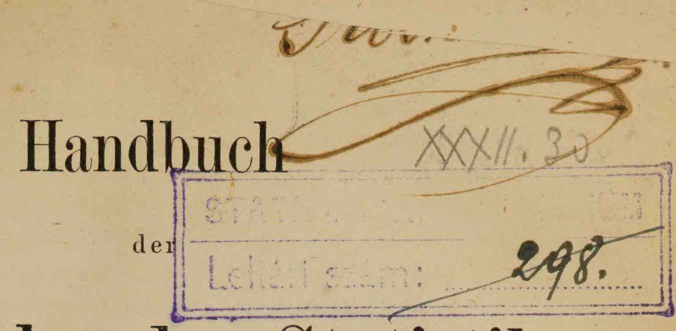




Handbuch

der

vergleichenden Statistik

der Völkerzustands- und Staatenkunde.

Für den allgemeinen praktischen Gebrauch

von

G. Fr. Kolb.

Sans doute, la Statistique s'occupe de chiffres; le chiffre en est l'élément principal; mais il n'en est pas l'élément unique. La Statistique est aussi *la science raisonnée de faits.*

Compte rendu des travaux du 1. congrès général de Statistique.

Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiss, Zahlen zeigen, **wie** sie regiert wird.

Goethe.

Dritte umgearbeitete Auflage.

Leipzig,
A. Förstnersche Buchhandlung.
(Arthur Felix.)
1862.

Vorwort.

Die Statistik wurde unmittelbar durch das praktische Bedürfniss, nicht durch Theorien der Gelehrten ins Leben gerufen. Sie bestand bereits und machte sich geltend, lange bevor die Männer der theoretischen Wissenschaft, die sich mit ihr beschäftigten, auch nur einigermassen einen passenden Rahmen für sie finden konnten. Ja heute noch sind Begriff, Bedeutung, Umfang, Zweck und Mittel dieser Wissenschaft keineswegs endgültig festgestellt.

Während man aber in der Theorie über alle diese Punkte unausgesetzt streitet, und eine Verständigung unter den blossen Theoretikern mehr als je in die Ferne gerückt scheint, — bedarf thatsächlich jeder gebildete Mann statistischer Kenntnisse, — jedem verständigen Geschäftsmanne, ja überhaupt jedem denkenden und urtheilenden Zeitungsleser sind solche unentbehrlich geworden.

In Folge des längst sich geltend machenden Bedürfnisses finden wir, seit nun beinahe einem halben Jahrhunderte, in alle Lehrbücher der Geographie eine Anzahl statistischer Notizen eingeschaltet.

Indessen können solche blosse Beigaben zu Werken über Erdbeschreibung — also über einen ganz anderen Gegenstand — immer weniger genügen. Da erschienen einige allgemeine statistische Werke, zum Theil an sich sehr verdienstvoller Art. Indem sie aber in der Regel nur ein Meer von Ziffern und Zahlen gaben, und dennoch nicht selten gerade diejenigen Dinge nicht enthielten, welche das praktische Leben am nächsten berühren, konnten sie verhältnissmässig nur Wenigen dienen, wie sie denn auch nur einen sehr beschränkten Leserkreis fanden.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkes versucht es, ein Handbuch der Statistik für den allgemeinen **praktischen** Gebrauch herzustellen. Es ist der erste Versuch dieser Art, und demgemäss zu beurtheilen.

Hienach schon ist jede weitläufige Erörterung über die Theorie der Statistik ausgeschlossen. Es ist hier der Ort nicht, ein neues theoretisches System dieser Wissenschaft aufzustellen und umständlich zu

entwickeln. Der Verfasser beschränkt sich desshalb darauf, seine Grundansicht über die Statistik in wenigen Sätzen auszusprechen.

Die Statistik soll eine Darstellung der Staaten sein, ihrer Zustände und Kräfte, und der gesellschaftlichen (socialen) Verhältnisse in diesen Staaten. Sie wendet vorzugsweise Ziffern an, doch ist es keineswegs ihre Aufgabe, blos Berge von Ziffern aufzuhäufen. Sie bedient sich vielmehr der Zahlen, wo es thunlich ist, als des klarsten und bestimmtesten Bezeichnungsmittels. Allein auch die Zahlenangaben bedürfen vielfach der Erläuterung und Erklärung; zudem ergibt sich deren wahrer Werth meistens erst aus Vergleichungen. So wird die Statistik zu einer vergleichenden und beurtheilenden Darstellung der wichtigsten Momente des Staats- und Völkerlebens. Die Statistik, welche sonach zuerst die in ihr Gebiet gehörenden Thatsachen festzustellen, dann deren Veranlassungen zu ermitteln hat, erstrebt endlich als Wissenschaft die höchste ihrer Aufgaben, wenn sie die Gesetze erforscht, als deren Ergebnisse die vorhandenen Gestaltungen erscheinen.

Es mag genügen, diesen allgemeinen Andeutungen einige specielle Bemerkungen, blos aphoristisch, beizufügen.

Viele ausgezeichnete Statistiker Frankreichs wollen aus dieser Wissenschaft Alles ausschliessen, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt. Uns ist aber die Ziffer nur Mittel zum Zwecke, — zwar das in den meisten Fällen beste, weil klarste und bestimmteste, doch nicht einmal das alleinige Mittel, um so weniger, weil dasselbe öfters nicht anwendbar oder nicht ausreichend ist. Das Mittel der Darstellung — die Methode — darf es aber niemals sein, wodurch die Grenze der Wissenschaft principiell bestimmt wird.

Dabei ist die blose Aufstellung und Summirung der Ziffern — wie sie sich darnach logisch beinahe als Selbstzweck ergäbe, etwas an sich Unfruchtbares und meistens völlig Unnützes, weil die todte Ziffer für sich allein keinen genügenden Begriff gewährt.*) Gerade die bewusste oder unbewusste Huldigung vor dem blosen Ziffern- und Tabellen-

---

*) Wenn man die Statistik vollständig auf dasjenige beschränkt, was sich in Zahlen ausdrücken lässt, dann, aber auch nur dann, ist der Vorwurf begründet: »die Statistik führt irre«; denn alsdann wird den Zahlen, welche innerlich sehr verschiedene Werthe bezeichnen, sofern sie nur unter eine und dieselbe Rubrik gehören, die gleiche Bedeutung beigelegt. Wir hoffen, unsere ganze Auffassungs- und Darstellungsweise werde keinen Leser zu dem Glauben verleiten, dass 100,000 türkische Soldaten absolut den nemlichen Werth besässen, wie 100,000 französische; oder etwa, dass eine Vergrösserung Frankreichs um einige hundert Quadratmeilen an seiner Ostgrenze in Europa nicht eine ganz andere Bedeutung hätte, als eine Erweiterung des algerischen Binnengebiets von solcher Ausdehnung. Eben darum darf die Statistik aber auch nicht auf den alleinigen Gebrauch der Ziffer beschränkt werden.

systeme hat — wie es nicht anders sein konnte — vor der Statistik selbst zurückgeschreckt, vor dieser Wissenschaft, welche in so vielfachen Beziehungen des Lebens aufzuklären und wesentlich zu nützen vermag. — Unserer Ansicht nach gewinnt die Statistik Werth und Bedeutung erst dann, wenn sie die Verhältnisse und Zustände vergleichend, prüfend und beurtheilend darstellt und dabei auch die Ursachen und die Wirkungen bezeichnet, — als Vorbedingungen jedes Erforschens der hier maassgebenden Gesetze.

Man hat, besonders bei den Deutschen (welcher Nation übrigens diese Wissenschaft, wie so mancher andere Culturzweig, die erste höhere Entwicklung verdankt), viel darüber gestritten, ob sich die Statistik mit dem Staate oder der bürgerlichen Gesellschaft, — mit den politischen oder den socialen Verhältnissen — vorzugsweise zu befassen habe. Wir würden unbedingt sagen: mit der Gesellschaft, wenn der Staat überall das naturgemässe Produkt der gesellschaftlichen Bedürfnisse, — wenn nicht so vieles Unnatürliche octroyirt, der Staat in manchen Dingen selbst der Gegensatz dessen wäre, was er nach unserer Ansicht sein sollte. Unter diesen thatsächlichen Verhältnissen sagen wir: die Statistik habe Staat und Gesellschaft zu umfassen.

In Deutschland hat man theoretisch die Statistik meist auf den Augenblick der Gegenwart zu beschränken gesucht. Sie soll »den als Jetztzeit fixirten Moment,« die »stillstehende Geschichte,« die »ruhende Wirklichkeit,« oder »den Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« darstellen. Es ist dies Folge der irrigen Grundansicht, die Statistik eigentlich nur als »historische Wissenschaft,« als eine Abtheilung der Geschichte zu betrachten. Bekannt sind besonders Schlözer's Worte: »Geschichte ist eine fortlaufende Statistik, und Statistik ist eine stillstehende Geschichte.« In Folge der weiteren Entwicklung dieser Ansicht könnte die Statistik eigentlich nichts Anderes sein, als ein abgeschnittenes (amputirtes) Glied der Geschichte.

Obwol wir diese Theorie eigentlich nirgends bekämpft finden, so hielt doch ein richtiges Gefühl die nichtdeutschen Statistiker durchgehends von einer ausdrücklichen Zustimmung ab. Der Unterschied zwischen Geschichte und Statistik scheint uns schon darin scharf hervorzutreten, dass die Geschichte vorzugsweise eine Darstellung des jeweils Geschehenen, der *Ereignisse*, die Statistik hingegen vorzugsweise, gerade nach jener Auffassung aber sogar ausschliesslich, eine Darstellung der *Zustände* sein soll. Zudem sahen sich Diejenigen, welche jene Ableitung der Statistik von der Geschichte, und die absoluteste Beschränkung derselben auf den »stillstehen« sollenden »Moment der Gegenwart« aussprachen, doch selbst zu den mannigfachsten Ueber-

schreitungen ihrer selbstgezogenen Grenze genöthigt. Eine solche »Fixirung des Momentes«, wie man forderte, lag thatsächlich absolut ausser dem Bereiche der Möglichkeit; geradezu überall musste man sich dazu bequemen, Daten aus verschiedenen Zeitmomenten als Grundlagen zu benützen. Könnte man aber auch eine solche »ruhende, stillstehende Wirklichkeit« finden, könnte man einen solchen »Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« herstellen, so würde man nichts Anderes, als ein lebloses Bild, jenes amputirte Glied, oder ein geisttödtendes Ziffernmeer erhalten. — Das ganze staatliche und gesellschaftliche Verhältniss lässt sich überhaupt nur begreifen und würdigen, wenn man dessen Vergangenheit, dessen Entwicklung aus dieser Vergangenheit, mit betrachtet; es ist dies um so nothwendiger, als viele Erscheinungen der Gegenwart und selbst der Zukunft dadurch bedingt sind. Insbesondere würde die Kenntniss der jetzigen statistischen Verhältnisse eine vollkommen ungenügende, beinahe in jeder Beziehung unzureichende sein, wenn man einer Kenntniss der früheren Zustände, zumal bis zum Beginne der ersten franz. Revolution zurück, entbehrte Weitaus die meisten Staaten haben ihre jetzige innere und äussere Gestaltung in Folge jener Revolution erlangt. Wer irgend die Verhältnisse näher betrachtet, wird es nicht als gleichgültig ansehen, aus welchen Bestandtheilen ein Staat gebildet ist. Regierungen und Regierte kennen den Unterschied zwischen alten oder neu erworbenen Provinzen. Aehnliche Unterschiede ergeben sich in den socialen Fragen, die nicht blos in einem einzelnen ihrer Momente, sondern möglichst in der Gesammtheit ihrer Entwicklungsphasen erfasst werden müssen. So nehmen wir denn für die Wissenschaft der Statistik das Recht in Anspruch, sich nicht ausschliesslich auf die Gegenwart zu beschränken, sondern sich auch über vergangene Verhältnisse und Zustände zu verbreiten.

Man hat häufig hervorgehoben, dass die Statistik nach zwei Seiten hin in naher Beziehung stehe: nemlich zur Geschichte und zur Politik. Fast unbegreiflich ist es uns aber, dass man die in mannichfacher Hinsicht noch viel nähere Beziehung der Statistik zu einer anderen Wissenschaft, zur Nationalökonomie, gerade in theoretischen Werken über Statistik, mitunter ganz und gar übersehen konnte. Und doch ist es einleuchtend, dass die Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie) eine allseitige feste Begründung erst zu erlangen vermag vermittelst der durch die Statistik festzustellenden Thatsachen. Je mehr nun aber die Volkswirthschaftslehre zur gebührenden Anerkennung gelangt, um so mehr tritt naturgemäss auch die hohe Wichtigkeit der Statistik hervor. So dient diese letzte nicht nur zur Bezeichnung und Würdigung von Gegen-

wart und Vergangenheit, sondern auch zur Belehrung und Warnung für die Zukunft.

Für unseren Zweck dürften diese Andeutungen über die Theorie genügen. Wir haben nur noch einige wenige Worte über die thatsächliche Behandlung des Gegenstandes beizufügen. Die Schwierigkeit der Bearbeitung eines Werkes wie das vorliegende findet sich nicht im Mangel, sondern vielmehr in der Ueberfülle des Materials. Es verursachte weit mehr Mühe, die Schrift auf ihren gegenwärtigen Umfang zu beschränken, als nöthig gewesen wäre, eine vier- oder sechsmal grössere Bogenzahl anzufüllen. Will man nicht ein für den allgemeinen praktischen Gebrauch bestimmtes derartiges Buch von vornherein unpraktisch machen, so darf dasselbe nicht zu sehr ausgedehnt werden. Man muss sich auf das thatsächlich allgemein Wichtigste beschränken. Will man daher nicht das Wesen der Sache einer blosen Form zum Opfer bringen, so darf weitaus nicht Alles aufgenommen werden, was bei strenger Systematisirung auch noch hätte abgedruckt werden können. Darnach wird es gerechtfertigt sein, wenn bei den mittleren und den kleinen Staaten und Stätchen nicht alle Rubriken ebenso durchgeführt wurden, wie bei den Grossmächten. England, Frankreich u. s. f. haben im Völker- und Staatenleben eine andere Bedeutung, als Reuss-Greiz-Schleiz-Lobenstein und Vadutz-Liechtenstein. Aber auch rein wissenschaftlich, behufs Erforschung höherer Gesetze, sind die Resultate von sehr verschiedenem Werthe, je nachdem sich dieselben auf die Beobachtungen bei vielen Millionen, oder nur auf solche bei ein Paar Tausend Menschen gründen. Endlich besitzen wir aus einigen der grösseren Staaten ein so allseitig reiches statistisches Material, wie es aus anderen Ländern nur ausnahmsweise zu finden ist.

Im Uebrigen ist unser Material durchgehends in nachbemerkter Reihenfolge verarbeitet, worauf wir, zur Erleichterung des Nachschlagens, besonders aufmerksam machen:

I. Land und Leute im Allgemeinen, — Bestandtheile, Grösse, Bevölkerung der Staaten; Bodenbeschaffenheit und Benützung; Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbfälle, Heirathen; auch Auswanderungen etc.); Familien (Haushaltungen); Nationalitäten; Confessionen; wichtigste Städte; Gebietsveränderungen seit der ersten französischen Revolution.

II. Finanzen, — laufender Staatshaushalt (Haupteinnahmen und Ausgaben); Finanzverhältnisse in früherer Zeit; Schuldenstand und dessen Ursache und Vergrösserung.

III. Militär, — Landmacht (Bildung und Stärke des stehenden Heeres, Miliz, Festungen, geschichtliche Notizen); Marine.

IV. Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse, — im Allgemeinen und im Besonderen; Grundlage der dessfallsigen Gesetzgebung; Volksbildung; Ausdehnung der Hauptindustriezweige und des Handelsverkehrs, Rhederei, Eisenbahnen, Post, Telegraphie; Münze und Maasse.

V. Auswärtige Besitzungen der Seemächte.

Möge dieses Buch beitragen zur Verbreitung praktisch nützlicher Kenntnisse!

Zürich, den 1. October 1856

Zur zweiten Auflage.

Die erste Ausgabe dieses Buches hat sowol beim Publikum als bei der Kritik eine überaus freundliche und nachsichtige Aufnahme gefunden. Der unterzeichnete Verfasser ist dadurch nicht verleitet worden, sich seine Aufgabe bei dieser neuen Auflage leicht zu machen. So bietet er denn jetzt keineswegs einen blosen Wiederabdruck des früheren Werkes, etwa mit Beifügung der neuesten Ziffern, sondern eine vollständige neue Bearbeitung. Selbstverständlich ward dabei so viel nur möglich gestrebt, Lücken auszufüllen, Irrthümer zu beseitigen, endlich mannichfachen Wünschen von Lesern und von eigentlichen Beurtheilern zu entsprechen.

In dieser letzten Beziehung muss der Verfasser indess auf zwei Momente hinweisen. Einmal ist weitaus nicht alles statistische Material so leicht aufzubringen, wie häufig unterstellt wird. Man berücksichtige, welche Menge einzelner Notizen von jedem der verschiedenen Staaten, und in allen diesen Staaten wieder von jedem besonderen Zweige, als Bevölkerungs-, Finanz-, Militär-, Bildungs-, Gewerbs- und Handelsverhältnisse, zur Entwerfung einer auch nur kurzen statistischen Darstellung erforderlich ist, und wie dabei namentlich gestrebt werden muss, überall die neuesten Daten zu geben. Selbst in denjenigen Fällen, in welchen eine oft beinahe erdrückende Fülle des Materials vorliegt, stösst man im Einzelnen nicht selten auf Lücken an Stellen, an denen man solche am wenigsten vermuthete, — Lücken, die sich nicht sofort ausfüllen lassen.

Ein anderes, stets zu berücksichtigendes Moment bildete die nothwendige Beschränkung des Raumes. Der Verfasser ist überzeugt, dass der wesentliche Zweck, ein Handbuch der Statistik für den praktischen Gebrauch zu liefern, entschieden verfehlt würde, sobald der Umfang des Werkes die nun schon bedeutend vermehrte Bogenzahl noch um ein Ansehnliches weiter überschritte; und dies aus dem doppelten Grunde, weil dadurch eine Preisvertheurung bedingt wäre, und weil dann die Angaben über die für Jedermann wichtigen staatlichen Verhält-

nisse gerade für die Mehrzahl der Leser sich verlieren würden in der Ueberfülle des Gebotenen, was einem Verluste der Uebersichtlichkeit des Ganzen gleichkäme; und bei alledem liesse sich hier doch nicht dem Bedürfnisse behufs aller Einzelforschungen genügen; dazu bliebe doch immer wieder das Aufsuchen der Specialquellen nöthig.

Zur Erlangung des nöthigen Materials war der Verfasser veranlasst, die Gefälligkeit vieler alten Freunde in den verschiedenen Staaten, namentlich Deutschlands, in Anspruch zu nehmen, ausserdem aber auch die Güte mancher Männer, mit denen er früher noch nicht in Beziehung zu stehen die Ehre gehabt. Er sagt Allen seinen besten Dank. Sie hatten mitunter nur zu sehr Gelegenheit, sich thatsächlich von den Schwierigkeiten zu überzeugen, mit denen die Bearbeitung eines solchen Werkes verknüpft ist.

Möge im Uebrigen der gegenwärtigen neuen Bearbeitung überall die gleiche freundliche und nachsichtige Aufnahme zu Theil werden, deren sich die erste Ausgabe dieses Werkes zu erfreuen hatte.

Zürich, den 25. Februar 1860.

Zur dritten Auflage.

Auch bei Bearbeitung der gegenwärtigen Ausgabe hat sich der Unterzeichnete nicht darauf beschränkt, die Ergebnisse der neuesten Volkszählungen, Budget- und Rechnungsabschlüsse nachzutragen, sondern er liefert wieder eine vollständige Umarbeitung des früheren Werkes. Die Statistik steht niemals stille. Dazu kommt aber, dass ihre Wichtigkeit mehr und mehr erkannt wird. So ist denn die Menge sowol als vielfach auch die Güte des Materials in den letzten Jahren ungemein gewachsen. — Ungeachtet einer möglichst ökonomischen Benützung des Raumes musste daher auch die Bogenzahl dieses Buches wieder vermehrt werden; es geschah ohne Erhöhung des Preises.

Der Unterzeichnete hat in seinem Streben, das vorliegende Buch besonders für den praktischen Gebrauch so viel möglich zu vervollständigen und zu verbessern, auch diesmal allerwärts die freundlichste Unterstützung gefunden, insbesondere von Seiten der Vorstände vieler statistischen Büreaus des In- und Auslandes und nicht minder von Seite verschiedener anderen Statistiker, Finanzmänner und Landtagsabgeordneten. Ohne solche Förderung der Sache in den einzelnen Staaten selbst, über welche berichtet wird, ist es oft geradezu unmöglich, zu einem auch nur annähernd befriedigenden Verständnisse zu gelangen. Es hat aber namentlich auch die von »allgemein menschlichen Verhältnissen« handelnde letzte Abtheilung des Buches durch die treffliche Abhandlung »über Sterblisten«, welche der in dieser Frage besonders erfahrene Herr Finanzrath G. Hopf zu Gotha eigens für das vorliegende Werk zu bearbeiten die Gewogenheit hatte, eine sehr wesentliche Bereicherung erlangt. Im Uebrigen kann der Unterzeichnete nicht unerwähnt lassen, dass er sogar von ihm unbekannten Personen sowol des In- als des Auslandes, und selbst ganz unverlangt, durch Zusendungen mitunter recht schätzbarer Materialien erfreut wurde. Er ermangelt nicht, für eine solche Förderung der Sache seinen besten Dank anmit öffentlich auszusprechen.

Bei dieser Gelegenheit sei ihm gestattet, noch eine Bemerkung anzufügen. Sehr richtig äusserte kürzlich ein öffentliches Blatt: »Jeder

Verwaltungsbeamte muss die Statistik ebenso kennen, wie ein Jurist die Pandekten.« Die Richtigkeit dieser Anschauung lässt sich gewiss nicht bestreiten. Damit ist aber ein auffallender Mangel im praktischen Leben angedeutet. Beamte, welche wirklich statistische Kenntnisse besitzen, — sei es theoretisch oder praktisch — bilden zur Zeit noch in allen Ländern seltene Ausnahmen. — Die Ursache liegt grossentheils darin, dass nur auf ganz wenigen unserer Universitäten (unter denen Göttingen durch Wappäus sich auszeichnet) wirkliche Statistiker einen Lehrstuhl inne haben. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als insbesondere die gesammte Nationalökonomie eigentlich erst neu begründet werden muss und nur fest begründet werden kann vermittelst der Statistik. Es thut sehr noth, dass in dieser Beziehung weit mehr als bis jetzt geschehe, und dass namentlich den wissenschaftlich sich ausbildenden jungen Männern Gelegenheit gegeben werde, mit der alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens theils umfassenden, theils wenigstens berührenden neuen Wissenschaft sich theoretisch und praktisch bekannt zu machen. Auch wird man alsdann in den Fall kommen, einerseits die statistischen Büreaus durchgehends mit geeigneten Leuten zu besetzen, anderseits (und daran fehlt es heute noch am allermeisten) das erlangte Material gehörig zu verwenden, während es dermalen noch häufig den Anschein hat, als ob — wenigstens in gewissen Staaten — das Ansammeln von Zahlen der letzte Zweck aller für die Statistik aufgewendeten Arbeit, Mühe und Kosten sei. Die statistischen Büreaus können niemals für sich allein Alles leisten und jedes Material vollständig ausnützen; sie können dies nicht nach der Natur der Dinge, sie vermögen es aber am allerwenigsten nach der Stellung, die man ihnen fast allenthalben gegeben hat. Soll die Statistik im allgemeinsten Umfange nützen, so muss jeder gebildete Mann, insbesondere aber jeder Beamte, das von ihr gelieferte Material aufzufinden wissen und anzuwenden verstehen.

Frankfurt a. M., August 1862.

G. Fr. Kolb.

Inhalts-Uebersicht.

I. Abtheilung: Die europäischen Grossmächte.

II. Abtheilung: Deutschland.

III. Abtheilung: Die übrigen europäischen Staaten.

IV. Abtheilung: Amerika.

V. Abtheilung: Allgemeine Uebersichten.

VI. Abtheilung: Allgemein menschliche Verhältnisse.

(Socialstatistik.)

Erste Abtheilung.

Die europäischen Grossmächte.

Grossbritanien (Königreich).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Das »Vereinigte Königreich Grossbritanien und Irland« umfasst 5,797 deutsche Quadratmeilen, nemlich England mit Wales 2773 (davon Wales 375), Schottland 1473, Irland 1530, und die normänischen Inseln und Man 20. (England 37'324,915 Acres, Schottland 20'047,462 und Irland 20'808,271). — Die seit Anfang dieses Jahrhunderts alle zehn Jahre vorgenommenen Zählungen ergaben folgende **Bevölkerung**:

Jahr	England mit Wales [1]	Schottland	Irland	Canalinseln etc.	Zusammen
1801	9'156,171	1'608,420	. . . . .	. . . .	. . . . .
1811	10'454,529	1'805,864	. . . . .	. . . .	. . . . .
1821	12'172,664	2'091,521	. . . . .	89,508	. . . . .
1831	14'051,986	2'364,386	. . . . .	103,710	. . . . .
1841	16'035,198	2'620,184	8'175,124	124,040	26'954,546
1851	18'054,170	2'888,742	6'552,385	143,126	27'638,423
1861 [2]	20'223,746 [3]	3'061,251	5'764,543	143,779 [4]	29'193,319
Bevölk.-Zunahme			(1841—61)		
v. 1801—61	121 Proc.	90 Pr.	Abnahme 30 Pr.	72 Pr.	78 Pr.

Ausser den beiden Hauptinseln zählt man noch 175 kleinere bewohnte Inseln oder Inselgruppen. Abgesehen von Man und den Canalinseln, sind am bedeutendsten: Wight mit 55,362 Menschen, Anglesey mit 54,546, — die Orkneyinseln mit 32,416, die Shetlandinseln mit 31,678; dann Skye und Lewis.

Eintheilung. England wird in 52 Grafschaften (*Shires*, auch *Counties* genannt), wovon 12 auf Wales kommen, eingetheilt; Schottland in 33

*) Die wichtigste Quelle bilden die äusserst zahlreichen Parlamentsberichte; was Bevölkerungsverhältnisse anbelangt, die trefflichen Arbeiten des um diesen Zweig der Statistik vor Allen verdienten Dr. Farr.

1) Einschliesslich Armee, Kriegs- und Handelsmarine, und zwar die im Auslande befindlichen Soldaten und Matrosen einbegriffen.

2) Die Angaben von 1861 beruhen auf vorläufiger Zusammenstellung der Erhebungen, vorbehaltlich Berichtigung im Einzelnen.

3) Ohne die auswärts befindlichen Soldaten und Seeleute 20'061,725. Hievon kommen 1'111,795 auf Wales.

4) Hievon umfassen die Inseln: Man 52,339, Jersey 56,078, Guernsey (mit Herm und Jethou) 29,846, Alderney 4,933 und Serk 583 Menschen.

Shires; Irland in 4 Provinzen, die wieder in 35 Grafschaften zerfallen. Nachstehende Uebersicht zeigt zugleich deren Bevölkerung bei der Aufnahme vom 8. Apr. 1861:

A. England.

Grafschaften	Bevölker.
Bedford	135,265
Berks	176,103
Buckingham	166,597
Cambridge	175,950
Chester	505,153
Cornwall	369,323
Cumberland	205,293
Derby	339,377
Devon	584,531
Dorset	188,651
Durham	509,018
Essex	404,644
Gloucester	485,502
Hereford	123,659
Hertford	173,294
Huntingdon	64,297
Kent	733,675
Lancaster	2'428,744
Leicester	237,402
Lincoln	411,997
Middlesex	2'205,771
Monmouth	174,670
Norfolk	435,422
Northampton	227,727
Northumberland	343,028
Nottingham	293,784
Oxford	172,266
Rutland	21,859
Salop	240,876
Somerset	444,725
Southampton	481,495
Stafford	746,584
Suffolk	336,271
Surrey	830,685
Sussex	363,648
Warwick	561,728
Westmoreland	60,809
Wilts	249,455
Worcester	307,601
York	2'033,051

B. Wales.

Grafschaften	Bevölker.
Anglesey	54,546
Brecon	61,627
Cardigan	72,255
Carmarthen	111,757
Carnarvon	95,668
Denbigh	100,862
Flint	69,870
Glamorgan	317,751
Merioneth	38,888
Montgomery	67,075
Pembroke	96,093
Radnor	25,403

C. Schottland.

Grafschaften	Bevölker.
Shetland	31,678
Orkney	32,416
Caithness	42,304
Sutherland	24,120
Ross u. Cromarty	82,301
Inverness	84,801
Nairn	8,349
Elgin	44,215
Banff	56,040
Aberdeen	223,154
Kincardine	34,849
Forfar	206,696
Perth	133,067
Fife	154,806
Kinross	8,729
Clackmannan	20,121
Stirling	88,273
Dumbarton	54,181
Argyll	83,776
Bute	16,188
Renfrew	168,593
Ayr	199,051
Lanark	640,436
Linlithgow	39,245
Edinburgh	273,965
Haddington	37,615
Berwick	36,489
Peebles	11,300
Selkirk	10,410
Roxburgh	53,712
Dumfries	75,903
Kirkcudbright	42,430
Wigtown	42,038

D. Irland.

Provinzen	Bevölker.
1. Leinster	1'439,596
2. Munster	1'503,200
3. Ulster	1'910,408
4. Connaught	911,339

Die Grafschaften der 4 irischen Provinzen sind: Zu 1: Carlow, Drogheda, Dublin, Kildare, Kilkenny, Kings, Longford, Louth, Meath, Queens, Westmeath, Wexford, Wicklow. — Zu 2: Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waterford. — Zu 3: Antrim, Armagh, Belfast, Carrickfergus, Cavan, Donegal, Down, Fermanagh, Londonderry, Monaghan, Tyrone. — Zu 4: Galway, Leitrim, Mayo, Roscommon, Sligo.

Bevölkerungsbewegung. Aus dem vorigen Jahrhunderte fehlen genaue Angaben über die Volkszahl. Der Wirklichkeit dürften folgende Schätzungen Finlaison's nahe kommen, welche England und Wales umfassen:

Jahr.	Volkszahl.	Jahr.	Volkszahl.	Jahr.	Volkszahl.
1700:	5'134,000	1740:	5'830,000	1770:	7'228,000
1710:	5'066,000	1750:	6'040,000	1780:	7'815,000
1720:	5'345,000	1760:	6'480,000	1790:	8,540,000
1730:	5'688,000				

Die Volkszahl Schottlands wird für das Jahr 1707 (Unionbeginn) auf 1'050,000, für 1755 auf 1'265,000 berechnet.

Hinsichtlich Irlands sind die frühern Angaben durchaus unzuverlässig. Schätzungen aus den Jahren 1672 und 1695 lauten auf etwas über 1'300,000; eine solche von 1712 (von Dobbs) gibt über 2 Millio-

nen an, eine andere von 1718 (von demselben) noch nicht 1'200,000, und eine dritte (nemliche Quelle) von 1725 mehr als 2 Millionen. Steuerzählungen, bei denen aber (sehr unzuverlässig) 6 Bewohner auf jedes Haus angenommen wurden, ergaben:

1731 :	2'010,221	1767 :	2'554,276	1785 :	2'845,932
1754 :	2'372,634	1777 :	2'690,556	1791 :	4'206,612

Auch im laufenden Jahrhunderte beruhten die Angaben bis 1841 nur auf Schätzungen. Nach den Berechnungen des Londoner statistischen Bureaus betrug die Bevölkerung Irlands:

1805 :	5'395,456	1825 :	7'172,748
1815 :	6'142,972	1835 :	7'927,989

Die Bevölkerungszunahme in Grossbritanien und die Verminderung in Irland betrug zufolge der verschiedenen Zählungen nach Procenten:

	1801—11	1811—21	1821—31	1831—41	1841—51	1851—61
in England u. Wales, Zunahme	14%	16%	15%	14%	13%	12%
in Schottland, do.	12	16	13	11	10	5,9
- Irland,	..	..	..	(Abnahme	19,85	12,02

Da es in Grossbritanien kein Strafgesetz gibt, eine Eintragung in die Civilstandsregister zu erzwingen, und da in Irland ohnehin Civilstandsregister nach unsern Anforderungen gar nicht existiren, so sind die Zusammenstellungen selbst auf der erstgenannten Insel durchaus ungenau, während sie auf der letzten ganz fehlen. Eingetragen wurden:

in England und Wales:

Jahre	Geburten*)	Sterbfälle	Heirathen
1848	563,059	399,800	138,230
1850	593,422	368,986	152,738
1855	635,043	425,703	152,113
1856	657,453	390,506	159,337
1857	663,071	419,815	159,097
1858	655,481	449,656	156,070
1859	689,881	440,781	167,723
1860**)	683,430	422,500	169,600
in Schottland:			
1855—59	101,990	61,593	20,440
1860	105,704	68,055	21,118

So weit die Register nachweisen, überstieg in England und Wales während des Jahrzehnts 1851—60 die Zahl der Geburten jene der Sterbfälle um 2'260,576. Im J. 1859 erfolgten 136,210 Heirathen nach dem Ritus der Hochkirche; Knaben wurden 352,662 geboren, Mädchen 337,219; im Verhältniss also 1046 gegen 1000. Unter den Lebendgebornen befanden sich 44,751 uneheliche (davon je 105,7 Knaben gegen 100 Mädchen, während das Verhältniss bei den ehelichen 104,5 zu 100 war). Bei den Sterbfällen ergaben sich 103 männliche gegen 100 weibliche Leichen.

Nach **Geschlechtern** zählte man im J. 1861:

	männliche	weibliche Einw.
in England . . .	9'758,852	10'302,873
Schottland . .	1'446,982	1'614,269
Irland . . .	2'804,961	2'959,582
den Canalinseln	66,394	77,385
Zusammen	14'077,189	14'954,109

*) Ausschliesslich Todtgeburten. **) Vorläufige Aufstellung.

Allerdings sind die im Auslande befindlichen Landesangehörigen, namentlich von der Landarmee und der Kriegs- und Handelsmarine, nicht eingerechnet. Indess hat sich das Missverhältniss in den letzten 10 Jahren bedeutend verschlimmert (1851 zählte man: 13'369,442 männl. gegen 14'074,314 weibl. Einwohner), wol grossentheils in Folge des indischen und des Krimkriegs; nur in Irland hat es sich gemindert.

Die **Häuserzahl** betrug bei den Aufnahmen:

		bewohnte	unbewohnte	im Bau begriffene
in England und Wales				
	1801	1'575,923	57,476	(nicht erhoben)
	1851	3'278,039	153,494	26,571
	1861	3'745,463	182,325	27,580
in Schottland				
	1851	370,308	12,146	2,420
	1861	393,289	17,167	2,692
in Irland				
	1841	1'328,839	52,208	3,313
	1851	1'046,223	65,263	1,868
	1861	993,233	39,984	3,047

Auswanderungen. In den 46 Jahren von 1815—1860 einschliesslich wanderten 5'046,067 Personen aus. Von den zwischen 1815 und 58 Fortgezogenen begaben sich:

1'180,046 nach den britischen Colonien in Nordamerika
2'890,403 - - Vereinigten Staaten
652,910 - Australien
73,807 - andern Ländern.

In den verschiedenen Perioden betrug die Auswanderung:

1815—46,	in 32 Jahren,	1'672,156	Personen	=	durchschnittl.	52,254	per Jahr
1847—54,	- 8 -	2'444,802	-	=	-	305,600	- -
1855—59,	- 5 -	800,640	-	=	-	160,128	- -
1860,	- 1 Jahre,	128,469	-	=	-	128,469	- -
1861,	- 1 Jahre,	91,770	-	=	-	91,770	- -

Auf die 10 Jahre 1851 bis Ende 1860 kamen 2'287,205 Auswanderer; davon waren:

Engländer	Schotten	Iren	Fremde	nicht ermittelt
620,401	173,817	1'106,500	189,955	196,532

Von den im J. 1860 Ausgewanderten gingen 87,500 nach den Ver. Staaten, 8,848 nach Canada, 938 nach andern brit. Colonien in Nordamerika, 24,302 nach Australien, 6,881 nach sonstigen Ländern. Im nemlichen Jahre kehrten 24,434 in die Heimath zurück, wovon 17,898 aus den Ver. Staaten, 1098 aus Canada, 5,360 aus Australien.

Aus Irland allein gingen in den 21 Jahren 1835—55:

2'323,312 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten
729,982 - - Britisch-Nordamerika.

Gesammtauswanderung von 1843—60.

1843 :	57,212	1849 :	299,498	1855 :	176,807
1844 :	70,686	1850 :	280,849	1856 :	176,554
1845 :	93,501	1851 :	335,966	1857 :	212,857
1846 :	129,851	1852 :	368,764	1858 :	113,972
1847 :	258,270	1853 :	329,937	1859 :	120,432
1848 :	248-089	1854 :	323,429	1860 :	128,469

Confessionen. Es fehlen genaue Erhebungen,*), mit Ausnahme von Irland. Im Letzten ergab die Zählung von 1861: 4'490,583 Katholiken, 678,661 Anglikaner, 528,992 Presbyterianer, 44,532 Methodisten, 5,062 Independenten, 4,165 Baptisten, 3,812 Quäker, 8,414 sonstige Christen, 322 Juden. (Gegen die vorige Zählung hatten sich die Katholiken um 43, die Protestanten nur um 11 Proc. vermindert.) Fassen wir die beinahe zahllosen Secten zusammen, so lässt sich vielleicht folgendes Verhältniss annehmen:

	Anglikaner	Presbyterianer	Katholiken	Andere Dissenters
England . .	12'000,000	500,000	1'200,000	6'500,000
Schottland .	300,000	2'000,000	160,000	700,000
Irland (Census)	678,000	529,000	4'490,000	66,000
Zusammen etwa	13'000,000	3'000,000	5'850,000	7'200,000

Die Zahl der Juden dürfte nur etwa 40,000 betragen.

Nationalitäten. Der Stammesunterschied unter der Bevölkerung ist sehr gross. K. Blind (»*über Staat und Nationalität; London* 1859«) nimmt 6 Hauptstämme an: den Englischen, Germanisch-Schottischen, Gälisch-Schottischen, Wallisischen, Irischen und Französischen (auf den normännischen Inseln). Zahlenangaben über deren Stärke fehlen gänzlich.

Städte. Kein anderes Land besitzt so viele grosse Städte, und in keinem, Amerika ausgenommen, wuchsen dieselben in solcher Ausdehnung. Zufolge der Zählung vom März 1851 kamen von der Gesammtbevölkerung, Irland ungerechnet:

auf die 815 Städte 10'556,288 Menschen
auf das platte Land 10'403,189 -

Also eine grössere Städte- als Landbevölkerung.

London allein, mit einer Einwohnerzahl, welche jene mancher Königreiche übersteigt, soll um das Jahr 1170 etwa 40,000 Menschen gezählt haben; um 1685 ungefähr 530,000, 1702 674,000, 1760 676,000. Genauer sind folgende Angaben: 1801 958,863, 1811 1'138,815, 1821 1'378,947, 1841 1'948,417, (jetzt 2'803,034).

Die Bevölkerungsaufnahmen von 1801, 1851 und 1861 ergaben in den bedeutendsten Städten Grossbritaniens folgende Einwohnerzahl:

England	1801	1851	1861
London	958,863	2'362,226	2'803,034
Manchester (mit Salford)	94,876	401,321	460,018 **)
Liverpool	82,295	375,955	443,874
Birmingham	70,670	232,841	295,955
Leeds.	53,162	172,270	207,153
Sheffield	45,755	135,310	185,157
Bristol	61,153	137,328	154,093
Wolverhampton . . .	30,584	119,748	147,646
Newcastle-on-Tyne . .	. . . .	87,784	109,291
Bradford	13,264	103,778	106,218
Stoke-upon-Trent . .	. . . .	84,027	101,302
Schottland			
Glasgow	77,058	329,097	394,857
Edinburgh mit Leith .	81,404	191,221	202,628 ***)

*) Bei Erlassung des Gesetzes bezügl. des letzten Census ward der Antrag, Listen auch nach Confessionen anzufertigen, für Grossbritanien verworfen, für Irland aber angenommen. Im Ersten fürchtete man falsche Angaben zu Gunsten der Hochkirche und ungewöhnliche Grösse der Katholikenzahl, und darauf erhöhte Ansprüche der beiderseitigen Geistlichkeit.

) Davon Salford 102,414. *) Davon Leith 33,530.

Irland	1841	1851	1861
Dublin . . .	238,531	265,252	258,328
Cork . . .	106,055	114,232	101,534

Ferner hatten 1861 mehr als 50,000 Einwohner:

In England	
Hull	98,994
Portsmouth	94,546
Oldham	94,337
Brighton	87,311
Sunderland	85,748
Merthyn Tydfil . . .	83,844
Preston	82,961
Nottingham	74,531
Norwich	74,414
Leicester	68,052
Devonport	64,798
Blackburn	63,125
Plymouth	62,823
Stockport	54,681
Bath	52,528
In Schottland	
Dundee	90,425
Aberdeen	73,794
In Irland	
Belfast	76,491
Limerick	55,234

So hat England 27 Städte von mehr als 50,000 Einw., Schottland 4, Irland 4. — Orte zwischen 20 und 50,000 Menschen gibt es 43 in England, 4 in Schottland, 3 in Irland.

Bodenanbau und **Mineralreichthum.** (Nach Legoyt's Berechnung, in franz. Hectaren):

	Gesammt-areal	nicht anbaufähig	anbaufähig, aber nicht angebaut	Wiesen u. Weide	Eigentl. Ackerland
England .	13'087,999	1'317,767	1'397,730	6'223,501	4'149,001
Wales . .	1'922,991	447,160	214,475	900,969	360,387
Schottland	7'987,754	3'449,379	2'407,787	1'121,361	1'009,227
Irland . .	7'867,751	977,951	1'982,883	2'725,954	2'180,783
Canalinseln	452,890	230,447	67,175	110,904	44,364
Zusammen	31'319,205	6'422,704	6'070,050	11'082,689	7'743,762

Gebietsveränderungen. Grossbritanien (unter welchem Namen 1707 England und Schottland vereinigt wurden) ist der einzige grössere Staat in Europa, der seit dem Beginne der ersten französischen Revolution in seinem Hauptlande ohne alle Gebietsveränderung geblieben ist, wenn man von der erst 1801 erfolgten, fast nur noch formellen Einverleibung Irlands absieht. Dagegen traten sehr bedeutende Wechsel zu Gunsten Britaniens in dessen Colonialbesitz ein. — Durch den Verlust der Vereinigten Staaten Nordamerikas war dieser Colonialbesitz sehr gemindert. Allein während der Revolutions- und der Napoleonischen Kriege eroberten die Briten fast alle auswärtigen Besitzungen der Franzosen, Holländer und Dänen, und viele der Spanier und Portugiesen. Die verschiedenen Friedensverträge beliessen ihnen einen sehr bedeutenden Theil dieser Eroberungen. So verblieben den Briten schon zufolge des Friedensschlusses von Amiens, 1802, Ceylon und Trinidad (erstes bis dahin Holländisch, letztes Spanisch). Jener von Paris, 1814, sicherte ihnen Malta (früher dem Malteser Orden gehörend); St. Lucia, Isle de France (Mauritius) und die Sechelen (Franz. Colonien); Demerary, Essequebo, Berbice und das Kap (zuvor Holländisch); Helgoland (Dänisch), und die Oberherrlichkeit über die Ionischen Inseln. In Folge der abweichenden Thronfolgeordnung in England und Hannover ward zwar das letzte 1837 aus der bisherigen Personalunion befreit. Dagegen breitete sich die britische Herrschaft in Asien, besonders Ostindien, ungemein aus; 1858 gingen auch die sämmtlichen Besitzungen der Ostindischen Compagnie unter die un-

mittelbare Herrschaft des Britischen Staates über und in Australien begann die Bildung einer neuen Colonialwelt.

Finanzen.

Budget. Dasselbe wird vom Parlamente (in Wirklichkeit blos vom Unterhause) immer nur auf ein Jahr festgestellt. Da die Voranschläge des Finanzministers für das Jahr 18$^{61}/_{62}$ sich als viel zu optimistisch erwiesen haben, und demzufolge aus ihnen nur ein irriges Bild zu erlangen ist, so ziehen wir es vor, statt ihrer zunächst die Ergebnisse der Abrechnung vom Jahre 1860, in der provisorischen Aufstellung, wie dieselbe dem Parlamente im J. 1861 vorgelegt wurde, folgen zu lassen:

Staatsrechnung vom Jahre 1860.

Einnahmen.	£
Zölle (*Customs*)	21'997,513
Accise (*Excise*)	18'188,605
Stempel (*Stamps*)	8'046,709
Landtaxen (*Assessed Taxes*)	2'947,716
Einkommensteuer (*Property Tax*)	12'696,655
Post	1'447,869
Kronländereien (Domänen)	289,568
Verschiedenes	1'843,458
Zusammen	67'458,093

Ausgaben.	£	
Staatsschuld:		
permanente	23'889,092	
Annuitäten	2'541,198	26'833,470
unfundirte	403,180	
Civilverwaltung		10'773,519
Kriegsmacht:		
Landheer	17'470,574	30'462,242
Flotte	12'991,668	
Zusammen		68'069,231

Die vorstehende Abrechnung umfasst nur die Nettobeträge, ohne die Erhebungskosten. Ferner sind die Rechnungen von Ostindien und den übrigen selbständigen Colonien nicht eingeschlossen; ebensowenig die Grafschafts- (Provinzial-, Bezirks- und Gemeinde-) Ausgaben; indem der Aufwand für Erhaltung der Landstrassen, Armenverwaltung und Policei etc. als Localsache behandelt wird.

Haupteinnahmeposten und Steuern. Vor Allem muss der geringe Ertrag der Domänen auffallen. Nicht einmal ½ Proc. des Bedarfs wird aus dem unmittelbaren Staatseigenthume gewonnen, — ein Zeichen, wie in der frühern Zeit des Absolutismus das Staatsvermögen verschleudert wurde. Das Missverhältniss tritt um so greller hervor, wenn man dem geringen unmittelbaren Staatsbesitze (als Activum) die enorme Grösse der Staatsschuld (Passivum) gegenüberstellt.

Die einzige Staatsanstalt (Regale) ist die Post. Sie wird weit mehr vom volkswirthschaftlichen, als vom fiscalischen Gesichtspunkte aus behandelt. Im ganzen Königreiche gilt der gleiche Portosatz von 1 Penny (etwa 10 Pfennige Preuss.) für den einfachen Brief. Bei Einführung dieses Systems an der Stelle enorm hoher Portosätze ergab sich allerdings anfangs ein bedeutender Ausfall in der Einnahme. Die ungeheure Correspondenzvermehrung, grösstentheils Folge des wohlfeilen Porto's, steigerte den Ertrag zu der jetzigen Höhe; doch gelangte man erst nach etwa 20 Jahren zu dem gleichen Reinertrage wie früher. Die Roheinnahme ist beiläufig 3,300,000 £. Ein ansehnlicher Theil der Kosten wird durch die Unterhaltung der transatlantischen Dampfschifffahrt veranlasst. Der Reinertrag der Post war:

	1840	1845	1850	1855	1858	1860
£	447,665	753,000	820,000	1'137,219	1'330,385	1'447,869

Von der ganzen ungeheuern Summe, welche durch Auflagen erhoben wird, kamen selbst im J. 1860, bei sehr hoher Einkommensteuer, gegen 80 Proc. auf indirecte Belastung; noch nicht 20 Proc. auf directe Steuern. Als die Einkommensteuer wieder eingeführt (1843), dagegen die Kornzölle abgeschafft wurden (1849), schien es, als ob man das bisherige System einer Deckung der Staatsbedürfnisse fast nur durch indirecte Auflagen verlassen, und dafür die Einkommensteuer allmählig zur einzigen Norm der Belastung machen wolle. Allein die gewaltige Steigerung der Bedürfnisse liess dies nicht zu; man erhöhte vielmehr directe und indirecte Steuern.

Die Einkommensteuer (*Income-tax*), im Jahre 1798 auf Pitt's Antrag als Kriegssteuer eingeführt, erlosch nach Wiederherstellung des Friedens. Ein ansehnliches Deficit nöthigte, unter Sir Rob. Peel's Verwaltung, zu deren Wiedereinführen (von 1843 an). Das Gesetz ist in seiner Normirung ziemlich roh. Es macht in der Grösse der Besteuerung keinen Unterschied zwischen zufälligem Einkommen, solchem durch rein persönlichen Erwerb, oder einem durch festen Besitz gesicherten Ertrage; es berührt überdies das Kapital gar nicht, wenn dasselbe in Luxusgegenständen und sonst unproductiv angelegt ist. Nur diejenigen Einwohner bleiben steuerfrei, deren Gesammteinkommen unter 100 £ (686 Thlr.) beträgt; von da bis 150 £ tritt eine Ermässigung ein. Diese Auflage wurde während des Krimkriegs bis auf 16 Deniers vom £ erhöht ($6^2/_3$ Proc. des Einkommens). Für $18^{61}/_{62}$ werden $3^3/_4$ Proc. (9 Den.) von den Einkommen über 150 £ erhoben, von denen zwischen 100 u. 150 £ nur $2^1/_2$ (6 Den.). Alle Arten des Einkommens sind übrigens im Gesetze in 6 Classen aufgeführt: Schedula A begreift den Ertrag des unbeweglichen Eigenthums (Ländereien, Häuser, Zehnten, Minen, Hüttenwerke, Fischereien, Kanäle, Eisenbahnen); Schedula B den der Pächter (bloser Inhaber, nicht Eigenthümer der Grundstücke); C die Zinsen der Staatsschuld und Dividenden industrieller Unternehmungen; D den Ertrag der gesammten Industrie (Gewerbswesen und Handel), endlich E die Besoldungen, Pensionen und Leibrenten. *)

Da die Einkommensteuer jedes Jahr nach Massgabe des Bedarfs bestimmt wird, so ist deren Ertrag natürlich sehr wechselnd. Es wurden erhoben £:

1853:	5'588,172	1856:	15'717,155	1859:	5'891,439
1854:	7'456,025	1857:	14'808,328	1860:	12'696,655
1855:	13'718,185	1858:	7'335,796	1861:	9'962,000

---

*) Legoyt stellt folgende Berechnung auf: In den Jahren 1857—59 wechselte die Steuer nach Procenten des Einkommens:

	1857	1858	1859
Einkommen von 100—150 £	6,4%	2,08%	2,00%
- - 150 u. mehr	4,6	2,00	

Dabei war der Reinertrag in Mill. Franken:

	Schedula A	Sch. B	Sch. C	Sch. D	Sch. E
1857	185,7	22,0	46,3	121,7	25,0 Mill
1858	135,0	15,8	26,4	89,1	18,3
1859	77,3	9,3	18,0	49,9	10,6

Es ist daraus die überwiegende Bedeutung von Schedula A und D (Grundbesitz und Industrie) zu ersehen.

Die Grundlage der Besteuerung, nemlich das ermittelte steuerpflichtige Einkommen, betrug zufolge der letzten Erhebungen, nach Kategorien und den Hauptlandestheilen geschieden:

Einnahme-Kategorien	Steuerpflichtiges Einkommen in England	Schottland	Irland
A. von Grundeigenthum . £	103'276,204	12'588,250	12'893,829
B. - Pachtungen . . .	26'648,480	3'507,233	2'765,387
C. - Fonds	28'343,070	. . . . .	1'358,213
D. - Gewerben u. Handel	76'990,577	7'382,513	4'627,922
E. - Besoldungen . . .	17'280,000	949,397	1'167,000
Zusammen	252'538,331	24'427,393	22'812,351
im Vorjahre waren es	247'268,021	23'688,952	22'710,015

Von den einzelnen Städten erscheinen in der Classe D (Gewerbe und Handel): London mit 14'853,000, Liverpool 5'149,000, Manchester 4'239,000, Birmingham 1'475,000, Leeds 1'218,000. — Die Zahl der Besteuerten von der Classe D stellte sich $18^{59}/_{60}$ folgendermassen:

Classen des Einkommens	Zahl der Besteuerten	Geschäftseinkommen
Unter 100 £	44,895	2'390,129 £
100—150	107,406	11'840,731
150—200	43,769	6'865,944
200—300	37,989	8'425,284
300—400	16,953	5'409,480
400—500	8,371	3'520,974
500—600	6,131	3'152,591
600—700	3,569	2'207,868
700—800	2,361	1'712,976
800— 900 £	1,964	1'612,370 £
900— 1,000	941	874,579
1,000— 2,000	5,885	7'567,434
2,000— 3,000	1,691	3'892,587
3,000— 4,000	824	2'725,655
4,000— 5,000	513	2'251,271
5,000—10,000	843	5'611,670
10,000—50,000	512	9'660,313
über 50,000	55	5'090,020

Zölle. Seit 1846 ertrugen dieselben nie unter 20, nie über $25^3/_4$ Mill. Sie bilden also weitaus die wichtigste Einnahmequelle, indem sie allein ungef. $^1/_3$ aller Einkünfte liefern. Das Schutzzollsystem ist aufgegeben, und wenn die Anhänger desselben gleichwol auf den hohen Ertrag dieser Auflage hinweisen, so übersehen sie, dass von jener Summe schon vor dem Handelsvertrage mit Frankreich kaum eine Mill. aus Manufacten herrührt. Im J. 1861 lieferten zur Gesammtsumme von $23^1/_2$ Mill.: Zucker fast $6^1/_2$, Tabak über $5^1/_2$, Thee über $5^1/_2$, Spiritus und Wein fast 4, — diese vier Posten also allein fast $21^1/_2$ Mill.; alle übrigen Verkehrsartikel waren nur mit wenig über 2 Mill. belastet. — Der erwähnte Handelsvertrag, von dem man eine Verringerung der Einkünfte erwartete, hat diese nicht bewirkt, indem der Ertrag 1861 sich auf 23'567,315 £. stellte, gegen 23'165,764 im Vorjahre.

Accise. Dieselbe trifft: Branntwein, Malz, Hopfen, inländischen Zucker (nur in sehr geringer Menge producirt), und einige Gewerbe, wie Fuhrwerksunternehmen, Eisenbahnen, Methverfertigung, Seifen- und Tabaksfabrikation. Von Getränken unterliegen blos die im Inlande producirten der Accise (die vom Auslande eingeführten sind dagegen zollpflichtig). Einige der mit dem Accisewesen verbundenen Auflagen (namentlich die eine Art Gewerbssteuer bildenden) gehören eigentlich in die Classe der directen Steuern. Der Reinertrag der Accise, im J. 1847 12'883,678, stieg 1860 auf 18'188,605, 1861 ebenfalls auf 18'161,000 £, und bildet somit nächst dem Zoll die bedeutendste Einkommensquelle. Als wichtigste Unterabtheilung erscheint die Auflage auf Branntwein, 8 Shill. von der Gallone, und im Ganzen $8^1/_2$ bis 9 Mill. £ liefernd, nächst

ihr die auf Malz (Bier), 4 Shill., im Ganzen 6½ bis 7 Mill. einbringend; ausserdem müssen vom Hopfen 2 Den. pr. Pfund entrichtet werden*). Die Abgabe von Eisenbahnen, 1832 zum erstenmal erhoben und nur 634 £ abwerfend, bringt jetzt etwa 350,000 ein. Es müssen 5 Proc. vom Personentransport entrichtet werden, doch hat man die dritte Wagenclasse unter der Bedingung freigelassen, dass der Fahrpreis nicht über 1 Den. pr. Meile betrage. Die Papiersteuer ist seit Oct. 1861 abgeschafft.

Stempel. Theils eine fixe, theils proportionelle Gebühr, wird erhoben von Verträgen, Wechseln, Quittungen, Schenkungen, Testamenten, Erbschaften und Feuerversicherungspolicen. Die Abgabe von Quittungen und Anweisungen beträgt 1 Den.; — der Wechselstempel, nur bei Summen über 100 £, wird bei inländischen Wechseln mit 2 Shill., bei ausländischen blos mit 8 Den. erhoben. Vermächtniss- und Erbschaftssteuer sind so normirt:

von Descendenten und Ascendenten	1 Proc.
- Geschwistern und deren Nachkommen	3 -
- Geschwistern der Eltern und deren Nachkommen . .	5 -
- Geschwistern der Grosseltern und deren Nachkommen	6 -
- sonstigen Verwandten oder Fremden	10 -

Der Ertrag dieser Auflage war (stark steigend):

1821	1831	1841	1851	1856
£ 1'803,000	2'116,000	2'221,000	2'379,000	3'098,000

1858 kam die Auflage auf Checks dazu, mit je 1 Den.**)

Die Landtaxen, eigentlich *Assessed Taxes*, werden, mit Ausnahme der Jagdscheine in Irland, nur in Grossbritanien erhoben, und umfassen Grund- und Häusersteuer, Dienerschafts-, Wagen- und Pferdesteuer, Hunde- und Wagen-, dann Haarpuder- und Jagdsteuer. Die Grundsteuer ist längst loskäuflich erklärt. Die Häuser- trat an die Stelle der (übrigens viel höheren) Fenstersteuer.

Hauptausgaben. Im J. 1860 verschlangen: die Staatsschuld 39,42, das Kriegswesen 44,75 Proc.***) des gesammten Staatsbedarfs, so dass für die Civilverwaltung nicht mehr als 15,83 Proc. blieben.

---

*) Die Branntweinconsumtion bleibt sich ziemlich gleich, etwa 0,8 Gallons auf jeden Kopf der Bevölkerung. Der Bierverbrauch dagegen nimmt stark zu. Im J. 1859 ward die Bierproduction auf 530 Mill. Gallonen (= 24 Mill. Hectoliter) berechnet. Bei einem Verkaufpreise von 12 Shill. 2 Den. die Gallone, ergibt sich ein Jahresaufwand der Bevölkerung von fast 200 Mill. Thlr. für Bier.

**) In London hat Niemand viel baares Geld im Hause; jeder, der mittlere Privatmann wie der grösste Fabrikant oder Gutsbesitzer oder Staatsmann, hat seinen Bankier, bei dem er sein Geld hinterlegt. Der Bankier gibt ihm dafür ein kleines längliches Buch, dessen Blätter aus gedruckten Anweisungen bestehen, in welche der Besitzer die Summe einschreibt, die er von seinem Gelde haben will. Diese Wechsel, welche nach Sicht bezahlt werden und auf jede Summe von 1 £ aufwärts lauten können, nennt man *Checks*. Jeder bezahlt seine Ausgaben mit diesen Checks, die oft lange zirkuliren, bis sie eincassirt werden. Ein jeder dieser Checks bekommt nun einen Penny-Stempel aufgeklebt. Minister Disraeli berechnete, dass dieser Stempel 300,000 £. eintragen werde. Dies setzte 72 Mill. Checks voraus. Da nun aber die kleinen Checks sich sehr verminderten, so war der Ertrag im ersten Jahre nur etwa halb so gross als erwartet wurde.

***) Nach einer vorläufigen Notiz werden 18⁶²/₆₃ für die Landarmee 16'250,000, für die Flotte 11'794,305 £, im Ganzen 70 Mill., vom Ministerium gefordert.

Die verhältnissmässige Kleinheit des Bedarfs für die innere Verwaltung hat ihren Grund in der Durchführung des Self-Governments. Die Grafschaften und die Gemeinden haben ihre Bedürfnisse selbst zu bestimmen und ebenso zu decken, wie sie sich überhaupt selbst zu verwalten haben. In grossen Städten findet man oft nicht einen eigentlichen Kronbeamten. Nach Porter (*the progress of the nation in its various social economical relations*) betrug die Zahl aller Beamten und Angestellten, also mit Post- und Zollbeamten, nur ohne die Kriegsmacht, im J. 1835 23,578, und es beliefen sich deren Bezüge aus der Staatscasse auf 2'786,278 £, also etwa 19 Mill. Preuss. Thlr., während die Ausgabe für 51,597 Civilbeamte in dem verhältnissmässig armen Königreiche Preussen schon vor einigen Jahren beiläufig 30 Mill. Thlr. erforderte. — Nach einem im J. 1856 veröffentlichten Blaubuche ist das Personal in den eigentlichen Regierungsämtern seit 1835 nicht nur nicht vermehrt, sondern noch ansehnlich verringert worden. Es gab

im Jahre 1835 3886 Bureaubeamte mit 101,012 £ Besoldung
- - 1856 nur 2790 - - 91,106 - -

Diese Ersparniss ward hauptsächlich im Militär-, Zoll- und Postwesen erlangt (wonach es sich also nicht einmal blos um die eigentliche Civilverwaltung handelte).

Die Civilliste der Königin beträgt 396,500 £; sie ist der Einkommensteuer unterworfen. (Der König-Gemahl erhielt 30,000 £.) Ausserdem flossen im J. 1856 von dem Reinertrage des Herzogthums Lancaster in die Privatcasse der Königin 7993, und von den Einkünften des Herzogth. Cornwall 43,340 £ in die Casse des Prinzen von Wales. Ueberdies erfolgen bei besondern Gelegenheiten ausserordentliche Bewilligungen (z. B. 40,000 £ als Aussteuer der Princess Royal). Die Kosten des Hofes dürften sich auf etwa 480,000 £ belaufen, ohne Einrechnung des Genusses der Paläste.

Unter den einzelnen Ausgaben finden wir im Budget für 1859 vorgetragen: 955,000 £ für öffentliche Arbeiten (wobei die Unterhaltungskosten der königl. Schlösser), 1'165,134 für Erziehung, Künste, Wissenschaft (davon etwas über die Hälfte für Volksschulwesen, und über 112,000 £ für das britische Museum), 214,459 für die auswärtigen Besitzungen, sofern dieselben ihre Bedürfnisse nicht selbst bestreiten und sie nicht auf dem Militär- oder Marineetat erscheinen, 366,600 für allgemeine (nemlich nicht schon durch die Specialetats bestrittene) Pensionen, 384,311 für diplomatisches Corps und Consulate, 44,600 für geheime Ausgaben. Das Parlament kostete im J. 1858 87,967 £.

Der Jahresbedarf der Staatsschuld stellte sich so:

Jahr	Permanente Schuld	Annuitäten	Unfundirte Schuld
1850	23'950,559	3'737,325	403,706 £
1855	22'965,835	3'868,293	813,771 -
1859	23'802,719	3'994,525	575,172 -
1860	23'889,092	2'541,198 *)	403,180 -

*) Die Verminderung Folge des Erlöschens vieler Annuitäten.

Der Aufwand für Kriegszwecke, 1789 nur 3 Mill., war:

Jahr	Landmacht	Marine	Zusammen	
1851	8'723,940	5'849,917	14'573,857	£
52	9'509,962	6'625,944	16'135,906	-
53	9'685,079	6'640,596	16'325,675	-
54	12'397,273	12'182,769	24'580,042	-
55	29'377,349	19'014,708	48'392,057	-
56	25'049,825	16'013,995	41'063,820	-
57	13'616,556	10'390,000	25'497,249*)	-
58	12'818,736	10'029,047	22'847,783	-
59	14'836,300	11'072,243	25'908,543	-
60	17'470,574	12'991,668	30'462,242	-

Auffallend gering sind die Steuererhebungskosten. Dieselben betrugen nach Procenten der verrechneten Summen:

1855	1856	1857	1858	1859
6,7	6,5	6,2	6,7	6,8 Proc.

Unter diesen »Steuererhebungskosten« befinden sich die Ausgaben für Betrieb der Posten und für Zollschutz, sowie die Verluste durch bewilligte Credite bei Zoll und Accise. Zieht man diese Betriebskosten in Erwägung, so muss man erstaunen über die Geringfügigkeit des Bedarfs, für die eigentliche Finanzverwaltung. Dies ist dadurch herbeigeführt, dass das gesammte Cassenwesen nicht bureaucratisch, sondern kaufmännisch betrieben wird, und der Bank von England gegen geringe Provision übertragen ist.

Zu erwähnen ist noch, dass die Geistlichkeit der Hochkirche aus ihren vielen und grossen Gütern enorme Einkünfte bezieht.

Für das Jahr $18^{61}/_{62}$ veranschlagte der Minister den Staatsbedarf zu 69'900,000 £, wozu die Zölle über 23½, die Accise fast 19½, der Stempel beinahe 8½, die Post 3½ (brutto) und die Landtaxen über 3 Mill. liefern sollten. Er beantragte selbst Herabsetzung der Einkommensteuer auf die oben angegebenen Sätze.

Staatsbedarf in früherer Zeit. Im Jahre 1685 betrugen die Staats-Einkünfte ungefähr 1'400,000 £. Dazu lieferten: Accise 585,000, Zoll 530,000, Kaminsteuer 200,000. Der Rest floss aus den Domänen, dem (noch nicht an die Geistlichkeit abgetretenen) Zehnten, den Herzogthümern Cornwall und Lancaster, und den Geldstrafen. — Was die Ausgaben betrifft, so würde die Schuld etwa 80,000 Pf. jährlich erheischt haben; allein dieser Posten ward nicht bezahlt. Die Kriegsmacht kostete: Landheer 290,000, Marine 380,000, Artillerie 60,000, zusammen 730,000 £. Die Civilverwaltung belastete wenig die Staatscasse; das meiste davon ward durch die Städte oder aus Strafen gedeckt. Die diplomatischen Ausgaben erforderten höchstens 20,000 £. Allein neben der Hofverschwendung verschlangen Günstlinge ungeheuere Summen. Der Herzog v. Ormond bezog jährlich 22,000, der Herzog v. Buckingham 19,600 £. Monk hinterliess ein Jahreseinkommen aus seinen vom Staate erhaltenen Gütern von 15,000 £; ausserdem 60,000 baar. Dagegen hatte der Erzbischof (im Vergleiche zu später, erst) 5000 £. (s. *Macaulay, history of England*).

Im Jahre 1709 betrug der Staatsaufwand 7 Mill., — eine für un-

---

*) Einschliesslich 1'490,693 für den Chinesischen und Persischen Krieg.

geheuer gehaltene Summe. Die Bezüge der Günstlinge waren noch enormer geworden. Marlborough hatte jährl. 54,825, seine Frau 9500 £, ungerechnet den Ertrag der ihnen geschenkten Domänen (Blenheim etc.). — Nach dem Normativ von 1669 erhielten die Gesandten in Frankreich, Spanien und beim deutschen Kaiser 100 £ täglich, und 1500 £ jährlich für Equipage; jene in Portugal, Holland, Schweden etc. 10 £ täglich und 1000 £ Pferdegeld. Allein die Besoldungen wurden oft Jahre lang nicht ausbezahlt. (S. *Mahon, history of England from the peace of Utrecht to the peace of Versailles.*)

Im Jahre 1784 betrugen die Staatseinkünfte 10'856,967; 1785: 12'499,926 £. Dazu kommen jene Irlands, 1784 mit 1'093,881 £.

Die Kriege gegen Frankreich erheischten grössere Summen. 1797 schlug Pitt die Einführung der *assessed taxes* vor, deren Ertrag er auf 7 Mill. schätzte, indess zunächst nur 4 erhielt. — 1798 belief sich die Gesammtsumme der Einkünfte auf 23'100,000, 1799 auf 25'600,000. Pitt verlangte schon 1798 10 Mill. mehr, denn diese Zunahme ging ihm zu langsam; er beantragte Erhöhung der alten und Einführung neuer Abgaben, namentlich einer Einkommensteuer; es handelte sich darum, die Staatseinkünfte um 40 Proc. zu vermehren. Indess betrug die gesammte Einnahme 1801 doch erst 34 Mill., 1802 schon 38'600,000, 1805 (letztes Jahr der Pitt'schen Verwaltung) 50'900,000; 1807 (nachdem Lansdowne die Erhöhung der Einkommensteuer erwirkt) 59'300,000. Von nun an bis 1816 betrugen die Staatseinkünfte nie unter 60, mehrmals 70, 1813 fast 72 Mill. 1815 (letzter Krieg gegen Napoleon) steigerte man das Budget auf 116'748,258 £, wovon 89'748,958 durch Auflagen, die andern 27 Mill. durch Anlehen aufgebracht wurden. (Die englische Nation, welche 1801 blos 34 Mill. an Taxen aller Art bezahlt hatte, entrichtete also 14 Jahre später fast 90!) Dabei darf nicht vergessen werden, dass Grossbritanien zu Ende des vor. Jahrhunderts nicht die Hälfte seiner jetzigen Bevölkerung hatte, dass die Einfuhr nicht $^1/_5$, die Ausfuhr blos $^1/_4$ der jetzigen betrug. Von den Auflagen kamen durchschnittlich auf jeden Einwohner:

1801—10	5 £	12 Shill.	1 Den.
1811—20	3 -	15 -	6 -
1821—30	2 -	5 -	—

1817 hob man die Einkommentaxe auf. Mancherlei Steuerveränderungen erfolgten. Allein da stellte sich ein neues Defizit ein. Sir Rob. Peel erwirkte 1842 Wiedereinführung der Einkommensteuer. Es ergaben sich nun neuerdings Ueberschüsse. Endlich ward, neben der Aufhebung oder Verminderung sehr vieler anderer Zollsätze, die freie Getreideeinfuhr (Aufhebung der Kornzölle) 1846 beschlossen, doch erst 1849 vollständig durchgeführt. — Von dieser Zeit datirt eine Umgestaltung der Grundlagen des Steuersystems. — Von 1840 bis Ende 1853 wurden noch an alten Abgaben abgeschafft: 18'104,291 £, neue eingeführt 11'916,416. Dessen ungeachtet stiegen die Einnahmen von 47'567,565 £ im Jahre 1840, auf 54'430,344 im Jahre 1853.

Dieses günstige Verhältniss erfuhr eine gewaltige Störung durch den Orientalischen Krieg. Der Budgetentwurf, den der Kanzler der Schatzkammer im März 1854 für das bis 1. Apr. 1855 reichende

Rechnungsjahr vorschlug, entzifferte eine gewöhnliche Einnahme von 53'349,000 £, und einen Bedarf von 56'189,000 £ (worunter 18'836,000 für Land- und Seemacht, da man sich bereits im Kriege befand). Doch schon unterm 9. Mai forderte der Minister weitere 6 Mill. für Kriegszwecke. Er erhielt die Genehmigung des Parlaments, und auch die Zustimmung zu dem Plane, sämmtliche Kosten des Krieges nicht durch Anlehen, sondern ausschliesslich durch Steuererhöhung zu decken. Vor Allem ward Erhöhung der Einkommentaxe beschlossen. Von 1 £ waren bisher 7 Den. erhoben worden; die Auflage ward verdoppelt, d. h. auf $5^{88}/_{100}$ Proc. vom Einkommen erhöht. Mit einer Erhöhung auf 8 Proc., glaubte der Minister, würden sich alle Kriegsausgaben decken lassen; allein er schlug dies nicht vor, weil er fürchtete, durch zu hohe Steigerung das neue Besteuerungsprinzip überhaupt zu gefährden, zumal er auch die Einführung einer Erbschaftssteuer veranlasst hatte. Daher wurden, neben Erhöhung der Einkommensteuer um 6'557,000 neue Auflagen im Betrage von 3'600,000 £ beschlossen auf Spirituosen, Zucker und besonders Malz.

Allein der wirkliche Kriegsaufwand zeigte sich bald grösser als man gedacht hatte. Die Mittheilungen des Ministers bei Vorlage des Budgets für $18^{55}/_{56}$ gewährten folgende Aufschlüsse: Die Ausgaben im letzten Friedensjahre, $18^{53}/_{54}$, hatten 51'198,000 £ betragen; die im ersten Kriegsjahre, $18^{54}/_{55}$, dagegen 65'962,000, und der Voranschlag für $18^{55}/_{56}$ stieg bereits auf 86'339,000 £. — Bei so sehr gesteigertem Bedarfe ging man von dem Systeme ab, die Gesammtsumme der Kriegskosten durch Steuerhöhung aufzubringen. Man sprang zwar nicht zu der in Frankreich angenommenen Methode über, Alles durch Anlehen zu decken, benützte nun aber beides: Steuererhöhung und Anlehen. So beschloss man denn für $18^{55}/_{56}$ folgende ausserordentliche Deckungsmittel: a) Anlehen 16 Millionen, b) neue Steuern 5'300,000 £, nemlich Erhöhung der Zölle auf Zucker, Kaffe und Thee um 2'100,000, der Accisegebühren um 1 Mill., Stempel 200,000, endlich Erhöhung der Einkommensteuer um 2 Mill. d. h. Erhebung weiterer 2 Den. pr. £ (im Ganzen $6^2/_3$ Proc. des Einkommens).

Mit Dazurechnung der vorjährigen neuen Belastung ergab sich für $18^{55}/_{56}$ eine ausserordentliche Kriegsbesteuerung von nahezu $15^1/_2$ Mill., und zwar 8'557,000 an directen Steuern und 6'900,000 £ an indirecten Auflagen; ausserdem die erwähnte Vermehrung der Staatsschuld von 16 Mill.

Die Gesammtkosten des Krimkrieges wurden von dem Finanzminister (Unterhaussitzung v. 19. Mai 1856) so berechnet:

Mehrkosten des Kriegswesens während der beiden Kriegsjahre, gegen die beiden letzten Friedensjahre	£ 53'088,000
Hiezu die nicht plötzlich abzustellenden Mehrausgaben im ersten Friedensjahre ($18^{56}/_{57}$)	- 24'500,000
Gesammtsumme der Kriegskosten	- 77'588,000

wovon 17'182,000 durch Steuernerhöhung gedeckt.

Da aber sogar noch im Jahre 1859 390,580 £ für den Russischen Krieg verrechnet wurden, so dürften die Gesammtkosten wenigstens 78 Mill. £ erreicht haben. (Die Heimschaffung der brit. Truppen aus der Krim allein kostete beinahe 5 Mill. £.)

Im Jahre 1856 konnte endlich wieder mit Steuerverminderungen begonnen werden; Abschaffung der Kriegssteuer auf Malz mit 2'200,000 £. Man war im Falle, diese Erleichterung bald im grossartigsten Masstabe weiter auszudehnen, indem man 1859 verminderte: die Einkommensteuer um 9'125,000, die Thee-, Kaffee- und Zuckerzölle um 1'628,582 £.

Die seitherigen Kriegsrüstungen liessen indess das Budget nicht wieder zur frühern geringen Summe herabgelangen. Das Jahr 1860 brachte grosse neue Veränderungen in Verbindung mit dem Franz. Handelsvertrage: Herabsetzung der Zölle um 2'840,931, der Accise um 105,000, der Taxen um 140,000 £ Zur Deckung wurden andere Positionen des Zolltarifs (wie man schätzte) um 577,904, der Accise um 880,000, des Stempels um 163,000, und die Einkommensteuer um 1'060,000 £ erhöht.

Uebersicht der von 1846—1860 erfolgten Verminderung oder Erhöhung der Auflagen.

Jahr	Verminderungen	£	Erhöhungen	£
1846	Zölle (v. Butter, Käse, Seidenzeug, Sprits, Talg etc.)	1'151,790	auf Mehl	2,000
47	Zölle (bes. v. Holz) .	344,886	nichts	—
48	dto (bes. v. Zucker)	585,968	nichts	—
49	dto (dto)	388,798	nichts	—
50	dto (dto, dann Stempel) . .	1'310,151	nichts	—
51	Fenstersteuer (1'878,800 £, dann Zölle)	2'679,864	von nichtbewohnten Häusern	600,000
52	Zölle	95,928	nichts	—
53	Zölle, Accise, Stempel, Taxen . . .	3'247,474	Stempel (Erbschaftsabgabe 2 Mill.), Einkommen (750,000) Accise . . .	3'356,383
54	Zölle, Taxen, Stempel	1'284,107	Zölle (440,643), Accise (Malz 2'450,000, Sprits 450,000), Einkommen (6'614,000) .	9'954,643
55	Zeitungsstempel (250,000 £), Accise	312,960	Zölle (2'225,907), Accise (1 Mill.), Einkommen (2 Mill.)	5'225,907
56	Accise etc. . . .	2'203,475	nichts	—
57	Einkommensteuer, Zölle	10'753,582	Zölle	92
58	Einkommensteuer .	2'100,000	Accise (280,000), Stempel (167,700) etc.	456,780
59	Nichts	—	Einkommensteuer . . .	4'340,000
60	Zölle, Accise, Taxen	3'085,931	Zölle (577,904), Accise (880,000), Stempel (163,000), Einkommensteuer (1'060,000) . . .	2'680,904

Es stellt sich somit das Verhältniss folgendermassen:

		abgeschafft	eingeführt
In den 7 Jahren friedlicher Entwicklung 1846 bis Ende 1852	£	6'557,385	602,000
Im Steuerumgestaltungsjahre 1853		3'247,474	3'356,383
In den beiden Kriegsjahren 1854 und 55		1'597,067	15'180,550
In den drei Friedensjahren 1856 bis Ende 1858 .		15'057,057	456,872
In den beiden Jahren des Rüstens 1859 und 60, und bei der letzten Umgestaltung des Zollwesens .		3'085,931	7'020,904
Zusammen		29'544,914	26'616,709

In den Zeiten der Kriegsrüstung wurden somit die früheren Abgabenverminderungen ziemlich wieder eingebüsst. Indess hat sich, abgesehen von der Volkszahl, der Wohlstand und somit die Steuerkraft der Nation bedeutend gehoben, und es sind besonders die für die Consumtion hinderlichen Auflagen ansehnlich vermindert. Die Erhöhungen trafen zunächst directe Steuern.

Die Gesammtsumme der Netto-Einnahmen und Ausgaben des Staats stellte sich seit 15 Jahren so:

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Jahr	Einnahme	Ausgabe
1846	53'790,138	50'943,830	1854	56'822,509	60'031,568
1847	51'546,264	54'502,948	1855	63'364,605	84'505,788
1848	53'388,717	54'185,136	1856	68'008,623	78'113,035
1849	52'951,749	50'853,623	1857	66'056,055	66'019,958
1850	52'810,680	50'231,874	1858	61'812,555	60'684,898
1851	52'233,006	49'506,610	1859	61'660,090	63'679,674
1852	53'210,071	50'792,512	1860	67'458,093	68'069,231
1853	54'430,344	51'174,840	1861	69'806,160	71'251,676

Staatsschuld. Nach den Parlamentsvorlagen belief sich am 1. Januar 1861 die fundirte Schuld auf 785'294,641, die nichtfundirte auf 16'183,100 £, somit zusammen 801'477,741. Eine detaillirte Uebersicht entziffert für den 31. März 1859 folgenden Bestand:

Fundirte Schuld	Capital	Jahreszinsen
Neue 2½procentige Annuitäten . . . £	2'985,472	74,636
Consolidirte 3proc. Schuld	400'829,812	12'024,895
Reducirte 3proc. Schuld	115'104,504	3'453,136
Neue 3proc. Schuld	212'661,740	6'379,852
3½proc. Guthaben der Bank v. England	11'015,100	330,453
Neue 3½proc. Annuitäten	240,746	8,426
- 5proc. -	430,604	21,530
Satzobligationen (16 *Vict. cap.* 23) . .	418,300	11,503
Lebenslängliche Renten	. . . . .	1'050,944
Renten auf Zeitdauer	. . . . .	868,423
- verfallend im Jahre 1860 . . .	. . . . .	1'157,710
- - - - 1867 . . .	. . . . .	585,740
- , - - 1885 . . .	. . . . .	116,000
Tontine für Grossbritanien und Irland .	. . . . .	42,032
Schatzscheine	. . . . .	90,020
Gesammtbetrag der fundirten brit. Schuld	743'686,278	26'215,300
Nichtfundirte Schuld:		
Schatzobligationen (*bills of Exchequer*) .	13'277,400	734,153
Schatzscheine	5'000,000	156,250
Gesammtschuld Grossbritaniens .	761'963,678	27'105,703
Hiezu die Irländische Schuld . .	43'114,876	1'509,504
Totalschuld d. drei Verein. Königreiche	805'078,554	28,615,207

Die Grossbritanische und die Irländische Schuld werden getrennt behandelt. — Neben der fundirten (consolidirten) Schuld und den allmählig erlöschenden Annuitäten gibt es, wie angeführt, eine schwebende Schuld. Sind nemlich Ausgaben zu bestreiten, zu deren Deckung die nöthigen Geldsummen sich nicht in den Staatscassen befinden, so werden verzinsliche Schatzscheine (stets auf kurze Zeit) ausgestellt. Dieses Mittels bedient man sich, wenn man in solchen Fällen nicht ein neues Anlehen aufnehmen will.

Zur Staatsschuldgeschichte. »Nicht unsere Revolution hat die Staatsschuld begründet; deren Anfang ist vielmehr von unvordenklichem Alter; was die Revolution einführte, ist der Gebrauch, die Schuld ehrlich zu bezahlen.« (Macaulay.) Die Schuld entstand und vermehrte sich im Wesentlichen immer nur aus einem Grunde, dem Kriege.

Zur Zeit der letzten engl. Revolution, 1689, belief sich die Staatsschuld nur auf 664,263 £ Kapital, mit einer jährlichen Zinssumme von 39,855 £. Unter Wilhelm dem III. wurde dieselbe um 15'730,439 £ vermehrt. Er errichtete 1694 die Bank, wesentlich in der Absicht, leichter Schulden machen zu können. Diese Bank streckte der Regierung 1'200,000 £ vor gegen 8procentige Verzinsung und eine jährliche Belohnung von 4000 £. 1709 lieh sie dem Staate abermals 400,000 etc. — Königin Anna fand bei ihrem Regierungsantritte eine Schuld von 16'394,792 £, die sie in dem kurzen Zeitraume von 12 Jahren um 37'750,661 £ vermehrte. Die Zinslast war 3'300,000. (Der span. Erbfolgekrieg kostete England 69 Mill.) Unter Georg I. erfolgte die Abtragung von 2'053,125, so dass Georg II. 1727 eine Schuld von 52'092,238 £ traf. Es fanden mancherlei Manipulationen statt. Man lieh nicht blos mehr von der Bank, sondern auch von andern Gesellschaften, z. B. 11¾ Mill. von der Südseecompagnie (eine Schuld, welche theilweise heute noch besteht). 1746 erfolgte Herabsetzung des Zinsfusses auf 3 Proc.; 1751 Vereinigung der zerstreuten Posten in eine Schuldenmasse (Consols).

Im Jahre 1748 bezahlte der Staat für die damalige Schuld von 75 Mill. nicht mehr Zinsen, als 1713 für ein Kapital von 34 Mill. (Der Staat bekam nämlich anfangs nicht unter 8 Proc. geliehen.) Durch neue Anlehen entstanden die 4- und 5procentigen Consols (*four per cent consols annuities*, dann die *navy five per cent cons. an.*) etc. Bis zum Pariser Frieden von 1763 war die Schuld (grossentheils in Folge der Unterstützung Friedrich's II. im siebenjährigen Kriege) bis auf 138'865,430 £ angewachsen. Sie verringerte sich nun während des Friedens um 10'281,794 und betrug beim Ausbruche des amerik. Unabhängigkeitskrieges, 1774: 128'583,635. Dieser Krieg veranlasste neue Anlehen im Betrage von 121'267,993 £, und beim Friedensschlusse, 1784, hatte die Schuld eine Höhe von 249'851,628 £ erreicht. — Hierauf wieder, bis 1793, Verminderung um 10'501,480.

Während der französischen Revolutions- und der Napoleonischen Kriege folgten Anlehen auf Anlehen. So wurden aufgenommen:

Jahr	Mill.	zu £	Sh.	Den. Zins	
1792	4½ Mill.	zu 4 £	3 Sh.	6 Den. Zins	(über 4⅙ Proc.)
1794	11 -	- 4	- 10	- 3 - -	(4⅓ Proc.)
1795	18 -	- 4	- 15	- 8 - -	
1796	25 -	- 4	- 13	- 5 - -	
1797	32½ -	- 5	- 14	- 10 - -	
1798	17 -	- 6	- 4	- 9 - -	(6¼ Proc.)

Aehnlich ging es fort. Man »amortisirte« ununterbrochen, d. h. man kaufte Papiere, um andere zu noch weit wohlfeilerem Course zu emittiren. Man bezahlte nämlich nicht nur diesen oder jenen Zins, sondern man gab, nach Art schlechter Schuldner, Verschreibungen für weit grössere Summen als man ausbezahlt erhielt. So wurden z. B. 1798, um 17 Mill. zu erhalten, für 34 Mill. Stocks ausgegeben; 1802 statt 28

für 49 Mill., 1813 statt 27: 45, 1815 statt 36: 66 Mill. Nach dem jetzigen Course der Papiere berechnet, ward die Schuld beiläufig um noch einmal so viel Kapital vermehrt, als man bezahlt erhielt. — Die gesammte Schuldvermehrung während dieses Krieges betrug, nach Abzug der amortisirten Summen, nicht weniger als 601'500,343 £ (also über 4,000 Mill. Thlr.), und der Stand der ganzen fundirten Staatsschuld ward für den 5. Jan. 1817 zu 840'850,491 £ berechnet, zu deren Verzinsung 32'014,941 £ erforderlich waren. Daneben betrug die schwebende Schuld im Jahre 1815 58 Mill.

England ist die einzige europäische Grossmacht, welche ihre Staatsschuld in der langen Friedensperiode nach 1815, wenn auch nur in mässigem Verhältnisse, fast beständig zu verringern wusste. Es gab lange Zeit nur zwei, beides höchst ehrenvolle, Ausnahmsfälle: 1835 wurden 20 Mill. £ geliehen um die Negersclaven in den Colonien von ihren Eigenthümern loszukaufen, und 1847 10 Mill. zur Bekämpfung der Hungersnoth in Irland.

Neben der Tilgung eines kleinen Theiles der Schuld wusste man die Last der Zinsen um $^2/_5$ zu vermindern, indem man 1822 die 5procentigen Schuldscheine in 4procentige umwandelte (convertirte); 1830 diese auf 3½procentige, und 1844 auch die letzten auf 3procentige herabsetzte. (Den Gläubigern bot man baare Rückzahlung des Kapitals oder Papiere mit der geringern Verzinsung.)

Der Orientalische Krieg von 1854—56 nöthigte zu neuen Anlehen, obwol man (im Gegensatze zu Frankreich) den Bedarf so viel möglich durch Erhöhung der Auflagen und nicht durch bloses Schuldenmachen zu decken suchte. Die Schuldvermehrung stieg gleichwol auf 41 Mill., nämlich 26 Mill. consolidirte Schuld, 7 Mill. Schatzobligationen, und 8 Mill. Schatzscheine, wozu eine bedeutende Menge Leibrenten kommt. (Eine andere Berechnung entziffert nach den stattgehabten Abtragungen noch 36'645,987 £ Schuldvermehrung.) — Während aber die Kriege von 1792—1815 die Staatsschuld um mehr als 600 Mill. Kapital, mit einer jährlichen Zinslast von 20 (zeitweise 30) Mill. vergrösserte, sollen die 41 Mill. Schulden vom Orientkriege nach 16 Jahren vollständig getilgt sein.

Ueber die Grösse der Staatsschuld in verschiedenen Jahren der letzten Zeit und die zur jährlichen Verzinsung und Tilgung nöthigen Summen geben wir noch folgende Zusammenstellung:

Es betrug je am 31. Dec. der Jahre:

	Fundirte Schuld	Nichtfundirte	Gesammtschuld	Jährl. Zins- u. Tilgungsbedarf
1846	764'608,284	18'310,700	782'918,984	28'077,987
1848	774'022,638	17'786,700	791'809,338	28'563,417
1852	761'622,704	17'742,500	779'365,204	27'934,533
1853	755'311,701	16'024,100	771'335,801	27'804,844
1855	766'778,599	26'596,600	793'375,199	27'647,899
1856	779'931,088	28'050,700	807'981,788	28'656,593
1857	779'655,399	25'627,300	805'282,699	30'683,384 *)
1858	778'561,783	25'883,700	804'445,483	28'751,479 **)
1859	786'219,236	16'230,000	802'449,236	28'372,416
1860	785'294,641	16'183,100	801'477,741	26'833,470

*) Davon 2 Mill. für Einlösung von Schatzbonds.

**) Davon 250,000 £ Sinking Fund für die neueren Kriegsanlehen.

Obwol der Kapitalbetrag der Schuld 1860 ansehnlich höher war, als 15 Jahre zuvor, zeigt sich doch der Zinsbedarf (in Folge der Reduction des Zinsfusses) um mehr als eine Million geringer.

Subsidienzahlungen. Die enorme Höhe der Schuld wurde zum Theil durch die Geldunterstützung veranlasst, welche Grossbritanien andern Staaten gewährte. Nach einer Parlamentsurkunde wurden von 1792 bis 1853 an Subsidien und vorgestreckten Anlehen bezahlt an:

	£		£
Russland	9'613,434	Hessen-Cassel . . .	1'271,107
Russ.-holländ. Anlehen	4'136,836	Deutsche Fürsten . .	700,000
Portugal	9'533,355	Sardinien	592,000
Deutschland	7'936,666	Griechisches Anlehen .	503,602
Preussen	5'669,885	Baiern	501,017
Spanien	5'248,773	Hessen-Darmstadt . .	263,581
Schweden	4,845,571	Prinz v. Oranien . .	220,000
Oesterreich	4'211,111	Frankreich	200,000
Sicilien	2'734,415	Braunschweig . . .	125,086
Hannover	2'480,107	Dänemark	121,917
Kleinere Staaten . .	1'733,528	Baden	26,990
Holland (Befestigungen)	1'529,765	Marocco	16,371

Von diesen, 64'215,126 £ betragenden Summen sind als »zurückbezahlt« blos bezeichnet: 200,000 von den dem Prinzen v. Oranien geliehenen 220,000, und die 1815 dem Könige von Frankreich geliehenen 200,000. (Was oben unter »Deutsche Fürsten« begriffen, ist uns unbekannt.) Seit 1816 gab die engl. Regierung keine Vorschüsse mehr, ausser der holländischen, der holländ.-russischen und der griechischen Anleihe, — sodann 1855 und 1856, aus Veranlassung des Krimkriegs, 2 Mill. an Sardinien. Der erste Vorschuss an Russland fand 1799, der letzte 1816 statt. Die Bilanz der russischen Anleihe belief sich am 1. Jan. 1857 auf 14¾ Mill. holländischer Gulden. Die Vorschüsse etc. für Baden, Darmstadt und Braunschweig datiren noch aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. — Im Allgemeinen sollen die von England gezahlten Subsidien in den franz. Kriegen pr. Soldat und pr. Jahr 11 £ 2 Shill. betragen haben. Anfangs des J. 1862 waren die Zahlungen für Verzinsung der für Griechenland verbürgten Anleihe auf 847,545 £ gestiegen.

Militärwesen.

Landmacht. Formation. Das Heer wird nicht vermittelst Conscription, sondern vermittelst Werbung 17—25jähriger Mannschaft gebildet. Die Capitulationszeit ist gewöhnlich bei der Infanterie 7 oder 10, bei der Cavallerie und Artillerie 12 Jahre. Das Handgeld wechselt, je nach dem Mannschaftsbedarfe. Immerhin ist der englische Soldat der bestbezahlte und in der Regel bestgenährte in Europa. Dessen ungeachtet wird der Dienst zu Lande weit geringer geachtet, als der zur See. Die Löhnung beträgt 1 Shill. und 1 Den. täglich (etwa 11 Sgr.) bei der Infanterie, 1 Shill. 4 Den. bei der Artillerie; dazu kommen die Nebengenüsse; Wohnung, Kleidung und Lebensmittel sind wohlfeiler als der Mann sie sonst fände, zusammen wenigstens ebenfalls 1 Shill. — Nach einer Angabe des frühern Kriegssekretärs Sidney Herbert kommen durchschnittlich auf 1000 Angeworbene: 462 Engländer, 366 Iren und

158 Schotten. Die Officiersstellen, vom Obristlieutenant abwärts, sind käuflich, und selbst die traurigen Resultate des Krimfeldzugs konnten eine Aenderung hierin nicht erwirken. Nichtkäuflich sind die Stellen im Feldzeugamte (d. h. in der Artillerie und im Genie) und die durch Tod oder Versetzung vacant gewordenen; auch findet in der Marine kein Verkauf statt. (Preis einer Obristlieut.-Stelle bei der Fussgarde 7250 £, bei der Linieninf. 4500, der Stelle eines Cornets bei der Garde 1260, eines Fähnrichs bei der Lin.-Inf. 450 £. Der Gesammtwerth aller verkauften Officierspatente wird zu 8'068,535 £ angegeben.) Der Erlös aus dem Verkaufe von Officierspatenten war:

1844	1845	1853	1854
£ 418,895	520,960	624,840	531,333

Eine Verfügung vom November 1859 schaffte die körperlichen Züchtigungen der Soldaten (mit »der 9schwänzigen Katze«) ab, vorbehaltlich gewisser Ausnahmefälle. Das Avancement war ihnen bis zum letzten Feldzuge beinah unbedingt abgeschnitten und ist auch jetzt nur ausnahmsweise ermöglicht. Die Zahl der zu Officieren beförderten Unterofficiere betrug in den fünf Friedensjahren 1849—1853 zusammen nur 104, dagegen in den zwei Kriegsjahren 1854 und 1855 231. — Desertionen kamen im J. 1857 1888 vor. Die Mannschaft erprobte sich stets als brav und unerschütterlich im Kampfe, ist indess schwer beweglich; das Officiercorps aber umfasst viele gering befähigte Adelige. — Die ganze Existenz des stehenden Heeres hängt übrigens von den alljährlichen Beschlüssen des Parlaments ab; nur immer auf ein Jahr erfolgt die Genehmigung der sog. Mutiny-Bill.

Bestand. Eine Berechnung der *Naval and Military Gazette* vom Oct. 1861 führt folgenden Effectivstand auf:

A. Im Inlande:

11,850	Mann Cavallerie,
6,250	- Garde-Infanterie,
49,720	- Linien-Infanterie,
1,820	- reitende Artillerie,
16,320	- Fussartillerie,
2,340	- Genie,
1,840	- Train,
863	- bei der Verpflegung,
7,920	- bei den Depots.
98,880	Mann in Grossbritanien.

B. In Ostindien:

5,620	Mann Cavallerie,
550	- reitende Artillerie,
4,800	- Fussartillerie,
53,000	- Infanterie.
63,970	Mann, ohne die indischen Truppen.

C. In den übrigen Colonien:

57,000 Mann.

219,850 Mann im Ganzen.

Die Miliz betrug im Juni 1860 68,810 Mann; die Yeomen-Cavallerie 15,002; freiwillige Schützen zählte man Ende 1861: 163,000 M.; ihre Artillerie bestand aus 280 Batterien.

Bestandtheile des Heeres:

A. Infanterie: 3 Reg. Grenadiergarde (Grenadier-Guards 2694 Mann, Cold-stream 1797, Scots Fusileers 1809 M.); 100 Linienregimenter v. 1000—1400; die meisten blos von einem Bataillon. Die ersten 25 sind sog. Doppelregimenter, nämlich mit doppelter Zahl; ferner hat das 60. Regiment (Büchsenschützen) 4 Bataill. und zählt fast 5000 M. Das 100ste Reg. besteht aus Canadiern. — Sodann 1 Scharfschützenbrigade (Rifle-men) von 4 Bataill. und etwa 2000 M. Endlich 3 Westindische Regimenter.

B. Cavallerie: 2 Reg. Leibgarde, 1 Reg. Reitergarde (»die Blauen«), 7 R. Dragonergarden (Dragoon-Guards); — sodann 18 gewöhnl. Reiter-Regimenter, worunter schwere und leichte Dragoner, Husaren und Lanciers. Die Regimenter meistens mit 3—4 Schwadronen oder 6—8 Compagnien, und 300—700 M. Die Reiterei ist verhältnissmässig sehr zahlreich, und beträgt etwa $1/6$ des Heeres.

C. Artillerie (*Ordnance*), in Grossbritanien ganz getrennt verwaltet von der gesammten übrigen Armee, eingetheilt in 2 Reg. reitende und 2 Fuss-Artill.; 2 R. Ingenieurs, 2 R. Train. (Nach anderer Angabe: 10 reitende, 50 Feld- und 72 Küstenbatterien.)

D. Colonialtruppen, 11 Corps, meistens Eingeborene der betr. Colonien und von denselben unterhalten, darunter 3 — von Mitte 1862 an 4 — Negerregimenter in Westindien, 1 Reg. Ceylon-Jäger (Riflemen), 1 R. Canadische Jäger, 1 R. auf St. Helena, 1 R. Fencibles auf Malta; Corps berittener Jäger auf dem Cap; 1 Compagnie New-Foundland-Veteranen; Corps auf der Goldküste, — zusammen etwa 8500 Mann.

E. Heer in Ostindien. Im J. 1858 befanden sich daselbst an europäischen Truppen 58 Infanterie- und 11 Cavallerie-Regim., sammt Artillerie. Dazu die einheimischen Truppen, in der Regel auf 3 Jahre geworben, und von englischen und eingeborenen Officieren befehligt, welche letzten jedoch nicht über den Hauptmannsrang steigen können, und selbst in diesem Grade den Lieutenants aus Europa untergeordnet sind. Die Zahl der eingebornen Soldaten betrug vor dem grossen Aufstande über 200,000 Mann in 155 Infant.- und 21 Cavallerie-Regimentern, und ausserdem 48,000 Mann irreguläre Truppen. — Künftig soll die Stärke 73,577 Europäer und 111,112 M. Eingeborene (letzte in 156 Reg.) betragen. — Die unterworfenen Fürsten in Ostindien sind zur Stellung von etwa 40,000 Mann Hülfstruppen verpflichtet.

F. Miliz (*Yeomanry*). In Kriegszeiten wird Miliz aufgeboten, so einst gegen Napoleon I.; dann auch, als man die Armee während des russischen Krieges ansehnlich vergrösserte. Damals sollte die Miliz durch Freiwillige, nöthigenfalls aber auch durch Aushebung und Losung gebildet werden. Die Zahl der im Dienste befindlichen Miliz-Regimenter sollte von 1855 an 76 betragen. Man wollte diese Landwehr in England auf 80,000, in Schottland auf 10,000, in Irland auf 30,000, zus. auf 120,000 Mann bringen. Der Widerwillen des Volkes gegen Heerdienst zeigte sich aber bald. Im Juli 1855 bestand die Miliz nur aus 48,850 Mann, wovon 8911 auf Urlaub und 5187 ausser Landes. Bis zum Jan. 1856 brachten Desertion und Eintritt in die Armee die Zahl auf ungefähr 30,000 herab, wovon über 10,000 im Auslande oder auf Urlaub. Indess wird die Einrichtung fort erhalten. Im Laufe des Jahres 1859 leitete man die Bildung von Freiwilligencorps ein. Die Staatscasse übernahm einen Theil des Kostenaufwandes. (Deren Stärke s. Seite 20.)

Festungen. Portsmouth, Plymouth, Falmouth, Yarmouth, Southampton. Castelle zu Dover, Dumbarton, und Edinburgh; im Mittelmeere: Gibraltar, Malta; in der Nordsee Helgoland. In der jüngsten Zeit vielfache Verbesserung der Küstenbefestigung.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Der englische Armee-Etat von 1715 ergibt einen Militärstand von etwas mehr als 16,000 Mann,

unterhalten mit einem Kostenaufwande von 556,000 £; es befanden sich aber blos 9000 M. in der Heimath. (*Mahon, history of Engl.*) — Eine Vermehrung des Heeres ward bedingt durch den amerikanischen Befreiungskrieg, noch weit mehr aber durch den Krieg gegen Napoleon.

Beim Beginne des grossen Krieges, 1792, bestand die britische Militärmacht aus 60—70,000 M.; 20,000 davon wurden nach den Niederlanden gesendet. 1794 erfolgte eine Vermehrung von 30,000 M., 1807 war der Gesammtstand 182,876, wovon 60,000 für eine Expedition nach dem Auslande disponibel. — 1811 stellte Grossbritanien trotz seiner damaligen geringen Bevölkerung:

140,000 Matrosen und Seeleute,
237,000 M. Linientruppen,
83,000 - regelmässige Miliz,
288,000 M. Gemeindemiliz,
65,000 - Reiter von der Yeomanry.
813,000 Krieger zu Land u. zur See.

1833 war der Effectivstand des Heeres (ohne die ostindischen Truppen) 110,700, 1834 88,950 M. Im russischen Feldzuge erfolgte die Entwickelung langsam. $18^{53}/_{54}$ hatte das Heer 102,283 M., ohne die europ. Truppen in Indien, $18^{54}/_{55}$ 112,977, $18^{55}/_{56}$ 178,645. Nach dem ersten Budgetentwurfe für $18^{56}/_{57}$ sollte die Landmacht auf 246,716 M. gebracht werden (die Beendigung des Krieges führte zu einer Reduktion). Eine Notiz von 1856 berechnete die Kriegsmacht:

Stehendes Heer (mit den kön. Truppen in Indien	275,000	Mann
Einberufene Miliz	127,000	-
Freiwillige	14,500	-
Indische Armee	250,000	-
Zus. gegen	670,000	Mann.

Nach amtlichen Berichten wurden in dem 22jährigen Kriege gegen Frankreich 19,796 Mann getödtet (jährlich im Durchschnitte 899, wovon 196 auf der Flotte) und 79,709 verwundet (jährlich 3623, davon 472 auf der Flotte). Die Zahl der »Vermissten« ist nicht angegeben. Der britische Verlust in den blutigsten Schlachten war:

	Todte	Verwundete		Todte	Verwundete
Waterloo .	1171	5892	Trafalgar .	449	1214
Salamanca .	388	2714	Nil . . .	218	677
Vittoria . .	501	2807	Copenhagen	254	689
Talavera .	670	3406			

Furchtbarer, als die feindlichen Waffen, wüthen Strapazen, Mangel und Entbehrungen. So starben in den 41 Monaten des spanischen Krieges 24,930 Soldaten an Krankheiten, nur 8999 an Wunden. — Noch schrecklicher gestaltete sich das Verhältniss bei der Expedition nach Walchern (1809). Bei einem Effectivstande von 39,219 M. fielen durch feindliche Waffen blos 217, dagegen starben an Krankheiten (vom 28. Aug. bis 23. Dec.) 4175; die Zahl der Erkrankten war 26,846. — Besonders entsetzlich waren auch die Resultate des Krimfeldzugs. Blutige Kämpfe, ungewohntes Klima und schlechte Verpflegung wirkten längere Zeit zusammen, die Armee zu Grunde zu richten. So waren einmal vom 63. Regiment, das 1200 Mann stark ausgezogen war und 300 Mann Verstärkung erhalten hatte, nur noch 30 unter den Waffen; dieses Regiment hatte freilich ganz besonders gelitten. Im Febr. 1855

starben überhaupt: vor dem Feinde 6, an Krankheiten im Lager 1407, in den Spitälern am Bosporus 660. In der Folge ward für Verpflegung der Mannschaft so ausgezeichnet gesorgt, dass ihr Zustand sogar besser als der der Franzosen wurde und verhältnissmässig weniger Leute im Felde starben, als sonst in den Kasernen der Garde zu London. (Bekannt sind die Verdienste der Miss Nightingale.) — Das englische Expeditionscorps nach dem Orient zählte ursprünglich 55,530 M. Bis zum 9. Sept. 1855 wurden 21,371 nachgesendet; — zus. 82,901. Bis zu obigem Tage war der Effectivstand auf 50,271 herabgekommen. Gefallen oder an Krankheiten gestorben waren 21,682; Invaliden geworden 11,374 M. — (Ausserdem kamen auf der Flotte der Ostsee und des schwarzen Meeres, bei einem Bestande von etwa 37,000 Mann, ungerechnet die Nachsendungen, in den beiden Jahren 1854 und 1855 2029 Todesfälle vor, wovon blos 227 in Folge vom Feinde erhaltener Wunden, dann 228 durch zufällige Verletzungen und Selbstmord, hingegen 1547 durch Krankheiten.)

Nach einigen Mittheilungen des Obercommandanten an den *Registrar General* (abgedruckt im 22. *Report* desselben) betrug die Zahl der Todesfälle bei den ausserhalb Grossbritaniens und Irlands befindlichen Truppen:

	1854	1855	1856	1857	1858	1859
	7,383	20,315	2,580	3,220	7,363	4,150
Truppenzahl auswärts	...	...	101,064	77,676	111,730	123,709

Natürlich sind Diejenigen nicht eingerechnet, welche verwundet oder krank nach der Heimath gelangt waren und in Folge dieser Uebel daselbst starben.

In den auswärtigen Besitzungen ist die Sterblichkeit meist furchtbar. Man suchte durch langes Dortlassen derselben Regimenter — das »Acclimatisiren« — dem Uebel zu begegnen, vermehrte aber dasselbe damit. Den Bemühungen des engl. Obristen Tulloch und den wissenschaftlichen Nachweisungen des franz. Oberarztes Dr. Boudin gelang es, das entgegengesetzte System, das des häufigen Wechsels, wonach kein Corps über 3 Jahre in einer Colonie verbleiben soll, zur Geltung zu bringen, weil, je länger der Mensch in ungesundem Clima verbleibe, sein Körper desto hinfälliger werde. Und nun erlangte man folgende Resultate: Sterbfälle auf je 1000 M. bei dem Systeme

Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels	Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels
Gibraltar	22	12,2	Mauritius	30,1	22,3
Malta	18,7	18	Jamaika	128,6	39,7
Ionische Inseln	28,3	13,4	Kleine Antillen	82,5	59,1
Bermudas	52,1	11,6	Ceylon	75	44,2
Cap	15,5	12,7	Durchschnitt	48,58	24,2
St. Helena	33	8,8			

In Ostindien unterlagen dem Clima seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts jedenfalls über 150,000 Soldaten. Selbst vom blos finanziellen Standpunkte betrachtet, ist dies ein ungeheurer Verlust: jeder Mann kostet bis zur Landung in Indien ungefähr 100 £.

Seemacht. Nach einer parlament. Mittheilung des Marineministers vom Febr. 1861 war der Bestand der Dampfer:

	Vollendet	im Bau	zusammen
Schrauben-Linienschiffe	53	14	67
Fregatten (blos Blockschiffe ohne Schrauben)	40	12	52
Schrauben-Blockschiffe	9	—	9
Schrauben-Panzerschiffe	1	6	7
Schrauben-Corvetten	19	4	23
Sloops	93	14	107
Kleinere Dampfer	24	2	26
Kanonenboote	189	4	193
Schwimmende Batterien	8	—	8
Transportschiffe und Yachten	65	1	66
Mörserboote	4	—	4
	505	57	562

An Segelschiffen waren ausserdem noch vorhanden: 10 Liniensch., 17 Fregatten, 18 Sloops und 84 Bombardier-Schaluppen, zus. 129 Segelfahrzeuge.

Wie gewaltig die Seemacht vermehrt wurde, beweist der Jahresbericht der Admiralität vom Neujahre 1862. Der Stand der Flotte ist darnach der grossartigste, den England je besessen. Der Bericht zählt 856 Kriegsschiffe aller Art auf und ausserdem 150 Linien- und andere Segelschiffe, welche zu Hafendiensten verwendet werden, so dass die Zahl der Kriegsschiffe sich in runder Summe auf 1000 beläuft. Von den 856 Schiffen, die entweder im Bau vorgeschritten oder sich im wirklichen activen Dienste befinden, sind blos 154 Segelschiffe, alle anderen führen Dampfmaschinen. Es sind: 81 Linienschiffe von je 74 bis 131 Kanonen, 22 kleinere Linienschiffe oder grössere Fregatten mit je 60 bis 70 Kanonen, 33 Schraubenfregatten von je 51, und 10 Segelfregatten von je 51 Kanonen, 56 andere Kriegsfahrzeuge, die je 22 bis 50 Geschütze führen, und von denen die meisten an Tonnengehalt den Linienschiffen gleichkommen 8; 29 Schraubencorvetten oder Fregatten von je 22 Kanonen; 317 Schrauben- oder Raddampfer, deren jeder weniger als 22 Geschütze führt, und 185 Schrauben-Dampfkanonenboote, von denen jedes mit 2 Armstrongkanonen bewaffnet ist.

Die Mannschaftszahl wurde in den Parlamentsvorlagen für $18^{59}/_{60}$ zu 72,400, in den für $18^{60}/_{61}$ zu 85,500 berechnet. Im activen Dienste standen 1861 nur 337 Kriegsschiffe, worunter blos 22 Linienschiffe und 41 Fregatten und Corvetten.

Die Umbildung der brit. Kriegsmarine aus einer Segel- in eine Dampfflotte, dann die Umwandlung der Geschütze und die Vermehrung aller Theile der Seemacht ging, allerdings unter enormem Kostenaufwande, ungemein rasch vor sich. Nach den Angaben einer Parlamentscommission, welche im Febr. 1859 Bericht erstattete (*Report of the Commissioners appointed to inquire into the best means of manning the navy*) besass die Kriegsmarine 1844 erst 22,579, 1852 44,482, Ende 1858 dagegen 99,512 Pferdekraft; die Zahl der Dampfschiffe war von 177 auf 464 gestiegen; die Tonnenzahl derselben hatte sich von 182,562 auf 457,881, die Kanonenzahl von 3045 auf 8246 vermehrt. Das Verhältniss der in einem Seekriege vorzugsweise in Betracht kommenden grösseren Dampfer stellte sich, der französischen Marine gegenüber, folgendermassen:

	Linienschiffe		Fregatten	
	Englische	Französ.	Englische	Französ.
Vollendet	29	29	26	34
Im Umbau	11	6	2	4
Im Neubau	10	5	6	8

Sonach hatte England 50 Dampf-Linienschiffe, Frankreich 40; hingegen stand das erste an Fregatten nach: nur 34 gegen 46. An kleineren Fahrzeugen behauptete Albion seine Ueberlegenheit; 82 Dampf-Corvetten

und Sloops gegen 22 französische; 223 Schrauben-Kanonenboote etc. gegen 126. Den 464 englischen Dampfern gegenüber besass Frankreich im Ganzen 264. — Etwas abweichend von obigen Ziffern, allein neuer und wahrscheinlich richtiger, sind die Angaben Sir R. Bromley's auf dem statistischen Congresse von 1860. Darnach hatte England 1852 blos 135 Dampfer von 3027 Kanonen, 33,764 Pferdekraft und 166,357 Tonnen Tragfähigkeit, während 1858 vorhanden waren: 402 Dampfer mit 8,202 Kanonen, 95,408 Pferdekr. und 420,000 Tonnen. — Im Spätjahre 1861 befanden sich 54 Kriegsschiffe im Bau, zusammen von 1254 Kan., 10,930 Pferdekraft und 95,255 Tons, meistens der Vollendung sich nähernd. Die Geschützzahl wechselt bei diesen neuen Schiffen zwischen 2 und 89, die Dampfkraft zwischen 60 und 1250 Pferdekraft. Das grösste dieser Fahrzeuge, »Achilles«, hat 6079 Tonn., 1250 Pferdekr., aber nur 50, jedoch ganz grosse Kanonen. Der »Warrior«, ebenfalls von 6000 Tonn., schleudert bei jedesmaligem Abfeuern seiner Geschütze 1400 Pfund Metall gegen den Feind. Das Schiff kostet 360,000 £. Die Schiffsbauten werden ausgeführt auf den Werften von Chatham, Devonport, Woolwich, Portsmouth, Deptford, Millwall, Pembroke, Glasgow, Sherness, Blackwall und Newhaven. Früher nahm man die Kosten eines Kriegsschiffs nach der Kanonenzahl zu 1000 £ an, jetzt rechnet man auf jede Kanone 4000.

Die Grundlage der englischen Ueberlegenheit zur See beruht in der Mannschaft der Handelsmarine. Die Kauffahrteiflotte betrug 1858 an registrirten Fahrzeugen:

	in Grossbritanien	in Frankreich
Segelschiffe . . .	24,406	14,845
Dampfer	1,813	330

Dabei besass Britanien eine Ueberlegenheit in der Grösse der Schiffe (763 Segler und 119 Dampfer von mehr als 800 Tonnen, während Frankreich an beiden zusammen nur 30 hatte). Die Zahl der aufgezeichneten (registrirten) Seeleute war in Frankreich 90,217, in Grossbritanien 227,411 (nach einer andern Angabe sogar 254,135, und mit Einrechnung der vorhandenen Kriegsmarine 322,835). Dagegen kann die französische Regierung vermittelst der Seeconscription jederzeit beliebig Mannschaft auswählen, während man dieselbe in England durch Werbung (noch in dem alt-napoleonischen Kriege selbst durch das Matrosen-Pressen) zu erlangen suchen muss. Sodann nöthigt die Ausdehnung der britischen Colonien zu einer Zersplitterung der Seemacht, so dass Frankreich eine ansehnliche Schiffszahl verhältnissmässig leichter vereinigen und damit vielleicht einige Schläge ausführen könnte.

Die Stärke der Bemannung ist (nach einer etwas älteren Angabe):

Linienschiff von 110 Kan. 950 M.		Fregatte von 50 Kan. 450 M.
- - 80 - 750 -		- - 30 - 300 ,
- - 70 - 620 -		

Die Löhnung betrug im Durchschnitte (alle Range einbegriffen):

1852: 39 £ 14 sh. 8 den.
1858: 43 - 3 -

In der Schlacht von Trafalgar (der grössten Seeschlacht) hatten die Engländer 27 Schiffe mit 2196 Kanonen. Ihnen standen entgegen: 18 französische mit 1352 und 15 spanische mit 1222, also 33 Schiffe mit 2574 Feuerschlünden. Nur 14 dieser alliirten Fahrzeuge entkamen, zum Theil als blose Wracks, nach Cadix. — Während des letzsen russischen Krieges standen am 1. Jan. 1856 in activem Dienste (*in commission*): 325 Schiffe mit 6231 Kanonen und 63,335 Seeleuten.

Bei einer Vergleichung der jetzigen Stärke der britischen Marine mit jener zur Zeit des ersten Napoleon darf man sich nicht auf Gegenüber-

stellung der Schiffszahl beschränken. 1809, in welchem Jahre die Kriegsmarine am grössten war, zählte dieselbe 984 Kreuzer und 77 Transport- und Hafenfahrzeuge, mit 140,000 Seeleuten. Heute ist die Menge der Schiffe geringer, allein eine moderne Fregatte zweiter Classe ist einem frühern Dreidecker überlegen. Die alten Fahrzeuge von 74 Kanonen, woraus der grösste Theil der damaligen Linienschiffe gebildet war, stehen den jetzigen Fregatten von 32 Kanonen an Umfang und Metallgewicht entschieden nach. Im Durchschnitte schoss jede Kanone damals 16½ Pfd., schon 1859 war der Durchschnitt 38. (Die »Ariadne«, eine Fregatte dritter Classe oder Corvette, hat 300 Tonnen mehr Tragfähigkeit, als Nelson's Admiralschiff »Victory«; sie besitzt nur 26 Kanonen, indess sind dies 68- und 94Pfünder.) Zu Ende des grossen Krieges hatten die colossalsten Schiffe 1000 Tons, sie schleuderten beim Abfeuern 300—400 Pfund Metall gegen den Feind und kosteten 36,000 £. Jetzt ist das Verhältniss: 6000 Tons, 1400 Pfd. Metall und 360,000 £ Kosten.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. In allen Zweigen der Industrie waltet der Grundsatz der freien Thätigkeit. Daher volle Gewerbsfreiheit (jedoch Beschränkung des Wirthschaftsbetriebs aus »Sittlichkeitsrücksichten«). Im Völkerverkehre wird der Freihandel erstrebt. Man hat noch sehr hohe Finanzzölle auf wenige (zunächst im Inlande überhaupt nicht producirte) Artikel, aber keine eigentlichen »Schutzzölle« mehr. Hinsichtlich des Ackerbaues besteht — ein nachwirkender Fluch der Eroberung des Landes durch die Normanen — in grosser Ausdehnung Gebundenheit der Güter durch das Majoratswesen. Der Ackerbau ist blühend, gleichwol sind die durch denselben erlangten Resultate (ungeachtet der bis 1849 fortgesetzten künstlichen Förderung vermittelst der Kornzölle) bei weitem nicht so glänzend, wie die in der Industrie erlangten. Grossbritanien bedarf jedes Jahr einer ungeheuern Getreidezufuhr. Die Gesammtsumme der importirten Quantitäten betrug, mit Einrechnung des Mehles, das letzte auf die entsprechende Getreidequantität reducirt:

Jahr	Quarters	Weizenpreis	Jahr	Quarters	Weizenpreis
1843	1'433,891	sh. 50 1 d.	1854	7'909,544	sh. 72 5 d.
1846	4'752,174	- 54 8	1855	6'278,813	- 74 8
1847	11'912,864	- 69 9	1856	9'339,425	- 69 2
1848	7'528,472	- 50 6	1857	9'169,180	- 56 4
1851	9'618,026	- 38 6	1858	11'293,705	- 44 2
1852	7'746,669	- 40 9	1859	10'270,774	- 43 9
1853	10'173,135	- 53 3	1860	14'494,976	- 53 3

Nicht ganz die Hälfte besteht aus Weizen. — Man kann nach obiger Zusammenstellung annehmen, dass Grossbritanien jedes Jahr 8—10 Mill. Quarters Brodstoffe vom Auslande bezieht, und dafür durchschnittlich 18—20 Mill. £ (also etwa 120—140 Mill. Thlr. oder 450—500 Mill. Frcs.) entrichten muss. 1857 ward der Betrag auf 19'377,888, 1858: 20'148,371, 1859: 18'040,587, 1860 aber auf die ungeheure Summe von 38'154,000, 1861: 26'000,000 £ berechnet. Gleichwol ist England das reichste Land der Erde. Die Werthe, welche die Industriellen schaffen,

stellen sich ungleich höher, als wenn sie ihre Arbeitskraft für den Anbau der zu ihrem Lebensunterhalte nöthigen Brodstoffe verwenden wollten. Vor Aufhebung der Kornzölle, d. h. vor 1846, ward ein Import von zwei Mill. Quarters schon für sehr bedeutend angesehen. Seitdem ist die Einfuhr, wie obige Liste zeigt, gewaltig gestiegen und bis auf ein Quantum angewachsen, von dem man früher geglaubt hätte, dass die ganze Welt dasselbe nicht liefern könne. Ueberdies ist der Getreidebezug von auswärts nicht mehr eine Sache zufälligen Bedarfs, sondern ein Zweig des regelmässigen Handelsverkehrs.

Das naturgemäss, von selbst entstandene, hier aber nicht verdrängte Princip des *Self-Government* trägt zur Entwickelung des Wohlergehens der Nation mächtig bei. Ungeachtet des erwähnten enormen Missstandes einer Anhäufung des grössern Grundbesitzes in den Händen einer verhältnissmässig kleinen Anzahl von Adelsfamilien (welcher Missstand jedoch durch häufige Heirathen Adeliger mit Personen aus dem Volke, und durch das Herabsteigen der Nachgeborenen in geringere Standesgrade, wenigstens gemildert wird) — erproben jene freien Einrichtungen einen so überwiegend wohlthätigen Einfluss, dass der Wohlstand des englischen Volkes unendlich höher gestiegen ist, als der irgend einer andern Nation. Ebenso ergeben alle Vergleichungen, dass dieser Wohlstand in dem nämlichen Masse zunahm, in welchem das aristokratische Element, besonders in Fragen der Besteuerung, gebrochen ward (Einführung der Einkommensteuer, Aufhebung der Kornzölle etc.).

In welcher ungemeinen Ausdehnung sich die Lage des Volkes verbesserte, hat besonders Macaulay (*history of England*) gezeigt. Bekannt ist, um wie viel besser der englische Arbeiter lebt, als der auf dem Continente. Der Arbeitslohn ist nicht nur im Allgemeinen höher als auf dem Festlande, sondern er ist es auch relativ, im Verhältnisse zum geringern Werthe des Geldes.

Es zeigt sich dies am entschiedensten an der Zunahme der durchschnittlichen Lebensdauer. Nach Quetelet kam um das Jahr 1700 unter den Arbeitern in England jährlich ein Sterbefall auf 43, um 1840 erst einer auf 51 Einwohner. — Es zeigt sich an der notorisch stärkeren Fleischconsumtion, als anderwärts in Europa, durchschnittlich pr. Einwohner 136 deutsche Zollpfund in England, dagegen nur 39²/₅ in Frankreich, 34³/₄ in Preussen, 50¹/₅ in Baden. Es zeigt sich aber auch an dem Verbrauche der wichtigsten Colonialprodukte. Der Jahresverbrauch betrug nämlich :

	Zucker	Thee	Kaffee
	Centner	Pfund	Pfund
1801—10	2'465,319	23'508,300	2'270,500
1811—20	2'552,767	24'424,700	7'518,800
1821—30	3'350,038	28'497,100	14'163,600
1831—40	3'788,517	36'441,700	24'952,700
1841—50	5'176,133	44'287,900	32'953,100
1851	6'571,626	53'949,059	32'504,545
1852	7'172,858	54'713,034	34'978,432
1853	7'487,589	58'834,087	36'983,122
1854	8'332,407	61'953,041	37'350,924
1855	7'447,157	63'429,286	35'764,564
1856	7'071,515	63'278,212	34'995,944

	Zucker	Thee	Kaffee
	Centner	Pfund	Pfund
1857	7'419,518	69'132,101	34'353,123
1858	8'746,496	73'195,685	35'208,932
1859	8'884,299	76'303,661	34'328,876
1860	8'771,987	76'816,394	35'499,592

Wir fügen eine Vergleichung der Consumtion an Colonialprodukten in Grossbritanien und Frankreich bei, nach dreijährigem Durchschnitte, wobei der Betrag auf Zollpfunde reducirt ist:

Jahre	Frankreich im Ganzen	Frankreich pr. Kopf	Grossbritanien im Ganzen	Grossbritanien pr. Kopf
Zucker:				
1821—23 :	95'642,666	3,18	313'986,666	14,90
1851—53 :	174'790,000	4,86	692'993,332	25,38
Kaffee:				
1821—23 :	16'446,666	0,53	7'144,666	0,34
1851—53 :	40'126,000	1,11	31'619,332	1,15
Thee:				
1821—23 :	128,666	0,04	20'624,666	0,98
1851—53 :	326,666	0,09	56'266,666	1,45
Baumwolle:				
1821—23 :	42'608,666	1,42	141'076,666	6,71
1851—53 :	137'096,000	3,80	671'552,000	24,44

Allerdings producirt Frankreich auch noch Rübenzucker. Doch ergibt sich selbst unter Einrechnung desselben nur folgendes Verhältniss, welches zugleich das Schutzzollsystem illustrirt:

	Grossbritanien im Ganzen	Grossbritanien pr. Kopf	Frankreich im Ganzen	Frankreich pr. Kopf
1859 :	878'292,000 Pf.	38,18	370'410,614	10,28

Die Zunahme des Zuckerverbrauchs ist eines der beachtenswerthesten Zeichen der Wohlstandsvermehrung. Vom Jahre 1800 bis 1844 blieb sich diese Consumtion per Kopf der Bevölkerung fast gleich, ja nahm zeitweise sogar noch ab. Dagegen verdoppelte sie sich in der Periode von 1845—54. Es betrug der Verbrauch während der

14 ersten Jahre unseres Jahrhunderts (Kriegszeit) pr. Kopf 18 Pfd. 7 Unzen
in den 30 nächstfolgenden Friedensjahren nur - - 17 , 3 -

Es wirkte die Erschöpfung, nach den ungeheuern, Wohlstand verschlingenden Anstrengungen des Krieges. In den fünf Jahren 1815 bis 1819 sank der Verbrauch sogar um 2¼ Pfd. gegen die Kriegsperiode (wozu die allgemeine Theuerung beitrug). Erst 1830 und 31 erhob sich die Consumtion auf 19 Pfd., fiel dann aber wieder in den 10 Jahren 1835 bis 1845 auf 17 bis 18 (1840 sogar auf 15). Das Steigen der Zuckerpreise bewirkte wesentlich diese letzte Verringerung. Nun erfolgte Sinken der Preise und Zollermässigung: damit Erhöhung des Verbrauchs, 1845 auf 20 Pfd. Von 1844—54 ward der Zucker um 44 Proc. billiger; es stieg die Consumtion von 17 Pfd. im J. 1844, auf 34 im J. 1854. — Das Jahr 1855 brachte die Zollerhöhung aus Veranlassung der Orientalischen Kriegs, — der Verbrauch ging auf 30, 1856 sogar auf 28 Pfd. zurück. Seitdem neue Consumtionsvermehrung, so dass das Mittel von 1855—59 31 Pfd. betrug.

Die Theeconsumtion stieg folgendermassen:

1840:	1,08	deutsche Pfund pr. Kopf
1850:	1,7	- - - -
1857:	2,2	- - - -
1855—59:	2,8	- - - -

Von 1843 bis 60 stieg ferner die Einfuhr nachbemerkter Artikel:

	1846	**1854**	**1860**
Butter, engl. Centner	257,385	482,514	840,112
Käse, - -	341,682	388,714	583,283
Eier, Stück . . .	72'252,159	121'946,801	167'695,200

Die Weinconsumtion ist bis zum franz. Handelsvertrage stillstehen geblieben; für den inländischen Verbrauch wurden verzollt: 1846 6'740,316 Gallonen, 1860 ebenso 6'718,588, 1861 aber 10'441,330.

Der Stand der **Sparcassen** war:

	1846	**1850**	**1860**
in England £	26,759,817	25'655,145	35'747,348
Wales	674,657	648,669	1'034,410
Schottland	1'383,866	1'325,063	2'415,381
Irland	2'924,910	1'302,105	2'144,948
Zusammen	31'743,250	28'930,982	41'342,087

Es machte sich die Handelskrise von 1847, die polit. Bewegung von 1848, und ganz bes. die Umgestaltung in Irland bemerkbar. — Die Zahl der Einleger, 1830 nur 412,217, stieg 1858 bereits auf 1'479,723. Dabei ist die Zunahme der kleinen u. mittleren Beträge erfreulich: 1859 zählte man Einleger:

bis zu £ 1	213,473	von £ 40—100	201,992
von - 1—5	294,739	- - 100—200	77,316
- - 5—40	690,551	- mehr	1,652*)

Im Sparcassewesen hat übrigens eine Umgestaltung begonnen. Alle Postexpeditionen sind zur Annahme von Spargeldern angewiesen. Es werden dieselben zu 2½ Proc. verzinst. Beamte der Staatsschuldenverwaltung haben diese Beträge in 3procentigen Consols anzulegen. Die Vortheile der neuen Einrichtung bestehen darin, dass Einlagen und Rückerhebungen an jedem Orte, wo nur eine Post besteht, erfolgen können, und zwar jeden Tag, und insbesondere, dass diese Depositenscheine nicht blos am Einlageorte, sondern im ganzen Reiche bei jeder öffentl. Casse eingelöst werden.

Neben den Sparcassen bestehen noch mannichfache ähnliche Anstalten, wie Penny-Banken (welche Einlagen bis zu 1 Penny herab und nicht über 2½ Shill. auf einmal annehmen). Sehr verbreitet sind die *Friendly Societies* (auch *Benefit Societies*), Vereine zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheits-, Alters- und Todesfällen; im J. 1859 gab es solcher Gesellschaften in England 28,550, in Schottland etwa 700,

*) Nach Berechnungen des trefflichen Vorstands des statist. Bureaus in Preussen, Reg. Raths Dr. Engel, kommt übrigens je ein Sparcassenbuch in Grossbr. auf 17,8 Einwohner, in Preussen auf 31,3, im Königr. Sachsen dagegen schon auf 8,6. Allein der Durchschnittsbetrag jedes Conto ist: in Sachsen 59,83 Thlr., in Preussen 80,14, in Grossbr. 183,7. Die grössere Entwicklung des Sparcassewesens — ohnehin kein absoluter Massstab — ist also wesentl. blos Folge des grössern Reichthums in England.

in Irland 400; die Mitgliederzahl ward (da Viele mehr als je Einer Gesellschaft angehören) schon 1857 auf zwei Mill., das Gesellschaftsvermögen auf 9 Mill. £ geschätzt, und letzteres meist bei Sparcassen angelegt. Sodann bestehen viele Lebens- und Rentenversicherungsanstalten, Vorschussvereine, Genossenschaften u. s. f.

Den Aufschwung des Volkswohlstandes im Ganzen bezeugen unter andern auch folg. Daten: Von 1815—43 ist eine Vermehrung des Ertrags des Grundeigenthums von 62 Proc. constatirt. Das der Einkommensteuer unterworfene Grundeigenthum (das geringe Einkommen unterliegt nicht dieser Steuer) ward schon von Porter auf ungefähr 240, das der ganzen Bevölkerung auf 320 Mill. £ berechnet. — Der Handel hat sich von 1830—60 um mehr als 200 Proc. vermehrt; die Tonnenzahl seit Anfang des Jahrhunderts verdreifacht (die Einfuhr betrug nicht $^1/_5$ der jetzigen, die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse stieg seitdem von 33 auf 136 Mill. £.) Die Eisenproduction, von 1801—10 durchschnittlich im J. 258,000 Tonnen, erreichte 1840—50 einen Durchschnitt von 1'700,000. — Dabei besitzt das Ver. Königreich beinahe 2300 deutsche Meilen Eisenbahnen, welche (ungeachtet der schlechten Verwaltung) einen Ertrag liefern, welcher das Einkommen eines Königreichs zweiten Ranges übersteigt. Porter schätzt die jährliche Zunahme des brit. Nationalvermögens auf 80 Mill. £ (534 Mill. Thlr.).

Irländische Verhältnisse. Irland bildet die Schattenseite, mit seiner früher vom freien Grundbesitze ausgeschlossenen, durch den auswärts wohnenden Adel ausgesaugten und durch seinen Klerus in Unwissenheit erhaltenen bettelhaften, trägen und schmutzigen Bevölkerung. Die furchtbare Erscheinung der Massen-Auswanderung deutet eine Umgestaltung an. — Wie oben gezeigt, erfolgte bis etwa zur Mitte der 1840er Jahre fortwährend eine starke Volksvermehrung, dann die entsetzliche Abnahme, dieselbe, verschieden in den einzelnen Provinzen, betrug von einem Jahrzehnt zum andern in Procenten der Bevölkerung:

	1841—51	1851—61
in Leinster . . .	15,25 Proc.	13,94 Proc.
- Munster . . .	22,47 -	19,08 -
- Ulster	15,69 -	5,04 -
- Connaught . .	28,81 -	9,77 -
auf der ganzen Insel	19,85 -	12,02 -

Die Zahl der Familien war:

1841	1851	1861
1'472,787	1'204,319	1'129,218

Also Verminderung von 1841—51 um 18,23 Proc., 1851—61 weiter um 6,24 Proc.; zugleich ein Beweis, wie in der ersten dieser Perioden ganze Familien fast ebenso oft auswanderten wie einzelne Individuen, während sich dieses Verhältniss zuletzt etwas weniger ungünstig stellte. — Aber auch die Zahl der bewohnten Häuser (siehe S. 4) hat in der ersten dieser Perioden um 21,27, in der zweiten gleichfalls noch um 5,06 Proc. abgenommen.

Die Zahl der irischen Auswanderer, und die Summen des Geldes, welches sie sendeten, um ihren Zurückgebliebenen ebenfalls die Auswanderung zu ermöglichen, werden so berechnet:

Jahr	Auswanderer	Gesendetes Geld
1847:	220,000	. . . .
1848:	181,000	460,000 £
1849:	219,000	540,000 -
1850:	214,000	957,000 -
1851:	254,000	990,000 -
1852:	225,000	1'404,000 -
In 6 Jahren	1'313,000	4'351,000 £

Seitdem:	Auswanderer
1853:	329,937
1854:	150,209
1855:	78,854
1856:	90,781
1857:	95,081
1858:	68,093
1859:	84,599
1860:	60,835
In 8 Jahren	858,389

Die Grösse des frühern Nothstandes wird u. a. durch die Thatsache bezeichnet, dass bei der Volkszählung von 1851 in verschiedenen kleinen Städten mehr Personen im Workhouse lebten, als ausserhalb desselben; zu Listowel befanden sich nahezu zweimal so viel darin!

Seit Mitte der 1850er Jahre ist eine Wendung zum Bessern eingetreten. Die Zahl der Auswanderer verminderte sich; 1856 kehrten sogar etwa 18,000 über das Meer in ihre Heimath zurück. Doch sank die Volkszahl noch immer. Aber die Zahl der Armen hat ungemein abgenommen. Nachdem der grosse Schritt einer Aufhebung der Unveräusserlichkeit des Bodens erfolgt, und damit die Möglichkeit gegeben war, dass die Bebauer des Landes aus blosen ausgesaugten Kleinpächtern freie Eigenthümer werden konnten, hob sich die ganze Agricultur. Die Acreszahl des angebauten Landes vermehrte sich schon in den 10 Jahren von 1841—51 von 13'464,300 Acres auf 14'802,581, der Werth des Viehstandes, 1841 zu 21 Mill. angegeben, betrug 1855: 35'322,995 £. Der Taglohn stieg, ja es fehlte oft an Arbeitern. Die Gefängnisse, bis dahin zu klein und überfüllt, haben sich mehr und mehr geleert. Der ganze Anblick des Landes hat sich geändert.

Zahl der Armen. Die Zahl der Unterstützten betrug

	in England (je am 1. Jan.)	in Schottland (am 14. Mai)	in Irland (1. Woche d. Jahres)
1849:	934,419	82,357	620,747
1850:	920,543	79,031	307,970
1851:	860,893	76,906	209,187
1852:	834,424	75,111	171,418
1853:	798,822	75,437	141,822
1854:	818,337	78,929	106,802
1855:	851,369	79,887	86,819
1856:	877,767	79,973	73,083
1857:	843,806	79,217	56,094
1858:	908,186	79,199	50,582
1859:	860,470	78,501	44,806
1860:	851,020	77,306	44,929
1861:	890,423	?	50,683

Man bemerkt das permanente Herabgehen der Armenzahl in England und Schottland, bis zur Zeit des Orient-, dann des Indischen Kriegs und der bisherigen Kriegsbereitschaft, — ein Zeichen, wie diese Ereignisse keineswegs ohne störende Einwirkung auf die innere Entwicklung geblieben sind. Ganz besonders bezeichnend ist aber die unter allen Verhältnissen fortgeschrittene ungeheure Armenverminderung in Irland, wo die Zahl der Unterstützten um $^{11}/_{12}$ abnahm.

Trotz der in der letzten Periode ungünstigern Verhältnisse in Eng-

land selbst, hat sich die Lage des Volkes doch gebessert. Der öffentliche Aufwand für Armenpflege in England und Wales war:

$18^{33}/_{34}$: £ 6'317,255 = sh. 8. $9^1/_2$ d. } auf jeden Kopf
$18^{57}/_{58}$: - 5'878,542 = - 6. $0^1/_2$ - } der Bevölkerung.

Einkommensgrösse. Bezeichnend für die Vertheilung des Nationalvermögens sind die Ergebnisse der Fassionen für die Einkommensteuer.

Eine Vergleichung der Listen aus den Jahren 1812 und 1847 ergab nachbemerkte Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen nach Schedula D, von Industrie und Handel:

von 150—500 £	Zunahme 196 %
500—1000	- 148
1000—2000	- 148
2000—5000	- 118
5000 und darüber	189

Die Bevölkerung war im Allgemeinen um etwa 60% gestiegen, — der Wohlstand also 3 mal stärker als die Bevölkerung gewachsen.

In der neueren Zeit gestaltete sich das Verhältniss weniger günstig:

Einkommen			von $18^{48}/_{49}$ bis $18^{56}/_{57}$		von $18^{56}/_{57}$ bis $18^{58}/_{59}$	
zwischen	50 u.	100 £	....		Zunahme	106,06 Proc.
-	100 -	150 -	....		Abnahme	16,32 -
-	150 -	500 -	Zunahme	7 Proc.	Zunahme	5,63 -
-	500 -	1,000 -	-	9,56 -	-	5,69 -
-	1,000 -	2,000 -	-	16,43 -	-	2,45 -
-	2,000 -	5,000 -	-	25,11 -	-	3,26 -
-	5,000 -	10,000 -	-	31,44 -	-	0,62 -
-	10,000 -	50,000 -	-	42,44 -	-	10,11 -
-	über -	50,000 -	-	142,10 -	-	17,39 -

Die grossen Einkommen sind unverhältnissmässig gestiegen. In den niedrigsten Steuerclassen hat ein bedenklicher Rückschlag stattgehabt, hoffentlich nur vorübergehend in Folge der Krise von 1857. Die (oben mitgetheilte) jüngste Liste deutet eine Besserung an, die hoffentlich über das eine Jahr $18^{59}/_{60}$ hinausdauern wird.

Volksbildung. Das Schulwesen ist schlecht; doch geschieht nun mehr als früher für dasselbe. Die Staatsausgabe für Volksschulen ist etwa 680,000 £ in Grossbritanien und 230,000 £ in Irland. Im J. 1857 besuchten in England und Wales von 4'908,696 Kindern im Alter zwischen 3 und 15 Jahren blos 2'046,848 die Schule, und davon fast die Hälfte (42 Proc.) nicht einmal ein Jahr lang. Von jenen zwei Millionen Schülern waren nur 600,000 neun Jahre und darüber alt. Es sind also wol die in die Kleinkinderbewahranstalten Aufgenommenen mitgerechnet. Nach einer Notiz unterstützte der Staat 1859 in England 5387 Schulen, in denen 808,036 Kinder unterrichtet wurden. Es kamen also auf jede dieser Schulen beinahe anderthalbhundert Kinder! Bei Abschluss des Heirathsactes konnten im J. 1841 40,8 Proc. der Neuvermählten ihren Namen nicht unterschreiben; 1858 war die Zahl auf 32,3 und 1859 auf 32,2 Proc. herabgegangen. Im letztbezeichneten Jahre stellte sich das Verhältniss so: bei den Bräutigamen 26,7, bei den Bräuten 37,6 Proc. (Bei den Männern war es am günstigsten im Bezirke London, wo 89,4 Proc, unterschreiben konnten, dann in Westmoreland 86,7; am ungünstigsten in den Grafschaften Monmouth 55,6 und Hertford 56,4. Von den Bräuten wussten am meisten

zu schreiben die aus Surrey 81,2, und die aus London 80,9; am wenigsten die von South-Wales 40,5, von North-Wales 44,4, und Lancashire 45,0 Proc.

Ein Zeichen steigender Volksbildung ist die Zunahme des Papierverbrauchs. Die Accise wurde entrichtet für folgende Pfundzahl Papier:

1800	1842	1855	1858	1859	1860
29'266,000	96'693,000	155'657,843	176'298,997	197'684,847	207'821,013

Dies ergibt einen Papierverbrauch von 2,28 Pfd. pr. Kopf im J. 1800, einen solchen von 6,1 Pfd. 1858 und von 7,2 1860. Der wirkliche Unterschied ist aber im Verhältnisse noch grösser, da das Papier, in Folge Verbesserung in der Fabrikation, feiner geworden. Von obiger Menge kamen 1858, was auch bezeichnend ist,

auf England	128'929,067	Pfund
- Schottland	39'513,235	-
- Irland (nur)	7'856,695	-

Die Zahl der Zeitungen etc., 1851 erst 563, betrug anfangs 1862 1165.

Industrie. Die Production von Mineralien und Metallen war 1858 folgende:

Steinkohlen . .	65'008,649	Tons,	Geldwerth	16'252,162	Pf. Sterl.
Eisen	3'456,064	-	-	10'713,798	- -
Zinn	6,920	-	-	823,480	- -
Blei	68,303	-	-	1'489,005	- -
Kupfer	4,456	-	-	1'562,693	- -
Zink	6,900	-	-	174,225	- -
Silber	569,345	-	-	156,569	- -
Andere Mineralien				95,000	- -
Gesammtwerth				31'266,932	- -

Nach einer vorläufigen Berechnung wäre die Gesammtausbeute im J. 1860 auf mehr als 37 Mill. gestiegen, wovon 20 Mill. in Kohlen gewonnen wurden.*)

Die Zahl der Bergleute in England und Wales betrug im J. 1851 252,398 männliche, über 10 Jahre alte Individuen. Hievon kamen 182,180 auf die Kohlengruben, 70,218 auf die übrigen Werke. (1854 ward die Gesammtzahl zu 303,977 berechnet.) Sonach lässt sich annehmen, dass die bergmännische Bevölkerung (Frauen und Kinder eingerechnet) in England und Wales gegen ¾ Mill. Menschen beträgt. — Im J. 1858 standen im Betriebe in:

	England	Wales	Schottland
Hüttenwerke . . .	62	57	32
Hochöfen	444	212	177
von letzten angezündet	332	153	132

Was die Gewerbeindustrie anbelangt, liegen aus dem Jahre 1856 folgende Berechnungen vor:

*) Einem parlamentarischen Ausweise über die Kohlenbergwerke zufolge sind in Grossbritanien 1851—1861, somit in 10 Jahren 605'154,940 Tonnen Kohlen producirt worden, und dabei 8466 Menschen zu Grunde gegangen. Somit käme ein Menschenleben auf je 71,880 Tonnen, und die 5 Millionen Tonnen Kohlen, die jährlich nach London kommen, wären Todesursache für 70 Menschen.

Fabriken in	Zahl der Fabriken	Arbeiterbevölkerung: in den Fabriken selbst	ausserhalb der Fabriken	von diesen abhängige Personen	Gesammtfabrikbevölkerung
Baumwolle	2,210	379,213	370,787	1'350,000	2'100,000
Wolle	2,030	79,091	120,272	499,412	698,775
Gemischt. Zeugen*)		87,794	92,653	290,667	471,114
Lein und Hanf	417	80,262	210,469	726,827	1'017,558
Seide	460	56,137	83,188	141,310	280,635
Zusammen	5,117	682,497	877,369	3'008,082	4'568,082
Im J. 1850 waren es	4,600	596,082	....	....	....

Verarbeitete Rohstoffe und erzielte Producte:**)

Fabriken in	Verarbeitete Rohstoffe: Pfund	Werth £	Gesammtproduction £	davon ausgeführt £
Baumwolle	877'225,400	20'103,083	55'298,778	38'283,770
Wolle	199'531,599	10'314,477	23'942,976	5'985,744
Gemischten Zeugen	80'000,000	5'000,000	12'715,569	6'415,569
Lein etc.	528'289,104	7'254,875	15'100,000	6'262,588
Seide	9'290,266	9'754,779	18'900,000	2'966,938
Zusammen	1'694,336,409	52'427,214	125'957,323	59'914,609

Die Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe für Gewebefabriken war:

	Rohe Baumwolle Pfund	Schafwolle etc. Pfund	Rohe Seide Pfund	Hanf, Flachs etc. Centner
1837	407'286,783	48'379,708	.....	.....
1853	895'278,749	119'396,449	6'480,724	1'237,872
1857	969'318,896	129'749,898	12'077,931	1'401,104
1858	1,034'342,176	126'738,723	6'277,576	1'624,716
1859	1,225'989,072	133'284,634	9'920,891	2'120,407
1860	1,241'909,600	148'396,577	9'178,647	1'609,175
1861	1,122'307,800	146'990,522	8'710,681	1'724,692

Handelsverkehr. Die Einfuhr fremder und die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse (ungerechnet die Wiederausfuhr fremder und Colonialerzeugnisse) betrugen jährlich in £:

	Einfuhr: Officiell. Werth	Wirkl. Werth	Ausfuhr britischer Producte: Officiell. Werth	Wirkl. Werth
1801—10:	28'809,778		25'856,050	40'731,970
1811—20:	30'864,670		35'525,775	51'484,461
1821—30:	39'661,123		48'811,059	36'600,536

---

*) Worsteder Zeugen = *Worsted stuffs.*

**) Nach Fairbairn's Angaben beschäftigten die Metallbergwerke und Schmelzöfen Englands so viele Dampfmaschinen, dass sie zusammen 450,000 Pferdekräfte repräsentiren; die Dampfmaschinen der Manufakturen haben zusammen 1'350,000 Pferdekraft, die Dampfschiffe 850,000, die Lokomotiven 1 Million; dies macht zusammen 3'650,000 Pferdekräfte! Da aber diese Maschinen durchschnittlich mit dem Dreifachen ihrer nominellen Kraft arbeiten, so ist obige Ziffer auf 11 Millionen zu erhöhen. Man rechnet gewöhnlich 7 Menschenkräfte gleich einer Pferdekraft, somit verrichten die englischen Dampfmaschinen eine Arbeit, zu deren Leistung 77 Millionen Männer nöthig wären, welche dem mannskräftigen Theile einer Bevölkerung von 250 Millionen entsprechen; somit arbeiten die englischen Dampfmaschinen fast so viel, als alle Arbeiter Europa's bei angestrengter Thätigkeit an mechanischer Arbeit leisten können.

	Einfuhr		Ausfuhr britischer Producte	
	Officiell. Werth	Wirkl. Werth	Officiell. Werth	Wirkl. Werth
1831—40:	53'487,465		79'676,883	45'144,407
1841—50:	79'192,806		131'496,012	57'381,293
1851:	110'484,997		190'658,314	74'448,722
1852:	109'331,158		196'176,601	78'076'854
1853:	123'099,313		214'327,452	98'933,781
1854:	124'338,478	152'591,513	214'071,848	97'184,726
1855:	117'402,366	143'660,335	226'920,262	95'688,085
1856:	131'937,763	172'544,154	258'505,653	115'826,948
1857:	136'215,849	187,844,441	255'396,713	122'066,107
1858:	138'159,144	163'795,803	271'654,822	116'608,911
1859:	. . . . . .	179'182,355	. . . .	130'440,427
1860:	. . . .	. . . .	. . . .	135'891,227
1861:	. . . .	. . . .	. . . .	125'115,133

Die Normen der officiellen Werthschätzung rühren aus dem Jahre 1694 her. Da sich die Waarenpreise änderten, so dient der »officielle Werth« nur als Massstab für die Quantitäten. Eine Berechnung des »wirklichen Werthes« der Einfuhr findet erst seit 1854 statt. Aber auch bei Angabe des »wirklichen Werthes« (der blos durch »Declaration« ermittelt wird) ist zu bemerken, dass der Curs der Banknoten, nach welchem zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts gerechnet ward, da sie Zwangscurs hatten, schwankte, und sie bis zu 30% gegen Metallgeld verloren. Der »wirkliche Werth« der Ausfuhr betrug

1805: 38'077,144 £ Valuta = 37'127,000 £ Metallgeld = Verlust 2½%
1815: 51'610,480 - - = 42'966,000 - - = - 16⅔%

Was den Handel mit den commerciell wichtigsten Ländern betrifft, so betrug die Ausfuhr britischer und irischer Erzeugnisse (mit Ausschluss sowol jener der Colonien, als der Wiederausfuhr fremder Erzeugnisse) nach dem »wirklichen Werthe« in £ (1861 nach provisorischer Aufstellung):

Ausland	1860	1861
Hansestädte	10'364,237	9'248,014 £
Preussen	1'884,403	2'495,664
Hannover	1'107,570	1'029,476
Oldenburg	73,957	76,318
Mecklenburg	61,346	87,801
Oesterreich	993,669	968,416
Zus. Deutschland	14'485,182	13'905,689
Russland: nördl. Häfen	2'885,576	2'665,328
südl. -	382,903	380,574
Schweden	549,577	615,904
Norwegen	495,140	480,501
Dänemark mit Island	731,162	913,818
Holland	6'114,862	6'439,098
Belgien	1'610,144	1'926,965
Frankreich	5'249,980	8'896,282
Portugal: Festland	1'698,931	1'987,457
Azoren	87,432	97,010
Madeira	60,177	50,898
Spanien: europäisches	2'471,447	2'936,903
Canar. Ins.	131,210	123,219
Italien: Sardinien	1'864,338	2'198,960
Toscana	1'034,435	1'062,779
Röm. Staaten	294,175	447,719
Beide Sicilien	1'321,339	2'071,522

Griechenland	343,500	286,392
Türkei: europäische	4'408,910	2'988,443
Wallachei u. Moldau	172,872	162,636
Syrien u. Palästina	635,323	876,035
Aegypten	2'479,737	2'278,799
Tunis	3,580	1,785
Algier	43,754	20,987
Marocco	171,424	148,399
Afrikanische Westküste	972,323	877,813
Inseln des grün. Vorgeb.	16,107	18,604
Persien	31,586	26,066
Siam	13,203	35,979
Java	1'413,624	1'091,584
Philippinen	674,235	784,137
Andere Inseln des indisch. Meeres	19,033	. . . . .
China (ausschliesslich Hong Kong)	2'872,045	3'114,157
Japanesische Inseln	. . . . .	43,100
Südseeinseln	33,967	114,524
Westindien (mit Hayti)	2'670,133	2'472,240
Vereinigte Staaten, nördl. Häfen	21'072,659	8'399,986
südl. -		239,985
Häfen des stillen Meeres	594,406	418,355
Mexiko	462,604	583,710
Centralamerika	182,282	172,032
Neugranada	810,970	827,382
Venezuela	323,656	426,863
Ecuador	74,149	151,157
Brasilien	4'446,776	4'558,067
Uruguay	922,733	582,518
Buenos Ayres	1'782,447	1'383,903
Chili	1'702,800	1'363,722
Peru	1'381,357	1'195,110
Zusammen fremde Länder	92'226,392	82'854,163
Britische Besitzungen		
Kanalsinseln	655,948	666,325
Gibraltar	1'159,313	1'016,092
Malta	704,073	564,161
Ionische Inseln	345,055	296,633
Westküste von Afrika	340,366	381,163
Britische Besitzungen in Südafrika		
Kap der guten Hoffnung	1'828,659	1'728,914
Kaffaria		18,022
Natal	236,864	239,693
Ascension	8,688	7,644
Sct. Helena	46,405	45,466
Mauritius	538,303	551,797
Aden	45,297	12,369
Britische Besitzungen in Ostindien ausser Singapur u. Ceylon	16'965,292	16'412,090
Singapur	1'671,092	1'026,018
Ceylon	671'219	485,659
Hong Kong	2'445,991	1'733,967
Australien	9,707'261	10'701,752
Britisch-nordamerik. Colonien	3'727,350	3'696,646
Brit.-westindische Inseln	1'845,254	1'850,001
Brit. Guiana	571,685	613,973
Honduras (engl. Niederlassungen)	142,544	201,135
Zusamm. brit. Besitz.	43'664,835	42'260,970
Zus. fremde Länder u. brit. Besitzungen	135'891,227	125'115,133

Von der Gesammtsumme der Ausfuhr britischer Erzeugnisse gingen

	nach fremden Ländern	nach brit. Besitzungen
1846	für 40'395,334	17'391,542 £
1857	- 84'911,419	37'154,688 -
1858	- 76'386,299	40'222,457 -
1859	- 84'267,533	46'143,996 -
1860	- 92'226,392	43'664,835 -
1861	- 82'854,163	42'260,970 -

In den 14 Jahren 1846—60 hat sich also der Werth der Ausfuhr weit mehr als verdoppelt. Es ist aber der nach dem Auslande doch weniger als jener nach den britischen Colonien gestiegen. Der grösste Absatz fand sich vor 1861 in den Verein. Staaten. Der britische Export dahin hat sich folgendermassen gestellt:

1842	1849	1852	1853	1858	1860
£ 3'535,381	11'971,028	16'567,737	23'658,427	14'491,448	21'667,065

Die zweite Stelle im auswärtigen Handel nimmt Deutschland ein; alle andern Staaten bleiben weit zurück, namentlich Frankreich, selbst nach dem Handelsvertrage.

Der Absatz in die Colonien erlangte besondern Aufschwung in dem Goldlande Australien:

1831	1842	1848	1852	1853
£ 403,223	998,952	1'463,837	4'222,205	14'513,700

Hierauf begann der Rückschlag, den solche Uebertreibung veranlasste. 1855 sank die Ausfuhr sogar auf 6'278,966 £, stieg jedoch von da an wieder zur oben angegebenen Höhe. — Das so ungeheuer volkreiche Ostindien verbrauchte früher, in Folge der dortigen Massenarmuth, auffallend wenig britische Erzeugnisse:

1844	1848	1850	1852	1855	1857	1858
£ 7'695,666	5'077,146	8'022,665	7'352,907	10'927,694	11'666,714	16'782,386

Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren im J. 1860 nach Quantität und declarirtem Werthe:

		Quantität	Werth
Steinkohlen	Tonnen	7'319,499	3'317,327 £
Eisen	-	1'442,045	12'154,997 -
Baumwollefabrikate .	Yards	2'765,337,818	42'141,505 -
Baumwollengarn . .	Pfund	197,343,655	9'870,875 -
Leinenwaaren . . .	Yards	139,216,826	4'804,803 -
Leinengarn	Pfund	31,210,612	1'801,272 -
Seidefabrikate . . .	-	588,887	1'587,303 -
Wollenwaaren . . .	Stück	570,671	12'156,998 -
Gemischte Stoffe . .	Yards	93'064,504	
Wollengarne	Centner	245,839	3'843,450 -

Post. Bei den bis 1839 fortbestandenen hohen Portosätzen stieg die Zahl der durch die Post beförderten Briefe (trotz der Strenge, mit der man das Monopol aufrecht zu erhalten suchte) nur bis auf 79'908,000. Die Einführung eines Portosatzes von nur 1 Penny für den einfachen Brief in ganz Grossbritanien und Irland brachte die grossartigste Vermehrung. 1860 beförderten die Posten 564 Mill. Briefe (davon 464 Mill. in England, 54 in Schottland, 48 in Irland); — ausserdem 71 Mill. Zeitungsblätter und 11,700,000 Bücher und Broschüren. — Es bestanden 11,441 Postbüreaux. Der Postdienst ging täglich über 144,000 engl.

Meilen Weges. Auf jeden Einwohner kamen in England jährlich 22 Briefe (in London 46), in Schottland 17, in Irland 8.

Eisenbahnen. Ende des Jahres 1860 standen im Betriebe 10,433 engl. Meilen (7583 in Engl. u. Wales, 1486 in Schottl., 1364 in Irland), Ende 1861 10,811 engl. = 2,344 deutsche Meilen. Befördert wurden im erstgenannten Jahre 163'435,678 Personen, 60'386,788 Tonnen Kohlen und sonst. Mineralien, und 29'470,981 Tonnen Kaufmannsgüter. Die Gesammteinnahme betrug 27'766,622 £ (wozu die Personen 13'085,756, die Kohlen 4'951,899, die Kaufmannsgüter 4'233,002 £ beitrugen). Die Kosten beliefen sich auf 13'187,368, sonach etwa 47 Proc. der Einnahme. 1861 betrug die Einnahme 28'263,347 £. Zu Ende 1859 waren für die Herstellung von Eisenbahnen verwendet 335'435,071 £, wovon 86'247,730 durch Anlehen, 63'555,179 durch eigentliche Prioritätsactien, und 185'632,116 durch gewöhnliche Actien aufgebracht waren. Im Betriebe standen 1843 erst 1736 engl. Meilen, 1848 4626, 1854 8028. Die Einnahme wechselte (bes. wegen Entstehens weniger rentabler Bahnen) nach Procenten des aufgewendeten Capitals folgendermassen:

Jahr	Roheinnahme	Reinertrag	Jahr	Roheinnahme	Reinertrag
1843	8,28%	4,94%	1852	6,27%	3,44%
44	8,70	5,22	53	6,80	3,80
45	9,13	5,48	54	7,30	3,93
46	9,05	5,25	55	7,24	3,90
47	8,08	4,69	56	7,69	4,00
48	6,77	4,06	57	7,87	4,19
49	5,93	3,44	58	7,52	3,91
50	5,70	3,31	59	7,94	4,13
51	6,32	6,67	60	8,37	4,39

Von 1850 bis 1858 wurden 142 Personen durch Eisenbahnunfälle getödtet und 2830 verwundet; in dem einen Jahre 1858 aber ergaben sich 276 Tödtungen und 556 Verwundungen.

Telegraphen. Schon im J. 1857 gab es 9,379 engl. Meilen, mit 46,482 Meilen Drahtlänge; 770 Stationen und 1'241,163 beförderten Depeschen. Seitdem hat die Telegraphie eine viel grössere Ausdehnung erlangt.

Handelsmarine. Im J. 1860 waren registrirt, ungerechnet die für die Flussschifffahrt bestimmten und die den Colonien angehörenden Fahrzeuge:

Seeschiffe	Anzahl	Tonnengehalt	Matrosenzahl
Segelschiffe . .	19,090	3'852,245	145,487
Dampfer . . .	929	399,494	26,105
Zusammen	20,019	4'251,739	171,592

Mit den Flussschiffen waren es schon am 31. Dec. 1859: 25,784 Segelschiffe und 1918 Dampfer, und deren Tonnengehalt betrug 4'226,355 u. 436,836. Dazu kamen 9,517 Schiffe der Colonien mit 836,174 Tonnen.

Die Gesammttonnenzahl der 1860 in britischen Häfen ein- und ausgelaufenen Schiffe war:

	Britische	Fremde	Zusammen	
Eingelaufen . .	6'889,009	5'283,776	12'172,785	Tons
Ausgelaufen . .	7'025,914	5'490,593	12'516,507	-
Total	13'914,923	10'774,369	24'689,292	-
Davon Dampfer	4'186,430	781,143	4'967,573	-

Die Zahl der Schiffe mit Ladung war:

	1859		1860		1861	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
eingelaufen	36,298	9'089,550	38,374	10'055,287	37,589	10'604,569
ausgelaufen	43,107	10'242,624	44,490	10'784,536	48,469	11'318,093

Im J. 1860 wurden 1379 Schiffbrüche an der brit. Küste aufgezeichnet; es verunglückten 541 Fahrzeuge vollständig, 838 theilweise, und kamen 536 Menschen um; der Werthverlust ward zu 603,065 £ veranschlagt; gerettet wurden 1383 Schiffbrüchige. Am Meisten verunglückten Kohlenschiffe. In 368 Fällen ward erwiesen, dass Untüchtigkeit der Schiffe oder der Führer, Mangel an Bemannung oder an Sorgfalt die Schuld trug. In den beiden unmittelbar vorgängigen Jahren belief sich die Zahl der Verunglückten noch höher.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts besass England erst 135 (meist kleine) Seeschiffe. Die gesammte Kriegs- und Handelsmarine hatte um das Jahr 1602 einen Gehalt von nur etwa 45,000 Tonnen, — also nicht halb so viel, als jetzt das kleine Bremen besitzt. Seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts stieg die Zahl der registrirten britischen und Colonialschiffe zusammen in folgendem Verhältnisse;

Jahr	Schiffe	Tonnen	Mannschaft
1081	19,711	2'038,253	149,766
1816	25,864	2'783,940	178,820
1825	24,280	2'553,682	166,183
1835	25,511	2'783,761	171,020
1843	30,983	3'588,387	213,977
1857	37,088	5'531,887	287,353

Es ergibt sich daraus: Zunahme während des grossen Krieges, dann Abnahme während des ersten Jahrzehnts des Friedens; hierauf seit 1825 mässige Zunahme; endlich bedeutendes Steigen erst seit Aufhebung der Navigationsgesetze (1. Jan. 1850); und dieses Ergebniss ward erzielt, obwol sich die Tonnenzahl der Schiffe unter fremder Flagge noch in höherm Masse vermehrte, als jene der britischen Fahrzeuge. Nur ist seit 1858 ein kleiner Rückschlag eingetreten.

Banknotenumlauf. Staatspapiergeld gibt es nicht. Die 1694 gegründete Bank emittirt Noten, deren geringster Betrag jedoch nicht unter 5 £ herabgehen darf. Ausserdem gibt es sehr viele Banken, nemlich, nach Gilbart's Zusammenstellung von Mitte 1860:

54 Privatbanken ohne Notenemission in London,
90 - - - im Lande,
153 Privat-Landbanken mit Zettelausgabe,
10 Joint stock-Banken*) in London,
22 Land-Joint stock-Banken ohne Zettel,
63 - - - - mit solchen

392 Banken zusammen.

Dazu folgende Filiale:

18 in London von dortigen Stockbanken,
99 auf dem Lande von der London and County-Bank,
50 von den Landbanken ohne Zettel,
203 - - - mit solchen,
67 - - Land-Stockbanken ohne solche

*) Die Joint stock-Banken betreiben ihre Geschäfte theilweise mit deponirten Geldern, für welche (nur bei ihnen) Zinsen vergütet werden.

394 von den Land-Stockbanken mit solchen,
13 Anstalten (Hauptanstalt und Filiale) der Bank von England,
19 Colonial- und andere Joint stock-Banken mit Hauptcomptoiren zu London, ohne Bankgeschäftsbetrieb daselbst

1,255 Anstalten und Filiale zusammen.

Während des Jahres 1860 betrug die circulirende Notenmasse durchschnittlich:

Noten der Bank von England*)	21'500,000 £
- - Privat-Landbanken	3'380,000
- - Joint stock-Banken	2'970,000
- - Banken in Schottland	4'320,000
- - - - Irland	6'800,000
Zusammen	38'970,000

Es besteht übrigens die gegen Schwindelei wichtige Bestimmung, dass die Actionäre von Zettelbanken mit ihrem gesammten Vermögen für Einlösung der Banknoten haften.

Nationalvermögen. Die Summe der gegen Brandschaden versicherten Werthe betrug 1856 864'859,976 £, wovon 62'285,976 auf die abgabenfreien landwirthschaftlichen Vorräthe kamen.

Das ganze Nationalvermögen wurde damals so geschätzt:

Unbewegliches Eigenthum	ca. £ 1550 Mill.
Gebäude	- 654
Hausgeräth, Werkzeuge, Luxusgegenstände	- 220
Waarenvorräthe aller Art	- 110
Landwirthschaftliche Vorräthe . .	- 62
Schiffe.	- 50
	£ 2646
Hiezu Fondspapiere	- 1200
Zusammen	£ 3846 = circa 25,650 Mill. Thlr.

Zieht man auch den Betrag der Nationalschuld ab, so bleiben immer noch ca. 2600 Mill. £ (gegen 17,400 Mill. Thlr.).

Diese Annahme ist indess unzweifelhaft viel zu gering. Leone Levi glaubt das gesammte Nationalvermögen, einschliesslich der Fondspapiere (namentlich von der Nationalschuld), zu 6,000 Mill. £ schätzen zu dürfen. Für den Anfang des jetzigen Jahrhunderts nimmt er nur 1800 Mill. und für 1841 4000 Mill. an.

(Münze, Maasse, Gewichte.) Münze. Einheit: das Pfund Sterling, Pound, Liver Sterling, £ bezeichnet, eine Goldmünze, 29,2 Stück auf die Mark fein, 22 Karat f. Gold, Werth ungef. 25 Fr., 11 fl. 43 kr. rhein., 6 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. preuss. — Unterabtheilung in 20 Shillinge (Silber, angenommen zu 1 Fr. 22 Ct., 35 kr., etwas über ⅓ Thlr.). Der Shilling zerfällt in 12 Pence (Kupfer, der Penny, wohl auch als Denier bezeichnet).

Maasse. Der engl. Fuss (foot) = 30,48 Centimeter, oder 0,9712 rhein. oder preuss. Fuss. — 100 Yards oder Klafter = 91,43 Meter, 137,1 preuss. Ellen. Die engl. Meile (1760 Yards) = 1609 Meter. — Der Acre (Feldmaass) = 40,49 Aren oder 1,58 preuss. Morgen. — Eine deutsche Quadratmeile ist gleich 21,2582 engl. — Das Quarter (Getreidemaass, abgetheilt in 8 Bushels) = 5,29 preuss. Scheffel. Der Bushel = 35,72 Liter; 100 Bushels also 66,13 preuss. Scheffel oder 58,1 Wiener Metzen. — Der Gallon (Flüssigkeitsmaass) 4,54 Liter oder 3,97 preuss. Quart.

Gewicht. Das Pfund = 0,45 Kilogr. — 100 Pfd. avoir du pois-Gewicht

*) Die Summe schwankte zwischen 20 und 24 Mill.; 1861 zwischen 19 und 21, es ergab sich sonach eine Verminderung.

= 45,36 Kilogr. oder 90,7 deutsche Zoll- = oder schweizer, 80,98 Wiener Pfund. (Das Troy-Pfund = 0,79 Pfund alt preussisch.) Der Centner 101,60 Zollpfund; die Tonne (ton) 20 solcher Centner, also 2032 Zollpfund.

Auswärtige Besitzungen.

Es sind deren beinah ein halbes Hundert über alle Theile der Erde verbreitet. Auf Grundlage einer Parlamentsvorlage von 1860 stellen wir nachfolgende Liste, nach der Zeit der Erwerbung geordnet, zusammen:

Colonien	Erwerbungsart	Jahr der Erwerbung
1. Neu-Schottland	Niederlassung u. Eroberung von Frankreich	1608 u. 1654
2. New-Foundland	ditto	1608
3. St. Christopher (St. Kitts)	Niederlassung	1623
4. Barbadoes	ditto	1625
5. Nevis	ditto	1628
6. Bahama-Inseln	ditto	1629
7. Gambiaküste	ditto	1631
8. Antigua	ditto	1632
9. Montferrat	ditto	1632
10. Jamaica	Eroberung von Spanien	1655
11. Goldküste	Niederlassung	1661
12. Jungfern-Inseln	ditto	1666
13. Honduraskäste	Abtretung von Spanien	1676
14. St. Helena	ditto von Portugal	1673
15. Gibraltar	Eroberung von Spanien	1704
16. Canada	ditto von Frankreich	1759 u. 1760
17. Domenica	Abtretung von Frankreich	1763
18. Granada	ditto ditto	1763
19. Tabago	ditto ditto	1763
20. St. Vincent	ditto ditto	1763
21. Neu-Braunschweig	(getrennt von Neu-Schottland)	1784
22. Sierra-Leone	Niederlassung	1787
23. Neu-Süd-Wales	ditto	1788
24. Ceylon	Eroberung von Holland	1795
25. Trinidad	ditto von Spanien	1797
26. Malta	ditto vom Malteserorden	1800
27. Guiana	Abtretung von Holland	1803
28. St. Lucia	Eroberung von Frankreich	1803
29. Tasmania	Niederlassung	1804
30. Cap	Eroberung von Holland	1806
31. Mauritius (Isle de France)	ditto von Frankreich	1810
32. Helgoland	Abtretung von Dänemark	1814
33. Ionische Inseln	ditto von Frankreich	1814
34. Natal	Niederlassung	1824
35. Ascension	ditto	1827
36. West-Australien	ditto	1829
37. Süd-Australien	ditto	1836
38. Neu-Seeland	ditto	1839
39. Falklands-Inseln	ditto	1842
40. Hong-Kong	Abtretung von China	1842
41. Labuan	ditto	1846
42. Victoria	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1850
43. Columbia	Niederlassung	1858
44. Ostindien	Abtretung der ostind. Compagnie	1859
45. Prinz Eduards-Inseln	Niederlassung	1859
46. Queensland	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1859
47. Turks- und Caikos-Inseln	(abgetrennt von Bahama)	(?)
48. Fidschi-Inseln	abgetreten durch die Häuptlinge	1860

Die Behandlung der Colonien ist durchaus verschieden. Die als blose militärische Positionen betrachteten werden absolutistisch regiert. Die eigentlichen Colonien aber mit vorwiegend europäischer Bevölkerung haben ihre eigenen Parlamente und regieren sich, was ihre sämmtlichen innern Verhältnisse betrifft, fast wie Freistaaten unmittelbar selbst, so die verschiedenen Colonien in Australien, ferner Britisch-Nordamerika und das Cap.

1) Besitzungen in **Europa**:

	Q.-M.	Menschen
Gibraltar	0,28	18,000
Malta und Nachbarinseln (1858: 136,271 E.)	10,31	140,000
Helgoland	0,23	2,800
Zusammen ungefähr	10,82	160,800

Die »Ionischen Inseln« (siehe hinten) sind formell zwar ein selbständiger Staat, factisch aber blos britische Besitzung. Sie umfassen 62 Quadr.-Meilen und 281,000 Menschen.

2) **Britisches Nordamerika**:

	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung 1851	Bevölkerung 1857
Untercanada . . .	12,300	890,261	1'220,514
Obercanada	7,000	953,689	1'350,923
Neubraunschweig . .	1,300	193,800	
Neuschottland . .	900	276,117	
Prinz-Eduards-Inseln	100	62,678	72,000
New-Foundland . .	2,700	101,600	122,600
Hudsonsbaigebiet .	25,000	80,000	80,000
Labrador	8,000	5,000	
Zusammen	57,000	2'563,000	

(Geographen, welche die Polargegenden den Britischen Besitzungen beirechnen, steigern das Areal auf 150,000 Q.-M.)

Besondere Wichtigkeit besitzt das bedeutend aufblühende **Canada**. Die Franzosen besassen Unter-Canada anderthalb Jahrhunderte lang und brachten die Volksmenge nicht über 90,000 Menschen. Beide Canada's zusammen, noch vor etwa 40 Jahren blos von etwas mehr als einer halben, vor 12 Jahren von 1¾ Mill. Menschen bewohnt, hatten zu Anfang 1857 eine Einwohnerzahl von 2'571,437, so dass man für das gesammte britische Nordamerika 1862 eine Volksmenge von mindestens 3'800,000 annehmen darf. Die Einwanderung in Canada stieg 1847 auf 98,096 Personen (worunter 54,329 Irländer, 32,216 Engländer und 7,697 Deutsche). Seitdem trat eine Abnahme ein. Im Jahre 1851 nahm man an, dass unter der Gesammtbevölkerung Untercanada's 669,528 Individuen französischer Abstammung seien, unter jener Obercanada's dagegen nur 26,417. (Unter jenen befinden sich jedoch viele Mischlinge von Indianern, mit denen sich die Franzosen leicht, die Briten selten vermengen.) — Die grössten Städte in Canada sind, nach der Aufnahme von 1861: Montreal mit 101,602 Einw., Quebec mit 62,138 und Toronto mit 44,425. — Der Handel hat grossen Aufschwung erlangt. Die Einfuhr betrug

	Zusammen	davon zollfreie Artikel
in den 8 Jahren 1841—48 zusammen	27'543,319 £	619,886 £
- - 6 - 1849—54 -	35'806,420	2'448,381
- - 4 - 1855—59 -	37'044,920	10'789,705

Allerdings machte sich seit 1856 die Handelskrise bemerkbar, indem sich die Ziffern seitdem so stellten:

	Gesammteinfuhr	davon zollfrei
1855	9'021,542 £	2'596,383 £
56	10'896,096	2'997,941
57	9'857,649	3'101,976
58	7'269,631	2'093,403

Mit dem J. 1859 begann die Berechnung in Dollars. Es ergaben sich nun:

	Einfuhr	Ausfuhr
1859	33'555,161	24'766,981 $
1860	34'441,621	34'441,621

Die Annäherung an das Freihandelssystem zeigte sich auch hier sehr nützlich, ward jedoch in der jüngsten Zeit gestört. Die Colonie hatte nemlich für viele Eisenbahnen eine Zinsgarantie geleistet; so hatte man 1860 408 deutsche Meilen Schienenwege erlangt. Dieselben rentiren aber schlecht, und es musste zur Beschaffung der Geldmittel eine starke Erhöhung der Zölle eintreten. Das ganze Finanzwesen der Colonie ward umgestaltet. Während sich nach dem ursprünglichen Budget für 1858 ein Bedarf von 935,284, und eine Reineinnahme von 915,385 £ berechnete (ausserdem 223,394 £ Erhebungskosten und durchlaufende Posten), erhielt man in Wirklichkeit, allerdings unter Einrechnung nicht nur der Eisenbahnzinsen, sondern auch verschiedener Specialfonds, folgendes Ergebniss, das nun in Dollars berechnet wurde, welche Münze hier die gewöhnlichste ist:

	brutto	netto
Bedarf .	11'403,587	9'956,770 $
Einnahme	10'271,291	8'824,474

Dies ergibt nicht blos ein Deficit von 1'132,296 $, sondern es sind den Einnahmen auch schon 2'199,640 beigerechnet, die von Anlehen herrühren. — Unter den Einnahmeposten erscheinen die Zölle mit 3'026,295 $ netto; die Accise ertrug 122,470, die Postanstalt aber kostete 270,240 $ mehr als sie einbrachte. Von den Einkünften verschlangen die Zinsen der Schuld 3'030,899; rechnet man die Tilgungsbeträge und die Indianerfonds dazu, so steigt der Bedarf für die Schuld auf 4½ Mill., oder 45 Proc. des ganzen Bedarfs. Das Kapital der Schuld ward 1857 auf 48'757,600 Doll. berechnet, worunter 21'200,000 für Eisenbahnen mit Zinsgarantie; für 1858 entzifferte man diese letzte Kapitalsumme auf 6'271,762 £, meist zu 6 Proc. verzinslich.

3) Westindien:

Inseln	Jahr	Q.-M.	Bevölk.	Inseln	Jahr	Q.-M.	Bevölk.
Antigua	1856	5	35,408	St. Vincent	1857	6,1	30,128
Barbadoes	1855	7,8	135,939	Tabago	1856	8,8	15,393
Domenica	1850	13	25,230	Tortola	1844	1	6,689
Granada	1856	6	32,705	Anguilla	1844	4,2	2,934
Jamaica	1853	301,4	377,433	Trinidad	1848	113	59,814
Montferrat	1856	2,2	7,053	Bahama-Inseln	1855	208	27,519
Nevis	1855	1	9,571	Bermuda	1853	1	11,092
St. Christopher	1855	3,2	20,741	Turks-Inseln	—	—	3,200
St. Lucia	1856	2,7	25,717	Jungfern-Inseln	—	2	7,600
				Zus. ungefähr		686	820,000

Die westindischen Inseln befinden sich theilweise in übler Lage, insbes. Jamaica. Man streitet darüber, ob die Negeremancipation die Veranlassung war. So wird, freilich unter Widerspruch von anderer Seite, behauptet: ohne Emancipation würde, nach dem Verbote der Sklaveneinfuhr, die Negerbevölkerung bald ausgestorben sein; in elf Besitzungen sei die Negerzahl in den letzten 12 Jahren vor der Emancipation von 558,194 auf 497,975 herabgesunken, dagegen während der nächstfolgenden 12 Jahre in zehn der gedachten Besitzungen, aus denen Nachweise vorlägen, wieder um 54,076 gestiegen. Die Noth der Colonien rühre von dem Herabsinken der Zuckerpreise her (in den 8 Jahren 1838—46 kostete der Centner Zucker durchschnittlich 37¼ Schill., in den 8 Jahren 1847—55 blos 24½). Die Zuckerproduction nahm in Britisch-Westindien nicht ab, sondern stieg von 20 auf 24½ Mill. Cntr.; doch trotz dieser Vermehrung sank der Erlös um 7 Mill. £. Allein die Gesammtausfuhr nahm gleichwol selbst der Geldsumme nach zu: sie betrug in den 4 Jahren 1849—53 zusammen 32½, dagegen 1854—57 37 Mill. £. Während Jamaica sinkt, hebt sich Barbadoes bedeutend.

4) **Mittel- und Südamerika:**

	Q.-M.	Bevölk.
Honduras	2,960	20,000
Britisch-Guiana (Demerara, Essequibo und Berbice)	4,700	126,000
Falklands-Inseln	800	600
Zus. ungefähr	8,500	150,000

Auf Guiana sind ähnliche Verhältnisse wie auf Jamaica. Die Bevölkerung scheint abzunehmen; wenigstens lieferten die Zählungen folgende Ergebnisse: 1851 135,994 Einw.; 1856 127,695; 1857 113,916; das letztemal glaubte man freilich die Zählung mit einer neuen Auflage verbunden.

5) In **Afrika:**

	Q.-M.	Bevölkerung
Vorgebirg der guten Hoffnung	5,800	300,000
Sierra Leone	15	40,000
Gambiaküste	...	5,700
Goldküste	...	150,000
Mauritius (Isle de France)	33	300,000
St. Helena	2½	5,500
Ascension	1½	7,000
Sechellen	4	8,000
Zus. ungefähr	6,000	816,200

Bei der Zählung von 1856 befanden sich im Caplande 267,096 Einwohner, nemlich 119,577 Weisse, 136,935 Farbige und 10,584 »Fremde« (in der Capstadt lebten 25,189 Menschen). Seitdem hat eine starke Einwanderung stattgefunden, von Kaffern, Asiaten und auch Europäern. — Der auswärtige Handel betrug:

	1854	1855	1856	1857	1858	1859
Ausfuhr	£ 662,000	970,839	1'240,625	1'833,700	1'651,662	1'818,000
Einfuhr	....	....	1'512,269	2'505,975	2'385,540	.....

Die Ausfuhr von Schafwolle nahm dem Gewichte nach folgendermassen zu (in Pfunden):

1835	1839	1841	1844	1849	1854	1858
215,868	585,977	1'016,807	2'233,946	5'024,946	8'567,457	16'981,113

1859 ward das ausgeführte Quantum auf 21'840,000 Pfd. geschätzt. Die Weinausfuhr, 1854 erst im Werthe von 39,000, stieg 1859 auf 164,850 £ (für 1'099,000 Gallonen). — Die Aloëausfuhr, 1853 9,319 Pfund, belief sich 1857 auf 497,079. Jene von Kupfererz, 1852 31 Tonnen, war 1858 4,378. — Die Finanzen der Colonie stellten sich so:

	1835	1845	1852	1856	1857	1858
Einnahmen	£ 133,417	247,369	289,482	348,362	421,524	463,010
Ausgaben	134,576	223,672	252,495	307,051	375,796	494,989

Für 1860 schätzte man die Einkünfte auf 516,000 £. Die grösste Einnahme fliesst aus den Zöllen: 1858 260,322 (1834 blos 18,000) £.

In blühendem Zustande befindet sich Mauritius. Die Einwohnerzahl, 1856 erst 230,995, jetzt gegen 300,000, umfasst 100,000 Katholiken, 7000 Protestanten, etwa 100,000 Mohammedaner, ebensoviel Brahmabekenner, dann einige Hundert Buddhisten, Parsen und Confucianer. Die Einwanderung oder Einfuhr indischer und chinesischer Arbeiter ist sehr gross. — Handelsverkehr:

Einfuhr	1843	902,578 £	Ausfuhr 1823	796,000 £
	1858	2'039,444	1859	2'814,000

Hauptproduct: Zucker, etwa 300 Mill. Pfund jährl., für etwa 3 Mill. £.

Schiffsverkehr, eingelaufen: 1842 439 Schiffe von 102,987 Tonnen.
1859 738 - - 310,642 -

Budget etwa 103,000 £, wovon 78,000 für Militärwesen.

6) In **Australien**:*)

	Areal	Bevölkerung			
	Geogr. Q.-M.	1850	31. Dec. 1857	31. Dec. 1858	7. Apr. 1861
Neu-Süd-Wales	1,625	265,503	309,020	342,062	350,553
Victoria	4,200	77,000	463,135	504,519	540,322
Süd-Australien	12,000	67,430	109,917	118,215	127,000
Queensland[1])	....	....	....	....	30,115
West-Australien	4,700	5,904	(?)	14,837	14,837[2])
Tasmanien (Van Diemensland)	1,130	70,164	83,612	84,420	89,977[3])
Neu-Seeland	4,000	31,907	52,155	61,263	76,714
Zusammen etwa	28,000	517,908	1'017,839	1'125,316	1'229,518

Unter der Bevölkerung von Victoria sind über 43,000 Chinesen. In den Goldbezirken lebten 1858 201,422 Menschen, in der gewaltig herangewachsenen Stadt Melbourne aber (sammt Vorstädten) gegen 120,000, in Sidney 56,470, mit den Vorstädten 93,202. Auf 100 männliche Einwohner kamen nur 60 weibliche. In Südaustralien leben u. a. gegen 10,000 Deutsche; viele auch in Victoria. Die Eingeborenen, oben nicht eingerechnet, gehen einem raschen Untergange entgegen.

*) Grossentheils nach den Mittheilungen der Vertreter der australischen Colonien auf dem statist. Congresse zu London vom Juli 1860. — Beizufügen ist die Erwerbung der Fidschi-Inseln durch Kauf von den eingebornen Häuptlingen.

[1]) Areal und Bevölkerung von Queensland sind noch bei Neu-Süd-Wales einbegriffen, von dem die neue Colonie erst 1859 getrennt wurde. Rechnet man die Wildnisse dazu, so erhält man für Queensland allein ein Areal von 25,000 deutsch. Quadr.-Meilen.

[2]) Bevölkerung zu Ende 1859.

[3]) Bevölkerung am 30. Juni 1860.

In Victoria waren sie bei der letzten Zählung auf 1768 Köpfe zusammengeschmolzen (12 Jahre früher schätzte man 5000); in Südaustralien 1855 auf 3,450; auf Tasmanien lebten nur noch 5 Männer und 9 Frauen (57 Jahre zuvor, bei Gründung der Niederlassung, etwa 5,000). Etwas kräftiger sind die Neu-Seeländer; während man aber ihre Zahl 1844 auf 109,550 berechnete, ergab die Aufnahme von 1857 nur noch 56,049, wovon 53,056 auf der durch Milde des Klimas ausgezeichneten nördlichen Insel.

Die Grösse der Goldausbeute von 1851 bis Ende 1859 war:

in Neu-Süd-Wales . . .	7'394,718 £
- Victoria	93'810,212
- Süd-Australien . . .	160,000
- Tasmanien	8,000
- Neu-Seeland	140,000
Zusammen in 9 Jahren	101'512,930 £

Doch ist es nicht die Goldausbeute allein, worauf das Aufblühen Australiens beruht. Reiche Bergwerke lieferten schon 1859 300,000 Tonnen Steinkohlen. Der Bodenanbau dehnte sich 1858 bereits über folgende Areale aus (einschl. der künstlichen Wiesen):

in Neu-Süd-Wales, angebaut	217,443 Acres
- Victoria (März 1859) . .	298,960
- Süd-Australien	264,462
- Tasmanien	229,489
- Neu-Seeland	140,965
Zusammen (ungerechnet West-Australien)	1'151,319 Acres.

Mit Reben waren 1860 blos in Südaustralien 3180 Acres bepflanzt; man zählte 3'783,086 Stöcke, und obwol erst die Hälfte Trauben trug, erhielt man bereits 182,087 Gallonen Wein. — Die Anzahl der Pferde in Australien war 1859 schon auf 350,000 angewachsen, die des Hornviehs auf 3½ Mill., der Schafe auf 19 Mill. Schafwolle ward ausgeführt (in Pfunden):

1807	**1820**	**1835**	**1845**	**1855**	**1859**
245	99,415	5'005,000	24'177,315	49'142,306	53'700,542

1861, Werth der Wolleausfuhr geschätzt auf 2 Mill. £.

Der Handelsverkehr der Colonie Neu-Süd-Wales (von der uns allein genaue Angaben vorliegen) betrug 1858:

Einfuhr	6'059,366 £,	= 670,042 £	weniger als im Vorjahre,
Ausfuhr	4'247,277 -	= 284,325 -	mehr - - -

Im J. 1854 war die Einfuhr auf 17'659,000 £ gestiegen; dann gab es Rückschläge und Krisen. 1861 ging eine Schätzung auf 25 Mill., wovon für 16 Mill. aus dem Mutterlande. — Die gesammte Ein- und Ausfuhr aller australischen Colonien ward 1860 zu 45 Mill. £, der Schiffsverkehr zu 3 Mill. Tonnen veranschlagt; die vorhandenen Schiffe selbst haben gegen 1½ Mill. Tonnengehalt.

Die öffentlichen Einkünfte fliessen meistens aus den Zöllen und dem Verkaufe von Grundeigenthum. Man hat nemlich bei Anlage der Colonien allen Grundbesitz für Kroneigenthum erklärt, um denselben an Colonisten zu verkaufen, zu einem in den verschiedenen Gebieten wechselnden Minimalpreise, meist von 20, theilweise von 5, 10 oder von 40 Shill. per Acre. Die Rechte der Eingebornen sind dabei ganz miss-

achtet; nur auf Neu-Seeland ist ihr Grundbesitz anerkannt, unter der Beschränkung, dass sie davon blos an die Regierung verkaufen dürfen. — Die Finanzen der einzelnen Colonien stellten sich 1858 folgendermassen:

	Einnahmen	Ausgaben
Neu-Süd-Wales .	£ 1'456,451	1'571,363
Victoria*) . . .	2'944,613	2'365,856
Süd-Australen .	601,500	543,025
West-Australien .	52,804	47,119
Tasmanien . . .	599,524	560,488
(Queensland 1861	182,000)	

Beinahe 500 engl. Meilen Eisenbahnen sind hergestellt oder im Bau. Die Eisenbahnschuld von Victoria allein beläuft sich auf 8 Mill. £, Neu-Süd-Wales hatte 1858 eine Ausgabe von 406,333 £ zur Verzinsung seiner Schuld. Eine ganze Flotte von Dampfern befährt regelmässig den Murrayfluss. Der Ausfuhrzoll von Gold liefert in Victoria einen jährl. Ertrag von etwa 400,000 £.

Hier sind noch die Fidschi-Inseln oder Vitu-Inseln zu erwähnen, etwa 380 Q.-Meil. gross mit ungefähr 120,000 Einw., welche durch ihre Häuptlinge unter brit. »Protection« gestellt wurden.

7) In **Asien**: a. Aeltere Kronbesitzungen.

	Q.-M.	Bevölkerung
Ceylon (1856 1'691,924 E.)	1,150	2'000,000
Hong-Kong (China, Ende 1856 72,607 E.)	1¼	75,000
Insel Labuan		1,200
Ungefähr	1,160	2'100,000

b. Ehemalige Besitzungen der Englisch-Ostindischen Compagie, deren politische Existenz mit dem 1. September 1858 aufhörte. (Nach einer brit. Parlamentsvorlage von 1858.)

Ostindien:	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Gebiete unter dem britischen Generalgouverneur .	11,573	23'255,972
- - - Vicegouverneur von Bengalen .	10,441	40'852,397
Nordwestprovinzen	4,974	33'655,198
Gebiete unter der Regierung von Madras . . .	6,213	22'437,297
- - - - - Bombay . . .	6,187	11'790,042
Zusammen	39,388	131'990,901

c. Einheimische Staaten.	Deutsche Q-M.	Bevölkerung
In Bengalen	24,249	38'702,206
- Madras	2,435	5'213,671
- Bombay	2,849	6'440,370
	29,533	50'356,247

Diese letzten Staaten befinden sich jedoch nicht sämmtlich und noch weniger in gleichem Masse, in Abhängigkeit von der Britischen Regierung. Petermann classificirt:

---

*) Eine Nachricht aus Melbourne vom 24. Oct. 1861 besagt: Die Finanzen unserer »Goldcolonie« befinden sich in keiner blühenden Lage. Die ganze Einnahme während des letzten Finanzjahres betrug 2'919,083 £, im Vorjahre waren es 3'124,411 £. Nach einer andern Nachricht belief sich der Bedarf 1861 auf 3'268,725, und war für 1862 auf 3'027,455 £ veranschlagt, wobei sich aber ein Deficit von 3—400,000 £ ergab, welches durch Zollerhöhung, Landungsabgabe und Banknotensteuer ausgeglichen werden sollte.

	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Subsidienallianz-Staaten . . .	8,757	19'835,818
Tributpflichtige Schutzstaaten .	9'022	12'209,389
Tributfreie Schutzstaaten . .	5,203	8'075,763
	22,982	40'121,970
(Unabhängige Staaten	3,906	3'242,720)

Die 1859 erfolgte Berichtigung der letzten Aufnahme ergab für ganz Indien (einschliessl. der fremden Besitzungen) 185'908,277 Menschen, wovon 135'442,911 im britischen Gebiete. Allein diese beiden Summen wurden vom Vertreter Hindostans auf dem stat. Congresse 1860 für noch zu niedrig erklärt.

Bevölkerung indischer Städte (meistens blose Schätzungen):

Calcutta . .	413,182	Baroda . .	140,000	Amritsir . .	85,000
Madras . .	720,000(?)	Ahmedabad	130,000	Moltan . .	80,966
Bombay . .	566,119	Agra . . .	125,262	Singapur . .	80,792
Lucknau . .	300,000	Bareilly . .	111,332	Tanjore . .	80,000
Patna . .	284,132	Nagpore . .	111,231	Mirzapore .	79,526
Hyderabad .	200,000	Cawnpore .	108,796	Poona . . .	75,170(?)
Benares . .	185,984	Dhar . . .	100,000	Allahabad .	72,093
Delhi . . .	152,406	Fyzabad . .	100,000	Peshawur . .	53,295
Joudpore .	150,000	Bhurtpore .	100,000	Juggurnauth	29,705
Moorshedabad	146,963	Lahore . .	95,000		

Im Handel Hindostans stieg die Ausfuhr, 18$^{38}/_{39}$ *) blos 11'774,769 £ betragend, 18$^{57}/_{58}$ auf 27'453,692 (dabei die Baumwollausfuhr von 130'075,699 auf 260'354,052 Pfund); die Einfuhr aber hob sich gleichzeitig von 5'240,677 auf 15'277,506 £. 1859 ward die Einfuhr zu 34'545,650, die Ausfuhr zu 30'532,298 £ berechnet. Die zur Ausgleichung der Bilanz erfolgte Einfuhr von Edelmetallen, zumeist Silber, betrug von 18$^{48}/_{49}$—$^{57}/_{58}$, der Reihenfolge der Jahre nach: £ 1'664,761; 2'425,563; 3'270,520; 4'132,969; 5'776,148; 3'388,660; 761,223; 10'700,111; 13'160,270; 14'992,998. Die Zunahme seit 1855 ist besonders auffallend. — Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren im Durchschnitte jährlich:

	Opium	Indigo	Baumwolle
Jahrzehnt 18$^{38}/_{39}$—$^{47}/_{48}$	3'692,497	2'389,491	2'026,787 £
- 18$^{48}/_{49}$—$^{57}/_{58}$	6'578,686	1'961,372	3'198,634

Dann (im letztbezeichneten Jahrzehnt): Zucker 1'550,045; Baumwollgewebe 776,560; Getreide 1'655,734 £. — Im neml. Jahrzehnt betrug die Einfuhr durchschnittlich 11'979,991 £. Hievon kamen 35,20 Proc. auf baumwollene Zeuge; 9,79 auf baumw. Garn und Twist; 7,34 auf unverarbeitete unedle Metalle; 3,39 auf Salz; 2,49 auf Kleidungsgegenstände; 1,99 auf rohe Seide; 1,82 Proc. auf Wein.

Die Tonnenzahl der eingelaufenen Schiffe stieg in beiden Decennien von 1'176,811 auf 1'826,486 Tonnen. — Kanäle, besonders wichtig der Bewässerung wegen, wurden hergestellt oder erneuert:

	Länge engl. Meilen	Kosten £
Delhi- oder West-Jumna-Kanal . .	445	314,380
Doub- oder Ost-Jumna-Kanal . . .	155	169,842
Ganges-Kanal (noch nicht vollendet)	898	2'000,000
Baree Doab (ditto)	450	4'000,000

*) Das Rechnungsjahr beginnt in Ostindien mit dem 1. Mai.

Die wichtigsten durch die Briten erbauten Landstrassen sind:

	Länge, engl. Meil.
Grand Trunk Road, von Calcutta nach Delhi und Peschawur	1,423
Great Deccan Road, von Calcutta nach Bombay	1,170
Agra and Bombay Road	735

Auf Indus und Ganges erhält die Regierung Dampfschifffahrt.

Die Eisenbahnbauten sind der Privatindustrie überlassen, werden aber aus öffentl. Mitteln durch Zinsgarantie unterstützt. Concessionirt waren 1860 acht Gesellschaften für 4917 engl. (1066¼ deutsche) Meilen, veranschlagt zu 52½ Mill. £, wovon die Regierung für 34'133,300 Zinsgarantie leistet. Eröffnet waren Ende 1860 842 engl. Meilen. Die Zahl der Reisenden betrug 18⁵⁸/₅₉ auf den damals durchschnittl. eröffneten 432 engl. Meil. nicht weniger als 2'722,382 Personen. — In den drei Jahren 18⁵⁶/₅₇—⁵⁸/₅₉ betrug die Einnahme, bei durchschnittl. 346 Meilen Bahn, jährlich 287,216 £ (120,295 vom Personen-, 166,921 vom Waarenverkehre); da die Betriebskosten nur 126,702 £ hinwegnahmen, so war meistens mehr als der Zinsbedarf gedeckt.

Die Telegraphenlinien hatten 18⁵⁸/₅₉ bereits eine Ausdehnung von 10,123 engl. (2195 deutschen) Meilen, und die Depeschenzahl betrug 157,834, worunter freilich 56,670 Dienstdepeschen. 1861: 240,451 Dep. — Unter der seit 1854 eingeführten billigen Posttaxe (½ Anna oder ¾ Den.) stieg die Briefzahl von 19 Mill. auf 51½ Mill. schon im J. 18⁵⁸/₅₉.

Für Erziehung wurden aus Staatsmitteln verwendet: 18³⁸/₃₉ erst 51,576, 18⁵⁷/₅₈ dagegen 231,480 £. Die Zahl der Schulen betrug indess immer erst 11,495, die der Schüler 166,742 (Staatsanstalten 2235 mit 69,437 Schülern, Privatanstalten 9,260 mit 97,305 Zöglingen); nicht ¹/₁₀ der Kinder im gewöhnl. Unterrichtsalter besucht die Schulen, und auf je 3½ deutsche Quadr.-Meil. kommt erst eine Anstalt in diesem dicht bevölkerten Lande.

Die Finanzen sind nicht glänzend. Es betrugen durchschnittlich:

	Einkünfte	Ausgaben	Deficit
im Jahrzehnt 18³⁸/₃₉—⁴⁷/₄₈	22'910,393	24'204,806	1'294,413 £
- - 18⁴⁸/₄₉—⁵⁷/₅₈	29'022,371	30'179,804	1'157,433

In den letzten Jahren stellten sich die Rechnungsabschlüsse so:

	18⁵⁶/₅₇	18⁵⁷/₅₈	18⁵⁸/₅₉	18⁵⁹/₆₀
Ausgaben (Bedarf)	33'974,188	40'251,224	50'480,770	46'067,996 £
Einnahmen (ordentl.)	33'499,980	31'860,582	36'293,153	39'509,631
Deficit	474,208	8'390,642	14'187,617	6'558,365 £

Sonach in drei Jahren mehr als 29 Mill. £ Deficit. *)

In der Rechnung von 18⁵⁹/₆₀ sind die Hauptpositionen:

Einnahmen	£	Ausgaben	£
Abgaben von Ländereien	20'656,711	Erhebungskosten, Ankaufspreis v. Salz u. Opium	7'705,531
Opium	5'638,699	Zinsen der Staatsschuld	15'279,005
Zoll	3'768,677	Landheer	15'769,570
Salzsteuer	3'391,630	Flotte	856,870
Einkommensteuer	803,550	Civil- u. polit. Verwaltung	3'684,451
		Rechtspflege u. Policei	4'084,001
		Zuschuss zur Eisenbahnverzinsung	1'072,771

*) Im gewöhnlichen Verkehre rechnet man in Hindostan nach Rupien (Silbermünze), deren 10 für 1 £ gerechnet werden, also die Rupie = 2 engl. Shill.

Im Voranschlage für 18⁶⁰/₆₁ waren die Einkünfte zu 39'140,000, der Bedarf zu 45'413,000 berechnet. 18⁶¹/₆₂ wollte man die Einnahmen, vermittelst einer neuen Steuer, um 2'580,000 vermehren, die Ausgaben dagegen um 3'600,000 £ vermindern, so dass noch ein kleiner Ueberschuss bliebe. Indess sind die Berechnungen meist ungenau und widersprechend.

Das Capital der Schuld in Ostindien selbst ward im Mai 1860 zu 66'082,031 £ angegeben (1839 erst 33'980,873); dazu kamen aber noch: 14'371,734 £ indische Schuld in England, dann die in Anspruch genommene Eisenbahnzinsgarantie, 12 Mill.; endlich im J. 1861 zwei neue Anlehen von 4 u. von 5 Mill., — letztes für creditlose Eisenbahngesellschaften, — zusammen über 100 Mill. £. Diese Berechnung ist aber zu niedrig, wie denn auch eine Parlamentsvorlage von 1862 nicht weniger als 122'258,798 £ angibt, ungerechnet die den Actionären der ostind. Compagnie garantirte Verzinsung zu 10½ Proc. von 6 Mill. Actienkapital.

Da die Insel **Ceylon**, als älteres Kronland, in allen Actenstücken besonders aufgeführt wird, so bemerken wir, dass diese Besitzung bedeutend aufblüht. In den zwei Jahrzehnten 1839 bis 1858 hob sich der Werth der Einfuhr von 547,501 auf 3'444,889, jener der Ausfuhr von 292.315 auf 2'328,790, und es stiegen die Einkünfte, ungeachtet der Verminderung gewisser Abgaben, von 372,013 auf 654,961 £.

Der Socialzustand des indischen Volkes ist im Ganzen der kläglichste. Während der Taglohn, selbst in Bergwerksbezirken, bis auf 2 Sgr. oder 25 Cent. heruntergeht, wobei die Arbeiter für ihre Verköstigung selbst zu sorgen haben (nach einer Privatmittheilung eines Freundes des Verf. aus Ostindien selbst), beziehen die Europäer die enormsten Gehalte. Das Volk wird (Nachweis in den engl. Parlamentsverhandlungen vom April 1856) in der unmenschlichsten Weise ausgesaugt und ausgepresst; die Steuern treibt man unter Anwendung von Martermitteln ein, welche jenen der Inquisition gleichkommen. Bei den unbeschreiblichen Verschleuderungen reichen aber die Einkünfte sogar in gewöhnlichen Zeiten nicht aus zur Deckung der Bedürfnisse. Gleichwol ist die momentane Fremdherrschaft für Indien eine Wohlthat, indem sie eine Menge wahrer Gräuel abstellt (die Wittwenverbrennung, die Menschenopfer unter dem fast wilden Volkstamme der Khond, das Erwürgen durch die Tuggs und die Ermordung weiblicher Kinder sogleich nach der Geburt), und indem sie das so gewaltige, zahlreiche, indische Volk aus dem Moraste der Erschlaffung herauszutreiben sucht, und die Hauptculturmittel der Neuzeit einführt.

Gesammtübersicht.	**Q.-M.**	**Bevölkerung**
1) Grossbritanien und Irland	5,797	29'200,000
2) Besitzungen in Europa	11	160,000
3) - in Nordamerika	57,000	3'800,000
4) - in Westindien	684	820,000
5) - in Mittel- und Süd-Amerika	8,500	150,000
6) - in Afrika	6,000	820,000
7) - in Australien	28,000	1'200,000
8) - in Asien, ältere Kronbesitzungen	1,160	2'100,000
9) - der ehemal. Ostindischen Compagnie	39,500	136'000,000
10) Schutzstaaten in Ostindien	23,000	50'000,000
Zus. etwa	175,000	224'000,000

Niemals bestand ein Reich, das sich so sehr über alle Theile der Erde ausgebreitet hätte, wie das heutige britische. Es übertrifft sowohl an Grösse wie an Bevölkerung das römische Weltreich; steht zwar an Umfang dem russischen Czaarenthume weit nach, umfasst aber, die mittelbaren Besitzungen dazu gerechnet, dreimal so viel Menschen, als dieses. — Hier eine vergleichende Schätzung:

Römerreich . . .	75,000 Q.-M.	120 Mill. Menschen
Russland	380,000 -	72 - -
Britisches Reich . .	175,000 ,	224 - -

Allerdings stehen die Bewohner Hindostan's der brit. Bevölkerung nicht gleich. An Reichthum übertrifft aber das brit. Reich jedes andere, jetzt vorhandene oder in frühern Zeiten jemals existirende.

Frankreich (Kaiserthum).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Das zu einem vollständigen Einheitsstaate ausgebildete Reich umfasste bei der Zählung von 1861 auf 9853 geogr. Quadrat-Meilen (zu 5,505 Hectaren) eine Bevölkerung von 37'382,225 Menschen. — Das Gebiet ist in 89 Departemente, und diese sind in 373 Arrondissements (Bezirke) und 2938 Kantone eingetheilt, welche 37,510 Gemeinden in sich begreifen.

Departemente	Hectaren	Bevölk. 1861	Hauptorte u. deren Bevölkerung **)
Ain	579,897	369,767	Bourg en Bresse 14,052 Einw.
Aisne	735,200	564,597	Laon 10,090, St. Quentin 30,790, Soissons 10,208.
Allier	730,837	356,432	Moulins 17,581, Montluçon 16,212.
Alpes (Basses-) . .	695,418	146,368	Digne 5,344.
Alpes (Hautes-) . .	558,960	125,100	Gap 8,219.
Alpes-Maritimes .	393,000	194,578	Nice 48,273, Grasse 12,015.
Ardèche	552,665	388,529	Privas 6,657, Annonay 16,271.
Ardennes	523,289	329,111	Mézières 5,605, Sedan 15,536.
Ariége	489,387	251,850	Foix 5,507.
Aube	600,139	262,785	Troyes 34,613.
Aude	631,324	283,606	Carcassonne 20,644, Narbonne 16,062.
Aveyron	874,333	396,025	Rhodez 11,856, Millau 12,636, Villefranche 10,172.
Bouches-du-Rhône (Rhonemündungen) .	510,487	507,112	Marseille 260,910, Aix 27,659, Arles 25,543, Tarascon 13,489.
Calvados	552,072	480,992	Caen 43,740, Lisieux 13,121.
Cantal	574,147	240,523	Aurillac 10,936.

*) Hauptquelle für Bevölkerungsverhältnisse das grosse, eines mächtigen Reiches würdige Werk: *Statistique de la France*, bearbeitet von dem Vorstande des statist. Bureaus, — dem um die Wissenschaft vielverdienten Herrn A. Legoyt. — Für Finanzsachen bilden die Veröffentlichungen im *Moniteur* und im *Bulletin des lois* Hauptquellen.

**) Die Departementshauptorte sind zuerst genannt; ausserdem alle Städte von mehr als 10,000 Einw.; es ist die Gesammtbevölkerung angegeben, also mit Militär u. s. f.

Departemente	Hectaren	Bevölk. 1861	Hauptorte u. deren Bevölkerung
Charante	594,238	379,081	Angoulême 24,961.
Charante Inférieure	682,569	481,060	La Rochelle 18,904, Rochefort 30,212, Saintes 10,962.
Cher	719,934	323,393	Bourges 28,064.
Corrèze	586,609	310,118	Tulle 12,410.
Corse (Corsica) . .	874,745	252,889	Ajaccio 14,098, Bastia 19,304.
Côte-d'or (Goldhügel)	876,116	384,140	Dijon 37,074, Beaune 10,719.
Côte-du-Nord (Nordküsten)	688,562	628,676	Saint-Brieuc 15,341.
Creuse	556,830	270,055	Guéret 5,139.
Dordogne. . . .	918,256	501,657	Périgueux 19,140, Bergerac 12,116.
Doubs	522,755	296,280	Besançon 46,786.
Drôme	652,155	320,684	Valence 18,711, Montélimart 12,044, Romans 11,257.
Eure	595,765	398,601	Evreux 12,465, Louviers 10,841.
Eure-et-Loir . . .	587,430	290,455	Chartres 19,531.
Finistère	672,112	627,304	Quimper 11,488, Brest 67,833, Morlaix 14,008.
Gard	583,556	422,107	Nîmes 57,129, Alais 20,257.
Garonne (Haute-) .	628,988	484,081	Toulouse 113,229.
Gers	628,031	298,931	Auch 11,899.
Gironde	974,032	667,193	Bordeaux 162,750, Libourne 13,565.
Hérault	619,800	409,391	Montpellier 51,865, Béziers 24,270, Cette 22,438, Lodève 11,864.
Ille-et-Vilaine . .	672,583	584,930	Rennes 45,485, St. Mâlo 10,886, Saint-Servan 12,709.
Indre	679,530	270,054	Châteauroux 16,170, Issoudun 14,282.
Indre-et-Loire . .	611,370	323,572	Tours 41,061.
Isère	828,934	577,748	Grenoble 34,726, Vienne 19,559.
Jura	499,401	298,053	Lons-le-Saulnier 9,862, Dôle 10,605.
Landes (Haiden) .	932,131	300,839	Mont-de-Marsan 5,574.
Loir-et-Cher . . .	635,092	269,029	Blois 20,331.
Loire	475,692	517,603	Montbrison 7,201, St. Etienne 92,250, Roanne 17,398, Rive-de-Gier 14,202.
Loire (Haute-) . .	496,225	305,521	Le Puy 17,015.
Loire-Inférieure . .	687,456	580,207	Nantes 113,625, Saint-Nazaire 10,845.
Loiret	677,119	352,757	Orléans 50,798.
Lot	521,174	295,542	Cahors 13,846.
Lot-et-Garonne . .	535,396	332,065	Agen 17,263, Villeneuve 13,830.
Lozère	516,973	137,367	Mende 6,370.
Maine-et-Loire . .	712,093	526,012	Angers 51,797, Saumur 14,079, Cholet 12,735.
Manche (Canal) . .	592,838	591,421	Saint-Lô 9,810, Cherbourg 41,812, Granville 17,180.
Marne	818,044	385,498	Châlons-sur-Marne 16,675, Reims 55,808, Epernay 10,598.
Marne (Haute-) . .	621,968	254,413	Chaumont 7,140.
Mayenne	517,063	375,163	Laval 22,892, Mayenne 10,310.
Meurthe	609,004	428,643	Nancy 49,305, Lunéville 15,528.
Meuse (Maas) . .	622,787	300,540	Bar-le-Duc 14,922, Verdun 12,394.
Morbihan	679,781	486,504	Vannes 14,564, Lorient 35,462.
Moselle (Mosel) . .	536,889	446,457	Metz 56,888.
Nièvre	681,656	332,814	Nevers 18,971.
Nord	568,087	1'303,380	Lille 131,827, Roubaix 49,274, Tourcoing 33,498, Dunkerque 32,113, Valenciennes 24,966, Douai 24,486, Cambrai 22,557, Wattrelos 12,315, Armentières 11,901, Halluin 10,803, Maubeuge 10,557, Denain 10,254, St.-Amand 10,210, Bailleul 10,102.
Oise	585,506	401,417	Beauvais 15,364, Compiègne 12,137.
Orne	609,729	423,350	Alençon 16,110, Flers 10,054.

Departemente	Hectaren	Bevölk. 1861	Hauptorte u. deren Bevölkerung
Pas-de-Calais . . .	660,563	724,338	Arras 25,905, Boulogne 36,265, St.-Omer 22,011, Saint-Pierre-les-Calais 15,008, Calais 12,934.
Puy-de-Dôme . .	795,051	576,409	Clermont-Ferrant 37,275, Thiers 15,901, Riom 10,863.
Pyrénées (Basses-) .	762,266	436,628	Pau 21,140, Bayonne 25,611.
Pyrénées (Hautes-) .	452,945	240,179	Tarbes 14,768.
Pyrénées-Orientales	412,211	181,763	Perpignan 23,462.
Rhin (Bas-) . . .	455,345	577,574	Strasbourg 82,014, Haguenau 11,071, Schlestadt 10,184.
Rhin (Haut-) . . .	410,771	515,802	Colmar 22,629, Mulhouse 45,887, Sainte-Marie-aux-Mines 12,332, Guebwiller 10,680.
Rhône	279,039	662,493	Lyon 318,803, Tarare 14,569, Villefranche 11,650.
Saône (Haute-) . .	533,992	317,183	Vesoul 7,579.
Saône-et-Loire . .	855,174	582,137	Mâcon 18,006, Châlon-sur-Saône 19,709, Le Creuzot 16,094, Autun [11,897.
Sarthe	620,668	466,165	Le Mans 37,209.
Savoie	591,358	275,039	Chambéry 19,953.
Savoie (Haute-) . .	341,715	267,496	Annecy 10,737.
Seine	47,550	1'953,660	Paris 1'696,141, Saint-Denis 22,052, Clichy 17,473, Boulogne 13,944, Vincennes 13,414, Neuilly 13,216, Courbevoie 10,553.
Seine-Inférieure . .	603,329	789,988	Rouen 102,649, Havre 74,336, Elbeuf 20,692, Dieppe 20,187, Fécamp 12,243.
Seine-et-Marne . .	573,635	352,312	Melun 11,170, Fontainebleau 11,939, [Meaux 10,762.
Seine-et-Oise . . .	560,365	513,073	Versailles 43,899, Saint-Germain-en-Laye 15,708.
Sèvres (Deux-) . .	599,988	328,817	Niort 20,831.
Somme	616,120	572,646	Amiens 58,780, Abbeville 20,058.
Tarn	574,216	353,633	Albi 15,493, Castres 21,538, Mazamet 10,924.
Tarne-et-Garonne .	372,016	232,551	Montauban 27,054, Moissac 10,445.
Var	608,325	315,526	Draguignan 10,082, Toulon 84,987, La Seyne 11,700, Hyères 10,360.
Vaucluse	354,771	268,255	Avignon 36,081, Carpentras 10,918, Orange 10,007.
Vendée	670,350	395,695	Napoléon-Vendée 8,298.
Vienne	697,037	322,028	Poitiers 30,563, Châtellerault 14,210.
Vienne (Haute-) . .	551,658	319,595	Limoges 51,053.
Vosges (Vogesen) .	607,996	415,485	Épinal 11,957.
Yonne	742,804	370,305	Auxerre 15,081, Sens 11,098.
Zusammen	54'239,669	37'382,225	

Bodenverhältnisse (ungerechnet die 3 neuen Departemente):

Hectaren	
25'581,659	Ackerland,
7'702,435	Waldungen,
7'171,203	Haideland, Weiden, Sümpfe, ödes Land,
5'159,226	Wiesen,
2'090,534	Weinberge,
†1'102,845	Wege, öffentliche Plätze,
†1'057,114	Staatseigenth. ohne Ertrag,
628,235	Gärten und Baumschulen,
563,986	Kastanienpflanzungen,
†441,170	Flüsse, Bäche, Seen,

Hectaren	
178,723	Teiche,
†159,508	unproductives Land.
110,725	Oel-, Mandel- und Maulbeerpflanzungen,
64,717	Erlen- und Weidengebüsch,
†17,401	Entwässerungsgräben und Viehtränken,
14,771	öffentliche Gebäude, Kirchhöfe etc.,
12,273	Kanäle,
4,176	Steinbrüche und Minen.

Die nichtbesteuerten Theile des Gebiets sind hier mit † bezeichnet. Im Ganzen sind besteuert 49'530,336 Hect., nicht besteuert 2'775,408. Nach einer Zusammenstellung im Moniteur von 1860 gibt es in Frankreich noch 185,460 Hectaren (fast 34 deutsche Quadr.-Meilen) Moräste und nicht weniger als 2'706,672 Hectaren (über 491 Quadr.-M.) Haiden und sonstige den Gemeinden gehörende, unangebaute Ländereien.

Parcellen. Im J. 1842: 126'210,194. Zahl der Eigenthümer: 11'053,702. Es ist jedoch zu bemerken, dass selbst neben einander gelegene Grundstücke, wenn dieselben auch dem nemlichen Eigenthümer gehören, falls sie nur zur Zeit der Aufnahme getheilt waren, (trotz der Wiedervereinigung) stets als besondere Parcellen aufgeführt werden, wesswegen die officielle Ziffer unzuverlässig ist Ebenso erscheinen die nemlichen Grundeigenthümer so vielmal in der Gesammtzahl, als sie in verschiedenen Steuereinnehmereien Grundstücke besitzen. — Die Gesammtzahl der Wohnhäuser war im J. 1859: 8'007,784.

Bevölkerungsvermehrung. Die Zahl der Einwohner Frankreichs ward im Jahre 1700 (als der Staat Lothringen, Corsica und Avignon noch nicht besass) nach den Denkschriften der Intendanten zu 19'669,320 angenommen. Die Zählung von 1762 ergab 21'769,163. 1784 schätzte Necker 24'800,000, indem er auf 1 Geburt 25½ Bewohner rechnete. Eine Zählung von 1790 wies 26'363,000 Einwohner nach.

In den 86 alten Departementen (ohne Savoyen und Nizza) lebten: *)

Jahr	Bevölk.	Jährl. Zunahme	Jahr	Bevölk.	Jährl. Zunahme
1801 :	27'349,902	— Proc.	1841 :	34'230,178	0,41 Proc.
1806 :	29'107,425	1,28 -	1846 :	35'401,761	0,68 -
1821 :	30'471,875	0,51 -	1851 :	35'783,170	0,21 -
1831 :	32'569,223	0,69 -	1856 :	36'039,364	0,11 -
1836 :	33'540,910	0,60 -	1861 :	(36'713,166)	0,37 -

Die weibliche Bevölkerung überwog 1861 um 97,217 (18'642,504 männl., 18'739,721 weibl.); früher ergab sich folgendes Verhältniss:

Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss
1800 :	725,225	1831 :	669,033	1846 :	318,738
1806 :	481,725	1836 :	619,508	1851 :	193,242
1821 :	868,325	1841 :	445,382	1856 :	299,024

Der Unterschied zwischen 1806 und 1821 erklärt sich besonders durch die grossen Kriege. Nach denselben näherte man sich einer Ausgleichung, bis der Krimfeldzug verderblich dazwischen trat.

Heirathen. Durchschnittlich in jedem Jahre:

von 1836—40 : 272,965 = 1 auf 124,12 Einwohner
- 1841—45 : 282,287 = 1 - 123,31 -
- 1846—50 : 277,617 = 1 - 128,20 -

---

*) Die ersten der vorliegenden Angaben, wenngleich officiellen Zusammenstellungen entnommen, sind in hohem Grade unzuverlässig. An sich geschahen die frühern Aufnahmen mit sehr wenig Genauigkeit. Die beiden Angaben von 1801 und 1806 leiden aber noch an einem andern wesentlichen Fehler. Man setzte die ganze Volkszahl ein, welche die genannten Departemente in jenen Jahren besassen, ohne Rücksicht darauf, dass zufolge der Friedensschlüsse von 1814 und 1815 viele Gemeinden, ja ganze Kantone, von manchen dieser Departemente hatten abgetreten werden müssen.

Während der letzten Periode fanden folgende Schwankungen statt:

1846 :	268,307	1851 :	286,984	1855 :	283,846
1847 :	249,625	1852 :	281,460	1856 :	287,029
1848 :	293,552	1853 :	280,609	1857 :	295,510
1849 :	278,903	1854 :	270,906	1858 :	307,056
1850 :	297,700				

Dabei kann man jedes Theuerungsjahr wahrnehmen, ebenso aber auch das Streben der Natur, schon in der nächstfolgenden Zeit das gestörte Gleichgewicht durch ungewöhnliche Erhöhung der Zahl wieder herzustellen. — Es kam jährlich ungefähr eine Heirath:

1825—28	auf	128	Einw.	1849	auf	128	Einw.
1829—33	-	126	-	1850	-	120	-
1834—38	-	123	-	1856	-	125	-
1839—44	-	125	-	1857	-	122	-
1847	-	142	-	1858	-	118	-
1848	-	121	-				

Geburten. Deren Zahl war in je 5 Jahren:

Jahre	Durchschnitt
1836—40	959,431
1841—45	976,030
1846—50	949,594
1851—55	940,995

In einzelnen Jahren:

Jahr	Geburten
1846	965,866
1847	901,861
1848	940,156
1849	985,848
1850	954,240
1851	979,907
1852	965,080
1853	936,967
1854	923,461
1855	902,336
1856	952,116
1857	940,709
1858	969,343

In hohem Grade auffallend war es, dass in zwei Jahren nach einander mehr Sterbfälle als Geburten vorkamen, nemlich 1854 um 69,318, und 1855 um 35,606 mehr.

Berechnet man, auf wie viel Einwohner eine Geburt kommt, so hat man, bei ungefähr gleich bleibender Bevölkerungszahl, damit auch annähernd ermittelt, wie viel Jahre das mittlere Lebensalter der Einwohner beträgt. Nun kam im Durchschnitte jährlich je eine Geburt auf folgende Menschenzahl:

Perioden	Eine Geburt auf
1817—1824	31,8 Einw.
1817—1854	34,4 -
1847—1854	37,4 -
1854	auf 39
1855	- 40
1856	- 38
1857	- 37
1858	- 37,4

Im J. 1858 kam eine Geburt: zu Paris auf 30 Einwohner, in den übrigen Orten von mehr als 2000 Einw. auf 33, in den Landgemeinden auf 39½ Menschen; somit war denn auch das mittlere Lebensalter in der Hauptstadt nur 30 Jahre, in den andern Städten 33, auf dem Lande 39½.*) In der Periode 1817—24 betrug das mittlere Lebensalter 31,8 Jahre, es stieg 1847—54 auf 37,4, nahm zu 1850: 40 Jahre; dann gab es einen Rückschlag, der noch keineswegs überwunden ist. — In den 39 Jahren von 1817 bis einschliesslich 1855 wurden in ganz Frankreich geboren: 19'369,397 Knaben und 18'262,439 Mädchen, sonach

*) Nach Duvillard's Mortalitätstafeln betrug das mittlere Lebensalter vor der Zeit der ersten Revolution 28¾ Jahre.

um etwa $^1/_{16}$ mehr Knaben als Mädchen. Während die Kriege so viele Männer hinwegrafften, schien die Natur auch hierin das entstandene Missverhältniss ausgleichen zu wollen. Bemerkenswerther Weise minderte sich der Unterschied bei der Zahl der Geburten in dem Masse, in welchem wir uns von den frühern Kriegszeiten entfernten. Man bringt dies mit der Zunahme der (enger bei einander wohnenden) städtischen Bevölkerung in Verbindung. Es betrug die durchschnittliche Zahl der jährlichen Geburten:

Jahre	Knaben	Mädchen	Unterschied	Zahl der Mädchen auf je 100 Knaben
von 1836—40:	493,709	465,722	27,987	94,33
- 1841—45:	501,935	474,095	27,840	94,45
- 1846—50:	487,050	462,544	24,506	94,97
- 1851—55:	483,088	457,927	25,161	94,79

In den beiden letzten Jahren, von denen die Erhebungen vorliegen, waren die Verhältnisszahlen:

	Knaben	Mädchen	Unterschied	Zahl der Mädchen auf 100 Knaben
1857:	482,336	458,372	23,964	95,03
1858:	496,492	472,851	23,641	95,24

Mit andern Worten: es kamen auf je 100 Mädchen:

1817—53:	106,09 Knaben	1856:	105,31 Knaben
1853:	106,08 -	1857:	105,23 -
1854:	105,38 -	1858:	105,00 -
1855:	105,59 -		

Die Zahl der unehelichen Kinder betrug 1851—55 im Durchschnitte 68,687; 1857 dagegen 70,890; 1858 74,633. Es kam je eine uneheliche Geburt:

1817—53	auf 12,95 eheliche	1856	auf 13,01 eheliche
1853	- 12,71 -	1857	- 12,27 -
1854	- 12,17 -	1858	- 12,12 -
1855	- 12,95 -		

Somit Verschlimmerung des Verhältnisses. — Auf 100 Geburten kamen übrigens im letztbezeichneten Jahre: zu Paris 26,35 Proc. uneheliche, in den andern Städten 12,16 Proc., auf dem Lande 4,43; — im ganzen Reiche durchschnittlich 7,70 Proc.

Die Zahl der Todtgeborenen, über welche man erst seit 1851 etwas genauere Aufzeichnungen besitzt, stellte sich im Verhältniss zur Gesammtzahl der Geburten:

Jahre	Todtgeborene	Verhältniss zu allen Geburten	Jahre	Todtgeborene	Verhältniss zu allen Geburten
1851	31,665 =	3,13 Proc.	1855	38,013 =	4,04 Proc-
1852	37,901 =	3,78 -	1856	40,786 =	4,11 -
1853	38,664 =	3,96 -	1857	41,905 =	4,26 -
1854	39,778 =	4,13 -	1858	43,752 =	4,31 -

Somit starke Verschlimmerung.

Sterbfälle. Es betrug die Gesammtzahl jährlich:

1836—40:	799,817 = 1	Sterbfall auf 42,35 Einw.
1841—45:	785,973 = 1	- - 44,29 -
1846—50:	848,348 = 1	- - 41,97 -
1851—55:	870,670 = 1	- - 39,67 -
1856:	837,082 = 1	- - 43,25 -
1857:	858,785 = 1	- - 42,21 -
1858:	874,023 = 1	- - 41,50*) -

*) In Paris: 1 Sterbfall auf 36,5 Einw., in den übrigen Städten auf 35,1, in den Landgemeinden auf 44,3.

Ist das Steigen der Sterbfälle für die Hauptperioden auffallend, so verdient das Verhältniss in einzelnen Jahren besondere Beachtung:

1845	(gutes Jahr)	741,985	Todesfälle
1846	(beginnende Theuerung)	820,918	-
1847	(grosse Theuerung)	849,054	-
1848	(polit. Unruhen)	836,693	-
1849	(Cholerajahr)	982,008	-
1850	(billige Lebensmittel)	761,610	-
1853	(gutes Jahr)	795,596	-
1854	(Krieg, Theuerung und Cholera)	992,779	-
1855	(Krieg)	937,942	-

So, wie wir 1850 und 1856 das Streben der Natur wahrnehmen, die Verluste auszugleichen, zeigte sich dasselbe Streben auch bei frühern Gelegenheiten. In dem Cholerajahre 1832 hatte man in Frankreich die enorme Menge von 933,733 Todesfällen = 15 Proc. über das gewöhnliche Verhältniss nach dem Durchschnitte der 5 vorhergegangenen Jahre. Dagegen gab es 1833 nur 812,548 Sterbfälle — fast ebenfalls 15% Unterschied, d. h. diesmal Verminderung. In frühern Jahren kam:

1801:	1 Todesfall auf 35,42 Einw.		1831:	1 Todesfall auf 40,69 Einw.	
1806:	1 - - 37,23 -		1836:	1 - - 41,08 -	
1821:	1 - - 41, -		1841:	1 - - 40,9 -	
1826:	1 - - 38,04 -				

So weit die amtlichen Aufnahmen reichen, raffte die Cholera bei ihrem dreimaligen Grassiren in Frkch. hinweg; 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, 1854 145,541. Im Ariége-Dep., wo sie am furchtbarsten wüthete, kam 1854 auf je 15,12 Einw. ein Todesfall!

Selbstmorde wurden in den 17 Jahren 1836—52 constatirt: 52,136 = 3066 im Jahre.

Auswanderungen. Die Zahl der Auswanderer belief sich in den 10 Jahren 1849—58 (nach einem Berichte des Ministers) zusammen auf weniger als 200,000 Individuen, während in der nemlichen Zeit Deutschland 1'200,000, Grossbritanien 2¾ Mill. Menschen durch Wegzug verlor. Von einzelnen Jahren liegen folgende Notizen vor:

	Auswanderer	davon ins Ausland	nach Algerien
1856:	17,997	9,433	8,564
1857:	18,809	10,817	7,992
1858:	13,813	9,004	4,809
1859:	9,164	6,786	2,378

Haushaltungen. Im J. 1856: 9'387,561 (also kaum 3,85 Personen auf die Haushaltung).

Gebrechliche. Im J. 1856: 35,031 Wahnsinnige (wovon 23,317 in Irrenanstalten), 25,259 Idioten und Cretinen (davon 2,969 in Spitälern etc.), 38,413 Blinde (davon 21,005 männliche), 21,554 Taubstumme (davon 12,236 männliche).

Confessionen. Der officielle Bericht (*Statistique de la France*) gibt für 1851 folgende Ziffern:

Katholiken	34'931,032	Juden	73,975
Reformirte	480,507	Andere Culten	26,348
Lutheraner	267,825	Nicht constatirt	3,483

Während die officielle Statistik in allen andern Beziehungen sehr in Einzelnheiten eingeht, ist solches Eingehen bei diesem Kapitel in auf-

fallender Weise vermieden; wir finden dafür die Bemerkung, dass »Erwägungen besonderer Art« die Administration bestimmt hätten, die Uebersicht der Verbreitung der verschiedenen Culten in den einzelnen Departementen nicht drucken zu lassen. Wir knüpfen die Bemerkung daran, dass wir die ganze officielle Angabe für wesentlich unrichtig halten. Nach allen uns bekannten statistischen Daten ist die Zahl der Protestanten weit grösser, als von der Regierung angegeben, und wir sind geneigt, folgende Schätzung als nicht unglaubwürdig anzunehmen: 33½, mit Savoyen u. Nizza 34¼ Mill. Katholiken, 1'300,000 Reformirte, 700,000 Lutheraner; dann Juden etc. Es wird sogar behauptet, nach den von den Consistorien angefertigten Listen belaufe sich die Zahl der Protestanten auf ungefähr 2½ Mill.

Nationalitäten. Die officielle Statistik kennt nur »Franzosen« und »Fremde«. Die wirkliche Statistik kennt aber auch Nationalunterschiede unter den politisch vollkommen vereinigten »Franzosen«. So schätzen wir, dass ungefähr 31½ Mill. dem französischen Stamme angehören, etwa 2 Mill. sind Deutsche (im Elsass, einem Theile von Lothringen, zu Paris etc.), 1,800,000 Wallonen, 1'100,100 Kymern (Bretonen, 350,000 Italiener (auf Corsica, zu Nizza etc.), 130,000 Basken, 74,000 Juden, einige Tausend Cagots, 5000 Zigeuner etc.

Zahl der nichtnaturalisirten Fremden, 1851: 380,831, nemlich:

Belgier	128,103	Spanier	29,736	Polen	9,338
Italiener	63,307	Schweizer	25,485	Andere Fremde	45,176
Deutsche	57,061	Engländer	20,357	Nicht constatirt	2,268

Gemeinden. Ein rechtlicher Unterschied zwischen Städten und Dörfern besteht seit der ersten Revolution nicht mehr. Die Gesammtzahl der Gemeinden betrug 1851: 36,835, nemlich:

433 mit	weniger als 100 Einw.	1462 mit	2,001— 3,000 Einw.
2,560 -	100— 200 Einw.	565 -	3,001— 4,000 -
4,157 -	201— 300 -	235 -	4,001— 5,000 -
4,618 -	301— 400 -	271 -	5,001—10,000 -
3,916 -	401— 500 -	93 -	10,001—20,000 -
11,955 -	501—1000 -	43 -	20,001—50,000 -
4,423 -	1001—1500 -	13 -	mehr als 50,000 -
2,094 -	1501—2000 -		

Paris hatte 1801: 552,686 Einw.; 1811: 630,636; 1821: 723,551; 1831: 785,483; 1836: 909,126; 1841: 935,261; 1846: 1'053,897; 1851: 1'053,262; 1855: 1'174,346. 1861 (Stadterweiterung): 1'696,141.*)

Dermalen besitzt Frankreich ausserdem 1 Stadt von 300,000 Einw.: Lyon; 1 von mehr als 250,000: Marseille; 5 zwischen 100 und 200,000: Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, Rouen; 13 zwischen 50 und 100,000: St. Etienne, Toulon, Strassburg, Havre, Brest, Amiens, Nîmes, Limoges, Reims, Montpellier, Angers, Orléans; 10 zwischen 40 und 50,000: Nancy, Roubaix, Nizza, Besançon, Mühlhausen, Rennes, Versailles, Caen, Cherbourg, Tours; 16 zwischen 25 und 40,000. 1856 rechnete man:

*) Die Stadt Paris umfasste früher einen Flächenraum von 32'880,000 Quadrat-Metres; mit dem 1. Jan. 1860 wurden der Stadt 11 Gemeinden vollständig und 13 theilweise einverleibt. Damit vergrösserte sich der Umfang auf 70'880,000 Quadrat-Metres, dies sind also 3,288 und resp. 7,088 Hectaren. Die Stadt London dagegen begreift 78,029 engl. Acres = 31,576 Hectaren. Auf unser Mass reducirt ergibt sich: für das frühere Paris blos 0,59 deutsche Quadrat-Meilen, für das vergrösserte 1,29, für London aber über 5,75 Q.-M.

Seinedepartement . . .	1'739,954
Uebrige Stadtbevölkerung	8'177,213
Landbevölkerung . . .	26'237,231

Von der Gesammtbevölkerung lebten in Orten von mehr als 2000 Menschen (diese nimmt man als Städte an) im J. 1846 24,72 Proc. 1856 dagegen 27,31%. Die Landbevölkerung hatte sich um 2,59% vermindert.

Gebietsveränderungen. Vor der grossen Revolution war das Königreich aus 35 Provinzen, mit grosser Verschiedenheit in ihren Einrichtungen und Privilegien, zusammengesetzt; 12 derselben führten den Titel Herzogthümer, 13 den von Grafschaften, die übrigen bezeichnete man als Landschaften oder Herrschaften. Aus administrativen Gründen ward nebenbei eine Eintheilung in 29 Generalitäten eingeführt. Die Nationalversammlung, wesentlich in der Absicht, alle Provinzialunterschiede möglichst zu vernichten, schuf (22. Dec. 1789) die Departementaleintheilung, wobei man die alten Verhältnisse absichtlich umstiess. Nachfolgend eine gedrängte Uebersicht der alten Provinzen, ihres Flächenraums in franz. Quadratstunden ($2^7/_9$ = 1 deutsche Quadratmeile), und der Departemente, welche aus ihrem Gebiete gebildet wurden, wobei wir jedoch alle kleinern Ab- und Zutheilungen unberücksichtigt lassen.

Provinzen:	Q.-Lieues.	Verwendet für d. Departemente
Alsace (Elsass) mit der Terre d'Allemagne (Hauptstadt Strassburg)	405	Haut-Rhin, Bas-Rhin.
Angoumois mit Saintonge, Aunis . .	596	Charente-Inférieure, Charente.
Anjou (Hauptst. Angers)	452	Maine-et-Loire, Mayenne.
Artois (H. Arras)	242	Pas-de-Calais.
Auvergne (H. Clermont)	703	Cantal, Puy-de-Dôme, Haute-[Loire.
Béarn (H. Pau)	253	Basses-Pyrénées.
Berry (H. Bourges)	725	Cher, Indre.
Bourbonnais (H. Mouliers)	400	Allier, Puy-de-Dôme.
Bourgogne, mit Bresse-Bugey, principauté de Dombes, Pays de Gex, Dijonnais, Mâconnais und Auxerrois (H. Dijon)	1315	Saône-et-Loire, Ain, Yonne.
Bretagne (H. Rennes)	1719	Côtes-du-Nord, Morbihan, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-Inf.
Champagne mit principauté de Sedan, Châlonnais, Rémois und Senonois (H. Troyes)	1553	Ardenes, Aube, Marne, Haute-Marne, Seine - et - Marne, Yonne.
Comtat Venaissin	92	Vaucluse.
Corse	443	Corse.
Dauphiné (H. Grenoble)	1015	Hautes-Alpes, Drôme, Isère.
Flandres mit Hainaut u. Cambresis (Lille)	294	Nord.
Foix (pays de, H. Foix)	206	Ariège.
Franche-Comté (Freigrfsch. H. Besançon)	795	Doubs, Jura, Haute-Saône.
Gascogne mit Couserans, Cominges, Quatre-Vallées, Lomagne, Armagnac, Asturac, Condomois, Pays des Landes, Chalosse, Pays de Soule, Pays de Labourd, Bigorre.	1342	Haute-Garonne, Hautes-Pyrénées, Basses-Pyrénées, Gers, Landes, Ariége, Tarn-et-Garonne.
Guienne mit Rouergue, Périgord, Agénais, Bordelais, Bozadois und Quercy (Bordeaux).	2072	Aveyron, Dordogne, Gironde, Lot-et-Garonne, Lot, Tarn-et-Garonne, Landes.
Isle de France mit Laonnais, Soissonais, Noyonnais, Valois und Gâtenais (H. Paris).	930	Seine, Oise, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Aisne.

Provinzen:	Q.-Lieues.	Verwendet für d. Departemente
Languedoc mit Vivarais, Rasez, Carcassez, Lauraguais, Velay, Gévaudan, dann den diocèses de Nîmes, d'Uzès, Toulouse, Montpellier, Lodève, Béziers, Narbonne, du Velay, d'Alby und Montauban (H. Toulouse).	2108	Ardèche, Aude, Haute-Garonne, Gard, Hérault, Haute-Loire, Lozère, Tarn.
Limousin (H. Limoges).	510	Corrèze, Vienne, Creuse.
Lorraine (Lothringen) mit den Trois-Evêchés (Metz, Toul, Verdun) und Clermontois (H. Nancy).	1142	Meurthe, Meuse, Moselle, Vosges.
Lyonnais mit Forez, Beaujolais (Lyon) .	395	Rhône, Loire.
Marche (Guéret)	248	Creuse, Haute-Vienne.
Maine (Le Mans)	508	Mayenne, Sarthe.
Navarre	75	Basses-Pyrénées.
Nivernais (Nevers)	324	Nièvre.
Normandie mit Comté d'Évreux, Perche, Drouais, Thimerais, duché d'Alençon (H. Rouen).	1538	Calvados, Eure, Manche, Orne, Seine-Infér., Eure-et-Loir.
Orléanais mit Beauce, Dunois, Blaisois, Gâtinais (H. Orléans).	1028	Eure-et-Loir, Loir-et-Cher, Loiret, Yonne.
Picardie mit Thiérache, Vermandois, Santerre, Amiénois, Boulonnais, Ponthieu, Calaisois (H. Amiens).	642	Somme, Pas-de-Calais, Aisne, Oise.
Poitou (H. Poitiers)	1018	Deux-Sèvres, Vendée, Vienne, Haute-Vienne.
Provence mit der principauté d'Orange . (H. Aix).	1085	Basses-Alpes, Bouches-du-Rhône, Var, Vaucluse.
Roussillon (H. Perpignan)	185	Pyrénées-Orientales.
Touraine (H. Tours)	351	Indre-et-Loire, Vienne.
Zusammen	26,720	

Die 29 Generalitäten waren nach den Hauptstädten benannt.

Die Revolution und das Kaiserreich verschafften Frankreich gewaltige Vergrösserungen. Die Anfänge wurden damit gemacht, dass man die Besitzungen deutscher Reichsfürsten im Elsass (Mümpelgard, das Würtemberg gehört hatte etc.) einfach als franz. Länder behandelte, und am 14. Sept. 1791 die Vereinigung der päpstl. Grafschaft Avignon, dann am 27. Nov. 1792 und am 31. Jan. 1793 jene von Savoyen und Nizza aussprach. Schweizer Gebiete folgten. Im Frieden von Campo Formio (17. Oct. 1797) trat Oesterreich Belgien an Frankreich ab; der Friede von Lunéville (9. Febr. 1801) verschaffte ihm das ganze deutsche linke Rheinufer — zus. 1200 Qdr.-Meil. mit fast 4 Mill. Menschen. Sodann wurden mit Frankreich vereinigt: unterm 11. Sept. 1802 Piemont, 21. Juli 1805 Parma, 27. Oct. 1807 Hetrurien (Toscana), 17. Mai 1809 Rom, 9. Juli 1810 Holland, 12. Nov. 1810 Wallis, 10. Dec. 1810 die Mündungen der Ems, Weser und Elbe sammt den Hansestädten (600 Q.-M. mit mehr als 1 Mill. Einw.), ferner Oldenburg u. s. f. Die Zahl der Departemente, ursprünglich blos 83, stieg auf 130, mit einer zu 42'365,434 M. berechneten Volksmenge. Es umfasste das Napoleonische Frankreich, ausser dem Gebiete der alten 86, noch weiter folgende Departemente, deren Hauptstädte wir zur nähern Bezeichnung gleichfalls angeben. (Die drei, mit Ausnahme von Genf wieder gewonnenen, aber mit Ausnahme der See-Alpen anders benannten Departemente bezeichnen wir mit Sternchen.)

Das Napoleonische Frankreich.

Departemente	Hauptorte	Departemente	Hauptorte
*Alpen (See-)	Nizza.	Ombrone	Siena.
Apenninen	Chiavari.	Ost-Ems	Aurich.
Arno	Florenz.	Ourthe	Lüttich.
Doria	Ivrea.	Po	Turin.
Donnersberg	Mainz.	Rhein und Mosel	Coblenz.
Dyle	Brüssel.	Rheinmündungen	Herzogenbusch.
Elbmündungen	Hamburg.	Roer	Aachen.
Ems (Ober-)	Osnabrück.	Saar	Trier.
Friesland	Leuwarden.	Sambre und Maas	Namur.
Genua	Genua.	Schelde	Gent.
Isselmündungen	Zwoll.	Scheldemündungen	Middelburg.
Jemappes	Mons.	Sesia	Vercelli.
*Leman	Genf.	Simplon	Sitten.
Lippe	Münster.	Stura	Coni.
Maasmündungen	Haag.	Taro	Parma.
Maas (Nieder-)	Mastricht.	Tiber	Rom.
Marengo	Alessandria.	Trasimene	Spoleto.
Mittelmeer	Livorno.	Wälder	Luxemburg.
*Montblanc	Chambery.	Wesermündungen	Bremen.
Montenotte	Savona.	West-Ems	Groningen.
Nethen (beide)	Antwerpen.	Zuydersee	Amsterdam.
Ober-Issel	Arnheim.		

Der erste Pariser Friede vom 30. Mai 1814 beliess Frankreich nicht nur sein vor 1789 besessenes Gebiet, sondern ausserdem auch Avignon, Mümpelgard, einen Theil von Savoyen und mehrere Grenzkantone von Belgien etc. Durch den zweiten Pariser Frieden, vom 21. Nov. 1815, verlor es dagegen Savoyen, die belgischen Grenzkantone und das rechte Queichufer, sammt den Festungen Landau (seit 1713 besessen), Saarlouis, Saarbrücken, Marienburg und Philippeville. — 1830 ward Algier erobert. — In Folge Vertrags mit der italienischen Regg. ward durch ein Senatus-Consult vom Juni 1860 die Vereinigung von Savoyen und Nizza mit Frankreich decretirt. Das neuerworbene Land ward in drei Departemente getheilt: Savoyen mit dem Hauptorte Chambery, Obersavoyen mit Annecy und Seealpen mit Nizza (*Savoie, Haute-Savoie* und *Alpes maritimes*). Das bis dahin zum Vardepartement gehörende Arrondissement von Grasse wurde den Seealpen zugetheilt.

Finanzen.

Budget. Dasselbe wird, nach Vernehmung des (jedoch höchst unmächtigen) »gesetzgebenden Körpers« stets auf ein Jahr festgesetzt. Das Budget für 1862 umfasst folgende Hauptziffern:

Einnahmen:

Directe Steuern	Fr. 488'848,169
Enregistrement, Stempel, Domänen	377'402,416
Ertrag der Waldungen und Fischereien	41'911,000
Zölle und Salzsteuer	227'699,000
Indirecte Auflagen	486'539,000
Post	62'976,000
Eventuelle Departementalumlagen	22,030,000
Einkünfte in Algerien	23'708,000

Pensionsbeiträge durch Besoldungsabzüge	13'577,000
Mittel der Amortisationscasse	142'928,909
Verschiedene Einkünfte	51'250,534
Ertrag der Obligations trentenaires	35'000,000
Zusammen Fr.	1,974'070,028

Ausgaben:

Ministerium des Staats	Fr.	19'407,000
- der Justiz		31'584,016
- der auswärtigen Angelegenheiten		11'133,950
- des Innern		170'810,118
- der Finanzen*)		983'819,901
- des Kriegs		375'053,218
- der Marine		126'015,419
- - - für den Colonialdienst		23'322,400
- des Unterrichts und Cultus		73'032,548
- der Landwirthschaft, des Handels u. d. öffentl. Arbeiten		139'439,546
- für Algerien		17'515,315
Zusammen Fr.		1,969'769,031

Das franz. Budget umfasst (in ganz richtiger Weise) nicht blos die Rein-, sondern die gesammte Roheinnahme und Ausgabe. Die Kosten der Steuererhebung und des Betriebs der Staatsanstalten (Post, Forstverwaltung und Tabaksmonopol etc.) belaufen sich auf etwas über 200 Mill., die Steuerausfälle (*non-valeurs*) betragen über 80, die Zollrückvergütungen u. dgl. etwa 32 Mill. Darnach stellt sich die Rein-Einnahme auf ungefähr 1,658 Mill.

Haupteinnahmepositionen. Zu den Einkünften liefert das Staatseigenthum (die Domänen im weitesten Sinne) nur etwa 3 Proc., die directen Steuern gegen 29, die indirecten Auflagen 68.

Auch in diesem Grossstaate ist der Ertrag der Domänen verhältnissmässig äusserst unbedeutend — eine Andeutung, wie auch hier das ursprünglich so grosse unmittelbare Vermögen des Staates (aus welchem unmittelbaren Vermögen vor Allem die öffentlichen Bedürfnisse gedeckt werden sollten) verschleudert ward. Der Ertrag scheint um so geringer, wenn man die Einziehung der vielen Geistlichen- und Adelsgüter während der Revolution erwägt, und wenn man die colossale Höhe der Staatsschuld dem verbliebenen unmittelbaren Activvermögen entgegen hält. Während der ganzen Neuzeit verschleuderte man namentlich sogar Staatswaldungen.**) Uebrigens betrug der Werth der Domänen, nach einer Schätzung vom Jahre 1856, noch immer über 1293 Mill.

---

*) Die Einzelpositionen für das Finanzministerium sind: Staatsschuld Fr. 602'215,602, Dotationen und Bedarf der gesetzgebenden Körper 35'755,500, Allgemeiner Dienst 21'765,772, Kosten der Regie und der Steuererhebung 211'775,173, Rückzahlungen, Nichtwerthe, Prämien und Escomptirungen 112'307,854.

**) Im Jahre 1791 hatten die Waldungen Frankreichs eine Ausdehnung von 9'589,869 Hectaren, wovon 1'360,492 dem Staate gehörten. 1851 betrug ihre Ausdehnung nur noch 8'967,000 Hect., wovon 1'226,000 Staatseigenthum). Letzteres ist seitdem auf 1'077,046 gesunken. Um dieser fortschreitenden Verminderung Einhalt zu thun, hat der Staat für die Dauer von 10 Jahren jährlich eine Million Francs zur Wiederbewaldung der Gebirge ausgesetzt.

(1,293'173,804 Fr.); allein es finden alljährlich neue Veräusserungen statt.

Directe Steuern gibt es vier: 1) Grundsteuer, nach dem Voranschlage für 1861 mit einem Ertrage von etwa 284½ Mill., 2) Personal- und Mobiliarsteuer mit 72, 3) Thüren- und Fenster- mit 45, 4) Gewerbsteuer (Patentgebühr) mit 78 Mill. Nur die Patentgebühren sind eine s. g. »Quotitätssteuer«, deren Ertrag sich nach der Zahl und Ausdehnung der Gewerbe ergibt, während die drei andern »Repartitionssteuern« bilden, deren Summe zum Voraus auf die einzelnen Departemente, Grundstücke u. s. f. ausgeschlagen (repartirt) wird.

Ganz enorm finden wir die indirecten Auflagen emporgeschraubt. Besonders lästig ist die Getränkesteuer (die verhassten ehemaligen *droits réunis*), gegen 200 Mill. liefernd; äusserst fiscalisch das Enregistrement, das gegen 290 Mill. einbringt, ungerechnet etwa 55 Mill. Stempelgebühren. Es müssen bei jedem Immobiliarverkaufe volle 4 Proc. vom Preise bezahlt werden; dazu kam schon seit der Zeit des alten Napoleon eine, auch in allen Friedenszeiten forterhobene, besondere »Kriegssteuer«, wodurch diese Auflage noch um $\frac{1}{10}$ erhöht wurde; und diesem ersten *décime de guerre* hatte man 1855—58 sogar einen zweiten beigefügt, und theilweise dauert auch dessen Erhebung fort.*) — Die Salzsteuer, früher 30 Ct. für das Kilogr. (Doppelpfund), ward nach der Februarrevolution auf 10 Ct. herabgesetzt. Ertrag 37 Mill. (Die Wiedererhöhung von 1862 soll 31½ Millionen ertragen.) Der Tabakverkauf war vor 1789 verpachtet, und brachte 32 Mill. Fr. ein. Von 1789 bis zum J. VII war derselbe frei; von da bis 1811 ertrug die Steuer auf Tabak etwa 15 Mill. Fr. jährlich. In diesem Jahre wurde das Monopol des Staates wieder eingeführt, und warf durchschnittl. 26 Mill. Fr. ab; fünf Jahre später erhöhte sich die Summe auf 42 Mill., bei einem Verbrauche von 352 Grammen auf den Einwohner; im Jahre 1841 gewann die Regie 72, und 1852 121 Mill. mit einem Verbrauche von 706 Grammen auf den Kopf. Für 1860 war der Ertrag auf 188 Mill. brutto veranschlagt. Nachdem die Regg. im Oct. 1860 den Preis des Tabaks, mit Ausnahme der Cigarren, plötzlich um 25 Proc. erhöht, geht der Voranschlag des Ertrags für 1862 auf 223'400,000 Fr., wovon dann der Einkaufspreis mit 45'340,000 und die Kosten der Verarbeitung mit 16 Mill. abzuziehen sind, so dass der Staatscasse ein Reingewinn von etwa 162 Mill. verbleibt. Den Gewinn der Einzelnverkäufer mit 12 Proc. dazu gerechnet, würden die Consumenten darnach gegen 250 Mill. jährl. für Tabak ausgeben. Diese Schätzung ist jedoch zu gering, denn schon 1860 hatte man eine Reineinnahme von 194,2 Mill. — Mit Einrechnung des Absatzes an die Marine, betrug im J. 1858 die verkaufte Quantität

---

*) Es mag hier bemerkt werden, dass, während man in andern Ländern den Einkünften der Geistlichkeit mancherlei Steuererleichterungen gewährt, die Güter der todten Hand in Frankreich seit 1848 mit einer eigenen Auflage belastet sind. Da nemlich diese Güter in der Regel nie in andere Hände übergehen, so tragen sie eben auch zu denjenigen Einkünften nichts bei, welche der Staat gelegentlich der Mutation bezieht. Dafür wurde eine Taxe eingeführt, welche, dem mittleren Ertrage der Mutationsgebühr entsprechend, nun als Aequivalent erhoben wird. Für 1861 war dieselbe mit 3'240,000 in das Budget eingesetzt.

28'303,174 Kilogr., wonach sich die Consumtion eines jeden Individuums durchschnittlich auf 782 Grammen stellte. (Der Cigarrenverbrauch stieg schon 1856 auf 523'406,000 Stück.) Die Zölle, 1859 eine Summe von 189'493,180 Fr. einbringend, sanken 1860 in Folge der Tarifminderung auf 131'385,000 herab. — Eine eigenthümliche Einkommensquelle hat sich der Staat durch Uebernahme des Militär-Einsteherwesens gebildet; vorerst fliesst diese Quelle ziemlich reichlich; später, wenn die Pensionen zu entrichten sind, wird die Staatscasse dafür nicht unbedeutend in Anspruch genommen werden.

Hauptausgabepositionen. Ziehen wir von der Gesammtsumme des Budgets die blos auf dem Papiere durchlaufenden Posten (die sog. »Nichtwerthe«) und die Rechnungsübertragungen ab; ferner die Kosten der Steuererhebung, so verbleiben als Nettosumme des Gesammtstaatsbedarfs etwa 1658 Mill. Hievon verschlingen nun:

Die Staatsschuld sammt Dotationen gegen	636 Mill.	= 38,36%
Das Militär (Land- und Seemacht) -	501 -	= 30,22 -
Diese beiden unproductiven Posten allein	1137 -	= 68,58 -

Trotz der Höhe dieser Summe ist aber der wirkliche Bedarf für die Armee noch weit grösser. Im gesetzgebenden Körper von 1861 behaupteten Ollivier und Gouin, der Armeestand, um 75,000 M. höher als das Budget unterstellt, koste 72, die Marine 33 Mill. mehr als in diesem Voranschlage angenommen. Der Minister musste den höhern Militärstand anerkennen, bezeichnete denselben jedoch als blos vorübergehend, gestand indess dabei zu, Heer und Flotte kosteten in einem »Normaljahre nur (!) 542 Mill.« (d. h. aber 72 Mill. mehr als das Budget für 1861, und selbst 41 Mill. mehr als das für 1862 bestimmte!)

Unter den »Dotationen« (Etat des Finanzministeriums) nimmt die Civilliste des Kaisers mit 25 Mill. die erste Stelle ein. (Die Civilliste Ludwig Philipp's hatte nur 12 Mill. betragen.) Ausserdem ist aber der Genuss der Krondomänen damit verbunden (worunter ein Theil der Orléans'schen Güter); sie sollen 5—7 Mill. nachhaltig ertragen, so wie sie dermalen verwaltet werden aber 10—12 Mill. Hiezu kommt der Genusswerth der Schlösser. (Die franz. Civilliste ist die grösste von allen; dessen ungeachtet soll dieselbe mit mehr als 80 Mill. Fr. Schulden belastet sein.) — Die zweite Stelle haben die »Dotationen der kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen«. Dazu kommen gelegentlich ausserordentliche Bezüge (z. B. Vermählungs- und Einrichtungskosten des Prinzen Napoleon 800,000 Fr.). Darnach dürften die Gesammtkosten des Hofes (mit den Naturalgenüssen) kaum unter 40—42 Mill. Frs. zu veranschlagen sein. — Der Aufwand für Senat und gesetzgebenden Körper steigt auf 9 Mill., — das Doppelte des Bedarfs der frühern Pairs- und Deputirten-Kammer. — Eine besondere Dotation besitzt die »Ehrenlegion«, wozu der Staat einen jährlichen Zuschuss gewährt. Die Gesammteinkünfte der Legion waren für 1861 zu 13'707,350 Fr. veranschlagt. (Die Zahl der Legionäre betrug schon im J. 1857 55,285, von denen 23,574 Bezüge erhielten.) — Die Ausgaben für den Cultus, 1818 blos 21, 1847 39 Mill., sind für 1862 zu 49'819,936 Fr. bestimmt (davon über 47 Mill. für den kathol. Cultus und 1'493,436 für den protestantischen). Mit Einrechnung der Leistungen der Gemeinden und den einzelnen

Gläubigen (Casualien) steigt das Einkommen der Geistlichkeit wol über 100 Mill.*)

Steigen des Staatsbedarfs unter dem Kaiserthume. Die Schlussziffern des Ausgabebudgets sind seit dem Aufhören der Republik von Jahr zu Jahr folgendermassen gestiegen:

1853:	1487 Mill.	1857:	1699 Mill.	1861:	1840 Mill.
1854:	1517 -	1858:	1717 -	1862:	1970 -
1855:	1562 -	1859:	1765¾ -		
1856:	1598 -	1860:	1825 -		

Schon 1855 klagte der Berichterstatter im gesetzgebenden Körper, Baron Paul de Richemont: »Der Staatsbedarf ist heute noch einmal so gross, als er 1815 war.« Schon vor dem Jahre 1854 (also noch vor den letzten Kriegen) waren nicht blos die Staatsschulden vermehrt, sondern es war auch das Activvermögen des Staates bedeutend vermindert, namentlich durch den Verkauf von Eisenbahnen für 227 Mill., durch den Verkauf von Staats- und Orléans'schen Domänen um 300 Mill., und endlich durch ungeheuere ausserordentliche Holzfällungen.

Wenn man blos die verschiedenen Jahresbudgets betrachtet, die alle mit einem, wenn auch geringen Ueberschusse abschliessen, so begreift man diese Gestaltung nicht. Dupin sagte schon in der constitutionellen Periode: »Alle unsere Budgets werden mit einem Ueberschusse der Einnahme (über die Ausgaben) vorgelegt, alle endigen aber in Wirklichkeit mit einem Deficit.« Ein altes Grundübel liegt in den sog. ausserordentlichen und »Supplementarcrediten.« Nach Feststellung des Budgets werden die enormsten Summen nachträglich angewiesen. Der Berichterstatter in der ehemal. Deputirtenkammer über das Budget für 1848, also noch unter Ludwig Philipp, äusserte: »Diese Verfahrungsweise, im Widerstreite mit allen Finanzprincipien, macht die Prüfung des Budgets zur Täuschung, und führt nothwendig zu einer Vermehrung der Ausgaben, ohne Vorsorge für deren Deckung.« — In dem Vortrage des Finanzministers über die Finanzlage zu Ende des Jahres 1855 ward angegeben, dass die Supplementarcredite in jenem Jahre 120 Mill. betrügen. Nach dem Berichte, den Lequin im Juni 1856 im gesetzgebenden Körper erstattete, beliefen sich dieselben aber:

1854 auf	Fr.	506'848,969	1400'747,283
1855 auf	-	728'066,024	
1856 bereits ausgegeben	-	159'979,243	
1857 bereits vorgesehen	-	5'853,057	

*) In Frankreich wird jede Religion geduldet, aber nur drei erhalten Geldzuschüsse vom Staate: die katholische, protestantische und israelitische (letztere erst seit 1831). Der katholische Cultus zählt 81 Prälaten: 17 Erzbischöfe, von denen jeder 20,000 Fr., derjenige von Paris aber 50,000 Fr. empfängt, und 69 Bischöfe mit einem Gehalte von 15,000 Fr. Sechs dieser Prälaten erhalten auf Grund ihrer Cardinalswürde eine jährliche Zulage von 10,000 Fr., und da dieselben dem Gesetze zufolge gleichzeitig Senatoren sind, so empfangen sie ausserdem noch 30,000 Fr. für diese Würde. Die Kapitel und der Gemeinde-Klerus bestehen aus 178 General-Vicaren, mit 2500—4500 Fr. Gehalt: 669 Canonicis mit 1600—2400 Fr.; 3426 Pfarrern mit 1200—1600 Fr. und 30,243 Pfarrverwesern, mit 900—1200 Fr. Gehalt. Der israelitische Cultus umfasst 10 Grossrabbinate (3500—7000 Fr.), 51 Rabbinate (800—1500 Fr.), und 62 Vorsängerstellen (500—2000 Fr.).

Die ganze Budgetaufstellung ist allmählig zu einer vollständigen Illusion geworden. Ein Blick auf die letzten definitiven Rechnungsabschlüsse wird dieses Urtheil rechtfertigen. Es betrugen die Ausgaben:

	nach dem Budget	Rechn -Abschlusse	Ueberschreitung
1855:	Fr. 1,562'030,308	2,375'342,590	813'312,282
1856:	- 1,598'286,528	2,211'703,054	713'416,526
1857:	- 1,698'904,664	1,872'526,216	173'621,552
1858:	- 1,716'989,496	1,868'128,434	151'138,938
1859:	- 1,765'780,877	2,216'710,764	450'929,887
	Zusammen Mehrausgabe in fünf Jahren		2,302'419,185

Es sind also nicht blos die Budgetansätze beiläufig auf das Doppelte des Betrages gesteigert, mit dem einst alle Bedürfnisse des weit ausgedehnten ersten Kaiserreichs gedeckt wurden, sondern es kommt dazu eine Ueberschreitung dieser hohen Voranschläge um 700 und 800 Mill. im Jahre, welche blose Ueberschreitungssumme allein schon zur Deckung des gesammten Bedarfs des alten Napoleonischen Reiches genügte! Allerdings waren 1855 und 56 ganz oder theilweise Kriegsjahre; das wusste man aber, als das Budget aufgestellt ward. Auch kommen die Ueberschreitungen nicht blos in den Etats des Kriegswesens (Land- und Seemacht) vor, sondern sie betrugen z. B. im J. 1855 in den andern Etats nicht weniger als 175½ Mill. (175'527,524 Fr.) und sie waren auch in den Friedensjahren 1857 und 58 173½ und 151 Mill., und stiegen 1859 wieder auf 451 Mill. — Der Berichterstatter des gesetzgebenden Körpers über das Budget für 1860 führte schwere Klage darüber, dass durch Gewährung von Supplementar- und ausserordentlichen Crediten die ganze Budgetaufstellung erschüttert werde. Die Regierung könne nicht beschränkt sein, die Deckung von Ausgaben zu verfügen, wenn dieselben unvorhersehbar und dabei unverschiebbar wären; allein diese beiden Merkmale müssten zusammentreffen, sonst möge man jede Ausgabe vertagen bis zum Wiederzusammentritte und der Berathung des gesetzg. Körpers. — Nachdem auf diese Art blos in den 9 Jahren 1851—59 mehr als 3000 Mill. über die ursprünglichen Budgetbewilligungen hinaus verausgabt wurden,*) gestaltete sich schliesslich die ganze Finanzlage zu einer unhaltbaren, zumal wegen der nicht gedeckten Rückstände (*découverts*), deren Betrag bei der Budgetberathung im J. 1861 auf nahezu eine Milliarde geschätzt ward. Minister Fould wies in seiner Denkschrift vom Nov. 1861 die unbedingte Nothwendigkeit einer Systemsänderung nach. Diese soll darin bestehen, dass die Supplementar- und ausserordentlichen Credite abgeschafft, dagegen die Uebertragung der Bewilligungen von einer Budgetposition auf die andere gestattet werde. Wie aber damit ein finanzielles Gleichgewicht herbeigeführt werden könnte — und nur dieses vermöchte zu helfen — ist rein unbegreif-

---

*) Minister Fould spricht in seiner bekannten Denkschrift vom Nov. 1861 von 2400 Mill. bis Ende 1858, also ohne das Kriegsjahr 1859; für die drei Jahre 1859 - 61 redet er von etwa 400 Mill. weiter, was schon nach dem definitiven Abschlusse von 1859 hinter der Wirklichkeit bedeutend zurückbleibt. — Graf Casabianca gestand in der Senatssitzung vom 20. Dec. 1861 zu, dass die Summe der durch Decrete bewilligten Credite vom 1. Jan. 1852 bis Dec. 1861: 3,128 Mill. betrug!

lich, so lange die Gesammtsumme des ursprünglichen Budgets um Hunderte von Millionen in jedem Jahre überschritten wird. Mag man von Kapitel zu Kapitel übertragen wie man will, so deckt dies nicht die Mehrausgabe über die ursprünglichen Budgetpositionen und diese Mehrausgaben beliefen sich in einem einzigen Jahrzehnt auf drei Milliarden.*) Hier hilft keine Aenderung in der blosen Rechnungsmanipulation; hier vermag nur ein völliges Aufgeben des ganzen bisherigen Systems der Finanzverwaltung ihrem innersten Wesen nach Heil zu bringen.**)

In einem Berichte des Finanzministers vom 20. Jan. 1862 wird eine weitere Erhöhung des Budgets um 70 Mill. (also auf 2040 Mill. für das Jahr 1863) angekündigt, um die Supplementarcredite zu beseitigen. (Während man zur Zeit der Restauration kein gräulicheres Schreckbild kannte, als «die Milliarde,« auf welche das Budget steige, ist nun sogar die zweite Milliarde überschritten!) Dabei sollen für das Landheer etwa 4, für die Marine 19 Mill. mehr verwendet werden, als bisher im

---

*) Das Journal des Débats kam nach einem genaueren Studium des im Moniteur an den Senat enthaltenen Berichts zu der Ueberzeugung, dass die Zeit der Täuschungen noch nicht vorüber sei. Auch in Zukunft würden statt des einen, 3 Budgets bleiben, die zu verschiedenen Zeiten votirt würden: das regelmässige, das Complementar- und das Supplementar-Budget. Damit aber wäre nichts erreicht, als der alte Zustand auf einem Umwege. Zum Beweise, wie schlimm derselbe gewesen, wird gezeigt, dass im Jahre 1860 nicht weniger als 82 Complementar- und Supplementar-Credite von nahe an 248 Mill. Fr. eröffnet worden sind, und für das Jahr 1861 erscheinen bis zum November schon bewilligt:

Supplementar-Credite	34'823,967 Fr.
Complementar- -	238'306,762 -
exceptionelle -	45'000,000 -
Special- -	10'941,997 -
	329'172,726 -

**) In Frankreich wurden von jeher die ungeheuersten Luxusausgaben mit bezeichnender Leichtfertigkeit angeordnet. Allerdings hat Frankreich nur einen Hof zu unterhalten, nicht solche Masse von Höfen, wie Deutschland; die Finanzkräfte eines ganzen Landes sind daher vereinigt. Wir finden u. a. die Kosten folgender sogenannter »Nationalfeste« aufgezeichnet: Krönung Napoleon's I. 1'745,646 Fr., Vermählung desselben mit Marie Louise 2'670,932, Geburt des Königs von Rom 600,000, Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000, Trocaderofest (Rückkehr des Herzogs von Angoulême aus dem span. Feldzuge von 1823) 800,000, Krönung Karl's X. 1'164,097, Vermählung des Herzogs v. Orléans 600,000. – Aus der neuesten Zeit vernimmt man: Die Reise des Hofes in die Bretagne im Sommer 1858 habe 15 Mill. verschlungen; die Inscene-Setzung der Rückkehrfeier der italien. Armee vom 14. Aug. 1859 erheischte 16 Mill.; die neue, 100 Meter hohe Säule auf dem Trocadero zu Ehren Napoleon's III. werde schon nach dem Voranschlage 18 Millionen kosten, die Restaurationsarbeiten in den Tuilerien seien zu 20 Mill. veranschlagt. — Wir reihen noch einige andere Notizen daran: Die Bauten zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerien kosteten (nach Casabianca's Angabe) 30'700,000 Fr. — Für Renovation des Stadthauses von Paris (Gemeindeaufwand) wurden bis zum November 1857 57'847,954 Fr. verausgabt. — Die Eigenthums-Entäusserungen (Expropriationen) behufs Verlängerung der Rivolistrasse zu Paris erheischten von 1852 bis anfangs 1857 126'211,549 Fr. — Graf Morny verzichtete auf jeden Gehalt für seine Reise zur Kaiserkrönung in Russland, sich nur den Ersatz seiner Auslagen vorbehaltend. Diese Auslagen betrugen aber (in zwei Monaten) 1'422,618 Fr., und deren Zahlung ward unmittelbar durch kaiserl. Decret ordonnanzirt, so dass jede Einrede abgeschnitten war.

ordentlichen Budget aufgeführt wurden. Ungeachtet einer Mehreinnahme von 79 Mill., werde die Abrechnung des Jahres 1861 ein Deficit von 181 Mill. nachweisen, wovon jedoch einige Summen von nicht verwendeten Crediten wieder abgingen. Der Minister beantragt Steuern auf Facturen, Luxus-Pferde und Luxus-Wagen; dann Erhöhung der Stempel- und Registrirgebühr, endlich temporäre Steigerung der Abgabe von Salz und Zucker. Dies würde zusammen gegen 130 Mill. ertragen, wogegen die niedrigste Classe der Personal- und Mobiliarsteuer, sowie die Patentgebühren, zus. etwa 5 Mill., erlassen werden solle.

Departemental- und Gemeindeausgaben. Die Departementalbedürfnisse werden ausschliesslich durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern gedeckt, deren Betrag in das Staatsbudget eingerechnet ist. Indirecte Auflagen zu diesem Behufe gibt es nicht. Der Betrag dieser Departementalbedürfnisse änderte sich in folgendem Masse: 1830 58 Mill., 1846 114, 1851 132, 1855 140, 1856 148¾, 1860 (bei anderer Ausscheidung) 116½.

Die Gemeindebedürfnisse werden, abgesehen von eigenen Gemeindeeinkünften, gleichfalls durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern aufgebracht, in den Städten jedoch hauptsächlich durch die oft drückenden »Octroi's«, — Auflagen auf die Consumtion von Fleisch, Getränken, Brenn- und Baumaterial u. s. f. Solche Octroi's waren schon 1850 in 1436 Gemeinden eingeführt, damals bereits mit einem Ertrage von 95¼ Mill.

Die Stadt Paris allein hat ein Budget wie ein Königreich — aber wie eines, das sich in finanziellem Verfalle befindet. Im J. 1847 beschränkte sich dessen Betrag noch auf 46 Mill. 1853 trieb man die Einnahmen (zumeist vermittelst des Octroi) auf 55 Mill. in die Höhe, allein auch diese Summe reichte nicht; man bekam einen ordentlichen und ausserordentlichen Bedarf von 90 Mill., wesswegen ein Anlehen von 50 Mill. aufgenommen ward. Das Budget für 1859 schloss mit der Ziffer 77'649,081 Fr. Die wirklich verbrauchte Summe stieg aber, laut des definitiven Rechnungsschlusses, auf 97,720,545 Fr. Das Budget für 1861 ist sogar zu der colossalen Höhe von 172'075,596 Fr. Ausgabe angewachsen.*) Die Abrechnung von 1860 schliesst mit 138'544,981 Fr. Be-

*) Unter den Einnahmeposten steht das Octroi mit 71'380,000 oben an (1859 erst 55 Mill., wovon 21½ von Getränken, 10⅓ von Speisen und 7 von Brennmaterial). Hallen und Märkte ertragen 6½, hydraulische Anstalten 3½, specielle Gegenleistungen und Vermächtnisse 9, Schlachthäuser 2, Verkauf von Plätzen auf den Kirchhöfen 2½ Mill. Die gesammte »ordentliche« Einnahme erscheint zu 105 Mill. veranschlagt. Von der »ordentlichen Ausgabe«, entziffert zu 72½ Mill., nimmt die Schuld 12½ Mill. hinweg (die Abrechnung von 1859 ergab in Wirklichkeit weit mehr, nemlich 16'423,311); die Policeipräfectur erheischt weit mehr als 12 (die Abrechnung von 1859 ergibt über 13½; vor der Zeit des neuen Kaiserreichs war es blos eine Mill.); der Octroidienst erfordert 7, die Wohlthätigkeitsanstalten kosten 9⅓, die öffentlichen Wege 12, die Pariser Stadt- und die Nationalgarde 3, die Volksschulen 2⅓, die Promenaden über 2, die Wasserleitungen und die Entfernung des Unraths 2 Mill. Für öffentliche Festlichkeiten sind 771,000 Fr. eingesetzt (wirkliche Ausgabe 1859: 1'306,378). Unter den Pensionen ist eine von 10,000 Fr. zu Gunsten eines Hrn. Van Heteren Gevers, der seiner Zeit als Page Napoleon's I. dem Municipalrathe die Geburt des Königs vom Rom anzeigte und dafür obige Pension erhielt. Vom

darf und 161'498,673 Fr. Einwohner, worunter aber 29⅓ Mill. aus Anlehen. Eine Denkschrift des Seinepräfecten vom 18. Nov. 1861 berechnet bereits die Ausgaben für das letztgenannte Jahr auf 182'732,237 Fr. und die Einnahme auf 204'405,750 Fr.; den Bedarf und die Einnahme für 1862 aber auf 197'604,870 Fr.

Früherer Staatshaushalt. Die Einzelnheiten des Haushaltes vor der ersten Revolution sind bezeichnend für die socialen Zustände, und deuten mit die Veranlassungen der Revolution an. In einer Aufstellung vom Jahre 1740 sind die Hauptpositionen:

	Livres
1) Königliche Tafel	7'300,000
2) *Menues plaisirs* 840,000, *présents aux maîtresses* 800,000	1'640,000
3) Hofstall (*écuries*)	1'890,000
4) Königliche Garderobe	1'900,000
5) Unterhalt der königlichen Gebäude und Gärten	4'200,000
6) *Dépenses inconnues* (!) (Policei, Diplomatie, Verwaltung)	44'000,000
7) Militär 38'400,000; Marine 17'400,000 =	55'800,000
8) Perceptionskosten (so weit sie nicht schon von den Einnahmen abgezogen waren)	3'200,000
9) Staatsschuld: ewige Renten 28'125,000, lebenslängl. Renten 20'895,000 =	49'020,000
10) Theater (zu Paris, Versailles, Lyon etc.)	200,000
11) *Espions extra-ordinaires*	1'400,000
Zusammen	170'550,000

Die Einnahmen reichten für den Bedarf nicht aus; es mussten 20 Mill. aufgenommen werden, für welche man, nebst Versprechen der Rückzahlung in 3 Jahren, einen Nachlass von 30 Proc. zugestand! *)

Im J. 1781 waren, nach Necker's *Compte rendu*, die gewöhnlichen Einkünfte, abzüglich der Hebkosten und der angewiesenen Posten:

	Livres
1) Tailles (Kopfgeld)	104'590,000
2) Vingtièmes von den nichtständischen Provinzen	44'000,000
3) Bewilligung der ständischen Provinzen, statt der *taille*	14'492,000
4) Vingtièmes von diesen Provinzen	10'000,000
5) Generalpacht (darunter Salz 54, Tabakmonopol 24 Mill.)	126'000,000
6) Ertrag der westindischen Inseln	4'100,000
7) General-Regie (Accisen, Stempel)	42'000,000
8) Domänen	42'000,000
9) Antheil des Königs am Ertrage der Domänen, des Generalpachts und der Regie	1'200,000
10) Ertrag der Post	11'200,000
11) Kopfgeld der Stadt Paris	6'000,000

---

1. Sept. 1853 bis 15. März 1856 schoss die Stadt den Bäckern 51'501,611 Fr. vor, um das Brod wohlfeiler zu liefern. Später sollte der Ausfall durch Ueberschreiten der wirklichen (Markt-) Preise des Getreides wieder ausgeglichen werden. Da aber weitere Summen hinzukamen, so stieg die Gesammtforderung der Bäckereicasse Ende 1860 auf 66'884,879, wovon erst 45'729,878 gedeckt waren, und somit noch ein Deficit blieb von 19'155,901 Fr.

*) Um 1762 wiesen die Stände der Normandie nach, dass von mehr als 60 Mill. Abgaben nicht 17 in den königl. Schatz flössen. — Die Maitresse Dubarry soll in 5 Jahren 180 Mill. gekostet haben. Der Generalgouverneur der Finanzen, Abbé Terrai, bezog jährlich über 1'200,000 Liv. Bei der Vermählung des Dauphin, nachmaligen Ludwig's XVI., kostete ein Bouquet an einem Feuerwerke 96,000 Liv.

12) Pulverregal	800,000
13) Dizième d'Amortissement	1'182,000
14) Von Zünften und Innungen	1'185,000
15) Münzregal	500,000
16) Kleine Pachtungen und Fabriken	390,000
17) Lotterien	7'000,000
18) Forsten	4'000,000
19) Gratuit der Geistlichkeit	3'400,000
20) Steuer von den Maltesergütern	40,000
21) Zufällige Einkünfte	4'285,000
Zusammen	428'233,000

Ausgaben:

Kosten der Regierung Liv.	74'937,000
Armee und Flotte	103'600,000
Zinsen und Leibrenten	201'111,000
Schuldentilgung	17'326,666
Zusammen	396'974,666

Es verschlangen:

Die Armee und Flotte über	26 Proc.
Die Staatsschuld	- 55 -
Beide (unproductive) Posten	81½ Proc.
Für die Verwaltung blieben	18½ !

In Wirklichkeit gab es aber keinen Ueberschuss, sondern ein tüchtiges Deficit durch sog. »ausserordentliche Ausgaben«.

Im Jahre 1784 betrugen nach Necker die Einkünfte brutto 600, die Ausgaben 610 Mill. Liv. (Indess war das Deficit in Wirklichkeit grösser.) Darunter:

	Liv.
Zinsen der Schuld	207'000,000
Armee	105'600,000
Flotte	45'000,000
Garden (Maison du Roi)	13'000,000
Für den Dauphin	3'500,000
Für die Königin	4'000,000
Für die Prinzen	8'300,000
Pensionen etc.	28'000,000
Gesandtschaften	8'000,000
Ministerium u. Hofkanzlei	4'000,000
Justiz	2'400,000
Hofkirche	1'600,000
Schulen	600,000
Akademien	300,000
Hofbauamt	3'200,000
Hofstaat	1'500,000
Almosen und Gnadengelder	1'800,000
Maréchaussée (Gendarmerie)	4'000,000
Wegbau	20'000,000
Prämien für den Handel etc.	800,000

Es kosteten sonach:

Die Staatsschuld	207 Mill.	= fast 34 Proc.
Das Kriegswesen etc.	167½ -	= - 27½ -
Der Hof (ohne die Einkünfte des Königs)	24 -	= - 4 -
Zusammen	398½ Mill.	= über 65 Proc.

Die Einkünfte der Geistlichkeit wurden durchschnittlich zu 130 Mill. berechnet, wovon sie höchstens 10⅓ Mill. Abgaben entrichtete. Adel und Geistlichkeit besassen aber fast ⅔ des gesammten Grundeigenthums *). Die meisten Einkünfte waren verpachtet, mit ungeheuerm Gewinne für die Generalpächter.

*) Wie die Verschwendung auch noch unter Ludwig XVI. fortdauerte, mögen einige Beispiele zeigen. Die erste Hofdame der Königin hatte ein Gehalt von 12,000 Liv., ferner die Wachslichter im Schlosse, sie mochten gebrannt haben oder nicht; dies ertrug 50,000 Liv. — Eine Prinzessin d'Hénin bezog 80,000 Liv. Wittwengehalt; sie war aber keine Wittwe, sondern an den Prinzen d'Hénin verheirathet, der wegen eben dieser Heirath 10,000 Liv. Pension erhielt. — Eine Mad. Desprémenil, die Maitresse eines Ministers, bezog eine Pension von 20,000 Liv. — Der Cardinal de Lomédie hatte 28—30 Pfründen; der Baron Bésenval 7 Gouvernemants, und der Prinz Soubise bezog 1½ Mill. Pension! — Man sieht, dass unter Ludwig XVI. nichts geschah, die Revolution abzuwenden!

Die Nationalversammlung setzte das Budget für 1791 netto auf 582'700,000 Livres fest. (Die Roheinnahme betrug etwa 691 Mill.) Im J. 1799 belief sich das Staatseinkommen brutto auf 728, netto blos auf 539 Mill. Beim Sturze des Directoriums befanden sich nur 300,000 Fr. in den öffentlichen Cassen, und diese Summe war am Tage zuvor geliehen worden. Die Kriegskosten wurden stets möglichst durch Requisitionen und Contributionen in den fremden Ländern gedeckt. (So belief sich die Gesammtsumme der Leistungen blos von Norddeutschland, und nur so weit dieselben durch Darü's Hand gingen, nach dessen eigener Angabe auf 513'744,410 Fr. in Geld und 90'483,511 Fr. Werth (an Lieferungen, zusammen also 604'227,921 Fr., ausser dem, was Einzelne den Befehlshabern und Soldaten hatten geben müssen). Gleichwol stieg der Staatsbedarf während der Napoleonischen Kriege, hielt sich aber doch meistens zwischen 700 und 800 Mill. Erst 1813, als das Reich seinen grössten Umfang hatte (130 Depart.) und während Krieg gegen beinahe ganz Europa geführt wurde, wuchs das Budget auf 1150 Mill. an. Hievon erheischten: die Land- und Seemacht 752 (die Marine 167 Mill.), die Staatsschuld 106'300,000, Pensionen 44'700,000, Civilliste und Appanagen 28'300,000, Justiz 29 Mill., Aeusseres 26, Inneres 59, Finanzverwaltung 21, Cultus 17, Policei 2 Mill., Manufakturen und Handel 7'810,000. (Der Kaiser vergass sein finanzielles Privatinteresse ebenfalls nicht. Ende 1813 hatte er — nach Thiers — an der Civilliste 135 Millionen erspart und nun zu seiner privativen Verfügung.)

Unter Ludwig dem XVIII. betrugen die Ausgaben meistens gegen 900 Mill. (1818, der fremden Truppen und der Zahlung an das Ausland wegen, 1415½ Mill.) Unter Karl dem X. wuchs das Budget durchschnittlich auf eine Milliarde (für 1831 war es vor der Julirevolution auf 986 Mill. brutto oder 812 netto angesetzt); unter Ludwig Philipp stieg es auf anderthalb Milliarden. Das letzte Budget, welches die Nationalversammlung festsetzte, für 1852, schloss mit der Ziffer von 1447 Mill. Das für 1862 steigt auf 1970 Mill.

Gegenüber den Budgetansätzen waren die wirklichen Rechnungsabschlüsse im Ganzen, nach Millionen Frcs. berechnet:

		Gesammt-ausgabe	Gesammt-einnahme	davon Anlehen
Restauration	1816—29:	14,428	13,160	1188
Julikönigthum	1830—47:	22,983	20,725	1843
Kaiserreich (sammt Republik)	1848—56:	15,987	15,063	2619

Die Durchschnittssumme der Jahresausgaben stellte sich so:

			Durchschn.-Summe	stärkste Jahresausgaben
Restauration .	1816—29:		960 Mill.	1818: 1415,4 Mill. 1823: 1118 -
Ludwig Philipp	1830—39:		1170 -	1846: 1566,5
- -	1840—48:		1432 -	
Revolution . .	1848		1770,9 -	
-	1849	über	1646 -	
Napoleon III.	1854	-	1988 -	
- -	1855	-	2375,3 -	
- -	1856	-	2211,7 -	
- -	1857	-	1872,5 -	
- -	1858	-	1868,1 -	

Staatsschuld. Consolidirte Schuld. Diese, in Renten-Inscriptionen in das »grosse Buch« bestehende Schuld hatte am 1. Jan. 1860 folgenden Bestand:

Zahl der Inscriptionen	Zinsfuss	Jahresrente (Zins)	Kapital
728,929	4½% von 1852	172'397,811 Fr.	3,831'062,467 Fr.
1,838	4½ - - 1825	884,560 -	19'656,889 -
2,312	4	2'301,754 -	57'543,850 -
340,722	3	162'772,464 -	5,425'748,800 -
1'073,801		338'356,589 -	9,334'012,006 -

Am 1. Jan. 1861 stellten sich die Ziffern so:

Inscriptionen	Kapital
660,221 neue 4½%	3,833'308,533 Fr.
1,744 alte	19'686,859 -
2,237 - 4	54'437,725 -
354,263 - 3	5,810,873,766 -
948,465 Einschreibungen	9,718'276,913 -

Die Zunahme der consolid. Schuld unter dem Kaiserthume erfolgte in nachbemerkter Progression. Schon unter Napoleon's Präsidentschaft waren am 1. Jan. 1851 inscribirt: 5,345'637.360 Fr., ein Jahr später 5,516'194,600 Fr. Hierauf ging die Schuldanhäufung riesenmässig weiter. Es betrugen (je am 1. Januar):

	das Kapital	die Zinslast
1853 :	5,577,504,587	219'929,486 Fr.
1854 :	5,669'655,012	222'686,242 -
1855 :	6,082'877,852	236'442,772 -
1856 :	7,558'040,822	284'668,525 -
1857 :	8,031'992,466	299'099,242 -
1858 :	8,422'096,777	310'880,953 -
1859 :	8,593'288,155	315'993,646 -
1860 :	9,334'012,006	338'356,589 -
1861 :	9,718'276,913	349'887,166 -

Allerdings sind unter dem neuen Kaiserreiche nur vier Anlehen, und zwar im Gesammtbetrage von 2000 Mill. ausgeschrieben worden. Indess beweisen die vorstehenden Ziffern, dass, abgesehen von der schwebenden, selbst die consolidirte Schuld in aller Stille durch neue Inscriptionen um mehr als das Doppelte obiger Summe vergrössert wurde. Es ergibt sich blos für acht Jahre eine Vermehrung der Zinslast um 130, und der Kapitalschuld um 4140 Mill. Nach der durch Gesetz von 1862 beschlossenen »Rentenconversion« erhalten die Besitzer 4½ procentiger Schuldscheine eine Umschreibung in 3proc. in der Weise, dass, wenn sie 5 Fr. 40 Cent. auf 100 Fr. Kapital nachbezahlen, ihnen der ganze bisherige Zinsbezug in 3procentiger Rente gesichert wird. Auf diese Weise wird die Staatscasse ein Kapital von etwa 225 Mill. Fr. ohne jede Vergrösserung der Zinslast erhalten; aber um welchen Preis? Um den einer Vergrösserung des Kapitals der Schuld um mehr als 2000 Mill.!*)

---

*) Ein franz. Blatt der (*Conseiller*) sagt: »Vor Allem verzichtet der Staat durch die gegenwärtige Conversion auf die Befugniss, die 4½procentige, die sich jetzt auf 173'405,534 Frcs. beläuft, ferner in 4procent. verwandeln zu können; er verliert dadurch die Möglichkeit, einen jährlichen Gewinn von 19'267,281 Frcs., der ein Kapital von 428'161,800 Frcs. repräsentirt, zu realisiren. Ausserdem besteht die Gesammtsumme der Rente, welche convertirt werden soll, aus: 173'405,534 Frcs. 4½ procent. Rente, 2'335,652 Frcs. 4 procent. Rente, und

Das Amortissement, im J. 1848 suspendirt, ward 1859 zum Theil wieder hergestellt, dann aber schon im J. 1860 neuerdings aufgehoben. — Von ihrer Gründung an (28. Apr. 1816) bis Ende 1860 hatte die Amortisationscasse vom Staatsschatze die ungeheuere Summe von 2,908'642,751 Fr. bezogen. Das Ergebniss ist gleichwol nicht die Tilgung, sondern jene colossale Vergrösserung der Schuld!

Schwebende Schuld. Ausser der consolidirten, besteht noch eine nichtfundirte Schuld (*dette flottante*). Den bedeutendsten Theil derselben bilden die Zahlungsrückstände (*découverts*), entstanden durch Anhäufen von Supplementar- und ausserordentlichen Crediten über die ursprüngliche Budgetbewilligung hinaus, theils mit theils ohne Genehmigung des gesetzgebenden Körpers. Die Ausgaben mussten gedeckt werden. Man gab zunächst verzinsliche Schatzscheine auf kurze Zeit, d. h. eigentliche Anweisungen auf die zunächst zu erwartenden Einnahmen, aus. Allein bald ging man weiter, indem man namentlich Depositengelder verbrauchte. So umfasste denn die schwebende Schuld in ihrem oben angegebenen Bestande vom 1. Jan. 1860 an Schatzscheinen die immerhin hohe Summe von mehr als 206 Mill., ausserdem aber: Sparcassengelder, Gemeindefonds, hinterlegte Cautionen, Vorschüsse der Generaleinnehmer u. s. w. Diese schwebende Schuld lastet einem Alp gleich auf den französischen Finanzen. Das Kapital ist ausgegeben, und den Gläubigern steht meistens das Kündigungsrecht zu. Gerade in kritischen Zeiten strömen sie naturgemäss herbei, ihre Einlagen zurückzufordern. Schon einmal, im J. 1848, war die Staatscasse ausser Stande, diesen Depositären, deren Geld man verbraucht hatte, Wort zu halten. Der Staat hatte namentlich das Geld der Sparcassen an sich gezogen; die Einleger forderten massenhaft dasselbe zurück; man konnte sie nur mit Papier bezahlen, indem man 289 Mill. der schwebenden Schuld zwangsweise in 3procentige Renten (Staatsschuldscheine) umwandelte! Am 1. Jan. 1851 belief sich die schwebende Schuld auf 592'406,316 Fr. Am 1. Jan. 1857 war sie aber auf 965 Mill. gestiegen. Man consolidirte nun (Gesetze vom 9. und 17. Juni 1857) für 216 Mill.*). Allein dies half nicht. Während der Berichterstatter Busson im Mai 1861 die Gesammtsumme der nicht consolidirten Schulden zu 831'542,200 Fr. be-

---

1'514,830 Frcs. Trent.-Obligationen, also zusammen 191'256,016 Frcs., was ein Kapital von 3'853,456,311 Frcs. in 4½ proc. Rente, und von 58'391,300 Frcs. in 4 proc. Rente, und 258,580,500 Frcs. in Trent.-Obligationen, zusammen 4'170,428,111 Frcs. repräsentirt. Nach der Conversion vergrössert sich das Kapital der Schuld in folgendem Verhältnisse:

an die Stelle der	3,853'456,311 Frcs.	treten	5,780'184,466 Frcs.,
- - - -	58'391,300 -	-	77'855,066 -
- - - -	258'580,500 -	-	344'700,000 -
diese Schuld wird also statt	4'170,428,111 -	in Zukunft	6,202'739,532 -

betragen. Demnach verliert der Staat, wenn die Conversion einen vollen Erfolg hat, nicht nur einen jährlichen Gewinn von 19 Mill., sondern das Kapital der Schuld wird auch um 2 Milliarden vermehrt.«

*) Der Berichterstatter des Finanzausschusses des gesetzgebenden Körpers von 1861, Herr Busson, rühmte (Sitzung vom 24. Mai), dass diese Umwandlung vor sich gegangen sei, »ohne dass ein einziger neuer Schuldtitel auf den Markt gebracht worden wäre!«

rechnete, wovon blos 743'243,000 verzinslich (darunter angeblich nur 144½ Mill. Schatzscheine, 168'176,700 Fr. Sparcassengelder, und 35¼ Mill. Darlehn des *Crédit foncier;* — die Amtscautionen werden in einem andern Actenstücke für 1. Jan. 1861 zu 260½ Mill. angegeben), — hebt Fould hervor, dass man bei der nemlichen Budgetberathung berechnet habe, die *Découverts* würden sich zu Ende des Jahres 1861 auf nahezu eine Milliarde belaufen, »und diese Ziffer (fügt er bei) ist sicherlich nicht übertrieben.« In Wirklichkeit hatte aber der Abg. Gouin dieselbe zu 1260 Mill. veranschlagt. *)

Verdeckte Anleihen. Unverkennbar in der Absicht, neue Schulden vorerst zu verbergen, hat man, statt offener »Inscriptionen«, getrennt davon, noch »Annuitäten« geschaffen. Schon im Jahre 1856 machte die Regierung eine Andeutug darüber, welche jedoch im gesetzgebenden Körper möglichsten Widerspruch hervorrief. Gleichwol brachte das Gouvernement schon im nächsten Jahre einen Gesetzentwurf zur Vorlage, welchem zufolge 200 Millionen, die der Staat an Eisenbahngesellschaften schuldet, in fünfzigjährige Annuitäten verwandelt werden sollten. Die Commission des gesetzgebenden Körpers nannte dies zwar eine »Specialanleihe«, und erhob die Frage, ob eine gewöhnliche Anleihe nicht vorzuziehen gewesen wäre, genehmigte aber gleichwol die Sache. Aehnliche Specialschulden bestehen ohnehin als Restbeträge für Einlösung der Kanäle.

Um nun die Mittel zur Erfüllung der den Eisenbahngesellschaften gegenüber übernommenen Verpflichtungen wirklich zu beschaffen, erschien unterm 29. Juni 1861 ein Gesetz, durch welches der Finanzminister ermächtigt wurde, eine solche Anzahl Schatzobligationen (*obligations du trésor*) auszugeben, als zur Aufbringung eines Kapitals von 104 Mill. Fr. nöthig sein würden. So creirte man denn 300,000 Obligationen, jedes Jahr verzinslich zu 20 Fr. Dieselben wurden im Curse von 440 Fr. ausgegeben (oder vielmehr zu 432 Fr. 77 Cent., wenn man den Gewinn der Käufer am Zinsgenuss in Anschlag bringt). Sie müssen innerhalb 30 Jahren (daher *obligations trentenaires*) successiv eingelöst werden (eigentlich schon etwas früher, da der letzte Betrag mit dem 20. Juli 1889 zur Tilgung kommt), und zwar hat der Staat jede Obligation mit 500 Fr. einzulösen. Derselbe ist somit durch eine neue Schuld von 150 Mill. belastet, während er in Wirklichkeit blos 129'831,000 Fr. erhielt. (Demnach war übrigens die Emission stärker als das Gesetz bestimmte.)

Endlich gehören hieher eigentlich auch die Leibrenten, wofür im

---

*) Um dem Bedarfe für die schwebende Schuld zu genügen, hat man, nach Fould's weiteren Ausdrücken, »den Credit in allen Formen in Anspruch genommen, und man hat, unter Zustimmung der öffentlichen Gewalten, die Hülfsmittel der Specialanstalten, die unter Leitung des Staats stehen, benützt. Die Anlehen von 1854, 55 und 59 beliefen sich auf nicht weniger als zwei Milliarden. Bei Erneuerung des Privilegiums der Bank verschlang der Staatsschatz die der Anstalt auferlegte Vermehrung ihres Kapitals von 100 Mill. Die Dotationscasse der Armee, welche 135 Mill. empfangen hatte, sah ihre ganze Einnahme durch den Staat absorbirt, der ihr direct Inscriptionen in das grosse Buch lieferte. Endlich nahm man seine Zuflucht zu einer neuen Anlehensweise, indem man »dreissigjährige Obligationen« (*obligations trentenaires*) schuf und davon in diesem Jahre für 132 Mill. ausgab.«

Budget für 1861 73'279,350 Fr. als Jahresbedarf ausgesetzt sind, was einer Kapitalschuld von ungef. 733 Mill. gleich zu achten sein dürfte. *)

Staatsgarantien. Ausserdem hat der Staat verschiedene Verpflichtungen übernommen, deren Folgen sich nicht bestimmt überblicken lassen. Wir rechnen hieher zunächst jene des Militär-Einsteherwesens, welches unter dem jetzigen Kaiserreiche zu einer eigentlichen Staatsanstalt gemacht worden. Die Regierung lässt sich von den Dienstpflichtigen, welche sich loskaufen wollen, eine bestimmte Summe bezahlen, während sie den Einstehern nicht jetzt schon, sondern erst nach Jahren das Kapital dafür, die Pensionen und die Hauptsoldzulagen zu entrichten haben wird. So bezog die »Dotationscasse« bisher durchschnittlich etwa 70 Mill. im Jahre, während ihr Bedarf für die ersten Soldzulagen nur etwa 31 Mill. beträgt. Natürlich wächst die Last, namentlich nach jedem Kriege, der die Menge der Pensionsberechtigten in weit mehr als gewöhnlicher Ausdehnung vermehrt. Das eingegangene Geld ist verbraucht zur Deckung der laufenden Bedürfnisse des Staats. Allerdings hat die Dotationscasse bereits Renteninscriptionen (im Kapitalbetrage von 135 Mill., mit 4'050,000 Fr. Rente) erhalten. Thatsächlich ward die bisherige Leistung weit überstiegen durch die fortwährenden neuen Einzahlungen. Dagegen ist nicht abzusehen, wie die Dinge sich gestalten werden, wenn die übernommenen Verpflichtungen später in ganzer Schwere eintreten (zu vergl. S. 81 Militärwesen).

Eine andere, grosse Verpflichtung hat der Staat 1859 gegen die Eisenbahngesellschaften übernommen; er garantirt für die sämmtlichen neu anzulegenden (also als nicht rentabel bisher unausgeführt belassenen) Linien, deren Kosten auf 2500—3000 Millionen geschätzt werden, während 50 Jahren einen Reinertrag von 4,65 Proc. des Anlagekapitals, und zwar ohne jede materielle Gegenleistung der Gesellschaften, im Falle sich irgendwo Gewinn ergeben sollte. **)

---

*) Es sind 133,212 Pensionäre (ein Jahr zuvor nur 130,544 blos mit 72'208,991 Fr.). Darunter: Herzog v. Malakoff mit 100,000 Fr.; 11 Grossbeamte 90,000 Fr.; 18 ehemal. Pairs 184,000 Fr.; 167 Senatoren 5'670,000 Fr.; 2384 ehemal. Donatäre 1 Mill. Fr.; 2154 ehemal. Beamte der königlichen Civilliste 818,940 Fr.; 1601 Nationalbelohnungen 711,800 Fr.; 71 Pensionen an Geistliche 17,766 Fr.; 21,263 lebenslängl. Unterstützungen an Militäre der Republik und des ersten Kaiserreichs 2'608,040 Fr.; 70,434 sonstige Militärpensionen 37'504,906 Fr.; 35,106 Civilpensionen 25'168,849 Fr.

**) Der Staat hat ursprünglich schon den Eisenbahngesellschaften sehr grosse Subventionen gewährt, wogegen deren Concessionen meistens nach 45 Jahren erlöschen sollten. Zur Zeit des Staatsstreichs brachten es die Vorstände jener grossen Gesellschaften dahin, dass durch ein blosses Decret ihre Genusszeit auf 99 Jahre ausgedehnt ward. Später genehmigte die Regierung die »Fusionen«, durch welche das ganze Eisenbahnwesen in wenigen Händen sich concentrirte. Vorerst waren nur die einträglichsten Linien hergestellt. Das Bedürfniss nach weitern Anlagen machte sich geltend. Da decretirte die Regierung im J. 1857 eine Reihe neuer Schienenwege. Die bestehenden Gesellschaften, um Andere von der Concurrenz ferne zu halten, bewarben sich und erhielten auch die neuen Concessionen. Thatsächlich bauten sie vorerst nicht, sondern, nachdem man anderthalb Jahre hatte hingehen lassen, sollicitirten sie hintennach um eine Staatsunterstützung. Diese ist denn, wie oben angegeben, gewährt, und zwar in der Weise, dass der Reinertrag der bestehenden Linien nur

Gesammtbetrag der Staatsschuld:	Capital	
Consolidirte Schuld (Jan. 1861)	9,718¼	Mill.
Schwebende Schuld	1,200	-
Aeltere Specialanlehen (Annuitäten etc.) gleich einem Kapitale von etwa	50	-
Obligations trentenaires (noch nicht vollständig einbezahlt) .	150	-
Leibrenten, Pensionen, gleich einem Kapitale von	733	-
Zusammen	11,871	Mill.
Die Rentenconversion wird die Summe auf	13,800	-

steigern, ungerechnet die übernommenen Zinsgarantien.

Zur Schuldgeschichte. Eine Besprechung der franz. Staatsschuld-Geschichte führt auf Law's Zeiten zurück. Am 24. Febr. 1720 ward bei Strafe von 20,000 Liv. Jedermann verboten, mehr als 500 Liv. in baarem Gelde aufzubewahren; alles übrige Geld musste in Papier (Law'sche Scheine) umgewechselt werden. Im März des nemlichen Jahres erging sogar das unbedingte Verbot, »gemünztes Gold oder Silber zu besitzen oder auszugeben.« Das Volk besass schliesslich 6 Milliarden in Papiergeld, als der Staatsbankerut erfolgte. Darauf machte man neue Schulden. — In der Revolutionszeit hörte jede Verzinsung auf. Von 1790—95 wurden anfangs blos für 100 Mill., dann bis zu 43,578 Millionen — Assignaten ausgegeben, von denen verhältnissmässig nur kleine Beträge (doch einige Milliarden) eingelöst wurden. Der Curs begann schon 1792 zu sinken; 1795 stand er suf 18 Proc. gegen Silbergeld. Wer die Assignaten nicht annehmen wollte, war durch die Guillotine bedroht. Der Handel stockte und die Preise stiegen ins Masslose. Da setzte man ein Maximum fest; vergeblich. Endlich wurden die Assignaten ausser Curs erklärt, indem man sie 1796 gegen »Mandate« einlöste, im Verhältnisse von 30 zu 1 Fr. Solcher Mandate gab es für 1800 Millionen. Auch sie wurden bald werthlos. — Unterdessen verkaufte man von 1790—1801 für 2609 Millionen »Nationalgüter«; noch blieben deren für 700 Millionen übrig. Die erzielten Erlöse standen ausser allem Verhältnisse zum Werthe. Das Geld ward, wie es einging, verbraucht. — 1798 erfolgte eine Liquidirung der alten Schuld. Sie betrug, nach Beseitigung aller Ansprüche von Emigranten, 2800 Mill., und ward auf ⅓ herabgesetzt (*le tiers consolidée*). Der Staat gab dafür Inscriptionen in »das grosse Buch« in 5procentigen Renten, zusammen anfangs 46'302,000 Fr. solcher Renten, ein Kapital von 926'040,000 Fr. repräsentirend. 1799 ging die 5% Rente im Curse bis auf 7 Fr. herab! — Beim Sturze Napoleon's betrugen die consolidirten Schulden 727'603,000 Fr. Ausser den sonst unvermeidlichen Opfern, belastete der zweite Pariser Friede den Staat mit einer Kriegscontribution von 700 Millionen an die Alliirten. Ueberdies erhoben sich fast allenthalben

---

dann zur Verzinsung der neuen einigermassen mit beigezogen werden darf, wenn die Actionäre den bisherigen (hohen) Ertrag von den alten Schienenwegen zum Voraus bezogen haben. Es ist eine Art Garantie der bisherigen Monopol-Dividenden. Dass für den Staat zur nachgängigen Uebernahme solcher Last keinerlei Verpflichtung bestand, ist augenscheinlich. Im gesetzgebenden Körper erhob sich bei dieser Gelegenheit, wenn auch erfolglos, eine bedeutende Opposition. Insbesondere enthüllte der Abg. Ollivier eine Reihe bezeichnender Thatsachen, wie die Kosten der Herstellung der Eisenbahnen emporgeschwindelt wurden (siehe S. 97, Rubrik *Eisenbahnen*).

her civilrechtliche Entschädigungs-Ansprüche, die man 1818 durch neue Inscription von 16'040,000 Fr. Rente (320'800,000 Fr. Kapital) beseitigte. Der Unterhalt der verbündeten Heere kostete die Staatscasse 449 Mill., abgesehen von den Opfern der einzelnen Einwohner. Damit stieg die Schuld auf 2,106'819,867 Fr.. Ueberdies bezahlte die Staatscasse Privatschulden des Königs im Auslande mit 1½ Mill. Renten, also 30 Mill. Kapital. Hinwieder machte der König im Jahre 1821 dem österr. Staate, um diesem die Mittel zur Expedition gegen Neapel zu verschaffen, ein Anlehen von 35 Mill. Fr., dessen Betrag nach der Julirevolution nicht dem Staate, sondern den Bourbonen privatim zurückbezahlt ward. — 1825 erhielten die Emigranten eine Entschädigung von einer Milliarde aus der Staatscasse. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Creirung der 3procentigen Rente (unter dem Ministerium Villèle). Die 4% Rente stammt aus dem Jahre 1828, aus Veranlassung der Bewilligung von 80 Mill. für die Expedition nach Morea. — Der nicht unbedeutende Schatz, den man bei der Eroberung Algiers fand, war bald verbraucht. — Unter Ludwig Philipp stieg der Curs der 5proc. Rente bis 123. Napoleon III. setzte 1852 den Zinsfuss von 5 auf 4½ % herab.

Der jährliche Zinsbedarf, am 1. April 1814 blos 63'307,637 Fr., ward durch den spanischen Krieg, die Emigrantenentschädigung etc. bis zum 1. Aug. 1830 auf 199'417,208 Fr. emporgetrieben und stieg unter Ludwig Philipp bis 1. März 1848 auf 244'287,206, wovon sich aber über 40 Mill. im Besitze des Staats selbst befanden. Ungeachtet Streichung der letzten Summe, waren 1852 schon wieder 231½ Mill. erforderlich. Die Zinsreduction der 5procentigen Schuld brachte den Jahresbedarf auf 208½ Mill. herab. Von da an kam man in 9 Jahren auf 350 Millionen blos für die consolidirte Schuld!

Eine Zusammenstellung vom Ende Mai 1859 gewährte bereits folgende Hauptergebnisse, wobei jedoch zu bemerken, dass (nach unserer obigen Berechnung) die Schuldvermehrung unter dem Kaiserreiche höchst unvollständig aufgenommen ist:

	Dauer	Emittirte Renten	Wirklicher Ertrag		Schuldverschreibung	Belastg. d. Staats	
	Jahre	Fr.	Fr.		Fr.	Zins	Schuld
Restauration	16	99'073,619	1,436'321,065	statt	1,997'147,130	=6,9%	139%
Julikönigthum	18	31'158,734	704'889,792	-	828'237,586	=4,42	117
Republik .	4	14'416,104	223'442,430	-	288'322,080	=6,45	129
Kaiserreich .	7	71'709,380	1,538'243,948	-	2,201'506,888	=4,66	143
Zus.	45	216'357,837	3,902'897,235	statt	5,315'213,684	=5,54%	136%

Es ist bezeichnend, wie die Staatslenker wiederholt zu wucherischen Zinsen Geld aufnahmen. Es ist damit der Grad des Credites, den der franz. Staat zu verschiedenen Zeiten genoss, angedeutet, und es ergibt sich überdies, wie die Regierung Schuldscheine über 5315 Mill. ausstellte, während sie nur 3902 Mill. erhielt:

Zeit	Rente und Zinsfuss	Emissionspreis
1816—17:	6 Mill. à 5% durchschnittlich . .	57.26 %
1817—18:	30 - - 5 - *) . .	57.55 -

*) Unterm 18. Febr. 1817 wurden 10 Mill. Renten im Curse von 55 Proc. vergeben; später je fernere 10 Mill. zu 58 und 64. Im Frühjahre 1818 Emission

Zeit			Rente und Zinsfuss		Emissionspreis
Mai 1818 :	14¼ -	- 5 -	pr. Subscription	. .	66.50 -
Nov. 1818 :	12⅓ -	- 5 -	durch Hope & Baring		67.— -
Aug. 1821 :	9½ -	- 5 -	- Hottinger etc.	.	85.55 -
Juli 1823 :	23⅛ -	- 5 -	- Rothschild	. .	89.55 -
Jan. 1830 :	3⅛ -	- 4 -	- denselben	. .	102.07½ -
1831 :	7⅙ -	- 5 -	- Verschiedene	.	84.— -
Aug. 1832 :	7½ -	- 5 -	- Rothschild	. .	98.50 -
Oct. 1841 :	5⅛ -	- 3 -	- denselben	. .	78.52½ -
Dec. 1844 :	7 -	- 3 -	- -	. .	84.75 -
Nov. 1847 :	(?) -	- 3 -	- -	. .	75.25 -
Juli 1848 :	13⅛ -	- 5 -	- -	. .	75.25 -

Wir gelangen zu den neuen Napoleonischen Anlehen:

	Zeit	Benöthigtes Kapital	Subscriptions-Summe		
1)	1854 Juli	250 Mill.	467 Mill.	von 98,000	Unterzeichnern
2)	1855 Jan.	500 -	2,175 -	- 177,000	-
3)	1855 Juli	750 -	3,652½ -	- 316,864	-
4)	1859 Mai	500 -	2,509 -	- 690,050	-

Allerdings wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um solche Ergebnisse zu erlangen, und da man das Eintreten einer Reduction vorher wusste, so unterzeichnete Jedermann weit mehr, als er zu erhalten wünschte. Was aber am wirksamsten lockte, waren die günstigen Bedingungen für die Kapitalisten, verbunden mit der Ansicht, dass, welche Regierungswechsel noch in Frankreich vor sich gehen möchten, der Staat selbst doch immer bleibe, und nicht (wie Oesterreich) mit einer völligen Zersetzung bedroht sei. Die günstigen Bedingungen waren zweifacher Art: Ausgabe der Papiere tief unter dem Nennwerthe, und Zusicherung der Verzinsung von einem frühern Zeitpunkte als dem der Zahlung. Beides im gewöhnlichen Leben als »höchst wucherisch« angesehen und durch das Strafgesetz verpönt. Bei diesen vier Anlehen hatten die Unterzeichner die Wahl zwischen 3- und 4½procentigen Schuldscheinen, und zwar zu folgenden Preisen:

	3procent. Obligationen			4½procent. Obligationen		
	Emiss.-Preis	Zinsgewinn	Wahrer Preis	Emiss.-Preis	Zinsgewinn	Wahrer Preis
1. Anlehen	65.25	2.50	62.75	92.50	2.70	89.80
2. -	65.25	2.08	63.17	92.—	2.93	89.07
3. -	65.25	1.98	63.27	92.25	2.79	89.46
4. -	60.50	1.93	58.57	90.—	2.88	87.12

Schon nach dem ersten dieser Anlehen schrieb Léon Faucher: »England bekömmt Geld, wenn man den Curs der Consols zum Massstabe nimmt, um ungefähr 3½ Procent Zins. Die franz. Regierung dagegen lieh zu nahezu 5 Proc. (zu 4,74 in 3proc. und zu 5,1 in 4½proc. Papieren), und dabei mit einem eventuellen Kapitalverluste von 11 Proc. bei den 4½procentigen und von 37 Proc. bei den 3proc. Papieren.« Bei den spätern Anlehen gestaltete sich das Verhältniss noch ungünstiger; beim letzten hat man dem Schuldner, welches schliesslich die Steuerpflichtigen sind, an den 4½proc. Obligationen beinahe 13%, an den

---

von weiteren 24 Mill. Rente. Französische Häuser boten 72, die Regierung vergab indess das Anlehen wieder an Fremde zu 67! Diplomaten waren mit betheiligt. (Siehe *Gervinus'* Geschichte des 19. Jahrhunderts.)

3proc. nahezu 41½ % vom Kapitale abgezogen; und doch sollen sie die Summe dereinst vollständig zurückbezahlen!

Der Krimkrieg allein kostete Frankreich, nach Angabe des Finanzministers vom Mai 1859, 1722 Mill. (eigentlich 1,721'861,000 Fr.); davon seien 1500 Mill. durch Anlehen und 221 Mill. durch Steuererhöhung aufgebracht worden. In Wirklichkeit aber musste man für 2100 Mill. Schuldscheine ausstellen, und die Gesammtkosten jenes Krieges steigen somit auf 2322 Mill. Die Verzinsung jener Krimkrieg-Anlehen erheischt mit dem Erfordernisse der Amortisation auf Generationen hinaus alljährlich 92½ Millionen, — eine Summe, welche dem Jahresbedarf von 125,000 Handarbeiterfamilien (zu 740 Fr. jede) gleichgeschätzt werden kann.

Die Kosten des italienischen Kriegs sind noch nicht genau bekannt. Dieselben werden sich wol auf 350 bis 400 Mill. Franken belaufen. Sardinien leistete dafür keine Geldentschädigung, sondern bezahlt nur die seiner Armee gelieferten Kriegsbedürfnisse mit 60 Mill. Bei Abtretung von Savoyen und Nizza übernahm Frankreich 150 Mill. Fr. von der sardin. Staatsschuld. — Nach dem Friedensvertrage mit China vom J. 1860 hat dieses 60 Mill. Fr. Kriegsentschädigung an Frankreich zu entrichten. — Die auswärts kaum beachtete Expedition nach Cochinchina kostete schon bis zum Sept. 1859 40 Mill. Nach einer ministeriellen Erklärung im gesetzgebenden Körper vom 19. März 1861 belief sich der Aufwand für die Expeditionen nach China und Syrien und die Besetzung Roms auf 200 Mill. (Eine gegen mehrfache Widersprüche aufrechterhaltene Berechnung in Pariser Blättern entziffert dagegen die Kosten der Occupation Roms allein, von 1849 bis 61, auf nicht weniger als 128'225,000 Fr.) Graf Casabianca gestand (Dec. 1861) im Senate zu, abgesehen von den beiden grossen Kriegen, hätten das Kriegs- und Marineministerium seit 1852 neben den Budgetsummen 667 Mill. verbraucht, und die übrigen Ministerien ebenso 761 Mill.

Die franz. Verwaltung hat u. a. noch folgende Guthaben vorgemerkt, deren Geltendmachung zu gelegener Zeit versucht werden dürfte:

an Spanien, wegen des Feldzugs von 1823 . . . . 118⅓ Mill.
- Belgien, wegen der Feldzüge von 1831 und 1832 . . . . . 15⅓ -
- Griechenland, Zinszahlung für verbürgtes Anlehen . . . . 21 -
- Russland, Anlehen an das Grossherzogth. Warschau v. J. 1812.
- Tunis. (Summe in den beiden letzten Fällen unbestimmt.)

Mit Spanien ist 1862 eine Uebereinkunft getroffen worden, wonach dasselbe 20 Mill. als Abfindungssumme entrichten wird.

Departemental- und Gemeindeschulden. Die Departemente waren bis zur neuern Zeit frei von Schulden; auch die Gemeinden belasteten sich in früherer Zeit nur mässig mit solchen, wie übrigens auch in Frankreich längst nur noch sehr wenig Communalvermögen vorhanden ist. In der jüngsten Periode hat sich jenes Verhältniss sehr geändert. Allerdings sind förmliche Gesetze nöthig, um Gemeinden und Departemente zur Aufnahme von Anlehen zu ermächtigen. Gerade in legislativen Kördern für ein ganzes Reich werden aber solche locale Fragen von der ungeheuern Mehrheit der Vertreter mit der vollständigsten Gleichgültigkeit, ohne Oekonomie und ohne alle Kenntniss der besondern Verhältnisse behandelt. »Von 210 Gesetzentwürfen, die dem gesetzgebenden Körper

im J. 1854 vorgelegt wurden, betrafen 190 Ermächtigungen für Departemente und Gemeinden zur Aufnahme von Anlehen« (Léon Faucher). Nach einer Zusammenstellung La Barre's, die überdies nicht vollständig zu sein scheint, betrugen die derartigen Ermächtigungen zur Aufnahme von Anlehen:

Jahr		Städte		Departemente		Betrag
1852	für	9	Städte und	12	Departemente	14'617,000 Fr.
1853	-	28	- -	12	-	13'416,000 -
1854	-	64	- -	14	-	63'057,000 -
1855	-	23	- -	40	-	79'219,000 -
1856	-	47	- -	33	-	85'754,000 -
1857	-	31	- -	18	-	26'825,000 -
1858	-	36	- -	9	-	12'557,000 -
1859	-	21	- -	23	-	50'000,000 -
1860	-	36	- -	16	-	186'544,000 -
1861	-	32	- -	23	-	112'000,000 -
Zusammen		327	Städte- und	200	Depart.-Anl. v.	643'989,000 Fr.

Hievon kommen fast 500 Mill. auf die Städte, der Rest auf die Departemente.

Paris steht auch hierin voran. Es lieh 1855 unmittelbar 60 Mill., 1856 nahm dann das »Seinedepart.« 50 Mill. auf; 1860 Paris wieder 143 Mill. Die Kosten der Stadterweiterung sind in einem Ministerialberichte an den Kaiser vom Juni 1860 auf 150 Mill. veranschlagt. Der Gesammtschuldenstand der Stadt ward 1861 zu 298 Mill. angegeben. *)

Marseille nahm 1854 16 Mill. und 1861 54 Mill. auf. Lyon 1854: 12, 1860: 8 und 1861 wieder 10 Mill. **) Havre 1854 9½ Mill. Toulouse 1860 6 Mill. Rouen 1860 4 Mill. etc.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Dieselbe geschieht zumeist vermittelst der Conscription. Alle Jünglinge unterliegen nach dem 21. Altersjahre der Losung. Alljährlich wird durch ein Gesetz die Zahl der auszuhebenden Conscribirten bestimmt. Früher waren 80,000 die Normalzahl. In den Jahren 1853, 54 und 55 (Orientkrieg) erhöhte man dieselbe auf 140,000. Statt sodann wieder bei 80,000 zu bleiben, wurden 1857 100,000 als Bedarf angenommen, zur Zeit des italienischen Krieges aber die Zahl für die Jahre 1859 und 60 wieder auf 140,000, dann neuerdings auf 100,000 gesetzt. — Dienstzeit: 7 Jahre. Nach 6 Jahren werden indess die Soldaten meistens wieder entlassen, und bilden nun mit den nicht aufgebotenen Conscribirten die Reserve. — Das bestimmte Jahrescontingent an Conscribirten ward früher gewöhnlich nur theilweise und blos in Ausnahmsfällen vollständig eingereicht; Napoleon, durch seine Erfahrungen aus der Schweiz belehrt, in welcher Kürze der Zeit ein Recrut zur Waffenführung vollkommen genügend herangebildet werden kann, verfügte im J. 1860, dass inskünftige zunächst nur ein Theil des Jahrescontingents unmittelbar der activen Armee einverleibt

---

*) Nach den Aeusserungen Devinck's im gesetzgeb. Körper von 1861 wären für die bereits beschlossenen Arbeiten noch 320 Mill. weiter theils unmittelbar durch die Gemeinde aufzubringen, theils durch Beiträge der Regierung zu decken.

**) Der Abg. Hénon hob bei der Verhandlung hervor: vor 10 Jahren habe Lyon eine Schuld von 10 Mill. gehabt, jetzt von 50; seitdem sei aber auch der ganze unmittelbare Grundbesitz der Stadt von 15 Mill. verkauft worden.

werde, während die andere Mannschaft in Friedenszeiten blos sechs Monate lang in den Departementaldepôts eingeübt werde, welche Zeit überdies auf drei Jahre vertheilt ist (also durchschnittlich zwei Monate im Jahre). So wurden 1859 30,955 und 1860 33,234 Mann abgerichtet.

Ausrüstung und Verpflegung der Truppen sind im Ganzen sehr gut. Die Cavallerie ist der schwächste Theil des Heeres. Das Avancement steht jedem Soldaten offen. Körperliche Züchtigung wird nicht geduldet, obwol das Militärstrafgesetz sehr streng ist. Die Zahl der freiwilligen Eintritte nahm man früher zu 10,000 jährlich an. Bei dem kriegerischen Geiste der Nation erhöht sich die Zahl gewöhnlich, wenn Feldzüge in Aussicht stehen. Gleichwol stellten sich 1853 nur 8600 Freiwillige, hingegen 1854 16,676; 1855 sogar 21,955; 1856 19,546; 1857 nur 6828; 1858 11,845; 1859 aber blos 2244 (ein Zeichen, wie wenig volksthümlich der damalige Krieg war); 1860 soll die Zahl 2192 betragen haben.

Für die Dienstpflichtigen ist Loskauf zulässig, und die Gesammtzahl der in der ganzen Armee vorhandenen Einsteher betrug 1853 93,462. Damals hatte jeder Conscribirte, der nicht selbst dienen wollte, einen geeigneten Ersatzmann aufzusuchen und sich mit ihm wegen des Preises zu verständigen. Napoleon III. machte die Stellvertretung zur Staatssache und organisirte dieselbe derart, dass das Heer stets einen Kern gedienter Soldaten behalte, und — dass jeder Einzelne, wegen Sicherung seiner Bezüge, noch besonders an das Staatsoberhaupt gekettet sei. Die Regierung bestimmt den Preis, um den sie Befreiung vom Kriegsdienste gestattet. Aus den hiedurch gewonnenen Summen ist die »Dotationscasse für die Armee« gebildet. Dieselbe hat ihrerseits sowol Einstandsprämien für die Stellvertreter zu leisten, als Soldzulagen für Diensterneuerungen, und endlich Pensionszahlungen für die im Kriegsdienste alt gewordenen Unterofficiere und Soldaten. Ein Gesetz vom 26. Apr. 1855 organisirte das Verhältniss. Die Loskaufssumme, ursprünglich auf 2800 Fr. festgesetzt, ward 1857 auf 1800 Fr. vermindert, 1858 auf 2000, 1859 hingegen auf 2800 erhöht, 1860 sodann zu 2300 u. 1861 zu 2500 Fr. fixirt. Die Stellvertreter erhielten für 7 Jahre eine Diensterneuerungsprämie zugesichert, deren Betrag 1855 zu 2300 Fr. bestimmt, 1857 auf 1500 Fr. reducirt, dann im Febr. 1859 auf 1800, im April aber auf 2000 Fr. erhöht wurde. Die Einsteher geniessen überdies nach 7 Dienstjahren eine Solderhöhung von 10 Cent. täglich, nach 14 Jahren aber eine solche von 20 Cent. Die Pension ist so normirt, dass der Ausgediente nach 45 Dienstjahren ausser seinem kleinen Kapitale (Einstandsgeld) eine Pension von 365 Fr. zu verzehren haben soll. Die Regierung, in der Absicht, sich eine möglichst grosse Zahl Soldaten zu verschaffen, welche den Militärdienst als Lebensberuf ansehen, gestattet allen brauchbaren Ausgedienten den Wiedereintritt (das *Rengagement*) mit obigen Begünstigungen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Loskaufungen. Man hatte:

	Loskaufungen	Wiedereintritte
1857	15,757	8,604
1858	17,974	10,252
1859	38,325	16,372

Die Regierung rechnet nun die Freiwilligen den Wiederangeworbenen bei, um das Gleichgewicht beiläufig herzustellen. Gleichwol ergab sich im J. 1859, dass von 1855 bis dahin blos 85,479 Eintritte beider Kategorien erfolgt waren, während 94,481 Befreiungen stattgefunden hatten, wonach sich ein Deficit von 9002 Mann ergab. Dies bewirkte die Veränderungen im Preise des Loskaufs und der Prämie des Wiedereintritts.

Das ganze Reich ist in 22 Militärdivisionen eingetheilt, die sodann 5 Marschallatsbezirke bilden.

Heerbestand. Garde. *Infanterie:* 2 Divisionen; die erste bestehend aus 1 Reg. Gendarmerie zu 2 Bat., 1 Reg. Zuaven zu 2 Bat., und 3 Reg. Grenadieren zu 4 Bat. (zus. 16 Bat.); — die zweite Division ist gebildet aus 4 Reg. Voltigeuren und 1 Bat. Jäger zu Fuss. — *Cavallerie:* 1 Division von 3 Brigaden, nämlich: 1) Reservebrigade, 1 Schwadr. Hundert-Garden, 2 Reg. Cürassiere; 2) Linienbrigade, 1 Reg. Dragoner und 1 Reg. Lanciers; 3) leichte Brigade, 1 Reg. Jäger, 1 Reg. Guiden und 1 Schwadr. Gendarmen, zus. 37 Schwdr. — *Artillerie:* 2 Reg. — *Genie:* 2 Comp. und 1 Escadr. Equipagen-Train.

Gewöhnliche Truppen. *Infanterie:* 100 (früher 103) Regim. Linien-Infant., zu 3 Bat. je von 8 Comp.; 20 Bat. Jäger, zu 8 Comp.; 3 Reg. Zuaven, zu 3 Bat.; 3 Bat. leichte afrik. Infanterie, zu 5 Bat.; 1 Fremdenreg.; 3 Reg. eingeborn. algier. Tirailleurs (Turcos); 8 Strafcompagnien. — *Cavallerie:* 12 Reg. schwere, neml.: 2 Reg. Carabiniers und 10 Reg. Cürassiere; 20 Reg. Linien-Cav., neml.: 12 Dragoner und 8 Lanciers; 26 Reg. leichte Cav., als: 12 Reg. Jäger, 8 Reg. Husaren und 3 Reg. afrik. Jäger; ferner 3 Reg. Spahis. *Artillerie:* 20 Reg. — *Genie:* 3 Reg., zu 2 Bat. Hiezu die Truppen für den Verwaltungsdienst, das Sanitätswesen etc. — Sodann die Gendarmerie 28 Legionen.

Garde und Linie zusammen, ergibt sich folgende Formation (ungerechnet die Gendarmerie):

Infanterie:	115 Reg.	mit	376 Bat. und 2977 Compagn.*)
Cavallerie:	64 -	-	385 Schwadr.
Artillerie:	22 -	-	227 Batterien
Genie:	3 -	-	6 Bataill.

In den gelegentlich des Budgets dem gesetzgebenden Körper gemachten Vorlagen ward der Effectivstand der Armee für 1861 auf 392,400 Mann mit 83,180 Pferden berechnet, wovon 326,710 M. und 67,883 Pf. in Europa und 65,690 M. und 15,297 Pf. in Algerien:

Stab	4,411	Mann	400	Pferde
Garde	28,260	-	6,890	-
Gendarmerie	19,523	-	13,687	-
Infanterie	222,800	-	285	-
Cavallerie	53,320	-	39,301	-
Artillerie	28,869	-	13,943	-
Genie	6,075	-	750	-
Train	4,018	-	3,740	-
Fremdenlegion	4,122	-	45	-
Turkos und Spahis	11,178	-	3,800	-

*) Nach Auflösung des 101sten bis 103ten Linien- und des einen Fremdenregiments.

Dies die (nominelle) Friedensstärke. Für den Kriegsfall sind weiter verfügbar: etwa 130,000 mit längerem Urlaub Entlassene, dann die in den Departementaldepots Abgerichteten; ausserdem würde man auch nach Umständen die Conscribirten des nächsten Jahres anticipationsweise ausheben.

Das Budget für 1862 nimmt einen Effectivstand von 400,000 Mann und 85,705 Pferden an (wovon 65,690 M. und 15,896 Pf. in Algerien), zu welch' erster Zahl noch 5658 Soldatenkinder, die Truppen in den eigentl. Colonien und 2894 Pariser Stadtgarden kommen. Die Garde wird zu 29,890, die Gendarmerie zu 20,042 angegeben. Im Ganzen erscheint die Infanterie mit 259,841, die Cavallerie mit 76,903, die Artillerie mit 37,873, das Geniecorps mit 6,384, der Train mit 5,655 Mann. Allein die ganze Aufstellung ist unzuverlässig. Als im Juni 1861 das Budget für das nächste Jahr berathen wurde, erfuhren die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers zu ihrer Ueberraschung, dass 67,000 M. und 12,000 Pferde mehr, als in dem Voranschlage bestimmt, im effectiven Dienste stünden. (Aehnlich überdies bei der Marine.) Eine Aufstellung vom Dec. 1861 ergibt einen Effectivstand von 465,000, wovon 68,000 in Afrika, 19,000 in Rom und 5,000 in China und Cochinchina.

Am 1. Jan. 1859, also unmittelbar vor dem Ausbruche des italien. Krieges, war der Armeebestand:

In den Corps im Innern	322,228	Mann
- Algerien	73,500	-
- Italien	6,050	-
Gesammter Activstand	401,778	Mann
In widerruflichem längern Urlaube	135,407	-
Total	537,185	Mann*)

Während des Kriegs wurde die Zahl auf 660,000 gebracht und im ganzen Jahre ergab sich durchschnittlich ein Stand von 556,439 Mann (nach der Erklärung des Finanzministers Fould).

Nationalgarde. Eigentlich sind alle Franzosen vom 20.—60. Jahre dabei dienstpflichtig. 1832 zählte man Nationalgarden im gewöhnlichen Dienste 3'781,000, in der Reserve 1'948,000, zusammen 5'729,000, freilich ohne gehörige Organisation, Uebung und Disciplin. — Unter der jetzigen Regierung ist das Institut nur noch dem Namen nach vorhanden, nemlich blos in einer Anzahl ausgesuchter Anhänger des dermaligen Regime in verschiedenen grössern Städten; es hat militärisch alle Bedeutung verloren.

Festungen. Kein Land der Welt besitzt deren so viele als Frankreich. Man rechnet 119. Darunter 8 ersten Ranges: Paris, Lyon, Strassburg, Metz, Lille, Toulon, Brest, Cherbourg (auch Nancy und Bourges

---

*) Die ganze blos auf dem Papiere organisirte Reserve betrug damals nicht mehr als 13,887 Mann, wovon nur 80 schon gedient hatten. Dies war die schwächste Seite des franz. Armeewesens, und damit ergab sich die Unmöglichkeit eines länger dauernden Kampfes, z. B. wenn ausser dem Kriege in Italien ein solcher zugleich gegen Deutschland hätte geführt werden sollen. Dieses Element der Schwäche hat Napoleon trefflich zu beseitigen begonnen durch die oben erwähnte Einrichtung eines im Ganzen blos sechsmonatlichen Abrichtens der zum gewöhnlichen Activdienste nicht ausgehobenen Jünglinge.

sollen als Festen ersten Ranges hergestellt werden); 12 zweiten Ranges: Gravelines, Mezières, Givet, Charlemont, Thionville, Belfort, Besançon, Perpignan, Bayonne, Rochefort, Valenciennes und Calais; 23 dritten Ranges: Vincennes, Briançon, Grenoble, Antibes, Mont-Louis, Rhé, Oléron, Rochelle, Belle-Isle, l'Orient, St. Malo, Havre, Amiens, Péronne, Dünkirchen, Cambray, Douai, Bitsch, Arras, Boulogne, St. Omer, Bastia und Ajaccio; endlich 76 vierten Ranges. — Die Befestigung von Paris kostete über 200, die Cherbourgs 170 Mill.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1783 rechnete man:

	Effectiv	**Enrollirt**
Infanterie	95,000	170,000
Cavallerie . . .	25,000	45,000
Artillerie . . .	7,000	11,700
Landmiliz . . .	—	70,000
Zusammen	127,000	300,000

Die jetzige Militärorganisation ist in ihren Grundzügen eine Schöpfung der Revolution. Diese erzeugte das allgemeine Aufgebot; daraus entstand die Conscription. Als Carnot 14 Armeen organisirte, brachte er (allerdings nur auf 1—2 Monate) 15 bis 16 hunderttausend Mann zu den Heeren. Während aber Carnot ein waffengeübtes Volksthum erstrebte, bildete Napoleon die durch die Revolution erlangten Kräfte zu einem blossen Militärstande um. — Am zahlreichsten war Napoleon's Heer im J. 1812, ungefähr 743,000 M., oder ohne die Cohorten des ersten Heerbannes (Nationalgarde) und die Gendarmerie: 662,000 Mann

Hiezu:

die Truppen des Königreichs Italien	40,000 -
- - Neapels	50,000 -
- - der deutschen Rheinbundsstaaten	120,000 -
- - Polens (des »Herzogthums Warschau«)	50,000 -
Zusammen mehr als	900,000 Mann

Zum russischen Feldzuge stellte aber auch Oesterreich ein Hülfscorps von 30,800, Preussen ein solches von 23,300 Mann. — Die ganze Macht, welche gegen das Czaarenreich in Bewegung gesetzt wurde, betrug (nach Thiers' Berechnung) 420,000 M.; durch Nachsendungen stieg diese Zahl auf 533,000. Hievon kamen als geordnete Corps nur noch zurück: ungefähr 40,000 Oesterreicher und Sachsen, und 15,000 Preussen und Polen. Aus den aufgelösten Truppen sammelte man später wieder 30—40,000. Die Russen machten nach ihren Angaben gegen 100,000 Gefangene. Manche einzelne der Flüchtlinge gelangten durch Polen und Deutschland (siech!) in ihre Heimath zurück. Jedenfalls aber gingen auf französischer Seite wenigstens 300,000 der kräftigsten jungen Männer an Wunden oder durch Mangel und Kälte zu Grunde.*) — Dies gegen Russland geführte Heer bestand übrigens zur grössern Hälfte aus Nichtfranzosen. Es zählte:

Infanterie: Bataillone	299 französische,	306 verbündete,	zus.	605
Cavallerie: Schwadr.	251 -	275 -	-	526
Pferde:	34,580 -	40,140 -	-	74,720

*) Als die grosse Armee Moskau erreichte, war sie bereits auf 95,000 M. zusammengeschmolzen, und hatte somit, ehe die Kälte einbrach, zwei Drittheile ihrer Mannschaft verloren (siehe hinten, Russland, militärgesch. Notizen).

Das Verhältniss der Franzosen mindert sich noch weit mehr, wenn man die Deutschen, Italiener und Schweizer aus den den Franzosen unterworfenen Provinzen abrechnet.

Die Aushebungen unter der Regierung Napoleon's I. betrugen nach den Senatus-Consulten nahezu drei Millionen Mann. Davon kamen auf das J. 1813 nicht weniger als 1'140,000, nemlich:

11. Jan.	Senat.-Consult (sogleich nach dem russischen Feldzuge)	350,000 M.
3. Apr.	ditto (nach der Kriegserklärung Preussens)	180,000 -
24. Aug.	ditto	30,000 -
9. Oct.	ditto (nach dem Beitritte Oesterreichs zur Allianz) . .	280,000 -
15. Nov.	ditto (nach der Leipziger Niederlage)	300,000 -

Ausserdem sollten 174,600 Nationalgardisten für den Festungsdienst verwendet werden. Um jene ungeheuere Conscribirtenzahl aufzubringen, bot man einerseits die gesetzlich erst in den Jahren 1814 u. 15 dienstpflichtigen Jünglinge zum Voraus auf; anderseits griff man zurück, zunächst auf die Classen von 1809—12, dann auf die von 1807, endlich sogar auf die vom J. XI der Republik (1803). — Anfangs des Feldzugs von 1813 besass Napoleon entschieden die zahlreichere Macht. Nach dem Anschlusse Oesterreichs an die Verbündeten änderte sich das Verhältniss, doch keineswegs so bedeutend, wie gewöhnlich angenommen wird. Zufolge Bernhardi's kritischer Berechnung (in Toll's Denkwürdigkeiten) war die Stärke der beiderseitigen Heere auf dem Hauptkriegsschauplatze in Deutschland im August 1813:

	Franzosen	Verbündete
Infanterie	330,000	364,500
Cavallerie	72,500	76,000
Artillerie	33,500	30,500
Pionniere und Sappeure .	4,000	
Kosacken	—	22,000
Zusammen	440,000	493,000
Kanonenzahl	1,200	1,388

Berücksichtigt man den Werth des einheitlichen Oberbefehls bei den Franzosen; dann das, jede Wirksamkeit der »Nordarmee« (von 132,000 Mann) hemmende Benehmen Bernadotte's, so befand sich Napoleon keineswegs in einem ungünstigen Verhältnisse. Erst zur Zeit der Leipziger Schlacht war die Ueberlegenheit der Verbündeten erdrückend. Als dieselben aber 1814 in Frankreich eindrangen, zählten ihre Heere kaum 200,000 M., und dieser schwachen und theilweise ganz schlecht geführten Macht konnte der Gewaltige nicht mehr widerstehen.

Nach der Restauration ward die Armee vernachlässigt. So, wie unter Napoleon das Militär, waren nun Geistlichkeit und Adel die hervorragenden Stände. Die Linientruppen, ohnehin der Zahl nach sehr vermindert, sahen sich den Garden, besonders den Schweizern, nachgesetzt. Allein die ausdrücklich verheissene »Abschaffung der Conscription« erfolgte dennoch nicht. Zum Umsturze der spanischen Cortesverfassung (1823) genügte ein Heer von höchstens 80,000 Mann; zur Expedition nach Morea (1828) von 18,000, zur Eroberung Algiers (1830) von 34,000. — Die Julirevolution bewirkte Abschaffung der Garden. Dagegen verstärkte Ludwig Philipp die Linienarmee ansehnlich. In Algerien befanden sich zu wiederholten Malen gegen 100,000 M. Der Gedanke,

nach der Februarrevolution von 1848 das stehende Heer durch ein Volksheer zu ersetzen, ward nie verwirklicht. — Unter Ludwig Napoleon fand sofort Truppen-Vermehrung statt. Vor Allem ward (1. Mai 1854) die Kaisergarde wieder hergestellt. Sodann erforderte der orientalische Krieg bedeutende Anstrengungen; man behielt die Ausgedienten bei den Fahnen, und erhöhte bei drei Altersclassen die gewöhnliche Jahresaushebung von 80,000 auf 140,000. — Nach dem Berichte des Kriegsministers an den Kaiser vom Oct. 1856 sind im Ganzen:

	Soldaten	Pferde	Material
nach dem Orient abgegangen	309,268	41,974	597,686 Tonnen
daher zurückgekehrt . . .	227,135	9,000	126,850 -
Einbusse	82,133	32,974	470,836 Tonnen

Der Minister zählt an anderer Stelle einen Verlust von 69,229 M. auf, und mit den Vermissten 82,133. Notorisch hat man aber nur die Land- und nicht auch die Seesoldaten berücksichtigt, von welchen letzten nach einer andern Notiz 4849 umkamen. Die Verstümmelten oder wegen Krankheit nach Hause Gesendeten sind auch nicht eingerechnet; aus dem ministeriellen Berichte ist blos zu ersehen, dass bereits vor Abschluss des Friedens 65,069 nach der Heimath entlassen worden waren. Unter den vor dem 30. März 1856 Umgekommenen befanden sich, ausser den Verschollenen und den Schiffbrüchigen: 1284 Officiere, wovon 14 Generale und 20 Stabsofficiere, dann 4403 Unterofficiere und 56,805 Soldaten. In der nemlichen Zeit, in welcher die Orientarmee 82,133 Mann einbüsste, verlor die ganze übrige franz. Armee durch Tod nur 21,028. (Nach Niel hatten die Franzosen vor Sebastopol allein einen Verlust von 40,308 M. Eine andere Berechnung gibt den Verlust der Franzosen an Todten im Orientkriege zu 93,250 M. an, von denen nur etwa 16,000 an Wunden umkamen.)

Der italienische Krieg (Ende April bis Juli 1859) veranlasste, ausser der Erhöhung der Jahresconscription auf 140,000 M., auch eine anticipirte Aushebung der Altersclasse 1860. In der Heerorganisation kamen verschiedene Veränderungen vor. Der Menschenverlust war ungewöhnlich mässig, doch verhältnissmässig sehr gross an Officieren.

Seemacht. Es haben grosse Anstrengungen statt gefunden, die franz. Marine der englischen ebenbürtig zu machen. Ueber den wirkl. Bestand fehlt es an verlässigen Angaben. In dem ministeriellen Berichte »über die Lage des Reiches« vom Febr. 1861 wird behauptet, wenn man von den für den Krieg bedeutungslosen Segelschiffen absehe, so seien an Dampfern nur 88 vorhanden, wovon 59 neu. Selbst im Berichte des nemlichen Ministers vom Jan. 1862 erscheinen nur 101 Dampfer, wovon 72 neu, 29 aber »gemischte Schiffe« (unter der Gesammtzahl 12 neue und 23 gemischte Linienschiffe, 2 Panzer- und 21 gewöhnl. Fregatten, wovon 15 neu, 7 Corvetten und 36 Aviso's). Was von diesen Angaben zu halten, lässt sich schon daraus entnehmen, dass nach dem Budget für 1861 vorhanden sein sollten 281 Schiffe, worunter, ungerechnet eine nicht specificirte »Reserve«: 1 Segel- und 11 Schraubenlinienschiffe (offenbar stark unter der Wirklichkeit), 16 Schrauben-, 2 Räder- und 2 Segelfregatten etc. Bei der Budgetberathung des gesetzgeb. Körpers, Mitte 1861, vernahm man, dass der Staat, ebenso wie eine Menge Land-

soldaten, auch 110 Schiffe und 12,000 Matrosen über das Mass des Budgetansatzes besitze. Unzweifelhaft hat die franz. Kriegsmarine eine Entwicklung erlangt wie nie zuvor. Man gibt sie für kleiner aus als sie ist. Ein Hr. Cucheval-Clarigny, allerdings in der Absicht, darzuthun, dass England keinen Grund zu Rüstungen habe, stellte Mitte 1860 folgende Vergleichung auf:

	Dampfflotte		Segelschiffe	
	Frankr.	England	Frankr.	England
Linienschiffe . . .	35	63	3	30
Fregatten	38	41	27	63
Kleinere Fahrzeuge .	195	388	89	106
Zusammen *)	268	492	124	199

Die Bemannung der Schiffe erfolgt vermittelst der seit 1683 eingeführten Seeconscription, welche alle Seeleute bis zum 50. Altersjahre umfasst. Das Drückende derselben bewirkt aber gerade, dass Frankreich eine so geringe Handelsmarine besitzt, indem die Küstenbewohner die Seeschifffahrt aufgeben, um sich dem damit verbundenen Hörigkeitsverhältnisse zu entziehen. Darum beträgt die Zahl der inscribirten Seeleute blos etwa 90,000, wovon nur gegen 60,000 diensttauglich (siehe den Nachweis im *Journal des Économistes*, Mai 1861). In der vorhandenen Mannschaftszahl erfreut sich England einer gewaltigen Ueberlegenheit; doch hat man allerdings zu berücksichtigen, dass auf den Dampfern eine geringere Mannschaftszahl erforderlich ist, als auf den Segelschiffen.

Geschichtliche Notiz. Im Jahre 1780 ward die französische Kriegsmarine so angegeben: Schiffe erster Ordnung 60, zweiter 24, leichte 182, zusammen 266, mit 13,300 Kanonen und 78,000 Seeleuten. — Eine Liste von 1785 führt auf: Linienschiffe 72, Fregatten 74, Corvetten 28, Gabarren 36, Cutters 27, Bombardiergallioten 19, zusammen 256. (Wegen Trafalgar vergl. S. 25.)

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Die Revolution hat sogleich (4. August 1789 und nächste Zeit) alle Schranken aufgehoben, welche die freie Bewegung der einzelnen Staatsangehörigen und den Verkehr im Innern des Landes hinderten. Es bestehen: unbedingte Freizügigkeit, Gewerbsfreiheit, beliebige Theilbarkeit des Grundeigenthums. Da überdies jeder Unterschied in den Rechten der verschiedenen Provinzen und Gemeinden fiel, so kann jeder Franzose nicht nur ohne amtliche Erlaubniss heirathen, sondern auch in jeder Gemeinde ohne Kosten, blos zufolge seiner Declaration, das Ortsbürgerrecht erwerben. — Es ist zur Genüge bekannt, welche Ausbildung die franz. Industrie unter der Herrschaft der Gewerbsfreiheit erlangt hat. Der vielverbreiteten Ansicht entgegen, dass diese Einrichtung zwar wohlfeilere, aber auch schlechtere Waaren erzeuge, die Gewerbtreibenden in einen Zustand des Elendes

*) Wir könnten noch eine Reihe weiterer Aufstellungen beifügen, erachten aber alle, welche vorliegen, für unzuverlässig.

bringe und den Fortschritt im Gewerbswesen hemme, zeichnen sich die franz. Industrieerzeugnisse durch die elegantesten Formen aus, die an Dauerhaftigkeit denen anderer Länder keineswegs nachstehen, und wofür Preise bezahlt werden, welche oft höher sind, als in dem noch mit Zunftzwang ausgestatteten Auslande, so dass der Gewerbsmann in Frankreich, ungeachtet der Gewerbsfreiheit, im Ganzen eines bessern Lohnes sich erfreut, als in Deutschland. Und wenn es richtig ist, dass viele der vorzüglichsten Arbeiter in Frankreich (Meister und Gehülfen) Deutsche sind, so spricht auch dieser Umstand gerade für die franz. Einrichtung, unter der jene geschickten Gewerbsleute ihre Kunst und ihren Fleiss leichter und mit besserm Erfolge zur Geltung bringen können, als unter den beengenden Zunft- und Niederlassungsverhältnissen ihrer eigenen Heimath. Die Consumenten gewinnen ohnehin bei der freien Concurrenz.

Da das Princip der freien Bewegung im Allgemeinen in allen Zweigen des gewerblichen Lebens consequent durchgeführt, sonach nicht, wie in manchen andern Ländern, blos in der einen Richtung einige Freiheit nach bureaucratischem Ermessen durch persönliche Concessionen gestattet, in anderer unbedingt versagt ist (wodurch ein Theil der Bevölkerung diesem oder jenem Ernährungszweige in unnatürlicher Weise zugetrieben wird), so sehen wir in dieser Beziehung eine gesunde, naturgemässe Entwicklung. Dabei tritt uns auch die sehr beachtenswerthe Erscheinung entgegen, dass, während man in Ländern mit dem Principe der Beschränkung ungemein klagt über Uebervölkerung, Uebersetztsein der Handwerke u. dgl., — gerade in Frankreich, bei völliger Unbeschränktheit, die Zunahme der Bevölkerung geringer ist, als in irgend einem andern grösseren Staate. Von 1821—51 betrug die Bevölkerungszunahme im Durchschnitte jährlich:

in Frankreich	0,582 Proc.	in Oesterreich etwa	0,8 Proc.
- England	1,646 -	- Russland -	0,6 -
- Preussen	1,563 -		

Die unbedingte Theilbarkeit des Grundeigenthums hat zur Verbesserung der Agriculturverhältnisse mächtig beigetragen. Gerade diejenigen Gegenden, wie die Seine-, Rhein- und Nord-Departemente, in denen die Gütertheilbarkeit am meisten durchgeführt ist, sind die bestangebauten im ganzen Lande.

Die Gesammtresultate würden noch ungleich günstiger sein, wenn nicht manche andere Verhältnisse hemmend einwirkten. Obwol nemlich das Princip freier gewerblicher Bewegung feststeht, wurden doch Beschränkungen im Einzelnen eingeführt. So sind Buchdruckereien und Buchhandel aus politischen (Apotheken aus sanitätspolizeilichen) Rücksichten concessionspflichtig. Ebenso findet sich die Gütertheilbarkeit wenigstens in Einzelnfällen durch die (von Napoleon I. wieder eingeführten) Majorate beschränkt, hie und da überdies noch durch das Herkommen (z. B. in manchen Gegenden des Westens und Südens, die sich aber auch gerade durch geringe Production unvortheilhaft auszeichnen). Es gibt zudem Beschränkungen aus fiscalischen Gründen; so ist namentlich der Tabaksbau nicht jedem Landwirthe, ja er ist nicht einmal in

jedem Departemente gestattet, damit der Ertrag des Tabakmonopols nicht gefährdet werde. (Nur in 9 Departementen darf Tabak gebaut werden, und jeder Landwirth unterliegt dabei noch besondern Beschränkungen.) — Im krassen Contraste zu der Gewerbsfreiheit im Innern, war bis 1860 das starre Schutzzoll-, theilweise selbst Prohibitiv-System gegen Aussen aufrecht erhalten. Gerade die »beschützten« Fabriken (nicht Handwerke!) befanden sich häufig ausser Stande, mit den englischen zu concurriren, die ihnen selbst auf dem französischen Gebiete Algeriens überlegen waren. — Von sehr schädlicher Wirkung ist auch das künstliche Emportreiben der Städte, namentlich von Paris, auf Kosten des platten Landes. Indem man daselbst in Zeiten der Theuerung das Brod unter dem Marktpreise abgibt, und Anlagen, besonders Luxusbauten herstellt, blos um die Arbeiter zu beschäftigen, veranlasst man eine unnatürliche Entvölkerung der Dörfer. Die Landgemeinden veröden; wer kann, zieht nach den Hauptstädten. So wirkt auch hier das grosse Uebel das »Absentismus.« Was das Land producirt, wird von den Vornehmen an jenen Centralpunkten consumirt. Die Centralisation wirkt in gleicher Richtung. Von 2379 Millionen, welche die Staatscassen 1855 im Ganzen verausgabten, wurden 877 allein im Seine-Depart. (Paris) ausbezahlt; und es bildet nur eine Bestätigung des Ueberwucherns dieser Hauptstadt, wenn zur Rechtfertigung angeführt ward, dass daselbst in der nemlichen Zeit auch 650 Mill. an die Staatscasse entrichtet worden seien, — gegen blos 277 Mill. im J. 1850. — Der eigentliche Fluch des Landes ist aber der Absolutismus, und dann das französ. Erbübel: das Zuvielregieren, — das Beamtenunwesen, die Vernichtung jedes *Self-Government*, die masslose Centralisation. — Fast alle Verhältnisse, welche weiter gehen als freie Ansässigmachung, sind unter dem Systeme bureaucratischer Willkür gehalten. Die Gemeinde ist nicht eine naturgemässe Vereinigung der neben und bei einander Wohnenden zur Erstrebung der Allen gemeinsam dienenden Zwecke, sondern die Commune gilt wesentlich blos als Staatsinstitut, vor Allem bestimmt zur Durchführung der von oben herab gelangenden Befehle. Darum entbehren auch die Gemeinden des so natürlichen Rechtes, ihren Ortsvorstand (Maire) selbst zu wählen: er ist kaiserlicher Beamter und wird vom Kaiser, in den kleinen Orten wenigstens von dessen Delegirtem, dem Präfecten, ernannt. Kein Beschluss des Gemeinderaths darf vollzogen werden ohne vorgängige Genehmigung des Kaisers oder des Präfecten! Sogar die Feldhüter sind in eigentliche Policeiagenten umgewandelt; nicht die Gemeinde, sondern der Präfect ernennt und entlässt sie; die Gemeinde hat sie nur zu bezahlen! — Es scheint, als habe die Gewöhnung des Volkes daran, das Alles von oben herab geschehen könne und geschehen müsse, am meisten beigetragen, dem auf der nemlichen Voraussetzung beruhenden Communismus in Frankreich das Feld vorzubereiten. — Wir reden hier nicht von der weitgreifenden Corruption.

Nächst der Bureaucratie erweist sich der übermässige Einfluss des Klerus als ein unberechenbares Unheil: — dieses Klerus, der namentlich die Volksbildung hemmt, statt sie zu fördern. Es scheint uns beachtenswerth, dass in der so sehr ausführlichen neuen *Statistique de la France* keine Notizen über den Stand des Volksschulwesens gege-

ben sind. Thatsache ist es, dass noch eine ganze Menge von Gemeinden sich völlig ohne Schulanstalten befindet.

Endlich ist hier der drückenden Grösse der öffentlichen Lasten zu gedenken, sowol der hohen directen Steuern, als der gehässigen, und zu den mannichfachsten Betrügereien führenden indirecten Auflagen. Zwar ist die Summe der öffentlichen Ausgaben in Grossbritanien noch grösser, als in Frankreich; allein in Wirklichkeit gestaltet sich das Verhältniss dennoch entgegengesetzt: 1) weil England weit höheren Reichthum besitzt, und 2) weil in Frankreich zu den Geldabgaben noch die enorme Last der Conscription kommt, in Folge welcher der junge Mann nicht einmal denjenigen Geldlohn erhält, den er sich durch freie Arbeit erwerben würde. (Der verstorbene franz. Abgeordnete Desjobert berechnete den Verlust jedes Soldaten während der 7jährigen Dienstzeit auf 2000 Fr.) Dabei verliert das Nationalvermögen die ganze Fülle der Production, welche alle jene jungen Männer gerade in den kräftigsten Jahren ihres Lebens erzeugen würden.

Volksbildung. Im Jahre 1855 betrugen die für das Volksschulwesen aufgewendeten Summen: von Seiten des Staates 6 Mill., der Departemente 5, der Gemeinden 11½; dazu die Schulgelder mit 9 Mill., endlich die Bezüge der Normalschulen und die Stipendien, ergaben sich zusammen 32½ Mill. Den 6 Mill. des Staats für die Volksschule stand der Aufwand von 463 Mill. für die Land- und Seemacht und 560 Mill. für die Staatsschuld gegenüber; ja für das ganze Volksschulwesen, einschliesslich sogar der Schulgelder, wird nicht so viel verwendet, als — unmittelbar und mittelbar — der Hof kostet. Im J. 1861 hat man — nach Feststellung, dass 15,000 Lehrer völlig unzureichende Gehalte beziehen — 50,000 Fr. Pension für dieselben bestimmt (so dass durchschnittlich noch nicht 1 Thlr. auf den Kopf kommt), und ebenso bestimmte man 50,000 Fr., um damit im ganzen Reiche Landbibliotheken zu begründen!

Die Anzahl der Schulen in Frankreich beträgt 63,777, wovon 13,859 unbedingt in den Händen der Geistlichkeit. Fast eine Mill. Kinder erhält gar keinen Unterricht. Selbst in Paris müssen alljährlich gegen 1000 Kinder, welche die Schulen besuchen wollen, wegen Mangels an Platz abgewiesen werden!

Die Civilstandsregister der Jahre 1853 und 1854 umfassen die Acten von 256,663 und von 270,896 Heirathen. Dabei ergab sich, dass 1853 86,491 und 1854 83,905 Bräutigame und ebenso 140,530 und 126,447 Bräute nicht einmal ihren Namen unterschreiben konnten, — also ⅓ der Männer und über die Hälfte der Frauen — ein Zeichen, wie es selbst bei der jüngern Generation aussieht. Uebrigens ist der Unterschied in den einzelnen Departementen bezeichnend. Unfähig zum Unterzeichnen waren in dem Depart. Meuse nur 3,25 Proc., Niederrhein 3,29; dann kamen: Oberrhein, Meurthe, Vogesen, Ober-Marne, Manche, Mosel und Seine, letztes schon mit 9,86 Proc.; am besten ist das Verhältniss also in den deutschen Provinzen Elsass und Lothringen; am schlechtesten in der Creuse und den Bretagne'schen Bezirken: Creuse 78,82% (also nur 21,18% konnten unterschreiben!), Finistère 74,32, Dordogne, Cher, Corrèze etc.

Von den in die Conscriptionslisten eingetragenen Jünglingen konnten

	1857	1858
weder lesen noch schreiben .	97,875 = 31,54%	90,373 = 30,66%
beides nur unvollkommen . .	9,992 = 3,22	9,142 = 3,10
ordentlich lesen und schreiben	192,873 = 62,16	186,530 = 63,28
eine höhere Bildung darthun .	9,549 = 3,08	8,716 = 2,96
	310,589	294,761

Letztes waren die günstigsten Resultate, welche man in irgend einem Jahre bis dahin ermittelt hatte; bei der Aushebung des Jahres 1848 war die Verhältnisszahl derjenigen, welche ordentlich lesen und schreiben konnten, nur 57,43%, statt der 63,28% im J. 1858.

Aus der Criminalstatistik ergibt sich: Von den durch die Schwurgerichte abgeurtheilten Angeklagten:

	1857	1858
waren ganz ohne Schulbildung	2,529 = 43,8%	2,365 = 44,0%
es konnten blos lesen oder nur unvollkommen lesen und schreiben	2,216 = 38,4	2,081 = 38,7
gut lesen und schreiben	706 = 12,2	680 = 12,7
hatten einen Grad weiterer Schulbildung .	322 = 5,6	249 = 4,6

Von je 1000 Angeklagten waren ununterrichtet:

1851	1852	1853	1854	1855	1856
823	810	811	886	817	822

Also nicht einmal Zeichen einer Besserung!

Literatur. Uebersicht der im Jahre 1861 in Frankreich erschienenen Bücher und Zeitschriften (nach dem *Catalogue annuel, publié par C. Reinwald*):

Theologie und Erbauungsschriften 451; Staats- und Rechtswissenschaft 258; politische Oekonomie, Handel, Finanzen und Statistik 182; Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Biographien 458; Politik 439; Medicin und Thierheilkunde 314; Naturwissenschaften 187; Philosophie 89; Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft 334; Philologie und Linguistik 146; Erdbeschreibung, Länder- und Völkerkunde 159; Mathematik und Astronomie 192; Technologie 349; Kunstliteratur und Archäologie 269; schöne Literatur im Allgemeinen 405; Gedichte 102; Theater 228; Romane 362; diverse Schriften 217. Summa 5141. (In Deutschland im nemlichen Jahre 9398; siehe Rubrik »Deutschland.«)

Zur Criminalstatistik. Die Zahl der Angeklagten betrug durchschn. im Jahre — wegen Verbrechen (*crimes*) gegen

	die Personen	das Eigenthum	zusammen
1826—30:	1824	5306	7130
1831—35:	2371	5095	7466
1836—40:	2153	5732	7885
1841—45:	2186	4918	7104
1846—50:	2438	4992	7430
1851—55:	2353	4751	7104
1856:	2108	4016	6124
1857:	1966	3807	5773
1858:	2280	3095	5375

Die Zahl der 1858 wegen Vergehen (*délits*) abgeurtheilten Individuen betrug 211,081 (im Vorjahre 229,467); wegen bloser Policeiübertretungen 548,491.

Politische Verfolgungen. Gelegentlich der im Aug. 1859 verkündeten Amnestie ward folgende Liste der Deportirten bekannt:

vom Juni 1848	11,003, wovon	138	noch in Algier,
- December 1851	26,884 -	1708	- - - u. Cayenne,
in Folge d. »Sicherheitsgesetzes«	428 (?) -	219	- - - - -
Zusammen (ungeheuere Zahl!)	38,315, wovon	1927	- - - - -

Sparcassen. Es waren deren am Neujahr 1860 433 autorisirt, doch nur 415 in Thätigkeit. Die Zahl der ausgestellten Sparcassebücher betrug 1'121,465 mit 336'461,832 Fr. Einlage. Auf Paris kamen 236,719 Einleger mit 48'668,246 Fr.

Alterscasse. Die *Caisse de retraites pour la vieillesse* hatte am Neujahre 1861 112,094 Betheiligte mit einem Kapitalbetrage von 63'692,233 Fr., angelegt theils in Leibrenten, theils in gewöhnlichen Renten, beides bei der Staatscasse.

Hilfscassen. Auf Gegenseitigkeit beruhende Hilfscassen (*Sociétés de secours mutuels*) bestanden am Neujahre 1859 4,118, mit 534,233 Betheiligten, wovon aber 61,378 blose Ehrenmitglieder. Unter den übrigen waren 402,885 Männer und 69,970 Frauen. Das Kapitalvermögen betrug 22'958,508 Fr. Eigentlich sind diese Anstalten nichts anderes als Staatsrenten-Versicherungscassen, indem alle Einnahmen bei der Staatscasse angelegt werden! (Vgl. die Verhältnisse in England, S. 29.)

Trotz all dieser und anderer Anstalten kommen aber doch Thatsachen wie die folgende vor: Zu Paris starben 1860 32,764 Personen; davon aber blos 20,068 in ihren Wohnungen, dagegen 11,200 in den Civil- und 818 in Militärspitälern, 150 in den Gefängnissen, 525 wurden todt gefunden und in der Morgue ausgestellt, 3 endlich starben unter der Guillotine.

Beschäftigung der Einwohner. Es lebten von:

	Einwohner		Procent der Bevölkerung	
	1851	1856	1851	1856
Ackerbau	21'992,874	19'064,071	61,46	52,94
Industrie und Handel	9'283,895	12'202,391	25,95	33,88
Freien Künsten	3'483,538	3'262,282	9,73	9,06
Ohne Geschäft oder nicht ermittelt .	1'022,863	1'483,925	2,86	4,12
Zusammen	35'783,170	36'012,669	100,00	100,00

Allerdings eine starke Zunahme der Industriellen, aber eine starke Abnahme der Landleute und eine höchst bedenkliche Vermehrung der Geschäftslosen, da die Zahl der »nichtermittelten« Verhältnisse unzweifelhaft kleiner geworden. — Nach Hauptclassen der Industrie geschieden, erhielt man 1856 folgende

Kategorien	Zahl der Etablissements	Zahl d. davon Lebenden	
		männlich	weiblich
Gewebe-Industrie	109,203	831,366	1'046,827
Minen und Steinbrüche	16,636	190,243	153,397
Bearbeitung der Metalle	2,086	73,906	59,899
Fabrikation von metallenen Gegenständen	41,832	230,928	181,599
Industrie in Leder	7,736	49,491	38,850
- - Holz	39,012	124,316	105,009
- von irdenen Waaren	12,561	93,405	79,700
Chemische Producte	6,398	45,772	37,666
Baugewerke	209,058	1'102,426	840,579

Kategorien	Zahl der Etablissements	Zahl d. davon Lebenden männlich	weiblich
Industrie von Möbeln	13,770	78,683	67,375
Kleidungs- und Toilette-Industrie	286,196	734,304	1'221,395
Alimentations-Industrie	300,306	747,436	710,636
Transport-Industrie	94,893	592,376	435,512
Industrie bezügl. Künste u. Wissenschaften	7,969	63,302	56,297
Industrie für Luxus und Vergnügungen	16,295	79,639	66,218
Industrie für den Krieg	451	22,382	20,709
- - Beerdigung	3,339	15,845	12,363
Verschiedene sonstige Industrien	1,310	106,216	153,894
Zusammen	1'169,051	5'182,036	5'287,925
Handel mit Gegenständen für:			
Bauwesen	9,099	30,227	27,312
Möblirung	4,829	14,606	14,430
Kleidung und Toilette	78,811	193,167	224,864
Nahrung	173,121	338,379	389,566
Heizung und Beleuchtung	13,004	33,870	30,663
Transportwesen	8,840	64,285	56,250
Künste und Wissenschaften	5,453	14,293	14,298
Luxus oder Vergnügungen	33,681	52,805	57,974
Verschiedene sonstige Zwecke	10,311	38,076	37,272
	337,149	779,702	852,629
Freie Gewerbe, Klerus etc.			
Juristen (und deren Angehörige)		73,663	68,460
Aerztliches Personal		47,118	59,309
Unterrichtswesen		79,742	87,459
Wissenschaften und Künste		32,187	27,148
Kriegsmacht zu Land und zur See		416,825	22,890
Beamte und Angestellte		236,968	210,276
Ordensklerus		12,394	53,493
Weltklerus		52,176	24,642
		951,073	553,677

Die Frauen und Kinder sind in so ferne dem Stande oder Gewerbe des Mannes beigerechnet, als sie nicht eine selbständige Beschäftigung ausüben.

Die Zahl der Bergwerke betrug im J. 1854 : 824; 448 davon waren Steinkohlen-, 177 Eisen- und 199 andere Werke. Die Kohlenproduction, 1848 blos 40 Mill. metr. Centr., stieg 1860 auf 80'391,684 solcher (Doppel-) Cntr. Die Hüttenwerke lieferten 8'802,864 metr. Cntr. Gusseisen im Werthe von 113'115,220 Fr., — im J. 1861 aber 8'880,000 Ctr., doch nur im Werthe von 111'400,000 Fr.

Agriculturproduction, geschätzt nach Mill. Hectolitern:

	1789	1815	1848
Weizen	34'	44'	70'
Roggen etc.	46	44	40
Kartoffeln	2	20	100
Wein	17	35	40—45

Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen:

		1789	1848
Weizen	Hectol.	1¼	2
Roggen etc.	-	1¾	1
Fleisch	Kilogr.	18	28

Auf die Hectare rechnet *Lavergne*:

		1789	1815	1848
Reinertrag des Eigenthümers .	Fr.	12	18	30
Gewinn des Pächters . . .	-	5	6	10
Auslagen	-	1	2	5
Steuern	-	7	4	5
Löhne	-	25	32	50

Laut officieller Schätzung betrug:

der Bodenwerth 1851 : 83,744 Mill.
1821 : 39,514 -

(Innerhalb 30 Jahren mehr als verdoppelt.)

Der Reinertrag des Grundbesitzes 1851 : 2,643'366,000 Fr.
1821 : 1,597'000,000 -

(Der Werth der grossen Güter ist dabei kaum um $^1/_3$, jener der kleinen, zerstückelten um das 4—5fache des Ertrags gestiegen.)

Es sind dies grossentheils Folgen der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundeigenthums*).

Ueber die Gewerbsindustrie können wir nur vereinzelte Notizen geben. Die Baumwolleconsumtion, 1830 blos 29$^1/_4$ Mill. Kilogr., 1840 fast 53, 1850 59$^1/_2$ Mill., betrug 1859 81'665,000 Kilogr. im Geldwerthe von 153$^3/_4$ Mill. Fr., 1860 aber sogar 123'702,100 Kil. zu 202$^3/_4$ Mill. Fr. Die Zahl der Dampfmaschinen war schon 1852 7779 mit 216,456 Pferdekraft. — Rübenzucker wurde fabricirt:

18$^{55}/_{56}$:	92'197,000	Kilogr. in	275 Fabriken
18$^{56}/_{57}$:	81'801,000	- -	283 -
18$^{57}/_{58}$:	151'514,000	- -	341 -
18$^{58}/_{59}$:	132'650,000	- -	349 -
18$^{59}/_{60}$:	125'614,866	- -	333 -
18$^{60}/_{61}$:	99'450,853	- -	334 -

Die Zahl der Buchdruckereien ist auf 1037 beschränkt. Sie beschäftigen etwa 9500 Setzer und 3000 Drucker. Es erscheinen jährlich gegen 8000 Schriften. Der Werth der Buchdruckereierzeugnisse wird auf 25 Mill. geschätzt, wovon aber 15$^1/_4$ Mill. (also beinahe zwei Drittel) blos auf Paris kommen.

Zur Erläuterung nachstehender Handelsübersichten ist zu bemerken: Die Berechnung des Werthes der Waaren geschieht nach einem schon im J. 1827 aufgestellten amtlichen Tarife (der »officielle Werth«). Seit 1827 haben sich indess die wirklichen Preise beinahe sämmtlich verändert, und so entsteht eine zweite Berechnungsweise (der »wirkliche Werth«). — Der Handel wird getheilt in den »allgemeinen« und den »Specialhandel«. Der erste begreift Alles, auch die blose Durchfuhr in sich; der letzte hingegen blos diejenigen Gegenstände, welche in Frankreich selbst zum Verbrauche kommen oder als franz. Producte verarbeitet, ausgeführt werden. Natürlich hat der Specialhandel die grösste Wichtigkeit.

Der allgemeine Handel 1857—60 ergab in Mill. Fr.:

	Officieller Werth				Wirklicher Werth			
	1857	1858	1859	1860	1857	1858	1859	1860
Einfuhr . .	2236	2034,9	2148,2	2392,4	2689	2164,4	2354,8	2657,3
Ausfuhr . .	2357	2441,9	2755,6	2949,4	2639	2561,1	3057,1	3147,5
Zus.	4593	4476,8	4903,8	5341,8	5328	4725,5	5411,9	5804,8

*) Im J. 1857 wurden die inscribirten Hypothekschulden in 80 Departementen (über welche der *Crédit foncier* seine Wirksamkeit ausdehnt) auf 12,005'506,374 Fr. angegeben, wovon 1,159'732,000 blos auf das Seinedepartement kamen.

Specialhandel:

	Officieller Werth				Wirklicher Werth			
	1857	1858	1859	1860	1857	1858	1859	1860
Einfuhr . . .	1450	1383,7	1404	1585	1874	1562,8	1640,7	1897,3
Ausfuhr . . .	1640	1777,5	1998	2091,3	1865	1887,3	2266,4	2271,1
Zus.	3090	3161,2	3402	3676,3	3739	3450,1	3907,1	4168,4

Vom allgemeinen Handel kamen 1860 auf den Verkehr, Mill.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	offic. Werth	Wirkl. Werth	offic. Werth	Wirkl. Werth
zur See . . .	1591,4	1767,6	2204,0	2351,9
zu Lande . .	801,0	889,7	745,4	795,6
	2392,4	2657,3	2949,4	3147,5

Im J. 1860 hatte der Specialhandel mit den Hauptverkehrsländern folgenden Umfang:

Frankreich exportirte	
nach England	für 494 Mill.
- den Ver. Staaten	211 -
- Belgien	154 -
- dem Zollvereine	154 -
- der Schweiz	124 -
- den Sardin. Staaten	118 -
- Spanien	100 -
- der Türkei	42 -
- Russland	21 -
- Engl. Ostindien	8 -

Frankreich importirte	
aus den Ver. Staaten	für 258 Mill.
- England	252
- Belgien	148
- den Sard. Staaten	90
- dem Zollvereine	82
- der Türkei	80
- Engl. Ostindien	68
- Spanien	58
- Russland	56
- der Schweiz	39

Im Specialhandel waren 1860 die bedeutendsten Artikel:

Einfuhr		Wirkl. Werth
	metr. Cntr.	Francs
Baumwolle, rohe	1'237,021	202,7 Mill.
Wolle, -	517,907	178,6 -
Seide, -	20,241	121,4 -
ditto gezwirnt	9,856	79,8 -
Zucker	1,618,657	113,3 -
Kaffe	343,565	50,0 -
Steinkohlen	49'234,855	89,1 -
Wein, Hectol.	183,211	10,2 -
Mast- u. Schlachtvieh, Stück	771,035	55,8 -

Ausfuhr		Wirkl. Werth
	metr. Cntr.	Francs
Fabrikate von Seide	36,799	454,2 Mill.
- - Wolle	84,118	229,3 -
- - Baumwolle	101,934	69,6 -
- - Leder	76,933	133,0 -
Mehl	1'266,176	114,4 -
Getreide, Hectol.	4'417,072	
Wein, ditto	2'020,785	221,0 -
Branntwein, ditto	173,358	52,2 -

Nachstehend eine Uebersicht des allgemeinen Handels Frankreichs seit 1840, nach den »officiellen Werthen« in Mill. Franken berechnet:

1. Periode				2. Periode				3. Periode				4. Periode			
Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.
1840:	1052	1011	2063	45:	1240	1187	2427	50:	1174	1531	2705	55:	1952	2027	3979
1841:	1121	1066	2187	46:	1257	1180	2437	51:	1158	1629	2787	56:	2268	2320	4588
1842:	1142	940	2082	47:	1343	1271	2614	52:	1438	1682	3120	57:	2236	2357	4593
1843:	1187	992	2179	48:	862	1153	2015	53:	1632	1861	3493	58:	2035	2442	4477
1844:	1193	1147	2340	49:	1142	1423	2565	54:	1709	1788	3497	59:	2148	2756	4904
Total	5695	5156	10851		5844	6214	12058		7111	8481	15602		10639	11902	22541

Ein- und Ausfuhr von Edel-Metallen in Mill. Fr.:

	Gold		Silber	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1850:	61	44	155	82
1851:	116	31	179	101
1852:	59	42	180	183
1853:	318	30	113	229
1854:	482	65	100	264
1855:	381	163	121	318

	Gold		Silber	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1856 :	462	90	109	393
1857 :	568	123	97	458
1858 :	554	67	161	176
1859 :	727	187	210	382
1860 :	570	159	131	288
	4298	1001	1556	2874

Sonach Vermehrung des Goldes um 3297 Mill.; Verminderung des Silbers um 1318; — verbleibt Vermehrung der Edelmetalle um die enorme Summe von 1979 Millionen! *)

Die Bedeutung der einzelnen Handelsplätze ergibt sich aus folg. Uebersicht des 1859 daselbst erhobenen Zolles, Francs:

Havre	45'039,000	Bordeaux	17'370,000	Boulogne	4'148,000
Marseille	41'674,000	Dünkirchen	8'587,000	Jeumont	2'988,000
Nantes	31'822,000	Lille	5'088,000	Strassburg	2'133,000
Paris	19'594,000	Rouen	5'055,000	Valenciennes	1'107,000
				And. Orte	43'840,000

Zahl der Bankerotte:

1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859
2144	2305	2478	2671	3691	2937	5773	6124	4330	3899

---

*) Wir haben bereits bei Grossbritanien (S. 35) auf die Umgestaltung der Verhältnisse zwischen den officiellen und den wirklichen Werthen hingewiesen. Die Verbesserungen in der Fabrikation drückten die Preise unter die frühere Norm herab, bis das Sinken des Goldwerthes dieselben wieder, sogar weit über das frühere Verhältniss, emportrieb. Die Normalsätze zu 100 angenommen, betrug der wirkl. Werth des Gesammthandels gegen den offic. Werth:

1847 nur noch . . 91,8 %	1852 bereits 101, %
1848 - - . . 86,	1853 . . . 112,8
1849 - - . . 91,2	1854 . . . 119,
1850 dagegen schon 96,4	1855 . . . 118,6
1851 95,8	1856 sogar 130

Trotz einzelner Schwankungen, die nie fehlen, ein Steigen, das in der kurzen Zeit von 10 Jahren 41,61 Proc. beträgt! d. h. im J. 1856 konnte man mit 141 Fr. 61 Cent. nicht mehr Waaren aller Art bekommen, als 10 Jahre früher um 100 Fr. In diesem Verhältnisse hatte das Geld bereits an Werth verloren. Ja der Unterschied ist in Wirklichkeit noch grösser, da die Verbesserungen in der Fabrikation ein noch weiteres Herabgehen als das von 1847 bewirkt hätten. Nun kam die gewöhnliche Erschlaffung nach den Anstrengungen eines Krieges (des Krimkrieges), und es trat die ungeheure Handels- und Creditkrisis ein, wie die Welt noch keine gleiche gesehen. Allerdings gingen die Ziffern 1857 auf 116, 1858 selbst auf 105,54 herab. Weit entfernt, dass dieses Herabgehen die obigen Bemerkungen zu widerlegen vermag, dient es vielmehr aufs Entschiedenste zur Bestätigung derselben. Sogar diese unerhörte Erschütterung war weitaus nicht im Stande, die Preise auch nur auf das frühere Normalverhältniss zurückzuführen, während sie unter gewöhnlichen Zuständen dadurch weit unter das Mittel herabgedrückt werden mussten; selbst in diesem Falle eines ganz ausserordentlichen Herabdrückens, standen alle Preise noch um beiläufig ein Fünftel (20 Proc.) höher, als 10 Jahre zuvor. Die neueren Ergebnisse haben diese schon früher geäusserte Ansicht bestätigt. Im Kriegsjahre 1859 stieg die Verhältnisszahl auf 110,4, und hielt sich im nächsten Jahre des allgemeinen Misstrauens auf 108,6. — Es ist dabei selbstverständlich, dass auch das Silbergeld im Werthe in so lange mitsinken muss, bis die Länder mit Doppelwährung den Rest ihres Silbergeldes eingebüsst haben werden.

Post. Zahl der beförderten Briefe und Zeitungsnummern:

	Briefe	Zeitungsnummern		Briefe	Zeitungsnummern
1847:	126'480,000	90'275,466	1857:	252'453,800	144'295,200
1849:	158'268,000	146'528,433	1858:	253'234,000	151'298,000
1852:	181'000,000	94'863,666	1859:	258'900,000	165'300,000
1854:	212'385,000	115'744,433	1860:	263'500,000	179'140,000
1856:	252'014,800	127'321,445	1861:	274'000,000	?

1860 waren 237 Mill. Briefe frankirt, 26 Mill. unfrankirt.

Telegraphen. Neujahr 1860 16,049 Kilometer (2160 deutsche Meil.; Ende 1857 erst 11,430 Kilom.) Drähte. Zahl der Bureau's 240 (1852 erst 39). Privatdepeschen: 1852 nur 48,105, 1856: 360,299; 1857: 413,616; 1858: 463,973; 1859: 598,701. Die Roheinnahme, 1852 542,891 Fr., stieg 1857 auf 3'333,695, und 1860 auf 4'022,799. Dagegen waren die Betriebskosten im Budget für 1857 zu 3'261,400, und in jenem für 1860 zu 6'106,898 Fr. veranschlagt.

Eisenbahnen. Frankreich blieb im Eisenbahnbau längere Zeit zurück. Der Staat brachte dann sehr ansehnliche Opfer, ohne die Bahnen für eigene Rechnung herzustellen. Im Betriebe standen Kilometer Schienenwege:

1830	1842	1848	1851	1853	1855	1857	1858	1861
53	590	2211	3541	4050	5530	7458	8657	9448

An Neujahr 1862 war die Summe auf 10,096 Kilom. gestiegen = 1361 deutsche Meilen, während das kleine Britanien zur nemlichen Zeit 2344, Deutschland 1928 Meil. besass. Concessionirt waren anfangs 1861 mit Dazurechnung der bereits im Betriebe gestandenen 16,940 Kilom. — In Folge der »Fusionen« hatten sechs grosse Gesellschaften fast alle kleineren verschlungen. Das Eisenbahnwesen ward somit gleichsam monopolisirt. Auch sind die Preise, namentlich für Personenbeförderung, mit Ausnahme von England, die theuersten, dagegen gehören die Wagen und besonders die Ordnung, zu den geringsten. Die Roheinnahme aller franz. Eisenbahnen betrug 1860 beiläufig 408'213,725 Fr. (ungerechnet die Steuer von 10% des Personentransports mit 20'787,263). — (1857 wurden befördert: 40'662,168 Personen und 298'144,980 Centr. Waaren.) — Bis Mai 1861 hatte der Bau der Eisenbahnen bereits 4611 Mill. Fr. gekostet, wovon der Staat 811, Privatgesellschaften 3800 aufgebracht hatten. Zur Vollendung aller concessionirten Schienenwege nimmt man einen Bedarf von weiteren 2178 Mill. an, wovon 200 Mill. Staatsunterstützung*). Ausser den oben bemerkten, sollen aber noch weiter

*) Die Höhe der Anlagekosten (schon 1857 nahm man 386,000 Fr. für den Kilom. als Durchschnitt an = 776,000 Thlr. für die deutsche Meile) rührt indess grossentheils von Schwindeleien und Betrügereien her. Als es sich um eine vom Staate geforderte Zinsgarantie handelte, führte der Abg. Ollivier im gesetzg. Körper folg. Thatsachen an: Nachdem die Concession der Eisenbahn von Graissessac nach Béziers ertheilt war, wurden die Arbeiten für 16 Mill. zugeschlagen; die Unternehmer traten sie einer andern Gesellschaft für 14 Mill. ab, und diese überliess sie einer dritten für 12 Mill.; so wurden 4 Mill. verdient, ehe nur ein Spatenstich geschehen war. (Die Gesellschaft ist fallirt, die Actionäre haben Alles verloren.) — Als 1853 die Concession für den Grand-Central ertheilt wurde, kreirte man Actien zum Betrage von 112 Mill.; 1857, nach dem Ankaufe des Grand-Central durch die Orléaner und Lyoner Bahngesellschaften, fand sich das Kapital zu 261 Mill. angewachsen, so dass die ersten

25 neue Verbindungslinien hergestellt werden, zus. 1325 Kilom. und mit einem veranschlagten Kostenaufwande von 367 Mill., wovon der Staat 180—220 Mill. tragen müsste. Die Einnahme pr. Kilometer betrug:

1852	35,712 Fr.	1855	51,317 Fr.	1858	41,330 Fr.
53	41,712 -	56	48,048 -	59	43,908 -
54	45,663 -	57	45,259 -	60	44,492 - *)

Bank. Die Bank von Frankreich ward im Apr. 1803 gegründet. Obwol ihr letztes Privilegium erst Ende 1867 abgelaufen wäre, hat man dasselbe doch schon im Mai 1857 auf weitere 30 Jahre (bis Ende 1897) verlängert, der Anstalt aber die Verpflichtung auferlegt, der Staatscasse sofort 100 Mill. Frcs. gegen 3proc. Rente zu leihen. Um die Mittel hiezu aufzubringen, wurde die Zahl der Actien, bis dahin 91,250 Stück (zu 1000 Frcs.), verdoppelt (nun 182,500 Actien). Gleichzeitig erhielt die Bank Befugniss, Banknoten bis zum Minimalbetrage von 50 Fr. auszugeben (bis dahin waren 100 Fr. die kleinste Summe). Die Summe der circulirenden Noten schwankte 1861 zwischen 713 und 778 Mill. (1850 war das Maximum 492 Mill.) — Die Anstalt unterhält in allen grössern Städten des Staats Filialen. Die Gesammtsumme ihrer Geschäfte stieg folgendermassen:

1808:	112 Mill.	1852:	1824 Mill.	1857:	6065 Mill.
1826:	1000 -	1853:	2842 -	1858:	5213 -
1847:	2659 -	1854:	2944 -	1859:	6652 -
1849:	1025 -	1855:	3762 -	1860:	6340 -
1851:	1241 -	1856:	5809 -	1861:	6556 -

Actieninhaber 149 Mill. verdienten, ehe die Bahn fertig war. Aehnlich ging es mit den famosen Minen von St. Aubin. Zu 500,000 Fr. im Nov. 1851 angekauft, wurden sie im Juli 1852 zu 1'500,000 Fr., drei Tage später zu 3'200,000 Fr. und im Mai 1856 zu 22 Mill. in Obligationen an den Grand-Central verkauft. (Die Minen gehörten einem Grafen N. N., als sie an den Grand-Central abgetreten wurden, und er war auch, wie behauptet wird, Director des Grand-Central, als dieser an die beiden andern Gesellschaften verkauft wurde.)

*) Die Kraft der auf den franz. Bahnen verwendeten Locomotiven ist nominell die von 450,000 Pferden; ihre Leistung kommt aber der von 1'900,000 Pferden gleich, welche täglich 10 Stunden arbeiten, oder jener von 6'300,000 Menschen bei ebenso langer täglicher Arbeit (Berechnung des Ingenieurs Perdonnet). Die Zahl der bei den franz. Bahnen verwendeten Personen beträgt 60,000. Eine von der Regierung niedergesetzte Commission zur Untersuchung der Unglücksfälle auf franz. Schienenwegen berichtete: Von den 189'046,676 Reisenden, welche von 1835 bis Ende 1855 befördert wurden, sind durch den Betrieb 111 getödtet = 1 auf 1'703,123. (Auf einmal fanden 52 ihren Tod bei dem grossen Unglück auf dem linken Seine-Ufer.) Verletzt wurden durch den Betrieb 393 Reisende, = 1 : 479,814. Beides zusammen 506 Opfer = 1 : 875,092. Ferner sind durch den Betrieb 308 Angestellte der Bahnen verunglückt (49 getödtet, 259 verletzt), endlich 249 sonstige Personen (166 getödtet, 83 verletzt). Durch eigene Unvorsichtigkeit oder vom Betriebe unabhängige Ursachen sind zahlreichere Opfer gefallen: 119 Reisende (40 getödtet), 1130 Eisenbahnangestellte (418 todt und 712 verletzt) und 64 andere Personen (37 todt, darunter 34 Selbstmörder). In Folge wirklichen Betriebs kam 1 Verunglückter (getödtet oder verletzt) in Preussen auf 3'291,075 Reisende, in Belgien auf 1'611,237, in Frankreich auf 375,092, in England auf 311,345 und in den Vereinigten Staaten auf 188,459 Reisende. Die Eisenbahnen gewähren eine grössere Sicherheit, als die Transportmittel auf den Landstrassen. Die Posten und die Messageries générales hatten in Frankreich binnen 10 Jahren (1846—1855) Unfälle, welche von 7'109,276 Reisenden 20 Personen das Leben kosteten und 238 verletzten: es kam also 1 Getödteter auf 355,463, und 1 Verletzter auf 29,571 Reisende.

Handelsmarine. Dieselbe betrug 1857: (Neuere Notizen fehlen).

	Segelschiffe	Dampfer
auf dem Atlantischen Meere	11,090	182
- - Mittelländisch. -	3,810	148
Zusammen	14,900	330

1855 waren es 14,248 Segler von 872,156 Tonnen, und 225 Dampfer von 44,493 Tonnen. (Britanien besass dagegen 1858 37,088 Schiffe mit 5'531,887 Tonnen, davon 1669 Dampfer mit 383,598 Tonnen.

Der Schiffsverkehr in den franz. Häfen (natürlich verschieden von der in Frankreich vorhandenen Zahl der Schiffe) betrug an befrachteten Fahrzeugen während der letzten Jahre:

	Zahl der Schiffe			deren Tonnengehalt		
	1858	1859	1860	1858	1859	1860
Eingelaufen:						
Französ. Schiffe	10,535	10,422	10,675	1'586,396	1'628,396	1'663,615
Fremde -	13,542	14,618	14,081	2'223,603	2'375,354	2'348,261
Zusammen	24,077	25,040	24,756	3'809,999	4'003,638	4'011,876
Ausgelaufen:						
Französ. Schiffe	9,270	8,778	8,013	1'400,471	1'473,192	1'341,531
Fremde -	10,696	11,657	10,429	1'482,816	1'563,136	1'502,635
Zusammen	19,966	20,435	18,442	2'883,287	3'036,328	2'844,166

Der Verlust an gestrandeten Schiffen betrug in den 5 Jahren 1852—56 2195 Fahrzeuge, worunter 1723 Küstenfahrer.

Masse, Gewicht, Münze. Das ganze System ist auf ein Naturmass (Meridianmessung) begründet. Die Eintheilung geschieht nach Decimalen, so zwar, dass bei der Steigerung über die Einheit griechische Benennung (Deka, Hekto, Kilo), bei einem Herabgehen unter diese Einheit aber lateinische stattfindet (Deci, Centi, Milli).

Geld. Einheit: der Franc = 100 Centimes: 5 Grammen Silber $^9/_{10}$ fein. Danach der preuss. Thaler = 3 Frcs. 69,8 Cent.; der rhein. Gulden 2 Fr. 12,5 Cent. In Deutschland wird der Franc meist zu 8 Sgr. oder 28 Krzr. angenommen, wonach der 5 Fr.-Thlr. = $2^1/_3$ fl. oder $1^1/_3$ Thlr. preuss. Indessen ward in neuerer Zeit die Goldwährung die herrschende, wobei nach dem frühern Werthe des Goldes dasselbe im Verhältnisse von 1 zu $15^1/_2$ (also für jetzt zu hoch) gerechnet ist. (Unter Napoleon III. wurden bis Mitte 1859 geprägt: Goldmünzen für 2,770'864,775 Fr., Silbermünzen nur für 176'908,251.) — *Längenmass:* Der Meter. 100 Meter sind = 149,94 Berliner oder 128,34 Wiener Ellen, 109,32 engl. Yards, 140,55 russ. Arschinen; oder 328,12 engl., 318,62 rhein. oder preuss., 342,63 baier. oder $333^1/_3$ schweiz. oder badische Fuss. — Die Elle = 60 Centimeter. — Die franz. Quadratlieue ist 0,36 der deutschen. — Die deutsche Meile hat 7,420 Meter. — *Flächenmass:* Die Are (100 Quadr.-Meter) = 947,68 alte franz. Q.-Fuss, 7,05 rhein. Q.-Ruthen. — Die Hectare (100 Aren) = 3,91662 preuss. Morgen. — *Körpermass:* Der Stère oder Kubikmeter. — *Flüssigkeits-* und *Getreidemass:* Der Liter. Der Hectoliter (100 Liter) = 1,82 preuss. Scheffel, 1,62 Wiener Metzen, 22,39 engl. Quarters; — ferner: 1,45 preuss. oder 1,46 baier. Eimer, 66,66 badische oder schweiz. Mass. — *Gewicht:* Das Gramm. Das Kilogramm (1000 Grammen) = 2 deutsche Zollpfund, 2,2 englische oder 2,44 russische Pfund.

Auswärtige Besitzungen.

Algerien. Das Areal ward in einem Berichte des Kriegsministers vom J. 1850 (*Rapport au Président*) auf ungefähr 39 Mill. Hectaren,

also über 7000 deutsche Quadrat-Meilen, angeschlagen; eine neue Schätzung steigt sogar auf 47 Mill. Hectaren = 8566 d. Quadr.-Meil. Die Landgrenzen sind ziemlich unbestimmt. Die Küstenausdehnung wird in einem Berichte des Ministers von 1854 zu 250 Stunden (*lieues*) angegeben.

Die Civilbevölkerung war Ende 1857:

				1860
Europäer	Franzosen	106,930	180,472	202,947
	Fremde	73,542		
Eingeborene			2'344,813	
		Zusammen ungefähr	2'525,000	

Unter den Europäern befanden sich: Spanier 46,246, Italiener 10,421, Malteser 7511, Deutsche 5759, Schweizer 1942. — Nach einer Aufnahme vom Dec. 1851 zählte man: Mauren in den Städten 81,329, Neger 3488, Juden 21,048. — Den Confessionen nach gab es 1856 unter den Europäern: Katholiken 158,833, Protestanten 4539, Juden 910. — Die Stadt Algier hatte 63,784 Einwohner, wovon aber 9921 Soldaten und 18,727 Eingeborene. Oran zählte gegen 36,500, Constantine 39,500 Einw. — Die europäische Bevölkerung ward 1857 so classificirt: Stadtbevölkerung 112,126, Ruralbevölk. 23,029, agrikole Bev. 45,317 (der Unterschied zwischen den beiden letzten Kategorien ist nicht recht klar). Von der Gesammtheit standen 169,265 unter Civil- und 11,207 unter militärischer Verwaltung. — Die einheimische Bevölkerung ward folgendermassen angegeben:

	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
Militärdivision Algier . .	222,883	253,476	279,667	756,626
- Oran . .	167,768	167,057	164,941	499,756
- Constantine	324,630	343,597	420,794	1'089,021
Total	715,281	761,130	865,402	2'344,813

Nach Rassen schied sich diese einheimische Bevölkerung:

	Berg-Kabylen	Araber	Kabylen der Ebene
Division Algier . .	280,474	447,752	27,800
- Oran . .	22,819	431,485	45,462
- Constantine	277,135	506,195	305,691
Zusammen	580,428	1'385,432	378,953

Die Nomaden leben bekanntlich in Zelten; andere Eingeborene haben Gourbis, die eine etwas grössere Stabilität der Wohnplätze andeuten, die kleinste Zahl besitzt Häuser. Im J. 1857 rechnete man:

	Zelte	Gourbis	Häuser	Geldwerth der Häuser
Division Algier . .	55,529	65,837	39,381	10'005,614 Fr.
- Oran . .	77,389	6,986	8,772	3'287,975 -
- Constantine	111,881	63,405	31,327	. . . . . .
Zusammen	244,799	136,228	79,480	

Die Zahl der Stämme ist 1364, davon 298 in Algier, 303 in Oran und 763 in Constantine.

Es gab 1856: 3 höhere, 7 Secundar- und 407 Primarschulen, im Ganzen mit 25,980 Kindern. Dabei sind indess 68 Kleinkinderschulen mit 6,871 Zöglingen eingerechnet, das Unterrichtswesen befindet sich sonach in kläglichem Zustande. Eine Aufstellung von 1857 führte freilich 2851 Schulen der Eingeborenen mit 33,715 Kindern auf.

Der Besitz Algeriens hatte Frankreich schon im J. 1852 nicht nur über eine Milliarde an Geld, sondern auch das Leben von 100,000 Soldaten gekostet, von denen blos 3400 durch feindliche Waffen gefallen, alle andern aber an Krankheiten gestorben waren. Die Colonisation ward von der Regierung mannichfach gefördert. Durch die in Aussicht gestellten Vortheile gelockt, sind auch seit 1830 mehr als eine Million Europäer nach Algerien gezogen; allein entweder kamen sie dort um, oder sie fanden es gerathen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Das Klima (ungemein heiss, oft mit furchtbarer Kälte in den Nächten wechselnd), erweist sich für die Mittel- und noch mehr für die Nordeuropäer als höchst mörderisch. So kommt, nach 30jähriger Colonisation und allen Opfern, die europäische Bevölkerung in ganz Algerien noch nicht einmal der Einwohnermenge einer grossen Stadt gleich. Selbst von der angegebenen geringen Gesammtsumme widmeten sich (nach dem *Almanac de l'Algérie pour* 1857) nur 45,847 und nach den höchsten sonstigen Angaben nur 87,768 dem Ackerbaue! — Die Zahl der Ehen und der Geburten ist zwar verhältnissmässig gross (Folge davon, dass die Eingewanderten fast sämmtlich im besten Alter stehen, und auch Folge des Strebens der Natur, starke Abgänge rasch zu ersetzen). Auf 1000 europäische Einwohner zählte man 1851 durchschnittlich 10,04 Heirathen und 42,83 Geburten (in Frankreich nur 7,8 Heir. und kaum 29 Geburten); 1856 ergaben sich 10,61 Heirathen und 37,94 Geburten. Noch weit grösser ist aber in der Regel die Sterblichkeit. Von 1842—51 kamen auf 1000 Europäer jährlich im Durchschnitte 52,69 Sterbfälle, ungerechnet das Militär (in Frankreich trafen selbst im Cholerajahre 1849 nur 27,7 Sterbfälle auf 1000 Einwohner, in gewöhnlichen Jahren blos 24,6). Selbst in dem ungewöhnlich günstigen Jahre 1856 wurde ein Verhältniss von 28,55 Todesfällen constatirt. Das Missverhältniss beträgt indess noch viel mehr, als diese Ziffern zeigen, weil beinahe die gesammte europ. Einwohnerschaft im kräftigsten Alter steht, in welchem in Frankreich kaum 11 Todesfälle auf 1000 Menschen treffen. Von 1830 bis Ende 1851 zählte man bei der europ. Bevölkerung:

Provinzen	Geburten	Sterbfälle
Algier . . .	25,411	34,979
Oran . . .	11,755	13,692
Constantine .	7,734	12,097
Zusammen	44,900	60,768

Also in allen Provinzen mehr Sterbfälle als Geburten. Auch seitdem hat das Missverhältniss blos ausnahmsweise aufgehört, in den 3 Jahren 1852 bis Ende 1854 kamen wieder blos 17,687 Geburten gegen 19,004 Todesfälle vor. Nur 1856 erscheint in obigen Angaben mit einem Ueberschusse an Geburten. Am furchtbarsten leiden die schweizerischen und deutschen Colonisten, welche als Nordländer in dem heissen Klima am wenigsten die Feldarbeiten zu besorgen im Stande sind.*)

*) In der vielempfohlenen Schweizercolonie bei Sétif starben 1854 von 528 dahin gebrachten Colonisten nicht weniger als 75, — demnach im Verhältnisse über 142 von 1000! Und ausserdem starben noch weiter 22 Individuen, welche von der Sétif-Colonisationsgesellschaft nach Algerien gebracht worden waren, und sich an andern Punkten der Subdivision Sétif aufhielten. (Die Coloni-

Noch entschieden schrecklicher als unter den Erwachsenen, wüthet der Tod unter den Kindern der Europäer, und die Colonisten haben sonach nicht einmal die Hoffnung, ihren Nachkommen eine glückliche Zukunft zu bereiten. — Die Maurische Bevölkerung in den Städten schmilzt gleichfalls zusammen. Bei diesem Theile der Einwohnerschaft kamen in den Jahren 1850 und 1851 3567 Geburten und 9930 Sterbfälle vor. — Ebenso verminderten sich die Neger von 1849—51 um 989 Individuen, d. h. um 16½ Proz.! Nur die Jüdische Bevölkerung hat einen Ueberschuss der Geburten, wie denn auch ihre Zahl in den angegebenen zwei Jahren um 2020 Köpfe oder mehr als 10½ Proc. zunahm.*)

Ausser dem Klima trug übrigens allerdings das System bureaukratischer Bevormundung nicht wenig bei, alle Colonisationsversuche so vollständig scheitern zu machen. (Wer eine Mühle anlegen will, bedarf dazu der Ermächtigung durch ein kaiserliches Decret aus dem fernen Paris, das nicht ohne Mühe, Zeitaufwand und Kosten zu erlangen ist.) Genug, nach mehr als einem Vierteljahrhunderte hatte die Regierung im J. 1856 noch nicht einmal 200,000 Hectaren Landes an Colonisten abgetreten, nemlich 117,906 Hect. provisorisch und blos 73,608 H. definitiv (die Regierung der Verein. Staaten verkaufte blos im J. 1856 sieben Millionen Hectaren!) und sehr häufig verliessen die Colonisten wieder verzweifelnd das Land, auf dem sie sich niedergelassen hatten (selbst in dem günstigen J. 1856 zählte man, auf 39,239 Einwanderer, wieder 30,460 Zurückwandernde!) Dies erklärt, dass die Getreideerndte, welche 1855 10 Mill. Hectoliter betrug, im nächsten Jahre auf 6 Mill. zurücksank. Die ganze von Colonisten dem Namen nach angebaute Bodenfläche betrug 79,120 Hectaren. Der Viehstand derselben war: 7,119 Pferde, 7,632 Esel und Maulesel, 29,289 Ochsen, nur 8312 Kühe, 14,453 Ziegen und 43,954 Schafe. Bezeichnend sind die Ergebnisse des Handelsverkehrs. Im Specialhandel wurden im J. 1858 für 126⅓ Mill. franz. Producte in Algerien eingeführt, dagegen nur für 34 Mill. Algierische Erzeugnisse nach Frankreich exportirt. Um eine Ausfuhr von 34 Mill. zu erzielen, bedurfte man einer Einfuhr von 126. In den 25 Jahren 1830—1855 war das Verhältniss im Ganzen: franz. Einfuhr 1463, algier. Ausfuhr 379½ Mill., — sonach Unterschied 1083½ Mill.! Die fehlende Summe bezeichnet, wie viel Algier die französische Staatscasse kostet, abgesehen von dem Verluste an Menschenleben, namentlich aus dem Stande der Soldaten, deren durchschnittlich etwa 65,000 dort unterhalten werden.**)

---

sationsgesellschaft hat es unterlassen, klare Angaben über die spätern Resultate zu veröffentlichen, allein sie sah sich 1859 genöthigt, den Anbau des ihr überlassenen Bodens durch Europäer ganz aufzugeben, und denselben blos noch durch Eingeborene betreiben zu lassen.)

*) Interessante Einzelheiten hat unser Freund Dr. Boudin in der Schrift geliefert: *Histoire statistique de la colonisation et de la Population en Algérie.* Paris 1853. Vergleiche ferner die Abhandlung »Ueber Auswanderung nach Algier, von G. F. Kolb«, im 21. Theile der »*Verhandlungen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft,*« Jahrgang 1854.)

**) Nach den glänzendsten Erwartungen ist man zu dem Resultate gelangt: »Die Civilbevölkerung, welche im Laufe von nahe an 30 Jahren geschaffen worden, ist eine fast rein städtische und besteht im Allgemeinen blos aus den Lie-

Eigentliche Colonien (unter dem Marineministerium stehend). Die Ueberreste der einst weit ausgedehnten Besitzungen Frankreichs (in Ostindien, Canada, Louisiana, Westindien) sind heute: nach den neuesten officiellen Aufstellungen (*Tableaux de Population, de Culture, de Commerce et de Navigation des Colonies françaises.* Paris 1861):

	Deutsche Q.-M.	Bevölker. 1858	Handelsverkehr 1858 Einfuhr	Ausfuhr
In Amerika:				
Martinique	18	141,203	33'183,065	20'761,510 Fr.
Guadeloupe u. Dependenzien	31	134,160	28'204,197	20'396,897
Franz. Guyana (Cayenne) .	1'200	16,887	6'110,445	1'103,391
St. Pierre und Miquelon .	1	2,204	4'715,203	4'509,710
In Afrika (ausser Algerien):				
Niederlassungen am Sénégal	10	23,372	20'746,032	18'837,565
Insel Réunion (Bourbon) .	46	167,004	43'516,762	39'654,186
Mayotte und Dependenzien	8	24,308	. . . . . .	. . . . . .
In Asien (Ostindien) . . .	9	218,306	6'098,775	36'114,470
Zusammen	1323	727,444	142'574,479	141'377,729

Die Franzosen haben indess auch folgende Südsee-Inseln unter ihre »Protection« genommen, obwol das Colonialministerium selbst sich enthält, dieselben als franz. Besitzungen aufzuführen:

	Q.-M.	Bevölkerung
Marquesas-Inseln .	20	12,000
5 Gesellschaftsinseln	28	8,283
Neu-Caledonien . .	380	60,000

In obigen eigentlichen »Colonien« betrug im J. 1858 die Zahl der Geburten 21,479, die der Sterbfälle 23,205. Am günstigsten war das Verhältniss auf Guadeloupe: 4,381 Geb. gegen 2811 Todesfälle; am schlimmsten in Guyana: 432G. gegen 688 Todesf.; Réunion 3,967: 7,307, Sénégal 469 : 843. Uebrigens waren auf Martinique von 4480 Geburten blos 1703 eheliche. — Nicht eingerechnet sind in obige Einwohnerzahlen die Beamten ohne Besitzthum, die Soldaten und die »fremden Arbeiter« (Hindus und Chinesen), welche die Arbeit der Sklaven ersetzen sollen). Es sind:

	Beamte	Militär	Immigranten
auf Martinique	741	1,446	6,527
- Guadeloupe	702	1,342	5,264
am Senegal .	427	1,983	1,466
in Guyana . .	. . .	1,307	1,430

Auf St. Pierre (sammt Miquelon und Langlade) wird eine »flottirende« Bevölkerung von 2,909 Individuen noch besonders aufgeführt. Dagegen hat man bei Réunion 60,839 »Immigranten«, 704 Beamte und 966 Militärs eingerechnet; ebenso in Hindostan 1178 Militärpersonen (worunter 326 Hindus.)

Im Uebrigen ist oben keineswegs blos die europäische, sondern auch die »farbige« Bevölkerung einbegriffen. Neue Angaben über deren Grösse fehlen. 1852 rechnete man auf:

---

feranten der Armee. Algerien ist heute dem Wesen nach nur von Arabern und Kabylen bewohnt, dann von der Armee und ihrem Anhange. Wenn heute die militärische Occupation aufhörte, so würde nach kurzer Zeit das Land wieder seinen ursprünglichen Besitzern anheimfallen. Diese sind so ziemlich auf derselben Stufe der Entwicklung geblieben, auf der sie bei der Landung der Franzosen standen.« (So ungef. spricht der *Constitutionnel* v. Nov. 1857).

	Weisse	Farbige
Martinique .	9,490	110,867
Guadeloupe	41,441	87,719
Réunion . .	37,290	66,201

Die Zahl der Europäer in allen Colonien beträgt wol kaum 200,000.

Die Sklaverei wurde in Folge der Februarrevolution von 1848 aufgehoben. Die Bevölkerung schied sich zuvor, 1847, folgendermassen:

	Freie	Sklaven	Zusammen
Martinique . .	48,271	72,559	120,830
Guadeloupe .	41,357	87,752	129,109
Guyana . . .	6,432	12,943	19,375
Réunion . . .	46,048	60,260	106,308

Als Dependenzien von Guadeloupe (bekanntlich selbst aus zwei Inseln bestehend) werden betrachtet und sind oben eingerechnet die Inseln: *Marie-Galante, les Saintes* (zwei Inselchen), *la Désiderade* und *Saint-Martin.*

Französisch-Guyana hat zu Lande keine festen Grenzen. Es gehören zu diesem Gebiete 15 Inseln. Ausser der angegebenen Einwohnerzahl lebten daselbst 1652 Indianer.

Am Senegal ist die französische Autorität in den letzten Jahren ausgedehnt worden. Nach der ministeriellen Angabe beträgt die Zahl der den Franzosen gehorchenden Eingeborenen 16,000.

Die Dependenzien von Mayotte sind Nossi-Bé und Sainte-Marie (bei Madagaskar).

Die franz. Besitzungen in Hindostan umfassen: 1) auf der Küste von Coromandel: Pondichéry mit 66,436 und Karikal mit 26,290 Einw.; 2) auf der Küste von Orixa: Yanaon mit 3,269; 3) auf jener von Malabar: Mahe mit 3,490; 4) in Bengalen: Chandernagor mit 13,637. Bei diesen Bevölkerungsangaben sind übrigens die Eingeborenen stets mitgerechnet; die Zahl der Europäer ist nur 1,345; die Hauptstadt Pondichéry zählt 40,000 Einw.

Der Archipel der Marquesas- oder Marquises-Inseln umfasst zwei Gruppen von etwa 12 Eilanden, deren nur drei von einiger Ausdehnung. Am bedeutendsten ist Noukahiva mit etwa 3000 Menschen.

Die Production betrug 1858 in den vier Colonien Martinique, Guadeloupe, Guyana und Réunion: 116'264,057 Kilogr. Zucker, erzielt auf 79,239 Hectaren Landes; zu jener Gesammtsumme lieferte Réunion allein 58'012,693 Kilogr.); 14½ Mill. Litres Syrop; 863,193 Kilogr. Kaffe erzielt auf 4,984 Hectaren (1858 war ein Missjahr; der Ertrag in den fünf nächstverflossenen Jahren betrug durchschnittlich 2'043,932 Kil.); 97,860 Kilogr. Baumwolle, von 423 Hectar. (sonst im Durchschn. 234,683 Kilogr.); 278,231 Kil. Kakao von 602 Hectar.; 49,389 Kil. Gewürznelken von 548 H. (Durchschn. 258,536 Kil.); 2,733 K. Vanille v. 58 H.; 200 K. Pfeffer v. 1 H.; 364,062 K. Tabak v. 386 H. (Durchschn. blos 254,581 K.); 704,260 K. Rocou von 1639 H. (Durchschn. blos 504,670 K.); endlich für 7'956,018 Fr. Lebensmittel von 46,144 Hectaren.

Gesammtübersicht:

	Q.-M.	Bevölkerung
Das europ. Gebiet	9,885	37'400,000
Algerien . . .	7,000	2'500,000
Die Colonien . .	1,323	730,000
Total	18,200	40'630,000

wobei freilich viele nur nominell unterworfene Gebiete.

Russland (Czaarthum.)

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. Trotz ihrer Unumschränktheit ist doch selbst die Regierung nicht im Stande, die Grösse und Volkszahl des ungeheuern Reiches und seiner verschiedenen Theile genau zu ermitteln. Die Angaben über Areal beruhen auf Landkarten-Berechnungen, die in ihren Resultaten um Zehntausende deutscher Quadratmeilen von einander abweichen. Was die Bevölkerung betrifft, so finden allerdings gewisse Zählungen, nemlich sogenannte »Revisionen«, gewöhnlich in 15- bis 20-jährigen Zwischenräumen statt. Dieselben sind aber wesentlich nur zu finanziellen Zwecken angeordnet, zur Ermittlung der steuerpflichtigen Männer; darum legt denn auch selbst das »statistische Centralcomité« in seinen »statistischen Tabellen des russischen Reiches für das Jahr 1856« das Bekenntniss ab, dass die Angaben, welche nicht steuerpflichtige Personen betreffen, insbesondere das weibliche Geschlecht, auf eigentliche Genauigkeit keinen Anspruch machen könnten. — Im Allgemeinen begegnen wir allenthalben dem Bestreben, Gebiete und Völkerschaften, welche der russischen Herrschaft noch keineswegs gehorchen, als unbedingt unterworfen darzustellen, und überhaupt Grösse und Volksmenge des Czaarenreiches noch colossaler, als sie wirklich sind, erscheinen zu machen. Anderseits darf nicht verkannt werden, dass die Ungenauigkeiten der Bevölkerungsaufnahmen weit eher ein Zuwenig als Zuviel vermuthen lassen. — Die nachfolgende Zusammenstellung beruht hinsichtlich der Arealangaben auf den Berechnungen des Moskauer Sternwarte-Directors G. Schweizer, hinsichtlich der Volkszahl auf den Erhebungen von 1858 (nach den Mittheilungen des russ. statist. Comités im St. Petersburger Kalender für 1861). Der leichteren Uebersicht wegen fügen wir den Namen der Gouvernements und Gebiete jene der Länder bei, aus denen sie gebildet sind, obwol die uniformirende officielle Classification solchen Unterschied in Russland eben so wenig beachtet, wie in Frankreich. Wir behalten übrigens die russische Schreibweise der Namen bei:

I. Grossrussland.

(Das Stammland des Reiches.)

19 Gouvernements, 41,641 Q.-M. und 22'701,078 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	d. Q.-M.	Bevölk.
1. Archangel'sk	16,025	274,951
2. Jarossláw	659	976,866
3. Kalúga	575	1'007,471
4. Kostroma	1,451	1'075,988
5. Kursk	820	1'811,972
6. Moskau	590	1'599,808
7. Nishegorod	923	1'259,106
8. Nówgorod	2,186	975,201
9. Olónez	2,707	287,354
10. Orél	859	1'532,034
11. Pskow	801	706,462
12. Rjasán	763	1'427,299
13. Ssmolénsk	1,018	1'102,076
14. Tambów	1,202	1'910,454
15. Túla	554	1'172,249
16. Twer'	1,225	1'491,427
17. Wladímir	861	1'207,908
18. Wólogda	7,201	951,593
19. Worónesh	1,211	1,930,859

II. Kleinrussland.

4 Gouv., 3,798 Q.-M., 6'817,881 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	d. Q.-M.	Bevölk.
1. Chár'kow[1])	987	1'582,571
2. Kíjew	918	1'944,334
3. Poltáwa	893	1'819,110
4. Tschernígow	1,000	1'471,866

---

[1]) Mit den Militäransiedelungen in der Ukraine.

III. Südrussland.

(Meist Eroberungen von der Türkei seit dem 18. Jahrhunderte.)

6 Gouv., 7,847 Q.-M., 4'832,346 Einw.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Bessarabien[2] .	634	919,107
2. Chersón[3] . .	1,349	1'083,852
3. Land der Don'schen Kosaken	2,947	896,870
4. Jekatarinosláw[4]	1,206	1'042,681
5. Taurien[5] . .	1,136	687,343
6. Tschernomorien[6]	575	202,493

IV. Westrussland.

(Das in den 3 Theilungen Polens erworbene Land, ausschliessl. des s. g „Königr." Polen.)

8 Gouvern., 7,589 Q.-M., 8'670,830 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Gródno . . .	691	881,881
2. Kówno . . .	758	983,287
3. Minsk	1,622	986,471
4. Mohiléw . . .	884	884,640
5. Podólien . . .	771	1'748,466
6. Wílna . . .	767	876,116
7. Wítebsk . . .	809	781,741
8. Wolhynien . .	1,287	1'528,328

V. Ostseeprovinzen.

(Deutschland und Schweden entrissen.)

4 Gouv., 2,509 Q.-M., 2'837,328 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Estland . . .	370	303,478
2. Kurland . . .	494	567,078
3. Livland . . .	832	883,681
4. St. Petersburg .	813	1'083,091

VI. Grossfürstenthum Finland.

(Von Schweden 1809 abgerissen.)

8 Gouv., 6,844 Q.-M., 1'724,193 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Åbo-Björneborg .	465	304,848
2. Kuopio . . .	787	212,491
3. Nyland . . .	210	158,572
4. St. Michel . .	421	154,608
5. Tawastehus . .	330	161,831
6. Uleåborg . . .	3,100	176,714
7. Wasa	738	291,495
8. Wiborg	792	263,634

VII. Czaarthum Kasán.

5 Gouv., 11,343 Q.-M., 8'043,328 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Kasán	1,116	1'543,344
2. Pénsa	689	1'188,535
3. Perm[7] . . .	6,050	2'046,572
4. Ssimbírsk . .	883	1'140,973
5. Wjátka . . .	2,605	2'123,904

VIII. Czaarthum Astrachan.

5 Gouv., 17,343 Q.-M., 6'499,963 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Astrachan[8] . .	3,995	411,562
2. Orenburg[9] . .	6,917	2'007,075
3. Ssamára . . .	3,063	1'530,039
4. Ssarátow . . .	1,486	1'636,135
5. Stáwropol'[10] . .	1,882	915,152

IX. Königreich Polen.

(Erworben 1814 und 15.)

5 Gouv., 2,320 Q.-M. (1859) 4'764,446 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Awgustowo . .	340	628,010
2. Ljublin	548	952,224
3. Plozk	315	552,148
4. Radom	450	932,603
5. Warschau . . .	667	1'699,461

X. Transkaukasien.

7 Gebiete, 5,585 Q.-M., 4'003,766 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Derbént . . .	349	474,293
2. Eriwán . . .	573	256,338
3. Kutaïss . . .	529	531,965
4. Schemachá . .	1,031	541,170
5. Tiflis	969	600,000
6. Nord-Derbentsche Küstenländer .	142	100,000
7. Land der Gebirgsvölker . . .	1,992	1'500,000

XI. Ssibirien.

a. Westssibirien u. Nebenländer, 6 Geb., 83,067 Q.-M., 2'994,309 E.

Gouv. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Toból'sk . .	27,028	1'021,226

---

[2]) Gebiet mit dem neuruss. Kosakenheere; nach Verlust von ungef. 222 Q.-M. und 180,000 Einw. im J. 1856.

[3]) Mit d. Stadthauptmannsch. Odessa und dem Militärgouvern. Nicolajew.

[4]) Mit d. Stadthauptm. Taganrog und dem Lande der Azow'schen Kosaken.

[5]) Mit Ssewastopol und Kertsch-Jenikale.

[6]) Land der Kosaken vom Schwarzen Meere.

[7]) Vom Areal werden 2281 Q.-M. zu Asien gerechnet.

[8]) Mit den Gebieten der Kalmücken und Kirgisen der Innern Horde.

[9]) Mit dem Lande der Orenburger und der Ural'schen Kosaken. Vom Areal echnet man 2232 Q.-M. zu Asien.

[10]) Mit den Gebieten der kaukas. Kosaken, der Nogaizen und Kalmücken.

Gouv. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
2. Tomsk . . .	15,714	701,001
3. Ssemipolatínsk	4,760	210,256
4. Ssibirisches Kirgisengebiet .	14,544	261,826
5. Kleine (orenburg.) Kirgisenhorde . .	17,255	650,000
6. Grosse und Schwarze Kirgisenhorde .	3,364	150,000

b. Ostssibirien u. Nebenländer.

9 Geb., 177,375 Q.-M., 1'205,122 E.

Gouv. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
1. Jenisséjsk . .	45,708	303,266
2. Irkútsk . . .	12,787	319,106
3. Iakútsk . . .	74,152	222,533
4. Transbaikalisches Geb. mit Kjachta	10,057	352,886
5. Kamtschátka .	21,909	7,331
6. Amur-Land . .	9,800	—
7. Inseln im Eismeere	976	—
8. Sachalin-Insel .	1,201	—
9. Kurilische Inseln	181	—

Unter Beirechnung einiger Seen und kleinerer Inseln, sowie des amerik. Russland, ergeben sich:

	Q.-M.	Einw.
Europäisches Russland	97,236 Q.-M.,	66'891,493 Einw.
Asiatisches -	270,540 -	8'203,197 -
Amerikanisches -	24,298 -	54,000 -
Zusammen	392,074	75'148,690

Die officiellen »statistischen Tabellen« berechneten den Umfang des Reiches im J. 1856 nur zu 353,468 geogr. Q.-M. Wir nehmen für das ganze Reich 380,000 Q.-M. und 72 Mill. Menschen an (abzüglich der noch nicht unterworfenen Stämme).

Geschlechter. Die Aufnahme von 1858 ergab im eigentlichen Russland 33'655,824 männliche und 35'275,904 weibliche Einwohner, somit den enormen Unterschied von 1'620,080. In Polen (dabei nicht einbegriffen) zählte man 1859: 2'298,046 männl. und 2'466,400 weibl. Einw., demnach auf dessen kleine Bevölkerung sogar eine Differenz von 168,354. Von Finland, dem dritten besonders aufgeführten Gebiete, fehlen Nachweise. Es zeigt sich in den obigen Zahlen die Wirkung der Männer verschlingenden Kriege.

Bewegung der Bevölkerung. Im Jahre 1856 wurden angezeigt: 2'706,869 Geburten, 2'146,892 Sterbfälle und (im europäischen Gebiete allein) 557,123 Heirathen. Dies ergäbe: eine Geburt auf 23,42 Einw., 1 Todesfall auf 29,5, und 1 Ehe auf 103. Dabei werden diese Ergebnisse sogar für minder günstig bezeichnet, als die anderer Jahre. Wir bezweifeln die Richtigkeit. Allerdings scheint sich Russland in einem ähnlichen Falle zu befinden, wie Frankreich vor der Revolution, in welchem eine unverhältnissmässige Menge von Geburten vorkam (s. 6. Abthlg). Allein daran knüpft sich naturgemäss auch eine furchtbare Menge von Sterbfällen. In Russland sind die Civilstandsregister ganz unvollkommen, besonders die Sterblisten, namentlich beim Militär. Das Kriegsjahr 1855 scheint vorzugsweise verderblich gewesen zu sein. Nach einem Berichte des Ministers des Innern sind während desselben, den Kaukasus und das Land der Donischen Kosaken ungerechnet, 849,700 Menschen an Epidemien erkrankt, und davon 163,000 gestorben. Die letzte Angabe ist aber zu gering, denn nach einem andern amtlichen Berichte waren in jenem Jahre 324,156 Einwohner blos an der Cholera erkrankt, und von ihnen allein 124,504 erlegen. (Folgende Thatsache bezeichnet die Verheerungen einer Epidemie in Russland: Nach einem Berichte des

Ministers des Innern wurden 1848 von der Cholera ergriffen 1'686,849 Menschen, und davon starben 668,012!)

Der Krimkrieg kostete Russland unmittelbar und mittelbar wol mehr als eine halbe Mill. Menschen (so hoch schätzte Lord Palmerston in einer Parlamentsrede vom Mai 1855 den russ. Menschenverlust). Daran reihte sich nicht blos eine ansehnliche Gebietsabtretung, sondern es kam noch dazu eine massenhafte Auswanderung von Tartaren und Nogaizen aus der Krim, die in das türkische Gebiet zogen, — einer Schätzung zufolge gegen 85,000 Köpfe. Diese Einbusse ward später, doch nur zum kleineren Theile, ausgeglichen durch Einwanderung von Bulgaren in Russland (bis zu Anfang 1861 angeblich etwa 10,000). Sehr bezeichnend ist die Bevölkerungs a b n a h m e in demjenigen Theile des Reiches, von welchem allein etwas genauere Angaben vorliegen. Die Einwohnerzahl P o l e n s betrug nemlich (nach den im *Journ. de St. Pétersb.* veröffentlichten Verwaltungsberichten des Statthalters):

1850	1852	1855	1857	1859
4'857,700	4'812,577	4'797,845	4'789,379	4'764,446

Nationalitäten. Eine nicht sehr verlässige Schätzung gibt an:

Gross-Russen	33'000,000	Deutsche	600,000
Klein-Russen (Ruthenen)	11'200,000	Grusen und Armenier .	2'000,000
Weiss-Russen	3'600,000	Juden	1'500,000
Litthauer und Polen . .	7'000,000	Uralische Stämme . . .	600,000
Finnen und Letten . .	3'300,000	Zusammen	65'200,000
Tartaren	2'400,000		

Arsenjjew nimmt (ohne Mengeschätzung) 10 Hauptstämme an:

1) *Slavischer Stamm:* a. Russen, b. Kosaken (Donische, Tschernomorische [vom schwarzen Meere], Uralische und Ssibirische), c. Polen. — 2) *Deutscher St.:* a. Deutsche, b. Schweden, c. Dänen. — 3) *Lettischer:* a. Letten, in Kur- und Livland, b. Ssamogitier im Gouvern. Wilna. — 4) *Finnischer:* a. Finnen, b. Lappen, c. Esthen, d. Liven, e. Permier, f. Syrjanen (Gouvern. Wologda), g. Wogulen (in Perm und Tobolsk), h. Wotjaken (Wjatka, Ssimbirsk, Orenburg), i. Tscheremisen (daselbst und in Kasan und Perm), k. Tschuwaschen (daselbst), l. Mordwinen (daselbst etc.), m. Ostjaken (am Ob), n. Tepteren (Orenburg). — 5) *Tartarischer:* a. eigentl. Tartaren (Astrachan'sche, Krim'sche und Orenburg'sche), b. Ssibirische (in 9 Stämmen), c. Nogajer (an der Wolga etc.), d. Meschtschenjaken (Orenburg), e) Kumyken (Kaukasus), f. Truchmenen (am kasp. Meere), g. Baschkiren (Orenburg, Perm, Wjatka), h. Kirgiskaisaken (jenseits des Uralflusses). — 6) *Kaukasischer* (am Kaukasus): a. Kabardinzen, b. Abchasen, c. Oseten, d. Kistenzen (in 3 Stämmen), e. Lesghier, f. Grusier. — 7) *Mongolischer:* a. eigentliche Mongolen, b. Burjaten (an der Sselenga), c. Kalmyken (Astrachan, Ssaratow etc.). — 8) *Mandschurischer:* a. Tungusen, b. Lamuten. — 9) *Ssamojedischer* (in 12 Stämmen). — 10) *Ost-Ssibirischer* (in 6 Stämmen). — Ausser diesen Hauptstämmen noch Westeuropäer, Griechen, Juden, Armenier, Bulgaren, Perser, Indier, Chiwaer, Turkistanen, Zigeuner etc.

Im Ganzen rechnet man im russ. Reiche 112 verschiedene Völkerschaften, welche mindestens 40 verschiedene Sprachen oder Mundarten reden. Dass solches Völkergemeng einem Staate keine Stärke gewährt, ist unverkennbar. Allein Russland hat, z. B. vor Oesterreich, voraus, dass sein Hauptstamm überwiegend zahlreich ist.

Confessionen. Die g r i e c h i s c h e Kirche ist die eigentlich herrschende, doch gibt es viele Secten. Zahlreich und energisch genug, um selbst gefürchtet zu werden, sind die A l t gläubigen (*Starowerzen*, ge-

wöhnl. *Roskolniken* oder Ungläubige genannt); geschätzt auf 13 Mill. — Die Griechen (alle Sekten eingerechnet) mögen etwa 56 Mill. zählen; die röm. Katholiken $6^1/_2$ Mill., die unirten Katholiken 600,000, die Protestanten, meist Lutheraner, fast 4 Mill., Mohammedaner $2^3/_4$, Juden fast 2 Mill., Buddhisten 200,000 bis 350,000, — zusammen 16 Mill. Nichtgriechen.

Von den vorstehenden Gesammtsummen kommen auf das Königr. Polen: 3'657,140 röm. Katholiken (in den 10 Jahren 1846—56 verminderte sich die Anzahl um 187,574, meist durch »Bekehrungen«); blos 4856 orthodoxe, dagegen 215,967 unirte Griechen; 274,707 Lutheraner, 4,189 Reformirte, 1,581 Mennoniten, 1451 Mährische Brüder etc.; dann 599,875 Juden. — In Finland nahm man an: 1'688,131 Lutheraner und 36,062 orthodoxe Griechen; doch ist diese Aufstellung jedenfalls ungenau. — Unter den (in einer vorliegenden Berechnung zu 579,798 entzifferten) Einw. Kurlands sollen sich befinden: 471,520 Lutheraner, 54,307 röm. Katholiken, 21,155 Griechen, 622 Reformirte, 444 Altgläubige, 3761 Sektirer und 27,989 Juden.

Städte. Im J. 1856 gab es nach den officiellen statist. Tabellen 678 Städte, dann 1360 Flecken und 305,439 Dörfer und Höfe. Die Volkszahl in den Städten ward zu 5'683,999 angegeben, gegenüber 58'177,998 in den Kreisen. 1858 wurden angenommen: 3 Städte von mehr als 100,000 Einw., 8 von 50—100,000, 46 von 20—50,000, 101 von 10—20,000 (abgesehen von Polen und Finland). — St. Petersburg hatte 1858 520,131 (1706 gegründet; 1770 170,000, 1814 335,713, 1840 470,202). Moskau 1858 386,370 (1812, vor dem Brande, 252,609; 1816 erst wieder 166,515). Warschau (Polen) 1861 162,777. Odessa 1858 104,169 (1803 erst 8000, 1850 71,392). Abgesehen von dem 1855 zerstörten Sebastopol (1840 mit 41,155 Einw.), hatten die übrigen bekannteren Städte die beigesetzte Bevölkerung. (Die Angaben rühren bei den mit Sternchen bezeichneten Orten aus dem J. 1858, bei den übrigen aus dem J. 1855; doch sind diese Angaben, wie eine Vergleichung der Listen dieser beiden Aufnahmen ergibt, offenbar sehr ungenau).

*Kischinew	85,547	Kaluga	31,733	Archangel	19,584
*Riga	72,136	Schitomir	30,521	Taganrog	19,471
*Ssaratow	61,610	Ssimferopol	29,812	Mohilew	19,112
*Kijew	60,682	Tambow	28,372	Akkerman	19,076
*Kasan	58,129	Reval	27,905	Brest-Litoffsky	17,431
*Tula	57,705	*Mitau	26,169	Ssmolensk	16,635
*Berditsew	51,625	Nishny-Nowgrod	25,384	Tobolsk	15,995
*Wilna	51,154	Minsk	25,352	Dorpat	12,702
*Charkow	45,156	Pensa	24,360	Libau	10,276
Nicolajew	45,000	Jakutsk	23,856	(In Polen:)	
*Astrachan	44,790	Wolsk	23,073	*Lodsi	24,685
*Woronesh	40,439	Ssimbirsk	21,714	*Ljublin	18,304
*Cherson	40,402	Ssamara	21,607	Kalisch	12,066
Tiflis (1857)	39,930	Rjasan	21,449	Polotzk	12,430
Kursk	38,858	Witebsk	20,657		
Kronstadt	38,160	Poltawa	20,200	(In Finland:)	
Orel	34,043	Kowno	20,199	*Helsingfors	18,565
Jaroslaw	32,352	Twer	19,615	*Åbo	16,430

Mineralreichthum. Russland besitzt Gold (s. Abthlg. V) und eine Menge anderer Metalle und Mineralien. Die Gesammtausbeute betrug indess doch nur, nach russischen Pud's berechnet:

	1832	1846	1857
Kronhütten	1'512,177	2'002,113	1'093,302
Privathütten	8'874,265	11'104,100	11'966,633
	10'386,442	13'106,213	13'050,935
Davon Kupfer: in den Kronhütten	44,759	43,796	31,173
- - Privathütten	176,084	216,252	306,796
	220,843	260,048	337,969

Eisenerze etwa 15 Mill. Pud's (ungefähr 4,95 Mill. Zollcentner), wovon 10½ Mill. Pud's aus dem Ural. Die Salzausbeute wird zu 30 Mill. Pud's angegeben. Steinkohlenlager will man viele aufgefunden haben, doch stieg die Jahresausbeute nie über 3'160,000 Pud's. (Der Mangel Russlands an reichen und guten Steinkohlenflötzen — so weit man nemlich bis jetzt weiss — veranlasste den berühmten Geologen Roderick zu der Aeusserung: er glaube nicht, dass dasselbe eine grosse Zukunft haben werde.)

Russlands Vergrösserung. Russlands grösste Ausdehnung von Ost nach West beträgt 2072, von Nord nach Süd 700 Meilen. Die colossale Vergrösserung des Reiches datirt besonders vom Jahre 1581, in welchem der Kosakenhetman Jermak Timogéfew das von ihm eroberte Ssibirien der Herrschaft des Czars Iwan II. unterwarf. Da aber die Bedeutung eines Staates nicht durch den Umfang eines unangebauten Landes bestimmt wird, so blieb Russland bis zu Peter I. bei den Culturvölkern fast unbeachtet. Peter erwarb 1707 das neuentdeckte Kamtschatka; ferner durch den Nystädter Frieden 1721 von Schweden: Ingermanland, Karelen, Theile von Fin-, dann Esth- und Livland; das 1699 von den Türken eroberte Azow ging 1711 wieder verloren; dagegen entriss der Czar 1723 den Persern: Daghestan, Schirwan, Chilan und Derbent, wovon indess 1732 und 36 bedeutende Theile wieder verloren gingen. 1731 unterwarfen sich die Kirgiskaisaken dem russ. Schutze; ähnlich 1742 die Osseten; auch wurden die Ostspitze Sibiriens, die Aleuten und Beringsinseln dem Reiche einverleibt. Die finländische Provinz Kymenegard ward durch den Frieden von Åbo, 12. August 1743, gewonnen. Unter Katharina II. erfolgten die 3 Theilungen Polens, 1772, 93 und 95. Russland erlangte fast ⅔ dieses einst mächtigen Reiches. Der Friede von Kutschuk-Kainardschi, 22. Juli 1774, entriss den Türken Azow, einen Theil der Krim (der andere Theil ward 1783 in Besitz genommen) und die Kabardei; der Friede von Jassy sodann, 9. Jan. 1792, auch Oczakow sammt Gebiet. Grusien kam 1783 unter russ. »Schutz«, Curland und Semgallen huldigten 1793. — 1797 Eroberung des persischen Gebiets bis an den Kur. 1801 förmliche Unterwerfung Grusiens. Obwol im Kriege von 1807 geschlagen, erlangte Russland dennoch im Tilsiter Frieden, 7. Juli, die seinem Verbündeten, Preussen, durch die Franzosen genommene Provinz Bjalystok. Der Wiener Friede, 14. Oct. 1809, verschaffte Russland von Oesterreich den Tarnopoler Kreis und einen Theil Ostgaliziens mit 400,000 Menschen; der Friede von Friedrichsham, 17. Nov. 1809, entriss den Schweden ganz Finland; jener von Bucharest, 28. Mai 1812, nahm ebenso den Türken Bessarabien, jener von Tiflis 1813 den Persern bedeutende Besitzungen im Kaukasus. Endlich gab der Wiener Congress 1815 das jetzige Polen an Russland. —

Nach neuen Kriegen verloren die Perser im Frieden von Turkmanschai, 22. Febr. 1828, die Provinzen Eriwan und Nachitschewan (nun Neu-Armenien, 500 Q.-M.), und die Türken durch den Frieden von Adrianopel, 2. Sept. 1829, Anapa, Poti, Achalzik und Achalkalaka (über 100 Q.-M.). — Das Gelüste sich weiterer Besitzungen des Sultans (»des kranken Mannes«) zu bemächtigen, veranlasste 1853 den neuen Krieg, an dem sich 1854 Frankreich und England, später auch Sardinien, betheiligten, und der mit dem Pariser Frieden vom 31. März 1856 endigte. Seit länger als einem Jahrhunderte zum erstenmale wieder mussten die Russen eine Gebietsabtretung zugestehen, d. h. das linke Ufer der Donau in Bessarabien, 222 Q.-M. mit ungefähr 180,000 Einw. (wobei die Festungen Ismail und Kiala), an die unter türkischer Oberlehnsherrschaft stehende Moldau zurückgeben. — Zu ähnlichen Rückgaben sah sich, wie oben erwähnt, Russland in früherer Zeit mehrmals gezwungen, allein immer wusste es die Abtretungen zur geeigneten Zeit zurückzunehmen (Beweise: Azow, Derbent etc.). In der Neuzeit erlangte Russland durch Uebereinkunft mit China in aller Stille das zwar wenig bevölkerte, aber ungemein ausgedehnte Gebiet am Amur; und sodann kam es, durch Gefangennahme Schamyl's (Sept. 1859) der Unterwerfung Kaukasiens näher.

Der Gebietsumfang Russlands betrug:

unter	Iwan Wasiljewitsch I.,	1462,	ungefähr	18,000 Q.-Meil.
-	Wasilei Iwanowitsch,	1505,	-	24,000 -
-	Iwan Wasiljewitsch II.,	1584,	-	72,000 -
-	Alexei Michaelowitsch,	1650,	-	237,000 -
-	Peter I.,	1689,	-	280,000 -
-	Anna,	1730,	-	324,000 -
-	Katharina II.,	1775,	-	335,000 -
-	Alexander II.,	1860,	-	353,000 -

Die Bevölkerung schätzte man so:

1722 :	14 Mill.	1793 :	34 Mill.	1822 :	49 Mill.
1742 :	16 -	1803 :	36 -	1829 :	50½ -
1762 :	19 -	1811 :	42 -	1838 :	59 -
1782 :	27½ -	1815 :	45 -	1851 :	65 -

Die während der letzten zwei Jahrhunderte erlangten Erwerbungen begreifen ein Ländergebiet in sich, das zehnmal so gross ist als Deutschland; der Hauptwerth dieser Eroberungen besteht aber weniger im Umfange, als in der günstigen Lage. — Das Czaarenreich ist den westeuropäischen Hauptstädten folgendermassen näher gerückt. Entfernung von der russ. Grenze:

nach	1772	jetzt	nach	1772	jetzt
Stockholm	32 Meil.	18 Meil.	Wien	228 Meil.	64 Meil.
Königsberg	50 -	20 -	München	252 -	89 -
Berlin	202 -	43 -	Frankfurt	268 -	105 -
Breslau	174 -	11 -	Paris	337 -	174 -
Dresden	207 -	44 -	London	330 -	171 -
Prag	208 -	45 -			

Polen. Es sei hier eine kurze Notiz über Polen eingeschaltet. Diese Republik umfasste 1773: 13,500 Q.-Meil. und 16 Mill. Menschen (Andere rechnen sogar 20 Mill.). Es hatte 8'166,000 sächs. Thaler Einkünfte. Das von Napoleon I. hergestellte Herzogthum Warschau

umfasste 1812: 2800 Q.-M. und gegen 4 Mill. Menschen. Die Bevölkerung im Gebiete des alten Polen war 1858 so vertheilt:

in den russischen Besitzungen	15'767,000
- - österreich. -	4'913,000
- - preussischen -	2'598,000
Zusammen	23'278,000

Finanzen

Budget. Zum erstenmale ist in Russland ein Budget amtlich veröffentlicht worden, das für 1862, im Wesentlichen folgendermassen lautend:

Einnahmen.

A. Ordentliche Einnahmen.

	Rubel
I. Von den steuerpflichtigen Classen:	
1) Kopfsteuer: Von 1'673,595 Bürgern, Handwerkern und andern Städtebewohnern, 22 Kop. bis 2½ Rub.	4'096,164
Von 21'132,848 Bauern auf den Staatsdomainen, Appanage- und Privat-Ländereien, ferner von Odnoverzen, Ansiedlern in den westlichen und baltischen Provinzen à 1 R.	21'132,848
Von 2'463,890 Bauern auf den Staatsdomainen in Sibirien, zu Fabriken gehörend. Ländereien, ferner von jüdischen Landbauern, kleinrussischen Kosaken, Tartaren etc. à 15 Kop. bis 2 R. 67 K.	2'434,308
Von 166,218 Colonistenfam. u. andern Bürgern à 2 R. 67 K. bis 3 R.	496,539
Von 46,402 rauchfangsteuerpflichtigen Bewohnern u. Odnoverzen in Sibirien u. den westlichen Gouvernements à 1 R. bis 3 R. 15 K.	99,003
2) Obrok: Von 8'443,015 Bauern auf den Staatsdomainen, Colonisten, ackerbauenden Soldaten u. andern einen Obrok von 58 K. bis 3 R. 30 K. zahlenden Landleuten und 18,249 Bauernfamilien in Bessarabien à 7 R. 5 K.	25'256,733
3) Verschiedne Steuern: Von 39,300 fremden Handwerkern, von Postbauern (für Stellung von Postpferden), von Individuen, die sich der Revision entzogen haben und von solchen, die nur die Hälfte der Taxe zahlen, à 45 K. bis 29 R.	125,266
Obrok von Bauern verschiedener Kategorien	110,232
Vom Jassak (Tribut von Pelzwerk), besondern Steuern	812,912
Von den Reichsbauern für Holz aus Staatswaldungen	691,924
II. Einnahmen aus verschiedenen Staatsgütern.	
Von verpachteten Domainen	2'655,702
- vormaligen Jesuiten-Domainen und Kapitalien	225,719
- den Staatswaldungen	1'694,808
- verschiedenem Staatseigenthum	1'948,223
- Metall aus den Staatsbergwerken	2'108,144
Ertrag von Kupfer und kleinen Münzen	2'037,500
Desgl. von verarbeitetem Metall	181,346
Desgl. vom Schmelzen etc. der Metalle für Rechnung von Behörden und Privaten	945,889
III. Indirecte Abgaben.	
Getränksteuer: Pacht, Accise etc. in den grossrussischen Provinzen und im Gub. Stawropol	92'310,496
in Sibirien	6'248,510
in d. westl., klein- u. neurussischen Provinzen u. Bessarabien	24'016,564
in den Ostseeprovinzen und der Stadt Narwa	447,011
(Gesammtertrag der Getränk-Steuer 123'022,581 R.)	
Patentsteuer für den Verkauf v. Getränken in den privil. Gubernien	1'272,000
Salzsteuer	9'500,000
Steuer auf die Privat-Goldausbeute	2'500,000

	Rubel
Steuer auf Schmelzung von Metallen in Privat-Schmelzereien	835,512
Zölle	31'800,000
Post	7'044,532
Reise-Scheine	486,600
Chausseen	850,000
Stempelsteuer	5'784,800
Handels-Patente	5'200,000
Pässe	1'943,000
Abgabe bei Verkauf von Immobilien etc.	4'735,978
Tabak	2'853,000
Runkelrüben-Zucker	513,072
Feuerversicherungs-Gesellschaften	140,000
IV. Verschiedene Einnahmen.	
Nicolai-Eisenbahn	2'000,000
Vormalige südliche Militär-Ansiedelungen	1'664,570
Staatsgüterertrag zur Staatsschuldentilgung	735,748
Ueberschuss aus dem Budget für Polen	3'174,863
Localsteuern für den Transport von Gefangenen	143,513
Specialabgabe zur Unterhaltung der Verwaltung in Sibirien	88,000
Zufällige Ueberschüsse und Einnahmen	1'828,000
V. Diverse Schuldzahlungen	4'183,080
B. Einkünfte aus verschiedenen Quellen zu bestimmten Ausgaben.	
Revenuen von Transkaukasien	3'101,724
Branntwein, den Pächtern über das obligator. Quantum geliefert	7'377,107
Revenuen aus ehemals dem Klerus gehörigen Gütern und Kapitalien in den westlichen Gouvernements	798,218
Von den ökonomischen Kapitalien des orthodoxen Klerus	29,269
In Polen erhob. Zölle a. fremd. Salz u. Accise a. d. Salz v. Zechozin	1'135,600
Chaussee- und Fluss-Zölle in Polen	225,137
Nach Ostsibirien verkauftes Pulver und Blei	57,089
Vom besond. für d. Kosten d. Bauern-Emancip. zurückgel. Kapital	60,000
Von Localabgaben	14,261
Für Geschosse und Kupfer für das Kriegs- u. Marineministerium	3'710,624
C. Ausserordentliche Einnahme v. Ertrage der letzten 4% Anleihe	14'757,900

Ausgaben.

A. Ordentliche Ausgaben.

	Rubel
Zahlungen auf innere und äussere Staatsschuld	54'296,188
Ministerium des kaiserl. Hofes:	
Dotation für d. Kaserin, d. Thronfolger u. die übr. Kinder Ihr. Maj.	495,000
Zum Unterhalt des kaiserlichen Hofes	4'574,146
Supplementar-Ausgaben für den Unterhalt der grossfürstlichen Höfe, ausser den Apanage-Geldern	134,003
Unterhalt verschiedener zum kaiserl. Hofe gehörender Administrationen, wie: Ordenskapitel, öffentliche Bibliothek, Akademie der Künste, Unterstützung von Wohlthätigkeitsanstalten, Theater in beiden Residenzen, etc. etc.	2'754,757
Oberste Staatsinstitute: Reichsrath, Minister-Comité, sibirisches und kaukasisches Comité, kaiserl. Kanzelei	928,905
Orthodoxer Cultus	4'661,098
Ministerien und Generalverwaltungen:	
Volksaufklärung	4'156,824
Krieg	106'575,892
Militärschulen	3'535,959
Emeritalcasse für das Landheer	1'527,730
Marineministerium	20'589,831
Auswärtiges	2'106,015
Wohlthätigkeitsanstalten in Palästina	150,000
Ministerium des Innern	7'477,206

	Rubel
Finanzministerium nebst Finanzoperations-Ausgaben	26’732,217
Pensionen für Militär- und Civilbeamte	13’180,069
Staatsdomainen-Ministerium	2’360,891
Colonisation in Südrussland	1’375,000
Zeitweilige Pensionen	1’416,509
Vormalige südliche Militär-Ansiedelung	266,873
Justizministerium	5’502,896
Communicationswege und öffentliche Gebäude	9’128,214
Zum Bau der Erlöserkirche in Moskau	435,507
Zur Vollendung der Isaaks-Kathedrale in Petersburg	60,000
Postwesen	3’524,860
Reichscontrole	204,456
Subvent. an Dampfschifffahrts-Ges., Unterhalt v. Post-Dampf. etc.	2’031,277
Garantien an Eisenbahn-Gesellschaften	5’728,385
Ausgab. für versch. Departemente für der Staascasse ersetzte Kap.	200,000
Unvorhergesehene Ausgaben	4’000,000
Rückstände etc.	4’000,000
(Gesammtsumme der ordentlichen Ausgaben 294’110,710 R.)	
B. Ausgaben aus verschied., für bestimmte Zwecke erflossenen Mitteln.	
Civilverwaltung im Kaukasus und orthodoxer Cultus in Grusien	3’101,724
Fabrikation von Branntwein über das obligatorische Quantum .	7’377,107
Klerus in den westlichen Provinzen:	
orthodoxer	219,424
andersgläubiger	578,794
Geistliche Lehranstalten in den westlichen Provinzen	29,269
Ersatz an die Casse des Königr. Polen für Aufhebung d. Zolllinie:	
für die Einkünfte vom Salz	1’135,600
für Chaussee- und Flussschifffahrtszölle	225,137
Dem Kriegsminister. für nach Ost-Sibirien gelief. Pulver u. Blei	57,089
Kosten der Bauern-Emancipation	60,000
Statistisches Comité	14,216
Geschosse und Kupfer für das Kriegs- und Marine-Ministerium .	3’710,624

Einnahme und Ausgabe schliessen mit der gleichen Summe von 310’619,739 S.-R. ab. Um aber das Gleichgewicht in dieser Weise — auf dem Papiere — herzustellen, ist das Beiziehen eines Anlehenbetrags von 14’757,900 R. nöthig. Schon darnach sinkt die ordentl. Einnahme auf weniger als 296 Mill. herab, und selbst diese Ziffer scheint sehr hoch geschraubt. Tegoborski, obwol eigens bemüht, die russ. Finanzen im besten Lichte darzustellen, berechnete die Einkünfte in dem vorzugsweise günstigen Jahre 1853 doch nur auf 224’308,000 R., und in den durch Herzen bekannt gewordenen Voranschlägen für 1859 und 60 erschienen die Einnahmen, nach Abrechnung der Anlehen, mit 280’736,835 und mit 283’307,388 S.-R.

Der Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums (der Domänen) erscheint wie in allen Grossstaaten mit einer verhältnissmässig geringen Summe. Kopfsteuer und Obrok liefern dagegen ungef. 53 Mill., die Branntweinsteuer und Accise aber, nebst der Patentabgabe für Getränkeverkauf, bringt die wahrhaft ungeheure Summe von 124’294,581 R. ein, sonach gegen 42 Proc. aller Einnahmen! Im Budget für 1860 war die Summe sogar beinahe 130 Mill. Reden hatte für 1853 nur 79 Mill. angenommen. Die Hauptsteigerung der Einkünfte liegt also wol in dieser Position! — Die Zölle ertrugen 1853 schon 28’337,674; die Summe sank im Kriegsjahre 1854 auf 20’864,391 und 1855 sogar auf 18’473,103, hob sich dann aber folgendermassen:

1856	1857	1858	1859
29'607,620	35'798,581	33'659,312	34'238,187

Der Bedarf hat sich gegen 1859 und 1860 sehr vermehrt. Damals war er zu 260'201,177, resp. zu 298'307,388 R. veranschlagt.*) — Dabei traten besonders zwei Ausgabeposten hervor: Schuld und Militär. — Die Schuld, welche zur Zeit von Reden's Aufstellung $33\frac{1}{2}$ Mill. erforderte, verschlang 1859 bereits über $49\frac{1}{2}$ und figurirt sowol 1860 als 1862 mit mehr als $54\frac{1}{4}$, somit Steigerung des Bedarfs blos für Zinsen und Amortisirung 5 Mill. in einem Jahre! — Geradezu ungeheuer ist die Ausgabe für das Kriegswesen angewachsen, trotz der »Verminderung der Armee« und obwol die Marine wirklich weniger erfordert als vor einem Jahrzehnt. Reden berechnete den Aufwand für die Landmacht zu etwas weniger als 71 Mill. (welche Summe übrigens nicht ausreichte), jene für die Marine zu $26\frac{1}{2}$. Jetzt erscheinen: die Landmacht sammt Militär-Unterrichtsanstalten und Kriegsmaterial mit mehr als $115\frac{1}{3}$, die Marine mit mehr als $20\frac{1}{2}$, beides zusammen mit beinahe

---

*) Erläuterung einzelner Positionen. 1) *Domänen.* Deren Ertrag ward 1850 auf 40'730,000 S.-R. berechnet (worunter aber auch der Preis von Veräusserungen, und 4'707,000 S.-R. Gemeindeabgaben). Im Durchschnitte ist der persönliche Obrok von jeder »Revisionsseele« der Krongüter 2,60, der Apanagegüter 2,86 S.-R. Der Obrok ist meistens in Bodenrente verwandelt, oft nicht geringer als 2,80 bis 3,35 S.-R. Bekanntlich müssen von einer Revision bis zur folgenden die Lebenden für die »todten Seelen« fort bezahlen. — 2) *Bergwerke.* Ueber die Goldausbeute siehe die V. Abthlg. dieses Buches. 1851 ertrugen die Kronbergwerke 2'938,000, dann die Abgabe von den Privatbergwerken (10 Proc.) 1'587,000 S.-R. — 3) *Getränkesteuer.* Sie ertrug von 1839—43 durchschnittlich erst 44'446,500. Der Einkaufspreis des Branntweins von Seiten der Krone beträgt gewöhnlich nur 18 Procent des Verkaufspreises (Reden). Der Branntwein muss also von den Käufern um mehr als das Fünffache des ursprünglichen Preises bezahlt werden. Als eigentliches Monopol besteht der Getränkeverkauf in 29 Gouvernements; anderwärts ist er mit Abgaben belastet. Die, Mitte 1858 erfolgte Monopolverpachtung auf 4 Jahre gewährte sofort einen um 30 Millionen erhöhten Ertrag. Um die dessfallsigen Einkünfte nicht geschmälert zu bekommen, hatte die Regierung schon unter Kaiser Nicolaus die »Mässigkeitsvereine« verboten! Bei dem Streben nach Emancipation erkannten aber die Bauern selbst die schlimmen Folgen der Trunksucht und legten, ohne Anregung von Aussen, gemeindeweise das Gelübde ab, nur in Krankheitsfällen und bei Familienfesten wieder Branntwein zu geniessen, unter Bestimmung einer Strafe für die Uebertreter. Die Pächter suchten durch billige Preise, selbst durch freiwillige Branntweingaben, die alte Trunksucht wieder zu erwecken, doch vergeblich. Um so nachdrücklicher riefen sie die Hülfe der Staatsgewalt an, da sie ihren Pachtpreis nicht bezahlen könnten. Und in Wirklichkeit verbot eine ministerielle Anordnung den Vollzug jener Gemeindebeschlüsse, unter Vorgabe, dass die Communen zu deren Erlassung nicht befugt seien! Nach der Versicherung des Fürsten Dolgorukow haben die ohnehin von den Branntweinpächtern gewonnenen Local-Policeibehörden mitunter sogar offene Gewalt — Ruthen- und Stockschläge — angewendet, die Bauern zum Branntweintrinken zu zwingen. Dies soll gewirkt haben und das Branntweintrinken stärker als je geworden sein. — 4) *Salzregal.* Die Ertragssumme ist mit 8 Mill. auffallend niedrig angesetzt. Schon vor dem letzten Kriege nahm Reden denselben zu $10\frac{1}{2}$ Mill. an, indess andere allerdings blos $8\frac{1}{2}$ Mill. berechneten. Nun hat die Regierung seit Ende 1854 den Salzpreis von 25 auf 44 Kopeken erhöht. — 5) *Zoll.* 80 Proc. des Zollertrags rührten von Colonialwaaren, Wein, Thee und Fabrikaten her. — 6) *Tabaksteuer.* Seit 1. Aug. 1860 ward eine solche wenigstens in Russisch-Polen neu eingeführt, und zwar in sehr drückender Weise.

136 Mill., ungerechnet die Militärpensionen (im Budget für 1860 mit diesen etwas über 125 Mill.). In dem einzigen Jahre 1860 ist die Summe schon um 21 und seitdem in weiteren zwei Jahren nochmals um 11 Mill. gestiegen. — So verschlingen also die unproductiven Ausgaben blos für die beiden Posten: Schuld und Heer, über 190 Mill., d. h. beinahe 64 Proc. der wirklichen »ordentlichen Einkünfte«. Die Militärunterrichtsanstalten verzehren fast eben so viel wie für die gesammte »öffentliche Aufklärung« verwendet wird.

Wir haben früher ein durchschnittl. Jahresdeficit von 30 Mill. S.-R. angenommen. Auch der engl. Gesandtschaftssekretär zu Petersburg, Hr Erskine, schätzte dasselbe 1861, fast ganz übereinstimmend damit, auf 4½ Mill. £. Das Deficit nöthigte (Ukas vom 30. Dec. 1861) zu Steuererhöhungen bei: Kopfsteuer, Stempelpapier, Zoll (5 %) und recommandirten Briefen.

Finanzgeschichtliches. Vor Peter I. waren die Einkünfte sehr gering. Er steigerte sie durch Verpachtung, Erhöhung und Einführung neuer Auflagen auf das Fünffache. Sie betrugen 1725 10'186,000 (d. h. nach der jetzigen Ausprägung etwa 60 Mill.) Rub. Hauptquellen: Kopfsteuer gegen 4'290,000, Zölle 1'200,000, Branntweinsteuer 980,000, Salzsteuer 662,000 Rub. — 1770 schätzte man die Einkünfte auf 28 Mill. preuss. Thlr. 1782 betrugen sie 44'587,000; 1801 88'607,000 Thlr. (In dieser von Reden gegebenen Reduction auf preuss. Thlr. scheint jedoch übersehen, dass der Rubel früher in einem höhern Silberwerthe ausgeprägt ward.) — Tegoborski bekennt, dass die Staatseinnahmen bis 1839 die Summe von 163'751,000 S.-R. nie überstiegen.

Schulden. Ein Bericht des Finanzministers vom 7. Nov. 1861 berechnet die consolidirte Staatsschuld für 1. Jan. 1861 folgendermassen:

Auswärtige Schuld:			
5procentiges	holländ. Anlehen (40'567,000 Gulden)		22'540,000 S.-R.
5 -	anderweite Anlehen auf bestimmte Zeit		14'881,000
4½ -	engl. Anlehen (9½ Mill. £)		61'100,000
4 -	- -		42'050,000
3 -	- - (7 Mill. £)		44'800,000
5 -	Anlehen auf unbestimmte Zeit		168'126,700
	Zusammen auswärtige Schuld		353'597,700 S.-R.
Hiezu die innere Schuld, nemlich:			
6procentige		50'874,412	166'416,575 S.-R.
4 -	(Staatsrentenobligationen)	115'542,163	
	Total (angeblich)		520'484,275 S.-R.

Diese Gesammtsumme (die übrigens mit den Einzelnpositionen nicht einmal genau übereinstimmt) soll, der ministeriellen Angabe zufolge, gegen das Vorjahr eine Verminderung der consolidirten Schuld von 34'527,852 S.-R. nachweisen. Wie eine solche Schuldverminderung bewirkt werden konnte, ist um so unbegreiflicher, als gerade für das Jahr 1860 ein Deficit von 15 Mill. im Budget vorgesehen war*) und in

*) Gleich unbegreiflich sind die officiellen Angaben bez. des Vorjahrs (1859). Während die Rechnungsaufstellung für dasselbe einen angeblichen Einnahmeüberschuss von 20'535,658 S.-R. aufführt, berechnete der Minister gerade für diesen Zeitraum eine Vermehrung der consolidirten Schuld von 39'024,115, wobei er die Gesammtsumme dieser Schuld zu 555'012,127 entzifferte, indess dieselbe Ende 1858 nur 515'988,012 betragen haben soll.

demselben Jahre ein neues Anlehen von 8 Mill. £ in England abgeschlossen, wenn auch nicht vollständig einbezahlt wurde. Wie dem sei, so hatte sich diese ganze consolidirte Schuld am 1. Jan. 1853 erst auf 401'552,111 S.-R. belaufen, somit eine Vermehrung von 119 Mill. oder fast 30 Proc. in dem kurzen Zeitraume von 8 Jahren erfahren.

Die Verzinsung der Schuld erforderte 1858 nach ministerieller Angabe 33'770,668 S.-R.; eine amtl. Feststellung führt dagegen für 1859, allerdings mit Einschluss des nicht ausgeschiedenen Verwaltungs- und Tilgungsaufwandes, einen Bedarf von 49'547,433, und für 1860 sogar von 54'605,912, also wieder um 5'058,479 S.-R. mehr, auf.

Der consolidirten steht aber eine ungeheuere schwebende Schuld zur Seite. Ja sie überragt dieselbe in einer Weise, wie es in gar keinem andern Staate der Welt vorkömmt, selbst die Türkei nicht ausgenommen. Dies ist mittelbar wol der bedeutendste Grund des ganz schlechten Credits des Staates. Ueberall sonst ist die schwebende Schuld weit geringer als die consolidirte. — Fand man Schwierigkeiten in Aufnahme von Anlehen nach gewöhnlicher Form, so half man sich auf die schlimmste Art, unbekümmert um die grösseren Verlegenheiten, welche man sich damit für die Zukunft unfehlbar selbst bereitete. — So entstanden zunächst die Schatzscheine, deren verschiedene im Umlauf befindliche Serien Ende 1859 auf einen Betrag von 93 Mill. Rubel berechnet wurden, wozu laut Ukas vom 29. Juli 1860 die Ausgabe von 5 neuen Serien kam, jede zu 3 Mill., mit einer Verzinsung zu 4,32 %. (Der Finanzminister sollte diese Serien je nach Bedürfniss ausgeben und der Betrag zur Verstärkung des Staatsschatzes dienen.) Damit stieg die Gesammtsumme der Schatzscheine auf 108 Mill. R.

Die vorstehenden Ziffern geben indess nur ein sehr unvollständiges Bild von den der russ. Staatscasse auferliegenden Verbindlichkeiten. In Folge des absolutistisch-bureaukratischen Systems, wonach jede allg. Thätigkeit, selbst im Gebiete der Industrie und der Wohlthätigkeit, von der allerhöchsten Weisheit des Selbstherrschers und seiner Beamten geleitet werden müsse, hat die Regierung alle Creditanstalten im Reiche nicht nur unter ihre Obervormundschaft, sondern unter ihre Oberleitung und Garantie gestellt: sie alle sind gleichsam Staatsinstitute! Wir nennen die Pfandhäuser in St. Petersburg und Moskau, die Leih- und die Handelsbanken zu Petersburg, Moskau, Riga, Odessa, Charkow und in andern Städten. Die Regierung hielt sich dadurch, dass sie ihre »Garantie« zu Gunsten dieser Institute aussprach, berechtigt, auch über die bei denselben angelegten Gelder zu verfügen. So wurden dieselben, so weit jene Anstalten ihrer nicht unmittelbar bedurften, vom Staate verbraucht, — ähnlich wie die Sparcassengelder in Frankreich. Die bezeichneten Beträge sollen versprochenermassen jederzeit rückzahlbar sein. Da schuf man zur Deckung ein eigentliches Papiergeld, vielmehr eine Art Assignaten, Creditbillets geheissen. An Neujahr 1860 befanden den sich davon 679'877,853 R. im Umlauf, während der baare Deckungsfond nicht mehr als 96'241,618 R. betrug, wovon aber auch noch ein Theil in Staatspapieren bestand, die nicht immer flüssig zu machen sein dürften. Der ganze Deckungsfond ist also nicht einmal mehr dem siebenten Theile der betr. Verbindlichkeiten entsprechend, — alles Uebrige

ist verbraucht durch den Staat, ohne Beschaffung irgend eines Gegenwerthes zur Deckung. Begreiflicher Weise bedurfte man für diese Creditbillets eines Zwangscurses. Sie verlieren schon längst gegen Metallgeld 10 bis 15 %.

Der Versuch, neue Anlehen aufzunehmen, missglückte unter solchen Verhältnissen, die Bedürfnisse aber wurden drängender. Da erschien am 20. Aug. 1859 ein vom Kaiser bestätigtes Decret des Staatsraths, wonach alle bisher in öffentlichen Banken befindlichen Gelder der Kirchen und Stiftungen jeder Art, sowie alle Depositen, — förmlich dem Finanzminister zur Verfügung gestellt wurden. Diese Kapitalien theilte man in 4 Classen: für die begünstigtste gab man 4proc. Staatsschuldscheine aus, mit der Weisung, wenn die Stiftungen nicht im Stande seien, ihre Einrichtungen mit diesem Ertrage fort zu erhalten, so hätten sie die Zahl ihrer Pfleglinge zu vermindern. Für eine zweite Kategorie Stiftungsgelder wurden blos 3% Schuldscheine abgegeben. Gelder einer dritten Classe erhalten nur 1½ %; solche einer vierten gar keine Zinsen, und darunter alle gerichtlichen Depositen! — Unterm 23. Sept. 1859 ward dann ein Ukas veröffentlicht, nach welchem die Billete von Leih-, Commerz-, Bank- und Sparcassen und die 4procentigen Rentenscheine, in 5proc. Bankbillets umgewandelt, und von 1861 an in 37 Jahren amortisirt werden sollen. Ferner ward verfügt, dass alle bei der Bank deponirten Kapitalien, deren Eigenthümer sich zu solcher Umwandlung nicht anmelden, nur noch zu 2 (statt bisher 3) % zu verzinsen seien (man wollte die Kapitalisten damit zwingen, ihre Gelder in neuen 5procentigen Bankbillets anzulegen). — Alle diese Anordnungen bezweckten, der Unbequemlichkeit einer ungeheuern schwebenden und jederzeit kündbaren Schuld sich zu entledigen, indem man dieselbe in eine für immer unkündbare verwandle. In Folge dessen musste aber auch eine Verzinsung dieser Kapitalien übernommen und das Staatsbudget um viele Millionen mehr belastet werden. — In Verbindung damit stand die Aufhebung aller bisherigen Creditinstitute im Reiche und die Schöpfung einer Staatsbank (Ukas vom 1./13. Sept. 1859). Durch diese letzte sollte namentlich das gesammte Papiergeldwesen neu geregelt und es sollten alle Verbindlichkeiten der alten Creditinstitute abgeglichen werden. Dass dies nur eine neue Fiction war, ergibt sich schon daraus, dass man der neuen Bank, die mit einem Kapitale von nur 15 Mill. gegründet wurde, bezüglich des Papiergeldwesens Verpflichtungen auferlegte, die auf viele hundert Millionen stiegen. Das bisherige Ergebniss aller dieser Operationen ist, dass die Bank an Neujahr 1861 (sofern es uns gelang, richtig zu entziffern) an den Staat zu fordern hatte:

	S.-R.
An Creditbilleten (oben einbegriffen)	620'092,157
Staatsschuld von Anlehen aus den alten Bankinstituten	103'898,412
Rückzahlung von Sparcassengeldern, die der Staat früher bezogen	231'383,747
An die Schuldentilgungscommission, auf Verrechnung	109'313,488
Vorschüsse zur Verzinsung älterer 5procent. Billete	8'146,857
Zusammen, ungerechnet die bereits oben aufgeführten Creditbillete	452'742,504

Ausser der russischen gibt es noch eine polnische und eine finländische Schuld. Die erste (die polnische) betrug unmittelbar

vor dem Krimkriege etwa 215 Mill. poln. Gulden (über 32½ Mill. russ. S.-R.), wozu eine neue Anlehensbelastung mit 3 Mill. S.-R. kam. — Die finländische Schuld wird zu 3'198,200 S.-R. berechnet.

Sonach stellt sich denn die russ. Staatsschuld ungefähr so:

A. Consolidirte Schuld (1. Jan. 1861)	S.-R. 520'484,275
B. Schwebende: 108 Mill. Schatzscheine, 679'877,853 R. Creditbillets, 452'742,504 R. Specialschulden an die Staatsbank, zus. 1,240'620,357, oder nach Abzug der Deckungsmittel für Creditbill. mit 96'241,618 *netto* noch*)	1,144'418,739
C. Polnische Schuld 32,3 Mill., und die finländische 3,2 Mill. .	35'500,000
Gesammtsumme der Staatsschulden (1,831'200,000 pr. Thlr.)	1,700'403,014

Im Jan. 1862 wurde die Ausgabe von 30 Mill. Schatzscheinen zur Subvention der Eisenbahngesellschaften angeordnet; anfangs April die von 18 Mill.; hierauf (Ukas vom 26. April) 5proc. Anlehen bei Rothschild von 15 Mill. Pf. Sterl., emittirt zu 94, eigentlich 92 %.

Während man selbst in dem reichen Frankreich eine schwebende Schuld von einer Milliarde Franken als alle Sicherheit der Finanzverwaltung zerstörend anerkennt, begegnen wir in dem armen Russland einer solchen schwebenden Schuld von mindestens 4580 Mill. Frkn., also dem Vier- oder Fünfthalbfachen jenes Betrags. Die finanzielle Zerrüttung des Staats wird übrigens in der nächsten Zeit um so drückender werden, als die Verpflichtungen gegen Eisenbahngesellschaften mehrfach praktisch hervortreten dürften, und als die Bauernemancipation vermittelst einer Vermehrung der Staatsschuldpapiere durchgeführt werden soll.

Zur Schuldgeschichte. Das Papiergeldsystem ist in Russland ein altes Uebel. Schon unter Katharina II. suchte man den Finanzen damit aufzuhelfen. Bei dem Tode der genannten Kaiserin circulirten 200 Mill. Rub. in Papiergeld (Assignaten). Während der Kriege gegen Frankreich und die Türkei erfolgten immer weitere Emissionen. Schon 1810 befanden sich die Finanzen in starker Zerrüttung. Die nächsten drei Kriegsjahre erforderten 320 Mill. S.-R. über den gewöhnl. Bedarf. Im Jahre 1815 war der Curs der Assignaten 418, d. h. 1 Silb.-Rub. war gleich: 4 Rub. 18 Kopeken Assignaten. Nach dem allgemeinen Frieden dachte man ernstlich an eine Aufbesserung der Finanzlage. Die eigentliche inscribirte Staatsschuld betrug nicht viel mehr als 125 Mill. S.-R. Durch Anleihen im Auslande suchte man Geld in das Land zu ziehen und damit eine Verminderung des Assignaten-Umlaufs herbeizuführen. Im Jahre 1823, als Graf Cancrin die Leitung der Finanzen übernahm, betrug die Masse der circulirenden Assignaten noch 596 Mill. und der Curs stand auf 3 R. 60 Kop. gegen Silber. Im J. 1839 versuchte es die Regierung, die Silberwährung wieder zur Hauptbasis der Geldcirculation des Reichs zu machen und bestimmte, dass der Silberrubel in seinem bestehenden

---

*) Sehr wahrscheinlich sind damit noch nicht alle Theile der schwebenden Schuld aufgezählt; vermuthlich blieben am 1. Jan. 1861 noch bedeutende weitere Posten von den frühern Creditinstituten zu liquidiren, wobei die Staatscasse Schuldnerin war. Ebenso vernahm man im Nov. 1861 aus franz. Mittheilungen, dass von Berliner Bankiers im Auftrage der russ. Regierung eine Summe von 60 Mill. Frcs. in Tratten auf Paris in Umlauf gesetzt werde, um eine Art neuer schwebender Schuld auf so lange zu schaffen, bis es der russ. Regierung gelänge, eine neue feste Anleihe zu Stande zu bringen.

Werthe und mit seinen Eintheilungen die Münzeinheit für alle circulirenden Werthe sein solle. Der Curs der Assignaten wurde fest auf 350 (d. i. $3^1/_2$ R. Assignaten = 1 S.-R.) normirt. Die ehemaligen Bank-Assignaten wurden im J. 1843 durch die Creirung der Reichs-Credit-Billets vollständig ausser Umlauf gesetzt, welche dem Silberrubel gleich circuliren sollen und Zwangscurs haben. Sie traten mit einem Betrage von 170'222,000 S.-R. ins Leben, wofür die im J. 1843 noch vorhandenen 595'776,000 R. Assignationen eingelöst wurden. Es war somit ein Staatsbankerott durchgeführt, denn die officielle Herabsetzung des Assignatenwerthes war nichts Anderes. — Für die neu geschaffenen Reichscredit-Billets soll nun das gesammte Reichsvermögen haften und stets ein genügendes Einlösungskapital vorhanden sein. Dieses Reichsvermögen ward zwar in neuerer Zeit von J. A. Mikschewitsch auf 3,919'520,550 S.-R. berechnet, dass aber der Einlösungsfonds nicht ausreicht, haben wir oben nachgewiesen. — Unterdess dauerten die Deficite im Staatshaushalte fort.*) Nur in den vier Jahren 1824—28 erzielte man eine Verminderung der Schuld um 10 Mill.; deren Gesammtbetrag ward zu Ende des bezeichneten Jahres auf $373^1/_2$, ein Jahrzehnt später schon auf $530^3/_4$, und ein weiteres Jahrzehnt darauf zu 722 Mill. S.-R. berechnet. — Unter solchen Verhältnissen stürzte Kais. Nicolaus das Reich in den orientalischen Krieg. Das Rechnungsjahr $18^{53}/_{54}$ brachte eine Vermehrung der Schuld um 150 Mill., das Jahr $18^{54}/_{55}$ eine weitere um 82 Mill.**) Anlehensversuche im Auslande misslangen; da verbot man die Ausfuhr von Goldmünzen und vermehrte das Papiergeld, anfangs wenigstens noch mit einiger Beschränkung der Summen, bis der Ukas vom 10. Jan. 1855 den Finanzminister rückhaltlos anwies, »alle ausserordentl. Kriegskosten« durch temporelle Emission von Creditbillets zu decken, »um ohne Einführung neuer Steuern und ohne Erhöhung der bestehenden der Staatscasse die Möglichkeit zu bieten, allen gegenwärtigen Erfordernissen Genüge zu leisten.« (Man hatte in Erhöhung der Auflagen zuvor schon das Aeusserste gethan, so namentlich den Salzpreis von 25 auf 44 Kopeken hinaufgesetzt.) Dabei verbot man sogar die Wiedereinführung des eigenen Papiergelds! Die ausserordentlicher Weise ausgegebene Papiergeldmasse sollte innerhalb dreier Jahre nach Wiederherstellung des Friedens eingelöst sein. In Wirklichkeit steigerte man die Papiergeldmasse folgendermassen. Es waren im Umlauf:

1828—39	170'221,828 R.		Neujahr 1855	509'181,397 R.
Neujahr 1850	301'578,170		- 1856	686'276,844
- 1853	333'443,008		- 1857	735'297,006
- 1854	356'337,021		- 1860	679'877,853

*) Die Güterconfiscationen in den westlichen Gubernien von Russland, die früher zu Polen gehörten, trafen 2372, jene im Königreiche Polen 2340 Personen. Die Verschenkungen, welche blos im Königreiche und nur bis zum J. 1837 gemacht wurden, überstiegen 22 Mill. Gulden. (Nach der Schrift des poln. Advocaten Lubliner über »die russ. Amnestie. Brüssel 1856.«) Nach einer Angabe hätten die Confiscationen die ungeheuere Summe von 311'182,000 poln. Gulden betragen.

**) Siehe »Russland unter Alexander II. Nikolajewitsch« (von Dr. Aur. Buddeus); Leipzig 1860, bei Brockhaus.

Die Masse ward also noch lange nach Wiederherstellung des Friedens nicht vermindert, sondern vermehrt, und selbst die letzte Verringerung ist um so gewisser eine durchaus ungenügende, da für das nemliche Jahr 1860 eine weitere Ausgabe von 15 Mill. Papiergeld sogar im Budget schon bestimmt ward. In den vier Jahren 1853—57 ergab sich eine Vermehrung von über 400 Mill. R., also weit mehr als eine Verdoppelung der vor dem Kriege vorhandenen Menge. Allerdings suchte die Regierung längst die Schuldverhältnisse zu ordnen. Das neue Anlehen scheint wesentlich dazu bestimmt, nachdem frühere Anlehensversuche gescheitert waren.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Der Adel, die grossen Kaufleute und einige andere Stände sind von der Militärpflichtigkeit ausgenommen. Stellvertretung findet statt, ist jedoch selten; ausserdem Loskauf um 1000 R. Pap. Die Aushebungen werden durch kais. Ukas in der Weise angeordnet, dass so und so viele Köpfe auf jedes 1000 Einwohner (wobei man nur die männlichen Einwohner, diese aber vom frühesten Kindes- bis zum höchsten Greisenalter rechnet) genommen werden. Das Reich ist behufs Recrutirung in zwei grosse Hälften, die östliche und die westliche, abgetheilt, in denen die Aushebungen wechseln. Als Peter I. die erste derartige Aushebung anordnete, setzte er dieselbe zu 1 Recrut auf 1000 Einwohner fest. Noch in dem ersten Viertel des jetzigen Jahrhunderts waren 2 M. auf 1000 die gewöhnliche Zahl. Später hat man das Verhältniss enorm gesteigert; während des Krimkrieges in rasch wiederholten Verfügungen bis zu 10, einmal bis zu 12, hinsichtlich der Reichsmiliz bis zu 13 vom 1000. Besonders stark wurden längst die Juden in Anspruch genommen; kaum minder stark die Polen, deren Land man an Waffenfähigen zu erschöpfen suchte. Im ganzen Reiche herrscht Schrecken, wenn die Recrutirung beginnt, die vielfach nichts Anderes, als ein unerwartetes nächtliches Ueberfallen aller jungen Männer ist (die *Branka*). Mit der Recrutirung hat man eine Geldabgabe verbunden von ungefähr 33 Rub. Pap. für jeden Ausgehobenen. Die Dienstzeit, früher bei der Garde auf 22, bei den übrigen Truppen auf 25 Jahre bestimmt, wurde 1859 auf 15 Jahre herabgesetzt, und zwar ohne Vorbehalt einer Reservepflichtigkeit. Doch kommt jene Abkürzung den von früher Eingereihten nur so weit zu gut, dass sie nicht über 20 Jahre zu dienen brauchen. Die Verpflegung der Truppen ist jammervoll schlecht, besonders wegen zahlloser Betrügereien nach allen Richtungen. Das Avancement der Gemeinen ist zwar dem Namen nach nicht ausgeschlossen, findet aber factisch nicht statt. Die Kosaken dürfen einen Theil ihrer Officiere wählen. — Da der Leibeigene bei seinem Eintritte in die Armee aus seinem Communalverbande herausgerissen wird, so ist er damit von jeher, wie man es nennt, »frei«. Aus dieser sog. Freiheit erwächst ihm aber nur Unheil, wenn er (bei der enormen Sterblichkeit im russ. Heere) etwa die Zeit des Militärdienstes überlebt; weil er dann, eben ausgeschlossen von den Nutzungen seiner frühern Gemeinde, alt, ent-

kräftet und der Arbeit entwöhnt, es desto schwerer finden muss, sich selbst zu ernähren. — Bei den Finen und den Grusiern finden, nach deren Privilegien, blos Werbungen (ausserdem nöthigenfalls aber auch Militärpflichtigkeit) statt. — Czaar Alexander II. hat bei seiner Krönung verkündet, dass 1856 und in den drei nächstfolgenden Jahren keine Aushebung stattfinden solle; aber auch seitdem ist eine solche nicht vorgenommen worden und dürfte überhaupt zunächst nicht ohne Schwierigkeit durchzuführen sein, nachdem die Bevölkerung des Tragens der schweren Conscriptionslast entwöhnt ist, und die Bauern überdies in dem Glauben leben, die ihnen zugesagte Emancipation schliesse wesentlich auch Befreiung von der Conscription in sich.

Stärke des Heeres. So gewaltig die Mittel Russlands zur Herstellung ungeheurer Heere scheinen, so waren die vorhandenen Truppenmassen doch nie so gross in Wirklichkeit wie auf dem Papiere. Da man nun nach dem Krimkriege massenhafte Entlassungen vornahm, und seitdem nicht nur keine neue Aushebungen anordnete, sondern auch den meisten Entlassenen keine Verpflichtung für die Reserve auferlegte*), so ist es augenscheinlich, dass die Militärzahl bedeutend zusammengeschmolzen sein muss. Die Menge der Corps erscheint nicht vermindert, wol aber deren Mannschaft. Da uns genaue neuere Angaben über Organisation und Stärke der einzelnen Corps fehlen, so lassen wir zunächst eine Aufstellung folgen, wie sie sich nach den Normirungen vor dem Krimkriege ergab. Die grosse, die Activ- oder die Operationsarmee, umfasste:

Infanterie:	Regim.	Bataill.**)	Mann
Garde	12	37	45,608
Grenadiercorps . . .	12	37	41,970
6 Infanteriecorps . . .	72	294	330,588
Zusammen	96	368	418,166

Cavallerie:	Regim.	Schwad.	Mann
Garde	12	60	16,612
Grenadiercorps . . .	4	32	6,528
Bei den 6 Infanteriecorps	24	192	39,168
Reservecorps	24	176	36,952
Zusammen	64	460	99,260

Artillerie, Genie:	Geschütze	Mann
Garde	116	5,269
Grenadiercorps	112	3,362
Bei den 6 Infanteriecorps .	672	19,536
Reserve	96	3,381
Zusammen	996	31,548

Sonach kamen auf die Hauptarmee normativmässig etwa 550,000 M. — Ausserdem befindet sich ein besonderes, selbständiges Heer im Kaukasus, über dessen Stärke die Angaben zwischen 116 und 165,000 schwanken. Endlich schätzt man die irregulären Truppen auf 126,000,

*) Nominell wurden zwei Reserven gebildet, die eine auf dem Papiere 264,000 M. stark, zur laufenden Completirung, die andere, 232,000, für den Fall eines Krieges.

**) Einschliesslich der Reservebataillone.

worunter 93,000 Reiter, und es sollten 96 angesiedelte Bataillone 103,000 M. stellen.

Die seit dem Frieden in der Formation vorgenommenen Veränderungen sind uns nur theilweise und unzusammenhängend bekannt. Aus den vorliegenden Notizen entnehmen wir: jedes Gardeinfanterieregiment besteht im Frieden blos noch aus 2 Bataill. und 1680 M. Die Linieninf.-Regimenter, vor dem Kriege etwa 4000 zählend, und während desselben (in 8 Bataillonen) auf 7000 gebracht, sind auf etwa 1800 vermindert, indem jedes der 4 Bataillone (wovon nur 3 activ) ungefähr 450 M. zählt; auch sind sie noch durchgehends mit den ungenügenden alten Gewehren bewaffnet. Für zwei neuerrichtete Regimenter sind 10 Grenzbataillone vom schwarzen Meere aufgehoben. — Verstärkt wurden blos die Schützen; statt 9 Bat. hat man deren 45 mit guten Büchsen ausgerüstet. — Bei der Cavallerie wurden die 9 Dragonerreg. in 18 verwandelt, aber nicht von der Hälfte der früheren Stärke. — Wichtig ist besonders die Verminderung der Reserve. Früher hatte jedes Infanterieregiment ebensoviel Reserve- und Ersatzbataillone, als es Activbat. besass, neml. Garde und Grenadiere je 3, Linie je 4; — jetzt durchgehends blos noch eines. Das Reservecavalleriecorps ist fast ganz aufgelöst. Endlich sind die Militärcolonien vollständig eingegangen. — Nach dem Gesagten dürfte die dermalige Stärke der russ. Activarmee sein:

Infanterie: Garde und Grenadiere 40,000, Linie 130,000 =	170,000 M.
Cavallerie, reguläre	55,000
Artillerie und Genie	30,000
Hiezu die Kaukasusarmee (angeblich)	130,000
Gesammtstärke	385,000 M.

Eine Notiz vom Mai 1861 besagte: Ein Armeecorps zählt sammt Cavallerie und Artillerie blos noch etwa 24,000 M. Auch ist dermalen eine rasche Ergänzung geradezu unmöglich, indem einerseits Reservepflichtige fehlen, anderseits neu anzuordnende Aushebungen und Einübungen, besonders bei den räumlichen Verhältnissen des Reiches, bedeutende Zeit erfordern. Allerdings stehen noch die irregulären Truppen zur Verfügung; insbes. die verschiedenen Kosakencorps, auf dem Papiere 136 Regim., durchschnittlich von 880 M., und 31 Bataillone und eben so viele Batterien, zusammen ungefähr 150,000 M., doch von geringem Werthe.

Festungen, zusammen 32. Ausser den festen Seeplätzen Kronstadt, Helsingfors, Sweaborg etc. (Sebastopol ist zerstört), — sind nur die Festungen in Polen bedeutend: Zamosk, Modlin oder Nowo Grigoriewski, Brzesk Litewski und die Citadelle von Warschau. Wenig ansehnlich sind die Werke von Petersburg, Moskau, Smolensk. In Kamtschatka ist Petropawlowski befestigt. — Die an der kaukasischen Küste bestandenen, während des jüngsten Krieges sämmtlich zerstörten festen Plätze (Anapa) und blosen Kreposten (Erdaufwürfe) sind wahrscheinlich wieder hergerichtet.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Das russ. Heer soll unter Peter I. 1712, 108,000, bei seinem Tode 1725, 196,000 M. gezählt haben. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges, als die Russen zum ersten Male in Mitteleuropa kämpften, ward ihre reguläre Macht auf 162,750 M.

berechnet, nemlich: 30 Regim. Cavallerie (6 Cürassier-, 6 Grenad.- und 18 Dragoner), 31,950, und 50 Reg. Infanterie (4 Grenadiere und 46 Musketiere), 130,800. Hiezu konnten höchstens noch einige Milizregimenter gerechnet werden. Katharina II. vermehrte die Armee. Eine Schätzung von 1785 geht bereits auf 360,000 M. — Eine Detailberechnung von 1794 entziffert:

53 Regim. und 19 Brig. Cavallerie	81,200 M.
72 - - 39 Bataill. Infanterie	203,900
5 - - 2 Comp. Artillerie	27,700
130 Regim. etc. reguläre Truppen	312,800 M.
Dazu irreguläre Truppen, Kosaken, Baschkiren etc.	69,200
Garnisonscorps	60,000
Gesammtzahl	442,000 M.

Kaiser Paul vermehrte das Fussvolk, verminderte die Reiterei. — Eine Liste von 1803 führt 394,200 M. auf, mit Invaliden und irregulären Corps (auf dem Papiere) über 506,700 M. — In den beiden Feldzügen von 1805 und 7 brachten es die Russen in Deutschland nie über 80—90,000 M. Bei Austerlitz belief sich die wirkliche Stärke der Alliirten auf nicht ganz 80,000 M., wovon 15,700 Oesterreicher (die Franzosen hatten beiläufig die gleiche Zahl). — Im grossen Kriege gegen Napoleon 1812 stellte man gewaltige Listen auf:

Reguläre Truppen, worunter 98,000 Garnisonssoldaten u. Invaliden	539,400 M.
Irreguläre Truppen	100,000
Nationalmiliz	851,100
Zusammen	1'490,500 M.

Beim Kampfbeginne war indess die russ. Armee weitaus die schwächere; sie betrug (nach den Einzelnangaben in »*Toll's Denkwürdigkeiten*«):

Truppen in erster Linie:

	Mann
Erste Westarmee, unter Barclay de Tolly, am Niemen, 6 Infanterie u. 2 Cavallerie-Corps, 76,800 Infanterie, 17,450 Cavallerie, 10,000 Artillerie (mit 558 Geschützen), zus., ungerechn. 6—7000 Kosaken .	104,250
Zweite Westarmee, unter Bagration, bei Slonym, 4 Infanterie- und 2 Cavallerie-Corps (mit 216 Kanonen), unger. 4000 Kosaken . . .	35,000
Reservearmee, unter Tormassow, in Volhynien, mit 164 Kanonen und einer Anzahl Kosaken	36,000
Zusammen in erster Linie höchstens	175,000

reguläre Soldaten mit 938 Geschützen, ungerechnet die vorest wenig zu gebrauchenden Kosaken. — Dieser vergleichsweise schwachen Macht gegenüber drang Napoleon mit mehr als 400,000 Mann vor.

In zweiter Linie standen unter Sacken 42,500 M. Aus dritter Linie erhielt die Activarmee allmälig 46,000 M. Infanterie und 9300 Reiter, Recruten, zur Verstärkung. Ausserdem standen in Finland unter Steinheil 30,000 und an der Donau 53,000 Mann.

So vermochte Russland 1812 niemals 300,000 M. gleichzeitig unter die Waffen zu bringen. — Bei Smolensk kämpften 121,118 M., wovon höchstens 113,000 Linientruppen. Bei Borodino:

	Russen	Franzosen
Infanterie . .	72,000	82,000
Cavallerie . .	17,500	26,000
Artillerie . .	14,500	15,000
Zus.	104,000 *)	123,000
Geschütze . .	640	587

*) Ausserdem 7000 Kosaken, die wenig, und Milizen, die hier gar nicht zu gebrauchen waren.

Die Verluste in dieser Schlacht waren ungeheuer; bei den Franzosen 28,000 und 34—35,000 Leichtverwundete; bei den Russen 52,000 — die Hälfte der Armee, wovon nur etwa 1000 gefangen. Die Franzosen kamen blos noch 95,000 M. stark nach Moskau. (Toll.)

Der Feldzug brachte auch das russ. Heer in einen an Auflösung grenzenden Zustand, — nur um Weniges minder übel, als der der Franzosen. Ganze Compagnien wurden vollständig vernichtet; von Bataillonen blieben 2—3 M. übrig (Angabe Butturlins, Adjutanten des Kaisers Alexander); die 120,000 M. der Hauptarmee unter Kutusow schmolzen auf 35,000, die 50,000 unter Wittgenstein auf 15,000 zusammen; von einer aus dem Innern Russlands gesendeten Verstärkung von 10,000 langten 1700 auf dem Kriegsschauplatze zu Wilna an (Angabe des engl. Commissärs Sir Robert Wilson). Toll berechnet:

Die beiden Westarmeen betrugen (abzügl. des Wittgenstein'schen Corps von 21,000): die erste Westarmee 83,000, die zweite 35,000 = . .	118,000
An Verstärkung und Ersatzmannschaften erhielten sie	91,800
Zusammen	209,800
In Wilna waren Mitte December noch bei den Fahnen	40,290
Folglich Abgang von Ende Juni bis Mitte December	169,510

In den Lazarethen lagen 48,335 M. Wenn auch, was erweislich nicht der Fall, der grösste Theil dieser Erkrankten genesen wäre, so war der Verlust doch noch immer grösser, als die ursprüngliche Zahl der Gesammtmannschaft. Ein Abgang von $^{17}/_{21}$ der gesammten Mannschaft ist gewiss unerhört.

Die Napoleon nachrückende russ. Armee betrug im Jan. 1813 nur noch 15,000 M. (Toll). Während der beiden Feldzüge von 1813 und 1814 stieg die russ. Truppenzahl schwerlich jemals auf 150,000. (Bei Bautzen standen blos 82,852 Russen und Preussen fast 100,000 Franzosen gegenüber.) — In dem Feldzuge von 1828 gegen die Türken erschienen die Russen am Pruth mit 80,000 M., denen im nächsten Jahre etwa 40,000 nachgesendet wurden. Als das Hauptcorps nach Adrianopel gelangte, zählte es kaum noch 15,000 Streitfähige, und es wäre verloren gewesen, wenn die ängstliche Diplomatie nicht eilends den Frieden vermittelt hätte. — »Von 115,000 Russen, welche 1828 und 29 die europäische Türkei invahirten, kamen kaum mehr als 10—15,000 über den Pruth zurück.« (Major Moltke.) Jomini berechnet, die russ. Armee habe in diesen beiden Feldzügen 115,000 M. verloren, wovon 100,000 an Krankheiten. Schon der erste Feldzug raffte 40,000 Soldaten weg. Vom Mai 1828 bis Febr. 1829 kamen 201,108 M. in die Spitäler und Ambulancen; besonders wüthete zuletzt die eigentliche Pest. (S. *Boudin, Géographie et Statistique médicales.*) — Der Heldenkampf Polens im J. 1831 zeigte wieder die Schwäche des russ. Heerwesens. Es bedurfte der äussersten Anstrengungen und der Unterstützung von Oesterreich und Preussen, um das kleine polnische Heer endlich niederzuwerfen. — Im ungarischen Feldzuge 1849 erschien eine russ. Hülfsarmee von etwa 120,000 M. Da sich die Magyaren durch die Uebermacht erdrückt sahen, so kam es nicht mehr zu Waffenthaten. — Der Krimkrieg bewies aufs Neue die unverwüstbare Ausdauer der Soldaten, aber auch die Täuschungen bezüglich der Stärke des Heeres, und die Alles durchwuchernden Missbräuche, ganz besonders in der Verpflegung. Da in den amtlichen Aufstellungen schon vor dem Kriege 1'200,000 M. als Militärpersonen

aufgeführt wurden, worunter allerdings 200,000 Cantonnisten oder Soldatenkinder, so musste die geringe Truppenzahl auffallen, welche in die Donaufürstenthümer einrückte. Allerdings hatte Russland in vielen, weit entfernten Gegenden für Vertheidigung zu sorgen, allein auf dem Hauptkampfplatze kamen niemals 200,000 M. zugleich zur Verwendung. Innerhalb 20 Monaten wurden folgende Aushebungen angeordnet: durch Ukas vom

10. Febr. 1854, 9 M. von 1000 in den westlichen Provinzen,
9. Mai - 9 - - - - - östlichen -
7. Sept. - 10 - - - - - westlichen -
13. Dec. - 10 - - - - - östlichen -
10. Febr. 1855, 13 - - - - - 18 Gouvernements. — Reichswehr.
31. Mai -, 12. Aug. -, 7. Oct. - } 13 ebenso in den übrigen Gouvernements.
6. Mai - 12 M. von 1000 in den westlichen Provinzen,
15. Oct. - 10 - - - in sämmtl. Gouvernements, blos 7 ausgenommen.

Die Reichswehr brachte 372,000 M. unter die Waffen (eine vorgängige Schätzung hatte von 700,000 geredet); sie wurden in 337 Druschinen oder Bataillone getheilt; die zu den Reservebataillonen eingezogene alte Mannschaft und die neuen Aushebungen lieferten zusammen (nur!) 367,000, im Ganzen also 739,000 M. (nach einem Berichte des Ministers des Innern an den Kaiser), — eine ungeheuere Menge, indess immerhin blos etwa halb so zahlreich, als man im übrigen Europa annehmen mochte. In den officiellen Listen ward die Truppenzahl in der Krim anfangs 1855 zu 250,000 mit 100,000 Pferden angegeben. Die Gesammtsumme der Soldaten im ganzen Reiche, für welche die Intendantur zu sorgen hatte, entzifferte sich 1855 zu 845,900 M. mit 187,360 Pferden, 1856 aber an beiden zu 796,975 und 183,570. Es war also im letzten Jahre nicht mehr möglich, die Masse auf der frühern Höhe zu erhalten. Die Verluste stiegen gewaltig. Nach einer (angeblich amtlichen) Zusammenstellung soll die russ. Armee schon bis Ende 1854 111,132 M. eingebüsst haben, wovon: 29,204 Todte, 55,304 Verwundete, 6,460 Vermisste, 16,156 an Krankheiten Gestorbene.*)

---

*) Die letzte Zahl ist gewiss weitaus zu gering; wahrscheinlich sind nur die Soldaten in den, dem Kampfplatze unmittelbar angrenzenden Lazarethen berücksichtigt; ausgeschlossen sind ohnehin die Verluste der kaukas. Armee und jene der irregulären Truppen, der Kosaken etc. In Simferopol allein, allerdings dem Hauptspitale für Sebastopol, starben vom April 1855 bis Juli 1856 über 40,000 M.; überdies gingen von da gegen 300 Transporte mit etwa 100,000 Kranken nach andern Orten in der Nähe ab. Aehnliches gilt von Baktschisarai und Perekop, weiteren Sammelplätzen für Krankentransporte. Das Pariser *Pays* berechnete die Verluste der russ. Landarmee auf 277,000; ausserdem habe die Flotte des Schwarzen Meeres von 38,400 volle 23,000 verloren. — Ein Beispiel, in welchem Masse die Verpflegung schlecht war: Von 400 Recruten, welche aus der Gegend von Sacnodien nach dem Dniepr ziehen sollten, kamen blos 78 in Kiew an. Von einer Reiterabtheilung der Garde starben in der Nähe von Zawichorst (?) in ein Paar Monaten ⅔ der Pferde (und von den Menschen?). In Nicolajeff und anderwärts zündete man Magazine an, um die Entdeckung zu verhüten, dass unter das Mehl in den Tonnen Gyps gemischt war. — In einer Decembernacht verliess das Reservebataillon der 14. Division Odessa, und verlor auf einem zweimaligen Marsche 200 Mann (ein gelinder Frost hatte den Morast des Weges gerade so weit verdichtet, dass die Leute vor Erschöpfung, zum Theil stehend, in demselben starben). — Zufolge Berichtes des Ministers

Nach dem Friedensschlusse erfolgten grosse Aenderungen im Heerwesen. Man fühlte die Nothwendigkeit von Ersparungen, verminderte die Zahl der Truppen, suchte aber ihre Qualität zu verbessern. Dabei Abkürzung der Dienstzeit und Freilassen von 378,000 Soldatenkindern aus dem bisherigen Verbande. Gleichwol sind die Kosten für das Kriegswesen noch immer unverhältnissmässig hoch (s. Finanzen) *).

Seemacht. Die Dienstzeit der Matrosen wurde (Sept. 1859) von 22 auf 14 Jahre herabgesetzt. Der Stand der gegen das Vorjahr sehr stark vermehrten Flotte betrug 1860 (nach dem russ. Marine-Journ.):

	Dampfer	Segelschiffe
Linienschiffe . . .	9	10
Fregatten	22	6
Corvetten	22	3
Briggs	12	5
Kanonier-Schaluppen	79	—
Schooner	25	17
Kleinere Schiffe . .	73	30
Zusammen	242	71

Die Dampfer mit 36,935 Pferdekr. und 2374 Kan., die Segler mit 1477 Kan. Zus. 313 Schiffe mit 3851 Kan.
Ausserdem: 474 Hafen- und Transportschiffe.

Im Laufe des Jahres 1860 wurden erbaut: 3 Liniensch., 3 Fregatten, 3 Corvetten und 11 kleinere Fahrzeuge. — In Dienst gestellt waren während des genannten Jahres 156 Schiffe, worunter 7 Liniensch. und 6 Fregatten, zus. mit 24,911 M. Besatzung. — Die Gesammtzahl der Flottenmannschaft ward für Neujahr 1861 auf 3,340 Officiere und 55,216 Seesoldaten und Matrosen berechnet.

Im J. 1859 hatte die Flotte erst wieder 227 Fahrzeuge umfasst, wovon 186 Dampfer. Von dieser Gesammtzahl befanden sich 161 Schiffe im Baltischen, 6 im Weissen, 17 im Kaspischen, 33 im Schwarzen und 10 im grossen Stillen Meere.**)

---

des Innern mussten, nach dem Abzuge der Feinde aus der Krim, um das Land zu säubern, gegen 200,000 Stück todtes Zugvieh blos von den Strassen hinweggeschafft und vergraben werden.

*) Auf dem Papiere ist ziemlich jede Armee weit grösser als in Wirklichkeit, bes. gilt dies von der russischen. Nach Angaben des Petersburger »Invaliden« vom Febr. 1862 zählte das reguläre Heer im J. 1859 357 Generale, 30,051 Officiere und 850,225 Gemeine, dagegen wirklich präsent 334 Generale, 19,025 Officiere und 698,354 Gemeine. »Die Armee war damals schon bedeutend reducirt, denn im Jahre 1856 hatte sie 440 Generale, 24,603 Officiere und 974,556 Gemeine gezählt, wozu noch 6033 Officiere und 369,098 Gemeine von der Volksbewaffnung kamen. Dabei ist die irreguläre Armee nicht mit eingerechnet, die 1859 23 Generale, 2794 Officiere und 338,381 Gemeine zählte. Ueberhaupt betrug die Gesammtzahl der Armee 1856: 1'536,183 und 1859: 1'244,569 M.«

**) Vor dem letzten Kriege war die Seemacht in die des Baltischen und jene des Schwarzen Meeres getheilt, erste von 3, letzte von 2 Divisionen, zus. mit 45 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Briggs etc. Die Zahl der Seeleute ward zu 42,000 angegeben. Die Schiffe waren meistens schlecht (sogar aus weichem Holze erbaut); die Bemannung eben so übel, unter ihr viele Juden die beste Mannschaft. Als vorzüglichster Theil galt die Flotte des Schwarzen Meeres. Diese ward bekanntlich durch die Russen selbst im Hafen von Sebastopol zerstört. Die Stärke der vernichteten Flotte ward in dem Militärblatte »Wojenny Listok« so angegeben: 18 Linienschiffe mit 1628 Kanonen (4 zu 110 bis 120, 12

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Von dem gesammten urbaren Lande gehörten bisher etwa 9/10 der Krone, dem Adel oder Stiftungen, und von der Bevölkerung waren gegen 45 Mill. Menschen — also nach den frühern Aufnahmsergebnissen über drei Viertheile, oder eigentlich 86½ Proc., — leibeigen oder mindestens unfrei.

Ueber die betr. Ergebnisse der letzten Zählung liegen uns zwei nicht ganz übereinstimmende Angaben vor. Nach einer Veröffentlichung im »Journ. des Ministeriums des Innern« gehörten:

Männer	Frauen	
437,326	436,828	zum Erb- oder Personaladel,
9,074	7,764	zur Classe der Ehrenbürger,
223,514	208,320	zum Kaufmannsstande,
281,501	315,027	zum geistlichen Stande der orthodoxen Kirche,
3'043,987	3'104,758	waren steuerfrei,
9'803,201	10'370,957	waren eigentliche Leibeigene.

Eine Veröffentlichung des Geheimr. Troinitzki (Mitglieds des statist. Centralcomité's) bringt auf Grundlage der nemlichen letzten Zählung folg. Resultate: die Zahl der Leibeigenen ist 23'069,631, nemlich 11'244,913 männl. u. 11'824,718 weibl., — sonach 34,39 Proc. der Bevölkerung. Dabei sind aber die s. g. Kron- und Apanagebauern, als dem Namen nach (aber auch nur diesem nach) frei, nicht eingerechnet. Man zählte bei der vorigen Aufnahme 9'457,000 männl. Kron- und 2'234,800 männliche Apanagebauern; ferner (damals) 132,300 Handelsleute und 1'434,700 »Bürger.« (Von der letzten Aufnahme fehlen uns die dessfallsigen Nachweise.)

Von den Leibeigenen kamen (nach Troinitzki) 22'558,748 auf das europ. Russland, 506,545 auf Transkaukasien und 4,338 auf Sibirien. Am grössten ist die Zahl der Leibeigenen in den Gouvernements Kiew 1'121,062 und Podolien 1'041,621; in 6 andern je über 750,000, in 16 über 600,000 (im Gouv. Moskau 621,312, Petersb. 260,292). In 2 Gouvernements (Smolensk und Tula) sind 69 Proc. der Bevölkerung leibeigen, in 5 weiteren (Mohilew, Kaluga, Minsk, Kutais und Podolien) über 60%, in 10 andern über 50%, und dabei hat man die Kron- und Apanagebauern nicht eingerechnet. Am geringsten ist die Zahl in Bessarabien, etwa 2 Proc. — 103,194 Adelige, deren Güter 106'228,520 Dessjätinen Land umfassen (davon 81'032,250 Dess. Acker- und 25'196,270 Dess. unbebautes Land), besassen 10'683,853 männliche Leibeigene, welche Letzten von obigem Ackerlande etwa 33 Mill. Dess.

---

von 80—100 und 2 Reservelinienschiffe von 80 Kan.); 12 Fregatten von 52—56 Kan.; 40 Segelschiffe zweiten (dritten) Ranges von je 10 Kan.; endlich 15 Kriegsdampfer, von denen etwa die Hälfte vom Range einer Fregatte und mit Bombenkanonen bewaffnet. Die ganze Pontusflotte trug 2800 K. — Nach dem Pariser Friedensvertrage von 1856 darf keine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere bestehen. Zufolge Uebereinkunft zwischen Russland und der Pforte hält jeder dieser beiden Staaten blos 6 leichte Kriegsschiffe in demselben, während England, Frankreich und Oesterreich je 2 solcher Fahrzeuge an der Donaumündung aufstellen dürfen. (Nach obiger Notiz hat Russland das vertragsmässige Verhältniss bereits weit überschritten, eventuell mit dem Vorwande, die Fahrzeuge im Azow'schen, nicht im Schwarzen Meere zu halten.)

für eigene Rechnung und 48 M. für ihre Herren bebauten. Von jenen Adelsgütern waren 1859 44,166 mit 7'107,184 männliche Seelen für die Summe von 425'503,061 S.-R. verpfändet, also über $^2/_5$ der Güter und $^2/_3$ der Leibeigenen. In den Jahren 1856—59 allein sind an 60,000 Seelen verpfändet worden. — 12,288 männl. Seelen gehörten 3703 Edelleuten, die gar keine Güter besitzen; jene Unglücklichen sind somit Sklaven in der eigentlichen Bedeutung. — Nach den von obigen etwas abweichenden Angaben Aug. Jourdier's ist die Vertheilung folgende:

	Besitzer	Männliche Leibeigene
mit weniger als 21 Leibeigenen	47,465	357,946
- 21—100 -	35,441	1'628,644
- 101—500 -	19,500	3'858,085
- 501—1000 -	2,433	1'591,631
- mehr als 1000 -	1,457	3'265,842
- ohne Grundbesitz	5,508	15,390
	117,404	10'733,128

Ein einziger Adeliger besitzt etwa 150,000 Leibeigene; Besitzer von mehr als 20,000 rechnete man 6, von 10—20,000 23.

Ursprünglich waren nur die zahlreichen Haus- und Hofleute, aus Kriegsgefangenen und deren Nachkommen bestehend, Sklaven; die Bauern aber waren freie Pächter, welche jeden Georgstag (Juriews-Tag) den Pacht aufgeben und weiter ziehen konnten. Ein Ukas vom 21. Nov. 1601 hob die Freizügigkeit auf, und fesselte den Bauer an die Scholle, welche er am letzten Georgstage bewohnt hatte. Dadurch ward er indess noch nicht leibeigen. Die Leibeigenschaft scheint auch nicht durch ausdrückliches Gesetz, sondern durch Missbrauch der Gewalt seit Peter I. eingeführt worden zu sein. Das Loos der Unglücklichen verschlimmerte sich, als man Fabriken einführte, und viele von ihnen zwang, in denselben zu arbeiten. Indessen ergab sich meistens ein schlechter Ertrag, wenn man anders nicht die Leibeigenen für ihre Rechnung arbeiten liess. Da bildete sich das später sehr verbreitete System aus, wonach die Unglücklichen sich selbst Arbeit suchen durften, dagegen ihren Herren eine gewisse Summe jährlich entrichten mussten. Da der Ackerbau den Russen eigentlich nicht zusagt, sie vielmehr ein Wanderleben oder mindestens wechselnde Beschäftigung lieben, so wurden viele Leibeigene Kaufleute, Handwerker, Fuhrleute, Schiffer etc. Manche erwarben sich ein ansehnliches Vermögen, für dessen Sicherheit sie freilich kaum eine Garantie besassen.

Endlich durchdrang unerwartet rasch und intensiv, wenigstens für den Ausländer — die Emancipationsfrage auch Russland. Die Regierung musste erkennen, dass es in dem ungeheuern Reiche an der Vorbedingung eines wahrhaft kräftigen Staates, an einem freien Bauern- und einem zahlreichen Bürgerstand fehle. Der Krimkrieg insbesondere hatte ungeahnete Schwächen enthüllt. Es mochten überdies noch andere Wahrnehmungen drängen. Schon seit längerer Zeit hatte die Erbitterung gegen die Bedrückungen und Erpressungen des Adels regelmässig zu vielen vereinzelten, localen Ausbrüchen geführt, meist von den schrecklichsten Barbareien begleitet. Nach amtlichen Erhebungen kamen alljährlich zwischen 60 und 80 (durchschnittlich 73) Fälle vor, in denen

die Adeligen von ihren Bauern ermordet und die Schlösser niedergebrannt wurden (Herzen, »*Russlands sociale Zustände*«, Hamb. 1854, und Gollowine, *La Russie sous Nicolas I.*, Paris 1854, stimmen darin vollkommen überein; nach Gollowine's *Russie depuis Alexandre le bien-intentionné*, 1859, waren zu dieser Zeit 350 solcher Criminalprozesse beim Senate anhängig. Nach einem Berichte des Ministers des Innern fanden sich schon 1855 alle Gefängnisse überfüllt; die Zahl der Sträflinge, im letzten Jahrzehnte verdoppelt, betrug 324,391. Mit der Thronbesteigung Alexander's II. und dem Friedensschlusse ergab sich die Bauernemancipation geradezu als Nothwendigkeit. Doch wurde die »Regelung der bürgerlichen Verhältnisse« erst durch Ukas vom 29. Dec. 1857 wirklich angebahnt. Die Grundsätze, auf deren Basis der Kaiser die Umgestaltung ausgeführt wissen wollte, waren: Dem Gutsherrn bleibt das Recht auf sein ganzes Landgut, die Bauern aber behalten ihre eingefriedigten Wohnstätten und geniessen die Befugniss, diese als volles Eigenthum zu erwerben vermittelst einer Kaufsumme, welche in einer festgesetzten Frist zu zahlen ist; sie haben ferner den Niessbrauch von so viel Feld, als nach den localen Verhältnissen nöthig ist, um ihnen die Existenz zu gewähren, und sie in den Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen gegen den Staat und den Grundherrn nachzukommen. Für diesen Niessbrauch sind die Bauern gehalten, eine Zinsleistung an den Grundherrn zu entrichten oder statt dessen für ihn zu arbeiten. Der Minister des Innern erklärte in einer Instruction: Die Aufhebung der Leibeigenschaft darf nicht auf einmal, sondern nur stufenweise geschehen. Zu diesem Zwecke müssen die Bauern Anfangs in einem Uebergangszustande, d. h. mehr oder weniger an die Scholle gebunden sein; erst wenn die Regierung ihnen erlaubt, unter gewissen Bedingungen eine Oertlichkeit mit der andern zu vertauschen, werden sie schliesslich freie Leute. Für diesen Uebergangszustand ist es nöthig, eine Frist zu bestimmen, welche zwölf Jahre nicht zu überschreiten hat. Nach mancherlei Verhandlungen mit dem Adel, Berathungen von Commissionen u. s. f. wurde ein vom 19. Febr. 1861 datirtes kaiserl. Manifest veröffentlicht, wodurch die obigen Grundsätze zur Verwirklichung gebracht werden sollen. Darnach werden die Bauern persönlich frei, und die Adeligen treten ihnen Grundstücke zur Sicherstellung ihrer Existenz gegen einen Grundzins ab, welcher letzte ablösbar erklärt ist. »Da aber die neue Organisation in Folge unvermeidlicher Verwicklungen nicht sofort in Ausführung gebracht werden kann, da sie einen Zeitraum von wenigstens zwei Jahren erheischt, so soll während dieser Zwischenzeit das gegenwärtig noch für das Eigenthum der Adeligen bestehende Verhältniss aufrecht erhalten werden, bis eine neue gesetzliche Ordnung durch die Beendigung der erforderlichen vorbereitenden Massregeln eingeführt sein wird.« Mittlerweile bleiben die Leibeigenen »temporär pflichtige Bauern«; Alles, was sie an Hütte und Grundeigenthum erhalten, müssen sie bezahlen. Die Befugniss, sie körperlich zu züchtigen, ging vom einzelnen Adeligen an die Behörden über. Auch erhielten die Bauern das Recht, sich ohne Zustimmung ihrer Herren zu verheirathen, ferner Vermögen zu erwerben, zu testiren, zu kaufen und zu verkaufen. Die Ablösung findet in folgender Weise statt. Der Betrag der bisherigen Leistung des Leibeigenen wird wie ein 6procentiger Zins betrachtet

und kapitalisirt; der Berechtigte erhält also für je 6 Rubel, die er bis jetzt jährlich empfing, ein Kapital von 100 R. Hievon haben die Bauern 20 Proc. unmittelbar an ihre Herren abzutragen; für die übrigen 80 Proc. empfangen die Letzteren durch die Regierung theils Schatzscheine, theils garantirte Certificate, welche beide 5 Proc. Zins tragen, deren Erste auf den Inhaber, die Letzten aber auf den Namen lauten und überdies nur unter Förmlichkeiten wie ein Grundeigenthum übertragen werden können. Alle 5 Jahre wird ein Drittheil der garantirten Certificate gegen Schatzscheine umgetauscht, so dass diese Certificate nach 15 Jahren vollständig eingezogen sein sollen. Die Bauern ihrerseits haben der Regierung für deren Vorschuss 49 Jahre lang jährl. 6 Proc. dieser vorgelegten Beträge zu entrichten, womit die Verzinsung und Amortisation gedeckt wird. — Diese Einrichtung ist übrigens so drückend, dass die jetzige Generation überhaupt gar nicht in den freien Genuss gelangen kann. Das ganze Verhältniss erscheint somit noch nicht definitiv ausgeglichen. Man braucht dabei nur einen Blick auf die obigen Zahlen über die gewaltige Menge der Leibeigenen zu richten, um sich von der ungeheuern Ausdehnung der socialen Umwälzung einen Begriff zu machen, den die Emancipation fast in allen Verhältnissen hervorbringen muss.

Eine Art Mittelstellung zwischen Freien und Leibeigenen nahmen bisher die Kron- und Apanagebauern ein. Nach einer Berechnung vom J. 1850 hätte diese Classe damals gegen 33 Mill. Menschen umfasst (16'491,049 männl. Seelen), indem man dazu auch die ausländischen Colonisten rechnete, fast ½ Mill. (244,775 männliche Seelen), worunter viele eingewanderte Deutsche, namentlich in den Gouvernements Ssaratow, Bessarabien, Cherson, Taurien, Grusien und St. Petersburg, — sodann 35,000 angesiedelte Juden (17,536 männl.), endlich selbst ½ Mill. Nomaden, nämlich:

Kirgisen .	94,392	223,345 männl. Seelen.
Kalmücken	123,207	
Samojeden	5,746	

In den deutschen Ostseeprovinzen ist, auf Antrag der Stände, die Leibeigenschaft nominell längst aufgehoben (Ukasen vom 6. Juni 1816 und 6. Jan. 1820). Die Bauern wurden allerdings persönlich frei, allein ohne das Recht zu erlangen, Güter zu erwerben. Ihr Zustand ist ein durchaus unbefriedigender, so dass, als der Grundsatz der Emancipation in Russland ausgesprochen ward, unter den Bauern der Ostseeprovinzen sehr allgemein der Glaube sich verbreitete, der Kaiser habe sie nun »frei« erklärt.

Im Königr. Polen findet sich die Leibeigenschaft seit 1807 aufgehoben, d. h. seit Gründung des Herzogthums Warschau und Einführung des modificirten *Code Napoléon*). Die Bauern wurden, gegen Ueberlassung der Felder, zu Frohnddiensten verpflichtet. Das Verhältniss ist unbefriedigend. Es fanden desswegen viele privative Uebereinkommen statt, durch welche die Last in Grundzins verwandelt wurde. Allein es fehlte an einer allgemeinen Umwandlung.*) Endlich wurden die Frohnd-

*) Die »Agronomische Gesellschaft« hatte zuvor verlangt, dass die Bauern zu freien Eigenthümern gemacht würden, gegen eine vermittelst Pfandbriefe

dienste vom 1. Oct. 1861 an abgeschafft, allein die Bauern erhalten das Land nicht als freies Eigenthum, sondern blos in Erbpacht (*Emphyteusis*), und sind dafür zur Zahlung eines ewigen Grundzinses verpflichtet. (Privatmittheilung eines Polen an den Herausgeber.)

Gemeindeverband. Mit einem ganz eigenthümlichen, wahrhaft socialistischen Bande umfasst die Gemeinde ihre sämmtlichen Angehörigen. Die slavische Einrichtung schliesst die Autonomie des einzelnen Individuums aus. Die Feldmark, in ihrem ganzen Umfange, ist nicht Eigenthum der Einzelnen, sondern der Gesammtheit, der Gemeinde. Jede lebende männliche Seele (denn auch hier zählt das Weib nicht) hat einen Anspruch auf den ganz gleichen Antheil an allen Nutzungen des Bodens. Jeder eben geborene Knabe hat diesen Anspruch von seiner Geburt an, sein Vater tritt für ihn ein. Dagegen fällt der jedes Todten augenblicklich wieder der Gemeinschaft zu. Ein Vererben nach unsern Begriffen findet nicht statt. Waldungen, Weiden, Jagd und Fischerei bleiben, wie Luft und Wasser, völlig ungetheilt. Aecker und Wiesen werden unter sämmtliche männliche Ortsangehörigen vertheilt, meist verloost. In der Regel hält man Reserveland für Nachkommende bereit. — Dieses System gleichmässiger Nutzung (natürlich auch gleichmässiger Leistung) wird angewendet, gleichviel ob die Gemeinde freie Eigenthümerin ist (wie alle Kosakengemeinden), oder blos Besitzerin (wie auf den Kronländereien), oder nur Inhaberin (wie in den leibeigenen Communen). Meistens hatten die Leibeigenen eine bestimmte Geldabgabe zu entrichten (den Obrok). Häufig vermochten die Bauern deren Betrag nicht mehr zu erschwingen. Da kam man zu einer Theilung des Grundeigenthums. Der Gutsherr zog $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ des Bodens an sich und überliess den Rest an die Gemeinde zu ihrer Ernährung, wogegen sie ihm den ersten Theil kostenfrei bebauen (selbst düngen und besäen) muss. Um Missbräuchen zu begegnen, bestimmte die Regierung 3 Tage Frohnde in der Woche als Maximum. (!) Für die Kronbauern ist zwar die Leibeigenschaft dem Namen nach längst aufgehoben, allein sie wurden zunächst weder freie Eigenthümer, noch von den Leibeigenschaftsleistungen frei; nur hat man die letzten in den »Obrok« verwandelt, — also fixirt. — Ein eigentliches Proletariat kann bei den erwähnten Einrichtungen nicht entstehen; ebensowenig ist aber auch ein Aufschwung, eine gehörige Entwicklung selbst nur im Ackerbaue möglich, so lange die Bebauer des Bodens nicht freie Eigenthümer zu werden vermögen.

Beamtenthum und Adel. Zu einer eigenen Kaste hat sich das Beamtenthum ausgebildet. Den Provinzen, in denen sie verwendet werden, meistens nicht angehörend, bleiben die Angestellten auch noch wegen ihrer (in der Regel blos übertünchten) Bildung dem Volke völlig fremd, und wegen ihrer Aufgabe an sich, noch weit mehr aber wegen Feilheit, Bestechlichkeit, Raubsucht und Corruption jeder Art demselben tödtlich verhasst. Daher kommt es, dass jede Anordnung von oben einem eigenthümlichen passiven Widerstande im Volke begegnet, und dass die

---

und Rentenbanken aufzubringende Entschädigung der Berechtigten. Die russ. Regierung beantwortete den Antrag aber durch Auflösung der Gesellschaft.

Förderung einer Regierungsanordnung durch die Bevölkerung selbst selten stattfindet. — Beamtenhierarchie und Adel haben sich verschwistert. In keinem Lande findet man grössere Gegensätze von Abgeschliffenheit und Uncultur. Jene Abgeschliffenheit hat aber für die Nation meist nichts Anderes, als die Ausbildung der Kunst grösserer Erpressungen und Bedrückungen, sonach fast nur Laster hervorgebracht. »Zu jämmerlich, um als Fortschritt in der Bildung gelten zu können, war sie hinreichend, um alles Edle und Nationale im Innern des Menschen zu zerstören . . . Jeder, der sich diese Abglättung erworben, trat in den Staatsdienst und erwarb sich dadurch den Adel, und da alles äussere Ansehen, wie alle reelle Macht sich in dieser gefährlichen Beamtenhierarchie concentrirte, ausser ihr keine Ehre, keine Macht zu erwerben war, ja man nicht einmal ausserhalb ihres Kreises dem Kaiser und dem Vaterlande zu dienen vermochte, so trat Alles, was selbst zum alten Adel gehörte, in die Reihen der Beamten und ward mehr oder weniger von dem hier herrschenden Geiste der Verdorbenheit angesteckt. — So ist es denn gekommen, dass der Adel in Russland zu einem Volke angeschwollen ist; zu einem Volke der Herren, im Gegensatze zu dem altruss. Volke der Knechte, durch eine fremde Bildung, durch fremde Lebensanschauungen, durch fremde Sitten und Kleidung von diesem Volke getrennt, und nur durch Religion und Sprache mit ihm vereinigt.« (So spricht selbst Haxthausen, der Bewunderer Russlands.)

Volksbildung. Die Volksbildung ward früher mehr gehemmt als befördert. Es war Grundsatz, dass der Leibeigene nicht zu viel lernen dürfe. Nach den amtl. »statist. Tabellen des russ. Reiches« zählte man 1856 (mit Einschluss des Kaukasus und Sibiriens) 8227 Schulen und 450,002 Schüler. Es kam also 1 Schüler auf 143 Einwohner, während Einer in Oesterreich auf 14 Einw. gerechnet wurde, in Frankreich 1 auf 11, in Grossbritanien auf 9, in Preussen (und dem grössten Theile von Deutschland) schon auf 6,7. — Der Etat des gesammten Unterrichtsministeriums belief sich 1857 nur auf 2'933,000 Rub.

Presse. Im J. 1855 erschienen in Russland 1240, im J. 1857 1425 und 1858 1577 Originalschriften, ferner im letztgenannten Jahre 284 Uebersetzungen und 165 periodische Schriften, sodann 556 Bücher und Broschuren in Polen. Eingeführt wurden in jenen drei Jahren 1'191,745, dann 1'613,862 und 1'614,874 Bände oder Hefte, ferner 173,857 in Polen; 1855 wurden 11,000 nicht eingelassen. — Die Zahl der Zeitungen, 1858 109, neben 95 Zeitschriften, stieg 1860 auf 142 und 310; von den letzten waren 230 in russ. Sprache, 38 deutsch, 29 franz., 5 armenisch, 2 englisch (Schiffslisten), 3 lettisch, 2 esthnisch, 1 georgisch, 2 russ.-deutsch, 2 russ.-franz. etc.

Mangel an Verkehrsmitteln. Russland ist bekanntlich ein Getreide erzeugendes Land. Allein abgesehen von den socialen Missständen, kann man die natürlichen Vortheile nur wenig benützen. Es fehlt nicht etwa blos an guten, sondern es fehlt überhaupt an brauchbaren Strassen. In Folge dessen herrscht jedes Jahr in einer Anzahl Provinzen Theuerung, selbst Hungersnoth, indess sich die andern in einem Zustande von Ueberfluss befinden, aus dem sie keinen Nutzen zu ziehen vermögen. Das Schwanken der Getreidepreise ist so gross wie im Mittelalter. Der russ.

Domänenminister sprach sich 1847 in einer Denkschrift bezeichnend darüber aus. Während 1845 im Pskow'schen Gouvernement der Tschetwert Roggen bis 10 Rubel stieg, galt er 85 Meil. entfernt noch nicht 1½. In einem und demselben Gouvernement steigt und fällt der Preis nach Massgabe guter oder schlechter Erndten um das Sechs- und Zehnfache. So wechselte derselbe in Stawropol zwischen 1 Rub. 57 Kop. und 17 Rub. 28 Kop.! — Den eigenen Getreidebedarf Russlands berechnete der Minister zu 30 Mill. Tschetwert (60 Mill. Hectoliter), die Ausfuhr, nach 10jährigem Durchschnitte, zu 2½ Millionen. Diese Ausfuhr kommt nur den Seeprovinzen zu statten, und während die Preise hier zuweilen bedeutend steigen, bleiben sie im Innern auf dem tiefsten Stande. Wäre doch ein ganzes Jahr Zeit nöthig, um den dortigen Ueberfluss nur nach den Seehäfen zu bringen! Die nördlichen Ströme sind zu lange gefroren, um dem Verkehre wesentlich dienen zu können; die gewaltige Wolga geht blos nach einem Binnensee; der Dnjepr und andere Flüsse sind wegen Stromschnellen oder versandeter Mündung wenig schiffbar; ganze Gouvernements (Kursk, Charkow etc.) entbehren jedes schiffbaren Gewässers. Der Minister klagt: Die Donaufürstenthümer führen gegen 900,000 Tsch. Getreide aus; Aegypten 1½ Mill.; selbst die Türkei beginnt Fruchtexportation; mit der gefährlichsten Concurrenz bedroht uns aber Nordamerika. In gewöhnlichen Jahren betragen Fracht und Assekuranz nach London, pr. Quarter:

aus den baltischen Häfen	5— 7	Shill.
- Odessa	10—12	-
- Nordamerika . . .	7— 8	-

so dass die geringere Entfernung fast keinen Vorzug mehr gewährt. — Der Werth des ausgeführten Getreides ward so berechnet (in S.-Rub.):

1845:	16'572,751	1850:	19'207,188	1856:	56'602,374
1846:	28'929,916	1851:	20'962,954	1857:	51'588,981
1847:	71'279,552	1852:	34'244,559	1858:	50'288,657
1848:	21'965,645	1853:	55'033,883	1860:	60'387,389

Die Wolleproduction wird auf 1'252,416 Zollcentner geschätzt; die Weinproduction stieg 1853 in Bessarabien, der Krim, Cherson und Podolien, auf mehr als 440,000 Hectol., wovon allerdings ein ansehnlicher Theil auf den seitdem verlorenen Bezirk von Bessarabien kam.

Eisenbahnen. Was volkswirthschaftliche Rücksichten zu schaffen nicht im Stande waren, das bewirkten die schlimmen Wahrnehmungen im letzten Kriege: dieser zeigte die politisch-militärische Nothwendigkeit von Eisenbahnen. Bis dahin waren in dem ungeheuern Reiche nur drei Schienenwege vorhanden, zus. 133 deutsche Meilen lang (von Petersburg nach Zarskoje-Selo 3¾ Meil.; von Warschau nach Krakau 41¼, und von Petersburg nach Moskau 88.*) Die Regierung veranlasste die Bildung einer grossen Eisenbahngesellschaft, unter wesentlicher Mitwirkung der Pariser Börse. Es wurde die Anlage von 4162 Kilometer (560 M.) neuer Schienenwege projectirt. Die finanzielle Krise und die Entwer-

---

*) Nach Zeitungsangaben soll 1858 ermittelt worden sein, dass der Staat bei der letzten Anlage um ungef. 12 Mill. Thlr. betrogen worden, indem alle Entfernungen falsch angegeben seien, und die Länge der Bahn nicht 607 Werst, sondern 88⅓ weniger betrage.

thung des Papiergeldes führten zu einer Reduction; vorerst werden nur folgende drei Linien hergestellt: Petersb.-Warschau, Wilna- preuss. Grenze, und Moskau-Nischni-Nowogorod, zus. 1614 Werst oder 1722 Kilom., veranschlagt auf 125 Mill. S.-R. Kosten, wofür die Regierung 5% Zins garantirt hat. Anfangs 1862 sollten diese Strecken vollständig in Betrieb kommen. — Eine andere Gesellschaft hat zwischen Riga und Dünaburg 126 Werst im Betriebe. — Sonach ergibt sich eine Länge der russ. Eisenbahnen von 396 deutsch. Meilen.

Actien- und Commanditgesellschaften bestanden Ende 1861: 127, mit einem (jedoch nicht vollständig einbezahlten) Gesellschaftskapitale von 282'323,305 S.-R.

Telegraphen. 1858: 10,998 Werst (1586 Meil.) und 61 Stationen; bis Ende 1860 sollte die Zahl auf 25,128 Werst (3612 d. Meil.) und 127 Stationen vermehrt werden. Eine Notiz aus dem Anfange des Jahres 1862 redet sogar von ungefähr 33,000 Werst (4750 M.). Zahl der Depeschen 1860: 465,027, wofür 826,594 R. erhoben wurden.

Post. Im J. 1856 bestanden 3950 Poststationen mit einem Personale von 16,510 Individuen. Zahl der Briefe (Millionen):

1825	1835	1840	1845	1850	1854	1855
5	6	8	10	12	14¾	16¾

In dieser kleinen Zahl übertreffen noch die »dienstlichen Sendungen« alle Privatcorrespondenz. Zur Erläuterung wird angeführt, dass auch die Zeitschriften der gelehrten Gesellschaften, welche Portofreiheit geniessen, unter dem Regierungssiegel versendet würden.

Fabriken. Der Gesammtwerth aller Fabrik- und Manufacturerzeugnisse im ganzen Reiche, jedoch ausschliesslich der Handwerksproducte, wird in den statist. Tabellen für 1856 auf 224'332,962 S.-R. berechnet. Tegoborski nimmt mit Einschluss der Handwerkererzeugnisse nicht weniger als 550 Mill. an,*) sonach wol zu viel.

Der Taglohn betrug früher, neben Kost, nur 20—50 Kupferkopeken (noch nicht 2—4½ Sgr.); in der Erndte bis zu 2 Rub. Papier (17 Sgr.). Seitdem Steigen der Preise.

Der Zinsfuss ist sehr hoch, selbst bei Hypotheken monatlich 1¼, 1½, sogar 2%.

Handel. Seit 1822 galt ein starr abschliessendes Prohibitivsystem. Ein Ukas vom 28. Mai 1857 führte einen gemässigten Schutzzoll ein, setzte auch die Zahl der zollpflichtigen Einfuhrartikel von 472 auf 367 herab, und erweiterte die Zollfreiheit auf 300 Artikel. Der ganze internationale Verkehr (Ein- und Ausfuhr zusammen) betrug in der Periode 1824—28 107 Mill. S.-R., in der 1844—48 170 Mill., ohne Polen. Sodann, mit Einschluss von Polen (wobei aber zu bemerken, dass 1854 und 55, theilweise selbst 1856, Kriegszeiten waren):

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Jahre	Ausfuhr	Einfuhr
1851	97'394,457	103'737,612	1856	160'249,872	122'562,442
1852	114'773,829	100'864,052	1857	169'688,134	151'686,799
1854	65'337,681	70'358,608	1858	151'175,647	149'383,950
1855	49'517,440	72'699,881	1859	165'664,672	159'334,166

*) Die Runkelrübenzuckerfabrikation ward 1858 auf 16'566,700 Zollcentner, im Werthe von 3'586,019 S.-R. geschätzt; mit Zuckerrüben waren 77,277 Des-

In den beiden letztgenannten Jahren stellte sich der Waarenverkehr:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1858	1859	1858	1859
Europäische Grenzen	128'175,199	136'186,914	136'487,057	149'395,963
Asiatische -	20'624,553	21'404,286	11'909,571	12'994,777
Finland	584,198	1'742,966	2'779,019	3'273,932
Zus. S.-R.	140'383,950	159'334,166	151'175,647	165'664,672
Dazu Edelmetalle	6'565,479	2'848,355	30'797,601	28'658,493

Die wichtigsten Handelsartikel waren: (Getreide s. oben):

Einfuhr

	1858	1859
Rohzucker Puds	1'259,396	957,710
Baumwolle -	2'677,383	2'932,123
Getränke, Weine, für S.-R. .	9'396,130	7'112,433
Färbewaaren - - .	8'427,699	8'900,196
Maschinen etc. - - -	7'598,416	11'316,533

Ausfuhr

	1858	1859
Holz für S.-R.	4'802,362	5'000,000
Lein Puds	3'881,207	3'332,883
Unschlitt -	3'636,207	2'818,000
Hanf -	2'866,396	3'489,428
Wolle -	918,618	918,375
Hanf- und Leinsaat, Tschetwert	1'312,384	1'433,299

Von der europäischen Einfuhr kamen wenigstens früher in der Regel aus Grossbritanien fast $1/3$, aus Deutschland $1/4$, Frankreich $1/9$; — von der Ausfuhr nach europ. Ländern: Grossbritanien $2/5$, Deutschland $1/8$, Türkei und ebenso Frankreich $1/14$. Nach den Ver. Staaten wurden 1858 ausgeführt für 2'671,854, daher eingeführt für 5'420,976 S.-R. — Im Handel mit Asien erscheint China bei der Einfuhr mit mehr als der Hälfte (Persien mit $1/6$), bei der Ausfuhr China sogar mit $2/3$. — Dawson bemerkte (1855): Es exportiren:

die 28 Mill.	Engländer	für 90 Mill. £	= pr. Kopf Fr.	80. 33	Cent.
- 36 -	Franzosen	- 50 - -	= - - -	34. 72	-
- 67 -	Russen	- 14 - -	= - - -	5. 22	-

Auf jeden Engländer kommt mehr als auf 15 Russen. Noch ungleicher dürfte die Consumtion sein. — Der Verbrauch von Zucker ist in Deutschland 14-, jener von Kaffee (1859 blos 314,271 Puds) 27mal so gross als in Russland.

Zur Bezeichnung der Grösse des inländischen Handels wird angeführt, dass 1861 auf die 4988 Messen und Jahrmärkte im Reiche für 336'344,129 R. Waaren gebracht, und davon für 235'975,312 verkauft worden seien.

Handelsflotte. Neujahr 1859: 1416 Schiffe von 172,605 Tonnen, mit 10—11,000 Matrosen. Die Schiffe sind meist klein; viele gehören Griechen, die sich nur der russ. Flagge bedienen. Die Zahl der Dampfboote auf den Binnengewässern ward 1860 zu 358 angegeben, wovon 215 die Wolga und deren Nebenflüsse befahren sollen. — Hafenver-

---

sjätinen (84,000 Hectaren) Landes angebaut. 1861 zählte man 427 Fabriken, wovon 27 stillstehend, welche 4'406,785 Berkowetz Rüben verarbeiteten.

kehr: Schiffe waren 1859 eingelaufen 10,713, gegen 8,941 im Vorjahre. Davon kamen auf die Ostsee 4988, die südlichen Häfen 4919, das Weisse Meer 806. Es waren darunter 2071 englische Fahrzeuge, 1576 russ., 1021 türkische, 781 holländ., 707 schwed., 603 griech., 563 dän. und 528 sardinische.

Die Handelsflotte Finlands (oben nicht einbegriffen) umfasste 1860: 1592 Fahrzeuge von 92,174 Commerzlasten, wovon aber nur 485 von mehr als 10 Lasten, zusammen mit 58,283 Lasten; sodann 27 Dampfboote.

Münze etc. Geldeinheit: der Silber-Rubel, 13 Stück auf die Köln. Mark fein, sonach 1 fl. 52⁸⁄₁₀ Krzr. oder 1 Thlr. 2,36 Sgr. (13 Silber-Rubel sind gleich 14 Thlr.; der Rubel beiläufig 4 Fr.). — Unterabtheilung in 100 Kopeken. Der Werth des Papier-Rubels ward 1839 so bestimmt, dass 1 Silb.-Rubel gleich sei 3 Rub. 50 Kop. in Papier. Auch der Papier-Rubel ward in 100 Kopeken (Kupfer-Kopeken) getheilt. Gold und Papier verdrängen übrigens immer mehr das Silber. — Die Elle, Arschine, 315,4 Pariser Linien: 100 Arschinen = 71,14 Meter, 106,55 Berliner Ellen, oder 77,78 engl. Yards. — Der russ. Fuss ist genau der englische von 135 franz. Linien. — Die Sasche oder Klafter = 7 russ. od. engl. = 6,795 rhein. Fuss, 2,13 Meter. — Die Werst (russ. Meile), 104,25 auf 1 Gr. des Aequators, = 1,0666 Kilom. = 6,95 russ. Werst 1 geogr. Meile — Die Dessjätine = 4,2781 Berl. Morgen oder 1,09 Hectaren; — 5022,3 Dessjätinen = 1 Quadrat-Meile. — Getreidemass: Der Tschetwert = 209,9 Lit. oder 3,82 Berl. Scheffel, oder 0,72 engl. Quarters. — Gewicht: 100 Pf. russ. = 40,9 Kilogr., 81,8 deutsche Zollpfund. — Das Pud hat 40 russ. Pfund = 16,38 Kilogr. Das Berkowetz (Schiffsgewicht) = 10 Pud oder 400 russ. Pfund.

Oesterreich (Kaiserthum *).

Land und Leute.

Oesterreich, bis 1848 ein Conglomerat verschiedener Staaten, dann nach schwachen constitutionellen Versuchen in eine absolute Monarchie umgewandelt, endlich, nachdem das kaiserl. Diplom vom 20. Oct. 1860 mit etwas föderalistischer Färbung vorangegangen, durch das Reichsgrundgesetz vom 26. Febr. 1861 zu einem monarchischen Einheitsstaate mit Reichsvertretung erklärt, umfasst 11,762 geogr. (11,253 österr.) Q.-Meilen und, nach der Zählung vom 31. Oct. 1857: 35'019,058 Menschen. In nachfolgender Zusammenstellung sind die vollständig zum deutschen Bunde gehörenden Länder mit *, jene, welche nur theilweise dazu gehören, mit † bezeichnet (es sind letztes: vom Küstenlande die Stadt Triest mit Gebiet, der Kreis Görz und ein Theil des Istrianer Kreises, 88 Q.-M. mit 372,291 Einw., und von Galizien die Herzogthümer Auschwitz und Zator, 45 Q.-M. und 196,339 Menschen).

---

*) Hauptquelle, ausser den »Tafeln« und »Mittheilungen« der Direction der administrativen Statistik, das von deren Vorstand Frhrn. v. Czörnig verfasste, sehr übersichtliche »statist. Handbüchlein der österr. Monarchie;« sodann die Veröffentlichungen in der officiellen »Wiener Ztg.«

Länder	Areal. Q.-M. österr.	Areal. Q.-M. geogr.	Bevölkerung	Hauptstädte u. Einw.-Zahl	
*Oesterreich unter der Enns	344	360	1'681,697	Wien	476,222
*Oesterreich ob der Enns	208	218	707,450	Linz	27,643
*Salzburg	125	130	146,769	Salzburg	17,239
*Steiermark	390	408	1'056,773	Graz	63,176
*Kärnthen	180	188	332,456	Klagenfurt	13,478
*Krain	174	181	451,941	Laibach	20,747
†Görz, Gradisca, Istrien Triest	139	145	520,978	Triest	64,096
*Tirol und Vorarlberg	509	532	851,016	Innsbruck	14,224
*Böhmen	903	944	4'705,525	Prag	142,588
*Mähren	386	404	1'867,094	Brünn	58,809
*Schlesien	89	94	443,912	Troppau	13,861
†Galizien	1,364	1,426	4'597,470	Lemberg	70,384
Bukowina	182	190	456,920	Czernowitz	26,345
Dalmatien	222	232	404,499	Zara	7,797
Lombardo-Venetien	437	456	2'446,056	Venedig	118,120
Ungarn*)	3,728	3,896	9'900,785	Pesth	131,705
Kroatien und Slavonien	335	350	876,009	Temeswar	22,507
Siebenbürgen	954	998	1'926,797	Agram	16,657
Militärgrenze	583	610	1'064,922	Hermannstadt	18,588
Actives Militär	—	—	579,989		

Andere grössere Städte (die Volkszahl meist nach der Aufnahme von 1851):

In Oberösterreich:
Steier . . . 10,414

In Böhmen:
Reichenberg . 13,184
Budweis . . . 12,311

In Mähren:
Iglau 18,050
Sternberg . . 12,400
Olmütz . . . 11,406

In Galizien:
Krakau . . . 41,086
Brody . . . 17,714
Tarnopol . . 16,510

In Ungarn:
Ofen 55,240
Presburg . . 43,463
Szegedin . . 62,700
Vasarhely . . 42,501
Keskemet . . 39,434
Debreczin . . 36,283
Arad 26,959
Grosswardein . 23,171
Oedenburg . . 18,898
Kaschau . . 16,417

Im Banat:
Maria-Theresiapol 48,126
Zombor . . . 21,601

In Croatien:
Essek . . . 13,221
Fiume . . . 10,568

In Siebenbürgen:
Kronstadt . . 21,571
Klausenburg . 16,886

Im Küstenlande:
Görz 10,581

In Dalmatien:
Spalato . . . 10,787

In Italien:
Padua . . . 53,598
Verona . . . 51,114
Mantua . . . 29,909
Vicenza . . . 29,728
Chioggia . . 26,151
Udine . . . 23,464
Treviso . . . 17,974
Belluno . . . 12,864
Rovigo . . . 12,618
Bassano . . . 11,709
Adria 11,363

Es kommen, einschliesslich Militär auf

	Q.-M.	Proc.	Bevölkerung	Proc.
die deutschen Länder	3,591 =	30	13'250,000 =	37
- ungarischen -	6,328 =	54	15'000,000 =	43
- polnischen -	1,387 =	12	4'480,000 =	13
- italienischen -	456 =	4	2'290,000 =	7

---

*) I. V. Göllert berechnet nach Massgabe der verschiedenen Grenzänderungen, nunmehr: Ungarn 9'890,436 Einw., Kroatien 561,496, Slavonien 331,020. — Für Siebenbürgen nimmt derselbe an: Land der Ungarn 1'040,700, Land der Sachsen 382,844, der Szekler 398,772, Rumänische Districte 101,276, zus. 1'923,592.

Oesterreich bildet also keineswegs einen durch natürliche Verhältnisse und in natürlichen Grenzen entstandenen Staat, sondern es ist ein Conglomerat verschiedener, da und dort (z. B. von Italien, von Polen etc., bedingungsweise von Deutschland) losgetrennter und künstlich vereinigter Landschaften. Demzufolge ist das Gebiet fast in allen Richtungen offen und blosgestellt (besonders in Galizien), während im Innern des Staates die hohen Alpen, die Karpathen u. s. f. die verschiedenen Gebietstheile schroff und für ewige Zeiten von einander trennen. Auch entbehrt Oesterreich des Besitzes der Mündungen seiner Ströme, und ermangelt einer günstigen Küstenentwicklung.

Die productive Bodenfläche beträgt in niederösterr. Joch:

35'854,995 Joch Aecker und Reisfelder,
1'091,984 - Weingärten,
13'785,989 - Wiesen, Gärten, Oliven-, Lorber- und Kastanienwälder,
14'569,318 - Weiden,
31'864,873 - Waldungen,
612,893 - Sümpfe mit Rohrschlag.

Bewegung der Bevölkerung (im jetzigen Gebietsumfange.)

Jahre	Trauungen	Geburten (lebende Kinder)	Sterbfälle	Todtgeburten
1851	336,801	1'360,573	1'034,162	18,662
1852	316,806	1'369,099	1'058,625	21,302
1853	283,417	1'350,051	1'159,425	20,030
1854	258,034	1'269,722	1'257,558	19,096
1855	245,389	1'214,119	1'525,497	18,111
1856	314,451	1'307,647	1'072,928	19,960
1857	301,524	1'435,051	1'017,027	23,591
1858	298,612	1'418,036	1'081,634	24,346

Den Geschlechtern nach:

	Lebendgeborene				Todtgeborene	
	Eheliche		Uneheliche			
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1851	639,209	602,614	60,741	58,009	10,729	7,933
1852	647,065	608,986	58,215	54,833	12,258	9,044
1853	637,008	601,053	57,470	54,520	11,477	8,553
1854	595,591	562,633	57,349	54,149	10,798	8,298
1855	574,917	541,802	49,779	47,621	10,447	7,664
1856	614,283	578,280	58,847	56,237	11,461	8,499
1857	664,194	623,763	75,514	71,580	13,546	10,045
1858	650,504	615,465	77,930	74,137	13,834	10,512

Die Zahl der unehel. Geburten, 1851 blos 8,73 Proc., stieg 1858 auf 10,72%. Nach den verschiedenen Theilen des Staats kam im J. 1851 auf 100 eheliche folgende Anzahl unehelicher Geburten:

Wien	52,01	Görz, Istrien	2,64	Galizien	8,38
Uebriges Unterösterreich	15,84	Triest	22,65	Bukowina	7,58
Oberösterreich	19,41	Tirol	6,92	Dalmatien	3,41
Salzburg	25,40	Böhmen	14,52	Venedig	2,63
Steiermark	25,78	Mähren	13,44	Ungarn	4,37
Kärnthen	34,51	Schlesien	13,23	Siebenbürgen	3,22
Krain	8,56	Krakau	11,92	Militärgrenze	1,58

Ein- und Auswanderungen sind nicht häufig. In den 25 Jahren von 1819—45 sollen, Ungarn und die Militärgrenze unberücksichtigt, die

Einwanderungen einen Ueberschuss von 186,111 Menschen ergeben haben. Aus neuerer Zeit werden angegeben:

	1849	1850	1851	1854	1855
Auswanderungen	469	635	2842	4228	3978
Einwanderungen	675	904	962	4598	4000

Schon im J. 1851 gab es 1865 heimliche Auswanderungen (1850 nur 15), davon 1709 von Leuten im 17.—40. Altersjahre, meist der Conscription wegen. Die Ziffern sind übrigens in den amtlichen Berichten selbst als unvollständig bezeichnet.

Nationalitäten. Die Völker, welche der österr. Staat umfasst, sind äusserst verschieden nach Abstammung, Bildung, Sprache, Sitten und Religion. Ebenso, wie das Reich eine Menge von Ländern und Landestheilen in sich begreift, umschliesst es eine Menge von Volksstämmen oder von Theilen derselben. Dabei besitzt keiner der vorhandenen Stämme ein absolutes Uebergewicht über die andern. Die Slaven sind relativ weitaus am zahlreichsten, stehen aber an Cultur viel zu sehr zurück, um eine Präponderanz zu üben. Die Deutschen bilden nicht $^1/_4$ der Bevölkerung. (Russland vereinigt in sich noch mehr Nationalitäten, allein der Hauptvolksstamm besitzt eine entschiedene Ueberlegenheit.) — v. Czörnig berechnet:

7'889,925 Deutsche, davon etwa 6'240,000 in den deutsch. Bundesprovinzen,
15'027,646 Slaven, nemlich
 6'132,742 Czechen, Mährer und Slowaken,
 2'159,648 Polen,
 2'752,482 Ruthenen,
 1'183,533 Slovenen,
 1'337,010 Kroaten,
 1'438,201 Serben (mit Slavoniern und Dalmatinern),
 24,030 Bulgaren,
4'947,134 Magyaren,
5'632,493 Angehörige romanischer Stämme, nemlich:
 2'558,317 Italiener,
 416,725 Friauler,
 14,498 Ladiner,
 2'642,953 Ostromanen,
3,175 Albanesen,
2,255 Griechen sammt Macedo-Wlachen,
16,131 Armenier,
146,100 Zigeuner,
1'049,871 Juden.

Wir haben übrigens zu bemerken, dass die von Czörnig zuletzt aufgeführten Juden mit seltenen Ausnahmen das Deutsche als ihre Muttersprache reden, sonach in dieser wichtigen Beziehung den Deutschen beigezählt werden können. — Czörnig nimmt 15 verschiedene Nationalitäten an, ungerechnet die mit den andern vermengt lebenden Juden und Zigeuner. Diese 15 Nationalitäten bedingen auf einer ethnographischen Karte 120 verschiedene Grenzen, die Zahl der Sprachinseln aber übersteigt 2000.

In den deutschen Provinzen mit der stärksten gemischten Bevölkerung lebten 1857:

in Böhmen .	1'766,372 Deutsche,	2'925,982 Czechen und	86,339	Juden
- Mähren .	483,518 -	1'351,982 - -	41,529	-
- Schlesien .	234,843 -	92,326 - -	131,602	Polen

in Steiermark	640,806 Deutsche	369,246 Slovenen
- Krain . .	29,783 -	421,398 -
- Tirol . .	525,092 -	325,416 Italiener.

In ausserdeutschen Provinzen:

Ungarn: 1'221,714 Deut., 4'333,987 Mag., 1'613,944 Czech., 423,873 Ruth., 52,379 Sloven., 120,092 Kroat., 397,954 Serb., 1'171,676 Ostrom., 62,200 Zig., 393,105 Jud.,
Kroatien und Slav.: 24,470 Deut., 537,880 Kroat., 271,477 Serb.,
Siebenbürg.: 200,364 D., 517,577 Mag., 1'104,322 Ostrom., 79,360 Zig., 14,152 J.,
Mil.-Grenz.: 38,400 Deut., 540,992 Kroat., 324,385 Serb., 140,826 Ostr.,
Galizien: 114,293 D., 1'981,076 Pol., 2'085,431 Ruth., 448,973 J.,
Bukowina: 37,855 D., 188,288 Ruth., 175,679 Ostr., 29,187 Jud.

Confessionen:

23'968,686 Römische Katholiken,
3'526,952 unirte Griechen,
9,737 - Armenier,
2'918,126 nichtunirte Griechen,
3,513 - Armenier,
1'218,831 Lutheraner,
1'963,785 Reformirte (Calvinisten),
50,870 Unitarier,
1'049,871 Juden,
3,955 Lippowaner, Mennon., einige Anglikaner und Mohammedaner.

Die Provinzen, in denen es eine bedeutendere Anzahl Nichtkatholiken gibt, sind:

Niederösterreich	: 1'350,684 Kath.,	8,645 Luth.,	1,495 Ref.,	6,999 Jud.
Oberösterr.	: 673,404 -	14,826 -	56 -	4 -
Steiermark	: 1'004,919 -	4,977 -	135 -	6 -
Kärnthen	: 307,642 -	16,666 -	13 -	— -
Böhmen	: 4'601,335 -	34,139 -	56,797 -	86,339 -
Mähren	: 1'784,593 -	17,188 -	34,677 -	41,529 -
Schlesien	: 396,843 -	61,872 -	45 -	3,280 -
Galizien	: 2'072,633 -	26,960 -	4,140 -	448,973 -

2'077,112 unirte Griechen.

Bukowina : 42,726 Kath., 352,079 nichtun. Griech., 29,187 Jud.
Dalmatien : 337,800 Kath., 77,139 nichtun. Griech.,
Ungarn : 5'138,013 Kath., 827,211 unirte Gr., 1'105,869 nichtun. Gr., 795,930 Luth., 1'553,368 Ref. 393,105 Jud.
Kroatien u. Slav.: 720,893 Kath. 129,720 nichtun. Gr.
Siebenbürgen : 228,095 Kath., 546,513 unirte Gr., 622,780 nichtun. Gr., 195,861 Luth., 265,976 Ref., 48,040 Unitarier, 14,152 Juden.
Militärgrenze : 448,703 K., 5,533 unirte und 587,269 nichtun. Gr., 15,864 Luth., 4,274 Ref.
— Beim Militär : 438,912 Kath., 58,695 un. und 40,670 nichtun. Gr., 16,411 Luth., 37,359 Ref., 9,850 Jud.

(Die Zahl der Protestanten — der »Evangelischen Augsburger und Helvet. Confession«, wie die offic. Bezeichnung lautet — dürfte übrigens in Wirklichkeit bedeutend grösser sein als angegeben.)

Städte. Man zählt 74,733 Gemeinden, von denen 877 Städte und 2436 Flecken. Die wichtigsten Städte sind S. 138 angegeben. Rechnet man bei Wien die Garnison mit 20,000 M., und die Bevölkerung der ausserhalb »der Linien« gelegenen, eigentl. zur Stadt gehörenden Orte mit 85,500 Menschen, ein, so ergibt sich eine Gesammtzahl von mehr als 580,000 (1754 erst 175,609, 1780 202,044, 1816 245,080, 1820 262,226, 1837 333,582, 1843 375,834). — Nur noch 4 weitere Städte im Staate umfassen über 100,000: Prag 142,000, Pest 132,000, und Venedig 1858 124,366; Triest mit Gebiet 104,707. Ausser diesen haben 8 Städte über 50,000, 25 zw. 20 und 50,000, 96 zw. 10 und 20,000 E.

Gebietsveränderungen. Unter Ferdinand I. umfasste das Reich erst 5400 Quadr.-M. Durch den Prager Frieden 1635 verlor es die Lausitz an Sachsen; durch den Westphälischen 1648 das Elsass an Frankreich. Dagegen erfolgte 1687 die Umwandlung Ungarns in ein habsburg. Erbreich, gleichzeitig ward die Herrschaft über Siebenbürgen gesichert. Die Frieden von Carlowitz und Passarowitz 1699 und 1718 unterwarfen Serbien, Theile der Walachei, Kroatiens und Bosniens. Dagegen erlangte Oesterreich nur einen kleinen Theil der »spanischen Erbschaft« (Rastatter und Badener Frieden von 1714), nemlich die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien, welches letzte 1720 gegen Sicilien umgewechselt ward. Der Staat hatte nun einen Umfang von etwa 9050 Q.-Meil. — 1735 und 38 gingen Neapel, Sicilien und ein Theil von Mailand verloren, wogegen nur Parma und Piacenza erlangt wurden. Der Belgrader Friede, 1739, kostete Serbien, und Friedrich II. nahm 1740 Schlesien. 1772 erlangte Oesterreich (in der ersten Theilung Polens) Galizien und Lodomerien. 1777 trat die Pforte die Bukowina ab. Der Teschener Friede verschaffte dem Staate von Baiern das Innviertel und einige schwäbische Gebiete; und die dritte Theilung Polens 1795 gab ihm auch Westgalizien. Im J. 1795 umfasste Oesterreich:

A. *Zum deutschen Reiche gehörende Erblande:*

	deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Erzherzogthum Oesterreich	570	1'639,800
Innerösterreich (Steiermark, Kärnthen, Krain, österr. Friaul und Triest)	862	1'561,800
Oberösterreich (Tirol und Vorarlberg)	516	520,300
Vorderösterreich (Breisgau, Ortenau, Burgau, Hohenberg, Constanz, Frickthal (in der Schweiz), Falkenstein (link. Rheinufer)	134	428,800
Königreich Böhmen, mit Eger und Asch	953	2'916,400
Markgrafschaft Mähren, mit dem Reste Schlesiens	481	1'611,500
Niederlande (mit Luxemburg und Limburg, doch ohne Lüttich)	460	2'251,200
Zusammen	3,976	10'929,800

B. *Ausserdeutsche Staaten:*

Oesterr. Italien (Lombardei mit Pavia, Cremona, Lodi, Como und Casale; Mantua, Castiglione- Solferino)	264	1'203,840
Ungarn mit Nebenländern und Militärgrenze	4,789	7'710,000
Siebenbürgen mit siebenbürg. Militärgrenze	1,109	1'260,000
Galizien und Lodomerien mit der Bukowina	2,429	4'792,600
Zusammen	8,591	14'966,440
Gesammtsumme	12,567	25'896,240

Der Friede von Campo Formio, 17. Oct. 1797, entriss dem Staate die Niederlande, die Lombardei, Falkenstein etc. = 663 Q.-M. und 3'210,000 Menschen. Es erhielt indess das östlich der Etsch gelegene Gebiet der Repuclik Venedig, sammt dieser Stadt selbst, und Dalmatien = 760 Q.-M. mit 2'100,000 Einw. (Der Kaiser überliess dafür das dem deutschen Reiche gehörende linke Rheinufer an Frankreich.) Der Friede von Lunéville (nach den Feldzügen von Marengo und Hohenlinden), 9. Febr. 1801, entriss Oesterreich das Breisgau und Frickthal, verschaffte ihm dagegen die Erzstifte Trient und Brixen. Der Staat umfasste nun 11,976 Q.-M. (Unterm 11. Aug. 1804 erklärte sich der Be-

herrscher zum »Erbkaiser von Oesterreich.«) Gemäss des Pressburger Friedens vom 26. Dec. 1805 (nach dem Feldzuge von Ulm und Austerlitz) musste Oesterreich weiter abtreten: an das »Königreich Italien« Venedig sammt allen italienischen Besitzungen; an Baiern: Burgau (Vorderösterreich), Eichstädt, seinen Antheil an Passau, Tirol, Vorarlberg, Hohenembs, Rothenfels, Tetnang, Argen und Lindau; an Württemberg: die 5 obern Donaustädte, die Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg, die Landvogtei Altorf und einen Theil des Breisgau; an Baden: das übrige Breisgau, die Ortenau, Constanz und die Commende. Es erhielt dagegen Salzburg und Berchtesgaden. — Der Friede von Wien, 14. Oct. 1809 (nach der Wagramer Schlacht), kostete: den Villacher Kreis, Krain, Triest, 6 kroatische Grenzregimentsbezirke und die grössere Hälfte der Gespanschaft Agram, woraus Napoleon die »Illyrischen Provinzen« bildete; ferner mussten an das Herzogthum Warschau überlassen werden: Westgalizien, der Zamoscer-Kreis und ein Bezirk bei Krakau; an Russland: ein Theil von Ostgalizien und der Tarnopoler Kreis mit 400,000 Menschen; an Baiern: Salzburg, das Innviertel, der grössere Theil des Hausruckviertels und Berchtesgaden. Der Gesammtverlust ward zu 2035 Q.-Meil. und 3'304,262 Menschen berechnet. Der Staat umfasste nur noch 9920 Q.-M. und höchstens 20 Mill. Einw. — Der Pariser Friede von 1814 und der Wiener Congress 1815 gaben Oesterreich seinen jetzigen Bestand sammt der Lombardei, vorerst mit Ausnahme von Krakau, welches »freie Stadt« war, und erst 1846 zufolge einer Uebereinkunft unter den »Schutzmächten« dieser Freistadt (Oesterreich, Russland und Preussen) dem Ersten incorporirt wurde. — Beim Friedensschlusse von 1815 schätzte man die Einwohnerzahl Oesterreichs über 28 Mill. (1818: 29'813,586; 1830: 34'503,824; 1857: 37'754,856.) — Der zehnwöchentl. Feldzug von 1859 gegen Frankreich und Sardinien, endigend mit den Friedenspräliminarien von Villafranca vom 11. Juli und dem Züricher Friedensvertrage vom 10. Nov. 1859, kostete den Haupttheil der Lombardei, etwa 369 Q.-M., mit ungefähr 2'726,000 Einw.

Finanzen.

Jahresrechnung. Ein Budget wurde bisher nie veröffentlicht. Für 1862 ist der Entwurf eines solchen dem (übrigens nicht vollzähligen) Reichsrathe zwar vorgelegt, zur Zeit des Drucks dieses Bogens jedoch noch nicht festgestellt. Den besten Ueberblick über die Finanz gewährt die neueste vorliegende Abrechnung über die wirklichen Ergebnisse der Finanzverwaltung. Dieselbe umfasst das Rechnungsjahr 1860 (das Rechnungsjahr beginnt stets mit dem 1. Nov.). Die Hauptresultate sind:

Einnahmen:

Directe Steuern: Grundst. 58'935,285, Häuser- 18'203,808, Erwerb- 10'860,210, Einkommen- 9'463,715, andere Steuern 169,341, Steuern der Milit.-Grenze 2'096,700, zus. . . . 99'729,059

Indirecte Abgaben: Verzehrungssteuer 51'373,343, Zoll 12'343,405, Salz 33'952,796, Tabak 35'217,299, Stempel und Taxen 32'739,505, Lotto 6'412,602, Post 2'838,702, Mäuthe (d. h. Weg-, Brücken- und Wasserzölle) 2'854,608, andere Gefälle 304,613 = ... 178'036,875

Staatseigenthum: Staatsgüter sammt Forsten in Verwaltung 1. des Staats 1'333,630, 2. der Nat.-Bank 1'431,690, erledigte Pfründen 261,472, Staatseisenbahnen 270,201, Telegr. (Abgang 345,640), Staatsfabriken 128,381, Bergwesen 3'262,366, Münzwesen 1'830,514 =	8'863,894
Verschiedene Einnahmen: Fiscal. Heimfälle 56,199, Ueberschüsse einiger Relig.-, Schul- und anderer Fonds 255,173, Militärdienstbefreiungstaxen 3'557,025, eigene Einnahmen des Milit. 6'162,600, andere Einn. 1'234,921 =	11'265,918
Staatsgüter-Kaufschillinge (die Güter meist in Verwaltung der Nat.-Bank)	3'693,709
Zusammen (im Vorjahre 260'829,190)	301'589,455

Ausgaben:

Hofstaat	6'175,998	Min. für Policei[4])	8'427,535
Cabinetskanzlei	69,291	Controlsbehörden	3'535,920
Reichsrath	255,932	Andere Verwalt.-Ausg.	2'928,299
Ministerconferenz	17,578	Militär	125'486,693
Ministerium d. Aeussern	2'606,890	Marine	9'134,987
- d. Innern[1])	36'914,458	Zinsgarantien des Staats	4'003,379
- d. Finanzen[2])	24'161,474	Staatsschuld, Zinsen	101'462,085
- der Justiz	14'345,167	- Tilgung	15'504,892
- d. Cult. u. Unterr.[3])	5'028,630	Kapitalsanlage	6'593,057
		Zusammen	366'652,265

Zu „**Einnahmen.**“ Beseitigen wir die Kaufschillinge und die »versch. Einnahmen« mit Ausnahme der Milit.-Befreiungstaxen, die wir als indirecte Abgaben ansehen, so ergeben sich:

Unmittelbares Staatseigenthum	8'863,894 fl. =	3,06 Proc.
Directe Steuern	99'729,059 - =	34,36 -
Indirecte Auflagen	181'593,900 - =	62,58 -

Ebenso wie in England und Frankreich, fällt hier der geringe Ertrag der Domänen auf. Vieles ward früher verschleudert; noch mehr im Drange der Neuzeit verkauft. Dazu kommt eine unzweckmässige Bewirthschaftung des Vorhandenen.*) Das Besteuerungswesen ist gleichfalls in vielen Beziehungen übel. Man war genöthigt, die directen und indirecten Steuern möglichst in die Höhe zu treiben; dessen ungeachtet konnte man nicht einmal annähernd eine Ausgleichung mit dem Bedarfe erzielen. Viele Auflagen treffen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse: Brod, Fleisch, Salz. — Es ist übrigens zu bemerken, 1) dass die vorstehenden Summen sämmtlich aus Nettobeträgen bestehen, von denen man die sehr bedeutenden Erhebungs- und Betriebskosten bereits abgezogen hat. Zu Anfang der 1840er Jahre, bei einer Reineinnahme von 79'100,000 fl.,

---

[1]) Darunter: Polit. Verwaltung der Kronländer 18,040,176, Strafanstalten 2'772,601, Landescultur 265,447, Landstände 52,617, Wohlthätigkeitsanstalten 639,799, Baubehörden 1'800,392, Strassenbau 9'366,417, Wasserbau 3'133,388 fl.

[2]) Davon: Finanzwache 7'229,188, Credits- und Geldmanipulationsauslagen 582,989.

[3]) Religionsanstalten 1'546,213, Schulanst. 475,074, Studienanst. 1'540,775, Beitr. für Schul-, Erzieh.- und fromme Anstalten 928,383 etc.

[4]) Darunter: Gendarmerie 5'643,838.

*) Nach einer Berechnung, die wir nicht controliren können, haben die Staatsdomänen noch eine Ausdehnung von 5'126,332 Joch, haben aber selbst in den letzten 9 Jahren durchschnittlich nur 3'568,000 fl. ertragen. Ihr Werth wird auf 246 Mill. fl. geschätzt.

beliefen sich die gedachten Kosten auf 36'700,000, 2) dass der Aufwand der einzelnen Provinzen hier nicht eingerechnet ist (wie in Frankreich der der Departemente); dieser Aufwand beträgt z. B. in Niederösterreich für 1862 blos an directen Steuerbeischlägen für Provinzialzwecke 1'960,000 fl. (16 Steuerbeischläge); Kreis- und Gemeindeumlagen zusammengerechnet schätzt man die Summe dieser Umlagen im ganzen Reiche auf 50 Mill. fl. — In den 16 Jahren 1845—60 sind allerdings die ordentlichen Einnahmen um 137, es sind daneben aber die ordentlichen Ausgaben um 191 Mill. gewachsen. Da die Bevölkerung des Steuerbezirks 1845 nur 22½ Mill. Menschen betrug, so hätte man, nach den starken Erhöhungen der Steuern und nachdem Ungarn dem österreichischen Steuersysteme unterworfen worden, eine grössere Vermehrung der Einkünfte erwarten dürfen. — Die verhältnissmässig geringe Steuerkraft des von Natur so reichen Landes zeigt sich namentlich bei der Einkommensteuer, wenn man deren Ergebniss mit jenem in England vergleicht. — Eine besondere Erwähnung verdient noch der Zollertrag. Die Kosten der Finanzwache sind seit 1846 von 5½ auf 7¼ Mill. gestiegen. Die Zolleinnahmen betrugen damals 19¼ Mill., 1860 nur 12⅓. Es war also damals der Reinertrag beinahe 14, heute ist er nur wenig über 5 Mill. Die Erhebung ist dermassen kostspielig, dass von je 100 fl. Zoll, die das Volk zahlen muss, der Staat, etwa 41, die Finanzwache fast 59 erhält. (In England kamen 1858 auf 24'149,215 £ Zolleinnahme nur 817,192 £ Kosten, also kaum 3½ %.) Der Rohertrag war:

	Zoll	Rübenzuckersteuer
1855:	19'666,482	1'090,064 fl. C.-M.
1856:	20'541,310	1'655,723 - -
1857:	18'786,427	2'141,714 - -
1858:	19'530,470	. . . . . .
1859:	13'264,211	. . . . . .
1860:	12'343,405	5'112,225 - -

Das Tabaksmonopol besteht in Oesterreich schon seit 1670, die Staatsregie seit 1783; doch wurde dieselbe auf Dalmatien erst 1822, ausgedehnt, auf Tirol 1828, Lombardo-Venetien 1842 und Ungarn mit Nebenländern 1851. Der Cigarrenverkauf stieg folgendermassen:

	1841	1847	1851	1854	1857	1858	1859	1861
Mill. Stück	55,2	190,6	484,2	785,5	1033,9	1023,7	797,2	873,8

Rauchtabakverkauf 1841 277,564 Zollcentn., 1856 (Maxim.) 622,714, 1859: 564,470, 1861: 446,339. Schnupftab.: 1841: 54,670 Zollcent., 1854 (Max.) 72,816, 1859: 62,794, 1861: 53,741. (Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 1859: 20,88 Cigarren und 1¾ Pfd. Tabak.)

Zu „**Ausgaben**". Die obigen Positionen für Kriegszwecke ergeben trotz aller Armee-Reductionen 134'621,680 fl.; dazu Bedarf für die Staatsschuld 116'966,977, — macht für diese beiden unproductiven Ausgaben 251'588,657, also 68⅓ Proc. des Gesammtstaatsbedarfs, und sogar 83⅔% aller Einnahmen. Hiebei sind die anderwärts vom Militäretat bestrittenen Kosten der Gendarmerie noch nicht eingeschlossen. Nehmen wir diese dazu, und dagegen die vom Kapitalstocke bezogenen Einnahmen hinweg, so blieben, nach Deckung des Bedarfs für Militär und Schuld, von den Einkünften nur noch 40½ Mill. übrig für alle andern Bedürfnisse, und dies in einem Jahre des Friedens.

Im J. 1845 hatte der Etat des Kriegsmisteriums erst $52\frac{1}{3}$ Mill. betragen. In den beiden Revolutions- und Kriegsjahren 1848 und 49 zusammen kostete das Militärwesen 237'272,343 fl.; in den beiden blosen Rüstungsjahren 1854 und 55 dagegen zusammen 424'737,688 fl.*) Und doch erwies das J. 1859, dass die bisherige zehnjährige Ueberanstrengung zur Sicherung des Staats nicht ausreichte; dass man vielmehr andere Elemente entwickeln muss. Der Militäraufwand (einschliesslich Marine, doch ohne Gendarmerie) betrug:

	ordentl. Bedarf	ausserordl. Bed.		ordentl. Bedarf	ausserordl. Bed.
1852:	110'843,321	3'163,236	1856:	109'695,558	14'138,279
1853:	111'967,916	5'761,944	1857:	106'890,019	16'142,840
1854:	117'401,192	91'294,664	1858:	101'817,061	3'985,483
1855:	114'320,715	101'721,117	1859:	112'317,261	188'833,459

1860 (unausgeschieden) 134'621,680.

Fortwährend, und zwar in erschreckender Weise, steigt der Bedarf für die Staatsschuld. Vor 1816 bezahlte man an Zinsen 5'381,000 fl.; 1831 kostete die Schuld schon 21, 1842 49 Mill.; in der Neuzeit:

1848:	43'369,312	1852:	62'608,375	1856:	88'032,650
1849:	49'797,940	1853:	66'819,173	1857:	91'786,986
1850:	49'612,562	1854:	72'148,316	1858:	95'963,272
1851:	60'481,031	1855:	77'407,532	1859:	104'917,013

1860, ungeachtet der Befreiung von der Lombardischen Schuld, 101'462,085.

Den Kosten des Hofes ist der Ertrag der s. g. »Familiengüter« nicht beigerechnet (deren Kapitalwerth auf mehr als 12 Mill. geschätzt wird). In den Jahren 1831—35 war der Bedarf durchschnittl. 4'512,571, 1847 5'203,689, 1848 4'562,217, 1851 6'109,848, 1855 6'743,813, 1857 aber 9'104,024. Die Nebennutzungen (Schlösser etc.) eingerechnet, wird man 8 Mill. als Durchschnitt anzunehmen haben.

Die Kosten der Beamten wissen wir nicht anzugeben. Ungeachtet der meist geringen Besoldungen sind dieselben doch sehr bedeutend. Vor 1848 schätzte man den betreffenden Bedarf, ungerechnet Ungarn, und ohne die Nebenbezüge, auf mehr als 30 Mill. Die Zahl der Beamten beträgt (nach dem »*Hof- und Staatshandbuche*«) ungef. 70,000; vor 1848 sollen es sogar 140—160,000 gewesen sein, allerdings meist mit noch viel geringern Gehalten als dermalen.

Abschluss von 1861 und Budget für 1862. In einem Berichte an den Kaiser vom 31. Juli 1860 hatte der Finanzminister für das Jahr 1861

---

*) Der Militäraufwand war:

1846	1847	1848	1849	1850	1851
59'215,949	62'968,096	72'290,459	165'081,884	126'162,936	125'840,078

Die Rechnungen gestalteten sich übrigens in der ersten Zeit nach Niederwerfung der Revolution schon dadurch unklar, dass man zufällige Einnahmen verwendete, ohne sie in der allgemeinen Rechnung aufzuführen. So wurden 2'400,000 fl. den ungar. Insurgenten abgenommen und verbraucht; die Kriegsentschädigung, die Sardinien bezahlen musste, wird zu $32\frac{1}{2}$ Mill. angegeben; ebenso bezahlten unter gleichem Titel Toscana 150,000 und Neapel 16,521 fl. Diese Verheimlichungen lassen den Militäretat viel kleiner erscheinen, als derselbe wirklich war. — Dagegen befindet sich unter den ausserordentlichen Ausgaben u. a. die Kriegsentschädigung an Russland für die Hülfe gegen Ungarn mit 6'174,420 fl.

eine Einnahme von 299'554,300 und einen Bedarf (einschliesslich 16'764,900 fl. für Schuldentilgung) von 339'619,900, somit ein Deficit von 40'065,600 fl. vorgesehen. Bei den Ausgaben erschien das Militär mit 100, die Marine mit 6 Mill. — Aus dem Vortrage des nemlichen Finanzministers an das Abgeordnetenhaus vom 17. Dec. 1861 ergibt sich aber, dass die Einnahmen im bezeichneten Verwaltungsjahre thatsächlich einen Ausfall von 10 Mill. ergaben, indess die Landmacht $50\frac{1}{2}$, die Marine $7\frac{1}{2}$ Mill. mehr kostete als vorgesehen war. Das Resultat ist, dass das Jahresdeficit auf $109\frac{1}{2}$ Mill. anstieg.

Der Voranschlag für 1862, den der Minister gleichzeitig vorlegte, lässt sich in seinen Hauptpositionen folgendermassen zusammenfassen:

	Gulden
Bedarf: A. 1) Hof 6'127,200, 2) Cabinetskanzlei, 72,900, 3) Staatsrath 186,000, 4) Ministerrath 49,562, 5) Minist. des Aeussern 2'490,600, 6) Staatsministerium 30'270,300, 7) Ungar. Hofkanzlei 14'174,800, 8) Siebenbürgische 3'082,500, 9) Croatische 1'985,200, 10) Finanzminist. 23'246,600, 11) Justizmin. 9'123,600, 12) Policeimin. 2'642,900, 13) Handelsm. 1'087,400, 14) Controlsbehörden 4'886,700, 15) andere Verwalt.-Zweige 1'416,500, — zusammen Civilverwaltung	99'755,000
B. Militär, zu Land 102'476,500, Marine 6 Mill.	108'476,000
C. Schuld: Zinsen 103'407,500, Tilgung 18'300,300, Zinsgarantien 3 Mill., Kapitalswiederanlage 7'066,000, Grundentlastung 7'285,613, Münz- und Wechselverluste 11'550,000	146'355,000
D. Ausserord. Erforderniss für die Landmacht 45 Mill., für die Marine 7'200,000	52'200,000
Gesammt-Bedarf	406'786,000
Einnahme: 1) Directe Steuern 105'640,400, 2) indirecte Auflagen 176'560,700, 3) von Staatseigenth. 7'474,500, 4) verschied. Einn. 6'527,200, 5) von Veräusserungen 397,000, zusammen .	296'599,800

Zu den Einkünften liefern: die deutsch-slavischen Länder 190'951,400, die ungarischen 83'555,300, Venetien 22'093,100 fl. (Der Minister berechnet, dass die ungar. Länder, »nach Volkszahl und Flächenraum« nicht blos 29,19 Proc., sondern 42,54 % entrichten sollten; indess ist dies doch ein völlig unzulässiger Massstab.)

Nach der vorstehenden Aufstellung würden erfordern:

das Kriegswesen	fl. 160'676,000
die Schuld (ohne Kapitalwiederanlage)	- 137'289,000
Diese beiden unproduct. Posten	fl. 297'965,000

sonach um 1'367,000 fl. mehr als die gesammten Einkünfte!

Das Deficit. Im »ordentlichen Budget« ergibt sich

nach der ministeriellen Aufstellung ein Ausfall von	57'986,200 fl.
dazu der »ausserordentliche« Militärbedarf von . .	52'200,000 -
Somit Gesammt-Jahresausfall	110'186,200 fl.

Da aber, nach der Erklärung des Min., zur Deckung des Deficits von 1861 für 22 Mill. Hypothekarscheine ausgegeben, 10 Mill. durch Deponirungen aufgebracht, und 4 Mill. aus den Cassabeständen entnommen wurden, so dürften 36 Mill. weiter zu decken sein.

Das Vorhandensein eines Deficits ist in der österr. Finanz nicht neu. v. Czörnig hat eine Zusammenstellung der Staats-Rechnungsabschlüsse seit 1781 veröffentlicht; daraus ergibt sich, dass in den 78 Jahren bis 1858 nur zweimal der Fall vorkam, dass die ordentl. Einnahme grösser war als der Bedarf, alle andern 76 Jahre brachten Defi-

cite. Allerdings war dieses Resultat zum Theil durch ausserordentliche Ausgaben zu productiven Zwecken, namentlich den Bau der (unterdessen verkauften) Eisenbahnen herbeigeführt; diese Gestaltung muss indess immerhin unerhört erscheinen. Die Einkünfte betrugen 1781 65'777,780 fl.; sie stiegen 1794 auf 92'722,090, freilich einem Bedarfe von 151'300,660 fl. gegenüber, sanken aber im nächsten Jahre auf 67'649,490. Das Jahr 1802 ist mit 86'204,040, 1803 dagegen mit 101'419,710 aufgeführt, 1805 hat 111'808,260, 1806 86'708,830, 1808 161'878,490, dagegen 1809 94'746,420, 1813 trotz der Anstrengungen blos 101'511,670, 1814 sogar nur 76'288,004. Der grösste Aufwand fand in jener Periode statt, 1805: 145'938,560 (wov. Militär 87½ Mill.); 1809: 262'020,890 (Milit. 197½ Mill.); 1810: 351'134,170; 1813: 111'172,440 (Mil. 62'870,650). Von 1816 bis 1835 beliefen sich die Einnahmen meist zwischen 125 und 132, die Ausgaben zwischen 132 und 180 Mill. Das J. 1821 erforderte 159½ Mill., das nächste Jahr, wegen des italien. Feldzugs 215'088,616. In dem letzten Decennium vor der 1848er Bewegung stellten sich die Rechnungsabschlüsse folgendermassen:

	Einkünfte	Deficit		Einkünfte	Deficit
1838	141'981,290	16'469,238	1843	150'371,836	14'952,639
1839	145'213,880	17'204,542	1844	152'912,909	15'500,723
1840	146'514,332	18'132,704	1845	153'509,637	17'498,776
1841	143'937,924	19'416,767	1846	154'824,481	21'874,448
1842	145'529,017	11'892,345	1847	153'340,796	50'637,476

So ist es augenscheinlich, dass die Finanzzerrüttung nicht erst durch das »Revolutionsjahr« herbeigeführt wurde. Aber allerdings sanken nun die Einkünfte, sowol 1848 als 49, auf 100½ Mill.; und wenn sie sich auch 1850 auf 197½, 1851 auf 225 Mill. hoben, so steigerten sich auch die Bedürfnisse desto mehr. Die officiellen Angaben, denen wir andere Berechnungen zur Seite stellen, anerkennen folgende Deficite:

	Officielles Deficit	Deficit nach Privatberechnung
1848:	45'110,046 fl. C.-M.	58'879,661 fl. C.-M.
1849:	121'905,805 - -	139'936,224 - -
1850:	54'864,862 - -	90'589,725 - -
1851:	62'223,630 - -	104'399,971 - -
1852:	53'447,331 - -	79'624,518 - -
1853:	56'253,635 - -	86'515,965 - -
1854:	140'712,922 - -	178'163,940 - -
1855:	138'899,297 - -	186'135,017 - -
1856:	62'353,667 - -	111'189,771 - -
1857:	42'533,868 - -	101'663,650 - -
1858:	36'481,861 - -	44'205,054 - -
Deficit in 11 J.	815'357,523 fl. C.-M.	1,181'303,496 fl. C.-M.

Nach dem Verluste der Lombardei und der Einführung des neuen Münzfusses war das officielle Deficit:

1859	280'939,213 fl. R. W.	1861 (vorl. Berechnung)	109'500,000 fl.
1860	65'062,810 - - -	1862 (Voranschlag) . .	110'186,200 -

Somit Gesammtdeficit in 15 Jahren gegen 1750 Mill. fl. österr. W.

Mittlerweile verkaufte die Regierung 1855 die ungarischen und böhmischen Staatsbahnen, sammt Ländereien und Bergwerken, an eine franz. Gesellschaft um 80 Mill. C. M.; ebenso 1856 die Lombardo-Venetianische Bahn, ausser der Strecke von Verona nach Südtirol, an die Wiener Creditanstalt um 100 Mill. Lire = 33⅓ Mill.; endlich 1858 auch die

Südliche Staatsbahn an dieselbe Gesellschaft um 100 Mill. fl., wovon aber die letzten 30 Mill. nur dann zu bezahlen, wenn 7 % Ertrag erreicht sind. Nebenbei Veräusserung der siebenbürgischen Aerarial-Eisenbergwerke etc.; dann Verbrauch der den Italienern auferlegten Contributionen, und der Kriegsentschädigung, welche Sardinien nach 1849 mit 75 Mill. Frcs. = 28'571,000 fl. leisten musste. Auch die Entschädigung für den Schuldantheil der Lombardei mit 42'300,000 fl. neuer Währung in Silber ist verbraucht.

Im October 1849, nach Bewältigung der Revolution, war übrigens die Octroyirung einer Reihe »provisorischer Gesetze« über das Besteuerungswesen erfolgt. Zu diesem Behufe wurden die Privilegien der einzelnen Länder und das Selbstbesteuerungsrecht derselben aufgehoben, und der Einheitsstaat hergestellt. Man unterwarf Ungarn, Croatien, Slavonien und Siebenbürgen insbesondere dem Tabaksmonopole und den Consumtionsabgaben, wovon sie frei gewesen; erweiterte die Häusersteuer; führte eine Abgabe vom inländ. Zucker ein; schuf eine Einkommenssteuer; dehnte die Biersteuer auch auf Lombardo-Venetien aus; und erhöhte überhaupt die meisten Steuern um 25 %. Ohne Zweifel waren die Bedürfnisse dringend. Auch steigerte man damit die Staatseinkünfte bis zu dem oben angegebenen Betrage. Eigentlich durfte man nach allen getroffenen Anordnungen eine noch viel bedeutendere Ertragserhöhung erwarten. (Ungarn, das 1848 nur 4'099,006 fl. beitrug, muss nun $83\frac{1}{2}$ Mill. bezahlen etc.) Die Hauptsache: Deckung des Bedarfs durch die laufende Einnahme, misslang indess vollständig, indem sich die Ausgaben noch weit mehr als die Einnahmen vermehrten. Das Resultat, welches man in dem Jahrzehnt 1848—57 erreichte, war den Gesammtsummen nach:

Ordentliche Einnahmen .	2163 Mill. fl. C.-M.	
Ausgaben	3296 - - -	
Deficit	1133 - - -	= 52 % der Einnahme!
Das Militär allein kostete	1512 - - -	

Im Jahre 1859 erhöhte man die Steuern durch Kriegssteuerbeischläge folgendermassen:

Directe Steuern		Indirecte Steuern	
1/6 der Grundsteuer etwa	fl. 8'2 Mill.	15 % zur Verzehrungssteuer	fl. 8' Mill.
1/6 - Hauszinssteuer	- 1'4 -	Ausdehnung derselben auf das flache Land . . .	- 4' -
1/2 - Gebäudesteuer	- 1'2 -	Preiserhöhung des Salzes	- 6' -
1/5 - Erwerbsteuer	- 1'5 -	15 % zu den Taxgebühren	- 3'7 -
1/5 - Einkommenssteuer	- 1'7 -	25 resp. 40 % zum Stempel	- 2'5 -
Zinsensteuer	- 3'5 -		
Zus. directe Auflagen	fl. 17'5 Mill.	Zus. indirecte Aufl.	fl. 24'2 Mill.
		Total etwa	fl. 41'7 Mill.

Diese sämmtlichen Steuerbeischläge werden nun im Frieden forterhoben.

Staatsschuld. Einem »Vortrage der Staatsschulden-Commission« an den Kaiser vom 30. Dec. 1861 zufolge, war der Stand derselben am 30. April 1861 nachbemerkter, wobei alle Beträge auf jetzige Währung reducirt sind;

I. Allgemeine Staatsschuld:	
a) Consolidirte, ältere, in Wiener Währung	67'934,131 fl.
- Conventions-Münze	14'054,271
neuere, - Conventions-Münze	1,697'760,261
- österr. Währung	181'030,861
b) Schwebende in österr. Währung	374'280,020
Zusammen, nach Abzug v. 2'234,327 fl. Activa, netto	2,332'825,217 fl.
II. Schuld des Lombardisch-Venetianischen Königreichs:	
a) Consolidirte (39'826,664 fl. in Conv.-M., 30 Mill. in östr. Währung)	69'826,664 fl.
b) Schwebende	807,611
Zusammen, abzüglich 4'182,783 fl. Activa, netto	66'451,492 fl.
III. Grundentlastungsschuld (wesentlich durch die einzelnen Provinzen zu decken, nach Abrechnung der in der schwebenden Schuld bereits begriffenen Beträge) . .	489'343,022 fl.
Totalbetrag der Schuld	2,888'619,731 fl.

Die Aufstellung der nemlichen Commission pro 31. Oct. 1860 hatte im Ganzen 2,835'836,867 fl. ergeben; es war also die Schuld in diesen 6 Monaten um 52'782,864 fl. weiter angewachsen. Rechnet man dazu das Deficit seit 1. Mai 1861, so wird sich die Gesammtschuld zu Ende des Rechnungsjahres 1862 (October) auf mehr als drei Milliarden Gulden stellen.

Zur Schuldgeschichte. Bei Beendigung des siebenjährigen Krieges, 1763, belastete Oesterreich eine auf 150 Millionen geschätzte Schuld, welche 1781 auf 283 Mill. angewachsen war, und beim Beginne der franz. Revolution 1789 die Ziffer von 349 Mill. erreichte. Von jetzt an erfolgte Vermehrung im colossalsten Umfange. Schon 1790 stieg der Schuldbetrag auf fast 372 Mill., 1793 auf 425, 1795 auf 496. Im nächsten Jahre sind 564, 1799 633, 1802 680 Mill. aufgezeichnet, dann 1810 727, 1811 812 Mill. An diese Anhäufung der consolidirten Schuld schloss sich eine Reihe der ungewöhnlichsten Finanzmassregeln: Staatsbankerott und das noch ausserordentlichere Mittel des Zwanges zur »Arrosirung«; erst setzte man einseitig die Zinsen der Schuld auf die Hälfte herab, sodann nöthigte man die Gläubiger zu weitern Darlehen, indem sie beim Unterlassen der Nachzahlung auch die frühere Forderung ganz verloren! — Aehnlich, wie mit den eigentlichen Schuldscheinen, erging es mit dem Papiergelde, durch welches die Metallwährung fast ganz verdrängt ward. Das Papiergeld ist nemlich ein altes Uebel in Oesterreich. Anfangs hiess man es Bancozettel und es stand *al pari*. Im J. 1781 beschränkte sich dasselbe allerdings noch auf $7^3/_4$ Mill. fl., 1788 waren es über 20, 1794 32, 1796 47, 1797 74 Mill. Von 1799 gingen die Bancozettel im Curse immer tiefer herab. Es gab deren:

	1798	1799	1800	1801	1802	1806	1808	1809
Mill.	92	141	201	262	337	450	519	730

Es bestanden die bestimmtesten Versicherungen, dass keine Herabsetzung des Werthes erfolge (Publicandum von 1806). Ein kaiserl. Mandat von Anfang Febr. 1811 lautete wörtlich: »Ich gebe Mein kaiserl. Wort, dass nie die Bancozettel in ihrem Nennwerthe heruntergesetzt werden sollen.« Allein factisch sank der Werth des Papiers auf $^1/_{17}$ seines Nominalbetrags (1 fl. in Silber stand 17 fl. in Papier gleich); und unterm 26. März 1811 (6 Wochen nach jener officiellen Erklärung) sah

sich die Regierung dahin gebracht, den Werth des bis zu 1060 Mill. angewachsenen Papiergeldes auf ein Fünftel herabzusetzen, d. h. man löste das alte gegen neues Papiergeld ein, das man Einlösungs- und Anticipationsscheine nannte, wobei indess der Gulden von früher nur zu 12 Krzr. angenommen wurde. Da man aber die Papiergeldmenge stets auf's Neue vermehrte, obwol das Gegentheil ausdrücklich zugesichert worden, so dass die durch obige Massregel erst im J. 1811 auf 212 Mill. reducirte Summe 1816 schon wieder auf 639 Mill. angewachsen war, so sank auch das neue Papiergeld rasch auf ein Viertel seines Nominalwerthes, wonach also der Gesammtverlust sich auf $^{19}/_{20}$ stellte, und man für ursprüngliche 100 Gulden nur 5 Gulden wirklichen Werth besass. — Die Kriege von 1813—15 erheischten ansehnliche Anstrengungen. *) — Um dann der vorzugsweise lästigen schwebenden Schuld sich zu entledigen, erfolgten 1816 neue Anordnungen, die einem zweiten Bankerotte ziemlich gleich kamen: man stellte den Inhabern der verbreiteten Papiergeldmasse frei, entweder dasselbe für zwei Siebentel des Nennwerths in Banknoten zu verwechseln, und für die übrigen fünf Siebentel einprocentige Staatspapiere anzunehmen; oder aber für das Papiergeld Actien der eben gegründeten »Nationalbank« einzutauschen. Nun verminderte man wenigstens das Papiergeld, 1817 auf 529, 1818 auf 498, 1821 auf 330, 1825 auf 150 Mill.; 1827 war die Summe auf etwas weniger als 100, 1830 auf die Hälfte, 1839 auf 20 Mill. herabgebracht, — freilich durch mannichfache Manipulationen. Daneben hatte sich aber der Stand der Hauptstaatsschuld wesentlich erhöht, obwol man von 1818 an den Nominalbetrag theilweise dadurch herabdrückte, dass man die ältern auf 2½ Proc. Zinsen reducirte Schuld in herabgesetztem Curse gegen neue 5proc., in Silber zahlbare Obligationen (Metalliques) umtauschte. Von 825 Mill. beim Friedensschlusse (1815) stieg die Schuldziffer 1820 auf 987, 1830 auf 1084 und 1847 auf 1249 Mill.**) Nachdem sich schon 1846 und 47 dringende Finanzverlegenheiten eingestellt, erfolgte 1848 die Revolution in Wien, in Ungarn und Italien. Nun ward wieder Papiergeld in unbegrenzter Menge ausgegeben. Man erliess Geldausfuhrverbote, und decretirte, 2. Juni 1848, Zwangscurs der Banknoten (die Bank ist factisch nur eine Staatsanstalt). ***)

---

*) Obwol man aber nicht einmal für die verstümmelten Invaliden genügend sorgen konnte, kosteten die Festlichkeiten des Wiener Congresses den Staat gegen 30 Mill. (Siehe *Gervinus*, Gesch. des 19. Jahrh.)

**) Den meisten Angaben über die Grösse der Haupt- sowie der Papiergeldschuld liegen v. Czörnig's Mittheilungen (*»Statist. Handbüchlein für die österr. Monarchie«*) zu Grunde; doch wären mehrfache Erläuterungen dabei zu wünschen; vermuthlich würde sich Verschiedenes anders gestalten als nach den Bureauabschlüssen.

***) Im Nov. 1848 stand das Agio des Silbers gegen Papier auf 5 Proc.: 1849 stieg es, 19. Juni, auf 24½ Proc., fiel dann, 25. Sept. (Beendigung des ungarischen Krieges) auf 5, stand aber zu Ende des Jahres 1849 doch wieder auf 13%. 1850, 26. Nov. (Verwicklungen mit Preussen) erreichte das Agio 52%. — 1852 sank es bis auf 8; stieg dann, März 1854, neuerdings bis 44½; sank, 16. Aug., auf 16½, stieg wieder, Nov. und erste Monate 1855, auf 28 und 29, und ging endlich 1856, nach Sicherung des Friedens, bis auf 2% herab. Für den 1. Jan. 1859 hatte sich die österr. Regierung, den deutschen Münzvereinsstaaten gegen-

Die seit dem Niederwerfen der Revolution von 1848 und 49 ausgeführten Anlehen sind:

1851, Sept., Subscriptionsanlehen zur Verbesserung der Valuta	85'569,800 fl.
1852, Mai, Silberanlehen im Auslande (à 80 % negocirt) . .	35'000,000
- 4. Sept., 4proc. inländische freiwillige Anleihe . . .	80'000,000
1853, 5proc. Anweisungen auf die Saline Gmunden	40'000,000
1854, 3. März, Lotterieanleihe (à 90 %)	50'000,000
- 5proc. Silberanleihe (à 80 %)	35'000,000
- 20. Juli, »freiwillige Nationalanleihe« (factisch Zwangsanleihe), angeblich von 500 Mill. *), in Wirklichkeit	611'571,300
1858, Lotterieanleihe	40'000,000
1859, Jan., 5proc. Anlehen in England von 6 Mill. £ (zu 80 ausgeboten, ohne dass man Abnehmer fand) . . .	60'000,000
- 29. April, 5proc. Anlehen (worauf die österr. Bank für $^2/_3$ des Nominalbetrags Vorschuss leisten musste, also $133^1/_3$ Mill.)	200'000,000
- Mitte Mai, Zwangsanlehen in Italien (auf 75 Mill. bestimmt, wegen des Verlusts der Lombardei aber blos)	30'000,000
1860, Nov., Ausgabe von Münzscheinen	12'000,000
1861, Steueranlehen	26'000,000
Schatzbons, schwebende Schuld	90'000,000
Zusammen Anlehen in 11 Jahren	1,395'141,100

Hiezu kamen Schuldvermehrungen durch mancherlei Finanzoperationen. So kapitalisirte man schon in den Jahren 1849—51 für 32 Millionen Interessencoupons und Lottoanlehensloose. Sodann veranlasste man im Oct. 1858, gelegentlich der Veränderung des Münzfusses, die Gläubiger, zu den kleinen Beträgen, die sich bei der Umrechnung ergaben, Zuschüsse zu leisten, um verzinsliche Schuldscheine zu erhal-

---

über, zur Wiederherstellung der Baarzahlung verpflichtet; wirklich sank das Agio auf 1 Proc. Da indess genau an dem bezeichneten Tage der auf Krieg deutende Neujahrsgruss von Paris aus erfolgte, so ward die Einlösung des Papiers eine blos scheinbare, bis am 29. Apr. 1859 die Bank auch förmlich der Verpflichtung zur Einlösung ihrer Noten enthoben ward. Nun stieg das Silber wieder im März und April auf 5, im Mai auf 31—46 Proc. Agio. Nach der Friedenserklärung vom 11. Juli ging es auf 16 % herab, stieg dann neuerdings (Mitte Oct.) auf 27, stand am 1. Jan. 1860 auf 24, hielt sich von Mitte März bis Oct. auf etwa $32^1/_2$, war am 31. Dec. (Einführung des Zwangscurses des Papiergeldes in Venetien) 44; dann 1861, 20. Jan. (Steueranlehen) 50, 31. Jan. sogar 54 (also schlimmer als in der übelsten Zeit des Krieges!) ging 27. Febr. (Verfassungsverkündigung) auf $45^1/_2$ herab, um aber alsbald wieder zu steigen, 15. Apr. (ungar. Wirren) auf 52. Die friedlichen Aussichten brachten den Stand am 7. Juni auf $35^1/_2$ herab, allein am 5. Dec. (Trentaffaire) war die Notirung wieder $42^1/_2$, am Jahresschlusse $41^1/_2$. — Früher hatte man, neben den Banknoten, noch besonderes Staatspapiergeld in Umlauf gesetzt. Es circulirten zu Anfang 1854 über 150 Millionen des Letztern neben 188 Mill. Banknoten, zusammen also 338 Mill. Papiergeld. Um dasselbe wieder auf den Pari-Stand zu heben und Silber in die Circulation zurückzuführen, wurde unterm 23. Februar 1854 die Umwandlung des Staatspapiergeldes in Banknoten angeordnet. Die Bank erhielt zur Deckung zunächst ein gewisses Einkommen aus den Zöllen angewiesen. Sodann wurden derselben, zufolge Finanzminist.-Decrets vom Sept. 1855, für ihre weitern Forderungen an den Staat (damals 155 Mill.), Domänengüter bedingt abgetreten.

*) Das Ausschreiben von 1854 lautete auf 350 bis höchstens 500 Mill. Erst im Oct. 1859 verkündete ein Art. der »Wiener Zeitung« ohne alle Motivirung, dass für 611'571,300 fl. Schuldscheine ausgegeben worden, wovon sich übrigens 26'492,100 im Besitze des Schuldentilgungsfonds befänden.

ten. Dann verwandelte man wieder geringer verzinsliche Schuldscheine in neue 5proc. unter Verminderung des Nominalschuldbetrags. Mittlerweile erfolgten auch verschiedene Operationen in kleinem Massstabe. Endlich bei den versprochenen Tilgungen zahlte man Zinsen mit Papiergeld. Hinwieder erhöhte sich der Nominalbetrag der Hauptschuld durch jene Münzfussveränderung um 5 Proc. Der Krieg von 1859 hatte eine Vermehrung der Schuld neben der Einführung von Kriegssteuern im Gefolge.

Gemäss des Züricher Friedensvertrags bezahlte Sardinien (oder vielmehr Frankreich vorschussweise für den genannten italien. Staat) für Abtretung der Lombardei 40 Mill. fl. C.-M. an Oesterreich. Die ganze Summe ward, wie sie einging, durch die laufenden Bedürfnisse verschlungen.

Nachdem wir oben eine Uebersicht der Zunahme des Kapitalbetrags der Schuld gegeben, haben wir noch eine Notiz über das Anwachsen des Zinsenaufwandes beizufügen. Im J. 1811 betrug derselbe 7¾ Mill., 1816 nicht ganz 9, 1817 13½, 1819 16¾, 1824 26¾ Mill. Im J. 1830 erreichte der Aufwand 35½, 1840 42½ und 1847 44½ Mill. Seitdem:

	Gewöhnl. Verzinsung	Anleh.-Prämien fl. C.-M.		Gewöhnl. Verzinsung	Anleh.-Prämien fl. C.-M.
1848	38'966,845	1'794,232	1855	76'527,411	2'436,796
1849	40'375,851	1'703,133	1856	79'617,578	1'908,557
1850	46'196,131	1'346,493	1857	88'628,225	3'024,054
1851	48'624,096	1'118,575	1858	100'715,689	3'036,307
1852	60'157,567	3'084,937			fl. österr. Währ.
1853	64'249,391	1'269,314	1859	102'772,471	2'144,542
1854	68'699,872	2'072,619	1860	97'546,596	3'915,489*)

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Aushebung nach vollendetem 20. Jahre; 8jährige Dienstzeit im activen Heere, dann noch 2 Jahre in der Reserve. (Im Jahre 1854 wurden im Staate 1414 Fälle von Selbstverstümmelung constatirt, um sich der Militärpflicht zu entziehen.) Stellvertretung besorgt der Staat, ausser in Kriegszeiten (für 1862 gegen eine Taxe von 1200 fl.). — Das Avancement der Gemeinen zu Officiersstellen findet selten statt. 1854 zählte man 4961 adelige und 10,300 bürgerliche Officiere. (Unter den Ersten 103 Fürsten, 590 Grafen, 898 Barone, 570 Ritter und 2800 gewöhnliche Adelige. — Im Jahre 1848 waren unter 10,800 Officieren 4229 Adelige, namentlich bei der Cavallerie 1190 von 1700, bei der Artillerie und dem Staabe aber nur 340 von 1700.) — Die Armee ist der Mannschaft nach äusserst tüchtig. 1848 und 49 machte sich aber die Verschiedenheit der Nationalität auch im Heere geltend; ungarische und italienische Truppen schlossen sich der Erhebung in ihrem speciellen Vaterlande an. Auch 1859 gab es

---

*) Die Verminderung in den zwei letzten Jahren war blos das Ergebniss der Schuldübernahme durch die Lombardei und des eigenmächtigen Zinsabzugs — der Couponsbesteuerung. —

Anstände. — Der Sold ist geringer als in irgend einer deutschen Armee. Bis 1848 war für das Sanitätswesen schlecht gesorgt, so dass z. B. der Regimentsarzt seinen Rang nach dem letzten Officiere hatte, wesshalb es an tüchtigen Aerzten fehlte. Seitdem erfolgten einige Verbesserungen. Die Verpflegung war im Feldzuge von 1859 äussert mangelhaft. — Formation:

	im Frieden	im Kriege
80 Linien-Infant.-Regim., zu 3 Bataill. von 6 Comp.	124,590	330,430
1 Reg. Kaiserjäger, zu 8 Bat. von 4 Comp. (Tiroler)	3,974	7,939
32 Feldjäger-Bataill. von 6 Comp.	23,200	41,760
14 Grenz-Infant.-Reg. und 1 Titler Grenz-Inf.-Bat.	8,640	59,016
10 Sanitäts-Comp.	1,914	2,858
Gesammtstärke der Infanterie	162,318	442,003
12 Reg. Cürassiere zu 6 Escadr.	11,376	14,172
2 - Dragoner - 6 - / 12 - Husaren - 6 - / 12 - Uhlanen - 6 -	26,520	32,890
2 - Freiwilligen-Husaren zu 8 Escadr. / 1 - Freiwilligen-Uhlanen - 8 -	2,448	5,697
Zus. Cavallerie (mit 33,442 resp. 45,318 Pferden)	40,344	52,759
12 Reg. Feldartillerie zu 10 Batterien von 4 Comp.		
1 - Küstenartillerie zu 3 Bataill. von 4 Comp.		
1 . Raketeure zu 12 Batterien von 3 Comp.		
Zus. Artillerie (mit 6,098 resp. 21,318 Pferden)	32,875	54,881
2 Reg. Genie zu 4 Bataill.	5,998	8,968
6 Bataill. Pionniere	3,797	6,416
Zus. Technische Truppen	9,795	15,384
Dazu: 48 Fuhrwesens-Transports- und 6 Brückenbespannungsescadronen	3,348	22,670
10 Gendarmerie-Regimenter	7,948	7,948
Policeiwachtcorps, Bildungsanstalten, Militärgrenzverwaltung etc.		
Total, mit Staab, Garden (781 M.) etc.	280,061	624,922

(Pferdestand im Frieden 48,916, im Kriege 125,200).

Die dem Reichsrathe gemachten Vorlagen nehmen für 1862 einen etwas geringern Stand an, nemlich: bei den Armeebehörden 3,335, bei den Armeeanstalten 29,578, bei den Truppen 236,290, zus. 269,103 M. und 42,201 Pferde.

Reserve. Die seit 1852 an der Stelle der frühern Landwehr eingeführte Reserve mag 100—120,000 Mann betragen. Die Nationalgarden sind seit 1851 gänzlich aufgelöst. Nur »mit besonderer Bewilligung« dürfen an einzelnen Orten Bürger- und Schützencorps bestehen. Dieselben besitzen gar keine militärische Bedeutung. In Tirol allein findet man noch »Landesschützen«, welche in 3 Zuzügen (von 20—29, von 30—35 und von 36—45 Jahren) alle Wehrkräftigen umfassen, und deren beide erste Abtheilungen sich jährlich auf einige Tage zu Uebung und Musterung versammeln. Noch nicht geordnet sind die Verhältnisse der Militärgrenz-Bewohner, welche 1850 ausnahmslos zu einem integrirenden Theile des Reichsheeres erklärt wurden.

Festungen. Oesterreich zählt 32, darunter 6 ersten Ranges:

Linz, Salzburg, Kufstein, Brixen, Josephstadt, Königgrätz, Prag, Theresienstadt, Olmütz, Leopoldstadt, Gradisca, Komorn, Arrat, Canove, Krakau, Munkacz, Ofen, Temeswar, Brod, Eszek, Peterwardein, Karlsstadt, Karlsburg,

Cattaro, Ragusa, Zara, Mantua, Verona, Legnago, Peschiera, Venedig, Chioggia, Palmanova und Osopo. Ferner hat Oesterreich das Mitbesatzungsrecht in Mainz, Ulm und Rastatt.

Militärgeschichtliches. Die ältern Nachrichten über die Stärke des österr. Heeres sind meistens sehr ungenau. Eine Berechnung von 1783 ergibt 276,000, eine von 1784 dagegen 364,000 Mann. Beide nehmen die Cavallerie zu 48—50,000, die Artillerie zu 8—9000 M. an; der Unterschied trifft sonach auf die Infanterie. — Damals hatte der Staat: 57 Reg. Linien-Infanterie (46 deutsche etc und 11 ungarische), 33 Reg. Cavallerie (12 schwere Reg., 7 Dragoner, 6 Chevauxlegers und 8 Husaren); dann 22 Reg. Grenztruppen (17 Infanterie und 5 Husaren), 3 Reg. Artillerie und 11 Corps Ingenieure, Pontoniers etc., zusammen 126 Reg. und Corps. — Im Feldzuge von 1805 betrug die wirkliche mobilisirte Macht keine 220,000, selbst 1809 keine 280,000 M. (auf dem Papiere das erste Mal etwa 250,000, das zweite Mal 320,000; Springer entziffert für 1809 sogar einen Bestand von 630,000, der aber auch nicht annähernd im Felde erschien. Die active Hauptarmee der Oesterreicher wie der Franzosen war ungefähr gleich stark, etwa 200,000 M.) Nach einem geheimen Artikel des Friedensvertrags von 1809 durfte das österr. Heer nicht mehr über 150,000 M. betragen. In den 3 Jahren 1813—15 wurden 489,960 Recruten für das stehende Heer »gehoben«. — In dieser Zeit hatte man etwa 250,000 M. im Felde. — Der Feldzug von 1821 gegen Neapel und Sardinien war militärisch unbedeutend. — 1848 standen fast 100,000 M. in Italien; durch die Insurrection schmolzen sie rasch auf 45,000 M. im activen Dienste zusammen. Schnell ward die Armee ergänzt, und nun begannen die siegreichen Feldzüge Radetzky's gegen Karl Albert. Doch kostete die Belagerung Venedigs allein 20,000 M. — Bei der Aufstellung während des Orientkrieges ward der Heerbestand zu 371 Bataillone, 295 Schwadronen und 1148 Geschütze, zusammen 553,902 M. angegeben, wovon 283,566 M. mit 57,413 Pferden und 700 Geschützen an der russ. Grenze marschbereit standen. Schon damals zeigte sich die grosse Mangelhaftigkeit in der Verpflegung. Ohne dass ein Schuss abgefeuert ward, büsste man 30 – 35,000 M. ein, in Folge der herrschenden Entbehrungen; es sollen nicht einmal eigentl. Seuchen geherrscht haben. (Aeusserung des Preuss. Kriegsmtnisters Gr. Waldersee, in der Berl. Kammersitzg. v. 30. März 1857.) — Im Feldzuge von 1859 traten noch weit verderblicher die personellen und materiellen Missstände hervor. Trotz der 800,000 M. auf dem Papiere, befand man sich auf den entscheidenden Punkten immer in der Minderheit, und meistens wurden die Soldaten hungernd und mit Gepäck beladen in die Treffen geschickt, und dabei häufig aufs Ungeschickteste verwendet. Die Truppen (die unzufriedenen Italiener und mitunter auch Ungarn abgerechnet) erprobten die anerkennenswertheste Ausdauer und Tapferkeit. Ueber die numerischen Verhältnisse ist noch nichts Genaues bekannt. Rechnet man die Angaben der officiellen Verlustlisten, so weit dieselben veröffentlicht wurden, zusammen, so hätte das österr. Heer an Todten, Verwundeten und Gefangenen 1164 Officiere und 48,500 Unterofficiere und Gemeine eingebüsst (besonders in den Schlachten von Magenta und Solferino). Diejenigen, welche Krank-

heiten oder Entbehrungen erlagen, sind natürlich nicht eingerechnet. Der Formationsstand, wie derselbe vor diesem Kriege aufgeführt ward, entzifferte 362,777 M. im Frieden und 685,247 im Kriege (Linien-Inf.-Regimenter hatte man blos 62, aber zu 6 Bataill.).

Marine (Jan. 1862):

Panzerschiffe:			
2 Fregatten mit	1000 Pferdekr. und	56 Kanonen	
Dampfer:			
1 Schraubenlinienschiff mit	800 - -	91	-
3 Schrauben-Fregatten mit	900 - -	93	-
2 Schrauben-Corvetten mit	460 - -	44	-
7 Schrauben-Kanonenboote II. Cl. mit.	1610 - -	28	-
3 Schrauben-Schooner mit	225 - -	16	-
3 Schrauben-Kanonenboote III. Cl. mit	270 - -	12	-
12 Raddampfer mit	2210 - -	57	-
1 Dampf-Yacht mit	120 - -	2	-
34 Fahrzeuge mit	7595 Pferdekr. und	399 Kanonen	
Segelschiffe:			
4 Fregatten mit		198 Kanonen	
3 Corvetten mit		64	-
4 Briggs mit		64	-
3 Schooner mit		27	-
4 Transport-Brigg-Schooner mit		16	-
7 Trabakel		—	-
	25 Fahrzeuge mit	369 Kanonen	
	Sonach in Summa 59 Schiffe mit	768 Kanonen	

Hiezu kommt noch die Lagunen-Flotte zur Vertheidigung von Venedig, welche 45 Schiffe mit 149 Kanonen (die darunter befindlichen Dampfer 400 Pferdekräfte) zählt.

Die gesammte, zum Seedienste bestimmte Flotte hat demnach 917 Kanonen und 7995 Pferdekräfte. Das Matrosencorps zählt 7,929 M., Marine-Zeugscorps 2,253, Marine-Infanterie 4,538.

Kriegshäfen: Pola und Venedig.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Adel und katholische Geistlichkeit sind zahlreich und mächtig. Nach einer wol übertriebenen Angabe soll die erstgenannte Classe gegen 800,000 Individuen (also etwa 160,000 Familien) umfassen, am meisten in Ungarn. Die Weltgeistlichkeit zählt 55,370 Individuen, wobei 1 Patriarch, 4 Primates, 11 Erzbischöfe, 58 Bischöfe und 24 Weihbischöfe; doch sind in obiger Zahl auch 4274 Kleriker in den bischöflichen Seminarien und 3752 Knaben in den Convicten eingerechnet. Obwol Kaiser Joseph II. bereits 625 Klöster aufhob, gibt es deren doch 720 für Mönche und 298 für Nonnen. Die Ersten sind (einschliesslich 240 Novizen und 1917 Laienbrüdern) von 9660, die Letzten von 5198 Individuen bevölkert. Von den 40,388 Weltgeistlichen gehören 35,265 zum lateinischen, 5076 zum unirten griechischen und 47 zum unirten armenischen Ritus. Ueber das Kirchenvermögen theilte die Wiener »Kirchenzeitung« 1861 folgende Zusammenstellung mit:

	Einkommen	Vermögen	Passiva
Säcularpfründen .	8'772,984 fl.	113'803,595 fl.	2'619,019 fl.
Klöster	4'258,147 -	62'822,301 -	3'129,575 -
Kirchen	6'083,281 -	101'014,557 -	3'859,982 -
Unterr.-Anstalten	329,252 -	3'848,513 -	18,501 -
Sanitäts- -	184,016 -	1'752,674 -	26,208 -
Wohlthätigk.- -	12,033 -	144,043 -	535 -
Summa	19'639,713 -	283'385,683 -	9'653,820 -
Religionsfonds .	3'410,748 -	68'086,807 -	979,622 -
Studienfond . .	875,370 -	15'418,496 -	326,642 -
Zusammen	23'925,831 -	366'890,986 -	10'960,084 -

Diese Berechnung ist jedenfalls sehr niedrig gehalten und scheint insbes. das Mobiliarvermögen (Staatspapiere, ausgeliehene Kapitalien) nicht zu umfassen.*) — Die Schulen stehen wesentl. unter der Geistlichkeit. An den Gymnasien sogar zählte man vor einigen Jahren:

1530 geistliche und nur 1511 weltliche Lehrer
180 - - - 90 - Directoren.

Es gibt 8 Universitäten (Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Pesth, Lemberg, Krakau und Padua), 1859 mit 7655 Studenten, und 7 höhere technische Anstalten, damals mit 2672 Zöglingen. Sodann: (1858) 129 (!) theologische Lehranstalten mit 4051 Schülern, 235 Gymnasien mit 51,343, aber nur 50 Realschulen (1851 erst 16), mit 11,693 Schülern. — Volksschulen zählte man 1858 erst 28,354 mit 2'611,804 Kindern (1851 nur 25,799 Schulen mit 2'338,763 Kindern). Bei den Truppenaushebungen ergab sich 1857, dass der Unterricht in Niederösterreich und in Böhmen am allgemeinsten verbreitet ist, dagegen am wenigsten in Tirol, Krain, Küstenland, Ungarn, Galizien, Bukowina, Wojwodina, Kroatien und Dalmatien. Des Schreibens kundig waren:

	in Niederösterreich	in Böhmen	in Dalmatien
1856	von 2092 Recruten nur 1575	von 6,665 nur 4383	von 751 nur 33!
1857	- 2649 - - 2323	- 11,111 - 6600	- 928 - 9!!

Anfangs 1862 erschienen im Kaiserstaate 407 Zeitungen, und zwar 127 politische und 280 nichtpolitische, davon 232 in deutscher Sprache, und hierunter 73 politische. 1853 wurden 6874 Druckschriften veröffentlicht (1844: 3217), davon 2787 in deutscher, 2723 in italienischer (mit Lombardei), 659 in slavischer, 428 in ungarischer, 24 in französischer und 173 in lateinischer Sprache. — Neben Adel und Geistlichkeit bildet das Beamtenthum einen besondern Stand. Die niedern Angestellten sind, besonders in einzelnen Zweigen, sehr gering besoldet, was seine schlimmen Rückwirkungen nicht selten (zum Nachtheile des Volkes und der Staatscasse) fühlbar macht.

Bei der letzten Aufnahme theilte sich die Bevölkerung nach ihrem

---

*) In Deutsch-Oesterreich ist das Erzbisthum Olmütz am höchsten dotirt, mit 300,800 fl.; die Prämonstratenser in Tögl sind mit einem Einkommen von 223,000 fl. eingetragen, die Benedictiner in Mölk mit 190,000, die Schotten in Wien mit 197,000, die in Kremsmünster mit 191,700, die Chorherren in Klosterneuburg mit 158,000 u. s. f. — Für die böhmischen Bischöfe ist die Congrua in der Regel 12,000 fl.; doch gibt es auch Domherrnstellen und blose Pfarreien, deren Ertrag 20,000 fl. übersteigen soll. Die Einkünfte der Erzbischöfe von Erlau, Kolotscha und Olmütz, und des Primas von Ungarn, Erzbischofs von Gran, belaufen sich sogar auf 150,000 bis 500,000 fl.

Berufe folgendermassen (wobei aber die Zahlen bald einzelne Individuen, bald Familien andeuten): Geistliche 57,959; Beamte 165,070; Militär, nicht actives, 140,948; Literaten und Künstler 36,646; Rechtsanwälte und Notare 9,899; Sanitätspersonen 27,984; Grundbesitzer 2'999,096; Haus- und Rentenbesitzer 715,840; Fabrikanten und Gewerbsleute 672,373; Handelsleute 127,150; Schiffer und Fischer 54,628; Hülfsarbeiter bei der Landwirthschaft 3'447,741; bei Gewerben 1'115,316; beim Handel 96,427: Dienstboten 892,855; Taglöhner 2'270,309; ohne bestimmten Erwerb 1'281,700 (!).

Die Länder, welche der österreichische Staat umfasst, besitzen einen grossen natürlichen Reichthum. Allein derselbe ist fast in keiner Beziehung erschlossen, wie es schon nach den bisherigen vielfachen Hemmungen der geistigen und materiellen Entwicklung des Volkes nicht anders sein kann. — Das Loos der Bauern hat sich in Folge der neuzeitlichen politischen Bewegungen, insbesondere derjenigen von 1848, vielfach gebessert; die frühern Leibeigenschafts-, Robbot- und sonstigen Feudalverhältnisse sind gebrochen, die alten, furchtbar drückenden Feudallasten ablösbar erklärt. Allein noch ist der Aufschwung nicht möglich; noch lasten drückend die Ablösungssummen auf den Landleuten, noch sind diese nicht wirklich vollkommen freie Eigenthümer. Dabei befinden sich die besten Ländereien im Besitze der »todten Hand« des Klerus und des Adels, dessen untheilbar gehaltene Güter häufig den Umfang kleiner Staaten erreichen. »Der grosse Grundbesitz,« so schrieb selbst ein eifriger Wortführer des jetzigen Systems, »hat seinen Beruf in Förderung der Landwirthschaft nicht erfüllt.«

Landwirthschaft. Der jährl. Durchschnittswerth der landwirthschaftl. Haupt- und Nebenproduction wird (v. Czörnig) auf 2073 Mill. fl. geschätzt. Die Hauptposten sind:

Weizen	Metzen	48'584,000,	Werth	170	Mill.
Roggen	-	64'518,000,	-	146,8	-
Halbfrucht	-	15'000,000,	-	39,4	-
Gerste	-	49'958,000,	-	87,4	-
Hafer	-	99'544,000,	-	113,2	-
Mais	-	43'076,000,	-	83	-
Hirse	-	9'731,000,	-	20,4	-
Hülsenfrüchte	-	4'904,000,	-	15,5	-
Kartoffeln	-	119'502,000,	-	50	-
Reis	Zollcentner	516,000,	-	4,8	-
Kraut	-	59'666,000,	-	28	-
Zuckerrüben	-	18'500,000,	-	8,6	-
Lein und Hanf	-	2'688,000,	-	50,4	-
Lein- und Hanfsamen	Metzen	2'286,000,	-	10	-
Rapssamen	-	1'200,000,	-	10,2	-
Tabak	Zollcentner	1'120,000,	-	10,5	-
Stroh	-	398'000,000,	-	93,4	-
Heu etc.	-	363'000,000,	-	227	-
Klee	-	202'000,000,	-	157,5	-
Wein	Eimer	33'268,000,	-	140	-
Holz	Klaftern	29'562,000,	-	52	-
Schlachtvieh	Zollcentner	17'584,000,	-	190	-
Seiden-Cocons	-	269,000,	-	21,6	-
Schafwolle	-	672,000,	-	56,7	-

Im **Berg-** und **Hüttenwesen** waren 1860 107,834 Arbeiter ausschliess-

lich beschäftigt, nemlich 98,556 Männer, 4,009 Frauen und 5,269 Kinder. — Der Gesammtwerth aller Berg- und ersten Hüttenproducte betrug 42'623,313, jener der Salinen 38'579,374 fl. Es wurden hauptsächlich gewonnen:

Gold	Pfund	3,190	Werth	2'153,704 fl.
Silber	-	68,188	-	3'068,200 -
Kupfer	Centner	47,022	-	3'236,800 -
Blei	-	125,019	-	1'834,891 -
Glätte	-	22,627	-	311,757 -
Zink	-	23,240	-	257,450 -
Schwefel	-	31,866	-	206,176 -
Braunstein	-	9,623	-	1,600 -
Graphit	-	176,848	-	89,400 -
Zinn	-	1,165	-	100,400 -
Steinkohlen	-	34'800,000	-	6'000,000 -
Braunkohlen	-	27'780,476	-	3'600,000 -
Eisen	-	5'565,038	-	19'830,000 -

Von 295 Hochöfen waren 241 im Betriebe. Die Ausbeute bestand in 4'918,698 Cntr. Roheisen (Masseln) und 646,340 Cntr. Gusswaare. Steiermark lieferte 1'442,186, Kärnthen 659,049 Cntr. Von den 61 Hochöfen Böhmens standen 51 im Betriebe, mit einer Production von 672,289 Cntr. Roheisen und 249,198 Ctr. Gusswaare.

Gewerbsindustrie und Fabrikwesen. Durch die Gewerbeordnung vom 20. Dec. 1859 ist das frühere starre Beschränkungs- und Bevormundungssystem gebrochen, und wenn auch noch nicht unbedingte Gewerbefreiheit hergestellt, doch ein grosser Schritt nach derselben ausgeführt. — Den Geldwerth der gesammten Gewerbsproduction berechnet v. Czörnig folgendermassen, wobei freilich die veralteten Erhebungen von 1843 die Grundlage bilden und die Lombardei noch mit aufgeführt ist:

	Grossindustrie	Kleingewerbe	Zusammen
Oesterreich unter der Enns { Wien	48'132,000	15'828,000	63'960,000 fl.
Oesterreich unter der Enns { Flachland	37'744,000	11'531,000	49'275,000 -
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	22'512,000	10'934,000	33'446,000 -
Steiermark	16'176,000	8'307,000	24'483,000 -
Kärnthen und Krain	16'324,000	7'856,000	24'180,000 -
Görz, Istrien, Triest	9'064,000	3'481,000	12'545,000 -
Tirol und Vorarlberg	18'900,000	7'364,000	26'264,000 -
Böhmen	115'860,000	32'906,000	148'766,000 -
Mähren und Schlesien	65'721,000	17'257,000	82'978,000 -
Galizien und Bukowina	40'429,000	14'191,000	54'620,000 -
Dalmatien	1'515,000	2'150,000	3'700,000 -
Lombardei	93'813,000	35'299,000	129'112,000 -
Venedig	50'023,000	27'040,000	77'063,000 -
Ungarn und Nebenländer	63'150,000	?	(63'150,000) -
Siebenbürgen	17'250,000	12'290,000	29'540,000 -
Militärgrenze	6'440,000	5'246,000	11'686,000 -
Total	623'088,000	211'680,000	834,768,000 -

Bezüglich einzelner Fabrikationszweige können wir aus neuerer Zeit nur anführen, dass 1860 124 Rübenzuckerfabriken in Thätigkeit waren, wovon 60 in Böhmen, 37 in Mähren und 18 in Ungarn. Dieselben verarbeiteten 14'355,462 Cntr. Rüben. Steuer pr. Cntr. Rüben 12 Krzr. — Baumwollspinnereien (1859) 200, mit 1'563,928 Spindeln.

Handel. Es gibt zwei Zollgebiete: Das allgemeine und (seiner geographischen Verhältnisse wegen getrennt davon) das Dalmatinische. Am 30. Sept. 1850 ward die Zolllinie zwischen Ungarn und den übrigen

Ländern aufgehoben (was bes. bei Benutzung der unten folgenden Tabelle zu berücksichtigen ist). Am 1. Febr. 1853 traten Parma und Modena dem österr. Zollverbande bei, der auch das Fürstenth. Liechtenstein umfasst; Parma trat mit dem Oct. 1857, Modena in Folge der Kriegsereignisse wieder aus. Während 1831 der Werth der Einfuhr nur zu 68'550,193, jener der Ausfuhr zu 79'829,535 fl. berechnet wurde, ergab sich seitdem (von 1854 an nach dem Sonnenjahre aufgestellt, das Ganze auf jetzige Währung reducirt) folgender Handel im allgemeinen Zollgebiete:

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
1842	111'305,185	108'586,719	75'451,193
1843	117'503,776	109'340,652	75'263,213
1844	120'769,166	115'119,716	74'916,321
1845	122'098,048	112'919,380	74'241,172
1846	133'079,348	107'112,498	75'032,398
1847	134'397,117	117'818,699	81'210,302
1848	87'895,990	48'679,047	29'257,207
1849	92'480,793	62'428,820	41'025,439
1850	166'903,202	110'089,831	74'143,513
1851	158'074,663	136'524,944	110'261,327
1852	209'329,849	195'814,828	112'246,000
1853	207'262,160	228'440,293	120'591,442
1854	219'165,017	228'924,871	88'014,734
1855	248'288,157	244'134,142	151'248,847
1856	301'194,829	263'928,641	166'136,875
1857	292'995,251	242'363,721	161'215,393
1858	308'285,925	275'599,871	121'469,637
1859	268'227,783	292'651,240	91'475,441
1860	231'226,702	305'197,493	....
1861	232'732,554	310'687,250	....

Hiebei sind nicht eingerechnet: die Ein- und Ausfuhr »zur Zubereitung« und »auf ungewissen Verkauf«; ebensowenig der Handel Dalmatiens, 1859 betragend: 8'560,551 fl. Einfuhr, 5'434,793 Aus- und 8'495,155 Durchfuhr.

Im J. 1861 betrug der Werth der Ein- und Ausfuhr im allgem. Handelsgebiete:

Waarengattungen nach den Tarifclassen	Einfuhr	Ausfuhr
Colonialwaaren und Südfrüchte	15'849,737	5,780
Tabak und Tabaksfabrikate	2'723,647	588,806
Garten- und Feldfrüchte	12'299,963	45'538,698
Thiere	17'507,927	9'309,386
Thierische Produkte	7'189,941	4'355,729
Fette und fette Oele	13'357,885	3'742,076
Getränke und Esswaaren	2'203,119	3'940,300
Brenn-, Bau und Werkstoffe	5'670,534	24'897,510
Arzenei-, Parfümerie-, Farb-, Gerber- und chemische Hülfsstoffe	17'434,367	4'303,386
Metalle roh und als Halbfabrikat	33'505,135	35'541,670
Webe- und Wirkstoffe	47'523,596	35'646,948
Garne	21'169,668	2'582,215
Webe- und Wirkwaaren	9'968,830	48'721,535
Waaren aus Stroh, Bast etc., Papier und Papier-Waaren	1'222,295	5'426,321
Leder und Lederwaaren	5'333,000	13'505,300
Holz-, Glas- und Thonwaaren	3'270,866	22'872,411
Metallwaaren	2'670,058	16'362,674
Land- und Wasser-Fahrzeuge	324,000	3'953,000

Waarengattungen nach den Tarifclassen	Einfuhr	Ausfuhr
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren .	6'238,074	22'493,852
Chemische Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	2'018,442	4'499,938
Literarische und Kunstgegenstände	5'251,470	2'493,560
Abfälle		106,798
	232'732,554	310'687,250

Handelsmarine. Ende 1859:

	Schiffszahl	Tonnengehalt	Mannschaft
Schiffe weiter Fahrt	606	228,800	6,742
Grössere Küstenfahrer:			
mit ausgedehnter Fahrt	168	23,315	1,182
- beschränkter -	189	10,669	939
Kleine Küstenfahrer:			
für alle inländ. Häfen	1,614	38,165	5,626
für die Häfen des bez. Küstenlandes .	698	4,240	1,904
Fischerbarken, Lichterschiffe etc. .	6,369	22,630	16,570
Dampfschiffe	59	21,338	1,701
Total	9,703	349,157	34,664

Wir unterlassen eine Ausscheidung dieser Schiffe nach den einzelnen Landestheilen, weil die officielle Aufstellung nach einer durchaus unzulässigen und nur irreführenden Norm, alle Schiffe weiter Fahrt kurzweg dem »österreichischen«, d. h. dem Triestiner Küstenlande zurechnet (im Gegensatze zum venetianischen, kroatischen, militärgrenzlichen und dalmatinischen Küstenlande, von denen nur die kleineren Fahrzeuge angegeben sind); ein Verfahren, welches damit gerechtfertigt werden will, dass alle diese Schiffe »in den Registern der zu Triest fungirenden Central-Seebehörde in Evidenz gehalten« würden. Damit hört jede Ausscheidung auf.

Eisenbahnen. Im Betriebe, Ende Juli 1861: 722 österr. (740 deutsche) Meilen, davon 372 österr. (381 deut.) im deutschen Bundesgebiete, 247 in Ungarn, 51 in Galizien, 3½ in der Militärgrenze und 48½ in Venetien. Das Anlagekapital betrug Ende 1860 583½ Mill. fl. Es wurden in diesem Jahre befördert: 12'223,968 Reisende und 142'147,128 Cntr. Güter. Die Einnahme belief sich auf 65'941,789, die Betriebsausgabe auf 32'410,121 fl.

In den 3 Jahren 1855—57 wurden auf den österr. Bahnen 143 Individuen getödtet und 178 verwundet; die Unglücksfälle der ersten Art sind zu ⅚ durch eigene Schuld herbeigeführt, bei den Verwundungen kommt über die Hälfte auf fremdes Verschulden. Unter obiger Gesammtzahl von 321 sind 210 Bahnbeamte (94 getödtet und 116 verwundet); von 28½ Mill. Reisenden sind in den 3 Jahren umgekommen 10, verwundet 42. Der Rest trifft auf andere Verunglückte, die weder Reisende noch Bahnangestellte waren. Im J. 1857 ist ohne eigenes Verschulden kein Reisender weder umgekommen noch verletzt worden. Nach Fahrmeilen (»Nutzmeilen«) berechnet (deren 1857 78 Millionen), kam erst auf 39 Mill. ein Todesfall und auf 26 Mill. eine Verwundung. — Im Jahre 1859 wurden 83 Menschen getödtet und 62 verwundet, unter den Ersten 7 Reisende, durch eigenes Verschulden.

Landstrassen im J. 1859: 2,951 österr. Meilen Staats- und 9,734 M. Bezirksstrassen.

Telegraphen. Ende 1860 vorhanden 1662 geogr. Meil., und (nur) 192 Stationen (bis Ende 1858 waren für die Anlage 3'759,651 fl. aufgewendet). 1860 befördert: 713,342 Depeschen, worunter aber nur 471,216 interne und 81,777 internationale Privatdepeschen, dann 42,754

Transit- und 115,249 Staatsdep. (1850 gab es erst 487 Meil. Telegr., die Einnahme war 26,794 fl.; im J. 1860 dagegen 933,460 fl.) — Man zählte 1859 noch 320 Privat-Telegr.-Bureaux von Eisenbahnen mit Privatdepeschen-Beförderung.

Post. 1851 war das erste Jahr niedrer Taxe; befördert wurden:

	1830	1840	1850	1851	1854	1858	1859	1860
Privatbriefe: Mill. .	15,5	24,2	32,24	32,25	46,04	62,39	99,21	79,27
Amtsschreiben - .	3,	5,	9,82	11,21	19,70	21,85	28,91	26,31

Da die Stärke der Correspondenz zur Bezeichnung des Culturgrades und des Verkehres dient, so fügen wir eine Liste der 1860 auf die einzelnen Provinzen gekommenen Privatbriefe bei.

Oesterr. unter der Enns .	14'150,230	Galizien und Bukowina .	4'791,580
- ob der Enns . .	2'272,892	Dalmatien	578,819
Steiermark und Kärnthen	3'786,218	Lombardo-Venetien . .	10'046,696
Krain, Istrien, Triest . .	3'104,956	Ungarn	16'184,493
Tirol	2'584,388	Kroatien und Slavonien .	1'735,197
Böhmen	12'699,441	Siebenbürgen	2'197,517
Mähren und Schlesien .	5'135,123	Zusammen	79'267,550

Nationalbank. Dieselbe steht zur Finanzverwaltung in solchem Verhältnisse, dass sie fast wie eine Staatsanstalt erscheint. Sie hat den Staat schon weit mehr Opfer gekostet, als derselbe Nutzen aus ihr zog; allein allerdings wurde sie auch schon — auf Kosten ihrer Gläubiger! — für Finanzexperimente arg missbraucht.

Am 1. März 1862 ergab sich folgender Stand: Baarfonds 99'129,010 fl., Banknoten im Umlaufe 455'878,471 (also mehr als das $4\frac{1}{2}$fache; zuweilen oft mehr als das Sechsfache!) Die neuere Schuld des Staats bei der Bank war:

40'220,655 fl. fundirte Staatsschuld,
89'557,414 - gegen verpfändete Staatsgüter,
99'000,000 - Vorschuss an den Staat auf verpfändete Staatspapiere,
20'000,000 - Vorschuss in Silber für das in England nicht abgesetzte 6 Mill. £ Anlehen,
248'778,069

Nationalvermögen. Der Geldwerth des Realbesitzes wurde vom Finanzministerium auf Grundlage der 1851—56 von Besitzveränderungen entrichteten Gebühren etc. zu ermitteln gesucht. Das Ergebniss war:

gesammter Realbesitz .	9,500'969,276 fl. öst. W.
Viehstand	1,006'149,740
Ackergeräthe . . .	278'054,672
Zusammen	10,785'173,688

v. Czörnig, der nach einer andern Methode (nach der Production) berechnete, bekam fast das gleiche Resultat, nemlich 10,531 Mill. Von beiden Beträgen ist jedoch die Lombardei mit etwa 500 Mill. in Abzug zu bringen, dagegen fehlt in der officiellen Aufstellung noch die »Militärgrenze.« (Darnach ergibt sich, wie sehr Ernst v. Scherzer zu hoch schätzte, als er den Bodenwerth zu 20 Mill. annahm, und dann das ganze »wirthschaftliche Vermögen« zu 50 bis 60 Mill. fl. C.-M. veranschlagte. In gleichem Masse überschätzte er den Geldwerth der jährlichen Bodenproduction, indem er 4100 Mill. entziffert, während v. Czörnig nur 2073 herausfinden konnte.) Der Werth des gesammten Realbesitzes ohne Viehstand und Geräthschaften vertheilt sich nach der erwähnten amtl. Berechnung auf die verschiedenen Provinzen folgendermassen:

Nieder- { Wien . .	342'609,912 fl.	Mähren	770'182,730 fl.
österr. { Flachland	722'610,250 -	Schlesien	109'605,076 -
Oesterr. ob d. Enns	411'956,699 -	Galizien	477'496,718 -
Salzburg	80'497,029 -	Bukowina . . .	51'255,785 -
Steiermark . . .	422'879,456 -	Dalmatien . . .	37'487,764 -
Kärnthen	99'415,267 -	Lombardo-Venetien	800'701,743 -
Krain	101'587,286 -	Ungarn	1,903'168,900 -
Triest und Gebiet .	136'434,490 -	Banat u. Wojwodina	458'811,435 -
Görz, Istrien, Gradisca	105'692,939 -	Kroatien und Slavonien	178'500,000 -
Tirol u. Vorarlberg	302'382,462 -	Siebenbürgen . .	251'607,514 -
Böhmen	1,736'085,822 -		

Sparcassen gab es 1860 110 (1842 erst 25, 1847 : 50). Die Zahl der Einleger war zu Ende des genannten Jahres 627,509, die Summe der Einlagen 107'985,288 fl. Davon kamen 44½ Mill. auf Niederösterr., 30½ auf Böhmen, etwas über 11 auf Steiermark.

Wohlstand oder Armuth der Bevölkerung der einzelnen Landschaften lässt sich einigermassen auch aus dem Ertrage der Verzehrungssteuern erkennen. Der Brutto-Ertrag derselben stellte sich 1860 folgendermassen:

für Branntwein	14'242,062 fl.
- Wein, Weinmost und Obstmost .	6'354,878 -
- Bier	15'709,986 -
- Fleisch	6'640,747 -
- Zucker aus inländischen Stoffen .	5'113,400 -
- sonstige Objekte des Verbrauches	4'698,323 -
Zusammen	52'759,396 -

Auf je einen Kopf der Bevölkerung trafen nun:

in Oesterreich unt. der Enns	5,88 fl.	in Schlesien	2,61 fl.
- - ob der Enns .	2,22 -	- der Bukowina	1,36 -
- Salzburg	2,92 -	- Ostgalizien	1,44 -
- Steiermark	1,80 -	- Westgalizien	0,69 -
- Kärnthen	1,29 -	- Ungarn	1,06 -
- Krain	1,16 -	- der Wojwodina sammt Temeser Banat	0,83 -
- Triest und Gebiet . . .	6,00 -	- Siebenbürgen	0,87 -
- Görz und Gradisca . . .	0,78 -	- Kroatien und Slavonien .	0,15 -
- Istrien	0,27 -	- der Militärgrenze . . .	0,06 -
- Tirol	0,72 -	im lombardisch-venetianischen Königreiche . . .	1,30 -
- Böhmen	2,13 -	im Gesammt-Durchschnitte	1,55 -
- Mähren	2,15 -		

Diese wenngleich officielle, Berechnung der Steuerquote, deren Maximum wir bei Triest, dann zunächst bei Oesterreich unter der Enns, deren Minimum wir bei der Militärgrenze aufgezeichnet finden, nimmt keine Rücksicht auf die höhere Besteuerung der geschlossenen Städte; so stellt sich die Verzehrungssteuer im Jahre 1860 für je einen Kopf der Bevölkerung von Wien mit 12,63 fl., von Triest mit 9,28 fl., von Prag mit 9,19 fl. heraus.

Münze etc. Das Zollpfund feines Silber wird zu 45 fl. (unterabgetheilt in 100 Neu-Kreuzer) ausgeprägt. Es sind sonach 45 fl. österreich. = 52½ fl. rhein. oder 30 Thlr. preuss. (1½ fl. österreich. = genau 1 Thlr. preussisch). Dem frühern 20 fl. Fuss gegenüber (d. h. die Köln. Mark fein zu 20 fl.) ergibt sich eine Verringerung von etwas über 5%. Der Zwangscurs, den man 1848 dem Papiergelde gab, und das ungeheuere Schwanken der Valuta (siehe S. 151) erzeugten tief eingreifende Wirren auch in den Finanzverhältnissen der Priva-

ten. (Bei keinem Kaufe oder Verkaufe auf noch so kurzen oder langen Credit wissen die Betheiligten, wie viel sie dem wirklichen Werthe nach, für so viel hundert oder tausend Gulden, zu bezahlen oder zu empfangen haben.)

Längenmass: Der Wiener Fuss (zu 12 Zoll); 100 Wiener Fuss = 100,72 preuss. Die österr. Meile = 1'022,373 deutsche M. oder 7586 Meter. — *Flächenmass:* Das Joch (zu 1600 Quadr.-Klafter) = 2,25 preuss. Morgen. — *Fruchtmass:* Der Wiener Metzen; 100 ders. = 6149,95 Liter oder 111,89 preuss. Scheffel. — *Flüssigkeitsmass:* Die Mass zu 4 Seidel = 1,41 Liter. Der Eimer, als Rechnungsmass, hält 40 Mass oder 56,6 Liter, der Wein-Eimer 41 Mass; daher 100 ders. = 5801,56 Lit. oder 84,45 preuss. Eimer. — *Gewicht:* 110 Pfund = 56 Kilogr., 112 Zoll- oder 119,73 alte preuss. Pfund. — Im venetianischen Gebiete bestehen die französischen metrischen Masse und Gewichte (aus der Zeit des frühern »Königreichs« Italien) fort.

Preussen (Königreich).*

Land und Leute.

Regierungsbezirke und Provinzen	Quadr.-Meilen	Bevölkerung 1817	1849	1858	1861
1) Königsberg	408	553,101	847,533	938,059	982,898
2) Gumbinnen	298	366,479	614,047	670,783	696,472
3) Danzig	152	242,547	404,667	453,626	476,321
4) Marienwerder	320	339,424	621,046	682,032	712,831
I. Prov. **Preussen**	1178	1'501,551	2'487,293	2'744,500	2'868,522
5) Posen	321	584,890	897,339	918,222	972,514
6) Bromberg	215	262,910	454,675	498,933	522,107
II. Prov. **Posen**	536	847,800	1'352,014	1'417,155	1'494,621
7) Stadt Berlin } 8) Potsdam }	382	721,467	423,902	458,637	545,319
			845,033	933,700	945,079
9) Frankfurt	352	556,051	860,087	937,659	973,117
III. Prov. **Brandenburg**	734	1'277,518	2'129,022	2'329,996	2'463,515
10) Stettin	239	327,002	562,127	623,729	654,946
11) Cöslin	258	244,515	448,516	501,546	523,454
12) Stralsund	80	129,239	187,058	203,106	210,668
IV. Prov. **Pommern**	577	700,756	1'197,701	1'328,381	1'389,068
13) Breslau	248	804,678	1'174,679	1'249,149	1'296,094
14) Oppeln	243	536,085	965,912	1'077,663	1'137,897
15) Liegnitz	251	672,112	921,002	942,801	956,813
V. Prov. **Schlesien**	742	2'012,875	3'061,593	3'269,613	3'390,804
16) Magdeburg	210	472,012	691,374	749,808	779,734
17) Merseburg	189	501,868	742,644	806,124	831,555
18) Erfurt	62	240,339	347,279	354,130	364,643
VI. Prov. **Sachsen**	461	1'214,219	1'781,279	1'910,062	1'975,932
19) Münster	132	353,283	421,935	436,085	442,384
20) Minden	96	340,614	463,229	460,105	472,082
21) Arensberg	140	380,182	579,757	670,251	703,256
VII. Prov. **Westphalen**	368	1'074,079	1'464,921	1'566,441	1'617,722

*) Hauptquelle: »Zeitschrift des kön. preuss. statistischen Bureaus, redigirt von dessen Director Dr. Ernst Engel.« Ausserdem »kön. preuss. Staatsanzeiger.« Die trefflichen, durch Scharfsinn und Gründlichkeit ausgezeichneten Arbeiten des schon längst um die Wissenschaft so sehr verdienten Directors Dr. Engel sind in jeder Beziehung von ganz besonderm Werthe.

Regierungsbezirke und Provinzen	Quadr.-Meilen	Bevölkerung 1817	1849	1858	1861
22) Cöln	72	338,416	497,330	545,891	567,435
23) Düsseldorf	98	596,633	907,151	1'062,546*)	1'117,025
24) Coblenz	110	359,204	502,984	525,564	529,818
25) Trier	131	302,901	492,182	528,008	544,228
26) Aachen	76	310,619	411,525	446,663	458,442
VIII. **Rheinprovinz**	487	1'907,773	2'811,172	3'108,672	3'216,948
IX. **Hohenzollern**	21	—	—	64,235	64,661
X. **Jadegebiet**	—	—	—	858	950
Militär ausserhalb	—	—	46,174	12,043	14,715
Gesammtsumme	5103	10'536,571	16'331,187	17'739,913	18'497,458

Von der Gesammtsumme kommen nach den allerdings erst provisorisch ermittelten Zählungsresultaten von 1861:

auf die deutschen Bundesländer 3389 Q.-M. und 14'134,315 Menschen
- - Nichtbundesgebiete 1714 - - 4'363,143 -

Bevölkerungsbewegung.

Durchschnitt grösserer Zeiträume.

	Geburten	Sterbfälle		Geburten	Sterbfälle
1816—20	468,742	307,902	1841—50	624,549	461,374
1821—30	504,333	343,942	1851—60	681,170	504,790
1831—40	543,703	415,855			

Das letzte Jahrzehnt.

	Geburten	Sterbfälle		Geburten	Sterbfälle
1851	675,465	443,838	1856	625,792	478,085
1852	673,868	557,360	1857	703,540	521,929
1853	659,122	521,196	1858	730,170	519,728
1854	648,649	500,737	1859	747,032	493,757
1855	617,817	550,460	1860	730,243	460,808

In der Zahl der 1860 Geborenen sind übrigens 30,840 Todtgeborene einbegriffen. Die Gesammtzahl vertheilt sich auf 375,286 Knaben und 354,957 Mädchen. — Unter den Gestorbenen (einschliessl. Todtgeborene) befanden sich 239,443 männliche und 221,365 weibl. Personen. Von den Todtgeborenen waren 17,522 männlich, 13,318 weiblich.

Das Verhältniss der unehelichen zur Gesammtzahl der Geburten hat sich etwas verschlimmert und betrug je 1 zu:

1816	1852	1857	1858
13,42	13,31	12,97	11,85

In den Regierungsbezirken ergibt sich ein grosser Unterschied, z. B.

		1857	1858			1857	1858
Stadt Berlin	1 zu	6,91	6,60	R-B. Münster	1 zu	37,6	37,86
R-B. Potsdam	-	10,84	10,84	- Düsseldorf	-	33,40	28,47
- Frankfurt	-	10,19	9,47	- Coblenz	-	26,44	26,23
- Stralsund	-	8,47	8,18	- Aachen	-	39,33	35,61
- Breslau	-	8,34	7,13	- Magdeburg	-	11,50	11,49
- Liegnitz	-	7,04	(?)	- Erfurt	-	11,59	11,12
- Oppeln	-	12,22	(?)				

Die westlichen Landestheile zeichnen sich vortheilhaft aus, wozu die freieren Socialeinrichtungen sicherlich beitragen. (Im J. 1855 kam im Reg.-Bez. Münster 1 unehel. Kind erst auf 44,17 Geburten. Im

*) Im Kreise Elberfeld von 5½ Quadr.-Meil. und 140,828 Einw., kamen schon 1858 28,160 auf die Q.-M.

Bez. Minden war in den letzten 40 Jahren das Verhältniss 1 zu 18—24; in Arnsberg zu 15—25. — In Hohenzollern dagegen 1 zu 6—7.

Die Volkszählungen ergaben folgende Zunahme der Einwohnerzahl:

	Gesammtzahl		männlich	weiblich
1816	10'319,993	davon	5'105,194	5'214,799
1822	11'664,133		5'788,322	5'875,811
1831	13'038,970		6'492,880	6'546,090
1840	14'928,503		7'448,584	7'479,919
1849 *)	16'296,483		8'128,753	8'167,730
1858	17'672,609		8'803,129	8'869,480

Das anfangs wol wesentlich durch die Männerverluste in den Kriegen herbeigeführte bedeutende Missverhältniss zwischen beiden Geschlechtern hatte sich 1840 der Ausgleichung genähert; seitdem ward es durch Auswanderung junger Männer (zum Theil des Militärdienstes wegen) vergrössert. Von der Gesammtbevölkerung kamen auf die weibl. Hälfte: 1816 50,41 Proc., 1840 50,10, 1858 50,15%.**).

Die Bevölkerungszunahme betrug, nach Massgabe der je nach 3 Jahren vorgenommenen Aufnahmen:

1817—19	jährlich	2,039 Proc.
1820—22	-	2,071
1823—25	-	1,693
1826—28	-	1,277
1829—31	-	0,819
1832—34	-	1,204
1835—37	-	1,451
1838—40	-	1,963
1841—43	jährlich	1,211 Proc.
1844—46	-	1,383
1847—49	-	0,451
1850—52	-	1,099
1853—55	-	0,524
1856—59	-	1,040
1859—62	-	1,421

Bei der Aufnahme von 1855 ergab sich in zwei Regierungsbezirken eine Verminderung; 1858 kam dies noch in einem Bezirke (Minden) vor.

Die Zahl der Haushaltungen betrug 1858: 3'677,016. Es kamen sonach im Durchschnitte 4,82 Köpfe auf eine jede.

Die mittlere Zahl der Geburten und der Sterbfälle ist sehr verschieden in den einzelnen Provinzen. Es kam je eine Geburt jährlich auf nachbemerkte Einwohnerzahl:

Provinzen	1816—20	1821—30	1831—40	1841—50	1851—60	Durchschnitt 1816—60
Preussen . .	18,31	21,34	23,99	23,08	22,21	22,22
Posen . . .	19,07	22,81	24,05	22,28	23,07	22,63
Schlesien . .	21,12	22,53	24,07	24,93	25,20	23,98
Pommern .	23,83	24,83	25,69	25,20	25,21	25,12
Brandenburg	24,69	25,60	27,08	26,76	26,87	26,46
Sachsen . .	25,82	26,02	26,59	26,53	26,18	26,29
Westphalen .	28,08	27,26	27,26	28,31	28,80	27,96
Rheinland .	27,81	27,30	26,69	27,40	28,16	27,44
Gesammtstaat	23,03	24,36	25,51	25,44	25,55	25,05

*) 1852 war die Gesammtzahl 16'935,420; 1855: 17'202,013.

**) Bei der vorletzten Zählung fand sich der Ueberschuss der weibl. Bevölkerung in den Altersclassen zwischen 17—32, und von 46 und mehr Jahren. Es werden durchgehends 5—6% mehr Knaben als Mädchen geboren; es sterben aber auch mehr schon in den Kinderjahren, doch bleiben sie noch in der Ueberzahl bis zur Periode von 17—32 Jahren, in welcher Zeit die Veränderungen in der Lebensweise (andere Berufsbeschäftigung, theilweise Gefahren) mehr junge Männer wegraffen, als die oft tödtlichen Kindbette die Frauenzahl vermindern. Von 33—39 Jahren sind wieder mehr Männer als Frauen vorhanden, von da an aber sterben sie weit häufiger als die Frauen.

In den östlichen Provinzen war die Productivität constant grösser als in den westlichen. Ohne Zweifel wirkt die Stammesverschiedenheit der Bevölkerung dabei ein; die am meisten von Slaven bewohnten Theile des Staats haben die grösste Geburtszahl. Aber auch die socialen Verhältnisse tragen dazu bei. Zählte man doch im alten feudalen Frankreich bei blos 24 Mill. Einw. eben so viele Geburten wie jetzt auf 36 Mill. Menschen. In Verbindung mit der übergrossen Fruchtbarkeit steht jedesmal eine übergrosse Sterblichkeit. Es kam je ein Sterbfall jährl. auf folgende Einwohnerzahl:

Provinzen	1816 —20	1821 —30	1831 —40	1841 —50	1850 —60	Durchschnitt 1816 —60
Preussen	32,39	32,02	28,97	29,57	27,91	29,61
Posen	34,99	30,08	30,18	29,58	27,83	29,68
Schlesien	30,96	31,34	30,54	31,61	32,00	31,37
Pommern	41,32	41,65	37,89	39,86	39,18	39,66
Brandenburg . . .	37,98	39,32	35,80	39,09	38,58	38,17
Sachsen	37,73	39,39	36,00	36,30	37,63	37,27
Westphalen . . .	36,20	39,48	36,38	38,21	40,40	38,37
Rheinland	36,42	40,15	36,80	38,09	40,14	38,55
— Gesammtstaat .	35,06	35,71	33,31	34,44	34,48	34,49

Ein- und Auswanderungen wurden amtlich angezeigt:

	1856	1857	1858	1859	1860
Auswanderungen	18,699	23,972	13,329	9,881	10,440
Einwanderungen	3,027	3,296	3,469	3,606	(?)

Ausserdem wurden heimliche Auswanderungen constatirt: 1856 6,327, 1857 9,952, 1858 4,157, 1859 3,067 und 1860 4,911. Von den Auswanderern des letztgenannten Jahres haben 6708 Europa verlassen (1857 21,212). Die Bevölkerungszunahme von 1855 auf 58, so weit dieselbe nicht durch einen Ueberschuss der Geburten erklärt ist, führte zu der (doch unsichern) Annahme, dass in den bezeichneten drei Jahren 66,307 Personen mehr ein- als ausgewandert seien. In den Jahren 1814—43 fand man einen Ueberschuss der Einwanderer von 1'072,429 Individuen (Folge der freien Ansässigmachung; doch können die Ziffern nicht als genau betrachtet werden). Später änderte sich das Verhältniss. In den 15¼ Jahren vom 1. Oct. 1844 bis Ende 1859 zählte man nur 44,825 Ein-, dagegen 227,236 Auswanderer. Im J. 1854 speciell waren die Zahlen: 2,619 gegen 30,344. — Die Auswanderungen waren damals am stärksten in der Rheinprovinz, dann in Schlesien, am geringsten in Preussen und Posen; dagegen fanden später viele Wegzüge aus letzter Provinz nach Russisch-Polen statt. — Das Vermögen der Einwanderer, so weit dasselbe angegeben ward, betrug durchschnittl.: 1853 957 Thlr., 1854 1220, 1855 1397, 1858 1048, 1859 1836; — das der über See Ausgewanderten 1855 nur 142, 1858 139, 1859 145 Thlr. (Erste Angabe dürfte zu hoch, letzte zu gering sein.) In den Jahren 1858 und 59 wurde Vermögen ermittelt:

1858 bei 2308 Einwand. 2'418,542 Thlr., bei 8721 Auswand. 2'970,070 Thlr.
1859 - 2574 - 4'726,077 - - 5899 - 2'757,709 -

Confessionen. Nach der Zählung von 1858:

	Protestanten	Katholiken	Griechen	Mennoniten	Juden	Mohammed.
Preussen . .	1'964,957	729,962	1,178	12,514	35,888	1
Posen . . .	464,870	880,072	12	3	72,198	—
Brandenburg	2'261,410	41,205	97	25	27,247	12

	Protestanten	Katholiken	Griechen	Mennoniten	Juden	Mohammed.
Pommern .	1'303,929	12,375	13	26	12,037	1
Schlesien .	1'636,806	1'593,743	8	8	39,045	3
Sachsen . .	1'787,081	117,465	1	1	5,514	—
Westphalen .	686,447	863,738	1	156	16,099	—
Rheinprovinz	755,673	2'318,221	21	1'318	33,439	—
Hohenzollern	1,154	62,132	—	—	949	—
Jadegebiet .	792	66	—	—	—	—
Zusammen	10'863,119	6'618,979	1,331	14,051	242,416	17

Unter den »Protestanten« sind 15,554 Angehörige der Freien Gemeinden eingerechnet; ebenso unter »Mohammedaner« 3 »Heiden« (Indianer aus Amerika). Die »Griechen« sind, soviel bekannt, sämmtlich griech. Katholiken. Röm.-kathol. Klöster waren 1855 69 vorhanden (davon 50 in der Rheinprovinz, 9 in Westphalen, 9 in Schlesien, 1 in Sachsen); zus. mit 976 Individuen (davon 397 männl., 579 weibl., ungerechnet Posen).

Nationalitäten. Nach der Sprachverschiedenheit ergab die Zählung von 1858 15'339,838 Deutsche und 2'400,075 (13,53) Proc.) Nichtdeutsche, neml. 2'259,596 Slaven (davon 1'624,766 Polen und 466,170 Masuren), 139,780 Litthauer und 699 Wallonen. Hiebei sind sämmtliche Juden den Deutschen zugezählt, da dieselben allerdings deutsch als Muttersprache reden (nur muss die gleiche Regel auch bez. der Juden in Oesterreich gelten, wo man sie durchgehends gesondert aufführt); ebenso sind als Deutsche gerechnet die Nachkommen der franz. Refugié's, obwol dieselben zum Theil eigene Gemeinden bilden, und irrthümlich auch das gesammte Militär. Die Slaven sind folgendermassen vertheilt:

A. Polen:
1) im Grossherz. Posen 783,692 neml.
R.-B. Posen . . . 536,840
- Bromberg . . 246,852
2) in Westpreussen . 174,408 neml.
R.-B. Danzig . . . 92,102
- Marienwerder 82,306
3) in Schlesien . . . 666,666 neml.
R.-B. Breslau . . 53,817
- Oppeln . . . 612,849

B. Masuren:
R.-B. Königsberg . 146,128
- Gumbinnen . 148,375
- Marienwerder 171,667

C. Cassuben, R.-B. Cöslin 4,880
D. Mähren, R.-B. Oppeln . 47,018
E. Böhmen, R.-B. Breslau 5,734, Oppeln 2,019 = . . 7,753
F. Wenden, R.-B. Frankf. 76,428, Liegnitz 32,581 = 109,009

Litthauer:
R.-B. Königsberg 33,247
Gumbinnen 106,533

Wallonen:
R.-B. Aachen 699

Am stärksten gemischt ist die Bevölkerung in folgenden Regierungsbezirken, wobei wir das Militär ausser Rechnung lassen:

	Deutsche	Nichtdeutsche
Grossh. Posen:		
R.-B. Posen . .	371,740	536,840
- Bromberg .	248,196	246,852
Zus. Provinz	619,936	783,692
Prov. Schlesien:		
R.-B. Oppeln . .	406,950	661,886
Ganze Provinz .	2'485,598	754,018

	Deutsche	Nichtdeutsche
Prov. Preussen:		
R.-B. Königsberg	750,106	179,375
- Gumbinnen	413,327	254,908
- Danzig . .	351,590	92,102
- Marienwerder	422,695	253,973
Zus. Provinz	1'937,718	780,358

Städte. 1858: 994 Städte mit 5'250,134 Einw. = 29,6%
Plattes Land - 12'489,779 - = 70,4

Im J. 1849 betrug die städtische Bevölkerung nur 4'324,813; sie hat sich also unverhältnissmässig mehr vergrössert, als die des Landes:

Vermehrung der Stadtbevölkerung 925,321 = 21,4%
- - Landbevölkerung 483,405 = 4,

Dabei ist freilich zu erinnern, dass verschiedene Gemeinden, früher dem Lande beigezählt, seitdem unter die Städte eingereiht wurden. Es gab 1858 3 Städte von mehr als 100,000 E., 6 zwischen 50 und 100,000, 3 zw. 40 und 50,000, 5 zw. 30 und 40,000, 8 zw. 20 und 30,000, 57 zw. 10 und 20,000, 139 zw. 5 und 10,000, und 765 Städte von weniger als 5000 Menschen. Die Einwohnerzahl der Städte mit mehr als 10,000 Menschen ist die unten bemerkte. (Den mit Sternchen bezeichneten Orten sind die provis. Zählungsresultate von 1861, den übrigen die definitiven von 1858 beigesetzt. Die ersten, ohnehin grossentheils blos Zeitungsangaben entnommen, können selbstverständlich nicht als vollkommen verlässig betrachtet werden. Im Uebrigen ist, wo nichts bemerkt wurde, nur die Civilbevölkerung angegeben, ungerechnet Militär etc.)

*Berlin	522,974	Brandenburg	20,041	Engen	12,891
* — mit Milit.	545,319	*Essen	20,737	Langenberg	12,864
*Breslau	139,714	*Duisburg	19,831	Mühlheim a. R.	12,748
*Cöln	113,088	Bonn	18,171	*Ruhrort	12,546
* — mit Milit.	119,942	*Trier	17,759	Prenzlow	12,483
Königsberg	81,794	*Memel	17,490	Minden	12,252
* — mit Milit.	87,267	Liegnitz	17,124	Brieg	12,195
Magdeburg	76,116	Nordhausen	16,708	Wesel	12,045
* — mit Milit.	82,671	Bromberg	16,616	*Holten	12,029
*Stettin	74,081	*Stargard	14,168	Stolpe	11,883
*Danzig	72,190	*— mit Milit.	15,970	Bielefeld	11,868
Aachen	57,155	Remscheid	14,858	Merseburg	11,388
*Elberfeld	56,176	Tilsit	14,814	Charlottenburg	11,288
*Krefeld	50,389	Mühlhausen	14,724	Insterburg	10,949
*Düsseldorf	49,575	Landsberg	14,280	Kreuznach	10,928
* — mit Milit.	52,933	Guben	14,193	Anklam	10,853
*Posen	43,700	Greifswald	14,154	Paderborn	10,848
* — mit Milit.	50,963	Quedlinburg	14,100	Graudenz	10,654
Barmen	44,698	Viersen	14,074	Gleiwitz	10,638
*Halle	41,507	Burg	13,990	Eisleben	10,580
Potsdam	33,250	Gladbach	13,962	Cöslin	10,555
* — mit Milit.	40,686	*Naumburg	13,917	Spandau	10,461
Frankfurt a. O.	34,507	Iserlohn	13,447	Beuthen	10,388
*Erfurt	32,516	*Thorn	13,412	Saarbrücken	10,348
*Görlitz	27,977	*Mühlheim	13,305	Grünberg	10,314
Elbing	24,562	Glogau	13,250	Ratibor	10,231
*Coblenz	22,715	Zeitz	13,207	Soest	10,157
* — mit Milit.	26,689	Neisse	13,117	Weissenfels	10,121
*Dortmund	23,398	Eschweiler	13,104	Eilenburg	10,043
*Münster	23,336	Aschersleben	13,033	*Wittenberg	10,029
Halberstadt	20,781	Schweidnitz	12,983	Hamm	10,022
Stralsund	20,262				

Berlin hatte im J. 1645 erst 9000 Einw., 1721 53,000, 1786 106,500 (?), 1795 156,218, 1807 195,857, 1825 203,668, 1831 229,843, 1840 311,491, 1849 423,992, 1855 447,483, 1856 458,637. Ein ansehnlicher Theil der Zunahme ward durch Einverleibung angrenzender Orte veranlasst.

Bodenbenützung. (Nach Dieterici.)

1'415,998 Magd. Morgen Gärten, Weinberge, Obstplantagen,
47'769,270 - - Aecker,
8'359,443 - - Wiesen,
8'601,892 - - Weiden,

21'610,419	Magd. Morgen	Wälder (wovon etwa 8'200,000 im Staatsbesitze),
21'475,578	- -	sonstiges Land,
109'232,600	- -	oder (21,490⅓ preuss. Morgen = 1 Q.-M.) 5082,87 geogr. Q.-M., ohne Hohenzollern.

Gebietsveränderungen. Preussen, dessen Fürsten seit 1701 den Königstitel angenommen, umfasste bei der Thronbesteigung Friedrich's II., 1740, 2160 Quadr.-Meil. und 2'240,000 (nach Andern etwa 3 Mill.) Menschen. Die Eroberung Schlesiens (680 Q.-M., damals mit 1'100,000 Bew., 1770 mit 1'327,078) und die erste Theilung Polens (von dem Preussen sogleich 645 Q.-M. und ½ Mill. Menschen erhielt) vergrösserten den Staat, so dass derselbe bei Friedrich's Tode, 1786, folgende Gebiete umfasste (deren Grösse und Volkszahl wir nach den damaligen ungenauen Schätzungen angeben):

Königreich Preussen (mit dem Netzdistricte	1340 Q.-M.,	1'500,000 Bew.
Herzogthum Pommern	450 -	465,000 -
Mark Brandenburg	670 -	1'057,000 -
Herzogthum Magdeburg	104 -	280,000 -
Fürstenthum Halberstadt	42 -	132,000 -
Westphälische Länder	244 -	590,000 -
Herzogthum Schlesien	680 -	1'582,000 -
Dazu: Fürstenthum Neuenburg	14 -	40,500 -
Zusammen	3540 -	5'650,000 -

Von Pommern war das schwedische Vorpommern noch getrennt. Die Bestandtheile der westphälischen Besitzungen waren:

Fürstenthum Minden und Grafsch. Ravensberg	51 Q.-M.,	130,000 Bew.
Grafschaft Tecklenburg und Lingen	13 -	45,000 -
Fürstenthum Ostfriesland	54 -	103,000 -
Herzogthum Cleve	40 -	95,000 -
Grafschaft Mark	56 -	125,000 -
Fürstenthum Moeurs	6 -	17,000 -
Herzogthum Geldern	24 -	50,000 -

Im Jahre 1791 wurden (durch Abtreten des kinderlosen Markgrafen) die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth erworben (145 Q.-M. mit fast 400,000 Menschen); 1792—93 die reichsständischen Gebiete in denselben, 1795, bei der letzten Theilung Polens, der Rest von Südpreussen, Neuostpreussen und Neuschlesien. Nun hatte der Staat 5595 Q.-M. und 8'700,000 Einw. Durch den Krieg mit der franz. Republik verlor Preussen die Besitzungen auf dem linken Rheinufer, Geldern, Moeurs und Cleve, 43 Q.-M. mit 172,000 Menschen. Es erhielt dagegen durch den Entschädigungsrecess von 1802: Hildesheim mit Goslar, Paderborn, einen Theil von Münster mit Cappenberg, Eichsfeld, Erfurt, Blankenhain, Untergleichen, Mühlhausen, Nordhausen, Quedlinburg, Essen, Werden, Elten und Herford, und 1803 von Baiern, gegen Ueberlassung von Neustadt und Culm etc., das Oberstift Eichstädt, Weissenburg a. d. Tauber, Windsheim und Dinkelsbühl, zusammen 173 Q.-M. mit 600,000 Menschen. — 1805 liess sich die Regierung verleiten, Anspach, das rechtsrheinische Gebiet von Cleve, und Neuenburg freiwillig an Frankreich abzutreten, gegen das von diesem eroberte Hannover. Nicht nur protestirte England dagegen, sondern Preussen kam doch mit Frankreich in Krieg, der (Schlacht bei Jena, 14. Oct. 1806) mit dem Tilsiter Frieden endigte, 9. Juli 1807, welcher Preussen gerade die Hälfte seines Gebietes kostete. Es musste abtreten: einen Theil von

Neuostpreussen (Bialystok) an den bisherigen Alliirten (!) Russland; den Cottbusser Kreis an Sachsen; Süd-, einen Theil von West- und Neuostpreussen sammt dem Netzedistricte an das damit geschaffene Herzogthum Warschau; Danzig, das mit vergrössertem Gebiete wieder als »freie Stadt« erstand; Ostfriesland an Holland; Münster, Mark, Lingen und Tecklenburg an Berg; die übrigen westphälischen und niedersächsichen Besitzungen an das neue »Königreich Westfalen«; endlich Bayreuth und Erfurt an Frankreich. Der Gesammtverlust wird zu 2855 Q.-M. und 5'736,500 Menschen berechnet. Der preussische Staat war auf 2870 Q.-M. mit 4'560,000 Einw. zusammengeschmolzen. — Der erste Pariser Friede und der Wiener Congress gaben das Verlorene zurück oder mehr als vollständige Entschädigung. Nicht wiedererlangt wurden: Polen, Hildesheim, Ostfriesland, Anspach und Bayreuth; dagegen erhielt Preussen: die Hälfte des Königr. Sachsen, die Rheinprovinz und Schwedisch-Vorpommern. — 1842 kaufte der Staat das Fürstenthum Lichtenberg (auf dem linken Rheinufer, 10½ Q.-M., damals mit 35,256 Menschen, durch den Wiener Frieden dem Herzoge von Coburg zugetheilt), und 1849 erwarb derselbe die beiden Hohenzollern'schen Fürstenthümer (21 Q.-M. und 67,500 Bew.). Dagegen büsste der König schon 1847 die in dem schweizerischen Neuenburg ausgeübte Hoheit ein, während die förmliche Verzichtung erst 1857 erfolgte. — Ein kleines Gebiet am Jadebusen, zu einem Kriegshafen bestimmt, ward Ende 1854 von Oldenburg um ½ Mill. Thlr. erkauft.

Die Verfassungsurkunde datirt vom 31. Jan. 1850, mit Modificationen vom 30. Apr. 1851, 21. Mai und 5. Juni 1852, 7. Mai und 24. Mai 1853, 10. Juni 1854, 30. Mai 1855, und 15. Mai 1857.

Finanzen.

Budget. Hauptpositionen des »Staatshaushalts-Etats für 1861:

Einnahmen:

	Thaler
I. *Finanzministerium:* 1) Domänen (Güter) 5'009,620, 2) Forsten 6'568,540, von welchen beiden Positionen jedoch die Krondotation abgerechnet wird mit 2'573,099 — Rest . .	9'005,061
3) Verkäufe von Domänen und Rechten 800,000 und 4) sonstige Domänen-Einkünfte 1802	801,802
5) Directe Steuern: Grundsteuer 10'208,250; classificirte Einkommenst. (einschliessl. 377,500 Thlr. Zuschlag) 3'402,500; Classenst. (einschliesslich 1'134,000 Zuschlag) 10'222,000; Gewerbst. 3'286,000; Eisenbahnabgabe 523,707; Verschiedenes 22,700	27'665,157
6) Indirecte Abgaben: Zölle 12'459,024; Uebergangsabg., von vereinsl. Wein, Most, Tabak 232,000; Rübenzuckersteuer 4'243,000; Niederlagsgelder etc. 53,400; Schifffahrtsabg. 220,733; Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntw. 6'930,000; Braumalzsteuer und Uebergangsabgabe von Bier 1'326,000; Steuer von inländ. Weinbau 142,000; Steuer von inländ. Tabaksbau 137,000; Mahlsteuer (einschl. 170,877 Zuschlag) 1'540,000; Schlachtst. (einschl. 184,388 Zuschl.) 1'662,000; Stempel 4'150,000; Chausseegelder 1'317,000; Brückengelder und Flussgefälle 1'000,000; Hypotheken- und Gerichtschreibereigebühren 171,000; Strafgelder 80,000; Verschied. 222,300 = ...	35'885,457

	7) Salzmonopol 8'741,650; 8) Lotterie 1'340,400	10'082,050
	9) Seehandlungsinstitut 300,000; 10) Preuss. Bank (Antheil) 1'146,000; 11) Münze 227,076; 12) allgem. Cassenverwaltung (Pensionsbeiträge etc.) 2'196,046	3'869,122
	Zusammen Finanzministerium	87'308,649
II.	*Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten:* 1) Post 11'453,800; 2) Telegraphie 805,400; 3) Manufakturen (Porzellan etc.) 320,630; 4) Berg-, Hütten- u. Salinenwesen 11'822,487; 5) Eisenbahnen 10'843,737 . . .	35'246,054
III.	*Justizministerium* (davon 9'161,780 Gerichtskost., 296,390 Strafen)	10'010,320
IV.	*Ministerium des Innern* (515,341 aus Strafanstalten, 89,174 Ertrag der Amtsblätter, 87,037 Policeiverwaltung) . . .	694,604
V.	*Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten* .	1'342,292
VI.	*Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Medicinalangelegnh.*	95,987
VII.	*Kriegsministerium*	369,382
VIII.	*Marineministerium*	19,937
IX.	*Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten* (Consulats- und Passgebühren)	12,190
	Aus den Hohenzollern'schen Landen (424,000 fl.) . . .	242,286
	Gesammteinnahme	135'341,701
	Oder vielmehr mit der Krondotation	137'914,800

Fortdauernde Ausgaben:

A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten.

I.	*Finanzministerium:* Domänen 800,670; Forsten 3'155,340; Centralverwaltung beider 70,740; directe Steuern 1'138,368; indirecte Steuern 4'431,700; Salzmonopol 3'009,800; Lotterie 24,500; Münze 227,076	12'858,194
II.	*Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten:* Post 9'803,800; Telegraphen 600,910; Manufakturen 212,400; Berg-, Hütten- und Salinenwesen 9'087,497; Eisenbahnen 8'375,549	28'080,156
	Summe A, Betriebsausgaben	40'938,350

B. Dotationen.

Zuschuss zur Krondotation	500,000
Oeffentliche Schuld, dav. Verzinsung 10'795,337; Tilgung 4'267,445; Renten 398,518; Verwaltung etc.	15'547,700
Landtag	241,674
Summe B, Dotationen	16'289,374

C. Staatsverwaltung.

I.	*Staatsministerium* (Oberrechnungskammer 116,140; geheimes Cabinet 19,000 etc.)	268,840
II.	*Ministerium der auswärt. Angelegenheiten* (darunter 684,315 Kosten der Gesandtschaften nebst Consulaten)	887,220
III.	*Finanzministerium* (davon 691,130 Zuschuss zur Wittwen-Verpflegungsanstalt; 651,618 Passiva der Gen.-Staatscasse, namentlich Entschädigungen für aufgehobene Rechte etc.; 1'711,000 Pensionen für Civilbeamte; 164,385 Pensionen für Beamten-Wittwen und Waisen; 46,212 Wartegelder für Civilbeamte; 350,000 Pensions-Aussterbefonds; — 1'832,165 Oberpräsidien und Regierungen; 400,000 für Gnadenbewilligungen; 225,000 für Besoldungs-Verbesserungen) . . .	6'762,920
IV.	*Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten* (davon 2'384,913 Unterhaltung der Staatschausseen; 1'000,000 für Neubauten von solchen; 1'168,845 Unterhaltung unchaussirter Wege, Dienstgebäude etc.; 666,679 Besoldung der Baubeamten etc.)	5'577,404

V. *Justizministerium* . . . . 11'283,781
VI. *Ministerium des Innern* (dabei: Gefängnisse 2'100,468; Gendarmerie 1'087,634; Policeiverwaltung 791,226; Landräthe 888,653) . . . . 5'481,787
VII. *Ministerium für die landwirthschaftl. Angelegenheiten* (für Feldmesser, Auseinandersetzungsbehörden, Gestüt etc.) . 1'983,675
VIII. *Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten* (darunter: Cultus, evangelischer 407,376; katholischer 744,092; — Universitäten 540,434; Zuschuss für Gymnasien und Realschulen 324,938; Elementarunterricht 479,823; Kunst und Wissenschaft 218,835; — Patronatsbaufonds 400,000; Gehaltsverbesserung von Geistlichen u. Lehrern 174,631; — Heil- und Wohlthätigkeits-Anstalten 119,679 etc.) . . . . 3'925,283
IX. *Kriegsministerium* . . . . 34'930,337
X. *Marine* 968,928

Summe C, Verwaltungsausgaben 72'070,175
Ausgabe in Hohenzollern (392,500 fl.) 224,286
Betrag der fortdauernden Ausgaben 129'522, 185

Einmalige und ausserordentliche Ausgaben:

I. *Ministerium des Auswärtigen* 10,000; II. *Min. der Finanzen* (darunter 100,000 für Expedition nach Ostasien) 557,331; III. *Min. für Handel etc.* (dabei 1'530,000 für neue Land- u. Wasserbauten) 1'679,750; IV. *Justizmin.* (Gefängnisse) 220,000; V. *Min. des Innern* 125,097; VI. *Min. für landw. Angeleg.* 249,000; VII. *Min. der geistl. etc. Angel.* 370,207; VIII. *Kriegsmin.* 5'430,767; IX. *Marine* 1'145,000; — Für *Hohenzollern* 18,000 . . . . 9'805,152

Gesammtbedarf (ungerechnet die Krondotation) 139'327,337
Somit Deficit 3'985,636

Das Budget begreift die Bruttosummen in sich; nur hat man (seltsamer Weise) eine einzige Position, und zwar sogar eine Nettoausgabe, abgerechnet, nemlich die ursprüngliche Dotation der Civilliste. Ziehen wir von den 138 Mill. Einkünften die Erhebungs- und die Betriebskosten der Staatsanstalten mit 41' ab, dann die von Veräusserungen, zufälligen und durchlaufenden Posten herrührenden Beträge, so verbleiben als reine Einnahme noch etwa 92¼ Mill. Die Summen vertheilen sich beiläufig (mitunter anders als im Budget classificirt) so:

Einnahmen

	brutto	netto	
Domänen . .	33,8 Mill.	12,2 Mill.	= 10,32 Proc.
Directe Steuern	30,0 -	28,7 -	= 34,04 -
Indirecte -	70,8 -	51,3 -	= 55,64 -

Ausgaben

Militär (mit Gendarmerie und ausserordentl.) . .	43'562,666	= 47,22
Schulden (einschl. Passiva der Gen.-Staatscasse)	16'198,318	= 17,56
Diese 2 Posten	59'760,984	= 64,78

In dem Budget ist übrigens nicht blos ein Deficit von fast 4 Mill. anerkannt, sondern es ist auch der Erlös von Domänenverkäufen einschl. Forsten, im Betrage von 800,000, und es sind ferner die Einnahmsreste von 1859 (von Anlehen herrührend) mit 1'453,722 Thlr. zum laufenden Verbrauche als »Einnahme« aufgeführt.

In dem Entwurfe des Budgets für 1862, welchen der Finanzminister dem aufgelösten Abgeordnetenhause vorgelegt hat, findet sich die Einnahme

mit 136'111,605, der Bedarf mit 141'150,963 Thlr. aufgeführt, wovon 6'691,119 Thlr. als einmalige und ausserordentl. Ausgaben vorkommen. Das Deficit sollte durch Beibehaltung der ausserordentlichen Steuerzuschläge von 25 Proc. zur Einkommen-, Classen-, Mahl- und Schlachtsteuer grösstentheils gedeckt werden. (Die Feststellung des Budgets für 1862 ist beim Drucke des gegenwärtigen Bogens noch nicht erfolgt.)

Da Preussen, ungeachtet seiner verhältnissmässig geringen Bevölkerung, unter den Grossmächten auftritt, und da es sich überhaupt als Militärstaat entwickelte, so war eine hohe Besteuerung der Einwohner von jeher die natürliche Folge. Die Lasten wurden aber namentlich in der Neuzeit sehr vermehrt. Allerdings können die Budgetziffern von frühern Jahren nicht unbedingt entscheiden, da früher nur die Nettobeträge aufgeführt waren, statt der jetzigen Bruttosummen. Allein es tritt dennoch ein gewaltiger Unterschied hervor, wenn wir z. B. den Finanzetat vom Jahre 1844 mit dem jetzigen vergleichen. Jener schloss ab mit 57'677,194 Thlr., der jetzige mit 139⅓ Mill. brutto oder 97 Mill. netto. Und doch kostete damals schon das Heer 24'604,208. Noch 1847 war die Nettoausgabe nur 64 Mill. — Es betrug der Aufwand, ungerechnet Nebenposten:

	für Schuld	**für das Heer mit Marine**
1850	7'522,000	27'030,062 Thlr.
1859	13'447,250	33'488,563
1860	15'285,260	40'380,332 (davon 5'736,271 für Reorganisation)
1861	15'547,700	42'475,032

Dabei bemerkt man in der Repartition der Lasten sehr grosse Ungleichheiten. Allerdings hat man endlich die Grundsteuerbefreiung, deren die Besitzer von 20'780,176 Morgen Landes genossen, im J. 1861 aufgehoben erklärt, allein diese Besteuerung selbst soll erst 1865 beginnen, und was bei Beseitigung einer solchen Steuerbefreiung bis heute wol nirgends in der Welt vorkam — nur gegen »Entschädigung« der bisherigen Berechtigten, also gegen Loskauf. — Dabei kann nicht unbemerkt bleiben, dass der Staat das verwerfliche Institut einer (Classen-) Lotterie unterhält. — Die Zahl der Civilbeamten, 1818 blos 27,775, war 1856 auf 51,597 gestiegen; darunter, vor der letzten grossen Gehaltserhöhung:

35,724	mit weniger als 400 Thlr.	3,100	mit 7— 800 Thlr.
4,500	- 4—600 -	798	- 8— 900 -
2,400	- 6—700 -	824	- 900—1000 -

Die 1859 gewährten Erhöhungen betrugen 1'132,945 Thlr. Unter obiger Beamtenzahl sind indess nicht einbegriffen: die Angestellten der Gemeinden und Kreise, Geistliche und Volksschullehrer, überhaupt alle, deren Besoldung nicht unmittelbar der Staatscasse zur Last fällt. (Die Kosten für 50,335 Beamte berechnete Reden auf 21'417,862 Thlr.; dann ungefähr 3'256,000 an Pensionen. Rechnet man hiezu Nebenbezüge und Bureaukosten, so dürfte sich schon vor der Besoldungserhöhung eine Gesammtsumme von etwa 30 Mill. Thlr. für Unterhalt des Beamtenwesens ergeben haben. (In ganz Grossbritanien zählt man nur 2790 Beamte, mit 91,106 £ Besoldung; siehe S. 11.)

Es darf nicht übersehen werden, dass in der Neuzeit regelmässig Veräusserungen von Domänen stattfanden, deren Ertrag mit zur Deckung

der laufenden Ausgaben dient. Es wurde budgetmässig auf Zuflüsse aus dieser Quelle (somit vom Kapitalstock) gerechnet, nach dem Voranschlage für 1851 auf 1 Mill., 1852 1'600,000, 1853 und 54 je 2 Mill., 1855 und 56 je 1½ Mill., 1857 1'300,000, 1858 und 59 je 1 Mill., 1860 815,000, 1861 800,000.

Früherer Staatshaushalt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts theilte man die Einkünfte in Kriegs- und Domänengefälle, die Ersten lediglich für den Unterhalt der Truppen bestimmt. 1724 hatte die Kriegscasse 3'800,000, die Domänencasse nur 2'950,000 Thlr. Einkünfte. Bei Friedrich's II. Thronbesteigung (1740) betrug die gesammte Staatseinnahme 7'400,000. Dazu kam der schlesische Etat, 1744 mit 3'265,000 Thlr. Friedrich verstand es, die Einnahmen höher zu treiben (was vielfach in höchst bedrückender Weise geschah); sie wurden für 1752 auf mehr als 12, 1780 auf ungefähr 21, 1786 selbst auf 30 Mill. geschätzt. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts nahm man 31—33 Mill. an; die Hauptquellen waren: Domänengüter 7'466,000, Forsten 1'233,000, Contributionen und Grundsteuer 5'600,000, Accise und Zoll 9½ Mill. (brutto 10'620,000, wovon Accise 7'889,000), Salzmonopol 4½ Mill., Stempel 600,000, Zahlenlotterie 700,000.

Der Länderverlust von 1807 brachte die Einkünfte auf höchstens 18 Mill. (Reinertrag) herab. 1812 ertrugen Domänen (sammt Forsten) 4'360,000, Grundsteuer 2'984,050, Accise 4'669,189, Landconsumtionssteuer 1'351,085, Zoll (nur) 760,250, Salz 1'678,857, Stempel 701,202, Gewerbsteuer 681,041.

Von 1821—48 wurden Etats publicirt; aber nicht blos in laconischer Kürze, sondern neben den veröffentlichten liefen auch geheime Etats. Dieselben enthielten nur die Nettosummen. Der veröffentlichte Etat für 1821 gibt folgende Hauptziffern:

Einnahme: Domänenertrag 5'604,650; Domänenverkäufe 1 Mill.; Bergwesen 572,000; Post 800,000; Lotterie 507,800; Salz 3'800,000; eigentl. Steuern 35'857,850 (neml. Grundst. 9'326,000, Classenst. 6'321,850, Gewerbst. 1'600,000 Zölle, Verzehrungsst., Schifffahrtsabgaben 15'280,000, Weggelder 420,000, Stempel 2'910,000); ausserordentl. Einnahmen 1'857,700. Zusammen genau 50 Mill.

Ausgaben: Geheim. Cabinet etc. 300,550; Ministerien: des Auswärtigen 600,000, des Geistlichen 2 Mill., der Justiz (ausser den Sporteln) 1'720,000, des Innern (sammt Gendarmerie) 2'300,300, des Handels 1'574,000, des Kriegs 22'804,300, der Finanzen 272,100, des Schatzes (einschl. gewisser Provinzialschuldenzinsen) 1'159,730; Staatsschuld 10'143,020; Pensionen 2'700,000; Regierungen 2½ Mill.; Gestüte 160,000; Ausfälle und Ausserordentl. 1'766,000. Zusammen 50 Mill.

Im J. 1841 lautete der veröffentlichte Etat auf 55'867,000, der geheime auf 62'925,990; die wirkliche Einnahme betrug 70'040,942 netto, während die Bruttosumme (nach Reden) auf 90'595,000 stieg. — 1844: officiell. Etat 57'677,194, geheimer 65'239,135; wirkliche Einnahme 73'731,546, brutto 97'200,000. — 1847 war der wirkliche Reinertrag 70'972,105; 1848 60'003,082; 1849 63'753,375.

Die ganze (Roh-) Einnahme ergab nach den Budgets:

Jahr	Die regelmässigen Einnahmen	Die Ausgaben	Das Deficit
1849	85'993,281	91'601,281	5'608,000
1850	88'765,349	93'326,567	4'561,168

Jahr	Die regelmässigen Einnahmen	Die Ausgaben	Das Deficit
1851	90'721,860	93'794,433	3'072,573
1852	94'277,300	96'911,013	2'633,713
1853	97'558,698	101'159,163	3'600,895
1854	103'925,069	107'990,069	4'065,000
1855	105'953,312	109'835,632	3'882,320
1856	113'064,113	116'336,877	3'272,764
1857	120'242,312	120'242,312	k. Deficit
1858	126'409,778	126'409,778	k. Deficit
1859	130'399,288	131'859,288	1'460,000
1860	130'312,755	136'342,316	6'029,561
1861	134'541,701	139'327,337	6'239,358

Zusammen in 13 Friedensjahren eine Steigerung des Bedarfs um beinahe 48 Mill. Thlr. oder um mehr als 52 Proc., und offene Anhäufung eines Deficits von 42'971,640 Thlr. (wobei uns die befriedigenden Ergebnisse von 1857 und 58 noch sehr problematisch scheinen). Allerdings ward ein Theil der Ausgaben als »ausserordentlich« aufgeführt. Dies ändert aber sehr wenig, da solche s. g. »ausserordentliche« Bedürfnisse in dieser oder jener Form sich jedes Jahr einstellen, wie eine Unterscheidung zwischen ordentlichen und ausserordentlichen Budgets überhaupt nur erfunden wurde, um thatsächliche Deficite zu beschönigen. — In Wirklichkeit waren die Ausfälle viel grösser, als sich aus obigen Zusammenstellungen ersehen lässt. Schon in dem Vortrage des Berichterstatters Kühne an das Abgeordneten-Haus vom 25. April 1855 über das Budget ward wesentlich hervorgehoben: Seit 1848 haben in keinem Jahre die regelmässigen Einnahmen zur Deckung der gewöhnlichen Ausgaben genügt. Der Finanzzustand habe sich in den 5 Jahren 1848 bis 1852 (denn nur so weit lagen die Abrechnungen vor) in folgender Weise verschlimmert:

1. Vermehrung der verzinslichen und unverzinslichen Schuld um 43 Mill. Rthlr., zu einem Erlöse von	42'488,658 Thlr.
2. Verminderung des Staatsschatzes um	17'642,325 -
3. Aufzehrung von Kapitalien und Beständen	9'441,570 -
Zusammen	69'572,553 Thlr.
Ab: Erhöhung von Cassabeständen	3'259,361 -
Bleiben Manco	66'313,192 Thlr.

Die frühern Budgets schlossen (in Einnahme- und Ausgabeziffer stets gleich endigend) folgendermassen ab:

1850 :	95'941,540 Thlr.	1856 :	118'864,071 Thlr.
1851 :	97'191,728 -	1857 :	120'242,312 -
1852 :	100'607,819 -	1858 :	126'409,778 -
1853 :	105'602,770 -	1859 :	131'859,288 -
1854 :	110'563,168 -	1860 :	136'342,316 -
1855 :	111'827,785 -	1861 :	139'327,337 -

Im J. 1860 kam noch ein »ausserordentlicher« Credit für »Heeresorganisation« von 5'727,071, und 1861 zum erstenmale das Offenlegen eines Deficits von 3'985,636 vor. Also beständiges Anwachsen. Zu den neueren Budgeterhöhungen trugen wesentlich bei: Erhöhung der Krondotation um ½ Mill. (auf 3'073,099 Thlr. an Geld, ohne Schlössergenuss etc.), dann der Etat für Schuld, Krieg und Marine, und die Besoldungserhöhungen.

Das Budget der Stadt Berlin für 1862 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 2'882,140; der wirkliche Bedarf betrug 1860 3'532,344 Thlr., und ist somit grösser als der manches selbständigen Staates.

Staatsschuld nach dem Etat vom 1. Jan. 1861:

A. Allgemeine verzinsliche Schuld:	
1) Consolidirte Schuld von 1842	85'307,800 Thlr.
2) Freiwillige Anleihe von 1848	5'482,670 -
3) Anleihe von 1850	15'733,900 -
4) - - 1852	14'244,800 -
5) - - 1853	4'574,000 -
6) - - 1854	13'961,200 -
7) Prämien-Anleihe von 1855	13'880,000 -
8) Eisenbahn-Anleihe von 1855	7'366,100 -
9) Anleihe bei der Bank von 1856	16'044,100 -
10) Anleihe von 1857	7'680,000 -
11) 5procentige Anleihe von 1859	30'000,000 -
12) 2te Anleihe von 1859	18'400,000 -
13) Cautionen	7'600,000 -
14) Guthaben der Militär-Wittwencasse	890,400 -
Zusammen gewöhnliche Schuld	241'164,970 Thlr.
B. Provinzielle Staatsschulden	4'524,659 -
C. Eisenbahnschulden	19'505,600 -
Zusammen verzinsliche Schuld	265'195,229 Thlr.
D. Unverzinsliche Cassen-Anweisungen (Papiergeld)	15'842,347 -
Total-Schuld*)	281'037,576 Thlr.

Nach den ministeriellen Vorlagen an den Landtag belief sich der Stand der Staatsschuld am 1. Januar 1862 in runden Summen auf: 234'800,000 Thlr. allgemeine, 4⅓ Mill. provinzielle und 19⅓ Mill. Eisenbahn-, dann 15'842,000 unverzinsliche Schuld, zus. 274'342,000 Thlr.

Ausserdem hatte der Staat (Anfangs 1861) für 61'150,000 Thlr. Eisenbahnanlehen Zinsgarantie übernommen. — Ueber die Verhältnisse des Staatsschatzes ermangeln wir näherer Auskunft. Wir finden die Notiz, dass die Commission des Abgeordnetenhauses in verschiedenen Jahren erklärte, »aus Gründen des Staatswohles von der Veröffentlichung des Bestandes des Staatsschatzes Umgang zu nehmen.« Der Finanzminister gab 1862 dessen Betrag zu 10 Mill. an.

Frühere Schuldverhältnisse. Als Friedrich II. 1740 den Thron bestieg, fand er einen Staatsschatz von 8'700,000 Thlr. Die Eroberung Schlesiens kostete an Geld nur ungefähr 8, der siebenjährige Krieg aber gegen 125 Mill. Man bedurfte nicht nur der englischen Subsidien und der Einkünfte aus dem hart bedrückten Sachsen, sondern griff namentlich auch zu dem Mittel der Münzverschlechterung, indem man die Mark fein Silber bis zu 45 (statt 12) Thlr. ausprägte, so dass erst in 3¾ Thlr. so viel Silber enthalten war, wie in einem einzigen sein sollte! — Auf Schlesien haftete bei dessen Eroberung eine Schuld von 1'700,000 Thlr. Trotz der Kriegskosten hinterliess Friedrich († 1786) nicht nur keine Staatsschuld, sondern einen baaren Staatsschatz von 50 bis 60, nach andern Angaben von 72 Mill. Während der 11jährigen Regierung Friedrich Wilhelm's II. verschwand nicht nur dieser Schatz,

*) Nach den dem Abgeordnetenhause gemachten Vorlagen; eine Berechnung im Herrenhause ergibt nur 276'963,980.

sondern es erwuchs eine Schuldenmasse von 30, nach andern von 60 Mill. Unter Friedrich Wilhelm III. strebte man nach Verminderung dieser Last; da kam der Jenaer Feldzug. Das erst 8 Monate zuvor emittirte Papiergeld sank bis auf $^1/_4$ seines Nennwerthes herab, und hob sich lange Zeit nicht über die Hälfte des Nominalbetrags. Die Belastung der Staatscasse durch die Anforderungen des Siegers betrug in den Jahren 1806—13 144'473,626 Thlr., die Belastung des Volks unmittelbar, so weit die Leistungen berechenbarer Art waren, ausserdem gegen 230 Mill. — Nachdem Napoleon das Land ausgesaugt, erforderten die Kriege von 1813—15 die enormsten Anstrengungen und Opfer. Von den Entschädigungsgeldern, welche Frankreich nach dem Kriege bezahlen musste, erhielt der Preuss. Staat 145 Mill. Fr. oder 38'693,000 Thlr. (Private dagegen 2'600,000 Fr. Renten, ein Kapital von 52 Mill. Frcs. repräsentirend). Gleichwol schleppte sich durch die ersten Friedensjahre ein permanentes Deficit. Ein 1817 in London abgeschlossenes Anlehen von 5 Mill. £, 5procentig, und gleichwol zum Curse von 72 begeben, half nicht aus der Verlegenheit. Noch 1818 schloss man mit Rothschild ein Anlehen zum Curse von 70 Proc. ab. — Im Schuldedicte von 1820 erlaubte man sich eine Täuschung. Man führte ungefähr 60 Mill. Schuldscheine mehr auf, als wirklich im Umlaufe waren. (*Gervinus*, Gesch.) So ward die Gesammtschuld festgestellt zu 217'975,517 Thlr. Davon wurden bis Ende 1848 beseitigt 86'553,624, — zu welchem Behufe man freilich auch für 45'060,996 Thlr. Domänengüter veräusserte; für Eisenbahnbauten wurden gleichzeitig höchstens 40 Mill. verwendet. Darnach war die Schuldsumme (einschl. Papiergeld) auf 131'421,893 Thlr. herabgebracht, wenn auch unter Verminderung der Domänen. Seit 14 Jahren ist die Summe doppelt so gross geworden. Die Abtretung des Jadebusens ward von Oldenburg mit $^1/_2$ Mill. erkauft. Im orientalischen, wie im italienischen Kriege hielt sich Preussen zwar neutral, musste aber beidemale seiner Kriegsrüstungen wegen zu Anlehen schreiten; jedesmal liess sich die Regierung vom Landtage zur Aufnahme von 30 Mill. ermächtigen, welche Summen jedoch theilweise für andere Zwecke dienten. Vom ersten dieser Anlehen wurden die Schuldscheine zu 93, dann zu 98$^1/_2$ untergebracht; der Staat erhielt 28'725,000 Thlr. statt der verschriebenen 30 Mill. Das Anlehen vom Juni 1859, obwol 5procentig, und zu 95 ausgeboten, welcher Curs durch Zinsgenuss auf etwa 94$^1/_2$ herabgedrückt ward, erlangte eine, die geforderten 30 Mill. blos um 1'875,100 Thlr. übersteigende Unterzeichnung. —

1858 ward der Werth des unmittelbaren Staatsvermögens zu 85'551,364 Thlr. geschätzt. Darnach waren die Passiva weit mehr denn dreimal so gross als die Activa. —

Summe der Staatsschuld in verschiedenen Perioden:

1797 :	46'054,903 Thlr.	= pr. Kopf Thlr.	5.	13 Sgr.
1805 :	53'494,914 -	= - - -	5.	10 -
1820 :	217'845,558 -	= - - -	19.	24 -
1847 :	139'884,581 -	= - - -	8.	19 -
1853 :	219'325,684 -	= - - -	12.	25 -
1856 *) :	247'851,509 -	= - - -	14.	18 -
1861 :	281'037,576 -	= - - -	15.	8 -

*) Mit den Cassaanweisungen, welche oben nicht eingerechnet sind.

Uebersicht der von preussischen Städten in den Jahren 1848 bis 1860 contrahirten Anleihen. Nach der Gesetzsammlung wurden zur Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Obligationen privilegirt die Städte (im Betrage zu Thlr.):

Cöln . . .	1'750,000	Memel . . .	300,000	Neust.-Magdeb.	95,000
Berlin . . .	1'500,000	Aachen . . .	270,000	Liegnitz . . .	90,000
Magdeburg .	600,000	Danzig . . .	270,000	Thorn . . .	80,000
Düsseldorf .	500,000	Halle . . .	260,000	Tilsit	80,000
Stettin . .	500,000	Posen . . .	240,000	Gross-Glogau .	50,000
Königsberg .	425,000	Mühlheim a.d.R.	200,000	Spandau . . .	50,000
Elberfeld .	400,000	Bonn . . .	180,000	Neuwied . . .	35,000
Görlitz . .	310,000	Crefeld . . .	150,000	Werden . . .	30,000
Duisburg .	300,000	Bromberg . .	100,000	Eupen . . .	25,000
Essen . . .	300,000				

Militärwesen.

Bildung des Heeres. Allgemeine Dienstpflichtigkeit, ohne Stellvertretung. Dienstzeit, vom zurückgelegten 20. Altersjahre an (nach der neuen Organisation) während 7 Jahren, und zwar 3 davon im stehenden Heere, dann 4 in der Reserve. Hierauf Landwehrpflichtigkeit während 9 Jahren, nemlich bis zum 32. Altersjahre im ersten, und bis zum Ende des 36. im zweiten Aufgebote. Nach 16jähriger Gesammtdienstpflicht erfolgt der Uebertritt in den Landsturm. Die active Dienstzeit der sich selbst Ausrüstenden, welche gewisse Schulen durchgemacht haben, ist auf ein Jahr beschränkt. Die Last des Militärdienstes führt auch hier zu vielen heimlichen Auswanderungen (so wissen wir, dass im J. 1857 blos im Posener Regierungsbezirke dessfalls 447 Untersuchungen anhängig waren; ebenso 1861 im Breslauer 381; 1862 im Bromberger 587 etc). — Im Officiercorps herrscht der Adel vor. Nach der Rangliste von 1861 gab es 5835 adelige und 8365 bürgerl. Officiere. Ist dies an sich schon ein stärkeres Missverhältniss als selbst in dem österr. Heere, so wird es noch um so grösser, wenn wir blos die Activarmee ins Auge fassen, unter Beseitigung der Landwehr. Allein noch weit mehr als bei den Anstellungen zu Officieren, tritt die Begünsigung des Adels bei den Beförderungen hervor: die Bürgerlichen gelangen durchaus nicht in dem obigen Verhältnisse (von 83 gegen 58) zu den höhern Stellen. Unter den Feldmarschällen und Generalen der Infanterie und Cavallerie erscheint nicht ein Bürgerlicher. Unter den 36 General-Lieutenants finden sich 2 und unter den 69 General-Majoren 6; unter 167 Mitgliedern der Generalität also 8 Bürgerliche. Die Infanterie zählt 77 Obersten darunter 5 Bürgerliche, 85 Oberst-Lieutenants darunter 9, 396 Majore darunter 58; unter 558 Stabs-Officieren der Infanterie also 72 Bürgerliche. Noch ungünstiger ist das Verhältniss bei der Cavallerie: unter den 18 Obersten 1 Bürgerlicher, unter den 21 Oberst-Lieutenants keiner und unter den 106 Majoren 9, unter den 145 Stabs-Officieren der Cavallerie also 10 Bürgerliche. Bei der Artillerie ist es freilich anders: von den 101 Stabs-Officieren sind 65 Bürgerliche, nemlich von 14 Obersten 8, von 20 Oberst-Lieutenants 15, und von 67 Majoren 42. Eben so verhält es sich bei den Ingenieuren, wo von 6 Obersten 5, von 7 Oberst-Lieutenants 6 und von 34 Majoren 26 bürgerlich sind, so dass sich hier nur

12 adelige Stabs-Officiere vorfinden. Der Train hat einen bürgerlichen Obersten und 9 Majore, worunter 3 Adelige. Am günstigsten ist das Verhältniss in der Marine: die 3 Capitäne sind sämmtlich Bürgerliche; unter den 5 Corvetten-Capitänen mit Majorsrang ist ein Adeliger, die 18 Lieutenants zur See erster, 21 dergleichen zweiter Classe und 10 Fähnrichs zur See sind Bürgerliche. Bei der Garde, mit Ausnahme der Artillerie und Pioniere, waltet möglichst ausschliesslich der Adel; ebenso in der Marineverwaltung.

Formation. Ein Garde- und 8 Linien-Armeecorps, jedes von 2 Divisionen etc.:

		Friedensstand	Kriegsstand
Infanterie:	Bataill.		
9 Reg. Garde	27	16,991	27,054
72 - Linie	216	116,208	216,432
10 Bat. Schützen	10	5,340	10,020
Zus. Infanterie	253	138,539	253,506
Cavallerie:	Schwadron.		
8 Reg. Garde[1])	32	4,813	4,813
40 - Linie[2])	168	24,000	24,000
12 - Landwehr[3])	48	216	7,200
Zus. 60 Reg. Cavallerie	248	29,029	36,013
Artillerie: 9 Brigaden	108 Batterien	18,194	42,502
Pioniere: 9 Bataillone		5,400	9,018
Train: 9 Bataillone		2,097	29,034
Formationsmässige Gesammtactivarmee		193,259	370,073

im Frieden mit 432, im Kriege mit 864 bespannten Geschützen.

Die Reserven werden zu 104,414, die Besatzungstruppen (Landwehr) zu 135,182 gerechnet; hiezu die Invaliden etc., Total 622,866 M., doch darf nicht übersehen werden, dass die wirklich verfügbare Macht hinter solchen Berechnungen immer weit zurückbleibt.

Die Landwehr unterliegt einer vollständigen Umgestaltung*).

Festungen. Es sind deren 27 (worunter mehre ersten Ranges): Saarlouis, Coblenz mit Ehrenbreitstein, Cöln mit Deuz, Minden, Erfurt mit dem Petersberge und der Cyriaksburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Spandau, Küstrin, Stettin, Stralsund, Colberg, Glogau, Cosel, Glatz, Schweidnitz, Neisse, Posen, Graudenz, Thorn, Swinemünde, Marienburg, Danzig, Pillau, Königsberg und Lötzen (Boyen). — Ferner hat Preussen in Mainz Luxemburg und Rastatt das Mitbesatzungsrecht.

---

[1]) Nemlich: 1 Reg. Garde-du-Corps, 1 Cürassiere, 2 Dragoner, 1 Husaren, 3 Ulanen.

[2]) 8 Reg. Cürassiere, 8 Dragoner, 12 Husaren, 12 Ulanen.

[3]) Es wird die Auflösung der Landwehr-Cavallerie und deren Ersetzung durch 8 neue Linien-Regimenter beabsichtigt; im Frieden sind nur die Stämme vorhanden.

*) Wie wenig man bisher die Gesammtsumme der jungen Männer wehrhaft machte, und wie weit man bei dem »stehenden Heerwesen« von diesem Ziele immer entfernt bleiben wird, zeigt folgende Thatsache. Nach Dieterici's Berechnung betrug 1858 die Landwehr ersten Aufgebots (damals vom 25. bis 32. Altersjahre) höchstens 386,253 Mann. Diese Ziffer ist viel zu hoch, weil alle Abgänge vom 21. bis 32. Jahre nicht berücksichtigt sind. Die Zahl der im genannten Jahre in dem angegebenen Alter gestandenen jungen Männer belief sich aber bei der wirklichen Aufnahme auf 1'078,566. Nur bei einer der schweizerischen ähnlichen Heereseinrichtung ist ein Wehrhaftmachen des ganzen Volkes möglich.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Preussen hat sich als Militärstaat empor geschwungen. Friedrich II. fand bei seiner Thronbesteigung in dem nicht 3 Mill. Menschen umfassenden Staate ein Heer von 76,000 Mann. Seinen Einfall in Schlesien (1740) führte er zwar nur an der Spitze von etwa 28,000 M. aus, hatte aber beim Beginne des zweiten schlesischen Krieges (1744) angeblich 100,000 M. Den siebenjährigen Krieg eröffnete der König (1756) durch seinen Einfall in Sachsen mit 60,000 M. Während dieses Krieges kämpften die preuss. Heere in 16 Hauptschlachten; es wurden ihnen 3 Corps durch die Feinde zu Grunde gerichtet, und sie verloren überdies 5 Besatzungen. Die Gesammtsumme seiner Verluste an Todten und Gefangenen schätzte Friedrich selbst (*Histoire de mon temps*) auf 180,000 M.; ausserdem seien 33,000 Einwohner den Barbareien der Russen erlegen; die Verluste der preuss. Verbündeten (Britten etc.) hätten 160,000 betragen; sonach Gesammtverlust preussischer Seits 373,000. — Die Verluste seiner Gegner berechnete der König so: Oesterreicher (welche in 10 Hauptschlachten kämpften und 3 Besatzungen einbüssten) 140,000; Russen (in 4 Schlachten, Verluste auf dem Marsche etc.) 120,000; Franzosen (meist gefangen) 200,000; Schweden 25,000; zusammen 513,000. — Totalverlust beider Theile 886,000. (Die Schätzung des franz. Verlustes ist besonders zu hoch.) — Die im Jahre 1806 (Jenaer Feldzug) wirklich in Activität gesetzte Truppenzahl mag 120—130,000 M. betragen haben. — Nach dem Tilsiter Frieden durfte Preussen höchstens 42,000 M. unterhalten. Allein diese Beschränkung drängte dazu, möglichst die ganze Nation wehrhaft zu machen (Scharnhorst's Verdienst). Daher die neue Kriegsorganisation mit dem s. g. Krümpersysteme. — Für den russischen Feldzug musste Preussen den Franzosen ein Hülfscorps von 20,000 (wirkl. 23,300) M. stellen (unter York). Als sich dieses aber, zu Ende des bezeichneten Jahres, gegen Napoleon erhob, und der König endlich zur Kriegserklärung gebracht ward, standen bald (1813) über 120,000 M. im activen Heere. 1815 wuchs die Zahl wol auf 150,000 an. Nach einer Notiz wären schon im Frühjahrsfeldzuge von 1813 von dem damals blos 5 Mill. Menschen umfassenden Staate 271,000 M. dem Heere einverleibt gewesen. Dabei sind jedoch nicht blos die Nichtcombattanten eingerechnet, sondern es handelt sich überhaupt blos um die Soll-Stärke, welche in Wirklichkeit nie activ vorhanden ist; bei 2- oder gar 3jähriger Dienstzeit hätte man aber weitaus nicht so viele Soldaten in den Waffen üben können, wie es geschehen war. Scharnhorst's System ermöglichte es, der Activarmee erst 52 dann 60 Reservebataillone zu liefern. Nur $1/5$ des Heeres bestand aus der Linie, etwa $1/6$ aus der ursprünglichen Reserve; alle weitere Mannschaft war Landwehr oder neu ausgehoben.

Marine. Stand im Juli 1861:

Schrauben-Dampfer:	
2 Corvetten zu 28 Kan. =	56 Kan.
4 Kanonenboote zu 80 Pferdekraft und 3 Kan. = .	12 -
15 Kanonenboote zu 60 Pferdekraft und 2 Kan. = .	30 -
1 Yacht	— -

Rad-Dampfer:	
1 Corvette	12 Kan.
1 Wachtschiff	9 -
1 Aviso	2 -
1 Bugsirschiff	— -
26 Dampfer mit	121 Kan.

Segler:	
2 Fregatt. v. 48 u. 38 Kan. =	86 Kan.
1 Corvette	12 -
1 Brigg	8 -
2 Transportsch. v. 12u. 6K. =	18 -
2 kleine Fahrzeuge . . .	— -

Ruderfahrzeuge:	
36 Kanonen-Schaluppen .	72 Kan.
4 Jollen	4 -
Total 40 Fahrzeuge mit	321 Kan.

(Die Budgetcommission führte in ihrem Berichte von 1861 »68 Schiffe und Fahrzeuge«, doch nur mit 291 Kanonen auf.)

Sociale und industrielle Zustände.

Allgemeine Betrachtungen. Der alte Militärstaat Preussen, mit seinen Begünstigungen des Adels (dessen Angehörige, selbst nach Friedrich's II. Ansicht, gleichsam allein »Ehre im Leibe« haben sollten; für welche daher die Officiersstellen reservirt wurden, wie ihnen nach den Kriegen die Geldunterstützungen — meist wirkungslos! — zuflossen), — dieser Militärstaat, in dem invalide Soldaten die nächsten Ansprüche auf Schullehrerstellen hatten, und worin nebenbei die Bureaukratie sich erhob, — er brach auf den ersten Schlag, bei Jena, vollständig und unrühmlich zusammen. Die unbedingte Nothwendigkeit einer Umgestaltung lag vor, wenn Preussen nicht vernichtet sein sollte. Es ist das Verdienst Stein's und seiner Genossen, diese Nothwendigkeit erkannt und die Kraft zur Durchführung besessen zu haben. Allerdings waren diese Männer noch in einer stark aristokratischen Anschauungsweise befangen, welche sie abhielt, das freie Princip auch nur in den bürgerlichen Verhältnissen mit allen Consequenzen anzuerkennen. Dennoch ward vergleichsweise Grosses geleistet. Die Erbunterthänigkeit, ein Rest der Leibeigenschaft, ward aufgehoben; Jedermann durfte Grundstücke erwerben (die Herstellung dieses so natürlichen Rechtes erregte damals die grösste Ueberraschung!). Theilbarkeit des Grundeigenthums und Gewerbsfreiheit wurden principiell anerkannt (wenn auch nicht in dem vollen Umfange wie in Frankreich); man gab wenigstens den Städten (aber eben nicht allen Gemeinden) das Recht der Selbstverwaltung ihrer Communalangelegenheiten zurück. Endlich suchte man die ganze Nation wehrhaft zu machen. Die Leistungen des preuss. Volkes in den Jahren 1813—15 waren mit die ersten Früchte dieser Fortschritte. — Trotz zahlloser Verkümmerungen jener (zum Theile selbst anfänglich schon nur unvollständig anerkannten, in der Reactionszeit nach 1849 aber häufig aufs Heftigste angefeindeten) Principien, sahen wir das Volk unter dieser Gesetzgebung in socialer Beziehung weit mehr sich entwickeln, als jene andern deutschen Stämme, bei denen man die feudalistischen Vorrechte, die Güteruntheilbarkeit, den Zunftzwang u. s. f. aufrecht erhielt. Man vergleiche z. B. die Bevölkerungszunahme in Preussen mit der in Oesterreich oder Altbayern; man vergleiche überdies die industriellen Leistungen. Und dabei vergesse man nicht, wie in Preussen so oft bureaukratische Einrichtungen hemmend und lähmend einwirken; wie das Streben, den Staat als Grossmacht auftreten zu lassen, unnatürliche Anstrengungen erheischt, und wie namentlich die lange Zeit fast hermetische Grenzabschliessung Russlands höchst verderblich wirken musste. — So ungenügend unserer Ansicht nach die blos theilweise Anerkennung der freien socialen Principien

in Preussen auch ist, so wurde der Staat dennoch nur durch sie in den Stand gebracht, eine Stellung als Grossmacht zu behaupten. Preussen ist beinahe ebenso wie Oesterreich kein von Natur gebildeter, durch natürliche Marken begrenzter, durch Vereinigung gleicher Stämme geschaffener Staat. Man betrachte die Ausdehnung des mässigen Gebiets, von Memel nach Saarbrücken und Hohenzollern, wie es schutzlos und unzusammenhängend da liegt; man beachte die Verschiedenheit der Altpreussen und der Rheinländer; die Antipathien des Protestantismus und Katholicismus; den Widerwillen zwischen Deutschen, Polen und Litthauern; man berücksichtige dabei den beschränkten Umfang des Staates und den geringen natürlichen Reichthum vieler seiner Gebiete, — und man wird erkennen, dass Preussen nur in höherer freier Entwicklung, und schliesslich nur in einem Aufgehen in Deutschland sein eigenes Heil finden kann.

Volksbildung. Es gibt (laut Kammerverhandlung von 1857) 23,000 protestantische und 10,500 katholische Primarschulen. Der jährliche Lehrerabgang ist 1280; der Zuwachs an befähigten Lehrern nur 850; es werden also 430 Stellen nur ungenügend besetzt (also alljährlich weniger durch befähigte Lehrer). — In den Jahren 1852—56 hat der Staat für Verbesserung der Primarschulen circa 30,000 Thlr. gegeben, also pr. Schule ungef. $\frac{7}{32}$ Thlr., während die Universität Berlin allein an besonderer Staatsunterstützung jährlich 153,965 Thlr. erhielt, demnach 5mal mehr als die 33,500 Primarschulen!

Von den im J. $18^{51}/_{52}$ eingestellten 50,010 Recruten besassen

37,569	genügende Schulbildung	= 75,13 %
10,029	mangelhafte -	= 20,05
2,412	gar keine -	= 4,82

Während 1816 nur 54,14 % der schulpflichtigen Kinder die Schulen wirklich besuchten, war das Verhältniss 1846 77,98 %.

1852 gab es 24,637 Elementarschulen mit 31,799 Lehrern und Lehrerinnen*), und 2'583,565 Schulkinder**) (mit den höhern Lehranstalten besuchten die öffentlichen Unterrichtsanstalten 2'743,631). Dagegen waren Kinder zwischen 6 und 14 Jahren vorhanden 3'350,536; — im J. 1858: 3'501,393. — Gymnasien (1861) 141 mit 1343 ordentl. Lehrern, 226 Hülfs-, 254 techn. Lehrern etc., und 39,737 Schülern (25,714 protest., 11,665 kathol., 2358 jüdisch); ferner 3056 Schülern in den Vorschulclassen. — Universitäten 6 (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswalde, Halle und Königsberg, dann 1 Akademie in Münster, zus. anfangs 1862 mit 5421 immatrikulirten Studenten).

Zur Criminalstatistik. In den 37 Jahren 1818—54 wurden 988 Todesurtheile ausgesprochen, also durchschnittlich 26,49; am wenigsten 1841, nemlich 14, am meisten 1851, 60. Von jenen 988 kommen auf

Mord . . .	404 oder	40,89 Proc.		Räuberei . . .	52 oder	5,26 Proc.
Todschlag . .	137 -	13,87 -		Falschmünzerei .	32 -	3,24 -
Raubmord . .	130 -	13,16 -		Hoch- und Landesverrath . .	12 -	1,21 -
Kindsmord . .	124 -	12,55 -		Duell	1 -	0,10 -
Brandstiftung .	96 -	9,72 -				

*) 26,834 festangestellte Lehrer, 2973 Hülfslehrer, 1992 Lehrerinnen.
**) 1'310,913 Knaben, 1'272,652 Mädchen.

Hievon wurden 286 Hinrichtungen wirklich vollzogen. — Die Zahl der eingeleiteten strafrechtlichen Verhandlungen war wegen

		1857	1858	1859
Verbrechen und Vergehen		108,034	102,951	106,082
Uebertretungen		151,206	153,061	140,547
Forstfrevel		377,020	416,930	430,508
Zahl der Beschuldigten wegen Verbrechen und Vergehen	männliche	110,424	107,008	105,598
	weibliche	32,494	26,301	26,278

Im J. 1859 bestanden 42 Gefängnisse und Zuchthäuser mit 23,581 Gefangenen (3 Jahre zuvor 27,759), darunter 19,549 eigentliche Zuchthaussträflinge. Das Verhältniss nach Geschlechtern war je 6 Männer : 1 Weib. Ein Drittel der Gefangenen bestand aus Rückfälligen. Ebenso konnte ⅓ der Neueingelieferten nicht lesen. Während das Verhältniss der Protestanten zu den Katholiken im Staate 100 zu 60 war, stellte sich das der Sträflinge für die Katholiken etwas ungünstiger: 100 zu 62. — Nach Provinzen kam je ein Gefangener auf folgende Einwohnerzahl:

Schlesien	1 auf 608 Einw.	Pommern	1 auf 991 Einw.
Brandenburg	1 - 752 -	Sachsen	1 - 1028 -
Preussen	1 - 756 -	Westphalen	1 - 1342 -
Posen	1 - 760 -	Rheinprovinz	1 - 2152 -

Anzahl der Sträflinge in den Zuchthäusern:

1848:	13,844 Sträflinge; —	Kosten 535,190 Rthlr.
1854:	26,825 -	- 1'114,726 -
1861:	(Budgetansatz)	- 2'100,468 -

Beschäftigung der Einwohner. Ende 1852 rechnete man, dass 8'608,039 von Landwirthschaft lebten, wovon 6'353,516 dieselbe als Hauptbeschäftigung betrieben. Von der männlichen Bevölkerung (8'417,043) kamen auf die über 14 Jahre alten Männer 5'430,156, so vertheilt (vergl. übrigens unten, »Socialverhältnisse« S. 187 u. 188):

Landwirthe		2'766,710
Gewerbtreibende: a. Handwerker	1'008,365	1'679,386
b. Fabrikarbeiter etc.	671,021	
Handeltreibende		329,022
Nicht Erwerbende*)		655,038

Die Zahl der Adelsgeschlechter ward zu 7093 berechnet (nach Ledebur), und die Zahl der adeligen Individuen (von Dieterici) auf 177,525 geschätzt.

Berg- und Hüttenwesen. Der Geldwerth der Production war:

1855	1856	1857	1858
96'106,516	111'976,014	115'690,432	117'746,527 Thlr.

Die Ergebnisse von 1860 stellten sich ungünstiger, nemlich:

	Production		Geldwerth	Arbeiter	
			Thlr.	Männer	Frau.u.Kind.
2,845 Bergwerke	76'715,918 Tonn. u.	9'178,602 Cntr.	30'922,289	109,278	195,532
1,063 Hüttenwerke	18'418,204 Cntr. u.	35,178 Pfund	63'551,857	55,630	116,652
21 Salinen	2'612,936 -		1'378,090	1,595	4,514
		Zusammen	95'852,236	166,503	316,698

*) Darunter 133,870 Militäre, 63,518 Beamte, 34,961 Geistliche, 8837 Lehrer, 66,048 Rentner und Pensionäre, 46,469 männliche Dienstboten, 289,438 von Almosen Lebende.

Wichtigste Producte:

	Tonnen 1858	Tonnen 1860	Werth — Thlr. 1858	Werth — Thlr. 1860
Steinkohlen	52'086,479	53'283,626	25'549,563	21'298,332
Eisenerze	3'078,678	2'245,754	2'482,740	1'598,191

Ferner (1860) Zinkerze 6'071,916 Cntr., Bleierz 894,949 Cntr., Kupfererz 1'666,408 Cntr.; endlich Steinsalz 682,471 Cntr.

Hüttenbetrieb 1858 (Fabrikate aus):

	Gewicht	Geldwerth		Gewicht	Geldwerth
Eisen	18'274,514 Ctr.	63'845,195 Thlr.	Nickel	3,904 Ctr.	289,431 Thlr.
Zink	1'255,929 -	8'878,473 -	Arsenik	4,909 -	21,323 -
Silber	28,378 Pfd.	844,647 -	Antimon	390 -	4,240 -
Blei	282,508 Ctr.	1'766,574 -	Alaun	60,414 -	215,895 -
Kupfer	66,355 -	2'829,612 -	Vitriol	55,636 -	117,200 -
Messing	32,980 -	1'227,318 -	Schwefel	10,592 -	22,870 -
Smalte	203 -	3,425 -			

Von den unter Aufsicht der Bergbaubehörden stehenden 115,627 Arbeitern verunglückten 190 (1857: 214 von 111,182).

Agricultur. Der Staat umfasste im J. 1855 Grundbesitzungen:

1) von 600 Morgen und darüber	17,675
2) - 300—600 Morgen	14,481
3) - 30—300 -	387,741
4) - 5— 30 -	598,134
5) unter 5 -	1'052,126
Zusammen	2'070,157

Die am geringsten bevölkerten Provinzen umfassen die meisten grossen Güter. So enthalten (nach obiger Classification) folg. Güter:

	1r Cl.	2r Cl.	3r Cl.	4r Cl.	5r Cl.
Preussen	3,943	4,241	83,477	42,554	46,418
Pommern	2,549	1,463	26,398	27,409	31,992
Schlesien	2,932	1,157	46,232	104,588	115,958
Westphalen	676	1,414	46,352	73,250	115,376
Rheinprovinz	1,431	1,547	49,475	202,833	537,874

Dabei ist die sehr ungleiche Grösse der Provinzen zu berücksichtigen. Auf die Rheinprovinz allein kommt über die Hälfte aller kleinen Grundbesitzungen, und diese Provinz ist weitaus die am stärksten bevölkerte, — ein Beweis, dass bei ungehemmter Theilbarkeit des Grundbesitzes die Gesammtsumme der Production vergleichsweise aufs Höchste gesteigert wird.*) Erfreut sich der grössere Gutsbesitz mitunter einer rationellern Bewirthschaftung, einer Bearbeitung durch bessere Werkzeuge und eines Betriebes mit bedeutenderm Kapitale, so werden diese Vortheile (soweit sie überhaupt wirklich vorhanden) doch entschieden über-

---

*) Die gewöhnliche Befürchtung, die Theilungen würden immer weiter fortgeführt, sind nicht richtig. So ergab sich bei der Catasterrevision von 1860 in Rheinland und Westphalen u. a.: Früher enthielten die Bürgermeistereien Stockheim, Birgel, Strass, Birkesdorf und Merken im Kreise Düren 62,563, bei der Revision von 1860 aber nur noch 51,244, — die Gemeinden Mülheim, Retz, Uedelhoven, Holzmühlheim, Büer, Bouderath, Roderath, Engelgau und Frohngau im Kreise Schleiden früher 43,926, bei der Revision nur noch 36,649 Parcellen. Es hatte sich mithin die Parcellenzahl ohne alles Eingreifen der Gesetzgebung in dem Zeitraume von 30 Jahren im Kreise Düren um 18 %, im Kreise Schleiden um 16 % vermindert.

wogen durch das »Betriebskapital«, welches der kleinere Eigenthümer in seinen und der Seinigen Kräften besitzt, sofern er freier Eigenthümer ist oder werden kann. Uebrigens beruht namentlich die Voraussetzung eines reichern Geldkapitals meistens auf Täuschung. Es ist erwiesen (s. *Lette*, »die Vertheilungsverhältnisse des Grundbesitzes im Preuss. Staate«), dass die grossen Güter durchschnittlich über die Hälfte, bis zu $^2/_3$ ihres Werthes (in ganzen Kreisen sogar zeitweise bis 93 % dieses Werthes) mit Hypothekschulden belastet sind. (In den wohlfeilen Jahren 1820—30 erlagen in der Provinz Preussen mindestens 80 % aller Rittergutsbesitzer der Sequestration oder Subhastation, — verhältnissmässig weit mehr, als kleine Besitzer. In Altvor- und Hinterpommern standen von 1600 Rittergütern 1300 zur Subhastation.) Selbst die landwirthschaftlichen Credit- und Pfandbriefinstitute kamen bis zur neuesten Zeit zunächst nur den grossen Gutsbesitzern zu statten. Diese sind es auch hauptsächlich, welchen die Ablösungsgelder zufliessen (vom 2. März 1850 bis 1. April 1859 an Rentenbriefen 78'568,380 Thlr. und ausserdem 79,183 baar), welche Summen häufig zu weiterer Vergrösserung der vorhandenen grossen Güter vermittelst Ankaufs verwendet wurden. Nicht die Theilbarkeit des Grundeigenthums, so weit dieselbe besteht, sondern im Gegentheile die Untheilbarkeit so vieler weitausgedehnter Grundstücke ist wesentlich vom Uebel. *)

Nach dem Stande der Besitzer vertheilt sich das Grundeigenthum (1860) folgendermassen in den einzelnen Provinzen:

	Domänen u. Staatsforsten		**Rittergüter**		**Sonstige selbst. Gutsbezirke**		**Städte mit Gemarkung**		**Landgemeinden u. Gemarkung**	
	Güter	Morgen	Güter	Morgen	Güter	Morg.	Güt.	Morgen	Güter	Morgen
Preussen	201	3'134,509	2,343	5'577,130	776	595,243	120	8'425,121	8,521	12'077,989
Posen	75	745,817	1,451	5'041,347	489	400,050	144	520,744	3,917	4'003,807
Brandenb.	207	1'985,893	1,658	4'171,535	382	346,193	138	1'228,730	3,268	6'639,161
Pommern	193	982,382	1,863	4'924,424	427	524,674	72	731,904	...	......
Schlesien	154	742,985	3,256	6'597,248	308	287,870	143	397,213	5,743	5'925,102
Sachsen	125	793,876	1,143	1'442,047	119	88,034	143	1'013,956	3,085	9'739,749
Westphalen	19	200,332	411	442,523	keine	keine [1])	...	.....	...	.....[2])
Rheinland	45	578,294	467	436,003	keine	keine	128	752,137	703	5'098,395
Zus.	1,019	9'165,088	12,592	28'632,227	2,501	2'292,004	888	5'487,196	27,582	43'377,206

Das Feld ist nach Dr. Engel's Berechnung in der Regel folgendermassen angebaut:

1'777,000 Morgen mit	Weizen, ertragend	15'993,575	Scheffel (einschl. Saat)
8'128,000 - -	Roggen, -	69'090,674	- -
1'474,000 - -	Gerste, -	15'473,685	- -
6'292,000 - -	Hafer, -	78'646,564	- -
1'909,000 - -	Kartoffeln, -	143'205,090	- -
26,000 - -	Tabak -	....	
60,277 - -	Reben -	403,732	Eimer.

*) Nach einer offic. Zusammenstellung (Staatsanz. vom 24. Sept. 1861) beträgt die Gesammtzahl der bis Ende 1860 im Ganzen abgelösten Spanndiensttage 6'319,352, der Handdienstage 23'444,396; als Entschädigung wurden festgesetzt: 34'210,962 Thlr. in Geld (Kapital), 5'347,323 Scheffel Roggen (Rente), 10,633 Scheffel Weizen und 287,972 Morgen Landes.

[1]) Es gibt 84,217 grössere Land- und Bauerngüter mit 3'530,793 Morgen, aber keine selbständigen Gutsbezirke.

[2]) In Westphalen werden 143,498 städtische und ländliche Grundstücke mit 2'959,890 Morgen aufgeführt, die in die bisher erwähnten Kategorien nicht gehören.

Die mit Tabak angebaute Grundfläche war 1859 26,780, 1860 aber nur 25,284 Morgen. — Von dem 1860 mit Reben bepflanzten Areale gehörten in

	Classe I	Classe II	Classe III	Classe IV	Classe V	Classe VI
Morgen	150	1,251	9,147	21,503	13,164	15,062

Auf die einzelnen Provinzen kamen: Rheinland 46,457 Morg. Weinberge, Schlesien 5,348, Brandenburg 4,448, Sachsen 3,164 u. Posen 860.

Viehstand (ohne Hohenzollern; die früheren Aufnahmen sehr unvollständig):

	Pferde	Esel	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine	Gesammtviehstand auf Rindvieh reducirt
1816	1'243,261	. . .	4'013,912	8'260,396	143,433	1'494,369	7'090,387
1822	1'363,249	. . .	4'247,021	10'037,522	175,847	1'599,211	7'710,103
1831	1'374,594	. . .	4'446,368	11'751,603	214,072	1'736,004	8'135,259
1840	1'512,429	6,921	4'975,727	16'314,018	359,820	2'238,749	9'473,922
1849	1'575,417	7,146	5'371,644	16'296,928	584,771	2'466,316	10'035,378
1858	1'617,160	7,336	5'487,000	15'362,196	664,255	2'577,956	10'154,561

Gewerbswesen. Die finanzielle Noth des Staats nach der Jenaer Schlacht veranlasste die Einführung einer Gewerbsteuer, und damit diese reichlicheren Ertrag liefere, gleichzeitig auch die Einführung der Gewerbefreiheit (»Edict über Einführung einer allgemeinen Gewerbsteuer« vom 2. Nov. 1810). Es war für die früher Berechtigten ein doppelter Schlag, das bisherige Vorrecht zu verlieren und dafür, neben der neu geschaffenen Concurrenz, auch noch eine besondere Steuer entrichten zu müssen. Und doch war die Aenderung eine Wohlthat für den Staat, und alle theilweisen Beschränkungen, welche die Reaction stets und zum Theil mit noch fortdauerndem Erfolge erstrebte, haben sich nachtheilig erwiesen. — Den Hauptclassen der Beschäftigung nach zählte man 1858:

I. Nach der Handwerkertabelle

	Personen	Proc. d. Bevölkrg.
Handwerker, mechanische Künstler	1'052,232	5,95
Literarische Anstalten	10,712	0,06
Handelsgewerbe aller Art	202,281	1,15
See- und Flussschifffahrt	37,816	0,22
Fuhrwesen	17,384	0,10
Gast- und Schenkwirthschaften . .	75,556	0,43
Selbständige Handarbeiter . . .	1'384,745	7,83
Gesinde	1'460,507	8,26
Summe I	4'241,233	24,00

II. Nach der Fabriktabelle.

	Personen	Proc. d. Bevölkrg.
Maschinenspinnerei	28,147	0,16
Gewerbsweise Weberei	238,084	1,35
Fabriken in Verbindung mit Weberei .	25,704	0,14
Mühlenwerke	74,112	0,42
Fabriken in Metall	170,086	0,96
Andere Fabriken	113,180	0,64
Brennereien, Brauereien	29,357	0,17
Summe II	678,670	3,84
Totalzahl	4'919,903	27,84

Die Zahl der zu beiden »Tabellen« im weitesten Sinne Gehörenden hat sich in verschiedenen Jahren folgendermassen geändert:

Jahr	Zur „Handwerkstabelle"		Zur „Fabriktabelle"	
	Personen	Proc.	Personen	Proc.
1846	3'904,569	24,23	557,730	3,46
1849	4'179,000	25,59	570,826	3,50
1852	4'099,798	24,30	617,397	3,66
1855	4'216,812	24,60	636,297	3,71
1858	4'241,233	24,00	678,670	3,84

Die Fabrikbevölkerung hat sonach weniger, als man wol erwartet, zugenommen. In der Handwerksliste ergibt sich zwar absolut gleichfalls eine Zunahme, relativ aber eine Verminderung, nach wiederholtem Schwanken. — Bei den eigentlichen Handwerkern und mechanischen Künstlern (die nur einen Theil der in der Liste I aufgeführten Personen ausmachen) war die Zahl:

	1846	1849	1852	1855	1858
Meister oder für eigene Rechnung Arbeitende . . .	457,365	535,232	553,107	548,296	545,034
Gehülfen und Lehrlinge . .	384,783	407,141	447,542	454,088	507,198

Die Zahl der Gehülfen etc. hat sich also stärker, als die der Meister vermehrt.*)

Die Zahl der Dampfmaschinen, 1837 erst 423 mit 7,513 Pferdekraft, war 1852 bereits auf 2832 mit 92,462 Pferdekraft gestiegen; 1859 waren 8878 Maschinen vorhanden, ihre Kraft aber nicht ermittelt, Nach der Verwendungsart zählte man an Dampfmaschinen:

	1837	1852	1859
für Spinnerei, Weberei, Walkerei . .	136	365	878
- Maschinen- u. Metallfabrikation	62	405	1691
- Mühlen	31	296	806
- Bergbau	120	422	1498
- Schifffahrt	4	102	117
- Eisenbahnen	—	607	1264
- alle übrigen Zwecke	70	635	2624
zusammen	423	2832	8878

Nach den letzten drei Aufnahmen waren die Dampfmaschinen über die einzelnen Provinzen folgendermassen vertheilt:

---

*) Wo volle Gewerbsfreiheit herrscht, kommt ein »Uebersetzen« einzelner Gewerbe weniger vor, als wo Beschränkungen bestehen, wol wesentlich wegen der Erleichterung im Ergreifen anderer Beschäftigungen. Dies gilt selbst bei denjenigen Gewerben, bei denen man es am wenigsten vermuthen möchte. Schultze-Delitsch hat folgende Gegenüberstellung geliefert zwischen dem gewerblich starr beschränkten rechtsrheinischen Bayern, dem ungenügend freien Preussen und der gewerblich fast ganz freien bayer. Rheinpfalz. Es kommt je 1 Meister auf folgende Einwohnerzahl:

	in Altbayern	in Preussen	in der Pfalz
bei den Bäckern . .	auf 488	auf 652	auf 783 Köpfe
Metzgern . .	474	831	958
Schuhmachern	232	252	310
Schneidern .	178	188	191

Die theilweise Gebundenheit der Güter in Altbayern und Preussen trägt auch zu diesem Ergebnisse bei.

	1849	1852	1859
Rheinprovinz . .	658	848	2153
Brandenburg . .	360	558	1190
Sachsen	326	484	1650
Schlesien . . .	278	393	1352
Westphalen . .	177	270	1656
Pommern	95	171	298
Preussen . . .	63	94	378
Posen	7	14	201
zusammen	1964	2832	8878

Eisenbahnen. Im J. 1844 waren erst $114\frac{1}{3}$ Meil. vorhanden, davon blos 18 Meil. mit doppelten Geleisen. Der Geldaufwand betrug 33'866,067 Thlr. = 296,190 pr. Meile. Der Ertrag stellte sich auf 5,01%. — 1847 war die Bahnlänge auf 238, Ende 1855 auf 507 Meil. gestiegen. (Kosten pr. Meile 1847 durchschnittlich 347,388, 1855 aber, — bei 140 Meil. Doppelgeleise — 418,482 Thlr. Ertrag in beiden Jahren 4,27 und 6,74%.) 1856 hatte man $533\frac{3}{4}$ Meil., wovon $146\frac{1}{4}$ Staatsbahnen, sodann: $70\frac{1}{3}$ Privatbahnen unter Staats- und $317\frac{1}{5}$ Meil. Privatbahnen unter eigener Verwaltung. Die Betriebseinnahme war 25'459,166 Thlr. — Ende 1860 standen 765 Meil. im Betriebe, wovon 231,3 doppelgeleisig. Nach Abzug der blos bruchstückweise eröffneten Strecken ergaben sich als vollständig im Betriebe stehend 737,88 M. (231,3 doppelgeleisig). Das für diese letzte Kategorie wirklich verwendete Anlagekapital betrug 351'296,199 Thlr. (pr. Meile durchschnittlich 480,165), davon in Stammactien concessionirt 133'494,400, Kosten der Staatsbahnen 83'622,513 (162,6 Meil., durchschn. zu 522,435 Thlr.). Vorhandene Transportmittel: 1363 Locomotiven, 2093 Personen- und 24,476 Güterwagen (pr. Meile je 1,85 + 2,84 + 33,26). Im Jahre 1860 durchliefen diese Locomotiven 3'219,705 Nutzmeilen. Beförderungsmasse und Ertrag:

Personen	21'641,083	12'796,744 Thlr.
Güter .	295'772,814 Ctr.	23'709,927 -
Zus. m. »sonst. Einnahmen«		38'686,841 Thlr.
Ab die Betriebsausgaben		16'881,057 -

Reinertrag 21'805,784 Thlr. = 6,21 %, gegen 6,12 im Vorjahre.

Die Zahl der beförderten Reisenden betrug:

1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859
10'958,875	11'807,755	12'729,837	15'503,692	18'098,291	19'159,327	20'161,218

Dabei war die Zahl der Unglücksfälle, *a.* getödtet, *b.* verletzt:

	1853		1854		1855		1856		1857		1858	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Reisende . .	2	2	—	6	—	3	3	1	1	1	—	—
Bahnbeamte	58	52	55	77	71	47	63	84	54	157	64	112
Fremde . .	20	5	17	4	36	4	24	9	33	11	27	8
Zus.	80	59	72	87	107	54	90	94	88	169	91	120
	139		159		161		184		257		211	

1859 verunglückten 202 Personen, wovon 91 getödtet, 111 verletzt. — 1860 wurden keine Reisenden getödtet, aber 5 verwundet; dagegen 51 Angestellte und Arbeiter getödtet, 111 verletzt. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter war im gedachten Jahre 44,852, die der Reisenden 22'043,476, so dass auf 4'300,000 der letzten nur eine Verwundung kam.

Nach einer provis. Aufstellung hatten die unter preuss. Verwaltung stehenden Bahnen Ende 1861 eine Länge von 790 Meil. (24,76 Meil. mehr als im Vorjahre). Die Jahreseinnahme war 38'834,176 Thlr.

Länge der Staatschausseen (1862) 1830 Meil.

Telegraphen. An Neujahr 1860 955 Meil. Linien mit 2685 Meil. Leitungen und nur 112 Stationen. Zahl der beförderten Depeschen:

1850	1855	1856	1857	1858	1859	1860
35,317	152,820	221,411	241,545	247,202	349,997	384,349*)

Post. Zahl der beförderten Briefe:

1842	1850	1855	1859	1860
34'859,342	60'652,012	98'210,281	129'905,646	135'377,086

Handel. Siehe »Deutschland«, Einleitung.

Rhederei. Jan. 1862.

914	Seeschiffe (Schiffe über 40 Lasten) mit . .	164,349 Lasten
369	Küstenfahrer (Schiffe unter 40 Lasten) mit	7,062 -
23	Seedampfer mit	3,222 -
60	Bugsir- und Flussdampfer mit	1,645 -
1366	Schiffen mit	176,278 -

Von einzelnen Seeplätzen kamen auf:

Danzig .	130 Schiffe mit	32,241 Lasten,
Stettin .	201 - -	29,386 -
Stralsund	163 - -	20,966 -

Banken, siehe folgende Abthlg., »Deutschland.«

Sparcassen. Ende 1860 bestanden 471, mit 50'458,319 Thlr. Einlagen, wofür 613,782 Einlagebüchlein ausgegeben waren, davon 214,312 in Beträgen unter 20 Thlr., und 146,806 zwischen 20 und 50 Thlr.

Nationaleinkommen. Dasselbe ward vor einigen Jahren geschätzt:

Landwirthschaft: 57'544,711 Morgen nutzbares Land à 5 Thlr. = (nach Angabe des Landesökon.-Colleg. 332'550,800 Thlr.)	287'723,555
Rente des Häuserwerths (1,162'610,117 Thlr., nach Massgabe der Feuerversicherung) à 5%**)	58'130,505
Einkommen von 363,878 Kaufleuten u. Gewerbtreib. à 1000 Thlr.	363'878,000
- - 2'770,498 Dienstboten und Arbeitern à 40 Thlr.	110'819,920
- - 528,924 Handwerkern etc. à 200 Thlr. . . .	105'784,800
- - 116,671 Lehrern, Gelehrten, Künstlern à 400 Thlr.	46'668,400
- - 83,406 Bergleuten à 60 Thlr.	5'004,360
Zusammen (durchschnittl. pr. Familie an 300 Thlr.)	978'800,540

Die Schätzung ist gering gegriffen. Nimmt man die Gesammtsumme aber auch zu 1,340 Mill. an, so erfordern die Staatsbedürfnisse immer noch über 10% des gesammten Nationaleinkommens.

Maasse etc. *Münze:* Thaler, früher 14 auf die Köln. Mark fein, nun 30 auf das Zollpfund; unterabgetheilt in 30 Silbergroschen (vordem in 24 gute Gr.) à 12 Pfennige. Der Preuss. Thaler ist beinahe in ganz Norddeutschland die Normalmünze. 1 Thlr. = 1¾ fl. rhein. oder 1½ fl. österr.; 66⁶⁄₁₃ Grot Louisd'or à 5 Thlr. Gold in Bremen; 1 Mark 15 Schill. 6,86 Pf. Hamb. Banco; 2 Mark 6 Sch. 10,29 Lübeck. Cour. (Preuss. Friedrichsd'or werden in den öffentlichen Cassen zu 5 Thlr. 20 Sgr. angenommen.) — *Längenmaass:* Der preuss. (genau der rheinische Fuss) von 12 Zoll zu 12 Linien, = 139,13 Pariser Linien oder

*) Davon 29,899 Staatsdepeschen — 1858 Tarifherabsetzung.

**) Sieben preuss. Feuerversicherungsgesellschaften hatten mittlerweile im Ganzen 1857 3196 Mill. assecurirt, — 1850 waren es erst 1225 Mill. gewesen.

0,31385354275 Meter. Es sind sonach 100 preuss. Fuss = 31,38 Meter, 96,62 Pariser, 102,97 engl., 99,29 Wiener, 104,06 bayer., 110,27 Frankf., 109,58 Hamburger, 107,45 hannöv. Fuss. — Die preuss. Elle = 666,94 Millimeter: 100 Ellen = 72,4 engl. Yards. — *Flächenmaass:* die Quadratruthe (zu 144 Quadr.-Fuss) = 14,1845827 Quadr.-Meter. Der Morgen zu 180 Quadr.-Ruth. = 25,532249 Aren. — *Getreidemaass:* der preuss. Scheffel zu 16 Metzen; die Metze = 192 preuss. oder 173,1714 Pariser Cubikzoll oder 3,435094 Liter; 100 preuss. Scheffel = 52,28 Dresdner oder 24,72 bayer. Scheffel, 89,37 Wiener Metzen. 18,9 engl. Quarters oder 151,21 engl. Bushels, 54,96 Hectoliter, 26,18 russ, Tschetwert. — *Flüssigkeitsmaass:* das Quart ist $1/3$ Metzen = 1'145031 Liter. 100 Quart = 107,11 bayer. oder 80,94 Wiener Maass, 100,8 engl. Quart oder 25,2 Gallons, 114,5 Litres, 93,1 russ. Kruschka. — Der Eimer = 60 Quart = 68,7019 Liter. — *Gewicht.* Durch Gesetz vom 17. Mai 1856 ward das deutsche Zollpfund als Landesgewicht eingeführt (zur Vergleichung siehe Frankreich, Kilogramm, wovon das Pfund genau die Hälfte). Das alte Gewicht war: der Centner 110 Pfd., das Pfund = 0,467711012733 Kilogr., 100 Pfund = 83,52 Wiener, 93,54 neue oder Zollpfund.

Zweite Abtheilung.

Deutschland (Staatenbund).

Land und Leute.

Das deutsche Bundesgebiet umfasst 11,460 Quadr.-Meil., worauf 1862 ungefähr 45'400,000 Menschen leben.*)

Zur ungefähren Bezeichnung des Zahlenverhältnisses der Geschlechter sei bemerkt, dass bei der Aufnahme von 1855 im Zollvereinsgebiete lebten:

weibliche Einwohner	16'533,669	In Frankreich war der Unterschied
männliche -	16'185,032	gleichzeitig nur 299,024.
Unterschied	348,637	

Nationalitäten. Als möglichst bestimmtes Kennzeichen ist die Muttersprache anzunehmen. Darnach besteht die gesammte Bevölkerung der Mittel- und Kleinstaaten wesentlich nur aus Deutschen, mag auch die Abstammung in einigen Gegenden (wie der Lausitz) slavisch gewesen sein. Nach den Zählungen von 1858, die allein vollständig vorliegen, lebten im Bundesgebiete:

	Deutsche	Nichtdeutsche
in den Bundesprovinzen Oesterreichs .	6'390,000	6'860,000
- - - Preussens . .	12'755,000	825,000
- - Mittel- und Kleinstaaten . . .	17'650,000	—
Zusammen im Bundesgebiete	36'795,000	7'685,000
In den Nichtbundesländern Oesterreichs	2'550,000	18'914,000
- - - Preussens .	2'558,000	1'603,000

Die Zahl der ihrer Muttersprache nach »Deutschen« ist also in den Mittel- und Kleinstaaten allein fast ebenso zahlreich wie in den preussischen und österreichischen Bundesprovinzen zusammengenommen.

Confessionen.	Katholiken	Protestanten	Andere Christen	Juden
1. Oesterreich (Bundesgebiet)	12'700,000	350,000	5,000	150,000
2. Preussen ditto (1858)	5'009,000	8'433,300	1,675	134,300
3. Bayern	3'250,000	1'300,000	5,800	57,000
4. Hannover	217,400	1'613,100	1,720	11,700
5. Sachsen, Königreich . .	38,700	2'080,000	2,040	1,420
6. Württemberg	527,000	1'180,000	2,500	11,300
7. Baden	896,700	445,500	3,000	24,100
8. Hessen, Grossherzogth. .	217,400	595,000	4,000	28,700
9. Kurhessen	106,000	604,000	—	16,000

*) Wir verweisen die allgemeine Bevölkerungs-Uebersicht der Bundesstaaten in die V. Abthlg. dieses Buches, um die Ergebnisse der letzten Zollvereinszählung, welche beim Drucke des gegenwärtigen Bogens erst zum kleinsten Theile festgestellt sind, so weit möglich mittheilen zu können.

Confessionen.	Katholiken	Protestanten	Andere Christen	Juden
10. Mecklenburg-Schwerin . .	900	544,000	—	3,120
11. Mecklenburg-Strelitz . .	30	98,800	—	680
12. Holstein und Lauenburg .	1,000	590,000	—	3,500
13. Luxemburg und Limburg .	406,000	5,000	—	1,600
14. Nassau	202,000	230,000	670	7,000
15. Braunschweig	2,600	270,000	—	1,000
16. Oldenburg	72,950	220,000	710	1,500
17. Sachsen-Weimar	10,600	261,000	—	1,450
18. Sachsen-Coburg-Gotha . .	900	157,000	—	1,600
19. Sachsen-Meiningen . . .	880	169,500	70	1,530
20. Sachsen-Altenburg	800	135,000	—	1,400
21. Reuss-Greiz	100	39,000	—	100
22. Reuss-Schleiz	200	81,000	—	600
23. Lippe-Detmold	1,000	104,500	—	600
24. Schaumburg-Lippe	—	30,000	—	—
25. Waldeck	800	56,000	—	800
26. Anhalt-Dessau-Cöthen . .	1,200	117,100	100	1,100
27. Anhalt-Bernburg	500	57,000	—	300
28. Schwarzburg-Sondershausen	300	62,500	—	200
29. Schwarzburg-Rudolstadt . .	400	69,300	—	200
30. Hessen-Homburg	4,000	21,000	—	800
31. Liechtenstein	7,100	—	—	—
32. Hamburg	2,000	220,000	200	7,000
33. Bremen	1,500	97,000	—	50
34. Lübeck	200	48,600	—	500
35. Frankfurt a. M.	11,200	63,000	300	4,800
Zusammen deutscher Bund	23'690,000	20'348,000	28,000	476,000
Mit Gesammt-Oesterreich und Preussen	36'569,000	26'732,000	6'550,000	1'484,000
Ohne Oesterreich und Preussen .	5'982,000	11'648,000	21,000	192,000

»Die Katholiken« sind nur römische, ohne die griechischen Katholiken. In Folge der starken Volksvermehrung in Norddeutschland von 1858—61 dürfte die Zahl der Protestanten etwas stärker gestiegen sein als die der Katholiken. Da indess die Zählungsergebnisse von 1861 nach Confessionen von den meisten Ländern noch fehlen, so sind wir grösstentheils auf die Erhebungen von 1858 verwiesen. — Die Gesammtzahl der »freien Gemeinden« ward im Sept. 1859 auf 104 berechnet; sie hatten 36 Sprecher. Die Zahl der Angehörigen dieser Freigemeinden (Deutsch-Katholiken einbegriffen) dürfte sich auf etwa 25,000 belaufen, wovon die grössere Hälfte in Preussen.

Städte. Deutschland steht nicht nur England, sondern selbst Frankreich entschieden nach an ganz grossen Städten. Wir besitzen deren zwei von mehr als einer halben Million Einw.: Wien mit 580,000, und Berlin mit 541,000 (das Militär eingerechnet), dagegen keine zwischen 200 und 500,000. Und doch erfreut sich das Städtewesen in Deutschland noch immer einer weit grösseren Blüthe als im westlichen Nachbarlande. Städte mit einer Bevölkerung zwischen 100 und 200,000 Menschen sind 7 vorhanden: Hamburg mit 180,000, München 147,000, Prag 142,000, Breslau 140,000, Dresden 128,000, Cöln 120,000, Triest 104,000, zwölf Städte zählen zwischen 50 und 100,000: Magdeburg 88,000, Leipzig 78,000, Frankfurt a. M. 75,000, Stettin 74,000, Hannover 70,000, Bremen 65,000, Graz 63,000, Nürnberg 62,000, Stuttgart 61,000, Brünn 59,000, Crefeld 52,000, Düsseldorf 52,000. Acht haben zwischen 40 und 50,000: Chemnitz, Altona, Barmen, Augsburg, Halle, Mainz, Braunschweig, Potsdam. Vierzehn umfassen zwi-

schen 25 und 40,000 Einw.: Cassel, Würzburg, Frankfurt a. O., Erfurt, Darmstadt, Mannheim, Carlsruhe, Lübeck, Linz, Coblenz, Rostock, Regensburg, Elbing und Ulm (das Militär überall mitgerechnet.) Ungemein zahlreich sind die Städte mit 10—25,000 Menschen.

Bodenanbau. Es liegen möglichst genaue Berechnungen von einzelnen Staaten vor, dennoch ist das Material zu mangelhaft, um eine Gesammtdeutschland umfassende Uebersicht zu geben. Wir müssen uns hier auf einige Notizen beschränken.

Wälder. Nach der Berechnung des preuss. Oberforstmeisters Maron sind von dem durch ihn (übrigens viel zu hoch) zu 9574 Quadr.-Meil. angenommenen Zollvereinsgebiete 2312 Q.-M. mit Wald bedeckt, neml. 50'879,000 preuss. Morgen von den überhaupt zum Zollvereine gehörenden 206'491,000 preuss. Morgen, also 25 Proc. der Gesammtfläche, wobei auf jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich $1\frac{3}{10}$ Morgen kommen. Süd- und Südwestdeutschland sind reicher an Wald als der Norden und Nordosten. Die waldreichsten Länder sind Nassau, Kurhessen, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, wo 40,20, 40,52, 40 und 35% der Gesammtfläche dem Walde gehören und 1,75, 2,00, 2,16 und 1,84 Quadratmorgen auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen sind, während in Preussen (bei grossem Unterschiede in den Provinzen) 26% des Gesammtbodens bewaldet sind und durchschnittlich 1,50 Quadratmorgen auf den Kopf entfallen. Den verhältnissmässig geringsten Waldumfang haben Mecklenburg, Hannover und Oldenburg. Unter den Nachweisen über die verschiedenen Besitzkategorien finden wir von jenen 50'879,000 Morgen Forstboden 17'384,000 im Eigenthume des Staats; 9'191,000 in dem von Gemeinden, 23'635,000 gehören Privaten und 669,500 sind Eigenthum von Kirchen und Stiftungen.

Weinberge.	Areal preuss. Morgen	Durchschn.-Ertrag preuss. Eimer
Preussen 1860, incl. 860 Morg. in Posen)	60,277	403,732
Bayern (1854) 64,894 Tagw. = ...	86,568	864,350
Württemberg (1858) 81,983 Morg. = . .	99,700	612,027
Baden (1854) 52,449 Morg. = ...	73,900	655,000
Hessen, Grossh.	39,100	233,000
Nassau	15,550	62,500
Sachsen und Thüringen, Kurhessen etc. .	14,000	84,000
Deutsch-Oesterreich 256,744 Joch = . .	577,676	(?) 5'000,000
Zusammen ungefähr	966,800	8'000,000

Finanzen.

Eigene Einkünfte besitzt der deutsche Bund nicht; alle Ausgaben werden durch Matricularbeiträge der Staaten bestritten. Es kann sich daher hier nur um eine Zusammenstellung der Finanzverhältnisse der selbständigen Staaten handeln. Eine solche geben wir nachstehend, haben indess einige allgemeine Bemerkungen vorauszusenden.

Einige Staaten konnten in den nachfolgenden Tabellen nicht aufgeführt werden, und zwar Holstein und Limburg nicht wegen deren Verbindung mit Dänemark und Holland, — mehre kleinere aber — beide Lippe, Hessen-Homburg und Liechtenstein — weil uns jedes genügende Material fehlt zur Ausscheidung nach den einzelnen Abtheilungen.

Zur Abtheilung »Einkünfte.« Es ist ungeeignet, die Ziffern, welche in den verschiedenen Staatsbudgets erscheinen, einfach zusammen zu zählen. Ein solches, obwol sehr gewöhnliches Verfahren führt zu unrichtigen Resultaten. Im einen Staate werden nemlich die Roh- (die Brutto-), im andern blos die Rein- (die Netto-) Summen in Ansatz ge-

bracht. Es kann aber bei Vergleichungen nicht gleichgültig sein, ob die Betriebsausgaben für Staatsanstalten, die Kosten der Steuererhebung u. s. f., bereits abgerechnet sind oder nicht. — Ebenso erscheinen im einen Budget nur die eigentlichen Staats-, im andern auch die Provinzial-, im dritten (in kleinern Staaten, besonders den freien Städten) selbst Gemeinde-Einnahmen und Ausgaben. — Eine gleichmässige Ausscheidung alles dessen, was eigentlich nicht den Staat, sondern nur die Provinz oder die Gemeinde betrifft, sind wir durchzuführen ausser Stand, um so mehr, als mitunter sogar in den einzelnen Landestheilen eines und desselben Staates verschiedene finanzielle Einrichtungen bestehen. — Unter diesen Verhältnissen erschien es geeignet, in allen Staaten möglichst sowol die Brutto- als die Nettosummen zu ermitteln. Man muss vor Allem die gesammte, also die Roheinnahme kennen. Sie bezeichnet den vollen Umfang der Beträge, welche in die Staatscassen fliessen. — Indessen wäre es fehlerhaft, sodann *ohne weitere Unterscheidung* hievon die Auslagen für Verwaltung der Staatsanstalten und Erhebung der Steuern abzuziehen. In der Regel entspricht es unzweifelhaft dem öffentlichen Interesse, dass zu den mittelbaren oder unmittelbaren Lasten nicht auch noch viele Erhebungskosten kommen. Allein diese Regel erleidet wesentliche Ausnahmen. Bei Verwaltung von Domänen müssen die Ausgaben weit grösser sein, als bei einer blossen Steuererhebung; ähnlich bei den heillosen Lotterien, wo man den Spielern doch Einiges in Form von Gewinnsten wieder zufliessen lassen muss. Bei manchen Staatsanstalten (z. B. Post, Eisenbahnen, Telegraphen) ist es sogar höchst verdienstlich, wenn die Verwaltung das volkswirthschaftliche und nicht das fiscalische Interesse als massgebend betrachtet. Wir gelangen demnach dahin: dass die Kosten der eigentlichen Bewirthschaftung der Domänen und des eigentlichen Betriebs der Staatsanstalten (sehr verschieden von der Landesverwaltung oder auch von der blossen Erhebung der Auflagen) an der Bruttosumme abzuziehen sind. Indem wir nachfolgende Aufstellung versuchen, finden wir uns indess vielfach auf ziemlich unsichere Schätzungen hingewiesen; häufig mussten ältere Detailangaben aushelfen. Um so weniger kann von einer absoluten Richtigkeit die Rede sein, als das Nachstehende überhaupt der erste Versuch einer derartigen Ausscheidung ist. Hiebei drängt sich die Bemerkung auf, wie viel in Deutschland erspart werden könnte durch eine einfache, kaufmännische Cassaverwaltung, im Gegensatze zu der fast allgemein angenommenen bureaukratischen Einrichtung. Das Beispiel Englands, durch ein blosses *Handelsinstitut*, die Bank, den grössten Theil der dortigen so colossalen Cassageschäfte (billig und zweckmässig) zu führen (siehe S. 12), mag als Fingerzeig dienen. — Es ist eine sehr gewöhnliche Berechnung: die Staatslasten belaufen sich auf so viel, folglich treffen so viel Thaler auf jeden Kopf der Bevölkerung. Diese Methode führt zu irrigen Schlüssen. Es muss vor Allem der Ertrag der *Domänen* (unter welchem Ausdrucke wir der Kürze wegen das gesammte unmittelbare Staatseigenthum, also auch Staatsforsten und Staatseisenbahnen begreifen) von den *Lasten* der Einwohner abgerechnet werden; denn die Einkünfte aus dem unmittelbaren Eigenthume des Staats bilden keine Last der Bürger; je mehr Domänen, desto geringer müssen vielmehr die La-

sten sein; blos zur Ergänzung der — ursprünglich allein zur Deckung des Staatsbedarfs bestimmten — Domänen hat man *Steuern* eingeführt.*) Es scheint uns daher die Ausscheidung der Staatseinkünfte nach drei Hauptkategorien gerechtfertigt: Domänen, indirecte Auflagen und directe Steuern. Dabei darf man aber nicht (wie der sonst so verdienstvolle Reden gethan) die Erträgnisse der sog. *Regalien*, Hoheitsrechte und Monopolanstalten den *Domänen* beirechnen. Die daher rührenden Einkünfte sind vielmehr nichts Anderes als *indirecte Auflagen*, und zwar oft von der allerdrückendsten Art. Zu repartiren bleiben demnach die indirecten Auflagen und die directen Steuern, und auch diese berechnet man besser nach Haushaltungen (»Familien«), als nach Köpfen. Man erhält damit einen richtigern Ueberblick der Grösse der Last; denn nicht die Kinder, die verheiratheten Frauen oder die Dienstboten entrichten die Steuern und Abgaben, sondern das Familienhaupt ist es, welches dieselben in der Regel aufzubringen hat. Dabei müssen wir allerdings auf den bedeutenden Unterschied in der Grösse der Haushaltungen aufmerksam machen. Während bei der Zählung von 1858 jede derselben in Preussen durchschnittlich 4,82 Köpfe umfasste, zählte deren in Bayern jede nur 4,19.**)

Wenn man im Uebrigen berechnen will, wie viel Procente vom gesammten Staatsbedarfe auf einen einzelnen Ausgabeposten kommen (z. B. auf Militär, Schuld, Hof), so kann nicht der *Brutto*-, sondern nur der *Netto*betrag des Staatsbedarfs massgebend sein. Denn die Steuerbaren müssen nicht etwa blos die Nettosumme (z. B. für das Heer), sondern sie müssen auch überdies die dadurch verursachten Kosten der *Erhebung* dieser Summe aufbringen. (In Bayern ist z. B. der Ertrag des Malzaufschlags für die Staatsschuld bestimmt. Das Volk sieht sich aber nicht blos mit dem *Reinertrage* desselben belastet, sondern ebenso mit den Summen, welche die *Erhebung* verschlingt. Ohne Staatsschuld würden die Einwohner nicht etwa blos dasjenige ersparen, was für Verzinsung und Tilgung der Schuld verwendet wird, sondern überdies noch *die Kosten der gesammten Verwaltung der Aufschlagsgefälle.*) Da es sich indess selten ausscheiden lässt, aus welchem Zweige der Einkünfte die einzelnen Ausgabeposten gedeckt werden, so sind die eigentlichen Staatsbe-

---

*) Eine besondere Beachtung verdiente die Ermittlung des Werthes und Ertrages derjenigen Domänen, welche einst Napoleon in der unverantwortlichsten Weise an vormals Reichsunmittelbare überliess; Besitzungen, die ursprünglich wesentlich zur Deckung der Landesbedürfnisse bestimmt waren, und nun diesem Zwecke durch einen Federstrich vollständig entzogen wurden.

**) Es ist diese Erscheinung noch in anderer Hinsicht bemerkenswerth. In Deutschland hat sich die Ansicht sehr verbreitet: die Freiheit der Ansässigmachung und Verheirathung führe zur leichtsinnigen Begründung von Familien. Nun ist die Ansässigmachung in Preussen erleichtert, in Bayern erschwert; man sollte also glauben, die Bevölkerung sei im letzten in weniger, folglich zahlreichere Familien zusammengedrängt. Die Wirklichkeit beweist das Gegentheil, und dieses Gegentheil tritt auch in den einzelnen Provinzen Bayerns hervor, wie denn z. B. in der Pfalz, bei voller Freiheit der Ansässigmachung, die Haushaltung durchschnittlich 4,53 Individuen zählt, demnach 0,34 mehr als im Gesammtstaate. Früher, ehe die zahlreichen Auswanderungen conscriptionspflichtiger Jünglinge aus der Pfalz stattfanden, war der Unterschied noch viel grösser.

dürfnisse nach den Nettosummen festzustellen und darnach die Procentantheile der einzelnen Abtheilungen zu berechnen. Bei der Position »Hof« haben wir in der Regel nur diejenigen Summen aufgezeichnet, welche als »Civilliste und Apanagen« erscheinen. In Wirklichkeit gehört hieher noch weiter der meistens sehr bedeutende Genuss von Schlössern, Gütern u. s. f. Nur ausnahmsweise, wo bestimmte Anhaltspunkte vorlagen, haben wir Nebennutzungen beigerechnet. — Sehr zu bedauern ist, dass die Materialien fast vollständig fehlen, um zu berechnen, wie hoch sich die Kosten für das *Beamtenthum* belaufen. (Man würde ein erschreckendes Ergebniss erlangen. In Preussen werden gegen 30 Mill. Thlr., in Bayern über 11½ Mill. fl. = 6⅔ Mill. Thlr., dagegen in der Schweiz noch nicht 4 Mill. Frkn. = wenig über 1 Mill. Thlr., und selbst in dem reichen und ausgedehnten Grossbritanien nur 2¾ Mill. £ für Beamte des Staats ausgegeben. Vergl. das oben bei Preussen, S. 174, und das unten bei »Bayern« und bei »Schweiz« Bemerkte.)

Zur Position »Staatsschulden.« Eine Berechnung in der gewöhnlichen Weise, welche Summe von der Schuld auf jeden Kopf trifft, scheint uns ungeeignet, weil es wesentlich darauf ankommt, welche *Domänen*, namentlich Eisenbahnen, dagegen vorhanden sind. (Unterschied zwischen Schulden zu productiven und zu unproductiven Zwecken.) Eine Berechnung der bezeichneten Art hätte nur dann einen richtigen Sinn, wenn man vorerst den Betrag des activen Staatsvermögens mit jenem der Schulden abgleichen könnte. Dazu aber fehlt das Material, indem in keinem andern europäischen Staate, als der so einfach und wenig kostspielig verwalteten Schweiz die Gesammtsumme der *Activa* und *Passiva* des Gemeinwesens sorgsam festgestellt und vorgetragen wird. Uebrigens zeigt sich die Wirkung sehr merklich in dem grössern oder geringern Betrage der benöthigten directen und indirecten Steuern, deren Summe wesentlich durch das Ueberwiegen der Domänenerträgnisse über die Zinslast der Staatsschuld, oder umgekehrt, mit bestimmt wird. Oder man hat den Ertrag der Domänen mit dem Bedarfe für Staatsschuld zu vergleichen, dann ergibt sich das gegenseitige Verhältniss zwischen unmittelbarem Vermögen und Schulden.

(Folgen die Tabellen S. 198 und 199.)

Deutsche Staats-Einkünfte.

Staaten	Staats-Einkünfte		Hauptbestandth. d. Nettoeinkünfte.			Procentantheile			Steuern pr. Fam., nach Thalern		
	Brutto	Netto	Domänen	Indirecte Auflagen	Directe Steuern	Do-mänen	Indir. Steuern	Directe Auflag.	indi-recte	directe	zusam-men
1. Oesterreich	fl. ö. W. etwa 440 Mill.	301'600,000	8'864,000	181'594,000	99'729,000	3,06	62,58	34,36	11,30	8,52	19,82
2. Preussen	Thlr. 140½ -	99'600,000	12'200,000	70,800,000	30'000,000	10,32	55,64	34,02	19,25	8,16	27,41
3. Bayern	fl. über 70 -	46'520,000	14'908,000	21'960,000	9'500,000	32,06	47,23	20,43	11,48	4,93	16,41
4. Sachsen (Königr.) .	Thlr. etwa 16 -	11'000,000	3'800,000	5'000,000	2'200,000	34,54	45,45	20,01	11,36	5,00	16,36
5. Hannover	- 19½ -	13'800,000	4'500,000	6'500,000	2'800,000	32,61	47,09	20,30	16,87	7,29	24,16
6. Württemberg . . .	fl. gegen 28 -	15'000,000	6'800,000	4'535,000	3'665,000	45,33	30,23	24,44	6,91	5,58	12,49
7. Baden	- fast 24 -	14'000,000	3'900,000	6'700,000	3'400,000	27,86	47,85	24,29	14,51	7,36	21,87
8. Hessen (Grossh.) . .	fl. 9'100,000	8'860,000	2'100,000	4'000,000	2'760,000	23,70	45,14	31,16	13,77	9,50	23,27
9. Kurhessen	Thlr. 5'100,000	4'400,000	2'143,000	1'350,000	900,000	48,70	30,85	20,45	9,25	6,17	15,42
10. Mecklenburg-Schwerin	- 3'750,000	3'200,000	1'500,000	800,000	700,000	43,75	25,00	21,87	7,40	6,48	13,88
11. Mecklenburg-Strelitz .	- 1'000,000	850,000	500,000	160,000	120,000	58,82	25,00	20,00	7,40	6,48	13,88
12. Nassau	fl. 5'300,000	4'500,000	1'150,000	1'850,000	1'500,000	25,55	41,11	33,34	9,90	8,03	17,93
13. Braunschweig . . .	Thlr. 3'000,000	1'900,000	780,000	1'060,000	60'000,000	41,05	55,79	3,16	18,93	1,07	20,00
14. Oldenburg	- 2'390,000	1'900,000	550,000	900,000	400,000	29,73	48,64	21,62	15,00	6,67	21,67
15. Sachsen-Weimar . .	- 1'900,000	1'690,000	596,000	614,000	480,000	35,27	36,33	28,40	11,37	8,88	20,25
16. Sachsen-Meiningen .	fl. 1'928,000	1'600,000	700,000	600,000	300,000	44,44	37,50	18,06	10,39	5,20	15,59
{17. Sachsen-Gotha . . .	Thlr. 1'166,000	900,000	400,000	300,000	160,000	44,44	33,34	17,77	11,91	6,37	18,28
{18. Sachsen-Coburg . .	fl. 660,000	540,000	164,000	260,000	116,000	30,37	48,15	21,48	14,15	6,31	20,46
19. Sachsen-Altenburg .	Thlr. 900,000	825,000	350,000	275,000	200,000	42,42	33,33	24,25	10,18	7,41	17,59
20. Reuss ält. Lin. . .	- 200,000	152,000	62,000	60,000	30,000	40,43	39,37	19,90	7,75	3,88	11,63
21. Reuss jüng. Lin. . .	- 386,000	300,000	60,000	170,000	70,000	20,00	56,66	23,33	10,62	4,44	15,06
22. Waldeck	- 435,000	360,000	200,000	100,000	60,000	55,55	27,77	16,68	9,09	5,45	14,54
23. Anhalt	- 3'244,000	2'100,000	1'080,000	800,000	220,000	51,43	38,09	10,48	19,05	5,25	24,30
24. Schwarzb.-Sondersh. .	- 644,000	500,000	265,000	160,000	75,000	53,00	32,000	15,000	11,43	5,35	16,78
25. Schwarzb.-Rudolstadt	fl. 820,000	720,000	450,000	200,000	70,000	62,50	27,77	9,73	8,20	3,00	11,20
26. Hamburg	MarkCour. 10'650,000	9'000,000	1'600,000	5'500,000	1'900,000	17,77	61,11	21,12	44,00	15,20	59,20
27. Bremen	L'dorRthlr. 1'400,000	1'200,000	250,000	750,000	200,000	20,83	62,51	16,66	45,84	12,22	58,06
28. Lübeck	Mark 1'309,000	1'200,000	400,000	600,000	200,000	33,33	50,00	16,66	24,00	8,00	32,00
29. Frankfurt	fl. 3'000,000	2'560,000	630,000	1'513,000	417,000	24,61	59,10	16,29	64,00	17,64	81,64

Jahresausgabe der deutschen Staaten; **Kapitalsumme** ihrer **Schulden** und ihres **Papiergeldes.**

Staaten	Jahresausgabe, netto	Von den Ausgaben erfordern			Proc. v. d. Gesammtausg.				Kapital-schuld	Darunter Papiergeld
		Hof	Militär	Schuld	Hof	Militär	Schuld	Diese 3Post.		
1. Oesterreich	fl. östr. W. 366½ Mill.	6'176,000	134'622,000	117'000,000	1,69	36,73	31,65	70,07	3000 Mill.	456 Mill.
2. Preussen	Thlr. 103½ Mill.	3'073,000	43'563,000	16'198,300	2,97	47,22	17,56	67,75	281 -	15'842,347
3. Bayern	fl. 48'412,000	2'995,600	13'107,000	13'556,400	6,19	27,07	28,00	61,26	329½ -	keines
4. Sachsen (Königr.)	Thlr. 12'000,000	863,600	2'175,000	2'886,000	7,19	18,12	24,05	49,36	70 -	7 Mill.
5. Hannover	- 14'000,000	800,000	3'200,000	2'700,000	5,71	22,85	19,28	47,84	46⅓ -	keines
6. Württemberg	fl. 15'200,000	1'127,000	3'823,000	3'600,000	7,41	25,15	23,68	56,24	71 -	3 Mill.
7. Baden	- 13'220,000	915,200	2'918,300	3'300,000	6,98	22,11	25,00	54,09	82 -	3 Mill.
8. Hessen (Grossh.)	- 8'830,000	751,800	1'790,000	970,000	8,51	20,27	10,98	39,76	22 -	3'180,000
9. Kurhessen	Thlr. 4'100,000	362,500	1'020,000	460,000	8,84	24,88	11,22	44,84	11'570,000	1'250,000
10. Mecklenb.-Schwerin	- 3'430,000	401,000	980,000	523,000	12,37	30,18	16,14	58,69	9 Mill.	keines
11. Mecklenb.-Strelitz	- 1'020,000	225,000	90,000	62,000	32,20	13,10	9,10	54,40	1'655,000	keines
12. Nassau	fl. 4'500,000	718,800	890,000	834,400	15,97	19,77	18,54	54,28	24'450,000	(2½ M. Bankn.)
13. Braunschweig	Thlr. 1'900,000	250,000	411,000	518,000	13,15	21,63	27,26	62,04	11'680,000	1 Mill.
14. Oldenburg	- 1'900,000	184,000	400,000	220,000	9,68	21,05	11,58	42,31	4'270,000	keines
15. Sachsen-Weimar	- 1'688,000	280,000	215,000	261,000	16,58	12,79	15,46	44,83	5'400,000	600,000
16. Sachsen-Meiningen	fl. 1'600,000	267,000	180,000	200,000	16,68	11,25	12,50	40,43	4'600,000	1'050,000
{17. Sachsen-Gotha	Thlr. 900,000	120,000	62,000	145,000	13,33	6,88	16,12	36,33	3'385,500	400,000
{18. Sachsen-Coburg	fl. 540,000	65,500	47,000	107,000	12,08	8,70	19,81	40,59	2'100,000	350,000
19. Sachsen-Altenburg	Thlr. 800,000	143,000	95,000	40,000	17,000	11,87	5,00	33,87	1'047,400	432,400
20. Reuss ält. Lin.	- 152,000	45,000	35,200	20,000	29,60	23,15	13,15	65,90	380,000	keines
21. Reuss jüng. Lin.	- 278,000	100,000	60,000	40,000	35,96	21,58	14,38	71,92	800,000	320,000
22. Waldeck	- 370,000	75,000	50,000	74,000	20,27	13,51	20,00	53,78	1'520,000	keines
23. Anhalt	- 2'100,000	320,000	180,000	200,000	15,24	8,57	9,52	33,33	7'150,000	500,000
24. Schwarzb.-Sondersh.	- 500,000	150,000	50,000	64,000	30,00	10,00	12,80	52,80	1'550,000	(?)
25. Schwarzb.-Rudolstadt	fl. 720,000	145,300	72,000	40,000	20,14	10,00	5,55	35,69	1'300,000	200,000
26. Hamburg	Mark Cour. 9'000,000	nichts	934,300	3'665,000	—	10,38	40,71	51,09	62'000,000	keines
27. Bremen	L'dor Rthlr. 1'200,000	nichts	122,000	448,000	—	10,16	37,33	47,49	11'400,000	keines
28. Lübeck	Mark 1'200,000	nichts	160,000	564,400	—	13,33	47,03	60,36	11'600,000	keines
29. Frankfurt	fl. 2'216,000	nichts	330,000	568,500	—	15,00	25,81	40,81	16'353,000	keines

Specielle Bemerkungen zu vorstehenden Tabellen.

Einnahmen.

9) *Kurhessen.* Die Domänen im factischen Besitze des Kurfürsten (Rothenburger Quart etc.) sind nicht eingerechnet.

Ausgaben.

3) *Bayern.* Die ausserord. Militärausgabe für die beiden ersten Jahre der Finanzperiode sind beigerechnet und auf die ganze Periode vertheilt. — 6) *Württemberg.* Die Summe der Einnahme ist in Wirklichkeit um einige hunderttausend Gulden grösser, da die Rechnungsüberschüsse hier nicht einbegriffen sind. — 7) *Baden.* Der Betrag des dem Landtage nachträglich vorgelegten ausserordentlichen Budgets ist nicht eingerechnet. — 9) *Kurhessen.* Die Ausgabe für die Schuld ist nur darum so gering, weil für Verzinsung und Amortisation des Lotterieanlehens höchst ungenügend gesorgt wird. (S. hinten, Kurhessen). Die Ausgabe für Militär soll thatsächlich weit grösser sein, wie denn auch der Kriegsminister in einer dem Landtage von 1861 gemachten Vorlage im ordinären Etat nicht weniger als 1'118,090 Thlr. in Anspruch nimmt, gegenüber 896,910 im Budget für 1858—60. Ausser der Civilliste bezieht der Kurfürst ungef. 350,000 Thlr. — 12) *Nassau.* Die Eisenbahnanlehen von 18 Mill. fl. werden zur Zeit noch aus dem Eisenbahnbaufonds verzinst und sind bei den Jahresausgaben für Schuld nicht eingerechnet, wol aber in der Gesammtsumme der Schulden mit einbegriffen. — 27) *Bremen.* Der Bedarf für die Schuld dürfte seit dem Rechnungsabschlusse von 1860 um 200,000 L'dor Rthlr. gestiegen sein.

Die verschiedenen Geldsorten auf preuss. Thaler reducirt, und unter Dazurechnung eines ungefähren Betrages für diejenigen Gebiete, deren Finanzverhältnisse nicht ausgeschieden oder nicht bekannt sind, finden wir beiläufig (denn es kann nur von einer einigermassen annähernden Richtigkeit die Rede sein) folgende Resultate:

Einnahmen in Thalern:

	Brutto	Netto
Mit Gesammt-Oesterreich und Preussen	590 Mill.	410 Mill.
Ohne beide Grossmächte	156 -	109⅓ -

Von den reinen Einnahmen rühren her:

	Mit Oesterreich und Preussen	Ohne diese
aus Domänen . . .	53'600,000 = 13,07%	35'500,000 = 32,48%
- indirecten Auflagen	239'400,000 = 58,39	47'500,000 = 43,45
- directen Steuern .	118'800,000 = 28,98	22'500,000 = 20,58

Auf jede Familie treffen durchschnittl. im Jahre Abgaben:

	in Oesterreich	in Preussen	im übr. Deutschland
indirecte Auflagen	11,30	19,25	12,50 Thlr.
directe Steuern .	8,52	8,16	5,92 -
	19,82	27,41	18,42 -

Ausgaben:

Mit Oesterreich und Preussen	459 Mill. Thlr.
Ohne beide	111 - -

Von den Ausgaben kommen auf

	Mit den 2 Grossmächten	Ohne diese
Hof . . .	16,2 Mill.	9 Mill.
Militär . .	160,3 -	27 -
Staatsschuld	119,8 -	25,6 -
Diese drei Posten	296,3 -	61,6 -

Von der Netto-Staatsausgabe erfordern:

	Mit den 2 Grossmächten	Ohne diese
Hof	3,53 %	8,11 %
Militär . . .	34,92	24,32
Staatsschuld .	26,10	23,06
Zusammen	64,55	55,49

Schulden. Wir schätzen dieselben:

in den rein deutschen Staaten auf	545	600 Mill.
in Holstein und Lauenburg (factisches Verhältniss)	15	
in Limburg . . . . (ditto)	40	
Dazu in Gesammt-Oesterreich u. Preussen (2000 und 281') .		2,281 -
Zusammen etwa		2,880 Mill.

Papiergeld, a. *eigentliches Staatspapiergeld:*

in den rein deutschen Staaten etwa	17,72 Mill. Thlr.
in Preussen	15,84 - -
Zusammen	33,56 Mill. Thlr.
b. *Oesterreichische Banknoten* beiläufig	304,00 - -
Total	337,56 Mill. Thlr.

(Hiebei sind jedoch selbstverständlich die Privat-Banknoten, nemlich ausser den österreichischen, nicht eingerechnet.)

Militärwesen.

Deutschland als solches besitzt nur eine *Landmacht,* nachdem der Bundestag die Schiffe der von der deutschen Nationalversammlung 1848 und 49 zu begründen begonnenen Flotte verkauft hat!

Die Stärke der Contingente ward ursprünglich auf 1 Procent der Bevölkerung bestimmt, nach Massgabe der anfänglichen Einwohnerzahl, — also 1 Proc. derjenigen Bevölkerung, welche die Staaten etwa im Jahre 1815 besassen, ohne Rücksicht auf die spätere Vermehrung. Hievon sollte $^1/_7$ in Cavallerie bestehen, und auf je 1000 M. sollten 2 Geschütze gestellt werden. So erhielt man eine Armee von 301,637 Mann. In der Folge erliess man den kleinen Staaten die Stellung von Cavallerie, gegen Vermehrung ihres Fussvolkes. (Man bildete daraus eine »Reservedivision«, zur Verstärkung der Besatzung in den Bundesfestungen bestimmt.) Hiedurch stieg die Mannschaftszahl auf 303,484. In allen Fällen sollten, der »Bundeskriegsverfassung« zufolge, die Staaten überdies bereit sein, $^1/_3$ der ursprünglichen Summe als Reserve, und ferner $^1/_6$ jener Principalsumme als Ergänzungsmannschaft (demnach ausser dem einen Proc. der Bevölkerung zusammen noch $^1/_2$ Procent) für den Fall des Bedarfs zu stellen. — Thatsächlich brachten die meisten Staaten ihr Militär auf eine grössere Anzahl, als wozu sie verpflichtet waren. — Die »revidirte Kriegsverfassung des deutschen Bundes« vom 10. März 1853 erhöhte die Stärke des Hauptcontingents um $^1/_6$ Proc.; ein Bundesbeschluss vom 27. April 1861 aber hob den Unterschied zwischen Haupt- und Reservecontingent auf, fasste beide als »Hauptcontingent« zusammen im Betrage von 1 $^1/_2$ Proc. der Matrikelzahl, und unter Erhöhung des nebenbei bestimmten »Ersatzcontingents« von $^1/_6$ auf $^1/_3$ Proc., wonach die Gesammtverpflichtung auf 1 $^5/_6$ Proc. der Matrikelzahl

(nicht der wirkl. Bevölkerung) steigt. Das Hauptcontingent ist, unbeschadet der gestatteten Beurlaubungen, auch im Frieden vollständig zu erhalten. Für die »Ersatztruppen« muss derart Sorge getragen sein, um die Mannschaft mit Cadres versehen zu können. Bei Aufstellung des Contingents darf nur die »streitbare Mannschaft« gerechnet werden, und alle Nichtcombattanten sind über die festgesetzte Zahl zu stellen. Zu diesen Nichtcombattanten gehören: die Armeefuhrwesenssoldaten (nicht zu verwechseln mit dem Artilleriefuhrwesen), die Verpflegungsmannschaft sammt Bäckerei, die Sanitätscorps etc. — Von dem Contingente hat $^1/_8$ (früher $^1/_7$) aus Reiterei zu bestehen. Auf je 1000 M des Hauptcontingents sind an Feldartillerie mindestens $2^1/_2$ Geschütze zu liefern (früher blos 2); ein Fünftel der Artillerie soll reitende sein. — Ausser den Feldgeschützen soll ein Belagerungspark vorhanden sein, bestehend aus 100 schweren Kanonen, 30 Belagerungshaubitzen und 70 Mörsern. Die Mannschaft hiefür ist über die Contingentszahl zu stellen; ebenso jene für Feldartillerie, sofern dieselbe, Stäbe eingerechnet, 30 Mann auf jedes Geschütz übersteigt. — Jedes Armeecorps muss einen Brückentrain und eine Birago'sche Brückenequipage besitzen. — Von der Gesammtmannschaft hat $^1/_{100}$ aus Pionieren, Jägern oder Scharfschützen zu bestehen. Das Minimum der Chargen soll sein:

1 Officier	auf 45—50	Streitbare bei	der Infanterie,
1 -	- 30—35	- -	den andern Waffengattungen,
1 Unterofficier	- 12—15	- -	der Infanterie,
1 -	- 10—12	- -	den übrigen Waffengattungen,
1 Spielmann	- 45—60	- -	der Infant., Pionieren u. Genietruppen,
1 -	- 40—50	- -	den übrigen Waffen.

Der Präsenzstand im Frieden ist für das Hauptcontingent:

1) *Officiere:* $^5/_6$ aller Waffengattungen;
2) *Infanterie:* $^3/_4$ der Unterofficiere und Spielleute, $^1/_6$ der Gemeinen;
3) *Reiterei:* $^3/_4$ bis $^4/_5$ der Mannschaft und Pferde; $^2/_3$ bei Landwehrreiterei; $^1/_3$ wo Beurlaubung mit Pferden und Sold besteht (Hannover);
4) *Fussartillerie:* $^3/_4$ der Unterofficiere und Spielleute, $^1/_3$ der Gemeinen;
5) *Reitende Artillerie:* wie sub 3, Reiterei;
6) *Festungsartillerie:* $^3/_4$ Unterofficiere und Spielleute, $^1/_6$ Gemeine;
7) *Pioniere u. Genie:* $^3/_4$ - - - $^1/_3$ - u. Reitpferde.

Recruten dürfen in der zur Ausbildung angenommenen Zeit (selbst bei der Infanterie 6 Monate) in den Präsenzstand nicht eingerechnet werden. — $^3/_8$ der Bespannung sämmtlicher Geschütze ist stets bereit zu halten. — Durch einen Bundesbeschluss vom 15. Nov. 1855 ist die Dienstverpflichtung für jeden in die Bundescontingente einzurechnenden Mann auf mindestens 6 Jahre bestimmt; die Präsenz aber:

bei der Infanterie . . .	$2^1/_2$,	wenigstens	2 Jahre
- - Reiterei	$3^1/_2$,	-	3 -
- - Fussartillerie . .	$2^1/_2$,	-	2 -
- - reitenden Artillerie	$3^1/_2$,	-	3 -
- den Genietruppen . .	$2^1/_2$,	-	2 -

und zwar sind diese Bestimmungen nicht durchschnittlich, sondern für jeden einzelnen Mann einzuhalten.

Nachfolgend eine Gegenüberstellung des ursprünglichen Hauptcontingents und des jetzigen wirklichen Formationsbestandes (unbeschadet Beurlaubungen etc.).

Armeecorps	Staaten	Ursprüngliches Contingent	Wirklicher Bestand
I., II., III.	Oesterreich	94,822	182,000
IV., V., VI.	Preussen	79,234	212,000
	(für Hohenzollern) . . .	501	
VII.	Bayern	35,600	84,700
VIII.	Württemberg	13,955	26,900
	Baden	10,000	17,400
	Darmstadt	6,195	11,700
IX.	Sachsen, Königreich . . .	12,000	26,600
	Kurhessen	5,679	12,000
	Nassau	3,028	7,300
	Luxemburg-Limburg . . .	2,556	2,800
X.	Hannover	13,054	26,800
	Braunschweig	2,096	5,400
	Oldenburg	2,178	4,000
	Holstein	3,600	3,600
	Hamburg	1,298	2,163
	Bremen	485	760
	Lübeck	407	600
	Mecklenburg-Schwerin . .	3,580	5,400
	Mecklenburg-Strelitz . . .	717	1,000
Reservedivision	Sachsen-Weimar	2,010	3,350
	Sachsen-Coburg-Gotha . .	1,116	1,860
	Sachsen-Meiningen . . .	1,150	1,900
	Sachsen-Altenburg . . .	982	1,800
	Reuss-Greiz	223	1,100
	Reuss-Schleiz etc.	522	
	Waldeck	519	700
	Lippe-Detmold	691	1,200
	Schaumburg-Lippe . . .	240	350
	Anhalt-Dessau-Cöthen . .	854	1,422
	Anhalt-Bernburg	370	550
	Schwarzburg-Rudolstadt .	539	800
	Schwarzburg-Sondershausen	451	900
	Homburg	200	333
	Liechtenstein	55	70
	Frankfurt	479	1,000
	Zusammen	290,286	(ungef.) 714,000

Anfangs 1859 ward die Sollstärke des Bundesheeres (in der officiösen »Preuss. Ztg.«) folgendermassen berechnet (wobei wir zugleich die tactische Eintheilung anfügen):

458,215 M. Infanterie, — in 405¾ Bataillonen,
79,030 - Cavallerie, — in 401 Schwadronen,
54,172 - Artillerie, — in 171 Batterien mit 1336 Geschützen, und ausserdem 7 österr. Raketenbatterien mit 56 Geschützen,
11,943 - Pioniere und Genietruppen,
1,291 - in den höhern Stäben.
604,651 M. Hiezu noch:
41,327 - Nichtcombattanten (Sanitätstruppen, Beamte etc.).
645,978 Mann Totalbestand.

Die streitbare Mannschaft vertheilt sich folgendermassen auf die

Armeecorps	Infant.	Cavall.	Artill.	Genie	Zusammen
I.—III. Oesterreich	135,750	26,694	19,359	6,139	198,344
IV.—VI. Preussen	127,513	24,220	14,475	3,014	176,047
VII. Bayern	37,128	7,143	5,973	860	56,174
VIII. Württemb. etc.	34,802	7,406	5,844	731	51,085

Armeecorps	Infant.	Cavall.	Artill.	Genie	Zusammen
IX. Sachsen etc.	33,322	7,377	4,596	583	53,895
X. Hannover etc.	33,584	6,190	3,995	616	50,855
Reservedivision	16,891	—	—	—	16,891

Bundesfestungen und deren Besatzung.

1) Mainz: Oesterreicher und Preussen, im Kriege verstärkt nach dem ursprünglichen (jetzt aber um die Hälfte erhöhten) Ansatze durch 6592 M. von der Reservedivision, nemlich 2100 von Weimar, 1150 Meiningen, 1116 Gotha, 892 Altenb., 854 Dessau, 370 Bernburg, 200 Homburg. — 2) Luxemburg: Preussen und 1981 Luxemburg-Limburger, verstärkt durch 1450 M. von der Reservediv., neml. 731 von Lippe, 519 Waldeck, 200 Schaumburg. — 3) Landau: Bayern, verstärkt durch 1790, neml. 745 von Reuss, 539 Schw.-Rudolst., 451 Schw.-Sondersh., 55 Liechtenst. — 4) Rastatt: Badener, Oesterreicher u. Preussen. — 5) Ulm: Württemberger, Bayern u. Oesterreicher. — Die übrigen Festungen siehe bei den einzelnen Staaten.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Keine Nation der Erde besitzt eine so allgemeine Durchbildung wie die deutsche. Leider sind die vorliegenden Materialien (in Folge der staatlichen Zersplitterung) viel zu lückenhaft oder nach zu verschiedenen Normen gesammelt, um in einem Gesammtbilde das hieher Gehörende zu vereinigen. Wir müssen auf die Notizen bei den einzelnen Staaten verweisen. Hier nur einige allgemeinere Daten.

Universitäten. Mit Einschluss aller preussischen (also auch des ausserhalb des Bundesgebiets befindlichen Königsberg) zählt man 23 Hochschulen (Universitäten), nemlich 6 in Preussen (Berlin, Bonn, Breslau, Halle, Greifswalde und Königsberg, ausserdem Akademie in Münster), 4 in Oesterreich (Wien, Prag, Graz und Innsbruck), 3 in Bayern (München, Würzburg, Erlangen), 2 in Baden (Heidelberg u. Freiburg), je 1 in Hannover (Göttingen), Sachsen (Leipzig), Württemberg (Tübingen), den Sächs. Herzogthümern (Jena), Grossh. Hessen (Giessen), Kurhessen (Marburg), Schleswig-Holstein (Kiel), Mecklenburg (Rostock). Die Zahl der Lehrer an 20 derselben (ungerechnet namentlich die österreichischen Hochschulen) belief sich 1858 auf ungef. 1470, worunter 685 ordentliche, 260 ausserordentliche und 65 Honorarprofessoren, gegen 340 Privatdocenten und etwa 120 Sprach- und Exercitienmeister; die Studentenzahl beträgt durchschnittlich 11,500—12,000.

Polytechnische Schulen. Sie sind eine rasch aufblühende Schöpfung der Neuzeit. So viel übrigens auch die meisten der Anstalten, welche diesen oder einen ähnlichen Namen führen, im Einzelnen leisten, so werden uns doch nur folgende 7 als wirklich vollständige Polytechnische Schulen bezeichnet: die zu Karlsruhe, Berlin (die Bauakademie), Hannover, Wien und München; dann Stuttgart und Dresden. (Eine bes. Erwähnung verdient noch die Bergakademie zu Freiberg.)

Literatur. In Deutschland erschienen Druckschriften, ungerechnet die Zeitungen und Anzeigeblätter (laut dem Hinrichs'schen Vierteljahrs-Katalog):

1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861
8326	8857	8750	8705	8794	8540	8699	8672	8666	9496	9398

Von der letzten Zahl dürften etwa 398 Schriften abzurechnen sein, die nur auf Titelwiederholungen von Lieferungswerken beruhen. Im Uebrigen vertheilt sich die Gesammtzahl von 1861 folgendermassen: Encyclopädien, Sammelwerke, Literaturwissenschaft 210 Schriften, Theologie 1394, Staats- und Rechtswissenschaft, Politik und Statistik 936, Heilwissenschaft 436, Naturwissenschaften 512, Philosophie 71, Pädagogik, Schulbücher 828, Jugendschriften 244, alte Sprachen, Alterthums-Kunde 372, neuere Sprachen 242, Geschichte 618, Erdbeschreibung 252, Mathematik 98, Kriegswissenschaft, Pferdekunde 189, Handel u. Gewerbswesen 323, Bau-, Eisenbahn-, Schiffswesen 181, Forst- und Bergwesen 93, Landwirthschaft 288, schöne Literatur 908, schöne Künste 449, Volksschriften 195, Freimaurerei 20, vermischte Schriften 387, slavische und ungar. Literatur, Karten 167. (In Frankreich war die Gesammtzahl der 1861 erschienenen Bücher und Zeitschriften nur 5141, siehe S. 91.)

Die Zahl der Zeitungen, Wochen- und Anzeigeblätter betrug nach einer (jedoch wol nicht ganz vollständigen) Zusammenstellung vom Ende des J. 1861 1202 (oder 1221 mit Posen), nemlich in

Preussen	528	Baden	29	Nassau	9
Bayern	138	Mecklenburg	21	Schwarzb. Rudolstadt	8
Sachsen	90	Holstein	19	Lübeck	6
Deutsch-Oesterreich	77	Kurhessen	13	Anhalt	6
Braunschweig	61	Frankfurt	12	Detmold	4
Württemberg	60	Hamburg	12	Homburg	3
Hannover	58	Reuss	12	Luxemburg	2
Sächs. Herzogth.	35	Bremen	10	Waldeck	2
Darmstadt	32	Oldenburg	10	Schaumburg	1

Hierunter befinden sich 249 täglich erscheinende politische Zeitungen, nemlich:

71 in Preussen, 44 in Bayern, 38 in Deutsch-Oesterreich, 18 in den Freistädten, 16 im Königr. Sachsen, 15 in Württemberg, 11 in Baden, 9 in Hannover, 5 in Kurhessen, 4 in den Sächs. Herzogthümern, 4 in Holstein, 4 in Darmstadt, 3 in Braunschweig, 3 in Mecklenburg, 3 in Nassau, 1 in Reuss*). (Vergl. unten: »Deutsch-österr. Postverein.)

---

*) **Gewerbswesen.** Bei Bearbeitung der beiden frühern Auflagen des gegenwärtigen Werkes schien es geeignet, die Gewerbegesetzgebung aller einzelnen Staaten Deutschlands in ihren Grundzügen zu erwähnen. Obwol der Gegenstand eigentlich nicht hieher gehörte, waren solche Angaben in einem Augenblicke des begonnenen allgemeinen Kampfes um Gewerbefreiheit wol nicht unwichtig, und wir freuen uns, ebenfalls einige Materialien zur Entscheidung geliefert zu haben. Jetzt, wo der Kampf im Grundsatze als entschieden angesehen werden kann, glauben wir dagegen den betreffenden Raum zu anderweiten Mittheilungen besser benutzen zu können. Das Zunftwesen ist in seinen hemmenden Formen gebrochen; leider noch nicht ebenso das gleich schädliche und an sich sogar noch weit weniger berechtigte büreaukratische Concessionswesen. Aber selbst eine vollkommene Gewerbefreiheit, die unbedingt erstrebt werden muss, vermag ihren Segen nur höchst unvollkommen zu entfalten ohne die Herstellung des durch die deutsche Reichsverfassung von 1849 proclamirten Princips eines deutschen Staatsbürgerrechts, mit der Befugniss freier Niederlassung in allen Orten Deutschlands. Ganz getrennt davon kann das Ortsbürger- und Heimathrecht behandelt werden, wie es in der Schweiz thatsächlich geschieht. Damit fällt die Besorgniss vor einer Auflösung der Gemeinde (wie in Frankreich), und es beseitigt sich die Befürchtung, dass die

Auswanderungen. Ausser Irland hat kein Land Europa's, selbst die unglücklichsten Theile desselben nicht ausgenommen, eine solche Völkerauswanderung gesehen, wie Deutschland. Die natürliche Neigung des germanischen Stammes zur Wanderung war es nicht allein, was diesen colossalen Exodus erzeugte: sociales und politisches Uebelbefinden mussten mit aller Macht eintreten, um ihn herbeizuführen. Die Auswanderungen aus Deutschland wurden um die Mitte der 1850er Jahre sogar zahlreicher, als die aus Irland. Die ungünstigen Nachrichten, welche aus den Vereinigten Staaten herüberkamen, bewirkten zwar im Jahre 1855 eine äusserst bedeutende Verminderung; gegen 18,000 Ausgewanderte kehrten selbst in ihre alte Heimath zurück. Auch fand seitdem nur ein sehr verminderter Fortzug statt. Doch abgesehen davon, dass er auch in dieser Verringerung noch immer ungemein häufig ist, hat es den Anschein, dass dermalen überhaupt nur eine der gewöhnlichen Fluctuationen obwalte. Die Strömung wird sogleich bedeutend steigen, wenn einmal aufs Neue günstige Berichte aus den Verein. Staaten eintreffen. — Alle Schätzungen über die Grösse der Auswanderung können nur als annähernd richtig gelten. Nach einer amerikanischen Aufstellung wanderten Deutsche (angeblich ohne Dazurechnung der Preussen und Oesterreicher) in den Verein. Staaten ein:

1852: 118,126 }
1853: 140,635 } ungerechnet die Auswanderer nach Britisch-Nordamerika, Australien u. s. w. —
1854: 206,054 }

O. Hübner berechnet die Auswanderungen aus Deutschland, Preussen und Oesterreich zusammen, so:

1846:	94,581	1849:	89,102	1852:	162,301
1847:	109,531	1850:	82,404	1853:	162,568
1848:	81,895	1851:	112,547		

Im Jahre 1855 betrug die Zahl der deutschen Einwanderer in den Verein. Staaten — ungerechnet Preussen und Oesterreicher — 66,219; von 1819—55 war die Gesammtsumme, so weit sich dieselbe berechnen liess, 1'242,082. 1857 vergrösserte sich die Zahl um 7,983 Preussen und 83,789 sonstige Deutsche; 1858 um 45,310 Personen aus Kleindeutschland. 1859 wanderten blos über New-York 28,270 Deutsche ein, 1860 aber 37,636, wie man überhaupt berechnete, dass in den 5 Jahren 1856—60 blos über den genannten Hafenplalz 232,384 Deutsche nach den Verein. Staaten gezogen seien. Bringt man die häufig nicht eingerechneten Preussen und Deutsch-Oesterreicher überall mit in Anschlag; berücksichtigt man, wie viele Auswanderer auch noch nach andern Ländern, namentlich dem Britischen Nordamerika, Südamerika,

---

wohlhabenden Orte von Armen überschwemmt und zu deren Erhaltung gezwungen würden. Die Unterhaltungspflicht trifft nicht die Niederlassungs-, sondern die Heimathgemeinden. Im Uebrigen kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie alljährlich Tausende tüchtiger junger Männer durch unsere schädlichen Ansässigkeitsgesetze in das Ausland getrieben werden. Es ist kläglich, wenn der Bayer, der Badener u. s. f. zu Paris und im ganzen übrigen Frankreich viel leichter zur Ansässigmachung gelangt, als in seinem nächsten deutschen Nachbarlande, oder wol gar in der engeren Heimath (z. B. der Bayer in Bayern) selbst!

Australien, sogar Algerien wanderten; erwägt man dabei, dass es in der Regel gerade der jugendfrischeste und kräftigste Theil unsers Volkes ist, der auswandert, so mag man sich einen Begriff von der ungeheuern Grösse des Verlustes bilden. Will man nur das allermateriellste Moment ins Auge fassen, so berechne man, wie viele Millionen Thlr. nöthig waren, die Fortgewanderten von der Kindheit bis zum Alter der Arbeitsfähigkeit zu erziehen. Wenn unsere Nation trotz dieser enormen Einbusse noch keineswegs verkümmert oder verkrüppelt ist; wenn sie trotz alledem noch immer weit mehr Elemente der Kraft in sich schliesst, als jede andere Nation; so liegt darin der beste Beweis von der physischen und moralischen Trefflichkeit — fast Unverwüstlichkeit — der Deutschen, und eine sprechende Andeutung, was diese Nation sein könnte!

Der deutsche Zollverein, der erste, wenn auch durchaus ungenügende Schritt zur materiellen Einigung Deutschlands. Den Anfang bildeten die Zolleinigungen des Grossherz. Hessen mit Preussen, und Württembergs mit Bayern, dann deren gemeinsame Verschmelzung. Die Zollanschlussverträge datiren (unberücksichtigt die Aufnahme bloser Enclaven):

1828,	14. Febr.	Verbindung Preussens und des Grossh. Hessen.
-	17. Juli.	Anschluss von Anhalt-Dessau und Köthen.
1829,	3.u.4.Juli.	Sachs.-Meiningen und Coburg-Gotha.
1831,	16. Apr.	Waldeck.
-	25. Aug.	Kurhessen.
1833,	22. März.	Bayern u. Württemberg (seit 18. Jan. 1828 verbündet), sammt beiden Hohenzollern.
-	30. März.	Königr. Sachsen.
-	11. Mai.	Thüringen (8 Staaten).
1835,	20. Febr.	Hessen-Homburg.
-	12. Mai.	Baden.
-	10. Dec.	Nassau.
1836,	25. Jan.	Frankfurt.
1841,	18. Oct.	Lippe-Detmold.
-	19. -	Braunschweig.
1847,	2. Apr.	Luxemburg.
1851,	7. Sept.	Hannover, Oldenburg, Schaumburg-Lippe.

Gebietsumfang und Bevölkerung stiegen in folgender Weise:

Jahr	Q.-Meil.	Bevölkerung	Jahr	Q.-Meil.	Bevölkerung
1828	5,240	13'295,254	1843	8,245	28'498,136
1831	5,293	13'936,547	1852	9,045	32'559,055
1834	7,732	23'478,120	1858	9,045	33'542,467
1837	8,096	26'008,973			

Der Zollverein umfasst alle deutschen Länder (zudem das nichtdeutsche Preussen), ausgenommen folgende neun Staaten: Oesterreich sammt Liechtenstein, beide Mecklenburg, die 3 Hansestädte, Holstein und Limburg.

Die Gesammteinnahme, 1830 erst 11'808,551, 1835 16'880,180, und 1841 22'255,204 Thlr. (ohne Rübensteuer) betrug Thaler:

	ohne Rübenzuckersteuer	mit derselben		ohne Rübenzuckersteuer	mit derselben
1847	27'552,996	27'834,688	1855	26'323,371	30'161,059
1848	22'699,299	23'083,138	1856	26'156,450	30'524,410
1849	23'649,730	24'144,573	1857	26'595,788	32'261,106
1850	22'948,809	23'525,092	1858	28'606,592	35,797,265
1851	23'256,050	24'726,895	1859	23'757,542	32'811,138
1852	24'469,721	26'307,985	1860	24'102,243	31'992,726
1853	22,016,154	24'187,528	1861	24'903,711	
1854	23'157,408	26'751,368			

Es ist hiebei zu bemerken, dass der Zoll von fremdem Zucker, im J. 1846 6'793,225 Thlr., also beiläufig ¼ der ganzen Einnahme ausmachend, in Folge der Runkelrübenzuckerfabrikation, 1860 auf etwa 400,000 Thlr. herabsank. — Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen netto, nach Sgr. und Pfenn.:

1830	1835	1842	1847	1848	1854	1857	1858	1859
26.1	21.7	25.9	28.3	23.6	24.9	26.10	29.11	26.9

Die wichtigsten Einfuhrartikel waren 1860 (in Centnern):

Artikel	Centner
Rohe Baumwolle	1'720,642
Baumwollgarn, ungebleicht. 1 und 2drähtiges	469,500
—— 3 und mehrdrähtiges	6,327
Baumwollwaaren	10,823
Chemische Fabrikate	51,900
Eisenvitriol	57,071
Krapp	71,201
Aloe	182,017
Harze	570,538
Salpeter	144,144
Schwefel	316,239
Aussereurop. Hölzer	101,370
Indigo	26,217
Getrocknete Cichorien	9,874
Farbhölzer in Blöcken	516,749
—— gemahlen	30,229
Kupfervitriol	26,801
Soda	100,624
Pottasche	169,898
Terpentinöl	63,643
Roheisen (1858: 5'253,155 Centner)	2'185,937
Geschmied. u. gewalzt. Eisen	158,696
Eisenbahnschienen	3,540
Roh- u. Cementstahl	61,798
Eisenstäbe unter ½ Q.-Zoll	27,142
Façonnirtes Eisen (1858: 109,677 Cntr.)	61,583
Ganz grobe Eisenwaaren	133,334
Grobe Eisen- u. Stahlwaaren	49,946
Feine ditto	8,113
Eisen- u. Stahlstein	389,616
Flachs, Werg, Hanf	424,589
Weizen (1858: 3'518,487, 1859: 2'476,978)	5'662,575
Roggen (1858: 5'332,900 1859: 7'216,907)	9'995,445
Gerste (1858: 977,375, 1859: 988,063)	2'287,371
Leinsaat	802,345
Rapssaat	912,828
Rohe Häute u. Felle	484,114
Rohes Maschinengarn	70,697
Gebleichtes u. gefärbt. Garn	39,298
Zwirn	12,467
Branntwein	44,695
Wein (1858: 222,341, 1859: 247,569)	204,259
—— in Flaschen	36,692
Häringe	352,041
Kaffe (1858: 1'342,027, 1859: 1'265,180)	1'309,119
Käse	35,719
Mühlenfabrikate (1858: 173,451)	270,168
Geschälter Reis	628,359
Syrup (1858: 24,976, 1859: 48,914)	71,608
Unverarbeit. Rauchtabak	585,959
Fabricirter ——	8,275
Thee	24,509
Rohzucker für Siedereien (1858: 526,631, 1859: 229,891)	78,566
Oel in Fässern	711,812
Rohseide	19,227
Seidenwaaren	5,666
Talg (1858: 59,037)	22,039
Rohe Schafwolle	377,180
Gezwirntes Wollengarn	14,604
Bedruckte Wollenwaaren	3,307
Gewalkte unbedruckte ditto	26,111
Ungefärbtes Wollengarn	133,228
Zinn in Blöcken	36,378
Bücher und Landkarten	20,941
Federn u. Federspulen	38,754
Gesalzene Fische	69,013
Getrocknetes Obst	149,855
Thran	187,228
Salz	649,359

Eine besondere Erwähnung verdient die Baumwolleeinfuhr. Dieselbe hat sich im Zollvereine weit mehr gehoben als selbst in Frankreich, obgleich unsere Gesammtziffer allerdings noch zurücksteht, und obwol dabei auch noch die Wiederausfuhr abzuziehen ist. Die Einfuhr betrug in Zollcentner:

	1834	1835	1840	1845	1850	1855	1859
in Frankreich	738,700	775,200	1'058,840	1'215,160	1'089,320	1'522,720	1'633,380
im Zollvereine	175,377	120,013	334,527	446,470	494,298	982,888	1'321,884

An baumwollenen Stuhl- und Strumpfwaaren exportirte der Zollverein 1846 etwa 70,000 Cntr., 1854—57 jährlich gegen 200,000, 1858 312,352 Cntr.; an Wollenwaaren 1846 82,000, 1854 190,000, 1858 212,000 Cntr.; an Seidenwaaren 1846 12,300, 1854 28,400, 1858 42,666 Cntr.

Der Geldwerth der Ganzfabrikate stieg von 98 Mill. Thlr. 1844 auf 190 im J. 1857, und 203½ 1858.

Der Werth des Ueberschusses der Ausfuhr von Fabrikaten über die Einfuhr derselben Artikel hob sich von 71 Mill. Thlr. im J. 1844 auf 148 1857, und 168½ 1858.

Die Runkelrübenzuckerfabrikation im Zollvereinsgebiete, welche $18^{36}/_{37}$ erst 506,923 Cntr. Rüben verarbeitete, stellte sich seitdem so:

	Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben		Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben
$18^{53}/_{54}$	227	18'469,890 Cntr.	$18^{57}/_{58}$	249	28'915,134 Cntr.
$18^{54}/_{55}$	222	19'188,403 -	$18^{58}/_{59}$	257	36'668,557 -
$18^{55}/_{56}$	216	21'839,799 -	$18^{59}/_{60}$	256	34'399,317 -
$18^{56}/_{57}$	233	27'551,208 -	$18^{60}/_{61}$	247	29'354,031 -

Die Steuer betrug lange 3 Sgr. vom Cntr. grüne Rüben (20 Cntr. angenommen zu 1 Cntr. Rohzucker), von 1853 an 6 Sgr., seit 1. Sept. 1858 7½ Sgr. = 5 Thlr. per Cntr. Zucker. Indess wird thatsächlich ein grösseres Zuckerquantum aus den Rüben gewonnen. Von den Fabriken waren 1861: 215 in Preussen, 14 in Braunschweig, 6 in Bayern, 6 in Württemberg, 2 in Hannover, 2 in Thüringen, je 1 in Sachsen und Baden (die letzte, zu Waghäusel, die grösste von allen).

In den im engern Steuerverband befindlichen Staaten Preussen, Sachsen u. Thüringen wurden 1860 an Branntweinsteuer 9'639,158 Thlr. erhoben; ferner an Uebergangsabgaben für Wein 277,155, und für Tabak 72,560 Thlr. — 1861: von Branntwein 9'623,600, Bier 65,396, Wein 264,000, Tabak 82,000 Thlr.

Gesammthandel. Den Gesammtgeldwerth der Einfuhr (ohne Aus- und Durchfuhr) berechnete Dieterici folgendermassen: *)

1853:	203'931,989 Thlr.	1855:	297'080,821 Thlr.
1854:	255'532,231 -	1856:	303'002,660 -

Hievon kamen 1856 auf die einzelnen Hauptpositionen:

	Thaler
A. *Früchte und Vieh:* Getreide 24'317,928, Sämereien und Beeren 9'307,092, Gartengewächse und Obst 1'168,307, Schlacht- und Zugvieh 7'304,484 = ...	42'097,811
B. *Andere Verzehrungsgegenstände:* Mühlefabrikate 4'126,910, Thiere u. thierische Producte (Fleisch, Butter etc.) 5,143,487; Geistige Getränke 2'662,349; Colonialwaaren und Südfrüchte 32'929,676; sonstige Esswaaren 421,687; Tabak 11'770,630 =	57'054,739
C. *Rohstoffe und Halbfabrikate:* Rohstoffe, Brennstoffe, Erze, Webestoffe, Häute 87'450,533; Färbe- und chemische Stoffe 10'613,601; Fette und Oele 17'947,516; Metalle 13'464,996; Garne 42'315,364; Leder 581,126; sonstige Halbfabrikate 253,560 = ...	172'626,696
D. *Manufaktur- und Industriewaaren:* Webewaaren 16'951,082; aus Borsten, Papier etc. 572,590; Leder- u. Kürschnerwaaren 842,626; Bein-, Holz-, Glas-, Steinwaaren 4'026,277; Metallwaaren 2'209,243; Instrumente und kurze Waaren 621,320; chemische Fabrikate 1'375,233; Bücher etc. 2'127,413 = . .	28'725,784
E. *Sonstige Gegenstände*	2'497,630

Der Betrag des Generalhandels (also Ein-, Aus- und Durchfuhr) wird von Otto Hübner in Thlr. so geschätzt:

*) Eine amtliche Wertherhebung findet nicht statt.

1850	1851	1852	1853	1854	1855
432'831,700	447'729,846	471'106,601	560'822,124	725'257,496	791'368,286

Eisenbahnen. Die zum Vereine deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörigen Schienenwege hatten am 1. Jan. 1862 eine Länge von 2267 Meil. Rechnet man blos die im Bundesgebiete (selbst ohne das ausserdeutsche Preussen) befahrenen Strecken, so ergeben sich nach einer (doch der Berichtigung bedürfenden)*) Zusammenstellung 1928 Meil., wovon 1207 Privat- und 721 Staatsbahnen sind. Uebrigens stehen bedeutende Strecken der ersten unter Verwaltung der Staatsbehörden (der ganze Verein umfasst 20 Staats- und 42 Privatverwaltungen, die ersten mit 1128, die letzten mit 1139 Meil.). Die Gesammtlänge der im Betriebe stehenden deutschen Bahnen ist Mitte 1862 zu 2000 Meil. anzunehmen. Schon 1856 befanden sich nur 6 kleine deutsche Staaten ganz ohne Schienenwege: Oldenburg, beide Schwarzburg, Waldeck, Lippe-Detmold und Liechtenstein, zus. 196 Q.-Meil. und 587,000 Menschen umfassend (also blos etwa einem franz. Departemente gleich.) **)

Telegraphie. Der »Deutsch-österreichische Telegraphenverein« umfasste am 1. Jan. 1861 mit Einschluss von Holland 9 Staaten, nemlich:

	Zahl der Vereins-Stationen	Länge der Vereinslinien geogr. Meilen	Gesammtlänge der Drähte geogr. Meilen
Oesterreich	188	1726,8	2715,9
Preussen	120	1038,1	2988,2
Bayern	38	274,8	656,1
Sachsen	27	137,9	203,9
Hannover	30	161,7	315,7
Niederlande	54	204,0	476,5
Württemberg	30	116,6	170,6
Mecklenburg	13	50,8	60,3
Baden	45	153,4	282,2
Zusammen	545	3864,1	7869,4

Deutsch-österreichischer Postverein. Im J. 1860 hob sich der gesammte Briefverkehr auf ungefähr 348 Mill. Stück. Davon kamen auf Preussen fast 120 Mill., auf Oesterreich 109, Bayern 24 Mill. (Neuere Angaben, die nur theilweise vorliegen, siehe bei den betr. Einzelstaaten.) Anders stellte sich das Verhältniss bez. der beförderten 157'663,207 Zeitungsblätter; es kamen neml. davon auf:

---

*) So sind z. B. die bedeutend grösseren österr. Meilen einfach als deutsche Meilen angesetzt.

**) Im J. 1855, als erst 1407 Meil. im Betriebe standen, hatten diese Bahnen 639'995,000 Thlr. gekostet, = die Meile durchschn. 454,940 (gleichzeitig die Meile in Frankreich 776,000) Thlr. — Im J. 1859 standen im deutschen Eisenbahnvereine (also mit Gesammt-Oesterreich) in Verwendung: 3626 Locomotiven, 7079 Personenwagen mit 296,028 Plätzen und 61,763 Lastwagen von 8'670,578 Cntr. Befördert wurden im genannten Jahre 61'115,765 Personen und 523'487,199 Cntr. Güter. Von jener Personenzahl, die im Ganzen 400'920,222 Meil. zurücklegte, wurden 15 verletzt und 5 getödtet, unter den letzten nur Einer unverschuldet. Auf 20'046,000 Meilen (Entfernung wie von der Erde zur Sonne) kam also auf den deutschen Bahnen die Beschädigung Eines Reisenden; dagegen sind die Eisenbahnangestellten allerdings bedeutenden Gefahren ausgesetzt.

Preussen	59'639,244	Baden	4'282,952
Bayern	37'765,383	Oldenburg	1'642,871
Oesterreich	24'528,289	Schwerin	1'471,188
Württemberg	6'694,341	Braunschweig	1'134,347
Sachsen	6'499,308	Thurn- u. Taxis'sches Gebiet	7'831,666
Hannover	5'760,000		

Grössere Wechselbanken und deren Kapital (in Thlr.). Anfangs 1861:

a. Ohne Notenemission: Schlesischer Bankverein in Breslau 2½ Mill., Schaaffhausscher Bankverein in Cöln 5'187,050, Berliner Handelsgesellschaft 3'786,200, Discont-Ges. in Berlin 11'560,100, Nordd. Bank in Hamburg 7½ Mill., Commerzbank in Lübeck 3 Mill., allg. deutsche Creditanstalt in Leipzig 9'922,130, Coburg. Creditges. 1 Mill., Bank für Handel u. Industrie in Darmstadt 8'571,460, Dessauer Creditanstalt 8 Mill., Lebensversich.- u. Sparbank in Schwerin 100,000, Niederösterreichische Escomptegesellsch. in Wien 4 Mill., Oesterr. Creditanstalt das. 40 Mill., Triester Commerzbank 678,166, zusammen 105'805,106 Thlr.; ferner folgende, deren Kapitalbetrag wir nicht kennen: Nürnberger, Stuttgarter Hof-, Kurhessische Leihbank.

b. Mit Notenemission (Zettelbanken): Preussische Bank 15 Mill., Berl. Cassen-Ver. 1', Breslauer Bank 1', Danziger Privat- 1', Cölner Privat- 1', Königsberger Privat- 1', Magdeburger Privat- 1', pommersche Bank 2', Posener Provinzial- 1' (zus. in Preussen 9 Banken mit 24 Mill. Kap.). — Bremer Bank 4'320,000, Hamburger Vereins- 2', Lübecker Privat- 400,000, Rostocker 1', Hannoversche 5'420,000, Braunschweiger 3'569,000, Bückeburger 500,975, Leipziger 3', Landständ. Bank in Bautzen 550,000, Dessauer Landes-B. 4', Geraer 2'500,000, Gothaer 1'400,000, Weimar'sche 5', Mitteldeutsche Credit- 4', Frankfurter 5'714,285, Darmstädter 1'355,400, Nassauische Landesbank, Homburger 571,428, Luxemburger 2'650,333, Bayer. Hypoth. u. Wechselbank in München 11'428,571, Oesterr. Nationalbank (factisch Staatsinstitut) 72'923,060, zus. 132'303,052 Thlr. — Die Summe an circulirenden Noten dieser Zettelbanken, so weit dieselbe bekannt ist, und ungerechnet die österr. Nationalbank (s. S. 162), betrug anfangs März 1862 ungef. 130 Mill. Thlr. Hievon kamen aber auf die »Preuss. Bank« zu Berlin allein 97'289,000; nächst ihr am meisten auf die Frankfurter Bank, 9'328,000.

Actien- und Commanditgesellschaften. Nach O. Hübner's Berechnung waren Ende 1858 1,057'788,253 Thlr. in solchen angelegt (davon 249'297,419 als Anlehen). Von der einbezahlten Gesammtsumme kamen nach dieser Berechnung 461'532,050 auf Eisenbahnen.

Lebensversicherungsgesellschaften. In England kam schon im Jahre 1697 das erstemal ein Rechtsfall wegen einer bestrittenen Lebensversicherung vor die Gerichte; in Deutschland wurde 1828 in Lübeck die erste Lebensversicherungsanstalt gegründet. Anfangs 1861 wurden solcher Anstalten 24 aufgeführt, worunter jedoch eine schweizerische, zus. mit 129,589 Versicherten und 137'542,377 Thlr. Versicherungskapital (durchschnittl. also 1061 Thlr.). Nimmt man auch an, dass bei auswärtigen Gesellschaften 30,000 Personen assecurirt seien, und diese im Mittel nicht unter 1500 Thlr., so ergäben sich für Deutschland (ohne jene Schweizer Anstalt) nur etwa 150,000 Versicherte mit 170 Mill. Thlr. — Indess findet eine sehr rasche Zunahme statt. Anfangs 1862 gab es in Deutschland — Lebens- und Rentenversicherungsanstalten zusammengenommen (die erste der letztbezeichneten 1825 zu Wien gegründet) — 40 solcher Institute, wovon 14 Actien-, 5 gemischte und 21 Gegenseitigkeitsgesellschaften. Von der Gesammtzahl kommen auf Oesterreich 11, Preussen 9, K. Sachsen 4, Hannover 3, Württemberg u. Frankfurt je 2, Bayern, Baden, Kurhessen, Grossh. Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Gotha, Hamburg und Lübeck je 1.

Deutsche Handelsflotte, anfangs 1862:

	Segelschiffe	mit Tonnen	Dampfer	mit Tonnen	Bemannung
Deutsch-Oesterreich (etwa)	2,500	256,000	50	18,000	14,000
Preussen	1,283	171,411	23	3,222	8,800
Hannover	881*)	97,110	1	...	3,600
Mecklenburg	402	145,000	bei den Se-		...
Holstein	1,340*)	60,000	gelschiffen		...
Oldenburg	642*)	103,000	einbegriffen		2,880
Hamburg	474	182,180	17	14,022	6,000
Bremen	244	165,740	9	bei Segelsch.	2,500
Lübeck	43	12,800	13	einbegriffen	500
Zus. etwa	7,810	1'200,000	125	45,000	40,000
Hiezu Küsten- u. Flussschiffe	22,000	1'000,000	250	....	60,000**)

Turnvereine. Es bestanden deren Ende März 1861 in:

Deutsch-Oesterr.	4	Oldenburg	4	Altenburg	8
Preussen	144	Luxemburg	1	Reuss	6
Bayern	37	Weimar	16	Rudolstadt	5
Hannover	29	Schlesw.-Holstein	16	Sondershausen	2
Württemberg	36	Nassau	16	Hamburg	4
Sachsen	77	Braunschweig	9	Lübeck	7
Baden	14	Meiningen	14	Bremen	6
Schwerin	4	Gotha	6	Frankfurt	8
Kurhessen	11	Dessau	1	Zus.	506

Münze etc. Abgesehen von einzelnen kleineren Gebieten, bestehen in Deutschland drei verschiedene Münzfüsse: in Norddeutschland rechnet man nach Thalern, in Oesterreich nach Gulden österr. Währ., in Südwestdeutschland nach Rheinischen Gulden. Während früher die Cölnische Mark (von 233,855 Grammen) den Massstab bildete (14 Thlr.-, 20 fl-, 24½ fl.-Fuss), ist durch die Münzconvention von 1857 das Zollpfund dazu erhoben worden. Das

---

*) Hierunter offenbar viele Küsten- und Flussschiffe.

**) Von den einzelnen Flüssen ist der Rhein für die Schifffahrt am bedeutendsten, obwol die letzte nicht nur die Concurrenz der Eisenbahnen zu bestehen hat, sondern durch Flusszölle (das sog. Rheinoctroi) auch noch in unbegreiflicher Weise bedrückt wird. 1857 befuhren den Strom und dessen Nebenflüsse 96 Dampfschiffe (wovon 46 auch für Personenbeförderung), mit einer Pferdekraft von 13,769, und sammt 154 Anhängen mit 954,526 Ctr. Ladungsfähigkeit. Die Zahl der Segelschiffe beläuft sich mit Anschluss der niederländischen auf 888 für den Rhein und auf 1694 für die Nebenflüsse, zus. auf 2582. 1860 wurden bei den Hauptrheinzollämtern abgefertigt:

	zu Berg			zu Thal		
Aemter	Schiffe	Ladungsfähigkeit Cntr.	Wirkliche Ladung Cntr.	Schiffe	Ladungsfähigkeit Cntr.	Wirkliche Ladung Cntr.
Mainz	7,067	16'095,188	9'946,706	11,335	18'474,258	5'891,828
Caub	...	17'452,646	12'018,800	...	17'434,889	6'703,915
Coblenz	13,525	23'246,642	12'293,920	13,169	22'536,313	8'980,992
Lobith	6,593	18'668,007	6'006,293	6,951	19'373,781	14'748,919

Davon wurden vermittelst Dampfkraft befördert:

	zu Berg	zu Thal
Mainz	64,5 %	22,8 %
Caub	99,5	25,3
Coblenz	97,1	19,5
Lobith	94,9	16,0

(Elbschifffahrt, siehe unten, Königreich Sachsen.)

Zollpfund feines Silber wird nun ausgeprägt zu: 30 Thlr., oder 45 österr. fl., oder 52½ südwestdeutsche fl. (in Preussen und Südwestdeutschland ist dies eine Verringerung des Münzgehaltes von 0,223, in Oesterreich von 5,223 Proc.). Der Legirung wegen (1/10) wiegen: 100 Thlr. 3 19/27 Pfd., 100 österr. fl. 2 38/81, 100 rhein. fl. 2 11/945 Pfd.

Silberpari der Wechselcurse nach vorigem und jetzigem Münzfusse:

Hamburg	Paris	Amsterdam
= 300 M. B. à 8,424 Gr.:	= 300 Frcs. à 4,5 Gr.:	= 250 fl. holl. à 9,45 Gr.:
Berlin 151,35 Th., jetzt 151,69 Th.	80,86 Th., 81,00 Th.	141,49 Th., 141,75 Th.
= 100 M. B.:	= 200 Frcs.:	= 100 fl. holl.:
Frankfurt 88,29 fl., 88,49 fl.	94,29 fl., 94,50 fl.	99. — fl., 99,22 fl.
	= 300 Frcs:	
Wien 72,72 fl., 75,84 fl.	115,46 fl., 121,5 fl.	80,82 fl., 85,65 fl.

Gewicht. Mit Ausnahme von Bayern und Kurhessen ist im ganzen Gebiete des Zollvereins das Zollpfund (½ Kilogr.) als Landesgewicht eingeführt. Es sind: 28 Zollpf. = 25 bayer., und 30 kurhess. Pf.

Wir verweisen zur Vergleichung zunächst auf S. 190 u. 191.

Geschichtliche Notizen. Nachstehend einige kurze Notizen über die statistischen Verhältnisse Deutschlands, sowol vor der Zeit der franz. Revolution, als in der Periode des »Rheinbundes«.

Das deutsche Reich 1786.

	Q.-M.	Bevölkerung
1. Oesterreichischer Kreis	2,145	4'182,000
2. Burgundischer -	469	1'880,000
3. Bayerischer -	1'020	1'600,000
4. Fränkischer -	484	1'000,000
5. Schwäbischer -	729	1'800,000
6. Niederrheinischer -	458	1'100,000
7. Oberrheinischer -	500	1'000,000
8. Westphälischer -	1,250	2'300,000
9. Niedersächsischer -	1,280	2'100,000
10. Obersächsischer -	2,000	3'700,000
11. Böhmen	961	2'266,000
12. Mähren	396	1'137,000
13. Preuss. und Oesterreichisch Schlesien	720	1'800,000
14. Lausitz	180	400,000
Gesammtzahl	12,592	26'265,000

Staaten gab es gegen 300, darunter 61 freie Reichsstädte. Hier eine Uebersicht der statistischen Hauptmomente. (Die Einzelnangaben beruhen auf wenig zuverlässigen Schätzungen.)

Staaten	Q.-M.	Bevölk.	Einkünfte
1. Oesterreichische Länder (bei Deutschland)	3,976	10'930,000	90—115 Mill. fl. C.-M.
2. Brandenburgische (Deutsch-Preussen)	2,180	4'110,000	22—30 Mill. Thlr.
3. Kur-Pfalz-Bayern	1,064	2'100,000	10 Mill. fl.
4. Kur-Sachsen	736	1'870,000	6'800,000 Thlr.
5. Kur-Braunschweig-Lüneburg (Hannov.)	700	850,000	5½ Mill. -
6. Kur-Mainz	175	325,000	1½ Mill. fl.
7. Kur-Trier (*terra incognita!*)	151	.....	780,000 -
8. Kur-Cöln (ohne d. Reichsstadt)	360	550,000	2'200,000 -
9. Herzogth. Sachs.-Weimar-Eisen.	42	.....	600,000 -
10. - Sachs.-Gotha-Altenburg	55	156,000	800,000 -
11. - Sachs.-Coburg-Saalfeld	16	.....	150,000 Thlr.
12. - Sachs.-Hildburghausen	14	.....	80,000 fl.
13. - Sachsen-Meiningen	22	.....	.....
14. Markgrafschaft Anspach-Bayreuth	145	385,000	2'000,000 fl.

	Staaten	Q.-M.	Bevölk.	Einkünfte
15.	Herzogth. Braunschweig	94	185,000	1½ Mill. Thlr.
16.	- Mecklenburg-Schwerin . .	240	240,000	700,000 -
17.	- Mecklenburg-Strelitz . . .	70	70,000	350,000 -
18.	- Württemberg	200	585,000	2 Mill. fl.
19.	- Zweibrücken	36	60,000	800,000 fl.
20.	Landgrafschaft Hessen-Cassel . . .	260	450,000	2'100,000 Thlr.
21.	- Hessen-Darmstadt . .	100	300,000	1'150,000 fl.
22.	Markgrafschaft Baden	70	200,000	1'200,000 -
23.	Herzogth. Oldenburg	45	85,000	200,000 Thlr.
24.	Fürstenth. Anhalt-Dessau	12	31,000	300,000 -
25.	- Anhalt-Cöthen		23,000	90,000 -
26.	- Anhalt-Bernburg		22,900	140,000 -
27.	- Anhalt-Zerbst	13	20,700	120,000 -
28.	- Nassau-Dillenburg (Weilburg)	48	130,000	400,000 fl.
29.	- Nassau-Saarbrücken-Usingen . . .		35,000	150,000 -
30. & 31.	Fürstenthümer Schwarzburg . .	40	100,000	. . . . .
32.	Fürstenthum Waldeck	39	. . . . .	200,000 Thlr.
33. & 34.	Grafsch. Lippe und Schaumburg	28	88,000	200,000 -
35—38.	Fürstenth. und 3 Grafsch. Reuss .	21	. . . . .	. . . . .
39.	Grafschaft Werningerode	4	12,500	200,000 -
40.	Erzstift Salzburg	240	250,000	1½ Mill. fl.
41.	Hochstift Passau	15	. . . . .	200,000 -
42.	- Bamberg	65	180,000	700,000 -
43.	- Würzbung.	95	200,000	800,000 -
44.	- Speyer (ohne die Reichsstadt)	28	100,000	300,000 -
45.	- Hildesheim	54	. . . . .	260,000 Thlr.
46.	- Paderborn	55	. . . . .	600,000 fl.
47.	- Osnabrück	56	120,000	180,000 -
48.	- Lüttich	105	200,000	1'200,000 -
49.	Bisthum Fulda.	48	80,000	300,000 -

Bemerkungen.

Zu 6. *Mainz.* Es gehörten dazu:

	Q.-M.	Bevölk.
1) Das Erzstift Mainz (Mainz, Bingen, Höchst, Rüdesheim, Hochheim, Fritzlar)	115	208,000
2) Thüringisches Gebiet (Erfurt)	12	36,000
3) Das Eichsfeld	40	74,000
4) Das Bisthum Worms (ohne die freie Reichsstadt) . .	8	15,000

Zu 7. *Trier.* Bestandtheile: 1) Das Erzstift Trier 110 Q.-M.;
2) Bisth. Augsburg (ohne Reichsstadt, aber mit Dillingen) 34 Q.-M.;
3) Gefürstete Probstei Ellwangen 7 Q.-M.

Zu 8. *Cöln.* Bestandtheile:

	Q.-M.	Bevölk.
A. Churfürstenthum Cöln.		
1) Erzstift Cöln (mit Bonn, Andernach, Neuss; doch ohne die freie Reichsstadt)	60	80,000
2) Grafschaft Recklinghausen	15	18,000
3) Herzogthum Westphalen	55	100,000
	130	200,000
B. Bisthum Münster (mit Münster, Meppen, Vechte) . .	230	350,000

Zu 14. *Anspach-Bayreuth.* Bestandtheile:

	Q.-M.	Bevölk.
1) Fürstenth. Anspach (mit Schwabach, Fürth, Gunzenhausen)	80	200,000
2) - Bayreuth (mit Erlangen, Culmbach, Hof) .	65	185,000

Zu 42. *Hochstift Bamberg.* Dazu gehörten: Vorchheim, Kronach.
Zu 43. - *Würzburg.* - - Kissingen, Kitzingen.
Zu 44. - *Speyer.* - - Bruchsal, Philippsburg, Deidesheim, Rheinzabern, Dahn und die Probstei Weissenburg (im Elsass), aber ohne die freie Reichsstadt Speyer.
Zu 48. *Hochstift Lüttich.* Dazu gehörten: Verviers, Spaa, Dinant, Hui.

Hier eine Uebersicht der wichtigsten freien Reichsstädte:

(*Im schwäbischen Kreise:*)

Augsburg mit 1 Dorf u. 32,500 Einw.
Ulm mit 17 Q.-M. Gebiet, die Stadt mit 12,000 Einw.
Schwäbisch-Hall mit 6 Q.-M.
Reutlingen - 4 Dörfern.
Nördlingen - 1 Q.-M.
Heilbronn - 1 -
Rothweil - 2 -
Gmünd - 3 -
Memmingen mit einer Anzahl Dörfer.
Kempten ohne Gebiet.
Kaufbeuren mit $1\frac{1}{2}$ Q.-M.
Ravensburg - $2\frac{1}{2}$ -
Biberach - 2 -
Lindau.
Weil.

(*Im bayerischen Kreise:*)

Regensburg mit 21,500 E., ohne Gebiet.

(*Im ober- u. kurrheinischen Kreise:*)

Worms m. 2 Q.-M., d. Stadt mit 5000 E.
Speyer, ohne Geb., d. Stadt mit 5600 E.
Frankfurt a. M. mit 2 Q.-M., die Stadt mit 36,000 Einw.
Wetzlar.

(*Im fränkischen Kreise:*)

Nürnberg mit (angebl.) 30 Q.-M. und 50,000 Menschen, wovon 29,000 in der Stadt.
Rothenburg mit 5 Q.-M.
Schweinfurt - $1\frac{1}{2}$ -
Windsheim - 4 Dörfern.

(*Im westphälischen Kreise:*)

Cöln, ohne Gebiet, mit 40,000 Einw.
Aachen, mit 18 Dörfern, die Stadt mit 25,000 Einw.

(*Im nieder-sächsischen Kreise:*)

Mühlhausen, mit 4 Q.-M.
Nordhausen - $1\frac{1}{2}$ -
Goslar.
Bremen, mit 3 Q.-M. und 40,000 Mnsch.
Lübeck - $3\frac{1}{2}$ - - 30,000 -
Hamburg - 4 - - 100,000 -

Der Rheinbund,

in seinem Bestande von 1812.

Deutschland war in dieser Zeit verschwunden; die sämmtlichen Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands gehörten dem Napoleonischen »Rheinbunde« an, Frankreich selbst hatte bedeutende Gebiete an sich gerissen: das ganze linke Rheinufer, die Ems-, Weser- und Elbemündungen. Oesterreich, verkleinert bis zu 9900 Q.-Meil. mit etwa 20 Mill. Menschen, und Preussen, zusammengeschmolzen auf 2870 Q.-M. mit $4\frac{1}{2}$ Mill. Bew., besassen den Rest des ehemaligen Reiches.

Vom jetzigen Bundesgebiete waren einverleibt:

Frankreich unmittelbar 1785 Q.-M., mittelbar (unter franz. Verwaltung: Triest, Schwed. Pommern, Erfurt etc.) 185 =	1,970 Q.-M.
dem Königreiche Italien (Südtirol)	180
den Rheinbundstaaten etwa	5,500
dem dänischen Staate (Holstein)	154
Sonach unmittelbar oder mittelbar unter Frankreich	7,800
dem österreichischen Staate	2,450
dem preussischen Staate	1,075

Abschluss des Rheinbundsvertrags zu Paris am 12. Juli 1806. (Die ursprünglich beigetretenen Staaten sind unten mit † bezeichnet, bei den übrigen ist die Zeit des Beitritts angegeben.) Die anfänglichen Theilnehmer verpflichteten sich, zu einer franz. Armee von 200,000 M. ein Contingent von 63,000 zu stellen, welche Zahl später, in Folge weiterer Zutritte, auf 119,180 M. anwuchs. Im Jahre 1809 umfasste der Rheinbund ein Gebiet von 5977 Q.-Meil. und 14'320,000 Menschen. Nachdem Napoleon einen Theil von Westphalen, dann Oldenburg und Ahremberg mit Frankreich vereinigt hatte, war der Umfang noch 5,384 Q.-Meil., die Volkszahl 13'475,000.

	Staaten (Zeit ihres Beitrittes zum Rheinbunde.)	Q.-M.	Volkszahl	Contingent
†	1. Bayern, Königreich . . . . über	1,700	3'700,000	30,000
	2. Westfalen, Königr. (nach d. Jenaer Schlacht) .	825	2'200,000	25,000
	3. Sachsen, Königreich (11. Dec. 1806) . . .	690	2'100,000	20,000
†	4. Württemberg, Königreich	354	1'350,000	12,000
†	5. Frankfurt, Grossherzogthum	95	302,000	
†	6. Berg, Grossherzogthum	315	880,000	5,000
†	7. Baden, Grossherzogthum	278	980,000	8,000
†	8. Hessen, Grossherzogthum	160	600,000	4,000
	9. Würzburg, Grossherzogthum (3. Oct. 1806) .	78	258,000	2,000
†	10. Nassau-Usingen, Herzogthum }	80	280,000	
†	11. Nassau-Weilburg - }			
†	12. Hohenzollern-Hechingen, Fürstenthum . .	5	14,000	
†	13. Hohenzollern-Sigmaringen - . .	20	38,000	
†	14. Salm-Salm - } .	29	55,009	
†	15. Salm-Kyrburg - } .			
†	16. Isenburg-Bartenstein - . .	15	46,000	
†	17. Liechtenstein - . .	2	5,000	
†	18. Leyen - . .	. . .	. . . . . .	
	19. Sachsen-Weimar, Herzogthum } (Beitritt am 15. Dec. 1806)	36	125,000	2,800
	20. Sachsen-Gotha - }	45	160,000	
	21. Sachsen-Coburg - }	28	75,000	
	22. Sachsen-Meiningen - }	18	50,000	
	23. Sachsen-Hildburghausen - }	12	25,000	
	24.—26. Anhalt, 3 Herzogthümer (18. April 1807)	46	120,000	800
	27.&28. Lippe, 2 Fürstenthümer (ditto)	28	85,000	650
	29.—31. Reuss, 3 Fürstenthümer (ditto)	28	72,000	450
	32. Waldeck, Fürstenthum (ditto)	21	55,000	400
	33. Schwarzburg, 2 Fürstenthümer (18. April 1807)	33	110,000	600
	34. Mecklenburg-Strelitz, Herzgth. (18. Febr. 1808)	47	70,000	2,300
	35. Mecklenburg-Schwerin - (22. März 1808)	244	350,000	
	Vorstehende Schätzungen ergeben ungefähr	5'200	14'100,000	118,000

B e m e r k u n g e n.

1) *Bayern.* Dazu gehörten: Deutsch-Tirol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel; — nicht dazu: Würzburg, Aschaffenburg und die Pfalz. Der wirkliche Militärstand stieg bis auf 47,000 Mann.

2) *Westfalen.* Nach der Jenaer Schlacht gebildet, gehörten dazu: Landestheile von Kurhessen, Braunschweig, Hannover, Magdeburg (links der Elbe), Halberstadt, die Altmark, Paderborn, Minden etc. Als es am grössten war, umfasste Westfalen 1120 Q.-M. und 2½ Mill. Einw. (König: Hieronymus Napoleon.) Der wirkliche Militärstand überstieg 30,000 Mann.

5) *Frankfurt.* Dazu gehörten: Frankfurt, Aschaffenburg, Fulda und Hanau. — (Grossherzog: der Erzkanzler Dalberg; sein Nachfolger sollte Napoleon's Stiefsohn, Eugen Beauharnais, werden.)

6) *Berg.* (Grossherzog war ursprünglich Napoleon's Schwager, Murat; 1808 gab der franz. Kaiser das Land an den ältesten Sohn seines Bruders Ludwig [König von Holland], unter vormundschaftlicher Regierung.)

9) *Würzburg.* (Grossherzog: der frühere Grossherzog von Toscana.)

Die einzelnen Staaten Deutschlands.

1. **Oesterreich** (Kaiserthum).

(Siehe Seite 137—164.)

2. **Preussen** (Königreich).

(Siehe Seite 164—191.)

3. Bayern (Königreich).*

Regierungsbezirke	Q.-M.	Bevölkerung 1818	1855	1858	1861**)
Oberbayern	309	585,467	744,151	757,989	778,000
Niederbayern	195	450,895	554,013	567,001	575,400
Pfalz	108	446,168	587,334	595,129	608,100
Oberpfalz und Regensburg	175	403,481	471,900	479,341	484,800
Oberfranken	125	394,954	499,913	509,770	516,600
Mittelfranken	139	437,838	533,587	537,492	545,500
Unterfranken u. Aschaffenburg	162	501,212	589,076	598,534	601,900
Schwaben und Neuburg	174	487,951	561,576	570,492	578,500
	1387	3'707,966	4'541,456	4'615,748	4'688,800

Die *Familienzahl* war bei der Aufnahme vom Dec. 1858: 1'100,107. Es kamen sonach 4,19 Personen auf die Familie. Dem Militärstande beigezählt wurden 101,976 Individuen. — Man rechnet durchschnittl.:

Trauungen:	1 auf 152 Einw.	(in der Pfalz	1 auf 130 Einw.)	
Geburten:	353 - 10,000 -	- - -	406 - 10,000 -	
Sterbfälle:	285 - - -	- - -	253 - - -	

Auf 100 Knaben bei den ehelichen Geburten 93 Mädchen,
- - - - - - unehelichen - 96 -
Verhältniss der Geschlechter: 490 männl. zu 510 weibl. Einw.

Bevölkerungsstand resp. Zunahme:

1815 (ungenau):	3'560,000	1840:	4'370,977	1849:	4'520,751
1818:	3'707,966	1843:	4'440,327	1852:	4'559,452
1834:	4'246,778	1846:	4'504,874	1855:	4'541,556

Bei den Zählungen von 1858 u. 61 ergab sich sonach eine Zunahme von 74,192 resp. 73,000 Individuen, dagegen war bei der von 1855 eine ansehnliche Verminderung eingetreten. Diese letzte rührte hauptsächlich von der Pfalz her. Gerade hier hatte früher die Einwohnerzahl weitaus am meisten zugenommen. 1814 umfassten die Gemeinden, welche jetzt den Pfalzkreis bilden, erst 429,695 Menschen; 1849 aber 616,370. Seitdem ergaben sich bis 1858 (soweit constatirt, zum ersten Male seit Jahrhunderten!) Verminderungen, und zwar in den 3 Jahren 1852—55 allein um die enorme Menge von 22,045 Menschen. In der letzten Periode tritt endlich wieder eine Besserung ein.

Auswanderung. Bis 1830 war die Zahl der Einwanderer jener der Auswanderer etwa gleich (in der Pfalz sogar stärker). Dann:

	Einwanderer	Auswanderer	Vermögen jedes Auswanderers
1830—35 durchschnittlich	278	2,107	430 fl.
1835—43 -	1,080	5,356	313 -
1843—51 -	933	11,282	233 -
1835—51 im Ganzen	16,114	127,719	269 -

Vermögen der Einwanderer in der letzten Periode durchschnittlich 889 fl.

---

*) Hauptquelle für Bevölkerungs- und viele sociale Verhältnisse: die mit Verstand und Scharfsinn bearbeiteten 9 Hefte »Beiträge zur Statistik von Bayern, von Dr. v. Hermann« (München, 1850—61) und die Festreden des neml. Verfassers über statist. Fragen. (Wir betonen den Umstand, dass das statist. Material mit wissenschaftlichem Bewusstsein und Forschungsgeiste behandelt wurde, um so mehr, da man die statist. Dinge nicht selten blos wie mechanische und bureaukratisch-handwerksmässig zu erledigende Arbeiten ansieht.)

**) Nach einer provisorischen Aufstellung in runden Zahlen.

Von da an stellte sich das Verhältniss so:

	Einwanderer		Auswanderer		
	Zahl	Vermögen	Zahl	Vermögen	Heimliche
18⁵¹/₅₂	552	755,319 fl.	19,965	4'196,532 fl.	4,821
18⁵²/₅₃	569	757,631	20,340	4'555,741	5,321
18⁵³/₅₄	701	911,512	24,955	5'705,390	5,641
18⁵⁴/₅₅	803	1'562,556	9,639	2'600,379	2,915
18⁵⁵/₅₆	934	1'582,339	7,168	2'186,455	1,976
18⁵⁶/₅₇	852	1'338,321	9,596	2'404,678	2,670

Die heimlich Ausgewanderten sind übrigens in der Gesammtzahl bereits einbegriffen. — In der Pfalz war das Verhältniss am ungünstigsten, nemlich:

	Einwanderer		Auswanderer		
	Zahl	Vermögen	Zahl	Vermögen	Heimliche
18⁵¹/₅₂	162	233,610 fl.	7,988	1'413,495 fl.	4,138
18⁵²/₅₃	177	183,478	8,314	1'656,731	4,293
18⁵³/₅₄	185	212,150	8,861	1'744,787	4,492
18⁵⁴/₅₅	296	336,370	4,722	1'104,646	2,453
18⁵⁵/₅₆	269	511,355	2,999	800,102	1,712
18⁵⁶/₅₇	239	302,550	3,496	800,989	2,299
Zus.	1,328	1'779,513	36,380	7'520,750	19,387

Sonach in 6 Jahren ein constatirter Verlust von 35,052 Menschen und 5'841,237 fl. Vermögen in dem kleinen Kreise und ungerechnet den nichtconstatirten Theil des Vermögens. Rechnet man dazu, dass in diesem nemlichen Regierungsbezirke in den zunächstvorangegangenen 16 Jahren 1835—51 bereits 54,813 Menschen mehr aus- als eingewandert waren, so ergibt sich ein Gesammtverlust von 89,865 Personen innerhalb 22 Jahren, und man mag daraus die tiefe Erschütterung der Verhältnisse in dem kleinen Gebiete erkennen. Die heimlichen Auswanderer waren fast sämmtlich junge Männer, welche sich der Conscription entziehen wollten. Die Zahl der bereits Eingereiheten, welche entflohen, ist nicht eingerechnet. Die ungünstigen Nachrichten aus Amerika hemmten endlich dieses Fortziehen, das unter den jungen Männern nur die Krüppel und Schwächlinge zurück zu lassen drohte.

Confessionen. Man zählte 1852 (neuere Aufnahmen liegen nicht vor): Katholiken 3'176,333, Protestanten 1'233,894 (nemlich: Lutheraner 906,386, Reformirte 2431, Unirte in der Pfalz 325,077), Mennoniten und Griechen 5,560, Juden 56,033. Die meisten *Lutheraner* leben in Mittelfranken (408,911) und Oberfranken (280,223), die wenigsten Protestanten in Niederbayern (2092) und Oberbayern (11,959). Die *Juden* sind am zahlreichsten in Unterfranken (15,834), der Pfalz (15,606) und Schwaben (6365), am wenigsten zahlreich in Niederbayern (10), der Oberpfalz (910) und Oberbayern (1218). Die meisten *Mennoniten* sind in der Pfalz (3384), wo die Bevölkerung confessionell am stärsten gemischt ist.

Städte. Es gibt 8131 Gemeinden. Diese bestehen aus 232 Städten, 417 Märkten, 22,383 Dörfern und Weilern, und 21,584 Einöden und Mühlen. Städte, 1858, mit Militär (so weit uns die provisorisch festgestellten Zählungsresultate von 1861 bereits bekannt geworden, haben wir dieselben in Parenthese beigefügt; gewöhnliche Parenthesen bedeu-

ten, dass das Militär eingerechnet, eckigte dass nur die Civilbevölkerung angegeben ist.)

München (148,201) . . .	137,095	Landshut [10,696] . . .	11,857
Nürnberg (63,000) . . .	59,177	Speyer [11,378]	11,236
Augsburg (45,600) . . .	43,616	Kaiserslautern [11,996] . .	11,069
Würzburg (36,300) . . .	36,052	Erlangen.	10,866
Regensburg (27,900) . . .	25,856	Aschaffenburg	10,445
Bamberg (23,600)	23,456	Hof (12,016)	10,362
Fürth (19,126)	18,214	Straubing (10,729).	
Bayreuth (18,000)	17,850	Kempten (10,400).	
Ingolstadt (19,450) . . .	15,712	Neustadt a. H. (7611).	
Passau (13,350)	13,059	Zweibrücken (7177).	
Ansbach (12,260)	12,147	Pirmasens (7097).	
Amberg (11,700)	12,050	St. Ingbert (6918).	

München hatte 1780 nur 37,200 Einw., 1818 53,672, 1834 88,905, 1852 106,715. Vereinigung anderer Gemeinden bewirkte das seitherige ungewöhnliche Steigen; doch kamen 1858 auf die Civilbevölkerung nur 114,734 Menschen. — Die ehemals berühmte Reichsstadt Nürnberg zählte 1818 nur noch 26,854, und selbst 1840 erst wieder 44,863 Einw. Ebenso war Augsburg 1818 auf 29,809 Menschen herabgekommen, und hatte 1840 erst 36,869.

Gebietsveränderungen. Nachdem in Folge Ablebens des Kurfürsten Max Joseph III. (20. December 1777) und des Teschener Friedens (13. Mai 1779) die Rheinpfalz und Bayern vereinigt worden, war der Bestand des *Pfalz-Bayerischen Kurstaats* vor der Revolution:

		Q.-M.	Einw.	Q.-M.	Einw.
1. *Bayern.*	a. Herzogthum Bayern	576	990,000	784	1'300,000
	b. Oberpfalz	130	175,000		
	c. Fürstenthum Neuburg	52	92,000		
	d. - Sulzbach	26	43,000		
2. *Unter- oder Rheinpfalz*				150	400,000
3. *Herzogthum Jülich und Bergen*				130	400,000
			Zusammen	1,064	2'100,000

Zur Rheinpfalz gehörten: Mannheim, Heidelberg und einige Theile des jetzigen Pfalzkreises; — zu Jülich und Berg: Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Kaiserswerth und Düren. 1801 ward die Volkszahl zu 2'328,294 berechnet. — Durch den Luneviller Frieden, 1801, verlor Bayern die Rheinpfalz, Jülich und das ihm 1795 anerfallene Herzogthum Zweibrücken (letztes 36 Q.-Meil. mit 60,000 Einw.). Es erhielt zur Entschädigung (Reichsdeput.-Hauptschluss v. 25. Febr. 1803): die Bisthümer Bamberg, Freising und Augsburg, Theile derer von Würzburg und Passau, 12 Abteien und 15 Reichsstädte (worunter Ulm, Kempten, Memmingen, Nördlingen, Schweinfurt). Es gewann etwa 60 Q.-Meil. und 110,000 Menschen. — Der Presburger Friede (26. Dec. 1805) kostete zwar das zu einem besondern Staate erhobene Würzburg, verschaffte Bayern aber: den Rest des Passauer Gebiets, Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, das Fürstenthum Eichstädt und die Reichsstädte Augsburg und Lindau; Gewinn 500 Q.-Meil. und 620,000 Menschen. 1806 ward das Herzogthum Berg gegen das von Preussen abgetretene Ansbach vertauscht. Zufolge der Rheinbundsacte erhielt Bayern die Reichsstadt Nürnberg. (1. Jan. 1806 nahm der Kurfürst den Königstitel an; 1. Mai 1808 Aufhebung der alten, einst mächtigen Land-

stände.) 1808 hatte Bayern in 15 Kreisen 1636 Q.-M. und 3'232,000 Einw. — In Folge des Wiener Friedens (26. Dec. 1809) erlangte der Staat: Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und den grössten Theil des Hausruckviertels, zus. 260 Q.-M. und 410,000 Menschen, gegen einige Abtretungen an Württemberg (Ulm) und an Würzburg, etwa 42 Q.-M. mit 130,000 Einw. — 1810 musste Südtirol (180 Q.-M., 300,000 Einw.) an das Königreich Italien abgetreten werden; die Fürstenthümer Bayreuth und Regensburg (90 Q.-Meil., 270,000 Menschen) mussten als Entschädigung dienen. Bayern umfasste nun über 1700 Q.-M. und 3'800,000 M. — Zufolge des Rieder Tractats (8. Oct. 1813), und der Wiener Congressbestimmungen erhielt Bayern seinen jetzigen Bestand: es musste Tirol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel an Oesterreich zurückgeben, und erhielt dafür die (ungenügende) Entschädigung: Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinprovinz. So lange die Contiguität der letzten mit dem Hauptlande nicht hergestellt ist, bezahlt Oesterreich jährl. 100,000 fl. — Neue Verfassung vom 26. Mai 1818.

Finanzen. *Budget.* Dasselbe wird auf den enormen Zeitraum von 6 Jahren festgesetzt — auf weit länger, als in irgend einem andern Staate der Welt. Jede genauere Vorausberechnung ist damit unmöglich gemacht. Das Budget für die VIII. Finanzperiode (vom 1. Oct. 1861 bis Ende Sept. 1867, das Rechnungsjahr beginnt stets mit dem 1. Oct.) enthält folgende Ziffern:

Einnahmen:

		fl.
I.	*Directe Staatsauflagen*, A. Steuern: 1) Grund- 4'804,031 fl. 2) Haus- 717,076, 3) Gewerb- 1'222,921, 4) Kapitalrenten- 536,171, 5) Einkommen- 232,708 = 7'512,907. — B. Steuerbeischläge: zu 1) 1'601,344; zu 2) 107,561; zu 3) 61,145, zu 4) 26,809, zu 5) 23,271 = 1'820,130; zus.	fl. 9'333,037
II.	*Indirecte Auflagen:* Taxen 4'500,000, Stempel 1'210,343, Aufschlagsgefälle (auf Bier etc.) 6'200,000, Zölle 6'350,000 =	18'260,343
III.	*Regalien und Staatsanstalten:* Salinen 3'130,000, Bergwerke in der Pfalz 250,000, Eisenbahnen 5'003,256, Post 570,000, Donaudampfschifff. 25,149, Donau-Mainkanal 26,133, Telegr. 30,000, Bank in Nürnb. 150,000 etc.	9'204,791
IV.	*Domänen:* Forsten etc. 5'000,000, Oekonomien 305,911, Grundrenten etc. 4'116,234 etc.	9'423,688
V.	Besondere Abgaben	27,545
VI.	Uebrige Einnahmen: Contiguitätsentschädigung v. Oesterreich (s. oben) 102,083, Steuerbeischlag in der Pfalz 100,000, Wittwen- und Waisenfondsbeiträge 66,506 etc. =	271,193
	Hiezu aus dem Bestande der VII. Finanzperiode	200,000
	Zusammen	46'720,597

Ausgaben:

I.	Staatsschuld	13'556,376
II.	Hof (Civilliste 2'350,580) . .	2'995,604
III.	Staatsrath	74,905
IV.	Landtag	75,000
V.	Ministerium des Aeussern . .	472,712
VI.	- der Justiz . . .	3'373,192
VII. a.	- des Innern . . .	1'650,000
b.	- für Cultus . . .	99,037
VIII.	- des Handels . .	252,846
IX.	- der Finanzen . .	879,712

X.	Etat der Staatsanstalten[1] . .	8'399,036
XI.	Zuschüsse an die Kreisfonds .	503,900
XII.	Militäretat[2]	11'415,000
XIII.	Landbauetat	774,003
XIV.	Wittwen- und Waisenpensionen	716,000
XV.	Reichsreservefonds	1'483,274
	Zusammen	46'720,597

Ausserdem besteht aber für die beiden ersten Jahre der Finanzperiode ein ausserordentl. Militärbudget im Gesammtbetrage von 10'152,500 fl., welches durch Anlehen gedeckt wird.

Es ist vor Allem zu bemerken, dass die Netto-, nicht, wie anderwärts, die Bruttosummen eingesetzt sind, wonach denn auch eine einfache Zifferngegenüberstellung, z. B. mit dem preussischen Budget, als unzulässig erscheint. Um obige 46¾ Mill. in die Staatscasse zu liefern, ist die Erhebung von beinahe 70 Mill. erforderlich. (Als der Finanzminister den Kammern den auf 46'658,525 fl. gestellten Budget-Entwurf vorlegte, berechnete er die Bruttoeinnahme auf 74'066,665, worunter allerdings die Betriebsausgaben für Salinen und Bergwerke mit 4'874,771, für Eisenbahnen mit 6'995,000, Post 2'131,170, und das nun ganz beseitigte Lotto mit 3'872,853.*)

Das Militär erhielt von 1848—55 ausser dem Budgetansatze, ausserordentlicher Weise, vermittelst Anlehen noch weitere 21'389,423 fl.; 1859 ferner 25'417,500. (Die Expedition nach Kurhessen, 1850 und 51, kostete nach den ministeriellen Kammervorlagen 3'546,471 fl. [un-

---

[1]) Erziehung und Bildung 1'153,073, kathol. Cultus 1'240,522, protest. 433,623, Gesundheit 289,850, Wohlthätigkeit 218,111, Sicherheit 1'304,504, Industrie und Cultur 404,657, Strassen-, Brücken- und Wasserbau 2'954,887, Leistungen an Gemeinden 95,481, Steuerkataster 290,000, Münzanstalt 11,328, Glasmalerei 3,000.

[2]) Active Armee 9'500,000, Gendarmerie 962,800, topogr. Bureau 50,000, Zuschuss an den Militär-Invalidenfonds 92,000, Militärpensionen 700,000, für ausserord. Bedürfnisse 95,200, für Militärseelsorge 15,000.

*) Bei Festsetzung des Budgets für die 6. Finanzperiode (welches noch mit der bedeutend geringern Summe von 37'591,090 fl. abschloss) hob der Verfasser des gegenwärtigen Buches in der Abgeordnetenkammer, und zwar ohne irgend einen Widerspruch zu finden, hervor (siehe stenogr. Berichte vom Mai 1852): »Wenn man, ganz abgesehen von den eigentlichen Betriebskosten, die Besoldungen der Forst- und Rentbeamten etc. mit in Rechnung bringe, so betrügen die Staatsausgaben beiläufig 42 Millionen. Hievon aber nähmen hinweg (nach den Ziffern der definitiven Budgetfestsetzung):

die Schuld .	9'810,000 fl.	die Civilbeamten .	11'631,000 fl.
der Hof . .	2'950,000 -	die Geistlichkeit**)	1'562,000 -
die Armee .	10'042,000 -	diese 5 Posten allein	35'995,000 -

oder beiläufig 36 Millionen. Für alle übrigen Staatsbedürfnisse blieben sonach nur 6 Mill., und auch davon könnten wenig über 3 Mill. für unmittelbar productive Zwecke verwendet werden. Die Pensionen allein (oben eingerechnet) verschlängen über 3⅓ Mill.«

**) Es sind dies natürlich nur die Staatszuschüsse, indess sich die kathol. Kirche im Besitze ansehnlicher Reichthümer befindet (nach ministerieller Angabe betrugen die Kirchenfonds $18^{51}/_{52}$ über 92 Mill., d. i. nach amtlicher Berechnung 17'631,500 fl. mehr als $18^{38}/_{39}$). Die beiden Erzbischöfe erhalten für ihre Personen 20,000 und 15,000 fl., 3 Bischöfe jeder 10,000, die 3 andern je 8000 fl., ausserdem Palais. Die Domkapitel kosten überdies an Besoldung etc. 187,000 fl.

gerechnet weitere 814,848 fl. »für vermehrte Truppenhaltung im Innern«], wofür ein Entschädigungsanspruch an Kurhessen erhoben, von diesem aber nicht anerkannt wurde. Die »Kriegsbereitschaft« von 1855 soll gegen 5 Mill. erfordert haben. Für die militärische Hülfeleistung in der Pfalz, 1849, bezog Preussen 262,500 fl. In den 7 Jahren $18^{47}/_{48}$—$18^{54}/_{55}$ wurden im Ganzen für die Armee 109'860,398 fl. ausgegeben. In dem Rechnungs-Jahre $18^{58}/_{59}$ allein stieg diese Ausgabe auf 23'357,029 fl. Die *Pensionen* sind nirgends so zahlreich und so hoch, wie in Bayern.*) Das *Cadaster* hatte schon am 1. Oct. 1853 19'155,031 fl. gekostet, und zur Vollendung nahm man weitere 3 Mill. in Aussicht. (Aus den Zinsen dieses Kapitals liesse sich ein ansehnlicher Theil der Grundsteuer decken.) Der bayerische Staat erfreut sich übrigens eines bedeutenden Domänenbesitzes, nur ist der Ertrag gering (es liefern z. B. die rechtsrheinischen Bergwerke nicht das geringste Reineinkommen; ebensowenig das Institut der Militär-Fohlenhöfe, obwol dasselbe im Genusse von 19,369 Tagwerk [etwa $1^1/_4$ Q.-M.] Grundeigenthums und eines grossen Inventars sich befindet). — Eine ehrenvolle Erwähnung verdient es, dass die Abgeordnetenkammer die Aufhebung des Lotto vom 1. Jan. 1862 an erwirkte, obwol dasselbe nach den 4 letzten Jahresabrechnungen durchschnittlich 2'719,430 fl. rein ertragen hatte (bei 9'038,205 fl. Einlagen), und obschon der Militäraufwand gerade in dieser Zeit ungewöhnliche Summen erforderte.

Die Eisenbahnen, die anfangs eine sehr geringe Rente geliefert, gewährten allmählig einen bessern Ertrag, im Jahre der letzten Abrechnung, $18^{58}/_{59}$, 4,85 Proc. Die Betriebskosten, welche noch $18^{54}/_{55}$ 62,2 Proc. verschlangen, waren auf 44,16 herabgegangen.

Kreislasten. Ausser den unmittelbar durch die Staatscasse bestrittenen Ausgaben, müssen deren viele für Verwaltung, Justiz, Unterricht, Wohlthätigkeit etc. durch die einzelnen Regierungsbezirke vermittelst besonderer Kreis-Umlagen gedeckt werden. (Beischlagsprocente zu allen directen Steuern; in den 7 ältern Kreisen meist 6 bis 8, in der Pfalz nicht weniger als 50—54 Proc., — zusammen etwa 1'400,000 fl., wovon gegen 450,000 blos auf die Pfalz treffen.)

Frühere Finanzverhältnisse. Vor der franz. Revolution wurden die Einkünfte auf 10 Mill. fl. geschätzt. Die Steuern waren nicht nur freiwillige Leistungen der Landschaft, sondern die Steuercassen standen auch nicht unter fürstlichen, sondern unter eigenen Landschaftsbeamten. Von 1806—1819 wurden die Staatsrechnungen jeder Volkscontrole vorenthalten. Es entstand ein grosses Deficit (was wol mitwirkte zur Verleihung der Constitution). In den 1830er Jahren erlangte man vermittelst einseitiger Festsetzung des Budgets (und Ersparung an Strassen etc.) sehr bedeutende »Erübrigungen,« welche meistens zu Luxusbauten verwendet wurden. Seitdem haben die Ueberschüsse aufgehört.

---

*) Der Verfasser konnte in der Abgeordnetenkammer ein Beispiel anführen, in welchem ein Mann in den besten Jahren, der Sohn eines ehemaligen höhern Beamten, der selbst keine Anstellung sucht, und sich im Genusse eines Jahreseinkommens von nicht weniger als 20—22,000 fl. befindet, mit formellem Rechte als »unversorgte (vater- und mutterlose) Doppelwaise« vom Staate eine Pension von 700 fl. bezieht.

Schuld. Dieselbe entstand grossentheils durch Ueberwälzen der Privatschulden der Kurfürsten auf die Landescasse, was sich die im 17. und 18. Jahrhunderte zu einem blossen Scheininstitute herabgekommene Landesvertretung meistens nach einigem Widerstreben gefallen liess. Zur Deckung ward der »Malzaufschlag« eingeführt, anfangs in geringem Betrage. Auf einigen der neu erworbenen Gebiete lasteten Schulden, indess das mit überkommene Activvermögen (dabei die Güter der eingezogenen Klöster) grossentheils verbraucht, wol auch Vieles veruntreut ward. Anlehen wurden auf Anlehen gehäuft:

1801 3 Mill. zu 6% (Lit. A)
- $\frac{1}{2}$ - - $4\frac{1}{2}$
1802 1 - - 5
1804 $\frac{1}{2}$ - - 5
- 1 - - 5
1806 450,000 fl. zu 5%
1808 4 Mill. zu 6% (Lit. B)
1809 8'760,900 zu 5% (Zwangsanlehen)
- 1'600,000 Liv. tourn. Cassenbons
1810 25 Mill. Frcs. für die Dotationen Napoleon's in Bayern.
- 1'300,000 fl.
- 1'000,000 Fr.

Ungeachtet dieser Schuldanhäufung gab es Millionen von Zinsrückständen; die vom laufenden Dienste betrugen sogar über 19 Mill. Man bezahlte mit 6procent. Cassenanweisungen, an denen aber sogleich 20% verloren wurden. In der Folge sank der Curs der 6% Papiere auf 50. — 1812 Versuch der Emission eines Lotterieanlehens von 12 Mill. zu 4% verzinslich, und von 6 Mill. unverzinslich. Da dieser Versuch misslang, 1813 abermals Zwangsanlehen, unter Beibehaltung des Lotterieanlehens von 3 Mill. zu 5%. Am 1. Oct. 1811 betrugen die anerkannten Schulden 118'230,605 fl.; es sollten nun jährlich 3'050,000 fl. für Verzinsung, 1'550,000 für Tilgung verwendet werden. Wirklich ward selbst während des russischen Krieges etwas abbezahlt. Ungemeine Ausgaben erfolgten 1815, da Bayern als Grossmacht aufzutreten suchte. Nach den Pariser Friedensverträgen erhielt der bayerische Staat (l'état) von den franz. Defensionsgeldern 15, von den Contributionsgeldern $25\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Allein die Verwendung ist nur theilweise bekannt, da die Regierung auch in der Folge jeden Rechnungsnachweis aus der vorconstitutionellen Periode verweigerte. Rudhart bekannte (Protokoll der Abgeordneten vom 4. Oct. 1831), König Max I. habe u. a. durch Urkunde vom 24. Jan. 1816 hievon 2'400,000 fl. an die Königin und seine Töchter verschenkt. Dagegen übernahmen die Kammern noch 1822 955,000 fl. Privatschulden des nemlichen Königs auf die Staatscasse, welche Summe er von Ludwig dem XVI. geliehen hatte. Die Verwendung von Staatsgeldern für das s. g. »griechische Anlehen« erschien vor 1849 niemals auch nur mit dem geringsten Betrage in den veröffentlichten Staatsrechnungen. Der Verfasser dieses Buches brachte als Abgeordneter, in seinem Vortrage Namens des Finanzausschusses vom 5. März 1849, das ganze Verhältniss zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Er wies eine Forderung des Staates an den von der Regierung zurückgetretenen König Ludwig nach im Betrage von 1'529,333 fl. Der genannte Fürst fand sich darauf veranlasst, der Staatscasse diese Summe aus seinen Privatmitteln zurück zu erstatten. (Ein seltener Erfolg einer deutschen Kammer.)

Beim Beginne der constitutionellen Periode, 1818, ward die Staatsschuld auf 105 Mill., mit den Zinsrückständen auf 107'722,658 fl. be-

rechnet. Alljährlich sollten, ausser den Zinsen, $^2/_3$ Proc. getilgt werden. Indessen kamen fortwährend »Einweisungen aus ältern Rechtstiteln« (worunter ungefähr $8^1/_2$ Mill. zur Abfindung der Ansprüche des Prinzen Karl auf eine vormalige Secundogeniturdotation, welche Dotation längst mit dem Staatsgute wieder vereinigt worden war, und was man durch Civilliste und die Apanage des Prinzen beseitigt geglaubt hatte). So ward die Staatsschuld folgendermassen berechnet:

1820	110 Mill.	1830	128 Mill.	1839	$125^1/_2$ Mill.
1825	$111^1/_2$ -	1831	132 -	1840	128 -
1826	$122^1/_2$ -	1834	131 -	1847	126 -

Seit 1847 entstand eine »neue Schuld«, wesentlich zur Deckung von Deficits. Die Anlehen für ausserordentl. Militärausgaben, dann zu Eisenbahnzwecken und die »Grundrentenentschädigung werden besonders behandelt. Am 1. Nov. 1860 war der Stand der verschiedenen Schuldkategorien:

1) alte Schuld . . .	fl. 96'029,716	4) Eisenbahnschuld . .	94'030,002
2) neue - . . .	15'245,499	5) Grundrentenschuld .	102'367,275
3) Militäranlehen . .	22'010,700	Total	329'683,192

Hiezu kam im Nov. 1861 wieder ein neues 4proc. Anlehen von 10 Mill. zur Deckung der ausserord. Militärbedürfnisse in den beiden Jahren $18^{61}/_{63}$. *)

Der Schuldenstand der Gemeinden war Ende 1858 13'691,870 fl., wovon 4'401,849 auf Oberbayern, und 4'102,908 fl. auf Unterfranken, dagegen nur 198,168 auf die Pfalz kamen.

Militär. *Formation.* Jährliche Aushebung nach dem Loose, im 22. Altersjahre. Stellvertretung zulässig (1856 1207 neue Stellvertretungen, 1857 1234, 1858 1281, 1859 3002). Dienstzeit sechs Jahre. Der hohe Adel ist von der Dienstpflicht befreit, der niedere Adel und das höhere Beamtenthum besitzen das Vorrecht, dass ihre Söhne als Cadetten eintreten. Unter 1809 Officieren waren (etwa 1856) 615 adelige gegen 1194 bürgerliche (davon bei der Cavallerie 199 Adelige unter 287 Officieren überhaupt, bei der Infanterie 345 von 1195, der Artillerie 57 von 219, beim Genie nur 14 von 108). — Freiwillige Eintritte durchschnittl. 4 bis 500 [1850 814, 1851 659, 1852 417, 1853 503, 1854 490, 1856 490, 1857 341, 1858 333, 1859 1083 (die Kriegsaussichten haben also die freiw. Eintritte beiläufig verdreifacht]. — Auffallend ist die Menge der Desertionen:

*) Es verdient Anerkennung, dass sich das bayer. Staatsrechnungswesen in der ausgezeichnetsten formalen Ordnung befindet. Allein selbst dabei sind Irrthümer möglich, wie der von dem Abgeordneten Langguth in seinem Berichte vom 15. Dec. 1855 über die Militärrechnungen mitgetheilte. Der gedachte Referent bemerkte nämlich, dass das Militärinventar von $18^{52}/_{53}$ eine bedeutende Werthminderung ergab. Er erhielt den Aufschluss: Es sei dies ein Irrthum, »weil in der Nachweisung über den Vermögensstand mit Schluss des Jahres $18^{49}/_{50}$ bei Cap. V. § 2 in Folge eines erst jetzt entdeckten irrigen Seitenübertrags in dem Hauptbuche die Summe von **5**'498,782 fl. 44 kr. 1 hl. statt der richtigen zu **3**'498,782 fl. 44 kr. 1 hl., sohin um 2 Millionen zu viel in Ansatz gekommen war.« Es möge dieser Vorfall mit zur Rechtfertigung dienen, wenn wir (zumal in Staaten, in denen weit weniger formale Ordnung herrscht, als in Bayern) zuweilen selbst officielle Ziffern nicht für absolut irrthumsfrei ansehen.

1848	896 Mann	1852	906 Mann	1857	409 Mann
1849	532*) -	1853	765 -	1858	342 -
1850	819 -	1856	528 -	1859	549 -
1851	767 -				

Das Bundescontingent, ursprünglich 35,600 M., beträgt: Hauptcontingent 41,533, Reserven 11,867, Ersatzmannschaft 5,934; zusammen 59,334. Obwol diese Gesammtsumme keinenfalls sofort gefordert werden kann, ist die Formation doch noch weit grösser. Der wirkliche Durchschnitts-Stand ward in den letzten Rechnungen so aufgeführt:

1856	1857	1858	1859
91,968	90,205	93,137	105,757

Die Formation ist eigentlich auf 61,509 M. streitbare Soldaten und 23,199 nichtstreitbare berechnet (unter letzter Zahl 16,730 unmontirt und unexercirt Assentirte), zusammen 84,708. Indess hat der Landtag unter den obwaltenden polit. Verhältnissen die Geldmittel zu folgendem »ordentl. und ausserordentlichen Etat« bewilligt:

	streitbare Mannschaft	nicht-streitbare	zusammen		Dienst-pferde
Leibgarde der Hatschiere	—	121	121		—
16 Infanterieregimenter	58,657	13,360	72,017		—
6 Jägerbataillone	5,130	744	5,874		—
2 Cürassierregimenter	2,146	464	2,610	mit	1,806
6 Chevauxlegersregimenter . . .	6,433	1,392	7,825		5,418
3 fahrende Artill.-Reg. mit Fuhrwesen	6,681	4,558	11,239		2,286
1 reitendes Artillerieregt.	872	277	1,149		772
1 Genieregiment	1,418	423	1,841		—
1 Ouvrierscompagnie	—	285	285		—
3 Sanitätscompagnien	—	879	879		—
Dazu: Oberste Commandostellen, Kriegsministerium etc. . .	—	885	885		—
Garnisonscompagnien . .	—	1,032	1,032		—
Zus.	81,337	24,420**)	105,757	mit	10,282

Landwehr. Dem Gesetze gemäss soll dieselbe allenthalben bestehen; sie ist aber thatsächlich nur in den grössern Städten und ausserdem auf dem Papiere vorhanden; in der Pfalz fand man es nicht für zweckmässig, sie auch nur dem Namen nach zu organisiren. Die Einrichtung ist dermalen ohne alle praktische Bedeutung. (Auf dem Papiere erschien vor einigen Jahren eine Landwehr von 54,410 M. Infanterie und 2600 Cavallerie.)

Festungen. Ingolstadt und Germersheim (beide neu erbaut, erstes mit einem Aufwande von 18½ Mill., letztes mit einem von etwa 13 Mill.), Landau (Bundesfestung, im Frieden blos von Bayern besetzt). In Ulm hat Bayern das Mitbesatzungsrecht (Neu-Ulm liegt auf bayerschem Gebiete). Ausserdem einige kleine feste Punkte, wie Marienburg bei Würzburg etc.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Die Kriegsmacht Pfalz-Bayerns vor 1789 ward auf 24,000 M. berechnet, wovon jedoch nur 7000 präsent

*) Ausserdem 2325 »Fahnenflüchtige« (beim Aufstande in der Pfalz).
**) Darunter 16,730 unmontirt Assentirte. — Die Artillerie mit 18 Feld- und 22 Fussbatterien.

waren. Die Kriege zur Rheinbundszeit (u. a. in Tirol) erheischten viele Menschenopfer, und wenn auch keine bayer. Truppen nach Spanien gesendet wurden, so gingen dagegen im russ. Feldzuge die 30,000 M. fast sämmtlich zu Grunde. Die höchste Formation des bayer. Heeres betrug ungefähr 47,000 M., also selbst in der Napoleonischen Kriegszeit nicht die Hälfte der jetzigen. Nach dem Rieder Vertrage Vermehrung der Armee auf 86,000 M. (freilich ohne damit die erwarteten diplomatischen Erfolge erlangen zu können).

Sociale Verhältnisse. In den 7 rechtsrheinischen Kreisen herrscht bekanntlich Erschwerung der Ansässigmachung, System des Realrechts- und neben ihm nun wieder stark des Concessionirungswesens im Gewerbsbetriebe, und Untheilbarkeit der Adels- und vieler anderer Güter; im Pfalzkreise dagegen aus der Zeit der franz. Herrschaft: Freiheit der Ansässigmachung und Heirath, des Gewerbbetriebs und der Gütertheilbarkeit. Wäre es auch ungereimt, die Verschiedenheit aller Erscheinungen in beiden Landestheilen diesen Umständen beizumessen, so üben dieselben doch unzweifelhaft einen gewaltigen Einfluss, und wir stellen darum folgende Resultate einander gegenüber:

Der im Privatbesitze befindliche Boden zerfällt in 947,010 einzelne Besitzungen, davon 228,976 in der kleinen Pfalz, mit einer Durchschnittsgrösse von 4 Tagwerken, dagegen nur 109,195 Besitzungen in Oberbayern durchschn. von 24 Tagw. — Die Zahl der Parcellen ist 12'868,472, wovon 3'664,202 in Unterfranken und 2'036,578 in der Pfalz. — Die landwirthschaftl. Production ist am mannichfachsten und in vielen Beziehungen am grössten in der Pfalz.

Bei consequenter Durchführung des Princips der Gewerbsfreiheit entsteht weniger ein unnatürliches Zudrängen zu den Gewerben, als bei dem bureaukratischen Concessionswesen. Es kamen 1840 je 100 Gewerbe in der Pfalz auf 1687, in den andern Kreisen schon auf 1660 Einwohner. (In dem der Pfalz benachbarten Baden, wo gleichfalls keine Gewerbfreiheit, zählte man bereits 1829 100 Gewerbe auf 1361 Bewohner.) 1847 waren in Bayern 287,359 Handwerker (Meister, Gesellen, Lehrlinge), sonach 1 Handwerker auf 14 Einwohner; in Preussen, wo principiell Gewerbfreiheit besteht, kam 1 erst auf 17, wobei aber dennoch die Gewerbsproduction eine weit höhere, als in Bayern. (Vergleiche auch »Kurhessen,« wo, bei starrem Zunftzwange, gleichfalls 1 Handwerker schon auf 14—15 Einwohner kommt.) Nach v. Hermann hat die gewerbtreibende Bevölkerung in ganz Bayern von 1840—52 um 71,118 Individuen oder nahezu um 9 Procent abgenommen, und zwar ausschliesslich in den ältern Kreisen. »Es sind seit 1840 bis 1852 im Ganzen gegen 20,000 gewerbtreibende Familien mit den entsprechenden Arbeitern verschwunden, und statt ihrer Producte verbraucht die vermehrte Bevölkerung nun von Andern herbeigeführte Waaren.« Es ist dies eine Folge davon, dass die im Innern der Orte zunftmässig und bureaukratisch geschützten, aber auch nicht minder bevormundeten und an freier Entwicklung gehemmten Handwerker (von denen man oft tüchtige neue Kräfte ferne hält), die Concurrenz von auswärts nicht zu bestehen vermögen, welche auswärtige Concurrenz man doch nicht abwenden kann, die vielmehr bei den erleichterten Verkehrsverhältnissen täglich gewaltiger wird. (Die

vor Allen durch »Realrechte« bevorzugten Meister zu München hatten 1852 über 4000 Gesellen und Lehrburschen weniger, als 12 Jahre zuvor!)

Die Zahl der Realrechte und radizirten Gewerbe betrug nach einer ministeriellen Erhebung von 1861 74,619, mit einem Schätzungswerthe von 68'846,318 fl. (1825 waren es erst 68,156 Rechte im Werthe von etwa 12 Mill.!) Auf die einzelnen Kreise kamen:

Kreise	Rechte	Werth	Kreise	Rechte	Werth
Oberbayern .	17,811	19,710,515fl.	Oberfranken .	5,161	4'354,627 fl.
(dav. München	1,489	4,760,590)	Mittelfranken .	9,710	6'768,417
Niederbayern	15,338	15,759,549	Unterfranken .	5,094	6'552,146
Oberpfalz . .	10,170	5'988,166	Schwaben . .	9,712	9'712,898

Auf sämmtl. Realrechte sind Hypotheken eingetragen von 3'014,253 fl., wovon 2'370,591 in Oberbayern.

Auf je 100 Geburten kamen uneheliche:

Jahre	in der Pfalz	in den andern Kreisen
1817—25:	9,22	20,57
1826—34:	9,52	21,84
1835—42:	8,33	23,47
1843—51:	8,40	22,78
1851—57:	9,30	24,13

Das Verhältniss würde ein absolut günstigeres sein, wenn nicht den Militärpflichtigen (auch in der Pfalz) das Heirathen unmöglich gemacht wäre. (In der Stadt München, wo das Realrechtswesen am ausgebreitetsten, überstieg die Zahl der unehelichen Geburten wiederholt die der ehelichen.) Von 1000 unehelich Geborenen wurden (von 1835—51) durch nachfolgende Ehen legitimirt: in der Pfalz 297, in den andern Kreisen nur 144.

Ehescheidungen kamen, je auf 10,000 Ehen

	in der Pfalz	in den andern Kreisen
von Katholiken	8	58½
von Protestanten . . .	29	89½
von gemischter Confession	. .	61

Verbrechen. In den 7 Jahren $18^{37}/_{38}$ bis $18^{43}/_{44}$ wurden im Ganzen von den Gerichten an Verbrechen abgeurtheilt, in:

Oberbayern	3487	Oberpfalz	1499
Niederbayern	1798	Unterfranken	1236
Oberfranken	1636	Mittelfranken	1212
Schwaben	1557	Pfalz nur	528

Auf eine gleiche Einwohnerzahl kamen Verbrechen in:

Oberbayern	566	Schwaben	315
Niederbayern	378	Mittelfranken	263
Oberfranken	371	Unterfranken	237
Oberpfalz	364	Pfalz nur	100

(siehe: Annalen der Rechtspflege in der bayer. Pfalz, 1847, wo auch eine Menge weiterer Nachweise.)*) Allerdings hat sich dieses Zahlenver-

*) Von $18^{50}/_{51}$—$18^{56}/_{57}$ wurden 183 Personen in den 7 rechtsrheinischen Kreisen zum Tode verurtheilt und hievon 44, nemlich 34 Mörder und 10 Räuber, enthauptet. Von den 183 Todesurtheilen fallen 60, also der dritte Theil, auf Oberbayern, 42 auf Niederbayern, je 20 auf Oberfranken und Schwaben, je 16 auf die Oberpfalz und Unterfranken, und 9 auf Mittelfranken.

hältniss in Folge der politischen Ereignisse von 1849 geändert (ein einziges Urtheil des Pfälzischen Appellhofes von 1850 erkannte gegen 333 Personen Anklage auf Tod wegen Hochverraths! Bereits im Oct. 1851 waren wegen des Aufstandes in der Pfalz abgeurtheilt: 42 Personen vor Special-, 310 vor Schwur- und 244 vor Zuchtpolizeigerichten, zus. 596, ungerechnet alle Militärpersonen. Unverkennbar war die Pfalz während des letzten Jahrzehnts in ein höchst unnatürliches Verhältniss gekommen, wie dies namentlich auch die furchtbare Bevölkerungsabnahme zeigte. Das frühere pfälz. Strafgesetzbuch war weit strenger als das altbayerische; dennoch betrugen die Verurtheilungen wegen eigentlicher Verbrechen (nach dem Berichte des Abgeordn. Dr. Edel vom Nov. 1855 über die Gerichtsorganisation):

	1850—51	1851—52	1852—53	1853—54
in Oberbayern	128	104	122	140
in Niederbayern	112	124	114	106
in der Pfalz	33	66	50	65

Von je 1000 Einwohnern lebten übrigens (nach von Hermann).

	1840	1852
von Landwirthschaft	657	679
von Industrie und Handel	257	227
von Renten, Staatsdienst, Kunst . .	54	55
im Militär	14	19
conscribirte Arme	18	20

Die Zahl der Geistlichen ist bei den Katholiken wie 1 : 464, bei den Protestanten 1 : 1013.

Berg- und Hüttenwesen $18^{59}/_{60}$.

	Werke	Arbeiter	Ertrag
Bergwerke . .	855	4,612	1'533,787 fl.
Hütten . . .	136	4,038	8'689,861
Salinen . . .	8	2,529	4'353,887
Zusammen	999	11,179	14'577,535

Von den Werken gehörten 82 dem Staate. Im J. $18^{58}/_{59}$ waren unter den Producten: 1'757,920 Ctr. Eisenerze, 2'916,296 Ctr. Stein- und Braunkohlen aus 194 Gruben; — 893,393 Ctr. Kochsalz etc.

Bezüglich der Landwirthschaft ist zu bemerken, dass der Tabakbau sich sehr vermindert hat. Im J. 1857 waren 20,178 Tagwerk mit Tabak bepflanzt (davon 14,537 in der Pfalz), 1860 nur 11,574, 1861 9096 (dav. 6070 in der Pfalz.) Weinbau (nach der bez. des Ertrags doch nicht ganz verlässigen amtl. Schätzung von 1854): 64,894 Tagwerk mit 864,350 Eimer Durchschnittsertrag (davon: Pfalz 30,230 Tagw. und 585,600 Eim., Unterfranken 31,395 Tagw. und 250,700 Eim.) die Hopfenproduction ward 1861 auf 224,000 Ctr. im Werthe von 11 Mill. fl. geschätzt, davon wurden etwa 140,000 Ctr. ausgeführt, im Werthe von $7^3/_4$ Mill. fl. — Der Viehstand war bei der letzten Aufnahme (1859?) 347,990 Pferde, 2'535,568 Stück Rindvieh, 1'258,979 Schafe und Ziegen, 495,816 Schweine, deren Gesammtwerth geschätzt auf 223'964,586 fl.

In der Gewerbsindustrie verdienen die Brauereien eine bes. Erwähnung. Es bestanden deren in den letzten Jahren 4878, ungerechnet jene in der Pfalz; sie lieferten etwa 8'800,000 Eimer Bier im Werthe von 54 Mill. Schon 1856 betrug die Ausfuhr 165,236 Eimer, im Werthe von 991,500 fl. — Branntweinbrennereien gab es 1860 blos in der Pfalz gegen 2600, mit einer Production von 45,000 Hectoliter, wovon 22,000 nach Preussen, Baden, Holland, Frankreich etc. gingen.

Elementarschulen gab es 1861 7126 mit 8205 Lehrern. — Bei der Truppenaushebung dieses Jahres hatten 11,76 Proc. der Conscribirten eine mangelhafte Schulbildung, und zwar in Niederbayern so-

gar 30 Proc. der Ausgehobenen; in der Oberpfalz 14, der Rheinpfalz (wo alle Wohlhabenderen Ersatzmänner zu stellen pflegen) 13,5, Oberfranken 11, Oberbayern 10, Unterfranken 7, Mittelfranken 6,5 und Schwaben 5 Proc.

Eisenbahnen. Im Ganzen (1861) 250 geogr. Meil., kostend 191 Mill., nemlich:

Staatsbahn	15,0 Meil.	117'946,500 fl.	kostend
5 Kleine vom Staate gepachtete Privatbahn.	13,8 -	5,860,000 -	-
Bayer. Ostbahnen, etwa	61 -	46,000,000 -	-
2 Pfälzische Bahnen	24,5 -	21,600,000 -	-

Im J. $18^{60}/_{61}$ wurden blos auf den Bahnen unter Staatsverwaltung befördert 3'903,829 Pers. und 20'698,596 Ctr. Güter. — Im Vorjahre büssten 7 Pers. ihr Leben durch Selbstverschulden ein, 9 tödteten sich selbst, 7 wurden aus Unachtsamkeit beschädigt.

Telegraphen, $18^{58}/_{59}$ 275 Meil. und nur 38 Stationen; 197,374 Depeschen, wovon nur 58,522 Privatdep., Bruttoeinnahme im J. $18^{59}/_{60}$ 180,805 fl., Reinertrag 6062 fl., = 23,827 fl. weniger als im Vorjahre.

Post: 1860: 23'993,607 Briefe ($18^{58}/_{59}$ 25'607,113).

Maasse etc. Der bayr. Fuss = 0,9299 preuss. oder 29,18 Centimet. Die Elle = 1,249 preuss. — Das Tagwerk = 400 Q.-Ruthen oder 34,0727 Aren. — Die Maass = 0,9336 preuss. Quart oder 1,069 Liter. Der bayr. Eimer = 64 bayr. Maass oder 0,9958 preuss. Eimer oder 68,41 Liter. — Der bayr. Schäffel = 4,0457 preuss., oder 222,35 Liter. — Das bayr. Pfund = 1,12 Zollpfund. (In der Pfalz besteht meist noch franz.-metrisches Maass und Gewicht.)

---

4. Sachsen (Königreich).*

Kreis-direction	Q.-M.	Bevölk. Dec. 1861	Auf die Q.-M.
1. Dresden	79	583,213	7382
2. Leipzig	63	506,294	8037
3. Zwickau	84	827,245	9848
4. Bautzen	45½	308,488	6845
Zusammen	271½	2'225,240	8196

Männlich 1'088,933
Weiblich 1'136,307
Familien (1858) 440,970.
Bewohnte Gebäude 236,416.
Unter den Einw. etwa 50,000 (1849: 49,217) Wendischen Stammes, in 333 Ortschaften.

Amtshauptmannschaften der 4 Kreise:

		männlich	weiblich
1.	Dresden	121,355	129,852
	Meissen	56,750	58,229
	Pirna	46,865	49,050
	Freiberg	59,501	61,611
2.	Borna	99,399	102,603
	Grimma	49,062	52,086
	Rochlitz	50,075	51,853
	Döbeln	49,545	51,671

*) Hauptquelle, nicht nur bezüglich der Bevölkerungs-, sondern auch der socialen und Gewerbsverhältnisse, die höchst schätzbare Mittheilungen enthaltende »Zeitschrift des statistischen Büreaus des Kön. Sächsischen Ministeriums des Innern.« (Das Büreau bekanntlich unter der Leitung des kenntnissvollen Hrn. Dr. Weinlig stehend.)

		männlich	weiblich
3.	Chemnitz	106,206	105,980
	Zwickau	96,782	101,083
	Annaberg	58,108	61,969
	Plauen	89,888	94,476
	Schönburg'sche Recessherrschaften	37,396	55,357
4.	Budissin	73,618	77,763
	Zittau	74,383	82,724
	Im Königreiche:	1'088,933	1'136,307

Confessionen (1858):

Lutheraner	2'075,495
Reformirte	4,170
Anglicaner	314
Röm. Katholiken	38,709
Deutsch-Katholiken	1,798
Griechische Katholiken	243
Juden	1,419

Gebrechliche:

Blinde	1,317
Taubstumme	1,268
Blödsinnige	3,999
Irren	1,518

Städte. In den 142 Städten (worunter aber Orte von noch nicht 600 Menschen) lebten 1861 819,621, auf dem Lande 1'405,619 Personen. Die Zunahme in den Städten war von 1855—58 nur wenig stärker als auf dem Lande, während sie von 1852—55 sogar schwächer gewesen, dagegen hat sich für 1858—61 eine Vermehrung ergeben in den Städten von 6,27, auf dem Lande nur von 4,06 Proc. — Bedeutendere Städte 1861 mit Militär:

Dresden	128,152	Budissin	11,237	Frankenberg	7,943
Leipzig	78,495	Reichenbach	10,198	Zschopau	7,858
Chemnitz	45,432	Crimmitzschau	10,650	Döbeln	8,228
Zwickau	20,492	Meissen	9,886	Pirna	7,441
Freiberg	17,488	Annaberg	9,710	Eibenstock	6,365
Plauen	16,166	Grossenhain	8,988	Grimma	5,879
Glauchau	16,586	Werdau	9,298	Marienberg	5,097
Zittau	13,063	Schneeberg	7,582	Waldheim	5,183
Merane	13,626	Mittweida	7,969	Riesa	4,618

Bevölkerungswechsel. Von 1827 bis einschliessl. 1856 zählte man durchschnittl. 70,312 Geburten, 51,768 Sterbfälle und 14,329 Trauungen. Die Vertheilung war indess sehr ungleich; z. B.:

	Geburten	Sterbfälle	Trauungen
1827:	59,924	40,504	11,222
1836:	65,525	46,993	13,321
1845:	77,483	55,389	15,695
1847:	73,684	55,004	14,220
1848:	72,362	54,767	15,010
1849:	82,068	57,988	16,072
1855:	73,557	59,434	13,305
1856:	80,538	61,049	16,263

Frühere Bevölkerung:

1815:	1'178,802
1824:	1'311,483
1832:	1'558,153
1840:	1'706,276
1849:	1'894,431
1852:	1'987,612
1855:	2'039,176
1858:	2'122,148

Davon uneheliche Geburten: 1834 12,97%, 1840 14,08, 1849 15,33%.

Bodenvertheilung:

	Q.-M.
Kammergüter	1,75
Staatswaldungen	27,73
Kirchen- und Schulgut	5,46
Gemeindeeigenthum	7,44
Innere Stadtflächen	0,85
Privateigenthum:	
a. Ritterschaftliches (942 Rittergüter)	43,24
b. Uebriges	185,12
Gesammtsumme	271,63

Gebietsveränderungen. Kur-Sachsen im Jahre 1786:

	Q.-M.	Einw.
Kur-Kreis (Wittenberg etc.)	64	130,000
Thüring'scher Kreis (Weissenfels, Langensalza)	36	165,000

	Q.-M.	Einw.
Meissnischer Kreis (Dresden, Torgau) . . .	69	300,000
Leipziger Kreis	46	210,000
Erzgebirgischer Kreis (Freiberg, Chemnitz) .	84	308,000
Voigtländischer Kreis (Plauen, Reichenbach) .	21	95,000
Neustädter Kreis	13	
Stifte Merseburg, Naumburg, Zeiz	22	66,000
Fürstenthum Querfurt	..	.....
Theil der Grafsch. Henneberg (Suhla) . . .	8	20,000
- - - Mansfeld (Eisleben) . . .	8	.....
	Q.-M.	Einw.
Grafschaften Barby und Gommern	4	.....
Lausitz (mit Görlitz, Lauban etc.)	180	400,000
Zusammen (eigentl. 645 Q-M.)	600	1'700,000

Sachsen verliess nach der Jenaer Schlacht das preussische Bündniss. Zufolge des Posener Vertrags v. 11. Dez. 1806 schloss sich der Kurfürst dem Rheinbunde an, erklärte sich zum Könige, und erhielt den Cottbusser Kreis von Preussen, wogegen er Mansfeld, Gommern und Barby an Westfalen abtrat. Auch ward er zum Herzoge von Warschau erhoben, das jedoch einen besondern Staat bildete. Der Wiener Congress, mehrmals auf dem Punkte, Sachsen vollständig an Preussen zu überlassen, verfügte schliesslich eine Theilung. Zufolge Vertrags vom 18. Mai 1815 musste Sachsen (meist an Preussen) abtreten: die Nieder- und einen Theil der Oberlausitz, den Wittenberger, Thüringer und Neustädter Kreis, und Theile des Leipziger und Meissener Kreises, den grössten Theil der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeiz, dann Mansfeld, Querfurt, die Voigtländischen Enclaven und Henneberg. (Auch Weimar erhielt beträchtliche Theile.) Der Gesammtverlust betrug 385 Q.-M. und 875,600 Menschen, oder, den an Preussen blos zurückgegebenen Cottbusser Kreis abgerechnet, 374 Q.-M. und 845,200 Einw.

Die jetzige *Verfassung* datirt v. 4. Sept. 1831.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Die letzten schlossen so ab:

für 1849 bis 51 jährlich	7'600,669 Thlr.		
- 1852 - 54 -	8'281,728 -		
- 1855 - 57 -	9'040,902 -	und ausserord.	7'893,550 für 3 Jahre
- 1858 - 60 -	9'365,243 -	- -	5'242,658 - — -
1842 war d. Staatsbedarf	5'662,289 -		

Budget für die Finanzperiode 1861—63 *).

I. Jährliche Einnahmen.

A. *Nutzungen des Staatsvermögens.*

	Thlr.
1) Domänen und andere Besitzungen (dabei: Forste und Jagden 1'000,000, von den Kammergütern 120,581, Steinkohlenwerken 56,000, rentamtliche Intraden 46,000, Porzellanmanufaktur 13,000)	1'245,763
2) Regalien und Verkehrsanstalten (dabei Staatseisenbahnen 1,450,000, Salz 500,000, Post 372,000, Chausseegelder	

*) In dem Gesetz- und Verordnungsblatte sind, abweichend von dem Gebrauche anderer constitut. Staaten, nur die Hauptziffern der Budgetpositionen, ohne alle Specialisirung der einzelnen Etats, abgedruckt.

220,000, Berg- und Hüttennutzungen 171,000, Flösserei und Holzhöfe 34,333, Brückengelder 20,000, Zeitungsnutzungen 18,000) . . . . 2'789,333

(die Telegraphen erfordern diesmal jährl. 3,380 Thlr. Zuschuss)

3) Zinsen und Administrationseinkünfte (dabei Zinsen von Activkapitalien 620,000, Lotterieüberschuss 350,000, Besoldungsabzüge zum Pensionsfond 48,000) . . . . 1'082,028

5'117,124

B. *Steuern und Abgaben.*

	Thlr.
1) Directe, ordentliche (Grundsteuer, 9 Pf. p. Einheit 1'463,000 Gewerbe- und Personalsteuer 630,000)	2'093,000
2) Indirecte, ordentliche (Grenz- u. Elbzoll 1'093,000, Branntweinsteuer 480,000, Schlachtsteuer 270,000, Biersteuer 200,000, Weinsteuer 14,000, Tabaksteuer 5,000, die 5 letztgenannten Steuern incl. Uebergangsabgabe; Rübenzuckersteuer 350,000, Stempelimpost 273,300)	2'685,300
3) ausserordentl. indirecte (Stempelzuschlag)	96,700
Summa der Steuern und Abgaben	4'875,000
Summa der Staatseinkünfte	9'992,124
Hiezu C) Zusatz aus den verfügbaren, soweit nöthig durch besondere Creditmassregeln zu verstärkenden Beständen des mobilen Staatsvermögens	2'364,228
Summa der Staatseinnahmen	12'356,352

II. Jährliche Ausgaben.

A) Allgemeine Staatsbedürfnisse

	etatmässig Thlr.	transitorisch Thlr.
1) Königliches Haus: Civilliste 570,000, Schatullgeld der Königin 30,000, Apanagen 234,969, Unterhaltung der zum königlichen Hausfideicommiss gehörigen öffentlichen Sammlungen 28,606, 270 trans. = . . .	863,575	270
2) Schuld, Verzinsung 2'250,856, Tilgung 583,144, = ...	2'834,000	
3) Renten unablösliche Kapitalien	52,080	
	9'554,473	2'801,879
4) a) Ablösung der den Domänen nicht angehörigen Lasten und Abfindungszahlungen 10,000, b) Entschädigung für Cavillereibannrechte 11,929 trans., c) staatliche Entschädigung für den Wegfall gewerbl. Verbietungs- (Real- u. dgl.) Rechte 33,334 trans., d) Staatsbeitrag zu dergl. von den Städten zu leistenden Entschädigungen 42,000 trans. = ...	10,000	87,263
5) Landtagskosten (dav. 4000 Zuschuss zu den Landtagsmittheilungen)	42,600	
6) Allgemeine Regierungsangelegenheiten . .	2,000	
B) Gesammtministerium und Dependenzen . . .	26,960	2,840
C) Justizdepartement	379,663	5,040
D) Departement des Innern	761,997	88,498
E) Finanzdepartement	447,059	27,336
F) Militärdepartement	2'076,231	98,865
G) Dep. des Cultus und öffentl. Unterr.	305,240	85,593

	etatmässig	transitorisch
	Thlr.	
H) Departem. des Auswärtigen	86,885	7,560
I) Beiträge zu den Ausgaben des Deutschen Bundes	35,000	—
K) Pensionsetat	570,823	19,513
L) Bauetat	960,360	2'379,101
M) Reservefond	100,000	—
	9'554,473	2'801,879
	12'356,352 pr. Jahr.	

Ein ausserordentliches Budget ist diesmal nicht aufgestellt, vielmehr das etwa dahin Gehörige unter die transitorischen Postulate verschrieben worden. Daher das grosse Anwachsen derselben, namentlich beim Bauetat. Es finden sich nemlich im ordentl. Budget ausser den oberwähnten: Entschädigungen in Folge des Gewerbegesetzes 87,263 jährl.

	Thlr.	
d. i. pro Finanzperiode	261,799	Zus.p.Finanzper. 7'522,600, wonach sich der jährl. ordentl. Bedarf, 2½ M., niedriger stellt als obiger Gesammtbedarf.
folgende grössere ausserord. Ausgaben		
Zum Bau der Chemnitz-Annaberger oder Plauen-Egerbahn	4'000,000	
Zur Ergänzung der bestehenden Staatsbahnen . .	2'100,000	
Ausserordentl. Elbstromcorrectionspostulat . . .	210,000	
Herstellung von Elblandeplätzen in Dresden und Riesa	266,301	
Gezogene Kanonen und einen Schiessplatz dazu .	255,000	
Bauten von Lehranstalten	114,400	
Herstellung einer neuen Flösseinrichtung . . .	47,000	
Londoner Ausstellung	18,000	
Bauten an Straf- und Versorgungsanstalten . . .	113,000	
Hof-, Militär u. a. Bauten	101,200	
Brandunterstützung	31,000	

Die Vermehrung des Bedarfs in der Neuzeit rührt hauptsächlich von den Positionen Schuld und Militär her. — Der Bedarf für die Schuld betrug $18^{34}/_{36}$ 591,678, $18^{40}/_{42}$ 651,790, $18^{49}/_{51}$ 1'588,102, $18^{52}/_{54}$ 2'197,065, $18^{55}/_{57}$ 2'585,985, 1858 2'760,766. Der für das Militär: $18^{34}/_{36}$ 1'180,369, $18^{46}/_{48}$ 1'344,025, $18^{49}/_{51}$ 1'841,543, $18^{52}/_{54}$ 1'933,417, $18^{55}/_{57}$ 2'038,168. Die eigentliche Civilliste war 1831 auf 500,000 Thlr. C.-M. (513,889 Thlr. Cour.) festgesetzt; sie ward 1854 auf 570,000 erhöht, und für die Königin ein Schatullegeld von 30,000 Thlr. beigefügt. Die Pensionen (worunter auch solche von Hofbediensteten), 1845 522,672, stiegen $18^{49}/_{51}$ auf 556,669, $18^{52}/_{54}$ sogar auf 635,401. Die Ausgabenvermehrung führte u. a. zu einer Erweiterung des Lotterieinstituts (Vermehrung der Ziehungen und Preiserhöhung der Loose!).

Die wirkliche Einnahme übersteigt stets sehr bedeutend die vorgesehene Summe. Die letzten Finanzperioden lieferten folgende Gesammtergebnisse:

	Gesammteinnahme	Ordentl. Ausgabe	Ueberschuss
1852—54	28'460,798	25'188,122	3'272,675 Thlr.
1855—57	32'609,529	27'799,372	4'810,157 -
Jahr 1858, prov. Berechnung		. . . .	672,026 -

Auf die Staatseisenbahnen waren Ende 1859, einschliesslich Betriebskapital, 42'657,000 Thlr. verwendet. Die Roheinnahme war 1860 4'620,576 Thlr. (29,58% aus dem Personen-, 70,42 aus dem Güterverkehre. 1861 stieg dieselbe auf 5'056,691 Thlr., wovon 1'399,766

aus dem Pers.- und 3'617,295 aus dem Güterverkehre. Von 1847 bis Ende 1859 hatte der Staat an Zinsen aufgewendet 12'151,000 Thlr., wogegen die Reineinnahme 13'948,000 betrug, sonach schon damals Ueberschuss fast 1'800,000 Thlr.

Das *mobile Staatsvermögen* des Königreichs Sachsen betrug am Schlusse der Finanzperiode $18^{55}/_{57}$: 19'380,177 bei den Centralcassen und 14'038,546 bei den Provinzialcassen u. Betriebsanstalten, zus. 33'418,723 Thlr.

Das *immobile* Staatsvermögen wurde geschätzt

	Thlr.
a) zur freien Benutzung der Krone vorbehaltenes	496,710
b) zur öffentlichen Benutzung (incl. Straf- und Versorgungsanstalten, excl. Strassen, Kanäle etc.)	3'853,060
c) an Betrieb der Staatswirthschaft	73'419,833*)
d) für Zwecke des Civildienstes	3'826,707
e) für Militärzwecke bestimmtes	1'589,302
Summe des Staatsvermögens	116'604,335

Die *Statsschulden* des Königreichs Sachsen betrugen am Schlusse der Finanzperiode $18^{55}/_{57}$.

	Thlr.
A) Anleiheschulden 3% Anleihe von 1830: 7'390,400, 4% Anleihe von 1847: 9'329,000, 4½% Anleihe von 1851: 14'770,000, 4% Anleihe von 1852 und 1855: 14'470,800, 3% Anleihe von (ehemal. sächsisch-bayrischen) Eisenbahnactien von 1855: 4'469,400 unverzinsl., nunmehr gekündigte alte Kammerscheine etc. 9,265	50'439,365
B) Finanzhauptcassenschulden, a) dem k. Hause zustehende Kapitalien 154,211, b) Hypothekarisch passiv; Kapitalien 12,633, c) Kapitalien milder Stiftungen 241,559, d) Schuld für bestellte Cautionen 2,531	410,934
C) Cassenbilletschuld	7'000,000
D) Uebernommene Actienschuld der sächs. schles. Eisenbahn (4%)	3'875,200
	61'725,499

Hierzu die 4½ procentige Anleihe im Jahre 1858 in eine 4% convertirt, sodann zum Bau der Tharandt-Freiberger Eisenbahn eine 4% Anleihe von 3½ Mill. Thlr. emittirt und zu Anfang des Jahres 1860 als Ersatz für die zum Baue der Chemnitz-Annaberger oder Plauen-Egerbahn und Ergänzung der andern Staatsbahnen den verfügbaren Beständen zu entnehmenden Summen eine neue 4% Anleihe von 6½ Mill. Thlr. creirt, aber noch nicht emittirt worden, wodurch die gesammte Staatsschuld mit Berücksichtigung der seit 1857 stattgefundenen Tilgungen auf 70 Mill. Thlr. kommen dürfte.

Finanzgeschichtliches. Die Erhebung sächsischer Kurfürsten auf den polnischen Königsthron kostete Sachsen enorme Opfer. Schon unter August II. (1697—1733) wurden »der Königswürde« wegen Landestheile und Rechte des Kurstaats veräussert. Auch zog jenes Verhältniss die

---

*) Darunter:

Staatseisenbahnen . .	35'479,234
Forsten	25'241,393
Kammergüter etc. . .	1'760,196
Fiscal-Kohlenwerke .	1'464,352

zu denen inzw. die mit 3½ Mill. Thlr. Aufwand erbaute Tharandt-Freiberger Bahn gekommen.

Schweden unter Karl XII. in das Land (1706 und 7), deren Erpressungungen auf 23 Mill. Thlr. geschätzt wurden. — Der siebenjährige Krieg war von einem schrecklichen Aussaugen Sachsens begleitet. Friedrich II. zog gegen 50 Mill. daraus; der sächsiche Staat ward mit 29 Mill. neuen Schulden belastet; der Gesammtschaden des Landes stieg aber auf mindestens 70 Mill. Die Verschwendung in der Hofhaltung dauerte indess fort. 1778 berechnete man den Staatsbedarf auf 6'634,000 Thlr., wovon 2'017,116 für »Armee und Politik,« 679,823 für den Hof, 414,016 für Apanagen, 1'910,899 für Schulden, 702,729 Besoldungen u. 349,749 Pensionen! — Zufolge des Teschener Friedens erhielt Sachsen 6 Mill. Gulden Entschädigung von Bayern für Erbschaftsansprüche. — Die preuss. Allianz gegen Frankreich 1806 kostete 25 Mill. Frcs. Kriegssteuer, ungerechnet die besondere Belastung der Stadt Leipzig. Von den Entschädigungsgeldern, die Frankreich nach Napoleon's Sturze zu entrichten hatte, erhielt Sachsen 6'804,146 Fr.

Die eigentliche *Staatsschuld*, 1764 29'028,425 Thlr., war 1806 auf 14'932,885 herabgebracht, 1817 aber wieder auf 22'857,626 gestiegen, wovon 16'660,771 auf Sachsen lasten blieben, während Preussen den Rest zu übernehmen hatte. — Die *Kammer-Creditcassen-Schuld*, 1765 8'698,898 Thlr., war bei der Landestheilung auf 2'984,556 gemindert, wovon 1'554,205 bei Sachsen verblieben. — Schon 1772 erfolgte Ausgabe von *Papiergeld.* Bei der Landestheilung waren für 5 Mill. verbreitet; davon musste Sachsen 3¼ Mill. decken. 1819 waren für 2½, 1843 für 3 Mill. im Umlaufe. Nun erfolgten weitere Ausgaben: im September 1843 für 1, im Juni 1846 für 3 Mill. Der *Betrag der gesammten Staatsschuld* war (allerdings mit Vermehrung der Staatseisenbahnen steigend):

1819	1830	1847	1849	1853	1858
25'148,291	18'762,050	33'778,000	41'343,361	42'781,523	60'729,552

Militär. Conscription; 6jährige Dienstzeit vom 21. Altersjahre an; sodann weiter 2jährige Verpflichtung zur Reserve. Jeder Militärpflichtige hat im Frieden das Recht, sich durch einen Einsteher vertreten zu lassen, den der Staat um 300 Thlr. stellt. Aus der Altersclasse $18^{40}/_{60}$ haben 684 Militärpflichtige von der Stellvertretung Gebrauch gemacht. — Die Körperbeschaffenheit der jungen Männer hat sich in der Neuzeit verschlimmert. Während 1834 noch fast 40% der Aufgerufenen dienstfähig waren, sank die Zahl der Brauchbaren 1856 auf 22% herab. Zu Dresden waren unter 1670 Conscribirten nur 462, zu Pirna unter 723 nur 238 dienstfähig; doch dürfte die Erhöhung der Ansprüche wesentlich zu diesem Resultate beigetragen haben. Seit 1856 sollen die Ergebnisse wieder günstiger sein.

Infanterie: 2 Divisionen à 2 Brig. zu 4 Linien- und 1 leicht. Bataill., zus. 16 Linienbataill. mit 15,748 u. 4 Jägerbat. mit 4005, zus. .	19,753 M.
Cavallerie: 1 Division à 2 Brig. à 2 Reg. zu 5 Schwadr., zus. 20 Schwadr. à 158 M. mit 154 Dienstpferden	3,208 -
Artillerie: mit 50 Geschützen	1,040 -
Pioniere und Pontoniere, 2 Comp.	250 -
Train (mit 1950 Pferden)	1,130 -

Dazu die Stäbe; zus. 25,396 M.; dann 1232 Nichtcombattanten, ungerechnet die Reserve. — *Festung:* Königstein.

Kriegsgeschichtliches. 1783 war der Heeresbestand 24,992 Mann (13 Infanterie- und 8 Cavallerie-Regimenter). 1806 stellte Sachsen ein Contingent von 22,000 M. gegen Napoleon, wovon 6000 bei Jena gefangen wurden. Das Rheinbundscontingent betrug 20,000 (1807 ausnahmsweise nur 6000). Die sächs. Truppen kämpften 1809 gegen Oesterreich, 1812 (21,500 M.) gegen Russland, wo sie, meist mit dem österr. Hülfscorps vereinigt, nur geringe Verluste erlitten. In der Leipziger Schlacht traten sie grösstentheils zu den Verbündeten über. Bis zum Frühjahre 1814 musste das Land ein neu organisirtes Heer von 28,000 M. gegen Napoleon stellen, 1815 10,000.

Sociale Verhältnisse etc. Die Criminalstatistik liefert ungünstige Ergebnisse. Die Zahl der Verbrecher in den Strafanstalten, von 1840—49 unregelmässig schwankend zwischen 1093 und 1271, stieg 1850 (zunächst in Folge politischer Verurtheilungen, sofort) von 1122 auf 1382, im nächsten Jahre auf 1623; 1857 erreichte die Zahl sogar 2315, ging indess in den Jahren 1858 und 59 auf 2253, 2071, und am 1. Juli 1861 auf 1986 herab. Es kam ein Verbrecher auf folgende Einwohnerzahl:

	1840—44	**1845—49**	**1855—59**
1 auf	1453 E.	1557 E.	1008 Einw. = Vermehrung 41 Proc.

Die Zahl der jugendlichen Verbrecher unter 16 Jahren hat sogar um 61½% zugenommen. Die Zahl der Rückfälligen, 1840—54 durchschn. 29,24%, war 1855—59 38,46, speciell 1859 sogar 45,75%. Doch dürften Aenderungen im Verfahren wesentl. zu allen diesen Resultaten beigetragen haben. Das Maximum der polit. Sträflinge war 1851 137; 1859 fanden sich noch 8 detinirt. — Nach Geschlechtern ist das durchschn. Verhältniss 4,5 männl. Sträflinge gegen 1 weibl. Die Fabrikbezirke haben im Ganzen weniger Sträflinge geliefert als die Durchschnittszahl. — Im J 1860 kamen 1581 Verbrechen bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige; es fanden 1085 Hauptverhandlungen statt, und wurden von 1518 Angeklagten verurtheilt: 5 zum Tode, 256 zum Zuchthause, 637 zum Arbeitshause, 451 zum Gefängnisse, 44 zu Geldstrafen, 3 erhielten Verweise, 185 wurden von der Anklage, 25 von Strafe freigesprochen.

Die Getreide- und Kartoffelproduction, auf Roggenwerth reducirt, ward durchschnittl. pr. Jahr geschätzt:

1846—50	19'086,303 Cntr.,	Geldwerth	48'221,081 Thlr.
1851—55	16'552,031 -	-	57'560,157 -
1856—60	19'430,601 -	-	55'077,125 -

Im *Gewerbewesen* ward der Gesammtwerth der Realgerechtigkeiten auf 886,000 Thlr. berechnet, so dass man annimmt, das wirkl. Entschädigungsobject werde nicht über 700,000 Thlr. steigen. — Zahl der *Dampfmaschinen*, Ende 1856: 550 stehende, 147 Locomotiven und 11 auf Schiffen, zus. 708 mit 16,709 Pferdekraft (wovon 9200 bei den Locomotiven); 1861 hatten die stehenden Dampfmaschinen allein 15,730 Pferdekraft. — *Steinkohlenproduction* 1858 (nach Köttig) auf 81 im Ausbringen stehenden Werken mit 200 Schächten 10,490 Arbeitern, 462 Beamten, 159 Dampfmaschinen von 3950 Pferdekraft: 13'399,792 Scheffel (Werth 3'261,331 Thlr.). Ausserdem 33 Schächte und 23 Bohrlöcher im Abteufen, Gesammtzahl der Kohlenfläche 43,115 Acker, wovon 914 Acker abgebaut. — *Metallbergbau* 1858: 526 gangbare Gruben (23 kgl., 147 gewerkschaftliche, 356 Eigenlöhner) mit 11,464 Mann anfahrende Mannschaft,

wovon 485 Aufseher, Ausbringen an die kgl. Silberhütten 352,582 Cntr., Liefer- und 128,827 Zuschlagserze, erstere mit 1'450,208, letztere mit 22,429. Metallgewinn daraus 55,223 Pfd. Silber, 802,846 Cntr. Blei, 5789 Cntr. Kupfer. — *Eisensteinproduction* 1'092,420 Cntr. Eisenstein, 127,158 Thlr. Werth. — *Hütten:* 14 Hochöfen, 13 Eisen-, 3 Zinn-, 3 Blei- und 4 andre Hütten mit zus. 3873 Arbeitern, wovon 2899 bei den Eisen-, 783 bei den Silberhütten. Ankaufswerth der Production der k. Silbererzhütten 2'302,282 Thlr. (davon 1'804,030 für Silber, 367,182 Thlr. f. Blei, 24,976 Thlr. f. Kupfer, 102,054 f. Glätte). Gesammtwerth der Eisenhüttenproducte 2'140,045 Thlr. — *Buchdruckereien* zählte man 1856 110, mit 91 Schnell- und 268 Handpressen (davon in Leipzig allein 29 Etablissements, mit 66 Schnell- und 141 Handpressen); sie beschäftigten 1776 Arbeiter, producirten für 588,400 Thlr., und verbrauchten 12,646 Ballen Papier. Hiezu kamen 85 Steindruckereien. Zahl der Zeitschriften 202 (worunter nur 4 tägliche und 7 sechsmal in der Woche erscheinende Zeitungen.) — *Baumwollspinnereien*, 1855: 133 mit 554,646 Feinspindeln, und einem Anlagekapitale von 5½ Mill. Thlr.; Verbrauch: 24'383,058 Pfund Baumwolle; Arbeiterzahl 11,420, worunter 2427 Kinder. — (1861 hatten die Baumwollspinnereien 620,000 Spindeln, die Streichgarn- und Vigognespinn. 303,000, die Kammgarnspinnereien 85,000 Spindeln; ferner gab es 120 Kämmmaschinen.

Post 1861: 12'586,459 Briefe (wovon 308,978 recommandirt; 2'114,023 Fahrpostsendungen ohne Werthangabe, 1'319,420 Werthsendungen von 236'050,410 Thlr., 227,344 Postvorschusssendungen à 595,650 Thlr.)

Staatstelegraphen 1861: 137 Meilen Länge der Linien, 136,567 Telegramme (darunter 69,527 interne).

Staatseisenbahnen 1861: 72½ Meilen, wozu inzwischen 3 Meilen Tharandt-Freiberger vorerst für den Kohlenverkehr kamen, beförderte Personen 3'458,600; Güter: 59½ Mill. Cntr., davon 12 Mill. Cntr. Normalgut, 43⅘ Mill. Cntr. nach Wagenladungssätzen 3¼ Mill. Cntr. und ⅖ Mill. Cntr. Eilgut. Einnahme 4⅘ Mill. Thlr. (200,000 Thlr. mehr als 1860). — *Privatbahnen:* 32½ Meilen, wovon 8 Meilen unter Staatsverwaltung. Beförderte Personen 1'720,389, beförderte Güter 20'790,830 Cntr. Einnahme 2⅕ Mill. Thlr. — Hauptsumme 105 Meilen Länge, 5⅙ Mill. Personen, 80⅓ Mill. Cntr. Güter und 7 Mill. Thlr. Einnahmen von allen sächsischen Bahnen.

Elbschifffahrt. 1860 betrug der Verkehr auf dem Strome in Sachsen:

	Einfuhr	**Ausfuhr**	**Durchfuhr**
zu Berg	1'026,170	246,508	417,452 Cntr.
zu Thal	4'479,602	3'217,041	3'600,171 -

Sparcassen, anfangs 1860: 110; Zahl der Conten 258,467; Gesammteinlagen 15'408,221, Reservefond 631,284 Thlr.

Maasse etc. Grundlage der Leipziger Fuss = 0,28319 Meter. — Die Kanne = 1 Liter. Der Hectoliter (100 Liter) heisst bei Flüssigkeiten Tonne, bei trockenen Gegenständen Scheffel.

---

5. Hannover (Königreich).*

Landdrosteien	**Q.-M.**	**Bevölker. Dec. 1858**	**Auf die Q.-M.**
Hannover	109½	354,763	3238
Hildesheim	81⅓	360,801	4412
Lüneburg	204½	358,701	1754
Stade	123½	288,975	2338
Osnabrück	113¾	258,797	2276
Aurich	54½	189,068	3469
Berghauptmannschaft Harz	11½	32,871	2858
	698½	1'843,976	2639

Confessionen:

Lutheraner . .	1'517,890
Reformirte . .	95,214
Katholiken . .	217,453
Andere Christen	1,718
Juden, . . .	11,701

920,428 männl.
923,548 weibl.

Familien 385,163.

Dazu: Hälfte des Communionbezirks mit Braunschweig 338. Häuser 270,319.

---

*) Hauptquelle bez. Bevölkerung und einiger Socialverhältnisse: »Zur Statistik des Königr. Hannover. Aus dem statist. Bureau.« 7 Hefte, letztes

	1815	1833	1848	1855
Frühere Bevölkerung:	1'305,351	1'662,629	1'758,847	1'819,777

Jahre	Trauungen	Lebendgeborene: eheliche	uneheliche	zusammen	Knaben	Mädchen	Todtgeburten	Gestorben
1856	14,745	50,965	5,694	56,659	29,244	27,415	2167	39,199
1857	15,665	52,575	5,974	58,549	30,114	28,435	2325	45,552
1858	16,204	54,151	6,416	60,567	31,277	29,290	2420	44,189
1859	15,727	55,311	6,950	62,261	....	....	...	41,670
1860	.....	56,181	6,654	62,835	....	....	2402	40,698

(Die Zahlen von 1859 und 60 bedürfen noch der Controle.)

	1859	1860
Auswanderungen	4562	4927, dav. 4023 nach den Ver. Staaten
Einwanderungen	888	1053

Städte (1858): Hannover 33,467, mit Vorstädten 61,852; 1861 angebl. gegen 70,000, während 1815 erst 26,126 vorhanden waren.

Hildesheim	16,281	Clausthal	8,918	Papenburg	6,071
Osnabrück	15,418	Stade	8,371	Verden	5,853
Lüneburg	13,918	Leer	8,225	Einbek	5,570
Celle	13,379	Goslar	7,619	Nienburg	5,377
Emden	12,398	Hameln	6,614	Northeim	4,750
Göttingen	12,012	Osterode	6,157	Aurich	4,712
Harburg	11,029	Norden	6,137	Münden	4,432

Gebietsänderungen. »Kur-Braunschweig-Lüneburg« umfasste 1786:

	Q.-M.	Bevölkerung
Fürstenthum Calenberg (Hannover)	95	185,000
- Grubenhagen	45	80,000
- Lüneburg oder Celle	210	200,000
Herzogthum Lauenburg	40	45,000
- Bremen	150	152,000
Fürstenthum Verden	35	30,000
Land Hadeln	12	17,000
Grafschaft Hoya	38	40,000
- Diepholz	15	12,000
- Bentheim (verpfändet	22	20,000
Theile der Grafschaft Hohenstein	..	.....
Zusammen ungefähr	662	800,000 bis 1 Mill.

Das Ganze war kein Einheitsstaat; die Gebiete besassen sehr verschiedene Rechte. — Der Lüneviller Friede anerkannte Osnabrück als Bestandtheil Hannovers. 1803 besetzten franz. Truppen das Land. 1805 liess sich Preussen durch Frankreich verleiten, Hannover gegen andere Abtretungen einzutauschen. 1807 erklärte Napoleon die südlichen Landschaften (Göttingen, Grubenhagen, Clausthal), — anfangs 1810 aber das ganze übrige hannöv. Gebiet, Lauenburg ausgenommen, zu Bestandtheilen des neuen Königreichs Westfalen. Doch incorporirte er noch im nemlichen Jahre, nach einer willkürlich gezogenen Linie, den ganzen nördlichen Theil dem Kaiserreiche selbst. Es gehörten Bremen, Verden, Hoya, Diepholz, Nienburg und Lüneburg, zu den franz. Departementen der Elbe- und der Wesermündungen, indess Hannover und Celle dem

---

von 1860); — um so schätzbarer, als die Verhältnisse dieses Staates im übrigen Deutschland keineswegs so bekannt sind, wie dessen Bedeutung es jedenfalls verdient.

westfälischen Departemente der Aller, Göttingen jenem der Leine, Grubenhagen und der Harz dem des Harzes zugetheilt blieben. — Der Wiener Congress stellte Kur-Braunschweig als *Königreich Hannover* wieder her. Es wurden zwar das domänenreiche Lauenburg und die Aemter Klötze und Elbingerode abgetreten, dafür aber Ostfriesland, Hildesheim, Goslar, Lingen, Aremberg-Meppen, das Eichsfeld und einige westfälische Parcellen erlangt. — Indess war Hannover der That nach britisches Besitzthum, bis nach dem Tode Wilhelm's IV. (1837) die Personalunion aufhörte.

Verfassung. Das »Grundgesetz« datirte vom 26. Sept. 1833. Kaum war Ernst August (bis dahin Herzog von Cumberland) zur Regierung gelangt, so hob er einseitig dasselbe auf durch Patent vom 5. Juli 1837. Dann »Landesverfassungsgesetz« vom 6. August 1840. Aenderung durch die Verfassungsgesetze vom 10., 16. und 26. April, 5. Sept. und 26. Oct. 1848. Neue Octroyirung vom 1. August 1855, und weiter 7. Sept. 1856, dann 24. März 1857.

Finanzen. *Budget.* Es bestanden einjährige, die neue Octroyirung bestimmt zweijährige Finanzperioden, beginnend am 1. Juli.

Budget für 18⁶¹/₆₂.

Einnahme 19'627,506 Rthlr., davon aus Domänen und Forsten 1'990,625, Steuern und Zölle 7'448,000, Oberharzischer Bergwerks- und Forsthaushalt 2'282,099, Communion-Unterharzischer Bergwerks- und Hüttenhaushalt 262,910, aus Kohlenbergwerken 354,226, Salinen 47,432, Lüneburger Kalkberg 40,192, Wasserzölle 392,800, Posten 1'029,500, Eisenbahnen einschl. Telegraphen 4'950,000,*) Chausseen und Brückengelder 190,000, Lotterien 68,000, Sporteln der Oberbehörden 63,000, Kapitalzinsen 437,319, übrige unmittelbare Einnahmen, 2,200, Zahlungen und andere Kosten 48,953.

Ausgabe: 19'858,359 Rthlr., davon Gesammtministerium 225,497, Stände 65,130, Ministerium des Auswärt. 121,700, Kriegsminist. 2'626,500, Justizminist. 1'054,120, Minist. der geistl. und Unterr.-Angelegenheiten 255,286, des Innern 5'257,902, des Handels 32,426, der Finanzen 5'841,007, Passiv-Etat 2'693,745, Pensions-Etat 507,969, künftig wegfallende Ausgaben 253,002. Ausserordentl. Ausgaben 924,076.

Der dem Landtage vorgelegte Budget-Entwurf für 18⁶²/₆₄ — also für zwei Jahre zusammen — veranschlagt den Bedarf auf 40'023,000, die Einnahme auf 39'783,000; — das Deficit für das erste Jahr auf 175,725, für das zweite auf 64,978 (dabei Erhöhung des Militäretats um 54,000 Thlr.).

---

*) Auf die Staatsbahnen waren bis Ende 1860 45'083,133 Thlr. verwendet; sie ertrugen im genannten Jahre, abzüglich Betriebskosten, 2'510,420 Thlr., sonach 5,57 Proc. (im Jahre 18⁵⁷/₅₈ erst 4,40 Proc.), wobei jedoch für Abnützung nichts gerechnet ist. Von jenem Ertrage kamen auf die älteren Bahnen 8,76%, auf die Südbahn 3,69, die Westbahn 1,71%. — Nicht ganz im Einklange mit diesen Angaben scheint eine Notiz der officiösen N. Hann. Ztg. vom Febr. 1862 zu stehen, wonach die Rechnungsergebnisse 18⁶⁰/₆₁ gewesen:

	ältere Bahn	Südbahn	Westbahn	Zusammen
Einnahme .	3'636,219	915,045	564,327	5'115,592 Thlr.
Ausgabe . .	2'095,001	500,621	546,245	3'141,868 -
Reinertrag	1'541,218	414,423	18,082	1'973,724 -
in Procent.	9,04	3,73	1,39	5,36%

Die Telegraphen, deren Anlage bis 1. Juli 1861 225,803 Thlr. gekostet hatte, ertrugen im gedachten Jahre rein 6,78 Proc.; müssten die unentgeldlich beförderten Depeschen auch bezahlt werden, so würde der Reinertrag auf 15,90 Proc. ansteigen.

Das für ein so wenig bevölkertes Land sehr hohe Budget umfasst gleichwol noch nicht den ganzen Staatsbedarf. Es gehören nemlich dazu 600,000 Thlr. (in Wirklichkeit über 700,000) Betrag der Civilliste. Die Civilliste, früher zu 500,000 Thlr. C.-M. (513,888 Thlr. Cour.), ward erst auf 600,000 Thlr. erhöht (überdies eine Summe von 600,000 Thlr. für den Schlossbau in Monbrillant bewilligt), dann wurden Staatsgüter für dieselbe eigens ausgeschieden.*) Ausserdem bezieht der Hof die Zinsen eines aus der »königlichen Kammer« in den Jahren 1784—90 in englischen 3proc. Stocks angelegten Kapitals von 600,000 £ (4'080,000 Thlr.), und ferner Zinsen eines »Schatullenkapitals von 2'400,000. Dies, sammt dem Werthe nicht angerechneter Staatsgüter, dürfte den wirkl. Genuss des Hofes auf etwa 800,000 Thlr. bringen. — Das Kriegswesen kostete noch 1855 blos 1'590,000, also über eine Million weniger als jetzt. Auch erforderte die Schuld »Passivetat«) damals nicht über 1'965,370. Die Civilbesoldungen, 1853 3'318,000 Thlr., wurden schon 1856 mit einemmale um fast 300,000 Thlr. erhöht, namentlich die Ministergehalte von 4000 auf 6000 Thlr. hinaufgesetzt, und gleichzeitig die Summe der Pensionen um 59,050 Thlr. vermehrt. Demnach kosten die Civilbeamten in diesem gering bevölkerten Lande (nach Stüve) wenigstens 3'620,000 Thlr.! — So ist denn die Schlussziffer des Budgets seit wenigen Jahren (allerdings bei Veränderungen in der Rechnungsweise) mehr als verdoppelt. (Das Budget von $18^{55}/_{56}$ schloss ab mit 9'070,235 Thlr. Einnahme, 8'612,517 Ausgabe und 457,718 Ueberschuss.) Das Präcipuum, welches der Zollverein gewährt, bot sehr bedeutende, hier aber doch nicht ausreichende Mittel (abgesehen, dass dieses Präcipuum von etwa 1'400,000 Thlr. nach dem J. 1866 voraussichtlich nicht mehr zu erlangen sein wird. Durch Ablösung des Stader Zolls wird Hannover 3'100,000 Thlr. erhalten, wozu Grossbritanien und Hamburg jedes $^1/_3$ beizutragen haben

---

*) Die Frage wegen »Cassentrennung« ist in Hannover nicht neu. Die Verfassung von 1833 bestimmte dem Fürsten eine Civilliste. Für Ernst August, der Ausscheidung eines Kapitals an Grundstücken wollte, war dies ein Hauptbeweggrund, bei seinem Regierungsantritte die Verfassung umzustürzen. Im J. 1841 wurde sein Verlangen verwirklicht. Allein schon 1848 musste der König in Wiederherstellung der frühern Ordnung, nemlich Annahme einer Civilliste, willigen. Bei der »Ausscheidung des Kronguts« von 1858 gab es schwere Verhandlungen. v. Bennigsen wies in der 2. Kammer wiederholt nach, dass die Erträgnisse der für die Krone geforderten Güter viel zu gering eingeschätzt seien. Er führte folgende grosse Domänen namentlich auf: Erichsburg-Hunnesrück zu 8510 Thlr. verpachtet und zu 4569 Thlr. angerechnet; Hardegsen zu 1700 und 1206 Thlr.; Ebstorf 3931 und 2127 Thlr.; Königshorst 6525 und 3599 Thlr.; Liebenburg 8661 und 7189 Thlr.; Coldingen-Ruthe 18,425 und 13,426 Thlr.; Springe 6650 und 3222 Thlr. Bei Hardegsen stellte sich durch die vertragsmässigen Absätze sogar das Ergebniss heraus, dass das Land der Krone für die Uebernahme noch einige Thaler zugeben müsse! Miquèl berechnet den Nachtheil des Landes durch die Krongutsausscheidung auf 183,405 Thlr., erwähnt aber dabei, dass schon zuvor die königliche Bedarfssumme gegen die Zeit vor der Octroyirung von 1855 um 86,112 Thlr. erhöht sei; beide Summen zusammen ergeben 269,517 Thlr. Geh. Finanzrath Bar in seiner Gegenschrift räumt ein, dass der Verlust des Landes durch das Ausscheidungswerk auf 100 bis 120,000 Thlr. sich belaufe. — Uebrigens wurde der Krone noch ein Betriebskapital von 300,000 Thlr., rückzahlbar in jährlichen Raten von 10,000, unverzinslich vorgeschossen.

(durch Vertrag vom 22. Juni 1860 war die Zahlung von 2'857,339 Thlr. bereits gesichert; die übrigen betheiligten Staaten werden nachfolgen).

Schuld. Am 1. Jan. 1862: 46'121,717 Thl.

	Gesammtschuld	davon Eisenbahnschuld	Zinslast (ohne Tilgung)
1856 Thlr.	43'540,921	30'471,102	. . . . .
1857 -	44'586,214	31'661,592	2'009,627
1858 -	46'213,305	34'555,587	2'092,721
1861 -	46'344,836	30'623,075	2'072,713

Finanzgeschichtliches. Der siebenjährige Krieg kostete blos die »Schatzcasse« 33'487,000 Thlr. Vor der franz. Revolution schätzte man die Roheinkünfte des Staats auf 5½ Mill. Die Kosten der franz. Occupation vom Juli 1803 bis Ende 1805 wurden auf 26—27 Mill. angeschlagen, ungerechnet die Einquartierungen. Gemäss des »Staatsgrundgesetzes« erfolgte am 1. Juli 1834 die Vereinigung der »königl. General-« (Domänen-) mit der »Generalsteuercasse.« Nettoergebnisse:

	1834		1841	
	Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
Domänencasse	3'170,636	3'194,726	3'018,740	3'068,826
Landescasse	3'406,262	3'381,040	3'720,132	3'603,420
Zusammen	6'576,898	6'575,766	6'738,872	6'672,246

Militär. So weit nöthig Conscription der 20jährigen; doch findet bei den Specialwaffen meist Werbung statt. Dienstzeit 7, bei der Cavallerie 10 Jahre. Viele Bauerssöhne treten freiwillig in die Reiterei, da sie, einmal einexercirt, mit Uniform und Pferd entlassen werden; sie müssen das letzte unterhalten, dürfen es aber auch benützen, und bekommen einen Unterhaltungsbeitrag. In der Regel rücken sie nur zur Exercirzeit wieder beim Regimente ein. Unter 673 Officieren des activen Dienstes waren 1860 258 Adelige, 415 Bürgerliche. — *Stand:*

	activ	Reservisten
Infanterie: 2 Divis., 4 Brig., mit 8 Reg. zu 2 Bataill., und ferner 4 leichte Bataill., jedes, ausser Stab, 1009 M., in 4 Comp. und Reserveabtheilung, zus.	17,904	2,640
Cavallerie: 1 Divis., 3 Brig., mit 6 Reg. (2 Cürassier-, 2 Dragoner-, 2 Husaren-), in je 4 Escadr., das Regiment 541 M., einschliessl. 84 Reservisten	2,742	504
Artillerie: 2 Comp. reitende, 3 Bataill. Fussartillerie, jedes Bataill. mit 3 Feld- und 1 Park- und Reservecomp.; ferner 1 Handwerkercomp.	2,671	
Ingenieurcorps: 2 Compagn..	257	
Armeestab	40	
Gesammtsumme (ohne 441 Gendarmen)	26,758	

Kriegsgeschichtliches. Vor dem 7jährigen Kriege hatte Hannover 5266 Reiter und 14,137 Fussvolk; während desselben bis zu 48,496 M. Im J. 1767 zählte man 14,258 M. Linie (darunter 3559 Reiter mit 2350 Pferden in 13 Cav.-Regim., und 10,012 Fussvolk in 22 Regim.!), sodann 7,767 M. in den Landregimentern und Garnisonscorps. Von 1770—90 standen hannover'sche Truppen für Englands Interesse in Gibraltar, auf Minorca und in Ostindien; doch waren es Geworbene. 1802 beliefen sich die Linientruppen auf 16,700 M. Nach den Conventionen von Suhlingen und Artlenburg, 3. Juni und 5. Juli 1803, sollten sie auseinander gehen, allein Viele traten in englischen Dienst. Die vorzugsweise aus Hannoveranern gebildete »Englisch-deutsche Legion«

kämpfte ruhmvoll bei Kopenhagen, in Spanien und bei Waterloo. Der neu hergestellte Staat brachte das Heer 1813 und 14 auf 28,953 M. mit 2099 Pferden, 1815 sogar auf 36,211 M. mit 3022 Pferden. 1816 war der Bestand noch 30,801 M., welche 1'826,972 Thlr. Cass.-Münze kosteten; 1819: 20,916 M. mit 3434 Pferden, und 1'886,667 Thlr. Conv.-Münze Geldbedarf.

Sociale und gewerbliche Verhältnisse. *) Noch besitzt der Adel grosse Vorrechte. Der Grossgrundbesitz wird ungetheilt erhalten. Es gibt 13,100 Güter von mehr als 120 Morgen Landes. Erst 1831 wurden die Feudallasten (und zwar um den 25fachen Jahresbetrag!) ablösbar erklärt. Gleichwol sind die Ablösungen (nach einer uns von competenter Seite gewordenen Mittheilung) viel weiter vorangeschritten als in den meisten deutschen Ländern, namentlich in dem Hauptgebiete von Preussen. Die Landescreditcassen erleichterten die Umgestaltung. In den 9 Jahren 1849—57 fanden 17,272 Recesse statt, wobei das Ablösungskapital 7'993,347 Thlr. betrug. Allein das meiste war früher schon gethan; leider ist das Material zur Berechnung aus dieser frühern Periode nur unvollständig vorhanden. Indess weiss man, dass im Landdrosteibezirke von Hannover allein die Ablösungssummen von 1832—57 12'013,853, in dem von Hildesheim 3'742,956, in dem von Lüneburg 7'463,097, und in jenem von Stade 3'392,687 Thlr. betrug. — Eine spätere Zusammenstellung ergibt blos für die 12 Jahre 1849—60 im ganzen Königr. 22,363 Ablösungen zu 11'178,909 Thlr.

Berg- und Hüttenwesen. Im J. 1860 bestanden 199 Gruben. Es wurden hauptsächlich gewonnen: 6'433,418 Ctr. Steinkohlen, 1'189,259 Ctr. Eisen-, 1'784,550 Blei- und 161,134 Edelmetallerze. 92 Hüttenwerke lieferten 720,000 Ctr. Metallfabrikate; 17 Salinen (wovon nur 3 ärarialisch) 722,000 Ctr. Salz. Sämmtliche Gruben und Werke beschäftigten 9,871 Arbeiter.

Viehstand im Dec. 1857: Pferde 209,853 (gegen die Aufnahme von 1853 + 1474), Rindvieh 889,333 (+ 69,363), Schafe 1'840,774 (— 65,051), Schweine 102,057 (+ 12,040), Ziegen 122,712 (+ 5813).

Sparcassen. Ende 1857: 108, mit 4'886,033 Thlr. Einlagen von 66,934 Einlegern.

Eisenbahnen. Ende 1859 110,43 Meil. Befördert im genannten Jahre 2'113,187 Personen und 23'336,525 Ctr. Güter. Bruttoertrag 4'693,386 Thlr. (1'655,447 von Personen, 2'794,955 von Gütern); Reinertrag 2'121,304.

---

*) In Beziehung auf die in den beiden frühern Auflagen des gegenwärtigen Werkes gemachten Bemerkungen über Vorrechte des Adels etc. ist uns von competenter Seite bemerkt worden: der Adel nehme keineswegs alle hohen Stellen ein; in der Armee sei derselbe weit weniger vertreten, als z. B. in Preussen, indem Bürgerliche bis zu den höchsten Posten gelangten; im Civildienste finde man insbes. Nachkommen von Nichthannoveranern, die als Professoren nach Göttingen berufen worden, an den bedeutendsten Stellen; statt des allerdings starren, frühern Beamtenthums, sei durch die Stüve'sche Organisation und Besoldungsherabsetzung ein Verhältniss entstanden, durch welches Viele vom Staatsdienste fern gehalten würden, gewiss nicht zum Besten des Landes etc.

Telegraphen. 1859: 66 Stationen, einschl. 36 bei Eisenbahnen; Depeschen 196,148 (Zunahme gegen das Vorjahr 51,742; doch sind nicht blos die amtlichen Depeschen einbegriffen, sondern alle sind sowol am Aufgabs- als am Ankunftsorte, sonach doppelt, gerechnet). Im Verwaltungsjahre $18^{60}/_{61}$ hatte man 134,899 Privat-, dabei aber eine ungeheuere Anzahl unentgeldlich beförderter Amts-Depeschen.

Post, einschliesslich Postvereinsverkehr; 1861: 11'599,090 Briefe, 5'318,830 Zeitungsblätter.

Rhederei. Ende 1861 (die Last zu 4000 Pfund):

	Seeschiffe	Last
Elbflotte	156	10,713
Weserflotte	36	4,825
Ems- u. Nordseeflotte	630	33,017
Zusammen	882	48,555

Darunter aber nur 1 Seedampfer.

Haupthäfen	Seeschiffe	Last
Papenburg	153	10,991
Emden	86	5,405
Leer	46	3,512
Harburg	23	3,570
Geestemünde	11	1,824

Maasse etc. Der Fuss zu 12 Zoll = 29,2 Centimeter; 24 hannov. = 23 engl. Fuss; 100 hannov. = 93,07 preuss. — 100 hann. Morgen (zu 120 Ruthen) = 102,65 preuss. oder rhein. — Getreidemaass: die Last, zu 16 Malter à 6 Himten; das Malter = 3,39 preuss. Scheffel.

---

6. Württemberg (Königreich).

Kreise	Q.-M.	Bevölkerung 3. Dec. 1861	Auf die Q.-M.
Neckarkreis	60,43	497,375	8,230
Schwarzwaldkreis	86,71	431,676	4,978
Jaxtkreis	93,43	376,753	4,032
Donaukreis	113,72	414,904	3,648
Zus.	354,29	1'720,708	4,856

Confessionen	
Evangelische	1'179,814
Katholiken	527,057
Christl. Dissidenten	2,499
Juden	11,388

Die Kreise sind in 64 Oberämter eingetheilt mit 1912 Gemeinden. Zahl der Haushaltungen 375,438, — durchschn. von 4,58 Köpfen. Männliche Einwohner 830,193, weibliche 890,515. Auf 100 männliche Einwohner kamen daher 107,38 weibliche.

Frühere Volkszahl (ortsanwesende Bevölkerung)*):

1815:	1'395,462	1843:	1'680,798	1852:	1'733,263
1832:	1'578,147	1846:	1'726,716	1855:	1'669,720
1841:	1'646,871	1849:	1'744,595	1858:	1'690,898

Die Zählung vom Dec. 1852 hatte also für die nächstvorangegangenen 3 Jahre eine Bevölkerungs verminderung von 11,332, die von 1855

*) Zur Erläuterung vielfach abweichender Ziffern (namentlich in Zeitungen, aber auch in der 1. Aufl. des gegenwärt. Buches) sei bemerkt, dass in Württemberg zweierlei Bevölkerungsaufnahmen stattfinden: a) jährliche, zur Ermittlung der Zahl der Ortsangehörigen, d. h. der in den verschiedenen Gemeinden Heimathberechtigten, wobei auch die Abwesenden aufgeführt werden, so lange nicht officiell angezeigt, dass sie anderwärts ein neues Heimathrecht erworben haben, oder so lange sie nicht officiell ausgewandert sind; b) die je in 3 Jahren zu wiederholenden Zählungen der ortsanwesenden Bevölkerung, nach den Normen des Zollvereins. Die erste Verfahrungsweise liefert grössere, die zweite richtigere Zahlen.

für einen gleichen Zeitraum sogar eine solche von weiteren 63,545 Köpfen ergeben. Erst die jüngsten Aufnahmen gewährten wieder eine mässige Erhöhung, 1858 von 21,178, 1861 von 29,815.

Die *Aus-* und *Einwanderungen* betrugen:

1858		Vermögen
2,989 Auswanderer	mit	1'269,809 fl.
1,307 Einwanderer	-	1'069,631 -

Von den Auswanderern gingen 1800 nach Nordamerika; die Einwanderer kamen hauptsächlich aus den Nachbarstaaten Baden, Bayern, Oesterreich, der Schweiz etc.

1859		Vermögen
3,480 Auswanderer	mit	1'511,757 fl.
941 Einwanderer	-	1'403,251 -

Von den Auswanderern gingen 1990 nach Nordamerika, 130 nach Australien; die Einwanderungen erfolgten, wie gewöhnlich, aus den Nachbarstaaten.

Die Auswanderungen betrugen in den 10 Jahren vom 3. Dec. $18^{42}/_{52}$ zusammen 54,285 Pers., somit durchschn. aufs Jahr 5,428. — Am stärksten war, in Folge einer Reihe ungünstiger Erndten, Weinfehljahre etc. die Auswanderung in den Jahren 1853 und 1854; sie betrug im J. 1854 allein 21,144 Pers. — Die Einwanderung betrug in den 10 Jahren $18^{42}/_{52}$ zusammen 9,629 Personen, somit durchschn. aufs Jahr 962.

Städte (3. Dec. 1861). Stuttgart, ohne die Weiler, 56,103 Einwohner; mit denselben zählte:

Stuttgart . .	61,314	Rottenburg a. N.	5,996	Laupheim . . .	3,657
Ulm	22,736	Biberach . . .	5,699	Ellwangen . .	3,623
Heilbronn . .	14,333	Kirchheim u. T.	5,478	Backnang . .	3,593
Reutlingen . .	13,075	Ebingen, mit Parc.	4,612	Schorndorf . .	3,490
Esslingen . .	11,558	Nürtingen. . .	4,520	Urach, mit Parc.	3,462
— mit Filialen .	15,059	Calw	4,402	Langenau . . .	3,371
Ludwigsburg .	11,201	Rottweil mit Altstadt . . .	4,350	Böblingen . .	3,287
Tübingen . .	8,709	Mezingen . . .	4,318	Ehingen a. D. .	3,261
Gmünd . . .	8,298	Aalen, mit Parc.	4,272	Waiblingen . .	3,260
Kannstadt . .	7,414	Eningen u. A. .	4,217	Vayhingen . .	3,197
Hall	6,862	Pfullingen . .	4,042	Schramberg, mit Parcellen . .	3,125
Göppingen . .	6,748	Schwenningen .	3,927	Winenden . .	3,037
Ravensburg .	6,092	Sindelfingen . .	3,804	Bietigheim . .	3,024
— mit Parcellen	6,817	Heidenheim . .	3,762	Mergentheim .	3,000
Tuttlingen mit Parcellen . .	6,397	Oehringen . .	3,706		

Städtische Bevölkerung (1858)	90,441 Familien	mit	433,410 Personen
Ländliche - -	268,994 -	-	1'257,488 -

Gebietsveränderungen. Vor der franz. Revolution umfasste das Herzogthum Württemberg etwa 175 Q.-M. und 585,000 Menschen. Es gehörten zu demselben 9 Herrschaften im Elsass und in der Franche-Comté, darunter die gefürstete Grafschaft Mümpelgard, dann Franquemont und Blamont, ferner die Grafschaft Horburg und die Herrschaft Reichenweiher. Diese links-rheinischen Besitzungen, 30 Q.-M. mit 56,000 Einw., gingen an Frankreich verloren. Der Reichs-Deput.-Schluss von 1803 gab zur Entschädigung: die Probstei Ellwangen, viele Abteien und Klöster (Zwiefalten, Rothenmünster, Comburg etc.) und die Reichsstädte Weil, Reutlingen, Esslingen, Rothweil, Giengen, Aalen, Hall, Gmünd und Heilbronn, — 45 Q.-M. mit 116,700 Einw. Württemberg, zu einem Kurfürstenthum erklärt, umfasste gegen 190 Q.-M. und 784,000 Menschen. Der Pressburger Friede brachte 1805 neue Vergrösserungen: Ehingen und 4 andere Donaustädte, die Grafschaften Hohenberg und Bondorf, die Landgrafschaft Nellenburg, Theile des Breisgau und ritterschaftliche Enclaven, 65 Q.-M. mit 185,500 Bewoh-

nern. Der Kurfürst hob, 30. Dec. 1805, einseitig die Verfassung auf, und nahm, 1. Jan. 1806, den Königstitel an. Gegen Abtretung von Villingen, Bräunlingen und andern Schwarzwalddistrikten an Baden, erhielt Württemberg: Biberach, die bayerische Herrschaft Wiesenstein, die Stadt Waldsee, die Grafschaft Schellingen, zwei Deutsch-Ordens-commenden, 1 Abtei und die Souveränität über 10 Grafschaften (Isny, Ochsenhausen etc.), 6 Herrschaften, einen Theil der Besitzungen der Fürsten Thurn und Taxis, Limpurg-Gaildorf, Löwenstein, Hohenlohe und Krautheim. 1809 erlangte Württemberg ferner: Die Landgerichte Tettnang, Ravensburg, Leutkirch, Wangen (grösstentheils), Söflingen, Albeck, Geisslingen, Crailsheim und Gerhardsbronn, die Stadt Ulm, und die Souveränität über weitere Besitzungen der Fürsten Taxis (Neresheim), Oettingen, Hohenlohe-Kirchberg, und das Deutschmeisterthum Mergentheim. Dagegen trat es Stockach und einige Bezirke an Baden, weitere an Bayern ab. Es gewann 126,000 Menschen. — Der Wiener Congress liess das Gebiet unverändert. — *Verfassung* vom 25. September 1819.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Das für die laufende Finanzperiode $18^{61}/_{62}$ bis $18^{63}/_{64}$ (je vom 1. Juli beginnend) enthält folg. Hauptpositionen:

Einnahmen (in Gulden):

I. Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums:

	$18^{61}/_{62}$		Spätere Abweichungen	
A. *Domänen.*	**Roheinnahme**	**Reinertrag**	**$18^{62}/_{63}$**	**$18^{63}/_{64}$**
1) bei den Cameralämtern .	1'264,285	795,072	748,293	701,884
2) - - Forstverwaltung.	4'715,156	2'411,300	wie im Vorjahre	
3) von Berg- u. Hüttenwerk.	2'925,527	359,500	- -	-
4) - den Salinen . . .	1'514,940	900,000	- -	-
5) - d. Bleichanst. Weissenau	83,645	4,000	14,000	14,000
B. *Verkehrsanstalten.*				
1) Eisenbahnen	5'617,763	1'891,010	2'025,000	2'045,000
2) Posten	1'681,100	236,000	241,000	246,000
3) Telegraphen	65,000			
4) Bodenseedampfschifffahrt	184,635	24,165	wie im Vorjahre	
5) Neckardampfschifffahrt	20,200	2,750	- -	-
C. *Verschied. Einnahmen*	120,000	120,000	- -	-
Zus. (Kosten 11'448,455)	18'192,252	6'743,796	6'846,008	6'824,599
II. Indirecte Steuern:				
a. Zoll	2'411,200	2'270,000	wie im Vorjahre	
b. Accise	408,204	380,754	- -	-
c. Auflage auf die Hunde .	91,001	41,771	- -	-
d. Wirthschaftsabgabe .	1'760,550	1'427,510	- -	-
e. Sporteln	387,000	385,000	- -	-
Zus. (Kosten 552,920)	5'057,955	4'505,035	- -	-
III. Directe Steuern:				
a. vom Grundeigenthum b. von Gefällen c. - Gebäuden d. - Gewerben	Die Kosten werden von den Amtspflegen gedeckt.	3'000,000	- -	-
e. - Apanagen, Kapital und Einkommen . .	700,000	665,000	- -	-
IV. Zuschüsse aus voriger Finanzperiode		309,889	703,190	1'245,054
Gesammte Reineinnahme		15'223,721	15'719,233	16'239,688

Der *Kapitalwerth* der Domänen (des »Staatskammerguts«) wird auf 120 Mill. geschätzt. Die alten directen Steuern (oben lit. *a* bis *d*) haben zu der zur Ergänzung des Staatsbedarfs nöthigen Steuersumme beizutragen: Grundeigenthum und Gefälle $^{17}/_{24}$, Gebäude $^{4}/_{24}$, Gewerbe $^{3}/_{24}$; — (im vorigen Budget standen: von Grundeigenthum 2'113,866 fl., von Gefällen 11,134, Gebäuden 500,000, Gewerben 375,000). Es betragen im Rechnungsjahre $18^{61}/_{62}$ die Catastersummen und die auf dieselben umgelegten Staatssteuern:

		Steuer auf je 100 fl.
Grundstücke, Reinertrag	18'004,002 fl.	11 fl. 44 kr. $3^{7}/_{20}$ hlr. v. Reinertrage;
Gefälle -	92,512 -	
Gebäude, Kapitalwerth	202'880,592 -	2 - 27 - $5^{5}/_{20}$ - - Kapitalwerthe;
Gewerbe, Catasteranschlag	411,067 -	91 - 13 - $3^{3}/_{10}$ - - Catasteranschl.

Hiebei ist jedoch zu erwähnen, dass die Cataster-Einschätzungen des Reinertrags der Grundstücke und des Kapitalwerthes der Gebäude tief unter der Wirklichkeit stehen, und der Catasteranschlag der Gewerbe keine Schätzung des Gewerbeertrags, sondern der Gewerbesteuer ist, wie der Gesetzgeber sie sich nach gewissen Anhaltspunkten dachte. — Von der Kapitalrenten- und der Apanagen- und Einkommenssteuer ruht die letztere ausschliesslich auf dem Einkommen aus Apanagen und aus solchen Berufen, welche den übrigen directen Steuern, also namentlich der Grund-, Häuser-, Gewerbe- oder Kapitalsteuer nicht unterliegen, und trifft hauptsächlich das Einkommen der Apanagirten (Prinzen etc.), der Beamten, Geistlichen, Officiere, Aerzte, Advocaten, Künstler, Handlungscommis, sowie der ein Einkommen von mehr als 200 fl. beziehenden Gehülfen, Arbeiter und Diener. Beide Steuergattungen (die Kapitalrenten- und die Einkommenssteuer) betragen seit dem J. 1858 je 4 Procent des betreffenden Einkommens. Vorher betrug seit dem J. 1848 die erstere 5, die letztere 8 Procent.

Ausgaben (Bedarf) $18^{61}/_{62}$:

1) Civilliste	882,400	11) Depart. d. Auswärtigen	213,866
2) Apanagen, Wittume	244,792	12) - des Innern	1'752,958
3) Staatsschuld	3'527,665	13) - des Kirchen- u. Schulwes.	1'947,019
4) Renten	61,264	14) - - Kriegswes.	3'586,249
5) Entschädigungen	48,283	15) - der Finanzen	811,270
6) Pensionen	678,100	16) Ständische Sustentationscasse	178,687
7) Quiescenzgehalte	15,000	17) Reservefonds	70,000
8) Gratialien	95,000		
9) Geheimer Rath	42,483		
10) Depart. der Justiz	1'068,685	Zus.	15'223,721

Abweichend sind für die beiden andern Jahre der Finanzperiode festgesetzt: Ziffer 3 oben für $18^{62}/_{63}$ zu 4'219,409, für $18^{63}/_{64}$ zu 4'607,686; — Ziffer 6 zu 673,100 und 669,100; — 11 zu 206,329 und 226,426; — 12 zu 1'737,742 und 1'730,423; — 13 zu 1'950,729 und 1'952,829; — 14 zu 3'419,985 und 3'540,997; — 15 zu 811,650 und 814,700; — 16 zu 172,382 und 169,620; — endlich die Gesammtsumme: 15'719,233 und 16'239,688 fl.

Durch das »Hofdomänen-Kammergut« erhöht sich das Einkommen des Hofs um mindestens 280,000 fl. — Von dem Bedarfe für die Staatsschuld kommen, ausser 4000 fl. Provisionen, auf

	$18^{61}/_{62}$	$18^{62}/_{63}$	$18^{63}/_{64}$
Zinsen	2'803,265	3'378,709	3'673,086
Tilgung	720,400	836,700	930,600

Die Schuld kostete $18^{40}/_{41}$ nur 1'384,221 fl. Indessen war am 30. Juni 1860 für Eisenbahnen sammt Betriebsmaterial ein Kapital von 42'824,956 fl. 26 kr. verwendet, theils aus dem Grundstock, theils aus Anlehen. Die Bahnen lieferten nun einen Reinertrag $18^{58}/_{59}$ von 6,1

Proc., $18^{59}/_{60}$ von 5,3, $18^{60}/_{61}$ von 6,2 Proc. Da jene Summe, so weit sie durch Anlehen aufgebracht wurde, theils zu 3½, theils zu 4, und in der ungünstigsten Zeit zu 4½ % (neuerdings durchgehends zu 4 %) verzinst wird, so sind die Steuerpflichtigen durch die Schuldvermehrung erleichtert; nur die Anlehen zu Kriegszwecken zur Zeit des Orient- und des italien. Kriegs bilden in neuer Zeit Ausnahmen. — Der Militäraufwand war $18^{40}/_{41}$ zu 2'107,083, $18^{52}/_{55}$ zu 2'307,107 fl. angenommen. Der jetzigen Position von 3'586,249 sind noch 237,000 fl. Militärpensionen beizusetzen.

Beim Beginn der gegenwärtigen Finanzperiode (1. Juli 1861) hatte man aus der vorigen Periode einen Ueberschuss (verfügb. Vermögen der Restverwaltung) von 9'027,340 fl. 32 kr. Hievon ab das Betriebskapital der Staatscasse mit 2'349,351 fl. 33 kr., konnten 2'258,133 fl. 56 kr. zur Ergänzung des Bedarfs der neuen Finanzperiode, und 4'419,855 fl. 3 kr. für eine Reihe gemeinnütziger Ausgaben bestimmt werden.

Rückblicke. Die Einkünfte des Herzogthums Württemberg wurden 1776 auf 2 Mill. geschätzt, wovon 800,000 fl. Ertrag der Domänen, 1'200,000 Einkünfte der Landschaft. Eine andere Berechnung aus der nemlichen Zeit steigt bis auf 3 Mill. — In der neuern Periode war die Netto-Einnahme des ordentlichen Etats (aus dem Kammergute, dem Salzregal, den Eisenbahnen, Posten, Telegraphen etc., sowie aus directen und indirecten Steuern):

$18^{20}/_{21}$	$18^{30}/_{31}$	$18^{47}/_{48}$	$18^{49}/_{50}$
9'422,009 fl. 36½ kr.	10'651,220 fl. 21 kr.	11'591,107 fl. 5 kr.	10'439,622 fl. 42 kr.

$18^{52}/_{55}$ durchschnittlich:	$18^{55}/_{56}$	$18^{60}/_{61}$
12'320,475 fl. 8 kr.	14'344,429 fl. 40 kr.	17'279,830 fl. 53 kr.

An Reinertrag aus directen Steuern, und zwar: a) an Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Gefällsteuern; b) an Steuer aus Kapital- und anderen Renten; und c) an Steuer aus dem Berufseinkommen der Beamten, Officiere, Geistlichen, Aerzte, Anwälte und den, der Gewerbesteuer nicht unterliegenden Bediensteten, wurde durchschnittlich erhoben, u. zwar:

	$18^{19}/_{20}$	$18^{20}/_{24}$	$18^{24}/_{30}$	$18^{30}/_{33}$	$18^{33}/_{36}$	$18^{36}/_{39}$
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
a.	2'400,000	2'500,000	2'600,000	2'600,000	2'600,000	2'400,000
b.	407,275	401,697	399,602	202,986	272,831	148,420
c.	100,000	137,121	135,979	60,782	91,656	48,855
Zus.	2'907,275	3'038,818	3'135,581	2'863,768	2'964,487	2'597,275

	$18^{39}/_{48}$	$18^{48}/_{52}$	$18^{52}/_{55}$	$18^{55}/_{58}$	$18^{58}/_{60}$	$18^{60}/_{61}$	
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	kr.
a.	2'000,000	2'000,000	2'600,000	3'300,000	3'000,000	3'000,000	—
b.	199,637	576,088	661,526	696,317	574,221	595,283	49
c.	55,084	229,694	173,413	186,073	109,960	115,481	24
Zus.	2'254,721	2'805,782	3'434,939	4'182,390	3'684,181	3'710,765	13

Die Steuern unter a sind Repartitionssteuern, d. h. sie werden von den Ständen je auf 3 Jahre in einer festen Summe verwilligt, auf die bestehenden Cataster umgelegt, und von den Gemeinde- und Amtskörperschaften kostenfrei an die Staatscasse abgeliefert. Für die Steuern unter b und c werden die Steuersätze von den Ständen je von 3 zu 3 Jahren nach Bedürfniss gewilligt, und sodann auf Grund von

Fassionen der Pflichtigen von den Steuerbehörden angesetzt und erhoben. Ihre Steuersätze haben vielfach gewechselt und betrugen z. B. bei b (der Kapitalrentensteuer) je von 100 fl. Kapital in den Jahren $18^{19}/_{30}$ 20 kr.; $18^{30}/_{33}$ 10 kr.; $18^{33}/_{36}$ 12 kr.; $18^{36}/_{48}$ 6 kr.; $18^{48}/_{52}$ 15 kr.; von da an von 100 fl. Rente in den Jahren $18^{52}/_{58}$ 5 Proc.; $18^{58}/_{64}$ 4 Proc.

Die *indirecten Steuern* gewährten an Reinertrag:

$18^{30}/_{33}$		$18^{47}/_{48}$	$18^{48}/_{49}$	$18^{52}/_{55}$		$18^{55}/_{56}$		$18^{60}/_{61}$
fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
2'793,250	20	3'884,857	3'679,976	3'992,213	40	4'306,542	42	4'878,889

Die indirecten Steuern, deren viele Gattungen im Laufe der letzten 3 Jahrzehnte aufgehoben wurden, bestehen im J. 1862 noch aus folgenden: Zoll; Accise (im Wesentlichen nur noch von Liegenschaftsverkäufen, 1 Proc. des Kaufpreises); Umgeld von dem in Wirthshäusern ausgeschenkten Wein, 10 Proc. Steuer von Malz zu Bier, 24 kr. vom Simri Malz; Branntweinsteuer, $^1/_3$ der preuss. Steuersätze; Steuer auf Hunde, zur Hälfte für den Staat und zur Hälfte für die Gemeinde, 2, 4, 8 fl. vom Kopfe; Sporteln.

Der Salzverkauf, dessen Ertrag nicht unter dem der indirecten Steueranlagen, sondern unter der Hauptsumme I, A oben begriffen ist, steht dem Staate ausschliesslich zu, welcher das Pfund ($^1/_2$ Kilogr.) Kochsalz zu 3 kr., Steinsalz zu $^1/_2$ kr. im Detail im ganzen Lande verkaufen lässt.

Die Zunahme der Reineinnahmen des Staats beruht zum grössten Theile auf der Erhöhung des Forstertrags; auf dem Ertrage der Eisenbahnen; dem erhöhten Ertrage der Hüttenwerke, und in Folge des gestiegenen Verkehrs und Verbrauchs, der indirecten Steuern.

Die Ausgaben der Gemeinden werden theils aus dem Ertrage ihres Grundbesitzes (Waldungen, Allmanden) und ihrer Schaafweiden, sowie des Bürgeraufnahmegeldes u. dgl., welcher Ertrag in manchen Gemeinden eine Umlage von Gemeindesteuern unnöthig macht, theils durch directe Steuern auf die Grund-, Häuser- und Gewerbecataster und auf die Kapitalrenten- und Einkommensfassionen bestritten. Indirecte Steuern für Gemeinden (Octrois, Eingangs- oder Verbrauchssteuern) wurden nur zu Stuttgart erhoben und im J. 1845 daselbst durch Beschluss des Stadtrathes und Bürgerausschusses aufgehoben. Auch wurde durch ein Gesetz vom 6. Juli 1849 die Erhebung solcher Steuern für Gemeinden von einer Ermächtigung durch die Gesetzgebung abhängig erklärt, d. h. allgemein untersagt. Die Befreiung von der Last und den verderblichen Wirkungen städtischer Octrois, welche Belgien durch sein Gesetz von 1860 mit so ungeheuern fortdauernden Opfern des Staats (Millionen jährlich) erkaufen musste, wurde also in Württemberg ohne irgend welche derartige Opfer erzielt.

Die *Amtskörperschaften* (Oberamtsbezirke) haben die gleichen Selbstbesteuerungsrechte wie die Gemeinden, und machen davon hauptsächlich für Bezirksstrassen Gebrauch.*)

---

*) Wir reden nicht näher von dem Plane, den frühern Feudalrechte-Besitzern für die mit ihrer rechtlichen Zustimmung zu Stande gebrachten Ablö-

Eisenbahnen. Ausnahmslos vom Staate hergestellt, haben sie, bei nachbemerkten Längen, für die Staatscasse folgende Ergebnisse gewährt, je vom 1. Juli bis 30. Juni:

Jahr	Anlagekapital fl.	kr.	Einnahmen fl.	kr.	Ausgaben fl.	kr.	Ueberschuss fl.	kr.	Proc. des Anl.-Kap.
$18^{54}/_{55}$:	32'702,372	37	3'079,852	53	1'511,848	34	1'568,004	19	$4^{8}/_{10}$
$18^{55}/_{56}$:	32'982,006	57	3'427,781	33	1'831,824	37	1'595,956	56	$4^{10}/_{12}$
$18^{56}/_{57}$:	33'305,270	31	3'916,348	17	2'431,472	50	1'484,875	27	$4^{1}/_{2}$
$18^{57}/_{58}$:	33'727,297	30	4'071,473	48	2'823,951	10	1'247,522	38	3,7
$18^{58}/_{59}$:	33'756,320	13	4'555,026	44	2'838,868	2	1'716,158	42	$5^{1}/_{12}$
$18^{59}/_{60}$:	37'959,208	12	4'940,318	57	3'458,786	9	1'481,532	48	3,9
$18^{60}/_{61}$:	40'394,915	11	5'420,520	53	2'924,191	33	2'496,329	20	6,1

Unter den Ausgaben waren aber begriffen für Meliorationen, Vermehrung des Betriebsmaterials und an Kosten für neue Bahnprojecte $18^{54}/_{55}$ und in den nächstfolgenden Jahren: 204,250 fl. 11 kr., + 471,608 fl. 41 kr., + 498,388 fl. 59 kr., + 436,040 fl. 30 kr., + 664,408 fl. 47 kr., + 155,344 fl. 7 kr., — in den Jahren $18^{55}/_{61}$ zusammen 2'430,041 fl. 15 kr., mit welchen die ganzen Anlagekosten betragen 42'824,956 fl. 36 kr., damit verglichen Reineinnahme 2'651,673 fl. 27 kr.

Werden diese Summen, welche zu Ergänzung des Anlagekapitals dienten, einerseits als Reinertrag berücksichtigt, andererseits den Anlagekapitalien zugerechnet, so stellt sich der Reinertrag aus letzteren für die gedachten Etatsjahre auf 5,42 %, — 5,8, — 5,2, — 6,1, — 5,3, — 6,2 %.

Die Betriebskosten erforderten von der Roheinnahme $18^{54}/_{55}$ 49,1 Proc., in den folgenden Jahren 48,2, — 57,1, — 63,6, — 56,2, — 63,9, — und $18^{60}/_{61}$ 53,9 %, oder nach Abzug der Meliorationen, Neubauten etc. 41,6 %, — 43,5, — 48,9, — 45,1, — 47,7, — 42,5 %.

Befördert wurden seit $18^{54}/_{55}$ Personen: 1'893,323, — 2'079,568, — 2'306,751, — 2'636,408, — 2'742,936, — 3'042,687, — 3'146,312; — Güter, Centner: 5'631,122, — 6'664,702, — 7'842,470, — 7'769,238, — 8'909,237, — 8'786,658, — $18^{60}/_{61}$ 11'371,435.

Im Betriebe befanden sich $18^{54}/_{55}$ bis 20. Sept. 1858 41 Meil., von da 45,6 ($18^{59}/_{60}$ jedoch wegen einer Bahnbeschädigung durchschn. nur 43,75 Meil.) Vom 25. Juli 1861 aber 55,6, und seit 15. Oct. 1861 gegen 59 Meil. (Die Vollendung des ganzen, vortrefflich entworfenen Hauptnetzes steht für 1867 zu hoffen; das Ganze unmittelbar durch den Staat ausgeführt.)

Staatsschuld. Den 8. Febr. 1862 betrug die Staatsschuld:

	fl.
A. Verzinsliche Staatsschuld:	
zu 5 %	515,920
- $4^{1}/_{2}$ %	30'402,800

---

sungen noch eine nachträgliche Entschädigung zu gewähren, welche, so wie sie projectirt ward, dem Volke eine Last von 43 Mill. aufgebürdet haben würde (siehe den Bericht der Ablös.-Commission von 1858). Wir gehen auf Einzelheiten nur darum nicht ein, weil wir ein Zurückkommen auf den Plan nicht blos politisch für unverantwortlich, sondern für moralisch unmöglich halten.

- 4 % Anlehen von 18⁴⁶/₆₁	15'694,300	fl.
Pensionsfond	3'710,700	21'313,300
Einlösungsfonds für das Staatspapiergeld	500,000	
Militäreinsteher-Cautionen	1'408,300	
- 3½ %		15'517,600
- 2½ %		4,172
	Zusammen	67'753,792
B. Unverzinsliches Staatspapiergeld		3'000,000

Von der verzinslichen Staatsschuld wurden zum Eisenbahnbau theils ausdrücklich aufgenommen, theils von den Anlehen von 1845, 1855 und 1859 zum Eisenbahnbau verwendet 44'627,368 fl. 15 kr., wenn man das betreffende, den Gläubigern verschriebene Kapital berechnet. Der Rest von 23'126,423 fl. 45 kr. bildet die übrige Staatsschuld, und ist grossentheils als Folge von Kriegen, Kriegsrüstungen, Uebernahme von Kammer- und Landschaftsschulden, und von sogenannten Finanzausgleichungen mit Standesherrn anzusehen. Uebrigens erhielt der Eisenbahnfonds von jenen 44'627,368 fl. 15 kr. in Wirklichkeit nur 43'383,511 fl. 17 kr., da die Anlehen grösstentheils unter dem Paricurse abgeschlossen worden sind.

Geschichtliche Notizen. Unter der anfangs furchtbar verschwenderischen Regierung des Herzogs Karl sollen die Schulden fast auf 16 Mill. gestiegen, doch allmählig meistens wieder getilgt worden sein. — 1806 betrug die Gesammtschuld 15'659,297 fl., davon die der Landschaft nur 4'667,982, die der Kriegsprästationscasse 3'581,418, der Rentenkammercasse 3'288,794, der kirchenräthlichen Cassen 1'000,601, und die Schuld der neuerworbenen Landestheile 1'524,824 fl. — 1816 verwendete man 800,000 fl. von den französischen Reluitionsgeldern, dann weiter die Gesammtsumme der von Frankreich erhaltenen Contributions-Gelder mit 3'750,000 fl. für die Schuldentilgung. Dennoch stieg die Schuldsumme in Folge neuer Einweisungen, da insbesondere den Mediatisirten 7'867,353 fl. Entschädigungen bewilligt wurden. So war der Schuldenstand im August 1817 24'760,134, am 22. Juni 1820 20'374,559, im Jahre 1833 wieder 28'706,350, und am 1. Juli 1845 20'774,033 fl. Nachdem man, vermittelst Tilgung während eines Vierteljahrhunderts, die Schuldsumme von ihrem höchsten Stande um etwa 8 Mill. herabgebracht, erfolgte wieder ein sehr rasches Steigen, diesmal aber grossentheils in Folge der Eisenbahnbauten.

Die neueren Anlehen sind, ihrem, vom Staate zu verzinsenden und zu tilgenden, Nominalbetrage nach:

1845. 7'213,600 fl., Nominalkapital, zu 3½ %, im Curse von 97 fl. 2½ kr. Aufgenommen zu Beseitigung des Kündigungsrechtes der Staatsgläubiger; 3'263,311 fl. davon wurden zum Eisenbahnbau verwendet. Einbezahlt wurden: a) baar 7'000,197 fl. 39 kr., b) mittelst der Cursdifferenz von 2 fl. 57½ kr. 213,402 fl. 21 kr.; zu verzinsen und zu tilgen sind 7'213,600 fl.

1846. 81,000 fl., zu 4 %, *al pari*, vom Pensionsfonds, zum Eisenbahnbau.

1846. Juni. 1'218,700 fl., zu 4 %, *al pari*, zum Eisenbahnbau, statt gewünschter 6 Millionen, mit ⅓ % Provision an Bankiers, und ¼ % an Kameralbeamte und Amtspfleger für die bei ihnen subscribirten Summen.

1846. December. 1'050,000 fl., zu 4½ %, gegen baare Vergütung von 2½ % Cursdifferenz und einer Zinsenjouissance, zusammen gegen ein baares Opfer von 42,000 fl., zum Eisenbahnbau, — und 2,300 fl., zu 4½ %, *al pari;* zusammen 1'052,300 fl.

1847. März. 11'000,000 fl., zu 4½ %, im Curse von 97½ %, und 6'000,000 fl., zu 4½ %, im Curse von 98 %, nebst einer Provision für die Bankhäuser, bestehend in einer 4monatl. Zinsenjouissance etc. Der Nettoertrag der Anleihe im Betrage von 16'308,228 fl. 40 kr. diente zum Eisenbahnbau.

1849. Juni. 3'333,300 fl., zu 4½ %, im Curse zu 90%; Reinertrag 2'999,970 fl. Das Anlehen wurde zur Deckung der durch den Feldzug in Schleswig-Holstein etc. im Reichsdienste etc. entstandenen Kosten von 2'777,800 fl. 36 kr., und zur theilweisen Deckung eines Deficits im ordentlichen Dienste von 834,412 fl. 20 kr. aufgenommen, und der Ueberrest dieses letztern Deficits aus der Papiergeldscreirung bestritten.

1849. 3'000,000 fl. Papiergeld. Durch die Finanzgesetze von 1849 und 1852 für laufende Ausgaben des ordentlichen Dienstes verwendet.

1852. Januar. 4'500,000 fl., zu 4½ %, *al pari*, zum Eisenbahnbau für den Anschluss an Baden und Bayern.

1855. 3'092,800 fl., zu 4½ %, zum Curse von 97; Kriegsbereitschafts-Anlehen, wovon aber 1'636,745 fl. 59 kr., zu dem Plochingen-Reutlinger Eisenbahnbau verwendet wurde. Das Anlehen lieferte 3'000,016 fl. baar.

1857. 2'524,700 fl., zu 4 %. Von der ständischen Staatsschuldenverwaltung wurde mit der K. Staatsverwaltung ein von dieser letzteren (aus Grundstocksmitteln oder dgl.) vorzuschiessendes 4% Anlehen von 3'012,500 fl. für den Plochingen-Reutlinger Eisenbahnbau zum Curse von 96 % contrahirt, und hievon vorläufig für den Nominalbetrag von 2'524,700 fl. ein Baarkapital von 2'423,712 fl. für den Eisenbahnbau erzielt. Der Rest des Nominalkapitals, im Betrage von 487,800 fl. als nicht erforderlich, auch nicht emittirt. Die K. Staatsfinanzverwaltung übernahm das Anlehen zu 96 %, setzte aber einen Theil desselben zu 97 %, und später zu 100 % an das Publicum ab.

1859. Mai. 5'700,000 fl., zu 4½ %, *al pari*, Kriegsbereitschaftsanlehen, mittelst Subscription des Publicums bewirkt. (Vier Bankhäuser erhielten 10,191 fl. 15 kr. Provision). Von diesem Anlehen blieben 886,207 fl. 38 kr. für den Eisenbahnbau übrig.

1860. 5'154,600 fl. Nominalkapital, zu 4 %. Die K. Staatsfinanzverwaltung übernahm das Anlehen im Curse von 97, so dass sich netto 5 Mill. ergaben, die zum Eisenbahnbau dienten. Die K. Staatsfinanzverwaltung setzte ihrerseits einen Theil dieses Anlehens zum Curse von 100 %, einen anderen Theil zu 100 fl. 50 kr., worunter 20 kr. Zinsratum, also zum Curse von 100½ ans Publicum ab. (Kosten verursachte dieses Anlehen der Staatsschuldenzahlungscasse keine. Beim Absatze eines Theils der verkauften Obligationen bezahlte die K. Staatshauptcasse den Bankiers 2,375 fl. Provision; an Beamte nichts).

1861. 7'159,700 fl., zu 4 %. Im Curse von 98; zur Hälfte für die Grundstocksverwaltung des Staates übernommen, zur anderen Hälfte dem Publicum mittelst Subscription überlassen, lieferte dieses Anlehen baar 7'016,506 fl. zum Eisenbahnbau. (Wer bei der Subscription des Publicums über 50,000 fl. zeichnete, erhielt beim Schlusse der Einzahlung ¼ % Provision vergütet. Diese Provisionen kosteten 6,221 fl. 11 kr., und wurden von der Staatsschuldenzahlungscasse aus andern Mitteln bestritten, die Gebühren für K. Cassenbeamten betrugen 250 fl. und wurden aus dem allgemeinen Reservefonds des Staates bezahlt.)

Die letzten 4 Anlehen von 1857 bis 1861 einschliesslich wurden also von der ständischen Staatsschuldenverwaltungsbehörde, im Einverständnisse mit dem Finanzministerium, nicht mehr durch Anlehensverträge mit Bankhäusern, sondern ganz oder theilweise direct beim Publicum realisirt, die Anlehen von 1857 und 1860 aber ganz und das von 1861 zur Hälfte durch Lieferung ihres Betrages an die ständische Staatsschuldenzahlungscasse zu einem bestimmten Curse aus den zeitlich verfügbaren Fonds der K. Staatsfinanzverwaltung (d. h. aus den von Gefällablösungen etc. herrührenden Grundstocksgeldern, sowie aus den disponibeln Mitteln der Restverwaltung) aufgebracht, wogegen es der K. Staatsfinanzverwaltung überlassen blieb, die ihr von der ständischen Schuldenzahlungscasse ausgestellten Obligationen nach Bedürfniss und Conjuncturen wieder an das Publicum abzusetzen. Diese beiden Anlehensformen haben dem

Staate wohlfeile Anlehen verschafft, die bei Weitem vortheilhafteste aber die letztere Form, weil der Staat dabei die Zeiten für den allmähligen Verkauf der ständischen Obligationen zu günstigen Cursen abwarten konnte.

Militär. Conscription und Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit im activen Heere. Die Zahl der Aushebungen zum activen Heere wird verfassungsmässig je von 3 zu 3 Jahren in einem besonderen Gesetze von den Ständen verwilligt, und beträgt in den Jahren 18$^{61}/_{64}$ jährlich 4,600 Rekruten. Die Landwehr in 3 Aufgeboten bis zum 32. Altersjahre einschliesslich bestand bis zum J. 1859 blos auf dem Papiere als Verpflichtung zum Eintritte in das Militär auf Kriegsdauer, und hat zur nächsten Bestimmung, das active Heer während eines Krieges in seiner vollständigen Contingentstärke zu erhalten. In Folge der bei der Kriegsaufstellung vom J. 1859 gemachten Erfahrungen werden nunmehr jährlich gegen 1000 (etwa 980) Landwehrpflichtige zu 6wöchigem Exercitium bei der Infanterie einberufen. Im activen Militär dient der ausgehobene Soldat das Minimum der durch die Bundeskriegsverfassung vorgeschriebenen Zeit (2 und bei einigen Specialwaffen 3 Jahre; siehe S. 202). Bei der Infanterie dienen übrigens nur die Jäger 2 Jahre ununterbrochen, die übrige Infanterie blos 1 ½ Jahr ununterbrochen, wogegen der Mann noch der Einberufung zu Kriegsübungen unterliegt. — Stand des Heeres:

Infanterie: 1 Division zu drei Brigaden, 8 Regimentern, 16 Linien- und 2 Jägerbataillonen; 72 Compagnien; hiezu kommt im Kriege noch 1 Stabscomp. und 9 Ersatzcompagnien, 1 Disciplinarcomp., 1 Sanitätscompagnie.

Reiterei: 1 Leibgardeschwadron; 1 Feldjägerabtheilung; 1 Division von 4 Regim., zu 4 Schwadr., zus. 16 Schwadr., u. im Kriege noch 3 Ersatzschwadr.

Artillerie: 1 Brigade, 1 Feldart.-Reg., 2 reitende Batterien, 2 leichte und 2 (im Kriege 2½) schwere Fussart.-Batt., 1 Comp. Munitions-Reserve, 1 Comp. Belagerungsartill., 1 Ersatzbatt.; 2 Batt. Festungsartill.; Armeetrain; 1 Garnisonsart.-Comp. unter der Arsenaldirection.

Generalquartiermeisterstab mit 2 Comp. Pionieren.

Der Kriegsfuss ist 26,885 oder, nach Abzug der Nichtstreitbaren, 25,110, worunter 2,934 Mann bei der Reiterei. Der Friedensfuss (wesentlich gleichbedeutend mit der durchschnittlichen Präsenz): 10,581, wovon 10,371 Combattanten und worunter 2,010 Reiter.

Festung. Ulm, Bundesfestung, mit gemischter (württemb.-österr.-bayer.) Besatzung. — Hohen-Asperg ist militärisch ohne Bedeutung.

Geschichtliches. Die alten Herzoge von Württemberg unterhielten meistens eine ansehnliche Truppenzahl, — während des siebenjährigen Krieges gegen 14,000, noch 1783 gegen 6000 Mann. Zum Rheinbunde hatte Württemberg 12,000 zu stellen, welche zwar nicht nach Spanien, wol aber nach Russland ziehen mussten. 1813 Reorganisation der vernichteten Armee. 1814 und 15 grosse Anstrengungen gegen Napoleon.

Sociales. Sehr beachtenswerth ist der von Moriz Mohl in einem Kammerberichte geführte Nachweis, wie überall an der Eisenbahnlinie neue industrielle Etablissements entstehen, während entfernt von der Bahn meist ein Verfall, namentlich der Industrie, eintritt. Unverkennbar hat sich in den letzten Jahren der Volkswohlstand bedeutend gehoben. Die Zahl der Handlungsetablissements, 1835 3463, stieg schon 1856 auf 4837; die der Fabriken wuchs gleichzeitig von 363 auf 647, und noch mehr hob sich die Production derselben. Die anhängigen Ganten haben sich sogar folgendermassen vermindert:

$18^{53}/_{54}$	$18^{54}/_{55}$	$18^{55}/_{56}$	$18^{56}/_{57}$	$18^{57}/_{58}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{59}/_{60}$
8,813	7,883	4,773	2,007	1,009	824	635

Die Zahl der anhängigen anderen Processe betrug:

	$18^{53}/_{54}$	$18^{56}/_{57}$	$18^{58}/_{59}$
Civilprocesse .	21,256	15,902	14,623
Criminalprocesse	21,754	16,529	16,763

Mit der Zunahme des Wohlstandes ging daher Hand in Hand eine bedeutende Abnahme der Civil- und Criminalprocesse.

Die Einlagen in die württ. Landes- und Bezirkssparcassen betrugen:

$18^{54}/_{55}$	$18^{55}/_{56}$	$18^{56}/_{57}$	$18^{57}/_{58}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{59}/_{60}$
2'258,992	2'833,649	3'749,176	4'390,276	5'032,938	5'442,723

Ausserdem hatte die mit der Rentenanstalt zu Stuttgart verbundene Sparcasse an Einlagen:

1856	1857	1858
32,000	868,000	1'215,000

Auch bestehen mehrere Privatspargesellschaften.

Post. Im Jahre 1851 von Taxis gegen 1'300,000 fl. Entschädigung an den Staat übergegangen, ist dieselbe sehr verbessert. $18^{55}/_{56}$ hatte man 1'173,888 fl. Einnahme und 1'011,406 Ausgabe, $18^{60}/_{61}$ dagegen 1'751,844 Einnahme und 1'515,064 Ausgabe. Zahl der beförderten Reisenden 1852: 127,825, $18^{60}/_{61}$ 332,323 Briefe; $18^{55}/_{56}$ 6'239,675, $18^{60}/_{61}$ 9'183,200; Fahrpoststücke in den nemlichen Jahren: 1'805,655 und 2'360,462; dabei $18^{60}/_{61}$ 6'959,962 Zeitungsnummern.

Telegraphie. 1861 53 Stationen, seitdem Vermehrung.

Maasse: 100 Fuss (zu 10 Zoll) = 91,28 Fuss preuss. oder 28,65 Met. Der Juchart = 1½ Morgen; der Morgen = 31,5 Aren oder 1,23 preuss. Morgen. Der Schäffel hat 177,23 Liter oder 3,22 preuss. Scheffel. Der Eimer = 293,92 Liter (die Maass ist 1,84 Liter).

---

7. **Baden** (Grossherzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bevölkerung 1858	1861
Seekreis . .	64½	195,249	198,160
Oberrhein- .	75	336,465	345,913
Mittelrhein- .	74	457,327	469,782
Unterrhein- .	64½	346,911	355,436
Zusammen	278	1'335,952	1'369,291

1858: Männl. 650,268, weibl. 685,684, Unterschied 35,416.

Confessionen 1861:

Katholiken . .	896,683
Protestanten . .	445,539
Dissidenten . .	1,749
Mennoniten . .	1,221
Juden	24,099

1858: 263,326 Familien in 1584 Gemeinden.

Geburten. In den 26 Jahren 1830—55 einschliesslich kamen deren 1'278,242 vor; in 27 Jahren also etwa so viel, als die Gesammtbevölkerung beträgt. Davon waren unehelich 1833—42: 14,9%, 1843—53 15,08, 1853—55 über 18%. In den 3 Jahren 1856—58 wurden geboren: 45,531, dann 46,632, endlich 46,833. Die Zahl der Sterbfälle war: 33,107 + 36,312 + 37,274; sonach mehr Geburten zus. 32,303.

Heirathen. Deren Zahl hat relativ abgenommen; sie betrug 1821, als das Land viel weniger Menschen zählte, fast ebenso viel wie jetzt; 1829 hatte Baden über 8000 Heirathen, 1832 über 9000, 1834 (bei 100,000 Einw. weniger als dermalen) über 10,000, 1852 7,005, 1853 6,851, 1854 6,515, 1855 7,267. Seitdem Zunahme: 1856: 8,262, 1857: 8,621, 1858: 8,953.

Auswanderungen (ohne die heimlichen, meist von Conscribirten):

	Auswanderer	Vermögen	Unterstützung		
1840—49	23,966 mit	5'700,880 fl.	174,636 fl.	1856	1969 Ausw.
1850—55	62,444 -	7'529,417 -	1'601,783 -	1857	3477 -
				1858	1970 -

Die Unterstützungen meist von Gemeinden (217,783 fl. vom Staate). — Von den Auswanderern vor 1856 gingen 82,011 nach Nordamerika, 2238 nach Algier. — Am höchsten stieg die Zahl 1852 14,366 (mit 1'968,164 fl.) 1853 12,932 (mit 1'923,903 fl.), und 1854 21,561; sie sank 1855 auf 3,334.

Frühere Volkszahl:

		Sonach		im Ganzen	jährlich
1816 : 1'005,899	1843 : 1'335,354	1834—46	Zunahme	136,695 =	11,391
1823 : 1'109,430	1846 : 1'367,486	1846—49	Abnahme	4,712 =	1,571
1830 : 1'200,471	1849 : 1'364,774	1849—52	-	8,282 =	2,761
1834 : 1'230,791	1852 : 1'356,492	1852—55	-	42,105 =	14,035
1840 : 1'296,967	1855 : 1'314,837	1855—58	Zunahme	21,115 =	7,038
	1858 : 1'335,952	1858—61	-	34,339 =	14,779

Städte 1861 (in den mit † bezeichneten nach Zählung von 1858):

Mannheim	27,160	Pforzheim	13,854	†Konstanz	7,219
Karlsruhe	27,080	†Bruchsal	7,882	Lahr	7,058
Freiburg	16,960	Baden	7,722	Weinheim	6,115
Heidelberg	16,288	Rastatt	7,428	Ettlingen	5,016

Gebietsveränderungen. 1771, nach Aussterben der (katholischen) Baden-Badischen Linie, Vereinigung ihres Gebietes mit (dem protest.) Baden-Durlach. Die ganze Markgrafschaft hatte 1790 erst 216,000 Einw. auf 65—70 Q.-Meil. — Bestandtheile: Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Rastatt, Baden; einige Bezirke auf dem linken Rheinufer (Theil der Grafschaft Sponheim im jetzigen Rheinhessen, Dorf Rhodt und Herrschaft Gräfenstein bei Pirmasens in der Rheinpfalz, und Herrschaften Rodemachern und Hespringen im Luxemburg'schen). Die linksrheinischen Besitzungen, 8 Q.-M. mit 38,500 Menschen, gingen an Frankreich verloren; der Reichsdeputationsschluss 1803 gewährte reiche Entschädigung: das Hochstift Konstanz, die rechtsrheinischen Theile der Hochstifte Basel, Strassburg und Speyer (Bruchsal, Philippsburg), die kurpfälz. Aemter Ladenburg, Bretten, Heidelberg und Mannheim, die Nassau-Usingische Herrschaft Lahr, die darmstädt. Aemter Lichtenau u. Wildstädt, 11 Abteien (Lichtenthal, Ettenheim, Reichenau etc.), endlich 7 Reichsstädte: Offenburg, Zell, Gengenbach, Ueberlingen, Biberach, Pfullendorf und Wimpfen, — zus. 60 Q.-Meil. mit 248,000 Einw. Der Markgraf nahm am 1. Mai 1803 den Titel eines Kurfürsten, und am 12. Juli 1806 den eines Grossherzogs an. 1806 ward Biberach an Württemberg überlassen, dagegen erworben: die Städte Villingen und Bräunlingen, der grösste Theil des Breisgau (früher österreichisch), das Fürstenthum Heitersheim mit der Grafschaft Bonndorf, die Geistlichengüter im Breisgau, die Ortenau, die Stadt Konstanz und die Souveränität über Besitzungen von Fürstenberg, Leiningen, Löwenstein und Salm.

Baden umfasste nun 264 Q.-Meil. mit 925,000 Menschen. 1809 Belohnung für die Theilnahme am Kriege gegen Oesterreich; gegen Abtretung der Souveränität über die Leiningischen Aemter Amorbach und Miltenberg (5 Q.-M. mit 25,000 Einw.) an Darmstadt, bekam Baden von Württemberg: das Oberamt Stockach und Theile von Hornberg, Rottweil, Tuttlingen, Maulbronn und Mergentheim, gegen 15 Q.-M. mit 45,000 Einw. Endlich erhielt Baden 1814 das 1805 an Frankreich überlassene Kehl zurück. Kein anderer Staat hat sich so sehr vergrössert. (*Verfassung* vom 22. Aug. 1818.)

Finanzen. Zweijährige Finanzperioden. Das Budget für 1861 schloss ab mit 11'181,397 fl. Reineinnahme (nach Abzug von 5'703,544 Verwaltungskosten) und 10'587,914 fl. Ausgabe; wozu ein ausserord. Aufwand kam für die zwei Jahre 1860 und 61 zusammen von 1'539,678, gedeckt durch 1'167,806 Einnahmeüberschüsse und 371,872 Zuschuss aus der Schuldentilg.-Casse.

Obwol im Budget die Bruttosummen aufgeführt sind, und neben dem ordentlichen ein ausserordentl. Budget besteht, gewähren beide gleichwol nur einen unvollständigen Ueberblick des Staatshaushalts, indem auch noch Specialetats bestehen, nemlich — für die beiden Jahre 1860 und 61 zusammen: —

	Einnahme	Ausgabe
Postverwaltung . . . . . fl.	2'798,622	2'081,036
Eisenbahn-Betriebsverwaltung	10'859,338	6'608,928
Eisenbahn-Bauverwaltung .	——	18'873,241

Das Budget für 1862 und 63 ist beim Drucke des gegenwärt Bogens vom Landtage noch nicht festgestellt. Der vom Ministerium vorgelegte Entwurf enthält folgende Hauptpositionen:*)

Einnahmen.

	Roheinnahme	dav. Kosten
A. Justizministerium (Bezirksjustiz 97,800, Strafanstalten 176,985) = ...	274,785	137,450
B. Minist. des Innern (Bezirksverw. 98,529, Heilanstalt Pforzh. 110,670, ditto Illenau 224,485, poliziel. Verwahranstalt 25,474)	459,158	182,798
C. Handelsminist. (Gestüt 8,130, Strassenbau etc. 25,026)	33,156	739
D. Finanzministerium	16'317,493	5'240,146
E. Kriegsministerium	55,600	3,600
Zusammen	17'140,192	5'564,733

Die Einzelpositionen der Einnahmen des Finanzministeriums sind:

	Roheinnahme	dav. Kosten
I. Kameraldomänen-Verwaltung	1'345,724	742,080
II. Forstdomänen-Verwaltung	1'929,010	804,426
III. Berg- und Hütten-Verw.	623,911	586,978
IV. Steuerverwaltung, nemlich:	(7'084,942)	(830,721)
1. Grund-, Häuser-, Gewerbsteuer . . .	3'260,892	197,069
2. Kapitalsteuer	209,890	9,450

*) Die Einnahmen sind für beide Jahre gleich veranschlagt; die Ausgaben erscheinen dagegen 1863 um 34,197 fl. niedriger als 1862, nemlich blos mit 10'812,142.

	Roheinnahme	dav. Kosten
3. Classensteuer	153,161	9,321
4. Abgang an Passiven	418	—
5. Accise und Ohmgeld	2'224,883	170,874
6. Justiz- und Policeigefälle	1'091,483	139,681
7. Forstgerichtsgefälle	73,914	51,335
8. Versch. Einnahmen	70,301	13,790
9. Gemeinsame Verw.-Kosten	—	239,201
V. Salinen-Verwaltung	1'439,563	337,439
VI. Zollverwaltung	3'038,959	1'001,565
VII. Münzverwaltung	822,069	865,484
VIII. Allgemeine Cassen-Verwaltung	33,315	71,453

Ausgaben (1862).

I. Staatsministerium: Hof 915,204 (dav. Civilliste 752,490), Landstände 43,900, geh. Cabinet 8,630, Staatsministerium 15,360, Beiträge zu Bundeslasten 16,388, zufällige Ausg. 1,000 = ...	1'000,482
II. Minist. des Auswärtigen (dabei: Gesandtschaften 63,100, Bundeskosten 21,600)	117,200
III. Justizministerium (wobei: Strafanstalten 151,685)	1'311,398
IV. Minist. des Innern (wobei Sicherheitspolicei [Gendarmerie] 245,594, Cultus 89,198, Unterricht 479,857 [Univ. Heidelberg 129,123, Freiburg 48,964, polytechn. Schule 35,592, Volksschulen 79,084, höhere Bürgerschulen 31,000], Wissenschaften und Künste 24,335, Armenanstalten 97,364, Pfleganst. Pforzheim 94,465, ditto Illenau 164,113) . . .	2'134,489
V. Handelsministerium (dabei: Strassen- u. Wasserb. 1'132,321, Landwirthschaft 128,359)	1'335,580
VI. Finanzminister. (dav.: Pensionen 554,800, Schuld 1'322,348 [Renten nach Abzug der Activzinsen 703,400, Tilgung 607,648] ohne die Eisenbahnschuld)	2'028,872
VII. Kriegsministerium	2'918,318
Zusammen (mit Verwaltungskosten 16'411,072)	10'846,339

Sonach Ueberschuss 1862: 729,120; 1863: 763,317 fl.

Der Aufwand für *Militär*, 1833 erst 1'494,798, war 1848 3'521,466; 1849 3'404,391; 1859 (Kriegsbereitschaft) wurde der Budgetsatz von 2'522,920 fl. um 2'932,205 überschritten. — Die Schuld erforderte 1833 nur 889,869 fl. Die seitherige Vermehrung findet indess zum grössten Theil ihre glänzende Rechtfertigung im Eisenbahnbau.

Das *Generalcataster* für 1861 wies nach: Grund- und Gefällsteuerkapitalien 540'193,091 fl., Häusersteuerkap. 190'766,000, Gewerbsteuerkap. 198'051,330 (bei letzter Position 131'757,025 fl. Steuerkap. vom persönl. Verdienst, 50'415,080 Betriebskap., 2'534,600 für Gehülfen), Classensteuerkap. 35'989,370 (Kapitalsteuerkap. gegen 210 Mill.). — Die Steuer ist bei Aeckern und Häusern zu 19, bei Gewerben und in der Classensteuer zu 23 Krzr. für 100 fl. Kapital beantragt. — Zu der Accise sollen liefern: Wein 657,034 fl. (5'400,000 Maas zu 1 Krzr., 21'600,000 Maas zu $^{8}/_{10}$ Krzr., dann $^{8}/_{10}$ Krzr. Ohmgeld von 19'600,000 Maas), Bier 421,132, Branntwein 73,697; Schlachtvieh 309,217; Liegenschafts-, Schenkungs- und Erbschaftsaccise 759,657.

Ein ausserordentliches Budget nimmt übrigens für 1862 und 63 zusammen noch 2'236,040 fl. in Anspruch.

Die Rechnung der *Post-* und *Eisenbahnbetriebsverwaltung* (nicht Eisenbahnbauverwaltung ist offenbar mit Unrecht aus der gewöhnlichen

Staatsrechnung ausgeschieden. Dieselbe ist somit um ungef. 7 Mill. brutto oder 3 Mill. netto höher zu stellen als der obige officielle Voranschlag lautet. Nach der Abrechnung vom J. 1859 war die Einnahme vom Eisenbahnbetriebe 4'016,660, die Ausgabe 1'716,362, der Ueberschuss also 2'300,298 fl. Dies ergibt eine Verzinsung des Kapitals von 52,8 Proc., oder von 4,26%, wenn man die Hälfte des ausserordentl. Aufwands für Umbau der Brückenschienengleise etc. abzieht. — 1860 war die Roheinnahme von der Eisenbahn 4'236,644 fl., und für die beiden Jahre 1862 und 63 ist dieselbe zu 6'027,637 und 6'945,247 veranschlagt, gegenüber einer Betriebsausgabe von 3'646,238 u. 3'964,236 fl.

Geschichtliche Notizen. In den Finanzgesetzen sind die Nettoeinnahmen folgendermassen veranschlagt:

1825	7'231,000	1846	10'387,000	1851	9'465,000
1835	8'419,000	1848	10'714,000	1857	10'477,606
1845	9'864,000	1849	10'450,000	1859	10'820,026

Kosten der Revolutionsunterdrückung von 1849: Verlust der Staatscasse fl. 2'988,115, Forderung Preussens 4'575,952, Verlust der Gemeinden über 3'000,000, zusammen 10'564,067.

In den Kammerverhandlungen von 1856 wurden die Kosten der preuss. Hülfe zu 3'281,284 fl. angegeben, wovon 3'002,275 durch Umlagen der Gemeinden gedeckt. Durch Uebereinkommen mit vielen einzelnen Betheiligten wusste der Fiscus ansehnliche Summen ersetzt zu bekommen.

Schuld am 1. Jan. 1861.

I. Allgemeine Staatsschuld:	
a. unverzinslich: an den Domänengrundstock 12 Mill.; Papiergeld 3 Mill.; andere unverz. Posten 878,761, zus.	fl. 15'878,761
b. verzinslich, an Privatgläubiger	24'625,408
Zusammen	40'504,169
II. Eisenbahnschuld (davon 3'262,559 unverzinslich)	55'780,202
Total	96'284,371
Dagegen betrugen die Activa bei I. 9'841,971, bei II. 4'355,156 zus.	14'197,127
Netto-Schuldbestand	82'087,244

Der Werth der Domänen, ungerechnet Eisenbahn, wird auf 50 Mill. geschätzt; jener der Bahnen kann zu 90 Mill. veranschlagt werden. — Zur Verminderung der allgemeinen Schuld trug in der neuern Zeit (1852) ein Vergleich mit Bayern wegen des streitigen altpfälzischen Schuldwesens bei, wodurch Baden eine Abfindungssumme von 2'275,000 fl. erhielt. — Die nach dem Zehntablösungsgesetze von 1833 auf die Staatscasse übernommene Unterstützung zur Beförderung der Ablösung hat ihren Abschluss noch nicht erreicht; sie betrug an Neujahr 1861: 12'870,445 fl.

— Vor der Zeit der franz. Revolution war die alte Schuld getilgt. Die Rheinbundskriege und die auf manchen Erwerbungen lastenden Passiven veranlassten Schulden. Am 28. Dec. 1813 ward ein 6% gezwungenes Anlehen angeordnet. Ende 1820 betrug die fundirte Schuld, nach Abzug der Activen, 15'602,925 fl.; Ende 1830 14'844,110. Dann kam die der Grundlasten-Ablösung. Stand der gewöhnlichen (ohne Eisenbahn-)Schuld:

Ende 1841: 38'834,322 fl., oder 30,071,434 nach Abzug der Activen
- 1846: 36'576,475 - - 27'685,574 - - - -

Unter den neueren sind zwei Lotterieanlehen, das von 1840, 50 fl.-Loose, in 25 Jahren rückzahlbar, von 5 Mill. und das von 1845, 35 fl.-Loose, in 40 Jahren rückzahlbar, von 14 Mill. (letztes, obwol nur $3\frac{1}{2}$-procentig, mit $20\frac{38}{60}$ Proc. Agio emittirt).

Militär. Conscription*). Dienstzeit im activen Heere 6, in der Reserve 2 Jahre. Der Preis für Stellvertretung, welche das Kriegsministerium vermittelt, wurde 1862 auf 550 fl. für Infanteristen und 600 bei den andern Waffengattungen herabgesetzt. *Infanterie* 10,907 M.: 1 Divis. von 5 Regim. (worunter 1 Grenadiere) zu 2 Bataill., ferner 2 Füsilier- und 1 Jägerbat. — *Cavallerie:* 3 Reg. Dragoner zu 4 Escadr. 1870 M. — *Artillerie:* 1 Reg. zu 5 Feldbatterien (1 reitende zu 6, 4 Fussbatt. zu 8), zus. mit 38 Feldgeschützen, dann 3 Festungs- und 1 Ausfallbatterie für Rastatt, 2077; Pioniercomp.; zus. im Frieden 8280. Kriegsfuss 16,734. — *Festung:* Rastatt (Bundesfestung, theilweise mit österr. und preuss. Besatzung).

Zum Rheinbunde hatte Baden 8000 M. zu stellen. Badische Truppen kämpften neben den Franzosen 1806 und 7 in Preussen, 1808 und später in Spanien, 1809 gegen Oesterreich, 1812 in Russland, 1813 in Norddeutschland; sodann 1814 und 15 gegen Frankreich. Bei der Kriegsbereitschaft von 1859 waren 20,722 M., 5209 Pferde und 57 Geschütze aufgestellt.

Sociale Verhältnisse. Die Zahl der bis 1. Jan. 1857 abgelösten Zehnten war 5684; noch abzulösen 67. Das Ablösungskapital der ersten betrug 40'547,778 fl. Nach officiellen Schätzungen ertrug im J. 1855 die Production:

des Weines . . .	fl. 4'435,342	des Hanfs . .	fl. 1'935,280
- Tabaks . . .	3'130,540	- Hanfsamens	344,571
der Zuckerrüben .	513,030	- Hopfens .	350,303

Die Zahl der Gewerbtreibenden in Baden betrug 1861 80,287. Davon kamen 61,188 auf zünftige und 19,999 auf unzünftige Gewerbe. Im Ganzen gab es 1369 Zünfte. Das Vermögen derselben belief sich auf 376,084 fl.

Spitäler (mit Ausschluss der blosen Gemeindearmenhäuser) gibt es 131 in 102 Orten, mit 11 Mill. fl. Vermögen.

Eisenbahnen (sämmtl. Staatsanstalten), Ende 1861: $50\frac{1}{2}$ Meil. Jahreseinnahme 9'247,561 fl.; davon 2'287,934 vom Pers.- und 6'741,345 vom Güterverkehre (befördert 2'713,562 Pers. und 17'519,207 Cntr. Güter).

Telegraphen, Jan. 1862: Linienlänge 117, Drahtlänge 296 Meilen; 96 Stationen.

Post 1861 befördert 9'423,508 Briefe und 6'579,802 Zeitungen.

Maasse: Der Fuss von 10 Zoll zu 10 Linien = 30 Centimet. Die Wegstunde 14814,81 bad. Fuss = $4\frac{4}{9}$ Kilom. oder $\frac{3}{5}$ d. Meilen. — Der Morgen = 36 Aren oder 1,4099 preuss. Morgen. — 100 = Malter 150 Hectolit. oder 272,92 preus. Scheffel. Die Ohm = 150 Liter; 10 Ohm = 1 Fuder.

---

*) Bei der Aushebung vom Jan. 1859 waren im Stadtamtsbezirke Karlsruhe von 140 Aufgerufenen nur 41 diensttauglich.

8. **Hessen** (Grossherzogthum).

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung 1852	1855	1858	1861
Starkenburg .	55	319,050	312,630	318,422	322,934
Oberhessen .	73	309,617	298,939	300,261	299,231
Rheinhessen .	25	225,647	224,855	226,888	234,643
Zus.	153	854,314	836,424	845,571	856,808

1858 wurden 13,090 Personen dem *Militärstande* zugezählt. — *Haushaltungen* 1861: 178,110. — Nach *Geschlechtern* 1858: 406,236 männl. Einw., 426,245 weibl. — Während 1855 eine Bevölkerungs-verminderung von 17,910 Menschen eingetreten war, ergab die Zählung von 1858 9147, die von 1861 11,237 Vermehrung.

Confessionen 1858:

Lutheraner . . .	398,807	Katholiken	217,405
Reformirte . . .	29,200	And. Christen	3,925
Unirte*) . . .	167,534	Juden . . .	28,700
Zus. Protestanten	595,541		

Frühere Bevölkerung:

1821:	671,266
1834:	760,694
1843:	834,711
1849:	852,524

Zahl der *Geburten* in den 3 Jahren 1850—52 zus. 88,344, in den 3 Jahren 1853—56 blos 77,290 (worunter 11,135 uneheliche). Gleichzeitig Verminderung der Heirathszahl von 16,765 auf 13,457 (je in 3 Jahren). Dabei die bezeichnende Erscheinung, dass in dem die Ansässigmachung gar nicht beschränkenden Rheinhessen die Zahl der Heirathen geringer ist, als in den beiden andern Provinzen. Von 1815—1843 kam durchschnittl. eine Heirath im Jahre: in Starkenburg auf 126,91, in Oberhessen auf 140,76, in Rheinhessen erst auf 147,43; — Beweis, wie ungegründet die Meinung von der Nothwendigkeit des Bevormundens.

Städte 1861: Mainz 39,702, Darmstadt 28,378, Offenbach 16,635, Worms 11,392 (einst gegen 60,000), Giessen 9252, Bingen 5916, Alzei 4993, Bensheim 4784, Friedberg 4744.

Gebietsveränderungen. Vor der französ. Revolution umfasste die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt: 1) die obere Grafschaft Katzenelnbogen (mit Darmstadt und Ems), 2) Oberhessen (Giessen, Butzbach), 3) die Herrschaft Hanau-Lichtenberg (meist im Oberelsass, mit Pirmasens in der jetzigen bayer. Pfalz, und Buchsweiler im jetzigen franz. Niederrhein), zus. etwa 100 Q.-Meil. mit 300,000 M. Im Luneviller Frieden mussten abgetreten werden: die linksrheinischen Besitzungen an Frankreich, die Aemter Lichtenau und Wilstadt an Baden, und die Aemter Katzenelnbogen, Ems, Epstein und Kleeberg an Nassau-Usingen, — zus. 38 Q.-M. mit 100,800 Einw. Entschädigung: das Herzogthum Westfalen, die Mainzer Aemter Starkenburg, Steinheim, Gernsheim, Vilbel, Hirschhorn, Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Fürth, Alzenau etc.; die Pfälz. Aemter Lindenfels, Umstadt und Otzberg; ferner das rechtsrheinische Gebiet des Hochstifts Worms, die Reichsstadt Friedberg und die Probstei Wimpfen, zus. 103 Q.-Meil. und 218,000 Menschen. Durch einen Tauschvertrag mit Baden ward die Reichsstadt

*) Die Unirten vorzügl. in Rheinhessen, wo auch die meisten Katholiken.

Wimpfen erlangt. — Am 13. August 1806 nahm der Landgraf den Titel »Grossherzog« an. Er erhielt die Hoheit über Löwenstein-Wertheim, Erbach, Leiningen, Solms, Wittgenstein und Hessen-Homburg, = 42 Q.-M. mit 112,000 Einw. — 1810 erlangte man einige Aemter von Baden, einen Theil von Hanau und ein Amt von Fulda = 9 Q.-M., 26,200 Einw. — Nach den Wiener Congressbeschlüssen musste Darmstadt abtreten: das Herzogthum Westfalen, die Fürstenthümer Wittgenstein, die Aemter Amorbach, Miltenberg, Heubach, Alzenau und Dorheim, sodann das wieder selbständig gewordene Hessen-Homburg, zus. 185,000 Menschen. Es erhielt dagegen einen Theil des franz. Donnersberg-Departements (mit Mainz) auf dem linken, und einen Theil des Fürstenthums Ysenburg auf dem rechten Rheinufer, zus. damals mit 203,800 Menschen.

Die *Verfassung* datirt vom 17. Dec. 1820, geändert 1848, dann Octroyirung, zuletzt Wahlgesetz vom 6. Sept. 1856.

Finanzen. Dreijährige Budgets, das für 1860, 61 und 62 schliesst so ab:

Einnahmen: I. Domänen 2'080,625 fl. II. Regalien 61,500 fl. III. Directe Steuern*) 2'756,038 fl. IV. Indirecte Auflagen 3'935,737 fl. V. Einnahme aus verschiedenen Quellen (Geldstrafen etc.) 262,764 fl. Zusammen 9'096,664 fl.

Ausgaben: I. Für Lasten und Abgänge, auf den Kameraldomänen, Forsten, Brandversicherungsbeiträge, Renten insbes. der Grundrenten-Ablösungen für die standesherrl. Steuer- u. sonstige Privilegien etc. 845,903 fl. II. Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld 969,574 fl. III. Pensionen 450,160 fl. IV. Gr. Haus- und Hofstaat**) 751,800 fl. V. Landstände 20,000 fl. VI. Militär und Militäranstalten 1'660,689 fl. VII. Staatsminister, Staatsrath und Cabinetsdirection 33,465 fl. VIII. Ministerium des Gr. Hauses und des Aeusseren***) 121,142 fl. IX. Geschäftszweige des Ministeriums des Innern 1'310,594 fl. X. Geschäftszweige des Ministeriums der Justiz 550,839 fl. XI. Geschäftszweige des Ministeriums der Finanzen 2'344,698 fl. XII. Allgemeine Kosten in den Collegienhäusern 7,932 fl. Zusammen 9'066,796.

Schuld, Ende 1859: I. in def. überwiesenen Kapitalien: a) unverzinsl. Oblig. 85,457 fl., b) zu 3 Proc. 588,960 fl., c) zu $3\frac{1}{2}$% 1'059,300 fl., d) zu 4 Proc. 12'381,929 fl. e) zu $4\frac{1}{2}$% 1'413,600 fl. f) zu 5% 3'200,433 fl.

---

*) Es werden erhoben 10 Krzr. $3\frac{1}{2}$ Heller auf den Gulden Normalsteuerkapital. Der Betrag des letzten ward für 1861 angenommen zu 15'391,496. Der Ertrag der directen Steuer war 1860 veranschlagt zu 2'756,038 fl., wovon auf die einzelnen Provinzen trafen: Rheinhessen 980,547, Starkenburg 909,879, Oberhessen 865,502 fl. — Im J. 1851 wurden nur 8 Krzr. vom Steuergulden erhoben.

**) Die eigentl. Civilliste war früher zu 581,000 fl. bestimmt. Im J. 1855 erging an den Landtag das Ansinnen, 1'100,000 fl. Schulden der Civilliste auf die Landescasse zu übernehmen, wogegen, ausser dem vorhandenen Papiergelde, dessen weiter für noch eine Mill. ausgegeben werden sollte, so dass die Zinslast nicht wesentlich vergrössert werde; ausserdem aber sei diese Mehrausgabe von Papiergeld durch Abzüge an der Civilliste allmählig einzuziehen. Nach längeren Verhandlungen gingen die Kammern darauf ein. Die Bestimmung wegen Abzugs an der Civilliste hatte aber so wenig praktische Bedeutung, dass die Civilliste im J. 1857 vielmehr um 50,000 fl. erhöht wurde. (Ausserdem erhielten zwei Neffen des Grossherzogs, welche keinen Anspruch auf Apanage besassen, jeder eine solche von 18,000 fl. jährlich von den Ständen bewilligt.)

Das Militärbudget war $18^{30}/_{32}$ nur 892,355, $18^{45}/_{47}$ 1'164,377, $18^{51}/_{53}$ 1'208,721 (Kosten der Gendarmerie ungef. 130,000 fl.)

***) Dabei 60,000 fl. für Gesandtschaften und Consulate.

II. Grundrentenscheine: a) In Folge Gesetzes vom 8. Dec. 1851 900,000 fl. b) des Finanzgesetzes pro $18^{54}/_{56}$ 500,000 fl. c) des Ges. v. 22. Sept. 1855 1'480,000 fl. d) ditto v. 11. Juni 1859 300,000 fl.

III. an rückst. Zinsen von Passivkapitalien 111,419 fl.

IV. rückst. Rentenablösungsgelder à 3% 41,029 fl., à 4% 9,440 fl. Summe der ganzen Staatsschuld 22'072,066 fl. Ende 1856 waren es blos 19'388,878 fl.

Diese Vermehrung um 2'683,188 fl. findet ihre Erklärung in der Thatsache, dass im Laufe des Jahres 1859 zur Herstellung der Kriegsbereitschaft des Bundescontingents in Gemässheit des Gesetzes vom 14. Juni 1859 ein Anlehen von 3'200,000 fl. aufgenommen und ein Betrag von 300,000 fl. in Grundrentenscheinen ausgegeben worden ist. — Bringt man übrigens bei der Vermehrung der Passiven von 2'683,188 fl. die Vermehrung der Activen in Abzug mit 921,169 fl., so ergibt sich, dass die eigentliche Staatsschuld sich von Ende 1856 bis dahin 1859 vermehrt hat um 1'762,018 fl. und dass also die zu Ende 1856 sich auf 5'208,235 fl. belaufende eigentliche Staatsschuld (ohne die Eisenbahnschuld etc.) zu Ende 1859 sich stellt auf 6'970,253 fl.

Im Frühjahre 1862 wurden übrigens die 4½proc. Obligationen, mit Ausnahme eines noch nicht zurückzahlbaren Betrags von 120,000 fl., gekündigt; 500,000 fl. davon werden in 4proc. Papiere convertirt, der Rest zurückbezahlt.

Militär. Conscription. Dienstzeit 6 Jahre, wovon 2 in der Reserve. Militärstellvertretungsanstalt durch den Staat unterhalten. Stand: die Gr. Hess. Armeedivision bildet die 3. Division des 8. Bundesarmeecorps. Nach der Kriegsformation besteht das Contingent aus:

I. *Infanterie:* zwei Brigaden à 2 Regimenter (jedes zu 2 Bataillonen à 5 Compagnien); zusammen 7300 Mann Feldtruppen, 800 Mann Ersatztruppen. Die Formation eines Jägerbataillons aus den in den verschiedenen Regimentern vertheilten Scharfschützen ist im Werke.

II. *Reiterei:* Eine Reiterbrigade von 2 Regimentern à 4 Schwadronen, zusammen 1100 Mann Feldtruppen, 125 Mann Ersatztruppen.

III. *Artillerie:* Vier resp. fünf Batterien (mit 8 gezog. Kanonen nach österr. Systeme und 6 dergl. nach preuss. Systeme); zusammen 1000 Mann Feldtruppen, 120 Mann Ersatztruppen.

Ferner eine Piониercompagnie: 93 Mann Feld-T. und 10 Mann E.-Tr. — Zwei Munitionscolonnen, eine Munitionsdepotcolonne, Belagerungspark, Sanitätstruppen.

Ausserdem werden im Kriegsfalle gebildet: 4 Depotcompagnien und 1 Depotschwadron. Im Ganzen beträgt das Contingent:

a) an streitenden Feldtruppen (Haupt- und Reservecontingent) 9600 M., b) an ditto Ersatztruppen 1060 M., c) an nichtstreitenden Feldtruppen 1000 M., d) an desgl. Ersatzmannschaft 40, zus. 11,700 M.

Festung: Mainz, Bundesfestung mit österreichisch-preussischer Besatzung, im Kriege verstärkt durch Truppen der Reservedivision; von hessischen Truppen liegt dort blos ein 40 Mann starkes Wachtcommando.

Geschichtliche Notiz. Vor der franz. Revolution betrug der Truppenstand etwa 4000 M.; eben so viel das Rheinbundscontingent. (Bis 1808 war der Etatsstand 9350 M.) Nach dem russischen Feldzuge ward das Truppencorps neu organisirt. Nach der Leipziger Schlacht erfolgten grosse Anstrengungen gegen Napoleon.

Gewerbliches. *Bergwesen.* 54 Gruben, 1860 mit einer Production von 1'242,037 Cntr. und einem Geldwerthe von 247,061 fl.; 26 Hüttenwerke, mit 257,618 Cntr. Production, 1'271,226 fl. werth; 3 Salinen; — zus. 83 Werke mit 1902 Arbeitern, 1'753,775 Cntr. Production und 1'693,182 fl. werth.

Brandversicherungskapital 1862: 275'230,060 fl.

Maasse: Das franz. System bildet die Grundlage. Der Fuss, zu 10 Zoll, = 25 Centimeter: sonach 100 hess. = 79,65 preuss. Fuss oder 25 Meter. — Der Morgen = 25 Aren oder 0,9715 preuss. Morgen. — 100 Malter = 128 Hectol. oder 232,89 preuss. Scheffel. — Die Ohm = 1,6 Hectoliter oder 0,54 preuss. Eimer.

---

9. Hessen (Kurfürstenthum).

Bestandtheile	Q.-M.	Bevölk. 1858	Auf die Q.-M.
Provinz Niederhessen	72	314,808	4,356 (beide zus.)
Grafsch. Schaumburg	8½	35,840	
Provinz Oberhessen	36½	118,950	3,268
Provinz Fulda	33 (beide zus.)	108,565	4,081 (beide zus.)
Herrsch. Schmalkalden		26,941	
Provinz Hanau	23¾	121,635	5,151
Zusammen	173¾	726,739	4,184

Confessionen (1858)	
Reformirte	373,599
Lutheraner	133,800
Unirte	102,486
Zus. Protestanten	609,885
Katholiken	107,695
Juden (etwa)	16,000
(Bevölk. 1861	738,454)

Städte 1858:

Stadt	Einw.	Stadt	Einw.
Kassel	37,060	Eschwege	6,658
Hanau	16,165	Hersfeld	5,838
Fulda	9,457	Schmalkalden	5,226
Marburg	7,681	Bodenheim	4,620
		Rinteln	3,182

Frühere Volkszahl		Veränderung im Ganzen			im Jahre
1818:	567,866	1818—49	mehr	191,885	6,190
1849:	759,751	1849—52	minder	4,523	1,508
1852:	755,350	1852—55	-	18,958	6,319
1855:	736,392	1855—58	-	9,653	3,218

So hatte denn Kurhessen bei drei auf einander gefolgten Zählungen jedesmal einen weitern Einwohnerverlust aufgewiesen; es hatte in 9 Jahren zusammen 33,134 Menschen eingebüsst, d. h. 4,36 Proc.

Gebietsveränderungen. Bestand von 1786:

	Q.-M.	Bevölkerung
Hessen-Kassel	208	350,000 (zus.)
Antheil an der Grafschaft Henneberg	4	
Grafschaft Hersfeld	10	
Antheil an der Grafschaft Schaumburg	16	30,000
Grafschaft Hanau	22	70,000
Zusammen (?)	260	450,000

Im Lüneviller Frieden trat der Landgraf Rheinfels und St. Goar (auf dem linken Rheinufer, ¾ Q.-M. mit 2500 Menschen) an Frankreich ab, und erhielt dagegen die Reichsstadt Gelnhausen und die Enclaven Fritzlar, Holzhausen und Amöneberg, 5 Q.-M. mit 14,000 Einw. Am 15. Mai 1803 nahm er den Kurfürstentitel an. Nach der Jenaer Schlacht besetzten franz. Truppen das Land. Kurhessen (mit Ausnahme von Hanau und Niederkatzenelnbogen) bildete den Kern des 1807 errichteten »Königreichs Westfalen,« welches in der Zeit seiner grössten Ausdehnung 1120 Q.-M. und 2½ Mill. Menschen umfasste. (König: Napo-

leon's jüngster Bruder Hieronymus [Jerôme], Hauptstadt Kassel.) 1813: Restauration des Kurfürsten. Er hatte abzutreten: Katzenelnbogen an Nassau, die Herrschaft Plesse an Hannover, und kleine Distrikte an Weimar und Darmstadt; erhielt aber: den grössten Theil des Hochstifts Fulda, mehre Enclaven und einen Theil von Ysenburg zur Herstellung der Verbindung mit Niederhessen.

Staatsgrundgesetz vom 5. Jan. 1831. Octroyirte Verfassung vom 13. Apr. 1852, neu octroyirte vom 1. Mai 1860, nun suspendirt.

Finanzen. Längst ist ein Budget zwischen der Regierung und dem Landtage (selbst dem nach der octroyirten Verfassung gebildeten) nicht mehr zur Vereinbarung gekommen. Eine von der Regierung veröffentlichte »Uebersicht über den Staatsbedarf für die Jahre 1858, 59 und 60« (eine neuere Veröffentlichung existirt nicht) schliesst so ab:

Einnahmen:

	Thlr.		Thlr.
1. Directe Steuern*)	875,000	10. Ertrag der Posten	43,500
2. Indirecte Abgaben**)	1'139,950	11. Aufkommen v. Staatseisenbahnen	507,600
3. Weg- u. Brückengelder	47,740	12. Einnahmen aus dem Kapitalvermögen	555,760
4. Domanialeinkünfte	363,150	13. Ueberschuss der Landescreditcasse	5,000
5. Ertrag der Gesundbrunnen	55,500	14. Aufkommen vom Landgestüte	8,500
6. Aufkommen der Forsten	887,350	15. Sonstige Einnahmen	177,160
7. - - Jagden	9,410	Zusammen	5'100,280
8. Aufkommen der Fischereien	2,470		
9. Ertrag der Berg-, Salz- u. Hüttenwerke	422,190		

Ausgaben:

	Thlr.		Thlr.
1. Kurfürstl. Hof	305,570	7. Kriegsverwaltung†)	952,550
2. Apanagen	56,900	8. Auswärtige Angelegenheiten	51,690
3. Staatsministerium	62,910	9. Pensionen und Unterstützungen	310,750
4. Rechtspflege	361,120	Zus.	4'808,791
5. Innere Verwaltung	1'047,929		
6. Finanzverwaltung***)	1'659,372		

Die Abgeordnetenkammer glaubte manche Einnahmepositionen übergangen, so das Betriebskapital der Hauptstaatscasse mit 900,000 Thlr., die Einnahmerückstände und Reste von Anlehen. (Der Staat duldet Spielbanken zu Nauheim, Wilhelmsbad, Nenndorf und Hofgeismar.) — Ausser der Civilliste befindet sich der Kurfürst factisch im Genusse der Hälfte des gesammten Staatskapitalvermögens und der sogenannten Rothenburger Quart, wodurch sich seine Einkünfte auf 6—700,000 Thlr. erhöhen. — Für den ordinären Militäretat verlangte der Kriegsminister in einer Kammervorlage vom J. 1861 221,000 Thlr. mehr als früher. (1836 kostete das Militär erst 713,668 Thlr.)

---

*) Darunter Grundsteuer 662,500, Gewerb- 116,500, Classenst. 83,000.

**) Darunter Zölle 484,000, Rübenzuckerst. 110,000, Stempel 278,000, Verbrauchst. 138,600, Uebergangsabgabe von Branntwein und Bier 33,800 etc.

***) Darunter Kosten des Betriebs der Staatsanstalten und der Erhebung der Steuern 978,172, Renten und Passivzinsen (Staatsschuld) 458,660 Thlr.

†) Ohne Gendarmerie (letzte 67,480).

Finanzgeschichtliches. Die Einkünfte des Kassel'schen Gebietes schätzte man 1786 auf 1'600,000 Thlr., wozu noch $^1/_2$ Mill. aus Hanau kam. Bekannt ist der Soldatenverkauf an England. Der (katholisch gewordene) Landgraf Friedrich II. erhielt 1776—84 für 22,000 Mann (durchschn. à 978 Thlr.)*) 21'276,778 Thlr.; die Ausrüstungs- und Löhnungskosten hatten 9'539,539 betragen, so dass ein Gewinn verblieb von 11'737,239 Thlr.**) Mit diesem Gelde ward vortheilhaft gewirthschaftet; der zum Hofagenten erhobene alte Rothschild legte damit den Grundstein zu seinem »Hause.« Der Landgraf aber hinterliess ein Vermögen von 56 Mill. fl., zumal er auch die während des siebenjährigen Kriegs von England bezahlten Subsidien nur zum Theil an das Land abgab. Vergebens hatten die Stände geltend zu machen gesucht, dass selbst nach einer Entscheidung des höchsten Gerichts von 1765 auch das Kammergut Staatseigenthum sei.

Die Einkünfte des »*Königreichs Westfalen*« betrugen $9^1/_4$ Mill. Thlr.; die Ausgaben 1808: 37'375,000 Fr.; die Schuldenmasse schon damals 112'667,750 Frcs.! Es gab freiwillige und gezwungene Anlehen, und der Curs der Staatspapiere sank bis auf 50 Procent.

Nach der Restauration Fortdauer der Finanzzerrüttung. Das Militär wurde auf 2000 M. herabgebracht; gleichwol musste das Land ebenso viel dafür bezahlen, wie 1806, als das Heer 20,000 M. betrug. Die Stände begehrten 1815 Einsicht in den Stand der Kriegscasse; dieses ward verweigert; man erfuhr aber, dass die Casse Schuldscheine über $1^1/_2$ Mill. Thlr. zu Gunsten der Cabinetscasse ausgestellt hatte und verzinste. Das erste Budget in der constitutionellen Periode, $18^{31}/_{33}$, schloss mit einem Deficit von 1'615,890 Thlr. In der Verfassung von 1830 ward zugestanden, dass nur die Hälfte des Schatzes als Staatsvermögen angesprochen werde. Und doch setzte sich der Kurfürst alsbald in den Alleinbesitz der Rothenburger Quart. — In der Neuzeit erhob Bayern Entschädigungsansprüche für die 1850 erfolgte Sendung von Executionstruppen. Der Kurfürst antwortete mit einer Gegenforderung.

Schulden. Während die Reichthümer der Landgrafen sich häuften, vermehrten sich die Schulden des Landes. Nach der Restauration verweigerte der Kurfürst den unzweifelhaftesten Rechtsverpflichtungen aus der westfälischen Zeit die Anerkennung. Dagegen wurden 300,000 Thlr. Schulden des Kurprinzen auf die Staatscasse überwiesen. Der Schuldenstand war 1816 1'364,167 Thlr. — Der Landtag suchte seit 1831 Ordnung in das Finanzwesen zu bringen. Allein die Regierung bekümmerte sich niemals um dessfallsige Bestimmungen. Ein Beispiel bildet das Lotterieanlehen von 1845. Statt für 6 Mill. wurden für 6'725,000 Thlr. Papiere ausgegeben; statt Pariausgabe wurden $12^1/_2$ Proc. Provision bewilligt; statt $3^1/_2$% Zinsen erhalten die Gläubiger weit weniger; statt einer sogleich beginnenden und wachsenden Tilgung wird bis 1872 nicht einmal der Zins vollständig abgetragen, so dass am 1. Jan. 1888 (!) die

*) Nach einer andern Notiz hätte er 16,992 M. geliefert, von denen 6500 umkamen.

**) Auf dem Durchmarsche durch preuss. Gebiet liess Friedrich II. in bitterm Hohne »den üblichen Viehzoll« nach der Kopfzahl erheben.

Gläubiger noch 6'725,000 Thlr. zu fordern haben, die dann in grossen Summen getilgt werden sollen (s. Landtagsverh. vom 29. Juni 1848).

Der Schuldenstand dürfte anfangs 1862 folgender sein:

	Thlr.
Rest des 3½% Anlehens von 1833 (ursprünglich 1'265,850) . .	795,950
- - 4½% Eisenbahnanlehens von 1850 (ursprüngl. 1 Mill.)	800,000
- - - - - 1852 - 1,2 -	999,000
Dazu das Lotterieanlehen von 1845, etwa	7'725,000
Unverzinsl. Papiergeld in Circulation ungef.	1'250,000
Zus. ungef.	11'570,000

Militär. Conscription; Loosung; Stellvertretung; 5 Jahre Dienstzeit, wovon 1 in der Reserve.

Infanterie: 4 Regim. (wovon 1 Leibgarde), in 2 Bataill. und 8 Comp. — 1 Jäger- und 1 Schützenbataill., zus. 5770 activ, mit Reserve	9,457
Cavallerie: 2 Husarenreg. zu 4 Escadr., 2 Esc. Cürassiere oder Garde du Corps, 988 M. activ, mit Reserve	1,508
Artillerie: 1 Reg. mit 19 Geschützen; 1 Pioniercomp., act. 651 .	1,033
Mit Nichtcombattanten, Train und 2. Aufgebot 15,209, ohne diese	11,998

Im J. 1786 unterhielt der Landgraf 15,000 Soldaten. 1792 stellte er zu den in die Champagne eindringenden Preussen 8000, im nächsten Jahre zu den Engländern in Flandern 12,000, gegen Geldsubsidien. (Das Königreich Westfalen stellte 25,000 M. zum Rheinbunde. Westfälische Truppen kämpften in Oesterreich, Spanien und Russland.) Nach der Restauration wurde die active Militärmacht gegen Napoleon auf 22,900 Mann gebracht, wovon 6500 Landwehr. Aber nicht blos der Landsturm (82,000, wovon indess nur 17,000 mit Feuerwaffen Versehene), sondern selbst die Landwehr wurde bald aufgelöst.

Sociales. In dem (mit Ausnahme Hanau's etc.) durch Zunftzwang belasteten Kurhessen tritt uns, wie in Bayern (s. S. 226), die Erscheinung entgegen, dass die Gewerbe mehr übersetzt sind, als wo volle Gewerbefreiheit besteht. Während in Preussen (und der Rheinpfalz) erst auf 17 Einwohner ein Handwerker kommt, trifft in Kurhessen einer schon auf 14. Und doch steht hier die gewerbliche Production nach Quantität und Qualität zurück. »In Preussen gab es 1843 6451 studirte Staatsdiener, mit Ausnahme der Advokaten, Geistlichen, Aerzte, Professoren etc., — in Kurhessen in demselben Jahre 442 Beamte der nemlichen Kategorien. Hienach kommen in Preussen auf 100,000 Menschen 41, in Kurhessen 59 studirte Beamte.« (Hildebrand, Landtagsantrag vom 5. December 1849.) Auswanderungen zählte man selbst 1859, wo dieselben ungewöhnlich selten waren, 2534; darunter 492 gerichtl. verfolgte Recrutirungspflichtige und mehr als 600 Jünglinge zwischen 16 und 20 Jahren, die noch nicht verfolgt werden konnten.

Maasse: Der Fuss = 28,77 Centimeter oder 11 Zoll. preuss. — 15 kurh. Pfund = 14 Zollpfund; der Centner 108 Pfund.

---

10. Mecklenburg-Schwerin (Grossherzogthum).

Areal 244 Q.-M. *Bevölkerung* Ende 1861: 548,449 (männliche 267,847, weibliche 280,602); auf die Q.-M. nur — 2247. Da hier das mittelalterliche Feudalwesen forterhalten wird, so ist blos der kleinste

Theil des Landes unmittelbar der Staatsgewalt unterworfen; weitaus das Meiste steht unter der Herrschaft des noch quasi-souveränen Ritterthums. Die Vertheilung ist folgende:

	Q.-M.	Bevölk.	*Confessionen* (1858):	
Landesherrl. Domanium . . .	105½	206,344	Lutheraner .	537,986
Klostergüter	8	9,045	Reformirte .	168
995 Ritterschaftl. Güter*) . . .	103½	137,414	Katholiken .	882
40 Stadtgebiete u. Kämmereigüter	27	195,646	Juden . . .	3,112

Städte: Schwerin 22,508, Rostock 25,616, Wismar 12,994, Güstrow 10,380 E.

	1820	1830	1839	1851	1854	1858
Frühere Volkszahl:	393,326	448,668	504,156	543,337	540,264	542,148

Aus dem so dünn bevölkerten Lande fanden in der Neuzeit massenhafte Auswanderungen statt, so dass die Volkszahl von 1851—54 sogar Verminderungen erlitt. Da der Ueberschuss der Geburten über die Zahl der Sterbfälle von 1849—58 66,419, die Bevölk.-Zunahme aber nur 7,754 betrug, so war der Menschenverlust durch Auswanderung beiläufig 58,665. 1852 zogen gegen 8000 fort; noch mehr 1853; 1854 9450. Noch 1857 belief sich die Auswandererzahl auf 6373, und erst 1858 sank sie auf 1766 herab. — Zahl der Geburten (1861) 17,967, wovon 3,770 unehel., der Sterbfälle 13,747. — Die Bevölkerung stammt aus einer Vermischung des deutschen mit dem slavischen Elemente, doch waltet das erste nun ausschliesslich vor.

Gebietsveränderungen. Die letzte der verderblichen Länder-Erbtheilungen erfolgte 1701 in Mecklenburg, durch Losreissen von Strelitz für einen jüngern Sohn des Fürsten. — 1788 anerkannte die Stadt Rostock zum ersten Male die volle Landeshoheit Mecklenburgs. Das seit 155 Jahren davon getrennte Wismar ward 1803 um 1'628,000 Thlr. N⅔ (1'200,000 Th.) auf 100jährigen Pfandbesitz von Schweden erlangt; Schweden soll sein Pfand im Jahre 1903 um ungef. 28—30 Mill. Thlr. einlösen können! — 1803 erhielt der Herzog für die verlorenen Canonicate zu Strassburg und für seine Ansprüche auf die Insel Prival durch Reichsdeputationsschluss 7 stiftlübeckische Dörfer und eine Rente von 10,000 fl. aus den Rheinoctroierträgnissen (!) — Obwol der Herzog der erste deutsche Fürst war, der vom Rheinbunde abfiel (schon am 25. März 1813), erlangte er doch keine Gebietsvergrösserung, sondern nur den Titel als Grossherzog, 17. Juni 1815.

Statt des vom Bundestage umgestürzten *Staatsgrundgesetzes* vom 10. Oct. 1849 ist in beiden Mecklenburg wieder hergestellt: der Erbvergleich von 1755!

Finanzen. Das Licht der Oeffentlichkeit dringt nicht in diese Verhältnisse. Noch kennen wir keinen, die Einzelpositionen nachweisenden neueren Etat, als den vom Minister aufgestellten für das (je an Johannis beginnende) Rechnungsjahr 18⁵³/₅₄, wonach die Ausgaben zu 3'430,028, die Einnahmen zu 3'292,748, ein Deficit von 137,280 Thlr. ergaben.**) Eine Notiz bez. des der Kriegsrüstungen wegen sehr aussergewöhnl. Etats von 18⁵⁸/₅₉ ergibt:

*) Hievon 628 Lehen und 367 Allodien.

**) Um bei den kleineren deutschen Staaten nicht jedesmal die einzelnen

Einnahme: a) ordentl. 2'772,684 Thlr. (wobei aber 487,855 **Thaler** Cassavorrath vom Vorjahre), b) ausserord. 631,346 (dabei 346,283 von Anlehen für Truppenmobilis.), zus. . . . . 3'404,030

Ausgabe: a) ordentl. 2'292,147, b) ausserord. 383,070= . . . 2'675,217

Von einem eigentlichen Systeme der Besteuerung findet sich keine Spur. Die Lasten sind meistens local ganz verschieden, je nachdem sie in entfernten Zeiten, in dieser oder jener Art eingeführt wurden. Von einem Zollsysteme konnte bisher keine Rede sein. Doch wird ein solches seit Ende 1861 vorbereitet. Von dem 1851 zu 339,133 Thlr. veranschlagten Ertrage der Zölle kamen nicht weniger als 190,880 Thlr. auf die Wasserzölle. — Das Domanium hat einen Bestand von 2684 Hufen (fast 2 Mill. preuss. Morgen), was, die Hufe zu 30,000 Thlr. gerechnet, einen Werth von mehr als 80 Mill. ergibt. — (Zu Dobberan wird eine Spielbank geduldet.) — »Wie in Weimar, stellen sich die Ausgaben für die Hofadministration höher, als für die Civiladministration: letztere betragen noch nicht ½ Mill. Thlr., die für das grossherzogliche Haus hingegen über eine halbe Mill., mehr also, als die (frühere) Civilliste des Königs von Sachsen.« (Reden.)

Schulden. Nach (Wiggers) »Staatskunde von Mecklenburg« betrugen dieselben 1860 8'843,944 Thlr., nemlich: Landesschulden 1'468,944, fürstliche 7'200,000, ständische 175,000 Thlr.

Finanzgeschichtliches. Herzog Karl Leopold († 1747) brachte mit seinen russischen Hülfstruppen unsägliches Elend über das Land. Die Reichsprozesskosten betrugen über 300,000, die Executionskosten 1'100,000 Thlr. N⅔. Landestheile mussten an Preussen und Kurbraunschweig verpfändet werden. 17⁶⁶/₆₈ löste die Reluitionscommission die 1734 an letztes verpfändeten 8 Domänenämter mit 1'535,000 Thlr. wieder ein. Der erste Reichskrieg gegen die franz. Republik kostete 270,000, die »bewaffnete Neutralität« bis zum Lüneviller Frieden 1'200,000 Thlr. Dennoch waren die Schulden im J. 1803 bis auf 495,000 Thlr. getilgt. Der Kriegsschaden des Landes vom Oct. 1806 bis Febr. 1807 betrug 7'218,000 Thlr. — Von den franz. Contributionsgeldern erhielt Schwerin 2'150,000 Fr.

Militär. Conscription mit Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit. Bestand 5,380 M.:

Infanterie: 1 Grenadier-, 3 Musketier- und 1 leicht. Bataill. . . . 4216 M.
Cavallerie: 1 Dragonerreg. von 4 Escadr. und . . . . 672 -
Artillerie: 2 Bat. mit 16 Geschützen und 1 Pionierabtheilung, zus. 482 -

Sociale Verhältnisse. Mecklenburg ist der einzige Staat in Deutschland, in welchem die franz. Revolution fast keine socialen Aenderungen hervorgebracht hat. Das Feudalwesen dauert fort; obwol die Jahre 1848 und 49 dasselbe zu erschüttern anfingen, so befestigten doch die Bundestagsbeschlüsse die alten Zustände. Die Rittergutsbesitzer üben wahre Souveränitätsrechte; die Lage des Landvolkes ist die elendeste. Länger als irgendwo in Deutschland, nemlich bis 1820, währte die Leibeigenschaft fort, der die Mehrzahl der Einwohner unterlag. Auch später bes-

---

Hauptpositionen der Einnahmen und der Ausgaben wiederholen zu müssen, verweisen wir ein für alle Mal auf die S. 198 und 199 abgedruckten tabellarischen Zusammenstellungen.

serten sich deren Verhältnisse wenig. Ausser den Stadtgebieten gibt es zunächst 630 Rittergutsbesitzer. Mit ihnen nehmen an dem Grundbesitze etwa 1002 Erbpächter Theil, 6163 Bauern, die an den Boden eigentlich kein dingliches Recht haben, und endlich etwa 6596 Bündner, die meistens nur wenige Aecker, aber mit dinglichem Rechte, besitzen. Die Zahl der Grundbesitzer ist also klein — 15,685 unter 368,118 Landleuten, wovon nur 630 vollkommen freie Eigenthümer sind. Selbst diese mit 36½ Mill. Thlr. Schulden belasteten Rittergutsbesitzer befinden sich in keiner allzubehaglichen Lage. (1834 war ihre Schuldenmasse 23'855,994, 1849 dagegen 36'563,786).

Die Güter der Ritter und die von 6 Bauernschaften umfassen 103 Q.-Meil., jene der Domänen und Klöster 113. Dieses ganze Areal ist dem Eigenthumserwerbe der Bauern entzogen.

Das Gewerbewesen wird durch die beiden entschiedensten principiellen Gegensätze eigenthümlich beherrscht: einerseits der massloseste Gewerbezwang, anderseits eine fast vollständige Handelsfreiheit nach Aussen! Auf dem Lande darf Niemand ein Gewerbe treiben, ausser auf Veranlassen und zum ausschliesslichen Nutzen der Gutsherrschaft. Daher kommt auf 183 Landbewohner erst ein Handwerksmeister, — in den Städten dagegen einer auf 16 Einw. Neben der ziemlich vollständigen Handelsfreiheit hat man Bannmühlen, Bannbranntwein, Bannbier; selbst Tanzmusik dürfen nur privilegirte Amtsmusikanten ausüben. Das Gewerbewesen liegt tief darnieder; Fabriken gibt es überhaupt fast gar nicht. Und die Ergebnisse im Grossen? Im Jahre 1852 kam

1 Geburt	erst auf	28,8 Einw.	(in Preussen durchschn.	1 auf	24,95
1 Heirath	- -	126,5 -	- - -	1 -	110,5
1 Todesfall	schon -	45,5 -	- - -	1 -	34,33

»Im Jahre 1800 kam auf 88 Seelen eine Trauung, im Jahre 1846 eine erst auf 142; nur in Bayern, welches nächst Mecklenburg wol die meisten unehelichen Kinder liefert, werden verhältnissmässig weniger Ehen geschlossen« (Schnelle). In Verbindung mit der Abnahme der Heirathen steht die Zunahme der unehelichen Geburten. Das Verhältniss war:

1795	1 zu 17,6 ehel.	1840	1 zu 7 ehel.	1856	1 zu 4,1 ehel.
1820	1 - 10,8 -	1845	1 - 5,7 -	1859	1 - 4,0 -
1830	1 - 9, -	1852	1 - 4,7 -	1860	1 - 3,8 -

Schon im J. 1851 war in 260 Ortschaften ⅓ der Geburten unehelich, in 209 Orten die Hälfte und mehr, und in 79 kamen nur uneheliche Geburten vor, — als Folge der Heirathserschwerung.

Den Stand der Volksbildung in diesem, unter einem starren (protestantischen) Kirchenregimente stehenden Lande beweist die Thatsache, dass von den 1857 ausgehobenen 865 Recruten nur 430 Gedrucktes und blos 245 Geschriebenes lesen, dabei aber nur 136 ordentlich selbst schreiben konnten.

Sparcassen. Einlagen am 1. Jan. 1861: 6'488,764 Thlr.

Handel. Die Einfuhr ward 1857 auf 13'013,000, die Ausfuhr auf 26'667,000 Thlr. geschätzt.

1857:	*Einfuhr*	2'433,479 Zollcentn.,	incl.	364,489 Cntr. Getreide,
	Ausfuhr	2'762,741 -	excl.	3'152,871 - -
	Durchfuhr	63,357 -	-	

Noch 1862 gibt es im Innern des Landes 70—80 Binnenzollstätten.

Rhederei. Jan. 1862: 402 Schiffe, wovon 373 vermessen mit 45,915 Last zu 6000 Cntr. und 29 unvermessen. — Von der Gesammtzahl gehören 355 dem Platze Rostock.

Eisenbahnen. $30\frac{1}{3}$ Meil.

Maasse etc. Münze: der preuss. Thlr., jedoch in 48 Schillinge à 12 Pfennige eingetheilt. — 100 Rost. Kornscheffel = 70,76 preuss. Scheff. oder 38,89 Hectol.; 100 Haferscheffel = 43,82 Hectol. — Seit 1861: deutsches Zollgewicht.

---

11. Mecklenburg-Strelitz (Grossherzogthum).

	Q.-M.	Bevölk. 1860
Herzogth. Strelitz	$42\frac{3}{4}$	82,175
Fürstenth. Ratzeburg	$6\frac{3}{4}$	16,885
	$49\frac{1}{2}$	99,060

Im Herzogth. Strelitz.

	Q.-M.	Einw.
Cabinetsgüter u. Domänen	30	34,773
Ritterschaftl. Privatgüter	11,62	16,381
Städtische Besitzungen	5,38	31,021

Confessionen:		*Städte:*		*Frühere Volkszahl:*	
Lutheraner	98,800	Neustrelitz	7,431	1817:	72,587
Reformirte	30	Neubrandenburg	6,912	1834:	84,656
Katholiken	123	Friedland	5,129	1849:	96,292
Juden	676			1851:	99,628

Gebietsveränderungen. Der Herzog erhielt 1815 mit der grossherzogl. Würde ein Gebiet von 10,000 »Seelen« im vormal franz. Saardepart. (linkes Rheinufer, die Kantone Kronenburg, Reiferscheid und Schleiden). Er verkaufte dasselbe am 21. Mai 1819 an Preussen um 1 Mill. Thlr. (100 Thlr. pr. Seele) und einige Domänen.

Finanzen. Wir kennen gar kein Budget. $18^{47}/_{48}$ schätzte die Regierung: Ausgaben 1'019,649 Thlr., Einkünfte 964,525, Deficit 55,124. — Schulden 1860 1'655,000 Thlr.

Militär. 1 Bataillon. Schwerin stellt für Strelitz Cavallerie und Artillerie, wogegen dieses mehr Infanterie liefert.

Sociales. Die Zustände sind im eigentl. Strelitz wie in Schwerin; dagegen finden sich in (dem entfernt gelegenen) Ratzeburg mehr kleine Grundbesitzer. Die grossen Rittergüter haben nur 61 Besitzer mit vollem Eigenthumsrechte und 1435 mit beschränktem. Dies ergibt ein noch schlimmeres Verhältniss als in Schwerin. — In den 10 Jahren 1851—60 hat die Bevölkerung um 568 abgenommen, obwol 7435 mehr geboren wurden, als starben, — Folge der durch die übeln Zustände veranlassten Auswanderung.

---

12. Holstein und Lauenburg (Herzogthümer).

	Q.-M.	Bevölk. 1860	Auf die Q.-M.
Holstein	155	544,419	3,518
Lauenburg	20	50,147	2,507
Zus.	175	594,566	3,397

Städte (1860)

Altona	45,524	Neumünster	6,830
Kiel	17,541	Elmshorn	6,694
Rendsburg	10,702	Glückstadt	5,752
Itzehoe	7,366		

Frühere Bevölkerung: 1834: 474,348; 1845: 525,850; 1855: 573,003.

Die Einwohner sind Lutheraner bis auf etwa 950 Kathol. und 3500 Juden.

Holstein, obwol längst den dänischen Königen unterworfen, war stets ein zu Deutschland gehörendes Herzogthum, mit Schleswig »untrennbar verbunden«. — Lauenburg dagegen gehörte früher zu Kur-Braunschweig, ward 1806 durch franz. Truppen occupirt, 1810 mit dem franz. Departement der Elbemündungen vereinigt, 1814 an Hannover, 1816 von diesem grösstentheils an Preussen, von Letztem endlich an Dänemark gegeben, doch ebenfalls als Bestandtheil Deutschlands. Es ist mit Holstein nicht näher verbunden. Nach dem dänischen Thronfolgegesetze vom 31. Juli 1853 sollen dagegen Holstein und Lauenburg »für immer« mit Dänemark vereinigt sein.

Finanzen. Holstein, factisch mit Dänemark vereinigt, hat seine eigenen Bedürfnisse zu decken und ausserdem zu den sog. »gemeinsamen« Ausgaben des »Reichs« beizutragen. Der Rechnungsabschluss für das (mit dem 1. April begonnene) Etatsjahr 18⁵⁹⁄₆₀ lieferte folgende Hauptergebnisse. Abgesehen von den allgemeinen Reichsabgaben, betrugen die besondern Einkünfte Holsteins 1'770,573 Thlr., nemlich: directe Steuern 1'076,748, indirecte Abgaben 349,810, verschiedene Einnahmen 344,015. Die besondern Ausgaben beliefen sich auf 1'774,360, neml.: Provinzialstände 507, innere Verwaltung &c. 903,375, gemeinschaftliche Ausgaben mit Schleswig 46,706, ausserordentl. Ausgaben 67,579, Zuschuss zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie (ausser den gemeinsamen Abgaben) 756,193 Thlr. Das Rechn.-Ergebniss von 18⁶⁰⁄₆₁ siehe hinten, Dänemark. — Holstein ist durch die verschiedenen Finanzmassregeln schwer benachtheiligt worden zum Vortheile des Gesammtstaats. Es hat allein 1'140,000 Thlr. mehr zu steuern, als 1847. — Die Ausgaben Schleswig's und Holstein's (zusammen) für das Militär betrugen in den Kriegsjahren:

1848	8'937,100 Mark Cour.,	wovon 319,953	See-Etat
1849	18'180,780 - -	- 862,362	-
1850 (Anschlag)	14'920,431 - -	- 320,000	-

Lauenburg muss seine gesammten Reinerträgnisse, zunächst von Domänen herrührend, an Dänemark abliefern, — bald 250,000, bald 450,000 Rthlr.

Die *Schuld* der vereinigten Herzogthümer Schleswig-Holstein ward 1851 auf 8'765,000 Thlr. geschätzt, wovon etwa 1½ Mill. alt, und 7'260,000 seit 1848 entstanden (darunter 2'017,000 Thlr. oder 5 Mill. Mark Papiergeld), ungerechnet den Antheil an der dänischen Schuld. — Die Lauenburgische Schuld, Ende 1847 427,300, betrug 1851 nur noch 307,300 Thlr. — Durch dänische Verordnung vom 21. Juni 1856 wurde der Verkauf der Holstein'schen und Lauenburgischen Do-

mänen angeordnet, deren Erlös zur Abtragung dänischer Staatsschulden verwendet werden soll!*)

Militär. Dasselbe ist ganz mit dem dänischen verschmolzen, nur nominell besteht ein deutsches Bundescontingent. — Am 1. Jan. 1850 (Befreiungskrieg) zählte die schleswig-holstein'sche Armee:

Fussvolk	34,318 Mann	mit	707 Pferden
Reiterei	2,996 -	-	1,976 -
Artillerie	4,054 -	-	2,265 -
Genie	446 -	-	36 -
Zusammen	41,814 Mann	mit	4,984 Pferden.

Handel (1860) Einfuhr 16'049,815, Ausf. 16'165,265 Thlr. — Schiffszahl 1340 Fahrzeuge von 22,911 Commerzlasten.

Münze: Reichsthaler à 3 Mark; die feine Cöln. Mark (also 14 Thlr. preuss.) = 34 11/16 Mark. Die gesetzl. Rechnungsmünze ist der dänische Reichsthaler.

---

13. Luxemburg (Grossh.) und Limburg (Herzogth.)

	Q.-M.	Bev. 1860	Auf d. Q.-M.
Luxemburg	47	197,281	4,233
Limburg .	40	216,550	5,386
	87	413,831	4,757

Die Einwohner sind Katholiken, ausser etwa 4800 Prot. u. 1600 Juden.

Frühere Bevölkerung:

	Luxemburg	Limburg
1840:	169,730	196,719
1849:	189,783	205,202
1858:	195,028	217,217

Stadt Luxemburg (1858) 13,129 Einw.

Luxemburg gehörte früher als besonderes Herzogthum zu den österreich. Niederlanden. Der Luneviller Friede brachte es an Frankreich (Wälderdepartement). Im J. 1814 erhielt der König der Niederlande (für seine an Nassau und Preussen überlassenen Ansprüche an »Nassauische Stammlande«) das durch einen Theil des Herzogthums Bouillon vergrösserte und zum Grossherzogthum erhobene Luxemburg. Es sollte Bestandtheil des deutschen Bundes sein, und ward mit 100 Q.-M. und 255,628 Menschen in die Bundesmatrikel eingetragen. Die belgische Revolution 1830 zerriss das Luxemburgische Gebiet. Durch die Verträge von 1839 kam ein Theil an Belgien. Als (ungenügende) Entschädigung erfolgte die nominelle Vereinigung eines Theiles von Limburg mit dem Bunde, jedoch derart, dass dieses letzte durchaus nur eine niederländische Provinz ist. Auch besitzt nur Luxemburg eine besondere Verfassung (v. 9. Juli 1848, durch Octroyirung geändert 27. Nov. 1856, 7. Juni 1857 und Nov. 1857. Seit 1841 hatte Luxemburg drei Constitutionen und fünf Wahlgesetze. Nach der sog. »revidirten Verfassung« v. 27. Nov. 1856 waren schon zu Ende 1857 fünfzehn Gesetze octroyirt).

---

*) In der Schrift: »Die Herzogthümer Schleswig-Holstein in dem dänischen Gesammtstaate; Weimar, Juli 1856,« wird hervorgehoben: Die Schleswig-Holstein'schen Domänen hätten über 11½, die Lauenburgischen 4½ Mill. Thlr. Geldwerth. (Nach einer andern Schätzung zusammen gegen 30 Mill.) Auch habe man eine Menge dänischer Steuern widerrechtlich eingeführt; sie betrügen für Schleswig-Holstein netto 3½, für Lauenburg ½, für Dänemark hingegen, einschliesslich des Forstertrages, wenig über 1½ Mill. Thlr.!

Finanzen. Limburg unterliegt vollständig der niederländischen Finanzeinrichtung. Luxemburg dagegen hat eine eigene Verwaltung. Der Staatsbedarf, 1853 noch 2'835,000 Frcs., stieg 1857 auf 3'202,269. Indess ist seit 1854 das (früher gestörte) Gleichgewicht in den Finanzen hergestellt. Das Budget für 1858 schloss mit 3'029,100 Fr. Einnahme, gegenüber 2'442,300 Fr. permanenter und 600,000 ausserordentl. Ausgabe. (Der Landtag hatte bestimmt: Einnahmen, ordentl. 2'850,100, ausserordentl. 524,500; Ausgaben, ordentl. 2'341,718, ausserordentl. 1'045,384.) Unter den Ausgabeposten waren: Civilliste 200,000 Fr. (bis 1848 150,000 fl., dann blos 100,000 Fr., seit 1858 verdoppelt); Militär (mit Gendarmerie) 480,000 (1859 Militär allein 408,400 im ordentl. Etat), Unterricht 915,100. — 1862 kostet das Militär 517,000 Fr. — Eine Notiz berechnet die Gesammteinnahme auf 1'009,700 Thlr.

Schulden: (erst seit 1859) 3'900,000 Fr. zu 4 %.

Militär. Holländische Einrichtung. Das Contingent für Luxemburg beträgt 1602 M. Es sind 2 Bataill. Jäger, dem 9. Armeecorps zugetheilt, im Kriegsfalle für den Festungsdienst in Luxemburg bestimmt. Beim Hauptcontingent hat Preussen die Stellung der Specialwaffen (322 Mann) übernommen. — Das Contingent für Limburg betrüge der Bevölkerung nach 2027 M.; zufolge eines Vertrags mit Nassau (siehe unten) stellt aber Limburg 1079 Reiter.

In Luxemburg franz. Münze. In Limburg Alles holländisch.

---

14. Nassau (Herzogthum).

Areal 85 Q.-M., eingetheilt in 28 Aemter. — *Bevölkerung:* Dec. 1858 439,454, in 106,805 Familien. Männl. 221,793, weibl. 217,661.

Confessionen:				*Städte* (1861):	
Protestant. (unirt)	229,708	Mennoniten .	133	Wiesbaden .	21,167
Katholiken . .	202,067	Deutschkathol.	530	Biebrich (1855)	3,991
		Juden . . .	7,016		

Frühere Volkszahl: 1834 370,374, 1843 412,221, 1849 425,686, 1852 429,060, 1855 431,549. — Vom Areal sind 15,550 Morgen ($^3/_4$ Q.-M.) Weinberge.

Gebietsveränderungen. Ende des vorigen Jahrhunderts zerfiel Nassau in zwei Fürstenthümer: Nassau-Weilburg (Nassau-Diez-Dillenburg) und Nassau-Usingen (Nassau-Saarbrücken). Erstes umfasste 48 Q.-Meil. und 130,000 Menschen: Diez, Dillenburg, Siegen, Herborn, Weilburg, dann auf dem linken Rheinufer Kirchheimbolanden und Stauf. Zu Usingen gehörten: Wiesbaden, Idstein, Lahr und Saarbrücken (linkes Rheinufer). — Die linksrheinischen Besitzungen gingen im Luneviller Frieden verloren; Usingen büsste 20 Q.-M. und 60,200, Weilburg 8 Q.-M. und 18,000 Menschen ein. Als Entschädigung erhielt das Erste 1803: die Mainzischen Aemter Königstein, Höchst, Cronberg, Rüdesheim, Oberlahnstein, Eltville, die Besitzungen des Mainzer Domkapitels auf der rechten Rheinseite; das Pfälzische Amt Caub, Parcellen von Cöln, Hessen und Trier (Limburg) und die Grafschaft Sayn, zus. 36 Q.-M. mit 92,000 Einw.; — Weilburg empfing vom Kurfürstenthume Trier: Ehrenbreitstein, Montabaur, Limburg und einige Abteien, 16 Q.-M. und 37,000 Menschen. — Zur Rheinbundszeit vereinigten

beide Fürsten ihre Besitzungen, 1816 starb ohnehin die Usinger Linie aus. Durch Vertrag mit Preussen vom 31. Oct. 1815 trat Nassau Ehrenbreitstein ab, es erhielt Hadamar, ferner Diez und Dillenburg zurück. Das jetzige nass. Gebiet umfasst Bestandtheile von 23 früheren Staaten. — *Verfassung* vom 1. Sept. 1814, modificirt 1848.

Finanzen. Jährliche Budgets. Die Domänencasse wird getrennt verwaltet von der Landessteuercasse.

Budget-Entwurf der Landessteuercasse für 1862:

Einnahmen: a) Steuergefälle: directe Steuer, 5 Simpla der Grund-, Gebäude- und Gewerbsteuer (à 293,150 fl.) 1'465,750; Stempel 351,450; Regalien 217,350 (darunter Rheinzoll 105,000, Lahnschiff.- 61,600, Post 12,000); Monopole 225,583 (darunter Salz 215,150); Confirmationstaxen 141,000; Strafen 21,100; ausserord. Einn. 162,062 etc.; zus., nach Abzug des Deficits bei der Strassenunterhaltung gegen die Chausseegelder etc., netto 2'288,733 fl.

b) Zollgefälle, mit Branntwein- und Biersteuer	871,800 -
c) Zuschuss aus der Domänencasse	59,128 -
Zusammen	3'219,661 fl.

Ausgaben: Staatsministerium 134,934 (dabei: Landtag 30,000, Bundeskosten, Gesandtschaften und Consulate 41,468); obere Gerichtsbehörden 145,722; Militär 825,624 (im Vorjahre 879,768); Landesregierung 1'425,545 (dabei: Lehranstalten 116,760, Medicinalwesen 88,898, Land- u. Wasserstrassenbau 391,245, Beförderung der Landwirthsch. u. Industrie 55,489, Landjägercorps 65,143, Strafanstalten 70,820); Finanzverwaltung 869,061 (dabei: Leibrenten, Pensionen etc. 207,100, Staatsschuld 476,832, ungerechnet die Eisenbahnschuld); Rechnungskammer 60,040; Verzinsung der Vorschüsse der Landesbank für den laufenden Dienst 10,000.

Budget-Entwurf der herz. Domänencasse für 1862.

Einnahme: Forsten 640,000, Feldgüter 225,000, Weinberge 125,000, Grundrenten 129,355, Badanstalten 135,000, Berg- u. Hüttenwerke 155,000, Jagd u. Fischerei 30,000, Mühlen- und Bannrechte 5,000, Gebäude 12,000, Mainzoll 35,000, Mineralwasserdebit 376,649, Zinsen von Activkapitalien 51,000, ausserord. 3,000, verkaufte Früchte 210,000, zus. 2'132,004 fl.

Ausgaben: Obere Verwaltung 102,516, Lasten und Servituten 77,130, Betriebskosten der Grundstücke, Bergwerke etc., sammt Steuer, Kosten des Mineralwasserdebits (letzter allein 258,743) etc. 959,514, Pensionen etc. 101,023, Schuld 347,595, Zuschuss zur Landessteuercasse 59,128; Total 1'646,906. — Sonach Ueberschuss 485,098 fl.

Beide Cassen zusammen haben sonach fast 5'300,000 fl. Roheinnahme.

Wegen des Eigenthums der Domänen wurde oft hartnäckig gestritten. Der Herzog beanspruchte dieselben (sogar die Mineralquellen und den Mainzoll) als fürstliches Privateigenthum; es wurde überdies vom Staate eine jährliche Rente von 140,000 fl. gefordert für — im J. 1808 aufgehobene — Leibeigenschafts-Gefälle, weil damals auch der Adel entschädigt worden sei. 1808 war von keiner Seite solcher Entschädigungsanspruch erhoben worden, namentlich nicht von den beiden Herzogen, welche die Leibeigenschaft aufhoben; damals flossen auch bereits die Domanialeinkünfte in die allgemeine Staatscasse, während man später erst die Domänen von derselben trennte. Der Landtag (es gab 1832 sogar eine Minoritätskammer von nur 5 Mitgliedern, welche kleine Minorität ihrerseits die Majorität von 16 Deputirten ausschloss!) kapitalisirte sogar jene geforderte Jahresentschädigung und vergütete dem Hofe 2'400,000 fl. zur Abfindung. Im J. 1848 anerkannte der Herzog

die Domänen als Staatseigenthum, doch fanden in den nächsten Jahren lange Verhandlungen über die Grösse der Civilliste statt. Die Summe von 300,000 fl., ungerechnet die Apanagen, ward von ihm als nicht genügend bezeichnet, indem er 50,000 fl. mehr forderte. Nachdem die einstweilige Uebereinkunft 1853 abgelaufen war, erklärte der Minister einseitig die Wiederherstellung des vorigen Zustandes!

Unterm 23. Jan. 1861 erfolgte, nach langen Verhandlungen mit den Ständen, eine Uebereinkunft des wesentl. Inhalts: die Domänen behalten die in dem Erbvereinsvertrage von 1783 bestimmte rechtl. Natur (welche?), sie sind unveräusserlich, in der Regel unverpfändbar und bleiben einer unter der Oberleitung des Staatsministers stehenden Finanzbehörde untergeordnet; es wird ein Normaletat je auf 10 Jahre mit den Ständen vereinbart, welcher Etat ohne deren Zustimmung bei den Ausgaben nicht überschritten werden darf; zwar wird den Ständen jährlich ein Etat vorgelegt, allein die Entscheidung über Anträge des Landtags steht ausschl. dem Herzoge zu, sofern der Normaletat nicht überschritten wird; von dem Reinertrage der Domänen, nach Abzug der Apanagen, Witthume und Ausstattungen, dann des Bedarfs zur Schuldendeckung, fliessen 10 Proc. der Landessteuercasse zu; erreicht der Reinertrag aber 700,000 fl., so wird diese Zahlung auf 15 Proc. erhöht; auf den noch erhobenen Entschädigungsanspruch von 1'316,617 fl. wegen früherer Zehntberechtigung verzichtet der Herzog.*)

Nach der den Ständen vorgelegten Abrechnung für 1859 war der Bezug des Hofes: Herzogliche Chatoulle 283,000, ferner 50,000 für den Schuldentilgungsfonds; Hofmarschallamt 41,800, Hofmarschallstab 196,200, Oberstallmeisterstab 113,600, Oberjägermeisteramt 16,200, Apanage 18,000, zus. 718,800 fl.

Schuld. Bis 1837 gab es keine stehende Schuld der Landescasse. Die herzogliche Schuld der Domänencasse dagegen ward Ende 1815 auf 5'642,537, und am 1. Jan. 1818 auf 7'023,357 fl. berechnet, worunter: »Kapitalien von Mitgliedern des herzogl. Hauses« mit 1'331,301 fl., dann Schulden bis zum Jahre 1731 zurück. Am 1. Jan. 1836 war die Summe auf 8'243,910 fl. gestiegen. Da übernahm der Landtag 2'400,000, — die oben erwähnte Abfindungssumme für die vor 28 Jahren erfolgte Aufhebung von Feudallasten auf den Domänengütern. Indessen ward auf

*) Lässt man die directe Grund-, Gebäude- und Gewerbsteuer ausser Ansatz, so hat die Domänencasse eine weit grössere Einnahme als die gesammte Landescasse. Auch ist nicht schwer, einzusehen, dass durch die gedachte Uebereinkunft spätere Streite über die Natur der Domänen keineswegs ausgeschlossen sind. Welcher »Natur« sollen diese Besitzungen sein? Man kann streiten über die Eigenschaft domanialer Grundstücke als Privat- oder öffentl. Eigenthum; dass aber die Gesundbrunnen, die Mainzölle u. s. f. ihrem ganzen Wesen nach dem Lande und nicht der fürstl. Familie privatim angehören, ist doch wahrlich klar. Und doch erscheint die Zahlung von 10 Proc. des Reinertrags an die Landescasse fast blos wie die Entrichtung einer Einkommensteuer (der in England auch die Civilliste unterliegt), und selbst die Art der Berechnung ist unbegreiflich nachtheilig für die Landescasse, da Apanagen, Witthum und sogar die zur Schuldverzinsung und Tilgung nöthigen Gelder von vornherein abgezogen werden, während die letzten doch nichts anderes als anticipirte Genüsse des Hofes constatiren.

späteren Landtagen hervorgehoben, es seien gegen die bestimmte Zusicherung der Regierung von dem zu jenem Behufe aufgenommenen Staatsanlehen nicht weniger als 1'511,900 fl. zu andern Zwecken, als zur Tilgung der »Domänenschuld« verwendet worden. — Der Stand der Schuld ist anfangs 1862, so viel wir ermitteln können, folgender:

a. *Domänenschuld:* beiläufig die Hälfte des 3½proc. Rothschild'schen Lotterieanlehens von 1837, ursprüngl. 7'100,000 (bezahlt wurden in Wirklichkeit nur 6'247,169 fl.); ferner ⅓ des 4proc. Anlehens v. Oct. 1853, urspr. 1'200,000 — hier noch 363,133; endl. nicht consolid. Schuld 816,123, zus. 4'729,256 fl. (Die neueren »herzogl.« Schulden sollen grossentheils entstanden sein durch Unterstützung des Don Carlos und durch Theilnahme an dem verunglückten Unternehmen der Begründung einer Adelscolonie in Texas. Beides kann das nass. Land nicht berühren. Der Herzog hat anfangs Jan. 1862 durch Rothschild ein 4½proc. Privatanlehen von 1'600,000 fl. aufgenommen, zu dessen Verzinsung und Tilgung in 19 Jahren er jährl. 126,169 fl. aus seinen Domäneneinkünften anwies). Uebrigens beträgt das verrechnete Activgeldvermögen der herz. Familie (1861) 549,048 fl., und ist oben in der nichtconsolidirten Schuld eingerechnet; 476,198 fl. davon bestehen in unverzinsl. Forderungen an die Domänencasse, 72,550 werden aus derselben à 4 % verzinst.

b. *Gewöhnliche Landesschuld:* 1) Rest des 3proc. Anlehens v. 1837 (urspr. 2,4 Mill.) noch 133,400; 2) Rest des 4proc. Anlehens v. Oct. 1851 (urspr. 1 Mill.) noch 880,000; 3) ⅔ des oben erwähnten 4proc. Anlehens vom Oct. 1853, noch 726,267; 4) 5proc. Anlehen v. Juli 1859, 2 Mill., für Kriegszwecke aufgenommen, seitdem aber unbenützt zu 3 Proc. bei Rothschild deponirt; zusammen 3'729,256 fl.

c. *Eisenbahnschuld:* 1) 4½proc. Anlehen v. 28. Apr. 1860 à 6 Mill.; 2) ditto vom 15. Dec. 1860 gleichfalls 6 Mill.; 3) ditto vom Aug. 1861 4 Mill., zus. 16 Mill. (Nach dem Gesetze vom 2. Apr. 1860 sind übrigens noch weiter für 4 Mill. Schuldscheine zu emittiren.)

Staatspapiergeld gibt es nicht, wol aber hat der Staat Garantie für die nass. Landesbank übernommen, welche für 2½ Mill. Banknoten emittirte.

Militär. Conscription mit Stellvertretung (1862 zu 500 fl.); 6jährige Dienstzeit; doch wird die Mannschaft bei der Infanterie nur 2, bei der Artillerie 4 Jahre eingestellt, sonst aber, ausser den Herbstübungen, beurlaubt. Bestand etwa 7,400 Mann, nemlich:

2 Reg. und 1 Jägerbataillon; dann: 1 Ersatzbataillon Infanterie.
2 Comp. Artillerie mit 16 Kanonen.
Pioniere und Sanitätscomp.

1855 erfolgte der Abschluss eines »Brigadeverbandes« mit Limburg (nicht Luxemburg), wonach Nassau das Contingent beider Länder an Infanterie und Artillerie, 5,498 M., — Limburg dagegen das Gesammtcontingent an Cavallerie, 870 M., stellt. Der Oberbefehl wechselt.

---

15. **Braunschweig** (Herzogthum).

Areal 67¾ Q.-M.; Bevölkerung im Dec. 1858: 273,731 Menschen. — Confessionen: 268,663 Lutheraner, 1,107 Reformirte, 2,458 Kathol., 88 sonstige Christen, 1,078 Juden. Von den Geburten waren 1851—53 nicht weniger als 20,4 Proc., also mehr als der 5. Theil, unehelich.

Bevölkerungszunahme. Das Herzogthum zählte Einwohner:

1760:	158,980	1834:	253,232	1849:	270,079
1814:	209,527	1846:	269,228	1852:	271,208

Städte. Braunschweig 1858, mit Milit. 40,635 Einwohner (1780: 22,400); Wolfenbüttel 9,500.

Herrschaftswechsel. Nach der Jenaer Schlacht ward das Land, mit Ausnahme des Amtes Thedinghausen, dem Königreiche Westfalen zugetheilt (Departemente der Oker, der Leine, und des Harzes). 1813 Restauration. (Die Mediatbesitzungen des Herzogs, das Fürstenthum Oels in Schlesien etc., umfassen gegen 40 Q.-M.) — *Verfassung* vom 12. Oct. 1832, modificirt 22. Nov. 1851.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Das für 1861—63 schliesst mit 4'983,000 Thlr. ab (für diese 3 Jahre zusammen), nemlich:

Einnahmen: 1) Ueberschüsse vom Kammergute 432,000; 2) Directe Steuern: Grundabgabe 105,000, persönl. Abgaben 36,000; 3) Indirecte Steuern 1'350,000 (darunter: Zoll und innere Consumt.-Abgaben 1'191,000, Salzmonopol 46,500, Stempel 105,000); 4) Chaussegelder etc. 120,000; 5) Eisenbahn und Post 1'335,000; 6) Leihhaus 225,000; 7) Lotterie 105,000; 8) Extraordinar. 6,000.

Ausgaben: 1) Allg. Landesverpflichtungen 24,000; 2) Staatsministerium und Archiv 87,000; 3) Legationskosten 21,900; 4) Landtag etc. 20,000; 5) Justiz 448,500; 6) Finanzverwaltung 377,100; 7) Militär 1'082,600 (davon: laufendes Bedürfniss 995,900, Policei-Militär 82,500, schwindender Etat 4,200); 8) Policei 275,100; 9) Baukosten 610,600 (davon 35,000 bei der Militärverwaltung); 10) Pensionen 322,500 (Civilpens. 207,000, Militärpens. 115,500); 11) Staatsschuld 1'555,000 (dav. Zinsen 1'212,000, Tilgung 340,000, Aufgeld auf Gold 3,000); 12) Extraord. 158,700.

Es sind dies Netto-Summen. Ausserdem wird besondere Rechnung geführt über den Kloster- und Studienfonds. Für die Finanzperiode 18⁶¹/₆₃ ist der Ueberschuss des Letzten (über die Betriebskosten) zu 473,000 Thlr. veranschlagt.*) Endlich ist der Ertrag der Domänen weit grösser als oben angegeben, indem eben nur der in die Landescasse abgelieferte Theil hier erscheint. Wir wissen, dass die Einnahme der »Kammercasse« schon im J. 1854 zu 563,245 Thlr. etatisirt war, in folg. Weise:

Für den herzogl. Hofstaat 220,722; Schlossbauschuld 8,697; übrige Schuld 112,200; — nach fernerm Abzuge der Verwaltungskosten wurden 133,000 Thlr. in die Staatscasse abgeliefert.

Der Hofetat erscheint nicht im Staatsbudget, weil dessen Bezüge von vornherein der »Kammercasse« entnommen werden. Ausser obigen 220,722 Thlr. bezieht der Hof 22,333 aus anderen Positionen, ferner die Zinsen des auf dem Kammergute haftenden Bevern'schen Kapitals von 100,000 Thlr. Gold, Ablösungsgelder von Grundlasten, und verschiedene Nutzungen.

Geschichtliche Notizen. Zu Anfange des 19. Jahrh. berechnete man die Einkünfte auf 851,000, die Ausgaben blos auf 741,000 Thlr. Unter

---

*) Hievon werden verausgabt: 30,525 Thlr. für das Consistorium, 87,312 für höhere Bildungsanstalten, 83,850 für die Gymnasien, 45,231 für Seminarien und Bürgerschulen, 20,501 für Dorfschulen, 21,827 für Kirchen- und Schuldiener und Zuschüsse gering dotirter Pfarrer, 21,504 Ruhegehalte, 53,998 Unterstützungen, 70,800 Fundationen etc.

der westfälischen Verwaltung wurden die Lasten so sehr gesteigert, dass der Staat aus den braunschweig. Landestheilen 1'600,000 Thlr. gezogen haben soll. 1832 erfolgte die Vereinigung der Kammer- mit der Steuercasse. Das Budget für $18^{34}/_{36}$ schloss dessen ungeachtet blos mit der Summe von 1'018,694 Thlr. ab.

Schuld. Am 1. Jan. 1860 11'258,946 Thlr. (darunter 1 Mill. Papiergeld), grösstentheils entstanden durch den Staats-Eisenbahnbau, der 8'405,700 Thlr. kostete, im J. 1859 aber fast 1 Mill. oder 12 Proc. des Anlagekapitals ertrug. — Kammerschuld ausserdem 422,085 Thlr., gedeckt durch 1'277,375 Thlr. Kammer-Kapitalfonds. — Domänen: circa 45 Güter, 250,000 Morgen Wald, dann Berg-, Hütten- und Salzwerke.

Nach der Zeit des siebenjährigen Krieges war Braunschweig stark verschuldet, — durch diesen Krieg, der gegen 7 Mill. kostete, und durch die Verschwendungen des Herzogs Karl. Die Schulden wurden bis 1790 getilgt, grösstentheils dadurch, dass der nächste Herzog, Karl Wilhelm Ferdinand, im Einvernehmen mit den Landständen (!), die zu diesem Behufe mittelst freier Werbungen zusammengebrachten Truppen an fremde Staaten verkaufte! Die Fremdherrschaft, dann der Kampf gegen dieselbe, erheischten grosse Opfer. 1815 berechnete man die Gesammtschuld auf 6'546,805 Thlr., 1830 auf 6'077,696, 1840 auf 7'400,212 (wovon 3'305,122 Kammerschuld). — Der Wiederaufbau des 1830 vom Volke niedergebrannten Schlosses veranlasste zwei Anlehen, zus. von 550,000 Thlr.

Militär. Nach preussischem Systeme:

1 Infant.-Reg. von 2 Bataill. Linie u. 2 Bat. Landwehr; 1 Leibbataill. — 1 Husarenreg. von 3 Schwadr. Linie. — Artillerie mit 12 Geschützen. Zusammen Friedensfuss 2,720, Kriegsfuss 5,359 Mann.

Im siebenjährigen Kriege stellte Braunschweig 12,000 M. Während des westfälischen Königthums kämpften viele Braunschweiger gegen Napoleon, 1809 in Oesterreich, später in Spanien. 1813—15 bot der Herzog gegen 10,000 Mann auf.

---

16. Oldenburg (Grossherzogthum).

Bestandtheile	Q.-M.	Bevölk. 1858	Auf die Q.-M.
Herzogth. Oldenburg	98½	237,188	2,409
Fürstenth. Lübeck	6½	21,685	3,357
- Birkenfeld	9	35,486	3,889
Zus.	114	294,359	2,581

Männl. 148,068, weibl. 146,291.

Stadt Oldenburg 9998 Einw., mit Milit. und Gebiet 11,751.

Confessionen (1858):

Lutheraner . .	191,877
Reformirte . .	1,369
Unirte Protest. *)	25,900
Katholiken . .	72,939
Andere Christen .	714
Juden	1,497

*) Besond. in Birkenfeld.

Frühere Volkszahl: 1815 217,769, 1834 255,765, 1852 285,226, 1855 287,163.

Auswanderungen, bes. der Conscription wegen. 1862, als (von einer Reihe von Jahren her) 2,073 »widerspänstige Wehrpflichtige« auf der Liste standen, erging Amnestie für diejenigen welche ihren Militärdienst antreten oder Ersatzmänner stellen wollten.

Gebietswechsel. Die »Grafschaft« Oldenburg, 1777 durch Joseph II. zum »Herzogthum« erhoben, umfasste: Oldenburg mit 30, Delmenhorst 7, und das Bisthum Eutin 8, zus. 45 Q.-Meil. und 85,000 Menschen. 1803 erhielt Oldenburg durch Reichsdeputationsschluss das secularisirte Hochstift Lübeck. Gegen einige Abtretungen an die Reichsstadt Lübeck und Aufhebung des Elsflether Zolles bekam es das hannover'sche Amt Wildeshausen und die Münster'schen Aemter Vechta und Kloppenburg, 54 Q.-M. mit 92,000 Einw. Obwol der Herzog am 14. Oct. 1808 dem Rheinbund beigetreten war, bemächtigte sich Napoleon, 10. Dec. 1810, des Landes, das den franz. Departementen der Elbe- und Wesermündungen incorporirt ward. 1813 Restauration. Der Wiener Congress erhob den Herzog (Verwandten des Kaisers von Russland) zum Grossherzog, und theilte ihm ein Gebiet auf dem linken Rheinufer, im ehemal. franz. Saardep. zu (das entlegene Birkenfeld): Russland trat die Herrschaft Jever ab, und 1854 ward auch die Herrschaft Knyphausen und Varel nach 200jähriger Trennung wieder erlangt. 1854 Verkauf eines Gebietes am Jahdebusen an Preussen.

»Staatsgrundgesetz« v. 18. Febr. 1849, »revidirt« den 22. Nov. 1852.

Finanzen. Das Steuerrepartitionsverhältniss wird je auf 6 Jahre festgesetzt: 1858 so, dass Oldenburg 80¾, Lübeck 11½, Birkenfeld 7¾ Proc. trage. — 1861 waren (Einnahmen und Ausgaben im Wesentl. gleich) angenommen: Centralcasse 531,000, Herzogthum Oldenburg 1'513,000, Lübeck 172,000, Birkenfeld 174,000. (Nach dem Budgetentwurfe für 1861—63 erscheinen: Zoll mit 455,000, Staatsgut 340,000, Sporteln 140,000, Grundsteuer 164,000, Häuserst. 36,000, Einkommenst. 166,000 etc. Unter den Ausgaben: Militär 350,000 [ohne Pensionen], Finanzverw. 320,000, Inneres 480,000; Centralverwaltung 475,000 Thlr.).

Zur Zeit der Grafen war, bei der Einfachheit des Hofes, selten von einer Steuer die Rede. 1769, unter dänischer Herrschaft, betrugen die Einkünfte 288,406, 1786 gegen 350,000 Thlr. Dermalen erscheinen 184,000 Thlr., welche die regierende Familie aus den Domanialeinkünften vorweg bezieht, nicht in den gewöhnl. Rechnungen. (Auch besitzt der Grossherzog in Holstein 3¾ Q.-M. Landes mit mehr als 8000 Bewohnern und 40,000 Thlr. Ertrag.) — Der Militäretat war von 1840—48 durchschnittl. 229,339 Thlr. — Für die Bracker Hafenanlage wurden im Ganzen 170,000 Thlr. bestimmt.

Die *Schuld,* am Ende des grossen Krieges 1'200,000, 1848 fast abgetragen, war Ende 1860 auf 4'270,000 Thlr. angewachsen (erst seit 1861 scheinen die Deficite im Budget beseitigt). Allerdings dienten 1'900,000 Thlr. zur Abfindung für die Bentink'schen Souveränitätsansprüche auf die Herrschaft Knyphausen. Für Abtretung des Jahdegebiets bezahlte Preussen ½ Mill. Thlr.

Militär. Conscription mit Stellvertretung; sechsjährige Dienstzeit, wovon 2 in der Reserve. Im Frieden bleiben die Soldaten blos 1½ Jahre präsent, die sogleich der Reserve Zugetheilten nur 6 Monate. Oldenburg stellt nach Uebereinkunft die Artillerie auch für Bremen und Lübeck, zus. 2 Batterien von 12 Geschützen, mit dem eigenen Contingente:

1 Reg. zu 4 Bataill. Infanterie, zu 5 Comp.	3,051	4007 Mann.
1 - - 3 Schwadr. Reiterei	509	
Artillerie etc. mit 16 Kanonen	447	

Die oldenburg. Marine zählte an Neujahr 1861 642 Schiffe von 34,456 Last mit 2,878 Mann.

Münze: Thaler, 16 = 1 feine Mark, also 16 oldenb. Thlr. = 14 preuss.

---

17. Sachsen-Weimar-Eisenach (Grossherzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bevölk. Ende 1858
Weimar .	32½	137,215
Eisenach .	22	81,338
Neustadt .	11½	48,559
	66	267,112

Bev. 1861 . . . 273,242
Männlich 130,955
Weiblich 136,157

Städte: Weimar (1861) 13,892
Eisenach . . 10,500

Frühere Volkszahl:

1821 :	208,968
1834 :	238,672
1843 :	252,833
1849 :	261,087
1852 :	262,524

Confessionen (1855):

Protestanten	251,725
Katholiken	10,600
Juden . .	1,430

Auswanderungen:

1851 :	2,179
1852 :	2,332
1853 :	1,862

Gebietsvermehrung. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte das »Herzogthum« Weimar etwa 40 Q.-Meilen und 120,000 Bew. 1815 erhielt der Fürst, nebst dem »Grossherzogstitel«, eine Gebietsvergrösserung von 26 Q.-M. mit 75,000 Menschen: die Herrschaften Blankenhain und Unterkranichfeld, den kön. sächs. Neustadter-Kreis, 3 deutsche Ordens-Commenden und Bezirke von Fulda und Kurhessen. — *Verfassung* v. 5. Mai 1816; revidirtes Grundgesetz v. 15. Oct. 1849.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Etat für 1863—65:

	Thlr.
Einnahme	1'658,668
Davon:	
Kammergüter	138,000
Forsten	290,000
Activzinsen	168,483
Regalien	31,220
Sporteln, Strafen etc. . .	139,035
Grundsteuer	168,250
Indirecte Steuern . . .	445,115
Einkommenssteuer . . .	250,600

Das Budget für 1857—59 war:
Einnahme 1'550,827 Thlr.
Ausgabe 1'544,239 -

Das für 1860—62:
Einnahme 1'625,190 Thlr.
Ausgabe 1'624,852 -

	Thlr.
Ausgabe	1'654,558
Darunter:	
Hof	280,000
Landtag	8,500
Für Bundeszwecke . . .	16,530
Staatsschuld *)	230,917
Bauwesen	67,135
Verwaltung	429,287
Steuererhebung u. Ausfälle	26,536
Kosten d. indirect. Auflagen	36,300
Pensionen	100,080
Militär	180,000
Gendarmerie	23,186
Strafanstalten.	15,735
Gesundheitspflege . . .	15,667
Kirchen und Schulen . .	83,267
Kunst und Wissenschaft .	13,089
Universität Jena	23,200

Die Finanzlage hat sich seit 1854 sehr gebessert; damals mussten an Einkommensteuer 14¼ Pfennige vom Thlr. bezahlt werden, jetzt 8 Pfng. (Das eingeschätzte Gewerbeeinkommen betrug 1858 4'662,949

---

*) Die Regierung hatte 30,000 Thlr. mehr postulirt.

Thlr. Kapital.) Mittlerweile ist die, 1848 um 30,000 Thlr. verminderte Civilliste wieder auf den frühern Betrag gesetzt, und es sind die Besoldungen um 39,638 Thlr. = etwa 10 % erhöht worden. (Der Staatsminister erhält nun 3,500, jeder andere Departements-Chef 2,500 Thlr.) Die Domänenfrage ist übrigens unerledigt.

Die *Schuld* betrug am 15. März 1859 5'705,798 Thlr., wovon 600,000 Papiergeld. (Die Schuld der Landschaft war 1820: 1'990,216; 1847: 3'531,359 Thlr. gewesen, wozu aber noch 1'483,065 Kammerschuld und 600,000 Cassaanweisungen kamen; 1851 dagegen 6'491,802 Thlr. Von 1850—62 wurden 2'010,000 Thlr. Schulden getilgt.

Militär. Conscription; Stellvertretung; 6jährige Dienstpflicht, wovon 2 Jahre in der Reserve. Stand 3,350 Mann:

Infanterie: 3 Linienbataillone zu 4 Comp.
Cavallerie: 37 M. Leibwache
Artillerie: Eine Batterie mit 6 Geschützen.

1780 nur 80 M. Garde; Rheinbundscontingent 800.

---

18. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (Herzogthum).

43 Q.-M. Bevölkerung Ende 1861: 172,341 (1858: 168,816).

1834	146,324 Einw.	1852	166,530	männlich 82,780	*Stadt* (1858)
1849	163,100 -	1855	165,530	weiblich 86,036	Meiningen 6686.

Confessionen: 166,338 Protest., 876 Kathol., 72 Mennon. und 1,530 Juden.

Nach Erlöschen der Gothaer Linie beanspruchte der Herzog von Meiningen, als Aeltester der Nebenlinie, die alleinige Erbfolge in Gotha. Vergebens. Doch erhielt er (Hildburghauser Vertrag v. 12. Nov. 1826) fast das ganze Herzogthum Hildburghausen (1815: 29,706 Einw. auf 12 Q.-M.); von Coburg: das Fürstenth. Saalfeld; von Gotha: dessen Antheil an Römhild u. das Amt Kranichfeld; von Altenburg: Camburg, Neusulza, Theile von Eisenberg, Vierzehnheiligen etc. Die Gegenabtretungen waren gering. Meiningen gewann 25 Q.-M. und 71,181 Einw. — *Grundgesetz* vom 23. Aug. 1829.

Finanzen. Der Budget-Entwurf für 1862—65 schliesst ab:

	Einnahme		Ausgabe
Landescasse	1'083,592 fl. Einnahme	und	1'086,592 fl. Ausgabe
Domänencasse	844,700 - -	-	758,450 - -
Zusammen	1'928,292 fl. Einnahme	und	1'845,042 fl. Ausgabe
1859—62 blos	1'755,376 - -	-	1'703,888 - -

(1859—62 erforderten: Schuld 176,365, Militär 133,060, Feldjägercorps 17,120).

Aus den Domänen erhält vor Allem der Hof 225,000 fl.; was sodann noch an Reinertrag bleibt, wird zwischen dem Herzog und der Landescasse getheilt; dies nach einem Gesetze von 1854, durch welches das Gesetz von 1849 beseitigt wurde, demzufolge der Herzog einfach 200,000 fl. Civilliste zu beziehen hatte. Der Landtag bestreitet nun die Gültigkeit der Bestimmungen von 1854 und nimmt die Domänen meist als Staatseigenthum in Anspruch. — Die Vergrösserung des Staatsbedarfs ist wesentl. dadurch veranlasst, dass Meiningen für die Hälfte der Baukosten der Werrabahn (zus. etwa 8 Mill. Thlr.) eine 4 % Zinsgarantie übernommen hat, dann durch Vergrösserung des Militäretats (innerhalb 6 Jahren angebl. um 60,000 fl.).

Schuld am 1. Apr. 1860: ältere	2'677,771 fl.
für 5,000 Werrabahn-Actien	866,250 -
Cassenanweisungen (bei 611,384 fl. Einlösungsfonds)	1'049,996 -
Zusammen (708,832 fl. mehr gegen das Vorjahr)	4'594,017 fl.

Die alte Schuld ist zur Hälfte abgetragen; dagegen hat sich eine bedeutende schwebende Schuld angehäuft, zu deren Consolidirung die Regierung Aufnahme eines Anlehens von 830,000 fl. den Ständen vorschlug (1862).

Militär. Conscription mit Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit, wovon 2 Jahre in der Reserve. Bestand: 1 Linienreg. von 2 Bat. à 4 Comp., 1726 M. (bis 1855 blos 1 Bataill.); 192 M. Ersatzmannschaft.

---

19. Sachsen-Coburg-Gotha (Herzogthum).

Herzogth.	Q.-M.	Bevölk. Dec. 1861
Gotha	26	112,417
Coburg	10	46,970 (1860)
	36	159,387

Städte: Gotha 16,737, Coburg 10,661.

Frühere Volkszahl:	
1834:	134,665
1849:	149,753
1855:	150,878
1858:	153,879

Confessionen: (1855)	
Protestant.	148,400
Katholiken	850
Juden .	1,600

Gebietsveränderungen. A. Gotha, 1780:

	Q.-M.	Einw.
Fürstenthum Gotha	30	77,900
Grösster Theil des Fürstenth. Altenburg .	25	78,000
(1815 185,682 Einw.)	55	156,000

1825 Aussterben der männl. Linie der Herzogsfamilie; 1826 Theilung des Landes unter die übrigen herzoglich sächsischen Häuser.

B. Coburg. Ende vorigen Jahrhunderts etwa 16 Q.-Meil. (Coburg-Saalfeld 6, Theil von Altenburg 10). Das Herzogthum ward 1806 durch franz. Truppen occupirt, 1808 als Rheinbundsstaat wieder hergestellt. Der Wiener Congress vergrösserte es um »20,000 Seelen« durch das sog. Fürstenthum Lichtenberg (St. Wendel, auf dem linken Rheinufer), wonach 1815 das Areal auf 28 Q.-Meil, die Volkszahl auf 80,012 stieg. Der Herzog verkaufte Lichtenberg 1834 an Preussen gegen eine Rente von 80,000 Thlr., zum Theil in Domänen.

C. Coburg-Gotha. Bei der Theilung Gotha's erhielt der Herzog von Coburg dasselbe mit Ausnahme des Amtes Kranichfeld, und gegen Abtretung des Fürstenthums Saalfeld und anderer Parcellen.

Staatsgrundgesetz Gotha's v. 26. März 1849, abgeändert den 3. Mai 1852. Verfassungsurkunde Coburg's v. 8. Aug. 1821. Gemeinschaftliche Verfassung für beide Herzogthümer vom 3. Mai 1852.

Finanzen. A. Gotha. Selbst in der abgeänderten Verfassung waren die Domänen als Staatseigenthum anerkannt. Die »Agnaten« protestirten, namentl. Prinz Albert, Gemahl der Königin v. England. Ende 1854 neues Uebereinkommen des Herzogs mit dem Landtage: das Kammer- und Domänenvermögen wird in Staats- und Domänengut getheilt; das letzte überlässt jährlich 60,631 Thlr. Domänengefälle an den Staat, erhält aber als Ablösung 950,000 Thlr. Darauf neue Protestation der Agnaten; endlich ein von ihnen genehmigtes Uebereinkommen: vor

Allem erhält der Herzog aus den Domänen 100,000 Thlr. Jahresrente; dann fliessen der Staatscasse 34,079 Thlr. zu; was weiter eingeht, wird zwischen Herzog und Landescasse getheilt.

Budget vom 1. Juli 1861 bis dahin 1865, in Thlr.:

Domänencasse	559,500 Thlr. Einnahme,	385,669 Thlr. Ausgabe
Staatscasse .	606,500 - -	606,500 - -
Zusammen	1'166,000 Thlr. Einnahme,	992,169 Thlr. Ausgabe.

Zu den Domänen liefern: Forsten 460,787 Thlr., Güter 47,713, Zinsen (von 1'164,389 Kapital) 44,525. Dagegen erfordert die Domänenschuld (987,884 Thlr. Kapital) 52,548, und die Verwaltungskosten belaufen sich auf 209,098. — Der Herzog erhält 120,151 Thlr. und 53,680 fliessen in die Staatscasse.

Unter den Einnahmen der Staatscasse erscheinen: directe u. indirecte Steuern 375,175, Gefälle u. Chausseegelder 82,401, Zinsen 49,116 (aus 981,805 Thlr. Kapital). — Unter den Ausgaben: Schuld 92,022 (von 1'997,566 Thlr. Kapital), Militär 61,431.

Gesammtschuld beider Cassen, einschl. 400,000 Thlr. Papiergeld, 3'385,450, wogegen 2'146,194 Activkapital vorhanden.

B. Coburg. Etat vom 1. Juli 1861 bis dahin 1865, in Gulden:

Domänencasse	194,408 fl. Einnahme,	128,808 fl. Ausgabe
Staatscasse .	471,000 - -	466,900 - -
Zusammen	665,408 fl. Einnahme,	595,708 fl. Ausgabe.

Den Ueberschnss der Domänencasse, 65,600 fl., beziehen der Herzog und die Staatscasse zu gleichen Theilen. Unter den übrigen Staatseinnahmen sind: Zinsen aus Kapitalien 23,538, directe Steuern 115,745 (Grundst. 55,745, Einkommenst. 60,000), indirecte 215,673 (Zoll u. Rübenst. 109,930, Braumalzst. 74,155, Salzst. 31,588), Regalien 76,106; — unter den Staatsausgaben: Schuld 106,750, Militär 46,953.

Schuld. Anfangs 1862 beiläufig 2'100,000 fl., wobei 350,000 fl. Papiergeld. Im Mai 1861 ward ein neues Anlehen von 700,000 fl. beschlossen, theils um ältere Schulden zu tilgen, theils zur Deckung der Zinsen für die Werrabahn. Dieses Anlehen ist (Mitte 1862) noch nicht vollständig realisirt. — Coburg war schon 1773 mit 1'075,068 Rthlr. Schulden belastet. Trotz einer kaiserl. Verwaltungscommission betrug die Schuld 1799 noch 1'261,000 fl. 1847 waren es 1'203,943 und 1857 1'525,221, ungerechnet das Papiergeld; 1858 1'933,346 mit diesem.

C. Gemeinsamer Etat. Blos für wenige Gegenstände ist gemeinsame Finanz eingeführt, namentl. für Militärwesen (88,302 Thlr.). In dem Entwurfe des Etats für die jetzige Finanzperiode waren die Einnahme zu 214,693, der Bedarf zu 135,714 Thlr. veranschlagt, ungerechnet den für das Militär.

Militär. Conscription ohne Stellvertretung. Hauptcontingent 1,302, Reserve 372, zus. 1,674, Ersatzmannschaft 186; im Ganzen 1,860 M., in 1 Reg. von 2 Bataill. à 4 Comp. und 1 Ersatzcomp. — Zufolge Vertrags mit Preussen von 1861 übernahm dieses die Erhaltung des Contingents gegen eine Aversalsumme von 80,000 Thlr. im Frieden, 9,000 Thlr. für jede Mobilmachung, und 148,000 Thlr. für Mobilhaltung während eines Jahres. Die preuss. Militärreglements gelten auch in Coburg-Gotha. Die Dienstzeit ward von 6 auf 6½ Jahr, und dabei die Präsenzzeit von 1½ auf 2 Jahre erhöht. Preussen besetzt die Officiersstellen im Einvernehmen mit dem Herzoge.

20. Sachsen-Altenburg (Herzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bevölk. 1860	Frühere Bevölk.		1861
Altenburgischer . . .	11½	89,445	1834	117,921	Geburten 5132
Saalfeld-Eisenberg'scher	12½	47,630	1849	131,629	Sterbfälle 4502
Zus.	24	137,075	1852	132,849	(Selbstmorde 51)
			1858	134,659	

1861: 137,162 Einw.
Davon: Städte 45,531
Land 91,631

(1858 unter 5337 Geburten 934 unehel.), Haushaltungen 29,664. — *Städte:* Altenburg 16,847, Ronneburg 6357.

Confessionen: etwa 135,000 Prot., 800 Kathol. und 1400 Juden.

Nationalität. Die Einw. sind meist Nachkommen von Wenden (Slaven); wendische Tracht und Sitten haben sich erhalten, die wendische Sprache dagegen war schon im 16. Jahrhunderte verdrängt.

Altenburg bildete bis zur Theilung von 1826 einen Bestandtheil von Gotha. Damals ward es dem Herzoge von Hildburghausen überlassen, der sein kleines Stammland an Meiningen abtrat. — *Grundgesetz* v. 29. Apr. 1831, wiederholt geändert, zuletzt 1. Mai 1857.

Finanzen. Der dreijährige Etat für 1862—64 schliesst so ab:

	ordinär	extraordin.	zusammen
Einnahme Thlr.	820,686	2,640	823,326
Ausgabe	780,425	19,918	800,343

Davon: Militär 87,359, Civilliste 143,000 Thlr. — Im vorigen Etat waren: Einnahme 803,810 (darunter: Domänen und Regalien 370,183, directe Steuern 198,200, indirecte 229,050), Ausgabe 801,910. Der gestiegene Ertrag der Forsten etc. ermöglichte seit 1862 eine Steuererleichterung. Der Rechenschaftsbericht für die Finanzperiode 1856—58 ergab übrigens weit höhere Summen als obiger Voranschlag, nemlich im Ganzen: 3'511,721 Thlr. Einn. u. 3'099,289 Ausgabe. — Schuld (1862) 1'047,352 Thlr., nemlich: Domänenschuld 109,763, verzinsl. Staatsschuld 505,189, Papiergeld (Cassencreditscheine) 432,400. Die Activkapitalien sind ansehnlich. (Ihnen ist auch das 1861 auf 1'178,122 Thlr. gestiegene Vermögen der Landesbank beizurechnen.)

Militär. Hauptcontingent 1473, Ersatz 327, zus. 1800, in 1 Reg. von 2 Bataill. à 4 Comp. (früher blos 1 Bataillon). 1862 Militärconvention mit Preussen, wonach die Oberofficiere von Preussen ernannt werden.

Sociales. Die Altenburger Bauern gelten für sehr wohlhabend; ihr trefflicher Boden ist gut angebaut. In der Regel erbt der jüngste Sohn das Gut; sind nur Töchter vorhanden, so erhält die älteste das Besitzthum. Bei den Heirathen herrscht die hässlichste Geldaristokratie: ein »vierspänniger Bauer« gibt seine Tochter nicht leicht einem »zweispännigen,« noch weniger dieser die seinige einem Kuhbauern oder Häusler. Selten wird ein Gut getheilt. Die übervortheilten Kinder kommen oft in die schlimmste Lage. Dabei ist die Sittlichkeit durch diese Verhältnisse tief untergraben.

---

21. Reuss-Greiz (Fürstenthum) = Reuss ältere Linie.

Auf 6¾ Q.M. lebten 1858 39,397 Einw.

1815:	22,255 Einw.	1849:	36,274	*Stadt* Greiz, 7000 Einw.
1834:	30,041 -	1855:	34,896	Alte Landständ. Verfassung.

Finanzen. 1861 Einnahme (wol mit Rechnungsüberträgen, angebl.) 201,243 (worunter nicht volle 30,000 Thlr. directe Steuern), Ausgabe 152,404 (dav. 35,221 Militär). Ueber die Hälfte der Einkünfte betrifft die Kammercasse. — Die Schuld ward im Jahre 1847 zu 377,000 Thlr. angegeben, wovon 305,000 auf den Domänen lastet, der Rest Landesschuld.

---

22. Reuss-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf (Fürstenthum) = Reuss jüngere Linie.

15 Q.-M., 1858 mit 81,806 Menschen, — 1852 umfasste

Fürstenth. Gera	32,378	1815:	52,205 Ein.	*Stadt*
- Lobenstein-Ebersdorf	22,372	1834:	72,021 -	Gera (1861, mit
- Schleiz	21,926	1849:	77,963 -	Pöppeln) 14,207
Pflege Saalburg	3,148	1852:	79,824 -	Einw.

Verfassungs-Urkunde v. 30. Nov. 1849, umgeändert 14. April 1852, wieder modificirt 20. Juni 1856.

Budget für 1860—62: Einnahme und Ausgabe 281,424 Thlr. Wirkl. Rechnungsabschluss von 1860: Einnahme 386,664, wovon aber 101,000 Cassaübertrag; Ausg. 278,400. Unter der Ersten: 77,274 Thlr. directe, 143,914 indir. Steuern, 33,126 Sporteln. Das Militär kostete 55,129 Thlr., das Schulwesen nur 11,729! — Schuld (1860) 403,403; Papiergeld 320,000 Thlr.; Domänenschuld unbekannt.

Die *Truppen* der 3 jüngeren reussischen Linien bilden mit jenen der älteren Linie 1 Bataill. von 5 sehr ungleichen Comp. Effectiv ohne die Reserve 869, wovon 260 auf die ältere Linie kommen.

---

23. Lippe-Detmold (Fürstenthum).

20½ Q.-M. Bevölkerung (1858) 106,086. Stadt Detmold 5228.

1834:	97,720 Einw.	Verfass.-Ges. v. 6. Juli 1836, wiedereingeführt
1849:	104,698 -	15. März 1853. — 1807 nahm der dem Rhein-
1852:	106,615 -	bunde beigetretene Graf den Fürstentitel an.

Etat für 1860 und 61: Einnahme 221,001, Ausg. (1861) 204,490. Mit Einrechnung der getrennten Domänencasse würden diese Summen sich wol um mehr als das Doppelte erhöhen. Schuld (1860) 332,755 Thlr.

Militär. Conscription; 4jährige Dienstzeit. 1 Infanterie-Bataill. von 840 M., 120 Ersatzmannschaft und 240 Reserve.

---

24. Schaumburg-Lippe (Fürstenthum).

8 Q.-Meil., 1858 30,144 Einw. Eine Verfassungsurkunde ward selbst 1848 nicht zu Stande gebracht. — Einkünfte etwa 230,000 Thlr. Auf den Domänen lasten 2'680,000 Thlr. Schulden. 1859 ward die Einlösung der Cassaanweisungen verweigert! — Beim Militär 4½ Jahre

Dienstzeit, dann 1 Jahr Reserve. Conscription. Das Contingent, 4 Jägercomp. mit 350 M., ist im Kriege zur Luxemb. Besatzung bestimmt.

---

25. Waldeck (Fürstenthum).

Fürstenthümer	Q.-M.	Bevölk. 1858
Waldeck . .	20	50,905
Pyrmont . .	1½	6,645
	21½	57,550

1843: 58,753 Einw.
1852: 59,697 -

55,676 Protestanten (unirt), 1071 Katholiken, 800 Juden.

Das »Staatsgrundgesetz« vom 23. Mai 1849 ward hinwegoctroyirt, und 17. Aug. 1852 durch ein anderes ersetzt.

Etat für 1860—62: Einn. 435,475, Ausg. 443,825 Thlr. (Spielbank zu Pyrmont.) Schulden 1854: 1'520,000 Thlr.

Truppen. 3 Compagnien. (Vor der franz. Revolution hielt der damal. Fürst 5 Comp. »der schönsten Leute.« Für den amerik. Krieg verkaufte er 1225 M., von denen 720 nicht wiederkehrten.)

---

26. Anhalt-Dessau-Cöthen (Herzogthümer).

Areal 28¼ Q.-M., 1858 mit 119,515 (meist prostestantischen) Einw. (davon etwa 15 Q.-M. und 75,000 Einw. in Dessau, der Rest in Cöthen). Ausserdem hat der Herzog ungef. 15 Q.-M. mittelbare Besitzungen in Preussich-Sachsen, Ostpreussen und der Krim.

1834: 97,900 Einw. 1849: 104,088
1843: 104,797 - 1852: 111,759

Städte (1852): Dessau . 13,861 Cöthen . 6,300 Zerbst . 9,400

Anhalt ward 1603 getheilt. Nach Aussterben der Zerbst'schen Linie, 1793, theilten sich die 3 andern in deren Gebiet, doch erhielt die russische Kaiserin Katharine II., als Zerbst'sche Princess, die Herrschaft Jever an der Nordsee. Die Cöthener Linie erlosch 1849. Nachdem die Verfassungsurkunde Dessau's vom 29. Oct. und Cöthen's vom 28. Oct. 1848 durch herzogl. Patent vom 4. Nov. 1851 aufgehoben worden, declarirte ein neues Patent vom 22. Mai 1853 die Vereinigung beider Herzogthümer zu einem Staate. Am 17. Sept. 1859 erschien eine Landschaftsordnung für die sämmtlichen Anhalt'schen Herzogthümer.

Der *Finanzetat,* $18^{51}/_{52}$ für Dessau zu 596,000, für Cöthen zu 449,888 Thlr. bestimmt, war für die vereinigten Herzogthümer $18^{56}/_{57}$ auf 1'303,500, 1858 auf 1'684,495, dann 1861 auf 1'847,278 Einn. und 1'841,513 Bedarf, endlich 1862 auf 1'929,351 und 1'907,614 Thlr. gesteigert. Unter den Einnahmen erschienen 1861: Domänenertrag 730,175, directe Steuern 131,273, indirecte 862,180, Sporteln 74,050, Regalien 18,200, Schulgelder 25,000; unter den Ausg.: Hof 198,250, Schuld 169,370, Militär 87,994, Steuer- und Domänenverwaltung 775,700. — Die Schuld betrug 1856 in Dessau 1'717,670, in Cöthen 2'121,927, zus. 3'839,597 Thlr., im nächsten Jahre aber 5'167,327! 1860 war sie auf 4'858,992 herabgebracht. Activa werden zwar 2'432,676 Thlr. aufgeführt, es sind aber dabei alle Effecten zum Nominalwerthe

angesetzt, und der Zinsertrag dieser Activen betrug nur 51,898 Thlr.*) — Der Werth des Landesdomanial-Grundbesitzes wird übrigens zu 14 Mill. Thlr. angegeben. (Obwol der letzte Herzog von Cöthen die Schulden enorm vermehrte, musste er doch Schulden halber das Fürstenthum Pless verkaufen.)

Militär. 6jährige Dienstzeit, wovon 2 in der Reserve. Formation 1½ Bataill., zus. 1422 M. — Vor der franz. Revolution unterhielt der Fürst von Zerbst allein 2 Regim. Soldaten. Er verkaufte von 1778—1781 1160 M. an England, das für jeden Umgekommenen 44 Thlr. bezahlte, und wobei 3 Verwundete einem Todten gleich geachtet wurden. 1783 kamen 984 M. aus Amerika zurück; es fehlten also 176.

---

27 **Anhalt-Bernburg** (Herzogthum).

15 Q.-Meil., 1861 mit 57,811 (meist protest.) Einw. (ausserdem bedeutende Mediat-Besitzungen in Preussisch-Sachsen). Stadt Bernburg mit 11,058 Einw. — Verfassungsgesetz vom 28. Febr. 1850, geändert 9. April 1855, dann Sept. 1859.

Der Finanzetat für 1862 schliesst in Einn. und Ausgabe mit der hohen Summe von 1'251,300; die Domänen sammt Forsten liefern 324,542. Die vor langen Jahren eingeführte »Kriegssteuer«, von der 1856 12, und 1857 noch 9 Simpla erhoben wurden, ist wenigstens auf 6 herabgebracht, ertragend 34,692 Thlr. — Schuld 1861: 2'290,050 Thlr., einschl. 500,000 Thlr. Papiergeld. Activa, nominell 878,536**).

Truppen: ½ Bataillon. Seit 1849 besteht eine Militärconvention mit Preussen.

---

28. **Schwarzburg-Sondershausen** (Fürstenthum).

15½ Q.-M., 1858 mit 62,974 Einw. Stadt Sondershausen 5819 Einw. Verfassungsgesetz v. 20. Dec. 1849, modificirt 1852, 54 und 56, zuletzt abgeschafft am 8. Juli 1857.

Der Etat für 1860—63 schloss mit 599,938 Thlr. Einn., 593,801 Ausgabe. Die Abrechnung von 1859 zeigte: 644,678 Einn., 606,733 Ausg., u. es ergab sich für die damit abgelaufene 4jährige Finanzperiode

---

*) Schon vor 1848 weigerte sich die Cöthen'sche Regierung, die von ihr ausgestellten 3% Schuldscheine zur Verfallzeit *al pari* einzulösen. Man bestimmte später eigenmächtig einen viel niedrigern Einlösungspreis!

**) Der regierende Herzog ist kinderlos, und es steht dadurch eine Wiedervereinigung der 3 Anhaltischen Herzogthümer in Aussicht. Nun soll aber aus dieser Veranlassung eine dem Lande im höchsten Grade nachtheilige Ordnung der Vermögensverhältnisse eingeleitet sein, wonach Domänen mit einem Ertrage von 105,000 Thl. als Allodialgut behandelt würden. Wo möglich noch greller soll eine Uebereinkunft in Betreff des Salzbergwerks bei Stassfurth sein, indem die vom Staate Bernburg dafür bisher geleisteten Zahlungen den Allodialerben des Herzogs bezahlt und der Betrag von dem Gesammtherzogthume Anhalt als Landesschuld übernommen werden soll.

ein Ueberschuss von 192,543, der für Chausseebauten, landwirthsch. Darlehenscasse und Verstärkung des Reservefonds bestimmt wurde. Die directen Steuern sind zu 72,418, die (als solche bezeichneten) indirecten zu 113,020 veranschlagt. Die Civilliste, früher zu 140,000 Thlr. vereinbart, wurde 1860 um 10,000 Thlr. erhöht. Der vorige Fürst, der Branntweinbrennerei und Bierbrauerei als Monopol ausübte, erwarb grosse Güter in Slavonien, Böhmen und Mecklenburg. — *Schuld:*

	1851, 1. Mai	1853, 1. Jan.	1856, 1. Jan.	1861
Kammerschuld	838,713	841,496	927,042	839,418
Landesschuld	382,743	432,838	622,980	682,333
Zusammen	1'221,456	1'274,334	1'550,022	1'521,751

500,000 Thlr. Cassaanweisungen (nach Andern circulirten nur 150,000) sind Privatpapiergeld des fürstl. Hauses.

Militär. 6 Jahre Dienst, wov. 2 in der Reserve. 1 Bat. 751 M.

---

29. Schwarzburg-Rudolstadt (Fürstenthum).

Auf 17½ Q.-Meil. 1858 70,030 Menschen. — Stadt Rudolstadt mit 5717 Einw. Dav. 69,806 Prot., 54 Kathol., 170 Juden. — Die Verfassung, vom 21. April 1821, erlitt 1848 Abänderungen, ward aber 1854 wieder umgewandelt.

Nach dem Etat für 1861—63 ist die Einn. durchschn. 820,800, die Ausg. 819,808 fl. Die Domänen sind als Eigenthum der fürstl. Familie erklärt (1847 war die Einn. der Kammercasse zu 398,253, der Landescasse nur zu 245,640 fl. veranschlagt. Seit 1860 konnte die directe (Classen-) Steuer ganz aufgehoben werden. Ausgaben: vorbehaltene Cameralrente des Fürsten 110,400, Apanagen etc. 34,897, Militär 71,678, Schuld 40,040 fl., wovon 5000 für Tilgung. Ueber den Betrag der Schulden liegen verschiedene Schätzungen vor, welche von 1'250,000 bis 1'848,000 fl. variiren; darunter für 200,000 fl. Papiergeld.

Militär, wie bei Sondershausen, 1 Bataill. von 899 M.

---

30. Hessen-Homburg (Landgrafschaft).

	Q.-M.	Bevölk. 1858
Amt Homburg . .	1½	12,117
Oberamt Meisenheim	3½	13,629
Zus.	5	25,746

Stadt: Homburg vor der Höhe, mit 4600 Einw.

Verfassung vom 3. Jan. 1850.

Hessen-Homburg war zur Rheinbundszeit (1806—15) von Hessen-Darmstadt mediatisirt. Der Wiener Congress erklärte den Landgrafen souverän, und vergrösserte sein Gebiet durch Meisenheim (auf dem linken Rheinufer). Seine Mediatbesitzungen in Preussisch-Sachsen umfassen 20 Ortschaften mit 6900 Einw.

Budget	1851—52	1859	1861
Einnahmen	290,473	359,766	410,954
Ausgaben	292,655	406,538	379,167

Unter den Einnahmen 24,000 fl. Pacht des Hazardspiels zu Homburg — bereits verpachtet bis 1. April 1871!

Der Landgraf bezieht 25,000 fl. Rente von Darmstadt. Die Mediatbesitzungen in Preussisch-Sachsen, 20 Dörfer mit 6937 Menschen, sollen ihm 54,000 fl. ertragen. Vor 1848 soll aber die Hofhaltung über 150,000 fl. gekostet haben. — Schulden am 1. Febr. 1861 : 1'020,861, Activkapitalien 313,292 fl.

Militär. Conscription, Stellvertretung, Dienstzeit 6 Jahre, wovon 2 in der Reserve; Contingent sammt Reserve etc. 333 M.

---

31. **Liechtenstein** (Fürstenthum).

3 Q.-M. mit 7150 Menschen. Die Mediatbesitzungen des Fürsten in Schlesien und Mähren sollen 104 Q.-Meil. mit 350,000 Einw. umfassen, und ihm 1'400,000 fl. Einkünfte verschaffen. — Verfassung v. 9. Nov. 1818. Modificationsverheissung vom 19. März 1848.

Ueber die Finanzen ist nichts bekannt. Man schätzt die Einkünfte auf etwa 55,000, die Schulden auf 50—60,000 fl. Schon 1847 war das Land im Falle, von dem Fürsten 36,000 fl. zu leihen! Doch soll eine eigentliche Staatsschuld jetzt nicht bestehen.

---

32. **Hamburg** (Freie Stadt).

Areal $6\frac{1}{3}$ Q.-M. Bevölkerung 1861:

Stadt Hamburg	135,339
Vorstadt St. Georg	22,368
- St. Pauli	21,134
Zus. Stadt	178,841
Gebiet, einschl. Hälfte v. Bergedorf, 1856 . .	54,258
	233,099

Confessionen:

Lutheraner .	216,000
Reformirte .	2,000
Katholiken .	4,000
Mennoniten .	200
Juden . . .	7,000

Frühere Bevölkerung:

Jahre	Stadt und Vorstädte	Landgebiet
1811:	106,983	30,136
1834:	130,385	27,706
1852:	161,390	39,300
1858:	171,696	50,845

In der Stadt 1856: 77,129 männl., 89,019 weibl. E.

Im J. 1810 einverleibte Napoleon Hamburg dem franz. Reiche (!) als Hauptort des Depart. der Elbemündungen. 1813 Befreiung.

Finanzen. Budgetentwurf für 1862 10'648,660 Mk. Crt. Einnahme und Ausgabe, nemlich:

Einnahme.

	Mk. C.
I. Unmittelbares Staatsvermögen (dabei Eisenbahn, Post u. Lotterie)	1'592,556
II. Directe Steuern	1'560,900
III. Indirecte Steuern (Stempel 1'055,000, Zoll 1'150,000, Accise 1'360,000 etc.)	4'667,300
IV. Diverse Gebühren 652,600, Strafgelder 12,500	665,100
V. Ausserordentl. Einnahmen	14,000
VI. Transitirende Einnahmen (darunter 1'856,250 Grundsteuer zur Deckung der Feuercassenanleihe)	2'148,804

Ausgaben:

Honorar des Senats 420,770, Kosten der Bürgerschaft, einschl. Beamtenpensionen 66,800, auswärt. Angelegenheiten 90,500, Finanzverwaltung 91,400, Domänenverwaltung 131,150, Erhebung der directen Steuern 24,850, der in-

directen 319,740, Staatsschuld (gewöhnl.) 1'808,950, Justiz 318,375, Unterricht 124,449, Militär 934,280, Bauwesen 1'225,285, Handel und Schifff. 1'032,790, Policei und Gefängnisse 754,480, Wohlthätigkeitsanstalten 701,900, Vorstädte- und Gebietsverwaltung 143,470, ausserord. Ausgaben 310,667, transitirende Ausg. 2'148,804 (darunter Verzins. und Tilg. der Feuercassenanleihe 1'856,250).

Die definitive Feststellung des Budgets lautet auf 10,530,610 Mk. Einnahme und 10'213,242 Ausgabe. — Für 1860 ergab die wirkliche Abrechnung: Einnahme 10'953,598, Ausgabe 10'097,917 Mk.

Schuld. Stand am 1. Jan. 1859: 62'064,925 M. Bco., neml.:

Rest der alten Schuld, à 5%	24'995,925	Mrk. Banco
Feuercassen-Stadtanlehen v. 1842 à 3½%	28'999,000	-
Staats-Prämienanlehen à 3%	8'070,000	-

Der Kapitalbetrag der Schuld war 1814 33½ Mill. Mark Banco = 41'875,000 M. Cour., oder, mit Dazurechnung der Zinsrückstände und der kapitalisirten Renten, 48'425,000 M. C. — 1838 dagegen 30'769,000. — Das Nominalkapital der »Feuercassenstaatsanlehen« betrug ursprünglich 34'400,000 M. Bco., wofür (bei einer Emission à 93, 98½, 99, 97, 100 und 86%) in Wirklichkeit 32'515,940 M. Bc. erlöst wurden. Die »Staatsprämienanleihe« von 1846, 9'600,000 M. B., ward 1848 zu einer Art Zwangsanleihe gemacht. — Die Gesammtschuld betrug Ende 1847 65'256,087, Ende 1850 67'855,807 M. B.

Geschichtliche Notizen. Die Kosten der franz. Occupation vom 19. Nov. 1806 bis 31. Oct. 1807 betrugen erweislich 44'381,311 Fr. Die Beschlagnahme englischer Waaren wurde 1807 durch Zahlung von 16 Mill. Frc. abgewendet. Hamburg litt besonders 1813 unter Davoust. Der kgl. franz. Commissär Monnai musste einen Schaden von 71'964,450 Frc. anerkennen, wobei 1207 zerstörte Häuser mit 35'701,100 Frc. angesetzt, Vieles aber übergangen war. Davoust hatte aus der Bank 7'506,956 Mrk. genommen, wofür Frankreich im Jahre 1816 ½ Mill. Frc. Renten (ein Kapital von 10 Mill. Frc. repräsentirend) vergütete. Der Gesammtschaden Hamburg's durch die franz. Herrschaft wird zu 89 Mill. Thlr. berechnet. — Der Schaden, welchen der grosse Brand vom 5. bis 8. Mai 1842 verursachte, ist zu 90 Mill. Thlr. veranschlagt. Es wurden 4219 Gebäude in 75 Strassen eingeäschert.

Militär. Werbung, so weit nöthig Conscription. Dienstzeit 6 Jahre, vom 21. Altersjahre an. Bestand: 2 Bataillone Linien-Infant., 1686 M., Jägerabtheilung 120, Pioniere 21, 2 Schwadr. Dragoner 336, zus. 2163. — Bürgermilitär, etwa 10,000 M., neml.: 2 Comp. Fussartillerie, 9 Bataill. Infanterie, 1 Bat. Jäger, 1 Escadr. Cavallerie.

Handel. Seit 1857 wird nur noch der Betrag der Ein-, nicht mehr jener der Ausfuhr aufgezeichnet, da, »wie interessant auch handelsstatistische Tabellen sein mögen, dieselben ein Hinderniss für den freien Verkehr nicht sein dürfen.« Bei Vergleichung des Handelsverkehrs mit dem anderer Orte und Staaten ist hierauf gebührend Rücksicht zu nehmen. Die blose Einfuhr betrug:

Jahr	Centner	dav. seewärts*)	Geldwerth M. Bco.
1854	29'854,015	15'729,391	530'668,030
55	31'767,006	18'805,106	528,558,190

*) Der Rest landwärts, aus Binnen-Deutschland.

Jahr	Centner	dav. seewärts	Geldwerth M. Bco.
1856	36'817,012	22'352,431	654'872,080
57	36'803,571	20'649,058	688'849,300
58	32'200,550	19'657,977	502'206,800
59	33'652,039	19'154,804	571'180,850
60	37'822,469	20'385,211	609'905,710

Davon für 164'402,060 Mk. aus Grossbritanien.

Der Handelsverkehr des einzigen Platzes Hamburg mit Grossbritanien übertraf bis 1861 jenen, den ganz Frankreich mit dem genannten Staate führte, um die Hälfte oft sogar um das Doppelte und dies, obwol auch in der franz. Handelsliste der Verkehr mit England längst die erste Stelle einnimmt. — Was den Handel mit Amerika betrifft, so war es im J. 1778, dass zum erstenmal ein Schiff unmittelbar daher in den Hamburger Hafen einlief.

Rhederei, Ende 1861: 491 Seeschiffe von 65,401 Commerzlasten, zu 6000 Pfund (3 Tonnen); darunter 17 Seedampfer von 3055 Pferdekraft und 4674 Commerzlasten Tragfähigkeit. Der erste Rheder (R. M. Sloman) besass 1860 19 Schiffe von 4341 Lasten; der zweite Rheder hatte einige Schiffe mehr, jedoch 500 Lasten weniger tragend. — *Auswanderer* wurden in den 12 Jahren von 1850—61 von Hamburg aus 268,771 befördert, — 1850 erst 7,430, in den vier nächsten Jahren 12,379, 29,035, 29,480, 50,819, dann (1855) Rückschlag auf 18,652, 1857 wieder 31,565, 1859 nur 13,242, 1860 15,953 und 1861 14,214 (wov. 10,144 nach New-York).

Noch im J. 1840 bestand die Hamburger Marine erst aus 193 Seeschiffen von 15,875 Commerzlasten Tragfähigkeit; 1843 waren die Zahlen 207 und 17,220, 1853 408 und 42,565. — Der Schiffsverkehr betrug 1861:

Eingelaufen	5,219 Seeschiffe von	441,075	Lasten
Abgegangen	5,185 - -	437,167	-

Das ungünstigste Verkehrsjahr war seit lange 1858, in welchem blos 4,364 Seesch. von 368,220 Last ankamen und 4,377 Sch. v. 369,512 L. abgingen.

Assekurirt gegen Seegefahr wurden:

	Mark C.	Mittlere Prämie		Mark C.	Mittlere Prämie
1814	41'791,000	$3^{9}/_{16}$ Proc.	1856	678'867,200	$1^{7}/_{16}$ Proc.
1824	100'579,000	$2^{3}/_{16}$	1857	733'697,900	$1^{3}/_{8}$
1834	189'434,000	$1^{5}/_{8}$	1858	538'689,900	$1^{9}/_{20}$
1844	293'694,000	$1^{13}/_{80}$	1859	578'852,000	$1^{41}/_{100}$
1854	522'611,200	$1^{9}/_{16}$	1860	617'131,900	$1^{34}/_{100}$
1855	527'644,800	$1^{9}/_{16}$	1861	625'743,300	. . .

Der Wechsel-Verkehr, soweit derselbe dem Stempel unterlag, war:

	Zahl der Wechsel	Betrag M. Bco.		Zahl der Wechsel	Betrag M. Bco.
1853	281,835	532'692,000	1857	392,720	993'072,000
54	303,853	586'525,000	58	352,436	526'582,000
55	324,327	649'257,000	59	276,734	547'964,000
56	364,449	669'590,000	60	295,655	587'691,000

Münze, Maasse: 1 Mark Banco = $\frac{1}{2}$ Thlr. preuss. Dagegen: 1 Mark Courant = $\frac{2}{5}$ Thlr. Die Mark abgetheilt in 16 Schillinge zu 12 Pfenn. — 100 hamb.

Fuss (zu 12 Zoll à 8 Linien) = 91,3 preuss. Fuss oder 28,66 Met. — Getreidemaass: die Last, zu 60 Fass; 100 Fass = 95,95 preuss. Scheffel od. 52,73 Hectol. — Das Fuder, zu 6 Ohm; 100 Ohm = 632,45 preuss. Quart oder 144,8 Hect. (Das Stübchen = 3,62 Lit.) — Das *Schiffspfund im Waarenhandel* hat 20 Liespfund zu 14 gewöhnl. Pfunden; das *Schiffspfund zur Fuhre* dagegen 20 Liespfund à 16 gewöhnl. Pfd., also 320 Pfd. Seit 1858 das Zollpfund eingeführt, gleich 1'031759 alte Pfund. — Die »Commerzlast« = 60 Ctr. oder 3 Tonnen.

---

33. Bremen (Freie Stadt).

Areal $3\frac{1}{2}$ Q.-Meil. Bevölkerung 1862 (prov. Zusammenstellung) 98,575 Menschen.

Bevölk. 1862		Frühere Volkszahl		Confessionen.
Stadt Bremen	67,217 Einw.	1823 :	55,989	Die Einwohner sind Protestanten, bis auf etwa 1500 Katholiken und 50 Juden.
Landgebiet .	20,923 -	1834 :	64,670	
Stadt Vegesack	3,942 -	1842 :	72,820	
Bremerhaven	6,493 -	1849 :	79,047	
Zus.	98,575 -	1855 :	88,856	

Stadt Bremen 1807 36,041 Einw., 1823 39,493.

Nachdem Bremen im Jahre 1803 eine Gebietsvergrösserung erlangt, ward es 1810 durch Napoleon erst dem Königreiche Westfalen, dann Frankreich unmittelbar einverleibt, als Hauptort des Weserdepartements. — 1813 Wiedererstehen des Freistaats. — 1827 erkaufte man um 77,200 Thlr. Gold von Hannover ein Gebiet von 357 hannöver. Morgen, worauf Bremerhaven angelegt ward.

Finanzen. Der Voranschlag für 1861 schloss ab mit 1'397,372 Louisd'or Rthlr. Einnahme und 1'616,081 Ausgabe. Die Erste wird stets niedrig, die Zweite hoch angesetzt, so dass das Deficit meist nur im Voranschlage vorhanden ist. In Wirklichkeit ergab sich auch (nach einem Berichte der Finanzdeputation, dessen Einzelheiten wir beim Drucke des gegenwärtigen Bogens noch nicht kennen) im J. 1861: 1'601,607 Thlr. Einnahme und 1'623,843 Ausgabe. Ein verlässigeres Bild als jenes Budget gewährt denn der wirkl. Rechnungsabschluss, der uns für 1860 in seinen verschiedenen Hauptpositionen vorliegt:

Einnahmen 1'462,954 Louisd'or Rthlr., namentlich:

1) Von Grundstücken und Rechten 156,645 (darunter aber auch: Post 40,000).
2) Directe Steuern 205,194 (Grundsteuer 84,680, Gassenreinigungssteuer 34,514, Einkommenst. 85,999).
3) Indirecte Abgaben 699,726 (darunter: Accise 320,701, Consumtionsabgabe 201,719, Erbschaftsabg. 25,169, Abgabe von verkauften Immobilien 41,070, Wechselstempel 55,940, Stempel von Seeversicherungen 20,097).
4) Weg-, Brücken- und Canalgelder 12,408.
5) Recognitionen und Sporteln 38,136.
6) Erwerbung des Bürgerrechts 42,619.
7) Von der Braunschweigischen Lotterie 6,000.
8) Eisenbahnerträgnisse 176,952.
9) Ausserordentliche Einnahmen 89,189 (Rechnungsüberträge, Gewinn vom Weinkeller 22,000, verkaufte Bauplätze in Bremerhaven 26,000) etc.

Ausgabe 1'443,762, hauptsächlich:

Schuld 448,174 (Verzinsung 277,283, Tilgung 170,891); Bauten, ordentliche, 260,000, Gehalte und Pensionen 205,000, Militär 122,000, Policei und

Gefängnisse 95,000, Schulen 61,000, Bureaukosten 33,000, auswärt. Angelegenheiten 8,000 etc.

Der Bedarf für die Schuld dürfte sich 1862 auf ungef. 650,000 Rthlr. erhöhen, jener für Militär stieg schon 1861 auf 137,921, ungerechnet ausserordentl. Bedürfnisse für Zündnadelgewehre etc. — Eigenthümlich ist die Art der Erhebung der Einkommensteuer (normirt zu 1 Proc., wobei Einkommen unter 250 Thlr. frei sind, solche unter 500 eine Erleichterung geniessen): Nur die ersten 5 Thlr. werden offen vor der fungirenden Deputation bezahlt; was der Steuerpflichtige darüber schuldig ist, wirft er in eine grosse Kiste mit einer offenen Spalte, wobei ihn nur sein früher abgelegter Bürgereid bindet, indem ihn Niemand controliren kann. Gleichwol hat die wirkliche Einnahme meistens den Voranschlag übertroffen; dieselbe betrug:

1850	59,545 Thlr.	1854	83,600 Thlr.	1858	69,389 Thlr.
51	58,595 -	55	85,451 -	59	77,330 -
52	56,989 -	56	93,780 -	60	85,999 -
53	68,191 -	57	101,803 -	61	99,132 -

Schuld, Ende 1860 11'379,298 Thlr. Ld'or, neml.:

$3\frac{1}{2}$ proc. Schuld	5'166,198
$4\frac{1}{2}$ - gewöhnliche Schuld	2'513,100
$4\frac{1}{2}$ - Eisenbahnanlehen von 1859 (4 Mill. preuss. Thlr.)	3'700,000

Im Jahre 1811 betrug die Schuld 3'641,815 Thlr. Die Last war um so grösser, als das mit dem Vermögensschosse besteuerte Kapital im ersten Decennium dieses Jahrhunderts nur zwischen 24—30 Mill. umfasste. Die franz. Occupation schlug dem Wohlstande solche Wunden, dass das Vermögen 1813—20 blos allmählig von 17 auf 20 Mill. stieg, und erst 1826 die frühere Höhe wieder erreichte. — Der Schoss von 1854 dagegen vertrat bereits ein Kapital von mehr als 80 Mill. — 1828 waren von der alten Schuld noch 2'610,000 Thlr. rückständig. Aber schon 1827 hatte man mit neuen Anlehen zu productiven Zwecken begonnen. Das »Bremerhaven-Anlehen« von 602,000 Thlr. eröffnete 1827—31 den Reigen. Dann: 1845 Eisenbahnanlehen von 2'737,000; 1847 neues Bremerhavenanlehen von 1 Mill. etc.

Militär. Werbung auf 5 Jahre zu 200 Rthlr.; ausserdem erhalten die Geworbenen, nebst der Löhnung, jährl. mindestens 40 Thlr. Nöthigenfalls Conscription. — *Bestand*: 1 Füsilier-Bataill. von 760 M. Das Cavallerie- und Artilleriecontingent wird von Oldenburg gestellt. Bürgerwehr: 1 Regim. von 3 Bataill.

Handel.	Einfuhr		Ausfuhr	
	Brutto-Ctr.	Werth Ld'or Rth.	Brutto-Ctr.	Werth Ld'or Rth.
1856:	10'947,267	66'091,522	6'658,620	61'475,297
1857:	11'290,676	74'004,780	5'850,837	62'609,472
1858:	11'106,153	56'454,749	6'078,853	55'349,792
1859:	11'783,651	68'865,259	6'707,942	64'311,845
1860:	14'678,412	71'504,302	8'068,062	70'068,298
1861:	15'961,026	70'556,444	7'533,207	64'942,015

Seewärts kamen (1861) 7'531,312 Cntr. zu 49'241,088 Ld'or Thlr.
- gingen 4'551,138 - - 26'760,721 - -

Der Rest land- und flusswärts. — Die Ausfuhr nach den Ver. Staaten fiel von 13'680,845 Thlr. im Vorjahre auf 6'696,975; dagegen stieg die nach Italien von 115,992 auf 710,676. Es hob sich ferner die Einfuhr aus den Ver. Staaten um 2,6 Mill., aus Westindien um 2,2 Mill.

In den vorangegangenen Jahren betrug der Werth der

	Einfuhr	Ausfuhr	
1852	40'401,804	37'398,139	Ld.Rthl.
1853	48'206,229	44'762,449	-
1854	53'686,612	47'835,449	-
1855	51'214,990	48'248,310	-

Die Zahl der von Bremen nach transatlant. Ländern beförderten Auswanderer betrug in den 12 Jahren 1850 bis einschl. 1862: 466,324, davon 1854: 76,875, 1859 nur 21,708, 1860 29,378, 1861 17,597.

Rhederei, Anfangs 1862 253 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 82,868 Last zu 2 Tonnen oder 4000 Pfund; darunter 9 Schraubendampfer, der grösste von 2217 Last (1853: 241 Schiffe, nur von 57,873 Last), dagegen Ende 1858 279 Seeschiffe von 90,602 Last.

Der versteuerte Werth von Grundstücken und Häusern stieg so:

1820	1830	1840	1850	1860
11'648,375	12'335,250	22'866,000	30'839,250	42'339,666 L. Thlr.

Sparcasseneinlagen: 1831 erst 379,635, 1841: 1'002,800; 1851: 2'325,913; 1861 (Juli) 5'475,740.

Münze, Maasse. Bremen rechnet nach Reichsthalern zu 72 Groten, in Pistolen zu 5 Thlr. (5 Thlr. Gold = 5½ Thlr. Courant). 51 Brem. Fuss = 47 preuss. oder rhein.; 100 Brem. Ellen = 86,72 preuss. — 100 Brem. Scheffel = 129,41 preuss. — Das Stübchen = 2,7718 preuss. Quart. — Der Centner hat 116 Pfd. — Seit 1858 Zollgewicht.

---

34. Lübeck (Freie Stadt).

Areal 6 Q.-M. Bevölkerung, 1. Sept. 1857 49,324 E., nemlich:

		Frühere Volkszahl		Confessionen
Stadt Lübeck	26,672			
Vorstädte	4,045	1815:	44,600	48,200 Lutheraner
Landgebiet	12,508	1834:	44,400	400 Reformirte
Hälfte v. Bergedorf (Gemeinschaft mit Hamburg)	6,099	1843:	46,845	200 Katholiken
		1852:	48,425	500 Juden

Nachdem der Reichsdeput.-Schluss 1803 das Gebiet vergrössert, vereinigte Napoleon dasselbe am 31. Dec. 1810 mit Frankreich (Depart. der Elbemündungen). 1813 Wiedererlangung der Selbständigkeit.

Finanzen. Das Budget für 1862 schliesst ab mit 1'303,371 Mark Einn. und 1'309,017 Ausgabe, beides Netto-Summen. Die wichtigsten Positionen sind:

Einnahme: Domänen 301,791, Berechtigungen und Concessionen 25,923, Verschiedenes (Zinsen und Dividenden, Gebühren der Behörden, Strafgelder der Gerichte) 241,837, indirecte Abgaben 513,872, directe Steuern 217,949 Mark.
Ausgaben: Senat und Bürgerschaft 109,400, auswärtige Angelegenheiten 24,500, Gerichte und Policei 136,019, Verwaltung 62,165, öffentl. Bauten und Lootsenwesen 176,090, Kirchen und Schulen 45,955, Wohlthätigkeit 9330, Militärverwaltung 157,069, Pensionen 24,141, Staatsschuld 564,377.

Das kleine Deficit (5646 Mark) wird aus den Ueberschüssen der laufenden Verwaltung gedeckt. Diese Ueberschüsse betrugen 1859 gegen 36,000 Mark, 1860 aber sogar 52,287, während ein Deficit von 18,838 vorgesehen war.

Schuld. Lübeck litt 1806 schwer durch die Kriegsereignisse. Der Schaden ward auf 11 Mill. Fr. berechnet. Auch gab es später Zwangsanlehen. Die fundirte alte Schuld war:

	1820	1830	1844	1855
Mark	9'457,900	9'374,100	5'881,041	4'465,000

1849 und 50 wurden für Eisenbahn- und andere Bauten 8 Mill. Mark neu aufgenommen. Da jährl. gegen 75,000 M. getilgt werden, so dürfte der Schuldenstand 1862 etwa 11'600,000 M. betragen.

Militär. Conscription mit Zulassung der Stellvertretung. Dienstpflicht vom 22.—25. Altersjahre (eigentlich 2 Jahre activ, $1^1/_2$ Reserve). Ausserdem Bürgermilitär: 1 actives und 2 Reservebataill., und 5 Bataill. Landwehr. — Haupt- und Reservecontingent: 610 M., Ersatzcont. 68, zus. 678. Die Artilleriequote wird auch für Lübeck durch Oldenburg gestellt.

Handelsverhältnisse. Lübeck ist von seiner einstigen Höhe als Haupt der Hansa bedeutend herabgekommen, theils in Folge der Umgestaltungen der Zeit und der feindlichen Bestrebungen des benachbarten Dänemark, theils durch Festhalten am Veralteten. Doch verdienen die grossen Anstrengungen alle Anerkennung, welche die Stadt in der Neuzeit, bes. für Herstellung von Eisenbahnen gemacht hat.

Werth der Einfuhr (die Ausfuhr bleibt unberücksichtigt), in Mrk. Crt.:

1856	1857	1858	1859	1860
98'948,851	78'789,769	64'095,905	55'699,691	57'725,073

Rhederei, anfangs 1861: 56 Seeschiffe (darunter 13 Dampfer) von 6373 Last zu 4120 Pfd. Lüb. Pfd.

Münze, Maasse. Die Mark = 16 Schillinge à 10 Pfenn. = 0,4118 preuss. Thlr. Jetzt werden $2^1/_2$ Mark = 1 preuss. Thlr. gerechnet, da zufolge Gesetz v. Dec. 1856 der 35 Mark- oder 14 Thlr.-Fuss eingeführt ist, der Thlr. à 40 Schill. — 100 Fuss = 91,64 preuss. Fuss od. 28,76 Met. — Die Elle hat 2 Fuss. — 100 Scheff. Weizen od. Roggen = 63,1239 preuss. Scheff. od. 3469,4 Liter; 100 Scheff. Hafer = 71,8941 preuss. oder 3951,4 Liter. — Das Fuder Wein, zu 4 Oxhoft oder 6 Ohm; die Oxhoft hat 6 Anker oder 30 Viertel; das Viertel 2 Stübch.; das Stübchen = 3,6375 Lit.; 100 Stübchen 317,68 preuss. Quart. Das Biermaass ist etwas grösser. — Handelsgewicht: der Centner von 8 Liespfund oder 112 Pfund; das Pfund Handelsgewicht = 484,7078 Gramm; das Stadtpfund 486,47 Gramm. Das »Schiffspfund« hat $2^1/_2$ Ctr. Die »Schiffslast« 4000 (4120) Pfund, die Commerzlast 6000 Pfund. — Seit 1860: Annahme des Zollgewichts.

---

35. Frankfurt am Main (Freie Stadt).

Areal $1^4/_5$ Q.-M. Bevölkerung im Dec. 1861*): 83,390, wovon 71,462 in der Stadt, 11,928 in den 8 Landgemeinden. Von obiger Anzahl kommen 1018 M. auf das Frankfurter Militär, während die Bundesgarnison (3,666 M., nemlich 1116 Oesterreicher, 1884 Preussen und 666 Bayern) nicht eingerechnet ist. (Die Zahl der Haushaltungen war

*) Einer besondern ehrenvollen Erwähnung verdienen die statist. Arbeiten über die Bevölkerung Frankfurt's von Dr. Gust. Burnitz. Sie sind mit einer Genauigkeit durchgeführt, wie solche überhaupt nur in einem so kleinen Staatsgebiete möglich ist, verdienen aber eben darum auch besondere Beachtung bei wissenschaftlichen Forschungen. Sie finden sich abgedruckt in den »Beiträgen zur Statistik der freien Stadt Frankfurt, herausgegeben von der statist. Abthlg. des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik.«

1858 12,841, wovon 10,780 in der Stadt. Unter den Einwohnern vom Civil befanden sich schon damals 30,894 Fremde.

Confessionen (1858)	
Lutheraner	43,946
»Evangel.« (Unirte etc.) .	1,416
Deutsch-Reformirte . .	5,448
Französ.-Reformirte . .	460
Röm.-Katholische . .	15,788
Deutsch-Katholische .	428
Juden	5,733
Andere Confessionen .	164

Frühere Bevölkerung		
Jahr	Staat	dav. Stadt
1817 :	47,850	41,458
1823 :	50,824	43,918
1837 :	63,936	53,054
1846 :	68,240	55,367
1855 :	74,784	64,257
1858 :	79,278	67,975

Frankfurt ward 1806 von Napoleon zur Bundesstadt des Rheinbundes, und 1810 zur Hauptstadt des »Grossherzogthums Frankfurt« (unter dem Erzkanzler Dalberg) erklärt. Dieser neue Staat umfasste 95 Q.-M. und 302,000 Menschen, in den 4 Departementen von Frankfurt, Aschaffenburg, Hanau und Fulda. 1813, nach der Leipziger Schlacht, erlangte Frankfurt seine Selbständigkeit wieder.

Finanzen. Budget für 1862:

Einnahme 2'576,485 fl., nemlich I. Dienst der Recheneicasse 1'648,085 (a. von städt. Grundeigenth. 166,500; b. Reggs.-, Policei-, Jurisdict.-Gefälle, Strafen, Stempel, Concessionen und Admodiationen 361,400; c. Accise und Consumt.-Abgabe 459,050, d. Handelsabgaben und Telegr. 574,900; e. Stadtbeleuchtungs- u. Chausseeeinnahmen 44,000; f. Abgaben der Dorfschaften 12,735; g. Verschied. 8000; h. städtische Verbindungseisenbahn 14,000; i. Wasserleitung 7500). — II. Dienst der Schuldentilgungscasse 920,000 (a. Reinertrag der Eisenbahnen 400,000; b. Einkommen-, Wohn- und Miethsteuer und Lotterie 490,000; c. Zinsen von Activkapitalien, Antrittsgelder, Erlös von verkauften Gütern 30,000). — III. Dienst der Pfandamtscasse 8,400.

Ausgaben 2'224,147, neml.: I. Recheneicasse 1'647,242 (a. obere Staatsbehörden und Canzleien 151,365; b. Justiz 138,916; c. Verwaltungsämter 512,097; d. Militär und Policei 521,249; e. Kirchen- und Schulwesen 118,493; f. Armenwesen 57,898; g. Unvorhergesehenes 10,000; h. Pensionen und ewige Renten 137,224.) — II. Schuldentilgungscasse 568,463. — III. Pfandamtscasse 8,442.

Von ungefähr 13,000 auf der Einwohnerliste eingetragenen Personen (resp. Familien) hatten im J. 1857 5371 ein Einkommen von weniger als 300 fl. erklärt, wonach sie von der Einkommenssteuer frei blieben. Gleichwol hatte sich der Ertrag dieser Auflage von 106,000 fl. im J. 1848 bereits auf 160,000 erhöht. Die Classenlotterie erträgt über 130,000 fl. — Für das Militär wurden 1861 etatisirt 328,687 fl. Von 1848—57 wurden für öffentliche Bauten 2'387,337 fl. verwendet. Der grosse Ueberschuss, welchen die der Schuldentilg.-Casse zugewiesenen Einkünfte über den Bedarf dieser Casse gewähren, muss gesetzlich zu weiterer Schuldentilgung verwendet werden. In Wirklichkeit wurden in den 11 Jahren 1851—1861 2'556,000 fl. Passiva getilgt.

Schuld, 1862: gewöhnliche 15'289,000; ferner von der Bank unverzinsl. 1 Mill. (für die Ermächtigung der Banknotenemission), endlich verzinsl. Recheneiamtsschulden 64,000; zus. 16'353,000 fl. — Der Antheil Frankfurt's bei Herstellung der 3 grösseren Eisenbahnen betrug 7'868,060 fl.; der Reinertrag im J. 1859 belief sich auf 390,433, sonach fast 5%. — Ein im Wesentlichen bereits gewonnener Process gegen Rheinuferstaaten wird der Stadt eine Entschädigung von ungef. 1 Mill. fl. gewähren.

Militär. Werbung. Seit 1859 werden für eine Kapitulationszeit von $4\frac{1}{6}$ Jahren (früher $6\frac{1}{4}$ Jahre) 300 fl. Handgeld, und an Sold, Kasernirung und Menagezulage tägl. 19 Krzr. gezahlt; nach 10jähriger Dienstzeit Soldzulage. Frankfurt ist der einzige Staat, dessen Contingent vom Bundestage über das gewöhnliche Verhältniss erhöht ward, da es keine Reiterei und Artillerie liefert. Nach der Bevölkerung sollte die freie Stadt im Normalcontingent blos 479 M. stellen, statt deren werden 693, und mit Erhöhung und Ergänzung 1044 M. gefordert. Gemäss des Bundesbeschlusses vom 17. März 1859 musste Frankfurt sein Contingent sofort auf 895 M. bringen; gegenwärtig 1018 M.

Sociales. Von 1836—58, während die Bevölkerung um 20 Procent zunahm, hat sich die Zahl der selbständig arbeitenden Meister in den zünftigen Gewerben um 24%, die ihrer Gesellen um 6% vermindert; die freien und Fabrikgewerbe hoben sich dagegen.

Handel 1860: Einfuhr 4'134,109, Ausfuhr 2'448,508 Cntr.*)

---

*) S. die Abhandlung: »Der Waarenhandel und Verkehr der freien Stadt Frankfurt seit deren Anschluss an den deutschen Zollverein, 1836—60, vom k. bay. Zollinspector C. Frhrn. v. Aufsess«, in den »Beiträgen zur Statistik der freien Stadt Frankfurt, 1. Bd., 4. Hft.,« in welchem auch eine Abhandlung über »den Mainverkehr und die Mainzölle von 1847—60« von demselben Verf.

Dritte Abtheilung.

Die übrigen europäischen Staaten.

Italien.

Bei der ersten Ausgabe des gegenwärtigen Werkes, und zum Theil selbst bei der zweiten, bedurfte es einer besondern Rechtfertigung, warum wir die Halbinsel als Ganzes schilderten, entgegen der bekannten Auffassung Metternich's: »Es gibt kein Italien; es ist diese Benennung nur eine geographische Classification; es sind blos einzelne selbständige Staaten vorhanden.« Behufs des Zusammenfassens dieser Einzelstaaten mussten wir Italien auch eine gesonderte Abtheilung widmen. Beides — die Rechtfertigung und diese gesonderte Abtheilung — erscheinen nunmehr überflüssig.

Sehen wir ab von einzelnen Grenzdistricten*), so hat sich Italien nunmehr folgendermassen gestaltet:

	Q.-M.	Bevölkerung
Königreich Italien .	4,563	21'894,925
Kirchenstaat (Rest) .	214	684,306
Zus., italien. Staaten	4,777	22'579,231
Hiezu: Venetien (österreichisch)	457	2'446,056
Corsica und Nizza (franz.)	215	379,413
Malta (englisch) . . .	10	140,000
Zus.	5,459	25'544,700

Historische Notizen. **I. Italien 1788.**

Staaten	Q.-M.	Bevölkerung	Einkünfte	Schulden
Sardinische Staaten . .	1,260	3'200,000	17 Mill. Lire	keine
Neapel und Sicilien . .	2,175	6'000,000	5 Mill. Ducati	unbekannt
Römischer Staat . . .	750	2'200,000	2 Mill. Rhlr.	7 Mill. Rhlr.
Toscana, Grossherzogth.	380	1'000,000	3 - -	bekannt keine
Parma, Herzogthum .	90	250,000	1 - -	dto.
Modena, ditto . . .	92	320,000	800,000 -	dto.
Republik Venedig . .	865	2'600,000	8 Mill. -	40 Mill. Rthlr.
- Genua . . .	90	400,000	2 - -	**)
- Lucca . . .	18	120,000	unbekannt	keine bekannt
- Ragusa . . .	22	56,000	dto.	dto.
Malteserordens-Staat .	10	130,000	80,000 Scudi	dto.
Lombardei (Oesterreich)	192	1'300,000	3 Mill. fl.	dto.
Insel Corsica (Französ.)	160	130,000	. . . .	keine
Gesammtsumme	6,100	17'700,000	28 Mill. Rthlr.	50 Mill. Rhtlr.

*) Das an sich gewiss richtige Princip der Nationalität wird in Fällen, in denen es sich um Grenzbezirke handelt, niemals bis zur äussersten Consequenz durchgeführt werden können. Dies hat besonders treffend nachgewiesen Karl Blind in der kleinen Schrift: »Ueber Staat und Nationalität. London 1859.«

**) Der Staat hatte 45 Mill. Rhlr. nach Aussen verliehen.

Bestandtheile der einzelnen Staaten:

Sardinien. Fürstenth. Piemont, Herzogth. Savoyen, Insel Sardinien.
Neapel und Sicilien. Zwei gesonderte Königreiche.
Römischer Staat. Das jetzige Gebiet, ausserdem die Grafschaften Avignon und Venaissin, 40 Q.-M. und 55,000 Einw.
Parma. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.
Modena. Herzogthümer Modena und Mirandola und Fürstenth. Novellara.
Venedig:

	Q.-M.	Bevölk.
a. Terra firma, oder il Dominio Veneto*)	625	2'103,000
b. In Dalmatien und Albanien (Zara, Spalatro) . . .	200	380,000
c. In der venetianischen Levante (Ionische Inseln) . .	40	120,000

Genua. Genua, Savona, Finale, die Insel Capraja.
Malteserordens-Staat. Insel Malta, mit den benachbarten Inseln Gozzo u. Comino.
Lombardei. Blos die Herzogthümer Mailand und Mantua und die kais. Lehen in der Riviera bei Genua.

II. Italien in der Napoleonischen Zeit (1812).

Länder	Bestandtheile	d.Q.-M.	Einw.-Zahl
1. Königreich *Italien*	Lombardei, Venedig, Romagna, die Marken, Istrien, Südtyrol, Modena	1520	6'500,000
2. - *Neapel*	Das Festland Unteritaliens . . .	1535	5'000,000
3. - *Sicilien*	Die Insel	500	1'700,000
4. - *Sardinien*	Die Insel	430	500,000
5. *Franz. Departements*	Savoyen, Piemont, Genua, Parma, Theile v. Modena, Toscana (Hetrurien), Rom, Insel Corsica . . .	1800	6'000,000
6. *Englische Besitzung*	Insel Malta	10	100,000
	Zus.	5800	19'800,000

Bemerkungen.

Zu 1. Napoleon selbst war König dieses Staates; derselbe sollte jedoch nach ihm nicht mehr von einem franz. Kaiser beherrscht werden.
Zu 2. Von 1806—8 unter Joseph Napoleon, des Kaisers Bruder, später, bis 1815, unter Murat, des Kaisers Schwager.
Zu 3. Unter dem alten bourbonischen Herrscher.
Zu 4. Unter dem alten savoyischen Herrscher.

III. Italien anfangs 1859.

	Q.-M.	Bevölkerung	Staatsbedarf Lire	Schuld Lire
1. Königr. Sardinien . . .	1,375	5'167,542	144 Mill.	660 Mill.
2. Lombardo-Venetien . .	826	5'173,054	(bei Oesterreich)	
3. Herzogth. Parma . . .	113	500,000	9 Mill.	13 Mill.
4. - Modena . . .	110	605,000	9 -	12 -
5. Grossh. Toscana	403	1'807,000	40 -	118 -
6. Kirchenstaat mit S. Marino	729	3'130,000	81 -	366 -
7. Beide Sicilien	2,033	9'117,000	137 -	530 -
Hiezu: Corsica	159	240,000	— -	— -
Malta	10	140,000	— -	— -
	5,658	25'880,000	420 -	1,700 -

Nationalitäten. Italien erfreut sich des sehr wesentlichen Vorzugs vor allen übrigen grösseren Ländern, dass gleichsam seine Gesammtbevölkerung der gleichen Nationalität angehört Andern als italienischen Ursprungs sind nur (nach der Berechnung des *Annuario statistico italiano,*

---

*) Dazu gehörten das heutige venetianische Gebiet, ferner die Provinzen von Brescia, Bergamo, Capo d'Istria etc.

1858): 351,805 Friauler, 88,410 Albaner oder Arnauten (1461, 1532 und 1744 nach Apulien, Calabrien und Sicilien geflohen, und meist, irrthümlich, Griechen genannt, da sie neugriechisch sprechen), 41,044 Juden (dav. 12'790 im Kirchenstaate, 6820 im frühern Königreiche Sardinien, 2950 in der Lombardei, 5406 im Venetianischen, 680 in Parma, 2710 in Modena, 7688 in Toscana, etwa 2000 in Neapel), 29,676 Slaven, 23,350 Griechen, 19,084 Deutsche, 8500 Spanier (Alghero auf Sardinien), 1000 Armenier, 390 Zigeuner. — Die Zahl der Deutschen hat sich in Folge Trennung der Lombardei von Oesterreich vermindert. Franzosen kommen, abgesehen von den mit Frankreich vereinigten Landschaften, nur vereinzelt vor.

Confessionen. Die Einwohner sind fast sämmtlich Katholiken; etwa 50,000 Protestanten (worunter die früher hart bedrückten Waldenser), dann die Juden und eine Anzahl Griechen bilden Ausnahmen.

1) Königreich Italien.

Dasselbe besteht aus 60 Provinzen, 1859 abgetheilt in 193 Bezirke *circondarii* — und 1597 Districte — *mandamenti* — (seitdem wurde die Zahl der beiden letzten Kategorien etwas vermehrt), welche zusammen 7706 Gemeinden umfassen.

	Q.-M.	Bevölkerung
I. Sardinische Staaten und Lombardei		
1) Aeltere Besitzungen auf dem Festlande . . .	670	3'780,967
2) Lombardei	350	2'764,912
3) Insel Sardinien	430	573,115
Zusammen	1,450	7'118,994
II. Provinzen der Emilia	405	2'117,732
III. die Marken (mit 902,079 Einw.) und Umbrien (mit 491,745)	272	1'393,824
IV. Toscana	403	1'812,253
V. Neapel (Festland)	1,535	7'146,864
VI. Insel Sicilien	498	2'302,168
Zusammen	4,563	21'894,925 *)

Die officielle Classification ist folgende (neben den Provinzen geben wir, und zwar in Parenthesen, auch die Bezirke und deren Bevölkerung an, mit Ausnahme der von Toscana und Sicilien, wo die s. g. Provinzen schon von sehr beschränktem Umfange sind).

Provinzen (und Bezirke).

A. Alte Provinzen und Lombardei **).

1) Prov. *Alessandria* (Bezirk Alessandria 135,932, Acqui 88,400 Asti 147,368, Casale 132,710, Novi 73,075, Tortona 60,144) = 637,629

*) Die Einzelangaben und die Gesammtzahl sind nicht ganz genau übereinstimmend in den officiellen Aufstellungen. Die vorstehende Gesammtsumme entspricht der neuesten amtlichen Angabe.

**) Hauptquelle: *Statistica Amministrativa del Regno d'Italia. Seconda edizione riveduta ed ampliata, per cura del Ministero dell' Interno. Torino, dicembre* 1861. — Es weicht diese neue Ausgabe mehrfach von der ersten ab. Doch ist zu bemerken, dass sich die meisten Zahlen auf etwas ältere Aufnahmen gründen, deren Resultat man nach Massgabe der Geburten und Sterbfälle modificirt hat.

2) *Bergamo* (Bergamo 200,044, Clusone 51,044, Treviglio 95,462) 346,550
3) *Brescia* (Brescia 171,138, Breno 54,165, Castiglione 78,069, Chiari 66,116, Salo 55,802, Verolanuova 51,025) 476,345
4) *Cagliari* (Cagliari 138,798, Iglesias 53,601, Lanusei 58,029, Oristano 112,784) 363,212
5) *Como* (Como 216,743, Lecco 111,987, Varese 125,921) . . . 454,651
6) *Cremona* (Cremona 159,901, Casalmaggiore 98,299, Crema 76,560) 334,760
7) *Cuneo* (Cuneo 179,012, Alba 122,013, Mondovi 147,989, Saluzzo 158,097) 607,111
8) *Genua* [Genova] (Genua 313,402, Albenga 55,682, Chiavari 108,680, Levante 78,800, Savona 86,816) 643,380
9) *Mailand* [Milano] (Mailand 370,536, Lodi 162,592, Monza 150,855, Gallarate 128,803, Abbiategrasso 97,925) 910,711
10) *Novara* (Novara 190,659, Biella 124,540, Ossola 33,743, Pallanza 61,110, Valsesia 32,215, Vercelli 131,125) 573,392
11) *Pavia* (Pavia 135,973, Bobbio 34,959, Lomellina 131,788, Voghera 107,426) 410,146
12) *Porto Maurizio* (Porto Maurizio 58,740, San Remo 62,280) . . 121,020
13) *Sassari* (Sassari 65,424, Alghero 35,410, Nuoro 51,698, Ozieri 33,802, Tempio 23,569) 209,903
14) *Sondrio* (blos ein Bezirk, Sondrio) 105,922
15) *Turin* [Torino] (Turin 461,883, Aosta 82,285, Ivrea 161,915, Pinerolo 134,135, Susa 84,144) 924,362

B. Emilia.

1) Prov. *Bologna* (Bez. Bologna 283,513, Imola 59,197, Vergato 43,089) 385,799
2) *Ferrara* (Ferrara 135,526, Cento 32,829, Comacchio 25,805) . . 194,160
3) *Forlì* (Forlì) 65,806, Cesena 76,340, Rimini 76,287) 218,433
4) *Massa* und *Carrara* (Massa und Carrara 77,051, Castelnova di Garfagnana 38,766, Pontremoli 32,021) 147,838
5) *Modena* (Modena 132,621, Mirandola 65,462, Pavullo 67,720) . 265,803
6) *Parma* (Parma 144,805, Borgo di San Donnino 79,143, Borgotaro 34,554) 258,502
7) *Piacenza* (Piacenza 135,740, Firenzola 75,193) 210,933
8) *Ravenna* (Ravenna 74,959, Lugo 60,282, Faenza 70,777) . . . 206,018
9) *Reggio* (Reggio 170,413, Guastalla 59,833) 230,246

C. Marken.

1) Prov. *Ancona* (ein Bezirk) 256,231
2) *Ascoli* (Ascoli 91,916, Fermo 110,482) 202,398
3) *Macerata* (Macerata 190,637, Camerino 48,774) 239,411
4) *Pesaro* und *Urbino* (Pesaro 101,094, Urbino 102,945) 204,039

D. Umbrien.

Prov. *Umbrien* (Bez. Perugia 192,115, Spoleto 70,011, Rieti 73,683, Fuligno 56,407, Terni 59,146, Orvieto 40,383) 491,745

E. Toscana.

1) *Arezzo* 222,664. — 2) *Florenz* [Firenze] 701,702. — 3) *Grosseto* 82,540. — 4) Insel *Elba* 21,877. — 5) *Livorno* 91,432. — 6) *Lucca* 262,542. 7) *Pisa* 235,613. — 8) *Siena* 193,883 . . . . 1'812,253

F. Neapolitanische Provinzen.

1) *Abruzzo Citeriore* (Bez. Chieti 113,383, Lanciano 115,827, Vasto 109,938) 339,148
2) *Abruzzo Ulteriore I.* (Teramo 135,937, Penne 105,028) . . . 240,965
3) *Abruzzo Ulteriore II.* (Aquila 107,953, Solmona 81,667, Avezzano 93,635, Cittaducale 56,264) 339,519

4) *Basilicata* (Potenza 189,285, Matera 100,181, Melfi 106,299, Lagonegro 125,424) 521,189
5) *Benevento* (Benevento 99,661, Cerreto 78,455, San Bartolomeo in Galdo 62,655) 240,771
6) *Calabria Citeriore* (Cosenza 192,238, Paola 107,757, Castrovillari 117,031, Rossano 62,907) 479,933
7) *Calabria Ulteriore I.* (Reggio 122,395, Gerace 102,930, Palmi 110,698) 336,023
8) *Calabria Ulteriore II* (Catanzaro 123,351, Monteleone 130,399, Nicastro 99,157, Cotrone 55,380) 408,287
9) *Capitanata* (Foggia 131,499, San Severo 133,126, Bovino 47,109) 311,734
10) *Molise* (Campobasso 130,269, Iserina 146,216, Larino 99,981) . 376,466
11) *Neapel* [Napoli] (Neapel 513,532, Casoria 131,012, Pozzuoli 70,699, Castellammare 161,877) 877,120
12) *Principato Citeriore* (Salerno 267,057, Sala 97,431, Campagna 105,672, Vallo 113,157) 583,317
13) *Principato Ulteriore* (Avellino 180,253, Ariano 90,206, Sant' Angelo de' Lombardi 117,852) 388,311
14) *Terra di Bari* (Bari 269,503, Barletta 218,984, Altamura 86,173) 574,660
15) *Terra di Lavoro* (Caserta 261,763, Nola 93,770, Gaeta 133,778, Sora 141,186, Piedimonte 51,967) 681,709
16) *Terra di Otranto* (Lecce 116,489, Tarent [Taranto] 122,199, Gallipoli 115,059, Brindisi 93,965) 447,712

G. Sicilien.

1) *Caltanisetta* 191,741. — 2) *Catania* 426,072. — 3) *Girgenti* 262,238, — 4) *Messina* 384,292. — 5) *Noto* 262,705. — 6) *Palermo* 560,560. — 7) *Trapani* 214,560 . . . . 2'302,168

Städte und deren Bevölkerung Ende 1861:

Stadt	Einw.	Stadt	Einw.	Stadt	Einw.
Neapel	417,463	Cesena	33,752	Bitonto	24,221
Palermo	187,182	Rimini	31,378	Vercelli	24,038
Mailand[1]	186,154	Piacenza	30,967	Copparo	23,857
Turin	179,635	Cagliari	30,958	Sassari	23,672
Genua	119,610	Modica	30,875	Caltagirone	23,672
Florenz	112,236	Reggio[4]	30,525	Sinigaglia	23,498
Messina	100,447	Trapani	30,337	Termini	23,193
Bologna	96,556	Caserta	30,311	Lugo	23,181
Livorno	91,432	Marsala	28,939	Siena	22,624
Ferrara	67,593	Cremona	28,591	Cuneo	22,510
Catanea	64,396	Asti	28,587	Trani	22,356
Modena[2]	58,442	Andria	28,394	Città di Castello	22,342
Ravenna	54,365	Novara	26,963	Monza	22,106
Alessandria	54,354	Corato	26,436	Taranto	22,000
Reggio[3]	46,222	Barletta	26,379	Torre del Greco	21,732
Parma	45,673	Imola	25,919	Gubbio	21,360
Ancona	40,185	Molfetta	25,884	Salerno	21,241
Campannari	40,162	Castellamare	25,843	Alcamo	20,628
Forlì	36,566	Casale	25,463	Camporeale	20,628
Arrezzo	36,469	Pavia	25,006	Como	20,614
Faenza	35,592	Cortona	24,960	Ottaiano	20,397
Prato	35,306	Acireale	24,831	Monopoli	20,205
Bergamo	35,197	Ragusa[5]	24,449	Chieti	20,192
Brescia	34,932	Cava	24,378	Lodi	20,092

[1]) Mit Corpi Santi di Milano 231,039.
[2]) Mit Campogalliamo und Marzaglia.
[3]) Reggio in der Emilia.
[4]) Reggio in Calabrien.
[5]) In Neapel.

Städte mit mehr als 19, aber unter 20,000 Einw. (13, neml.): Avellino, Barcellona, Bisceglie, Fano, Fuligno, Lecce, Ligari, Macerata, Pesaro, Santa Maria, Sessa, Siracusa, Spoleto. — Zwischen 18 und 19,000: (14) Aversa, Benevento, Caltanisetta, Canicatti, Cascina, Cento, Carignola, Fermo, Giarre, Jesi, Monte Sant' Angelo, Recanati, Savona, Terlizzi. — Zwischen 17 und 18,000 (6) Ascoli, Fabriano, Porta al Borgo, San Marco in Lamis, Viareggio, Vigevano. — Zwischen 16 und 17,000 (16): Afragola, Altamura, Bagni San Giuliano, Carpi, Cosenza, Gaeta, Gioia, Girgenti, Lanciano, Maddaloni, Martino, Mondovì, San Severo, Sarno, Savigliano, Teramo. — Zwischen 15 und 16,000 (22): Avigliano, Budrio, Camaiore, Casalmaggiore, Catanzaro, Chieri, Comiso, Empoli, Fossano, Francavilla, Licata, Massa, Morreale, Nocera Inferiore, Osimo, Partinico, Pinerolo, Ruovo, Saluzzo, San Miniato, Urbino, Viadana. — Zwischen 10 und 15,000 Menschen zählen 151 Orte, darunter: Agosta, Angri, Assisi, Bronte, Camerino, Campobasso, Canosa, Capua, Carmagnola, Carrara, Cefalù, Chiavari, Corleone, Correggio, Fasano, Fivizzano, Galluzzo, Giuliano, Lucera, Massa Marittima, Matera, Mazzarino, Mercato, Mirandola, Monteleone, Moncalieri, Monte Pulciano, Monte San Giuliano, Nicastro, Nicosia, Nola, Noto, Novi, Ortona, Orvieto, Ostuni, Pagani, Partanna, Paternò, Piazza, Pietra santa, Pistoia, Pontremoli, Potenza, Pozzuoli, Procida, Resina, Rieti, Rossano, Salemi, San Seferino, Sciacca, Sesto, Solmona, Sora, Spezia, Teano, Terni, Todi, Tolentino, Tortona, Treviglio, Varese, Vasto, Voghera, Volterra, Voltri.

So ist denn Italien ganz vorzugsweise reich an Mittelstädten.

Gebietsveränderungen. Die oben (S. 297 u. 298) mitgetheilten Zusammenstellungen zeigen, in welchen staatlichen Verhältnissen sich die einzelnen Länder der Halbinsel während der Hauptperioden des letzten Jahrhunderts befanden. Zur nähern Erläuterung fügen wir einige Notizen bezüglich der frühern Einzelstaaten bei:

Sardinien. Beim Beginne der grossen Revolution nahmen die Franzosen Savoyen und Nizza, was der König in dem Friedensvertrage vom 15. Mai 1796 gutheissen musste. 1798 neue Occupation Piemont's, auf dessen Herrschaft der König am 9. Dec. förmlich verzichtete. Das Land ward erst provisorisch verwaltet, dann unterm 11. Sept. 1802 Frankreich einverleibt (Eintheilung in 6 Departemente, ungerechnet die früher incorporirten Landschaften). Dem Könige blieb nur die Insel Sardinien. — Auch Genua, anfangs in eine ligurische Republik umgewandelt, ward im Mai 1805 Frankreich einverleibt. — Der Wiener Congress setzte den König wieder in Piemont ein, vergrössert durch die Republik Genua und die benachbarten kaiserlichen Lehen; der zweite Pariser Friede gab ihm auch den anfangs vorenthaltenen Theil von Savoyen wieder. (1816 schätzte man die Bevölkerung auf 3'760,000, 1838 auf 4'650,406; die Aufnahme von 1848 ergab 4'916,064, die von 1857 5'167,542.) — Das Jahr 1848 schien die sardinische Königsherrschaft über ganz Oberitalien auszubreiten: die Lombardei, Venedig, Parma und Modena wurden vermocht, sich mit dem sardinischen zu einem subalpinischen Reiche zu vereinigen, das 11 Mill. Menschen umfasst hätte; die Niederlagen Karl Albert's bei Custoza und Novara führten zum alten Territorialzustande. (Mailänder Friede vom 6. Aug. 1849.)

Parma. Der Herzog erkaufte 1796 vom Gen. Bonaparte den Frieden. Der Erbprinz ward 1805 gegen Erhebung zum »Könige v. Hetrurien zur Verzichtleistung bewogen, worauf Napoleon das Land (grösstentheils als Depart. des Taro) mit Frankreich vereinigte. Ein Vertrag der Grossmächte vom 10. April 1814 überliess Parma der zweiten Gemahlin Napoleon's, Marie Louise, doch ohne Erbfolgerecht. Nach ihrem Ableben, 1847, kam der kleine Staat an die

frühere Herzogsfamilie zurück, der man von 1815 bis dahin Lucca — die vormalige Republik — hingegeben hatte.

Modena. Trotz eines vom Gen. Bonaparte erkauften Friedens, ward der Herzog 1796 durch Aufstand vertrieben und das Land mit der cispadanischen, dann der cisalpinischen Republik — dem spätern Königreiche Italien — vereinigt. 1814 Restauration.

Toscana. Der Grossherzog (vom österr. Fürstenhause) erkaufte 1795 von Frankreich den Frieden, trat aber 1801 seine Ansprüche auf Toscana an dieses ab gegen Salzburg, später Würzburg. Napoleon schuf Toscana um in ein »Königreich Hetrurien«, dem er anfangs den Erbprinzen von Parma als Herrscher octroyirte, bis er, Oct. 1807, das ganze Land Frankreich einverleibte (die 3 Departemente des Arno, Ombrone und Mittelmeers); des Kaisers Schwester, Elise (Gemahlin des zu einem Fürsten von Piombino erhobenen Bacciochi), war Generalgouverneurin, mit dem Titel einer Grossherzogin. — 1814 Restauration.

Neapel und *Sicilien.* Im Januar 1799, nach dem Einrücken der franz. Truppen in Neapel, ward die *Repubblica Partenopea* proclamirt, im Juni aber mit Waffengewalt wieder vernichtet. Am 27. Dec. 1805 erging Napoleon's Tagesbefehl aus Schönbrunn: »Das Bourbonische Haus von Neapel hat aufgehört zu regieren«. Erst ernannte der Kaiser seinen Bruder Joseph, dann, Juli 1808, seinen Schwager Murat (Joachim I.) zum Könige von Neapel. Auf Sicilien behauptete sich das Bourbonische Herrscherhaus mit Hülfe der Engländer. Ende 1813 schloss sich Murat den Alliirten an; dann, als Napoleon von Elba nach Frankreich zurückgekehrt war, suchte er sich ein grösseres Reich zu erobern, ward aber von den Oesterreichern geschlagen. Schon im Mai 1815 fand die Wiedereinsetzung der Bourbonen statt. Da der Wiener Congress von einem Könige »beider Sicilien« geredet, so benützte dies die Regierung, Dec. 1816, um die zwei, nach Verfassung, Verwaltung und Finanzwesen früher immer getrennten Reiche in einen absolut regierten Einheitsstaat umzuwandeln.

Die Vereinigung aller dieser Staaten zu einem »Königreiche Italien« begann 1859. Durch den Friedensvertrag von Zürich, 10. Nov. 1859, musste Oesterreich den grössten Theil der Lombardei abtreten, welches Land nun von Napoleon III. dem Könige von Sardinien überlassen ward. Volkserhebungen in den übrigen Landschaften führten nun zu folgenden Annexionen: der Emilia (Parma, Modena und Romagna), unterm 18. März 1860; Toscana's unterm 22. März; der Marken, Umbrien's und des Königreichs beider Sicilien unterm 17. Dec. nemlichen Jahres. Allerdings musste der König (Vertrag vom 24. März 1860) sein Stammland Savoyen und überdies Nizza an Frankreich abtreten. Annahme des Titels: »Königreich Italien« den 17. März 1861.

Finanzen. Ein eben erst unter gewaltsamen Verhältnissen gebildeter Staat kann selbstverständlich das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht hergestellt haben, um so weniger, wenn, wie in diesem Falle, der Staat, von dem die Umgestaltung ausging, sich ohnehin schon längst in zerrütteten Finanzverhältnissen befand. Auch lässt sich Genauigkeit des Budgets und Einhalten der Voranschläge nicht erwarten. Alle Berechnungen lassen sich nur als ungefähre Anhaltspunkte betrachten.

Das *Budget* für 1861, das erste des neuen Königreichs, schloss mit folgenden Zahlen ab (in Lire):

	ordentliche	ausserordentliche	Zusammen
Einnahme	456'568,214	34'301,823	490'870,037
Ausgabe	612'961,122	192'180,772	805'141,894
Deficit	156'392,908	157'878,949	314'271,857

Aus dem Vortrage, den der Finanzminister Bastogi am 23. Dec. 1861 in der italien. Abgeordnetenkammer hielt, ist aber ersichtlich, dass sich die Wirklichkeit noch wesentlich ungünstiger gestaltete. Man hatte weitere ordentliche und ausserordentliche Ausgaben, deren Betrag durch

Ersparungen (worunter Nichtausführen projectirter Eisenbahnen) nur unvollständig gedeckt wurde. So ergab sich (nach vorläufiger Aufstellung) ein Deficit: im ordentl. Budget von 160'922,459, im ausserord. von 239'486,048, im Ganzen von 400'408,507 Lire. Gegenüber der wirklichen Gestaltung im J. 1861, entwarf nun der Minister folgenden Voranschlag für 1862 (in Millionen Lire):

	Budget für 1862				Wirkl. Gestaltung 1861		
	ordentl.	**ausserord.**	**zus.**		**ordentl.**	**ausserord.**	**zus.**
Bedarf .	693'	147'	840'	Bedarf .	620'	247'	867'
Einnahme	482	39	521	Einnahme	459	8	467
Deficit	211'	108'	319'	Deficit	161'	239'	400'

Der Minister berechnete weiter: Zur Deckung des in beiden Jahren erwachsenden Deficits von 717 (eigentl. 719) Millionen dienen: 35 Mill. neapolitanische Renten, 23'880,000 sicilianische Renten, und das Anlehen von 1861 mit 500 Mill. Noch bleibt ein Ausfall von 159 Mill. Um denselben zu beseitigen sollen neue Steuern erhoben werden: 50 Mill. durch Einregistrirungsabgaben, 5' vermittelst Salz- und Tabaksteuer, 4—5 weitere durch Ausdehnung des Tabakmonopols auf die neu annexirten Landestheile, 4' Abgabe von Reisenden mit Eilbeförderung, 20' vermittelst besserer Vertheilung der Grundsteuer, 30' durch Mobiliarsteuer. Diese Summen ergeben zusammen 139 Mill. Zur Deckung des auch darnach noch verbleibenden Ausfalls, und da überdies die gedachten Auflagen erst mit dem zweiten Quartale erhoben werden können, sind Schatzscheine (*Buoni del Tesoro*) auszugeben, was um so mehr zulässig, als solcher Scheine sich nicht mehr als für 36 Mill. im Umlaufe befinden. Später Vermehrung der Schatzscheine auf 200 Mill. verlangt.

Der im März 1862 den ital. Kammern vorgelegte Generaletat führt etwas geänderte Ziffern auf, nemlich:

	ordentliche	**ausserordentliche**	**zusammen**
Einnahmen	487'001,170	44'283,834	531'285,004
Ausgaben	690'381,372	149'750,004	840'131,376
Deficit	203'780,202	104'466,170	308'846,372

Unter den ordentlichen Einnahmen werden aufgeführt: Zölle 190'785,934, directe Steuern 131'671,459, Enregistrement, Stempel und Taxen 110'454,483, Eisenbahnen 23'135,000, Telegraph 1'950,000, Post 12'000,000; Einnahme der verschied. Ministerien 17'004,294. — Unter den Ausgaben erscheint das Militär (Landmacht) mit 172'555,635 Lire im gewöhnl. und mit 54'959,614 im ausserord. Budget, zusammen 227'515,249 (davon für: Stab 5 Mill., Activarmee 104, Sicherheit 18½, Freiwillige 3, Festungen 14, Nationalgarde 20 Mill.). Für die Marine wurden 63'678,461, für die Schuld 160'930,292, und für den Hof 14 Mill. (namentl. Civilliste 10½ Mill.) gefordert. — Zu den classificirbaren ordentl. Einkünften liefern:

die Domänen	25 Mill. Lire	= 5,34 Proc.
- indirecten Abgaben	311 - -	= 66,45 -
- directen Steuern .	132 - -	= 28,21 -

Dagegen erfordern:

		vom Bedarfe	von den Einkünften
das Kriegswesen fast	300 Mill. =	35,70 Proc.	56,49 Proc.
die Schuld . . .	161 - =	19,17 -	30,33 -
der Hof	14 - =	1,66 -	2,63 -
Zusammen fast	475 Mill. =	56,53 Proc.	89,45 Proc.

Die beiden erstbezeichneten Posten allein verschlingen sonach fast 89½ Proc. der gesammten ordentl. und ausserordentl. Einkünfte. — Im April 1862 genehmigte die Deputirtenkammer eine Vermehrung der Schatzscheine bis zu 100, im Juni bis zu 200 Mill.

Finanzgeschichtliche Notizen über die frühern Staaten.

a) Königreich Sardinien. Vor der franz. Revolution schätzte man die Einkünfte auf 17 Mill. Lire, wozu die Insel Sardinien brutto eine Million, netto aber nur 200,000 beitrug. 1816 nahm man die Einkünfte zu 48, den Bedarf zu 56 Mill. an. Nach Unterdrückung der Revolution von 1821 hatte das Land, ausser den bedeutenden Naturalleistungen, für den Unterhalt des österr. Occupationsheeres jährlich 6 Mill. Lire zu entrichten (die Occupation dauerte vom April 1821 bis zum Oct, 1823). — 1831 betrugen die Einkünfte 68'958,000, 1835: 72'851,000, 1840: 78'426,000, 1846: 84'282,900.

	Einnahmen	Ausgaben	
		ordentl.	ausserordentl.
1847:	....	84'020,000	62'570,346
1848:	....	91'546,000	101'379,519
1849:	....	100'573,000	112'539,812
1850:	95'500,000	119'914,000	70'230,560
1851:	98'320,000	123'415,000	43'073,552
1852:	101'564,000	127'465,000	20'229,680
1853:	106'436,000	127'020,000	23'908,000

Zufolge einer Aufstellung des Finanzministers für die Kammer, zu Ende des Jahres 1853, hatte das Deficit betragen:

1851:	18'839,391	zusammen in 4 Friedensjahren 154'479,583 Lire.
1852:	60'040,824	
1853:	33'320,891	
1854:	42'278,476	

Aber auch später ward das finanzielle Gleichgewicht nicht hergestellt. Die Budgets schlossen mit folgenden Zahlen:

	Bedarf	Einnahme	Deficit
1854:	137'668,242	128'182,561	9'485,861 Lire
1855:	138'852,652	128'422,824	10'429,828
1856:	139'157,335	130'542,008	8'605,327
1857:	143'726,866	135'967,821	7'759,045
1858:	148'747,552	144'982,521	3'765,031
1859:	150'314,970	141'236,210	9'078,760
1860:	157'805,376	149'343,441	8'461,935

Demnach zum voraus anerkanntes Deficit in 7 Jahren 57'585,607 Lire. Dazu kamen aber in Wirklichkeit jedes Jahr zahllose Nachtragscredite, und es sind nur die gewöhnlichen, nicht auch Kriegsverhältnisse mit berücksichtigt; ausserdem aber erscheinen angeliehene Summen unter den Einnahmen. Wie bei den meisten in Finanzverlegenheit befindlichen Staaten, bezeichnete man einen Theil der Ausgaben als »ausserordentliche« Bedürfnisse, doch verdient diese Ausscheidung um so weniger Beachtung, als dieselbe alljährlich wiederkehrte. Die Kriegskosten von 1859 wurden 1860 vom Minister zu 88'920,887 Lire angegeben, wobei jedoch weder die Naturalleistungen, noch die von Frankreich gelieferten und später in Rechnung gebrachten Kriegsbedürfnisse von 60 Mill. einbegriffen sind.

b) Parma. Das für 1859 aufgestellte Staatsbudget war mit 9'686,931 Lire Einnahme und 9'394,166 Ausgabe abgeschlossen. Wie die Lasten vermehrt wurden, zeigen folgende Zahlen:

	1847	1856
Directe Steuern	Lire 2'036,000	3'002,000
Beischlagsprocente zu denselben	1'019,686	1'714,394
Pensionen	764,000	1'179,000
Jahresaufwand für die Schuld .	535,000	1'200,000

Wenige Landschaften erfuhren solche Misshandlungen wie Parma. So vernahm man 1854: Thomas Ward, ein Günstling des Herzogs, britischen Ursprungs, früher Stallknecht, erhielt das Privilegium zum Betriebe aller Eisen- und Kupferminen im ganzen Lande, auch der etwa später noch anzulegenden; Staatsgüter im Werthe von 2 Mill. wurden ihm um 100,000 Lire verkauft. Für sich selbst liess der Herzog nicht nur die Auflagen möglichst erhöhen, sondern er befahl auch Zwangsanlehen, zog das Vermögen der Wohlthätigkeitsanstalten ein, und liess, um in den Besitz des sämmtlichen Metallgeldes zu gelangen, Schatzbons mit Zwangscurs ausgeben; was er auftreiben konnte, legte er im Auslande an. Nach Ermordung des Herzogs (27. März 1854) verwandelte seine Gemahlin, nun Regentin, das gezwungene in ein freiwilliges Anlehen von 2 Mill. Lire und hob die Verordnung wegen Einziehung des Vermögens der Wohlthätigkeitsanstalten auf.

c) Modena. Die Finanzverwaltung ward möglichst geheim gehalten.

d) Toscana. In den 1850er Jahren hatte die Regierung meist mit einem Deficit zu kämpfen, wesentlich herbeigeführt durch die Unterhaltskosten der österr. Truppen (1855 veranschlagt zu 2'343,734 toscan. Lire). Das Budget für 1859 schloss übrigens ab mit 39'866,400 Einn. und 39'781,300 Ausgabe. Eine Veröffentlichung des Finanzministers vom März 1860 (nach Vertreibung des Grossherzogs) berechnete die Einkünfte für 1859 auf 33'487,776, für 1860 aber auf 81'603,783, mit entsprechenden Ausgabesummen. Vor der Revolution habe das Militär 6'990,732 gekostet, 1860 seien 23'417,229 Lire dafür erforderlich. Der Minister fügte bei: wenn die nächsten Folgen der Revolution überstanden seien, werde man etwa 41 Mill. Einkünfte, dagegegen 55 Mill. Bedarf haben.

e) Beide Sicilien. Der König von Neapel erkaufte 1796 von Frankreich den Frieden um 8 Mill. Franken. Um die Mittel dazu aufzutreiben, musste Jedermann seine silbernen und goldenen Gefässe abliefern, gegen Papiergeld, das schnell auf $1/3$ seines Nennwerthes herabsank. Ausserdem bemächtigte sich die Regierung des Eigenthums der 7 Banken, und erhob ausserordentliche Zwangssteuern ($1/10$ vom Einkommen jedes Einwohners). Als der Hof nach Sicilien floh, konnte er für 20 Mill. edle Metalle mit sich führen. — Mit der Restauration (unter den Gräueln der Banden des Cardinals Ruffo) kehrten auch die Verschwendungen der Königin Caroline und ihres Günstlings Acton zurück. Als der letzte 1804 auf Napoleon's Dictat vom Ministerium entfernt werden musste, erhielt er Domänen mit einem Jahresertrage von 30,000 Ducati geschenkt. In noch viel grösserer Ausdehnung verschleuderte

Napoleon auch hier die Domänen, diesen wichtigen Theil des unmittelbaren Staatsvermögens. Bei Einsetzung des neuen Königs behielt er sich die Verschenkung von neapolit. Staatsgütern mit einem Jahresertrage von einer Million vor. In der Napoleon'schen Constitution von 1808 war für den König eine Civilliste von 1'032,000 Ducati bestimmt. Die Staatsbedürfnisse wurden für 1808 auf 12'700,000, die gewöhnlichen Einkünfte nur auf 5'700,000 Ducati berechnet; zur Deckung des Deficits sollte, unter Aufhebung der Zehnten und Frohnden, eine Grundsteuer von 7 Mill. erhoben werden. — Die Restauration der Bourbonen kostete ungeheuere Summen. Der König versprach den Oesterreichern zum Voraus (Vertrag vom 29. April 1815) 25 Mill. Fr. Kriegsentschädigung. Sodann musste das Land dem Vicekönige Eugen, obwol ihn Neapel gar nichts anging, für angeblich anderweite Ansprüche, 5 Millionen Franken »Entschädigung« bezahlen. Unter dem Titel von »Ausgaben der hohen Politik« wurden ferner zur Zeit des Wiener Congresses 6 Mill. Ducati verschleudert, wovon 2 Mill. an auswärtige Unterstützer der bourbonischen Sache, insbesondere auf jenem Congresse*). — Die herrschende Finanznoth veranlasste nicht nur Beibehaltung der verhassten Napoleon'schen Grundsteuer, sondern man erhöhte dieselbe um 35 Proc. Die Verschleuderung des Nationalvermögens dauerte fort**). — Für den Verfassungsumsturz von 1822 bezahlte man an Oesterreich 85 Mill. Ducati Kriegskosten [nach Angabe des österreich. Generals Bianchi]***). — Als Ferdinand II. den Thron bestieg (Nov. 1830), lag ein Jahresdeficit vor von 650,000 Ducati. Nun wurden Ersparungen vorgenommen am Unterhalte des Militärs und der Gefangenen. Dagegen bestimmte ein Decret des Königs für jeden Prinzen ein Majorat von einer halben Mill., durch den Staat verzinslich vom Tage der Geburt an. (S. *Gualterio, rivolgimenti italiani.*) Im Uebrigen wurden die Ergebnisse der Finanzverwaltung möglichst geheim gehalten. Erst nach dem Sturze der Bourbonen erfuhr man, dass das letzte Budget mit einer Einnahmesumme von 31'626,369 Ducati abgeschlossen habe. Wie hoch sich der Ausgabeetat belief, wissen wir nicht. — Im Juni 1861 (also nach der Revolution) wurden folgende Berechnungen nach officiellen Daten gegeben:

Neapel	Einnahme 108'817,066,	Ausgabe 128'748,822 Lire
Sicilien	- 21'792,586,	- 61'065,661 -

Schuld. Die italien. Regierung betrachtete es als politische Aufgabe, jeden Unterschied der Schulden der verschiedenen Theile des neuen Staats zu verwischen. So erschien denn im Juni 1861 ein Gesetz, wel-

---

*) Talleyrand erhielt hievon eine Million, und als Herzog von Dino überdies 60,000 Frc. Jahresrenten; der österr. General Bianchi (Befehlshaber der Truppen gegen Murat) bekam 40,000 Frc. Rente, der spätere Finanzminister Luigi Medici 25,000, Alvaro Ruffo ebensoviel. (Enthüllungen eines nachmal. Finanzministers.)

**) 1819 sprach man von »Ersparungen an den Kriegskosten«, allein nur, um den Ministern Medici und Tommasi, sowie dem österreich. General Nugent, einem Jeden 60,000 Ducati von dieser angebl. Ersparung schenken zu können. Gleichzeitig nahm Tommasi für ein mit dem röm. Stuhle abgeschlossenes Concordat 80,000 Ducati in Empfang.

***) Dabei beschenkte der König die österreich. Generale glänzend; Frimont allein erhielt 200,000 Ducati.

ches, behufs »Unificirung« der sämmtlichen Staatsschulden, die Umschreibung aller älteren Obligationen befahl (der Verkaufswerth derselben war freilich früher ein sehr verschiedener gewesen). Es waren 86 verschiedene Kategorien in fünfprocentige Schuldscheine des Königsreichs Italien umzuwandeln. Der Stand der Einzelschulden wurde so berechnet: vom Königr. Sardinien 1,159'970,595, Lombardei 145'412,988, Emilia 42,000,000, Toscana 209'000,000, Neapel und Sicilien 550'000,000, zus. 2,106'383,583 Lire. Sodann nahm der neue Staat (Juli 1861) ein Anlehen von 500 Mill. auf, das im Curse von nur 70½ Proc. emittirt wurde (oder eigentl. von 69,33, da der Zinsgewinn 1,17 Proc. betrug), wesswegen für mehr als 700 Mill. Schuldscheine ausgegeben werden mussten, um jene Summe wirklich zu erlangen. Rechnet man die schwebende Schuld mit 200 Mill. und das Deficit bis Ende 1862 dazu, so übersteigt die Gesammtsumme 3000 Mill. Lire, ungerechnet den wegen Erwerbung päpstlichen Gebiets zu übernehmenden Schuldentheil (wofür früher 430 Mill. in Aussicht genommen waren).

Schuldverhältniss der frühern Einzelstaaten.

a) Sardinien. So sehr das Schuldenanhäufen in der Neuzeit eingerissen, hat doch kein anderer Staat seine Passiva verhältnissmässig so ungeheuer vermehrt, wie der sardinische. Vor der ersten franz. Revolution war das Land schuldenfrei; die Republik Genua besass sogar bedeutende Kapitalausstände (1780 schätzte man dieselben auf 45 Mill. Rthlr.). Am 1. Jan. 1835 war der Schuldenstand Sardiniens 99'779,510 Lire. Allein die üble Wirthschaft steigerte denselben schon vor 1847 sehr bedeutend. Die beiden Kriege gegen Oesterreich von 1848 und 49 kosteten 205'745,803 Lire, wovon 78'616,667 Kriegsentschädigung an Oesterreich. — Sodann wurden bis Ende 1852 98'209,600 für Eisenbahnen verausgabt, und hierauf weiter 12 Mill. bis Ende 1854 verwendet. Dies beträgt für Krieg und Eisenbahnen zusammen etwa 316 Mill. *Allein man hat vom Jahre* 1848 *blos bis Ende* 1854 *nicht weniger als* 568½ *Mill. neue Schulden contrahirt* (darunter ein unterm 7. Sept. 1848 angeordnetes gezwungenes Anlehen von 50'743,000 Lire). Für 418'156,185 wirklich bezahlte Lire musste man 503'252,126 verschreiben, und jedes Jahr brachte die enormsten Ausfälle in der gewöhnl. Verwaltung. Nun kam der Krimkrieg. Die ausserordentliche Militärausgabe in den beiden Jahren 1855 und 56 betrug, mit Einrechnung einiger Rückstände: 44'948,578 für das Landheer, 7'959,062 für die Marine; zus. 52'907,640 Lire. Mit Dazurechnung der gewöhnl. Militärausgaben kostete das Kriegswesen in jenen zwei Jahren 130 Mill. Das Geld liess sich nur durch Anlehen beschaffen. Allein es mangelte an Credit. England leistete Bürgschaft für zwei Kriegsanlehen, zus. 2 Mill. £ = 50 Mill. Lire. Gleichwol konnte man 5 % Papier nur zu 79 % verwerthen; das Land muss also die aufgenommenen Kapitalien thatsächlich zu 6⅓ % verzinsen. — Als im Jahre 1858 ein neues Anlehen von 40 Mill. aufgenommen ward, machte die reactionäre Opposition geltend: in den 17 Jahren 1830—47 seien 163½ Mill. geliehen worden, in den 10 Jahren 1848—58 dagegen 570 Mill. — Der Krieg von 1859 erforderte ungeheure Anstrengungen. Im Februar ermächtigten die Kammern zu einem Anlehen von 50 Mill.; in Wirklichkeit wurden

für 3'229,280 Lire Renten = 64'585,600 Kapital zu 5 % ausgegeben. Im Mai schoss die Turiner Bank dem Staate 30 Mill. vor, nur zu 2 % verzinslich, wogegen die Anstalt Noten bis zu 20 Lire herab ausgeben durfte, wie denn auch die Banknoten Zwangscurs erhielten. Mitte Oct. ertheilte ein königl. Decret dem Finanzminister Ermächtigung, ein weiteres Anlehen von 100 Mill. in Renten aufzunehmen. Im Juni 1860 genehmigten die Kammern die Aufnahme eines Anlehens von 150 Mill., welches im Aug. nominell zu 80,50, nach Abzug des Zinsverlustes aber eigentl. nur zu 78,40 effectuirt ward. Ausserdem wurde die von Frankreich als Schuldantheil der abgetretenen Provinzen ausbezahlte Summe von 150 Mill. gleichfalls im laufenden Haushalte verbraucht. Aus Veranlassung der Erwerbung der Lombardei musste Sardinien 250 Mill. Lire Schulden übernehmen. Hievon haften 150 Mill. auf dem *Monte Lombardo-Veneto*, wogegen man auch Activa erhielt; dagegen mussten 100 Mill. baar an Oesterreich bezahlt werden. Frankreich schoss die Summe vor gegen Auslieferung 5proc. sard. Renten, die aber nur zum Durchschnittscurse vom 29. Oct. 1859 angenommen wurden.

b) Emilia. Vor der definitiven Vereinigung mit Sardinien nahm die provisorische Regierung 40 Mill. Lire auf.

c) Toscana. Um 1842 sollen die Schulden sämmtlich abgetragen gewesen sein. Die nach der 1849er Revolution restaurirte grossh. Regierung borgte indess von 1849 bis 1853 116'066,666 Lire, ungerechnet die Ausgabe von 8½ Mill. Papiergeld. Bis zur Vereinigung mit Sardinien lieh die prov. Regierung 36 Mill.

d) Neapel und Sicilien. Wir kennen die Anlehen unter der provis. Verwaltung nicht genau. Vor der Revolution hatten die Staatspapiere einen sehr hohen Curs.

Militär. *Landmacht.* Das sardin. Conscriptionsgesetz bildet die Grundlage der Wehrverfassung des neuen Königreichs. Ein Theil der Jünglinge (im Königr. Sardinien war die Zahl auf jährl. 9000 M. festgesetzt) wird für das stehende Heer ausgehoben, der Rest, eine Reserve bildend, soll jährl. 40 Tage lang in den Waffen geübt, kann aber ausserdem nur im Kriegsfalle zu den Fahnen gerufen werden. Ueberdies besteht eine Nationalgarde, alle nicht im activen Militärdienste stehenden Männer bis zum 34. Altersjahre in sich begreifend. Da sowol die frühern römischen Gebiete als auch Sicilien völlig frei von der Conscription waren, so erscheint die Durchführung der neuen Wehrverfassung vorläufig noch als unvollständig.

Die tactische Eintheilung der Armee ist zufolge königl. Decrets vom 24. Jan. 1862: 6 Armeecorps, jedes von 3 Divisionen, die Division zu 2 Brigaden, 4—6 Bataill. Scharfschützen (*Bersaglieri*), 2 Reg. Cavallerie und 6—9 Batterien; — ausserdem eine allgemeine Cavallerie-Reservedivision und eine Artilleriereserve von 10 Batterien. Die Formation ist im Uebrigen:

			Mann
Generalstab			210
Infanterie:	6 Reg. Grenadiere.	17,946	
	62 - Füsiliere .	185,442	227,796
	42 Bataill. Bersaglieri	24,288	

			Mann
Cavallerie:	16 Linienreg. (4 Cürassiere, 6 Lanciers, 6 Chevauxlegers)	14,688	16,920
	1 Reg. Guiden	1,064	
Artillerie:	9 Reg., 72 Batterien		25,340
Genie:	2 Reg. Sapeurs		6,006
Train:	3 Regimenter		9,240
Carabinieri (Gendarmen):	14 Legionen		18,461
		Zusammen	303,048

Hievon weicht aber die wirkliche Stärke sehr bedeutend ab. In den unterm 1. März 1862 der Abgeordnetenkammer gemachten Vorlagen des Kriegsministers in Betreff des Budgets seines Ministeriums ist die Zahl folgendermassen angegeben:

Linieninfanterie 111,267 M., Bersaglieri 17,508, Cavallerie 16,536, Artillerie 17,362, Genie 4,397, Train 2,485, Verwaltung 2,755, Carabinieri 18,516, Veteranen 4,879, Sanitätstruppen 395, zus. 196,100 Mann.

Jedes Infanterieregiment besteht formationsmässig aus 3 Activbataillonen à 6 Comp., mit 2,786 M., dazu 3 Depotcompagnien mit 205; Gesammtstärke des Regiments 2,991 M. — Bei den Bersaglieri hat das Bataillon 4 Comp. u. 618 M., doch sind blos 36 Bat. activ, die übrigen 6 bilden Depot-Bataill., mit nur 280 M. — Die Linien-Cavallerieregimenter umfassen 6 Activ-Escadronen mit 918 M. u. 682 Reitpferden, u. 1 Depot.-Esc. mit 73 M. Das Guidenreg. hat 7 Escadr., 1,064 M. u. 790 Reitpferde (ausserdem Zugpferde). — Unter den 9 Reg. der Artillerie befindet sich 1 Reg. Pontoniers. Die gesammte Artill. hat 7,860 Pferde u. 20 Maulthiere.

Festungen. In den alten festländ. Provinzen: Alessandria, Casale, Genua, Tortona, Ivrea; Citadellen von Turin, Savona, Cuneo, Novi, Coni, Mondovi, Fossano; — Mittelitalien: Ancona, Ferrara, Orbitello, San Martino; Castelle zu Livorno, Siena, Volterra, Pistoia, Florenz; dann auf der Insel Elba: Porto Ferrajo u. Porto Longone; — Unteritalien: Gaeta, Civitella dell' Tronte, Pescara; Citadelle von Neapel; — auf Sicilien Messina u. Forts von Palermo; — auf der Insel Sardinien: Cagliari u. Sassari.

Kriegsgeschichtliche Notizen. a) Sardinien. Die Könige dieses Militärstaats, stets nach Vergrösserung strebend, unterhielten immer ein ansehnliches Heer. Vor der ersten franz. Revolution zählte dasselbe 24,000 M. Zufolge Vertrags vom 25. April 1793 mit England verpflichtete sich der König, für 200,000 £ Subsidien, 50,000 M. gegen Frankreich zu stellen. Später kämpften die Piemontesen ruhmvoll in der franz. Armee. — Ende März 1848 rückten etwa 30,000 M. sardinische Truppen in die Lombardei ein. Ihre Zahl ward allmählig auf 65,000 gebracht, ungerechnet die Hülfstruppen aus der Lombardei, Rom, Toscana und Parma. Indessen sollen, nach der Versicherung des commandirenden Generals Bava, doch nur 45,000 schlagfertig gewesen sein. Die Soldaten bewiesen Tapferkeit, Geschick und Ausdauer. Allein man liess es ihnen an Allem fehlen, und die Führung war, besonders wegen des steten Eingreifens des Königs Karl Albert, eine ungeschickte. Während des Waffenstillstandes vermehrte man das Heer auf dem Papiere bis zu 135,000 M. (worunter die lombardische Division von 5,500). Beim Wiederbeginne des Kampfes konnte man aber höchstens 85,000 ver-

wenden. Die Cavallerie, besonders die Artillerie, waren trefflich, besser sogar, als diese Waffen bei den Oesterreichern; allein die Artillerie war nicht zahlreich genug, während es an leichter Reiterei fehlte. Die Infanterie stand der österreichischen weit nach. Bei der schlechtesten Führung von der Welt dauerte der Feldzug nur vom 20. bis 24. März (1849); er endete mit der Schlacht von Novara. — 1855 und 56 nahm Sardinien am orientalischen Kriege Theil; es sendete 17,584 M. nach der Krim, die sich wacker hielten, wovon aber selbst nach den officiellen Angaben 2,532 (also 14,4 Proc.), umkamen. — Ueber den Feldzug von 1859 fehlen noch statist. Nachweise.

b) Neapel und Sicilien. Vor der französ. Revolution bestand das Heer aus ungef. 25,000 Mann. Als man dasselbe 1798 auf angeblich 120,000 brachte, und Mack mit 60,000 derselben in das römische Gebiet eindrang, waren es fast nur ungeübte Massen, welche von den Franzosen schnell zerstreut wurden. — Unter Murat's Regierung kämpften Neapolitaner zur Seite der Franzosen, namentlich in Spanien und in Russland. Gegen Napoleon vermied der König 1814 jeden ernsten Angriff. Als er 1815 die Grenze wieder überschritt, zählte seine active Armee in Wirklichkeit wenig über 30,000 M. (s. *Pepe, memorie*). Da er nicht wagte, das ital. Volk ernstlich aufzurufen, noch auch nur das Heer durch Ertheilung einer Constitution befriedigte, so ward er von den Oesterreichern unschwer geschlagen (Treffen bei Macerata). — Zur Vertheidigung der Cortesconstitution geschah 1822 fast nichts, — vielmehr wurden die Vertheidigungsmassregeln vom Regenten und einem Theile der Generale systematisch vereitelt. Wilh. Pepe, gegen welchen der ganze Stoss der österr. Executionsarmee (58,000 M.) gerichtet war, hatte nur 18,000 Linientruppen und noch weniger Milizen. Nach dem Treffen bei Rieti lösten sich die Truppen fast vollständig auf. — Im Frühjahre 1848 sendete der König ein Heer unter Wilh. Pepe zur Bekämpfung der Oesterreicher nach Oberitalien, rief dasselbe aber sogleich nach dem Verfassungsumsturze zurück. Einige kleine Abtheilungen verweigerten den Gehorsam, geführt von Pepe selbst und einer Anzahl anderer Officiere; sie zeichneten sich in Vertheidigung Venedig's durch militärische Geschicklichkeit wie durch Muth aus. Der König von Neapel selbst unternahm 1849 einen Feldzug gegen die römischen Republikaner, ward aber von Garibaldi schmählich über die Grenze zurückgetrieben. Vor der letzten Umwälzung zählte das neapolit. Heer formationsmässig 92,586, mit der Reserve sogar 143,586 Mann.

Marine (anfangs 1862):

Panzerschiffe:				
2 Dampffregatten von	800	Pferdekraft mit	60	Kanonen.
Gewöhnl. Dampfer:				
1 Linienschiff von	450	- -	70	-
11 Schrauben-Fregatten von . .	5,800	- -	575	-
13 Rad-Dampfer-Fregatten von .	4,300	- -	102	-
4 Schrauben-Corvetten von . .	888	- -	108	-
5 Rad-Dampfer-Corvetten I. Cl. v.	940	- -	25	-
10 - - - II. Cl. v.	940	- -	40	-
14 Schrauben-Kanonenboote . .	544	- -	50	-
2 Schrauben-Avisodampfer . .	160	- -	—	-
2 Rad-Avisodampfer	160	- -	—	-

6 Schrauben-Transportdampfer von	1,560	Pferdekraft mit	12	Kanonen.
7 Rad-Transportdampfer von . .	1,600	- -	14	-
4 Remorqueurs von	200	- -	—	-
81 Schiffe von	18,342	Pferdekraft mit	1,056	Kanonen.

Segelschiffe:	2 Fregatten mit . . .	92	Kanonen.
	1 Corvette I. Classe mit	27	-
	3 - III. - -	40	-
	11 Brigantinen mit . .	120	-
	17 Schiffe mit	279	Kanonen.
	Zusammen 98 Fahrzeuge mit	1,335	Kanonen.

Sociales. Es fehlen die Hülfsmittel, um von dem erst in der Consolidirung begriffenen Staate auch nur die gewöhnlichen statistischen Notizen erlangen zu können.

Den *internationalen Handel* Italiens veranschlagte man vor der grossen Umgestaltung jährl. auf etwa 1,600 Mill. Lire. — Die Länge der im Betriebe stehenden *Eisenbahnen* wurde im Mai 1861 zu 1,750 Kilom. (gegen 236 deutsche Meil.) angegeben; fast ebenso hoch die im Bau begriffenen Strecken, weitere 2,200 Kilom. waren projectirt, so dass in einigen Jahren etwa 830 Meil. vorhanden sein würden. — Die ital. *Handelsmarine* schätzte man 1858 auf 19,500 Fahrzeuge (worunter indess viele ganz kleine), von 575,000 Tonnen und mit 110,000 Matrosen. Davon rechnete man aber (wol stark übertrieben) 12,900 Schiffe von 250,000 Tonnen mit 52,000 Matrosen auf das Gebiet von Neapel und Sicilien. — Besondere Erwähnung verdienen die Bemühungen für das *Schulwesen.* Normalschulen bestehen (anfangs 1862) 33, wovon in den Jahren 1858 und 59 9 eröffnet wurden, 1860 11 und 1861 13. Von der Gesammtzahl kommen 10 auf die sardinischen Provinzen, 6 auf die Lombardei, 4 Emilia, 6 Marken und Umbrien, 2 Toscana und 5 auf die Südprovinzen.

In Ermangelung allgemeiner Uebersichten lassen wir einige Notizen über die einzelnen Landestheile folgen;

a) Sardinien. Es ist kaum glaublich, welche Experimente in der langen Zeit von 1814 bis 48 mit den Bewohnern des sard. Landes vorgenommen wurden. Nachdem das Festland an die zeitgemässe franz. Civilgesetzgebung gewöhnt war, suchte die restaurirte Regierung die Zustände des vorigen Jahrhunderts unbedingt wieder herzustellen. Nicht blos, dass die Geistlichkeit das ganze Unterrichtswesen erhielt, ergingen auch Verfügungen wie die: wer nicht wenigstens 1,500 Lire Vermögen besitze, dürfe nicht lesen und schreiben lernen. — Auf der Insel Sardinien hatte sich ohnehin das Feudalwesen erhalten. Adel und Geistlichkeit besitzen dort noch jetzt das grosse Grundeigenthum. Der Landmann ist nicht freier Eigenthümer; höchstens erscheint das ganze Dorf als Nutzniesser einer Anzahl Felder, welche gemeinschaftlich bewirthschaftet werden. (Im J. 1807 zählte man auf der Insel 372 Ortschaften; davon gehörten aber 304 mit 322,940 Bewohnern dem Adel. Noch nicht genug damit, war über die Hälfte des Areals der Insel mit 220,000 Menschen das Eigenthum fremder Adelsfamilien, die ihr Einkommen im Auslande verzehrten.) Noch im Jahre 1833 zählte man auf Sardinien 376 grosse Feudalgüter, wovon die Hälfte im Besitze spanischer Adelsfamilien. Die Bevölkerung befindet sich in mancher Beziehung noch in

halbwildem Zustande. — Eine bedeutende Veränderung fand seit 1848, zumal auf dem Festlande statt: Beschränkungen des Adels und Klerus, und Ausbildung des Constitutionalismus in einer der belgischen ähnlichen Weise. Nachdem im März 1850 (zufolge des, nach seinem Urheber benannten, »Siccardi'schen Gesetzes«) die geistliche Gerichtsbarkeit und einige andere Privilegien des Klerus aufgehoben worden (doch wagte man noch nicht einmal, die in Frankreich, Belgien, dem deutschen linken Rheingebiet bestehende »Civilehe« einzuführen), drängte die finanzielle Noth zu einer Einziehung von Klostergütern. Zufolge des Gesetzes vom 25. Mai 1855 wurden aufgehoben, zunächst von Nicht-Bettelorden:

66 Klöster auf dem Festlande	mit	772 Mönchen	und	770,000 Lire Eink.
46 - - - -	-	1,085 Nonnen	-	292,000 - -
40 - - Sardinien	-	488 Individuen	-	369,000 - -
182 Bettelklöster	-	3,145 -	-	84,000 - -
65 Capitel	-	680 Canonicaten	-	500,000 - -
Geistliche Beneficien	-	1,700		.....
399 Institute	mit	6,870 Individuen	und	2'015,000 Lire Eink.

Vor der Zeit der Reformen enthielt der sard. Staat 23,000 Geistliche = 1 auf 214 Einw., während in Belgien 1 auf 600, in Oesterreich 1 auf 610 gerechnet wird. — Das Einkommen der Geistlichkeit betrug vor der Klosteraufhebung über 17 Mill. (Nachweise in der *Rivista Enciclopedica*, 1855), also mehr als die gesammte Grundsteuer, und viermal so viel, als die in Belgien votirte »Allocation« ausmacht (selbst in der Clericalschrift: *Allocuzione della Sanità ... al sacro Collegio nel Concistorio segreto del* 22 *genaio* 1855, *seguìta da una Esposizione di documenti etc.* wird ein Einkommen von 10'412,084 Lire zugegeben). — Vor 1848 hatte kaum der dritte Theil der Gemeinden Schulen für Knaben; solche für Mädchen waren fast ganz unbekannt. Im J. 1856 gab es Elementarschulen

5,672 für Knaben	145 Gemeinden ohne Knabenschulen
2,833 - Mädchen	1,151 - - Mädchenschulen.

Trotz aller Anstrengungen konnten 1857 von 17,705 Recruten 9,096 weder lesen noch schreiben. — Seit 1849 und besonders 1851 das Prohibitivsystem aufgegeben ward, erlangte der Handel einen starken Aufschwung (so stieg, nach Herabsetzung der Zuckerzölle auf die Hälfte, die Consumtion in 8 Jahren von $7\frac{1}{2}$ auf $18\frac{3}{4}$ Mill. Kilogr.) Gesammtwerth der Ein- und Ausfuhr in Mill. Lire:

	Gesammthandel		Specialhandel	
	officieller	wirklicher	officieller	wirklicher
1852:	569,2	469,2	256	221,9
1853:	554,5	484,5	283	269,2
1854:	527,3	499,1	309,6	315,6
1855:	577,3	543,6	338,9	344,8
1856:	680,6	709,3	401	460,3
1857:	690,4	843,2	372,5	507,6

Von letzter Summe kamen 1856 auf den Verkehr der Insel Sardinien erst 26,1 Mill., davon 14,5 im Handel mit dem sardin. Festlande.

b) Mittelitalien. Modena war das Eldorado des Jesuitismus und Absolutismus. — In Toscana, wo während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mehr Verbesserungen stattfanden als in irgend

einem andern Staate Italiens, blieb doch der Hauptgrundbesitz in den Händen des Adels und der Geistlichkeit; die Bauern wurden nicht freie Eigenthümer. In der Neuzeit ohnehin verfolgte man alle Neuerungen, und das traditionelle Leopoldinische Regierungssystem (ein zudem sehr überschätztes System des »erleuchteten Despotismus«) ward vollständig aufgegeben und bekämpft. Man hörte seit Jahren von Verurtheilungen und Einkerkerungen Solcher, welche Bibeln oder methodistische Tractätchen gelesen! (An den bekannten Fall der Eheleute Madiai reiheten sich noch viele ähnliche Beispiele.) — In dem kleinen Lande zählte man 1855 314 Klöster mit 3,240 Mönchen und 4,173 Nonnen, ausserdem 10,031 Weltgeistliche.

c) Unteritalien. Die Lebensweise des Volkes ist dürftig und schmutzig. So fruchtbar der Boden (war doch Sicilien die Kornkammer Roms), so vernachläsigt erscheint der Anbau desselben. Die Felder werden vielfach nur alle 2—3 Jahre bestellt. Der Landmann ist nicht freier Eigenthümer. Das Gewerbswesen steht auf sehr niedriger Stufe, wie man überhaupt fast nur in den Städten einige Handwerker trifft. — Geistlichkeit und Adel sind die übermächtigen Stände. 1834 zählte man im Königreiche Neapel allein 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 26,800 Weltgeistliche, 11,730 Mönche und 9,520 Nonnen! Die Einkünfte des Klerus wurden 1820 auf 9'007,390 Duc. berechnet. — Der sicilianische Adel besteht aus 61 Herzogen, 117 Fürsten, 217 Markisen, über 1000 Baronen und 2000 einfachen Adeligen! Ein Einkommen von mehr als 3 Mill. Duc. dient auf der Insel nur zum Unterhalte von 7600 Geistlichen (wie dies hervorgeht aus dem von den geistlichen Corporationen selbst im Jahre 1842 aufgestellten *Stato di attività e passività*). Dagegen nimmt man an, dass $^1/_3$ der Sicilianer Bettler sind. Im Jahre 1820 fanden sich auf der ganzen Insel nur 5 Buchdruckereien (nebenbei ein Zeichen, wie die zahlreiche Geistlichkeit in und ausser den Klöstern sich nicht sehr stark mit Literatur beschäftigt). — Nach einer wie es scheint amtlichen Notiz zählte man im Febr. 1861 im ehemal. Königr. Neapel: 1020 Mönchs- und 272 Nonnenklöster, mit 13,611 Mönchen und 8001 Nonnen. Von den Mönchen hatten 4712 ein Einkommen von 4'555,968 Lire (also durchschn. 967 Lire per Kopf), während die übrigen 8899 vom Almosen lebten. Die Einkünfte der Frauenklöster beliefen sich auf 4'772,794 Lire (596 L. per Kopf). — Besondere Schwierigkeiten findet die Herstellung eines genügenden Schulwesens. Die Erhebungen unter der neuen Regierung ergaben, dass von 3094 Gemeinden, welche nach Einwohnerzahl und Bedeutung jedenfalls Primärschulen besitzen sollten, 1084 deren ganz entbehrten, und dass an 900 Schulen der Unterricht durch Individuen ertheilt wurde, welche selbst der Elementarkenntnisse ermangelten. Mit vielen Lehrstellen ist keine höhere Besoldung verbunden als 18 Ducati (etwa 21 Thlr.) jährl. Die gesammte Staatsausgabe für den Primärunterricht belief sich aber auch nur auf etwa 112,000 Ducati. Die Zahl der Schüler steht zur Bevölkerung im Verhältnisse von 1 zu 1000.

Münzen, *Maass* und *Gewicht* sind im Allgemeinen die französischen. Der Franc heisst Lira. (Die frühere toscanische Lira hatte nur den Werth von 84 Cent.; noch geringer waren die alten Lire von Parma und Modena). In Nea-

pel rechnete man nach Ducati. Der *Ducato* ward in 10 *Carlini* und 100 *Grani* getheilt. Sein Silbergehalt sollte sein = 1 Thlr. 4 Sgr. 4,05 Pf. preuss., war aber wirklich 1 Thlr. 3 Sgr. 11,65 Pf. — Auf Sicilien rechnet man im Privatverkehre wol auch noch nach *Oncie,* zu 30 *Tari* à 20 *Grani;* die Oncia = 3 Thlr. 11 Sgr. 10,94 Pf. — Längemaass: der *Palmo,* in Neapel 0,26455, auf Sicilien 0,258098 Met., also 0,8429 u. 0,82235 preuss. Fuss. — Feldmaass: in Neapel der *Moggio* = 0,2741 preuss. Morgen. — Getreidemaass: in Neapel der *Tomolo* zu 55,55 Liter oder 1,0106 preuss. Scheffel, in Sicilien zu 17,19 Lit. oder 0,3128 Schff. Die sicil. *Salma* hat 16 Tomoli. — Weinmaass: der *Barile,* in Neapel zu 0,635, auf Sicilien 0,5 preuss. Eimer. — Gewicht: in Neapel das Pfund zu 320,759 Gramm, auf Sicilien der *Rotolo* zu 793,4 Gr.

2. Die römischen Staaten (der sog. »Kirchenstaat«).

	Bestandtheile	Q.-M.	Bevölk. 1853
1)	Rom und Comarca . . .	82	326,509
2)	Delegation Viterbo	54	128,324
3)	- Civitavecchia .	18	20,701
4)	- Velletri . . .	28	62,013
5)	- Frosinone . .	32	146,759
	Zusammen	214	684,306

Bis zum J. 1853 umfasste der sog. »Kirchenstaat« 748 Q.-M. und (nach der Aufnahme von 1853) 3'124,668 Menschen. Er bestand aus 5 Haupttheilen:

		Q.-M.	Bev. 1853
1)	Eigentliches *Patrimonium Petri,* neml.: Rom u. Comarca (Stadtbezirk) und die 3 Delegationen (Bezirke) Viterbo, Civitavecchia und Orvieto, zus. etwa	170	504,581
2)	Die 4 *Legationen* der Romagna: Bologna, Ferrara, Forlì und Ravenna	180	1'014,582
3)	Die *Marken* mit den 6 Delegationen: Ancona, Urbino-Pesaro, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino	160	924,602
4)	*Umbrien* mit den 3 Delegationen Perugia, Spoleto u. Rieti	150	443,155
5)	*Campagna Marittima* mit den 3 Delegationen Velletri, Frosinone und Benevent	70	239,748

Confessionen. Ausser 9237 Juden und 283 Akatholiken ist die Bevölkerung ganz katholisch.

Stadt Rom, Ende 1861 mit 194,587 Einw. (darunter: 40 Bischöfe, 1385 Weltpriester, 2474 Mönche, 1657 Seminaristen, 2032 Nonnen, 2613 weibl. Klosterzöglinge; dann 283 Akatholiken und 4226 Juden). Im J. 1198 unter Innocenz III. zählte Rom 35,000 Einw.; 1377, als die Päpste von Avignon zurückkehrten 17,000; 1513 unter Leo X. 40,000, und 1521 schon 90,000; unter Clemens VII. 165,047, und im Jahre 1793 166,948. In den Jahren 1809 und 1813 zeigte sich eine starke Verminderung auf 136,268 und 117,882; dann stieg die Zahl wieder 1823 auf 136,269, 1830 auf 147,235 und bei der Thronbesteigung Pius IX. zählte es 180,199.

Herrschaftsveränderungen. Vor der Zeit der franz. Revolution umfasste der sog. Kirchenstaat ungefähr 790 Q.-M. und 2'200,000 Menschen. Zu demselben gehörten die Grafschaften Avignon und Venaissin (in Frankreich), eine Landschaft von etwa 40 Q.-M. und 55,000 Einw. Die dortige Bevölkerung empörte sich aber gegen die päpstliche Herrschaft, und unterm 14. Sept. 1791 decretirte die franz. Nationalversammlung die von vielen Avignesen beantragte Vereinigung dieser Landschaft mit Frankreich. Im Frieden von Tolentino, 19. Febr. 1797, musste der Papst nicht nur dies gutheissen, sondern auch die Romagna an die cisalpinische Republik abtreten. In Folge der Ermordung des

franz. Gesandten Duphot zu Rom rückten aber schon am 11. Febr. 1798 franz. Truppen in die Hauptstadt. Ein Volksaufstand, 15. Febr., endete mit Verkündigung der »römischen Republik«. Gegen Ablauf des Jahres stellten indess neapolitanische, russische und *türkische* Truppen die *päpstliche* Herrschaft wieder her. — Im April 1809 riss Napoleon Ancona, Urbino, Macerata und Camerino vom Kirchenstaate los, dieselben seinem »Königreiche Italien« einverleibend. Am 17. Mai desselben Jahres (4 Tage vor der Schlacht bei Aspern) decretirte der franz. Kaiser weiter die Incorporirung Roms selbst in den franz. Kaiserstaat (Departemente der Tiber und des Trasimene; Rom sollte »die zweite Stadt des Reiches« sein). Den Papst brachte man gewaltsam nach Frankreich. — 1814 Restauration, unter Verlust Avignon's und eines kleinen Landstriches auf dem rechten Poufer. — Die Aufstände von 1848 veranlassten den Papst zur Flucht nach Gaeta (24. Nov.). Am 8. Febr. 1849 beschloss die Nationalversammlung: Wiederherstellung der »römischen Republik«. Nach langem, ruhmvollem Kampfe fiel Rom am 3. Juli in die Gewalt der von dem Präsidenten Napoleon zur Wiedereinsetzung des Papstes gesendeten Truppen der französischen Republik. — 1859 befreite sich die Romagna von der päpstl. Herrschaft; 1860 folgten die Marken und Umbrien. Rom selbst wird nur durch eine franz. Besatzung vom nemlichen Schritte abgehalten.

Finanzen. Waren dieselben schon früher zerrüttet, so kann es nicht Wunder nehmen, dass sie nach der Lostrennung von mehr als drei Viertheilen der frühern Bevölkerung in vollständiger Unordnung sich befinden. Verlässige Nachweise fehlen um so mehr, als die Oeffentlichkeit der Finanzverwaltung ausgeschlossen ist. Nach Privatangaben, die wir in Kürze zusammenstellen, hätten die Budgets etwa so abgeschlossen:

1860:	Bedarf 22,	Einkommen 8	Mill. Scudi
1861:	- 20,	- 8	- -
1862:	- 10,	- 5	- -

1861 sollen für das Militär 5 Mill. Sc. und für die Schuld ebensoviel bestimmt gewesen sein, da der Papst, um die Losreissung der betr. Provinzen nicht anzuerkennen, die Uebernahme eines Theiles der Schuld durch das Königr. Italien nicht gut heisst. — Auch müssen die aus den verlorenen Provinzen nach Rom geflohenen Beamten besoldet werden. — Die freiwilligen Sammlungen eines »Peterspfennigs« sollen in den 26 Monaten bis 1. Jan. 1862 3'809,747 Scudi ertragen haben.

Das Budget für 1859, das erste seit langer Zeit, in welchem das Gleichgewicht wenigstens auf dem Papiere hergestellt war, schloss mit 14'752,365 Scudi Einnahme und 14'568,858 Ausgabe. Dabei waren die *Haupteinkünfte*, brutto: Zölle (*le dogana,* wobei aber auch Tabaks- und Salzmonopol) 7'898,215 (Kosten 2'431,775), Steuern u. Domänen (*dazi*) 3'532,090, Stempel und Einregistrirung 1'047,946, das sittenverderbende Lotto 1'181,800 (davon Kosten 796,655). — *Hauptausgaben:* Schuld 5'547,750, Militär 2'082,358, Inneres 1'527,669 (wov. die Gefängnisse gegen 800,000!). Indessen geben die Budgets nur ein sehr unvollständiges Bild des wirklichen Bedarfes. Es sind aus denselben ausgeschlossen: die Fondsanweisungen für besondere Titel, namentlich die Dotation der Präfectur der apostolischen Paläste (600,000 Scudi),

die Ausgaben für den Papst selbst, jene für die Municipalität von Rom; endlich die Kosten des Unterhalts der fremden Truppen. — Während die Schuld allein fast 31 Proc. sogar von der Brutto-Einnahme verschlang, ward für Unterricht und Wohlthätigkeit aus dem Staatsbudget nicht mehr aufgewendet, als die Festlichkeiten bei Creirung von 8 neuen Cardinälen erheischten. Allerdings erscheint der persönliche Bedarf des Papstes nur mit ungefähr 600,000 Scudi (fast 900,000 Thlr.) in diesen Rechnungen; allein in Wirklichkeit sind weit über 5 Mill. Scudi (über 7 Mill. Thlr.) als Ertrag der geistlichen Beneficien im Kirchenstaate hinzu zu rechnen. — Das Personal der Beamten betrug 1854 8,296 (7,858 in Activität, 438 in Quiescenz). Sie bezogen 1'949,431 Sc.; ausserdem erforderten die vacanten Stellen 51,867, und die Pensionen 74,883, zusammen fast $^1/_5$ der damaligen Gesammteinnahme.

Nach der officiellen Zusammenstellung der Staatsrechnungen von 1814—1846, welche der päpstliche Finanzminister Morichini im Dec. 1847 der vom Papste eingesetzten »Consulta« vorlegte, war seit 1828 auch nicht ein Jahr ohne Deficit geblieben. Von 1828—30 betrug dieses Deficit 399,393, in den 3 nächstfolgenden Jahren 1831—33 zusammen 8'187,574, und von da bis zum Tode Gregor's des XVI. in jedem Jahre durchschn. 566,000 Scudi. — Morichini's Nachfolger, Angelo Galli, sagte in seiner 1847 verfassten Relation:

»Viele Register sind nicht abgeschlossen; die Ausgabenverzeichnisse lassen sich nicht auffinden, und jene der Depositen sind schlecht aufbewahrt. Im Allgemeinen enthalten die Register Abänderungen, Zusätze u. Abminderungen, die eine Vergleichung mit den frühern Rechnungen, an welche sie sich anschliessen sollen, nicht zulassen. Bei den Cameralcassen bleiben enorme Summen zu liquidiren; hinsichtlich der Cassabücher existirt eine regelmässige Entlastung nicht. Es ist bekannt, dass seit 1837 den Schatzverwaltungen legale Papiere fehlen.«

Es scheint, dass die Finanzverwaltung in der Revolutionszeit (unter der Republik) zum ersten Male eine mindestens formell geordnete war! Wenigstens sah sich der franz. Obergeneral, nach befohlener strenger Untersuchung, zu einer für die Betheiligten äussert ehrenvollen Erklärung veranlasst. Nach der Restauration erfolgte sofort die Erhöhung einer Reihe von Steuern. Der Versuch einer rationellen Finanzverwaltung hörte auf, sobald man das Finanzministerium wieder einem Geistlichen übertrug. Die Lasten wurden dermassen gesteigert, dass die Staatseinkünfte, im J. 1838 zu 7'080,000 Scudi berechnet, 1859 mehr als das Doppelte betrugen. Man erhob z. B. den Monatsbetrag der Gewerbsteuer 14 Mal im Jahre, als ob das Jahr 14 Monate umfasste. Die verdammenswerthe Einrichtung des Lotto ward derart »verbessert«, dass sie einen erhöhten Ertrag lieferte. Trotzdem hatte man bis 1858 jedes Jahr ein Deficit. Napoleon Pepoli bemerkt (in der Schrift: *Il debito publico pontificio, lettera al conte Costa della Torre, di G. Napoleone Pepoli; Torino* 1858): »In den Rechnungen von 1848—57 kommen die öffentlichen Arbeiten zusammen mit 5'182,403 Franken vor, neben 24'796,430 Fr. für die fremde Occupation, ungerechnet die daher rührenden Lasten der Privaten. Der öffentl. Unterricht erscheint dagegen mit 242,527 Fr. Die Erhebungskosten der Einkünfte betragen 30—31 Proc. (in England 8, in Frankreich 14, in Piemont 16 %). Die Verwaltung der Domänen kostet 640,500, während der ganze Rohertrag der-

selben nur 169,250 ausmacht; man hat namentlich Bergwerke, die weit mehr kosten als eintragen. — Seit der Restauration steigt der Besitz der todten Hand jährl. um 3—4 Mill. Scudi.« Wir kennen eine einzige weise Maassregel: Herabsetzung der Eingangszölle durch das Zollgesetz vom 8. Mai 1856, und der Erfolg war eine Mehreinnahme.

Was von öffentl. Geldern eingeht, ward von jeher nicht als Eigenthum des Landes, das zu dessen Bestem verwendet werden müsse, sondern als Ertrag des Patrimoniums der Geistlichkeit angesehen, worüber diese beliebig zu schalten habe. — Die päpstlichen Finanzen sind eigentlich seit der Zeit zerrüttet, in welcher die regelmässigen Zuflüsse aus den übrigen kathol. Ländern zu versiegen begannen. Schon vor einem Jahrhunderte hatte man ein, wenn auch kleines, Deficit. Noch gegen Ende des 18. Jahrh. zog der römische Hof aus Deutschland im Durchschnitte jährl. für Annaten 194,880, für Pallien 215,417 fl. Im Ganzen sollen demselben seit 600 Jahren aus allen nördlichen Ländern zusammen etwa 1020 Mill. Gulden zugeflossen sein. Spanien und Portugal entrichteten ihm, nach der Berechnung von Canga Arguelles, seit dem 12. Jahrh., gegen 14,580 Mill. Realen. — In dem Werke: *Sulle finanze dello stato ponteficio* sind folgende Ziffern einander gegenübergestellt:

	1815	**1853**		
Einnahme	2'926,657	13'472,782	=	Zunahme 360 Proc.
Ausgabe	2'353,397	15'374,371	=	- 553 -

Schuld. Deren Betrag war am 1. Jan. 1858 66'471,274 Scudi. Im Mai 1860 ward ein 5proc. Anlehen, durch welches 50 Mill. Frcs. aufgebracht werden sollten, im Curse von 90 ausgeschrieben; doch vernahm man im Juli, dass erst 7 Mill. gezeichnet und darum der Subscr.-Termin verlängert worden sei. Im Dec. 1861 soll der Finanzminister der Consulta die Ausgabe neuer Schuldscheine kundgethan haben. Ungeachtet der vorgenommenen Ersparungen sowie der Peterspfennige kann die Gesammtsumme der Schuld 1862 nicht unter 80 Mill. Sc. betragen. — Die Finanzzerrüttung ist ziemlich alt. Schon im Jahre 1741 finden wir eine Schuld von 56 Mill. angegeben, mit 1'240,000 Scudi verzinslich. 1758 erscheint ein Zinsbedarf von 1'305,994. Bis 1781 erfolgte Vermehrung der Schuld von 5 Mill., dann eine kleine Abtragung. Den Waffenstillstand vom 28. Juni 1796 erkaufte der Papst von Bonaparte um 21, den Frieden von Tolentino um weitere 15 Mill. Fr., ungerechnet die Kunstschätze. 1801 war die Schuldsumme 64 Mill. Scudi. Die Klöster und geistlichen Corporationen hatten etwa die Hälfte davon zu fordern. Die französ. Regierung hob diese Institute selbst auf, womit jener Schuldentheil hinwegfiel; von dem Reste der Schuld wurden blos $^2/_5$ anerkannt, so dass $^9/_{10}$ der Gesammtpassiven abgestreift waren. — Nach Napoleon's Sturz suchte Pius VII. die wiederhergestellten Congregationen mittelst eines Anlehens von $1^1/_2$ Mill. Sc. theilweise zu entschädigen. — 1832 nahm der Staat 3 Mill. von Rothschild auf (ungeachtet seines Judenthums), und zwar mit Verlust von $37^1/_2$ Proc. von dem verschriebenen Betrage! — In der Neuzeit begann die *Papiergeldemission.* Bei Proclamirung der Republik circulirten bereits für 4'151,000 Scudi Schatzscheine (*Buoni del tesoro*). Die republikanische Regierung sah sich zur weitern Anwendung dieses Mittels gedrängt, und so befanden

sich bei Wiedereinsetzung des Papstes 7'821,000 Papiergeld im Umlaufe. Ausserdem circulirten für 665,565 Scudi Scheidemünzen. Die Restauration, obwol sie selbst ihre Gläubiger und Beamten mit Schatzscheinen bezahlt hatte, setzte deren Werth um 35 Proc. herab. Eine spätere Uebereinkunft mit der Bank bezweckte die Einlösung des Staatspapiergeldes. Man machte zu diesem Behufe unterm 1. Mai 1853 ein 8proc. Anlehen von 26 Mill. Fr. — Der Betrag der Staatsschuld stieg von Jahr zu Jahr. Nach einer amtlichen Zusammenstellung des Finanzministers vom Mai 1854 betrug das Deficit:

in den 6 letzten Monaten v. 1849	12'175,000 Lire*)
im Jahre 1850	8'061,000 -
- - 1851	4'832,000 -

Im Mai 1855 ward der Finanzconsulta folgendes neue Anwachsen der Schuld angegeben:

1853	um	2'817,446 Scudi
1854	-	4'621,000 -
1855	(Deficit)	5'000,000 -

In welcher Weise jedesmal die Deficite gedeckt wurden, ist nur unvollständig bekannt. So redete das Pariser clericale Blatt *Univers* im Sept. 1854 von einem neuen Rothschild'schen Anlehen von 4 Mill. Scudi. Nach dem *Diario di Roma* vom 2. Oct. 1857 war ein solches Anlehen von 3'181,821 Sc. bei dem neml. Handelshause contrahirt worden.

Militär. Die Truppen werden im In- und Auslande geworben. Da indess der römische Stuhl den Angehörigen seines eigenen Staates misstrauen muss, die Werbung einer ausreichenden Anzahl fremder Söldlinge aber mit Schwierigkeiten und unerschwingbaren Kosten verbunden sein würde, so halten franz. Soldaten zu Rom, und hielten bis 1859 österreich. in den Legationen die päpstliche Herrschaft aufrecht. — Der Formationsstand der päpstlichen Truppen war Mitte 1861, einschliesslich Gendarmerie 9,400 Mann, nemlich:

	Mann
Infanterie: 1 Reg. Gendarmerie von 3000 M., 1 Bataill. Zuaven (Franzosen und Belgier), 1 Bat. Carabinieri (Schweizer), 1 Comp. St. Patrik (Irländer), 1 Bat. Garnisonstruppen, 1 Bat. Linie und 1 Bat. Jäger (letzte Italiener), zus.	7,800
Cavallerie: Gendarmen 500, 2 Escadr. Dragoner, wovon 1 aus Eingeborenen bestehend	700
Artillerie: 1 Reg. mit 3 Feld- und 5 Positionsbatterien	900

Im J. 1859 war der Formationsstand 15,239 M. mit 1200 Pferden. Später vermehrte man die Truppenzahl bis auf ungefähr 25,000 (unter Lamoricière). Das Treffen von Castelfidardo gegen die Piemontesen vernichtete das kleine Heer. — Feste Plätze: Civitavecchia, Castell Sant' Angelo (Engelsburg zu Rom), Porto d'Anzio.

Socialverhältnisse. Es gibt vier Stände: Geistlichkeit, Adel, Bürger und Bauern. Der erste Stand herrscht; in seinen Händen allein liegt alle Gewalt; er leitet Alles, auch die Justiz und das Militärwesen. Im frühern Umfange des Kirchenstaats zählte man 66,100 Geistliche (1 auf

*) Wir geben diese Ziffern nach Liren, wie wir sie in piemontesischen Blättern aufgezeichnet fanden, da uns der Wortlaut dieses ministeriellen Vortrags nicht vorliegt.

45 Einwohner oder 9 Familien!), 109 Bisthümer, 117 Seminarien, 10,950 Pfarreien und 19,000 Kirchen und Klöster. Der Werth des Grundbesitzes der Geistlichkeit wird auf 195 Mill. Scudi (über eine Milliarde Franken) berechnet. Ausserdem besitzt der Adel enorme Reichthümer. Er führt zwar die Namen der alten Adelsfamilien, stammt aber grösstentheils keineswegs mehr von jenen berühmten Geschlechtern ab, sondern verdankt seinen Ursprung oder seine Erhebung vielfach dem hohen Klerus. Gewerbe und Handel liegen darnieder. Dabei fehlt es an Eisenbahnen, überhaupt an genügenden Verkehrsmitteln. Gleiches Loos des Darniederliegens trifft den Ackerbau. Die Latifundien, die Feudaleinrichtungen, sind sein Verderben; die Landleute entbehren des freien Eigenthums der von ihnen zu bearbeitenden Grundstücke. Guillard (*statistique humaine*) bemerkt: »L'agro Romano, dessen Ausdehnung 2000 Quadr.-Kilometer übersteigt, ist das Eigenthum von 113 Familien und von 64 Congregationen. Es sind dies die grössten Besitzungen, die fürstlichsten Domänen, die es auf der Welt gibt. Die kleinsten Pachtungen umfassen wenigstens 300 Hectaren, viele bis zu 5000 (etwa 18,000 Morgen = fast eine deutsche Q.-Meile). Der Pachtpreis ist zwischen 8 und 18 Fr. für die Hectare. In der Provinz Velletri bezeichnet man das Pachtgut von Campo-Morto, das einer Kirche gehört, und dessen Ausdehnung 85 Q.-Kilom. umfasst. Noch heute bildet es ein gesetzliches Asyl für die Verbrecher! *Latifundia Italiam perdiderunt*, sagte Plinius. Dieser Missstand ist also erneuert. Man misst dem Nepotismus der Päpste diese Erneuerung bei.« — Das gesammte Volk wird in möglichster Unwissenheit gehalten, besitzt aber weit mehr Fähigkeiten und Kraft, als man gewöhnlich annimmt. Raub und andere Verbrechen kommen, in Folge der schlechten Erziehung und der ganzen Unnatur der Verhältnisse, in ungeheuerer Menge vor. Nach den amtlichen Verzeichnissen betrug die Zahl der Criminalsträflinge in den Gefängnissen des Kirchenstaats am 30. Juni 1855 4133, darunter

608 wegen Mord und Tödtung — 12 wegen Gattenmord
25 - Elternmord — 11 - Sodomie.

Auf je 100,000 Einwohner kamen also 21 gewöhnliche Morde und Tödtungen und 1 Elternmord! Politische Verfolgungen betrieb die Reaction derart, dass blos in den drei ersten Jahren nach Wiederherstellung der päpstlichen Autorität, vermittelst »Pulver und Blei« durch das Militär, oder durch die Hand des Henkers, nicht weniger als 1644 Menschen hingerichtet wurden. — Selbst der starr conservative österr. General Schönhals (in den »Erinnerungen eines österr. Veteranen«) äussert: »Wir wollen hier nicht alle Fehler einer geistlichen Herrschaft, die Widersprüche, in denen sie mit den Bedürfnissen der neuern Zeit steht, herausheben; es genügt, den Kirchenstaat gesehen zu haben, um die Sehnsucht zu begreifen, die die Einwohner dieses von der Natur so gesegneten Landes nach einem gerechten, und auf einer festen Basis ruhenden Regierungssysteme durchdringen **muss!**«*) (So spricht der österreich. General Schönhals!)

---

*) Ganz besonders bezeichnend sind die Berichte, welche die geheimen österreich. Policeiagenten an ihre eigene Regierung abstatteten über die Zu-

Handel. Wie die Zollherabsetzung vom 8. Mai 1856 wohlthätig wirkte, zeigt folgende Verkehrsliste (nach Scudi):

	1856	1857	1858
Einfuhr	9'797,822	12'627,432	13'51,0143
Ausfuhr	9'685,283	11'625,355	11'690,258

Handelsmarine, Januar 1860 in den Häfen des Mittell. Meeres: 298 Schiffe von 4658 Tonnen mit 880 M. Besatzung.

Münze etc. Der Scudo, 10 Paoli oder 100 Bajocci = 5 Frcs. $45^4/_{10}$ Cent. oder 1,47 preuss. Thlr. — Der röm. Fuss (*palmo*) = 0,9485 preuss. od. 29,77 Centim. — Die röm. Meile (*miglia*) = 1489 Met. — Der *Rubbio* = 2,94 Hectol. oder 5,36 preuss. Scheffel. — Der *Barilo* = 58,33 Liter.

Schweiz (Freistaat).

Land und Leute. Etwa 740 Q.-M. und etwas über $2\frac{1}{2}$ Mill. Menschen, in 22 Kantonen, wovon aber 3 in sich wieder getheilt sind, sonach im Ganzen 25 zu einem Bundesstaate vereinigte Kantone.

Kantone	Grösse		Bevölk.	Davon:			
	Schweiz. Q.-Stunden	= Deutsche Q.-Meilen	1861*)	Proste-stanten	Katho-liken	Andre Christ.	Ju-den
Zürich . . .	74,83	31,2	266,557	253,865	11,461	1,059	172
Bern . . .	294,	123,1	466,811	405,599	58,112	2,271	829
Luzern . .	54,	22,6	130,592	2,689	127,883	5	15
Uri	47,	19,7	14,691	39	14,652	—	—
Schwyz . .	40,06	16,8	45,007	535	44,466	5	1
Unterwalden ob d. Walde	20,90	8,7	13,355	95	13,260	—	—
Unterwalden nid d. Walde	12,60	5,3	11,179	55	11,124	—	—
Glarus . . .	29,82	12,5	33,313	27,540	5,743	28	2
Zug	10,20	4,3	19,596	618	18,969	—	—
Freiburg . .	71,10	29,8	105,260	15,548	89,681	23	8
Solothurn . .	34,56	13,7	69,195	9,579	59,516	58	42
Basel-Stadt .	1,59	0,7	41,044	30,723	9,891	249	181
Basel-Land .	18,55	7,7	51,590	41,586	9,779	221	4
Schaffhausen	12,96	5,5	35,571	32,973	2,521	73	4
Appenzell Ausser-Rhoden . .	10,73	4,8	48,452	46,191	2,229	29	3
Appenzell Inner-Rhoden . .	7,33	2,9	11,913	122	11,790	1	—
St. Gallen . .	87,76	34,9	180,624	69,617	110,812	89	106
Graubünden .	304,16	127,3	89,831	50,318	39,505	8	—

---

stände des römischen Landes und seiner Bewohner. Siehe darüber und überhaupt über die Zustände Italiens die Schrift: »Italien in seiner neuzeitlichen nationalen Entwicklung und jetzigen polit. Lage; Einleitung zur Geschichte Italiens vom Beginne der ersten franz. Revolution bis zur neuesten Zeit; von F. K. Broch. (pseudonym), Zürich 1859, bei Meyer & Zeller.« — *About's* »Question Romaine« ist ohnehin bekannt.

*) Die Zusammenstellung enthält die berichtigten Aufstellungen, während die bisher erfolgten anderweiten Veröffentlichungen nur die anfangs provisorisch ermittelten Resultate der Volkszählung geben.

Kantone	Grösse Schweiz. Q.-Stunden	= Deutsche Q.-Meilen	Bevölk. 1861	Davon: Protestanten	Katholiken	Andre Christ.	Juden
Aargau . . .	60,44	25,5	194,063	104,080	88,376	82	1525
Thurgau . .	42,81	18,1	90,133	67,747	22,052	330	15
Tessin . . .	121,60	50,9	115,781	109	115,630	32	10
Waadt . . .	138,75	57,7	212,528	198,751	12,853	528	396
Wallis . . .	226,59	94,8	90,456	699	89,746	5	6
Neuenburg . .	34,78	14,5	87,362	77,033	9,294	472	563
Genf	12,27	5,2	82,323	39,736	41,874	334	379
Zus.	1769,39	738,2	2'507,227	1'475,846	1'021,219	5,901	4261

Die Arealberechnung nach den vom Gen. Düfour geleiteten trigonom. Aufnahmen; doch sind die Kantone Bern, Luzern, Uri und Unterwalden noch nicht vermessen. Nach den bisherigen Ergebnissen der wirklichen Aufnahme wird man das Areal wol zu 740 Q.-M. annehmen dürfen. Es kommen auf die bedeutendsten Seen: Genfer 10,4 deutsche Q.-M. (wovon 6,2 zur Schweiz gehören), Bodensee 9,7 (dav. 3,3 schweizerisch), Neuenburger See 4,3, Vierwaldstätter 1,9, Züricher 1,6, Luganer 0,9, Thuner 0,8, Lago maggiore (so weit schweizerisch), 0,79, Bieler 0,74, Zuger 0,6, Brienzer 0,5.

Als »Bevölkerung« geben wir die Zahl der bei der Aufnahme wirklich anwesenden Individuen an. Es befinden sich darunter 9138 Durchreisende. Nicht eingerechnet haben wir die »vorübergehend abwesenden« Landesangehörigen, deren Zahl zu 26,619 angegeben wird, so dass die Totalzahl auf 2'533,846 steigt. (Zu sichern Resultaten und zur Vermeidung von Doppelzählungen kann man nur gelangen durch Constatirung der wirklich anwesenden Personen.)

Zahl der Wohnhäuser: 347,229, der bewohnten Räumlichkeiten (Stuben etc.) 1'980,682; Zahl der Haushaltungen 526,186. – Von der Bevölkerung: männl. 1'233,656, weibl. 1'273,571 (rechnet man die Durchreisenden ab, dagegen die vorübergehend Abwesenden dazu, so ergeben sich: männliche 1'269,417, weibliche 1'281,910); nach dem Civilstande: zusammenlebende Ehegatten 736,307, getrennt oder geschieden 41,522, verwittwet 155,324, ledig 1'574,074.

Von der Bevölkerung sind heimathberechtigt an ihrem Wohnorte 1'467,005; an andern Orten als ihrer Heimathgemeinde, jedoch im nemlichen Kanton wohnen 692,427; Kantonsfremde, aber Schweizer (aus andern Kantonen) 229,262; Landesfremde (in der Schweiz niedergelassen oder sich daselbst aufhaltend) 116,323 (wovon blos 2378 eigentliche fremde Durchreisende); heimathlos 2210.

Nationalitäten (nach Haushaltungen, zufolge der Sprache classificirt): 365,151 deutsche, 123,442 franz., 28,684 italien., 8891 romanisch. Die Bevölkerung spricht fast durchgehends französisch in den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg (im letzten doch nur 16,234 gegen 2327 deutsche Haush.), dann grösstentheils in Wallis 12,527 gegen 6179, und Freiburg 15,365 gegen 5530 d.; endlich wohnen in Bern 15,340 franz. gegen 75,781 deutsche Haush. — Italienisch ist der Kant. Tessin mit 25,427 Hsh. (112 deut., 6 franz.). — In Graubünden sind: 9150 Hsh. deutsch, 8862 romanisch, 2848 ital., 14 franz.

Städte. Die Zahl aller Gemeinden betrug bei der Aufnahme von 1850 3058, wovon 29 mit mehr als 5000 Einw. Im J. 1860 umfassten:

a) *Kantonshauptorte:* Genf 41,273, mit Aussengemeinden (gleichsam Vorstädten) 52,000 Einw.; Basel 38,282, resp. 41,044; Zürich 20,258, resp. 43,300; Bern 29,244, resp. 36,000; Lausanne 20,496, resp. 28,000; St. Gallen 14,623, resp. 19,000; Luzern 11,605; Freiburg 10,417; Herisau (Ausser-Rhoden) 9,537; Neuenburg 10,384; Schaffhausen 8,669; Chur 6,995; Solothurn 5,932; Schwyz 5,767; Lugano 5,396; Aarau 5,111; Glarus 4,800; Sitten (Wallis) 4,190; Frauenfeld (Thurgau) 3,945; Zug 3,858; Liestal (Baselland) 3,380; Sarnen (Obwalden) 3,300; Appenzell 3,260; Altorf (Uri) 2,416; Stanz (Nidwalden) 2,007.

b) *Andere bedeutendere Gemeinden:* Chaux de Fonds (Neuenb.) 16,860, Locle (daselbst) 9,276, Altstätten (St. Gallen) 7,286, Einsiedeln (Schwyz) 7,241, Winterthur (Zürich) 6,534, Vevay (Waadt) 6,482, Biel (Bern) 6,021.

Geschichtliche Notizen. Die Kantone gelangten in nachbemerkten Zeiten zur Vereinigung: 1) Die *Urkantone:* Uri, Schwyz und Unterwalden, 1308; letz-

tes seit 1114 und 1150 getheilt in Ob- und Nidwalden. — 2) Die der Eidgenossenschaft zuerst beigetretenen Kantone: Luzern 1332, Zürich 1351, Glarus 1352, Bern 1353 und Zug 1362; dies die *»Eidgenossenschaft der 8 alten Orte.«* — 3) Die »mittleren« Kantone: Freiburg und Solothurn 1481, Schaffhausen 1501, Basel 1501 (getheilt seit 1831 in Stadt und Landschaft), Appenzell 1513 (getheilt seit 1597 in Inner- und Ausser-Rhoden); dies *»der Bund der 13 Orte.«* — 4) Die »neuen Kantone«: St. Gallen, Thurgau, Aargau, Waadt, Graubünden und Tessin, alle 1798 und 1803. — 5) Die »neuesten Kantone«: Wallis, Genf, Neuenburg, 1815. — Vor der Zeit der franz. Revolution bildeten die »13 Orte« einen sehr losen Bund. Sie umfassten kaum 450 Q.-M. und 970,000 Menschen. Neben ihnen bestanden noch andere Städtchen in einer Quasi-Selbständigkeit, welche sich an die Eidgenossenschaft, oder vielmehr an einzelne Kantone, anlehnten; andere Gebiete sodann, welche von ihnen beherrscht wurden, alle mit sehr ungleichen Rechten. Zunächst kamen die *»zugewandten Orte,«* die sich wieder mannichfach schieden. Die Einen waren die »Bundesgenossen« (*associés, socii*), nemlich die Abtei St. Gallen, und die Städte St. Gallen und Biel, mit dem Vorrechte, Abgeordnete an die Tagsatzung zu senden; die Andern galten blos als »Mitverbündete (*coalliés, confoederati*): die drei Bünde (Graubünden), Wallis, die Stadt Mühlhausen (im Elsass), das Fürstenthum Neuenburg, die Stadt Genf und ein Theil des Bisthums Basel. Noch tiefer standen die blosen »Schutzverwandten«: die Abtei Engelberg, der Flecken Gersau und der andere Theil des Bisthums Basel. Hieran reiheten sich die »gemeinsamen Unterthanen,« oder die im Kriege unterworfenen Landschaften, welche einem oder mehren der 13 eidgenössischen Stände gehörten: das Thurgau, Baden, Sargans, Gaster, Utznach, Rapperschwyl, die Freienämter, Murten und die 7 italienischen Vogteien (Tessin). Die letzten waren zunächst den Urnern, das Waadt und ein Theil des Aargau den Bernern unterworfen; auch das selbständige Bünden seinerseits besass solche Unterthanenlande: Veltlin, Bormio und Chiavenna. Das Frickthal gehörte zu Oesterreich. — Die franz. Revolution bewirkte völlige Umgestaltung. Schon 1792 verjagten die Bewohner des Bisthums Basel ihren Bischof, und erklärten sich für eine Republik. 1793 riss Frankreich einen Theil dieses Gebietes, Pruntrut, an sich; 1797 einen andern, Erguel. Die Bewohner von Veltlin, Chiavenna und Bormio, denen die Bündner Gleichheit der Rechte verweigerten, schlossen sich an die »Cisalpinische Republik« an. Das Waadt riss sich, als »Leman'scher Kanton,« von Bern los (Jan. 1798). Nachdem die Berner von den franz. Truppen geschlagen waren, erfolgte Auflösung der »Eidgenossenschaft« und Bildung eines Einheitsstaats, der »Helvetischen Republik.« Dieselbe ward blos der administrativen Bequemlichkeit wegen in 18 (nicht selbständige) Kantone getheilt; Bern zerfiel in 4: Bern, Oberland, Aargau und Leman. Auch Baden, Thurgau, Lugano, Bellinzona und Wallis wurden in Kantone umgewandelt, während man Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu einem Kanton »Waldstätten« vereinigte. Appenzell, St. Gallen und das Rheinthal bildeten den Kanton »Säntis.« Genf und Mühlhausen wurden Frankreich einverleibt. — Es folgten viele Unruhen. Die Centralisation widerstrebte den Schweizern; französischer Seits nährte man unter der Hand die Zwietracht. Im Febr. 1803 verkündete Bonaparte die »Vermittlungsakte.« Die Kantone erhielten ungefähr ihren vormaligen Umfang wieder (doch blieben Waadt und Aargau von Bern getrennt); sie durften ihre innern Angelegenheiten wieder selbst ordnen, indess die allgemeinen Angelegenheiten einer Tagsatzung übertragen waren, zu welcher jeder der grösseren Kantone zwei, jeder der kleineren einen Abgeordneten sendete. Neuenburg und Wallis vereinigte Napoleon mit Frankreich; so bestanden 19 Kantone. — Der Wiener Congress suchte auch in der Schweiz die alten Zustände wieder herzustellen; die Verfassung von 1815 decretirte die Souveränität der Kantone, deren Zahl um 3 vermehrt ward (Genf, Wallis, Neuenburg). Das ehemalige Bisthum Basel ward mit dem Kanton Bern vereinigt. Sardinien trat, der Contiguität Genf's wegen, einen kleinen Bezirk an dasselbe ab (Carouge), Oesterreich gab die Herrschaft Räzüns an Graubünden, und das Frickthal, Laufenburg und Rheinfelden an Aargau; Frankreich sollte nach dem Pariser Friedensvertrage das Dappenthal an Waadt zurückgeben, was bis heute noch nicht geschehen ist; Mühlhausen blieb ohnehin mit Frankreich vereinigt, sowie das Veltlin, Chiavenna und Bormio mit der Lombardei. — Die Wieder-

herstellung des aristokratisch-oligarchischen Regiments konnte den Schweizern unmöglich zusagen. Die Bewegung, welche 1830 durch Europa ging, ward benützt, die meisten Kantonalverfassungen in demokratischem Sinne umzugestalten; auch trennte sich die Landschaft Basel von der Stadt. Die beiden feindlichen Elemente bekämpften sich ununterbrochen. Vermittelst jesuitischer Ränke und auswärtiger Einflüsse bildeten zuletzt 7 Kantone sogar einen »*Sonderbund*« (Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug, Wallis und Freiburg). Er ward, Nov. 1847, mit Waffengewalt vernichtet. Die Schweizer benützten klug die Stürme des Jahres 1848, um sich neu zu constituiren; Neuenburg schüttelte die preussische Herrschaft ab, und eine neue Bundesverfassung kam unterm 12. Sept. 1848 zu Stande, wodurch, unbeschadet der Autonomie der Kantone in ihren innern Angelegenheiten, die Nationalkraft gegen Aussen vereinigt wurde. Die Organe, durch welche die Nation ihren Willen kund gibt, sind der National- und der Ständerath, welche vereint 7 Männer, den »Bundesrath,« als höchste Executivbehörde, erwählen. In den Ständerath sendet jeder Kanton, ohne Unterschied seiner Grösse, 2 Vertreter, jeder Halbkanton 1; in den Nationalrath dagegen wird je ein Repräsentant auf 20,000 Einw. gewählt.

Finanzen. *Bundesbudget.* Die neue Verfassung schuf dem Bunde, statt der unsichern Matricularbeiträge der einzelnen Kantone, eigene Einkünfte. Wie in Nordamerika ward das Zollwesen die Haupteinnahmsquelle. Die Postverwaltung ward zwar gleichfalls der Bundesbehörde übergeben; die Entschädigung, welche die Kantone für diese Ueberlassung erhalten, kommt aber um meistens dem ganzen Reinertrage der Anstalt gleich; wie die Kantone auch von den Zöllen fast 2½ Mill. erhalten, als Entschädigung für ihre frühern Sonderzölle. Directe Steuern hat der Bund nicht zu beziehen. Für »ausserordentliche Fälle« besteht eine, je für 20 Jahre aufgestellte Scala, nach welcher, wenn etwa nöthig, die einzelnen Kantone zu Beiträgen für Bundeszwecke verpflichtet sind (welche Beiträge man wohl zunächst an den Post- und Zollentschädigungsgeldern in Abzug bringen würde). Das Budget für 1862 enthält folg. Hauptpositionen:

Einnahmen.

	Fr.
1) Ertrag der Liegenschaften 42,700, angelegten Kapitalien 115,000	157,700
2) Zinsen von Betriebskapitalien und Vorschüssen	106,277
3) Regalien und Verwaltungen: Zoll 6'900,000, Post 7'182,000, Telegr. 500,000, Pulver 1'127,000, Zündkapseln 53,408, Telegraphenwerkstätte 141,500, Münze 3'063,000, Polytechnicum 29,500	18'996,408
4) Kanzleieinnahmen und Vergütungen	103,000
Zusammen (einschl. 516 Fr. Unvorgesehenes)	19'364,000

Ausgaben.

1) Zinsvergütungen (dabei Verzinsung des Münzreservefonds) . .	205,200
2) Allgemeine Verwaltungskosten: Nationalrath 91,300, Ständerath 4,300, Bundesrath 61,000, Bundesgericht 10,000, Bundeskanzlei 138,120, Militärpensionen 31,669	336,389
3) Departemente: polit. Dep. 88,000, Inneres 158,700 (dabei: für Auswanderungswesen 22,000, Beiträge an gemeinnütz. Gesellschaften 40,000, Industrieausstellung in London 35,000, statist. Büreau 20,000, Bauwesen 16,500), Militärdep. 16,100, Finanz- 44,600, Handels- und Zoll- 105,000, Justiz- und Policeidep. 20,200	432,600
4) Specialverwaltungen: Militär 1'853,000, Zoll 3'392,000 (davon: 2'433,196 Entschädigung an die Kantone als Loskauf ihrer frühern Zölle), Post 7'182,000 (dav.: Entschädigung an die Kan-	

tone 1'486,561), Telegraph 432,000, Pulververwaltung 993,700, Zündkapseln- 48,114, Münzverw. 3'063,000, Telegr.-Werkstätte 129,500, Polytechnicum 221,500 . . . . 17'314,814

Zus. (einschl. 8997 Fr. Unvorhergesehenes) 18'298,000
Muthmassl. Ueberschuss 1'066,000

Für die Verwaltung eines Staates von dritthalb Millionen Menschen sind dies sehr geringe Summen. Indessen darf nicht übersehen werden: *einerseits*, dass manche Ausgabe für das grössere Gemeinwesen den Kantonen überlassen bleibt; *anderseits* aber ebenso, dass hier die Bruttosummen mit einer Vollständigkeit eingetragen sind, wie nirgends sonst (erscheint doch sogar der Preis für das von der Münze verwendete Metall vollständig in der Hauptrechnung), und dass auch die blos durchlaufenden Beträge (Einnahme der Post für die Kantone) hier aufgeführt sind. — Fassen wir, zur Vergleichung mit andern Staaten, blos die Netto-Summen ins Auge, so stellt sich das eidgenössische Budget folgendermassen:

Einnahme: 1) *Directe Steuern:* gar keine;
2) *Indirecte:* Zölle . . . . 3'508,000
3) *Regalien:* Post nichts (weil den Kantonen zufliessend), Telegraphen-, Pulver-, Zündkapsel- und Münzverwaltung 218,594
4) Ertrag des *Staatsvermögens* (Domänen) 263,977
5) *Kanzleieinnahmen* 103,000

Gesammtsumme der Netto-Einnahme 4'093,571

Ausgabe: 1) *Schuld* (zum Theil nur Selbstverzinsung) . . . 205,200
2) *Allgem. Verwaltung:* Nationalvertretung 95,600, Besoldungen 61,000, Kanzlei 138,120, Bundesgericht 10,000, Departemente netto 335,600 975,920
3) *Militär* . . . . 1'853,000
4) *Anstalten* und Unterstützungen: Polytechnicum netto 192,000, Militärpensionen 31,669, Auswanderungswesen 22,000, an gemeinnütz. Gesellschaften 40,000, Londoner Industrieausstellung 35,000 320,669

Gesammtsumme 3'154,789

Die höchste Besoldung ist die des Bundespräsidenten = 10,000 Frkn. (2666 preuss. Thlr., kaum zwei Drittel dessen, was in Bayern ein blosser *Kreis*regierungs-Präsident, einschliesslich Repräsentations- und Reisegelder bezieht); jedes der 6 übrigen Mitglieder des Bundesraths erhält 8500 Frk. (2266 Thlr.). Beim »politischen Departement« (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) sind blos 3000 Fr. für Repräsentation bestimmt, und für »Orden« wird gar nichts verausgabt.

Schulden. Deren hat die Schweiz wesentlich nur für Activ-Erwerbungen contrahirt; ausserdem zur unmittelbaren Landesvertheidigung in dem Streite wegen Neuenburg. Für Ende 1862 wurden die Schulden auf 3'750,000 Fr. berechnet, denen ein Activvermögen von 14'147,794 gegenüber steht, worunter 3'930,000 Fr. angelegte Kapitalien.

Finanzen der Kantone, soweit uns bekannt.

Kantone	Quelle der Ziffern	Einnahme	Ausgabe	Schulden	Activvermögen blos Immobilien	
Bern[1])	Budget f. 1862	4'764,478	4'971,831	720,000	(1858)	9'760,622
Zürich[2])	- - 1862	2'862,000	3'156,000	keine	(1855)	14'775,362
Waadt	Rechn. v. 1860	2'898,000	2'746,000	90,000	(1862)	12'963,290
Genf	Budget für 1862	2'742,000	2'466,000	16'000,000		. . . . . .
Aargau	Rechn. v. 1860	2'136,000	1'926,000	163,300		. . . . . .

Kantone	Quelle der Ziffern	Einnahme	Ausgabe	Schulden	Activvermögen blos Immobilien
St. Gallen[3])	Rechn. v. 1861	1'527,057	1'632,112	6'700,000	......
Tessin[4])	- - 1858	1'035,643	1'219,935	6'518,872	disponibel 784,641
Freiburg[5])	Budget f. 1857	1'204,240	1'168,789	3'386,433	6'412,577
Neuenburg	- - 1862	1'056,494	1'127,385	3'000,000	.....
Basel-Stadt[6])	- - 1862	1'129,000	1'575,676	.....	......
Basel-Land[7])	- - 1859	557,698	537,557	.....	......
Solothurn	Rechn. v. 1861	1'169,000	1'156,000	532,688	4'943,451
Luzern	- - 1860	982,646	887,001	413,347	5'421,014
Thurgau	Budget f. 1862	899,262	879,308	—	(1858) 3'997,093
Wallis	- - 1862	685,468	698,965	......	......
Graubünden[8])	Rechn. v. 1861	731,000	965,000	......	netto 4'182,000
Schaffhausen	- - 1857	294,099	351,953	......	......
Glarus[9])	- - 1859	208,837	176,524	1'215,293	(1859) 1'947,938
Schwyz	- - 1859	158,721	216,315	294,581	210,204
Uri	- - 1860	183,229	206,366	......	......
Ausserrhoden[10])	Budg. f. 1861	46,558	236,557	......	350,543
Innerrhoden	Rechn. v. 1858	132,600	135,000	......	......
Zug	Budget f. 1861	105,000	116,000	47,418	334,342
Nidwalden	Rechn. v. 1857	69,827	62,271	—	netto 130,920
Obwalden	- - 1856	24,000	21,200	......	......

Bemerkungen zu vorstehender Tabelle.

(1) Bern. Ausserdem ein ausserord. Budget zur Tilgung der Schuld; die neue Eisenbahnschuld ist noch nicht eingerechnet. Nach dem Budget von 1860 ergab sich mit den Nachtragscrediten ein Deficit von 239,803 Fr.; statt dessen lieferte die wirkl. Abrechnung 402,505 Ueberschuss. (2) Zürich. Ausser dem eigentl. Kantonal- noch weiter (1859) 39'284,249 Fr. Stiftungsvermögen. Von den Ausgaben kamen schon 1861 758,000 auf das Unterrichtswesen, sonach ¼ der ganzen Einnahme. — (3) St. Gallen. Die Schuld, sowie ein neues Anlehen, sind durch Eisenbahnobligationen gedeckt. Das Steuerkapital betrug 1860 151'592,400. — (4) Tessin. Mit den ausserord. Etats war die Einn. 2'623,367, die Ausg. 2'018,486. — (5) Freiburg. Seitdem 16 Mill. Eisenbahnanlehen, dem ein weiteres Anlehen für den neml. Zweck 1862 folgte. — (6) Basel-Stadt. Von der Ausgabe 524,000 ausserordentl. — (7) Basel-Land. Das Steuervermögen war 1861 zu 97'400,960, die abzuziehenden Schulden zu 27'959,850 Fr. angegeben. — (8) Graubünden. Für Strassenbau hat der Kanton v. 1818—1860 9'266,000 Fr. aufgewendet, ungerechnet 1'130,000 von den Gemeinden. — (9) Glarus. Das Brandunglück von 1861 nöthigte zur Aufnahme von 3 Mill.; diese Schuld soll 1881 amortisirt sein, wesswegen jährl. 130,000 Fr. hiezu aufzubringen sind. Das steuerbare Vermögen war 1861 53'962,000. — (10) Appenzell-Ausserrhoden. Als Deficit wird die Summe bezeichnet, welche durch Steuer zu decken ist.

In der vorstehenden Tabelle sind viele blos formelle Ueberträge aus frühern Etats einbegriffen; ebenso durchlaufende Posten; endlich solche Lasten, welche in andern Staaten, als Leistungen der Gemeinden und Kirchen, ausser dem Staatsbudget bleiben. Unter Berücksichtigung dieser Momente erhalten wir für die Finanzverwaltungen in der ganzen Schweiz, Bundes- und Kantonallasten zusammen, folg. Resultate:

Netto der Rechnungen des Bundes etwas über	3	Mill. Frcs.
- - - der Kantone höchstens	25	- -
Zusammen etwa	28	- -

Hievon treffen auf die Hauptpositionen

der Einnahmen:

aus Domänen ungefähr .	7 Mill.
- directen Steuern . .	8 -
- indirecten Abgaben .	13 -

der Ausgaben:

Besoldungen *)	2'500,000	Militär	4'500,000
Unterricht	4'800,000	Pensionen	60,000
		Schulden	2'500,000

Die directen Steuern bestehen fast allenthalben nur in einer Vermögens- und Einkommens- (als einziger directen) Steuer (meistens 1—1½ vom 1000 Vermögen, doch in Appenzell, Innerrhoden 1861 gesteigert auf 5 vom 1000). Blos im Waadt und in einem Theile von Bern kennt man eine Grundsteuer. — Unter den indirecten Abgaben erscheinen die eidgenössischen Zölle, dann Auflage auf Salz (sehr mässig, doch verschieden in den einzelnen Kantonen **), Stempelpapier, Erbschaftsabgaben etc. — Sehr häufig schliessen die Budgets mit einem Deficit ab. Allein es besteht dieses gewöhnlich nur scheinbar, indem man die Einnahmen äusserst niedrig, die Ausgaben ganz hoch veranschlagt, so dass sich sehr oft bei den Rechnungsabschlüssen Ueberschüsse ergeben, während die Budgets Deficite in Aussicht gestellt hatten. Auch bezeichnet man zuweilen die ganze Summe als *Deficit*, welche durch directe Steuer aufgebracht werden muss, während man letztere in einigen Kantonen überhaupt noch gar nicht kennt. (So brauchte öfter im Aargau gar keine Steuer erhoben zu werden; in Baselland kam directe Steuererhebung seit dem Bestehen des Kantons überhaupt nur viermal vor, höchstens ½ vom Tausend des Vermögens.)

Die Kantonalschulden rühren meistens von unmittelbaren Erwerbungen her. Sie betrugen früher in allen Kantonen zusammen wol höchstens 9 Mill. Frk., wovon etwa 6½ Mill. auf das hart bedrängte und bedrückte Tessin trafen. In letzter Zeit haben verschiedene Kantone (namentlich Freiburg, Bern und Neuenburg) ansehnliche Anlehen für Eisenbahnbauten abgeschlossen, ausserdem hat Genf starke Anlehen gemacht. In den meisten Kantonen übersteigt jedenfalls das Activvermögen weitaus den Schuldbetrag.

Zum Schlusse noch ein Paar von dem Verfasser dieses Buches vor einigen Jahren berechnete Vergleichungen. Das Budget des Kantons Zürich ergab, mit Dazurechnung des entsprechenden Antheils an dem Bundesbudget, — gegenüber der Finanzverwaltung einiger deutscher Staaten von beiläufig gleicher Bevölkerung, folgende Hauptresultate (alle Summen auf preuss. Thlr. reducirt; — die Zahlen haben sich seitdem geändert, die Verhältnisse sind geblieben):

---

*) In Zürich erhält ein Regierungspräsident 4000, ein Reg.-Rath 3500 Fr. Besoldung; in Bern letzt. 5000, in St. Gallen 3500; in Waadt Präsident und Räthe gleichmässig 4000; im Thurgau Präsident 2757, Räthe 2333—2545; — in Glarus der Landamman 700, der erste Rathsschreiber dagegen 2000, der erste Weibel 1000; in Appenzell Ausserrhoden der regierende Landammann 200, jedes andere Mitglied der Standescommission 100 Fr.!

**) Der gewöhnliche Preis des Salzes ist 8 Cent. für das Pfund; dieses nothwendige Lebensbedürfniss ist also hier wohlfeiler, als in denjenigen Ländern, aus welchen die Schweiz einen Theil ihres Salzes bezieht. Folge davon: stärkerer Verbrauch. (So wurden im Aargau 1856 54,334 Centner Kochsalz verkauft, pr. Kopf also 27,17 Pfd., während in Preussen nur 17 Pfd. auf den Kopf kamen.)

Hauptausgaben:	Zürich nach d. Rechn. v. 1852	Weimar n. d. Rechn. v. 1851	Braunschweig n. d. Budg. f. 18⁵¹/₅₃
Hof	—	250,000	260,000 Thlr.
Staatsschuld	3,600	306,103	428,407 -
Militärwesen	122,000	153,325	315,284 -
Pensionen	4,000	106,493	127,990 -
Gesammtbetrag dieser 4 Posit.	129,600	815,921	1'131,681 -
Gesammter Staatsbedarf	739,780	1'534,251	1'824,000 -
Hauptstaatseinkünfte:			
Domänen und Regalien	141,600	178,555	150,886 -
Indirecte Auflagen	113,422	316,336	493,300 -
Directe Steuern	243,166	526,857	432,000 -

Dabei darf nicht übersehen werden, dass im Züricher'schen Etat viele blos durchlaufende Posten vorkommen, während in den andern Staaten ansehnliche Nachtragscredite erscheinen, namentlich für Militär.

Eine Vergleichung des bayerischen Budgets mit dem schweizerischen (die Beträge des Bundes und aller Kantone zusammengenommen, und dann das Ganze nach der Volkszahl berechnet = 4½ Mill. Menschen in Bayern, 2½ Mill. in der Schweiz) führte gleichzeitig zu nachfolgenden Resultaten:

		Bayerisches Budget für 1855/61	Würde betragen im Verhältnisse zu den Schweizer Budgets
Gesammtstaatsbedarf in Bayern		41'396,862	19'720,000 fl.
Hievon:	directe Steuern	9'216,968	5'120,000 -
	indirecte Auflagen	20'100,000	9'850,000 -
Hauptausgaben:	Hof	2'982,272	nichts
	Armee	9'075,900*)	3'000,000 -
	Staatsschuld	12'719,300	385,000 -
	Civilbesoldungen (etwa)	11'630,000	1'700,000 -
	Pensionen (mindestens)	3'400,000	51,000 -
	Gesandtschaften	303,000	54,000 -
Dagegen:	Erziehung und Bildung	900,653	3'800 000 -
	Wohlthätigkeit	209,440	1'200,000 -
Endlich:	Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben	675,000	10,000 -

(Bei den bemerkenswerthen Ergebnissen des schweizerischen Finanzwesens gegenüber jenen aller andern Staaten Europa's verweisen wir auf die näheren Erörterungen darüber in der [vom Verf. des gegenwärtigen Buches herrührenden anonymen] Schrift: »Die Schweiz in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handelsverhältnissen. Für Einheimische und Fremde.« Zürich, 1858 bei Schabelitz.)

Militärwesen. Die Schweiz hat keine stehenden Truppen; es ward der Bundesregierung sogar verfassungsmässig verboten, solche zu errichten. Dagegen ist jeder waffenfähige Schweizer auch in Wirklichkeit militärpflichtig. Von Kindheit an Waffenführung gewöhnt, erfolgt das militärische Einschulen der Rekruten stets in wunderbar kurzer Zeit, und später genügen Wiederholungscurse von wenigen Tagen. Das Bundesheer hatte am 31. Dec. 1861 folgenden Bestand:

1) *Bundesauszug,* — die Mannschaft von 20—34 Jahren; dazu müssen die Kantone 3 Proc. ihrer Bevölkerung stellen; wirkl. dienstfähig 82,747

*) Man bedarf in Wirklichkeit einer viel höhern Summe; zudem sind 400,000 fl. neuere Militärpensionen, welche man auf die Amortisationscasse übernahm, hier nicht eingerechnet.

2) *Reserve,* — von 35—40 Jahren; 1½ Proc., wirkl. 42,292
3) *Landwehr,* — bis zum 44. Altersjahre, organisirt 64,887
4) *Landsturm* (officiell zu 150,000 M. angenommen)

Zus. effectiv 189,926

An den Militärschulen und allgemeinen Uebungen haben 1861 21,773 M. Theil genommen, an den kantonalen Schulen und Truppenzusammenzügen 108,462, so dass die zur Instruction oder Inspection aufgebotene Mannschaft in dem genannten Jahre 130,235 betrug. — Die Formation ist folgende:

A. *Auszug.* Linien-Infant. 57 ganze Bataillone, 9 halbe, endlich 6 Einzelcompagnien. — Scharfschützen 45 Compagnien (5500 M.) — Genie: 6 Sappeur- und 3 Pontonierscompagnien. — Artillerie (7500 M.): 25 bespannte Batterien, 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, 3 Comp. für Positionsgeschütz, 6 Comp. Parkartillerie; ausserdem Parktrain. — Cavallerie (1750 M.): 22 Comp. Dragoner, 7½ Comp. Guiden.

B. *Reserve:* Linien-Infant.: 31 ganze, 10 halbe Bataill. und 15 Einzelcompagn. — Schützen (3380 M.) 28½ Comp. — Genie: 6 Sappeur- und 3 Ponton.-Comp. — Artillerie (5000 M.): 13 bespannte, 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, 8 ganze und 2 halbe Positions- und 6 Parkcompagn.; ferner Parktrain — Cavall. (1180 M.) 13 Dragoner- und 7½ Guidencomp.

C. Organisirte *Landwehr.* Infant. 55 Bataill. und 26 Einzelcomp. — Schützen 36 Comp. — Genie: 5 Sappeur- und 2 Pontonierscomp. — Artill.: 8 Feldbatterien, 6 Posit.- und 4 Parkcomp. — Cavall. 8 Comp.

Auszug und Reserve sind jeden Augenblick mobil zu machen. Die bewaffnete Macht der Schweiz ist schwach an Reiterei. Ihre Linieninfanterie könnte dagegen der eines stehenden Heeres entgegen gestellt werden. Dabei besitzt man eine vortreffliche Artillerie und hat eine entschiedene Ueberlegenheit an Scharfschützen. Bei der Landwehr ist die vollständige Zahl Officiere nicht vorhanden; allein dieselbe bildet dennoch das Mittel, dem Auszuge und der Reserve eine sofortige Verstärkung von etwa 25,000 M. zu gewähren.

Vergleichung. Können Staaten mit stehenden Heeren dasselbe leisten, wie die Schweiz? Nimmermehr! Hannover, Braunschweig und Oldenburg zusammen haben etwa die gleiche Volkszahl wie die Schweiz. Stellen wir ein Paar Ziffern zusammen:

	Schweiz	**Hannover, Braunschw. und Oldenburg**
Volkszahl	2'500,000	2'414,000
Kosten des Militärs .	1'200,000 Thlr.	4'011,000 Thlr.
Marschbereite Truppen	150,000	36,200

Mit einem Geldaufwande von weniger als einem Drittel stellt die Schweiz sonach eine über viermal grössere Militärzahl als jene Staaten. Und dabei ist die Last für die militärpflichtigen Einwohner in Friedenszeiten (welche die Regel bilden!) weitaus geringer. — Mit der nemlichen Geldsumme, deren man in Hannover etc. bedarf, um je 10,000 Soldaten zu haben, bereitet die Schweiz 100,000 M. zur Marschbereitschaft vor. Aehnlich ist das Verhältniss in andern Staaten. Belgien, dessen Bevölkerung ungefähr die doppelte Zahl jener der Schweiz beträgt, unterhält ein Heer von beiläufig 80,000 M., welches im äussersten Falle bis auf 100,000 vermehrt werden kann, also trotz der zweifachen Volksmenge dem schweizerischen Heere an Zahl entschieden nachsteht. Belgien verwendet aber thatsächlich meistens gegen 40

Mill. Frk. auf sein Militärwesen! Schon diese numerische Stärke eines jedenfalls auch gut organisirten und geübten Heeres sichert demselben eine Ueberlegenheit.

Kriegsgeschichtliches. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts standen ungef. 50,000 Schweizer in 29 Regimentern als Söldlinge in den Diensten Frankreichs, Spaniens, Sardiniens, des Papstes, Neapels und Hollands; 20,500 M. davon bloss in Frankreich. Von 1474—1774 wurden fast 700,000 Schweizer für den franz. Militärdienst geworben*). Auch 1830 standen wieder 2 Garde- und 4 Linienregim. in diesem Verhältnisse. — Für den russischen Feldzug von 1812 musste die Schweiz ihrem »Vermittler« ein Hülfscorps von 16,000 Mann stellen. — Obwol die schweizerische Wehrkraft zur Zeit des Sonderbundskrieges (1847) noch keineswegs so organisirt war, wie jetzt, zeigte sich diese Wehrkraft doch schon in einer nach Umfang und Schnelligkeit der Entwicklung Staunen erregenden Weise. Es stellten in wenigen Wochen in das Feld:

die $13\frac{1}{2}$ eidgenössischen Kantone	98,861 Mann	172 Kanonen
die 7 Sonderbunds-Kantone	39,580 -	74 -
Zusammen	138,441 -	246 -

Ausserdem hatte der Sonderbund damals 46,976 M. Landsturm, und anderthalb Kantone (Neuenburg und Inner-Rhoden) nahmen keinen Theil am Kampfe. (Die Kosten dieses Krieges werden, die Opfer der Privaten natürlich ungerechnet, auf $15\frac{1}{2}$ Mill. Frkn. geschätzt.) Die Militärcapitulationen mit fremden Staaten sind verfassungsmässig verboten.

Sociales. Die Schweiz bietet das wunderbare Bild eines Staates dar von nur dritthalb Millionen Menschen, welcher, ungeachtet der localen Trennung durch die höchsten Gebirge, dennoch Angehörige dreier grosser Culturnationen umfasst, — Angehörige ganz verschiedener Stämme, die nicht durch eine despotische Gewalt zusammengekettet, sondern durch die lebendige Ueberzeugung verbunden sind, dass dieses Verhältniss weit besser und nützlicher für sie ist, als ein Anschluss an ihre grossen Stammnationen dermalen sein könnte. — Wenn es gar keinen andern Beweis als diesen für die Güte des Fundamentalverhältnisses der schweizerischen Einrichtungen gäbe, so wäre dieser allein schon unwiderlegbar. Da jeder Kanton souverän ist, so trifft man im Einzelnen sehr verschiedenartige Verhältnisse. Allenthalben hat indess der Grundsatz Geltung: dass das Volk nach Massgabe seiner Bedürfnisse und seiner Einsicht sich selbst regiert. In Folge dessen werden alle Beamten (auch die Richter, die nicht einmal studirt zu haben brauchen) vom Volke gewählt, und dies nur auf eine gewisse Zeitdauer. Es gibt also keinen Beamten*stand*, keine hohen Besoldungen, keine Pensionen. Und doch herrscht hier (neben voller Press- und Versammlungsfreiheit) Ruhe und Ordnung, wie in keinem Lande in höherm Maasse. Die neue Bundesverfassung hat auch bereits mehrfach äusserst wohlthätig gewirkt, insbesondere auf Beschränkung des »Kantöeligeistes,« so namentlich durch die Bestimmung, dass die Schweizer in allen Kantonen gleiche Rechte geniessen; dass

---

*) An Werbegeldern soll die Schweiz von 1740—50 jedes Jahr gegen 600,000 Liv. aus Frankreich bezogen haben; 1744 sogar $1\frac{1}{2}$ Mill. Jetzt betrachten die Schweizer, statt solchen Verdienstes, die *Industrie* als wichtigste Quelle des Wohlstandes.

alle Schweizer das Recht freier Niederlassung besitzen, dann durch Beseitigung aller Binnenmauthen, Einführung gleicher Münze und Maasse u. s. f.

Im Einklange mit den politischen Zuständen herrscht in der Schweiz auch in mercantiler Beziehung das Princip der Freiheit, — das Freihandelssystem. Mit welchem Erfolge? Die Eidgenossenschaft, höchst ungünstig gelegen, weit vom Meere, von den wichtigsten Bezugsquellen entfernt; rings umgeben von Staaten mit Schutzzöllen, sonach von deren Märkten mehr oder minder ausgeschlossen; dazu bei sehr hohen Tagelöhnen, und ohne die wichtigen Steinkohlen, — hat dennoch alle jene Schutzzollstaaten mit ihrer Industrie überflügelt.

Die wichtigsten Industriezweige sind: 1) in *Seide:* gegenüber einer Einfuhr von $83^3/_4$ Mill. Fr. in roher und 17 Mill. in verarbeiteter Seide, betrug 1858 die Ausfuhr ungef. 231 Mill. (1857 247 Mill.), Gewicht 35,988 Cntr.; 2) in *Baumwolle*, deren 1858 206,289 Cntr. (1856 259,822) in rohem Zustande eingeführt wurde, Werth gegen $11^1/_2$ Mill., ausgeführt für etwa $54^1/_3$ (1856 $75^1/_2$) Mill.; 3) Uhrenfabrikation; 4) Strohgeflechte; 5) Käse (Rindvieh und ebenso Butter führt die Schweiz, obwol Gebirgsland, weit mehr ein, als aus). *)

Eisenbahnen. Ungeachtet der Terrainschwierigkeiten standen Ende 1861 $226^3/_8$ schweiz. Stunden = 1087 Kilom. oder 146 deutsche Meilen im Betriebe. (Schon Mitte 1861, als erst 1013 Kilom. im Betriebe standen, zählte man 49 Tunnels von 17,297 Met. Länge; es ist sonach der 60ste Theil der Bahnen unterirdisch. Der Tunnel des Loges, Jurabahn, misst 3259, der Hauensteintunnel 2495 Met.; auf 13,000 Kilom. deutscher Bahnen misst der längste Tunnel nur 1633 Met.) Im Bau 52 schweiz. Stunden, ausserdem concessionirt 39 Stdn. Im J. 1854 hatte man erst $8^1/_2$ Stunden Schienenwege.

Telegraphen. Bei einem Tarifsatze von nur einem Franken ist das Institut dem Publicum und der Staatscasse sehr nützlich geworden. Die Linien hatten 1861 eine Länge von beinahe 3000 Kilom. (schon 1860 eine Drahtlänge v. 5184); 1861 bestanden in dem kleinen Lande 157 Telegraphenbüreaus (sogar auf dem Rigiberge; in ganz Preussen nur 120). Zahl der Depeschen: 217,700 interne, 75,733 internationale, 38,500 transitirende. Die Einnahme war 502,429 Fr., die Ausgabe 421,039, somit Reinertrag 81,389.

Post. 1861 fast 29 Mill. (28'713,932) Briefe und über 19 Mill. Zeitungsblätter; — 11 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung.

Dampfschiffe. Auf 11 Seen fuhren 1862 60 Dampfboote, worunter (Bodensee und *Lago maggiore*) allerdings 21 ausländische.

Brandversicherungen. In 17 Kantonen, von denen Nachweise vorliegen, waren Ende 1859 assecurirt 1,618'375,988 Frcs.

Sparcassen (1859) 167, mit 181,000 Einlegern und über 60 Mill. Kapital. Im Kant. Zürich allein 1860: 33 Cassen, 69,478 Einleger und 11'550,385 Fr. Einlagen.

Banken. Ende 1860 bestanden 19 Banken, mit 48'748,000, und 3 Creditanstalten mit 65 Mill. Actienkapital, und etwa $12^1/_2$ Mill. Notenumlauf. (Selbst

---

*) Siehe die nähern Nachweisungen in den »Beiträgen zur Statist. d. Industrie und des Handels der Schweiz, von G. Fr. Kolb; Zürich 1859« (besonders abgedruckt aus der »Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich«). — In der Schweiz wird so wenig wie im Zollvereine eine amtl. Abschätzung des Werthes der Waaren vorgenommen. Im Uebrigen herrscht auch in diesem Zweige selbstverständlich die grösste Oeffentlichkeit, wie die monatlichen Veröffentlichungen und bes. die alljährlichen Zusammenstellungen beweisen. Dem Vernehmen nach wäre das eidgen. statist. Büreau mit einer allgemeinen Arbeit beschäftigt über den Handel der Schweiz seit Begründung des neuen Bundes (umfassender als bereits im V. Bande der »Beiträge zur Statistik der Schweiz« gegeben, und fortgeführt bis auf die neueste Zeit.) Eine solche Publikation würde Vielen sehr erwünscht und gewiss auch nicht ohne praktischen Nutzen sein.

so kleine Orte oder kleine Kantone, wie Glarus, Freiburg, Neuenburg, Thurgau und Baselland, besitzen eigene Banken, und sie erweisen sich als durchaus solid.)

Tagespresse. 1829 erschienen nur 38 politische und nichtpolitische Blätter, keines öfter als zweimal wöchentlich. — 1860 erschienen 267, davon 10 täglich, 26 sechsmal wöchentlich etc.

Münze, Maasse: Das franz. System ist entweder ganz eingeführt, oder bildet wenigstens die Grundlage. Neben der Silber- ward 1860 die franz. Goldwährung angenommen. Der Franc wird in 100 Rappen getheilt (der abgeschaffte alte schweiz. Frank hatte etwa 11½ Sgr. Werth; die Mark zu 35,5984 schw. Fr.; die neuesten Frankenstücke sind, bei nur 4 Grammen Silber, blos 88⁸⁄₉ Cts. werth). — Der Fuss = 3 Decimet. Der Stab 4, die Ruthe 10 Fuss = 3 Met. — Die schweiz. Stunde zu 16,000 Fuss = 4800 Met. — Der Juchart zu 400 Q.-Ruth. (40,000 Q.-Fuss) = 36 Aren oder 1,40805 preuss. Morgen. — Die Maass (*le pot*) = 1½ Liter. Der Saum = 1,5 Hectol. oder 2,1834 preuss. Eimer. — Das Pfund = ½ Kilogr., gleich dem deutschen Zollpfunde.

Belgien (Königreich).[1]

Provinzen	Q.-M.	Bevölk. Jan. 1860[2])	Auf die Q.-M.	Städte[3])
Antwerpen	51,6	447,326	8,686	Antwerpen (Anvers) 108,975, Mecheln (Malines) 33,106, Turnfort 12,720, Lierre 14,714, Gheel 11,100.
Brabant	59,8	785,748	13,130	Brüssel (Bruxelles) 169,640 (mit 8 Vorstädten 263,481), Löwen (Louvain) 31,499, Tirlemont 12,080; Ixelles 20,067, Molenbeek-St.-Jean 18,869, St.-Josse-ten-Noode 18,817, Schaerbeek 12,725.
Westflandern	58,9	634,918	10,774	Brügge (Bruges) 49,600, Cortrick (Courtrai) 22,910, Ostende 16,687, Roulers 11,875, Thielt 11,182, Ypern 17,074.
Ostflandern	54,6	791,843	14,499	Gent (Gand) 114,901, Alost 18,842, St. Nicolas 23,030, Renaix 11,692, Lokeren 17,228.
Hennegau	67,8	801,443	11,866	Bergen (Mons) 26,436, Doornyk 30,993, Charleroy 11,806, Gilly 13,359, Jumet 13,167, Jemappes 10,527.
Lüttich	52,7	522,070	9,906	Lüttich (Liége) 94,657, Verviers 28,081, Huy 10,300.
Limburg	44,0	193,852	4,409	Hasselt 9,836, Saint-Trond 11,215.
Luxemburg	80,5	199,697	2,481	Arlon 5,576.
Namur	66,7	294,286	4,410	Namur 25,601.
Zus.	536,6	4'671,183	8,705	

1) Hauptquellen über Bevölkerungsverhältnisse die trefflichen *Documents statistiques, publiés par le départ. de l'Intérieur avec le concours de la commission centrale de Statistique.* Der neueste uns vorliegende Band ist der 5., herausgegeben 1861, die Bevölkerungsbewegung von 1859 angebend.

2) Eigentlich blos Schätzung, indem man den Ueberschuss der Geburten den letzten Zählungsresultaten beirechnete. Diese am 15. Oct. 1856 vorgenommene wirkl. Zählung hatte eine Bevölkerung von 4'529,461 nachgewiesen. Auf Grund der bezeichneten Verfahrungsweise berechnete man die Bevölk. für 1. Jan. 1861 auf 4'731,957 Menschen.

3) Die Provincialhauptstädte sind zuerst genannt.

	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1854	131,837	103,266	29,490
1855	125,955	112,716	29,815
1856	134,187	97,395	32,926
1857	143,291	103,458	37,292
1858	145,074	107,910	38,237
1859	149,812	111,650	36,941

1856 lebten in 86 Städten 1'181,371 E.
- - - 2445 Landgem. 3'348,090 -

Davon: männliche Einw. 2'271,783
weibliche - 2'257,678

Volkszahl Ende		
	1831	3'785,814 E.
	1840	4'073,162 -
	1850	4'426,202 -
	1856	4'529,461 -

Unter den 1859 Geborenen waren:

76,525 Knaben, davon 70,898 eheliche, 5,627 uneheliche
73,287 Mädchen, - 67,803 - 5,484 -

ungerechnet die Todtgeborenen, neml. 4252 Knaben u. 3222 Mädchen, wovon 438 Knaben u. 390 Mädchen unehelich. — Unehel. Kinder wurden anerkannt 1852, legitimirt 4304. — Auf 105 Geburten kam eine Zwillings- u. auf 9830 eine Drillingsgeburt. — In den Städten kam auf 30,4 Einw. die Geburt eines lebenden Kindes, in den Landgemeinden auf 31,5, im Durchschn. auf 31,2. — Von 1000 Geborenen waren in den Städten 123 unehel., in den Landgemeinden dagegen 56. — Sterbfälle: durchschnittl. 1 auf 41,8 Einw. (Städte 1 : 36,0, Dörfer: 44,4). Ehescheidungen (1859) 47.

Nationalitäten: 1) Vlämen (Flamänder), Deutsche, ein entstelltes Deutsch-Holländisch redend, in Flandern, Antwerpen, Limburg, (1846) 2'471,248 Menschen; 2) Wallonen, franz. Ursprungs, ein verdorbenes Französisch (wallonisch) sprechend, in Brabant und Lüttich etc. 1'827,141. Die Sprache der Gebildeten ist die französische, wie überhaupt das franz. Element überwiegend sich entwickelt.

Confessionen. Die katholische; — blos etwa 15,000 Protestanten (die Angaben schwanken, 9000—26,000) und 1500 Juden.

Herrschaftsveränderungen. Die vormals »spanischen«, dann »österreichischen Niederlande« umfassten zu Ende des vorigen Jahrhunderts etwa 460 Q.-M. und 2'250,000 Menschen. Das Hochstift Lüttich bildete einen besondern Staat, mit 200,000 Einw. auf 100 Q.-M. Der Luneviller Friede brachte das ganze Land unter franz. Herrschaft; es wurde eingetheilt in die 9 Departemente Lys, Schelde, Jemappes, Dyle, beide Neethen, Sambre, Ourthe, Niedermaas und Wälder. Der Wiener Congress vereinigte dieses Gebiet mit Holland zu einem »Königreich der Niederlande«. Die Kämpfe zu Brüssel 21.—27. Sept. 1830 hatten die Trennung beider Länder zur Folge. Am 30. Nov. 1830 proclamirte der Nationalcongress die Unabhängigkeit Belgiens; am 4. Juni 1831 erfolgte die Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige; nach vorgängiger Intervention Frankreichs, fand am 19. April 1839 die Anerkennung Belgiens durch Holland statt, gegen Uebernahme eines Theiles der holländischen Staatsschuld.

Finanzen. *Budget* für 1861.

Einnahmen 149'029,190 Frcs., nemlich:

Grundsteuer	18'886,290	Accise	24'790,000
Personalsteuer	10'340,000	Controlgebühr von Edelmetallen	225,000
Gewerbsteuer	3'960,000	Versch. derartige Einkünfte	195,000
Bergwerksabgabe . . .	554,400	Enregistrement	13'300,000
Abgabe v. geist. Getränken	1'150,000	Gerichtsgebühren . . .	250,000
— vom Tabaksverkauf .	185,000	Hypothekenabgabe . .	2'400,000
Zollertrag	14'705,000		

Erbschaftssteuer . . .	8'825,000	Post*)	2'840,000
Mutationsgeb. in direct. Linie	1'650,000	Dampfschifffahrt zwischen	
— bei überleb. Ehegatten	150,000	Ostende und Dover .	110,000
Stempel	3'650,000	Eisenbahn	27'500,000
Naturalisationsgebühr .	5,000	Telegraph	500,000
Geldstrafen	290,000	Anderweite Einkünfte .	6'042,500
Fluss- u. Canal-Fischereien	2'800,000	Von Domänenverkäufen .	400,000
Chausseegeld	1'600,000	Rückersätze	1'726,000

Ausgaben 141'826,487 Fr. (ungerechnet Supplementarcredite):

Staatsschuld.	40'616,725	Min. d. öffentl. Arbeiten	25'346,912
Dotationen	4'088,343	— des Kriegs	32'252,630
Ministerium der Justiz .	13'195,347	— der Finanzen . . .	11'691,175
— des Auswärt. u. Marine	2'602,931	Rückersätze u. Nichtwerthe	2'678,000
— des Innern	8'932,568	Specialfonds	50,000

Das Budget für 1862 schliesst ab mit 161'421,190 Fr. Brutto- oder 122'851,380 Nettoeinnahme und 110'999,643 Ausgabe. Die Eisenbahn ist mit 32'804,500, der Zoll mit 25'570,000 aufgeführt. Der Hof erfordert 3'401,323 (eigentl. Civilliste 2'751,323), Staatsschuld 40'616,725, Kriegswesen 33'360,842 (wovon 1'240,314 für Marine).

Der Finanzhaushalt leidet übrigens unter dem Systeme der Supplementarcredite. — Vom 4. Quartal 1830 bis Ende 1859 betrug die Gesammtausgabe des Staats 3,769'601,475 Fr., im jährl. Durchschnitte also 128'875,264 (am wenigsten 1835: 87'104,005 Fr.). Unter der holl. Regierung hatte Belgien die Hälfte des gemeinsamen Bedarfs aufzubringen, durchschn. 40'724,913 Gulden (etwas über 88 Mill. Fr.). Dennoch befindet sich das Land jetzt besser als zuvor. Bei Vorlage des Budgets für 1861 konnte der Minister geltend machen, was der belg. Staat von jener grossen Gesammtsumme seit 1830 verwendet hatte: 42 Mill. für Kunst und Wissenschaft, 10 für Herstellung religiöser Bauwerke, 54 für öffentlichen Unterricht, 4 für die Militärschule, 14 für Gefängnisse, 77 für Strassen, 12 für Vicinalwege, 128½ für Flüsse und Canäle, 191 für Staatseisenbahnen. — Der Vicinal-Wegebau, welcher im Budget für 1861 eine Mill. in Anspruch nimmt, fehlte im Budget von 1831 ganz und empfing noch 1841 nicht mehr als 100,000 Francs. Der höhere Unterricht erforderte 1831: 339,539, jetzt 993,236 Fr.; ähnliche Zahlenverhältnisse zeigen sich: für die Mittelschulen mit 71,089 und 934,187 Fr., die Primärschulen mit 217,152 u. 1'909,109 Fr., Kunst und Wissenschaft mit 87,248 und 811,300 Fr. — Grosse Kosten verursacht das Militärwesen. — So wurden 1861 ausserordentlicher Weise 15'561,170 Fr. für Vervollständigung des Artilleriematerials bewilligt. Die Kosten des Antwerpener Festungsbaues sind zu 48'927,000 Fr. veranschlagt, wovon 20 Mill. durch Anlehen, 10 Mill. durch die Stadt Antwerpen, der Rest aus den laufenden Einnahmen bestritten werden sollen. Ein grosser Fortschritt war die Abschaffung der Gemeindeoctroi's. Solcher Localmauthen gab es in 78 Städten mit einer Bevölkerung von 1'222,991 Menschen; der Reinertrag der betr. Abgaben belief sich 1859 auf 10'876,085 Fr. Um deren Aufhebung zu ermög-

*) Nach Abzug von 2'060,000 Fr. = 42 Proc. zu Gunsten der Gemeinden, in denen das Octroi abgeschafft worden.

lichen, überliess der Staat den betr. Gemeinden 42 (für später 40) Proc. des Rohertrags der Posten, 75 Proc. des Zolls von Caffe, und 36 (später 34) Proc. der Accisegebühr auf geistige Getränke. Dagegen erhöhte man diese Accisegebühr auf geistige Getränke und Zucker.

Schuld. Deren Betrag ward für Sept. 1861 auf 631 Mill. Frcs. Nennwerth angegeben, der wirkl. Werth dagegen auf 532 Mill. berechnet. Eine Aufstellung vom Mai 1860, bei welcher jedoch eine Reihe amortisirter Beträge noch nicht abgezogen ist, ergab folg. Bestandtheile:

	Francs
Uebernommener Schuldantheil von Holland, 16'931,200 Fr. zu 5%, und 220'105,632 zu 2½ %	237'036,832
Rest d. 4 % Anlehens v. 1836 f. Eisenbahnen, Canäle u. Strassen	16'016,000
Rest der beiden 3 % Anlehen von 1838 für Eisenbahnen und [7,6 Mill.] Kriegsentschädigung	30'775,333
Kapital der der Stadt Brüssel zu zahlenden Rente, seit 1842, à 5 % kapitalisirt	6'000,000
Rest des 4½ % Anlehens v. 1844 zur Convertirung 5proc. Schuldscheine von 1832	71'767,682
Rest des 4½ % Anlehens, aufgenommen zur Abzahlung einer 2½proc. Schuld an Holland (84'656,000 Fr. statt der nominellen 169'312,000)	74'577,500
Rest des 4½ % Anlehens von 1852 zur Convertirung 5% Schuldscheine von 1840, 42 und 48	150'433,700
Rest des 4½ % Anl. v. 1857 zur Convertirung der Schuldscheine von 1852 und zu öffentlichen Arbeiten	68'879,000

Staatseisenbahnen. Anfangs 1860 besass der Staat in unmittelbarem Eigenthume 567 Kilometer = 76½ deutsche Meilen Eisenbahnen. Es waren 190'782,934 Fr. darauf verwendet (der Kilom. kostete, einschl. des Betriebsmaterials, durchschn. 336,325 Fr.). Ende 1859 waren die seit Erbauung der ersten Linie vom Staate aufgebrachten Kapitalzinsen bis auf einen Vorschuss von 9'799,599 Fr. durch den Ertrag der Bahnen gedeckt. Diese Schienenwege selbst besassen übrigens bereits einen bedeutend höhern Geldwerth als die Herstellungskosten betragen hatten. Ausser den eigenen Bahnen hatte der Staat den Betrieb von 188 Kilom. Privatbahnen gepachtet. Die Betriebskosten erforderten 50,17 (eigentl. 51,68) Proc. der Roheinnahme.

Finanzen der Gemeinden im J. 1860, Frcs.:

	ordentliche	ausserordentl.	gesammte
Einnahme der 86 Städte	18'055,338	11'340,237	29'395,575
Ausgabe - - -	16'909,120	11'964,194	28'873,314
Einnahme der Landgemeinden	12'143,182	11'396,641	23'539,823
Ausgabe - -	13'466,335	6'896,454	20'362,789

Militär. Conscription mit Stellvertretung; Dienstzeit vom vollendeten 19. Jahre an, 8 Jahre, wovon ungefähr die Hälfte in Urlaub. Präsenzstand, laut Budget für 1860: 40,115 M. u. 8760 Pferde. Formation:

Infanterie: 16 Reg. (1 Carabinier-, 2 Jäger-, 1 Grenadier-, 12 Linienreg.)	61,290
Cavallerie: 8 Reg. (2 Jäger-, 2 Lanciers-, 2 Cürass.-, 1 Guiden-, 1 Gend.-)	9,443
Artillerie: 4 Reg. mit 4 reit. u. 21 Feldbatter. und 152 Feldgeschützen	7,276
Genie: 1 Regiment von 2 Bataillonen	1,990
Train	556
Zus. (mit Reserve 100,000)	80,555

Festungen: Antwerpen, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienburg; Ath, Tournay, Menin, Ypern; Gent, Namur.

Marine: 1 Brigg von 20, 1 Goelette von 12, 2 Kanonenschaluppen von je 5 Kanonen, und 3 Dampfer.

Sociales. Die Landwirthschaft ist musterhaft; ebenso hat das Gewerbswesen einen hohen Grad erreicht. Der Reichthum an Steinkohlen und die vielen Eisenbahnen und Kanäle fördern Fabrication und Handel. — Indess besitzen Geistlichkeit und Adel noch sehr überwiegende Macht und Reichthümer, und ausserdem drückt die Abgabenlast, so weit sie von dem viel zu hohen Militäretat (vergl. »Schweiz« S. 329), von der dem Lande aufgebürdeten Theilnahme an der holländischen Schuld, und von den laufenden Deficiten herrührt. — Selbst die Anfangsgründe des gewöhnlichen Unterrichts sind (bei der Herrschaft des Klerus über die Schulen) wenig verbreitet. Von den Conscribirten der Jahre 1851, 1856 und 1859 konnten

	1851	1856	1859		1851	1855	1859
nicht lesen u. schreib.	14,233	13,343	13,933	lesen und schreiben .	9,843	9,718	11,266
nur lesen	4,213	3,778	3,211	mehr als dies . . .	10,653	12,961	14,467

Ebenso konnten von 1000 Sträflingen beim Eintritt in die Zuchthäuser:

	1850	1855		1850	1855
nicht lesen noch schreiben	550	566	lesen und schreiben	136	157
nur lesen	295	263	mehr als dies . .	18	14

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war schon 1856 699,731; dagegen fanden sich 1859 erst 511,096 in die Schulregister überhaupt nur eingetragen. Dagegen stieg die Zahl der Klosterbewohner von 11,968 am 15. Oct. 1846, auf 14,853 am 31. Dec. 1856 (2523 Mönche in 150 Klöstern und 12,330 Nonnen in 812). In dem Commissionsberichte über das Wohlthätigkeitsgesetz (Kammerverhandlung vom April 1857) ward nach amtl. Erhebungen angegeben: Von den 908,000 Familien, welche Belgien umfasst, leben 89,630 in guten, 373,000 in gedrückten Verhältnissen und 446,000 im Elend; 266,000 der letzten geniessen öffentliche Unterstützungen. Es sind also von 100 Belgiern 9 wohlhabend, 42 in mehr oder minder misslicher, 49 in ganz übler Lage. — Die Zahl der bekannten Bettler betrug am 1. Oct. 1856 88,019, wovon 48,041 männlichen Geschlechts! am wenigsten in dem dünn bevölkerten Luxemburg, 1778; dagegen im industriereichen Lüttich 17,097; am meisten in Ostflandern, 37,217, in Westflandern 12,760, in Brabant 11,760, Hennegau 8828, Antwerpen 5879, Namur 5450, Limburg 2550.

Berg- und Hüttenwesen, 1859. 195 Kohlengruben im Betriebe, über 94,581 Hectaren sich erstreckend, mit 77,293 Arbeitern (einschl. 12,720 Frauen) lieferten 9'160,702 Tonnen im Werthe von 104'006,201 Fr.; davon wurden 6'015,467 Tonnen im Lande selbst verbraucht. (Die Gruben im Hennegau lieferten zu obiger Summe 7'099,326, die in der Prov. Lüttich nur 1'840,526 Tonn.). Die Ausbeutekosten werden zu 93'811,283 Fr. angegeben, wovon 56'301,172 Arbeitslöhne. Verwendet waren bei den Kohlenwerken 769 Dampfmaschinen mit 43,611 Pferdekraft. — Andere Bergwerke zählte man 1388 mit 11,470 Arbeitern, und einer Werthproduction von 14'061,737 Fr.; am bedeutendsten sind darunter die Eisenwerke, mit 883,031 Tonnen Erz, Werth 8'215,956 Fr. — Von den Bergleuten kamen im angegebenen Jahre 217 um; andere 59 wurden verletzt. — 456 Hüttenwerke (wovon 364 für Eisenbereitung) hatten 23,534 Arbeiter und erzeugten für 121'207,878 Fr. Waaren.

Dampfmaschinen zählte man Ende 1859 im Ganzen 4681 von 155,553 Pferdekraft, nemlich 4123 stehende mit 94,175 Pferdekr., 30 in Dampfbooten mit 1592, und 534 Locomotiven mit 59,786 Pferdekr.

Eisenbahnen, 1. Jan. 1860: 1714 Kilom. (231 deutsche Meil.), wovon 567 Staats- und 1147 Privateigenthum. — Im J. 1860 wurden blos auf den Staatsbahnen 7'412,361 Reisende befördert. Kein Reisender wurde beschädigt; dagegen wurden 5 Angestellte und 6 Personen, welche auf der Bahn gingen, getödtet, und 25 der ersten und 14 der letzten verwundet.

Landstrassen, Jan. 1860: 6617 Kilom., wovon 4454 durch den Staat unterhalten.

Post, 1847: 9'023,929 Briefe; 1856: 18'965,479; 1859: 21'529,820.

Telegraphen, Jan. 1861: 144 Bureaux (wovon 57 im J. 1860 errichtet). Zahl der Depeschen 1860: 225,819 (1850 erst 14,025).

Handel. Der »allgemeine Handel« (also einschl. Durchfuhr) hob sich seit 1836 folgendermassen, nach dem bleibenden Tarif von 1833 (*valeurs permanentes*) gerechnet:

	1836	1857	1860
Einfuhr	209 Mill.	794'334,000	854'100,000 Fr.
Ausfuhr	165½ -	837'000,000	893'200,000 -

Der wirkl. Werth war 1860 bei der Einf. 923,8 Mill., Ausf. 879,6 Mill. — Bei dem vorzugsweise entscheidenden Specialhandel ergaben sich in Mill. Fr.:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1836:	187,2	144,8 Mill.	1855:	354,7	375,2 Mill.
1840—44:	210,6	153,4 -	1856:	399,8	407 -
1845—49:	227,9	196,2 -	1857:	393,2	450,7 -
1850—54:	278,8	315,1 -	1860:	510,0	545,0 -

Der grösste Verkehr fand (1860 im Specialhandel) statt (in Mill. Frcs.) mit:

	Ausfuhr nach		Einfuhr aus	
	nomineller	wirkl. Werth	nomineller	wirkl. Werth
Frankreich	162,3	161,7	111,9	109,6
England	111,9	95,4	107,4	82,5
Niederlande	82,8	62,6	84,7	101,9
Zollverein	58,7	61,9	42,7	51,8

Handelsmarine. Dieselbe hat sich verringert:

	1852	1856	1860	1861	1862
Schiffe . . .	165	158	135	116	111
(Davon Dampfer	6	8	4	8	8)
Tonnenzahl . .	36,193	43,349	37,191	33,111	30,699
(Davon Dampfer	1,377	5,392	1,559	4,254	3,926)

Münze, Maasse. Das franz. System, bei den Maassen mit anderer Benennung. Die *Aune* (Elle) ist der Meter; der *Litron* = Liter; der *Baril* = Hectol.

Niederlande (Holland, Königreich).

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1861	Städte und deren Bevölkerung*)
Nordbrabant	93,4	409,022	*Herzogenbusch 23,243, Tilburg 15,490, Breda 14,624.
Geldern . .	92,8	405,490	*Arnheim 24,885, *Nimwegen 21,624, Zütphen 12,608.

*) Bei den mit Sternchen bezeichneten Städten ist die Bevölkerung nach dem Stande vom 31. Dec. 1859, wie solchen der goth. gen. Kalender aufführt, angegeben; bei den übrigen Städten mussten wir um ein Jahr zurückgreifen (31. Dec. 1858), nach den Angaben des *Statistisch Jaarboek voor het Koningrijk der Nederlanden; Negende Jaargang* (1860). Beide Angaben beruhen aber auf Berechnung, nicht auf unmittelbarer Zählung.

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1861	Städte und deren Bevölkerung
Südholland .	55,3	626,262	*Haag ('s Gravenhage) 78,650, *Rotterdam 105,984, *Leyden 36,725, *Dortrecht 23,079, *Delft 19,769, Schiedam 15,240, Gouda 14,800.
Nordholland	45,5	524,336	*Amsterdam 243,755, *Harlem 27,543, Zaandam 11,752, Alkmaar 10,522.
Zeeland . .	30,2	167,864	Middelburg 15,641, Vlissingen 10,125.
Utrecht . .	25,0	161,164	*Utrecht 53,083, Amersfort 12,621.
Friesland .	59,6	274,296	*Leeuwarden 25,377.
Oberyssel .	61,5	236,659	*Zwolle 19,251, Deventer 16,815, Kampen 11,785.
Groningen .	42,6	206,122	*Groningen 35,511.
Drenthe . .	48,4	96,370	Assen 5,248.
Limburg . .	40,2	216,550	*Maastricht 27,195.
Zus.	594,5	3'324,135	(am 1. Jan. 1861).

An Neujahr 1858 zählte man eine thatsächlich vorhandene Bevölkerung von 3'348,747, wovon 3'303,113 in den Niederlanden heimathberechtigt waren. Limburg gehört rechtlich zum deutschen Bunde, bildet aber factisch einen integrirenden Theil Hollands. Nicht verschmolzen mit Holland ist Luxemburg (s. S. 271).

	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1851:	117,036	74,557	26,368
1854:	109,563	81,794	23,855
1858:	112,898	97,977	26,342
1860:	115,569	102,527	27,007

Unter den Geborenen waren 1858: 58,290 männl., 54,608 weibl.; — 108,067 ehel. (55,805 männl., 52,262 weibl.), 4,831 unehel.; — bei den Geborenen sind die Todtgebor. einger. mit 6,052.

Nach *Geschlechtern* 1860: 1'663,395 männl., 1'693,934 weibl.

Confessionen: 2'017,659 Protest. (meist Reform.), 1'230,946 Kathol., 65,752 Juden.

Nationalitäten: 1) Holländer (Batavier), etwa 2'400,000, in Holland, Zeeland, Utrecht und Geldern; ihre Sprache ist ein ausgebildetes Plattdeutsch; 2) Friesen, fast ½ Mill., in Friesland, Groningen, Drenthe, Oberyssel und auf mehren Inseln; mit einer holländ. Mundart; 3) Flamänder, etwa 400,000, in Nordbrabant und Limburg; 4) Niederdeutsche, ungefähr 50,000 in Limburg.

Herrschaftswechsel. Vor der franz. Revolution bestand die Republik der Vereinigten Niederlande aus 1) den 7 vereinigten Provinzen (Holland, Geldern, Zeeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel und Groningen), 2) der kleinen Landschaft Drenthe, und 3) den »Generalitätslanden«, wozu Herzogenbusch, Breda, Bergen-op-Zoom, Mastricht, Venloo, Sluis und Hulst gehörten. Man schätzte das Gebiet auf 625 Q.-M., die Bevölkerung auf 2½ Mill. (In Holland 1796: 1'880,463.) — Nach Eroberung durch die Franzosen 1795 erfolgte Umgestaltung des Staats in eine der franz. nachgebildete »Batavische Republik«, in 8 Departemente eingetheilt. Bald musste man Staatsflandern, Mastricht und Venloo, 36 Q.-M. mit 122,000 Einw., an Frankreich abtreten. Der Friede von Amiens verschaffte dem Staate die im Kriege verlorenen Colonien wieder, mit Ausnahme von Ceylon; auch für die an Frankreich abgetretenen Landestheile erhielt Holland nur ungenügende Entschädigung durch die Cleve'schen Aemter Huissen und Malburgen von Preussen. Im wiederbegonnenen Kriege gingen die Colonien neuerdings verloren. Napoleon dictirte Verfassungsänderungen; schliesslich, 24. Mai 1806, Verwand-

lung der Republik in ein Königreich, auf dessen Thron er seinen Bruder Ludwig erhob (den Vater des jetzigen Kaisers Ludwig Napoleon). Schon 1807 musste der Scheinkönig das zwischen Frankreich und der Maas liegende Gebiet, mit einem Theile von Zeeland und den Festungen Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Getrudenburg, Middelburg und Vliessingen, an Frankreich abtreten, wogegen er Ostfriesland, Jever, Kniphausen und Varel erhielt. Der in 11 Departemente getheilte Königsstaat umfasste nur noch 578 Q.-M. und 2'001,416 Einw. — 1810 nahm der franz. Kaiser überdies Staatsbrabant, Zeeland und einen Theil von Geldern, woraus er die franz. Departemente der Rhein- und der Scheldemündungen bildete. Als der Nominalkönig darauf die Krone niederlegte, einverleibte Napoleon am 9. Juli 1810 auch den Rest von Holland dem franz. Staate (Eintheilung in die 7 Departemente: Zuydersee, Maasmündungen, Oberysselmündungen, Oberyssel, Friesland, West- und Ostems). Das misshandelte Volk benützte auch in diesem Lande die Gelegenheit, das Fremdjoch abzuschütteln; die Holländer erhoben sich Ende 1813. Der Wiener Congress bildete nun aber unterm 21. Juli 1814 ein »Königreich der Niederlande«, aus der ehemaligen Republik, den österr. Niederlanden und dem grössten Theile des Hochstifts Lüttich. (Das zu einem »Grossherzogthum« erhobene Luxemburg sollte dem neuen Könige als Entschädigung dienen für seine an Nassau abgetretenen Besitzungen.) Der zweite Pariser Friede vereinigte noch Marienburg und Philippeville mit dem Staate. Von den holländischen Colonien wurden das Cap, Demerary, Essequebo und Berbice nicht wieder zurückgegeben. Das vereinigte Königreich hatte 1815 (ohne die auf 4 Mill. geschätzten Einwohner der Colonien) eine Bevölkerung von 5'126,000, 1829 aber von 6'235,000 Menschen. Die Revolution von 1830 riss Belgien ab. Zur Entschädigung des deutschen Bundes für den theilweisen Verlust von Luxemburg ward Limburg, aber nur dem Namen nach, Deutschland einverleibt (siehe S. 271). — Holland wusste seitdem seine ostindischen Colonien in hohem Maasse auszudehnen und nutzbar zu machen; die Vertauschung seiner Besitzungen auf Malakka gegen Benkoolen, durch Uebereinkunft mit England von 1824, förderte dies ganz besonders.

Finanzen. Budgetentwurf für 1862:

Einnahme, brutto 86'949,088, netto 80'988,542 niederl. Gulden, nemlich:

A. Directe Steuern: Grund- 10'436,850, Personal- 7'410,000, Patentsteuer 2'995,200, Bergwerksabgabe 1265, zus. 20'843,315 fl. brutto, 18'891,965 netto.

B. Indirecte Abgaben: Zoll 3'459,000, Accise 17'572,000 (Erhebungskosten 1'063,070), Jagd- und Fischereilicenzen 95,000, Enregistrement, Stempel etc. 12'489,000 (Erhebungskosten 521,800), Lotto 410,000, Schifffahrtsabgaben 2'422,401, Post 2'000,000 (Betriebskosten 1'092,550), Controlgebühr von Edelmetallen 317,500, zus. brutto 38'764,901, netto 35'623,381.

C. Domänen: von Gütern und Rechten 505,746 (Kosten 337,978), Staatsdruckerei 55,000 (Kosten 53,698), Telegr. 315,000 (K. 476,000), v. verkauften Staatsgütern 100,000, Kapitalrenten 9'800,000, zus. brutto 10'775,746, netto 9'908,070.

D. Sonstige Einnahmen: Rente v. Belgien 460,000, Beitrag der Colonien zum Budget des Mutterlandes 8'770,000, Ueberschuss des Vorjahrs 6'300,000, Sonstiges 1'035,126, zus. 16'565,126 netto.

Ausgaben 80'560,705 fl., darunter:

Hof 931,200 (davon Civilliste 600,000)*), Schuld 30'379,488 (Zinsen 29'183,234, Leibrenten 50,164, Tilgung 1'066,000, Verwaltung 80,090), Kriegswesen 19'050,295 (dav. Landmacht 11'384,418, neml.: stehendes Heer 10'986,283, Miliz 45,835, Marechaussee 225,000, Ministerium 127,300; — Flotte 7'675,877), Auswärtiges 452,900, Justiz (mit Strafanstalten) 2'515,473, Förderung der Industrie 864,474, Unterricht u. Wissensch. 1'115,668, Cultus 2'159,403, Staatsbauten 13'704,980 (dav. Eisenbahnen 10 Mill., Wasserbau 2'298,220), Pensionen 4'081,230 (worunter 1'522,100 für Land- und 497,239 für Seesoldaten), für Unvorgesehenes 2'315,062.

Zu den Einkünften liefern, abgesehen von zufälligen Einn.: die Domänen (ungerechnet den Erlös aus verkauftem Staatseigenthume, dagegen mit der Rente von Belgien) 13,61 %, die indirecten Abgaben 47,22, die directen Steuern 27,63, endlich die Colonien 11,62 %. Von den Ausgaben erfordern: die Schuld 37,71, das Kriegswesen 23,64, beide Posten also 61,35 %.

Die wirklichen Rechnungsergebnisse stellen sich in der Regel weit höher als die Voranschläge, bes. in Folge des reichen Ertrags der ostind. Colonien (die übrigen Besitzungen veranlassen regelmässig Ausfälle, welche durch den Ertrag der ostind. ausgeglichen werden). Für 1859 schlossen die Colonialbudgets folgendermassen ab:

A. Ostindien (Einn. u. Ausg. 91'655,426 fl.):

Einnahmen		Ausgaben	
Steuern etc.	47'549,226	Colonialverwaltung . .	68'800,261
Erlös aus Colonialwaaren	44'106,200	Ausgaben in Holland . .	17'392,601
		Ueberschuss	5'462,564

Im Vorjahre (1858) war der Ueberschuss zu 16'539,171 fl. veranschlagt.

B. Uebrige Colonien.

	Einnahme	Ausgabe	Deficit
Surinam.	1'049,550	1'440,000	390,450 fl.
Westindische Inseln . .	299,462	685,771	386,308 -
Niederlassungen in Guinea	4,500	134,500	130,000 -
Zusammen	1'353,512	2'260,271	906,758 fl.

Die Colonialbudgets sind noch immer der Controle der Volksvertretung entzogen. Eine Position für geheime Ausgaben gibt es in der holl. Staatsrechnung nicht. (Von den inländischen Zeitungen wird eine Stempelgebühr von 18 fl. per Exempl. erhoben, und ausserdem eine Abgabe von jeder Anzeige, was wahrlich einen starken Contrast gegen die bestehende Pressfreiheit bildet.) — Nach einem Gesetze vom 18. Aug. 1860 sollen jedes Jahr wenigstens 10 Mill. für Eisenbahnbauten verwendet werden, die Kosten des ganzen projectirten Schienennetzes sind auf 110'726,815 fl. veranschlagt. Ausserdem erfordert die Sklavenemancipation 12 bis 16 Mill.

Früherer Staatsbedarf. Schon im vorigen Jahrhunderte waren die Ausgaben Hollands durch Schulden und Militärwesen hoch gesteigert,

---

*) Ohne den Ertrag der Krongüter. Vor der Trennung Belgiens war die Civilliste 1½ Mill. Das kön. Haus besitzt ausserdem grosse Reichthümer. Der vorige König soll sein »Privatvermögen« durch Handelsgeschäfte mit der Maatschappy auf 150 Mill. fl. gebracht haben.

die Deckung aber ermöglicht durch den Reichthum der Bevölkerung, den Gewinn aus den Colonien und die Schifffahrt. So schätzte man die Einkünfte 1770 auf 26, 1786 auf 40 Mill. — 1805 stieg das Budget unter dem Drucke der Leistungen für Frankreich auf 69, 1806 auf 77. Im letzten Jahre sah man ein Deficit von 11 Mill. vorher; es betrug aber in Wirklichkeit 56, und 1807 schloss sich ein weiteres von 40 Mill. an. Auch 1808 zeigte der Voranschlag einen Bedarf von 80, gegenüber einer Einnahme von 50 Mill. 1809 stand nochmals ein Deficit von 20 Mill. in Aussicht. 1811 bestimmte Napoleon die Leistungen der mit Frankreich vereinigten holl. Departemente zu 61½ Mill. Frc. — Das Budget des Vereinigten Königreichs vom Jahre 1817 führte einen Bedarf von 73'400,000 fl. auf, davon:

für das Finanzdepartement, mit Schulden	24¾ Mill. fl.
- - Kriegswesen (zu Lande 23, zu Wasser 5) . . .	28 - -
für diese 2 Posten (über 70 % der Gesammtsumme)	52¾ Mill. fl.

Nach der belgischen Revolution machte der König von Holland übertriebene militärische Anstrengungen. Die späteren Abschlüsse der Staatsrechnungen zeigten die Folgen. Der wirkl. Aufwand war:

	ordentlicher	ausserordentl.
1831:	41'250,000	46'600,000 fl.
1832:	49'193,643	45'242,262
1833:	49'885,849	45'242,262
$18^{34}/_{36}$:	51'300,000	4'200,000
$18^{37}/_{39}$:	45'450,000	22'800,000

Davon Militäraufwand:

	ordentlicher	ausserordentl.
1831:	12'400,000	28'000,000
$18^{32}/_{33}$:	12'100,000	31'744,100
$18^{35}/_{37}$:	11'000,000	10'603,400

Das drohende finanzielle Verderben nöthigte zur Sparsamkeit, und der hochsteigende Ertrag aus Ostindien gewährte bald grosse Ueberschüsse. In den 11 Jahren 1847—57 stellten sich die Rechnungsabschlüsse (nach v. Baumhauer) folgendermassen:

	Gesammt-Einkünfte	dav. Abgaben im Mutterl.	Aus den Colonien	Gesammt-Ausgaben	dav. Zinsen der Schuld
1847	76'019,355	54'076,557	14'097,303	75'757,480	35'939,028
1848	66'605,537	53'534,595	7'720,194	76'324,912	35'936,617
1849	78'284,908	54'052,937	20'751,394	69'992,129	36'022,229
1850	75'983,243	55'593,580	17'000,000	70'012,194	35'993,528
1851	78'356,261	56'078,865	16'382,698	73'865,285	35'816,874
1852	73'581,466	55'888,468	14'500,000	69'325,855	35'487,852
1853	74'737,357	57'018,791	14'569,399	84'722,819	34'761,296
1854	90'081,701	58'178,046	20'444,141	81'926,186	34'097,782
1855	98'667,136	59'244,266	24'347,851	84'897,172	33'696,251
1856	106'862,938	55'592,661	30'331,700	92'639,326	33'010,913
1857	116'534,093	56'632,141	41'658,421	93'195,507	32'339,620
Zus.	935'713,996	615'890,907	221'803,101	872'658,864	383'892,990

Im J. 1859 betrugen die Staatseinkünfte 74'540,580 fl., einschl. 13'760,532 aus den Colonien. Da ausserdem ein Ueberschuss von 29'617,500 fl. aus den frühern Jahren vorhanden war, so erhöhten sich die verfügbaren Mittel auf 104'158,080. Die Ausgaben beliefen sich auf 101'068,000, worunter 16'062,382 für Schuldentilgung. — Bei Vorlage des Budgets für 1861 an die Generalstaaten entwarf der Finanzminister ein glänzendes Bild der finanziellen Lage des Landes:

An Ueberschüssen von 1858 sind bereits 20½ Mill. verwendet; solche von 1859 werden 3'786,417 fl. betragen und von 1860 kann auf 14'145,955 gerechnet

werden; zus. mit Einschluss eines Restes von 1858: 18'001,984 fl. Die gewöhnlichen Einkünfte werden 1861 mindestens 61'681,219, die Colonialüberschüsse gegen 32'300,000 betragen, zus. 93'981,219 fl., ungerechnet 5 Mill. für Amortisirung. — Der Bedarf für 1861 ist um 12½ Mill. höher veranschlagt als der des Vorjahres; unter den Ausgaben befinden sich aber 12 Mill. für Eisenbahnen, ½ Mill. für Hafen- und Wasserwerke, 450,000 fl. für Aenderung an Geschützen und Flinten etc. Die gewöhnlichen Staatseinnahmen, 1847 ungefähr 57,6 Mill., sind auf 61 gestiegen, obwol 1857 gegen 5 Mill. an Steuern nachgelassen wurde.

Gleichfalls günstig, wenn auch in geringerm Masse, lautete der ministerielle Vortrag bei der Budgetvorlage für 1862:

Die Ausgaben betragen 86 Mill., die Einnahmen 61, ohne die Ueberschüsse aus Ostindien. Letztere sind in Folge der geringeren Erträge der Zinn-, Kaffee- und Zucker-Ausbeute etc. fünf Millionen unter der Schätzung geblieben, dennoch würden mit jenen Ueberschüssen die Einnahmen für 1862 die Ausgaben um 3'700,000 Gulden übersteigen, wenn nicht die für den Bau der Eisenbahnen benöthigten zehn Millionen hinzugerechnet werden müssten. Dadurch entsteht ein Deficit von 6'300,000 Gulden, welches aber aus den verfügbaren Ueberschüssen früherer Jahre, 17 Millionen betragend, gedeckt werden kann, so dass alsdann in 1862 immer noch 10½ Millionen disponibel bleiben.

Provinzial- und Communaleinkünfte. Die Ersten (aus Beischlagsprocenten zur Grund- und Personalsteuer, dann aus den Gebühren für Benutzung der von den Provinzen hergestellten Strassen, Brücken und Canäle fliessend) belaufen sich auf etwas mehr als 2 Mill. Die Einkünfte der Gemeinden aber, von deren unmittelbarem Eigenthume und von Beischlagprocenten nicht nur zu den gewöhnlichen, sondern auch zu den Verzehrungssteuern, stiegen 1857 auf 18'827,756 fl. netto (21'777,981 brutto).

Schuldenstand nach dem Budget für 1861:

	Nominalbetrag	Zins
2½proc. nationale Schuld	fl. 694'616,570	17'365,414
3 - - -	106'318,943	3'189,618
3½ - Obligat. des vorm. Tilgungssyndicats	17'408,000	604,030
4 - nationale Schuld	204'244,200	8'170,278
4 - Colonialschuld	13'023,500	520,940
4¼ - Schatzscheine	13'800,000	—
Leibrenten, Cautionen, etc. netto	—	68,978
Zus.	1,049'411,213	29'919,258

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Credit des holl. Staats, ungeachtet seiner starken Verschuldung, so gross, dass dessen 2½proc. Schuldscheine mit 10 Proc. Agio bezahlt wurden. Allein schon durch den Krieg gegen England wegen Nordamerika sank der Curs. — 1795 musste die Republik, ausser der Gebietsabtretung, auch noch 100 Mill. fl. Kriegskosten an Frankreich bezahlen. Als Ludwig Napoleon den holl. Thron bestieg, betrugen die alten Schulden 999'102,826 fl., deren Verzinsung 28½ Mill. erforderte. Die neuen Schulden dazu gerechnet, ergaben sich 1200 Mill. mit 36 Mill. Jahreszinsen, während die regelmässigen Einkünfte nur 58 Mill. betrugen (daher u. a. 1807 ein zu 7 % verzinsl. Zwangsanlehen). 1810 erklärte Napoleon eigenmächtig die Zinsen der Schuld auf ein Drittel reducirt. Unter Wilhelm I. wurden zwar die vermittelst eines Federstrichs beseitigten ⅔ wieder anerkannt, dagegen bis zur Abtragung des ersten Drittheils und der neuen Schuld als unverzinslich erklärt. — 1836 sah man sich genöthigt, die

Colonien gesetzlich als Hypothek der Staatsschuld zu erklären. 1838 hatte man wieder ein Deficit von 11 Mill. Endlich erlangte Holland eine wesentliche Erleichterung, indem Belgien zufolge des Vertrages vom 19. April 1839 eine jährliche Rente von 5 Mill. Gulden übernehmen musste. Noch bedurfte es indess der ungeheuersten Anstrengungen des Volkes und der reichen Zuflüsse aus Ostindien, um ein Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen. Von 1850 an begann die Schuldentilgung mit Nachdruck und glänzendem Erfolge. So hat sich denn — eine seltene Ausnahme in unserer Zeit — der Schuldenstand folgendermassen vermindert:

1846, 1. Jan., Kapitalschuld	1,231'122,702 fl.,	mit 35'787,948	Zins.
1857, - -	1,150'906,030 -	- 33'656,221	-
1859, - -	1,086'343,830 -	- 31'402,675	-

Nach Angabe des Finanzministers bei Vorlage des Budgets für 1861 betrug die Verminderung der Schuld seit 1844 170 Mill. Kapital und 9 Mill. Zins.

Militär. Der Stamm des Heeres besteht aus Geworbenen. Die Dienstzeit der Conscribirten, mit dem 20. Altersjahre beginnend, dauert 5 Jahre, doch werden sie nach einigen Monaten als Miliz entlassen, und nur alljährlich einige Wochen lang wieder eingeübt.

Linie. 9 Regim. Infanterie (1 Grenad. und Jäger, 8 eigentliche Linie); 5 Reg. Cavallerie (4 Drag. und 1 Limburger Jäger); 5 Reg. Artillerie (1 Feldartill.-Reg. mit 11, 1 reit. Reg. mit 4 Batterien zu 8 Kanonen, 3 Festungsartill.-Reg. etc.). Gesammtstärke 60,613 M., wovon 4519 Cavall. und 9655 Artill. mit 120 Feldgeschützen.

Miliz. Ausserdem besteht eine Landwehr (*Schutters*-Schützen), in 2 Banne getheilt, alle Waffenfähigen vom 25.—35. Altersjahre in sich begreifend. 1860 bestand der 1. »diensthuende« Ban aus 15 Bataill. mit 26,109 M. (wovon 18,373 in der ersten Classe, die Unverheiratheten, Wittwer ohne Kinder etc. umfassend). — Eine weitere Abtheilung bildete die ruhende (*rustende*) Schutterei, 54 ganze und 9 halbe Bataill. u. 61,262 M. — Im Frieden gibt der Staat den Schutters nur die Ausrüstung. Ein Gesetz von 1861 verfügt übrigens die eventuelle Verschmelzung der Miliz mit dem stehenden Heere.

Festungen. Mastricht, Venloo, Herzogenbusch, Breda, Bergen-op-Zoom, Vliessingen und Grave. Kleinere: Sluis, Briel, Helvetsluys, Coevorden, Sas van Gent, Nieuwe-Schanz, Schoonhoven, Bourtanger-Schanz und Ter-Neuve. (Luxemburg ist deutsche Bundesfestung).

Armee in Ostindien: 28 Bataill. Infant., 1 Reg. Cavall., 18 Comp. Artill. und 6 Comp. Genie. Die Infant.-Bat. bestehen aus 4 Comp. Inländer und 2 Comp. Europäer und Afrikaner; 3 Bataill. und die Reiterei sind ausschliessl. aus Europäern gebildet, die Artill. und das Geniecorps zur Hälfte. 1860 wurde die Gesammtstärke der Truppen in Ostindien zu 27,104 M. angegeben, wovon 11,189 Europäer, 331 Afrikaner, 1209 Amboinesen und 14,375 Eingeborene (Goth. Alman.).

Kriegsgeschichtliches. 1785 stellte Holland 64,700 M. in Kriegsbereitschaft. Nach dem »Allianzvertrage« von 1795 musste die batavische Republik 35,000 M. franz. Truppen uniformiren, unterhalten und besolden. Später hatten die Holländer in der franz. Armee zu dienen.

1815 kämpfte ein niederländisches Armeecorps bei Waterloo gegen Napoleon. Vor der belg. Revolution nahm man an: stehendes Heer 25,000, mit Colonialtruppen 43,000, mit Miliz 140,000.

Marine. Stand Mitte 1861:

	Kanonen
A. Dampfer (mit Schraube, ausser der letzten Kategorie:)	
5 Fregatten, 3 zu 51, 2 zu 45 Kanonen.	243
2 Corvetten 1. Classe zu 19 K.	38
9 Corvetten 2. Classe zu 16 u. 14 K. } 29 Schoner zu 7 und 10 K. }	421
13 Raddampfer mit 1 bis 8 K.	79
58 Dampfboote mit	781
B. Segelschiffe.	
6 schwimmenden Batterien, 3 zu 32, 1 zu 30, 2 zu 26 Kan.	178
2 Linienschiffe 2. Classe zu 74	148
3 Fregatten 1. Cl., 1 zu 54, 2 zu 52 Kan.	158
4 Fregatten 2. Cl., zu 36, 1 abgetakelte zu 28	90
6 Corvetten, 4 zu 22, 1 zu 20, 1 zu 10	118
80 kleinere Schiffe	?
101 Segelsch. mit ungef. 6500 Mann und beiläufig	1100

In Ostindien befanden sich 1860 28, in Westindien 6 Kriegsschiffe, auf den ersten u. a. 800 Eingeborene.

Im Jahre 1780 zählte die Flotte 24 Linienschiffe (von 50—67 Kan.), 27 Fregatten (zu 20—44), und im Ganzen 2290 Kanonen und 14,780 Seeleute; eine Schiffsliste von 1782 spricht sogar von 42 Liniensch. und 43 Freg. 1828 bestand die Marine wieder aus 17 Liniensch. und 20 Freg. 1829 rechnete man 30 Schiffe mit 720 Kan. und 4314 M.; ausser Activität 63 Schiffe.

Sociales. Holland besitzt noch immer grosse Reichthümer; allein sie sind sehr ungleich vertheilt. Der Masse des Volkes ist jeder Lebensgenuss verkümmert durch eine Menge drückender, besonders indirecter Abgaben. Eine schlimme Rückwirkung auf den Volkscharakter konnte nicht ausbleiben. Indess hätte man sehr Unrecht, die Holländer nur als kleinliche Krämer anzusehen. Noch ist dieselbe Nation vorhanden, welche ihr dem Meere abgerungenes Land zuerst mit Kanälen nach allen Richtungen durchfurchte; auch in der Neuzeit haben die Holländer selbst unter dem Drucke sehr schlimmer Finanzzustände durch Anlage des grossen Kanals vom Helder nach Amsterdam, Erbauung von Eisenbahnen, Trockenlegen des s. g. »Haarlemer Meeres« (die Kosten wurden sogleich auf 10 Mill. fl. geschätzt) und Entwicklung ihres Colonialbesitzes, bewiesen, dass sie vor grösseren Unternehmen keineswegs zurückweichen. In dem kleinen Lande erscheinen, die geistige Regsamkeit bekundend, jedes Jahr über 1800 Druckschriften, ungerechnet 150 Zeitungen und 60 andere Zeitschriften.

Volkschulen, am 15. Jan. 1857: 2,478 mit 4,638 Lehrern und 134 Lehrerinnen; Schüler: 186,766 Knaben, 136,001 Mädchen; am 15. Juli neml. J. nur 145,228 und 118,245. — Besondere Schulen: 944, mit 1842 Lehrern, 777 Lehrerinnen, und 15. Juli 40,493 Schülern und 40,652 Schülerinnen. — Lateinschulen und Gymnasien 63 mit 1802 Schülern. — Universitäten 3 (Leyden, Utrecht, Groningen) mit 1327 Studirenden.

Handel. Officielle Werthe in Gulden:

	1846	1856	1857	1858	1859
Generalhandel:					
Einfuhr	255 Mill.	412 Mill.	413'682,840	416'736,669	399'670,200
Ausfuhr	210	338	343'332,758	330'740,977	356'740,977
Specialhandel:					
Einfuhr	162	294	400'462,413	413'229,144	
Ausfuhr	118	225	231'310,561	231'183,488	
Durchfuhr . .	92	112	112'022,197	99'557,489	

Darnach hat sich in der Einfuhr zuletzt ein ansehnlicher Rückschlag ergeben. Im Generalhandel erschienen (in Gulden):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Preussen .	85'805,588	124'360,966	Grossbrit. .	98'425,521	79'580,386
Hannover .	4'836,990	3'534,708	Java etc. .	79'742,872	33'007,213
Oldenburg	131,816	30,133	Belgien . .	49'511,525	40'866,757
Hamburg .	4'391,017	6'300,662	Frankreich .	20'277,072	17'136,113
Bremen .	2'383,205	770,122	Ver. Staat. .	11'853,935	11'444,486
Lübeck . .	122,753	22,059	Russland .	14'272,304	10'189,212
Mecklenb.	109,046	70,225	Norwegen .	5'163,713	1'247,500
Oesterreich	902,317	3'242,644	Dänemark .	3'796,046	1'779,053
Deutschl.zus.	98'682,732	138'331,579	Neapel . .	2'379,609	4'002,794

Einfuhr der wichtigsten Colonialproducte, Kilogr.:

	Kaffee	Rohzucker	Baumwolle	Reis
1846—50 durchschn.	50'472,000	103'759,000	10'490,000	22'484,000
1851—55 -	63'209,000	109'977,000	15'577,000	39'278,000
1856—60 -	70'469,000	102'959,000	20'922,000	47'219,000

Rhederei, Ende 1861: 2332 Schiffe von 286,217 (zwei Jahre zuvor waren es 74 Schiffe und 19,458 Last mehr gewesen).

Telegraphen (siehe deutscher Telegraphen-Verein, S. 210).

Eisenbahnen ungef. 65 Meilen.

Post. Inländische Briefe: 1848 4'324,032, 1854 11'158,515, 1861 15'533,458; ausländische in den neml. Jahren: 1'833,824, 3'025,208, 1861 4'174,803.

Viehstand 1858: 235,528 Pferde, 1'213,381 Stück Rindvieh, 768,373 Schafe, 250,559 Schweine, 106,389 Geisen etc.

Münze, Maasse. Der holländ. Gulden, etwas geringer als der rheinische, die Mark ausgeprägt zu 24,7466, oder fast 24¾ fl. (die Goldwährung ist abgeschafft). — Die Maasse sind die französisch-metrischen, mit holländ. Benennung. Die *Myl* ist der Kilometer, die Elle der Meter, der *Palm* = 1 Decimet., der *Duim* (Daum) = Centimet. — *Bunder* = Hectare; *Mudde* od. *Zak* (Muth oder Sack) = Hectoliter; *Schepel* (Scheffel) = Decaliter; *Kop* (Kopf) = Liter. Als Flüssigkeitsmaass heisst der Hectoliter *Vas* (Fass), der Liter *Kan* (Kanne). Das *Pond* ist das Kilogramm.

	Q.-M.	Menschen 1860
Colonien: in Ostindien . .	30,000	17'980,000
- Amerika . .	2,830	85,800
- Afrika (Guinea)	500	. . . . . .
Zus. etwa	33,300	18'000,000

Die ostindischen Besitzungen haben (nach Kuiper) folgenden Umfang (Bevölkerung vom Dec. 1859):

Provinzen		Q.-M.	Bevölk.
Java und Madoera		2,445	12'324,095
Gouv. Sumatra's Westküste		2,200	1'560,664
Benkoelen		455	114,460
Lampong		475	85,525
Palembang		2,912	478,363
Banka		237	50,683
Billiton		119	12,906
Riomo		825	24,682
Borneo, westl. Abthlg.		2,806	319,650
— südl. u. östl.		6,568	553,343
Celebes		2,150	208,973
Gouv. d. Molukken	Amboina	479	188,573
	Banda	411	109,924
	Ternate	1,130	95,184
	Menado auf Celebes	1,267	174,337
Timor		1,042	1'646,467
	Zus.	25,521	17'947,829

Unter der Bevölkerung: 27,330 Europäer vom Civil (davon 23,086 in den Colonien geboren; — von der Gesammtzahl 20,776 auf Java und Madoera); — Europäer im Militär 12,312 und 1226 Abkömmlinge von solchen; — Chinesen (1859) 216,238 (davon 145,162 auf Java). Siehe Goth. gen. Alm.

In den 5 Jahren 1853—57 starb auf folgende Anzahl durchschn. je ein Mann

	an den Küstenplätzen	im Innern
Europäer von	15	21
Afrikaner von	22	48
Eingeborene von	25	40

Die Eingeborenen sind meist Mohammedaner, die der Molukken sind Christen geworden (reformirt).

Die mittelbaren Besitzungen sind hauptsächlich: Siak auf Sumatra, das nordwestl. Nieuw-Guinea, Bali und Lombok. Mit deren Einrechnung beträgt das Areal des niederl. Ostindien etwa 30,000 Q.-M.

Das Budget für 1858 führte für niederl. Ostindien an:

Verpachtete Abgaben	12'518,336 Gulden
Zölle und nicht verpachtete Abgaben	10'175,818
Grundsteuer	10'424,480
Salzmonopol (1857)	4'132,187

Der Opiumpacht allein ertrug 1857 7'887,624 fl. blos in Java und Madoera und 941,450 auf den Buitenbezittingen (Westküste v. Sumatra). — Für Strassen- und Wasserbauten waren 3'728,000 fl. bestimmt.

Produkte auf Java und Madoera. Eigenthum der Eingeborenen sind geblieben etwa zwei Mill. Bouws Landes, der Bouw von 5 Bunders, welcher letzten 5437 = eine geogr. Q.-M.) Es wurden 1858 geerndtet:

Reis beinahe		$31\frac{1}{2}$ Mill. Pikols (1 Pikol = $5\frac{1}{4}$ Zollcentner)
Kaffe, von 212'063,780 Bäumen		895,000 Pikols
Zucker,	auf 40,645 Bouws	1'650,000 -
Indigo,	- 18,313 -	614,784 Pfund (à $\frac{1}{2}$ Kilogr.)
Thee,	- 2,672 -	1'734,985 -
Zimmt,	- 1,787 -	240,379 -
Cochenille,	- 224 -	72,346 -
Tabak,	- 1,640 -	21,915 Pikols

Handel. Die Flotte von niederl. Indien bestand 1858 aus 307 Schiffen, worunter nur 8 Dampfer, zus. v. 59,250 Tonnen. Es betrug 1857

	Einfuhr	Ausfuhr
durch Private	38'638,028 fl.	48'529,311 fl.
für Rechnung der Regierung	24'986,511 -	57'394,573 -
Zus.	63'624,569	105'923,884

Von der Ausfuhr kamen auf Zucker 36'138,763, Kaffe 34'164,092, Reis 9'990,609, Zinn 7'257,175, Indigo 4'080,433, Tabak 1'305,139 fl.

Die amerikanischen Besitzungen sind: Surinam (1859) mit 53,630, und Westindien mit 32,162 (Curaçao 19,596, Aruba 2,748,

St. Martin 3,127, Bonaire 2,903, St. Eustach 1,927, Saba 1,861). 1856 zählte man in holl. Westindien 34,651 Einw., wovon 21,848 Freie (9,505 Männer, 12,343 Frauen) und 12,803 Sklaven; auf Surinam 1859 nur 15,834 Freie, 37,796 Sklaven.

Die Sklaverei soll mit dem 1. Juli 1863 aufgehoben werden. Die Entschädigung der Sklavenbesitzer ist zu 825 Fr. für jeden Sklaven festgesetzt, ohne Rücksicht auf das Alter. Zunächst treten die Emancipirten in eine Lehrzeit von drei Jahren. Die Hälfte des Arbeitslohns während dieser Lehrperiode bezahlt der Staat.

Dänemark (Königreich).

A. *Königreich Dänemark.*	Q.-M.	Bevölk.*)
Kopenhagen . . .	134	155,143
Seeland und Möen .		419,668
Bornholm	10,5	29,304
Fühnen u. Langeland	60,5	205,826
Lolland, Falster etc. .	30,5	86,797
Nord-Jütland . . .	460,7	703,813
Zus. A	696	1'600,551
B. *Die Herzogthümer.*		
Schleswig	167	409,907
Holstein	155	544,419
Lauenburg	20	50,147
Zus. B.	341	1'004,473
C. *Beiländer.*		
Faröer (17 bew. Ins.)	24	8,651
Island	1860	64,603
Grönland	186	9,892
Westindien: St. Croix	3,5	22,862
St. Thomas	1,1	12,560
St. Jean . .	1,	1,715
Zus. C.	2075	120,283
Gesammtsumme ungef.	3100	2'725,307

Confessionen:

Ausser der luther. »Staatskirche« standen 1855: 18,663 Personen, worunter 8263 Juden, 3036 Katholiken, 2633 Reformirte, 2046 Mormonen (wovon 1115 weiblichen Geschlechts), 1726 Baptisten.

Nationalitäten:

Etwa 1'750,000 Dänen, 850,000 Deutsche.

Städte:

Kopenhagen . .	155,143
In Schleswig:	
Flensburg . . .	19,682
Schleswig . . .	12,197
Hadersleben . .	8,012
Apenrade . . .	5,133
Husum	4,816
Eckernförde . .	4,325

Die holsteinschen Städte, siehe S. 270.

Island regiert sich ziemlich selbständig.

Gebietsveränderungen. Zu Anfange des 19. Jahrhunderts gehörte noch Norwegen zu Dänemark. Im Frieden von Kiel, 14. Jan. 1814, musste es dieses an Schweden abtreten. Es erhielt Schwedisch-Pommern als angeblichen Ersatz, überliess dasselbe aber an Preussen gegen Lauenburg und 1 Mill. Thlr. an Geld.

Finanzen. Früher hatte man einjährige Finanzperioden, jetzt zweijährige. Unterm 28. Febr. 1856 ward ein »Normalbudget« octroyirt, das, bis zum Zustandekommen eines Gesetzes, als Grundlage für Repartirung der Steuerzuschläge dienen soll. Für das (am 1. Apr. beginnende) Etatsjahr $18^{60}/_{61}$ war folgender Voranschlag aufgestellt:

---

*) Ergebniss der Zählung vom 1. Febr. 1860; bez. der Beiländer nach der Aufnahme von 1855, — laut »königl. dän. Hof- und Staatskal. für 1861« (dieser Staatskalender hatte 1859 die Bevölk. auf nicht weniger als 2'915,000 berechnet oder vielmehr geschätzt.)

I. Gemeinschaftlicher Etat für alle Landestheile.

Einnahmen	Thlr.R.-Mze.	Ausgaben	Thlr.R.-Mze.
Ueberschüsse der Domänen .	1'748,424	Civilliste	800,000
- Lauenburg's . .	252,873	Apanagen	368,860
- Westindiens .	42,850	Geh. Staatsrath . .	66,400
Zinsen der Staatsactiva . . .	784,684	Reichsrath	35,000
- des Oeresundfonds . .	1'200,000	Staatsschuld . . .	5'736,400
Stempel, Schifff.-Abgabe, Zölle u. and. indir. Auflagen . .	7'755,479	Pensionen	1'367,500
		Ministerien . . .	
Post und Telegraph	203,740	- d. Auswärt.	236,725
Classen-Lotterie	100,000	- d. Kriegs	4'270,206
Verschiedenes	366,116	- d. Marine	1'949,162
Zuschüsse der Landestheile zu den gemeins. Kosten . .	4'200,000	- d. Finanzen	438,991
		Versch. u. Ausserord.	1'354,922
Beitrag des Königr. u. Schleswig's zu d. Reichsrathskosten	35,000	Unvorges. Ausgaben	65,000
Zus.	16'689,166	Zus.	16'689,166

Den zur Deckung der »gemeinschaftlichen« Ausgaben fehlenden Betrag (oben mit 4'200,000 Thlr. in Einnahme gesetzt, d. h. mit weit mehr als im »Normalbudget« bestimmt war) sollen die Hauptlandestheile in folgendem Verhältnisse aufbringen: das Königr. 62 Proc., Schleswig 16,36, Holstein 21,64 (von Lauenburg ist der ganze Einnahmeüberschuss oben bereits einbezogen). Darnach ergab sich denn für $18^{60}/_{61}$ nachstehender

II. Special-Etat für die einzelnen Landestheile:

	Königr.	Schleswig	Holstein
Einnahme . . Thlr. Reichs-Mze.	6'348,400	1'440,106	1'875,635
Ausgabe	3'423,611	743,793	943,975
Zu den gemeinschaftl. Bedürfnissen	2'604,000	687,120	908,880
Ueberschuss	320,789	9,193	22,780

Der wirkliche Rechnungsabschluss ergab indess:

	Gemeinschaftl.	Königr.	Schleswig	Holstein
Einnahme	16'880,391	6'442,801	1'405,366	1'778,723
Ausgabe	16'636,241	6'292,128	1'416,548	1'876,672

Sonach ein Deficit bei Schleswig und bei Holstein.

Nach dem Budgetentwurfe pro $18^{62}/_{63}$ für das (engere) Königreich sind die Einnahmen auf 8'566,424, die besondern Ausgaben (neml. ohne die »gemeinschaftlichen«) zu 5'960,273 Thlr. veranschlagt.

Im Königreiche sind ausser den Forsten alle Domänen verkauft. Auch in den deutschen Herzogthümern hat man mit solcher Veräusserung begonnen. Das ganze Verhältniss wird von diesen letzten nur als factisches, nicht als rechtliches betrachtet, namentl. auch die Repartirung der Beiträge zu den Gesammtlasten, bei der auf die völlig ungleichen Leistungen der verschiedenen Landestheile an Domanialeinkünften gar keine Rücksicht genommen ist. So ertrugen die Domänen $18^{54}/_{55}$ folgende Summen, während, wenn diese Einkünfte nicht vorhanden wären, nach Maassgabe der Bevölkerung, die weiter beigesetzten Beträge durch Steuern hätten aufgebracht werden müssen:

	wirkl. Ertrag	sollte aufbringen
Königreich	316,252	1'035,000 Thlr.
Holstein	672,011	396,750
Schleswig	736,652	293,250

Im Apr. 1862 hat der »Reichsrath,« fortfahrend in der bisherigen Weise, den Regierungsantrag angenommen, eine Mill. Thlr. zur Anschaffung von Panzerschiffen zu bewilligen, wozu Dänemark und Schleswig 786,900 Thlr., Holstein den Rest beizutragen habe.

Schuld, am 31. März 1861: Gemeinschaftliche Schuld der Monarchie 98'261,793 Thlr.; besondere Schuld des Königreichs 1'289,781 Thlr.; besondere Schuld Holsteins (Holst. Cassenanweisungen) 666,000 Thlr.; zusammen 100'217,574 Thlr. Die Staatsactiven betrugen 13'463,559 Thlr., das Kapitalvermögen des Sundfonds 30'903,055 Thlr., worunter ein Guthaben an Russland, Frankreich, Preussen, Schweden, Norwegen, Portugal, Mecklenburg-Schwerin, Bremen und Venezuela im Betrage von 15'881,959 Thlr. — Man hoffte, die Schuld des Gesammtstaats noch 1861 auf 95 Mill. herabzubringen, wovon 67' inländische, 28 ausländ. Schuld. Es verdient Anerkennung, dass man die durch Ablösung des Sundzolls erlangten Mittel zum Ordnen des Finanzzustandes benützte; die Ungewissheit des Verhältnisses der Herzogthümer hatte übrigens neue finanzielle Störungen zur Folge. Die Einnahmen haben sich vermindert, während die Ausgaben, bes. für das Kriegswesen, stiegen.

Finanzgeschichtliches. Das »Königsgesetz« von 1660 (welches dem Herrscher die maassloseste Gewalt einräumte) zeigte seine verderblichen Wirkungen auch in dem Finanzwesen. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes stieg die Schuld schon 1771 auf 15'915,896 Rthlr., wovon man bereits einen, wenn auch kleinen, Theil als »verjährt« erklärte; unter der Herrschaft dieses Gesetzes erfolgte sodann 1813 ein förmlicher Staatsbankerott, wobei man sich mit der königl. Verheissung zu begnügen hatte, dass inskünftige ein jährliches Budget veröffentlicht werden solle. Diese Verheissung ward 1835, also nach 22 Jahren! zum ersten Male erfüllt. — Im J. 1813 betrug die gewaltsam reducirte Staatsschuld 142 Mill. Rbkthlr. Papier; das Papier galt nur $\frac{1}{4}$ seines Nominalbetrags in Silber; sonach = $35\frac{1}{2}$ Mill. Mehrfache neue Anlehen vermehrten die Schuldsumme rasch aufs Neue. Sie betrug in Silber 1841 116'608,000 Thlr. Erst jetzt begann einige Verminderung, so dass 1848 noch 105 Mill. erschienen. Nun bekam man für das »Königreich« folgende Resultate:

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Deficit	Deckungsweise	
1849	11'052,990	21'318,901	10'235,911	Englisches Anlehen v. Rbthlr.	7 Mill.
				und Kriegssteuer von	5 -
1850	12'982,365	22'871,182	9'888,817	Neue engl. Anleihe von	6 -
				und Kriegssteuer von	5'274,000
1851	13'373,449	15'092,362	1'718,913	Kriegssteuer . . .	1'102,000
1852	17'056,719	19'106,338	2'049,619	Neue Anleihe . . .	1'358,000
				u. Verminderung des Cassastandes.	

Dieser finanziellen Zerrüttung entkam der Staat 1856 durch den Loskauf des Sundzolls (Oeresund). Die fremden Küstenstaaten bezahlten dafür 30'476,325 Rthlr., wozu beitrugen:

Preussen .	4'440,027	Hamburg . .	107,012	Oldenburg . .	28,127
Oesterreich .	29,434	Hannover . .	123,387	Niederlande	1'408,060
Belgien . .	301,455	Lübeck . .	102,996	Russland .	9'793,993
Bremen . .	218,585	Mecklenburg .	373,663	Schweden .	1'590,503
Frankreich .	1'219,003	Norwegen . .	667,225	(Ver. Staaten $	380,000)
Grossbritan.	10'126,825				

Diese Einnahme ermöglichte dann auch die Verminderung der Staatsschuld, die am 1. April 1854 123'553,000 Thlr. betragen hatte.

Die Staatsschuld der »Herzogthümer,« durch inländische Anlehen contrahirt, betrug Ende 1850 10'063,461 Rbkthlr. Dänischer Seits ward diese Schuld nichtig erklärt. Ausserdem waren für 2 Mill. Cassascheine ausgegeben, welche Holstein allein einzulösen hat.

Militärwesen. Conscription. Die mit dem 22. Altersjahre beginnende Dienstzeit dauert 8 Jahre, wovon 4 (bei der Artillerie blos 2) auf die Kriegsreserve kommen. Dann 8jährige Dienstpflicht im ersten, später, bis zum 45. Altersjahre, im zweiten Aufgebote. Factisch hat man aber das Einexerciren der Recruten bei der Infanterie auf 10 Monate beschränkt, um eine desto grössere Anzahl in den Waffen üben zu können.

Friedensfuss. *Infanterie:* 23 Bataill., nemlich 1 Leibgarde, 22 Linie, zu 4 Comp., zus. 16,630 M. — *Cavallerie:* 25 Schwadr. (Leibgarde, Gardehusarenreg., 5 Dragonerreg. zu 4 Escadr.), 2895 M. — *Artillerie:* 2 Reg. (12 Batterien zu 8 Kanonen), 2560 etc. Zus. 22,900 nominell, factisch etwa 12,000 M. — Kriegsstärke 45 Bataill. Infanterie, 26 Schwadr. Reiterei, 15 Batterien etc., zus. 50,000 M. — Während des Schleswig-Holstein'schen Kriegs ward die Stärke so angegeben: Infanterie 49,301, Cavallerie 10,627, Artillerie 9000, zusammen 69,000 mit 144 Geschützen.

Festungen: Kopenhagen mit der Citadelle Friedrichshafen, Kronburg, Korsör, Nyborg, Friedrichsort, Friedericia, Christianör bei Bornholm. (Rendsburg ist geschleift.)

Marine (Mai 1862), a) *Schraubendampfer* 18, neml. 1 Liniensch. (früher Segler) von 64 Kan., 5 Fregatten von 42—56, 3 Corvetten von 12—16; 3 Schooner und 6 Kanonenboote — b) *Raddampfer* 8 — c) *Segelschiffe* 14, sämmtlich alt, neml.: 3 Liniensch. von 84 und 72 K., 31—35 J. alt; 4 Freg. von 46—48 K., die neueste 9, die übrigen 21—40 J. alt; 3 Corvetten von 14—26 K., 8—30 J.; 2 Briggs, 15—35 J.; 1 Schooner 30 J.; 1 Cutter, 15 J. alt. — d) *Ruderflottille* 50 Kanonenboote. — Gesammtzahl der Matrosen, Arsenalarbeiter etc. 1826 M.

Dänemark hatte 1785 eine Landmacht von 75,263 M., wovon 35,715 auf Norwegen kamen. Da der grösste Theil aus Landwehr bestand, so betrugen die Kosten nur 1'663,922 Rthlr. Die Marine zählte 60 Schiffe (darunter 33 Linienschiffe, zum Theil unbrauchbar) mit 2660 Kanonen, 10,964 Matrosen und 5600 Seesoldaten. In der Seeschlacht bei Kopenhagen, 2. April 1801, litt die dänische Flotte bedeutend (wurden doch auch von der englischen Flotte unter Nelson 14 Schiffe, wobei 2 Linienschiffe, kampfunfähig). Nach dem Bombardement Kopenhagen's, 2—5. Sept. 1807, führten die Briten die gesammte dänische Flotte hinweg: 18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote. — Im Feldzuge von 1813 stellten die Dänen den Franzosen 12,000 M. Hülfstruppen. — Im Schleswig-Holstein'schen Kriege kämpften beide Theile sehr tapfer. Die Dänen verdanken indess ihre Erfolge wesentlich theils der Marine, theils der Ungeschicklichkeit der ihnen entgegengestellten Führer, und dem Mangel einer ernsthaften Kriegführung preussischer Seits.

Handel. Ein- und Ausfuhr zusammen, offic. Werth, Mill. Rthlr.:

1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860
84,6	95,9	103,2	102,8	100,4	84,8	99,7	101,6

Hievon 1860: Einfuhr 62'391,035, Ausfuhr 39'215,697 Thlr., nemlich:

	Königreich	Schleswig	Holstein	Enclaven
Einfuhr nach	36'512,588	9'405,999	16'049,815	422,625
Ausfuhr aus	17'950,477	4'893,840	16'165,265	206,115

Unter der Ausfuhr 3'352,744 Tonnen Getreide und Mehl (733,000 Tonnen weniger als im Vorjahre), 13,239 Pferde, 65,909 St. Hornvieh. — 1859 hatte die Ausfuhr ein Gewicht von 1,243'732,239 Pfund, die Einfuhr von 1,748'752,353.

Rhederei 1860: 5653 Schiffe von 123,170 Commerzlasten zu 5200 Pfund; davon:

Königreich	2770 Schiffe von	69,497 Commerzlasten
Schleswig	1543 - -	30,762 -
Holstein	1340 - -	22,911 -

Eisenbahnen ungef. 48 Meil.

Münze, Maasse. Der 1854 zur Landesmünze erklärte Reichsbankthaler heisst nun »Thaler Reichsmünze.« Er hat = 6 Mark = 96 Schillinge und ist gleich $^3/_4$ Thlr. preuss. — Der Fuss (*fod*), dem rheinischen fast gleich. Die Last (*laest*) hat 22 Tonnen, die Tonne 2,53 Berliner Scheffel.

Schweden (Königreich)*.

Das *Areal* wird zu 3868 schwed. = 8031 deutsche Q.-M. berechnet. Bevölkerung am 31. Dec. 1855 3'639,332, davon:

1'062,742 in *Swea Rike* (begreifend: Stadt Stockholm und die Län: Stockholm, Upsala, Nyköping, Carlstad, Oerebro, Westera und Fahlun,

2'146,841 in *Götha Rike* (Malmöhus, Christianstad, Halmstad, Carlskrona, Wexiö, Jönköping, Calmar, Linköping, Mariestad, Wenersborg, Götheborg und Wisby),

429,749 in *Norrland* (Gefleborg, Hernösand, Östersund, Ulmea und Pitea).

Nach einer Zeitungsangabe hätte die Bevölkerung am 31. Dec. 1861 3'857,000 betragen, wovon 431,800 in den Städten, 3'425,200 auf dem Lande. — 1855 waren: männl 1'764,118, weibl. 1'875,214 Einw.

Städte (1855): Stockholm 97,952, Götheborg 29,547, Norrköping 17,116, Malmö 15,808, Carlskrona 14,513, Gefle 9,587, Upsala 8,006, Calmar 7,554, Lund 7,254. — Die Aufnahme von 1861 soll ergeben haben: Stockholm 112,400, Götheborg 34,300.

Frühere Bevölkerung: 1751 1'785,727, 1766 1'981,600, 1771 2'041,081, 1773 (nach Hungersnoth) 1'972,407, 1790 2'158,232, 1800 2'347,303, 1807 2'434,721, 1810 2'377,851, 1815 2'465,066, 1825 2'771,252, 1835 3'025,439, 1845 3'316,536, 1850 3'482,541. — In den 5 Jahren 1851 bis Ende 1855 ergaben sich durchschnittl.: Lebend Geborene 113,191; davon unehel. 10,556 (in Stockholm 1778 ehel. gegen 1477 unehel.); Sterbfälle 77,045; Heirathen 26,067. In dem ungünstigen J. 1857 zählte man 119,303 Geburten, aber 101,453 Sterbfälle, und

---

*) Ungeachtet der ungemeinen Schwierigkeit, statische Erhebungen in dem weitausgedehnten und dünn bevölkerten Staate vorzunehmen, ist Schweden doch allen andern grössern Ländern in Begründung und Fortführung einer Bevölkerungsstatistik vorangegangen, und so besitzen wir denn von 1751 an, Jahr für Jahr, möglichst genaue Nachweise über Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung. Das 1858 errichtete statist. Centralbüreau, unter der Leitung des kenntnissvollen Dr. Berg, veröffentlicht seine ungewöhnlich werthvollen Arbeiten unter dem Titel: *Bidrag till Sveringes officiela Statistik.*

ausserdem hatte man 3,245 Auswanderer mehr als Einwanderer. Die Bevölkerungsbewegung von 1816—55 ergab

	Geburten u. Sterbfälle verglichen	nach den Zählungen
in den Städten	einen Ausfall von 10,69%	eine Zunahme von 56,06%
auf dem Lande	- Ueberschuss v. 55,47%	- - - 46,51%

Also auch in Schweden Zuströmen nach den Städten, wo die Sterblichkeit überwiegt.

Confessionen. Die lutherische herrschend; Katholiken etwa 900, Mormonen 400, Juden 1000 (1855 935).

Nationalitäten. Der schwedische Stamm ist ein Zweig des germanischen. Lappen (zur tschudischen Familie der mongolischen Race gehörig) zählte man 1855 5685.

Gebietsveränderungen. Schweden zu Anfang des jetzigen Jahrh.:

	Q.-M.	Einwohner
Schweden, Gothland, Nordland und Lappland	8,000	2'350,000
Finland	3,000	624,000
Vorpommern, Rügen und Stadt Wismar . .	90	110,000
Zusammen etwa	11,100	3'100,000

1803 ward Wismar an Mecklenburg verkauft oder eigentlich nur verpfändet. Schwedens Theilnahme am Kriege v. 1806 gegen Napoleon zog den Verlust Pommerns nach sich. Durch den Frieden v. 17. Sept. 1809 musste sodann Finland an Russland überlassen werden. Gegen Beitritt zum Continentalsysteme ward Pommern, 6. Jan. 1810, wieder erlangt. Die Theilnahme am Kriege gegen Napoleon von 1813 führte, im Frieden von Kiel, 14. Jan. 1814, zur Erwerbung Norwegens, das jedoch als selbständiger Staat anerkannt, und wogegen auch Pommern abgetreten werden musste.

Finanzen. Dreijährige (etwas eigenthümlich abgefasste) Budgets, welche jedoch nur einen unvollständigen Ueberblick über den Staatshaushalt gewähren, da der grösste Theil des Heeres und eine Menge von Civilbeamten aus bestimmten Staatsgütern unterhalten werden, von deren Ertrage gar nichts in den allgemeinen Rechnungen erscheint. *Budget* für 1861—63, jährlich:

a. *Ordentl. Einnahmen:* Domänen und Rechn.-Ueberträge Rhlr. .	8'171,100
b. *Ausserord. Einn.:* Zölle 11'100,000, Accise 400, Post 1'400,000, Branntweinsteuer 7'000,000, Stempel 1'300,000	20'800,400
Gesammte (laufende) Einnahme jährl.	28'971,500
a. *Ordentl. Ausgaben:* Hof 1'278,400, Justiz 2'198,570, Auswärt. 479,200, Krieg 8'727,720, Marine 3'305,100, Inneres 2'206,950, Finanzen 4'270,450, Cult. und Unterr. 3'276,400, Pensionen 1'168,920	26'911,710
Bleibt Ueberschuss	2'059,790
b. *Ausserord. Ausgaben:* für 3 Jahre zus. . . . . (davon: Hof 354,987, Krieg 3'005,968, Marine 1'610,631, Schuld 9'522,107).	26'444,917

Deckungsmittel für die ausserord. Ausgaben:

1) Ueberschuss aus frühern Finanzperioden	6'511,160
2) Obiger Ueberschuss von 2'059,790 in 3 Jahren	6'179,370
3) von verschiedenen Anleihen	2'800,000
4) Ueberschuss aus den Einnahmen der Nationalbank	1'000,000
5) Karten- und Zeitungsstempel	350,000
6) Kopfsteuer von 1860—63	4'015,000
7) Verschiedene Einnahmen	298,427
Zus. ausserord. Einnahme	26'228,957

Unter den Einkünften ist der Zollertrag bes. gestiegen; 1821 nur 1'584,042, 1831 2'641,687, 1840 3'600,203, hob sich derselbe 1854 auf 7'438,305, 1855 auf 8'910,243, und ist jetzt veranschlagt zu 11'100,000. Ebenso stieg die Branntweinsteuer von früheren 680,000, 1855 auf mehr als 3 Mill., 1859 auf 6'776,000 Rthlr.*).

Ordentl. und ausserordentl. Budget zusammengefasst, ergeben sich jährlich 35'654,696 Rthlr. Einn. und 35'725,882 Bedarf. Vom letzten erfordern: der Hof 1'396,729, das Kriegswesen 13'571,686, die Schuld 3'174,036.

Schuld. 1819 ward die auswärtige, anfangs der 1840 Jahre die gewöhnl. inländische Schuld getilgt. Allein es circulirte damals für ungefähr 22½ Mill. Papiergeld. 1852 und 53 wurden zwei Anlehen aufgenommen, das erste von 450,000 £ zu provinziellen Landverbesserungen, 4%, das zweite von 3 Mill. Mrk. Bco. Die grosse Geldkrise von 1857 veranlasste, Jan. 1858, den Abschluss eines 6proc. Anlehens von 12 Mill. Rthlr. zur Unterstützung des Handelsstandes. Ein Anlehen von 20 Mill. Rthlr. zu 5⅚% u. in 40 Jahren zu amortisiren, ward für den Eisenbahnbau aufgenommen (negozirt bei Johns in Stockholm). Ein weiteres 5% Anlehen von 25 Mill., diente zunächst für Eisenbahnbauten, dann aber auch zur Liquidirung des noch unbezahlten Rests (von 9 Mill.) der von den letzten Reichsständen aufgenommenen 12 Mill. — Die ganze Schuld zerfällt in eine innere und äussere. Der Kapitalbetrag der innern ist nicht genau bekannt; wir wissen nur von folgender durch die Stände genehmigten Verzinsung: 300,000 Rthlr. Annuität für den König Karl Johann und seine Nachkommen, Verzinsung der Schuld an die Bank 125,000 (1861 war das Kapital 3'168,000 Rthlr.), 221,773 für Deposita und schwebende Schuld. Dies lässt zusammen einen Kapitalbetrag von etwa 10 Mill. annehmen. — Die auswärtige Schuld belief sich anfangs 1861 auf 37'650,000, neml. 18'750,000 vom 1858er und 18'900,000 vom 1860er Anlehen. Demnach dürften sämmtliche Passiva etwa 48 Mill. betragen. Für Staatseisenbahnen sind bis 1863 52½ Mill. Rthlr. vom Reichstage votirt; Privatgesellschaften wurden durch Darlehen, zus. bis Mitte 1862 5'472,000 Rthlr., unterstützt.

Militär. *A. Angeworbene Truppen* (*Värfvade*); meistens auf 6 (mindestens auf 3, höchstens auf 12 Jahre) geworben.

2 Garde-Infant.-Reg. (zu 2 Bataill. à 4 Comp.), 1 Jägerreg. (*Wärmeland*, 6 Comp.), 1 Leibgarde-Reg. zu Pferde (4 Escadr.), 1 Husarenreg. (6 Escadr.), 3 Artillerie-Reg. mit 10 fahrenden Batterien, 6 reitenden und 1 Fussbatterie.

B. Eingetheilte Truppen (*Indelta*). Sie erhalten theils von Grundbesitzern, theils aus bestimmten Staatsgütern, ausser ihrem *torp* (Wohnhaus und Acker), einen jährl. Lohn in Geld oder Naturalien; dagegen nur im Dienste Sold. Während 4 Wochen werden sie alljährlich zu Uebungen vereinigt. Die Dienstpflicht hört erst mit der Dienstfähigkeit auf. — *C. Miliz von Gothland*; 21 Compagnien, zum stehenden Heere gerechnet, doch nur auf der Insel zu dienen verpflichtet. — *D. Conscriptionstruppen* (*Bevaering*). Seit 1812 ist jeder Schwede vom 20.—25. Altersjahre dienstpflichtig. (1852 betrug die Aushebung 18,882 M.,

---

*) Die eigentl. Branntweinsteuer ward von Dr. Berg auf dem Lond. statist. Congress zu 5'876,062 Rthlr. angegeben; dazu kommt ungef. 1 Mill. von Auflagen auf den Detailverkauf. Ein Fünftel davon ist den landwirthschaftl. Provinzialgesellschaften zur Verfügung gestellt, der Rest den Gemeinden überlassen für nützl. Anstalten.

von denen 1632 Ersatzleute stellten.) — Ueber die Stärke liegen uns zwei Listen vor:

Värfvade	7,692
Indelta	33,405
Miliz v. Gothland	7,621
Bevaering . . .	95,295
Zusammen	144,010

mit 152 Feldstücken.

Infanterie . . .	85,000
Cavallerie . . .	5,580
Artillerie . . .	4,690
Miliz v. Gothland	9,000
Nationalmiliz .	14,000
Zusammen	118,270

In einem Berichte des Medicinalcollegiums v. 1852 finden wir die verschiedenen Theile der gewöhnlichen Armee (nach Abzug der Marinemannschaft) mit 60,867 M. aufgeführt, wovon: *Kongl. Svea Lifgarde* 20,287, *Lifgardet till Häst* 3041, *andra Lifgardet* 15,169, *Svea Artilleri* 19,180 etc.

Festungen. An den Küsten: Marstrand mit Karlsten, Göteborg mit Elfsborg, Karlskrona mit Kungsholm und Drottingkär, Stockholm mit Waxholm und Frederiksborg. Im Innern besonders Karlsborg.

Geschichtliche Notiz. 1782 zählte das Heer 48,388 M., wovon 1800 M. Garde, und 31 andere Infanterie- und 14 Cavallerie-Regim.

Marine. Eine Notiz von 1861 zählt auf:

2 Schraubenlinienschiffe von 74 und 70 Kan. und 350 und 300 Pferdekraft
2 Schraubenfregatten von 10 und 8 Kan. und 300 und 200 Pferdekraft
5 Schraubenkanonenboote von 2 und 1 Kan. und 70 und 60 Pferdekraft
Zus. 9 Fahrzeuge mit 25 Bomben- und 154 gewöhnl. Kan. und 1466 Pferdekraft.

Im Bau begriffen: 1 kl. Schraubenfreg., 4 Schr.-Kanonenboote, 1 sonst. Schraubenschiff und 2 Räderdampfsch. — Die Segelflotte zählte 1855 286 Fahrzeuge, worunter 11 Liniensch. und 8 Freg. Die Mannschaftszahl ward damals zu 14,950 angegeben.

Sociales. Es gibt 4 wesentlich verschiedene Stände: 1) der *Adel,* ist äusserst bevorzugt; vor einigen Jahren berechnete man: von den 2805 Adeligen im Mannesalter haben 340 Civilämter, 870 Officiers- und 90 Marinestellen im Besitze (nichtadelige Officiere gibt es nur 710); ausserdem bekleidet der Adel alle Hofämter (nur in der Geistlichkeit sind fast alle, in der Justiz die meisten Stellen mit Bürgerlichen besetzt); das gesammte Vermögen der 2400 Adelsfamilien wird auf 71 Mill. Rthlr. berechnet; $^1/_8$ des Areals von Schweden befindet sich in deren Besitz; dennoch verarmt der Adel, und wird von den Bürgerlichen überholt; er sinkt um so mehr, seit Jedermann Güter mit Adelsvorrechten erwerben kann. — 2) *Geistlichkeit,* gleichfalls sehr mächtig. — 3) *Bürger:* 83 Städte senden Reichstagsmänner. — 4) *Bauern:* sie müssen $^7/_9$ der Staatslasten tragen, das Provincialheer (Indelta) unterhalten, und die Strassen bauen; die Gutszertrümmerung ist erschwert, und es bestehen viele Feudallasten.*).

*) Ein schwedisches Blatt äusserte: Unsere Standesunterschiede machen den Bauer, wenigstens den nichtreichen, zu einem Paria. Ein ärgeres Schimpfwort als »Bauer« kennt der Schwede nicht. Er wird von Jedermann mit einem verächtlichen Du angeredet, und er selbst hält Jedermann für berechtigt dazu. Der stolze, schwedische Adel, so stolz wie in keinem Lande, hält den Bauer nicht höher, als man im Mittelalter die Leibeigenen hielt. Neun Zehntel der Volkszahl Schwedens bestehen aus Bauern, und diesen ist nicht ein Viertel der gesetzgebenden Macht zugefallen. Die Stimmenzahl der anderen Stände auf dem Reichstage ist dreimal grösser, und sonach sind die Bauern niemals im Stande, irgend etwas selbständig durchzusetzen, und werden bei allen Gelegenheiten überstimmt. Daher denn auch die gesteigerte Anzahl der Auswanderungen.

Die Volkszählung von 1855 ergab, verglichen mit der von 1805 und 1830:

	Familienhäupter	Gesammte Personenzahl des Standes 1855	1830	1805	Repräsentirt durch
Ritterstand . .	1,666	11,742	10,458	9,503	50 Vertreter
Priesterstand . .	2,232	15,362	14,153	15,145	60 -
Bürgerstand . .	13,366	81,408	66,693	65,411	60 -
Bauernstand . .	394,610	2'378,267	2'168,915	1'759,038	100 -
Standespersonen	11,361	79,441	70,091	69,348	ohne alle
Ausländer u. Israeliten . . .	298	1,866	1,972	—	ebenso
Alle Andern . .	168,770	1'071,246	555,800	494,327	ebenso
Zus.	592,303	3'639,332	2'888,082	2'412,772	

Es kommt also je ein Vertreter: beim Adel auf 33 Familienhäupter, bei der Geistlichkeit auf 37, beim Bürgerstande auf 222, bei den Bauern auf 3946. Dabei bildet jeder der 4 Stände eine getrennt von den andern berathende und beschliessende Kammer. — Bemerkenswerth ist die Zunahme der Angehörigen des Bürger- und Bauernstandes, dann der von jeder Vertretung ausgeschlossenen »Standespersonen« und »aller Andern« (*alla andra*) seit 1830.

Unterricht. Von den Kindern zwischen 8 und 15 Jahren besuchten 1859 71 Proc. die Schulen. Es bestanden 13 Lehrerseminare, wovon 3 für Frauen. Die Zahl des fest angestellten Lehrerpersonals betrug 1856: 2065, die des ambulanten Lehrerpers. 889. Die Ersten unterrichteten 159,745, die Letzten 146,483 Kinder (1847 waren die betr. Zahlen 99,343 und 91,964); es besuchten 8,82 Proc. der Bevölkerung die Schulen, dabei: Universitätsstudenten 1885. Die Zahl der Aerzte betrug 1860 in dem ausgedehnten Lande nur 477 = 1 auf 7813 Einw., und sie bekleideten meistens noch besondere Civil- oder Militärfunctionen. — Die Zahl der unterstützten Armen war 3,9% der Bevölkerung, was eine kleine Zunahme gegen früher andeutet. — Die Menge der schweren Verbrechen hat von 1852—57 um mehr als 40 Proc. abgenommen, und die der Sträflinge um 30 Proc. Dieses Ergebniss coincidirt mit der Abschaffung der entehrenden Leibesstrafen.

Leider bildet die Branntweinbrennerei noch immer einen sehr wichtigen Industriezweig. Früher galt dieselbe als Privilegium der Grundeigenthümer. Die Gesetzgebung von 1855 und 57 hob dieses Vorrecht auf, erhöhte aber die Auflage auf Branntwein. Das Ergebniss war, dass die Zahl der Brennereien in den Jahren 1852—59 von 35,842 auf 4376, und die erzeugte Quantität von 30—40 Mill. Kannen auf 13'705,000 (von 916,000 Hectol. auf 358,000) sank.

Handel.	1852	1856	1857	1859	1860
Einfuhr	29'049,000	70'563,000	56'860,000	74'241,000	82'469,000
Ausfuhr	27'658,000	61'622,000	52'289,000	78'667,000	86'496,000

Berg- und Hüttenwesen. 1857 wurden 1'870,368 Skeppund Eisenerz gebrochen. Die Zahl der Hochöfen war 255, bei welchen 777,000 Skepp. Roheisen verfertigt wurden, und von 1309 Eisenhämmern wurden 843,051 Skepp. Stabeisen ausgeschmiedet. Die Fabrikation von Eisenwaaren und Stahl betrug 140,751 Skeppund. Von Gold wurde kaum eine Mark gewonnen, von Silber dagegen 5409 Mark, von Kupfer 12,596 Skepp., und von Steinkohlen (bei Höganäs in Skune) 219,318 Tonnen. Die Zahl sämmtlicher bei den Bergwerken beschäftigter Arbeiter betrug 20,384, worunter bei Eisenwerken allein 10,395. — In frü-

herer Zeit bildete das Eisen den wichtigsten Ausfuhrartikel; 1780 exportirte man für 3—4 Mill. Species Eisen und Stahl; dann kamen die Fischwaaren mit 600,000, die Holzwaaren mit 400,000, Kupfer mit 300,000 und Messing mit 200,000 Species. Getreide erzeugte das Land nicht genug für den eigenen Bedarf. Später erlangten die Holzwaaren eine grössere Bedeutung, und noch viel später, neml. seit 1850, begann das Getreide mit jenen Exportartikeln zu concurriren. Eine auf die 6 Jahre 1853—59 ausgedehnte Erhebung deutet eine durchschnittl. Jahresausfuhr von einer Mill. Tonnen (fast 1'650,000 Hectoliter) an. 1859 bildeten Holzwaaren den ersten Ausfuhrartikel, Getreide den zweiten, Eisen erst den dritten. — Im J. 1860 hob sich die Ausfuhr von Stangeneisen auf 2'296,181, und die von Stahl auf 170,321 Cntr.; aber es stieg auch die von unvermahlenem Getreide auf 10'849,506 Cubikfuss.

Unter den Einfuhrartikeln nennen wir, nach den Listen von 1860: Baumwolle 19'226,177 Pfd., Baumwollgewebe 852,578, Wolle 2'548,205, Wollgewebe 870,831, Kaffe 15'155,804, Thee 95,887, Rohzucker 3'671,000, Tabaksblätter 4'040,647 Pfd., Steinkohlen 11'791,612 Kubikfuss.

Hauptverkehrsländer 1860:	**Ausfuhr nach**	**Einfuhr aus**	
Lübeck	4'204,000	18'314,000	Rthlr.
Hamburg	566,000	3'697,000	-
Bremen	340,000	3'934,000	-
Preussen	1'758,000	963,000	-
Mecklenburg	610,000	6,000	-
Hannover und Oldenburg	214,000	23,000	-
Oesterreich	25,000	249,000	-
Zus. deutsche Länder	7'717,000	27'156,000	-
Grossbritanien	41'710,000	16'549,000	-
Dänemark	7'067,000	5'872,000	-
Norwegen	4'485,000	5'554,000	-
Frankreich	7'705,000	1'792,000	-
Niederlande	2'753,000	3'286,000	-
Verein. Staaten	2'660,000	6'482,000	-
Finland	1'312,000	1'846,000	-

Rhederei, Ende 1859 3364 Schiffe von 157,456 Last; davon 926 Sch. v. 97,679 Last im überseeischen Handel.

Kanäle und kanalisirte Flüsse (ausser den grossen Landseen): 55 schwed. = 80 deutsche Meil. Die Schifffahrt ist jedoch in der Regel 5 Monate im Jahre durch den Frost unterbrochen. Von 1840—60 hat der Staat für Kanalanlagen 2'778,114, für Kanalisirung von Flüssen 803,347, und für Hafenanlagen 3'106,782 Rthlr. verwendet.

Gewöhnliche *Kunststrassen*: 2960 schwed. = 4264 deutsche Meilen.

Eisenbahnen. Ende 1861 53 schwed. = 76 deutsche Meil., davon etwa 16 schw. Meil. Privat-, das Uebrige Staatsbahn. Die Kosten der letzten belaufen sich durchsch. auf 800,000 Rthlr. für die schwed. Meile.

Telegraphie: Mitte 1860 hatten die Linien eine Länge von 663 deutschen Meilen. Stationen gab es 67.

Post. 1859 befördert 6'457,227 Briefe. Taxe 12 Ore = $1^2/_8$ Sgr.

Münze, Maasse. Die Verordnung v. 3. Febr. 1855 bestimmt als Rechnungseinheit $^1/_4$ Rthlr. Silber, entsprechend einem Reichsthaler Reichsschuld oder 32 Schilling Bco.; sie wird *Riksdaler Riksmynt* genannt; Silberwerth (nur) $11^1/_2$ Sgr. — Der Fuss (*fot*) = 0,946 preuss. Fuss oder 29,69 Centimeter. Die schwed. Meile hat 10,688 Meter (die deutsche 7420); die schwed. Quadrat-Meile ist = 2,08 deutsche. — Die *Kanne* = 2,2858 preuss. Quart oder 2,6172 Liter. — Die *Tonne* (Getreidemaass à 63 Kannen) = 164,88 Lit. — 100 Pfund schwed. (*Avs*) = 85,06 Zollpfund. Das Skeppund (Schiffspfund) Roheisengewicht = 558 schwed. Pfd., das Skepp. Berggewicht = 332 schw. Pfd.

Auswärtige Besitzung: Die westindische Insel Barthelemy, nicht 3 Q.-M. gross, mit 18,000 Menschen.

Norwegen (Königreich).

Areal 2774 schwed. oder 5800 deutsche Q.-Meil. Bevölkerung 1855: 1'490,786 (davon in der ganzen Nordhälfte des grossen Landes nur 128,795, nemlich in Nordland auf 688 deutschen Q.-Meil. nur 74,140, in Finnmarken auf 1285 deutschen Q.-M. sogar nur 54,655. Durchschnittl. Bevölkerung auf den d. Q.-M. 247. — Männlich: 729,905, weiblich 760,142.

Nationalitäten. Neben den (germanischen) Norwegern etwa 16,000 Finnen und Lappen, worunter 1945 Nomaden; sodann 5992 Kwänen und 739 Zigeuner (Fantefölger oder Tatere). Sodann gemischte Racen: 1116 Norweger und Kwänen, 830 Norweger und Finnen, 450 Kwänen und Finnen.

Confession. Die lutherische allein herrschend (230 Mormonen).

Auswanderung. In den 5 Jahren 1846—50 wanderten aus: 10,799, in den weitern 5 Jahren 1851—55 mindestens 15,000; 1857 allein schätzte man die Zahl der Auswanderer auf 10,000.

Frühere Volkszahl. 1783 blosse Schätzung 725,000; dann:

1815	1825	1835	1845
886,431	1'051,318	1'194,812	1'328,471

Städte (1855): Christiania 38,958, Bergen 25,797, Trondhiem 16,012, Stavanger 11,717, Drammen 9916, Christiansand 9521, Frederickshall 7408 Einw.

Herrschaftswechsel. Norwegen, früher selbständig, ward 1387 dänische Provinz. Als Dänemark durch den Kieler Frieden vom 14. Jan. 1814 das Land an Schweden abtrat, liessen sich die Norweger nicht in solcher Weise verhandeln. Sie gaben sich, 17. Mai 1814, zu Eidsvold, eine freie Verfassung. Nach einigen Kämpfen mit den schwedischen Truppen kam es zu einem Vertrage, dessen Hauptergebniss die modificirte Verfassung vom 4. Nov. 1814 ist, derzufolge Norwegen ein freies, selbständiges, untheilbares und unabhängiges Reich bildet, und zu Schweden in keinerlei Unterthänigkeit steht, obwol es denselben König hat.

Finanzen. Das Budget für die 3 Jahre vom 1. Juli 1860 bis dahin 1863 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 14'266,050 Speciesthaler, somit für jedes einzelne Jahr mit 4'755,350 ab, und zwar:

Einnahmen: Zölle 2'750,000, Branntweinsteuer 600,000, Malzsteuer 250,000, Post 331,500, Stempelpapier 75,000, Telegr. 63,000, Ertrag der Staatsanstalten und Activen 175,450, nicht liquidirte Renten 213,600, indirecte Auflagen 89,500, Bergwerke 50,000, Verschiedenes 157,300.

Ausgaben: Hof 113,000, Storthing 41,792, Staatsrath und Centralverwaltungen 165,603, Ministerium des Auswärtigen 99,841, des Kriegs 1'002,381, der Marine 503,449, der Justiz 315,889, des Cultus 115,480, des Innern 1'146,005, der Finanzen 689,859; — Staatsschuld 481,854; Unvorhergesehenes 80,197.

Schuld. Ende 1859: 7'651,800 Species, neml.:

Rest der alten innern Schuld	1'996,000
Anlehen von 1851, zur Begründung der Hypothekenbank . . .	982,800
Eisenbahnanlehen von 1848 zu 4, und von 1858 zu 4½%, Rest . .	4'673,000

Finanzgeschichtliches. Als Norwegen sich von Dänemark trennte, war es vollständig ausgesaugt; Silbergeld fast nirgends mehr, dagegen

das Land mit 25 Mill. Papiergeld überschwemmt. Der Unabhängigkeitskrieg hatte überdies die Ausgabe von weitern 14 Mill. Thlr. Zetteln nothwendig gemacht, denn das Land bekam nirgends Darlehen. Zudem bestimmte der Kieler Tractat, dass Norwegen 2'400,000 Thlr. in Silber (Species) von der dänischen Schuld übernehmen müsse. Als Unterpfand für alle diese Schuldposten hatte man nur den Werth des Staats-Grundeigenthums mit $4\frac{1}{2}$ Mill. Species. Der Curs des Papiergeldes sank immer tiefer. Der nach der neuen Verfassung factisch regierende Bauernstand umfasste zwar keine »geschickte Finanzbeamte,« dagegen viele praktische Männer. Um die Einlösung des Papiergeldes jederzeit zu sichern, auferlegte sich die arme Nation ein Zwangsanlehen von 2 Mill. Spec. Sie bildeten den Grundstock für eine neue Bank, welche für 4 Mill. Thlr. stets einlösbare Bankzettel emittirte. Die ganze Masse des alten Papiergeldes sollte eingezogen werden und es sollten dabei 10 Reichsbankthaler Zettel für 1 Thlr. Spec. der neuen Bank gelten. Das Ziel ward erreicht. Im Jahre 1823 war die Staatsschuld bereits auf 5'820,000, 1842 auf 2'820,000 Spec. herabgebracht, und gegen Ende der 40er Jahre schon so gut als vollständig getilgt, ja der Staat besass überdies gegen 11 Mill. an Activen. — Die Staatseinkünfte stiegen (und zwar unter Verminderung der Steuersätze), von nicht einmal $1\frac{1}{2}$ Mill. im Jahre 1815, auf mehr als $3\frac{1}{2}$ im J. 1842, und über $4\frac{1}{2}$ Mill. 1858. — Der Storthing benützte die (durch die demokratischen Einrichtungen herbeigeführte) glückliche Lage der Staatscasse theils zu Verbesserungen, theils zur Verminderung der Volkslasten. Ungeachtet des Widerstandes der Regierung, konnten allmählig alle directen Steuern (seit 1836 auch die Grundsteuer) abgeschafft werden. In späterer Zeit wurden wieder Anlehen contrahirt, aber wesentlich für productive Zwecke, für Einrichtung einer ganz Norwegen verbindenden Dampfschifffahrt (bis zum höchsten Norden), Anlegung von Häfen, von Kunststrassen, Erbauung v. Leuchtthürmen, Eisenbahnen, Gründung einer Hypothekenbank u. dgl. Besonders beachtenswerth ist der steigende Ertrag der Zölle, durch welche weitaus der grösste Theil des Staatsbedarfs gedeckt wird. Im Budget für 1818 zu 680,000 Spec. veranschlagt, ergab sich eine wirkl. Einnahme von 860,000, und im nächsten Jahre von 1'059,000. 1830 war der wirkl. Ertrag 1'311,000, 1839 1'830,000, 1850 2'197,000, 1859 2'656,000.

Militär. Die Truppen sind theils geworben, theils ausgehoben. Jeder Norweger ist dienstpflichtig. Die Ausgehobenen kehren nach einiger Zeit in ihre Heimath zurück, obwol die Dienstpflichtigkeit bei der Infanterie 5, bei der Cavallerie und Artillerie 7 Jahre dauert. Wer nicht in der Linie dient, wird bei der Landwehr einexerciert. — Stand 1854 23,484 Mann, nemlich:

Linie:	Infanterie, 22 Bataill.*)	11,924	14,324
	Cavallerie, 3 Jägercorps	1,070	
	Artillerie, 1 Reg. . .	1,330	
	Landwehr (organisirte)		9,160

*) Ein eigenthümliches Corps bilden die sog. *Skirlöbere* oder Schlittschuhläufer; es sind mehre Compagnien leichter Infanterie, mit Büchse und einem 8 Fuss langen Stock zur Erleichterung des Laufens armirt.

Der König darf eine Garde von norwegischen Freiwilligen halten, und Behufs der Waffenübungen 3000 M. alljährlich aus einem Reiche in das andere bringen. Sonst darf kein schwedischer Soldat in Norwegen und kein norwegischer in Schweden stationirt sein. — Es bestehen 108 freiwillige Schützenvereine, zus. mit 7600 Mitgliedern.

Festungen (meist unbedeutend): Frederiksstad mit Frederikshald, Aggershuus bei Christiania, Forts bei Christianssand, Bergen, Drontheim.

Marine. Norwegen besitzt 2 grössere Dampffregatten von 41 und 50 Kan., 1 Dampfcorvette von 14 und 3 Dampfkanonenboote; ausserdem eine Anzahl Fahrzeuge nach dem älteren Systeme. Frühern Beschlüssen zufolge soll die Kriegsmarine auf 156 Schiffe mit ungef. 500 Kan. und 4000 Seeleuten gebracht werden, ungerechnet die Reserve. Als seedienstpflichtig sind 46,000 Mann zwischen dem 30. und 60. Altersjahre in die Marineliste eingetragen.

Sociales. Alle Norweger sind vor dem Gesetze gleich; Adel existirt verfassungsmässig nicht mehr. Das Gesetz vom 1. Aug. 1821 bestimmte, dass die Steuerfreiheit mit dem Tode der damaligen Lehenbesitzer, die übrigen Vorrechte aber mit dem Tode der damals geborenen Adeligen aufhören sollten. Nur 15 Geschlechter, von denen überdies seitdem ein Theil ausgestorben, nahmen die nach dem Gesetze von 1824 zulässigen Vorrechte, blos in der Führung eines adeligen Namens und Wappens bestehend, in Anspruch. — Das Storthing schaffte 1839 auch die Zünfte ab.

Norwegen zeigt, ebenso wie die Schweiz, was ein Land durch zweckmässige volksthümliche (demokratische) Einrichtungen werden kann. Der Boden ist bekanntlich sehr wenig fruchtbar. Das jährlich in Anbau gebrachte Ackerland wird auf 418,000 Tonnen oder norweg. Morgen geschätzt, d. h. auf nur ungefähr 29 geogr. Q.-Meil. Das gesammte urbare Ackerland beträgt beiläufig das Vierfache dieser Summe, also noch nicht 120 Q.-M. von 5800! Die Getreideproduction ist bei weitem unzureichend; in gewöhnlichen Jahren müssen 800,000, in schlimmen selbst 1'200,000 Tonnen Getreide eingeführt werden. Dabei besteht die im Inlande gewonnene Frucht mehr als zur Hälfte blos aus Hafer. — Es fehlt an Gewerbsindustrie; es mangeln die Arbeiter dazu, es mangeln die Kapitalien; es fehlt an Strassen in dem von Natur unwegsamen und dünn bevölkerten Lande. So sind denn die Norweger vorzugsweise auf Seefahrt und Fischfang hingewiesen. Die ärmliche Lebensweise aber hat die hässliche Krankheit des Aussatzes (*Lepra, Elephantiasis orientalis*) und im Norden den Scorbut zur Folge.

Als Norwegen 1814 die Selbständigkeit erlangte, war sein Zustand in jeder Hinsicht äusserst elend. Jetzt bietet sich ein ungleich günstigeres Bild dar. Die »Bauernherrschaft« des Storthings versäumte es nicht, das materielle Wohl, ja sogar Kunst und Wissenschaft zu fördern. — Die Theilbarkeit der grossen Güter ist auch in Norwegen eingeführt, und hat auch hier ihre heilsamen Wirkungen erprobt. Schon 1821 erliess der Storthing ein Gesetz über Erbtheilung der Aecker. Auch die ungetheilten Gemeindegüter sollten freies Privateigenthum werden. Der Staat selbst parcellirte und verwandelte seine verpachteten Güter in freies Eigenthum, wodurch die Zahl der Grundbesitzer ansehnlich vermehrt

ward. In den Jahren 1822—38 wurden auf solche Weise 3112 parcellirte Bauerngüter verkauft. In den Jahren 1825—35 vergrösserte sich die Zahl der Grundbesitzer von 90,385 auf 105,000. Der Grundwerth aber, 1802 auf 25½ Mill. Spec. geschätzt, war schon 1839 auf 64 Mill. gestiegen. — Nicht minder hebt sich die für Norwegen besonders wichtige Schifffahrt. Im Jahre 1809 besass das Land 1363 Fahrzeuge von 54,000 Commerzlasten (zu 60 Centner); 1837 2373 Schiffe von 80,000 Lasten, mit einer Bemannung von 12,400 Seeleuten; 1845 4061 Schiffe zu 123,328; 1853 4893 Schiffe zu 174,945 und 1859 5278 Fahrzeuge von 263,041 Lasten mit 32,406 Seeleuten, die zu den besten in der Welt gehören. — Den geistigen Fortschritt bezeichnet die Zunahme der Buchdruckereien. Im Jahre 1807 besass das Land deren blos 4; 1845 bereits 37. Zu jener Zeit erschienen nur 4 dürftige Wochenblätter, in dieser 23 Zeitungen und 13 Zeitschriften. Selbst bis Tromsoe und Hammerfest, den äussersten der Finnmarken, ist die Druckerpresse gedrungen. In den meisten Städten bestehen Mittel- und höhere Gemeindeschulen, in denen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird.

Die Zustände Norwegens werden, sowol was Einfachheit, als was unmittelbar solid-praktische Richtung betrifft, denen in der Schweiz vielfach ähnlich gefunden. (Mittheilung eines Mannes, der längere Zeit in beiden Ländern lebte.)

Handel 1856 (neuere Angaben fehlen): Einfuhr für 15'900,000 Species, Ausfuhr 26'059,680.

Telegraphen. Schon 1857 269 deutsche Meilen Drähte, 39 Stationen, von denen jedoch nur 23 das ganze Jahr über offen, und 141,858 Telegramme mit 28,322 Species Ertrag.

Münze. Speciesthaler, 9¼ auf die feine Köln. Mark, also = 1 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. preuss. Unterabtheilung in 120 Schill. 11,829 norweg. Species = 47,316 schwed. Rthlr. — Maasse und Gewicht sind die dänischen.

Spanien (Königreich).

Land und Leute.*) Spanien umfasst 16,356 Q.-Leguas oder 9,198 deutsche Q.-M., wovon 15,966 Q.-Leg. = 8981 d. Q.-M. auf das Festland kommen. Die Gesammtbevölkerung betrug nach der letzten Berichtigung der Aufnahmelisten im J. 1857 15'464,340 (7'670,933 männl., 7'793,407 weibl.). Das Land ist in 49 Provinzen getheilt. (Wir setzen nachstehend die Namen der alten Landschaften in Parenthesen voran.)

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1857	Provinzen	Q.-M.	Bev. 1857
(*Neu-Castilien:*)			(*Mancha:*)		
1. Madrid . . .	141	475,785	5. Ciudad-Real .	368	244,328
2. Toledo . . .	263	328,755	(*Alt-Castilien:*)		
3. Guadalajara .	229	199,088	6. Búrgos . . .	266	333,356
4. Cuenca . . .	316	229,959	7. Logroño . .	91	173,812

*) Hauptquellen die beiden Folianten: *Censo de la Poblacion de España, segun el recuento verificado en* 21 *de mayo de* 1857, und *Nomenclátor de los Pueblos de España* — beide bearbeitet von der *Comision de Estadística general del Reino. Madrid, Imprenta nacional* 1858.

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1857	Provinzen	Q.-M.	Bev. 1857
8. Santander . .	99	214,441	30. Almería . . .	155	315,664
9. Sória . . .	180	147,468	31. Málaga . . .	133	451,406
10. Segóvia . . .	128	146,839	(*Múrcia:*)		
11. Ávila	140	164,039	32. Múrcia . . .	210	380,969
12. Paléncia . .	147	185,970	33. Albacete . .	281	201,118
13. Valladolid . .	143	244,023	(*Valéncia:*)		
(*Leon:*)			34. Valéncia . .	204	606,608
14. Leon	290	348,756	35. Alicante . .	99	378,958
15. Zamora . . .	194	249,162	36. Castellon . .	115	260,919
16. Salamanca . .	232	263,516	(*Aragonien:*)		
(*Asturien:*)			37. Zaragoza . .	311	384,176
17. Oviedo . . .	192	524,529	38. Huesca . . .	276	257,839
(*Galizien:*)			39. Teruel . . .	258	238,628
18. Coruña . . .	145	551,989	(*Catalonien:*)		
19. Lugo . . .	178	424,186	40. Barcelona . .	140	713,734
20. Orense . . .	129	371,818	41. Tarragona . .	115	320,593
21. Pontevedra .	82	428,886	42. Lérida . . .	224	306,994
(*Estremadura:*)			43. Gerona . . .	107	310,970
22. Bajadoz . . .	408	404,981	(*Baskische Prov.:*)		
23. Cáceres . . .	377	302,134	44. Navarra . . .	190	297,422
(*Andalusien:*)			45. Vizcaya . . .	40	160,579
24. Sevilla . . .	249	463,486	46. Guipúzcoa . .	34	156,493
25. Cádix . . .	132	383,078	47. Álava . . .	57	96,398
26. Huelva . . .	194	174,391	(*Inseln:*)		
27. Córdofa . . .	244	351,536	48. Balearen *) . .	87	262,893
28. Jaen	243	345,879	49. Canaren **) .	130	234,046
29. Granada . .	232	441,917	Zusammen ***)	9,198	15'464,340

Confession: Die katholische herrschend; man schätzt die Zahl der Akatholiken (wol viel zu hoch) auf etwa 120,000.

Volksstämme. Die eigentlichen Spanier, ein Gemisch der früher hier wohnenden Völker (Celten, Römer, Alemanen, Gothen, Sueven, Vandalen, Mauren, Araber; das maurisch-arabische Element besonders in Andalusien vorwaltend). Ausser ihnen etwa $^1/_2$ Mill. Basken, 60,000 Medejares (Moriskos, Abkömmlinge der Mauren) in den Thälern der Sierra Nevada und in den Apuljaren; dann etwa 1000 deutsche Colonisten in der Sierra Morena; 45,000 Zigeuner und eine kleine Anzahl Juden.

Frühere Bevölkerungsaufnahmen (höchst ungenau):

1723	7'625,000	1821	11'248,026
1768	9'307,809	1833	12'214,698
1797	10'351,075	1849	14'216,219

Nach offic. Angaben hat die Cholera in den J. 1855 u. 56 in Spanien 829,189 Pers. befallen u. dav. 236,744 weggerafft.

Städte. Die Provinzialhauptstädte zählten 1857 Einw.:

Madrid . . .	281,170	Palma (Baleare) . . .	42,910	Almería . . .	23,018
Barcelona . .	178,625	Valladolid . .	41,913	Pamplona . .	22,702
Sevilla . . .	112,139	Córdoba . .	36,501	Badajoz . . .	22,195
Valencia . .	106,435	Coruña . . .	27,354	Alicante . . .	20,342
Málaga . . .	92,611	Múrcia . . .	26,888	Jaen	19,738
Cádix . . .	63,513	Santander . .	24,702	Lérida . . .	19,581
Granada . .	63,113	Búrgos . . .	24,327	Castellon . .	19,297
Zaragoza . .	58,978			Tarragona . .	18,023

*) Davon: Mallorca 203,941 Einw., Menorca 35,109, Ibiza 22,171, Formentera 1,620, Cabrera 52.

**) Davon: Tenerifa 91,482 Einw., Canária 68,302, Palma 31,405, Lanzarote 15,524, Gomera 11,386, Fuerteventura 11,325, Hierro 4,622.

***) Eingerechnet Ceuta mit 7,114 und die Presidios in Afrika mit 2,712 Einw.

Bilbao	17,649	Albacete	11,860	Teruel	8,830
Toledo	15,797	Santa Cruz (Te-		Huelva	8,423
Vitoria	15,569	nerifa)	10,834	Lugo	8,246
Salamanca	15,203	Logroño	10,466	Cuenca	7,284
Cáceres	14,795	Segovia	10,339	Orense	6,872
Oviedo	14,156	Huesca	9,874	Pontevedra	6,623
Gerona	13,959	Leon	9,603	Guadalajara	6,533
Zamora	12,881	San Sebastian	9,484	Cávila	6,419
Palencia	12,881	Ciudad-Real	8,951	Sória	5,191

Die übrigen bedeutendern Städte sind: Jerez de la Frontera mit 38,898 Einw., Réus 28,171, Antequera 27,201, Santiago 26,938, Tortosa 24,977, Ecija 23,508, Cartagena 22,106, Alcoy 21,901. — 3 Städte zählen zwischen 19 und 20,000 Bew.: Ronda, Lorca u. Puerto de Santa Maria; — 3 weitere mehr als 18,000: San Fernando, Sanlúcar u. Tarragona; — 2 über 17,000: Ferrol und Gracia; — 2 über 16,000: Alicante u. Ubeda; — 4 über 15,000: Mataró, Játiva, Manresa u. Osuna; — 5 zwischen 14—15,000: Don Benito, Lucena, Algecíras, Alcira, Igualada; — 4 zw. 13—14,000: Sebadell, Vich, Mahon, Baéza; — 9 zw. 12—13,000: Moron, Gerona, Molinos, Andujar, Las Palmas, Vélez-Málaga, Daimiel, Utrea, Marchena; — 7 zw. 11—12,000: Loja, Yecla, Martos, Baena, Villanueva y Getrú, Sueca, Cabra; — 16 zw. 10—11,000: Montro, Montril, Valdepeñas, Aranjuez, Béjar, Aguilar, Linares, Manacor, Gijon, Figueras, Elche, Lebrija, Arcos de la Frontera, Manzanares, Almagro, Guadix.

Spanien besitzt sonach weit weniger grosse Städte als andere Länder; nur 4 haben über 100,000 Einw., blos 4 zwischen 50 u. 100,000, 9 zwischen 25 u. 50,000. (Italien hat der ersten 8, der zweiten 7, der letzten 30). Zur Maurenzeit sollen Sevilla u. Granada 400,000, Córdoba 300,000, Toledo 200,000 Menschen umfasst haben. — Die Bevölk. Madrid's ward 1861 (sammt Bannmeile) zu 314,061 angegeben.

Geschichtliche Notizen. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die Pyrenäische Halbinsel zur Römerzeit wirklich 40 Mill. Bewohner zählte; sicherlich aber hatte sie deren zur Araberzeit mehr als 20 Mill. Da erfolgten nacheinander die Vertreibung von 2 Mill. Mauren, von 800,000 Juden, und von mindestens 600,000 Mauresken. Mehr als die Kriege, mehr als die Colonisirung Amerika's, trug der Alles niederdrückende geistliche und weltliche Despotismus zur Entvölkerung des Landes bei (gerade diejenigen Provinzen, aus denen die grösste Menschenzahl nach Amerika auswanderte, entvölkerten sich am wenigsten). — Die span. Regierung erkaufte den Basler Frieden, 1795, von der französ. Republik um den Preis ihres Antheils an St. Domingo; den Frieden von Amiens, 1802, erlangte sie durch Abtretung von Trinidad. 1801 erhielt Spanien die Festung Olivença von Portugal. Gegen Erhebung des Erbprinzen von Parma, eines spanischen Infanten, auf den Königsthron von Hetrurien, trat sodann die Königsfamilie (das nicht ihr, sondern dem Staate gehörende!) Louisiana ebenfalls an Frankreich ab, welches Land nun Napoleon seinerseits um 60 Mill. Frkn. an die Vereinigten Staaten verkaufte! Während des blutigen Unabhängigkeitskrieges schüttelten sämmtliche span. Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande die Fremdherrschaft ab. (Bis zum Jahre 1808 hatten die span. Colonien über 310,000 Q.-M. mit ungefähr 18 Mill. Menschen umfasst. Es gehörten dazu: Mexico, mit Texas und Californien; das ganze Festland von Mittelamerika; Neu-Granada, Venezuela, Bolivia, Peru, Chile und die argentinischen Gebiete.)

Finanzen. Wie in den meisten Staaten, deren Einkünfte nicht ausreichen, hat man ein ordentliches und daneben ein ausserordentl. Budget.

I. Ordentliches Budget für 1861.

Einnahmen 1,938'680,000 Realen, neml.:

1. Directe Steuern: Grundsteuer (erst seit 1845 eingeführt) 400 Mill., Gewerbst. 71', Enregistrement u. Hypotheken 34', Bergwerksabgaben 5'010,000, Verschied. 10'860,090; zus. 520'870,000.

2. Indirecte Abgaben: Zoll 245', Consumtionsabgabe 177', Verschiedenes 40'203,000; zus. 462'203,000.

3. Monopole u. Staatsanstalten: Stempel 101'860,000, Tabak 306', Salz 120', Pulver 21', Lotterie 142', Münzanstalt 7'852,000, Post u. Telegr. 9'852,000 Versch. 5'460,000; zus. 714'024,000.

4. Domänen: Staatsbergwerke 42'256,000, Staatsgüter 3'175,000, Renten der Geistlichkeit 49'250,000, Versch. 7'902,000, zus. 102'583,000.

5. Ueberschuss der Einkünfte der Colonien: Havana 96', Porto-Rico 3', Philippinen 40'; zus. 139'000,000.

Ausgaben 1,932'474,305 Realen, neml.:

A. Allgemeine Staatslasten: Hof 51'350,000 (eigentl. Civilliste 34', Apanagen 17'350,000), gesetzgeb. Körper 2'384,765, Schuld 366'020,752, Lasten der Justiz 15'641,107, Leibrenten etc. 144'130,000 (Pensionen 16'620,445, Quiescenzbezüge 41'794,362, Armee- u. Marine-Invaliden 49'090,000), Verschiedenes 36'625,193; zus. 579'524,624.

B. Ministerien: Rathspräsidentschaft 436,000, u. »Statistik« 11'371,949, Staatsministerium 16'093,820, Gnaden- u. Justizmin. 203'985,724 (dabei: Gerichtshöfe 28'045,560, jährl. Statistik 343,000, Weltklerus 111'215,587, Kosten des Cultus 45'792,343, Ordensklerus 14'687,578), Kriegs- u. Colonialminist. 368'833,622 (Stab 12'016,180, Armee 163'691,560, Verwaltung 14'223,703, Milit.-Unterricht 4'128,287, Nationalgarde 41'317,774, Versch. 127'577,092; Colonien 1'102,506), Marine 114'381,268, Min. des Innern 97'190,520 (dabei: Telegr. 12'081,120, Post 31'639,600, Nationaldruckerei 1'440,800), Ministerium des Fomento (öffentl. Arbeiten, Landwirthschaft, Handel u. öffentl. Unterricht) 88'047,527 (davon: Unterricht 24'648,970, öffentl. Arbeiten 47'661,290, Landwirthsch., Industrie u. Handel 8'233,970), Finanzmin. 452'120,856 (dav. Steuererhebungskosten 315'800,059, Lotteriegewinnste u. Steuerausfälle 105'778,163).

II. Ausserordentliches Budget.

Einnahmen: Erlös v. verkauften Nat.-Gütern 245'450,613, Provinzialleistungen an Eisenbahngesellschaften 20 Mill., Schatzscheine 162'884,000; zus. 428'334,613 Real.

Ausgaben: Aufwand für Verkauf der Nationalgüter 5'417,500, Amortisation der Schuld 23 Mill., Herstellung v. Gerichtsgebäuden 700,000, Unterhalt der Kirchen, Klöster u. Paläste 8'200,000, Kriegsmaterial 64'000,004, Marinematerial 100 Mill., Gefängnisse 9'500,000, Telegraphen 12'237,638, öffentl. Arbeiten, Strassen u. Häfen 168'700,000, Gebäude der Finanzverwaltung 4 Mill., Unterstützung v. Eisenbahngesellschaften 32'579,475; zus. 428'334,613 Realen.

Im Ganzen ergibt sich ein Bedarf v. 2,360'808,918, u. dagegen eine Einnahme von nur 1,958'680,000, somit ein Deficit v. 402'128,918 Real., wenn wir neml. die Schatzscheine und die Staatsgüterverkäufe ausser Ansatz lassen. — Es erfordern:

das Kriegswesen (einschl. Invaliden)	696'304,894 R.	= 35,55 % der Einkünfte.
die Schuld (einschl. Civilpensionen)	405'641,197 -	= 20,71 - - -
Diese 2 Posten zus.	1,101'946,091 -	= 56,26 % der Einkünfte.

Unverkennbar hat Spanien in der Neuzeit einen bedeutenden Aufschwung erlangt, und die Einkünfte steigen in Folge dessen sehr ansehnlich. Aber der Bedarf wächst ebenfalls, und ohne den hohen Ertrag,

den die Veräusserung der Nationalgüter seit einer Reihe von Jahren liefert, würde man nicht ausgekommen sein. Indess schwindet die Masse dieser Güter immer mehr; gleichwol hat man insbes. 1861 einen Theil des Güter-Mehrerlöses über den Voranschlag, ausser obigen Summen, auch noch zu Militärausgaben verwendet. Der wirkliche Aufwand ist immer weit höher als der Voranschlag. So hatte man in Mill. Realen:

	1851	1852	1853	1854	1855
Wirkl. Bedarf	1527'	1480	1542	1760	ca. 1700'
Ausgabebudget	1449'	1328	1426	1586	1498'
Ueberschreitung	78'	152	116	174	ca. 200'

Im Budget für 1856 erschienen allerdings 1471 Mill. Einnahme und nur 1470 ordentliche, dann aber noch weiter 370 Mill. ausserordentliche Ausgaben. Da man indess damals das Desamortisationsgesetz suspendirte und die Repartitionssteuer (*derrama*) abschaffte, so muss das Deficit noch weit grösser geworden sein. Die ordentlichen Budgets schliessen, seitdem immer mehr steigend, folgendermassen ab:

	1857	1858	1859	1860
Einnahme	1,562'631,400	1,775'155,393	1,794'731,800	1,892'344,000
Ausgabe	1,682'441,030	1,775'155,393	1,789'926,041	1,877'369,825

Als im Spätjahre 1859 die ausserordentlichen Ausgaben für den Krieg gegen Marokko begannen, schritt man zu neuen Auflagen. Die Steuern, welche den Grundbesitz belasteten, wurden auf das bewegliche Eigenthum ausgedehnt, die Consumtionsabgaben erhöht, ebenso die Stempelgebühr; zugleich erfasst die letzte nunmehr auch die Actien und Schuldscheine der industriellen Gesellschaften; ebenso unterliegen die Privatschuldscheine von mehr als 300 Realen (etwas über 21 Thlr.!) einer Abgabe von 12 %, und von 10 % bei Wechseln u. dgl.

Frühere Einkünfte. Ungeachtet des natürlichen Reichthums des Landes, und ungeachtet des 300jährigen Besitzes der Gold- und Silberminen Peru's und Mexico's, befanden sich die Finanzen Spaniens schon im vorigen Jahrhunderte in zerrüttetem Zustande. Während des Unabhängigkeitskrieges hörte jede Ordnung in der Finanzverwaltung auf. Aber auch nach Jahren war solche nicht hergestellt. 1817 betrugen die Einkünfte, mit Einrechnung des Ertrages der Colonien, 620 Mill. Realen; man hatte dabei ein Deficit von 200 Mill. Das Missverhältniss stieg, als man endlich auch an Verzinsung der seit 1808 gar nicht mehr beachteten Staatsschuld dachte, indess die amerikanischen Besitzungen sich vollständig losrissen. Die Cortes wagten keine durchgreifenden Reformen. Halbheit war ihre Sache. Daher schien es ihnen allzukühn, der Geistlichkeit den ganzen Zehnten zu entziehen; nur die Hälfte des Zehnts ward aufgehoben (auf 400 Mill. Real. geschätzt). Damit hatten sie sich die Möglichkeit der Einführung einer ausreichenden directen, insbesondere einer ergiebigen Grundsteuer abgeschnitten. So gelangte man denn in der constitutionellen Periode zu folgenden Budgetabschlüssen:

	Bedarf	Deficit
1820:	702'802,304	172 Mill. Real.
1821:	756'214,217	87 - -
1822:	664'813,314	102 - -

Der im nächstfolgenden Jahre ausgebrochene Krieg schwellte den Ausgabenetat auf 861'591,646 Realen an, indess die Einnahme nur auf

550 Mill geschätzt ward. — Erwies sich der Constitutionalismus unfähig, unter ungewöhnlichen Verhältnissen Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen, so war der Absolutismus noch unfähiger dazu, selbst in der Zeit der ungestörtesten Ruhe. Mit ihm kam die masslose Verschwendung wieder, mit ihm kehrten die alten Missbräuche alle zurück. Da der volle Zehnt zu Gunsten der Geistlichkeit aufs Neue eingeführt, und das Volk dadurch empfindlich gedrückt ward, so vermochte man nicht durch Erhebung neuer Steuern ein Gleichgewicht herzustellen. Selbst im Jahre 1843, also etwa 20 Jahre nach Wiederbegründen der »Ruhe und Ordnung«, war man nicht weiter gekommen, als dass man eine Einnahme von 877'709,985 neben einem Bedarfe von 995'814,698 Realen aufführen konnte. Die Noth hat seitdem doch zur Erfassung des Eigenthums der Geistlichkeit gedrängt (siehe unten, Schuld); ein Aufschwung im industriellen Leben ist eingetreten; eine gewisse, wenigstens äussere Ordnung im Staatshaushalte hergestellt. *)

Schuld. Genaue neue Angaben liegen uns nicht vor. Ein Bericht der Cortescommission vom Nov. 1858 berechnete die Gesammtsumme der Schuld auf 14,635'165,478 Realen; eine später veröffentlichte Aufstellung ergab für die fundirte Schuld pro 1. November 1858 13,485'099,155, wozu noch die schweb. Schuld kam mit 525'931,164. Beide Theile, die fundirte sowol als die schwebende Schuld haben sich seitdem vermehrt, ohne dass neue Staatsobligationen auf den Papiermarkt gebracht worden wären. Man hat nemlich seitdem jedenfalls für wenigstens 1000 Mill. Nationalgüter veräussert, und den frühern Besitzern dafür nichtverkäufliche 3procentige »Inscriptionen in das grosse Buch« gegeben; eben solche Inscriptionen erhielt Frankreich für eine alte Forderung im Betrage von fast 191 Mill. (s. unten). Die schwebende Schuld aber belief sich nach einer Angabe am 1. Aug. 1860 sogar auf 1,077'849,962, nach einer andern am 1. Juli 1861 wenigstens auf 659'420,080 Realen. Dazu kommen die neu ausgegebenen Schatzscheine. Im Febr. 1860 wurde die Ausgabe von 200 Mill. R. Papiergeld angeordnet, welches bei Käufen von Nationalgütern im Curse von 97½% in Zahlung angenommen wird. Demnach wird im J. 1862 die consolidirte Schuld mindestens 14,700, die schwebende 850, das Gesammtpassivum also etwa 15,550 Mill. Realen betragen. Als Hauptbestandtheile der fundirten Schuld erschienen in jenem Cortesberichte von 1858:

Consolid. 3% Rente, äussere Schuld		. . .	1,088'564,000 R.
ditto innere	-	. . .	3,658'985,122
Differirte auswärtige	-	. . .	2,744'672,000
ditto innere	-	. . .	2,087'202,782
Amortisirbare innere	-	2. Classe	141'370,000
ditto auswärtige	-	ditto	760'212,000

*) Sparsamkeit fehlt noch immer. So wurde dem Herzoge vom Parma durch kön. Decret vom Oct. 1860 eine lebenslängliche Rente von 540,000 Realen bewilligt. — Von jeher meinte in Spanien jede siegreiche Partei ihre Genossen durch Anstellungen und Beförderungen belohnen zu sollen. O'Donnell erklärte ganz offen in den Cortes, dass er 58 Brigadegeneräle u. s. w. blos aus politischen Gründen angestellt habe.

Ausserdem 12 Mill. 5% Rente an die Verein. Staaten; der Rest besteht hauptsächl. aus Eisenbahn- und Strassenbauschulden.

Die »differirte« Schuld wird erst allmählig in consolidirte 3% verwandelt; von 1851—55 ward sie nur mit 1% verzinst, von 1855—57 mit 1¼, 1857—59 1½, 1859—61 1¾, 1861—63 2, 1863—65 2¼, 1865—67 2½, 1867—69 2¾, von 1869 an 3%.

Die passive oder »amortisirbare« Schuld trägt gar keine Zinsen; dagegen soll alljährlich ein Kapital von etwa 30 Mill. zum Ankauf auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots verwendet, und sonach die Schuldsumme vermindert werden.

Zur Schuldgeschichte. Der älteste Theil der jetzigen Schuld geht bis zu den Zeiten der Eroberung Granada's zurück. Der Erbfolgekrieg vermehrte die ohnehin schon unter Karl V. und Philipp II. angehäuften Passiva. Beim Tode Philipp's V. war Spanien mit 800 Mill. Realen belastet. König Ferdinand legte seinen Räthen die Frage vor: ob er verpflichtet sei, dieselben anzuerkennen; seinem Verlangen gemäss verneinten sie die Frage, und nun war des Königs Gewissen beruhigt. Karl III. hielt sich verpflichtet, dieses Unrecht wieder gut zu machen; von 1762 bis 79 erfolgten einige Abschlagszahlungen. Allein der amerikanische Krieg hatte das Ausbleiben der Silberflotten zur Folge, und von 1780 an ward das Land auch noch mit 800 Mill. Papiergeld (*vales*) überschwemmt. 1796 sanken die Einkünfte von früher 675 auf 478 Mill. R., während sich der Bedarf von 1117 auf 1442 vergrösserte. Indessen sollte nach den spätern Finanzplänen die ganze Schuld im Jahre 1800 vollständig abgetragen sein. Natürlich ward diese Verheissung nicht erfüllt. Als Joseph Napoleon 1808 den span. Thron bestieg, war eine Schuld von 7200 Mill. vorhanden. Das Papiergeld, schon 1806 auf 51% seines Nennwerthes herabgegangen, sank 1808 auf 28, 1809 auf 20 und 1811 auf 4%! Von 1808—19 bekümmerte man sich nichts um die Schuld. Bei der Restauration war dieselbe auf 11,735 Mill. angewachsen. Der Unabhängigkeitskrieg hatte also 4500 Mill. R. gekostet. Das Papiergeld stieg wieder um 44%. Ferdinand VII. verweigerte indess jeder neuen Schuld die Anerkennung, unbekümmert darum, dass die Cortes 1810 und 11 in der grössten Noth sogar Privatgelder weggenommen und zur Rettung seines Thrones verwendet hatten! — Die Cortes von 1820 fanden eine Schuldenmasse von 14,361 Mill. Zwei Drittheile der Schuldurkunden gehörten aber geistlichen Corporationen, deren Aufhebung bereits beschlossen war. Dadurch verminderte sich die Last auf 4833, oder nach anderer Berechnung, auf 5273 Mill. Zur Tilgung besass man Nationalgüter im Werthe von 8633 Mill. — Nach Wiederherstellung des Absolutismus verweigerte König Ferdinand den von ihm selbst genehmigten Cortesanlehen die Anerkennung, obwol das Geld theilweise für seine Civilliste verwendet worden. Die vier Cortesanlehen beliefen sich auf zwei Millarden, wovon aber allerdings kaum ein Viertel in die Staatscasse gelangt war. Der König erklärte auch die Verkäufe der Klostergüter für nichtig; man gab den Käufern nicht einmal die bezahlten Beträge zurück. (Es waren 25,177 Güter verkauft, und zwar um 1045 Mill., während der Taxwerth nur 450 Mill. betragen hatte; die wirklich geleisteten Zahlungen beliefen sich auf mehr als 352 Mill.) — Nun musste Spanien noch eine Kriegsentschädigung an Frankreich entrichten: 278 Mill. R., in 3% Inscriptionen in das »grosse Buch«. Aber auch

England forderte verschiedene Entschädigungen. Um dasselbe zu befriedigen, nahm Spanien zu Paris 100 Mill. Frc. auf, im Curse von — 50 Procent! Trotz seiner Nichtanerkennung der Cortesanlehen vergrösserte Ferdinand die Schuld um 2181 Mill. Der neue Erbfolgekrieg (für Isabella) kostete wieder 4 Millarden! Nach der Zeit der Julirevolution musste man, um wieder geliehen zu bekommen, sich bequemen, die alten Schulden anzuerkennen. Immer wieder ward man zum Verkaufe der Geistlichengüter gedrängt. So erfolgten von 1836 bis zum October 1839 Veräusserungen im Betrage von mehr als 1300 Mill. R.; aber Alles reichte nicht aus. Es herrschte sogar formell die äusserste Verwirrung. Keine Berechnung ergab mit den andern übereinstimmende Resultate. Ein Gesetz von 1851 reducirte die höher verzinsl. Schuld einseitig auf 3 %; die längst rückständigen Zinsen etc. wurden als »differirte Schuld« »consolidirt« und zunächst mit $1\frac{1}{4}$ % verzinst (siehe oben). Man gab 1854 sogar Schatzscheine mit Zwangscurs aus. Die Noth zwang zum Desamortisationsgesetze von 1855. — Der Staat verfügte neuerdings Einziehung der Güter der todten Hand, aber nicht blos jener der Geistlichkeit, sondern auch der der Gemeinden. Für das erlangte Kapital sollten Staatsrenten gegeben werden. Die vom 1. Mai 1855 bis dahin 1856 veräusserten Güter ertrugen eine Milliarde, und noch waren fünfmal so viel übrig, als die Veräusserung aufs Neue suspendirt wurde. Allein der Drang der Noth war so augenscheinlich, dass endlich im Aug. 1859 ein Vertrag des Staats mit dem Papste zu Stande kam, wonach selbst das Kirchenoberhaupt zustimmte, der Regierung freie Hand zur Veräusserung von Kirchengütern zu lassen. Dieselben werden alle verkauft, ausgenommen Kirchen und Pfarrhäuser; der Klerus erhält für den Erlös unübertragbare 3procentige Renteninscriptionen. Zur Veräusserung bestimmt wurden darnach:

14,394 Güter u.	92,022 ablösb. Gülten	d. Ordensgeistl., geschätzt	566'570,902 R.
146,317 -	- 165,579	- - - Weltgeistlichk. -	1,993'967,571
160,711	257,601		2,560'538,473

Im J. 1860 musste Marocco den Frieden mit einer Gebietsabtretung und dem Versprechen der Zahlung von 39 Mill. Piaster Kriegsentschädigung erkaufen. In den letzten Jahren hat Spanien einige alte Forderungen fremder Mächte bereinigt, namentl. 1860 47 Mill. Realen an England abgetragen, welche dieses aus der Zeit des letzten Erbfolgekriegs (für Isabella) zu beanspruchen hatte, dann sich mit Frankreich wegen dessen Forderung von 1823 dahin abgefunden, dass dasselbe 190'912,561 Realen 3proc. Obligationen erhalte.

Militär. Conscription. Die Dienstzeit beträgt bei der Infanterie 8 Jahre, wovon 5 in der Linie und 3 in der Provincialmiliz. Die Regierung besorgt Stellvertreter; die Loskaufssumme ward im Dec. 1859 auf 8000 R. festgesetzt. Anfangs 1859 zählte man 16,888 Freiwillige im Heere. Im Mai 1859 ward Anordnung getroffen, um bis zu 100,000 Mann wirklich ins Feld stellen zu können, ungerechnet 40,000 in den Colonien. In wenigen Monaten folgten zu diesem Behufe 1859 drei Aushebungen, zus. 100,000 Mann betragend. Auch stellte man während des maroccanischen Krieges 60,000 Mann Provincialmiliz auf. Der Formationsstand ist:

	Mann
Infanterie: 40 Linienreg. zu 2 Bataill. à 8 Comp.: 1 Reg. *Fijo* von Ceuta zu 3 Bataill.; 20 Jägerbat. à 800 M. u. 80 Bat. Provincialmiliz	169,972
Cavallerie: 4 Reg. Carabiniers, 4 R. Cürassiere, 6 R. Lanciers, 4 Reg. Jäger, 2 Reg. Husaren, zu 4 Schwadr. und 520 Mann; dann 2 Jäger-Schwadr. etc.	15,568
Artillerie: 5 Reg. zu Fuss, 4 Brigaden reitende, 2 Brig. Gebirgsartillerie, 1 Brig. zu Pferd, 5 Brig. *Fijas* zu Fuss	12,369
Genie: 2 Reg. von 2 Bataill.	4,016

Hiezu: Königl. Hellebardiere 283, Miliz auf den canarischen Inseln 7329, Gendarmerie (*guardia civil*) 12,951, Grenzwächter (*carabiniers*) 11,800, catalon. Corps 500 etc., wird ein Militärstand aufgeführt von 234,788, mit 20,010 Pferden. Doch ist dies blos die Formationsstärke, mit Einrechnung von Miliz, Gendarmerie und Zollwächtern, bei den Fahnen sind etwa 100,000. — In den Colonien (bes. auf Cuba): 24 Regimenter und 14 bes. Bataillone etc. (Nach der Madrider *Gazeta* vom Oct. 1861 befanden sich auf den Antillen allein 47,000 Soldaten, wobei 25,000 von der Linie.)

Festungen. Spanien besitzt deren viele; die bedeutendsten sind:

a) am biscayischen Meere: Fuentarabia, San Sebastian, Santona, Santander, los Passages, Ferrol, Coruña, Vigo, Toro;

b) an der portugies. Grenze: Ciudad Rodrigo, Bajadoz, Olivença;

c) in Andalusien und am Mittelmeere: Cádix, Tarifa, San Roque (gegen Gibraltar), Málaga, Vélez-Málaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Castell von Valencia, Murviedro, Taragona, Barcelona, Rosas;

d) gegen Frankreich: Figueras, Urgel, Puycerda, Pampeluna, Gerona, Hostalrich, Manresa, Lerida, Tortosa, Mequinenza, Zaragoza;

e) auf den Inseln und in Afrika: Palma, Port Mahon, Ceuta.

Marine. (Nach ministeriellen Angaben in den Cortes vom Febr. 1862):

a) *Segler:* 2 Liniensch. von 86 u. 84 Kan.; — 1 Fregatte v. 42; — 5 Corvetten v. 16—30; — 8 Brigantinen v. 12—18; — 7 Goeletten v. 1—7 Kan.; — dann viele kleine Fahrzeuge; — zus. die Segler mit ungef. 500 Kanonen.

b) *Räderschiffe:* 3 zu 16 Kanonen u. 500 Pferdekr.; — 6 zu 6 K. u. 350; — 1 zu 2 K. u. 230; — 1 zu 6 K. u. 160; — 1 zu 4 K. u. 120; — 5 zu 2 K. u. 120; — 2 zu 2 K. u. 100; — 1 zu 1 K. u. 100 Pf.; — 1 Tranpsportschiff v. 500 Pferdekr.

c) *Schrauben-Dampfer:* 5 Fregatten v. 41—50 Kan. u. 300—600 Pferdekraft; — 4 Goeletten v. 3 Kan. u. 160 Pf.; — 1 zu 5 K. u. 200; — 4 zu 2 K. u. 100; — 7 zu 2 K. u. 80 Pf.; — 8 Kanonenboote zu je 1 u. 30 Pf., u. 10 zu 23 Pferdekr.

d) Im Bau, *Schraubenschiffe:* 2 cürassirte Fregatten zu 36 u. 41 Kan. u. 1000 Pferdekr.; — 4 Fregatten zu 51 K. u. 800; — 3 zu 51 K. u. 600; — 3 Goeletten zu 3 K. u. 160 Pf.; — 3 zu 2 K. u. 130; — 9 Transportfregatten v. 90—300 Pferdekr.

Zus. 138 Fahrzeuge mit 1500 Geschützen u. 20,870 Pferdekraft.

Die Bemannung ward 1861 angegeben zu: 1121 Officiere, 189 Rechnungsbeamte, 93 Mechaniker, 12,986 Matrosen, 7980 Marinesoldaten, 539 M. Arsenalwache. — Bei der Marineconscription waren 1858 aufgezeichnet: 60,817 M. in Spanien, 3784 auf Cuba und Portorico, und 38,900 (?) auf den Philippinen.

Kriegsgeschichtliches. Nach dem Etat von 1776 sollte die Landmacht 132,730 M. zählen; der wirkliche Bestand ward indess 1783 nur auf 60—70,000 geschätzt, wozu 20,000 M. Landmiliz kamen. Die Marine war damals noch sehr ansehnlich; 1782 rechnete man gegen 50 Linien- und 70 sonstige grössere Schiffe mit 5300 Kanonen und 55,000 Seeleuten. (Ueber die Schlacht von Trafalgar siehe S. 25.) — Ueber die (fortwährend ungemein wechselnde) Zahl der Kämpfer gegen Napoleon fehlen bestimmte Anhaltspunkte. Nach dem Kriege waren so viele Officiere vorhanden, dass man damit ein Heer von anderthalb Mil-

lionen Soldaten hätte versehen können, darunter 700 Generale. — Im Frühlinge 1822, als der Krieg mit Frankreich drohte, zählte man nur 48,681 Soldaten (dagegen waren gleichzeitig 73,495 Geistliche über den reichlich bemessenen Bedarf vorhanden!). Die gegen Spanien ausgesendete franz. Expeditionsarmee bestand aus etwa 80,000 M. — Als der sechsjährige Kampf zwischen *Cristinos* und *Carlisten* begann, Ende 1835, bestand die Macht der Letzten aus 18,000 M. Fussvolk, 800 Reitern, 17 bespannten und 35 unbespannten Kanonen, dann 3500 Freiwilligen als Reserve. Die Cristinos besassen eine Streitmacht von nahezu 100,000 M. Später stieg dieselbe auf fast 150,000; die Kräfte der Carlisten aber vermehrten sich in Biscaya und Navarra auf 40,000, in Aragonien (unter Cabrera) und Catalonien auf 30,000. Anfangs 1855 zählte das Heer 67,400 M., wobei jedoch 8000 Gendarmen eingerechnet waren.

Sociales. Adel und Geistlichkeit besassen Jahrhunderte lang die Reichthümer Spaniens; neben ihnen erhob sich der fürstliche Absolutismus. Wohin man kam, mögen einige Daten zeigen. Im Jahre 1787 zählte man in Spanien 479,653 Edelleute (wie in Russland, ist hier blos das männliche Geschlecht in Rechnung gezogen), davon beinahe $^1/_4$ in Asturien; ferner 93,689 Mönche und 85,668 Weltgeistliche, so dass je das 17te erwachsene männliche Individuum unmittelbar »von der Religion« lebte; ausserdem 2666 Beamte der Inquisition (ungerechnet deren »Familiaren«), und 4103 Beamte der übrigen Geistlichkeit; sodann 37,902 Civilbeamte und 77,884 Militäre; dann 34,030 Kaufleute (die Zahl der Geistlichen war 5 mal so gross!), 39,073 Fabrikarbeiter, 262,932 Handwerker (kaum um die Hälfte mehr als Geistliche), 896,844 Bauern, und 1'234,188 Taglöhner etc. Von den 4364 Städten des Landes befanden sich nur 1275, von den 12,732 Dörfern nur 4233 unter königl. Jurisdiction. — Wie die Volksbildung gehemmt statt befördert ward, zeigte der Erfolg. Aber auch rein materielle Verbesserungen liess man nicht aufkommen. Bekannt ist die Entscheidung, als zur Zeit Karl's II. eine niederländische Gesellschaft den Tajo und Manzanares schiffbar machen wollte: »Hätte der allmächtige Gott diese Flüsse bis Madrid schiffbar haben wollen, so würde er dies ohne alle Mitwirkung schwacher Menschenkinder ausgeführt haben; es wäre daher eine freventliche Widersetzlichkeit gegen ihn und seine Vorsehung, wenn schwache Menschen das ordnen wollten, was er aus allweisen Gründen zu thun unterliess.« (Annalen von *Don Juan Alvarez de Colmenar.*) — Selbst nach 1820 zählte man noch 3005 Klöster im Lande. Bis dahin bezog der Erzbischof von Toledo ein Einkommen von 500,000 Ducaten, jener von Valencia 200,000. Die Einkünfte des Erzbisthums Valencia sollen 15'400,000 Realen betragen haben. In Galizien befanden sich $^2/_3$ des Bodens im Besitze der Geistlichkeit, in ganz Spanien wol ein volles Drittheil. Das Einkommen des Staats betrug 1820 21 Mill. Piaster, das der Geistlichkeit 52 Mill. — Nach der 1855 angeordneten Aufhebung der Jesuitenconvente und aller Klöster von weniger als 12 Conventualen (was die Säcularisirung von ungefähr 900 Klöstern herbeiführte) blieben deren noch über 1000 bestehen. — Nach dem *Diccionario* von *Canga Arguelles* bezog der päpstliche Stuhl von der iberischen Halbinsel:

von Ende des 11. bis Ende des 18. Jahrhunderts	14,400'000,000 Real.
von 1814—20 (davon für Ehedispense 24'945,880)	41'525,226 -
von 1820—55	140'000,000 -

Noch hält der Adel einen enormen Grundbesitz ungetheilt und in schlechter Bewirthschaftung (zu Ende 1856 zählte man 1359 Granden von Spanien, worunter 75 Herzoge, 516 Grafen, 647 Marquesen, 65 Viscondes, 55 Barone; — ausserdem 585 Generalofficiere!). Noch fehlt es an guten Schulen; noch ist die Geistlichkeit übermächtig, diese Geistlichkeit, der der Mangel an Unterricht des Volkes zur Last gelegt werden muss, da die Schulen in ihrer Gewalt sich befinden. Noch hemmen mannichfache Hindernisse eine allseitige Entwicklung der Industrie, darunter das Schutzzollwesen*). Gleichwol haben die allerdings mitunter furchtbaren Erschütterungen seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts, der Uebergang der Güter todter Hand in freien Besitz etc., wenigstens zur Benützung eines Theiles der vorhandenen reichen Kräfte geführt. Die Regenerirung trifft zusammen mit dem Sturze der Mönchsherrschaft und der Beschränkung des Absolutismus. Im starken Gegensatze zu den frühern Aufnahmen wies die Volkszählung von 1857 an Geistlichen nur noch nach: 43,661 Weltpriester, 6702 auf den Aussterbeetat gesetzte Mönche und 12,593 Nonnen, zum Theil für Unterricht und Krankenpflege verwendet. Noch wurden aber im genannten Jahre 4'378,108 Bullen und Indulgenzen von Rom bezogen, welche 162,000 Pf. Sterl. kosteten. (Verh. der statist. Gesellsch. in London v. 1861). — Anfangs 1861 zählte man 15,491 Knaben-, 6111 Mädchen- und 192 höhere Schulen, die freilich meistens noch viel zu wünschen übrig liessen.

Bodenanbau. Seit Anfang des Jahrhunderts ist die Getreideproduction (nach Schätzung) von 65 auf 140 Mill. Fanegas, die Weinproduction von 47 auf 80 Mill. Arobas gestiegen (es sollen 3½ Mill. Morgen mit Reben bepflanzt sein).

Bergwerke. 1853 standen 2336, 1859 3581 im Betriebe. Die Ausbeutung der Bleiminen von Alpujarras hat eine wahre Umwälzung im Bleihandel hervorgebracht. Bis 1825 war jede Privatausbeutung verboten. Vor 1820 förderten die königlichen Minen nur 30,000 Ctr. Blei jährlich. Von 1826 an waren 3500 Gruben in den Sierras von Gador und Lujar eröffnet, und die Ausbeute stieg auf 800,000 Ctr. Das Königreich Granada schien wie umgewandelt. Bevölkerungen, die seit der Maurenvertreibung im tiefsten Elende lebten, verbesserten ihr Loos durch reichlohnende Arbeit. Jetzt liefern die spanischen Gruben 38,000 Tonnen, — ein Viertheil der gesammten Bleiproduction. — Quecksilber liefert Almaden 16,000 Centner. — Zur Silbererzeugung (762,000 Mark in ganz Europa) trägt Spanien 220,000 Mark bei. Das Land besitzt reiche Kupfer- und Zinklager**). Die Bergwerksausbeute ward 1856 so berechnet:

---

*) Die dadurch »beschützte« Fabrikation von Baumwollen- und Wollenstoffen kann nirgends mit der ausländischen concurriren; und als Folge der den Papierfabriken gewährten Begünstigung konnten namentl. gegen Ende 1859 die Madrider Zeitungen nur immer mit Mühe das benöthigte Papier auftreiben!

**) Die Römer beuteten schon die Kupferlager am Rio-Tinto aus. Als die Mauren Spanien verliessen, zerstörten sie ihre künstlichen Anlagen. Die span. Regierung, um die Bergwerke in der neuen Welt zu fördern, verbot die Exploitation im eigenen Lande, und zwang Sevilla, aus dem fernen Chile und Peru ein Product zu beziehen, das ihm aus nächster Nähe auf dem Guadalquivir zugeführt werden konnte.

101'502,349 Ctr.	Eisenerze,	Almaden etc. lieferte	14,404 Ctr.	Quecksilber
5'985,756 -	Bleierze,	Rio-Tinto -	5,427 -	Kupfer
1'783,731 -	Kupfererze,	Linarice -	5,554 -	Blei
1'981,396 -	Steinkohlen.	Falset -	439 -	Antimon

An Steinkohlen wurden indess 1859 erst 144,500, Coaks 14,000 Tonnen gewonnen. Das Land könnte jährl. zwei Mill. Tonnen Kohlen liefern, indess fehlte es noch an Verbindungswegen.

Industrie. Sie liegt noch entschieden darnieder. Wenn auch nicht ohne die mannichfachsten Schwindeleien, entstanden indess in der Neuzeit die verschiedenartigsten industr. Gesellschaften, die nicht weniger als 4,208'970,000 Realen in Actien und Obligationen aufbrachten; davon:

Discontobanken . . .	300 Mill.	Oeffentliche Arbeiten .	1,567¾ Mill.
Creditgesellschaften . .	1,423 -	Versicherungen . . .	424 -
Depositenbanken . . .	95 -	Versch. industr. Untern.	399¼ -

Handel.

	Einfuhr	Ausfuhr
1850	671'993,640,	488'566,642 Real.
1854	813'485,244,	993'502,783 -
1857	1,555'375,013,	1,168'581,599 -
1858	1,504'558,000,	971'360,000 -
1859	1,240'320,766,	1,091'284,960 -

Hauptverkehrsländer (Mill. Realen):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1858	**1859**	**1858**	**1859**
Amerika . .	428,8	401,6	361,2	387,6
Frankreich .	467,6	359,0	270,5	244,6
Grossbritanien	334,3	291,4	196,4	257,4
Gibraltar . .	62,9	54,6	19,5	19,8
Schweden . .	27,2	35,6	4,0	6,5
Afrika . . .	50,6	3,1	21,1	17,8
Hansestädte .	14,6	6,1	10,2	9,8
Belgien . .	8,4	49,6	10,7	12,2
Russland . .	12,5	3,1	13,6	16,3

An der Stelle des frühern Prohibitiv- ist 1849 ein Schutzzollsystem eingeführt worden; statt der früher prohibirten 93 Waarenartikel gibt es deren nur noch 25. Der Handel nahm einen Aufschwung in Folge dieser Erleichterung; die Einfuhr, 1850 erst 671 Mill. betragend, hob sich auf mehr als 1500; die Ausfuhr ging von 488 auf beiläufig 1000 empor. Dennoch empfindet man stark das Ungenügende der jetzigen Einrichtung.

Küstenschifffahrt. 1858 betrug die Gesammtmasse der von Hafen zu Hafen auf der Halbinsel und den Balearen transportirten Waaren 28'582,000 metrische oder Doppelcentner (wobei aber auch alle Waaren zweimal gerechnet sind, sowol beim Aus- als beim Einlaufen), im Werthe von 3,317'396,000 R. Der bedeutendste Antheil trifft auf die Provinz Catalonien. Die wichtigsten Häfen hatten folgenden Gesammtverkehr (Ein- und Ausfuhr zusammen).

	Barcelona	**Cadix**	**Malaga**	**Valencia**	**Alicante**
Centner	4'250,738	2'897,954	2'575,204	2'347,485	1'849,807
Realen	614'292,326	479'528,503	278'943,194	517'284,192	183'893,203

Verkehrsmittel. In Spanien wie in Russland war der Mangel an Verkehrsmitteln bis zur Neuzeit das bedeutendste äussere Hinderniss wirthschaftlichen Aufschwungs. In der einen Provinz konnte der grösste Ueberfluss getroffen werden, während in der andern, etwa 10 oder 20 Meilen davon entfernt, aber auf der andern Seite des Gebirges, wahre

Hungersnoth herrschte. Mit dem Angreifen der Kirchengüter musste der Staat in dieser Beziehung etwas thun. Von 1846 bis Ende 1858 wurden 1,114'643,000 Realen von ihm aufgewendet, nemlich

für Haupt- und Provinzialstrassen	701'762,000 R.
- Eisenbahnen	232'154,000
- andere öffentliche Bauten . .	72'536,000
- Hafenbauten, ungefähr . . .	108'191,000

1) Kunststrassen. Die Haupt- u. Provinzialstrassen hatten 1859 eine Länge von 16,200 Kilom. (fast 2200 d. Meil.), wovon aber allerdings über ein Drittheil noch nicht eröffnet waren.

2) Eisenbahnen. Im Nov. 1848 ward die erste Bahn — von Barcelona nach Mataro — eröffnet; im Febr. 1851 folgte die von Madrid nach Aranjuez. 1862 soll Spanien bereits 2600 Kilom. (350 Meil.) Bahnen besitzen. Mit den weiter projectirten Linien wird es 4076 Kil. Schienenwege bekommen (etwa 548 Meil.). Die im Betriebe stehenden Strecken ertrugen 1859 gegen 82, 1860 $115\frac{1}{2}$ Mill. Realen.

3) Wasserwege. Spanien besitzt eine herrliche Küstenentwicklung von 500 Lieues am mittelländischen und von 300 am atlantischen Meere, dort mit 61, hier mit 56 Häfen; aber alle Kunstarbeiten waren bis zur Neuzeit vernachlässigt; jetzt erst hat man ansehnliche Mittel, besond. auf Hafenbauten verwendet. Daran reihen sich die Canäle, deren 693 Kilom. ($93\frac{1}{2}$ d. Meil.) vorhanden. — Die span. Handelsmarine betrug übrigens 1858 5175 Schiffe von 349,733 Tonnen.

4) Telegraphen 1858: 6330 Kilom. = 855 d. Meilen.

5) Post. 1846 erst 18 Mill. Briefe, 1859 42 Mill.

Münze, Maasse Der *Real de Vellon* (unterabgetheilt in 34 *Maravedis*), nach dem Münzgesetze v. 15. April 1848 werth 2 Sgr. $1\frac{1}{2}$ Pf., wenig über 25 Centimes (der alte *Real de Plata* war nahezu das Doppelte werth); 20 Reales de Vellon oder $10\frac{5}{8}$ Reales de Plata machen 1 Silber-Piaster; $9\frac{27}{40}$ Piaster sind gleich 14 Thlr. preuss. (Keine Münze in der Welt ist so verbreitet, wie der Piaster; auch der Dollar ist nur eine Nachahmung desselben; in ganz Amerika und Asien kennt man vorzugsweise dieses Geld.) — Die Maasse sind sehr verschieden, am verbreitetsten die castilischen. Die Elle, *vara*, hat 3 *pies* (Fuss) = 1,26 preuss. Ellen. Der Fuss hat $1\frac{1}{3}$ *palmos*, 12 *pulgados* (Zoll), 16 *dedos* (Finger), 144 *lineas*, und ist gleich 0,8868 preuss. Fuss oder 27,83 Centimeter. (Der palmo = 20,87 Centimet.) — Die *legua nueva* (neue Meile) = 8000 varas oder 6680 Meter, also 0,9018 deutsche Meilen. Die spanische geopraph. Meile hat indess nur 6349 Met.; die *legua maritima* (unterabgetheilt in 3 *millas maritimas*) = 5555 Met. — Flächenmaass: die *fanegada* = 64,26 Aren oder 2,5167 preuss. Morgen. — Getreidemaass: der *cahiz*, zu 12 *fanegas*; die fanega = 54,8 Liter oder 0,9971 preuss. Scheffel. — Weinmaass: der *moyo* (zu 16 cantaras oder *arrobas mayores*) = 258,2 Liter oder 14,0932 pr. Quart. Die *pipa* = 27 cantaras. — Das Pfund (*libra*) = 460,14 Gramm.

Auswärtige Besitzungen. Spanien, einst die Beherrscherin von beinahe ganz Amerika, besitzt noch folgende Colonien:

	Q.-M.	Bevölker.
A. In Amerika:		
Insel Cuba . . .	2,309	1'450,000
Insel Puerto-Rico .	189	360,000
Span. Jungferninseln	7	2,600
St. Domingo . .	800	200,000
B. In Asien u. Australien:		
Theile von Manila	1,450	2'000,000
Bissayer-Inseln .	879	800,000
Babuyanen u. Baschi Inseln . . .	60	6,000
Theile v. Magindanao	61	50,000
Marianengruppe .	57	6,000
C. In Afrika:		
Die Presidios . .	3	10,000
Guinea-Inseln . .	23	5,000
Zusammenstellung:		
In Amerika . . .	3,300	2'066,000
In Asien u. Austral.	2,500	2'860,000
In Afrika . . .	26	15,000
Zus. (Schätzung) etw.	5,800	5'000,000

Cuba (Generalcapitanerie Havana) nimmt unter den auswärt. Besitzungen die wichtigste Stelle ein. Die Bevölkerung soll 1770 erst 170,000 Menschen betragen haben. Nach der Aufnahme von 1856 bestand die Einwohnerschaft aus 564,698 Weissen, 216,176 Mulatten oder freigelassenen Schwarzen, und 662,587 Negersklaven. Von den Pflanzungen erzeugen 1442 Zucker, 912 Tabak, 1682 Kaffee, 9930 andere Producte. Die jährl. Erträgnisse werden auf 300 Mill. Piaster (Dollars) geschätzt, davon Zucker 95 Mill., Tabak 55, Kaffee 30. Einfuhr durchschnittlich 150, Ausfuhr 140 Mill. — St. Domingo (der westliche, ehemals span. Theil der Insel) ist in Folge einer Revolution in dem gedachten Gebiete, im März 1861, dem span. Staate wieder incorporirt worden. — Ceuta und die Presidios sind übrigens nach der officiellen Classification schon bei Spanien selbst (S. 361) eingerechnet.

Portugal (Königreich).

A. Festland).*

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1857
Minho . . .	135	857,132
Tras-os-Montes	191	318,183
Beira . . .	405	1'181,968
Estremadura .	466	751,571
Alemtejo . .	484	307,082
Algarve . . .	90	152,959
Festland	1771	3'568,895

B. Inseln.

	Q.-M.	Bev. 1857
Azoren (Angra 68,058, Horta 64,835, Ponta Delgada 107,220 Einw.)	54	241,646
Madeira und Porto Santo	16	98,320
Inseln . .	70	339,966
Zus. europ. Besitzungen	1841	3'908,861
Aufnahme von 1861 (angebl.)		3'923,410

Confession: die katholische, es soll heimliche Juden geben.

Städte:

Lissabon . .	275,286	Braga . . .	30,000	Elvas . . .	12,400
Oporto . . .	80,000	Coimbra . . .	15,200	Evora . . .	12,000
		Setuval . . .	15,000		

Geschichtliches. Eine Berechnung vom Jahre 1732 nahm 1'850,000 Einw. an. (Zu König Emanuel's Zeiten wol über 4 Mill.) — Die Theilnahme Portugals am Kriege gegen Frankreich und Spanien endete 1801 mit dem Verluste der Grenzfestung Olivença. 1807 rückten franz. Truppen in das Land, die königl. Familie entfloh nach Brasilien. Nach dem furchtbaren Peninsularkriege anerkannte zwar der Wiener Congress Portugals Ansprüche auf Olivença, Spanien gab dasselbe jedoch nicht heraus. Der Hof kehrte erst nach der Revolution von 1820 aus Brasilien zurück; nun machte sich aber diese Colonie unabhängig.

Finanzen. *Budget.* Das für $18^{61}/_{62}$ schloss ab mit 13'301,512 Mil-Reis Einnahme und 14'393,702 Bedarf. Hauptposten:

Bei den Einnahmen: directe Steuern 3'998,310, indirecte 7'182,112, Domänen 1'670,341, Abzüge an Besoldungen etc. 450,747.

Bei den Ausgaben: Hof 675,748 (davon eigentl. Civilliste 365,000), Schuld: innere 1'991,902, äussere 2'087,612, Militär 2'974,156, Marine 978,260.

Der finanziellen Verlegenheit wegen haben der König auf 61,250, und 3

---

*) Nach dem Goth. Hofkalender, auf Grundlage portugiesischer Quellen. Wir müssen jedoch bemerken, dass diese Angaben, selbst was die Arealverhältnisse betrifft, zum Theil augenscheinlich ungenau sind. Der Vertreter Portugals auf dem statist. Congresse zu London 1860 hat zwar gerühmt, wie Jedermann in dem gedachten Lande sich voll Vorliebe mit Statistik beschäftige; gleichwol begegnen wir meistens nur höchst unsichern oder unzuverlässigen Angaben.

Prinzen auf 70,000 Milreis verzichtet. (Nach v. Czörnig erfordert die Staatsschuld 4'495,954, wovon blos 369,705 für Tilgung bestimmt.)

Daneben bestehen noch mancherlei besondere Budgets, namentlich für Dotation des Weltklerus, der Frauenklöster u. s. f.

Budget der überseeischen Besitzungen $18^{60}/_{61}$ (Milreis):

	Einnahme	Bedarf
Cap-Verdische Inseln	103,152	124,932
Inseln St. Thomas und Principe	25,050	42,180
Angola	273,308	318,591
Mozambique	88,929	143,965
Indische Besitzungen	320,342	308,690
Timor	5,798	20,628
Macao	162,958	107,171
Zus. (Deficit 86,620)	978,537	1'066,157

Frühere Einkünfte: Aufstellung von 1775:

Einkünfte aus dem Königreiche 7 Mill. Rthlr.; aus Brasilien: $^1/_5$ des Goldes $1^1/_2$ Mill., vom Diamantenhandel 1 Mill., von sonstigen dortigen Auflagen, Pachten, Taxen 3 Mill. Rthlr.; aus den afrikanischen und ostindischen Besitzungen 4 Mill.; von der Kreuzbulle für Rechnung der Krone 1 Mill.; zusammen gegen 18 Mill. Rthlr.

	Budget 1822		Angebl. Ergebniss 1824
Bedarf .	21'302,500	Crusados	4'006,200 £
Einnahme	17'285,000	-	1'687,500 -
Deficit	4'017,500	-	2'318,750 -

In keinem uns bekannten Jahre schloss das Budget ohne Deficit:

	Einnahme	Ausgabe			Einnahme	Ausgabe	
$18^{34}/_{35}$	11'940,151	14'911,314	Mil-Reis	$18^{53}/_{54}$	11'580,358	11'784,472	Mil-Reis
$18^{43}/_{44}$	9'843,000	11'158,000	-	$18^{56}/_{57}$	11'683,845	12'405,384	-
$18^{46}/_{47}$	11'625,000	11'666,000	-	$18^{57}/_{58}$	11'844,895	13'257,733	-
$18^{51}/_{52}$	10'362,271	12'606,215	-	$18^{59}/_{60}$	12'586,847	13'202,543	-
$18^{52}/_{53}$	10'793,407	13'507,484	-	$18^{60}/_{61}$	12'766,809	13'985,115	-

Schuld. Dieselbe betrug (nach Teixeira) am 18. Nov. 1858:

		Milreis
Alte, noch nicht regulirte Schuld		11'790,560
Differirte Schuld: innere . . .		2'541,840
auswärtige . .		2'592,820
Consolidirte 3 proc. Schuld: innere		57'602,325
auswärtige		57'048,940
Zusammen		131'574,485

Ausserdem ist nicht nur eine schwebende, sondern es sind auch mancherlei Specialschulden vorhanden. Diese einbegriffen, ward der Gesammtbetrag der Passiven 1861 auf 145'772,000 Milreis berechnet. Nimmt man jedoch die seitherigen Deficite sammt dem Anwachsen der Zinsrückstände dazu, so dürfte sich die Summe nicht unter 150 Mill. stellen.

Im Jahre 1754 berechnete man die Staatsschuld auf 19 Mill. Rthlr.; 1843 gab man dieselbe zu 80'708,000 Mil-Reis an, einschliessl. 2'200,000 Papiergeld. (Dieses Papiergeld stand 32—34 Proc. unter seinem Nominalwerthe.) Bis Ende 1852 war dann das Verhältniss der Schuld unbedingt in Dunkel gehüllt. Damals nahm man 120 Mill. an. Ein Decret vom 18. Dec. 1852 setzte zwangsweise alle Zinsen auf 3 Proc. herab; ein Theil der Gläubiger protestirte dagegen. (Das Anlehen Dom Miguel's von 1832, angeblich 1 Mill. Mil-Reis, wovon nie Zinsen bezahlt wurden, ist nicht anerkannt und vorstehend nicht eingerechnet.) — Nach Teixeira des Vasconcellos wuchs die Schuld so an:

1826:	35'523,000 Mil-Reis	1849:	74'421,197 Mil-Reis
1835:	55'280,990 -	1853:	79'353,942 -
1838:	82'040,514 -	1855:	93'314,346 -
1848:	74'193,186 -	1859:	131'574,485 -

Mehre Anlehensversuche, selbst für Eisenbahnzwecke, sind missglückt, namentlich 1859, 60 und 62, da die Regierung ihre Verbindlichkeiten gegen die ältern Gläubiger nicht erfüllte, insbes. gegen die auswärtigen nicht (1837 bezahlte man die Zinsen der innern Schuld, suspendirte aber die Entrichtung jener der auswärtigen). Im März 1861 hatte die Regierung den Cortes allerdings erklärt, dass sie die Desamortisirung auch ohne Zustimmung des Papstes vornehmen werde, indess haben wir von einer Verwirklichung noch nichts vernommen.

Militär. 1861 18,867 M. und 1821 Pferde. Formation:

Infanterie: 18 Reg. zu 9 Comp. im Frieden und zu 17 im Kriege, und 9 Jägerbataill. zu 8 resp. 16 Comp.
Cavallerie: 2 Lanciers- und 6 Jägerreg. zu 6, im Kriege 8 Comp.
Artillerie: 3 Reg. zu 10 Batterien, 1 Bataill. Genie.
Mit Dazurechnung der Veteranen, Municipalcorps etc., zus. 24,329 M.
Ferner: *Colonialtruppen* in erster Linie 8236, in zweiter Linie 9572.

Festungen (meist verfallen): Elvas, Jerumenha, Campo Mayor, Marvao, Peniche, Nonsando, Almeida und die Forts von Lissabon mit dem einzigen Kriegshafen.

Flotte. 1 Linienschiff von 80 Kan., 1 Fregatte von 50, 4 Corvetten à 18, 3 Briggs von 14—16, 9 Schooner, 18 Transportschiffe und 12 Dampfer; zusammen 48 Schiffe mit 389 Kan. und 2832 M.

Rückblicke. 1783 besass Portugal noch 9 Linienschiffe und 9 Fregatten. — Im Peninsularkriege waren die port. Truppen nach englischer Art organisirt und bildeten in Wirklichkeit ein tüchtiges Corps.

Sociales. Auch hier sind: Adel und Geistlichkeit im Besitze des Landes; $^2/_3$ desselben nicht angebaut. Hohe Zölle bewirkten das Gegentheil einer Förderung der Gewerbsindustrie; solche ist fast gar nicht vorhanden; zahllose Beschränkungen, Monopole und Begünstigung von Corporationen wirken dazu mit; ebenso das Niederhalten der Volksbildung durch den die Schulen beherrschenden Klerus. 1822 zählte man 29,000 Geistliche, aber nur 873 Elementarschulen! Unter jenen Geistlichen befanden sich 11,484 Mönche und Nonnen; der Klerus hatte ein Einkommen von 3½ Mill. Mil-Reis. (Der Patriarch von Lissabon bezog allein 48,000; der päpstl. Curie floss in den 1840er Jahren noch über eine halbe Mill. Gulden [544,360 fl.] aus Portugal zu.) Selbst 1854 bestanden erst 1349 Volksschulen = 1 auf 3000 Einwohner, und 1 Schüler auf 84 Menschen! — Trotz Aufhebung der Majorate ist das Grundeigenthum noch wenig getheilt; durchschnittlich umfasst ein Besitzthum 58½ Hectaren (in Belgien nur 3, in Frankreich 4 Hectaren). Allein die Umgestaltung, die Vermehrung der kleinen Grundbesitzer, das Freiwerden des Bodens, sind bereits im Gange, durch Vernichtung der Majorate, Einziehen der Klostergüter und Ablösung der Renten.

Production. Getreide, ministerielle Berechnung für 1854:

Production	1'309,020 Moios (à 828 Lit.)	=	10'838,686 Hectol.
Consumtion	1'241,185 -	=	10'277,012 -

Während aber 1854 eine Getreideausfuhr von 10'293,000 Fr. vorkam, stieg

in Folge von Misserndten 1856 die Einfuhr auf 22'620,000 Fr. im Hafen von Lissabon, und auf 1'264,000 in dem von Oporto.

Nach Forrester bedecken die Weinberge blos im Continentalgebiete 800,000 Acres oder etwa 324,000 Hectaren. Mittlere Weinausfuhr:

1678—1687:	632 Pipen	1775:	24,013 Pipen	1833:	20,809 Pipen
1698—1707:	7,188	1795:	55,911	1843—52:	33,176
1718—1727:	17,692	1798:	72,496	1857—58:	19,434*)
1757:	12,488	1807:	54,718		*) = 102,550 Hectolit.

Die ganze Weinerndte auf dem Festlande ward 1854 auf 22'179,000 Almudas (3'700,000 Hectol.) geschätzt; die auf den Açoren zu 17,974 Pipen, endl. jene von Madeira zu 12,373 P. Seitdem herrscht bes. auf Madeira Traubenkrankheit.

1853 schätzte man die Erndte an Orangen auf 493 Mill. (wov. 183 Mill. von den Inseln), jene der Citronen auf 42 Mill. Stück, die der Mandeln auf 22½ Mill. Hectoliter. — Gleichzeitig: Wolleproduction 4'374,000 Kilogr. (öfters 5 Mill.), Seide (1851) 145,000 Kilogr.

Handel (in Mil-Reis).

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1842	9'826,024	6'580,534	1851	13'749,231	8'228,470
1843	12'314 512	6'948,416	1854	18'201,903	14'164,038
1848	10'805,767	8'543,539	1856	20'451,809	16'299,035

Verkehrsmittel: 1) *Handelsflotte* 1854 591 Schiffe von 82,402 Tonnen. — 2) *Landstrassen* nur etwa 1000 Kilom. (ungef. 135 Meil.) — 3) *Eisenbahnen* projectirt 480, im Betriebe 68 Kilom. (etwa 64 und noch nicht 10 Meil.) Letztes die Strecke von Lissabon nach Santarem. Die Linie soll nach Oporto fortgeführt und von Lissabon ein Anschluss an die spanischen Bahnen hergestellt werden.

Münze, Maasse. Der Mil-Reïs (1000 Reis) = 1 Thlr. 18 Sgr. oder 2 fl. 48 kr. rhein. Der Crusado 480 Reis. — Der *palmo de craveiro* = 22 Centimet.; die *pé* (Fuss) = 1½ palmos (in 12 pollegadas getheilt) = 1,0514 preuss. Fuss oder 33 Centimeter. Die *milha* (Meile) hat 9389⅓ palmos = 2065,65 Met. — Der Morgen (*geira*) = 58,56 Aren. — Getreidemaass: der *moio* zu 15 *fangas;* die *fanga* = 55,36 Liter oder 1,0073 preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *almuda* oder *amalde* = 0,2487 preuss. Eimer oder 16,74 Liter. — Weinmaass: die *pipa* zu 26 almudas. — Das Pfund (*arratel*) = 0,459 Kilogr. — 1860 ward das metrische System eingeführt.

Auswärtige Besitzungen.

	Q.-M.	Bevölk.
A. In *Afrika:* Cap-Verdische Inseln (7 bewohnt, 7 unbew.)	78	85,393
In Senegambien (Bissao etc.)	1,687	1,095
Inseln S. Thomé und Principe	21	12,253
Angola mit Ambriz, Benguela, Mossamedes . . .	9,552	659,190
Mozambique und Zubehör	13,500	300,000
B. In *Indien:* Goa, Salcete, Bardez etc.	69	363,788
Damao (4 Q.-M., 33,950 E.), Diu (½ Q.-M., 10,858 E.)	4½	44,808
C. *Oceanien* und *China*: Macao	½	29,587
Inseln Timor (nördl. Theil) und Kambing etwa . .	. . . .	850,300
Zusammen (wol stark überschätzt) etwa	25,000	2'346,414

Griechenland (Königreich).

Land und Leute. Areal 900 Q.-M., 1856 1'067,216 Einw.*).

Nomarchien	Q.-M.	Einw.	Nomarchien	Q.-M.	Einw.
Attika und Böotien .	116	97,519	Arkadien .	80	90,593
Phthiotis und Phocis .	112	91,944	Messenien .	63	101,271
Akarnanien u. Aetolien	138	103,641	Lakonien .	77	113,336
Argolis und Korinth .	91	130,591	Euböa . .	80	68,813
Achaia und Elis . .	94	126,550	Cykladen .	50	142,958

Familienzahl 1854: 225,083. — *Confession:* Die griechische orthodoxe herrschend; Katholiken etwa 30,000 auf Syra, zu Athen; einige Protestanten. Die Mohammedaner sind, bis auf wenige zu Chalkis, vertrieben (1821 zählte man noch 90,830). — *Nationalitäten:* Ueber 700,000 eigentl. Griechen (nach Fallmerayer ein albanesisches Mischlingsvolk); gegen 280,000 Albanesen (Arnauten, ein bulgarisch-slavisches Mischlingsvolk); 20—30,000 Armenier; eine Anzahl »Franken« (West-Europäer), endlich höchstens 500 Juden. — *Städte:* Athen 1862 38,927 Einw., Piräus 6,264; Hermopolis (auf der Insel Syra) 35,000, Patras 20,000, Argos 11,000.

Herrschaftsveränderung. Der neugriechische Staat verdankt seine Existenz dem Volksaufstande von 1821. Nach Jahren endlich erfolgte auch die Anerkennung seitens der Grossmächte, womit aber die Beschränkung auf unnatürliche Grenzen und die Octroyirung des bayerischen Prinzen Otto als König von Griechenland (1832) verbunden ward. Eine Constitution erlangten die Griechen nicht früher, als in Folge der Revolution vom 3. Sept. 1843.

Finanzen. Das Budget für 1861 schloss ab mit 23'000,290 Drachmen Einnahme und ebensoviel Ausgabe. Eine glaubwürdigere Berechnung ergab sogleich, trotz aller Verkürzungen, 24'900,000 Drachmen. Der Bedarf gegen höchstens 22 Mill. Einnahme. In der officiellen Aufstellung erschien: Schuld, an die 3 Schutzmächte 1'050,376 (indem man im Uebrigen die Verpflichtungen nicht erfüllt), Civilliste mit 1 Mill., Militär 6'038,696, Marine 2'131,958. Der Militäraufstand im Frühjahre 1862 zerrüttete die Finanzen noch mehr.

Die Finanzverwirrung dauert schon seit der Begründung des Staats. Während des Unabhängigkeitskrieges konnte es nicht anders sein. Allein auch der kgl. Regierung ist es in mehr als einem Vierteljahrhunderte nicht gelungen, das Gleichgewicht herzustellen. In den Budgetaufstellungen suchte man freilich stets eine möglichste Abgleichung herbeizuführen (u. a. durch das Mittel, den Erlös aus veräussertem Staatseigenthum für den laufenden Bedarf zu verwenden). Lange wurden den Kammern sogar drei Einkommensetats unterbreitet: 1) Einkommen, welches die Regierung haben sollte, 2) das, welches sie zu erhalten hoffte, und 3) hintennach das, welches sie wirklich erhielt. So erschien z. B. in dem Budget für 1845 die Verpachtung der Staatsolivenpflanzungen zuerst mit 441,800 Drachmen, Betrag der Verpachtungssumme,

*) Die *Renseignements statistiques sur la Grèce. Athènes, imprimerie royale,* 1860, enthalten fast nur alte Angaben.

welche sonach der Staatscasse zufliessen sollte; dann kam ein Voranschlag von 61,500 Dr., welche die Regierung hievon zu erlangen hoffte; hintenher aber brachte man eine Vorlage, dass die Staatscasse 4457 Dr. 31 Lepta wirklich bekommen habe, — also beiläufig ein Procent der Pachtsumme!*)

Schuld. Bekannt sind uns folgende Hauptposten:

1) Gezwungenes Anlehen von 5 Mill. Piaster, decretirt 1822. Es konnte nur zu einem sehr kleinen Theile eingebracht werden.

2) Anlehen von 1824 800,000 £ } = 70'000,000 Frcs.
3) - - 1825 2'000,000 - }

beide 5 proc., das erste im Curse von 59, das zweite zu 55 Proc. negozirt. Es sollen nicht einmal 250,000 £ in die Staatscasse geflossen sein. Die jetzige Regierung verweigerte dieser Schuld die Anerkennung. Vom ersten Anlehen wurden seit dem Juli 1826, vom 2. seit dem Juli 1827 keine Zinsen mehr bezahlt.

4) Anlehen von 60 Mill. Franken, 5 procentig, 1832 garantirt von England, Frankreich und Russland. (Die griechische Regierung sagte in einer 1846 an die Grossmächte gerichteten Note: In den Jahren 1837—40 habe Griechenland für Verzinsung und Tilgung 6'300,000 Dr. selbst gedeckt; die Grossmächte hätten bis 1845 zum nemlichen Behufe 27'143,950 Dr. vom Anlehenscapitale verwendet; — an die Pforte hätten 12'531,164 Dr. Entschädigung bezahlt werden müssen; — die Sendung bayerischer Truppen nach Griechenland habe nicht weniger als 22'340,862 Dr. gekostet; Rothschild habe für Negozirung des Anlehens 6'660,000 Dr. gezogen; im Ganzen seien von diesem und dem bayerischen Anlehen (worüber sogleich einiges Nähere) nicht mehr als **437,473** Drachmen für innere Verbesserungen übrig geblieben! Und dafür ward das arme Land mit solcher enormen Schuldenmasse belastet!)

5) Bayerisches Anlehen. In den Jahren 1832, 1835, 36 und 37 gewährte der König Ludwig von Bayern dem Könige von Griechenland 4 Darlehen, im Gesammtbetrage von ungefähr 8 Mill. Frkn., zu 4 Proc. Da es meistens Vorschüsse auf das 60 Millionen-Anlehen sein sollten, so ward der grössere Theil, nach Massgabe wie dieses Anlehen flüssig wurde, zurückersetzt. Eine Summe von 1'233,333 Gulden (mit den angelaufenen Zinsen bis 1849 1'529,333 fl.) wurde aber nicht abgetragen, vielmehr erhob die griech. Regierung nach der Revolution von 1843 (vgl. S. 223) Gegenforderungen an Bayern.

In Wirklichkeit wird nur noch das 60 Mill.-Anlehen von 1832 beachtet. Da, in Folge der Garantie der drei Grossmächte, eine fortwährende Amortisirung stattfindet, so war der Kapitalbetrag im J. 1860 bereits auf 44'444,107 Dr. herabgebracht; allein jene Mächte hatten 66'142,698 Dr. für Vorschüsse zu fordern, zus. also schon 110'586,805 Dr. Die andern Anlehen belaufen sich auf ungef. 73 Mill. Kapital; die Zinsrückstände sind auf wenigstens 120 Mill. angewachsen. Dies er-

---

*) Eine unbefangene Würdigung der Verhältnisse wird zu der Ansicht führen, dass Griechenland, zumal bei der geringen Entwicklung seines Bodenanbaues und seiner Gewerbsindustrie, — die Kosten einer Hofhaltung, eines ausgebildeten Beamtenthums und eines stehenden Heeres zu erschwingen nicht vermöge. Der Bau des kgl. Palastes in Athen allein soll, nach Taylor, zwei Mill. Dollars gekostet haben. Eine Einrichtung, welche dem Lande, seinen Zuständen und Mitteln entsprechen sollte, hätte auf ähnlichen Grundlagen beruhen müssen, wie wir dieselben in der Schweiz mit den schönsten Ergebnissen finden: eine Föderativrepublik, in welcher, von der Gemeinde ausgehend, dann zum Kantone aufsteigend, die unmittelbar Betheiligten in einfacher Weise sich selbst regierten; wobei nur das Nothwendige centralisirt, kein Hof, kein kostspieliges Beamtenthum, noch ein stehendes Heer vorhanden wäre, wie es auch gerade der ganzen historischen Entwicklung, den glorreichsten Erinnerungen aus den Zeiten des alten Hellenenthums allein entspräche.

gibt eine Gesammtschuldmasse von mehr als 300 Mill., welche der arme Staat unmöglich verzinsen kann. Bei der gänzlichen Creditlosigkeit desselben ist die Aufnahme neuer Anlehen längst unmöglich.

Militär. Conscription. Im April 1861 gab der Kriegsminister den Stand der Truppen, mit Einrechnung der eben noch auszuhebenden Recruten, folgendermassen an: 911 Officiere, 1760 Unterofficiere, 362 Musiker und 7888 Gemeine.

Formation: 10 Bataill. Infanterie, 4 Schwadr. Reiter (das 1. Glied mit Lanzen), 1 Bataill. Artill., 1 Sappeure- und 1 Ouvriers-Comp.; dann Cadres für 10 Bataill. Reserve und (ungef. 1700 M.) Gendarmerie.

Festungen. Missolunghi, Nauplia, Navarin, Tripoliza, Akrokorinth, Akropolis von Athen, Chalkis, Lamia, Vonitza, Rhion, Monembasia.

Marine. 2 Corvetten von 26 und 22 Kan., 1 Raddampfer v. 120 Pferdekr., 6 Schraubenavisos u. 22 kleinere Segelschiffe, zusammen 31 Fahrzeuge mit 154 Kanonen; die 7 Dampfer mit 415 Pferdekraft.

Sociales. In keinem Theile der Welt findet man auf so engem Raume grössere Unterschiede im Bildungsgrade der Einwohner: neben einem beinahe vollkommenen Mangel aller Cultur, die grösste Verfeinerung. Nur in Russland begegnen wir theilweise ähnlichen Verhältnissen. — Die Geistlichkeit besass unter der türkischen Herrschaft fast $^1/_4$ des Bodens. Von den Klöstern wurden zwar schon 1829 320 aufgehoben, welche weniger als je 6 Bewohner zählten; es blieben aber noch 82 übrig, mit 1500—2000 Mönchen und Nonnen. Die Frauenklöster reducirte man 1833 auf 30. — Im Jahre 1853 soll man in Griechenland gezählt haben: 30 Bischöfe und Erzbischöfe, 5114 Geistliche, 12,549 Beamte (!), dagegen nur 674 Lehrer! Für Unterricht ist seitdem etwas mehr geschehen. Man zählt 10 Gymnasien und eine Universität (zu Athen, mit 600 Studenten). — Einen Adel gibt es eigentlich nicht. Einige phanariotische Familien legen sich zwar den Fürsten-, einige ionische den Grafentitel bei; indess verbot schon die Verfassung von Trözene (1827) die Ertheilung von Adelstiteln. — Unter den Einwohnern waren 1853 nur 25,542 Gewerbtreibende. Die Zahl der Seeleute ward zu 26,312, jene der Ackerbauern zu 229,259 angegeben. Die Masse des Volkes lebt höchst ärmlich; in vielen Gegenden bilden Milch und Kräuter die ausschliessliche Nahrung. Von den 7'700,000 Hectaren Landes sind freilich $2^1/_2$ Mill. durch Felsen und Berge, 800,000 durch Waldungen eingenommen; allein auch vom Reste ist kaum $^1/_6$ wirklich angebaut; und obwol die Bevölkerung, mit Ausnahme der Inselbewohner, wesentlich eine ackerbauende ist, muss das Land dennoch Getreide einführen. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass es so wenig freies Bodeneigenthum gibt. Ungeheuere Ländereien befinden sich im Besitze der todten Hand, der Kirchen und Klöster; von anderen muss dem Staate der Zehnte, ja mitunter ein doppelter und ein dritthalbfacher Zehnt entrichtet werden, wodurch der Anbau mancher Producte gerade unmöglich gemacht ist. Dazu eine enorm hohe Grundsteuer. (Die Regierung hinderte ausserdem dadurch, dass sie nach der Revolution von jedem Grundbesitzer einen besondern Erwerbs-Nachweis forderte [in einem Lande, in welchem so wenig verbrieft ward, und nach einem solchen Revolutionskriege!] und in dessen Ermangelung die Grundstücke als Staatseigenthum beanspruchte.) — Gewerbsindustrie fehlt beinahe

gänzlich. Sie und der Handel sind namentlich dadurch gehemmt, dass von allen Producten, welche aus einem in den andern griechischen Hafen eingeschifft werden, immer wieder der Zoll entrichtet werden muss. Trotzdem hat sich endlich eine entschiedene Vermehrung in der Production ergeben (bes. in Korinthen, Feigen, Oel und Seide).

Handel	Einfuhr	Ausfuhr
1851 :	25'819,702	13'851,202 Dr.
1854 :	21'270,182	6'799,211*) -
1858 :	40'405,341	25'024,008 -
1859 :	46'244,855	24'422,787 -

(Der Hafen von Syra ist der bedeutendste)

*) Die Traubenkrankheit hatte die Korinthenerndte vernichtet.

Hauptverkehrsländer 1858	Einfuhr	Ausfuhr
England . .	10'256,316	11'387,699
Türkei . .	10'728,308	4'017,461
Oesterreich .	7'513,065	2'688,194
Frankreich .	7'434,895	2'834,129
Ion. Inseln .	1'045,392	1'273,415
Russland .	1'763,815	434,698
Donau-Fürstenth. .	1'041,287	73,720

Handelsmarine. Obwol es den Rhedern an Geld zur Anschaffung von Dampfschiffen fehlt, hatte sich die Marine doch gehoben, von 3345 Fahrzeugen, 89,642 Tonnen Gehalt und 15,300 Matrosen im J. 1838, auf 5052 Schiffe, 294,996 Tonnen und 26,312 Matrosen 1855. Dagegen waren Ende 1858 nur noch eingetragen: 3920 Schiffe, 268,600 Tonnen, 23,128 Seeleute.

Münze, Maasse. Die Drachme, 58,043063 auf die feine Köln. Mark, oder $\frac{1}{6}$ span. Piaster; Werth 7 Sgr. 3 Pf., abgetheilt in 100 Lepta. — Getreidemaas: der Kiloz = 33,15 Liter oder 0,60311 preuss. Scheffel. — Gewicht: das venetianische Schwergewicht; 45 Oka = 112 Zollpfund.

Ionische Inseln (halbsouveräner Freistaat).

Inseln	Q.-M.	Bevölk.
Corfu	$10\frac{1}{2}$	75,532
Paxo	$1\frac{1}{4}$	5,025
Sta. Maura	$7\frac{1}{2}$	20,043
Ithaka	2	11,348
Cephalonia	$24\frac{1}{3}$	70,541
Zante	$7\frac{1}{3}$	38,627
Cerigo	$8\frac{3}{4}$	13,007
Zusammen	$61\frac{3}{4}$	234,123
Fremde 12,360, englische Garnison 3000		15,360
Total etwa		250,000

Nach Angabe des Vertreters der ionischen Inseln auf dem statist. Congr. zu London 1860 war die Volkszahl 1858 nur 221,295, wovon blos 102,388 weibl. (auf Corfu 62,803, auf Cephalonia 71,747 E.)

Confessionen. Die Einwohner sind Griechen, die Fremden Anglikaner, Katholiken und Juden.

Nationalität. Die Eingeborenen sind Neugriechen und sprechen die neugriechische Sprache.

Städte. Corfu mit etwa 25,000 (and. 15,921), Zante mit 20,000 Einw.

Herrschaftswechsel. Seit dem 14. Jahrhunderte bildeten die ionischen Inseln ein Besitzthum der Republik Venedig. Der Friede von Campo Formio brachte sie 1797 unter die Herrschaft Frankreichs; 1799 fielen sie in die Gewalt der Russen und Türken. Ein Vertrag vom 21. März 1800 verwandelte Ionien in eine Föderativrepublik (»die Sieben-Inseln-Republik«), welche unter türk. Schutze stehen sollte. Zufolge des Tilsiter Friedens kamen die Inseln wieder in den Besitz Frankreichs, das ihnen dem Namen nach eine besondere Verfassung gab. Indessen besetzten die Engländer im Jahre 1810 die wichtigsten dieser Eilande. Zufolge eines Vertrages der Grossmächte vom 5. Nov. 1815 bilden sie einen selbständigen Staat unter britischem »Schutze«; in Wirklichkeit werden sie von den Engländern nur wie eine Colonie behandelt;

ja sie geniessen nicht einmal jene Rechte, welche den Bewohnern der wirklichen Colonien Englands zustehen.

Finanzen. Die Einkünfte, zum grössten Theil durch indirecte Auflagen erlangt, wechseln um so mehr im Ertrage, als die Ausfuhrzölle von Oel und Oliven, 19½% des Werthes, das grösste Contingent dazu liefern, deren Erndteertrag aber höchst unsicher ist. So stellten sich die Staatseinnahmen 1857 auf 110,310 Pf. Sterl., 1858 aber fast auf das Doppelte, 201,275, dann 1859 160,857 und 1860 172,304 £. Die durchschnittl. Einkünfte waren in den letzten 20 Jahren 172,000, der Bedarf 182,000. Davon kostete aber 1858 die Civil- (einschliesslich der Municipal-) Verwaltung nur 102,391 £. — Schuld etwa 200,000 £, dazu (nach einer älteren Angabe) 94,641 £ unverzinsl. Papiergeld; zusammen also gegen 300,000.

Militär, englisches, 3—4000 M. (4 Bataill. Infanterie etc.)
Marine. 1 brit. Fregatte und 1 ditto Dampfer, und 2 ionische Dampfer.
Schulen (1858) 180, mit 6732 Knaben und 1076 Mädchen. (Univ. zu Corfu).
Hauptproductionsartikel. Oliven und Korinthen (von letzten 1858 exportirt 19'837,462 Pfund; für 1859 schätzte man 26 Mill. Pfund).
Handel, 1858: Einfuhr 1'323,785, Ausfuhr 972,467 £. Hievon:

	England	Türkei	Oesterreich	Griechenland	Russland
Einfuhr	£ 423,903	315,413	167,650	125,996	51,713
Ausfuhr	257,113	234,790	277,440	68,305	22,738

Münze, Maasse. Es wird amtlich nach Pfund Sterling, im Geschäftsverkehre aber häufig nach span. Piastern (Dollars) gerechnet. — Die Maasse sind im Allgemeinen die alten venetianischen, doch mit vielen Abweichungen.

Türkisches Reich (Sultanat).

Land und Leute. Obwol sehr geschwächt, umfasst das türkische Reich noch immer eine Menge der herrlichsten Länder in den drei Erdtheilen der alten Welt. Verlässige statistische Nachrichten fehlen: man ist auf blose Schätzungen beschränkt. Eintheilung in 159 Provinzen und 1320 Districte (Angabe des türk. Abgeordn. zum statist. Congress in London).

*Europäische Türkei:**)	Q.-M.	Bevölk.
Unmittelb. Besitzgn.	6,500	10,5 Mill.
Schutzstaaten:		
Moldau-Wallachei	2,280	4,4 -
Serbien	1,000	1,1 -
Asiatische Türkei:		
Anadoli (Kleinasien)	9,800	10,7 -
Armenien und Kurdistan	5,700	1,7 -
Syrien	6,880	2,8 -
Arabistan	9,000	0,8 -

Afrikan. Türkei:	Q.-M.	Bevölk.
Aegypten (Missr)	8,400	5 Mill.
Türk. Nubien etc.	4,000	0,8 -
Tripolis	6,000	0,6 -
Tunis	3,600	0,8 -
Zusammenstellung:		
In Europa	9,770	15,5 -
In Asien	31,400	16, -
In Afrika	22,000	6,2 -
Total etwa	63,000	39, -
Davon unmittelbare Besitzungen	38,000	26,5 -

---

*) Von einzelnen Provinzen erwähnen wir besonders: Bosnien mit 810,000 Einw. (316,000 Mohammedaner, 380,000 Griechen, 111,500 Kathol., 2500 Juden) und die Herzegowina mit 290,000 (180,000 Griechen, 68,000 Mohammed., 42,000 Katholiken).

Nationalitäten in den unmittelbaren Besitzungen (unsich. Schätzung):

	in Europa	in Asien	zusammen	
Ottomanen . . .	2'100,000	10'700,000	12'800,000	
Griechen	1'000,000	1'000,000	2'000,000	
Armenier . . .	400,000	2'000,000	2'400,000	
Juden	70,000	80,000	150,000	
Slaven	6'200,000	—	6'200,000	
Romanen	4'000,000	—	4'000,000	
Albanesen . . .	1'500,000	—	1'500,000	
Tartaren	44,000	100,000	144,000	
Araber	—	900,000	4'700,000	(einschl. Aegypten)
Syrer und Chaldäer	—	235,000	235,000	
Drusen	—	30,000	30,000	
Kurden	—	1'000,000	1'000,000	
Turkomannen . .	—	85,000	85,000	
Zigeuner	214,000	. . . . .	214,000	

Lejean (*Etnographie de la Turquie d'Europe*, in Petermann's Monatsheften) stellt folgende Classification auf, freil. vielfach ohne auch nur eine Schätzung der Zahl zu wagen: I. *Indogermanische* Familie: Zigeuner 390,000 (60,000 in der Moldau, 130,000 in der Walachei, etwa 200,000 in Serbien und der Türkei), b) Deutsche (1200 in 3 Dörfern der Dobrudscha.) — II. *Pelasgischer* Stamm (*Graeco-Romanen*): a) Griechen 990,000 (110,000 in Constant. und am Bosporus, 80,000 auf Candia, 800,000 in Thessalien, Rumelien und Bulgarien), b) Skipetaren (Arnauten oder Albaner) 1'309,000, c) Rumänen 4'202,000 (104,300 in Serbien, 2'420,000 in der Walachei, 1'605,000 in der Moldau, 33,000 in der Dobrudscha, 40,000 in Bulgarien), d. Zinzaren (Wlachen, Makedowlachen). — III. *Slavische* Familie: a) 1'660,000 Serben, b) Bulgaren, c) Russen, d) Polen (70 Familien). — IV. *Semitische* Rasse: a) Araber, b) Juden. — V. *Türkische* Rasse: a) Osmanli (370,000 zu Constant. und am Bosporus), b) Jurücken, c) Tartaren. — VI. *Magyaren*. — VII. *Armenier*.

Confessionen.	in Europa	in Asien	zusammen	
Moslim	4'550,000	12'650,000	21'000,000	(mit Aegypten)
Griechen	10'000,000	3'000,000	13'000,000	(einschl. Armenier)
Katholiken*) . .	640,000	260,000	900,000	
Juden	70,000	80,000	150,000	

Städte in Europa: Constantinopel (etwa) 700,000 Einw. Adrianopel 140,000, Salonichi 70,000, Sarajewo 70,000, Gallipoli 50,000, Philippopel 40,000, Sophia 30,000.

Gebietsverluste. Das türkische Reich dehnte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch über bedeutende Provinzen aus, die ihm seitdem entrissen wurden. So ging die Krim, über welche die Sultane Souveränität ausübten, 1770 an Russland verloren; ebenso riss Oesterreich damals die Bukowina an sich. Der Jassyer Friede von 1792 ward erkauft durch Ueberlassung des Budschak bis zum Dniester an Russland, und einiger Grenzschlösser an Oesterreich. Das Bündniss mit Russland gegen Frankreich kostete die Mündung des Phasis und andere Punkte des schwarzen Meeres. Zufolge des Bucharester Friedens von 1812 mussten auch Bessarabien und die jenseits des Pruth gelegenen Theile der Moldau an den nordischen Nachbar abgetreten werden. 1821 riss sich Griechenland los. Der Adrianopler Friede, 1829, kostete Anapa und andere Küstenstriche in Asien. Der Krieg mit Russland von 1853

*) Hievon sind: 640,000 römische Katholiken, 25,000 unirte Griechen oder Chaldäer, 75,000 unirte Armenier, 20,000 Syrer und unirte Chaldäer, 140,000 Maroniten.

—56 endigte zum ersten Male wieder seit einem Jahrhunderte mit einer wenigstens mittelbaren Gebietszurückerlangung von 222 Q.-Meil. und 180,000 Bew. (siehe S. 111).

Finanzen. Da deren Verwaltung in vielen Beziehungen nicht geordnet ist, kann man auch eine befriedigende formale Aufstellung nicht erwarten. Aus franz. Mittheilungen kennen wir folg. angeblichen Voranschlag für 1856:

Einnahmen	Frkn.
Vermögenssteuer*)	46'000,000
Indirecte Steuern und Militärauslösung	43'310,000
Zölle**)	19'800,000
Zehnten	50'700,000
Tribut Aegyptens	6'900,000
- der Walachei†)	460,000
- der Moldau†)	460,000
- Serbiens	230,000
Zus.	167'860,000

*) 1859 angebl. 60 Mill.
**) 1859 angebl. 30 Mill.
†) Später festgesetzt auf 1½ Mill. Piaster für die Moldau, u. 2½ Mill. für die Walachei.

Ausgaben	Frkn.
Wakufs und Pensionen	13'500,000
Civilliste des Sultans	17'250,000
- der Sultaninnen	1'932,000
Heer	69'500,000
Flotte	8'700,000
Beamte	54'870,000
Auswärtiges	2'310,000
Oeffentliche Arbeiten	2'400,000
Zus.*)	170'462,300

*) 1859 sollen veranschlagt gewesen sein: 100 Mill. Piaster für den Hof, 25 Mill. Pensionen, 255 Militär, 60 Flotte, 30 Schuld etc.; zus. 770 Mill. Piaster (oben ist in Franken gerechnet).

Abgesehen von einer glänzenden Schilderung der türkischen Finanzquellen, welche durch den bekannten Bankier Mirès veröffentlicht wurde, als derselbe Ende 1860 ein grosses türk. Anlehen zu negoziren versuchte, erschien im Oct. 1861 nachstehende Zusammenstellung, angeblich ein »vom engl. Gesandten in Constantinopel amtlich extrahirtes Budget« (von welchem Jahre ward nicht einmal gesagt):

Einnahmen: Directe Steuern 76'678,650 Fr.; indirecte Steuern 187'515,100; öffentliche Anstalten, Post etc. 2'431,700; Domänen, Forsten, Fischereien, Bergwerke etc. 5'215,865; Tribute 10'690,775; speciell aus dem Marine- und Handelsministerium 3'568,525; zus. 286'100,605 Fr.

Ausgaben: Staatsschuld ans Ausland, Verzinsung und Tilgung 21'074,500; Staatsschuld im Innern 30'228,525; religiöse Geschenke nach Mekka 11'479,725; Civilliste und Apanagen 34'828,075; Pensionen 7'051,950; Kriegsministerium 112'281,800; Artillerie und Genie 7'331,075; Marine 22'451,275; Justiz 2'434,775; Vakufs 4'337,350; Innere Verwaltung 40'935,300; Auswärtiges 3'705,000; Handel 1'650,850; Policei 3'179,900; Finanzen 31,680,950; öffentlicher Unterricht 574,250; zusammen 335'150,800 Fr. Das Deficit beträgt demnach 49'050,195 Fr. Die neue Regierung hat aber die Civilliste um 9'793,050 verkürzt und in den Ministerien 31'728,000 Fr. zu ersparen befohlen, so dass das Deficit jetzt nur noch 7'529,145 Fr. beträgt.

Eine weitere Zusammenstellung, welche im März 1862 durch die Zeitungen ging, als die neue türk. Anleihe versucht ward, sprach von einem Ueberschusse der Einnahmen über die Ausgaben von 884,163 Pfd. St. Die ganze Aufstellung ist aber nicht nur so unklar, sondern auch, wenigstens in einigen Ziffernangaben, so augenscheinlich unrichtig, dass wir von deren Mittheilung ganz absehen.

Seit 1861 ist ein Tabak- und Salzmonopol eingeführt, das in dem ebengenannten Jahre bereits 379,043 £ ertrug und von dem man für 1862 sogleich 1'384,700 £ zu erlangen hoffte. Ebenso schätzte man den Ertrag von Stempel und Licenzen auf 500,000 £, welche Einkünfte sämmtl. den Gläubigern des Anlehens von 1862 verpfändet sind.

Unzweifelhaft umfasst der türk. Staat eine ungemeine Fülle natürlicher Reichthümer. Aber die Uncultur der Bevölkerung weiss sie nicht

nutzbar zu machen. Zudem erschwert der Hass unter den verschiedenen Nationalitäten und Religionen ein gesundes Emporblühen des Gemeinwesens. Beachtenswerth ist übrigens immerhin namentlich die Thatsache, welche der türk. Finanzminister in einem Berichte vom Sept. 1855, also während des Kriegs, hervorhob: Die Pforte hat in den 28 Monaten vom 27. Mai 1853 bis 27. Sept. 1855 für ausserordentliche Kriegsausgaben 11'200,000 £ aufgewendet, und dies bestritten ohne neue Auflagen oder Steuern, und ohne Unterstützung Europa's, ausser 2½ Mill. £ aus der ersten englischen Anleihe, und 600,006 £ Vorschuss auf die zweite. (Der Charadj ward sogar aufgehoben, gegen Verpflichtung der Rajahs zum Kriegsdienste.)

Schuld. Das erste förmliche Staatsanlehen ward nicht früher als im letzten Kriege, 1854, aufgenommen, allein seitdem folgte ein Anlehen auf das andere:

A. *Auswärtige Schuld.*

1) Anlehen von 1854, 3 Mill. £, zu 6%, unter Verpfändung des Tributs von Aegypten, angebl. nur zu 82% abgesetzt. 2) Weiteres 4proc. Kriegsanlehen von 5 Mill. £, unter Garantie von England und Frankreich, angeblich zu 102½% untergebracht. 3) Drittes Anlehen zu 5 Mill. £, vom Mai 1858, zu 6% verzinsl., mit 2% Provision an die Uebernehmer, ausgegeben zu 85. Ein Anlehensversuch im J. 1859 scheint ganz gescheitert zu sein, obwol 8% Zinsen geboten wurden. Dann übernahm aber 4) der bekannte Mirès im Oct. 1860 ein Anlehen, bestehend aus 800,491 Obligationen, ausgegeben zu 312½ Frcs., und einlösbar zu 500 Fr. Obwol der Zinsertrag sich auf mehr als 9% stellte, und trotz aller möglichen Anpreisungen, wurden nur 101,800 Obligationen abgesetzt, sonach für 31'817,500 Fr. (nominell für 50'900,000 Frcs. = 2'036,000 £). 5) 6% Anleihe vom März 1862, 8 Mill. £, in 23½ Jahren rückzahlbar, zu welchem Behufe ein Tilgungsfonds von 2% gebildet wird. Die Anleihe ist zur Consolidirung der schwebenden Schuld und zur Tilgung des Staatspapiergeldes bestimmt, und den Gläubigern sind die Erträgnisse des Tabaks- und Salzmonopols sowie des Stempels und der Licenzen verpfändet. Gleichwol betrug der Emissionspreis nur 68, oder vielmehr 66%. — Ziehen wir nun auch ungefähr 500,000 £ ab, welche auf die frühern Anlehen bereits abgetragen sein mögen, so stellt sich die in 9 Jahren contrahirte auswärtige Schuld auf mindestens 22 Mill. Pfd. Strl. = etwa 147½ Mill. pr. Thlr.

B. *Innere Schuld.*

	Piaster Mill.
1) 6% consolidirte in 24 Jahren rückzahlbar	250
2) 6% Schatzkammerscheine, in 14 Jahren rückzahlbar	280
3) 6% Schatzobligationen (Serghi's)	430
4) Renten	75
5) Schulden verschiedener Art, meist bei Griechen aufgenommen	634
6) Caïmé's (Papiergeld)	70,3
7) Schwebende Schuld	550
Zus. (18'312,000 £)	2289,3

Wird nun auch das letzte engl. Anlehen ausschliesslich zur Beseitigung anderer Schulden, namentlich des Papiergelds, verwendet, so bleibt doch im Ganzen eine Schuldmasse von fast 33 Mill. £ oder 221 Mill. Thlr. preuss. Uebrigens sollen 16% der Staatseinnahme zur Verzinsung und Tilgung genügen. Doch scheint uns namentlich die oben angegebene Summe der Caïmé's zu gering, zumal da deren im April 1861, nach dem Misslingen des Mirès'schen Anlehenversuchs, für 1250 Mill. Piaster neu ausgegeben worden sein sollen.

Von dem grossen Schatze früherer Zeit ist längst nichts mehr vorhanden. Schon 1776 entstand eine Art Staatsschuld. Obwol Griechenland über 12½ Mill. Drachmen an die Pforte bezahlen musste, vermochte es diese doch nicht, die im Adrianopeler Frieden dem Czaaren versprochene Kriegscontribution von 10 Mill. Ducaten zu erschwingen.

Militär. Seit 1843 ward, nachdem einige frühere Versuche gescheitert, mit Organisirung der Landmacht nach franz.-preuss. Vorbilde begonnen, doch ist dieselbe noch keineswegs vollständig durchgeführt. Die Bildung des Heeres geschieht, ausser freiwilligem Eintritte, durch Aushebung und Losung. Dienstzeit: 5 Jahre im activen Heere, dann noch 7 in der Reserve. — Organisation:

I. Active Armee (*Nizam*), 6 Armeecorps (Ordü), jedes mit 2 Divisionen und 6 Brigaden, oder 6 Regim. Infanterie, 4 Cavallerie und 1 Artillerie. Ausserdem 4 detaschirte Divisionen. (Das Infant.-Reg. hat 4 Bataill. zu 8 Comp., und etatsmässig 3260, in Wirklichkeit etwa 2800 M.; das Cavallerie-Reg. 6 Schwadr. [2 Jäger- und 4 Lanciers-] mit 736 resp. 934 M.) Im Ganzen höchstens 148,000 Mann, nemlich:

36 Regim.	Infanterie	100,800	2 Regim.	Genie	1,600
24 -	Cavallerie	17,280	8 -	detaschirte Corps	16,000
10 -	Artillerie	13,000			

II. Reserve (*Redif*, Landwehr); ebenso eingetheilt wie die Linie und auf dem Papiere ebenso stark; — in Wirklichkeit nicht vollständig organisirt.

III. Contingente der dem Nizam noch nicht unterworfenen Provinzen und der halbsouveränen Staaten. — Aegypten besitzt ein nach europäischer Art gebildetes Heer von etwa 15,000 (früher 40,000) M. Dazu die Contingente von Oberalbanien mit etwa 10,000, Bosnien 30,000, Serbien 20,000, der Donaufürstenthümer 7000, und von Tunis und Tripolis 10,000; zusammen etwa 100,000.

IV. Irreguläre Truppen (ohne besondern Werth).

Nach einem türk. Ministerialberichte betrug die wirkliche Stärke der türk. Armee im letzten Kriege:

Nizam (Linie):		Redifs (Landwehr):	
Infanterie (sammt Garde)	72,180	Infanterie	92,650
Cavallerie und Artillerie	22,737	Cavallerie	11,177
Festungsartillerie u. Reserve	10,408	Zus. (7741 in engl. Solde)	103,827
Zus. (2259 in engl. Solde)	105,325	Dazu mobile Miliz	7,741

Die jährlichen Kosten wurden vom Finanzminister so veranschlagt:

Nizam	2'320,000	6'055,000 £ (40 Mill. Thlr.)
Redifs	2'610,000	
Artillerie und Marine	1'125,000	

Jeder Infanterist kostet jährlich 2411, jeder Cavallerist 3408 Piaster.

Bekannt ist, dass sich die türk. Truppen im letzten Russenkriege wiederholt sehr gut schlugen, so bei Kalafat, Olteniza, und besonders in dem mit ausgezeichnetem Erfolge vertheidigten Silistria. Wenn sie zu Anfange der Belagerung Sebastopol's keine Tapferkeit bewiesen, so war die elende Verpflegung und schlechte Behandlung von europäischer Seite schuld. Bei Eupatoria (auf der Krim) hielten sie sich so wacker, dass dies den Tod des Czaars Nicolaus beschleunigte. In Asien kämpften sie öfters mit ungemeiner Ausdauer, aber dennoch mit schlechtem Erfolge, wegen der Unfähigkeit der Führer, und mancher diplomatischer Machinationen, wodurch namentlich dem mit Auszeichnung vertheidigten Kars die Hülfe versagt ward.

Marine (1861) 18 Dampfer und 30 Segelschiffe (unter letzten 2 Li-

nienschiffe und 5 Fregatten), zus. mit 1218 Kan. (Die Angabe von 34,000 Seeleuten ist jedenfalls übertrieben.)

Handel. Derselbe ward für 1852 in Mill. Piastern so angegeben (in der 1854 zu London erschienenen Schrift: *the Ottoman Empire and its resources*):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Grossbrit., Ionien .	252	130 Mill.	Griechenland . . .	2	19 Mill.
Persien (Transit) . .	217	218	Persien (direct) . .	109	7
Frankreich	109	230	Schweiz, Ver. Staaten	92	51
Oesterreich . . .	114	185	Aegypten	91	80
Russland	97	74	Walachei	38	25
Holland	26	9	Moldau	19	12
Belgien	5	2	Serbien	8	2
Sardinien	4	10	Zusammen	1182	1064

Münze, Maasse. Gerechnet wird nach Piastern, von den Türken *Grusp* genannt; da die Sultane sich durch Münzverschlechterung aus ihren Finanzverlegenheiten helfen wollten, so wurden die Münzen immer gehaltloser; während der Werth des Piasters 1764 noch etwa 22 Sgr. betrug, war er 1822 auf 5½, und während des letzten Kriegs sogar unter 1¾ herabgesunken. Jetzt ist derselbe 2 Sgr. Das Papiergeld hatte in den letzten Jahren einen sehr schwankenden Curs, und verlor 30—40 Proc. gegen Metallgeld. Grössere Summen berechnet man nach Beuteln, zu 500 Piaster. — Längemaass: die *Dràa*, Pik, Elle, für Seide und Tücher zu 1,0283 preuss. Ellen oder 68,58 Centimeter oder 0,75 engl. Yards; die *Endaseh* für alle übrigen Manufacte, zu 0,9883 preuss. Ellen oder 65,25 Centim. — Getreidemaass: der *Fortin* von 4 *Kilós*, der *Kiló* zu 35,27 Liter oder 0,6416 preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *Alma* oder *Almud*, zu 5,2047 Liter oder 4,5454 preuss. Quart. — Gewicht: die *Oka* zu 1,2785 Kilogr.

Schutzstaaten.

A. Romanien oder Vereinigte Donaufürstenthümer.

In der Walachei fand 1860 zum erstenmal eine Volkszählung statt; von der Moldau besitzen wir nur unsichere Sehätzungen.

	Q.-M.	Einw.	Städte:			
					Krajowa . .	21,512
Walachei . .	1330	2'400,921	Bukarest .	124,734	Braila . .	15,767
Moldau . .	950	1'600,000	Jassy ungef.	50,000	Giurgewo .	10,557
Zus.	2280	4'000,000	Plojeschti .	26,478	Buseo . .	9,027

In der Walachei:
1'240,181 E. männl.
1'160,740 - weibl.

Unter den Einw. viele Zigeuner; in der Moldau allein gegen 120,000.
Confession: griechische, 80,000 Kathol. und 20,000 Protest.

Gemäss des Pariser Friedensschlusses vom 30. März 1856 und der von der Pariser Conferenz getroffenen Uebereinkunft vom 19. Aug. 1858, sollten beide Länder unter der Benennung »Vereinigte Fürstenthümer Moldau und Walachei« als gesonderte, nur in bestimmten Beziehungen verbundene Gebiete, jedes mit einem eigenen Hospodaren, unter der Souzeränität der Pforte verbleiben. Indessen wählte die Volksvertretung sowol der Moldau als jene der Walachei im Jan. 1859 denselben Fürsten (Hospodaren) [Couza mit Namen]; die sämmtlichen Grossmächte anerkannten diesen Schritt im Sept. 1859, nur die Pforte protestirte, anerkannte aber Ende 1861 die Union für die Lebensdauer des jetzigen Hos-

podaren. In der Verfassungsurkunde von Fokschan vom 9. Nov. 1859 sind beide Fürstenthümer für ewige Zeiten zu Einem Staate vereinigt erklärt, der den Namen »Romanien« führt.

Finanzen. Im Aug. und October 1860 wurden zum erstenmal Budgets für die beiden Fürstenthümer in constitutioneller Weise verkündet, und zwar für das bereits dem Ablaufe nahe Jahr 1860. Das Ergebniss ist in Piastern:

	Walachei	Moldau	Zusammen
Einnahme .	74'844,190	43'178,155	118'022,345
Ausgabe . .	73'471,345	44'884,441	118'355,786

Wir fassen beide Budgets zusammen.

Einnahmen: I. Directe Steuern 47'830,339 Piaster (davon: Grund- 11'152,680, Personal- 23'761,404, Gewerb- 4'594,143, Wegsteuer — statt der frühern Kopfsteuer, familienweise erhoben — 8'322,112.) — II. Indirecte Abgaben 30'409,756 (darunter: Zoll 14'580,999, Salz 8'654,100, von Spirituosen, nur in der Moldau 849,425, Stempel 800,000, Telegraphen 1'700,000, Post 476,767, Abgabe von Gütererwerbungen durch die todte Hand, blos in der Walachei, 2 Mill.) — III. Domänen 22'815,926 (darunter: Einnahme von 205 durch den Staat verwalteten Klöstern mit 19'650,460). — Verschiedenes 16'966,324.

Von den *Ausgaben* bemerken wir besonders:

	Walachei	Moldau	Zusammen
Staatsschuld . . .	8'023,916	2'118,750	10'142,666
Civilliste	1,134,000	945,000	2'079,000
Cultus und Unterricht	14,013,328	7'112,856	21'126,184
Militär	17,000,000	11'913,209	28'913,209

Bei »Schuld« ist der Tribut an die Pforte einbegriffen, für die Walachei 1'525,000, für die Moldau 918,750. — Von der Militärausgabe kommen 6'507,086 Piaster auf Miliz und Gendarmerie.

Schulden. Dieselben waren 1853 in beiden Staaten nahezu getilgt. Dagegen hatte die Moldau schon 1856 wieder 9½, die Walachei Ende 1857 mindestens 14 Mill. Piast. Schulden, ungerechnet 6 Mill. für den Loskauf der Leibeigenen in der Moldau. (Nach einer andern Angabe hätte die österreich. Occupation der Donaufürstenthümer während des Orientkriegs die Moldau zur Aufnahme von 7, die Walachei zu solcher von 22 Mill. in Anlehen gezwungen, ungerechnet die Einquartierungs- und andern Lasten der Einwohner.) Im Mai 1860 ward für den vereinigten Staat ein Anlehen von 60 Mill. Frcs. aufgenommen, unter Verpfändung der Salz- und Zollerträgnisse, sowie der Klostergüter. Russland soll noch 7'523,000 Lee Entschädigung fordern als Auslagen für die 1853 und 54 (nicht gerufenen) russ. Truppen.

Militär.	Moldau	Walachei	Zusammen	
Reguläres	2,280	6,126	6,406	in 4 Inf.-, 2 Cavall.-Reg.
Gendarmerie	934	4,677	5,611	
Volkswehr u. Grenzwächter	12,730	7,397	20,127	
Zusammen	15,944	18,200	32,144	

Handel der Walachei 1856: Einfuhr 125½ Mill. Piaster, Ausfuhr 134 Mill. Der Verkehr der Moldau ward 1851 auf 3½ Mill. Gulden Einfuhr und 6 Mill. Ausfuhr berechnet.

Münze. 67 Moldau-Walachische Piaster = 1 £; 13 Piaster 20 Para = 1 Fünffrankenthaler. 10 Piaster 20 Para = 1 Silberrubel. Der Piaster also etwa 38 Cent. oder 3 Sgr. 1861 ward eine neue Landesmünze geschaffen, »Romanac«, genau dem franz. Franc gleich, mit der Unterabtheilung in 100 Sutim.

B. Serbien (Fürstenthum),

der Pforte tributpflichtig, mit unabhängiger Verwaltung und Volksvertretung (Skuptschina), etwa 1000 Q.-M. gross, 1861 mit 1'098,281

Einw., worunter 955,000 Serben, 120,000 Romanen, 20,000 Zigeuner, 1800 spanische Juden, höchstens 2000 Deutsche. Stadt Belgrad 14,600.

Finanzen. Im Rechnungsjahre (1. Nov. beginnend) 18⁵⁷/₅₈ 3 Mill. Gulden. (Unter den Einnahmen eine Kopfsteuer von 10 fl. für die Familie, dann Zigeunersteuer; unter den Ausgaben: frühere fürstl. Civilliste 171,428 fl., Militär [1856] 344,000; 1859 soll die Civilliste auf 400,000 fl. gebracht worden sein.) *Schuld* nicht vorhanden. — *Militärstand* 2500 M. — *Handel* $18^{59}/_{60}$ 55½ Mill. Piaster Einfuhr.

C. Montenegro (Fürstenthum).

Areal etwa 70 Q.-M. mit 125,000 (68,000 männlichen) Einw., griechischer Confession. Montenegro ist eigentlich ganz selbständig. Einkünfte etwas über 100,000 Frcs. Der Fürst bezieht eine russ. Subvention von 8000 Ducaten und eine franz. von 50,000 Frcs.

D. Aegypten (halbselbständiges Vicekönigreich).

Etwa 8400 Q.-M. (angebl.) 5'125,000 Einw. — *Städte:* Kairo 200,000, Alexandria 400,000 Bew. — *Einkünfte* und Bedarf 1855 geschätzt zu 765,000 Beutel (zu 5 £). Der Tribut an die Pforte, 1833 noch 12,000, ist auf 60,000 erhöht. — Die schwebende *Schuld* ward 1857 zu 30—35 Mill. Frcs. angegeben; ferner wurde im August 1860 ein 6proc. Anlehen von 20 Mill. Frcs. mit Laffitte in Paris abgeschlossen, endlich im April 1862 der Prospect einer Anleihe von 2'195,200 Pfd. Sterl. ausgegeben, zur Tilgung der schwebenden Schuld bestimmt. Das Papiergeld hat einen stark wechselnden Curs. — *Armee* etwa 15,000 M. (4 Inf.-Reg., 1 Schützenbat., 2,500 Reiter, 1,200 M. Artill., ein Negerregiment aus Sudan, ursprünglich von 3000 M.) — *Flotte:* 7 Liniensch., 6 Fregatten etc. — Der Handelsverkehr des Hafens von Alexandria betrug 1860: Einfuhr 248'212,795, Ausfuhr 268'893,302 Piaster.

Vierte Abtheilung.

Amerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika*) (Föderativ-Republik).

Land und Leute. Areal etwas über 129,000 deutsche Quadr.-Meilen (2'743,300 englische, deren 21,26 = 1 deutsche). Bevölkerung bei der Zählung von 1860 31'440,597, neml. 27'487,010 Freie u. 3'953,587 Sklaven.

Staaten (und Gebiete)	Areal Q.-M.		Bevölkerung		
A. Neu-England-Staaten:	Engl.	Deutsche	1850	1860	dav. Sklav.
1. Maine	35,000	1,646	583,169	628,276	—
2. New-Hampshire	9,280	436	317,976	326,072	—
3. Vermont	8,000	376	314,120	315,116	—
4. Massachussets	7,800	367	994,514	1'231,065	—
5. Rhode-Island	1,200	56	147,545	174,621	—
6. Connecticut	4,750	223	370,792	460,151	—
B. Mittelatlantische Staaten:					
7. New-York	46,000	2,164	3'097,394	3'887,542	—
8. New-Jersey	6,851	322	489,555	672,031	—
9. Pennsylvanien	47,000	2,212	2'311,786	2'906,370	—
10. Delaware	2,120	100	91,532	112,218	1,798
11. Maryland	11,000	517	583,034	687,034	87,188
C. Südatlantische Staaten:					
12. Virginia	61,352	2,886	1'421,661	1'596,079	490,887
13. North-Carolina	45,500	2,140	869,039	992,667	331,081
14. South-Carolina	34,000	1,600	668,507	703,812	402,541
15. Georgia	58,000	2,728	906,185	1'057,329	462,230
16. Florida	59,268	2,788	87,445	140,439	61,753
(*District*) Columbia	50	2	51,687	75,076	3,181
D. Süd-Cis-Mississippi-Staaten:					
17. Alabama	50,722	2,386	771,623	964,296	435,132
18. Mississippi	47,151	2,218	606,526	791,396	436,696
19. Tenessee	44,000	2,070	1'002,717	1'109,847	275,784
20. Kentucky	37,680	1,772	982,405	1'155,713	225,490

---

*) Wir stellen die Union als Ganzes dar, da der Erfolg der versuchten Secession nicht nur in hohem Grade zweifelhaft ist, sondern selbst wenn er gelingen sollte, der Umfang der alsdann eintretenden Trennung sich durchaus nicht errathen lässt. Die Zahl der »Verbündeten (Conföderirten) Staaten« ist übrigens 11: Virginien, Nord-Carolina, Tenessee, Arkansas, Süd-Carolina, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas, zusammen mit 9'103,014 Menschen.

Staaten (und Gebiete)	Areal Q.-M.		Bevölkerung		
	Engl.	Deutsche	1850	1860	dav. Sklav.
E. Nord-Cis-Mississippi-Staaten:					
21. Ohio	39,964	1,880	1'980,329	2'339,599	—
22. Indiana	33,809	1,590	988,416	1'350,941	—
23. Michigan	56,253	2,645	397,654	749,112	—
24. Illinois	55,409	2,606	851,470	1'711,753	—
25. Wisconsin	53,924	2,536	305,391	775,873	—
26. Minnesota	86,000	4,045	6,077	162,022	—
F. Ultra-Mississippi-Staaten:					
27. Iowa	50,914	2,395	192,214	674,948	—
28. Missouri	65,037	3,059	682,044	1'182,317	114,965
29. Arkansas	52,198	2,455	209,897	435,427	111,104
30. Louisiana	41,346	1,945	517,762	709,290	333,010
31. Kansas	114,798	5,400	—	107,110	—
(*Gebiete*) a. Utah	187,923	8,839	11,380	40,295	29
b. Nebrasca	335,866	15,798	—	28,842	10
c. Colorado*)	—	—	—	34,197	—
d. Nevada*)	—	—	—	6,857	—
e. Dakota*)	—	—	—	4,839	—
G. Westländer des mexicanischen Busens:					
32. Texas	274,356	12,905	212,592	602,432	180,682
H. Länder am stillen Ocean:					
33. Californien	160,000	7,526	92,597	380,016	—
34. Oregon	185,030	8,703	13,294	52,464	—
(*Gebiete*) f. Neu-Mexico	210,774	9,914	61,547	93,541	24
g. Washington	123,022	5,787	—	11,578	—

Bevölkerungszunahme. Die Bevölkerung derjenigen britischen Colonien, welche später die Vereinigten Staaten bildeten, ward 1680 auf 80,000, 1701 auf 260,000 und 1753 auf 1'051,000 angeschlagen. 1775 hatten die Vereinigten Staaten nach einer amtlichen Schätzung 2'383,300 Bew. Seit 1790 erfolgen alle 10 Jahre wirkliche Aufnahmen:

	Bevölkerung	Zunahme	= Procent
1790	3'929,872		
1800	5'305,925	1'376,098	35,02
1810	7'239,814	1'933,889	36,45
1820	9'638,131	2'398,317	33,13
1830	12'866,020	3'227,889	33,49
1840	17'069,453	4'203,433	32,67
1850	23'191,876	6'122,423	35,87
1860	31'440,597	8'248,721	35,53

	Gebietsumfang
1793	805,461 engl. Q.-M.
1830	2'150,000 - -
1840	2'308,262 - -
1850	2'743,300 - -

Von der Gesammtbevölkerung waren 1790 17,8 Proc. Sklaven, 1860 12,6 Proc., da die Freien sich stärker vermehrten. (1790 3'231,975 Freie und 697,897 Sklav.)

Bei der ersten wirklichen Bevölkerungsaufnahme (1790) ergab sich folgende Einwohnerzahl in den einzelnen Staaten:

Virginien	747,610	Maryland	319,728	New-Hampshire	141,885
Massachussets	475,327	Süd-Carolina	249,073	Georgia	82,548
Pennsylvanien	434,373	Connecticut	237,946	Rhode-Island	68,825
Nord-Carolina	393,951	New-Jersey	184,139	Delaware	59,094
New-York	340,120				

*) Drei neugebildete Territorien; das Areal ist in jenem der Staaten einbegriffen, zu denen sie früher gehörten; bei der vorigen Zählung (1850) waren sie noch nicht bevölkert. Colorado soll ungef. 100,000 engl. Q.-M. umfassen, Nevada gegen 175,000, Dakota etwa 70,000.

Confessionen. Es fehlen verlässige Notizen. Auffallend ist die geringe Zahl der Katholiken, 1850 (nach M. Wagner) nur 1'233,350, — nicht der vierte Theil der Summe, welche man, nach der irländischen und einem Theile der deutschen Immigration, erwarten sollte. Viele Katholiken treten in der Union zu einer protestantischen, viele zu gar keiner Kirchgenossenschaft. — Mormonen sollen sich 63,700 in der Union befinden, wovon 38,000 in Utah, 5000 in New-York, 4000 in Californien (im britischen Canada auch 5000).

Nationalitäten. Eine genaue Ausscheidung der verschiedenen Zweige des kaukasischen Stammes ist unmöglich. Die Zahl der Deutschen möchte allerdings, wenn man die Nachkommen der Eingewanderten einrechnet, 5 Mill. erreichen; allein diese Nachkommen haben in grösster Anzahl aufgehört, Deutsche zu sein. — Die Zahl der Juden wird (von M. Wagner) auf 120,000 geschätzt. Indianer gab es nach dem Census von 1850 388,299 (in 51 oder 52 Stämmen). Die stattgehabte Vermehrung rührt keineswegs von innerm Zuwachse, sondern nur von Erwerbung neuer Gebiete (Texas etc.) her. — Die Negerbevölkerung beträgt, mit Einrechnung der freien Schwarzen, über $4\frac{1}{3}$ Mill.

*Einwanderungen.**) Im ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit betrug die Einwanderung jährlich nur etwa 4000 Individuen; 1794 (franz. Revolution) ungef. 6000; 1817 (Hungersnoth in Europa) 22,240 (was für unerhört galt). Seit 1819 werden Einwanderungsregister geführt. Im Ganzen kamen (nach Bromwell):

1819—29	fast	130,000
1829—39	über	538,000
1839—49	-	1'427,000
1849—55	incl.	2'118,000
Zus. in 36 J.		4'212,624

Davon waren:	
Briten und Irländer	2'343,445
Deutsche	1'242,082
Franzosen	188,725
Schweizer	31,071
Norweger u. Schw.	29,441
Chinesen in Californien	16,714
Mexicaner	15,969
Italiener	7,185
Russen	938

Deutsche, ungerechnet die Preussen, werden in einer andern Liste aufgeführt: 1852 118,126, 1853 140,635, 1854 206,054, 1855 66,219.

Nach den Angaben des amerikanischen Staatssecretärs betrugen die Einwanderungen:

1844	84,764	1849	299,683	1854	460,474
1845	119,896	1850	315,334	1855	230,476
1846	158,649	1851	408,828	1856	224,498
1847	239,482	1852	397,343	1857	271,558
1848	229,483	1853	400,982	Zus. in 14 J.	3'907,018

Die Gesammtzahl der Einwanderer vom 30. Sept. 1843 bis 31. Oct. 1860 war auf 4'386,441 angewachsen, wovon 123,126 auf 1858 und 179,469 auf 1860 kamen; im letzten Jahre 54,491 aus Deutschl. u. der Schweiz, 48,637 aus Irland, 13,001 aus Engl., 5476 aus China etc. Es befanden sich darunter 108,550 männl., 70,833 weibl. Auf der Seereise waren 222 gestorben.

Städte.	**1810**	**1820**	**1830**	**1840**	**1850**	**1860**
New-York	96,377	123,706	203,007	312,710	515,507	814,277 Einw.
Philadelphia	96,691	108,116	167,188	258,037	408,762	568,034
Brooklyn	4,402	7,175	13,662	41,913	96,838	273,425

---

*) Hauptquellen: die Schrift des Unionsbeamten William J. Bromwell: *History of the Immigration to the United States, New-York* 1856, — sodann ein (uns übrigens nur im Auszuge bekannter) Berichte des Staatssecretärs der Verein. Staaten über die Einwanderungen in den 14 Jahren 1844—57.

Städte.	1810	1820	1830	1840	1850	1860
Baltimore . .	46,555	62,738	80,625	102,313	169,054	214,037 Einw.
Boston . . .	32,250	43,298	61,392	93,383	136,881	177,902
New-Orleans .	17,212	27,176	46,310	102,193	116,375	170,766
St. Louis . .	. . . .	4,598	5,852	16,469	77,860	162,179
Cincinnati . .	2,540	9,644	24,831	46,338	114,436	160,060
Chicago . .	—	—	—	4,479	29,963	109,420

Andere Städte (1860):

Buffalo . . .	84,132	Richmond . .	37,958
Louisville . .	75,196	Lowell . . .	37,069
Newark . . .	72,055	Jersey-City . .	29,256
San Francisco .	66,000	Cambridge . .	26,074
Washington .	61,400	Roxbury . . .	25,137
Providence . .	50,689	Charlestown .	25,120
Rochester . .	48,096	Worchester . .	24,963
Detroit . . .	46,834	Nashville . .	23,715
Milwaukee . .	45,323	Reading . . .	23,171
Cleveland . .	43,550	Salem . . .	22,486
Charleston . .	40,194	New-Bedford .	22,309
Troy	39,653	Dayton . . .	20,132
New-Haven . .	39,277		

Städte, deren Bevölkerung i. J. 1860 uns noch nicht bekannt, Einwohnerzahl 1850:

Pittsburgh . .	46,601
Albany . . .	41,139
Syracuse . . .	22,271
Portland . . .	20,815
Mobile . . .	20,513

1790 zählten: Philadelphia 42,520 Einw., New-York 33,131, Boston 18,038, Charleston 16,359, Baltimore 13,503.

Gebietszuwachs. 1803 Erwerbung Louisiana's von Frankreich. — 1819 Erwerbung Florida's von Spanien. — 1822 Besetzung des zu Louisiana gerechneten Districts Columbia. — 1845 Annexation von Texas (früher spanisch, dann mexicanisch, zuletzt selbständig). — 1848 Erwerbung von Neumexico und Obercalifornien von Mexico.

Die 13 Provinzen, welche am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit proclamirten, sind oben (S. 390) verzeichnet. Die Vermehrung der »Staaten« (Aufnahme von Gebieten als eigene Staaten) erfolgte:

14. Staat, Vermont, 1791,
15. Kentucky 1792,
16. Tennessee 1796,
17. Ohio 1802,
18. Louisiana 1812,
19. Indiana 1816,
20. Mississippi 1817,
21. Illinois 1818,
22. Alabama 1819,
23. Maine 1820,
24. Missouri 1820,
25. Florida 1822,
26. Michigan 1837,
27. Texas 1845,
28. Arkansas 1846,
29. Iowa 1846,
30. Wisconsin 1848,
31. Californien 1851,
32. Minnesota 1858.
33. Kansas 1858,
34. Oregon 1859.

Verzeichniss der Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Amtsperiode, je am 4. März beginnend, endet stets nach 4 Jahren:

1789. George *Washington* (2mal).
1797. John *Adams.*
1801. Thomas *Jefferson* (2mal).
1809. John *Maddison* (2mal).
1817. James *Monroe* (2mal).
1825. John Quincy *Adams.*
1829. Andrew *Jackson* (2mal).
1837. Martin van *Buren.*
1841. Will. *Harrison* († 4. April 1841).
1841. John *Tyler* (als bish. Vicepräs.).
1845. James Knox *Polk.*
1849. Zachar. *Taylor* († 9. Juli 1850).
1850. Millard *Fillmore* (bish. Vicepr.).
1853. Franklin *Pierce.*
1857. James *Buchanan.*
1861. Abraham *Lincoln.*

Finanzen. Dieselben befanden sich in der Neuzeit, bis zum Hereinbrechen der grossen Handelskrise von 1857, in einem sehr blühenden Zustande. Der Zoll brachte weitaus am meisten ein, nächstdem die veräusserten Staatsländereien — »Congressland«, welches zu $1^1/_4$ Doll. per Acre verkauft wird. So hatte man in dem (mit dem 1. Juli beginnenden) Rechnungsjahre $18^{55}/_{56}$ 92'850,117 Doll. Einnahme (davon 64'022,863

aus Zöllen, 8'917,645 $ aus Landverkäufen), während die Ausgaben nur 72'948,792 betrugen; — ebenso $18^{56}/_{57}$ 88'532,839 Einn. gegen 64'878,828 Ausg. — Dagegen schloss das Budget für $18^{57}/_{58}$ so ab: Bedarf 81'585,667, Einnahme 46'557,569, Deficit 35'028,098 (unter den Ausgaben: Militär 25'485,384, Marine 13'976,000, Schuld 9'684,538; — unter den Einnahmen: Zoll 41'789,621, Landverkauf 3'513,686). Auch in den beiden nächsten Jahren ergab sich noch ein bedeutender Ausfall. Für $18^{59}/_{60}$ stellte sich die Abrechnung (nicht blos das Budget) folgendermaassen:

Einnahme		**Ausgabe**	
Zölle	$ 53'189,000	Civildep., Auswärt. etc.	$ 27'970,000
Landverkauf . . .	1'779,000	Depart. des Innern . .	3'956,000
Verschiedene Einn. .	1'010,000	- - Kriegs . .	16'410,000
Zus.	55'978,000	- der Marine .	11'513,000
Aus Anlehen . . .	20'774,000	Schuld	17'613,000
Total	$ 76'752,000	Zus.	$ 77'462,000

Von $18^{60}/_{61}$ an schien das Gleichgewicht nahezu hergestellt. Für $18^{61}/_{62}$ nahm man einen Bedarf von 68'364,000 und eine Einnahme von 64'496,000 $ an (wozu der Zoll 60, der Landverkauf 3 Mill. liefern sollte). Allein im Frühjahre 1861 brach der Aufstand der Südstaaten aus, und nun forderte der Finanzminister unterm 4. Juli des genannten Jahres neue Credite, namentl. 180¼ Mill. für Militär, 30½ für Marine, 21½ für Schuld. Der ganze Jahresbedarf erhöhte sich auf 318'519,581 $; Anlehen und neue Abgaben wurden gleichzeitig angewendet, insbes. der Zoll erhöht. Doch blieb das Ergebniss der Abgabenvermehrung um 25'447,334 $ hinter den verschiedenen Voranschlägen zurück, indem die Gesammteinnahme nur 54'552,655 betrug. Dagegen erhöhten sich die Ausgaben auf die enorme Summe von 532'423,809 $, wov. 394'064,996 für die Armee. — Im Dec. 1861 stellte der Finanzminister seine Voranschläge folgendermassen:

$18^{61}/_{62}$ Einnahme 56'809,131, Bedarf 543'406,426
$18^{62}/_{63}$ - 95'800,000, - 475'331,246

Das Deficit muss durch Anlehen gedeckt werden. Das letzte dieser Budgets enthält folgende Hauptpositionen:

Einnahme: Zölle, Landverkauf etc. 45'800,000, directe Steuern 20 Mill., innere Abgaben sammt Einkommenstaxe 30 Mill.

Bedarf: Civilliste u. Auswärtiges 23'086,971; Dep. des Innern 4'102,963, des Kriegs 360'159,987, der Marine 45'164,994; Schuld 42'816,330 (wobei 2'883,364 für Amortisation).

Die *neuen Auflagen* sind sehr mannichfach und erstrecken sich über eine Menge Lebensbedürfnisse. Eine Grundsteuer, die wieder eingeführt worden, bestand vom Anfange der Union bis 1818 in sehr niedrigem Betrage (1 Cent für den Acre Landes); seitdem hatte jede directe Steuer für Zwecke des Gesammtstaats aufgehört. Die übrigen neuen Steuern gehören theils in die Kategorie der Accise, theils der Zölle, woran mancherlei sonstige Auflagen sich anreihen (auf Zucker, Kaffe, Thee; destillirte Getränke; Equipagen, Schmucksachen; dann Banknoten, Legate etc.). — Was die *Ausgaben* betrifft, so beträgt die höchste Besoldung, die des Präsidenten der Union, nicht mehr als 25,000 Doll., jene des Vicepräsidenten nur 5000. Im Uebrigen besteht keineswegs eine so

zweckmässige Finanzverwaltung, wie namentlich in der Schweiz, sondern viel Verschwendung und Betrug.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1781 sollten 8 Mill. Doll. für die Centralregierung aufgebracht werden. Diese Summe ward nach Maassgabe des vermuthlichen Werthes der angebauten Ländereien (also als Grundsteuer) in folgender Weise repartirt (woraus unter anderm ersichtlich, wie weit der jetzige Grossstaat New-York [*the Empire-State*] den meisten andern Provinzen noch nachstand):

Virginien .	$ 1'307,594	New-Jersey .	$ 705,979	Rhode-Island	$ 216,684
Massachussets	1'307,496	Nord-Carolina	622,677	New-Hampshire	173,398
Pennsylvanien	1'120,794	Süd-Carolina	373,598	Delaware .	112,085
Maryland .	933,996	New-York .	373,598	Georgien .	24,905
Connecticut	727,196				

Die Einkünfte der Union stiegen folgendermassen:

1792	3'652,014	1815	15'411,634	1835	34'163,635
1795	5'926,216	1820	16'779,331	1840	16'993,858
1800	10'624,997	1825	21'342,906	1845	29'769,134
1810	9'299,737	1830	24'280,888	1850	43'375,798

Schuld. Am Schlusse des Fiscaljahres $18^{56}/_{57}$ war die Staatsschuld auf 25'165,155 $ herabgebracht. In Folge des Zollausfalls seit 1857, dann der Kriegsausgaben, stieg sie folgendermassen:

$18^{59}/_{60}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{61}/_{62}$
64'769,703	90'867,829	517'372,803

Das Letzte natürlich Voranschlag.

Ueber den Stand der Schuld im Frühjahre 1862 und über die Bedingungen der letzten grossen Anlehen gibt folgende Mittheilung Auskunft. Die bis anfangs März contrahirte Gesammtschuld der Vereinigten Staaten, für welche bereits öffentliche Schulddocumente ausgegeben und im Umlaufe sind, belief sich auf 303,989,710 $ und zwar:

Fundirte Schuld 5% und 6% Obligationen .	120'424,948	Doll.	50 Cents
Dreijahrs-Obligationen mit $7^3/_{10}$ % verzinslich	100'000,000	-	— -
Verzinsliche Tresorscheine	22'464,761	-	64 -
Unverzinsliche Tresorscheine (Papiergeld) .	60'000,000	-	— -

Beim Ausbruche der gegenwärtigen Wirren erreichte die Gesammtschuld den Betrag von 70'580,810 $ 14 Cents, nemlich:

Fundirte Schuld 5% und 6% Obligationen	52'109,948	Doll.	50 Cents
Verzinsliche Tresorscheine	18'470,861	-	64 -

so dass also bis Ende Februar die Nationalschuld in Folge der Rebellion um 232'408,900 $ gewachsen ist, und zwar durch:

Fundirte Schuld 6% Obligationen . . .	68'415,000	Doll.
Dreijahrs-Obligationen zu $7^3/_{10}$ % . . .	100'000,000	-
Verzinsliche Tresorscheine 6%	3'993,900	-
Unverzinsliche Tresorscheine (Papiergeld)	60'000,000	-

Die Contrahirung der Kriegsschuld fand in folgender Weise statt: Die *fundirte* Schuld von 68'415,000 $ gründet sich auf zwei Congressacte vom 8. Februar und vom 17. Juli 1861. Durch dieselben wurde die Ausgabe von 20jährigen Obligationen, verzinslich mit 6%, autorisirt. Von diesen Stocks nahmen die Banken 50'000,000 $, und 18'415,000 wurden direct von Privatpersonen genommen. Vor Ablauf von 20 Jahren dürfen diese Obligationen von der Regierung nicht eingelöst werden. Die $7^3/_{10}$ % Dreijahrs-Obligationen können vor ihrer Verfallzeit gleichfalls in jene Zwanzigjahrs-Obligationen umgesetzt werden.

Die *Dreijahrs-Obligationen*, im Gesammtbetrage von 100'000,000 $, tragen $7^3/_{10}$ % Zinsen, welche halbjährlich in klingender Münze ausbezahlt werden. Die erste Hälfte dieser Obligationen wurde am 19. August 1861 ausgegeben,

die zweite Hälfte am 1. Oct. desselben Jahres. Dieselben sind von aller Steuerpflicht frei, und der Inhaber hat die Wahl, entweder deren Einlösung zu verlangen, wenn dieselben mit Ablauf von drei Jahren fällig werden, oder sie jederzeit vor dem Verfalltage in die obenerwähnten 6% Zwanzigjahrs-Obligationen zu convertiren.

Die *verzinslichen Tresorscheine* von 3'993,000 $ wurden durch die Congressacte vom 15. März, 17. Juli und 5. August 1861 creirt. An *unverzinslichen Tresorscheinen* und Papiergeld wurden anfangs 24'550,325 $ in Appoints von 5, 10 und 20 $ Noten ausgegeben, und später wurde diese Emission auf 60'000,000 $ erhöht. Diese Noten sind längst im Umlauf, und ausserdem hat der Congress später die Ausgabe eines Mehrbetrags derselben von 150'000,000 $ beschlossen. Dieselben wurden autorisirt durch die Congressacte vom 25. Febr. 1862, bilden gleich den bereits ausgegebenen 60 Mill. $ ein gesetzliches Zahlungsmittel und werden an allen Regierungscassen für voll angenommen, so dass also nach geschehener Emission jener letzteren Summe die Vereinigten Staaten für 210 Mill. Papiergeld im Umlauf haben werden. — *Schuldcertificate* für Contractoren und öffentliche Gläubiger, zahlbar ein Jahr nach dem Datum oder früher nach Belieben der Regierung und verzinslich mit 5 %. Dieser Schuldcertificatebetrag soll nicht über 100 Mill. $ anwachsen dürfen. Endlich die *neue Anleihe* von 500'000,000 $, creirt durch die Acte vom 25. Febr. 1862.

Dieses Alles zusammengenommen, wird die gesammte Nationalschuld der Vereinigten Staaten die Summe von 952'989,710 $ 14 Cents erreichen, wovon 742'989,710 $ verzinslich sind, theils mit 5 %, theils mit $7^3/_{10}$ %.

Zur Schuldgeschichte. Nach dem Unabhängigkeitskriege hatte man:

Auswärtige Schuld: an Frankreich 38 Mill. Livr. = .	7'037,037 Doll.
an Holland, Kapital 671,200, Zinsen 26,848 = ...	698,048
an Spanien	150,000
	7'885,085
Einheimische Schuld: Anlehen, unbezahlte Zinsen, Sold	34'115,290
Gesammtschuld	42'000,375

In der Folge stellte sich indess eine bedeutend grössere Ziffer heraus; auch ward die zur Verzinsung erforderliche Summe auf nicht weniger als 3'415,955 Doll. berechnet! Später betrug die anerkannte Schuld:

1790	79'124,464	1812	45'209,737	1830	48'565,406
1791	75'463,476	1816	127'334,934 *)	1833	4'774,334

1834 war die Schuld vollständig getilgt; 1835 wurden sogar Ueberschüsse von der Union an die einzelnen Staaten vertheilt. Der mexicanische Krieg und die neuen Landerwerbungen veranlassten bedeutende Geldaufnahmen. Auf den Schuldenstand wirkten in verschiedenen Zeiten wesentlich folgende Momente ein: Unterm 30. April 1803 erkaufte die Union von Napoleon Louisiana um 12 Mill. Doll.; ebenso unterm 22. Febr. 1819 Florida von Spanien um 5 Mill. — Mit Texas übernahm man ungef. 10 Mill. Schulden. Für Abtretung Californiens etc. wurden etwa 20 Mill. an Mexico vergütet (15 Mill. baar). 1824 wurden 20 Mill. für Anlage von Kunststrassen und Kanälen bestimmt. 1835 erhielt die Union von Frankreich 25 Mill. Frk. (fast 5 Mill. Doll.) zur Entschädigung für die ihr durch Napoleon's Gewaltmaassregeln verursachten Verluste. Von sämmtlichen Indianerstämmen erkaufte die Union bis zum J. 1840 442'866,370 Acres Land, wofür sie 85'088,800 Doll. bezahlte. Dagegen verkaufte sie von 1833 bis 1857 114'271,800 Acres um 132'656,347 Doll. Da die meisten Ländereien nicht erkauft,

*) Folge des Krieges mit England.

sondern als herrenloses Gut in Besitz genommen waren, so besass die Union 1857 noch 1086 Mill. Acres Land, ungerechnet 401'604,988 Acres für Schulzwecke etc.

Finanzverhältnisse der einzelnen Staaten, 1859 *).

I. Nicht-Sklaven-Staaten.

	Einnahme	Ausgabe	Schuld	Jahreszins
Californien . . .	1'215,129	992,553	4'043,486	273,000
Connecticut . .	754,545	762,383	—	—
Illinois	376,506	380,989	11'138,454	868,307
Indiana	844,417	1'363,728	9'241,529	316,726
Jowa	275,328	241,145	122,296	10,000
Maine	373,985	346,039	699,000	41,940
Massachussets .	2'435,139	2'545,335	6'448,875	70,000?
Michigan . . .	865,720	848,016	2'327,630	140,000
New-Hampshire .	177,352	149,549	—	—
New-Jersey . .	212,400	202,412	95,000	6,402
New-York . . .	13'149,693	14'358,215	38'313,339	1'101,395?
Ohio	3'758,722	4'259,542	17'131,319	1'017,629
Pennsylvanien .	4'139,778	6'757,857	39'134,153	1'976,718
Rhode-Island . .	189,989	195,769	—	—
Vermont . . .	178,853	179,163	—	—
Wisconsin . . .	1'119,408	994,734	100,000	7,000
Zus.	30'066,964	34'577,429	123'795,081	5'829,375

II. Sklavenstaaten.

	Einnahme	Ausgabe	Schuld	Jahreszins
Alabama . . .	945,900	685,755	5'098,000	257,066
Arkansas . . .	224,634	184,210	2'981,133	178,868
Carolina, Nord- .	512,205	500,000	7'181,923	430,000
— Süd- .	593,962	591,546	3'192,743	184,200
Delaware . . .	60,725	41,928	—	—
Florida	91,124	68,772	383,000	16,500
Georgien . . .	1'032,879	874,466	2'604,750	162,590
Kentucky . . .	983,623	883,887	5'479,244	275,422
Louisiana . . .	1'819,742	1'872,053	10'701,642	504,000
Maryland . . .	1'200,553	1'129,390	14'821,473	600,000
Mississippi . .	624,020	707,015	7'271,707	136,000
Missouri . . .	897,820	911,672	19'038,000	35,805
Tennessee . . .	124,047	852,134	16'600,000	248,571
Texas	424,771	314,678	—	—
Virginien . . .	4'326,550	4'222,537	30'190,317	1'705,000
Zus.	13'862,555	13'840,043	125'543,932	4'734,022
Total, Union	43'929,519	48'417,472	249'339,013	10'563,397

Die meisten Staaten besitzen eigene »Schulfonds.« Im Ganzen ward der Betrag derselben Ende 1859 zu 40'598,690 Doll. angegeben. Derselbe rührt von der Verpflichtung her, einen Theil des Staatsgrundeigenthums für den Unterhalt der Unterrichtsanstalten zurückzubehalten. Es soll der 16. Theil der zum Verkaufe bestimmten Ländereien dazu verwendet werden. — Der Umfang des von der Union an die Schulanstalten überlassenen Grundbesitzes ward 1856 zu 52'970,231 Acres, und deren Werth zu 200 Mill. Doll. geschätzt.

Militär. A. *Landmacht.* Von zwei zu zwei Jahren bestimmt der Congress die Zahl der Truppen. Sie werden geworben, mit 30 bis zu

*) Nach J. E. Horn. Doch sind die Angaben in einzelnen Punkten offenbar ungenau.

200 Doll. Handgeld. Die Capitulationszeit ist gewöhnlich 5 Jahre (in Kriegszeiten weniger). Nach deren Ablauf erhält der Wiedereintretende, ausser dem neuen Handgelde, Anspruch auf eine Zulage, und nach der Verabschiedung 180 Acres Land. In den 20 Jahren 1833—53 wurden 26 Mill. Acres an ausgediente Soldaten überlassen (besonders nach dem mexicanischen Kriege, denn in Kriegszeiten müssen, um die nöthige Soldatenzahl zu erhalten, grössere Zugeständnisse gemacht werden). Indess erhält der Angeworbene, schon in gewöhnlichen Zeiten, ausser dem Handgelde: Kost, Kleidung und monatlich 7, nach zwei Monaten 10 Doll. Sold. Für im Dienste invalid Gewordene wird reichlich gesorgt. Unter den Soldaten befinden sich viele Fremde. — Vor Ausbruch des Bürgerkrieges umfasste das stehende Heer 19 Regimenter, nemlich 10 Infant., 4 Artill., 4 gewöhnl. Cavallerie- und 1 berittenes Schützenregiment. Der Formationsstand war 17,984, der wirkliche Stand indess nur 15,764. — Der Ausbruch des Aufstandes nöthigte zur schleunigen Aufstellung einer ungeheuer zahlreichen bewaffneten Macht. Schon anfangs Juli 1861 gab der Kriegsminister in einer Botschaft an den Congress deren numerische Stärke folgendermassen an:

Reguläre Truppen und Freiwillige für 3 Monate und die Dauer des Krieges 235,000 Mann. Hierzu 55 acceptirte, aber noch nicht in Dienst genommene Freiwilligen-Regimenter für die Kriegsdauer, 50,000 Mann. Neue reguläre Truppen 25,000 Mann. Total 310,000 Mann. Hiervon ab die für 3 Monate engagirten Truppen 80,000 Mann. Bleiben zur Verfügung der Regierung für die Kriegsdauer 230,000 Mann.

Im December 1861 ward die Gesammtzahl zu 660,971 M. angegeben, nemlich:

1) Infanterie, Freiwillige 557,208 M., Reguläre 11,157 M.; 2) Cavallerie, Freiw. 54,654 M., Regul. 4,744 M.; 3) Art., Freiw. 20,380 M., Regul. 4'308 M.; 4) Scharfschützen, Freiw. 8,395 M.; 5) Genie, Regul. 107 M. Die Anzahl der Freiwilligen beläuft sich demnach auf 640,637, die der Regulären auf 20,334 M.

Nach dem im Apr. 1862 erschienenen *Army Register* war indess die vorstehende Angabe etwas zu hoch, indem die Zahl der stehenden Truppen zwar mehr, 39,373 M. betrug, die der Freiwilligen dagegen nur 556,252, zus. also 595,625 M. Dabei ist zu bemerken, dass die s. g. »Freiwilligen« nichts Anderes sind, als auf 3 Jahre geworbene Truppen. Erwähnung verdient, dass in dem ganzen Feldzuge die Deutschen sich durch Muth und Tapferkeit vorzugsweise hervorthaten. — Ueber die Armee der Südstaaten fehlen uns verlässige Angaben. Ihr waren übrigens die meisten regelmässig gebildeten Officiere beigetreten.

Miliz. Der Amerikaner lässt sich eine Aushebung für ein stehendes Heer so wenig gefallen wie der Schweizer. Dagegen ist jeder Bürger vom 18. bis zum 45. Altersjahre verpflichtet, zur Vertheidigung seines Vaterlandes mitzuwirken. So hatte man 1860 eine Anzahl von 3'070,987 Gemeinen und 51,460 Officieren. Das Ganze aber war in Wirklichkeit nichts Anderes als eine Spielerei, völlig verschieden von der Milizeinrichtung der Schweiz. Es fehlte gehörige Organisation, Uebung und Disciplin vollständig. (Es ist ein halbes Wunder, wie selbst aus diesem Zustande ein wirkliches Heer herausgebildet werden konnte.)

Festungen. Deren sind eigentlich keine vorhanden, wol aber hat

man die grossen Hafenplätze durch Forts gedeckt, namentlich New-York, Boston, New-Orleans, Charleston etc. Auch gegen die Indianer hat man an manchen Puncten Forts errichtet.

Geschichtliche Notizen. Bei der vielfach herrschenden (durch die schlechte Einrichtung in der Neuzeit genährten) Geringschätzung der Milizen verdient u. a. folgende Gegenüberstellung der gegenseitigen Streitkräfte zu verschiedenen Zeiten des Unabhängigkeitskrieges Beachtung. Dieselbe rührt von einem Manne des Faches, von einem Militär her, und zwar nicht von einem Amerikaner, sondern von einem Gegner derselben, einem Briten, Stedman, der gerade in diesem Kriege selbst diente, und zwar unter dem ausgezeichneten englischen Obergenerale Lord Cornwallis. (*Stedman, History of the war of North-America*). Es betrug die Zahl der Kämpfer:

	Briten	Amerikaner
1776. August	24,000	16,000
November	26,900	4,500
December	27,700	3,300

	Briten	Amerikaner
1777. März	27,000	4,500
Juni	30,000	8,000

Aus dem Jahre 1781 liegt uns folgende Berechnung über die Streitmacht der Amerikaner vor:

Infanterie,	49 Regim., jedes von	9 Comp.	zu 46	Mann	28,224
Artillerie,	4 - - -	9 -	- 65	-	2,340
Arbeiter,	1 - - -	8 -	- 60	-	480
Cavallerie,	4 - - -	6 Escadr.	- 64	-	1,536
				Zusammen	32,580

Unmittelbar nach beendigtem Kriege waren nur noch 4800 Mann Infanterie und 2600 Cavallerie vorhanden. Die gesammte Streitmacht verminderte sich dann auf 1500 M. Als dagegen 1794 ein Krieg mit Frankreich drohte, standen 75,000 M. kriegsbereit. Bei Beendigung des zweiten Krieges mit England, 1815, hatte man 32,000 Soldaten, deren Zahl schnell auf 6,000 vermindert ward. — Im mexicanischen Kriege wurden 99,067 M. aufgestellt, wovon 4,443 Officiere. Es starben an Wunden 121 Off. und 1399 Gemeine; an Krankheiten 86 O., 6,063 Gem.; durch Zufälle 108, zus. 7777 Todte. Verwundet wurden ausserdem 3743, worunter 300 Offic. — Zahl der Deserteure 4966.

Zum Schlusse eine *Uebersicht der zur Bekämpfung der Selbständigkeit Amerika's verkauften deutschen Truppen* (nach Franz Löher's »Geschichte der Deutschen in Amerika«). Es verkauften die Fürsten von

Hessen . .	16,992	Mann, wovon	6,500 umkamen
Braunschweig	5,723	- -	3,015
Hanau . . .	2,422	- -	981
Anspach . .	1,644	- -	461
Waldeck . .	1,225	- -	720
Zerbst . . .	1,160	- -	176
Zus.	29,166	Mann, wovon	11,843 umkamen

B. *Marine.* Beim Ausbruche des Bürgerkriegs hatte man zwar 10 alte Linienschiffe, von denen aber keines mehr diensttauglich war, 10 Segelfregatten, davon blos 3 brauchbar u. s. f. Die allein noch in Betracht kommende Dampfflotte bestand aus 6 Fregatten, zus. mit 222, 27 kleineren Schiffen mit 224, und einer schwimmenden Batterie mit 8 Kanonen. Aber schnell ward eine ganz neue Flotte hergestellt, bes. nach dem

Kampfe des »Monitor« gegen den »Merrimac«, und namentlich bewilligte der Congress im April 1862 die Mittel zur Erbauung von 35 bepanzerten Fregatten. Der augenblickl. Stand der Kriegsmarine ist nicht bekannt. Erwähnung verdienen auch die Leistungen der Südstaaten.

Während des Unabhängigkeitskrieges bestand die amerik. Seemacht zunächst nur aus Kapern und Kreuzern. Nach dem Frieden verkaufte man die Kriegsschiffe wegen Untauglichkeit und aus Geldmangel. Später wollte man 20 eigentliche Kriegsschiffe bauen. Allein erst 1801 begann man nur einigermassen damit. Beim Ausbruche des Krieges von 1812 bestand die ganze Seemacht aus 4 Fregatten und 8 Sloops, mit 6000 M. Dennoch errangen die Amerikaner mehr Vortheile, als die Franzosen während ihres ganzen Krieges. Man vermehrte die Kriegsmarine durch Kauffahrteischiffe. In den meisten Kämpfen befanden sich die Amerikaner im Vortheile, allerdings unter Vermeidung einer eigentlichen Seeschlacht. Der Commodore Rodgers nahm bis Ende 1813 den Engländern 218 Schiffe mit 574 Kanonen und 5106 M. Laut britischem Parlamentsausweis büssten die Engländer vom 1. Oct. 1812 bis 1. Mai 1813 im Ganzen 382 Fahrzeuge ein.

Sociales. Den schwärzesten Punct bildet die Negersklaverei. Freilich ist dieselbe aus den Zeiten der Monarchie überkommen, allein unter der Republik hat das Uebel sich noch furchtbar ausgebreitet, wenngleich Amerika zuerst unter allen Staaten (vom 1. Jan. 1808 an) den Sklavenhandel, d. h. die Sklaveneinfuhr verboten hat. Allerdings nahm die Zahl der Freien im Ganzen mehr zu als die der Sklaven. Das Verhältniss ist aber umgekehrt, wenn wir blos die Sklavenstaaten berücksichtigen. Zudem gelang es den Sklavenzüchtern, das Gebiet der Sklaverei zu erweitern. Während man es dem Christenthume als eines seiner höchsten Verdienste anrechnet, die Sklaverei gebrochen und aufgehoben zu haben, wissen wir nicht nur aus der Geschichte, dass gerade bei den christlichen Völkern die Negersklaverei ihre Begründung fand, sondern wir haben auch das empörende Schauspiel vor Augen, dass namentlich Geistliche am eifrigsten sind in Vertheidigung und Aufrechterhaltung jenes schändlichen Institutes. Nach Scherzer's Versicherung befinden sich unter den Sklavenzüchtern nicht weniger als »1600 Geistliche, welche zusammen über 600,000 Sklaven, also ein Fünftheil der Gesammtsklavenbevölkerung als ihr Eigenthum besitzen.« Hoffentlich führt der Bürgerkrieg zu einer wohlthätigen Krise.

Im Uebrigen gibt es in Nordamerika keinen Unterschied nach gesonderten Ständen, insbesondere keinen Beamtenstand als solchen, da die öffentlichen Stellen durch freie Wahl und nur immer auf gewisse Zeit übertragen werden. Man schätzt die Zahl Derjenigen, welche von Berufsarbeiten leben, die eine s. g. höhere Bildung voraussetzen, nur auf ungefähr 200,000. Im Civildienste sind blos gegen 24,000 angestellt.

Kirchen. Ihre Anzahl ward 1854 zu 38,061 angegeben, der Gesammtwerth des Kirchenvermögens aber zu 87'328,800 Doll.

Schulen. Ihre Zahl betrug 1840 50,624, und hat sich seitdem wol verdoppelt. — Im Staate Massachussets wurde 1845 bei 900,000 Einw. eine Million Doll. für den Volksunterricht verwendet. Selbst in dem eben neu entstandenen Staate Wisconsin betrug der Schulfonds

des Staats schon 1851 765,109 Doll., welche, zu 7 Procent angelegt, 53,557 Doll. jährlich ertrugen.

Bibliotheken. Es gab deren 1859 40,890 mit 12'720,686 Bänden, davon 1297 öffentl. Bibliotheken mit 4'280,866 Bänden. (1793 erst 35 öffentl. Bibliotheken mit 75,000 Bänden.)

Zeitungen und andere Zeitschriften.

		Zahl der jährlich verbreiteten Nummern		
1775	37			
1801	203	1828	etwa	60 Mill.
1850	2800	1850	-	422½ -

Tägliche Zeitungen gab es 1850 etwa 350, mit einer Nummernverbreitung von 235 Mill.; der 20. Theil in deutscher Sprache.

Agricultur, Industrie- und Handelsverhältnisse.)*

Bebautes Land		Werth der Agricultur-Erzeugnisse	
1783	1'120,000 Acres	1847	838 Mill.
1810	40'950,000 -	1850	1192½ -
1856	113'032,114 -	1852	1752½ -

Werth der Fabrikerzeugnisse		Werth des gesammten Privateigenthums	
1810	198½ Mill.	1850 declarirter Werth	6,010 Mill.
1850	1020⅓ -	1856 - -	11,317 -
1852	1133 -	1860 - -	16,102 -

Nach dem Census von 1860 hatte nemlich das Immobiliareigenthum einen Geldwerth von 11,272'053,881, das Mobiliareigenthum einen solchen von 4,830'880,253 Doll., und darnach sind die Steuern repartirt, die Annahme also unbedingt zu niedrig. (Von der Gesammtsumme 16,102'924,116 Doll. kamen auf die »loyalen«, der Union treu gebliebenen Staaten 10,900'758,009 Doll., worunter 3,270'227,404 Mobiliareigenthum.)

Posten			Briefbeförderung
Jahr	**Postämter**	**Poststrassen**	
1790	75	1,875 engl. Meil.	1790 blos 265,545 Briefe
1851	21,551	196,290 - -	1800 circa 2 Mill. -
1856	25,565	219,935 - -	1815 über 7 - -
1859	28,539	260,052 - -	1825 geg. 10 - -
			1840 circa 40 - -

Telegraphenlinien		Briefbeförderung (Forts.)
1848 -	10,339 engl. Meil.	1855 fast 120 - (119'634,418)
1852	16,000 - -	(in Grossbritanien 1860 564 Mill.!)
mit den Doppellinien	27,177 - -	

Kanäle. Von 1815—35 wurden 2800 engl. Meilen angelegt. 1851 betrug die Gesammtlänge etwa 4000 Meilen. Kosten: 90 Mill. Doll.

Eisenbahnen. Im Betriebe standen 1861 31,179 engl. = 6,722 deutsche Meil., wofür, einschl. Betriebsmaterial, 1,177'994,000 Doll. aufgewendet worden waren.

Auf die einzelnen Staaten kamen 1861 engl. Meil. Bahn:

1. Ohio . . .	3057	5. Indiana . .	2058	9. Tennessee .	1283
2. Pennsylvanien	2943	6. Virginia . .	1805	10. Süd-Carol. .	978
3. Illinois . .	2925	7. Georgien . .	1401	11. Wisconsin .	937
4. New-York .	2809	8. Massachusetts	1314	12. Nord-Carol. .	887

---

*) *Steigen des Grundwerthes.* Hier ein Paar Beispiele: Der Boden, auf welchem die Stadt Chicago steht, und dessen Verkaufswerth man bereits im J. 1852 auf mehr als 1 Mill. Doll. schätzte, ward 1815 um 30 Doll. verkauft. — Die Bodenfläche, auf der sich die Stadt Cincinnati erhebt, wurde vor 67 Jahren um ein Pferd abgetreten. — Der Grund und Boden der Stadt New-York und Umgegend ward im J. 1624 für 24 Doll. verkauft, während derselbe 1852 einen Werth von mehr als 300 Mill. repräsentirte. — Im Uebrigen begegnet man in den amerik. Angaben sehr oft den fabelhaftesten Uebertreibungen, und beinahe alle Zahlen können nur mit Vorbehalt angenommen werden.

13. Missouri . .	813	20. Vermont . .	575	26. Louisiana . .	328
14. Michigan . .	807	21. Jowa . . .	539	27. Florida . . .	327
15. Mississippi .	698	22. Kentucky . .	531	28. Delaware . .	137
16. New-Hampshire	658	23. Maine . . .	476	29. Rhode-Island .	104
17. Alabama . .	643	24. Maryland . .	406	30. Californien .	70
18. New-Jersey .	627	25. Texas . . .	394	31. Arkansas . .	39
19. Connecticut .	608				

1836 gab es in der Union erst 1421 engl. Meil. Schienenwege, 1848 5,265, 1852 10,878, 1855 19,438 und 1856 23,242 Meil. — Die Bahnen sind meist sehr unsolid; viele Gesellschaften (man rechnete deren 1854 325) haben ihre Gläubiger betrogen; gleichwol besitzt Amerika ein ungeheueres Eisenbahnnetz.

Handelsmarine, nach Tonnen berechnet:

1791	1822	1842	1847	1852	1855	1860
502,146	1'324,692	2'092,390	2'839,045	4'138,439	5'212,000	5'353,868

Eine Berechnung von 1855 ergab:

Tonnenzahl der freien Staaten	4'321,951	davon:	New-York .	1'464,221
- - Sklavenstaaten	859,032		Massachussets	978,210
Zusammen	5'180,983		Maine . . .	806,605
Zahl der Schiffe fast	30,000		Pennsylvanien	397,767

Dampfschifffahrt. 1811 erschien der erste Dampfer; 1852 besass die Union 1450 Dampfschiffe von ungefähr 450,000 Tonnen, darunter 125 Oceandampfer von 120,000 Tonnen. 1860 dürfte sich die Zahl der Dampfschiffe auf mehr als 2400 belaufen haben. Ihr Tonnengehalt wird zu 867,937 angegeben (oben einbegriffen). — *Matrosen* rechnete man schon 1845 gegen 100,000, von denen 52,000 im auswärtigen Handel, 26,000 bei der Küstenschifffahrt, 10,000 beim Stockfisch-, und 5500 beim Wallfischfange, endl. 6500 bei der Binnenschifffahrt Verwendung fanden.

Ein- und ausgelaufene Schiffe.

1832	17,000 Sch. v.	2'705,030 Tonn.	
1849	40,513 - -	8'798,269 -	
1857	44,432 - -	12'141,432 -	
1858	52,051 Sch. v.	13'407,837 Tonn.	
1859	45,271 - -	15'721,790 -	
1860	. . . . - -	17'065,125 -	

Eisenbahn- und Dampfbootunfälle.

	Zahl	getödtet	verwund.
1855 Eisenb.-Unfälle	142	116	539
1856 -	143	195	629
1858 -	82	119	417
1859 -	79	129	411
(1853-59 incl.-	903	1109	3611)
1855 Dampfb.-Unfälle	27	176	107
1856 -	29	358	227
1859 -	21	242	146
(1853-59 incl. -	213	2304	956)

Nebenstehende Listen dürften ziemlich unvollständig sein. Eine Angabe zählt auf, dass 1858 blos auf den westlichen Flüssen 47 Dampfboote versunken, 19 verbrannt und 9 in die Luft geflogen seien; dabei und bei einigen hundert kleinern Unfällen seien 259 Passagiere 1. Classe und Officiere, und gegen 2000 Passagiere 2. Classe und Bootsleute umgekommen.

Gesammthandel; die Rechnungsjahre vom 1. Juli an:

	Ausfuhr	Einfuhr	Mit Ausschluss des Geldes: Ausfuhr	Mit Ausschluss des Geldes: Einfuhr
$18^{54}/_{55}$:	275'156,846	261'468,520	218'905,503	257'808,708 Doll.
$18^{55}/_{56}$:	326'964,908	314'639,942	281'219,423	310'432,310
$18^{56}/_{57}$:	362'949,144	360'890,141	293'883,222	348'428,372
$18^{57}/_{58}$:	324'644,421	282'613,150	272'011,274	263'338,654
$18^{58}/_{59}$:	356'789,462	338'768,130	(?)	(?)
$18^{59}/_{60}$:	400'122,296	362'166,254	(?)	(?)

Hauptverkehrsländer $18^{59}/_{60}$	Einfuhr aus	Ausfuhr nach
Grossbritanien . .	138'596,484	202'340,921 Doll.
Britisch-Nordamerika	23'851,381	22'706,328

Hauptverkehrsländer $18^{59}/_{60}$	Einfuhr aus	Ausfuhr nach
Britisches Ostindien	10'692,342	1'240,650 Doll.
Frankreich	43'219,549	62'206,278
Cuba	34'032,276	12'382,869
Hamburg u. Bremen	18'498,607	18'378,708
Mexico	6'935,872	5'354,073
Brasilien	21'214,803	6'280,255
China	13'566,587	8'906,118

Da in den Ver. Staaten der Zoll nach dem declarirten Werthe erhoben wird, so sind (obwol jede Declaration beschworen werden muss) falsche Angaben an der Tagesordnung. (Der Senator Bigles hob 1859 in einem Berichte hervor, wie in den officiellen Listen über den Handel Frankreichs von 1858 die Ausfuhr von dort nach der Union um 20 Mill. Doll., also über 100 Mill. Frcs., höher angegeben war, als dieselbe Waarenquantität in den Listen der Verein. Staaten. — Gold wird im eigentl. Sinne wie eine Waare, als gewöhnlicher Ausfuhrartikel angesehen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrug der ges. auswärtige Handel von England, Frankreich und Russland, mit Einrechnung der jetzigen Verein. Staaten, nur etwa 180 Mill. Doll.!)

Fallimente: 1857 4937, 1858 4225, 1859 3912; die Schuldenmasse betrug in diesen drei Jahren 291'750,000, 95'749,662 und 64'294,000 Doll. (Eine andere Angabe lautet: 1859 4936, 1860 3676 Fallimente.)

Wirkung der verschiedenen Zollsysteme:

Periode	Tarif	Millionen Dollars Einfuhr	Ausfuhr	Total	per Kopf	Zolleinnahme
1815—16	mässig	147	82	229	$25^1/_2$ Doll.	36 Mill.
1816—33	hoch	83	$72^1/_2$	$155^1/_2$	13	$21^1/_2$
1833—42	theilweise mässig	136	120	256	16	19
1842—46	hoch	106	111	217	12	19
1846—53	mässig	190	180	370	17	38

Banken. 1850 824 mit 217 Mill. Kapital
1854 1208 - 301 - -
1855 1307 - 332 - -
1857 1416 - 370 - - und $214^3/_4$ Mill. Zettelumlauf
1860 . . . - 426 - - - 191 - -

Fondspapiere. Zufolge eines Senatsbeschlusses legte der Staatssecretär 1854 dieser Versammlung eine Uebersicht des ungefähren Betrags circulirender Fondspapiere vor. Darnach betrug die Gesammtsumme der Fondspapiere 1,178'567,882 Doll., wovon 184'184,714 im Besitze von Fremden. Später ward die Summe noch ungemein vermehrt. Die schamlosesten Betrügereien knüpfen sich daran, nicht selten begünstigt und unterstützt durch eine wahrhaft ehrlose Art der Justizpflege.

Münze, Maasse. Der *Dollar* $ = 9,7211 eine feine Mark, eingetheilt in 100 Cents. Wirklicher Werth 1 Thlr. 12 Sgr. 7,96 Pf., also beiläufig 2 fl. 29 kr. rh. oder 5 Franks 35 Cent. Da aber die Gold- neben der Silberwährung besteht, und bei dem Sinken des Goldwerthes die Silberwährung jetzt schon verdrängt ist, so wird man den Dollar nur noch zu 1 Thlr. 11 Sgr. annehmen können. (Gesetzlich ist der deutsche Gulden nur zu 40 Cents tarifirt, so dass $2^1/_2$ fl. = 1 Doll. — Die $^1/_8$ Doll. werden Schillinge genannt.) — Die Maasse sind meistens die englischen. Der *Acre* = 1,5849 preuss. Morgen oder 40,4671 Aren, die Hectare also 2,47 Acres. 640 Acres sind eine amerikanische Quadratmeile. Die amerik. Längemeile, 1609 Met. = 0,217 deutsche Meil. — Das *Bushel* = $^2/_3$ Berliner Scheff. — Der Centner wird zu 112 Pfund gerechnet. Das Pfund 0,454 Kilogr. Der Fuss (*foot*) = $30^1/_2$ Centimeter. Der *Yard* 0,914 Meter.

Mexico (Republik).

Auf etwa 40,000 Q.-Meil. lebten nach der Aufnahme von 1853 7'661,520 Menschen. Den Nationalitäten nach sind die Einwohner entweder europäischer Abkunft, *Weisse* (getheilt in Chapetones und Creolen), etwa 1½ Mill., oder *Farbige* (aus Racenvermischung entstanden) 2¾ Mill., oder *Indianer*, über 3½ Mill., oder *Neger*, nur 16,000. Die Indianer haben sich unterworfen (*Indios fideles*), oder sind noch frei und ungetauft (*Indios bravos*). Sonst trifft man fast nur Katholiken, obgleich andere Culten gestattet sind. Städte: Mexico 205,000 E., Puebla 71,600, Guatalaxara 63,000, San Luis 40,000, Merida 40,000, Colima 31,800, Queretaro 29,700, Zacatecas 25,000, Morelia 25,000, Oajaca 25,000.

Die Finanzen sind, bei den fortwährenden Bürgerkriegen, in starker Zerrüttung. Schon 1836 hatte man, bei einer auf 11½ Mill. Piaster veranschlagten Einnahme, fast 8 Mill. Deficit. Die Geldzahlung der Vereinigten Staaten für die Abtretung von Neu-Mexico und Obercalifornien (siehe S. 395) konnte kaum momentan Aushülfe gewähren. Das Budget für 1856 berechnete einen Staatsbedarf von 13'126,239, und dagegen eine Einnahme von nur 8½ Mill. Piaster. Die Schuld ward damals zu 133½ Mill. Piaster angegeben, wovon 52¾ Mill. äussere Schuld. Seitdem ist die Gesammtsumme wol auf 150 Mill. gestiegen. (Im Oct. 1857 schloss die Regierung ein Lotterieanlehen mit amerik. Bankiers ab, rückzahlbar in 47 Jahren. Für 2 Mill., die verschrieben wurden, erhielt man 1,7 Mill. Im Juli 1859 befahl Juarez, einer der Staatsbeherrscher, die Einziehung der Kirchengüter, wodurch man 40 Mill. Piaster zu erlangen hoffte. Miramon dagegen ordnete ein Zwangsanlehen an.)

Militär. Dasselbe soll formationsmässig 91,299 M. zählen, wovon 26,353 stehend. In Wirklichkeit sind bei weitem nicht so viele vorhanden. Unter den festen Puncten ist Vera Cruz oder vielmehr das Fort von San Juan d'Ulloa am bedeutendsten. — Die ganze Marine besteht nur noch aus 9 kleinen Fahrzeugen, zus. mit 35 Kanonen.

Sociales. Das Eigenthum des angebauten Bodens befindet sich in den Händen der überhaupt herrschenden Weissen. Der Klerus besass übermässige Reichthümer. Man schätzte dieselben auf 400 Mill. Piaster. Die Finanznoth zwang auch hier zur theilweisen Einziehung der Geistlichengüter.

Der Aufstand Mexico's gegen Spanien begann 1810 und endete erst 1821. Seitdem gab es aber 260 verschiedene Aufstände.

Handel des Hafens von Vera Cruz 1856: Einfuhr 88'627,455, Ausfuhr 44'578,975 Frcs.

Gold- und Silberausbeute. Mexico hat, zufolge der neuesten Nachweisungen Tejada's, vom J. 1690 bis einschl. 1852, nicht weniger als für 2734'704,897 Piaster an edlen Metallen zum Ausprägen geliefert, wovon nur 82'119,162 Piast. Gold. Für die Zeit von der Eroberung bis 1690 nimmt Tejada eine Silberausbeute an von 827½ Mill. Piaster, so dass Mexico im Ganzen an 3562¼ Mill. Pesos an edlen Metallen lieferte, wovon höchstens 100 Mill. auf das Gold kommen. (Californien und Australien zusammen liefern gegenwärtig in einem Jahre weit mehr Gold, als Mexico in 330 Jahren.)

Münze. Piaster (*Pesos*) = Dollars (die verbreitetste Münze in der Welt), Werth 1 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. od. 5 Fr. 35 Cts. — Maasse etc. wie in Spanien.

Staaten von Central-Amerika (5 Republiken).

Staaten*)	Q.-M.	Bevölk.
Guatemala	1918	850,000
San Salvador	345	600,000
Honduras	2215	350,000
Nicaragua	1993	300,000
Costa-Rica	1011	130,000
Dazu:		
Gebiet des Mosquito-Königs	708	. . . . .
Greytown	35	. . . . .
Zusammen etwa	8225	2'300,000

Nationalitäten. Weisse, eine Menge von Mischlingen, u. etwa 800,000 Indianer. Die letzten theilen sich in *Ladinos* oder *Quiche*, d. h. abhängige, bekehrte (katholische), — und *Bravos* oder *Barbaros*, — unabhängige, freie.

Städte: Guatemala 60,000 (?) Einw., Comayagua (in Honduras) 18,000, Leon (in Honduras) 35,000, San-José (Costa-Rica) 30,000.

Finanzen. In Duros (Piastern oder Dollars) angeblich:

	Einkünfte	Schulden		Einfuhr	Ausfuhr
Guatemala .	1'280,000	1'200,000	(1859)	1'520,000	1'766,920
San Salvador	700,000	700,000	(1859)	1'306,380	1'991,650
Honduras .	300,000	600,000	(circa)	750,000	800,000
Nicaragua .	150,000	4'000,000 (?)	-	500,000	500,000
Costa-Rica .	500,000	keine	(1858)	911,000	1'373,900

Historische Daten. Unabhängigkeits-Erklärung (erst) 21. Sept. 1821. — Trennung vom mexicanischen Bundesstaate 1. Juli 1823. — Unionsvertrag der 5 Staaten 7. October 1842. — Trennung Guatemala's 21. März 1847.

Neu-Granada (Föderativ-Republik).

Areal 24,500 Q.-M., Bev. (1851) 2'223,837. Die 8 föderirten Staaten und deren Bev. sind: Panama 138,108, Bolivar 182,157, Magdalena 73,093, Santander 378,376, Antioquia 224,442, Boyaca 379,682, Cundinamarca 517,648, Cauca 330,331 (die Stadt Bogota mit 43,000).

Die Einkünfte, unter der spanischen Herrschaft 2½ Mill., betrugen 1859 blos 1'750,000 Piast., wovon 1 Mill. aus Zöllen (unter Spanien erst 200,000). Die bewaffnete Macht besteht nur noch aus 500 M., und die Kriegsmarine ward ganz aufgehoben. Der Präsident der Republik bezieht 9,500 Piaster Gehalt, und seine 3 Minister erhalten je 2,500, die Generale in Activität 2000 Piaster. — Die *Schuld* ist auf 44 Mill. gestiegen, wovon 34'690,000 Piaster englischen Gläubigern gehören, nemlich:

1) Ursprüngl. Schuld von 16 Mill., nach einer Uebereinkunft von 1845 zu verzinsen, erst zu 3½%, dann steigend auf 6%; 2) differirte Schuld, d. h. kapitalisirte Zinsen, 16'090,000, jetzt noch unverzinsl., in einigen Jahren von ½ auf 3% steigend; endlich 3) neue nicht bezahlte Zinsen seit 1853, 2'600,000. Ungerechnet die letzte Summe, sollten 1859 an die englischen Gläubiger 640,000 Piaster bezahlt werden. Mit den übrigen Ausgaben ergibt sich dann ein Bedarf von 2'640,000, sonach Deficit 890,000 Piaster.

Handel 1857: Einfuhr 3¼, Ausfuhr 7 Mill. Piaster.

---

*) Die Arealangaben nach den Berechnungen Petermann's resp. der verdienstvollen Perthes'schen geogr. Anstalt in Gotha; die Bevölkerungsangaben nach des Nordamerikaners Squier »*The States of Central-America.*« Vergl. ferner Goth. geneal. Almanach für 1862.

Münze. Durch Gesetz vom 27. Juli 1857 ist der alte Piaster (*Peso*) beseitigt, und dafür das franz. Münzsystem, und zwar Gold wie Silber, angenommen. Der neue Piaster ist dem 5Fr.-Thlr., der Real dem halben Franken gleich.

Historische Daten. Die Revolution in dem spanischen Königreiche Neu-Granada begann 1811. Die Schlacht bei Calobozo entschied 1818 die Unabhängigkeit. Die 1819 unter dem Namen Columbia vereinigten Gebiete von Caraccas und Neu-Granada, denen sich 1821 Quito und 1823 Panama anschloss, zerfielen 1831 wieder in die 3 Staaten Neu-Granada, Venezuela und Ecuador.

Venezuela (Republik).

Grösse gegen 20,000 Q.-Meil. Bevölkerung, 1851 1'356,000, 1858 1'564,000, darunter (1851) 298,000 Weisse, 480,000 von gemischten Racen, 48,000 Sklaven, 160,000 bekehrte, 14,000 unterworfene und 52,000 unabhängige Indianer. — Der Rechnungsabschluss von $18^{52}/_{53}$ zeigte 8'248,031 Pesos Bedarf und nur 2'705,055 Einnahme. Die Schuld betrug 1855 angeblich 19'945,000, während eine andere Angabe dieselbe schon für 1849 auf fast 23 Mill. berechnete. Im Oct. 1859 erging ein Decret, folgendermassen lautend:

»Die Regierung, in Betracht, dass ihre gegenwärtigen Bedürfnisse die Verwendung aller ihrer natürlichen Hülfsmittel erfordern, da sie kein Anlehen machen will, welches den Handelsstand drücken würde, der ohnehin schon so viele Opfer bringt, noch andere schmerzliche, mit dem allgemeinen Wohle nicht verträgliche Massregeln nehmen mag, hat befohlen, dass alle Zahlungen für Contracte und Creditoperationen aller Art fürs erste suspendirt werden sollen.«

Handel $18^{55}/_{56}$: Einfuhr 7, Ausfuhr 8,3 Mill. Pesos.

Münze, Maasse. Pesos, zu 1 Thlr. $2^3/_4$ Sgr. Im auswärtigen Handel wird nach spanischen Piastern gerechnet. Maasse: die spanischen.

Ecuador (Republik).

Der Umfang dieses (Quito, Guayaquil und Assuay in sich begreifenden) Staates wird auf 13,500 Q.-M., die Bevölkerung auf 1 Mill. Menschen geschätzt, worunter viele Indianer (Stadt Quito 70,000 Einw.). — Einkünfte 1, Schuld über 19 Mill. Piaster. Einfuhr $2^1/_2$ Mill., Ausfuhr $2^1/_3$ Mill. (1856 ward das franz. Münz- und Gewichtssystem angenommen.)

Peru (Republik).

Areal gegen 24,000 Q.-M., Bevölk. etwa 2 Mill. (eine angebl. genaue Angabe: 2'106,492), ungerechnet die Indianer (geschätzt auf $^1/_4$ Mill.)

Finanzen, 1859: Einn. 20'954,791 $ (darunter 15'875,352 für Guano, 3'391,342 aus Zöllen); Ausg. 20'387,756 (darunter 5'190,199 für Zins und Amort. der Schuld, 1'166,121 für Civilverwaltung, 730,305 für Bauten, gegen 12 Mill. für Heer und Flotte. — Früher wurden alle Staatsbedürfnisse mit 6 Mill. Piaster bestritten; jetzt reichen 20' nicht aus. — *Schuldenstand* am 1. Jan. 1860: 24'205,400 $ auswärtige, 9'629,670 innere, zus. 33'835,070, d. i. 10'430,702 weniger als am 1. Juli 1858. Dabei schuldet aber die Regierung etwa 10 Mill.

an Vorschüssen auf Guano. Die Finanzen sind in der letzten Zeit zerrüttet. Ein neues Anlehen von 10 Mill. $ ward im Dec. 1860 in England nicht untergebracht. Man hat Papiergeld (Vales) ausgegeben. Die Verschleuderung wird als sehr gross geschildert.

Truppen 11,600 M., ungerechnet 4000 Gendarmen. — *Marine* 14 kleine Schiffe mit 74 Kan.

Handel 1859: Einf. 15'319,322, Ausf. 16'715,673 (Andere schätzen den wirkl. Werth der Einfuhr auf beinahe 30 Mill.) — *Handelsflotte* 1861: 110 Schiffe von 24,234 Tonnen (nach dem Brem. Handelsbl.)

Bolivia (Republik).

22,000 Q.-M. und 1858 1'987,352 Einw., worunter 245,000 Indianer (nach Goth. gen. Alman.). *Städte:* La Paz 76,372, Cochabamba 40,676, Potosi 22,850, Sucre 23,979 E. — Der 1809 begonnene Aufstand endete erst 1825. — Die Einnahme ward 1850 zu 1'976,217, die Ausgabe zu 1'738,744 Piast. veranschlagt. Die Schuld soll bis auf etwa 100,000 Piast. getilgt sein. — Truppen 1500 M. — Werth der Einfuhr (1853) 6'897,925 Franken.

Chile (Republik).

Areal etwa 6700 Q.-Meil. Bevölkerung (Aufnahme von 1857) 1'558,319. Darunter sollen sich nur 150,000 Weisse befinden (wobei Einwanderer aus Europa), ¼ Mill. Neger, die übrigen Mischlinge, getaufte und ungetaufte Indianer. Das Land ist in 14 Provinzen und 60 Departemente getheilt. *Stadt:* Santiago mit 80,000 Einw. Der Unabhängigkeitskrieg dauerte von 1810—20. Staatseinnahme:

1851	1852	1853	1857	1858
4'581,254	5'326,133	5'869,910	6'419,142	6'686,813 Pesos.

1859 hatte man 6'282,548 Einn. (3'968,945 Zoll, 932,485 von Monopolen), aber 8'162,557 Ausg. *Schuld,* anfangs 1860: 9'875,714 Pesos, davon 2'217,875 innere, 5'494,500 ältere äussere und 2'163,339 Eisenbahnschuld. Die letzte sollte aber durch bereits contrahirte Anlehen auf 7'774,000 vergrössert werden. *Militär* 1862 3093 stehend, Nationalgarden 35,600. *Marine:* 4 Dampfer und 2 Segelfregatten. In 950 *Schulen* zählte man (1861) 39,697 Schüler. *Handel* (1859) Einf. 24'724,866, Ausf. 19'559,254, worunter für 9'894,404 Kupfer (1854 erst für 4'316,616, dagegen 1860: 14'174,477). *Handelsmarine* (1859) 266 Schiffe von 60,434 Tonnen und 2866 M. Besatzung. *Eisenbahn* 195 Kilom. (26 Meil.); 2 Telegraphenlinien.

Münze etc. Der *Peso fuerte* = 5 Frcs. Seit Neujahr 1860 franz. Maass und Gewicht.

Argentinischer Staatenbund (Republik).

Nach dem Wiederanschluss des aus der Conföderation ausgetreten gewesenen *Buenos-Ayres* umfasst der Bund neuerdings 14 Staaten, mit

etwa 40,500 Q.-M. und (einschl. 100,000 freien Indianern), 1'271,800 Einw. (fast 4000 Q.-M. und 350,000 Menschen kommen auf Buenos-Ayres; die Hauptstadt des letzten allein [1856] mit 91,395, worunter 32,871 Europäer, davon 10,279 Italiener, 9489 Franzosen, 5792 Spanier, 3314 Orientalen, 2048 Briten und gegen 2000 Deutsche; — mit den Vorstädten hat Buenos-Ayres gegen 130,000 Einw.). Die Zahl der *Einwanderer*, besonders im Staate Buenos-Ayres, ist bedeutend; 1855 und 56 je gegen 6000, 1857 noch weit mehr. Man schätzt die angesiedelten Irländer auf 12,000; ausser ihnen bilden Romanen, namentlich Italiener, die Hauptmasse. — *Finanzen*. Buenos-Ayres allein hatte 1858 $76\frac{3}{4}$ Mill. Papierpiaster Einnahme und beinahe 92' Bedarf. Die übrigen Bundesstaaten 1860 3'100,000 (wirkl.) Piaster Einn., 2'770,549 Ausg. — Die *Schuld* dieser letzten wird nicht bezahlt, darunter ein englisches Anlehen von 1 Mill. £, mit Zinsrückstand seit 1827. Dagegen hat Buenos-Ayres, belastet mit einer engl. Schuld von 2'641,000 £ und einer inländ. Schuld von etwas über 17 Mill. Piaster, im Jahre 1857 ein Abkommen mit seinen engl. Gläubigern getroffen; die verfallenen Zinsen wurden kapitalisirt und sind oben einbegriffen; sie tragen von 1861 an 1, von 1870 3%. — *Militär* etwa 10,700, Nationalgarde in Buenos-Ayres 19,867. Flotte etwa 7 kleine Dampfer und 10 Segelsch. — *Handel* von Buenos-Ayres (1858) Einfuhr 342 Mill., Ausfuhr $271\frac{1}{2}$ Mill. Papierpiast. (20 Papierpiaster gelten seit Jahren nur 1 wirkl. Peso = 5 Frcs. 40 Cent.)

Paraguay (Republik).

Ueber 4000 Q.-Meil., 1857 mit 1'337,431 Einw., wovon etwa $\frac{1}{10}$ Weisse, $\frac{6}{10}$ Creolen, $\frac{2}{10}$ Neger, $\frac{1}{10}$ Mischlinge. Einkünfte 12'441,323 Frcs. Militär 12,000 M. Einfuhr 1859 $8\frac{1}{2}$, Ausfuhr $7\frac{1}{2}$ Mill. Piaster.

Uruguay (Republik).

Die »*Republica oriental del Uruguay*« (wol auch nach dem Hauptbestandtheile *Montevideo* genannt) umfasst etwa 3400 Q.-M. und 217,400 Menschen. Stadt Montevideo 35,000 Einw. — *Budget* für 18 Monate vom 1. Juli 1860 bis Ende 1861: Einn. und Ausg. 3'579,802 Piast. *Schuld* 20 Mill., ausserdem 50,000 £ engl. Schuld; die meisten Zinsen rückständig. — *Handel* (Hafen von Montevideo 1856): Einf. 22'931,588 Fr., Ausf. 51'519,265.

Brasilien (Kaiserthum).

Areal etwa 148,000 Q.-Meil. Bevölkerung, nach einer s. g. Aufnahme von 1856, 7'677,800, 1859 (nach ministerieller Schätzung) über 8 Mill.; worunter über 5 Mill. Freie, $2\frac{1}{2}$ Mill. Negersklaven und $\frac{1}{2}$ Mill. Wilde (nach einer ältern Angabe etwa 1'300,000 Weisse). Die Sklaven

sollen sich grösstentheils im Besitze von 40,000 Eigenthümern befinden. Cultus der katholische, mit bloser Duldung anderer Confessionen. (Vgl.. »Brasilien unter Kaiser Dom Pedro II.; von Pereira da Silva; übers. v. Cap. Hörmeyer.) *Einwanderung* aus Europa ist ziemlich zahlreich, hat aber zahllose Klagen der Einwanderer veranlasst. Eine, jedoch unvollständige, officielle Zusammenstellung von 1861 führt 55 Colonien auf mit 33,970 Menschen. Am bedeutendsten ist darunter S. Leopoldo mit 15,296 Personen. *Städte:* Rio de Janeiro 1855 mit 296,136 Einw., Bahia über 120,000. — 1808 flüchtete die portugiesische Königsfamilie nach Brasilien, 1815 ward diese Colonie zu einem »Königreiche« erklärt. Nachdem der Hof 1820 nach Europa zurückgekehrt, erfolgte 1822 der Zusammentritt einer Nationalversammlung, 1. Aug. Erklärung der Trennung von Portugal, 12. Oct. Erhebung des Kronprinzen zum Kaiser von Brasilien, das seitdem ein selbständiges Reich bildet.

Finanzen. Das Budget für $18^{61}/_{62}$ schliesst ab mit 49'660,000 Mil-Reis Einn. und 51'314,000 Bedarf. Dazu kommen noch wenigstens 10 Mill. Provinzialausgaben, und die Budgetsätze an sich reichen nie aus. So betrug der Voranschlag für 1857 blos 35½ Mill., während die wirkl. Ausgabe 48½ überstieg. Allerdings vermehren sich die Einkünfte fortwährend (1826 erst 10 Mill. [oder 10,000 Contos de Reis], 1838 bereits 20'), allein trotzdem gelangt man nicht zum Gleichgewichte (Budget von $18^{58}/_{59}$ Einn. 39'428,000 gegen 40'097,000 Bedarf; Budget von $18^{59}/_{60}$ Einn. 45 Mill. gegen 48'303,000 Bedarf). Zu den Einkünften liefern die Zölle $^{3}/_{5}$; $18^{61}/_{62}$ 35'623,000 Mil-Reis (darunter 5'123,000 von Ausfuhrzöllen), und seitdem hat man die Gebühren noch erhöht. Von dem Bedarfe verschlingen: Militär 12'830,000 und Marine 7'170,000, zus. 20 Mill.! dann die äussere Schuld 3'649,000, die innere 3'460,000, zus. also 7'109,000 Mil-Reis. — Das Kapital der innern Schuld betrug am 31. Dec. 1860 64'834,000 Mil-Reis, das der äussern 5'050,200 (nach anderer Angabe 7'655,000) £. Daneben gibt es aber eine schwebende Schuld, neml. Papiergeld mit nicht selten schwankendem Curse, wovon Ende März 1861 für 4'599,500 Mil-Reis im Umlaufe, neben 87'802,811 Mil-Reis vom Staate garantirter Bankscheine.

Militär. Zunächst Werbung mittelst Handgelds und Landschenkung an die Ausgedienten. Da man indess auf diese Weise nicht genug Soldaten bekommt, so wird die fehlende Zahl durch »Pressen« ergänzt. Ueber drei Viertheile der Mannschaft werden durch solche gewaltsame Recrutirung aufgebracht. Da die Gepressten nicht nur die erwähnten Vortheile der Geworbenen nicht geniessen, sondern überdies geringern Sold erhalten, so desertirt durchschnittlich in jedem Jahre ein Zehntel der gesammten Mannschaft, und zwar von der Marine wie vom Landheere. Das letzte besteht formationsmässig aus 22,540 Mann, wovon 3727 Cavallerie (in 4 leichten Regim.) und 3582 Artillerie. (Hauptinfant.-Corps: 15 Linienbataillone.) Dazu kommen 4600 Seesoldaten. Auf dem Papiere hat man auch 577,329 M. Nationalgarden, die aber meistens nicht einmal Waffen besitzen.

Die Marine zählt 21 Dampfer und 26 Segelschiffe.

Volksschulen. 1856 erst 2460 mit 82,500 Schülern (1 auf 100 Einw.!)

Handel.	Einfuhr	Ausfuhr
1840:	57'727,129	41'671,791
$18^{55}/_{56}$:	91'233,818	96'431,315
$18^{56}/_{57}$:	123'855,958	114'503,411
$18^{57}/_{58}$:	130'263,844	96'199,753
$18^{58}/_{59}$:	127'268,194	106'782,223
$18^{59}/_{60}$:	111'622,684	112'950,010

$18^{55}/_{56}$ kamen von der Einfuhr fast 50 Mill. aus England u. dessen Colonien; gegen 27 Mill. bestanden aus Baumwollwaaren. Von der Ausfuhr empfingen England und die Ver. Staaten am meisten. Der Hauptart. war Kaffe, = für 48 Mill. Milreis.

Handelsmarine: 148 Schiffe v. langem Curs u. 1400 Küsten- u. Flussfahrer.

Eisenbahnen: Zwei, etwa 30 deutsche Meil., veranschl. zu 38 Mill. Milreis.
Münze. Das Milreis (1000 Reïs) in Silber gleich 1 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf.; in Papier ist der Werth schwankend; er betrug 1841 $25^1/_{10}$ Sgr., 1852 $22^3/_4$ Sgr. Der Conto de Reïs = 1000 Milreis oder 1 Million Reis. Grössere Summen werden gewöhnl. in Contos berechnet, und in etwas eigenthüml. Weise geschrieben, z. B. es betrugen die Staatseinkünfte von 1838: »20,039:858 U 567 Reis«, also 20,039 Contos, 858 Milreis und 567 Reis. Der Annäherung an das Thalerverhältniss wegen blieben wir bei der Berechnung nach Mil-Reïs.

Hayti und St. Domingo (Republiken).

Der Umfang der ganzen Insel wird zu 1370 Quadr.-Meil,, ihre Bevölkerung zu 800,000 angegeben, worunter 400,000 Neger, fast ebensoviel Mulatten und 30,000 Weisse. — Auf Hayti (im Westen, ehemals französisch) rechnet man 558 Q.-M. mit 600,000 Bew.; hier herrschen die Schwarzen und hier bestand bis zum Jan. 1859 das Carricaturkaiserthum Soulouques. Auf St. Domingo (im Osten, vormals spanisch) kommen über 812 Q.-M., aber nur 200,000 Bew., unter dem Vorherrschen der Weissen, mit afrikanischer Beimischung. — Der Staatsbedarf Hayti's war 1846—49 durchschnittlich 5'421,000, das Einkommen 4'623,800 Frk., wovon Ertrag der Zölle 4'249,000. Das ehemalige Kaiserthum ist mit Papiergeld überschwemmt. Hayti sollte an Frankreich 150 Mill. Entschädigung bezahlen. Obwol aber diese Summe 1838 auf 60 Mill. herabgesetzt wurde, scheint der Staat doch ausser Stand, seine Verbindlichkeit zu erfüllen. — Der franz. Theil der Insel machte sich 1791, der spanische (erst 1795 an Frankreich abgetreten) später unabhängig. Nach mancherlei Wandlungen — Vereinigung und Wiedertrennung beider Theile — hat sich San Domingo 1861 wieder freiwillig der spanischen Herrschaft unterworfen. — Auf Hayti hat man die Armee, früher 30,000 M., im Dec. 1860 auf 16,000 vermindert und dadurch Mittel für Erziehungszwecke gewonnen. Es erhalten 13,000 Kinder unentgeltl. Unterricht in 150 öffentl. Schulen. — Der Werth der Ausfuhr wird auf 25 Mill. Frk. angeschlagen. 1789 betrug derselbe 205, 1801 65, 1824 $22^1/_2$, 1829 nur noch 4 Mill.

Münze: Gourdes, Dollars oder span. Piaster. — *Maasse u. Gewichte:* die alten französischen, jedoch für Flüssigkeiten das englische Wein-Gallon.

Fünfte Abtheilung.

Allgemeine Uebersichten.

I. Land und Leute.

A. Deutschland.

Staaten:	Grösse Q.-M.	Bevölkerung 1815, nach der Bundesmatrikel	Bevölkerung nach den neuest. Aufn.	Einw. auf d. Q.-M.
1. Oesterreichische Bundesländer	3,591	9’482,277	13’250,000	3,689
2. Preussische ditto	3,389	7’923,439[1]	*14’134,315	4,171
3. Bayern, Königreich	1,388	3’560,000	*4’689,837	3,379
4. Sachsen, ditto	271½	1’200,000	*2’225,240	8,196
5. Hannover ditto	698½	1’305,351	*1’888,416	2,703
6. Württemberg ditto	354¼	1’395,462	*1’720,708	4,856
7. Baden, Grossherzogthum . .	278	1’000,000	*1’369,291	4,925
8. Hessen-Darmstadt ditto . .	153	619,500	*856,808	5,600
9. Kurhessen	173¾	567,268	*738,454	4,250
10. Mecklenburg-Schwerin, Grossh.	244	358,000	*548,449	2,247
11. Mecklenburg-Strelitz ditto	49½	71,769	*99,060	2,001
12. Holstein u. Lauenburg, Herzogth.	175	360,000	594,566	3,397
13. Luxemb., Gr., u. Limb., Hzgth.	87	255,628[2]	413,831	4,757
14. Nassau, Herzogthum . . .	85	302,769	439,454	5,140
15. Braunschweig ditto . . .	67¼	209,527	273,731	4,071
16. Oldenburg, Grossherzogthum.	114	217,769	294,360	2,581
17. Sachsen-Weimar ditto .	66	201,000	*273,242	4,140
18. Sachsen-Meiningen, Herzogth.	43	—[3]	*172,341	4,001
19. Sachsen-Coburg-Gotha ditto	35¾	—[4]	*159,387	4,427
20. Sachsen-Altenburg ditto	24	—[5]	*137,162	5,715
21. Reuss-Greiz, Fürstenthum .	6¾	22,255	39,397	5,794
22. —Schleiz-Lobenst.-Ebersd. ditto	15	52,205	81,806	5,454
23. Lippe-Detmold, Fürstenthum	20½	69,062	106,086	5,174
24. Schaumburg-Lippe ditto .	8	24,000	30,144	3,768
25. Waldeck, Fürstenthum. . .	21½	51,877	57,550	2,676
26. Anhalt-Dessau-Cöthen, Herzogth.	28¼	85,401	119,515	4,230
27. Anhalt-Bernburg ditto	15	37,046	*57,811	3,854
28. Schwarzburg-Sondershausen, Fth.	15½	45,117	62,974	4,063
29. Schwarzburg-Rudolstadt ditto	17½	53,937	70,030	4,002
30. Hessen-Homburg, Landgrafschaft	5	20,000	25,746	5,149
31. Liechtenstein, Fürstenthum .	3	5,546	7,150	2,383
32. Hamburg, freie Stadt . . .	6⅓	129,800	*233,099	37,263
33. Bremen ditto . . .	3½	48,500	*98,575	28,164
34. Lübeck ditto . . .	6	44,650	49,324	8,221
35. Frankfurt a. M. ditto . . .	1⅘	47,650	*83,390	51,883
Zusammen deutscher Bund	11,460	30’157,638	45’401,249	3,962
Mit Gesammt-Oesterr. u. Preussen	21,346	51’000,000	71’533,450	3,351
Ohne Oesterreich und Preussen	4,480	12’751,922	18’016,934	4,022

Die mit Sternchen bezeichneten neuesten Zählungsresultate sind vom J. 1861 oder 62; alle übrigen sind etwas älter, meistens von 1858.

---

[1]) Ausserdem beide Hohenzollern mit 50,060 Einw. [2]) Damaliger Bestand. [3]) Damals: Meiningen 54,400, Hildburghausen 29,706 Einw. [4]) Damals: Gotha 185,682, Coburg 80,012 Einw. [5]) War Bestandtheil von Gotha.

B. Sämmtliche Staaten Europa's 1862.

	Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Grossbritanien (mit Malta etc.) . . .	5,808	29'360,000	5,055
Frankreich	9,853	37'400,000	3,797
Russland (europäisches)	97,236	66'900,000	688
Oesterreich	11,762	35'200,000	2,993
Preussen	5,103	18'500,000	3,625
Deutschland	11,460	45,400,000	3,962
(Rein deutsche Staaten)	(4,480)	(18'020,000)	(4,022)
Italien (sammt Rom)	4,777	22'580,000	4,727
Schweiz	740	2'510,000	3,392
Belgien	537	4'700,000	8,752
Niederlande	595	3'330,000	5,599
Dänemark (mit Herzogth.)	3,500	2'750,000	887
Schweden	8,031	3'850,000	479
Norwegen	5,800	1'550,000	267
Spanien	9,198	15'600,000	1,696
Portugal	1,841	3'925,000	2,137
Griechenland	900	1'100,000	1,222
Ionische Inseln	62	222,000	3,580
Türkei (sammt europ. Schutzländern) .	9,800	15'500,000	1,582
Gesammt-Europa (abzügl. doppelte Posten)	179,848	282'200,000	1,568

C. Staaten Amerika's.

	Deutsche Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Vereinigte Staaten von Nordamerika . .	129,000	31'440,000	244
Mexico	40,000	7'660,000	201
Central-Amerika (5 Staaten und 2 Gebiete) und Hayti	8,800	2'900,000	329
Columbia-Staaten (3 Staaten)	58,000	4'800,000	82
Peru, Bolivia und Chile	52,700	5'800,000	110
Argent. Staaten, mit Paraguay u. Uraguay	48,000	2'840,000	59
Brasilien	148,000	8'000,000	54
Polarländer	88,000	. . . . . .	. . .
Patagonien	24,000	. . . . . .	. . .
Hiezu: Europäische Besitzungen	73,600	7'200,000	98
Gesammt-Amerika ungefähr	670,000 *)	70'700,000	105

D. Die übrigen Erdtheile.

Wir sind nicht im Falle, eine ähnliche Berechnung bezüglich der drei übrigen Erdtheile zu geben. Es fehlen dazu, mit wenigen Ausnahmen, alle festen Anhaltspunkte. In ganz allgemeinen Umrissen wollen wir nur Folgendes erwähnen. In Asien sind zwei Länder von sehr starker Bevölkerung: China, dessen Einwohnerzahl sogar zu 537 Mill. angegeben wird (nach der sog. »Zählung« von 1852: 536'909,300, doch dürfte es gerathen sein, vorerst nicht über die früher angenommene, immerhin enorme Zahl von 400, höchstens 450 Mill. hinauszugehen, um so weniger, als die angebl. Zählung vom J. 1812 doch erst 360'279,597 Menschen ergeben hatte), und Ostindien (sammt der Indo-Chinesischen Halbinsel und den Inseln), mit etwa 250 Mill. Japan soll etwa

*) Man nahm früher eine grössere Summe an, da man das Festland gegen den Nordpol hin viel weiterreichend glaubte, als sich seitdem ergab.

25, die asiat. Türkei 16, Persien gegen 10 Mill. umfassen. Alle andern Länder sind gering bevölkert. — Ganz unsicher ist die Einwohnerzahl Afrika's.*) Dies vorausgesendet (und insbesondere die chinesische Angabe reducirt), können wir für die verschiedenen Erdtheile, in mehr oder minder begründeter, theilweise aber allerdings ganz unsicherer Schätzung, etwa folgende Zahlen annehmen:

E. Gesammtüberblick der Grösse und Bevölkerung.

	Q.-M.	Menschenzahl	Auf d. Q.-M.
Europa	179,848	282 Mill.	1,568
Amerika	670,000	71 -	105
Asien	785,000	780 -	994
Afrika	545,000	80 -	147
Australien	170,000	2 -	12
Gesammtsumme ungef.	2'350,000	1,215 Mill.	517

Confessionen.

	Katholiken	Protestanten	Griechen	Andere Christ.	Juden	Mohammedaner
Grossbritanien	5'850,000	23'200,000	—	200,000	40,000	—
Frankreich	34'500,000	2'000,000	—	30,000	80,000	—
Russl., europ.	7'000,000	3'800,000	53'500,000	. . . . .	1'800,000	300,000
Oesterreich	27'500,000	3'500,000	2'920,000	54,000	1'050,000	. . . . .
Preussen	6'850,000	11'350,000	1,300	20,000	260,000	. . . . .
Deutschland	23'690,000	20'491,000	. . . . . .	28,000	476,000	. . . . .
(Klein-Deutschl.)	5'990,000	11'788,000	. . . . . .	21,000	192,000	—
Italien	22'500,000	50,000	. . . . . .	—	45,000	—
Schweiz	1'021,000	1'476,000	—	5,900	4,300	—
Belgien	4'680,000	15,000	—	. . . . .	1,500	—
Niederlande	1'230,000	2'018,000	—	. . . . .	66,000	—
Dänemark	3,500	2'730,000	—	. . . . .	8,500	—
Schweden	1,000	3'845,000	—	400	1,000	—
Norwegen	—	1'550,000	—	300	. . . .	—
Spanien	15'400,000	—	—	—	. . . .	—
Portugal	3'900,000	—	—	—	. . . .	—
Griechenland	30,000	. . . . . .	1'050,000	. . . . .	500	—
Ionische Inseln	. . . .	15,000	207,000	—	. . . .	—
Türkei, europ.	650,000	. . . . . .	10'000,000	. . . . .	70,000	4'500,000
Zusammen etwa	136,9 Mill.	66,8 Mill.	67,7 Mill.	350,000	3,6 Mill.	4,8 Mill.

Den Katholiken sind übrigens hier die unirten Griechen beigerechnet.

In Amerika wird man etwa 35 Mill. Katholiken und 33 Mill. Protestanten annehmen können.

Die gesammte Menschenzahl dürfte sich nach Confessionen etwa so vertheilen:

Christen:	
Katholiken . .	185 Mill.
Protestanten .	105 -
Griechen . . .	80 -
Andere Christen	15 -
	385 Mill.

Nichtchristen:	
Mohammedaner	70 Mill.
Juden	6 -
sog. Heiden . .	760 -
	836 Mill.

---

*) Dieterici glaubte 200 Mill. annehmen zu dürfen. Dies ist aber unzweifelhaft viel zu viel.

Die drei Hauptvölkerstämme in Europa.

Germanen:

a. *Deutsche* in	Mill.
Deutschland . .	38
übrig. Preussen	2,5
- Oesterreich	2,5
Schweiz . . .	1,8
Frankreich . .	2
Schleswig . . .	0,3
Russ. Ostseeländer	0,6
Holland . . .	3,2
Belgien . . .	2,6
Zus. Deutsche	53,5
b. *Briten* . .	24,4
c. *Skandinavier*	7,3
Zus. Germanen	85,2

Romanen:

a. *Franzosen* in	Mill.
Frankreich . .	31,5
Belgien . . .	1,8
Schweiz . . .	0,6
	33,9
b. *Italiener* . .	25,5
c. *Hispano-Portugiesen* . . .	19
Zus. Romanen	78,4

Slaven:

	Mill.
a. *Russen* . .	54
b. *Polen* u. *Litthauer* in Russland	8
c. *Slaven* in	
Oesterreich . .	15
Preussen . . .	2,4
Türkei	4
Zus. Slaven	83,4

Unter den Sprachen der Culturvölker ist übrigens die englische am verbreitetsten; sie wird von 76—80 Mill. Menschen als Muttersprache geredet; die deutsche von ungefähr 48—50, die französische von 40—42, die spanische von 35—40, die italienische von ungefähr 26 Mill.

Auswärtige Besitzungen europäischer Staaten.

	Q.-M.	Bevölk.
Grossbritanien .	170,000	195 Mill.
Russland . .	295,000	8,2 -
Türkei . . .	53,000	23,2 -
Niederlande .	33,300	18 -
Frankreich . .	8,300	3,2 -
Spanien . . .	5,800	5'000,000
Portugal . . .	20,000	2'300,000
Dänemark . .	200	45,000
Schweden . .	3	18,000
Zus. etwa	585,000	255 Mill.

Die grossen Städte in Europa.

I. Classe, mit mehr als einer Mill. Einw. — 2 Städte: London mit 2'803,000, Paris 1'696,000.

II. Cl. mit mehr als ½ Mill. — 4 Städte: Constantinopel mit ungefähr 700,000, Wien 580,000, Berlin 545,000, St. Petersburg 520,000.

III. Cl. mit 200—500,000. — 15 Städte: Manchester 460 Tausend, Liverpool 444, Neapel 417; — Glasgow 395, Moskau 386, Lyon 319, Birmingham 295, — Madrid 281; Lissabon 275, Brüssel 263, Marseille 261, Dublin 258, Amsterdam 244, Leeds 207, Edinburgh 202,000.

IV. Cl. mit 100—200,000. — 42 Städte: Rom 195, Palermo 187, Mailand 186, Sheffield 185, Hamburg 179, Turin 179, Barcelona 178, Bordeaux 163, Warschau 163, Kopenhagen 155, Bristol 154, München 148, Wolverhampton 147, Prag 142, Breslau 140, Adrianopel ungef. 140, Pesth 132, Lille 131, Dresden 128, Venedig 124, Bukarest 124, Genua 119, Cöln 119, Stockholm 117, Gent 114, Nantes 114, Toulouse 113, Florenz 112, Sevila 112, Murcia 109, Newcastle 109, Antwerpen 108, Rotterdam 106, Bradford 106, Valencia 106, Triest 105, Odessa 104, Rouen 103, Stoke-up-Trent 101, Cork 101, Granada 101, Messina 100,000.

Fügen wir noch die *Mittelstädte* hinzu, nemlich jene mit 50 bis 100,000 Einw. als Classe V, mit 40—50,000 als Cl. VI, und mit 25—40,000 als Cl. VII, so erhalten wir nach den verschiedenen Ländern folgende Zusammenstellung:

	Grossstädte					Mittelstädte			
Classen:	I	II	III	IV	Zus.	V	VI	VII	Zus.
Grossbritanien	1	—	7	7	15	19	10	25	54
Frankreich	1	—	2	5	8	13	10	16	39
Deutschland	—	2	—	7	9	12	8	14	34

	Grossstädte					Mittelstädte			
Classen:	I	II	III	IV	Zus.	V	VI	VII	Zus.
(Klein-Deutschland) . .	—	—	—	(3)	(3)	(6)	(6)	(9)	(21)
Preussen	—	1	—	2	3	6	3	7	16
Oesterreich	—	1	—	4	5	8	4	21	33
Italien	—	—	1	8	9	9	4	29	42
— (ohne Venedig) . . .	—	—	(1)	(7)	(8)	(7)	(4)	(26)	(37)
Russland	—	1	1	2	4	8	5	13	26
Schweiz	—	—	—	—	—	1	2	2	5
Belgien	—	—	1	2	3	1	1	6	8
Niederlande	—	—	1	1	2	2	—	5	7
Dänemark	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Schweden	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Spanien	—	—	1	3	4	4	2	7	13
Portugal	—	—	1	—	1	1	—	—	1
Griechenland	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Ionien.	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Türkei	—	1	—	2	3	—	1	1	2
— Schutzstaaten . . .	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Zus.	2	4	15	42	63	76	48	146	270

Grossbritanien — insbesondre aber England — ist sonach am reichsten sowol an Gross- als an Mittelstädten — 15 der Ersten, 54 der Letzten — und es bleibt dieses Verhältniss, gleichviel ob wir blos die absolute Zahl der Städte, oder die relative Zahl nach der Bevölkerung des ganzen Staates ins Auge fassen. An Grossstädten kommen dann: Deutschland und Italien jedes mit 9, und Frankreich mit 8. An Mittelstädten steht Italien voran mit der grossen Zahl von 42, während Frankreich nur 39, Deutschland nur 34, Oesterreich 33, und (das an Grossstädten ohnehin ganz arme) Russland nicht mehr als 26 besitzt. Spanien zählt nur 4 Gross- und 13 Mittelstädte, ist sohin sehr arm an städtischer Bevölkerung.

II. Finanzen.

Jährlicher Bedarf der europäischen Staaten.

	Bruttosummen, in Mill. Thlr.		Davon erfordern		
	Einkünfte	Bedarf	Hof	Militär	Schuld
Grossbritanien . . .	460	460	3,2	200	178
Frankreich	533	586	10	160	169
Russland	318	334	8,6	146	58
Oesterreich	200	245	4,1	90	78
Preussen	137	142	3,1	43,5	16,2
Deutschland (Klein-) *)	156	158	9	27	25,6
Italien (mit Rom) . .	147	240	4,5	87	50
Schweiz	7,5	7,5	—	1,2	0,6
Belgien	39,7	38	0,9	9,7	10,8
Niederlande	49,7	46,1	0,5	11	17,4
Dänemark	13	12	0,9	4,7	4,3
Schweden.	10,5	13,5	0,6	5,1	1,2

*) Siehe die Einzelheiten S. 194 u. 198 folg.

	Bruttosummen, in Mill. Thlr.		Davon erfordern		
	Einkünfte	**Bedarf**	**Hof**	**Militär**	**Schuld**
Norwegen	7,2	7,2	0,2	2,3	0,7
Spanien	120	160	3,5	40	28
Portugal	21,3	23,4	1	6,4	6,4
Griechenland	5,7	6,2	0,25	2	...
Türkei	76,3	89,4	6,7	38	13,7
Zus. ungefähr Mill.	2,300	2,568	57	874	658

Es ergibt sich also eine gewöhnliche Einnahme von etwa 2300 Mill. Thlr. gegen einen gewöhnlichen Bedarf von ungefähr 2568, sonach ein Ausfall (Deficit) von 268 Mill. Thlr. Ziehen wir die blos durchlaufenden Posten (Betriebskosten der Staatsanstalten, Erhebungskosten der Auflagen etc.) ab, so bleiben: Reineinnahme beiläufig 1880, gegen Reinausgabe 2148 Mill. Thlr. Hievon erfordern:

die Höfe beiläufig	57 Mill.	= 2,65 %
das Militär (Land- und Seemacht)	874 -	= 40,69
die Staatsschulden	655 -	= 30,49
Zusammen diese drei Posten	1586 Mill.	= 73,83 %
Bleiben für alle andern Bedürfnisse nur	562 -	= 26,17

Im Uebrigen verweisen wir, was Berechnung der Einnahmen und Ausgaben betrifft, auf unsere Bemerkungen S. 194 folg.

Uebersicht der europäischen Staatsschulden

in Millionen Thalern.

Grossbritanien	5,367 Mill.	Portugal	225 Mill.
Frankreich	3,680 -	Türkei	221 -
Oesterreich	1,926 -	Belgien	168 -
Russland	1,865 -	Dänemark	75 -
Spanien	1,080 -	Griechenland	75 -
Italien	966 -	Schweden	18,3 -
Niederlande	600 -	Norwegen	11,5 -
Deutschland (Klein-)	545 -	Schweiz	1 -
Preussen	275 -	Zusammen ungef.	17,100 Mill.

Die Staatsschulden sind in der Neuzeit zu einer früher nie gekannten Höhe emporgetrieben worden. Insofern die neuen Anlehen zu productiven Zwecken, namentl. Eisenbahnanlagen, verwendet werden, kann die Schuldvermehrung sogar entschieden nützlich sein. Anders aber, wenn dieselben zur Deckung von Ausgaben im laufenden Dienste und besonders zur Unterhaltung enormer stehender Heere dienen.

Allerdings hat sich das Nationalvermögen seit Beendigung der grossen Kriege in Folge der ungemeinen industriellen Thätigkeit äusserst ansehnlich vermehrt. Ausserdem ist der Geldwerth in Folge der ungeheuern Goldfunde sehr bedeutend gesunken. Gleichwol hat auch die Zahlungsfähigkeit der Staaten ihre Grenze. Die frühere Staatsschulden-Geschichte weiss von gar vielen offenen und verdeckten Staatsbankerotten, z. B. den Law'schen Papieren und den Assignaten in Frankreich, den Kapital- und Zinsreductionen, sogar mit der Beigabe einer Zwangsarrosirung in Oesterreich, den frühern Schuldherabsetzungen in Holland, Dänemark und Spanien u. s. f. Und auch die Neuzeit kennt eine Nichterfüllung der finanziellen Verpflichtungen in Portugal, in Griechenland und den meisten Staaten Amerika's. Und wenn man auf England hin-

weist, so darf billig gefragt werden, ob man etwa beweisen wolle, dass dessen Wohlstand das Product der Schuldanhäufung sei? Wir wissen im Gegentheile, dass die Anstrengungen in den Napoleonischen Kriegen mit jenen Schuldanhäufungen eine wahre finanzielle Erschöpfung des Volkes zur Folge hatten, so dass dessen Consumtionsfähigkeit drei Jahrzehnte nach Wiederherstellung des Friedens noch nicht die geringste Zunahme erkennen liess (vergl. S. 28 u. S. 39). Der Krimkrieg allein hat Europa über 6 Milliarden Franken oder 1900 Mill. Thlr. gekostet, wovon 1400 Mill. Thlr. durch Anlehen aufgebracht wurden*). Noch fehlen uns die Materialien zur genauen Berechnung der Verluste (an Menschen und Geld), welche der italienische Krieg veranlasste. — Welche Theorien im Uebrigen aber auch erdacht werden mögen, immer wird die mit der Schuldvermehrung zu unproductiven Zwecken gleichen Schritt haltende Abgabenvermehrung in nackter Wirklichkeit beweisen: *dass die Staatsschulden mittelbar zugleich Schulden jedes einzelnen Einwohners eines Landes, Schulden jeder Familie sind; Schulden, welche jedes Grundstück, jedes Geschäft, jedes Vermögen belasten.*

III. Stehende Heere der europäischen Staaten.

Abgesehen von allen besondern Anstrengungen im Falle wirklicher Kriege, haben die stehenden Heere auch im Frieden beiläufig nachbemerkten Formationsstand, der natürlich verschieden ist von dem Effectivstande, welcher sich namentlich in Folge von Beurlaubungen mindert.

Grossbritanien (mit Indien)	220,000	Holland (mit Indien)	60,000
Frankreich	440,000	Dänemark	23,000
Russland	600,000	Schweden	70,000
Oesterreich	380,000	Norwegen	14,000
Preussen	230,000	Spanien	200,000
Deutschland (Klein-)	230,000	Portugal	20,000
Italien	200,000	Griechenland	10,000
Schweiz	—	Türkei	100,000
Belgien	70,000	Zusammen (netto)	2'867,000

Rechnen wir dazu die Kriegsmarinen mit etwa 200,000 Mann, so erreicht die Zahl derjenigen Männer, deren freiwillig gewählter oder aufgezwungener Beruf während des kräftigsten Alters das Kriegsgewerbe ist, die enorme Summe von mehr als drei Millionen.

Ein einziger Staat in ganz Europa unterhält keine stehenden Truppen; es ist die Schweiz, welche, ungeachtet ihrer geringen Volkszahl,

---

*) Wir veranschlagen die Kosten dieses Krieges nach möglichst genauen Detailrechnungen so: England 520 Mill. Thlr., Frankreich 619 (wovon 560 durch Anlehen aufgebracht!), Türkei 50, Sardinien 16, Russland (mindestens) 350, Oesterreich (für Rüstungen) 148, übrige Staaten 30 Mill. — Der Menschenverlust, soweit derselbe constatirt vorliegt, war: Briten 33,637, Franzosen 86,982, Sardinier 2,532. Rechnen wir dazu 50,000 Türken und 200,000 Russen, so ergiebt sich ein unmittelbarer Verlust von 373,000 Soldaten, — jungen Männern in den besten Lebensjahren!

im Falle des Bedarfs in kürzester Frist ein geübtes Milizheer von 160,000 Mann zu ihrer Vertheidigung aufzustellen vermag. Allerdings werden jene 3 Millionen Männer nicht beständig bei den Fahnen gehalten, sondern ein ansehnlicher Theil davon befindet sich gewöhnlich in Urlaub. Man wird aber das Höchste annehmen, wenn man die Hälfte der Mannschaft als beurlaubt rechnet.

Sonach bleiben noch anderthalb Millionen Männer, welche permanent einer bürgerlichen Beschäftigung entzogen sind. Wir haben S. 415 die Kosten des Heerwesens der sämmtlichen europäischen Staaten im Frieden zu 874 Mill. Thlr. veranschlagt. Volkswirthschaftlich ist aber das Opfer noch ungleich grösser. Nimmt man an, dass jeder von jenen anderthalb Millionen kräftigster Männer täglich nur einen halben Thaler verdienen könnte, so ergibt sich, dass den europäischen Ländern, mit der Arbeit jener Leute, täglich eine Production im Werthe von mindestens 750,000 Thlrn. entzogen ist. Zieht man dabei noch die Einbusse der Arbeitskraft von mindestens 300,000 Cavallerie- und Artilleriepferden in Betracht, so wird der Gesammtverlust jährlich (bei 300 Arbeitstagen) nicht unter 250 Mill. Thlr. (fast 1000 Mill. Frk., also einer Milliarde) zu veranschlagen sein. *)

Hieran reihen sich, als Folgen des stehenden Heerwesens: massenhafte heimliche Auswanderungen der kräftigsten jungen Männer, Selbstverstümmelungen und eine gegen das natürliche Verhältniss verdoppelte Sterblichkeit der Einkasernirten.

Anhang. — Historische Notizen.

A. Statistische Uebersicht von Europa

vor der Zeit der ersten französischen Revolution (1786).

Staaten	Q.-M.	Bevölk. (Mill.)	Einkünfte (Mill.)	Schulden (Mill.)
Deutsches Reich	12,000	26¼	60' fl.	100' fl.
Oesterreich (übriges) . .	7,200	9¼	90—115' fl.	160 –200' fl.
Preussen (übriges) . . .	1,400	1½	22 – 30' Thlr.	(Schatz 60' Th.)
Frankreich	9,500	25	430' Livres.	3700' Livres.
Grossbritanien u. Irland .	5,800	12	13½' £.	240' £.
Spanien	9,200	10½	100' Piaster.	130' Piaster.
Portugal	1,800	3	18' Thlr.	20' Thlr.
Italien, 11 Staaten . . .	5,500	16¼	26' -	50' -
Verein. Niederlande, Republik,	625	2½	40' fl.	2000' fl.

*) Vergl. die Schriften von Dr. Schulz-Bodmer (dem 1860 gestorbenen theuren Freunde des Verf. gegenwärtigen Buches): »*Militärpolitik. Mit besonderer Beziehung auf die Widerstandskraft der Schweiz und den Kampf eines Milizheeres gegen stehende Heere. Leipzig* 1855« und: »*Die Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der Militärherrschaft. Leipzig* 1859.« Ferner die Broschüre: »*Die Nachtheile des stehenden Heerwesens und die Nothwendigkeit der Ausbildung eines Volkswehrsystems. Von G. F. Kolb. Vortrag, in Druck gegeben auf Veranlassen des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland. Leipzig* 1862. *Förstner'sche Buchhandlung.*«

Staaten	Q.-M.	Bevölk. (Mill.)	Einkünfte (Mill.)	Schulden (Mill.)
Schweiz	700	$1^3/_4$	. . . . .	. . . . . .
Dänemark (mit Norwegen)	7,800	$2^1/_4$	7' Thlr.	14' Thlr.
Schweden	11,000	3	9' -	40' -
Polen, Republik*) . . .	10,500	14	7' -	. . . . . .
Russland (in Europa) . .	75,000	25	70' -	80' -
Türkei	11,500	15	30' -	keine
Gesammtsumme	170,000	167'	655—680' Th.	4000—4500' Th.

B. **Politische Statistik von Europa** im Jahre 1812.

I. Das französische Kaiserreich und die von demselben abhängigen Staaten.

A. *Das französische Kaiserreich selbst.*

Dasselbe umfasste: Das heutige *Frankreich*, *Belgien*, *Holland*, Theile von *Deutschland* (das ganze linke Rheinufer, Elb- u. Wesermündungen etc.), Theile von *Italien* (das Festland der sardin. Staaten Parma, Theile v. Modena, Toscana, Rom), Theile der *Schweiz* (Genf, Neuenburg, Wallis), zus.

	Q.-M.	Damalige Bevölkerung	Truppenmacht
zus.	13,600	42'366,000	660,000

B. *Vasallenstaaten, die gleichsam vollständig franz. Präfecturen waren.*

	Q.-M.	Damalige Bevölkerung	Truppenmacht
1. Das Königreich *Italien*	1,520	6'500,000	50,000
2. *Illyrien*	1,140	1'530,000	. . . .
3. Das Königreich *Westfalen*	825	2'100,000	30,000
4. Das Grossherzogthum *Berg*	315	880,000	5,000
Zusammen ungefähr	3,800	11'000,000	85,000

C. *Sonstige Vasallenstaaten.*

	Q.-M.	Damalige Bevölkerung	Truppenmacht
5. Die übrigen 33 *Rheinbundsstaaten* (Bayern, Sachsen, Württemberg [siehe S. 216]) .	4,250	10'500,000	100,000
6. Das Königreich *Neapel*	1,825	4'600,000	60,000
7. Das Herzogthum *Warschau*	2,825	4'000,000	60,000**)
	8,900	19'100,000	220,000
Total, Frankreich *sammt den Vasallen* beiläufig	26,300	72'500,000	965,000

II. Staaten unter dem überwiegenden Einflusse Frankreichs.

	Q.-M.	Bevölkerung
1. Die *Helvetische Eidgenossenschaft*	620	1'500,000
2. *Preussen****)	2,870	4'600,000
3. *Oesterreich*	10,000	20'000,000
4. *Dänemark* (mit Norwegen und Island)	8,800	3'100,000
Zusammen ungefähr	22,300	29'200,000

*) Zu *Polen* gehörten damals noch: 1) *Grosspolen* (Warschau, Posen, Fraustadt, Kalisch, Gnesen, Polozk etc.); 2) *Kleinpolen* (Krakau, Czenstochau, Lublin, Chelm, Luck, Kaminieczk etc.); 3) das Grossfürstenth. *Lithauen* (Wilna, Grodno, Kowno, Brzesc, Minsk etc.); 4) Die freien Städte *Danzig* und *Thorn* mit Gebiet; 5) Das Herzogthum *Curland* und *Semgallen*. — Vor 1772 umfasste Polen über 13,600 Q.-M. und 18—20 Mill. Menschen.

**) Beim Beginne des Feldzuges von 1812 gegen 75,000.

***) Preussen, das nur 42,000 Soldaten unterhalten durfte, musste für den russischen Feldzug ein Contingent von 20,000 stellen; Oesterreich, das nicht über 150,000 haben durfte, musste gleichfalls 30,000 stellen.

III. Wirklich unabhängige Staaten.

	Q.-M.	Bevölkerung
1. *Grossbritanien*	5,800	18'000,000
Vasallenstaat: Insel *Sicilien*	500	1'700,000
2. *Russland*, europäisches	95,000	40'000,000
Zusammen etwa	100,000	60'000,000

IV. Staaten im Kampfe um Erhaltung ihrer Selbständigkeit.

	Q.-M.	Bevölkerung
1. *Spanien*	9,200	10'500,000
2. *Portugal*	1,800	3'500,000
	11,000	14'000,000

V. Sonstige Staaten ohne höhere politische Bedeutung.

	Q.-M.	Bevölkerung
1. *Schweden* (ohne Finland und ohne Norwegen)	8,000	2'800,000
2. Insel *Sardinien*	440	500,000
3. *Türkei*	9,000	12'000,000
Zusammen beiläufig	17,500	15'500,000

Zusammenstellung.

	Q.-M.	Bevölkerung
I. *Frankreich* mit 39 *Vasallenstaaten*	26,300	72½ Mill.
II. 4 Staaten unter *Frankreichs Einfluss*	22,300	29 -
III. 2 unabhängige Staaten (England, Russland)	100,000	60 -
IV. 2 Staaten im Kampfe um ihre Selbständigkeit	11,000	14 -
V. 3 Staaten ohne politische Bedeutung	17,500	15½ -
Zusammen 51 Staaten mit	177,000	191 Mill.

IV. Industrie- und Verkehrsverhältnisse.

Dermaliger Welthandel.

Werth in Millionen Thalern.

Land	Werth	Land	Werth
Grossbritanien	2100	Spanien und Portugal	220
Frankreich	1550	Scandinavien	200
Deutschland (ohne Oesterreich)	1400	Türkei und Aegypten	180
Vereinigte Staaten	1000	Brit. Nordamerika	100
Italien	430	Antillen	100
Holland	440	Holländ. Ostindien	92
Belgien	480	Chile, Peru	80
Oesterreich	380	Columbiastaaten	66
China und Australien	400	Argentinische Staaten	60
Russland	380	Mexico	35
Brasilien	360	Griechenland und Ionien	28
Schweiz	270	Centralamerika	17
Engl. Ostindien	260		

Dies ergibt zusammen über 10,000 Mill. Thlr. (10,628 Mill.). Selbstverständlich handelt es sich nur um eine Schätzung, welche unmöglich eine absolute Richtigkeit besitzen kann. Nun ist aber die Summe vor Allem auf die Hälfte zu reduciren, also auf 5000 Mill., da dieselben Waaren stets mindestens zweimal abgeschätzt sind, bei der Ausfuhr des einen, und ebenso bei der Einfuhr des andern Landes. Allein auch diese Hälfte ist noch zu viel, weil eine Menge voe Waaren nicht unmittelbar vom Absendungs- nach dem Bestimmungsorte gelangen, sondern zuvor andere Länder passiren (transitiren), und dort ebenfalls, unter der

»Durchfuhr« erscheinen. Ja in einigen Staaten, wie Frankreich und Belgien, werden die transitirenden Waaren (sehr missbräuchlich) sogar doppelt gerechnet: beim Ein- und dann wieder beim Ausgange. Dadurch vergrössert sich auch die Summe des Handelsverkehrs der betreffenden Staaten (also namentlich Frankreichs und Belgiens) sehr bedeutend. Dieser Verkehr ist in Wirklichkeit kleiner, als er auf dem Papiere scheint. *) Wenn sich nun aber der internationale Handel ungleich kleiner erweist, so umfasst hinwieder der wirkliche Gesammtverkehr bei weitem colassalere Werthe, als alle obigen Ziffern erkennen lassen. Weit grösser als der Handel mit entfernten Nationen ist in der Regel der Verkehr, den jedes Volk im eigenen Lande führt: der Handel unter den eigenen Angehörigen. Darüber mangeln aber meistens alle statistischen Aufzeichnungen. **)

Die Handelsflotten.

	Schiffe	Tonnen	Mannschaft
1. Grossbritanien	37,000	5'500,000	180,000
2. Vereinigte Staaten . .	38,000	5'350,000	190,000 (?)
3. Deutschland (s. S. 212)	29,800	2'300,000	40,000
4. Frankreich.	15,200	1'000,000	25,000
5. Italien	19,000	600,000	100,000 (?)
6. Holland	2,500	580,000	15,000
7. Norwegen	5,280	530,000	32,500
8. Spanien	5,200	350,000	. . . .
9. Russland	3,000	350,000	15,000
10. Dänemark mit Holstein	5,650	320,000	. . . .
11. Schweden	3,360	320,000	. . . .
12. Griechenland	3,920	268,000	23,000
13. Türkei	1,200	170,000	6,000
14. Portugal	600	83,000	8,000
15. Belgien	111	30,700	1,400
Zusammen ungefähr	170,000	17'650,000	645,000

Entscheidend ist der Tonnengehalt, und darin besitzen die germanischen Völker ein grosses Uebergewicht. Indess sind See- und Flussschiffe leider nicht gehörig ausgeschieden. ***)

---

*) In den »Beiträgen zur Statistik der Industrie und des Handels der Schweiz, von G. F. Kolb« (bes. abgedruckt aus der »Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich« 1859), haben wir übrigens auf die Unzuverlässigkeit und die Widersprüche in den Handelslisten der verschiedenen Länder aufmerksam gemacht, sowie darauf, dass, wenn man den internationalen Handel nach Köpfen der Bevölkerung berechnen will, unrichtige und irreführende Resultate (zum Vortheile der kleinen Staaten) sich ergeben müssen.

Nach den (übrigens im Einzelnen auf verschiedenartigen Berechnungsweisen beruhenden) officiellen Listen des internationalen Handels hat sich derselbe von 1830 bis Ende 1855 vergrössert: in Frankreich um 145 Proc., in England um 211, in den Vereinigten Staaten um 270 %.

**) *Zur Geschichte der Handelskrise von* 1857. In den Ver. Staaten zählte man 4937 Fallimente von 292 Mill. Doll.; in Grossbritanien stellten 151 grössere Handelsfirmen ihre Zahlungen ein; an deren Passiven, 74'427,569 £ betragend, gingen etwa 25 % verloren. — In Hamburg kamen 145 Zahlungseinstellungen vor.

***) Im Jahrzehnt 1850—59 war die durchschn. Zahl der verunglückten Schiffe 2066; 1860 dagegen 2148, 1861 2171. — Die *transatlantische Dampfschifffahrt* begann 1838. In den 18 Jahren von 1841 bis anfangs 1860 sind 20

Eisenbahnen.

1862 im Betriebe gegen 15,000 deutsche Meilen, davon:

Ver. Staaten 6750, Grossbrit. 2350, Deutschland 1950, Frankreich 1380, Preussen 775, Oesterreich 740, Russland 400, Spanien 350, Britisches Nordamerika 330, Italien 280, Belgien 240, Ostindien 180, Schweiz 150, Schweden 76, Niederlande 65, Dänemark 48 etc.

Die Gesammtlänge würde beinahe dreimal um die ganze Erde reichen, und doch sind erst 33 Jahre verflossen seit Eröffnung des ersten mit Dampfkraft befahrenen Schienenwegs (zwischen Liverpool und Manchester, März 1829).

Electrische Telegraphen.

Ver. Staaten ungef. 7500 deutsche Meil.; Russland 4800; deutscher Telegraphenverein 3865; Frankreich 2500; Grossbrit. 2500; Britisch-Ostindien 2500; Pyrenäenhalbinsel 860; Italien 800; Südamerika 700; Schweden 680; Schweiz 400; Norwegen 350; Australien 300. — Im Ganzen wol 25,000 Meilen, — fast das Fünffache des Erdumfangs, ungerechnet die unterseeischen Telegraphen (1851 der erste zwischen Dover und Calais) und ebenso ohne die mehrfachen Drahtleitungen.

Metall- und Mineralausbeute.

a. *Edelmetalle.* Man schätzte deren jährliche Ausbeute

um 1500 jährlich	1	Mill. Thlr.		um 1700 jährlich	30½	Mill. Thlr.
- 1550 -	4	- -		- 1750 -	49	- -
- 1600 -	15	- -		- 1800 -	76	- -
- 1650 -	23½	- -		- 1850 -	177½	- -

Dabei wird die Gesammtproduction in diesen vierthalbhundert Jahren so angenommen (Mill. preuss. Thaler):

	Gold	Silber	Zusammen
in Amerika	2701	7307	10,008
in Europa, exclus. Russland .	140	530	670
in Russland	300	88	388
in Afrika u. den Sunda-Inseln	680	—	680
Zusammen	3821	7925	11,746
Vorrath aus dem Mittelalter .	80	200	280
Total	3901	8125	12,026
Dem Werthe nach	33%	67%	
Gewicht in Cölner Mark	17'977,699	580'334,544	
Dem Gewichte nach . . .	3%	97%	

1848 begann die Goldausbeute in Californien, 1851 jene in Australien. Im ersten Lande wurden in den 10 Jahren 1848 bis Ende 1857 ungefähr 1'940,000 Zollpfund Gold gefunden, werth gegen 776 Mill. Thlr.; im letzten in den 9 Jahren 1851—59 beiläufig für 673 Mill. Thlr. (siehe S. 46); dazu kommt die Ausbeute in Russland geschätzt für

grosse Dampfer zu Grunde gegangen, deren Werth auf 15'930,000 £ geschätzt wird. Es kamen aus dieser Veranlassung 2807 Menschen ums Leben. Ungefähr noch zweimal so viel kleinere Dampfer blieben ungerechnet. Von obigen Schiffen sind 4 spurlos verschwunden, 3 sanken in den Grund, 3 scheiterten an der westlichen Küste, 5 an der östlichen, 1 versank durch Zusammenstoss, und 1 verbrannte auf offener See.

1848—60 auf ungef. 300 Mill. — Die Silberproduction vermehrte sich nur wenig. Das Verhältniss der Goldausbeute zur Silberausbeute war:

1800:	29% Gold,	71% Silber	
1845:	49 -	51 -	(Russisches Gold)
$18^{52}/_{55}$:	82 -	18 -	(seitdem noch grösseres Missverhältniss).

Das Kilogramm (Doppelpfund reines Gold wird in Frankreich zu 3444 Fr. 44 Cent., das Kilogr. reines Silber zu 222 Fr. 22 Cent. ausgemünzt, oder: das Kilogr. Gold $^9/_{10}$ fein zu 3100, das Kilogr. Silber $^9/_{10}$ fein zu 200 Fr. — In Deutschland wird, nach der Münzconvention, das Zollpfund (genau $^1/_2$ Kilogr.) feines Silber ausgeprägt zu 30 Thlr., oder 45 österr. oder $52^1/_2$ rhein. Gulden. Das relative Werthverhältniss von Gold zum Silber ist in den Ländern, welche noch Münzen in beiden Metallen einen fixen Werth zu geben versuchen (welche also entweder Doppelwährung, Doppelstandard haben, oder Silber als Scheidemünze behandeln) folgendes:

in Frankreich	15,5 zu 1	in Russland	15 zu 1
in England	14,28 zu 1	in den Ver. Staaten früher	
in Spanien	15,75 zu 1	15,98, seit Febr. 1853	14,88 zu 1
in Portugal früher 15,48			
seit 1855	14,188 zu 1		

Nach einem englischen Parlamentsausweise wurden in den 7 Jahren 1851 bis Ende 1857 in Europa eingeführt: für 130 Mill. £ Gold und für 29'870,000 £ Silber; — aus Europa exportirt dagegen an Edelmetallen für 79'170,000 £ (wovon 56'670,000 in Silber nach Indien und China). Sonach verblieb Europa eine Vermehrung der Edelmetalle von 80'700,000 £ (über 511 Mill. Thlr. oder fast 2018 Mill. Frkn.) blos in der kurzen Zeit von 7 Jahren. Diese Annahme erscheint sogar noch bedeutend zu gering. Es sollen nemlich von jener Summe auf Grossbritanien allein kommen: Einfuhr an Edelmetallen 138'856,000, Ausfuhr 104'538,311 £, sonach in Grossbritanien allein eine Vermehrung von 34'328,000 £ (fast 229 Mill. Thlr. oder über 858 Mill. Frkn.) In Frankreich betrug in den 11 Jahren 1850—60 die Einfuhr der Edelmetalle 5752, die Ausfuhr 3875 Mill., wonach sich in diesem Lande der Vorrath um 1877 Mill. Fr. vermehrte. — Eine solche colossale Vermehrung der Edelmetalle musste eine Verminderung des Geldwerthes zur Folge haben.*)

b. *Ausbeute unedler Metalle und Mineralien.* Nach der Berechnung des Berghauptmanns Dechen beträgt die jährl. Eisenproduction durchschnittl. 140 Mill. Cntr. im Werthe von 560 Mill. Thlrn. Von den europäischen Ländern liefert England dazu etwa 60 Proc. Friese (Beiträge zur Kenntniss des österr. Bergwesens«) hat folgende Uebersicht aufgestellt (die Gewichte auf Zollcentner reducirt):

*) Wir haben darüber schon in der S. 96 stehenden Anmerkung einen Nachweis geliefert. Gerade auch aus der schönen Arbeit, welche Newmark (der geschickteste Vertheidiger der Goldwährung) für die 4. Section des statist. Congresses von 1860 lieferte: *Statistics of Prices and of Wages in the principal trades*, geht das Steigen der Preise unwiderlegbar hervor, wie im Allgemeinen Jedermann dasselbe in seiner Haushaltung empfindet (und nur auf diese Weise kann sich das Sinken des Werths der Edelmetalle überhaupt äussern). Dass das Silber mit herabgedrückt wurde, ist sehr erklärbar, zumal bei dessen Verdrängen aus vielen Ländern, — wie überdies die in Folge der amerik. Wirren plötzlich ins Stocken gerathene Goldzufuhr aus Californien sogar ein vorübergehendes Steigen der Goldpreise zur Folge haben musste.

		Steinkohlen		Roheisen
Grossbritanien	(1859)	1461,19 Mill.		75,73 Mill. Cntr.
Ver. Staaten	(1860)	301,98	(1858)	17,00
Preussen	(1859)	275,82		7,94
Belgien	(1857)	167,67		6,04
Frankreich	(1859)	149,65		17,24
Oesterreich	(1859)	62,64		6,35
Sachsen	(1859)	30,39		0,26
Bayern	(1858)	5,29		0,89
Russland	(1857)	1,04		4,28

Hier noch einige Bemerkungen, wobei wir einer Abhandlung im *Journal of Society of Arts* folgen: Schon im J. 1857 wurden 127 Mill. Tonnen Steinkohlen in Europa zu Tage gefördert. Auf eine Höhe von 1 Met. 828 Centimet. gebracht, würde dadurch eine Strecke von mehr als 2½ Quadr.-Kilom. (2k,588) bedeckt. — Das gegenwärtig bearbeitete Steinkohlengebiet kann auf 20,711 Q.-Kilom. geschätzt werden; die mittlere Mächtigkeit der Lager auf 9,45 Met. Nach dem jetzigen Verbrauche würde diese Masse für ungef. 36,000 Jahre hinreichen. Die obige Schätzung der Mächtigkeit ist wahrscheinlich zu gering. So haben die Steinkohlenlager bei Lüttich eine Mächtigkeit von 16,76 Met., die an der Ruhr eine solche von 40,84, die in Staffordshire von mehr als 46 Met. — Der Geldwerth der Ausbeute von 1857 betrug 250 Mill. Thlr. und kam der Goldausbeute im neml. Jahre gleich. — Die englischen Gruben allein liefern ungef. 64 Mill. Tonnen des Jahres. In Manchester und Umgegend sind beständig Dampfmaschinen mit beiläufig 1'200,000 Pferdekraft thätig; deren Unterhaltung erfordert nicht weniger als 30,460 Tonnen Kohlen jeden Tag, oder 9'648,665 im Jahre. Die Herstellung des Salzes erheischt 3046 Tonn. täglich = 964,866 jährlich. Blos die transatlantischen Dampfer verbrauchen 71,000 Tonnen, und die Gasfabriken in Grossbritanien 10'156,490 Tonnen im Jahre. Dabei hat Grossbritanien 1858 6'173,114 Tonnen ausgeführt. Dieses Land allein könnte den Bedarf von ganz Europa während 4000 Jahren decken.

Der Gesammtgeldwerth der Bergproducte war in Mill. Thlr.:

Grossbritanien (1858) . .	259 Mill.	Frankreich (1852) . . .	15 Mill.
Preussen (1858)	36 -	Spanien (1854)	15 -
Belgien ungefähr . . .	30 -	Russland (1857)	14 -

c. Sonstige besonders wichtige Natur- und Industrieproducte.

1. Baumwolle. Von allen Naturproducten findet die Baumwolle nach dem Getreide die ausgedehnteste Benützung. Der Verbrauch derselben in Indien und China — diesen Ländern, welche wenigstens die Hälfte der gesammten Menschenzahl auf Erden umfassen, und deren Bevölkerung sich zum Theil ausschliesslich in Baumwolle kleidet — lässt sich kaum annähernd schätzen. Gleichwol ging der colossale Baumwolleverbrauch in Europa nicht von Asien, sondern — in entgegengesetzter Richtung — von Amerika aus. Die Quantität, welche überhaupt in den uns bekannten Handel kommt, wird zu 16—18 Millionen Centner jährlich veranschlagt. Davon producirten bisher die Vereinigten Staaten allein zwei Drittheile; 1'850,000 Centner kamen aus Ostindien in den europäischen Verkehr; 1'100,000 aus dem übrigen Asien, und 650,000 aus Mexico, Brasilien und den sonstigen Ländern Südamerika's. Der Geldwerth blos der nordamerik. Baumwollerndte in dem günstigen Jahre 1859 ward auf 290 Mill. preuss. Thlr. geschätzt. Dies ist mehr als die californische und australische Goldausbeute zusammengenommen.

Grosbritanien verarbeitet mindestens ebenso viel Baumwolle, als alle andern Länder. Von 1735—1749 verbrauchte man daselbst jährlich nur eine Million Pfund, jetzt mindestens 1000 Mill., sonach mehr

an einem Arbeitstage, als zu jener Zeit in drei Jahren. Seit Abschaffung der Eingangszölle ist der Verbrauch auf das 16fache gestiegen. Vermittelst der Maschinen liefert ein Arbeiter so viel Gespinnste, als 95—100 indische Handspinnerinnen. — Obwol eine indische Spinnerin blos etwa 8 Sgr. wöchentlichen Lohn erhält, während in England die Arbeiter, einschliesslich der Frauen und Kinder, im Durchschnitte 16 Sgr. täglich verdienen, vermögen unter diesen Verhältnissen dennoch die bis zum Aeussersten wohlfeilen indischen, mit den sehr theuern englischen Arbeitern nicht zu concurriren. Die Zahl der in allen Baumwollfabriken Europa's und Amerika's beschäftigten Arbeiter wird, einschl. der Kinder, auf 1¼ Mill. geschätzt; ihre Löhne, durchschn. zu 130 Thlr. angenommen, betragen jährlich mehr als 162 Mill. Es ist aber vielleicht eine viermal grössere Anzahl als jene mittelbar in ihrem Lebensunterhalte von der Stabilität der gedachten Industrie abhängig. Leider hat auch die Negersklaverei in Nordamerika ihre Ausbreitung dem Baumwolleanbau zu verdanken, wozu gegen eine Million Neger verwendet werden. Die älteste Angabe über Baumwolleausfuhr von Nordamerika findet sich in einem Handelsberichte der Stadt Charlestown (Südcarolina) von 1747, — damals handelte es sich um sieben Säcke! Als 1784 71 Säcke von dort in England ankamen, ward Beschlag darauf gelegt, wegen falscher Consignation, »weil Amerika so viel gar nicht produciren könne.« Der Verbrauch roher Baumwolle (aus den verschiedenen Ländern) ward 1859 so geschätzt: Grossbrit. 2'294,000 Ballen, Ver. Staaten 928,000, Frankr. 525,000, Russl. 334,000, Deutschl. 212,000, Holland 125,000, Spanien 118,000, Italien 101,000, Oesterr. 66,000, Belgien 64,000. (Die Liste ist indess nicht ganz genau, wie denn namentl. die Schweiz in derselben fehlt.) Der Bürgerkrieg in Nordamerika hat bereits stärkern Anbau der Baumwolle in Ostindien und andern Ländern zur Folge. Der Verbrauch steigt mit dem Wohlstande und der höhern Cultur. Während in England auf jeden Kopf eine Jahresconsumtion von 24 Pfund kommt, beträgt dieselbe in der Türkei und andern gleich wenig cultivirten Gegenden nur 2—2½ Pfund.*)

2. Zucker. Die Gesammt-Rohrzuckerproduction ward 1859 von der engl. Regierung auf 1'365,500 Tonnen (27'310,000 engl. Centner) geschätzt, nemlich:

Cuba	415,000 Tonnen		Antillen franz.	100,000 Tonnen
Porto-Rico	58,000		— dänische	8,500
Brasilien	75,000		— holländ.	14,000
Ver. Staaten	10,000		— englische	180,000
Brit. Ostindien	160,000		Java	110,000
Mauritius	120,000		Manila	60,000
Reunion	55,000			

*) Vor etwa zwei Jahrzehnten ward die Wolleconsumtion in England zu 4 Pfund per Kopf jährl., in Preussen nur zu 1,67 Pf. berechnet: der Verbrauch an Tuch dort zu 5,76 Ellen, hier zu 2,17; ebenso an Leder zu 3,03 und zu 2,22 Pfund.

Nach dem »New-Orleans Price Current« betrug die Ausfuhr von Baumwolle im Jahre 1861 aus New-Orleans nur 11,000 Ballen gegen 1'500,000 Ballen im Jahre 1860. Die Ausfuhr aus allen Südhäfen betrug nur 13,000 Ballen gegen mehr als 2'000,000 aus 1860.

Hiezu Runkelrübenzucker, im neml. Jahre, geschätzt auf 427,500 Tonnen = 7'550,000 engl. Centr., wovon 3 Mill. Centr. in Frankreich erzeugt, 2' in Deutschland, 1,4 Mill. in Oesterreich, 800,000 in Russland und Polen und 350,000 in Belgien. Der Zuckerverbrauch war nach Zollpfunden:

Grossbrit. (1859)	38,18	Niederlande (1852)	8,95	Griechenlaud . .	2
Dänemark (1852)	13,13	Zollverein (1857)	7,41	Türkei	2
Frankreich (1859)	10,28	Oessterr. (1852) .	2,9	Russland (1860) .	0,93
Schweiz (1858)	9,32	Spanien (1852) .	2		

3. Kaffee. Die Schätzungen der Production schwanken zwischen 5½ und 10½ Mill. Cntr. (gute oder schlechte Erndten). Bei 6½ Mill. Cntr. nimmt man einen Werth von 150 Mill. Thlr. an. Production in guten Jahren in Mill. Centner:

	Mill.		Mill.		Mill.
Brasilien . . .	5,19	Sumatra . . .	0,30	Mocca	0,075
Java	2,02	Cuba, Porto-Rico	0,30	Engl. Westind. .	0,075
Ceylon	1,05	Venezuela . . .	0,30	Uebriges Westind.	0,03
St. Domingo . .	0,75	Costa-Rica . .	0,15	Manila . . .	0,045

Verbrauch 1858 (auf Zollgewicht reducirt):

	im Ganzen	pr. Kopf		im Ganzen	pr. Kopf
Holland . .	400,000 Ctr.	12 Pf.	Zollverein .	1'300,000 Ctr.	3,94 Pf.
Belgien . .	423,362	9,2	Frankreich	564,016	1,57
Ver. Staaten	2'512,550	9,13	Oesterreich	403,200	1,11
Schweiz . .	150,541	6,02 *)	Grossbritan.	318,043	1,09

*) Kaffe und Kaffesurrogate.

4. Seide. Der Geldwerth der Rohseideproduction wird durchschnittlich auf 1120 Mill. Frcs. geschätzt; davon: Europa 415 Mill. (Italien 285, Frankreich 108), China 425, Ostindien und Japan 200 (andere nehmen nur 120 an), übrige Länder 80 Mill. — An Seidewaaren verbraucht England mehr denn halb so viel, als das ganze übrige Europa; ein Engländer consumirt 5—6 mal so viel als ein Franzose, obwol sein Land kein Pfund roher Seide erzeugt.

5. Wein. Die Production in Europa kommt durchschn. 100 Mill. preuss. Eimer nahe; davon erzeugen:

Frankreich *) . .	50'000,000 Eimer	Italien	2'000,000 Eimer
Oesterreich . . .	28'100,000	Schweiz	1'600,000
Spanien	8'300,000	Griechenland . .	500,000
Portugal . . .	5'500,000	Südrussland . . .	200,000
Zollverein . . .	3'000,000		

6. Hopfen. In guten Jahren etwas über eine Mill. Cntr.; in

England . .	750,000	Posen . . .	20,000	Belgien . . .	30,000
Böhmen . .	90,000	Altmark . .	20,000	Württemberg	12,000
Bayern . . .	73,000	Baden . . .	20,000	Zus.	1'065,000
Braunschweig	30,000	Elsass . . .	20,000		

7. Tabak. In dem deutschen Zollvereinsgebiete waren 1860 nur noch 71,735 preuss. Morgen mit Tabak angebaut (früher bedeutend

---

*) Die Production ward officiell geschätzt in Hectoliter:

1850	45'266,000	1853	22'682,000	1856	21'294,000
1851	39'429,000	1854	10'824,000	1857	35'410,000
1852	28'636,000	1855	15'175,000	1858	45'805,000

mehr; 1861 sank die Ziffer noch weiter herab), davon 25,284 Morgen in Preussen, 23,960 in Baden, 15,446 Bayern (1861 nur 9096), 2667 Grossh. Hessen, 1932 Hannover, 1040 Kurhessen, 815 Thüringen, 486 Württemberg, 105 Königreich Sachsen. In Frankreich waren 1861 15,000 Hectaren, also beiläufig 60,000 Morgen (in 15 Departementen, von 37,000 Grundeigenthümern) mit Tabak bepflanzt. In Oesterreich soll die mit Tabak angebaute Fläche 1860 42,750 Hectaren (über 160,000 Morgen) betragen haben, wovon 36,000 Hectaren in Ungarn. — Dieterici berechnete, auf Grundlage der (freilich nicht mehr neuen) Daten von 1852:

	Tabaksconsum		Besteuerung des Tabaks		
	im Ganzen	Pf. pr. Kopf	überhaupt	pro preuss. Pfd.	
Preussen .	48'333,037 Pfd.	2,85	1'387,802 Thlr.	00 Sgr.	10,34 Pf.
Grossbritan.	27'566,011	1,004	30'283,807	32	11,5
Frankreich	43'811,896	1,224	25'986,001	17	9,61
Oesterreich	34'566,400	0,92	5'845,320	5	0,88

Die *Production* der Tabaksmanufacturen betrug:

	in Oesterreich 1860	in Frankreich 1861
Rauchtabak	581,700 Zollcentner	329,800 Zollcentner
Schnupftabak	60,700 -	16,048 -
Cigarren	837'900,000 Stück	806'250,000 Stück
Reinertrag	36'436,344 fl.	114'115,000 Frcs.

Sechste Abtheilung.

Allgemein menschliche Verhältnisse.

Wir haben bisher zunächst von rein staatlichen Zuständen gesprochen; es sei uns vergönnt, in einer letzten Abtheilung, gleichsam einem Anhange, auch Einiges über allgemeine, rein menschliche Verhältnisse beizufügen.

Es ist unverkennbar, dass die Materialien für Lösung der grossen »socialen Frage« noch lange nicht genügend gesammelt, noch weniger in allen ihren Beziehungen gesichtet und geordnet sind. Insbesondere hat die politische Arithmetik erst begonnen, ihre Aufgabe in dieser Richtung nur zu erkennen. Kaum ist ein Anfang gemacht, die Lösung derselben in einzelnen Theilen zu versuchen. Obwol aber die erlangten Resultate verhältnissmässig erst wenige Punkte der wichtigen Frage umfassen, und selbst in dieser Beziehung nur auf annähernde, nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch machen können, so erweisen sich doch schon diese Ergebnisse vielfach als überraschend, und dermassen praktisch wichtig, dass sie die Aufmerksamkeit jedes denkenden Menschen in Anspruch nehmen müssen.*)

Sterblichkeitsberechnungen im Allgemeinen. Als im 17. Jahrhunderte, zunächst durch die Hazardspiele, — die Wahrscheinlichkeitsrechnungen etwas entwickelt wurden, brachte ein Blick auf die Geburts- und Sterblisten der Stadt Breslau den genialen Halley, den Berechner der Wiederkehr des nach ihm benannten Kometen, im Jahre 1693 auf den Gedanken, die Lehren dieser Rechnung auch auf die Dauer des menschlichen Lebens anzuwenden, — freilich, wie man nach dem Titel der ersten Abhandlung Halley's über diesen Gegenstand annehmen muss, zunächst nur, um ein neues Feld für die Glücksspiele zu eröffnen! Ihm, wie später Déparcieux, kam es hauptsächlich auf die genauere Berechnung von Renten und Tontinen an. Der Deutsche Süssmilch ist es,

---

*) Es ist eine treffende Bemerkung des viel verdienten Dr. Engel: »Das durch die Individuen des Volks repräsentirte Kapital ist bei weitem das beträchtlichste im Staate; und das in der lebenden Generation ruhende Erziehungskapital übersteigt weit die Summe aller übrigen Kapitalien. Jede Verkümmerung der physischen Beschaffenheit der Bevölkerung, der hätte entgegengewirkt werden können, ist eine Verschwendung des edelsten Kapitals, der Intelligenz und der physischen Kraft der Bevölkerung, und kommt einer absoluten Kapitalsvergeudung gleich.«

Sehr wahr bemerkt auch Wappäus (»Allgem. Bevölkerungsstatistik«): »Wie viel Hoffnungen, wie viel Glück werden begraben mit einem frühzeitigen Tode? Eine allmählige Annäherung an das Ideal (der grössten natürl. Lebensdauer) liegt nicht ausserhalb des Bereichs des menschl. Strebens. Jeder wahre Fortschritt einer Nation in Sittlichkeit, Wissenschaft und Kunst bringt sie ihm näher, denn eine grosse Zahl der nicht natürlichen Todesursachen sind Wirkungen negativer Culturzustände.«

dem das grosse Verdienst gebührt, das Problem der Mortalität über die niedere Region solcher Anwendung empor gebracht zu haben, und gerne übersieht man es dabei, dass ihn ein orthodox-theologisches Streben erfüllte.

Die ersten Versuche konnten nur ziemlich roh sein. Man nahm das Material wo und wie man es eben fand. Allmählig musste man sich von der Nothwendigkeit überzeugen, dieses Material strenger zu sichten. Man gewahrte Unterschiede und erkannte namentlich, dass alle Stände, alle Classen und Geschlechter in demjenigen Verhältnisse, in welchem sie vorhanden sind, vertreten sein müssten.

Allein auch bei der grössten Genauigkeit wird man immer Resultate bekommen, welche eine absolute Richtigkeit nur gewähren für einzelne Gegenden, und zwar auch hier nur für diese oder jene vergangene Zeitperiode. Denn sogleich im nächsten Nachbarlande, in welchem z. B. die Stadt- oder die Landbevölkerung, der Fabrik- oder der Agriculturbetrieb mehr vorwaltet, werden die Ziffern nicht unwesentliche Modificationen erfahren. Das Nemliche wird stattfinden, wenn im Laufe der Zeit Veränderungen in der Lebensweise, der Ernährung, der Wohnung einer Bevölkerung eintritt. Wir haben überdies bereits wiederholt darauf hingewiesen, wie sogar in einem und demselben Lande, und hier selbst in ganz kurzen Perioden, die Verhältnisszahlen sehr wesentlich sich ändern. (Siehe z. B. das S. 3 über die Bevölkerungszunahme in Grossbritanien, und S. 54—57 über die Zahl der Geburten, Heirathen und Sterbfälle in Frankreich Bemerkte, oder die Ziffern über den Bevölkerungswechsel in sämmtlichen Staaten Deutschlands.) Denn ein Stillestehen findet sich nirgends in der Natur, — nirgends im Leben, eigentlich nicht einmal im Tode, wo in stiller Wirksamkeit wenigstens noch die Macht der Zersetzung ihre gewaltigen Kräfte entwickelt.

Ueber den jetzigen wissenschaftlichen Stand der Frage verdanken wir die nachfolgende klare und treffliche Abhandlung der freundlichen Gewogenheit des hierin so besonders erfahrenen und kenntnissvollen Hrn. Finanzraths G. Hopf in Gotha, welcher diese Abhandlung eigens für unser Buch zu bearbeiten die Gefälligkeit hatte. (Einige Bemerkungen fügen wir bei.)

Sterblichkeitslisten.

Schon längst hat man erkannt, dass das Absterben der Menschen, wenn auch im Einzelnen vielerlei Zufälligkeiten ausgesetzt und scheinbar regellos eintretend, doch im grossen Ganzen nach gewissen Gesetzen erfolgt. Es zeigt sich, dass der Mensch gleich nach seiner Geburt im hohen Grade der Gefahr, dem Tode zu unterliegen, ausgesetzt ist, dass diese Gefahr anfangs sich mit jedem Tage mindert und schon nach dem ersten Lebensjahre wesentlich geringer geworden ist, dass sie auch von hier an noch fällt bis zur Periode vom 10. bis 14. Lebensjahre, wo eine Art Stillstand stattfindet. Von diesem Wendepunkte an, wo die Gefahr zu sterben am Geringsten ist, geht sie in die entgegengesetzte Richtung über, sie nimmt mit dem fortschreitenden Lebensalter zu und steigt ununterbrochen bis zur höchsten Lebensgrenze, Anfangs langsam, jenseit des 55. Lebensjahres aber in rascher Progression. In diesen allgemeinen Umrissen lässt eine aufmerksame Beobachtung der täglich unter unseren Augen vorgehenden Erscheinungen das denselben zu Grunde liegende Gesetz der Sterblichkeit unschwer erkennen. Schwieriger ist es, dieses Gesetz im Einzelnen numerisch

zu bestimmen. Um dies zu können, muss man genau beobachten, in welchem Verhältnisse in ganzen Bevölkerungen auf ausgedehntem Gebiete unter verschiedenen Verhältnissen die Sterbefälle eintreten. Es muss dazu festgestellt werden, wie viel in jedem Lebensalter von einer gewissen möglichst grossen Zahl Lebender, welche in dieses Alter eintreten, im Laufe desselben sterben. Dies ist die für die Sterblichkeitsstatistik zu lösende Aufgabe. Zeigt es sich z. B., dass von 10,000 neugebornen Knaben im Laufe des ersten Jahres 1850 und von einer gleich grossen Zahl neugeborner Mädchen während der nemlichen Zeit 1725 sterben, so ist das Sterblichkeitsverhältniss der Knaben im ersten Lebensjahre $18\frac{1}{2}$ Procent, dasjenige der Mädchen nur $17\frac{1}{4}$, — und findet es sich, dass im 25. Lebensjahre von 10,000 Personen männlichen Geschlechts, welche in dasselbe eintreten, im Laufe desselben 84, und von ebensoviel Personen weiblichen Geschlechts 88 gestorben sind, so wird das Sterblichkeitsverhältniss des männlichen Geschlechts im 25. Lebensjahre 0,84 Proc., dasjenige des weiblichen Geschlechts dagegen 0,88 Proc. betragen. Aus diesen Zahlen ergeben sich von selbst zwei wichtige Verhältnisse, nemlich der Grad der Wahrscheinlichkeit oder der Gefahr, im Laufe des nächsten Jahres zu sterben, und ebenso der Grad der Wahrscheinlichkeit, das darauf folgende Jahr zu erreichen. Da für den einzelnen Menschen eines oder das andere dieser Ereignisse eintreten muss, so bilden jene beiden Wahrscheinlichkeiten zusammen die Gewissheit, welche durch 1 ausgedrückt wird. Nach den eben angegebenen Zahlen wird bezüglich des nächsten Jahres die Sterbenswahrscheinlichkeit sein:

	für den Neugebornen		für den 24jährigen	
	männl. Geschl. —	**weibl. Geschl.**	**männl. Geschl.** —	**weibl. Geschl.**
	0,1850	0,1725	0,0084	0,0088
und die Ueberlebenswahrscheinlichkeit:				
	0,8150	0,8275	0,9916	0,9912
Sa.	1.	1.	1.	1.

Sind diese Verhältnisse für jedes Lebensalter (nach einzelnen Jahren und für die erste Zeit nach der Geburt, wo in kürzeren Perioden Veränderungen eintreten, nach Wochen und Monaten) genau erforscht, so ist das Wesentlichste für die Bestimmung des Sterblichkeitsgesetzes und für Aufstellung einer Sterblichkeitsliste gewonnen. Letztere soll anzeigen, wie viel von einer gewissen Zahl Neugeborner in jedem folgenden Lebensjahre (für das erste Lebensjahr in kürzeren Zeitabschnitten) mit Tode abgehen, bis alle gestorben sind.

Solche Beobachtungen ergeben allerdings nur, wie die Verhältnisse auf einem gewissen Raume und während einer gewissen Zeit wirklich waren; wenn aber Raum und Zeit eine so grosse Ausdehnung haben, dass auf ihm und in ihr die verschiedenen Einflüsse, welche die Sterblichkeit verändern, gleichmässig zur Geltung kommen konnten, so ergeben die Beobachtungen an der Vergangenheit das mittlere Maas, nach welchem auch künftig die Sterblichkeit stattfinden wird. Tausenderlei zufällige Ereignisse bringen zwar fortwährend Abweichungen von diesem mittleren Maase bald nach dieser bald nach jener Seite hin zu Wege, allein, wenn auch dem Gange der Sterblichkeit des Menschen nicht so feste Bahnen, wie dem Laufe der Himmelskörper vorgezeichnet sind, so sehen wir doch die Schwankungen dieses Ganges in ziemlich enge Grenzen gewiesen. Aus den Beobachtungen an der Vergangenheit kann daher stets ein annähernd richtiger Schluss auf die Ereignisse der Zukunft gezogen werden, für so lange, als nicht tief eingreifende sociale Aenderungen eintreten.

Es könnte nach Obigem leicht und einfach scheinen, das Gesetz der Sterblichkeit für jedes Alter zu bestimmen, indem man dazu nicht etwa nöthig hat, zu beobachten, nach welchem Verhältnisse eine gewisse grössere Zahl Neugeborner beiderlei Geschlechts successive abstirbt, — wozu, abgesehen von andern Schwierigkeiten, ein langer Zeitraum gehören würde, — sondern nur zu beobachten braucht, wie viele von einer auf einem grösseren Raume lebenden Bevölkerung in jedes Lebensjahr eingetreten und wie viel davon im Laufe desselben gestorben sind. Gleichwohl unterliegen diese Beobachtungen grossen Schwierigkeiten, weniger in Betreff der Gestorbenen, als in Betreff der Lebenden, auf welche jene zu beziehen sind. Solche Beobachtungen sind in der That

in grösserem Massstabe noch nirgends mit Genauigkeit vorgenommen worden und es ist ein noch ungelöstes Problem der Statistik, Mittel und Wege zu finden, welche es möglich machen, mit Genauigkeit in ganzen Bevölkerungen nach einzelnen Altersjahren und für die erste Zeit der Geburt nach kürzeren Zeitabschnitten die Zahl der Lebenden festzustellen, unter welchen die in diesen Lebensabschnitten vorgekommenen Todesfälle eingetreten sind.

Lange Zeit hindurch hat man geglaubt, das Sterblichkeitsgesetz lediglich nach den in einem Lande vorgekommenen Todesfällen bestimmen und daraus allein eine Sterblichkeitsliste herstellen zu können, welche jenes Gesetz für jedes Lebensalter erkennen lasse. Man hat dazu die während einer längeren Periode vorgekommenen Todesfälle verzeichnet, dieselben nach den Altersjahren, in denen sie eingetreten waren, zusammengestellt und angenommen, alle Gestorbenen wären gleichzeitig geboren. Bei dieser Annahme ergibt die nach den Todesjahren vorgenommene Zusammenstellung der Gestorbenen ohne Weiteres die Sterblichkeitsliste. Sie zeigt an, in welcher Reihenfolge sämmtliche Todte von Zeit ihrer Geburt an successive abgestorben sind. Die Summe aller verzeichneten Todten ist die Zahl der Neugebornen; indem man von derselben die im ersten Lebensjahre vorgekommenen Todesfälle abzieht, erhält man die Zahl derjenigen, welche von den Neugebornen das nächste Jahr erleben und so fort durch Abziehung der in jedem Altersjahre Gestorbenen die Zahl derer, welche das nächste Jahr erreichen. Diese einfache Methode, eine Sterblichkeitsliste lediglich nach den Todesfällen zu construiren, heisst die Halley'sche, weil Halley seine Sterblichkeitsliste auf die in der Stadt Breslau in den Jahren von 1687 bis 1691 vorgekommenen Sterbefälle stützte, ohne nach den einzelnen Altern die Zahl der Lebenden zu kennen, unter denen diese Sterbefälle vorgekommen waren. Dieselbe führt nur unter der Voraussetzung zu richtigen Resultaten, dass die betreffende Bevölkerung, welcher die Todesfälle entnommen sind, nicht nur während der Zeit, wo diese Aufzeichnung stattfand, sondern schon längere Zeit vorher in einem völligen Beharrungszustande sich befand, dass also die Zahl der Geburtsfälle der Zahl der Sterbefälle gleich war und auch durch Ein- und Auswanderungen der Bevölkerungsstand und die Altersverhältnisse in demselben nicht verändert wurden. Diese Voraussetzung findet nirgends statt und hat niemals irgendwo stattgefunden. Desshalb sind die nach jener Methode construirten Sterblichkeitslisten, wie die bekannte und vielfach angewandte Süssmilch-Baumann'sche, die Northampton'sche, welche den Berechnungen der meisten englischen Lebensversicherungsanstalten zu Grunde liegt, die von Duvillard für Frankreich, die älteren belgischen Listen u. s. w. unrichtig und unzuverlässig. Da nach dem allgemeinen Gesetze des Fortschritts, wie im ganzen Menschengeschlechte, so auch in den Bevölkerungen einzelner Länder, ein Ueberschuss der Gebornen über die Gestorbenen und daher, abgesehen von localen und periodischen Störungen, eine fortschreitende Zunahme der Bevölkerung stattfindet,*) so zeigen die nach jener Methode construirten Sterblichkeitslisten eine verhältnissmässig zu grosse Zahl von Sterbfällen in den jüngern Altern und somit ein zu rasches Absterben an. An demselben Fehler würde eine Sterblichkeitsliste leiden, welche man durch Aufzeichnung aller gleichzeitig Lebenden nach den einzelnen Altern gebildet hätte. Das Fehlerhafte jener Methode blieb nicht lange unerkannt, gleichwohl hat man bei dem Mangel anderer Hülfsmittel bis in die neueste Zeit fortgefahren, Sterbelichkeitslisten lediglich nach den Todesfällen zu construiren. Die zur Beseitigung der Fehler hie und da angebrachten Correctionen sind ungenügend und desshalb fehlt uns noch eine zuverlässige Sterblichkeitsliste, welche genau darstellt, wie auf einem grösseren Ländergebiete während einer längeren Zeit das Sterblichkeitsverhältniss in jedem Lebensalter wirklich war. Erst in neuerer Zeit ist durch Vervollkommnung der Volkszählungen etwas besseres Material zur Berechnung solcher Sterblichkeitslisten gewonnen worden. Wir lassen hier zwei Listen folgen, welche, nach diesen neueren Erhebungen berechnet, wenigstens mehr Vertrauen als die älteren verdienen.

---

*) Wesentlich in dem Maasse, in welchem der allgemeine Fortschritt der Cultur die Mittel schafft, eine grössere Anzahl Menschen ernähren zu können.

Sterblichkeitslisten nach den Beobachtungen an ganzen Völkerschaften.

Alter	Belgien von Quetelet 1856						Sachsen v. Heym		
	Männer			Frauen			1840—49		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
0	1000	162	37,42	1000	136	38,95			
1	838	56	43,56	864	56	44,01			
2	782	30	45,63	808	31	46,02			
3	752	18	46,44	777	21	46,84			
4	734	14	46,57	756	15	47,13			
5	720	10	46,47	741	11	47,07			
6	710	8	46,12	730	10	46,77			
7	702	7	45,63	720	8	46,41			
8	695	6	45,09	712	7	45,93			
9	689	5	44,48	705	6	45,38			
10	684	5	43,80	699	5	44,77			
11	679	4	43,12	694	4	44,09			
12	675	3	42,37	690	3	43,54			
13	672	3	41,56	687	3	42,52			
14	669	3	40,74	684	3	41,71			
15	666	3	39,92	681	3	40,89			
16	663	4	39,10	678	4	40,07			
17	659	5	38,33	674	5	39,30			
18	654	7	37,62	669	9	38,59			
19	647	7	37,03	660	10	38,11			
20	640	7	36,43	650	9	37,69	6415	47	39,308
21	633	7	35,82	641	10	37,21	6368	47	38,594
22	626	8	35,22	631	9	36,80	6321	47	37,877
23	618	7	34,67	622	8	36,32	6274	46	37,157
24	611	7	34,06	614	7	35,78	6228	46	36,428
25	604	7	33,45	607	7	35,20	6182	48	35,696
26	597	8	32,84	600	6	34,60	6134	49	34,971
27	589	8	32,28	594	6	33,94	6085	50	34,249
28	581	7	31,71	588	6	33,29	6035	50	33,528
29	574	8	31,09	582	6	32,62	5985	52	32,804
30	566	8	30,53	576	6	31,96	5933	52	32,087
31	558	8	29,96	570	8	31,29	5881	55	31,367
32	550	9	29,20	562	7	30,55	5826	56	30,658
33	541	8	28,87	555	8	30,11	5770	57	29,951
34	533	8	28,29	547	8	29,54	5713	58	29,244
35	525	8	27,72	539	8	28,97	5655	60	28,539
36	517	8	27,14	531	8	28,40	5595	59	27,840
37	509	8	26,56	523	8	27,83	5536	60	27,131
38	501	8	25,97	515	8	27,24	5476	61	26,423
39	493	9	25,38	507	8	26,68	5415	61	25,715
40	484	9	24,85	499	8	26,10	5354	62	25,002
41	475	8	24,31	491	8	25,51	5292	63	24,289
42	467	8	23,72	483	8	24,82	5229	66	23,576
43	459	8	23,12	475	8	24,33	5163	67	22,871
44	451	8	22,52	467	8	23,74	5096	71	22,165
45	443	8	21,92	459	8	23,15	5025	73	21,471
46	435	9	21,31	451	9	22,55	4952	75	20,780
47	426	8	20,75	442	9	22,00	4877	76	20,092

Alter	Belgien von Quetelet 1856						Sachsen v. Heym		
	Männer			Frauen			1840 – 49		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
48	418	8	20,14	433	9	21,44	4801	77	19,403
49	410	7	19,52	424	9	20,89	4724	81	18,711
50	403	7	18,85	415	9	20,33	4643	83	18,028
51	396	7	18,18	406	9	19,77	4560	87	17,347
52	389	7	17,50	397	8	19,21	4473	92	16,675
53	382	8	16,81	389	8	18,59	4381	98	16,015
54	374	8	16,16	381	8	17,97	4283	103	15,370
55	366	8	15,50	373	8	17,35	4180	110	14,736
56	358	9	14,83	365	7	16,72	4070	114	14,119
57	349	9	14,20	358	7	16,04	3956	118	13,513
58	340	10	13,57	351	7	15,34	3838	122	12,913
59	330	11	12,96	344	7	14,65	3716	128	12,321
60	319	12	12,39	337	8	13,94	3588	135	11,742
61	307	13	11,86	329	8	13,27	3453	138	11,182
62	294	14	11,36	321	10	12,59	3315	146	10,627
63	280	15	10,90	311	10	11,97	3169	152	10,094
64	265	15	10,49	301	11	11,35	3017	159	9,577
65	250	15	10,09	290	11	10,77	2858	166	9,082
66	235	15	9,70	279	12	10,17	2692	169	8,611
67	220	15	9,33	267	14	9,61	2523	172	8,154
68	205	13	8,98	253	15	9,11	2351	173	7,714
69	192	13	8,55	238	17	8,65	2178	175	7,287
70	179	13	7,55	221	17	8,28	2003	174	6,880
71	166	13	7,74	204	17	7,93	1829	178	6,487
72	153	14	7,55	187	17	7,60	1651	174	6,133
73	139	14	7,04	170	16	7,32	1477	169	5,797
74	125	14	6,77	154	17	7,02	1308	163	5,481
75	111	12	6,56	137	14	6,83	1145	154	5,190
76	99	11	6,30	123	13	6,55	991	142	4,919
77	88	10	6,02	110	12	6,27	849	129	4 658
78	78	9	5,74	98	11	5,98	720	116	4,403
79	69	9	5,41	87	11	5,67	604	104	4,152
80	60	8	5,16	76	10	5,42	500	93	3,912
81	52	7	4,87	66	9	5,16	407	77	3,692
82	45	7	4,55	57	9	4,90	330	68	3,436
83	38	6	4,30	48	7	4,72	262	58	3,198
84	32	6	4,01	41	6	4,44	204	49	2,966
85	26	5	3,82	35	6	4,12	155	41	2,745
86	21	4	3,61	29	5	3,87	114	32	2,553
87	17	4	3,34	24	5	3,57	82	25	2,354
88	13	3	3,22	19	4	3,37	57	19	2,167
89	10	3	3,04	15	4	3,14	38	14	2,000
90	7	2	3,13	11	3	3,10	24	9	1,875
91	5	1	3,18	8	2	3,07	15	6	1,700
92	4	1	2,85	6	1	2,93	9	4	1,500
83	3	0,6	2,63	5	1,3	2,42	5	2	1,300
94	2,4	0,7	2,17	3,7	1,3	2,07	3	2	0,833
95	1,7	0,6	1,85	2,4	0,9	1,96	1	1	0,500
96	1,1	0,5	1,59	1,5	0,5	1,83			
97	0,6	0,2	1,50	1,0	0,4	1,50			
98	0,4	0,2	1,00	0,6	0,2	1,17			
99	0,2	0,2	0,50	0,4	0,4	0,50			

Während es grossen Schwierigkeiten unterliegt, in ganzen Völkerschaften genau zu beobachten, wie die Sterblichkeit in jedem Lebensalter sich gestaltet, ist es leicht, diese Beobachtungen anzustellen an geschlossenen Gesellschaften, deren Theilnehmer beim Eintritt ihr Lebensalter nachweisen müssen, wie bei Rentenanstalten, Wittwencassen und Lebensversicherungsanstalten. Nach solchen Beobachtungen sind einige zuverlässige Sterblichkeitslisten berechnet worden, die wir hier folgen lassen. Die betreffenden Gesellschaften waren zwar nicht sehr zahlreich, allein was den an denselben gemachten Beobachtungen an Umfang abgeht, wird reichlich durch die Sicherheit und Genauigkeit derselben ersetzt.

Sterblichkeitslisten nach Beobachtungen an geschlossenen Gesellschaften.

	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845 von Brune						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 v. Deparcieux			Männer			Frauen			1762—1840		
Alter	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
3	1000	30	47,71									
4	970	22	48,17									
5	948	18	48,27									
6	930	15	48,20									
7	915	13	47,98									
8	902	12	47,66									
9	890	10	47,30									
10	880	8	46,83							100000	676	48,36
11	872	6	46,26							99324	674	47,68
12	866	6	45,58							98650	672	47,01
13	860	6	44,89							97978	671	46,33
14	854	6	44,20							97307	671	45,64
15	848	6	43,51							96636	671	44,96
16	842	7	42,82				10000	162	40,56	95965	672	44,27
17	835	7	42,17				9838	156	40,22	95293	673	43,58
18	828	7	41,52				9682	149	39,86	94620	675	42,88
19	821	7	40,87				9533	141	39,47	93945	677	42,19
20	814	8	40,22				9392	132	39,06	93268	680	41,49
21	806	8	39,62	9260	58	39,50	9260	124	38,61	92588	683	40,79
22	798	8	39,00	9202	58	38,75	9136	117	38,12	91905	686	40,09
23	790	8	38,40	9144	59	38,00	9019	111	37,61	91219	690	39,39
24	782	8	37,78	9085	60	37,14	8908	106	37,08	90529	694	38,68
25	774	8	37,17	9025	61	36,49	8802	102	36,52	89835	698	37,98
26	766	8	36,55	8964	61	35,73	8700	100	35,94	89137	703	37,27
27	758	8	35,93	8903	61	34,97	8600	99	35,35	88434	708	36,56
28	750	8	35,30	8842	62	34,21	8501	99	34,76	87726	714	35,86
29	742	8	34,69	8780	63	33,45	8402	98	34,16	87012	720	35,15
30	734	8	34,06	8717	64	32,69	8304	97	33,56	86292	727	34,43
31	726	8	33,29	8653	66	31,93	8207	97	32,95	85565	734	33,72
32	718	8	32,80	8587	69	31,17	8110	96	32,34	84831	742	33,01
33	710	8	32,16	8518	73	30,42	8014	96	31,72	84089	750	32,30
34	702	8	31,52	8445	76	29,68	7918	95	31,10	83339	758	31,58
35	694	8	30,88	8369	78	28,94	7823	94	30,47	82581	767	30,87
36	686	8	30,23	8291	81	28,21	7729	93	29,83	81814	776	30,15
37	678	7	29,58	8210	85	27,48	7636	93	29,19	81038	785	29,44
38	671	7	28,89	8125	89	26,76	7543	92	28,54	80253	795	28,72
39	664	7	28,18	8036	93	26,05	7451	90	27,89	79458	805	28,00

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845 von Brune						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 v. Deparcieux			Männer			Frauen			1762—1840		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
40	657	7	27,48	7943	96	25,35	3761	88	27,22	78653	815	27,28
41	650	7	26,77	7847	98	24,65	7273	86	26,55	77838	826	26,56
42	643	7	26,06	7749	100	23,96	7187	85	25,86	77012	839	25,84
43	636	7	25,34	7649	103	23,27	7102	84	25,16	76173	857	25,12
44	629	7	24,62	7546	106	22,58	7018	84	24,46	75316	881	24,40
45	622	7	23,89	7440	110	21,89	6934	85	23,75	74435	909	23,69
46	615	8	23,15	7330	114	21,21	6849	87	23,03	73526	944	22,97
47	607	8	22,45	7216	119	20,54	6762	88	22,32	72582	981	22,27
48	599	9	21,74	7097	124	19,88	6674	90	21,61	71601	1021	21,56
49	590	9	21,07	6973	128	19,22	6584	92	20,90	70580	1063	20,87
50	581	10	20,38	6845	131	18,57	6492	95	20,19	69517	1108	20,18
51	571	11	19,73	6714	135	17,92	6397	98	19,48	68409	1156	19,50
52	560	11	19,11	6579	139	17,28	6299	102	18,78	67253	1207	18,82
53	549	11	18,48	6440	144	16,64	6197	107	18,08	66046	1261	18,16
54	538	12	17,85	6296	149	16,01	6090	114	17,39	64785	1316	17,50
55	526	12	17,25	6147	155	15,39	5976	123	16,71	63469	1375	16,86
56	514	12	16,64	5992	162	14,77	5853	131	16,05	62094	1436	16,22
57	502	13	16,02	5830	168	14,17	5722	139	15,41	60658	1497	15,59
58	489	13	15,44	5662	175	13,58	5583	146	14,78	59161	1561	14,97
59	476	13	14,84	5487	183	13,00	5437	151	14,16	57600	1627	14,37
60	463	13	14,25	5304	192	12,43	5286	156	13,55	55973	1698	13,77
61	450	13	13,65	5112	202	11,87	5130	161	12,95	54275	1770	13,18
62	437	14	13,04	4910	211	11,34	4969	167	12,35	52505	1844	12,61
63	423	14	12,43	4699	218	10,83	4802	175	11,76	50661	1917	12,05
64	409	14	11,86	4481	223	10,33	4627	185	11,19	48744	1990	11,51
65	395	15	11,26	4258	226	9,85	4442	196	10,64	46754	2061	10,97
66	380	16	10,69	4032	228	9,37	4246	208	10,10	44693	2128	10,46
67	364	17	10,14	3804	231	8,90	4038	219	9,60	42565	2191	9,96
68	347	18	9,61	3573	235	8,44	3819	228	9,12	40374	2246	9,47
69	329	19	9,11	3338	238	8,00	3591	235	8,67	38128	2291	9,00
70	310	19	8,64	3100	241	7,58	3356	239	8,24	35837	2327	8,54
71	291	20	8,17	2859	242	7,17	3117	240	7,83	33510	2351	8,10
72	271	20	7,73	2617	243	6,79	2877	240	7,45	31159	2362	7,67
73	251	20	7,31	2374	242	6,44	2637	239	7,08	28797	2358	7,26
74	231	20	6,90	2132	237	6,11	2398	235	6,73	26439	2339	6,86
75	211	19	6,50	1895	228	5,81	2163	228	6,41	24100	2303	6,48
76	192	19	6,10	1667	210	5,54	1935	217	6,11	21797	2249	6,11
77	173	19	5,71	1457	188	5,26	1718	202	5,82	19548	2179	5,76
78	154	18	5,36	1269	166	4,97	1516	186	5,52	17369	2092	5,42
79	136	18	5,00	1103	149	4,64	1330	171	5,22	15277	1987	5,09
80	118	17	4,69	954	137	4,29	1159	159	4,92	13290	1866	4,78
81	101	16	4,39	817	128	3,93	1000	151	4,63	11424	1730	4,48
82	85	14	4,01	689	121	3,57	849	143	4,36	9694	1582	4,18
83	71	12	3,84	568	114	3,22	706	131	4,14	8112	1427	3,90
84	59	11	3,52	454	104	2,90	575	114	3,97	6685	1268	3,63
85	48	10	3,21	350	89	2,62	461	95	3,83	5417	1111	3,36
86	38	9	2,92	261	74	2,34	366	77	3,70	4306	958	3,10
87	29	7	2,67	187	60	2,07	289	61	3,55	3348	811	2,84
88	22	6	2,36	127	47	1,81	228	48	3,36	2537	673	2,59

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845 von Brune						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 v. Deparcieux			Männer			Frauen			1762—1840		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
89	16	5	2,06	80	34	1,58	180	39	3,13	1864	545	2,35
90	11	4	1,77	46	22	1,37	141	33	2,85	1319	427	2,11
91	7	3	1,50	24	13	1,16	108	28	2,57	892	322	1,89
92	4	2	1,25	11	7	0,95	80	23	2,30	570	231	1,67
93	2	1	1,00	4	3	0,75	57	19	2,03	339	155	1,47
94	1	1	0,50	1	1	0,50	38	14	1,78	184	95	1,28
95	0	0					24	10	1,54	89	52	1,12
96							14	7	1,30	37	24	0,99
97							7	4	1,07	13	9	0,89
98							3	2	0,83	4	3	0,75
99							1	1	0,50	1	1	0,50

Wahrscheinliche und mittlere Lebensdauer. Unter wahrscheinlicher Lebensdauer (*vie probable, probability of life*) versteht man (nach Halley) die Anzahl der Jahre, nach deren Ablauf die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch noch lebe, und die Wahrscheinlichkeit, dass er nicht mehr lebe, dieselbe ist, wo also jede dieser Wahrscheinlichkeiten einen Werth von $\frac{1}{2}$ hat. Dies ist der Fall, wenn die Zahl der Lebenden des Alters, von welchem man ausgeht, auf die Hälfte reducirt ist. Nach der obigen Sterblichkeitsliste für Belgien leben z. B. von 1000 lebend gebornen Knaben nach Zurücklegung des 38. Lebensjahres noch 501, nach zurückgelegtem 39. Lebensjahre noch 493, die Hälfte ist also zwischen dem 38. und 39. Lebensjahre gestorben. Die wahrscheinliche Lebensdauer für den neugebornen Knaben liegt daher nach obiger Liste zwischen diesen beiden Altersgrenzen und zwar stellt sie sich, da im 39. Lebensjahre von 501 Personen 8 starben, auf $38\frac{1}{8}$ Jahr. Bei Bestimmung des ebenbemerkten Bruchs von $\frac{1}{8}$ wird vorausgesetzt, dass die in einem Jahre vorkommenden Sterbefälle sich auf die einzelnen Zeitabschnitte desselben gleichmässig vertheilen, was, von den niedrigsten und höchsten Lebensaltern abgesehen, als approximativ richtig angenommen werden kann. — Um die wahrscheinliche Lebensdauer für den zwanzigjährigen Jüngling nach obiger Liste zu finden, hat man zu berücksichtigen, dass von den im 20. Lebensjahre noch lebenden 640 Personen die Hälfte, nemlich 320 zwischen dem 59. und 60. Lebensjahre gestorben ist. Da im 60. Jahre von 330 Lebenden 11 starben, so wird die wahrscheinliche Lebensdauer für den 20jährigen $59\frac{10}{11}-20=39\frac{10}{11}$ Jahre sein. Eben so berechnet sich die wahrscheinliche Lebensdauer für das 40. Jahr, in welchem Alter nach obiger Liste noch 484 leben, wovon die Hälfte = 242 nach dem 65. Jahre gestorben ist, auf $65\frac{8}{15}-40=25\frac{8}{15}$ Jahre u. s. f. Man kann hiernach für jedes Lebensalter aus irgend einer Liste die wahrscheinliche Lebensdauer leicht finden.

Verschieden von der wahrscheinlichen Lebensdauer und viel wichtiger als diese ist die mittlere Lebensdauer (*vie moyenne, expectation of life, after-life-time*). Man versteht darunter (nach Deparcieux) die Anzahl Jahre, welche der Mensch von einem gewissen Alter an im Durchschnitte noch zu leben Aussicht hat. Nach der obigen Sterblichkeitsliste von Brune für Männer lebt nach zurückgelegtem 94. Lebensjahre nur noch eine Person, welche im Laufe des nächsten Jahres stirbt. Da dies in jedem Zeitpunkte desselben geschehen kann, so nimmt man nach Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit an, dass der Tod in der Mitte des nächsten Jahres eintrete. Es wird daher die noch zu erwartende Lebensdauer für den 94jährigen = $\frac{1}{2}$ Jahr sein. Nach zurückgeleg-

tem 93. Lebensjahre leben noch 4 Personen, von denen 3 im nächsten und 1 im darauf folgenden Jahre sterben. Das Mittel der von jeder noch zu durchlebenden Jahre oder die mittlere Lebensdauer des 93jährigen ist daher $\frac{4+1}{4}-\frac{1}{2}=0{,}75$ Jahre. Nach zurückgelegtem 92. Lebensjahre leben noch 11 Personen, von denen 7 im nächsten, 3 im darauf folgenden und 1 im letzten Jahre sterben. Das Mittel der von jeder derselben noch durchlebten Jahre oder die mittlere Lebensdauer für den 92jährigen wird daher sein $\frac{11+4+1}{11}-\frac{1}{2}=0{,}95$ Jahre u. s. f. Die mittlere Lebensdauer wird sonach für jedes Lebensalter x dadurch gefunden, dass man die von diesem Lebensalter x ab bis zum höchsten Alter der Sterblichkeitsliste Lebenden addirt, die Summe mit der Zahl der Lebenden bei x dividirt und den Quotienten um ½ vermindert. In dieser Weise ist die mittlere Lebensdauer für jedes Alter in obigen Sterblichkeitslisten berechnet worden.

Die Kenntniss der mittleren Lebensdauer eines Volks sowohl für die Zeit der Geburt, als auch für jede folgende Altersstufe ist ein höchst wichtiges Hülfsmittel für viele anthropologische und volkswirthschaftliche Untersuchungen und Vergleichungen. Dieselbe kann aber nur gefunden werden auf Grund einer mit Genauigkeit construirten Sterblichkeitsliste, und es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Statistik, obiges Problem zur Gewinnung solcher Listen zu lösen. Die Versuche, die mittlere Lebensdauer für die Zeit der Geburt aus andern Verhältnisszahlen, namentlich aus den Geburts- und Sterblichkeitsziffern eines Landes, oder aus dem arithmetischen Mittel beider Ziffern, oder aus dem Durchschnittsalter der Lebenden und Gestorbenen abzuleiten oder damit zu identificiren, führen zu unrichtigen Resultaten. Alle diese Verhältnisse können sich je nach dem Geburtsverhältnisse und der Frequenz der verschiedenen Altersclassen ändern, ohne dass die Sterblichkeit die geringste Aenderung erfährt und eben so umgekehrt. Gleichwohl haben sich manche Statistiker dieser Irrthümer und Verwechselungen schuldig gemacht. Wenn daher von der mittleren Lebensdauer einer Bevölkerung oder eines gewissen Berufstandes die Rede ist, so hat man zu berücksichtigen, ob die Angabe sich auf eine gehörig construirte Sterblichkeitsliste gründet, ehe man derselben Glauben schenkt. Ist von der mittleren Lebensdauer eines Berufstandes die Rede, so muss ausserdem, da die Ausübung des Berufs nicht mit der Geburt beginnt, angegeben sein, auf welches Anfangsalter sich die mittlere Lebensdauer bezieht.

Die *mittlere Lebensdauer* für die Zeit der Geburt ist nach den besseren der dermalen vorhandenen, wenn auch noch nicht ganz zuverlässigen Sterblichkeitslisten folgende:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Belgien 1856 (Quetelet)	37,42 Jahre	38,95 Jahre
Niederlande $18^{40}/_{51}$ (v. Baumhauer)	35,44 -	38,26 -
Frankreich $18^{17}/_{31}$ (Demonferrand)	39,29 -	40,95 -
England 1841 (Farr)	40,19 -	42,18 -
Stadt Carlisle $17^{79}/_{87}$ (Milne) . .	38,72 Jahre	
Schweden $17^{55}/_{63}$ (Wargentin-Price)	33,20 Jahre	35,70 -

Die mittlere Lebensdauer des Menschen in der neueren Zeit schwankt hiernach für das männliche Geschlecht zwischen 35 und 40 Jahren, für das weibliche zwischen 38 und 42 Jahren; in den früheren Zeiten namentlich vor Einführung der Kuhpockemimpfung *scheint* sie ein Paar Jahre kürzer gewesen zu sein, doch lässt sich für diese Annahme aus Mangel *genauer* Nachweise über die damalige Sterblichkeit ein stricter Beweis nicht beibringen.

Zur Erläuterung sei hier noch bemerkt, dass einige Statistiker, wie Dieterici und Wappaeus, unter *mittlerer Lebensdauer* das Durchschnittsalter der Gestorbenen in einem Lande verstanden und für unsere mittlere Lebensdauer den Namen »Vitalität« eingeführt wissen wollen. Es widerstreitet dies jedoch einem fast hundertjährigen Sprachgebrauche. Zur Vermeidung von Missverständnissen möge man daher bei diesem durch die Natur der Sache gerechtfertigten Sprachgebrauche stehen bleiben. Eben so bezeichnet »Durchschnitts-

alter der Gestorbenen« den auszudrückenden Begriff sehr prägnant, man hat daher nicht nöthig, einen andern Ausdruck dafür zu substituiren. Am wenigsten würde mittlere Lebensdauer der geeignete Ausdruck sein, da, wie gleich nachgewiesen werden wird, das Durchschnittsalter der Gestorbenen einer Bevölkerung die für den Neugebornen im Durchschnitte sich berechnende mittlere Lebensdauer nicht ausdrückt.

Geburtsziffer und Sterblichkeitsziffer. Die Geburtsziffer drückt das Verhältniss der jährlich in einem Lande Geborenen zur Zahl der Bevölkerung, die Sterblichkeitsziffer das Verhältniss der jährlich Gestorbenen zur Bevölkerung aus. Beide Verhältnisse pflegt man in der Weise zu bestimmen, dass man angibt, wie viel Lebende auf einen Geburts- und wie viel Lebende auf einen Sterbefall kommen. Die gesuchten Ziffern werden daher gefunden, wenn man die jeweilige Bevölkerungszahl mit der Zahl der jährlichen Geburts- und mit der Zahl der jährlichen Todesfälle dividirt. Kommen unter einer Bevölkerung mit 1 Million Seelen jährlich 40,000 Geburts- und 30,000 Sterbefälle vor, so ist die Geburtsziffer $\frac{1,000000}{40000} = 25$ und die Sterblichkeitsziffer $\frac{1,000000}{30000} = 33\frac{1}{3}$. Nach dieser Ausdrucksweise ist also das Verhältniss der Geburts- und Sterbefälle zur Bevölkerung um so grösser, je kleiner die Geburts- und Sterblichkeitsziffer ist, und ebenso umgekehrt. Wie viel Geburts- und Sterbefälle in einem Lande während des Jahres vorkommen, ist unschwer festzustellen. Diese Feststellung erfolgt jetzt fast in allen civilisirten Staaten. Allein der andere Theil der Rechnung, die Zahl der Lebenden, unter denen die Geburts- und Sterbefälle eintreten, unterliegt ununterbrochenen Schwankungen und ist für jeden Tag im Laufe des Jahres ein anderer. Es fragt sich daher, welche Zahl der Lebenden aus dem Laufe des Jahres soll der Rechnung zu Grunde gelegt werden? Um die richtige Mittelzahl zu finden, bedarf es nicht nur einer genauen Feststellung der Bevölkerungszahl am Anfange des Jahres und der darin im Laufe des Jahres vorgehenden Veränderungen, sondern auch eines auf diese Data gegründeten umständlichen mathematischen Verfahrens. In dieser genauen Weise hat noch nirgends die Berechnung der Geburts- und Sterblichkeitsziffer stattgefunden. Als Zahl der Lebenden wird gewöhnlich das Resultat der an irgend einem Termine im Laufe des Jahres vorgenommenen Volkszählung angenommen, und wo, wie in den meisten Ländern, nicht jährlich gezählt wird, sucht man die Zahl der Lebenden für das betreffende Jahr nach den beiden zunächst liegenden Zählungen und den Differenzen zwischen den Geburts- und Sterbe-, sowie zwischen den Ein- und Auswanderungsfällen während der Zwischenperiode annähernd zu bestimmen. Auf mathematische Genauigkeit hat dieses Verfahren zwar keinen Anspruch, doch ist bei Bevölkerungen, deren Bestand nicht sehr grossen Schwankungen unterliegt, der Fehler nur ein kleiner.

Nach den neueren derartigen Erhebungen*) waren

nach dem Durchschnitte der Jahre	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in Sachsen (1847—56) . . .	24,82	34,12
- Württemberg (1843—52) .	24,85	31,99
- Preussen (1844—53) . . .	25,47	33,85
- Oesterreich (1842—51) . .	25,80	29,72
- Sardinien (1828—37) . . .	27,52	33,34
- Bayern (1842—51)	28,33	34,65
- Holland (1845—54) . . .	29,02	36,25

*) Wappaeus, Allgem. Bevölkerungsstatistik, I. Theil, S. 150 und 160. (Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht ermangeln, auf das genannte vorzügliche Werk überhaupt hinzuweisen. Bedarf dasselbe auch in wissenschaftlichen Kreisen längst keiner besondern Empfehlung, so wäre ihm doch eine viel allgemeinere Verbreitung zu wünschen.

Viele Geburts- und Sterblichkeitsziffern aus neueren Jahren finden sich übrigens in unserm Buche bei den Bevölkerungsverhältnissen der einzelnen Staaten angegeben. *Kolb.*)

nach dem Durchschnitte der Jahre	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in England (1845—54) . . .	30,06	43,79
- Norwegen (1846—55) . . .	30,35	51,77
- Dänemark (1845—54) . . .	30,83	45,00
- Hannover (1846—55) . . .	31,36	40,09
- Schweden (1841—50) . . .	31,38	46,67
- Belgien (1847—56) . . .	32,83	40,08
- Frankreich (1844—53) . .	35,82	41,73

Bei Bestimmung dieser Verhältnisse sind die Todtgebornen sowol zu den Gebornen, wie zu den Gestorbenen gerechnet worden, mit Ausnahme von England, wo die Todtgebornen nicht registrirt zu werden pflegen. Das Verhältniss sämmtlicher Gebornen zur Bevölkerung schwankt in obigen Ländern zwischen 1 : 24,82 und 1 : 35,82, das Verhältniss sämmtlicher Gestorbenen zur Bevölkerung zwischen 1 : 30,31 und 1 : 51,77. Ein allgemeiner Durchschnitt aus obigen Ländern ergibt ein Mittelverhältniss der Gebornen zu den Lebenden oder eine mittlere Fruchtbarkeit von 1 : 29,53 und ein Mittelverhältniss der Sterblichkeit von 1 : 36,21.

Ein hohes Geburtsverhältniss ist in der Regel die Folge häufiger Ehebündnisse im Lande und diese werden wiederum bedingt durch die Leichtigkeit des Erwerbs der zur Begründung eines Hausstandes erforderlichen Subsistenzmittel. Wo Unterhalt leicht zu gewinnen, Arbeitskräfte leicht und vortheilhaft zu verwerthen sind, da sind auch die Bedingungen zunehmenden Wohlstandes vorhanden. Beruht hierin, wie gewöhnlich, die grössere Fruchtbarkeit einer Bevölkerung, so ist sie ein erfreuliches Zeichen materiellen Wohlbefindens. Zuweilen ist sie freilich auch das Product des Leichtsinnes in der Schliessung der Ehebündnisse bei ungenügendem oder unsicherem Erwerbe und der Häufigkeit ausserehelichen Umgangs.*) Es zeigt sich dies nicht selten in Gegenden mit vorwaltend industrieller Beschäftigung, die bei günstigen Conjuncturen reichen Lohn gewährt, bei ungünstigen grossen Mangel erzeugt. Die nach solchem Mangel oft plötzlich eintretende Leichtigkeit reichlichen Erwerbs verführt, wie zu manchem anderen Leichtsinne, so auch oft zu unbedachtsamen Ehebündnissen, und es ist daher eine oft gemachte Wahrnehmung, dass bei industriellen Bevölkerungen das Geburtsverhältniss ein höheres als bei ackerbauenden ist. Doch kann dies nicht als Regel aufgestellt werden und es kommen auch viele Fälle vom Gegentheile vor. So erreichte in den drei östlichen Provinzen des preussischen Staats (Ostpreussen, Westpreussen und Posen), wo die Beschäftigung, von den wenigen Seestädten abgesehen, fast ausschliesslich eine ackerbautreibende ist, das Geburtsverhältniss während der ersten Jahre nach Herstellung des Friedens (1816—20) die enorme Höhe von 1 : 18,57, dasselbe sank zwar hierauf während der Periode von 1821—1830 etwas herab, jedoch nur wenig, indem es sich auf 21,83 minderte und beträgt noch jetzt daselbst zwischen 22 und 23. Der Aufschwung, den in jener Periode Preussen nahm, hatte auf die dortige Bodencultur einen vortheilhaften Einfluss und erleichterte in hohem Grade die Gründung ländlicher Haushaltungen auf dem damals noch schwach bevölkerten Terrain. Und dieser Einfluss dauert auch jetzt noch fort; er ist der hauptsächlichste Grund des starken Geburtsverhältnisses in jenen Provinzen.

Engel hat in seinen gründlichen Untersuchungen über die Populationsverhältnisse im Königreiche Sachsen nachzuweisen gesucht, dass das Geburtsver-

---

*) Bei den Geburten unterscheidet die Statistik zwischen ehelichen und unehelichen, — vernünftiger Weise nicht sowol um damit das Mass der Sittlichkeit oder Unsittlichkeit der Bevölkerung zu bezeichnen (denn die Masse der unehelichen Geburten ist gewöhnlich das Ergebniss fehlerhafter socialer Zustände, namentlich einer Erschwerung der Ansässigmachung und Verehelichung, z. B. in Folge der Heimathsrechts-, Zunft- und Militärverhältnisse), als vielmehr wegen der im Allgemeinen viel übleren Erziehungsbedingungen und der furchtbar gesteigerten Sterblichkeit der unehelichen Kinder. *Kolb*

hältniss in Abhängigkeit stehe von der vorwaltenden Art der Arbeit einer Bevölkerung. Allein die interessanten Schlüsse, zu denen er gelangt, haben vorerst nur Gültigkeit für das Königreich Sachsen. Während hier der gewerbtreibende Theil der Bevölkerung das höchste (23,72) und der ackerbauende das niedrigste (25,80) Geburtsverhältniss zeigt, findet das völlige Gegentheil im Königreiche Preussen statt. Hier steht dem ungemein hohen Geburtsverhältnisse in den ackerbautreibenden drei östlichen Provinzen von 22,36 ein ungemein niedriges (27—28) in dem industriellen Rheinland und Westphalen gegenüber. Eben so wenig allgemeine Gültigkeit hat der alte, neuerdings von Guillard hervorgehobene und als eins der Hauptergebnisse seiner, wie er meint, *»nouvelle science«* hingestellte Satz, dass sich die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung umgekehrt wie ihre Dichtigkeit verhalte. Es gibt sehr dicht bevölkerte Gegenden, wie Sachsen, wo ein überaus hohes, und schwach bevölkerte Gegenden, wie Hannover, wo ein geringes Geburtsverhältniss stattfindet. Die wesentlichste Bedingung für das Maass der Fruchtbarkeit einer Bevölkerung bleibt die grössere oder geringere Leichtigkeit des Erwerbs und der häuslichen Niederlassung, die Wirkungen derselben können jedoch durch Nebeneinflüsse mancherlei Art alterirt werden.

Die Sterblichkeitsziffer lässt nur das Verhältniss der Sterbefälle zur Bevölkerung erkennen. Wäre die Gefahr, dem Tode zu unterliegen, für alle Lebensalter gleich, so würde die Sterblichkeitsziffer in alleiniger Abhängigkeit von dem jeweiligen Maasse der Sterblichkeit stehen und denselben Schwankungen wie dieses unterliegen, also einen Rückschluss auf das Sterblichkeitsgesetz selbst gestatten. Da aber die Gefahr zu sterben in verschiedenen Altersstadien eine verschiedene ist, so kann die Sterblichkeitsziffer einer Bevölkerung sich ändern, ohne dass das Sterblichkeitsverhältniss in den einzelnen Altersclassen die geringste Aenderung erfährt. Es ist dies der Fall, wenn Veränderungen in der Frequenz der Altersclassen eintreten. So zieht namentlich eine Vermehrung der Geburten eine stärkere Besetzung der jüngern Altersclassen nach sich; da nun diesen eine höhere Sterblichkeit eigen ist, so wird eine grössere Zahl von Sterbefällen eintreten und dadurch das Verhältniss der Sterbefälle zur Bevölkerung, d. h. die Sterblichkeitsziffer erhöht werden. Es ist daher eine allgemeine Wahrnehmung, dass in Bevölkerungen mit hoher Geburtsziffer auch die Sterblichkeitsziffer eine hohe ist und eben so umgekehrt. Im Königreiche Preussen war während der Jahre 1822—1837

	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in den östlichen Provinzen . .	23,05	29,11
- - mittlern - . .	24,84	34,00
- - westlichen - . .	27,13	37,83

Die grosse Verschiedenheit, welche in den verschiedenen Provinzen ein und desselben Landes in den Geburtsziffern stattfand, übertrug sich daher in entsprechendem Grade auch auf die Sterblichkeitsziffern. Es würde ein grosser Fehlschluss sein, aus der Verschiedenheit der letzteren Ziffern für die verschiedenen Provinzen des preussischen Staats eine eben solche Verschiedenheit des Sterblichkeitsgesetzes folgern zu wollen. Das letztere war höchst wahrscheinlich während jener Periode in allen Provinzen annähernd dasselbe und jene grosse Verschiedenheit der Sterblichkeitsziffern hatte nur in der verschiedenen Besetzung der Altersclassen ihren Grund, namentlich waren in Folge der zahlreicheren Geburten in den östlichen Provinzen die jüngeren, einer höheren Sterblichkeit unterworfenen Altersclassen verhältnissmässig viel zahlreicher als dieselben Classen in den westlichen Provinzen besetzt.

Hieraus erhellt deutlich, dass die Sterblichkeitsziffer nicht die mittlere Lebensdauer ausdrückt, wie viele Statistiker, namentlich auch der geniale Hoffmann, angenommen haben. Eben so wenig wird dieselbe durch die Geburtsziffer, oder, wie Price und einige andere Statistiker meinen, durch das arithmetische Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer ausgedrückt, obwol letztere Annahme der Wahrheit näher kömmt. Die mittlere Lebensdauer kann, wie oben bemerkt, nur gefunden werden aus einer auf Grund zuverlässiger Erhebungen construirten Sterblichkeitsliste.

Durchschnittsalter der Lebenden. Eine Verbesserung bei den neueren Volkszählungen besteht darin, dass von jedem Individuum nach seiner oder seiner Angehörigen Angabe das Alter, in dem es sich befindet, verzeichnet wird. Es hat sich zwar gezeigt, dass diese Angaben nicht mit hinreichender Genauigkeit erfolgen und dass namentlich die runden Alterszahlen eine eigenthümliche Anziehungskraft ausüben, so dass die Alter von 20, 25, 30 etc. Jahren in der Regel viel reicher besetzt erscheinen, als die anstossenden Alter von 19, 26, 29, 31 etc. Jahren. Ist es daher auch nicht möglich gewesen, eine von Altersstufe zu Altersstufe fortschreitende Bevölkerungsliste, welche man als völlig richtig hätte ansehen können, aufzustellen, so ergab doch die Beobachtung, dass jene Unrichtigkeiten gewisse mässige Grenzen nicht überschreiten und dass es wenigstens möglich ist, nach diesen Erhebungen Altersclassen von 5 zu 5 Jahren und selbst für kürzere Zeitabschnitte mit annähernder Richtigkeit zu bilden.*) Aus solchen Tabellen hat man das Durchschnittsalter, welches der lebenden Bevölkerung eigen ist, abgeleitet. Man hat dazu nur nöthig, die Summe der Alter aller Lebenden einer Bevölkerung mit der Bevölkerungszahl zu dividiren. Es betrug dieses Durchschnittsalter der Lebenden nach Wappaeus (Bd. II. S. 76) für

Frankreich (1851) . .	31,06	Jahre	Sardinien (1838) . . .	27,22	Jahre
Belgien (1846)	28,63	-	Grossbritanien (1851) .	26,56	-
Kirchenstaat (1853) . .	28,16	-	Holstein (1845) . . .	26,52	-
Dänemark (1845) . . .	27,85	-	Irland (1841)	25,32	-
Holland (1849) . . .	27,76	-	die Vereinigten Staaten (1850)	23,10	-
Schleswig (1845) . . .	27,74	-	Untercanada (1852) . .	21,86	-
Schweden (1850) . . .	27,66	-	Obercanada (1852) . .	21,23	-
Norwegen (1855) . . .	27,53	-			

Für das Königreich Sachsen (1852) berechnet Engel das Durchschnittsalter der Lebenden auf 27,25 Jahre und für Preussen schlägt er es nach approximativer Schätzung auf 27,50 Jahre an.

Zwischen obigen Ländern findet eine höchst frappante Verschiedenheit statt. Die Differenz der beiden Extreme von Frankreich, welches das höchste Durchschnittsalter von 31,06 Jahren aufweist, und Ober-Canada, dessen Bevölkerung nur ein Durchschnittsalter von 21,23 Jahren hat, beträgt fast 10 Jahre, das ist fast ein Drittel des Satzes für die erstere und fast die Hälfte des Satzes für die letztere Bevölkerung. Diese Verschiedenheit beruht in der Verschiedenheit der Frequenz der einzelnen Altersclassen und letztere ist hauptsächlich wiederum eine Folge der Verschiedenheit des Geburtsverhältnisses. In Ländern, wie die amerikanischen, mit starker Reproduction sind die jüngeren Alter verhältnissmässig viel zahlreicher besetzt, als in Ländern mit schwacher Reproduction, wie Frankreich, wodurch sich natürlich für jene das Durchschnittsalter der Bevölkerung niedriger als für diese stellen muss. Es vertheilt sich in obigen Ländern die Bevölkerung auf die verschiedenen Altersclassen in folgender Weise. Von 10,000 Lebenden kommen nach Wappaeus (Bd. II. S. 44 und 45) in den verschiedenen nachverzeichneten Ländern auf die

---

*) Das nächste Ziel muss aber doch die Herstellung von Listen nach den einzelnen Jahren sein, wie v. Hermann deren im 9. Hefte der »Beiträge zur Statistik von Bayern« aufzustellen begonnen hat, wodurch eine Klarheit erzielt wird, die bei dem Zusammenfassen der Altersgenossen von je 5 oder gar 10 Jahren durchaus fehlt. Zur Erlangung richtigerer Resultate dürfte es nicht wenig beitragen, wenn bei den Volkszählungen die Frage gestellt würde: »in welchem Jahre und Monate ist jede Person geboren?« statt: »wie viel Jahre zählt dieselbe?« Dadurch würde schon die wesentliche Verschiedenheit beseitigt, dass die Einen das angetretene, die anderen das bereits zurückgelegte Jahr angeben. Allerdings bedarf es daneben möglichst genauer Ein- und Auswanderungs-, ganz besonders aber — genauer Sterblisten. *Kolb.*

Alters-Classe	Frankreich	Niederlande	Kirchenstaat	Belgien	Sardinien	Dänemark	Schweden	Irland	Lauenburg	Schleswig	Grossbritanien	Norwegen	Holstein	V. St. von Nord-Am.	Ober-Canada	Unter-Canada
0—5 Jahr	929	1127	1140	1164	1190	1249	1257	1260	1271	1280	1306	1353	1376	1482	1782	1889
5—10	922	1133	1120	1091	1142	1075	1066	1318	1125	1103	1168	1140	1188	1384	1462	1429
10—15	880	1078	975	978	1068	952	964	1247	986	993	1072	1000	1024	1229	1257	1186
15—20	881	928	924	899	1012	947	977	1084	1048	915	988	855	943	1089	1160	1162
20—25	832	900	1752	908	1682	955	892	962	975	904	935	891	912	1856	1759	1628
25—30	802	843		753		851	878	748	839	821	817	851	790			
30—40	1475	1344	1365	1352	1342	1299	1353	1166	1263	1275	1308	1356	1267	1237	1096	1028
40—50	1247	1062	1109	1180	1051	1088	999	920	1030	1103	982	876	1074	813	733	745
50—60	1017	815	777	780	781	746	832	648	729	791	690	781	720	490	439	495
60—70	646	495	563	549	505	529	513	423	500	513	451	569	465	267	215	273
70—80	301	221	231	269	189	244	223	157	193	244	222	246	200	115	76	126
80—90	63	51	41	71	36	61	44	58	39	54	56	73	38	34	18	34
über 90	5	3	2	6	2	4	2	9	2	4	5	9	3	4	3	5

Aus dieser Tabelle lässt sich leicht ableiten, wie sich der vorzugsweise productive Theil d. Bevölkerung zu dem unproductiven verhält und welches Verhältniss der wehrfähige zu dem nicht wehrfähigen einnimmt. Wappaeus gelangt nach Zusammenfassung obiger Zahlen zu folgenden allgemeinen Schlüssen. »Es kömmt in unseren Staaten überhaupt über ein Drittel (33,66 Proc.) der ganzen Bevölkerung auf die Individuen bis zum 15. Lebensjahre, d. h. über ein Drittel der ganzen Bevölkerung besteht aus d e n Mitgliedern der Gesellschaft, welche noch nicht durch ihre Arbeit eine Compensation für ihren Unterhalt geben können; ferner, beinahe ein Zehntel (9,72 %) fällt auf die Altersclasse von 15—20 Jahren, in der Regel noch die Altersstufe des heranreifenden Alters und für viele noch die Zeit der Ausbildung und Vorbereitung für einen bestimmten Lebensberuf; n i c h t g a n z d i e H ä l f t e (48,88 %) kömmt auf die Periode der vollen Kraft und Thätigkeit zwischen 20 und 60 Jahren; auf die Altersclasse von 60—70 Jahren, die Periode der meist schon abnehmenden Kraft, fällt ungefähr ein Zwanzigtheil (4,92 %), u. endlich auf die Classe des hohen, in der Regel nicht mehr productiven und schon mehr oder weniger hülflosen Alters kommt wenig über ein Vierzigtheil (2,81 %), also ein sehr geringer Theil der Bevölkerung im Vergleiche mit der grossen Proportion der Classen des Kindesalters, mit welchem dies hohe Alter in so fern gleich steht, als es eben so unproductiv zu sein und von der Gesellschaft überwiegend nur Opfer zu fordern pflegt.« Hoffmann hebt auf Grund ähnlicher Untersuchungen die Thatsache hervor, »dass der Nation die Erfüllung der Dankbarkeit gegen ihre abgelebten Greise sehr viel weniger schwer ist, als die Pflege der Hoffnung für die Zukunft, welche der Kindheit und dem heranwachsenden Geschlechte gewidmet werden muss. Durchschn. kommt erst ein Uebersiebzigjähriger auf 12 Unterfunfzehnjährige.«

Wenn man die Alter, welche die in einem Lande während einer gewissen Periode Gestorbenen zur Zeit ihres Todes hatten, addirt und die Summe mit der Zahl der Gestorbenen dividirt, so erhält man das Durchschnittsalter der Gestorbenen. Dieses Alter ist zum Theil wol abhängig von dem Sterblichkeitsverhältnisse, welches in den verschiedenen Altern herrscht, in noch höherem Grade aber von der verschiedenen Frequenz der Altersclassen, und es leuchtet ein, dass es sich um so niedriger stellen muss, je zahlreicher die jüngeren, und um so höher, je zahlreicher die höheren Altersclassen besetzt sind. Leider sind derartige Berechnungen nur noch sehr sparsam angestellt worden. In Frankreich war im Jahre 1853 das Durchschnittsalter der Gestorbenen excl. der Todtgebornen 37,68 Jahre, in Bayern berechnet es sich für das Triennium von 1854—56 auf 29,28 Jahre, in Preussen nach approximativen Durchschnitten aus den von 5 zu 5 Jahren fortschreitenden Altersclassen während der Jahre 1816—1860 für das männliche Geschlecht auf 26,47 Jahre, für das weibliche auf 28,64 Jahre und für beide Geschlechter auf 27,53 Jahre.

*
* *

Wir fassen hier die aus Vorstehendem resultirenden Zahlenverhältnisse für verschiedene Länder in folgende Tafel zusammen. Die mit A. M. bezeichnete Columne enthält das arithmetische Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer.

Name des Landes	Mittlere Lebensdauer		Geburtsziffer	Sterblichkeitsziffer	A. M.	Durchschnittsalter	
	männl. Gesch.	weibl. Geschl.				der Lebenden	der Gestorbenen
Oesterreich	?	?	25,80	29,72	27,76	?	?
Preussen	?	?	25,47	33,85	29,66	(?) 27,50	27,53
Bayern	?	?	28,33	34,65	31,49	?	29,28
Württemberg	?	?	24,85	31,99	28,42	?	?
Sachsen	?	?	24,82	34,12	29,47	27,25	?
Hannover	?	?	31,36	40,89	36,13	?	?
Frankreich	39,29	40,95	35,82	41,73	37,78	31,06	37,68
England	40,19	42,18	30,06	43,79	36,93	26,56	?
Belgien	37,42	38,95	32,83	40,08	36,46	28,63	?
Niederlande	35,44	38,26	29,02	36,25	32,64	27,76	?
Schweden	33,20	35,70	31,38	46,67	39,03	27,66	?
Norwegen	?	?	30,35	51,77	41,06	27,53	?
Dänemark	?	?	30,83	45,00	37,92	27,85	?
Sardinien	?	?	27,52	33,34	30,43	27,22	8

Befände sich eine Bevölkerung seit einem Jahrhunderte in einem völligen Beharrungszustande, so dass jährlich dieselbe Zahl geboren würde und eine gleiche Zahl mit Tode abginge, auch diese Todten sich auf die verschiedenen Alter ein Jahr wie das andere vertheilten und die dadurch gebildeten Verhältnisse der Altersclassen nicht durch Ein- und Auswanderungen gestört würden, so würden mittlere Lebensdauer der Neugebornen, Geburts- und Sterblichkeitsziffer, Durchschnittsalter der Lebenden und Gestorbenen gleich sein und durch ein und dieselbe Zahl ausgedrückt werden. Da aber bei jedem Volke in allen diesen Beziehungen fortwährend grössere oder geringere Veränderungen eintreten, so verändern sich auch obige Zahlenverhältnisse und zwar keineswegs in gleicher Proportion. Es können daher diese Werthe niemals für einander substituirt oder sichere Schlüsse von dem einen auf den andern gezogen werden. Will man die Sterblichkeit verschiedener Völker oder die Sterblichkeit eines und desselben Volkes in verschiedenen Perioden mit einander vergleichen, so kann dies nur geschehen auf Grund einer zuvor für jedes Volk, resp. für jede Periode construirten genauen Sterblichkeitsliste obiger Form und auf Grund

der daraus für jedes Alter abgeleiteten mittleren Lebensdauer. Die Anwendung anderer Vergleichungsmomente führt zu unsicheren Resultaten. Da solche Vergleichungen gleichwohl häufig vorgenommen werden, so wollen wir die Trüglichkeit derselben durch einige Beispiele anschaulich zu machen suchen.

Gesetzt, das Sterblichkeitsverhältniss bei den oben (S. 441) aufgeführten Völkerschaften wäre ein völlig gleiches, es ginge daher in einer und derselben Altersclasse bei allen jährlich ein gleiches Procentmaass durch den Tod ab, so würden doch, wenn man nach irgend gewählten Procentsätzen die Sterblichkeit berechnete, die dadurch gefundenen Todten für die verschiedenen Länder verschiedene Sterblichkeitsziffern und ein verschiedenes Durchschnittsalter ergeben, und zwar aus dem Grunde, weil die Lebenden sich auf die verschiedenen Altersclassen nicht in allen Ländern nach derselben Proportion vertheilen. Die numerische Verschiedenheit kann eine sehr bedeutende sein. Vergleichen wir z. B. Frankreich und Norwegen mit einander und nehmen an, dass die Sterblichkeit in beiden Ländern genau nach dem Gesetze erfolge, welches die obige Sterblichkeitsliste von Quetelet für Belgien und zwar für Männer ausdrückt, wornach das mittlere Sterblichkeitsprocent für die Altersclasse von 0—4 Jahren = 6,8, von 5—9 Jahren = 1, von 10—14 Jahren = 0,5 u. s. w. ist, so würden in Frankreich von 10,000 Personen nur 250, in Norwegen dagegen von derselben Zahl 262 sterben, mithin die Sterblichkeitsziffer für ersteres Land 40, für letzteres nur 38,17 betragen. In Frankreich würden, nach dem mittleren Durchschnitte der Altersclassen berechnet, alle 250 Gestorbene 9487,5 Jahre, in Norwegen die 262 Gestorbenen dagegen nur 8421,5 Jahre durchlebt haben, mithin würde das Durchschnittsalter der Gestorbenen für Frankreich sich auf 37,95 Jahre, für Norwegen nur auf 32,14 Jahre berechnen. Welche Verschiedenheit dieser Ziffern bei völlig gleichem Sterblichkeitsverhältnisse!

Umgekehrt kann bei ein und demselben Volke sich das Sterblichkeitsverhältniss ändern, ohne dass die Sterblichkeitsziffer die geringste Aenderung erfährt. Es ist dies der Fall, wenn in einer Altersclasse so viel mehr Personen sterben, als in einer anderen dem Tode weniger unterliegen. Die Gesammtzahl der Gestorbenen ist dann dieselbe, mithin bleibt sich auch das Verhältniss derselben zur Zahl der Lebenden oder die Sterblichkeitsziffer gleich. Findet in solchem Falle die geringere Sterblichkeit in den jüngeren Jahren statt und bleibt sie auf diesem Maasse stehen, so wird dadurch die mittlere Lebensdauer verlängert, findet dagegen die grössere Sterblichkeit in den jüngeren Altersclassen statt, so wird die mittlere Lebensdauer verkürzt. Im ersteren Falle wachsen nämlich die zwischen den beiden Wendepunkten gewonnenen Lebensjahre der ganzen Bevölkerung zu, in letzterem gehen die zwischen diesen Wendepunkten ausgefallenen Lebensjahre derselben verloren, ohne sich wieder zu ersetzen.

Es kann endlich der Fall eintreten, dass in den jüngeren Altern die Sterblichkeit geringer wird, während sie in den höheren Altersclassen sich in solchem Grade vermehrt, dass die durch letzteren Umstand der ganzen Bevölkerung verloren gehenden Lebensjahre genau soviel betragen, wie die durch mindere Sterblichkeit in den jüngeren Jahren gewonnenen. In diesem Falle bleibt die mittlere Lebensdauer für die Zeit der Geburt und die folgenden Altersclassen bis dahin, wo die Aenderung eintritt, offenbar dieselbe, denn die Summe der von der ganzen Völkerschaft durchlebten Jahre wird durch die sich compensirenden Abweichungen nicht alterirt. Um aber jenes Verhältniss herbeizuführen, muss im höheren Alter eine viel grössere Zahl von Personen mehr sterben, als in den jüngeren weniger mit Tode abgehen. Dies wird die Sterblichkeitsziffer oder das Verhältniss der Zahl der Gestorbenen zur Bevölkerung erhöhen, — was Viele als ein Zeichen verkürzter Lebensdauer ansehen. Das Durchschnittsalter der Gestorbenen wird aber durch die grössere Zahl der im vorgerückten Alter Gestorbenen erhöht, was Vielen als ein untrügliches Zeichen verlängerter Lebensdauer gilt. Gleichwol ist die mittlere Lebensdauer genau dieselbe geblieben. Diese Beispiele zeigen deutlich, wie gänzlich unzuverlässig die Schlüsse sind, die aus der Sterblichkeitsziffer oder dem Durchschnittsalter der Gestorbenen auf die Lebensdauer des Menschen gezogen werden. Dass noch viel weniger aus der Geburtsziffer und dem Durchschnittsalter der Lebenden auf das Sterblichkeitsverhältniss und die mittlere Lebensdauer geschlossen

werden kann, leuchtet von selbst ein. Es muss daher ferner jeder derartige Versuch als ein eitler bezeichnet und lediglich auf Herstellung genauer Sterblichkeitslisten als das einzige Mittel zur Erkennung des Sterblichkeitsgesetzes und der mittleren Lebensdauer verwiesen werden.

Nach den klaren Erörterungen des Herrn Finanzrath Hopf über allgemeine Sterblichkeitsverhältnisse richten wir den Blick noch auf einige besondere Punkte.

Sterblichkeit in den Städten. Man gewahrte, dass die Sterblichkeit in den Städten eine andere, grössere sei, als die durchschnittliche. So kamen nach den officiellen Zusammenstellungen zu Paris je ein Sterbfall resp. eine Geburt

1 Sterbf.	1836 auf 37,79 Einw.	1 Geburt	auf 31,41 Einw.
1 -	1841 - 35,93 -	1 -	- 31,25 -
1 -	1846 - 36,85 -	1 -	- 31,56 -
1 -	1851 - 38,18 -	1 -	- 32,58 -

Dagegen hatte man in den 363 Hauptorten von Bezirken in Frankreich (einschliesslich Paris) und hinwieder im ganzen Lande:

	1 Sterbfall		1 Geburt	
	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.
1836—40	auf 38,11	42,35 Einw.	auf 35,62	35,31 Einw.
1841—45	- 39,84	44,29 -	- 36,75	35,66 -
1846—50	= 37,32	41,97 -	- 37,81	37,48 -

(Sonach grössere Schwankungen bei den Sterbfällen, als bei den Geburten.) Im Jahre 1858 kam

	1 Sterbfall	1 Geburt
im Seinedepartement (Paris)	auf 36,5 Einw.	auf 30 Einw.
in den übrigen franz. Städten	- 35,1*) -	- 33 -
auf dem Lande	- 44,3 -	- $39\frac{1}{2}$ -

In England (einschl. London) kamen im Durchschnitte der 10 Jahre 1849—58 auf 100,000 Personen jährlich 2246 Sterbfälle; in London allein aber war das Verhältniss 2425. Fasst man die 125 Districte zusammen, welche die grössten Städte enthalten, so war die Durchschnittszahl 2563, dagegen in den mehr ländlichen Districten nur 1970.

So leicht, wie es hienach scheint, lässt sich indess das wahre Verhältniss keineswegs ermitteln. Bei allen derartigen Berechnungen ist das ununterbrochene Ab- und Zuströmen der fremden Bevölkerung ausser Ansatz gelassen. Durch klinische Anstalten und auf andere Weise werden Schwangere von auswärts nach den Hauptorten gezogen. Hinwieder verbringt man häufig die Neugebornen (also in der Zeit der grössten Sterblichkeit) nach dem Lande. Die höheren Schulen sowol, als die Gelegenheit des leichteren Verdienstes, ziehen dann wieder nach der Stadt. Die gleiche Strömung wird durch Spitäler bewirkt, sowie auch wohlhabende Provinzialbewohner sich gerne nach Beendigung eines thätigen Lebens hier niederlassen.**) Wie sich ein Unterschied zwischen den

---

*) In andern Jahren war die Sterblichkeit zu Paris immer grösser als in den übrigen Städten. Hier ist also ein Ausnahmefall.

**) Bei der Volkszählung von 1851 fand man zu London unter 1'394,963 Menschen über 20 Jahren, 749,853 welche ausserhalb der Hauptstadt geboren waren. Nach einer Notiz wären unter den 1'151,978 Einw. von Paris (vor der Stadterweiterung) nicht mehr als 69,424 eingeborne Pariser, also blos 1 auf 16,59 !

von Reichen und den von Armen bewohnten Quartieren einer und derselben Stadt herausstellt, werden wir unten erwähnen. Hier sei nur kurz berührt, wie viel durch Herstellung guter Lüftung und Reinigung geschehen kann. *)

Unterschied nach Geschlechtern. Die Naturgesetze über Geburt sowol, als über Sterblichkeit, zeigen sich keineswegs gleich für beide Geschlechter. Sie ergeben Verschiedenheit vom ersten Augenblicke bis zum Ende des Lebens. (Vergleiche die Tabellen S. 431 folg.) Die vorhandenen Ziffern schwanken zwar im Einzelnen, stimmen aber alle in folgenden drei Punkten überein: 1) Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren; 2) dennoch ist die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere; 3) diese scheinbare Anomalie erklärt sich durch die notorisch grössere Sterblichkeit beim männlichen Geschlechte, besonders im ersten Lebensalter.

1) *Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren.* Nach den vorliegenden Geburtslisten kamen je auf 1000 Knaben:

in England (1859) .	956 Mädchen	in Preussen (1860) . . .	945 Mädchen
- Frankreich (1858)	952 -	- Sardinien (1828—37) .	951 -
- Oesterreich (1858)	946 -	im Kant. Zürich (1850—52)	953 -

(Welche geringen Unterschiede in den einzelnen Ländern!)

2) *Obwol allenthalben mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist doch die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere.* Wir verweisen auf die Specialangaben bei den einzelnen Staaten. So war die Ueberzahl der Frauen:

in England (1861) . .	876,920	in Preussen (1858) . .	65,889
- Frankreich (1861) .	97,217	im Zollvereine (1855) .	299,024
- Russland (1858) .	1'620,080	in Schweden (1855) . .	111,096

Ausser den allgemeinen Sterblichkeitsverhältnissen tragen zu diesem Resultate bei: 1) die anstrengendere Beschäftigung der Männer, nur theilweise ausgeglichen durch die Niederkunften der Frauen; 2) öftere Excesse in der Lebensweise der Männer; 3) Kriege und selbst im Frieden — der Menschen verschlingende Militärdienst; 4) endlich in Europa noch die Auswanderung vorzugsweise von Männern nach anderen Erdtheilen. Dass in Ländern wie Californien und Australien die Ueberzahl auf Seite der Männer ist, bedarf keiner Erklärung. Dagegen muss erwähnt werden, dass in dem von Auswanderungs- und Kriegsverlust freien Belgien bei der letzten Aufnahme die männliche Bevölkerung um 14,105 überwog. Diese Erscheinung, im Zusammenhalte mit den Ergebnissen der früheren Zählungen, ist geeignet, uns zu der Vermuthung zu führen, dass ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung aufhörte, wenn die naturwidrige Verminderung der Männer durch Auswanderung (wie in Deutschland) oder durch Kriege (wie in Frankreich, unter besonderer Berücksichtigung der ununterbrochenen Soldatenopfer in Algerien) ihr Ende nähme. Nach den grossen Kriegen überwog die weibliche Bevölkerung auch in Belgien. Bei der Zählung vom Jahre 1829 betrug dieses

*) Viscount Ebrington hob auf dem statistischen Congresse zu Paris hervor, dass *Lambeth-Square* in London, früher ein Hauptherd der Cholera, des Typhus und der Fieber, ungeachtet seiner tiefen Lage, jetzt eine geringere Sterblichkeit hat, als die hoch gelegene Hampstead-road, wo man, gerade der gesunden Lage wegen, die hygieinischen Verbesserungen meinte unterlassen zu dürfen.

Mehr auf jede Million Einw. noch 37,370; bei der Zählung von 1846 war der weibliche Ueberschuss auf jede Million nur noch 2341, also höchst unbedeutend. Und nun fand sich 1856 sogar ein männlicher Ueberschuss von 3114 auf jede Mill. Einw.

3) *Die Sterblichkeit ist im Allgemeinen, und namentlich im frühesten Alter, grösser beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte.* Wir verweisen zunächst auf die S. 431 u. 433 abgedruckten Sterblisten.*) In England ergaben sich 1859 auf je 100,000 Kinder unter 5 Jahren bei den Knaben 7325 Sterbfälle, bei den Mädchen nur 6363. Nach Marc d'Espine (*Notice statistique sur les lois de Mortalité et de Survivance*) starben in den Jahren 1838—45 im Kantone Genf:

	Knaben	Mädchen
am ersten Tage . .	78	63
in der ersten Woche	168	152
in der zweiten -	68	53
in der dritten -	56	39
in der vierten -	29	20
im ersten Halbjahre	536	420
im zweiten -	156	144
im zweiten Jahre	223	201
im dritten -	113	108

So war schon nach einem Jahre der ursprüngliche Unterschied ausgeglichen, und von da an ergab sich durch alle Altersclassen eine Ueberzahl der weiblichen Bevölkerung. — Auch Quetelet fand in Belgien (nicht nur im Durchschnitte, sondern in allen einzelnen Provinzen), dass nach Ablauf eines Jahres das Gleichgewicht bereits nahezu hergestellt war. Nach den Mortalitätslisten aus England vom Jahre 1841 war dort die Ueberzahl der Knaben schon etwas vor vollständigem Ablaufe des ersten Jahres verschwunden. In Preussen hat der treffliche Beobachter Engel ermittelt, dass die Sterblichkeit der Frauen die grössere ist blos in den Jahren 10—14, dann 25—40, endlich über 60; in allen anderen ist sie geringer. — Eine Aufnahme in Oesterreich im Jahre 1851 (nicht im ganzen Staate, sondern mit Ausschluss von Wien, Italien, Dalmatien, Serbien, Banat, Kroatien und Slavonien) ergab folgende Zahl der Sterbfälle:

	Ehelich		Unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
von Geburt bis 1 Mon. incl.	61,980	46,806	8,705	7,567
- 1— 2 Monate -	13,407	10,825	2,566	2,292
- 2— 3 - -	10,336	8,281	1,896	1,761
- 3— 6 - -	18,656	14,859	2,927	2,617
- 6— 9 - -	13,243	11,197	1,486	1,431
- 9—12 - -	15,036	13,903	1,333	1,401
- 12—18 - -	17,299	16,071	1,591	1,593
- 1½—2 Jahre -	13,346	13,200	975	1,028
- 2—3 - -	15,512	14,448	984	1,055
- 3—4 - -	9,325	9,007	516	585
- 4—5 - -	8,053	7,346	405	489
Zusammen in 5 Altersjahren	196,193	166,343	23,384	21,819

Von 1000 Lebendgebornen starben also schon im Geburtsjahre:

	männlich	weiblich	Unterschied
eheliche Kinder	248	212	36
uneheliche -	361	342	19

*) Nach Helfft kommen von den im ersten Altersjahre sterbenden Kindern überhaupt auf den 1. Monat über 25 Proc., auf den 2. Monat 10 %, den 3. 9,5, den 4. 9,8, den 5. 7,7, den 6. 6,6, den 7. 6,5, den 8. 5,5, den 9. 5,2, den 10. 5,5, den 11. 4,8 und den 12. 4,4 %.

In Frankreich erschienen 1854 (*Statistique de la France, deuxième série, tome* 4) schon bei den Todtgebornen: die Knaben mit 23,544, gegen nur 16,234 Mädchen. Auf 100 todtgeborne Mädchen kamen also nicht weniger als 145,03 todtgeborne Knaben, und zwar stellt sich bei diesen Todtgeburten das Verhältniss ziemlich merkwürdig: auf je 100 todtgeborne Mädchen:

	ehel. Knaben	unehel. Knaben	Gesammt-Todtgeburten
im Seinedepartement	124,77	132,38	126,90
in den übrigen Städten	142,31	116,97	137,03
auf dem Lande . . .	157,67	108,78	152,37
Mittelzahl	149,87	116,89	145,03

Von 10,000 Lebendiggebornen starben dann im 1. Jahre: 1844 Knaben, 1507 Mädchen, Unterschied 337! In den nächsten 3 Jahren starben von den übrig gebliebenen 8156 Knaben wieder 1078, von den 8493 Mädchen (also einer grösseren Anzahl!) nur 1046.

In Folge dieser Verhältnisse erlangt die weibliche Bevölkerung durchschnittlich ein längeres Leben, als die männliche, wie dies im Allgemeinen aus allen Sterblisten zu ersehen ist (vergl. S. 431 u. 433). Wir erwähnen hier nur noch, bezüglich der einzelnen Schwankungen, Folgendes: Mit dem Beginne der Mannbarkeit tritt in der Regel für beide Geschlechter ein Minimum der Todesfälle ein. Dann erfolgt eine Vermehrung derselben, zunächst bei den Frauen; nur in dieser kritischen Periode (in der die ersten Wochenbette mehrfache Opfer fordern) haben sie stärkere Verluste als die Männer. Bei den letzten erfolgt die Steigerung etwas später; vom 21.—25. Jahre stellen sich bei ihnen ansehnliche Einbussen ein; kaum ein Zweifel, dass die grosse Sterblichkeit im Militär auf die betreffende Ziffer einwirkt. Darauf mit 30 Jahren ein zweites Minimum bei den Männern. Vom 40. Jahre an starke Zunahme der Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern.

In England berechnete man die längere Lebensdauer der Frauen durchschnittlich zu 2 Jahren; Milnes fand sie in Schweden 3,2, Marc d'Espine in Genf 3,5 Jahre. Für Frankreich ermittelte Legoyt 1851 bis 1853 einen noch viel grösseren Unterschied, und zwar sowol was das mittlere Alter, als was die wahrscheinliche Lebensdauer betrifft, nemlich:

Wahrsch. Lebensdauer der Männer 36 J. 3 M. Mittleres Alter d. Männer 35 J. 3 M.
- - - Frauen 40 - — - - - Frauen 42 - 10 -
Untersch. zu Gunsten der Frauen 3 J. 9 M. Untersch. zu Gunsten d. Fr. 7 J. 7 M.

Unter den Versicherten der Gothaer Lebensversicherungsbank war nach den genauen Beobachtungen, welche Hopf im *Bulletin de la Commission centrale de statistique de Belgique Tom. VIII. pg.* 507 mittheilt, in den Altern von 26—40 Jahren die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts noch einmal so gross wie die Sterblichkeit des männlichen, vom 40. bis 60. Jahre war die Sterblichkeit beider Geschlechter gleich, vom 60. bis 70. Jahre war die Sterblichkeit der Frauen ¼ geringer als die der Männer, und jenseits des 70. Lebensjahres wurde sie wieder grösser.

Einwirkungen guter und schlimmer Jahre auf die Lebensverhältnisse. Wie gross diese Einwirkung, haben wir schon gelegentlich angedeutet

(z. B. S. 55—57, Frankreich, Zahl der Heirathen, Geburten und Sterbfälle in guten und schlimmen Jahren). »Es klingt eben nicht poetisch, ist aber trotzdem wahr, dass die Menge der Ehen in jedem Jahre von den Kornpreisen abhängt. Je wohlfeiler das Brod, desto mehr Ehen, und umgekehrt.« Sodann kann man bei jeder Truppenaushebung wahrnehmen, ob das Jahr, dem die Aufgebotenen angehören, eine reiche, mittlere oder schlechte Erndte geliefert hatte. Die Conscribirten aus Theuerungs- und Nothjahren bleiben nicht nur der Menge nach unter der Mittelzahl, sondern sie sind auch im Durchschnitte weniger kräftig und kleiner, indem verhältnissmässig weit mehr von ihnen als sonst das Normalmaass nicht erreichen.*) So bestätigt sich die Bemerkung des trefflichen Quetelet: »Es scheint, dass Nothjahre ihr Gepräge der menschlichen Gattung tief eindrücken, ganz so, wie strenge Winter ihre Spur in dem Holzwuchse unserer Wälder zurückzulassen pflegen.« — Besonders erschreckend treten aber die Wirkungen der Theuerungsjahre in den Sterblisten hervor. In Russland ergaben die amtlichen Aufzeichnungen der Geburten und Sterbfälle in den Jahren 1846—50 einen durchschnittlichen Ueberschuss der Geburten von 435,836; im Noth- und Hungerjahre 1848 hingegen einen Ueberschuss der Sterbfälle von 295,943, — also eine Differenz von mehr als 730,000 gegen die Normalzahl. — Man berechnete die Menge der Sterbfälle zu Paris in dem bedeutenden Zeitraume von 1694 bis 1784, also von 90 Jahren. Die durchschnittliche Sterblichkeit betrug:

in den 10 theuersten Jahren	je 21,174	Mittl. Weizenpreis pr. Setier	Liv. 21. 10 sous
- - 10 wohlfeilsten	- - 17,529	- - - -	- 17. 05 -

		Weizenpreis	Sterbf.			Weizenpreis	Sterbf.
Zu *London:*	1802	58 Sh. 10 d.	20,508	in 7 engl. Grafsch.	1801	118 Sh. 3 d.	55,965
- -	1800	113 - 7 -	25,670	- 7 - -	1804	60 - 1 -	44,794

Turin:	5 wohlfeile Jahre (1828, 1830, 34—36)	4,638 Todesfälle
-	5 Theuerungsjahre (1829, 1831—33, 37)	5,231 -

Nicander fand (Memoiren der Academie von Stockholm), dass in Schweden die Zahl der Sterbfälle durch die Theuerung vermehrt wurde: 1762 um $\frac{1}{5}$, 1763 um $\frac{1}{7}$, 1772 um $\frac{1}{4}$, 1773 um $\frac{1}{3}$, 1799 um $\frac{1}{7}$, 1800 um $\frac{1}{6}$. Die Wirkung der Theuerung tritt aber um so furchtbarer hervor, wenn berücksichtigt wird, dass es nicht die Gesammtheit der Einwohner ist, welche gleichmässig zu dieser Sterblichkeitsvermehrung beiträgt, sondern dass die Reichen so glücklich sind, gar kein Contingent liefern zu müssen, wonach die ganze Erhöhung ausschliesslich von den Aermern herrührt, diese also nicht blos mit $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{4}$ u. s. f., sondern noch weit härter betroffen werden. — Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie die Natur jederzeit bestrebt ist, ausserordentliche Abgänge sofort möglichst zu ersetzen. In Frankreich zählte man Sterbfälle:

im Cholerajahre 1832 . .	933,733	im Cholerajahre 1849 . .	982,008
im nächsten Jahre 1833 nur	812,548	im nächsten Jahre 1850 nur	761,610

Ueberstieg die Sterblichkeit in einem Jahre das normale Verhältniss um 15 oder 20 Proc., so verfielen gleich im nächstfolgenden Jahre ge-

---

*) Man hat lange geglaubt, die kinderreichen Jahre lieferten die meisten Sterblinge. Die Vitalitätstafeln von Hermanns beweisen die Unhaltbarkeit dieser Unterstellung wenigstens als Regel.

rade um eben so viel weniger, als die gewöhnliche Durchschnittszahl, dem Tode. Die Menschheit hatte gleichsam zum Voraus eine Abschlagszahlung geleistet, die nun abgerechnet und ihr gut gebracht ward. (Nach dem Cholerajahre 1854 konnte sich die Ausgleichung nicht sofort ergeben, da 1855 ein Kriegsjahr war.) Auch finden wir ausserordentliche Verluste in den nächsten Jahren bald durch Verminderung der Sterbfälle, bald durch Vermehrung der Geburten ersetzt.

Einfluss von Wohlstand oder Armuth auf die Sterblichkeit. Dieser Einfluss ist von überraschender Ausdehnung und Grösse. Die Schriften von Benoiston, Morgan (Secretär der *Equitable Society*), Dr. Casper und Quetelet enthalten reiches Material. Nach Casper's Untersuchungen leben von 1000 zu gleicher Zeit geborenen Menschen:

	Wohlhabende	**Arme**		**Wohlhabende**	**Arme**
nach 5 Jahren noch	943	655	nach 50 Jahren noch	557	283
- 10 - -	938	598	- 60 - -	398	172
- 20 - -	866	566	- 70 - -	235	65
- 30 - -	796	486	- 80 - -	57	9
- 40 - -	695	396			

Die Zahlen der ersten Colonne (Wohlhabende) erlangte Casper durch Zusammenstellungen der bei adeligen Familien eingetretenen Sterbfälle, jene der zweiten (Arme) aber aus den Listen der seit vielen Jahren in Berlin verstorbenen Stadtarmen. — Die mittlere Lebensdauer stellt sich bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall, der ein Kind auf dem weichen Polster der Reichen geboren werden liess, gab ihm also ein Geschenk von vollen 18 Jahren Lebensdauer mehr mit auf den Weg, als dem auf dem Strohlager der Bettlerin zur Welt gekommenen Kinde. Das Missverhältniss tritt, wie man sieht, schon in der frühesten Zeit, es tritt aber am allermeisten im höheren Alter hervor, und würde noch ungleich grösser sein, wenn sich die Reichen nicht häufig durch ein Uebermaass von Genüssen selbst das Leben verkürzten. (Siehe auch Quetelet's treffliche Schrift »*sur l'homme et le développement de ses facultés, ou essai de Physique sociale.* Paris, 1835.) Villermé's Beobachtungen stimmen damit überein. So stirbt in dem mehr von Reichen bewohnten ersten Stadtbezirke von Paris jährlich nur $^1/_{53}$, in dem mehr von Armen bewohnten zwölften Bezirke (mindestens) $^1/_{40}$ der Gesammtbevölkerung.*) Ebenso stirbt in den wohlhabenden Departementen Frankreichs jährlich $^1/_{46}$, in den armen $^1/_{33}$ der Einwohnerschaft. Lord Ebrington fand zu London eine durchschnittliche Sterblichkeit von 25 per mille, in einigen Quartieren aber stieg sie auf 40, während sie in anderen nur 13 betrug. Ebenso ermittelte er an einigen Orten eine mittlere Lebensdauer im Handwerkerstande von nur 19—20, in der Classe der Handelsleute und *Gentlemen* eine von 40—45 Jahren. Und dabei darf nicht übersehen werden, welche bedeutende Annäherung der Ziffer dadurch bewirkt ist, dass nirgends blos Reiche, nirgends blos

---

*) Nach Villermé kam in Paris in den Jahren 1822—26 ein Todesfall:

im II. Arrondissement	1 auf 71 Lebende;	mittl. Miethpreis pr. Wohnung	605 Fr.
- I. -	1 - 66	- - - - -	498 -
- IX. -	1 - 50	- - - - -	172 -
- XII. -	1 - 44	- - - - -	148 -

Arme vorhanden; schon der partielle Unterschied erzeugt solche Abweichungen. *)

Ab- oder Zunahme der Lebensdauer. In früherer Zeit nahm man, wol nicht ohne Einwirkung gewisser durch die Bibel empfangener Eindrücke, unbedingt an, dass die Menschen vordem ein viel höheres Alter erreicht hätten. Die Grundlosigkeit dieser Unterstellung musste allmählig erkannt werden. Nun wurden aber die glänzendsten entgegengesetzten Berechnungen zum Beweise einer ungemein gesteigerten Lebensdauer aufgestellt. Schon d'Ivernois nannte dies »eine Lieblingsthese der Doctrinäre.« Es ist in der neuesten Zeit zur Evidenz dargethan worden, dass jene Berechnungen im Allgemeinen auf irrigen Grundlagen beruhen, dass somit ihre Resultate unhaltbar sind. Ein mathematischer Beweis für die behauptete Verlängerung des menschlichen Lebens lässt sich in Wirklichkeit nicht herstellen, da es durchaus an dem nöthigen Materiale fehlt, die Lebensdauer nach den verschiedenen Altersclassen in den frühern Zeiten zu ermitteln; ist dies doch selbst jetzt nur sehr unvollkommen möglich. Auf die betreffenden Verhältnisse hat namentlich Wappäus hingewiesen. Am auffallendsten trat aber die Sache hervor, als kürzlich Dr. Engel seine mit ungewöhnlicher Sorgfalt ausgeführte Abhandlung über »das Durchschnittsalter der Gestorbenen oder die sog. mittlere Lebensdauer in Preussen in der Zeit von 1816 bis 1860« veröffentlichte. Hier die wichtigsten der von ihm gefundenen Resultate. Das durchschnittliche Alter der Gestorbenen betrug nach Jahren und nach Geschlechtern:

	Gestorbene		
	männliche	weibliche	zusammen
1816—20	26,41	28,80	27,57 Jahre
1821—30	27,19	29,66	28,39 -
1831—40	27,41	29,33	28,34 -
1841—50	26,21	28,30	27,23 -
1851—60	25,24	27,63	26,40 -

Da die Kinder im ersten Altersjahre einer besonders grossen Sterblichkeit ausgesetzt sind, so wurden eigene Listen blos für diejenigen Individuen angefertigt, welche das erste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Hiebei ergaben sich nun folgende Hauptresultate:

---

*) Chadwick (*the duration of life*, London 1844) kam zu folgenden Resultaten: Bei der wohlhabenden Bevölkerung der Gentry sterben bis zum 5. Altersjahre von 100 lebend geborenen Kindern 20, bei der Arbeiterbevölkerung 50. Die mittlere Lebensdauer ist bei den ersten 44, bei den letzten 22 Jahre.

Villermé hat aus den Altersverhältnissen von 5419 in Mühlhausen zwischen 1823—34 Verstorbenen aus den Ständen der Fabrikherren, Kaufleute bis herab zu den Arbeitern in den Spinnereien, die wahrscheinliche Lebensdauer bei der Geburt (oder der Zeit, bis zu welcher die Hälfte der Lebend-Geborenen gestorben ist) und die mittlere Lebensdauer im 20. Altersjahre gesucht, somit eine Statistik nach den Wohlstandsverhältnissen gegeben. Er kam zu dem Resultate, dass die Unterschiede der wahrscheinlichen Lebensdauer bei der Geburt um das Neunfache, beim Eintritte des 20. Jahres aber noch um mehr als die Hälfte differirt.

	Gestorbene über 1 Jahr alt		
	männliche	weibliche	zusammen
1816—20	36,65	37,67	37,14 Jahre
1821—30	38,01	38,76	38,37 -
1831—40	36,83	37,64	37,23 -
1841—50	35,85	36,89	36,37 -
1851—60	35,14	36,69	35,91 -

Dr. Engel bemerkt bezüglich seiner ausführlichen Berechnung: »Diese Tabelle ist, weil eine Enttäuschung, gewiss für Viele eine Trauerbotschaft. Ihr Inhalt ist auch frappirend. Derselbe widerlegt, gestützt auf so grosse Zahlen, wie sie für ähnliche Arbeiten noch niemals und nirgends verwendet wurden, die süsse Meinung, dass die mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen identificirte mittlere Lebensdauer stetig wachse oder gewachsen sei. Er erklärt alle gegentheiligen Behauptungen für irrig; er proclamirt die Thatsache, die positive, durchaus nicht wegzuleugnende, weil in keiner Weise blos hypothetisch begründete, sondern aus directen Beobachtungen ermittelte Thatsache: dass das Durchschnittsalter der Gestorbenen, resp. die mittlere Lebensdauer, grössere Zeitperioden ins Auge gefasst, von der mit dem Jahre 1820 anhebenden, also in den letzten 40 Jahren, constant gesunken ist.«

Dr. Engel, der eben so gemüthvolle Mensch als treffliche Statistiker, versuchte auf alle Weise, die gefundenen Resultate selbst zu entkräften. Er unternahm es, das Alter der Lebenden nach einer ganz anderen Methode zu bestimmen, nemlich, so weit es sich thun lässt, dasselbe direct festzustellen. Aber auch auf diese Weise ist es geradezu misslungen, bessere Ergebnisse zu ermitteln. Von je 100 Individuen der Bevölkerung kam nemlich auf nachstehende Altersclassen folgende Procentzahl:

Männliche Bevölkerung im Alter:	**1816**	**1840**	**1858**
von 14 Jahren und weniger	17,87	17,44	17,44
- über 14—20 Jahren . . .	(?)	6,23	5,10
- - 20—25 - . . .	2,56	4,64	4,38
- - 25—32 - . . .	3,43	5,20	6,07
- - 32—39 - . . .	3,67	4,33	4,90
- - 39—60 - . . .	(?)	9,07	9,23
- - 60 - . . .	3,33	2,99	2,73
Weibliche Bewohner:			
von 14 Jahren und weniger	17,41	17,08	17,15
- über 14—60 Jahren . . .	29,86	29,91	29,96
- - 60 - . . .	3,14	3,11	3,04

(Hier ist ganz besonders auffallend der Rückschritt im Alter von mehr als 60 Jahren.)

Trotz des auch auf diese Weise gefundenen, das erste Resultat geradezu bestätigenden Ergebnisses, hegt Engel Zweifel über die Richtigkeit beider zur Anwendung gebrachter Methoden. Und in Wirklichkeit konnte das oben von Hopf mit Recht ganz besonders betonte Moment gleicher oder ungleicher Besetzung der verschiedenen Altersclassen in verschiedenen Epochen, mit dem vorliegenden statist. Material nicht vollständig ermittelt und gewürdigt werden. Die Verminderung der mehr als 60jährigen Männer ist wenigstens zum Theil unzweifelhaft den Kriegen beizumessen. Diese haben Lücken erzeugt in den Reihen derjenigen Männer, welche nun das 60ste Altersjahr überschritten haben könnten und, da sie gerade zu den kräftigsten Jünglingen gehört, ganz gewiss

grossentheils dieses Alter auch überschritten haben würden. Unsere Bemerkung erhält ihre Bestätigung dadurch, dass die Zahl der mehr als 60-jährigen Frauen wenigstens nur um 0,10 Proc. abnahm, während die der Männer um das Sechsfache, nemlich um 0,60 Proc. sank. Es steht aber trotzdem jedenfalls fest, dass eine Zunahme der Lebensdauer in Preussen während der letzten 44 Jahre sich in keinem Falle erweisen lässt. Allerdings ist man in England, Frankreich und Belgien, theilweise vermittelst der nemlichen Methoden, zu günstigern Ergebnissen gelangt; allein wir müssen unbedingt bekennen, dass wir die in Preussen vorgenommenen Erhebungen für entschieden genauer und tiefer gehend als alle anderen erachten.

Es dürfte hiebei zu beachten sein, welche Resultate im Kantone Genf, also in einem vom preuss. Staate ziemlich entfernten Gebiete, schon vor einigen Jahren ermittelt wurden. Marc d'Espine, der die Zunahme der Lebensdauer daselbst seit dem J. 1561 rühmte, gelangte gleichwol schon 1847 zu der Bemerkung: »Das mittlere Alter scheint hier in den letzten 30 Jahren seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben, und weiterer Erhöhung nicht fähig zu sein. Die Lebenserwartung ist nach meiner Tabelle (Ergebnisse von 1838—45 im ganzen Kantone) 43,62 Jahre; nach Heyer (Stadt und Weichbild) war sie 1814—30 47,21 J.; nach Mallet (Stadt allein) ergaben sich 1814—33 45,08 Jahre.« Somit auch zu Genf ein Rückschlag in der letzten Periode.

Es würde uns hier zu weit führen, in nähere Erörterungen einzugehen. Nur wenige allgemeine Bemerkungen seien gestattet. Mathematisch absolut feststehende Resultate lassen sich allerdings nicht erlangen; wahrscheinlich hat indess während der letzten Jahrzehnte kein Fortschritt stattgefunden, jedenfalls kein wesentlicher. Dennoch ist eine Verlängerung der Lebensdauer während der letztverflossenen zwei oder drei Jahrhunderte im höchsten Grade wahrscheinlich. Die Lebensverhältnisse auch der Minderbemittelten sind relativ besser geworden, und die Nutzanwendung davon ergibt sich von selbst, wenn wir berücksichtigen, in welchem Maasse schon einzelne gute oder schlimme Jahre auf die Lebensdauer einwirken. Uebereinstimmend damit zeigt die Erfahrung, dass Seuchen in der Neuzeit auch nicht annähernd so furchtbar wüthen konnten, wie früher. Während zu London im J. 1663 15,356 Sterbfälle vorkamen, was damals beiläufig die Normalzahl gewesen sein mag, stieg die Zahl im nächsten Jahre auf 97,306, wovon 68,596 der Pest erlagen, — dies wäre (nach Farr) bei der jetzigen Menschenmenge der britischen Hauptstadt gleich einem Verluste von 600,000 an der Pest Umgekommenen. Vergleichen wir damit die Verheerungen der ärgsten neuzeitlichen Seuche. In Folge der verschiedenen Choleraepidemien starben zu London: $18^{32}/_{33}$ 6729, $18^{48}/_{49}$ 14,601, 1854 11,661 oder mit Dazurechnung verwandter Krankheiten 17,919 Menschen im letzten Jahre. In ganz Frankreich raffte die Cholera hinweg: 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, und 1854 145,541. Wahrlich ein grosser Unterschied, und Niemand wird in Abrede stellen, dass grössere Reinlichkeit, bessere Nahrung, Kleidung und Wohnung beitrugen, die Seuche wenigstens so weit zu beschränken. — Wir bedauern es, die Richtigkeit der uns vorliegenden Angabe nicht prüfen zu können, dass in Frankreich

von den 1800 bis 1807 geborenen Knaben blos 45 % das Alter der Conscriptionspflichtigkeit erreicht hätten, von den 1822 bis 1825 Geborenen dagegen 61 %. Allerdings werden die Listen in der letzten Periode genauer geführt worden sein als in der frühern; gleichwol lässt sich erwarten, dass schon die Verminderung der Pockenseuche sich bemerkbar machen musste, denn die genannte Krankheit raffte nicht etwa blos die Schwächlinge, sondern oft die Kräftigsten hinweg. — In London betrug die Zahl der Todesfälle von Kindern bis zu zwei Jahren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts je zwischen 9 und 10,000; gegen Ende des vorigen und im ersten Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts belief sie sich nur auf 5 bis 6000; und doch war die Volkszahl von 674,350 im J. 1700, auf 1'050,000 im J. 1810 gestiegen.*)

Sterblichkeit in den verschiedenen Ständen, namentlich den einzelnen Handwerken. Im vorigen Jahrhunderte glaubte man durch Herstellung allgemeiner Sterblichkeitstabellen das Höchste zu leisten. Indessen musste man sich allmählig überzeugen, dass ein grosser Unterschied in der Mortalität von Angehörigen der verschiedenen Stände besteht. Villermé (*tableau de l'état physique et moral des ouvriers*) und Casper (»die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen,« Berlin 1835, dann in seiner Wochen- und Vierteljahrsschrift) waren es namentlich, welche diesen Zweig der Statistik förderten. Sonst befasste man sich meistens nur mit den s. g. gelehrten Ständen, den Geistlichen, Juristen, Aerzten und Lehrern,**) und verfuhr auch bei der blosen Berechnung meistens in einer nicht ganz richtigen Weise. Dem Frankfurter Arzte de Neufville gebührt das Verdienst, die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Handwerken bei gehöriger Classification richtiger zu er-

---

*) Ohne den folgenden Berechnungen jetzt noch den nemlichen Werth beizulegen wie bei Herausgabe der frühern Auflagen unsers Buches, wollen wir doch mittheilen, dass Finlaison auf Grundlage der Materialien der engl. Tontinengesellschaften die wahrscheinl. Lebensdauer so berechnet:

	1695	1785-1825		1695	1785-1825
bei 5 Jahren	40,7	51,58 Jahre	bei 40 Jahren	22,69	29,07 Jahre
10 -	38,07	48,31 -	50 -	17,32	22,62 -
20 -	31,79	41,19 -	60 -	12,45	15,85 -
30 -	26,12	35,74 -	70 -	7,19	10,2 -

Nach der gewöhnl. Weise berechnet erlebten zu Genf von 10,000 Menschen:

	10 Altersjahre	40 Jahre	70 Jahre	90 Jahre
1561—1600	480	206	41	2,3
1601—1700	524	296	80	3,7
1701—1760	601	427	145	5
1761—1800	613			
1801—1811	694	...	...	...
1814—1833	741	538	186	51
1838—1845	744	529	238	81

Auf dem Londoner statist. Congresse v. 1860 hob Edwin Chadwick in der 2. Section die wohlthätige Wirkung gesunder Wohnungen hervor. Unter den Arbeitern v. St. Giles herrschte eine Sterblichkeit von 30 auf 1000 im Jahre. Bei denjenigen, welche man in Musterwohnungen unterbrachte, sank die Sterblichkeitsziffer bis auf 13½ vom 1000 herab.

**) Dies geschieht auch in der sonst sehr schätzbaren Schrift von Escherich: »Hygienisch-statist. Studien über die Lebensdauer in verschiedenen Ständen, auf Grund von 15,730 registrirten, gleichzeitig lebenden öffentlichen Beamten (Aerzte, katholische und protestantische Geistliche, Schullehrer, Forst- und Justizbeamte) des Königreichs Bayern.« Würzburg, 1854.

mitteln gesucht zu haben (»Lebensdauer und Todesursachen 22 verschiedener Stände und Gewerbe, nebst vergleichender Statistik der christlichen und israelitischen Bevölkerung Frankfurt's. Frankfurt, 1855.«) Das von de Neufville benützte Material umfasste alle Sterbfälle in der Stadt Frankfurt während der 33 Jahre von 1820—52; die Gesammtzahl dieser Todesfälle war 6867. Darunter befanden sich 1782, bei denen speciell die Art der Krankheit angegeben war. Er fand als mittleres Alter der zu Frankfurt Gestorbenen, bei den

	Jahre	Monate
Geistlichen	65	11
Lehrern, Gärtnern und Metzgern	56	10
Kaufleuten	56	9
Gerbern	56	7
Fischern und Schiffern	55	9
Juristen und Cameralisten	54	3
Aerzten u. Wundärzten 1. Classe	52	3
Bäckern	51	6
Bierbrauern	50	6
Zimmerleuten . . .	49	2
Maurern	48	8
Weissbindern, Malern, Lakirern	47	6
Schuhmachern . . .	47	3
Buchdruckern . . .	47	—
Schreinern	46	4
Schlossern u. Schmieden	46	3
Schneidern	45	4
Steinmetzen und Bildhauern	43	10
Schriftsetzern, Schrift- und Zinngiessern .	41	9
Lithographen u. Kupferstechern	40	10

Indess ist diese Liste nur mit Vorsicht zu gebrauchen, indem sich die freie Stadt Frankfurt in sehr exceptionellen Verhältnissen befindet. Es bedarf überhaupt Erhebungen in ganzen Ländern, um zu sichern Resultaten zu gelangen. Auch ist dabei sehr zu beachten, dass einzelnen Gewerben vorzugsweise kräftige, anderen (z. B. den Schneidern) vorzugsweise schwächliche Knaben zugewendet werden*). — In England hat man die kürzeste Lebensdauer bei den Stahlarbeitern, bes. bei den Trockenschleifern in Sheffield ermittelt; so ist das Alter, welches sie erreichen, durchschnittl. bei Trockenschleifern von Gabeln 29 Jahre, solchen von Rasirmessern 31, von Scheeren 32, von Messern mit Federn 34, von Tischmessern 35 u. s. w. — Die zweite Stelle in der Mortalitätsliste nehmen in England die Bergleute in Steinkohlengruben ein, zum Theil in Folge der Unglücksfälle; und zwar kommen (nach Mackworth) auf 1000 Arbeiter jährlich in England durchschnittlich 4,5 Getödtete, in Staffordshire speciell 7,3, dagegen in Preussen nur 1,89, in Belgien

*) Wenn man die Sterblisten der s. g. »gelehrten Stände« mit jenen der Handwerker u. s. f. vergleicht, darf nicht ausser Acht bleiben, dass die Letzten meistens schon mit 15 Jahren ihren Gewerben zugerechnet werden, die Ersten erst nach der Anstellung, wenn sie schon gegen 30 Jahre alt sind. Studenten der Theologie oder Medizin erscheinen in den Todtenlisten noch nicht als »Geistliche« oder »Aerzte.« Dieses Verhältniss lässt den Unterschied im mittleren Alter der Gestorbenen grösser erscheinen als er ist. — Wir fügen übrigens die Hauptresultate bei, zu denen Escherich gelangte: »Alle gelehrten Stände haben im Durchschnitte eine kürzere Lebensdauer als die ununterschiedene gleichzeitig lebende männliche Bevölkerung in Bayern. Diese allgemeinste Wahrnehmung muss eine ebenso allgemeine Ursache haben. Die physischen Existenzbedingungen, die psychischen Einflüsse können nicht bei allen Ständen solche Lebensgefährdungen bringen. Die geringstbesoldeten, die Schullehrer, haben im Durchschnitte aller 6 Stände eine günstigere Lebenshoffnung, die kath. und protest. Geistlichen mit den festesten Stützen von Seiten der Psyche für ihre Lebenshoffnung, die Forstleute bei der gesundesten Lebens-

2,8.*) — Ferner hat man in England die Lebenserwartung für verschiedene Alter so berechnet:

Altersjahre	bei Arbeit im Hause mit		bei Arbeit im Freien mit	
	wenig Bewegung	starker Bewegung	wenig Bewegung	starker Bewegung
20	41,8822 Jahre	42,0133 Jahre	37,8017 Jahre	43,4166 Jahre
30	35,1170 -	34,5022 -	30,1435 -	36,5832 -
40	27,9113 -	27,8004 -	23,0357 -	29,1284 -
50	20,5022 -	21,1805 -	17,2754 -	21,9732 -
60	14,0430 -	15,1413 -	11,0169 -	15,5635 -
70	8,6490 -	10,4407 -	4,5607 -	9,3313 -

weise in freier Luft können doch nicht concurriren in ihrer Lebensdauer mit der ununterschieden männlichen Bevölkerung. Es muss allen Ständen gemeinschaftlich noch etwas ankleben, was diese Gunst der physischen und psychischen Unterstützungsmittel in seiner Rückwirkung auf die Lebensdauer überbietet, und was der ununterschiedenen männlichen Bevölkerung nicht angehört. Es kann dieses Gemeinschaftliche nur im Vorbereitungsmodus vermuthet werden. Beweis dafür auch die Thatsache, dass beim Eintritte in den Stand die Abweichung in der relativen Sterblichkeit zwischen den Angestellten und Nichtangestellten am grössten, nach dem 65. Altersjahre hingegen die Sterblichkeit bei den Angestellten langsamer ist.« — Die Forstbeamten haben unter den 6 Ständen die langsamste Sterblichkeit und zwar in allen Altersclassen. — Die protest. Geistlichen zählen die meisten Greise, haben aber im Alter von 50—60 Jahren eine erhöhte Sterblichkeit. — Die Schullehrer stehen den prot. Geistlichen am nächsten. — Die Justizbeamten haben zwischen dem 60. und 70. Altersjahre eine erhöhte Sterblichkeit. — Die kathol. Geistlichen haben besonders im Alter von 45—65 Jahren ebenfalls eine solche. — Die Aerzte haben unter allen Classen die grösste Sterblichkeit, am allermeisten im frühesten Alter; $^3/_4$ unterliegen schon vor dem 50. Jahre, und $^{10}/_{11}$ vor dem 60!

Bei Vergleichungen dürften die Verhältnisszahlen sehr zu beachten sein, nach welchen die verschiedenen Gewerbe 1852—54 in Sachsen brauchbare und unbrauchbare Militärpflichtige geliefert haben (siehe Engel's Mittheilungen des statistischen Büreau's, und Dr. Oesterlen's »Zeitschrift für Hygieine, 2. Heft). Die Fischer hatten z. B. 42,86% Untüchtige, die Steinmetzen 46,39, Brauer 52,97, Zimmerleute 52,28, Maurer 54,87, Tischler 69,91, landwirthschaftliche Knechte und Taglöhner 62,37, Bergleute 67,41, Hüttenarbeiter 61,23, Schuhmacher 70,51, Schneider 79,94, Weber 72,77, Spinner aller Art 79,07, Schriftsetzer, Buchdrucker 85,00, Lithographen 85,19, Uhrmacher 88,23, Lehrer 87,38, Gymnasiasten 88,60, Apotheker 92,54. Im Ganzen waren

	tüchtig	minder tüchtig	unbrauchbar
aus den Städten	19,73 %	9,31 %	70,96 %
- - Dörfern	26,58	8,17	65,26

*) In England beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung aller 20jährigen Männer ohne Unterschied 39,42 Jahre; — in den 63 gesundesten Districten ist die Zahl 43,46, dagegen im übelsten der Minenbezirke (Merthyr-Tydfil) nur 30,57 Jahre. — Eine noch nicht gedruckte, schöne Arbeit von Prof. Zeuner (am Polytechnicum zu Zürich) über die Lebensdauer der bergmännischen und der übrigen Bevölkerung von Freiberg in Sachsen ergibt u. a.: Im Alter von 6 bis zu 30 Jahren, bei den Frauen auch im späteren, zeigt sich keine sehr auffallende Verschiedenheit in den Mortalitätsverhältnissen. Dagegen beginnt bei den Bergmännern zwischen dem 30. und 40. Jahre schon eine grössere Sterblichkeit, obwol sich die Ziffern in der jüngsten Periode günstiger gestalten. Von je 10,000 Individuen erreichen ein Alter von 90 Jahren:

	Männer:	Frauen:
Bergleute	1	12
Nichtbergleute	10	26

In dem Alter zwischen 30 und 40 Jahren werden auch die meisten Bergleute »bergfertig«, d. h. invalid, und im Allgemeinen ist mit 70 Jahren keiner mehr arbeitsfähig. Die ungünstigen Ergebnisse sind ohne Zweifel herbeigeführt

Dr. Guy, Vorstand eines Spitals zu London, unternahm es, die Kranken seiner Anstalt mit der nöthigen Vorsicht darüber zu befragen, durch welche Verhältnisse sie zur Ergreifung dieses oder jenes Gewerbes bestimmt wurden. Die Ergebnisse waren:

Beweggründe bei der Wahl:	Beschäftigungen in gedeckten Räumen		Beschäftigung im Freien	Gesammtzahl der Fälle
	sitzend	nicht sitzend		
Man folgt dem Gewerbe des Vaters	66	69	37	172
Man folgt dem Gewerbe des Bruders oder eines sonstigen Verwandten	19	13	5	37
Der Vater oder ein Verwandter betreibt ein ähnliches Geschäft .	3	18	3	24
Das Geschäft ist im Geburtslande vorherrschend	—	2	—	2
Der Meister war befreundet . .	1	1	—	2
War durch die Gemeinde in die Lehre gegeben	12	2	—	14
Aus Neigung zu dem Gewerbe .	53	63	11	127
Weiss keinen besonderen Beweggrund	15	16	—	31
Schwächlichkeit oder körperliche Fehler	8	—	—	8
Andere Beweggründe (sehr verschieden)	21	33	32	86

Es ist bezeichnend, dass unter 503 Individuen nur acht waren, die bei der Wahl ihres Geschäftes durch Gesundheitsrücksichten bestimmt wurden. Zudem ist die Rücksicht, welche in dieser Beziehung heute gewöhnlich vorwaltet, in der Regel sogar eine ganz verkehrte: man bestimmt nicht selten Knaben ihrer Schwächlichkeit wegen gerade zu solchen Gewerben, bei denen sie (in Folge des gebückten Sitzens) um so gewisser und so schneller zu Grunde gehen müssen. Die Ermittelungen der Statistik werden dahin führen, dass man bei Wahl der Beschäftigungsweise inskünftige weit mehr als bis jetzt Rücksicht auf die Körperbeschaffenheit der Individuen nehmen wird. — Den Opfern gegenüber, welche manche Beschäftigungsweisen unbestreitbar fordern, ist es eine erhebende Wahrnehmung, dass Arbeit an sich der Gesundheit nicht nur nicht schadet, sondern dieselbe stärkt und stählt, und dass hinwieder Trägheit und Ueppigkeit die nemlichen Wirkungen hervorbringen, wie ganz ungesunde Beschäftigungen. Dr. Guy, der mit vielem Fleisse die Lebenswahrscheinlichkeit in den vornehmen Classen zu erforschen suchte, gelangte zu der überraschenden Thatsache, dass, je höher die Stellung in der socialen Hierarchie, je mehr der Antrieb zur Arbeit fehlt, je unbeschränkter die Mittel zur Befriedigung jedes Gelüstes, — desto gerin-

---

durch ärmliche Lebensweise, eine aufreibende Arbeit und (was bei einer allgemein dürftigen Lage immer vorkommt) allzu frühe Heirathen (von den im Alter von 20—25 Jahren Verstorbenen waren 18,4 Proc. verheirathet, bei den Nichtbergleuten nur 6,6 Proc.). Die Fälle des Verunglückens mit tödtlichem Ausgange sind nicht ungewöhnlich zahlreich (weit seltener, als z. B. bei Maurern und Zimmerleuten); sie vertheilen sich aber sehr regelmässig auf die einzelnen Altersclassen, in der Art, dass auf die Jüngsten am meisten Unfälle kommen (Folgen von Unvorsichtigkeit und Leichtsinn). Von 162 tödtlich geendeten Unglücksfällen trafen 62 auf die Altersclasse des 15. bis 25. Jahres.

ger die Wahrscheinlichkeit einer langen Lebensdauer ist. »Der arme Bauer von 30 Jahren, der sein kärgliches Mittagmahl unter einer blosen Hecke geniesst, hat eine um 13 Jahre längere mittlere Lebensdauer vor sich, als der Monarch vom nemlichen Alter, der, in Purpur gehüllt, Herr eines grossen Theiles der Erde ist.«

Zwar langsam wirkende, doch ganz besonders mächtige Todesursachen sind übrigens allerdings: wirkliche Nahrungssorgen, Mangel an genügenden Lebensbedürfnissen. Ein plötzliches Verhungern tritt äusserst selten ein; dagegen fort und fort ein Verkümmern, — ein allmähliges Verhungern, — gleichsam Tag für Tag weiter greifend.

Sterblichkeit im Militärstande. Man ist anzunehmen geneigt, dass in Friedenszeiten die Sterblichkeit beim Militär geringer sein müsse als im Civil. Doch gerade das Gegentheil tritt als Thatsache hervor; — die Sterblichkeit beim Militär ist wenigstens um die Hälfte grösser, zuweilen noch einmal so gross, als im gleichen Alter beim Civil. Die Veränderung in den Lebens- und Nahrungsverhältnissen, die Verlockungen zu einem in gewissen Beziehungen weniger geordneten Leben, das Zusammengedrängtsein in Schlafsälen, vielleicht selbst Mangel an jeder Arbeit in der gewöhnten Weise, mögen am meisten zu den ungünstigen Resultaten beitragen. Dass wir Kriegsstrapazen und eine Verlegung nach entfernten Ländern hier ohnehin ausser Berücksichtigung lassen, versteht sich von selbst. Wir reden zunächst nur von dem Militärdienste in der Heimath und in Friedenszeiten. — Einer unserer Freunde, der ausgezeichnete franz. Medicinalstatistiker, Oberarzt Dr. Boudin, lieferte eine treffliche Erörterung in der gekrönten Preisschrift: *Statistique de l'état sanitaire et de la mortalité des armées de terre et de mer* (Paris, 1846). Hier einige Resultate:

Französische Armee. Während die Sterblichkeit bei der 20—30jährigen Civilbevölkerung je 10,3 auf 1000 betrug, war dieselbe auf 1000 Soldaten (zur Zeit der älteren Bourbone):

Ganze Armee, Durchschnitt	19,0
Gemeine von der Linien-Infanterie . .	22,3
- - - Garde-Infanterie . .	16,7
Unterofficiere von der Linien-Infanterie	10,8
- - - Garde-Infanterie	9,0

Die Gesammtsterblichkeit war also fast noch einmal so gross, als im gleichen Alter im Civil. Das Verhältniss bessert sich in dem Maasse, in welchem äusserlich die Mannschaft besser gestellt ist.*)

Englische Armee. Der Aufwand für dieselbe ist grösser, die Versorgung vielfach besser, darum die Sterblichkeit geringer als im franz. Heere. Und dennoch folgende Ergebnisse: Von der 19jährigen Bevölkerung starben in England durchschnittlich 9,2 (in den Ackerbaubezir-

*) Dr. Bertillon, Hospitalarzt von Montmorency, hebt in seiner Schrift »*Statistique des Causes de Décès*« hervor: Er selbst habe nachgewiesen, dass die Sterblichkeit im Allgemeinen seit dem vorigen Jahrhunderte für alle Altersclassen geringer geworden; Vergleichungen der beiden Perioden 1817—31 und 1840—49, nach den verschiedenen Methoden der Wissenschaft versucht, liessen aber keinen Zweifel, dass in der letzten Periode die Mortalität unter den Jünglingen erschreckend zugenommen, besonders zwischen dem 20. und 25. Altersjahre; dabei sei es bezeichnend, dass das weibliche Geschlecht dieser Verschlimmerung entging. Bekanntlich war die Truppenzahl von 1817—30 geringer als in der Folge.

ken nur 7,7) von 1000; selbst in den ungesundesten Fabrikstädten blos 11,9 bis 12,4. Zu den Truppen nimmt man nur kräftige Jünglinge, besonders zur Garde. Die Sterblichkeit ist aber:

Gardereiterei	11	Linieninfanterie	18,7
Linienreiterei	13,3	Fussgarde . .	20,4!

Dagegen: Policei (trotz des Nachtdienstes!) . . 8,92!

Die Fussgarde ist besonders eng casernirt, was genügendes Lüften unmöglich macht. Die grössere Sterblichkeit der Garden, gegenüber den Linientruppen, dauert, selbst wenn sie entlassen sind, fort!

Britische Auxiliartruppen hatten in ihrer Heimath:

die Fencibles (Malteser, auf Malta dienend)	9,0 Sterbfälle von 1000
die Hottentotten auf dem Cap	12,5
die Hindus in der Armee von Bengalen .	13,0
die Hindus in der Armee von Madras . .	15,0
die Lascoreyns auf Ceylon	25,8

Preussische Armee. Dieses Heer, früher mit der kürzesten Dienstzeit, hatte damals auch die geringste Sterblichkeit. In der Periode von 1821—30 betrug dieselbe bei den Männern im 20—25. Altersjahre im Civil 10,1 vom Tausend, beim Militär 11,7. Die Mortalität war also immerhin grösser als im bürgerlichen Leben, obwol man eben erst blos die gesündesten und stärksten Jünglinge ausgehoben hatte. Und jene Ziffer bezeichnete schon damals bei weitem nicht den ganzen Umfang des Menschenverlustes, weil eine Menge Schwererkrankter aus dem Heere entlassen und später den Todten des Civilstandes zugezählt werden, während sie eigentlich auf die Sterbliste der Soldaten gehören. — Das erste preuss. Armeecorps, welches allerdings die stärksten Verluste erlitt, hatte*) in dem Jahrzehnt 1850—59 durchschn. 17,6 Todesfälle auf 1000 wirkl. präsente Soldaten, nach Abrechnung der als Invaliden Entlassenen! Hiezu kamen aber noch je 51,06 jener Invaliden, zus. also ein Gesammtverlust von 68,66! (In der kurzen Zeit vom 1. Apr. 1859 bis Ende Juni 1860 waren in diesem einen Armeecorps 248 M. als Invaliden und überdies 662 als dienstuntauglich entlassen!) Allerdings stellte sich die Ziffer bei den übrigen Armeecorps geringer, doch durchgehends furchtbar hoch, wenn man die Entlassenen mit in Anschlag bringt.**) Auch zählte man in der preuss. Armee blos im J. 1860 nicht weniger als 103 Selbstmorde, — jedenfalls weit über das Sechsfache bei einer gleichen Anzahl Civilpersonen.

Piemontesische Armee. In den Jahren 1834—43 war die Sterblichkeit der Truppen in Piemont und Savoyen 15,8 vom Tausend (auf Sardien sogar 23,5), während sie bei der entsprechenden Civilbevölkerung nur 9,2 betrug.

Russische Armee. Hier stieg die Mortalität sogar auf 38 vom Tausend!

Dienst im wirklichen Kriege und ausser der Heimath. Wir reden nicht von den Gefallenen. Es sei nur erwähnt, dass das Ergebniss bes-

---

*) Nach der Broschüre: »Die Militärorganisation social und deutsch beleuchtet. Berlin, 1862,« welche Schrift von einem Intendanturrathe herrühren soll.

**) Bei einigen, eine sehr niedrige Sterblichkeitsziffer ergebenden Berechnungen hat man nicht blos die Entlassenen ausser Ansatz gelassen, sondern auch — um die Todesfälle auf eine recht grosse Anzahl zu vertheilen, — die ganze Formationsstärke der Corps, also mit Einrechnung der gar nicht Präsenten, der Beurlaubten u. s. f. zur Grundlage der Rechnung gemacht!

serer Verpflegung im Kriege noch mehr hervortritt, als schon im Frieden. So hatte, nach den Angaben des den Gesundheitsdienst leitenden engl. General-Inspectors Marshall, die britische Armee in den 41 Monaten des spanischen Krieges, abgesehen von den Verwundungen, durchschn. auf 1000 Mann 118,6 Todesfälle, wovon aber auf je 1000 Officiere nur 37 trafen. (Dagegen starben an Wunden durchschn. nur 42,4 Gemeine, hinwieder 66 Officiere auf 1000.)

Wir haben S. 23 gezeigt, wie enorm die Sterblichkeit der engl. Soldaten in den Colonien, und S. 101 wie gross die der franz. Truppen in Algerien ist, — (über 100,000 Todte, von denen nur 3400 an Wunden umkamen). Wir haben im ersten Falle zugleich gezeigt, wie sich das System des »Acclimatisirens« durchaus nicht bewährte, und wie man die Zahl der Sterbfälle auf die Hälfte herab brachte, als man sich entschloss, gerade im Gegensatze zu jener Methode, häufige Wechsel vorzunehmen.

Ausser dem dort Mitgetheilten mögen noch einige Notizen aus dem Krimkriege folgen. Schon am 2. Oct. 1854 hatten die Briten auf 34,642 Mann, ausser 1539 an der Alma Verwundeten, 5238 eigentl. Kranke, also über 151 auf 1000, ehe noch die eigentlich furchtbaren Strapazen begannen. In den ersten 7 Monaten des Krimfeldzuges betrug die Sterblichkeit, auf das ganze Jahr berechnet, 60% blos an Krankheiten, — eine Mortalität, grösser als zur Zeit der Pest in London, und grösser als sie unter den Cholerakranken ist. Dank der vollkommen freien Presse in England, musste schleunigst für Abhülfe gesorgt werden, und nun erprobte sich eine gute Verpflegung: der Zustand der britischen Truppen ward besser als der der französischen. Während der 6 letzten Kriegsmonate zählte man unter den Kranken des Krimheeres verhältnissmässig nicht viel mehr Sterbfälle, als unter den (natürlich im Allgemeinen gesunden) engl. Garden in der Heimath; ja in den letzten 5 Kriegsmonaten starben von der Armee im Felde nur $^2/_3$ so viel, als von den Truppen zu Hause. Viele der Verbesserungen wurden später beibehalten, und in Folge ihrer ist die Sterblichkeit der engl. Truppen nun sehr vermindert. — Im Uebrigen haben die parlamentarischen Untersuchungen noch die höchst wichtige Thatsache festgestellt, dass der Gesundheitszustand derjenigen Truppen am günstigsten ist, welche der gewöhnlichen bürgerlichen Beschäftigung nicht entfremdet werden. Dies zeigte sich in der Heimath bei dem Corps der Royal Engeneers (bekannter unter ihrer früheren Bezeichnung von Sappeurs und Mineurs); blos ein Wochentag ist den eigentl. Militärexercitien gewidmet, sonst nur halbe Tage, die übrige Zeit wird mit gewöhnl. Arbeit zugebracht; gleichwol erwies sich das Corps als militärisch trefflich geschult und dabei als vorzugsweise gesund. Ebenso hat man bei den Truppen in Indien gefunden, dass diejenigen Soldaten, welche sich nebenbei mit Schneidern und Schustern, oder mit Buchbinderei, Uhrmacherei u. dgl. beschäftigen, sich in Aufführung und Gesundheit auszeichnen, unbeschadet ihrer militärischen Brauchbarkeit.*)

*) In der piemontesischen Abgeordnetensitzung v. 2. Febr. 1857 beklagte sich der Kriegsminister über die Verminderung der ihm zur Verfügung gestellten Mannschaftszahl; von den 10,000 M., welche aus der Altersclasse 1830 auf-

Nach einer Privatmittheilung des Oberarztes Dr. Boudin wäre wol nie für eine Armee im Felde so vortrefflich gesorgt gewesen, wie für die französische im italien. Feldzuge von 1859, weswegen gar keine besondern Verluste wegen Krankheiten vorgekommen seien. Dies ist ein Ausnahmefall. In der Regel kommen auch in den blutigsten Kriegen weit mehr Menschen durch Krrnkheiten als durch feindliche Waffen um. Wir verweisen auf die S. 22 und 125 angeführten Beispiele. Im russischen Feldzuge hatte Napoleon schon zwei Drittheile seines ausgezeichneten Heeres eingebüsst, als er Moskau erreichte, obwol er die Hauptmacht seiner Feinde nur einmal zu einer Feldschlacht gebracht hatte. Die schliesslich siegreiche russische Hauptarmee aber, zu der allmählig 209,800 Mann verwendet wurden, hatte nach 5½ Monaten nur noch 40,290 bei den Fahnen!

Seedienst. Nach dem sorgsamen engl. Beobachter A. M. Tulloch (*Comparison on the sickness, mortality and prevailing diseases among seamen and soldiers; London* 1841) ergaben sich für Grossbritanien folgende Verhältnisse auf einen Effectivstand von je 1000 Mann:

	Gesammtmacht			davon im Mittelmeere	
	Landtruppen	Marine		Landtruppen	Marine
krank	929	1204,4	krank	1088	1304
todt	14	19,7	todt	20	11,1
entlassen	26	38,1	entlassen	95	25,7

Bei der engl. Handelsmarine betrug die Sterblichkeit im Durchschnitte der 8 Jahre 1852—59 18,7 von je 1000 Seeleuten, am wenigsten 1852 13,8, am meisten 1856 20,4 (22. *Annual Report of the Registrar-General*).

Sterblichkeit in den Gefängnissen. Die beachtenswerthesten Resultate der »*Études sur la Mortalité dans les Bagnes et dans les Maisons Centrales de force et de correction, depuis* 1822 *jusqu'à* 1837 *inclusivement*; *faites par ordre du ministre de l'intérieur, d'après les documents officiels, par Raoul Chassinat. Paris*, 1844, sind folgende: Die mittlere Sterblichkeit unter den Galeerensträflingen ist jährlich 4,07 % bei einem durchschnittl. Alter der Sträflinge von 30,66 Jahren. Unter den Freien in diesem Alter ist aber die Sterblichkeit nicht mehr als 1,06 %. Es sterben also verhältnissmässig beinahe viermal so viel Galeerensträflinge, als Freie (genauer 3,84 gegen 1). Eine Sterblichkeit von 4,07 % tritt bei den Freien erst im Alter von 63 Jahren ein, wonach man (wenigstens in gewisser Beziehung) zu schliessen hat, dass jenen Galeerensträflingen das Leben um 32—33 Jahre verkürzt wird. — Bemerkenswerther Weise ist die Sterblichkeit in den »Centralgefängnissen« (bei geringeren Strafen als Galeeren) viel stärker als dort (was zunächst auf einen sehr übeln Zu-

---

geboten worden, seien nach 5 Jahren nur noch 5709 vorhanden gewesen, sonach 4291 in Abgang gekommen; ebenso von der 1831er Classe 4024 in 4 Jahren. Solche Menschenconsumtion erregte grosses Erstaunen. Der Minister theilte nun weitere Ziffern mit, die uns zu folgenden Resultaten führen. Von den 10,000 Aufgebotenen wurden 1320 an die Marine überwiesen oder aus Familienrücksichten entlassen etc. Blieben also noch 8680. Hievon aber starben 1120 (also über 12,9 %!) und als körperlich unbrauchbar mussten aus dem Dienste noch entlassen werden 1850 (über 21,3 %), — Gesammteinbusse über 34 %, wozu freilich der Krimfeldzug nicht wenig beigetragen haben mag!

stand der betr. franz. Anstalten schliessen lässt). In diesen Centralgefängnissen kamen durchschn. nicht weniger als 5,55 Sterbfälle auf jedes 100 männliche Sträflinge, und dies bei einem mittleren Alter von 30,86 Jahren, in welchem Lebensalter die Mortalität unter den freien Männern 1,09 ist, so dass verhältnissmässig mehr denn fünfmal so viel Sträflinge als Freie (eigentlich 5,09 mal so viel) sterben. Eine Sterblichkeit von solcher Grösse tritt bei Freien erst im 67sten Altersjahre ein, wonach sich eine Lebensabkürzung von 36 Jahren herausstellt. — Eine weit günstigere Verhältnisszahl ergibt sich für die weiblichen Sträflinge in den Centralgefängnissen, noch um etwas günstiger als unter den (blos aus Männern bestehenden) Galeerensträflingen. Es ist nemlich die mittlere Sterblichkeit 3,95 %, bei einem durchschnittl. Alter von 32,84 Jahren, in welchem die Sterblichkeit unter den freien Frauen 1,10 beträgt. Immerhin sterben $3\frac{1}{2}$ mal (3,59 mal) so viel Eingesperrte als Freie. Dieses Mortalitätsverhältniss entspricht dem der Freien im 62. Altersjahre — sonach Lebensverkürzung ungefähr 29 Jahre. — In demselben Zeitraume sterben also: 100 männliche Sträflinge in den Centralgefängnissen, 70 weibliche daselbst, und 76 Galeerenzüchtlinge gegen je 20 Freie. — Die Sterblichkeit ist übrigens unter den Galeerensträflingen im ersten Jahre der Gefangenschaft unverhältnissmässig gross; dann schwindet wenigstens dieser Unterschied (wol in Folge der Gewöhnung und der streng geordneten Lebensweise). Bei den Bewohnern und Bewohnerinnen der Centralgefängnisse findet man im ersten Jahre keine besondere Steigerung der Mortalität (über das in diesen Instituten gewöhnliche Verhältniss hinaus). — Die Länge der Strafdauer äussert im Ganzen keinen wahrnehmbaren Einfluss. Dagegen ist die Mortalität unter den Rückfälligen geringer, als unter den zum ersten Male Eingesperrten (sie haben die Eindrücke der Scham, des Kummers und Grames schon überwunden). Nach Ständen geschieden ist die Sterblichkeit am grössten: *a*) unter den Landleuten, Soldaten, Seeleuten, Vagabunden und Bettlern; dann kommen mit einer geringern Ziffer *b*) Diejenigen, welche ein sog. »actives« Gewerbe trieben; hierauf *c*) die von freien Gewerben und Künsten; endlich *d*) die ein sitzendes Gewerbe in den Städten Betreibenden. Die Verhältnisszahlen der Mortalität sind: 151, 147, 132 und 130.

Nicht blos in Frankreich, sondern im Allgemeinen überall ist die Sterblichkeit in den Gefängnissen eine weit grössere als unter der freien Bevölkerung. Um die richtige Verhältnisszahl zu ermitteln, muss immer berücksichtigt werden, dass sich die Eingekerkerten der grossen Mehrzahl nach in den besten Altersjahren befinden.

Die Wirkungen der Einzelzellenhaft auf Körper und Geist scheinen uns auch jetzt noch keineswegs festgestellt. Nach Füesslin (früher Inspector des Männerzuchthauses zu Bruchsal, in seiner 1855 veröffentlichten Schrift: »Die Einzelhaft«) hatte die Sterblichkeit nur 14,1 vom Tausend betragen, oder mit Einschluss der Selbstmörder, 17,7. Indess ist diese Aufstellung unhaltbar, indem, wie schon Wappäus bemerkt hat, die Todesfälle auf die Gesammtziffer der im Laufe eines Jahres Verhafteten vertheilt sind, statt auf die wirkliche Durchschnittsbevölkerung; darnach allein schon steigen jene Zahlen auf 23,2 und 28,

Eine Hauptfrage betrifft aber speciell die Geisteskrankheiten. Nun führt Füesslin für die 5 Jahre 1850—54 und bei einer (zu hoch angenommenen) Durchschnittsbevölkerung von 607 Individuen, — 18 Fälle »eigentlicher Seelenstörungen und schwerer Geisteskrankheiten« auf. Hieran reihten sich aber noch 21 weitere Fälle von »Mentalaffectionen, welche den Namen von Seelenstörungen nicht verdienen« sollen, und endlich 6 Selbstmorde und »mehre« Selbstmordversuche, — abgesehen von «3 tödtlichen Unglücksfällen.« Wir müssen gestehen, diese Ergebnisse nichts weniger als befriedigend zu finden.

Lebenskräftigkeit der verschiedenen Racen und Stämme. Wenn wir das Hinschwinden der eingeborenen amerikanischen Stämme betrachten; wenn wir wahrnehmen, wie diese Indianer der Kraft ermangeln, in Berührung mit Europäern zu leben, so haben wir einen Beweis, dass die Lebenskräftigkeit der verschiedenen Racen nicht die gleiche ist. Diese Wahrnehmung war bekanntlich die Quelle der Negersclaverei in Amerika. Und wirklich beweist die Zunahme der Schwarzen in den Vereinigten Staaten, ungeachtet ihrer entsetzlichen Lage, einen hohen Grad von Lebenszähigkeit. Haben sie sich doch in den »Sclavenstaaten« weit stärker vermehrt, als selbst die Freien. Aber nur in einem Theile der heissen Zone ist dies möglich. In kälteren Ländern werden die Neger durch die Lungensucht weggerafft. Sogar schon in Algerien erliegen sie diesem Loose. Ja selbst unter den Tropen gedeihen sie keineswegs überall, wie sie namentl. auf den engl. Antillen ohne die Emancipation und ohne frische Zufuhr allmählig auszusterben drohten (s. S. 44.) Auf Ceylon fand man schon 1841 keine Spur mehr von den 9000 Negern, welche die Holländer dahin verbracht hatten, und statt der seit 1803 durch die Engländer dort importirten 4—5000 Schwarzen waren damals nur noch 2—300 vorhanden.

Doch nicht blos unter den verschiedenen Racen, sondern selbst unter den sich näher stehenden Stämmen einer und derselben Race zeigt sich ein ungemeiner Unterschied in der Lebenskräftigkeit.

Nach den, besonders gelegentlich der Colonisation Algeriens vorgenommenen Untersuchungen (namentlich des hochverdienten Dr. Boudin) wird man in der Regel den Satz aufstellen können: Eine Verpflanzung nach einem Lande mit wesentlich anderem Klima als die Heimath, ist jedem Stamme schädlich. Nur durch die Mittel einer höheren Cultur, in gewisser Beziehung einem Emancipiren, wenn auch nicht von der Erde, doch von den primitiven rohen Verhältnissen, — nur durch ein Lossagen von der harten Arbeit, zumal im Felde, unmittelbar unter den klimatischen Einflüssen, ist es dem Menschen möglich, in anderen Zonen zu gedeihen. Die ganze Lehre vom allmähligen Acclimatisiren beruht auf Täuschung. Die Erfahrung lässt keinen Zweifel, dass, je länger man in einer solchen, wenigstens individuell und relativ ungesunden Gegend verweilt, der durch die Fortdauer ungünstiger Einflüsse immer mehr geschwächte Körper desto hinfälliger wird. Die verderblichen Einflüsse sammeln sich an, sie cumuliren sich gleichsam. Den sprechendsten Beweis dafür liefern die Erfahrungen, welche man im englischen Heere machte. Man nahm wahr, dass von 1000 Mann auf Ceylon im ersten Jahre 44 starben, im zweiten 48,7, im dritten 49,2.

Bei der nemlichen Anzahl Soldaten hatte man auf Jamaica im ersten Jahre des dortigen Aufenthaltes 77 Sterbfälle, im zweiten 87, in den folgenden 93. Auf Guyana wechselte die Zahl innerhalb 11 Jahren folgendermassen: 77, 87, 89, 63, 61, 79, 83, 73, 120, 109, 140; — ungeachtet einiger Rückschläge, im Ganzen eine furchtbare Vermehrung! (s. Tulloch und Boudin.) Solche Erfahrungen veranlassten endlich Aenderung des Systems. Da ergab es sich dann, dass die Zahl der Sterbfälle unter die Hälfte gegen früher herabsank (s. S. 23). Die nemliche Erfahrung kann man bei sorgsamer Aufmerksamkeit überall machen. So findet man in Ostindien, dass sich, hat das dortige Klima seine schwächenden Wirkungen auf Europäer einmal begonnen, Rheumatismen und Lähmungen bei ihnen einstellen. Um für die verderbliche Malaria der Campagna di Roma empfänglich zu werden, muss man eine Zeit lang in dem Lande selbst gelebt haben. Vom blosen Durchreisen der Malariagegend erkrankt man nicht. Deutsche, französische und englische Künstler werden fast nie im ersten, wohl aber im zweiten und dritten Jahre ihres dortigen Aufenthaltes von dem Uebel ergriffen. Die franz. Truppen, welche, um Joseph Napoleon auf den neapolitanischen Thron zu erheben, hier durchzogen, hatten weder auf dem Hin- noch auf dem Hermarsche von der als so verpestet geltenden Luft zu leiden, während das von Pius VII. hier erbaute Capuzinerkloster bald ausstarb.*)

Darnach erklärt es sich von selbst, aus welchem Grunde die Colonisation Algeriens — ungeachtet der dreissigjährigen enormen An-

---

*) Eine, blos in diesem einen Punkte nicht mit der vollen Schärfe der Consequenz durchgeführte, sonst aber treffliche Abhandlung ist die »*Ueber Acclimatisirungsprozesse und Acclim.-Krankheiten, von Dr. Clemens in Frankfurt a. M.*,« in Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, 1855. Der Verfasser stellt das sprechende Motto voran: »*Est autem optimus aër, qui unicuique est nativus. Henricus Rantzovius.*« Er bemerkt sodann: »Die Pflanzen vermögen grösstentheils nur in den ihnen von der Natur angewiesenen Himmelsstrichen zu gedeihen. Von Thieren können nur wenige, und diese nur auf Kosten ihrer Gestalt und Gesundheit, dem Menschen in alle Gegenden der Erde folgen.« Er fügt bei, selbst der allgemeine Satz, der Mensch vermöge es, den ganzen Erdball zu bewohnen, könne nur auf die Völker mit höherer Cultur angewendet werden. »Die Verpflanzungsfähigkeit steht daher in einem geraden Verhältnisse zur Cultur, nimmt zu wie diese, nimmt ab wie diese.« Der Verfasser handelt weiter von den sog. »Acclimatisirungskrankheiten,« wobei ihm aber noch das wichtige Moment entgeht, dass ein vollständiges Acclimatisiren unmöglich, namentlich Feldbau in anderen Klimaten absolut verderblich bleibt, — die unvermeidliche Consequenz seiner eigenen, im Uebrigen so lichtvollen Aufstellung.

Capitän Burton, der Afrika-Reisende (1857), bemerkt: »Das Klima raubt dem Reisenden Energie und Gesundheit. Die folgenden Seiten werden zeigen, dass es sogar nicht einmal rathsam ist, die einfachsten geodätischen Arbeiten zu unternehmen; mein Gefährte erkrankte zweimal blos davon, dass er die Sonnenhöhe nahm. — Derjenige widersteht dem Klima am besten, der sich demselben am wenigsten aussetzt.« — Dennoch geräth Burton auf die hergebrachte Acclimatisirungstheorie, ohne wahrzunehmen, wie er sie eigentlich sogleich selbst widerlegt: »Reisende werden stets wohlthun, sich an der (afrik.) Küste zu acclimatisiren, ehe sie sich in das Innere begeben; nach ihrer Wiederherstellung (nach einer ersten Erkrankung!) aber dürfen sie einen zweiten Anfall nicht abwarten; sie würden sonst auf diese Vorbereitung zur Reise das Maass von Kraft und Stärke verwenden, das zur wirklichen Ausführung derselben erforderlich ist.« (Also das directe Gegentheil der Acclimatisirung!)

strengungen der franz. Regierung, — nicht glückt. Können auch die Beamten, die Kaufleute, die Wirthe und selbst Handwerker in jenem Lande leben, so ist dagegen das Verhältniss ein anderes bei den Landleuten, den wirklichen Colonisten, die der Sonne und überhaupt dem Klima unmittelbar sich aussetzen müssen. (Beispiele in der Abhandlung des Verfassers »über Colonisirung Algeriens,« in den Verhandlungen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft von 1854.)

Auch die Kinder der Fremden sterben in solchen Ländern, — sogar die in denselben geborenen, — und zwar in noch furchtbarerer Menge als die erwachsenen Eingewanderten. Es zeigt sich dies in Algerien, in Aegypten, auf den Antillen und in Ostindien. Der franz. Militärarzt Vital, der 16 Jahre in Algerien zubrachte, fand, dass die von europäischen Eltern zu Constantine geborenen Kinder alsbald »unerbittlich« hingerafft werden; von den (dem Lande gleichfalls fremden) hier geborenen Negern erreichen unter 100 durchschn. blos zwei das Jünglings- oder Jungfrauenalter (s. *Gazette médicale,* 6. November 1852). In Aegypten waltet dasselbe Verhältniss. Mehemed Ali hatte 90 Kinder, nur 5 konnten erhalten werden. Dieser furchtbaren Erscheinung misst man es bei, dass das Nilland, ungeachtet dasselbe so oft Eroberern unterlag, heute noch von demselben Menschenstamme bewohnt ist, wie zu den ältesten Zeiten (s. Schölcher's *L'Égypte en* 1845). In Algerien ist das Andenken an die Römer noch nicht erstorben (die Franzosen wurden, wenigstens anfangs — nach einer mündlichen Mittheilung des franz. Divisionsgenerals Neumayer an den Verf. — *Rumi* = Römer genannt); dagegen ist jede Spur der röm. Bevölkerung verschwunden. — »Kinder von Europäern, in den europ. Niederlassungen an der Westküste von Afrika geboren, erreichen selten, bleiben sie an dem Orte ihrer Geburt, das zehnte Lebensjahr.« — Auf den Antillen finden wir dieselbe Erscheinung (s. Dr. Clemens a. a O.). Den Einwanderern ist also in der Regel die Möglichkeit abgeschnitten, wenigstens ihren Kindern eine glückliche Zukunft zu bereiten. — Ein dem mitteleuropäischen wenigstens ähnliches Klima ist es, was die Auswanderung nach den nördlichen und westlichen der Vereinigten Staaten vor jedem anderen Colonisationslande empfiehlt, obwol auch dort die Sterblichkeit unter den Eingewanderten noch immer unzweifelhaft grösser ist, als in der Heimath. Eigentlich vermögen wir gar nicht zu ermessen, wie sich die somatischen Verhältnisse der europäischen Stämme in Amerika gestalten würden, ohne deren unausgesetzte Erneuerung durch frische Einwanderer. Die Wahrnehmungen Desor's scheinen auf eine Abnahme der Kräftigkeit bei den älteren Ansiedlern zu deuten, und wir möchten die Frage recht sehr zu besonderer Untersuchung empfehlen.

Die Erfahrung zeigt in einem analogen Falle, dass die Thierarten in der Regel da am besten gedeihen, wo die Natur sie entstehen liess. Verpflanzung ist meistens mit wesentlichen Nachtheilen verbunden. Gleichwol zeigen sich sehr entschiedene Ausnahmsfälle. Auf Neuholland gab es früher keine Schafe, und doch gedeihen diese Thiere, nachdem man ihre Art dahin verpflanzt hat, aufs Allervortrefflichste. Aehnlich kann es mit einzelnen Menschenstämmen bezüglich einzelner Länder sich verhalten. Dies scheint wirklich der Fall in einigen Gebieten der süd-

lichen Halbkugel. Die Sterblichkeit unter den Soldaten betrug nach den letzten Angaben: auf dem Cap 12 vom Tausend, auf St. Helena 10,6, Neu-Seeland 9,1, Tasmanien 7,8. — Nach den auf dem statistischen Congresse zu London 1860 von den Vertretern Australiens gemachten Angaben zählte man in den verschiedenen Colonien je auf 1000 Einwohner:

Colonien	Geburten		Sterbfälle	
	1857	1858	1857	1858
Neu-Süd-Wales	40,45	40,35	15,68	17,20
Victoria . . .	....	39,93	....	17,93
Südaustralien .	47,15	47,98	11,86	15,73
Tasmanien . .	38,82	37,17	16,96	18,50
Neu-Seeland .	37,70	37,12	8,32	9,50
Süd-Australien	....	47,90	....	15,70

Diese Angaben können indess auf vollständige Genauigkeit durchaus keinen Anspruch machen. Die Vertreter Australiens auf jenem Congresse haben dies selbst ausdrücklich zugegeben, und wenn man berücksichtigt, wie sogar in den bestorganisirten europäischen Ländern die Erhebungen noch immer Manches zu wünschen lassen, ist es augenscheinlich, dass die Notizen aus jenen Gegenden nicht anders als ungenau sein können. Wir möchten es daher noch keineswegs als erwiesen ansehen, dass die genannten Theile der südlichen Halbkugel ein den Europäern so unbedingt gesundes Klima besitzen. Zweifel dürften vorerst um so mehr am Platze sein, als der Vertreter Süd-Australiens die erschreckende Thatsache angab: unter den Gestorbenen hätten sich 69,28 Proc. Kinder unter 10 Jahren befunden. Weitere Erfahrungen sind also erst abzuwarten. Die letzterwähnte Thatsache spricht jedenfalls dagegen, dass die europäische Bevölkerung daselbst so leicht sich festsetze.

Zähigkeit des jüdischen Stammes. Wir kennen einen Menschenstamm, der bei weitem mehr als jeder andere in allen Ländern und Klimaten gedeiht: es ist der Jüdische. Derselbe scheint gleichsam ein »Monopol des Cosmopolitismus« zu besitzen (nach dem Ausdrucke unseres Freundes Dr. Boudin). Unter den furchtbarsten Verfolgungen erhielten sich die Juden allenthalben, wo anders nicht zu ihrer unmittelbaren Ausrottung geschritten ward. Man konnte vielfach wahrnehmen, dass ihre Vermehrung eine weit grössere ist, als die der Angehörigen aller übrigen Nationen. Insbesondere aber zeigt sich die Sterblichkeit unter ihnen am geringsten. — In Algerien kamen in den 5 Jahren 1844—49 auf 1000 Menschen bei den Europäern durchschn. 57,7 Todesfälle, bei den Juden nur 33,9. Im J. 1856 ergaben sich in der Stadt Algier bei den

	Europäern	Moslim	Juden
Geburten .	1234	331	211
Sterbfälle .	1553	514	187

Die Juden allein hatten demnach mehr Geburten als Sterbfälle.

In Frankfurt fand de Neufville nach den Civilstandsregistern von 1846—48 folgendes Sterblichkeitsverhältniss:

Alter	Christen	Juden	Alter	Christen	Juden
1—4 Jahre	24,1 Proc.	12,9 Proc.	20—24 Jahre	6,2 Proc.	4,2 Proc.
5—9	2,3	0,4	25—29	6,2	4,6
10—14	1,1	1,5	30—34	4,8	3,4
15—19	3,4	3,0	35—39	5,8	6,1

Alter	Christen	Juden	Alter	Christen	Juden
40—44 Jahre	5,4 Proc.	4,6 Proc.	70—74 Jahre	5,4 Proc.	11,4 Proc.
45—49	5,6	5,3	75—79	4,3	9,1
50—54	4,6	3,8	80—84	2,6	5,0
55—59	5,7	6,1	85—89	0,9	1,5
60—64	5,4	9,5	90—94	0,16	0,4
65—69	6,0	7,2	95—100	0,04	—

Allerdings dürfen wir bei der Beurtheilung nicht übersehen, einmal dass die Juden gewöhnlich jede harte Arbeit vermeiden, zum andern ihre mässige, nüchterne Lebensweise. Doch reichen beide Momente nicht aus, das Verhältniss in seinem vollen Umfange zu erklären. Wir gelangen vielmehr zu dem Schlusse, dass sich auch hier eine ungleiche Lebenszähigkeit kund gibt.

Krankheiten nach Ständen und Altern. Die Statistik hat nicht blos die Sterbfälle, sondern ebenso die Krankheiten nach Beschäftigungsweise und Alter der davon Befallenen ins Auge zu fassen. Sehr Vieles ist in dieser Beziehung noch zu thun. Ein interessantes Material gewähren die englischen Unterstützungsvereine (die s. g. *Friendly Societies*), ein Material, welches in übersichtlicher Weise in einigen Parlamentsacten (den *blue books*) niedergelegt, und von Finlaison trefflich verarbeitet wurde. (*Abstract of Returns of Sickness and Mortality, and of reports of assets etc., of Friendly Societies in England and Wales,* 1852; und, daran sich anschliessend: *Return; Mr. Alex. Glen Finlaison's report, second part,* 1854.) Wir geben eine Zusammenstellung der wichtigsten Momente. Die Zahl der Krankheitstage bei den Arbeitern, welche jenen Unterstützungsvereinen angehörten, war:

Alter	in allgemeiner Arbeit		in leichter Arbeit		in schwerer Arbeit	
Jahre	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr
15—16	6,21	6¼ Tage	5,13	5 Tage	6,99	7 Tage
16—21	33,77	6¾	30,72	6	35,34	7
21—26	34,32	6¾	30,55	6	36,33	7¼
26—31	34,54	fast 7	30,14	6	37,45	7½
31—36	34,61	- 7	29,28	fast 6	38,40	7½
36—41	39,08	7¾	34,33	6¾	42,96	8½
41—46	44,14	8¾	37,59	7½	49,82	fast 10
46—51	52,67	10½	46,44	9¼	58,25	11½
51—56	64,83	12¾	60,57	12	68,92	13¾
56—61	82,26	16¼	73,13	14½	91,57	18½
61—66	118,26	23½	103,86	20¾	133,63	26¾
66—71	180,28	36	167,37	33½	194,13	38¾

Vom 15. bis zum 85. Altersjahre, also in einer Arbeitszeit von 70 Jahren, hat der Arbeiter genau 5 Jahre Krankheit durchzumachen. Davon treffen aber auf die 51 Jahre vom 16. bis zum Ende des 66. Altersjahres blos 78 Wochen Krankheit, also 1½ Jahre. Theilen wir diese letzte Zeit in zwei beinahe gleiche Hälften, so kommen

auf die ersten	26 Jahre,	v. 15—41	182,52 Tage	=	gerade	½ Jahr
auf die folgenden	25 -	- 41—66	362,17 -	=	beinahe	1 -
Ferner auf die	11 -	- 66—77	543,0 -	=	-	1½ -
- -	8 -	- 77—85	763,68 -	=	-	2

Dies der allgemeine Durchschnitt. Dagegen stellt sich das Verhältniss bei leichter und bei schwerer Arbeit folgendermassen:

Leichte Arbeit:

	Alter	Krankheit Tage	J.	Mon.
in den 29 Arbeitsjahren von	15—44	182,37 =	—	6
in den 24 - -	44—68	356,49 =	1	—
in den 11 - -	68—79	567,86 =	1	6
in den 6 - -	79—85	577,35 =	1	6
zus. in 70 -		1684,07 =	4	6

Schwere Arbeit:

	Alter	Tage	J.	Mon.
in den 24 Arbeitsjahren von	15—39	179,61 =	—	6
in den 25 - -	39—64	361,32 =	1	—
in den 12 - -	64—76	582,27 =	1	7
in den 6 - -	76—82	576,69 =	1	7
in den 3 - -	82—85	319,67 =	—	10
zus. in 70 -		2019,56 =	5	6

Bei der schweren Arbeit ergibt sich sonach ein ganzes Jahr mehr Krankheit. Der Arbeiter hat an seinem 39. Geburtstage ein halbes Jahr in Krankheit zugebracht, der Mann mit leichter Beschäftigung hat die gleiche Zahl Krankheitstage erst mit seinem 44. Jahre erduldet.

Ist aber die Zahl der Krankheitstage geringer bei dem Einen als bei dem Andern, so vertheilt sich das eine jede Classe treffende Quantum in merkwürdiger Regelmässigkeit der Art, dass von diesem Quantum in jeder Classe auf die zweiten 25 Jahre noch einmal so viel Krankheitstage kommen, als auf die ersten 25. Es ergeben sich

	Alter	bei leichter Arbeit	bei schwerer Arbeit
in den 25 Jahren von	$15\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$	$154\frac{1}{4}$ Tage	$189\frac{4}{10}$ Tage
- - - - -	$40\frac{1}{2}$—$65\frac{1}{2}$	$312\frac{8}{10}$ -	$391\frac{6}{10}$ -
(Die Hälfte der letzten Zahl ist		$156\frac{4}{10}$ -	$195\frac{8}{16}$ -)

In beiden Fällen starke Verdoppelung der Erkrankungszeit in den letzten 25 Jahren. Später steigt das Verhältniss noch mehr.

Aus der neueren Schrift: *The Law relating to Friendly Societies, by W. Tidd Pratt,* 1859, ergibt sich u. a. folgende Classification der Zahl der Krankentage:

	bei leichter Arbeit			bei schwerer Arbeit		
im Alter von	grosse Städte	kleine Städte	Land	grosse Städte	kleine Städte	Land
30 Jahren	4,91 Tge	6,22 Tge	6,22 Tge	8,41 Tge	7,60 Tge	7,65 Tge
50 -	10,41 -	11,59 -	9,37 -	12,92 -	13,19 -	12,34 -
70 -	26,74 -	46,44 -	42,71 -	52,29 -	36,62 -	47,98 -

Krankheiten veranlasst durch ungenügende Lufterneuerung. Es liegt ausser unserm Plane, auf die einzelnen Krankheiten einzugehen. Doch möge wenigstens in Kürze eines erst in der jüngsten Zeit richtig aufgefassten Verhältnisses gedacht werden. Es betrifft die ungenügende Lufterneuerung, zumal in Kasernen, Spitälern und Strafanstalten, mehr oder minder aber in den Wohnungen aller ärmeren Classen. — Die Frage erscheint um so wichtiger, wenn wir berücksichtigen, dass ungefähr $\frac{1}{10}$ aller Todesfälle durch Lungensucht oder andere Krankheiten der Athmungsorgane veranlasst wird.

Der schwedische Oberarzt Dr. Liljewalch war unseres Wissens der Erste, welcher die enorme Sterblichkeit in den stehenden Heeren (vorzugsweise) dem Mangel eines genügenden Quantums frischer Luft in den Kasernen beimass. Er berechnete, jeder Soldat bedürfe den Raum

von 48 Cubikmetern, während das schwedische Kasernereglement auf 8 Cubikmeter per Kopf berechnet sei. Allein mit Recht erinnerte Boudin: Die Bestimmungsweise von so und so viel Cubikmeter Raum sei nicht besser, als wenn man die Lebensmittel nach deren Volumen bemessen wollte, ohne Rücksicht auf den Nahrungsgehalt. Nicht sowol diese oder jene Cubikmeterzahl Luft, welche auf jede Bettstelle treffe, als vielmehr die Erneuerung der Luft sei das entscheidende Moment, denn auch die höchste der aufgestellten Zahlen (35—56 Cubikmeter) wäre weitaus nicht genügend bei einer wirklichen (hermetischen) Abschliessung.*) So bestimmte man denn die durch Ventilation herbeizuführende Zahl der Cubikmeter für jeden Menschen und jede Stunde, und zwar nahm Roscoe 30 Cubikmeter als Minimum an, Léon Duvoir forderte 40, Pettenkofer aber, dem wir die genauesten Untersuchungen verdanken, hält 60 für nothwendig.

Gefahren der Heirath von Verwandten. Die Kinder aus Ehen von Verwandten sollen insbes. einen ungewöhnlich grossen Beitrag zur Zahl der Taubstummen liefern. Während die Zahl der Heirathen von nähern Verwandten in Frankreich kaum 2 Proc. beträgt, fand Dr. Perrin, dass unter den Taubstummen zu Lyon 25% der Gesammtzahl aus solchen Ehen hervorgegangen waren; Dr. Boudin ermittelte zu Paris 28,35%, und Chazarin zu Bordeaux 30,33, Landes daselbst sogar 30,36% (siehe Boudin, *Études statist. sur les dangers des unions consanguines*, im *Journal de la société de Statistique de Paris*, 1862).

Einfluss der Theuerung auf die Zahl der Verbrechen. im J. 1846 standen in Frankreich 31,768 Individuen wegen Diebstahls vor Gericht; im Theuerungsjahre 1847 stieg die Zahl auf 41,626; sie ging 1848 auf 30,000 herab. — Im Jahre 1834 betrug die Zahl der Verhaftungen wegen Verbrechen in England 22,451. In den beiden nächsten Jahren sanken die Getreidepreise und es ergab sich gleichzeitig mehr Arbeits- und Verdienstgelegenheit; da sank auch jene Zahl. 1837 Steigen der Lebensmittelpreise, Handelskrise, — 2600 Verhaftungen mehr. Von 1837—41 Fortdauer hoher Preise, schwacher Handel, allmähliges Ansteigen der Verhaftungen auf 31,309. — 1842 begann Peel die Zollreformen; von 1842—46 kostete der Quarter Weizen nur 54 Shillinge; viele Eisenbahnbauten, befriedigender Handelsverkehr, — Verminderung der Verhaftungen auf 24—25,000. — 1847 Geschäftskrise, 28,838 Verhaftungen; 1848 sogar 30,249. Nun Abschaffung der Kornzölle, Verminderung der Lebensmittelpreise, — ungeachtet der zunehmenden Bevölkerung blos ein Gleichbleiben der Verbrecherzahl.

1853: 27,057 Verhaftungen, — der Quarter Weizen kostet 53 Shill.
1854: 29,359 - - - - - 72 - 7 Pence.**)

---

*) Eine solche ist glücklicher Weise gleichsam unmöglich. Pettenkofer (»über den Luftwechsel in Wohngebäuden«) hat berechnet, dass durch eine 5 Meter hohe und 6 Meter lange gewöhnliche Wand jede Stunde 54 Cubikmeter Luft dringen, wenn die Luftströmung nur ½ Millimeter in der Sekunde beträgt.

**) *Einfluss der Schulbildung auf die Zahl der Verbrechen.* Man hat wiederholt gefunden, dass eine unverhältnissmässig grosse Anzahl unter den Sträflingen der ersten Elementarkenntnisse ermangelt. Die Thatsache ist unbestreitbar, nicht so die gewöhnlich daraus abgeleitete Folgerung, dass schon der erste

Vermischte Notizen. Nach der Berechnung von Wappäus kamen auf 10 Millionen Geburten: 9'768,334 Einzelgeburten, 227,597 Zwillinge, 3948 Drillinge, 118 Vierlinge und 3 Fünflinge.

Eine auffallende Erscheinung hat sich in Frankreich ergeben: bei einer Bevölkerung von mehr als 36 Mill. (in den 86 frühern Departementen) ist die Zahl der Geburten nicht grösser, als sie vor 70 Jahren war, obgleich der Staat damals nur etwa 24½ Mill. umfasste; in ähnlichem Verhältnisse minderte sich die Zahl der Sterbfälle. Es ergaben sich:

	Geburten				Sterbfälle		
1781	970,406	1850	954,240	1781	881,138	1850	761,610
1782	975,703	1851	979,907	1782	948,502	1851	817,449
1783	947,941	1852	965,080	1783	952,205	1852	810,695
1784	965,648	1853	927,917	1784	887,155	1853	787,581
zus.	3'859,698		3'827,134		3'669,000		3'177,135

Wir müssen zwar bemerken, dass sich aus der officiellen Quelle, welcher wir die frühern Ziffern entnehmen (der 1837 vom franz. Minister der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen *Statistique de la France*), nicht ersehen lässt, ob nicht die Zahl der Todtgebornen im vorigen Jahrhunderte mit eingerechnet ward. Wir halten dies für wahrscheinlich. (Da die Zahl der Todtgebornen 1841—45 durchschnittlich 33,048, 1846—50 durchschn. 35,219 betrug, so hat man einen ungefähren Maassstab für dieses Verhältniss.) Bringen wir aber auch diesen Umstand mit in Anschlag, so bleibt die Erscheinung dennoch ausserordentlich genug, um eine tiefgreifende Aenderung in den socialen Zuständen zu beurkunden. Die frühern Geburtszahlen sind um so auffallender, als die Kinder von Protestanten und Juden vor der Revolution nicht einmal aufgezeichnet und sonach auch nicht mit in Rechnung gezogen wurden.

Berechnungen über die Zeit der Verdoppelung der Einwohnerzahl in den verschiedenen Ländern sind praktisch werthlos. Fast jede neue Zählung, selbst in dem kurzen Zeitraume von 3 oder 5 Jahren, liefert ganz andere Ergebnisse als die vorhergehende.*) Das s. g. Malthus'sche Gesetz über Vermehrung der Bevölkerung hat sich nirgends bewährt.

Consumtion der einzelnen Hauptnahrungsmittel in den verschiedenen Städten und Ländern. Leider sind die Nachweise darüber noch sehr

Unterricht die Menschen bessere; finden wir doch gerade von Feingebildeten vielfach die schmählichsten und empörendsten Dinge verübt. Jene Menschen sind in der Regel nicht schlimmer weil sie nicht lesen und schreiben können, sondern der Mangel jener Kenntniss erschwert ihnen das Fortkommen, und die dadurch über sie gebrachte Noth wird häufig die Ursache von Vergehen und Verbrechen.

*) *Achille Guillard*, in seinen »*Éléments de Satistique humaine ou Démographie comparée*,« macht die Bemerkung: »*La nature et l'art rivalisent de fécondité: chaque produit du travail amène un travailleur de plus. Cette merveilleuse correspondance nous a induit à poser le problème suivant: »»Étant donnée la production d'un pays, déterminer sa population, et réciproquement.*««

Der franz. Nationalökonom Passy erinnert: »*Les populations slaves et magyares sont les moins denses et chez qui le blé est au plus bas prix, — parce qu'elles sont les plus dénuées d'industrie. Et cependant le blé y est encore trop cher pour les pauvres créatures qui le produisent. C'est presque uniquement de seigle*

unvollständig und unzuverlässig zugleich. Wir wollen indess wenigstens einige Notizen geben, wobei wir die Berechnungen des Obersteuerraths Ewald zu Grunde legen (die von uns abgeänderten oder neu eingeschalteten Ziffern sind mit Sternchen bezeichnet). Jährliche Consumtion per Kopf:

Brod. Die Consumtion ist stärker in Süd- als in Norddeutschland u. stärker auf dem Lande als in den Städten.	in Preussen	324 Pfd.	Stdt. Darmstadt	321,4 Pf.
	- Baden	471 -	- Frankfurt	322,45 -
	- England	450 -	* - Paris	365 -
	- Frankreich	495 -		

Fleisch:		England, alles		Stdt. Coblenz	140 Pf.
*in Preussen	40 Pf.	Fleisch	136 Pf.	Frankf.	152,32 -
Königr. Sachsen	41,67 -	*Belgien	84,46 -	Darmst.	101,7 -
Baden	50,8 -	Durchsch. v. 94		Wien	151 -
Kant. Thurgau	39 -	Preuss. Städt.	83,6 -	*Paris	118,99 -
Frankreich	39,4 -	Stdt. Münster	51,75 -	Basel	153 -
*Städte	106,9 -	Bremen	89 -	Genf	235 (?) -
*Land	12 -	Magdeburg	97 -		
England, blos		Berlin	114 -		
Rindfleisch	78,67 -	München	$156^3/_4$ -		

Die Kaffe- und Zuckerconsumtion haben wir S. 425 angegeben. Ueber den Verbrauch geistiger Getränke liegen ganz widersprechende Notizen vor. (Die Bierconsumtion in England, 60 Liter per Kopf, soll nur von der in Bayern mit 82 Liter übertroffen werden; in Württemberg 54 Lit.) In Frankfurt sollen an geistigen Getränken auf jeden Einwohner 204 Liter kommen, wovon aber 48 Obstwein; in Darmstadt nur 78 Lit.; in Paris 127, in der Schweiz 54 Liter blos an Wein. — Armand Husson, »*la Consommation de Paris* (1856)« rechnet per Kopf täglich 1 Pfund Brod, 163 Grammen Fleisch, dann jährlich 137,12 Liter Wein, 14,5 Lit. Bier, 103,66 Lit. Milch und 4,85 Kilogr. Butter. Die Gesammtgeldausgabe für Lebensmittel betrage $497\frac{1}{2}$ Fr. (täglich 1 Fr. 37 Cent.) pr. Kopf, und die ganze Consumtion der Pariser Bevölkerung belaufe sich im Jahre auf 523'967,137 Fr.

Einfluss der Willensfreiheit auf sociale Handlungen. Dass Noth und Elend eine Verminderung der Zahl der Geburten, dagegen eine Vermehrung der Sterbfälle hervorbringen, ja dass sie auch beitragen zur Vermehrung der Verbrechen, wird wohl unbedingt zugegeben. Wie aber steht es mit jenen Handlungen, welche mehr absolute Ausflüsse der menschlichen Willensfreiheit sind? Stehen auch sie unter bestimmten Gesetzen, lassen auch sie eine Berechnung zu? Der treffliche Quetelet hat vor Jahren diese Fragen erörtert (in der Abhandlung: »*De l'influence du libre arbitre de l'homme sur les faits sociaux.*«) »Die Willensfreiheit,« sagt er, »dieses wunderliche, aller Regeln spottende Ele-

---

qu'elles vivent, et tandis qu'en France le blé est au seigle comme 3 *est à* 1, *en Angleterre comme* 4 *est à* 1, *en Russie, Pologne, Hongrie il est comme* 1 *est à* 7, *même à* 9.

Tooke nimmt an, ein Ausfall an der Erndte bewirke folgendes Steigen der Preise:

Ausfall:	10%	20%	30%	40%	50%
Steigen:	30%	80%	160%	280%	450%

Doch hängt gar Vieles von Zufälligkeiten ab, insbesondere leichter Zufuhr von auswärts, Vorräthen etc.

ment, scheint, indem es seine Wirksamkeit mit derjenigen der sonst das Gesellschaftssystem beherrschenden Ursachen vermengt, alle unsere Berechnungen für immer verwirren zu wollen.« Und doch weist die Statistik das Gegentheil nach. »Es gibt gewiss keinen Act im Bereiche des menschlichen Handelns, bei welchem der freie Wille in directerer Weise eingreift, als bei der Heirath.« Nun beweisen die Civilstandsregister in der Zahl der jährlichen Trauungen eine Stätigkeit und Gleichmässigkeit, welche grösser ist, als die der Todesfälle; bei den Sterbfällen sind die Schwankungen zahlreicher, als bei den Heirathen (dass gute und schlechte Erndten hier überall einwirken, haben wir längst bemerkt). Indess ist es nicht blos diese ganz allgemeine Erscheinung, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; die Einzelmomente sind noch ungleich merkwürdiger. Untersuchen wir die Ergebnisse der Civilstandsregister eines grösseren Staates, wie Frankreichs, oder nur eines kleineren, wie Belgiens, so begegnen wir im Wesentlichen immer denselben Verhältnisszahlen für die Heirathen zwischen Junggesellen und Mädchen, dann zwischen Junggesellen und Wittwen, sowie zwischen Wittwern und Wittwen. »Was noch mehr in Erstaunen setzt,« bemerkt Quetelet, »ist, dass diese constante Wiederkehr derselben Thatsachen sich bis in die einzelnen Provinzen beobachten lässt, obwol hier die Zahlen so klein werden, dass die mannichfachen, neben dem menschlichen Willen wirkenden zufälligen Ursachen alle Regelmässigkeit zu zerstören drohen. . . Im thatsächlichen Verlaufe der Dinge geht demnach Alles so, als ob von einem Ende des Landes zum anderen das Volk sich alljährlich verständigte, dieselbe Anzahl Heirathen abzuschliessen und solche in gleichheitlicher Weise unter die verschiedenen Provinzen, unter Stadt und Land, unter Junggesellen, Mädchen, Wittwer und Wittwen zu vertheilen. Nach Spuren eines menschlichen Willens könnte man nur noch etwa in dieser sich gleich bleibenden Vertheilung suchen, und sicherlich hat Niemand daran gedacht, diese willkürlich hervorzurufen. — Noch mehr, es könnte scheinen, als ob eigene gesetzliche Anordnungen beständen, welche für die verschiedenen Altersclassen je nur eine bestimmte Anzahl von Ehebündnissen bewilligten; eine solche Regelmässigkeit herrscht hier. . . Der noch nicht 30 Jahre zählende junge Mann, der eine mehr als 60jährige Frau geheirathet, war doch sicherlich nicht durch ein Verhängniss oder eine blinde Leidenschaft getrieben; er war im Falle, seinen freien Willen im vollsten Umfange anzuwenden; und dennoch kam er dahin, diesem andern Budget, das nach den Gebräuchen und Bedürfnissen unsers Gesellschaftsorganismus geregelt ist, seinen Tribut zu entrichten; und diese budgetmässigen Steuern werden mit grösserer Regelmässigkeit abgetragen, als jene, welche man an die Staatscasse zu leisten hat. — Man glaube ja nicht, dass die Heirathen die einzige Abtheilung gesellschaftlicher Thatsachen bilden, welche einen so regelmässigen und stäten Gang aufzuweisen haben. Mit den Verbrechen verhält es sich ebenso, und sie ziehen alljährlich die Strafen in den gleichen Verhältnissen nach sich. Dieselbe Gleichmässigkeit lässt sich bei den Selbtsmorden beobachten, bei den Selbstverstümmelungen, um sich der Conscription zu entziehen, bei den Summen, welche in den früher zu Paris öffentlich bestandenen

Spielhäusern gesetzt wurden, ja sogar bei den der Post übergebenen ungenau und unrichtig adressirten, darum unbestellbaren Briefen. Mit einem Worte: es verläuft Alles derart, als ob die verschiedenen Classen von Thatsachen rein physischen Ursachen unterlägen.« Quetelet schliest so: »Muss man nun, einer solchen Uebereinstimmung von Thatsachen gegenüber, die menschliche Willensfreiheit unbedingt läugnen? Ich glaube nicht; ich denke nur, dass diese Willensfreiheit in ihrer Wirkung auf sehr enge Grenzen beschränkt ist, und bei den gesellschaftlichen Erscheinungen die Rolle einer zufälligen Ursache spielt. Sieht man darnach ganz ab von den einzelnen Individuen, und betrachtet man die Dinge nur im Grossen und Ganzen, so ergibt sich, dass die Wirkungen der zufälligen Ursachen sich neutralisiren und wechselseitig in der Art ausgleichen, dass nur noch die wahren Ursachen vorwalten, kraft deren die Gesellschaft besteht und sich erhält. . . . Die Möglichkeit, eine Moralstatistik zu begründen und nutzbare Folgerungen daraus abzuleiten, ist vollständig von der Fundamentalthatsache abhängig, dass der menschliche freie Wille sich verflüchtigt und ohne merkliche Wirkung bleibt, sobald die Beobachtung sich über eine grössere Anzahl von Individuen verbreitet. Nur dann lassen sich die constanten und die veränderlichen Ursachen erkennen, die das Gesellschaftssystem beherrschen, *und man muss auf eine Modification dieser Ursachen bedacht sein*, wenn man nützliche Aenderungen bewirken will.«

So weit Quetelet. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass selbst die scheinbar zufälligsten Phänomene durch feste Gesetze beherrscht werden. Welche unvorhersehbaren kleinen Umstände können Feuersbrünste verursachen; wer kann errathen, ob die Schiffe auf der See Stürme oder ruhiges Wetter haben werden, — und doch lässt sich die Zahl der Feuersbrünste und der Schiffbrüche im Wesentlichen zum Voraus berechnen, denn die Zahl kann in bestimmten Zeiträumen nur zwischen mässigen, nicht sehr ausgedehnten Grenzen schwanken. Sogar die Selbstmorde kehren, so lange die Verhältnisse die gleichen bleiben, nicht nur an sich mit Regelmässigkeit wieder, sondern es zeigt sich sogar, dass sie nach den Monaten ab- und zunehmen,*) ja es werden sich selbst bestimmte Normen für die einzelnen Tageszeiten ermitteln lassen. Das Nemliche gilt von der Wahl der Mittel zur Ausführung dieser Selbstmorde.**) Nicht minder findet die Regel volle Anwendung auf die »zu-

---

*) In Paris wurden von 1835 bis Ende 1846 33,032 Selbstmorde constatirt. Petit (*Thèse sur le suicide, Paris* 1849) hat nachgewiesen, dass auf die einzelnen Monate folgender täglicher Durchschnitt kam: im

Januar . .	6,06	Mai . . .	9,46	September	6,93
Februar .	6,48	Juni . . .	10,07	October .	6,55
März . .	7,71	Juli . . .	9,48	November .	5,83
April . .	8,43	August .	8,09	December .	5,32

Die Zahl der Selbstmorde vermehrt sich also mit dem Wachsen der Tage und vermindert sich mit deren Abnahme.

**) Für Frankreich ist constatirt, dass der Mann im jugendlichen Alter am meisten das Erhängen anwendet; später bedient er sich am meisten der Feuerwaffen; im Alter entscheidet er sich neuerdings für das Erhängen (s. Guerry, *Essai sur la statistique morale de la France, Paris* 1833).

fälligen Tödtungen« (*morts accidentelles*).*) Kein Zweifel, dass ebenso die »Liebeswerke«, die Züge der Wohlthätigkeit, der Milde, der Pietät, sich unter gleichen Verhältnissen nach sich gleich bleibendem Maasse wiederholen, wie wenn es sich um das Abtragen einer bestimmten Steuerquote handelte. Die Statistik hat die Wahrheit der Worte des gleich scharf blickenden und edeln Spinoza unwiderlegbar bewiesen: »Die Menschen glauben nur darum frei zu sein, weil sie zwar ihrer Handlungen sich bewusst sind, die Ursachen aber nicht kennen, von denen sie bestimmt werden . . . Das Kind meint, es begehre die Milch mit Freiheit; der zornige Knabe, Er wolle die Rache; der Feige, Er bestimme sich zur Flucht; der Betrunkene, Er spreche aus freiem Geistesentschlusse. Das Kind, der Narr, der Schwätzer und die meisten Menschen dieser Art sind derselben Meinung, nemlich dass sie aus freiem Entschlusse reden, während sie doch ihrem Drange zum Reden keinen Einhalt thun können.«

Wenn wir nun sehen, dass selbst der Mord, der in Folge ganz »zufälliger« Streitigkeiten begangen wird, mit einer Regelmässigkeit wiederkehrt wie die Mondphasen oder wie Ebbe und Fluth im Meere; wenn wir wahrnehmen, wie alle einzelnen Verbrechen der Reihe nach mit nur sehr geringen Schwankungen sich wiederholen, so wird nicht nur unser Urtheil über den einzelnen Verbrecher an sich ein milderes sein, sondern wir werden auch zu der Ueberzeugung gelangen, dass die Verbrechen überhaupt wesentlich ein Ergebniss des Zustandes der Gesellschaft bilden, in welche die einzelnen Individuen versetzt wurden; wir werden uns der Erkenntniss nicht verschliessen können, dass es weit weniger auf Repression der That jener einzelnen Verbrecher, als vielmehr auf Besserung der socialen Zustände im Allgemeinen ankommt.

Die Ergebnisse der Statistik führen nemlich zu nichts weniger als zu einem blinden Fatalismus, der Alles, als vorherbestimmt und unabwendbar, stumpf über sich ergehen lässt. Sie führen vielmehr zu der mit mathematischer Schärfe zu präcisirenden Erkenntniss, dass bei dieser oder jener Einrichtung das eine oder andere physische oder moralische Uebel vermindert oder vermehrt wird. Sie leiten uns dahin, das Eine zu thun, das Andere zu vermeiden, indem wir damit die Menge und die Grösse der Unfälle verringern können. »Die Zahl der Häuser, welche in einer grossen Stadt niederbrennt,« so ungefähr äussert sich der treffliche Dr. Farr, »wechselt in einer gegebenen grössern Periode nur wenig, wenn die Bauart die gleiche bleibt. Ersetzt man aber die Holzbauten durch Steine und errichtet man Brandmauern, so werden Feuersbrünste allerdings regelmässig wiederkehren, aber in grössern Zwischenräumen: es werden nicht mehr ganze Städte niedergebrannt, und die Assecuranzprämien werden herabgehen. Bei dem einen Bergbausysteme verunglücken von 1000 Arbeitern jährlich 8; bei dem anderen nur 4, und bei beiden Systemen ergibt sich innerhalb gewisser Schwankungsgrenzen ein

*) Deren zählte man im Seinedepartement:

1850 419 Fälle, wovon 153 durch Ertrinken,
1851 409 - - 157 - -

bestimmtes Verhältniss. Führet bei unventilirten Minen eine Lüftungseinrichtung ein, und ihr substituirt damit ein auf die Unfälle einwirkendes Verhältniss einem anderen; das diese Unfälle beherrschende Gesetz erfährt eine Modification. Unter gewissen Zuständen beträgt die durchschnittliche Lebensdauer 49 Jahre (z. B. in den gesundesten Bezirken von England), unter anderen Verhältnissen sinkt die Zahl auf 25 Jahre herab (z. B. in Liverpool, Manchester). Bleiben die Zustände die nemlichen, so wird das Leben kommender Generationen die gleiche Zahl von Jahren aufweisen, ebenso, wie unter gleichen Windstrichen die Wellen nach wie vor in der nemlichen Zahl an den Küsten des Oceans sich brechen werden . . . Da es in der Hand der Menschen liegt, die Zustände des Lebens zu verändern, so besitzen sie auch die Macht, den Lauf der menschlichen Handlungen zu ändern innerhalb gewisser Grenzen, welche die Statistik zu bestimmen vermag.«

Nachträge.

Grossbritanien. *Bevölkerungsbewegung* (S. 3). Nach der Revision der Listen ergaben sich in England und Wales im J. 1860: 684,048 Geburten, 422,721 Sterbfälle und 170,156 Heirathen. — Von 1861 liegen erst vorläufige, noch zu revidirende Aufstellungen vor, welche aufführen: 695,561 Geburten, 435,329 Todesfälle und 165,250 Heirathen; ferner in Schottland: 107,036 Geb., 62,287 Todesf. und 20,828 Heir. — *Auswanderer* aus dem Ver. Königreiche zählte man (1861) nur 91,770, davon gingen 49,764 nach den Ver. Staaten, 23,738 nach Australien.

Finanzen (S. 7). Im Jahre 1861 betrugen die Staatseinnahmen (nach Abzug der Erhebungskosten) 63'905,884, die Ausgaben 66'120,092 £. Zu den Ersten lieferten: Zoll 22'765,338, Accise 17'266,586, Stempel 8'307,287, Einkommensteuer 9'687,750, Post 1'351,669, Vermischte Einkünfte 22,603, Gerichtsgebühren 264,083, Domänen 293,479, Abgabe von Mobiliarverkäufen, Rückzahlung von Darlehen und herrenloses Gut 1'019,516. Von den Ausgaben kamen auf: Schuld 26'090,260 (permanente 23'710,327, Annuitäten 1'843,876, schwebende 536,057), Civilausgaben 11'712,491, Kriegswesen 28'317,341 (Landmacht 15'709,299, Marine 12'608,042) £). — Die Summe der im J. 1861 aufgehobenen Auflagen betrug 2'689,558 (Zölle, Accise, Taxen, worunter 1'350,000 Aufhebung der Papier- und 1'060,000 Verminderung der Einkommenst.), wogegen nur 80,000 £ (Stempel-, Accise- und Zollabgaben) neu eingeführt wurden. — Für $18^{62}/_{63}$ veranschlagte der Schatzkanzler die Einnahmen auf 70'190,000, die Ausgaben auf 70'040,000 £. Von den Ersten kommen auf: Zölle 23'550,000, Accise 18'340,000, Stempel 8'625,000, Landtaxen 3'180,000, Einkommenst. 10'100,000, Post 3'650,000, Kronländereien 300,000, Chines. Kriegsentschädigung 170,000, Vermischtes 2'275,000. Bei den Ausgaben erscheinen: Schuld mit 27'380,000, Landheer 15'300,000, Miliz 700,000, Flotte 11'800,000, Civilverwaltung 7'819,000, Postpaketdienst 916,000, Chines. Krieg, nachträglich 500,000 £. Für diesen letzten Krieg sind seit 1859: 4'928,367 £ verausgabt worden.

Schuld (S. 16). Am Ende des J. 1861 ward dieselbe zu 799'949,807 £ berechnet, wovon 784'420,007 consolidirt. Eine detaillirte Parlamentsvorlage von Ende Juni 1862 ergibt folgende Schuldposten:

3 % an die Bank v. Engl.	11'015,100
3 % consolid. Annuitäten	400'232,229
3 % reducirte -	114'405,138
3 % neue -	213'543,342
Zus. zu 3 %	739'195,809
2½ % neue Annuitäten	2'958,451
2¾ % Schatzkammerscheine	418,300
3½ % neue Annuitäten	240,746
5 % - -	430,603
Irische Schuld:	
2½ % neue Annuitäten	3,080
3 % consolid. -	6'028,170
3 % reducirte Annuitäten	127,897
3 % neue -	32'216,512
3¼ % an d. irische Bank	2'630,769
5 % neue Annuitäten	2,000
Zus. irische Schuld	41'008,428
Total, fundirte Schuld	784'252,338
Unfundirte:	
Schatzkammer-Scheine 12'917,900; Schatzkammer-Obligationen 3'600,000	16'517,900
Gesammtschuld	800'770,238

Die jährl. Zinsen belaufen sich (einschl. 214,830 £ Verwaltungskosten) auf 26'166,701 £, wovon 1'239,467 für die irische Schuld.

Miliz (S. 21). Am Schlusse des Absatzes zu setzen: die Yeomanry besteht, unabhängig von der Miliz, aus freiwilligen berittenen Landeigenthümern.

Getreideeinfuhr (S. 26). Die Summe des eingeführten Getreides und Mehles zusammen stieg 1861 auf die enorme Summe von 16'094,914 Quarters. Der Weizenpreis war 55 Sh. 4 Den. das Quarter.

Armenzahl (S. 31). 1861 in Schottland 78,433, 1862 in Engl. 932,400, in Irland 59,541, — sonach überall einige Vermehrung.

Handelsmarine (S. 38). 1861 waren registrirt:

Segelschiffe	19,288	mit	3'918,511	Tonnen und	144,949	Matrosen,
Dampfer .	997	-	441,184	- -	27,008	-
Zus.	20,285	mit	4'359,695	Tonnen und	171,957	Matrosen.

1861 sind in brit. Häfen ein- und ausgelaufen Schiffe mit:

	Britische	Fremde	Zusammen
Eingelaufen	7'721,035	5'458,554	13'179,589
Ausgelaufen	7'699,497	5'716,555	13'416,052
Total	15'420,532	11'175,109	26'595,641
Davon Dampfer	4'660,744	813,443	5'474,187

Ostindiens Finanzen (S. 50). Zu allgemeiner Ueberraschung stellt das Budget für $18^{62}/_{63}$ einen Ueberschuss von 1½ Mill. £ in Aussicht, zunächst herbeigeführt durch Steuererhöhung (870,000 £ bei der Grundsteuer, 340,000 Stempel, 370,000 £ Zölle). Das Deficit des Vorjahrs ward gedeckt durch Ersparungen, 4 Mill. an der Armee, 400,000 an der Flotte und 1'600,000 in der Civilverwaltung.

Frankreich. *Finanzen* (S. 61). Unter den ältern Bourbonen war es ein tief einschneidendes Schlagwort: »Das Budget steigt auf eine Milliarde!« Für das J. 1863 hat aber dieser Voranschlag zwei Milliarden überschritten. Man hat nun das bisherige Budget in drei Theile zerlegt, wodurch verhindert wird, dass man die ganze Grösse der Staatslast in einer einzigen Zahl ausgedrückt findet; indess darf man nur die neugeschaffenen drei Positionen in folgender Weise zusammenstellen, um sich doch einen Gesammtüberblick nach der bisherigen Normirung zu verschaffen. Das »ordentliche Budget für 1863« umfasst folgende Hauptabtheilungen:

	Einnahme	Ausgabe
Gewöhnliches Budget (*budget ordinaire*) . . .	1,729'941,118	1,721'581,077
Special-Budget (*budget des dépenses sur ressources spéciales*)	217'917,785	217'917,785
Durchlaufende Posten (*services rattachés pour ordre au budget*)	97'004,895	97'004,895
Zusammen	Frcs. 2,044'863,798	2,036'503,757

Um die Einkünfte auf diese Summe emporzubringen, waren neue Abgaben nöthig. Zwar wurde die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Salzsteuer (siehe S. 63) vom gesetzgebenden Körper abgelehnt; hinwieder aber eine Abgabe von Luxuswagen und Pferden eingeführt, ebenso der zweite Decime (eigentlich eine Kriegsteuer, *décime de guerre*, siehe S. 63) durchgehends wieder hergestellt; die Abgabe vom Zucker um 10 Frcs. für 100 Kilogr. erhöht; die Stempelabgabe vergrössert (das kleinste Quartblättchen Stempelpapier kostet 50 Cent., — ursprünglich 25 Cent.), und die Stempelpflichtigkeit ausgedehnt. Da dies Alles aber nicht ausreicht, ward wieder eine Ausgabe von Schatzscheinen gestattet, und ebenso die Ermächtigung ertheilt, für die sich ergebenden Militär- und Civilpensionen und zur Zinszahlung des Antheils an dem garantirten griechischen Anlehen, — neue Inscriptionen in das grosse Schuldbuch vorzunehmen. Zugleich ward in Gesetzform verfügt, dass alle Gelder, welche in Immobilien angelegt werden sollen, auch in franz. Staatspapieren (Renten) angelegt werden dürften, wonach die Gerichte diese Verwendung der Gelder so ansehen müssen, als habe dieselbe auf Grundeigenthum stattgefunden.

Der ursprüngliche (ministerielle) Entwurf des gewöhnlichen Budgets schloss mit einem Bedarfe von 1,729'897,877 Fr. ab; nemlich: für Schuld und Dotationen 666'809,709, die Ministerien 808'014,839, Regie und Steuererhebung 224'667,829, und Rückerstattungen 30'405,500 Fr.

An das »ordentliche« Budget reiht sich aber noch ein »ausserordentliches«, dessen vollständiger Betrag sich erst später ergeben wird. —

Zur blosen Ergänzung des Budgets von 1862 wurden, ausser dem ursprünglichen Betrage und einer Reihe mittlerweile genehmigter Specialcredite, durch ein Gesetz vom 6. Juli 1862 auf einmal weiter 193'371,382 Fr. genehmigt.

Schuldgeschichte (S. 79). Nach dem Mitte 1862 mit Cochinchina abgeschlossenen Vertrage hat dieses 20 Mill. Francs Entschädigung an Frankreich zu bezahlen.

Seemacht (S. 86). Bei Vorlage des Budgets für 1863 legte der Minister das Bekenntniss ab, dass, obwol im Budget bisher nur 152 Schiffe aufgeführt worden, die Regierung durch die Umstände genöthigt gewesen sei, immer eine grössere Anzahl (1860 275 ausgerüstete Schiffe) zu unterhalten; jene erste Zahl soll nun auf 188, die Mannschaft aber von den normalen 26,000 auf 30,259 gebracht werden. — Dagegen behauptet ein dem engl. Parlamente im Juni 1862 zur Vorlage gebrachter Bericht des Flottencapitäns Hore, die Gesammtzahl der franz. Kriegsschiffe habe sich am 1. Jan. auf 360 belaufen, wovon 319 im Wasser (*aflot*) und 41 im Baue befindlich; — 36 Liniensch. schwammen, 14 waren im Dienste (in Commission); 6 Panzerfregatten schwammen, 4 davon im Dienste, 10 andere im Baue; 12 gepanzerte Batterien waren im Wasser, 2 im Baue. Die Zahl der hölzernen Fregatten betrug 42, darunter 18 Raddampfer.

Sociales (S. 89). Die Zahl der Departemente, in denen Tabak gebaut werden darf, beträgt 15. — *Sparcassen* (S. 92). Am 31. Dec. 1861: 444 Cassen mit 205 Filialen, 1'218,122 Einlagebüchlein und 377'270,993 Fr. Einlagen. — *Handel* (S. 94). Der Generalhandel betrug 1861: Einfuhr 3087, Ausfuhr 2661 Mill. Frcs. (wirkl. Werth), in erster Beziehung eine Zunahme von 430, in letzter eine Abnahme von 486 Mill. gegen das Vorjahr. — *Telegraphen* (S. 97). Am 1. Jan. 1862: 24,665 Kilom. und 1054 Büreaus, worunter aber 600 von Eisenbahnen.

Russland. *Finanzen* (S. 112). Das veröffentlichte Budget soll unvollständig sein und es sollen in demselben namentlich die (gewöhnlich so bezeichneten) eigenen Einkünfte der Ministerien fehlen. — Nach dem Journ. des Domänenministeriums besitzt die »Krone« (d. h. factisch die kais. Familie) ein Ländergebiet von 43,900 Quadr.-Meil., also $4\frac{1}{2}$ mal so gross als ganz Frankreich! — *Schulden* (S. 116). Im Mai 1862 erfolgte die Ausschreibung eines mit Rothschild abgeschlossenen 5procentigen Silberanlehens von 15 Mill. Pf. Sterl., zu 94% dem Publicum angeboten (ausserdem über 1% Zinsgewinn). Es ist die 7te auswärtige Anleihe und deren Ertrag bestimmt zur Einlösung der Creditbillete. Mit dem 13. Mai 1862 begann die Papiereinlösung, und zwar wurde das Papier mit 10 Proc. Verlust angenommen, vom August an mit 8%; spätere Reductionen bis zum Paristande sollen bekannt gemacht werden.

Oesterreich. *Finanzen* (S. 147). Der Budgetentwurf für 1863 enthält folgende Hauptpositionen: *Bedarf:* Hof, Centralstellen und Civilverwaltung 101'325,400 fl.; Militär 137'872,500 (Friedensetat 92', ausserord. Erforderniss 35', Marine 10'872,500); Subventionen und Zinsgarantien 5'237,000, Staatsschuld 115'328,500, Schuldentilgung 23'400,200; Kapitalsanlage 6'396,000 fl.; — im Ganzen 397'498,300 fl. — *Einkünfte:* directe Steuern 110'230,400, indir. Abgaben 178'596,400, Domänen 7'314,000, verschiedene Einn. 7'077,300, zu veräussernde Entitäten 1'089,100, — zus. 304'307,200 fl. — Es ergibt sich sonach ein Ausfall von 93'191,800 fl., wovon 35 Mill. auf den ausserord. Kriegs-, dagegen 58'191,800 fl. auf den gewöhnl. Etat kommen. Diese letzte Summe soll gedeckt werden: *a.* durch Erhöhung verschiedener Steuern mit 33'598,400, *b.* durch Verkauf von noch vorhandenen Anlehenslosen von 1860 mit 27'652,174. Dann wären nur noch jene 35 Mill. durch »Creditoperationen« aufzubringen. Sollte aber das projectirte Uebereinkommen mit der Bank nicht zum Vollzuge gelangen, so müssten $21\frac{1}{2}$ Mill. weiter durch Anlehen beschafft werden. — Bezüglich der Kosten der Finanzwache (S. 145) ist zu bemerken, dass diese Wache allerdings nicht blos zur Sicherung des Eingangs der Zollgefälle, sondern auch zur Aufrechthaltung der Monopole — Salz und Tabak — dient, so dass die Kosten nicht ausschliesslich am Zollertrage abgezogen werden dürfen.

Schuld (S. 150). Nach einer Mittheilung des Finanzministers an den Reichsrath betrug die »schwebende« Schuld allein Ende März 1862 410'983,421 fl.

Militär (S. 154). Die 3 Freiwilligen-Cavallerieregimenter werden (Juli 1862) in gewöhnliche Regimenter umgewandelt, als 13. und 14. Husaren- und 13. Ulanenregiment.

Preussen. *Auswanderungen* (S. 167), im J. 1861: 10,766 Personen, von denen 6813 Europa verliessen. Ausserdem wurden 2878 heimliche Auswanderunrungen ermittelt.

Finanzen (S. 174). Dem neugewählten Landtage ist ein revidirtes Budget für 1862 und zugleich ein Voranschlag für 1863 vorgelegt worden, folgendermaassen abschliessend:

	Einnahme	Ausgabe	davon ausserordentlich
1862	136'523,411	139'908,411	6'691,119 Thlr.
1863	136'985,531	140'165,531	7'055,154 -

Der Staatsschatz betrug Ende 1861 16'235,000 Thl.

Post (S. 190). 1861 befördert 140'302,838 Briefpostgegenstände (67'040,472 Zeitungs- und Amtsblätter).

Deutschland. *Zollverein* (S. 208). Einfuhr roher Baumwolle im J. 1861: 3'011,880 Zollcentner. — *Rüben* zur Zuckerbereitung (S. 209) wurden vom 1. Apr. 1861 bis Ende März 1862 versteuert 32'089,873 Cntr., wofür die Abgabe 8'022,467 Thlr. betrug. Der eingeführte Colonialzucker sammt Syrup belief sich nur auf 300,568 Cntr. mit 1'170,516 Thlr. Abgabe; die Rückvergütung für ausgeführten Zucker betrug 177,210 Thlr.

Bayern. *Bevölkerung* (S. 217). Dieselbe war nach den berichtigten Listen 4'689,837 in 1'131,054 Familien. Davon kamen auf die Militärbevölkerung 114,486 Pers. — In den einzelnen Kreisen zählte man: Oberbayern 778,559, Niederbayern 575,338, Pfalz 608,069, Oberpfalz 485,895, Oberfranken 516,743, Mittelfranken 545,285, Unterfranken 601,758, Schwaben 578,190. — *Städte* (S. 219): München (mit 23,479 Milit.) 148,201, Nürnberg 62,797, Augsburg 45,389, Würzburg 36,119, Regensburg 27,875, Bamberg 23,542, Ingolstadt (12,092 Milit.) 19,398, Fürth 19,125, Bayreuth 18,044, Passau 13,360, Speyer 12,810, Ansbach 12,245, Landau (6146 Mil.) 12,244, Landshut 12,135, Kaiserslautern 12,029, Hof 12,018, Amberg 11,677, Erlangen 10,896, Straubing 10,714, Kempten 10,370, Aschaffenburg 9323, Schweinfurt 8707, Zweibrücken 8519, Neuburg 8276, Eichstädt 7335, Schwabach 6611, Memmingen 6603, Nördlingen 6412.

Sachsen. *Confessionen* (S. 230), im J. 1861: 2'175,392 Luth., 4515 Ref., 233 Anglikaner, 41,363 röm. Kathol., 1722 Deutschkathol., 460 Griechen, 1555 Juden. — *Elbschiffahrt* 1861 (S. 237):

	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
zu Berg	1'374,036	209,873	401,149 Cntr.
zu Thal	4'338,216	3'038,050	3'600,344 -

Hannover. *Bevölkerung* (S. 238) 1861: 1'888,070, wovon 943,581 männl. und 944,489 weibl., in 395,851 Haushaltungen und 275,362 Wohngebäuden. Ausserdem 692 Menschen im Communionbezirke. — In den Städten u. Flecken leben 507,156, auf dem Lande 1'603,122. — *Confessionen:* 1'555,448 Luther., 97,018 Reform., 221,576 Kath., 1943 sonstige Christ., 12,085 Juden. — Auf die *Landdrosteien* kommen: Hannover 368,973, Hildesheim 366,766, Lüneburg 367,669, Stade 296,626, Osnabrück 262,316, Aurich 192,329, Clausthal 33,391. — *Städte:* Hannover 71,170, Harburg 12,256, Geestemünde 6685. — *Finanzen* (S. 240). Das festgestellte Budget für 18⁶²/₆₃ entziffert: 19'817,311 Thlr. Einnahme und 19'866,288 Ausgabe; das für 18⁶³/₆₄ 19'936,260 Einn. u. 19,969,991 Ausg., sonach Deficit 148,977 und 33,731 Thlr., welcher Ausfall durch Erhöhung des Vergütungssatzes für Beköstigung der nichtkasernirten Unterofficiere sich um 42,000 Thlr. jährlich vergrössert.

Württemberg. S. 248 ist ein Druckfehler zu berichtigen: Preis des Steinsalzes, lies 1½ Krzr. pr. Pfund (statt ½ Krzr.).

Baden (S. 255). Die definitive Festsetzung des Budgets ergibt für 1862 u. 63 eine Jahreseinnahme von 17'117,838, und eine Ausgabe von 16'414,789, somit Ueberschuss 703,049 fl. Dieser Ueberschuss von zwei Jahren, sammt jenem aus der vorigen Finanzperiode mit 1'362,191 fl., reicht vollkommen zur Bestreitung von 2'672,617 fl. ausserord. oder »Nützlichkeitsausgaben« während der laufenden Finanzperiode.

Hessen, Grossherzogth., *Bevölkerungsbewegung* (S. 259). Von 1822 bis Ende 1861 sind 144,827 Personen mehr aus- als eingewandert. — *Finanzen* (S. 260, Anmerk.). Die eine der prinzlichen Apanagen wurde 1862 auf 40,000 fl. erhöht.

Nassau. *Schuld* (S. 275). Zu Eisenbahnzwecken sind die erwähnten 20 Mill., ausserdem das Kriegsanlehen von 1859 mit 2 Mill. verwendet, und endlich (Juni 1862) die Aufnahme von noch 7'200,000 fl. von den Ständen genehmigt. Die Kosten der Staatsbahn (von Wiesbaden bis Wetzlar) sind nemlich zu 29'200,000 fl. veranschlagt.

Hessen-Homburg (S. 287). Bevölkerung des Amtes Homburg 1861 : 12,893, wovon 6769 in der Stadt.

Hamburg. *Finanzen* (S. 289). 1861 betrugen die Einnahmen 11'422,455, die Ausgaben nur 10'553,427 Mrk. Bco. Im neml. Jahre tilgte der Staat die Hälfte seines Antheils an der Ablösung des Stader Zolls mit 1'803,334 M. Bco. — *Handel* (S. 290). Im J. 1861 war die *Einfuhr* 38'939,631 Cntr. (dav. 21'123,159 seewärts), im Geldwerthe von 612'682,000 M. Bco. — Die wichtigsten Bezugsländer waren: a. *seewärts*, aus Grossbritanien für 157'547,020 Mrk. (im Vorjahre sogar 164'402,060), Vereinigte Staaten 16'196,110, Brasilien 13,403,730, Frankreich 10'466,800, Cuba 7,730,800, Niederlande 6'508,640, Amerik. Westküste 6'137,190, Belgien 4'432,280, Bremen und von der Weser 4'320,230, Venezuela 4'170,220, Hayti 4'025,900, Britisch Ostindien 2'235,960, Norwegen 1'961,950, China 1'915,680, Spanien 1'880,850, St. Thomas u. Portorico 1'466,800, Sicilien 1'251,700 (preuss. Ostseehäfen 856,580); — b. *land- und flusswärts*, auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn 118'869,050, zu Fuhre und Post 85'921,830, über Harburg 37'592,030, von der Ober-Elbe 33'814,580, über Lübeck 8'534,190, von der Nieder-Elbe 6'200,030, auf der Altona-Kieler Eisenbahn 5'297,790, (über Lüneburg 341,930).

Schweiz (S. 326) *Schaffhausen*, reines Staatsvermögen 11'023,043 Fr.

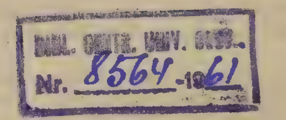
Dänemark (S. 348). Der Etat für *Schleswig* für 18$^{62}/_{63}$ schliesst ab: besondere Einnahme des Herzogthums 1'575,428 Rthlr., besond. Ausgaben 862,518, ausser dem Zuschusse zu den gemeinschaftl. Ausgaben der Monarchie.

Portugal (S. 375). Im Juli 1862 ist ein 3proc. Eisenbahnanlehen im Nominalbetrage von 5 Mill. £ zu Stande gekommen, negozirt in London im Curse von 44 % (ausserdem mit ansehnl. Zinsgewinn). Die 1857, 59 u. 60 nicht untergebrachten Bonds, 985,600 £ betragend, werden vernichtet.

Türkei (S. 384). Die Einziehung des Papiergeldes vermittelst des Ertrags des letzten Anlehens findet guten Fortgang. Bis zum 21. Juli 1862 waren gegen 100 Mill. Caimes ausser Umlauf gesetzt, und es hob sich daher der Curs der Papiere.

Vereinigte Staaten, *Kriegsmarine* (S. 399). Am 1. Jan. 1861 nur 88, am 1. Jan. 1862 dagegen 286 Schiffe. Fabriken (S. 400). Nach dem Census von 1860: 128,000 Etablissements, worin 1050 Mill. $ Kapital angelegt sind. Werth des Rohmaterials etc. 1012 Mill., Werth der jährl. Producte 1900 Mill. Durchschn. beschäftigte Arbeiter: 1'100,000 männl., 285,000 weibl.

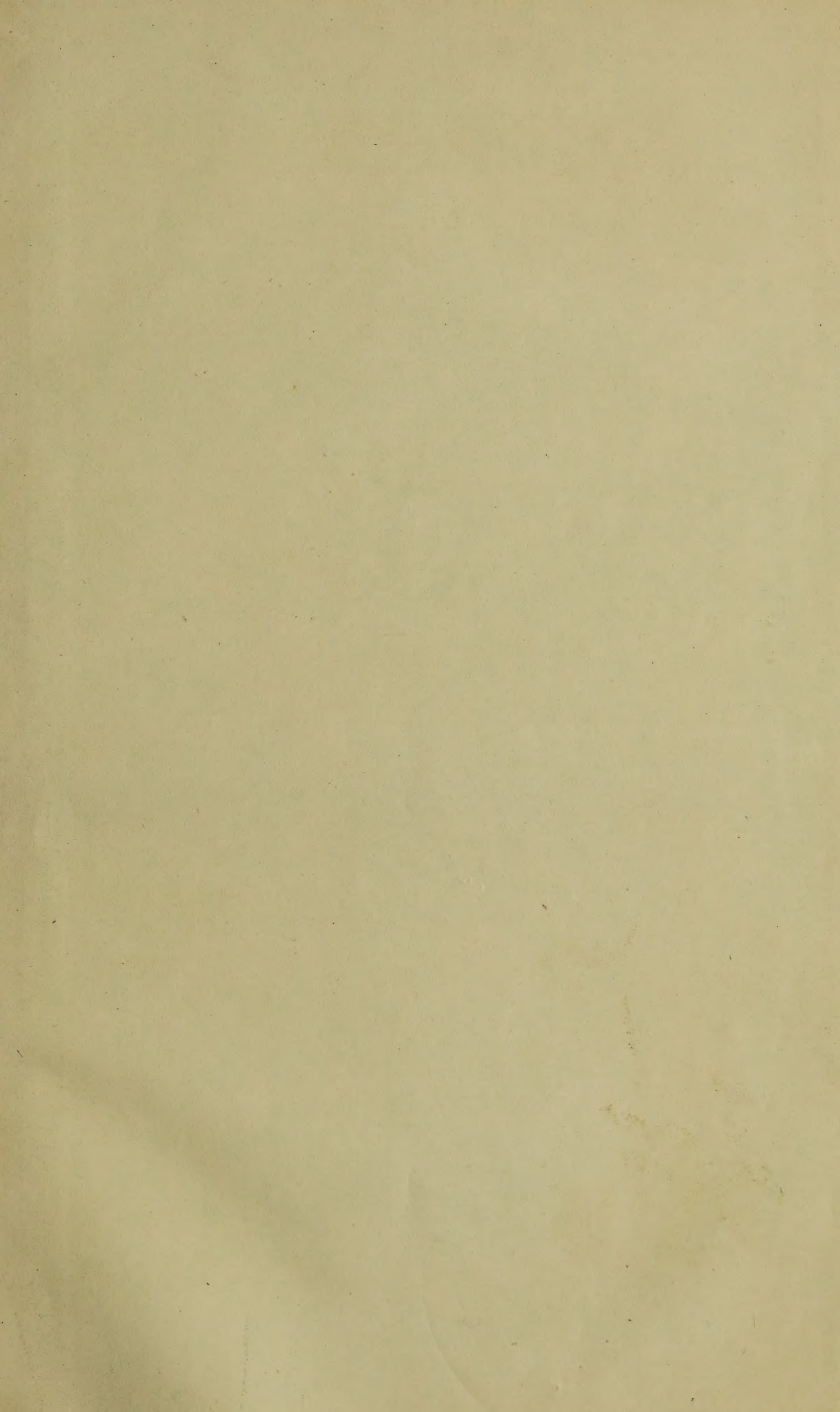
Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



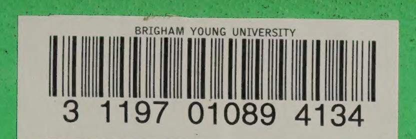


HANDBUCH
DER
VERGLEICHENDEN
STATISTIK








BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 01089 4134

